Kurzgefaßter Kommentar

zu den heiligen Schriften

Alten und Neuen Testamentes

sowie zu den Apokryphen.

Unter Mitwirkung von Oberkonsistorialrat **Burger** (München), Prof. D. **Klostermann** (Kiel), Prof. D. **Kübel** (Tübingen), Konsistorialrat Prof. D. **Luthardt** (Leipzig), Prof. Lic. **Meinhold** (Bonn), Prof. D. **Nösgen** (Rostock), Prof. D. **v. Orelli** (Basel), Prof. D. **Öttli** (Bern), Prof. Dr. **Schnedermann** (Leipzig), Prof. D. **Schultz** (Breslau) †, Prof. D. **Volck** (Dorpat)

herausgegeben von

D. Hermann Strack, a. o. Professor der Theologie zu Berlin

und

D. Otto Zöckler, Konf.-Rat u. ord. Prof. der Theol. zu Greifswald.

A. Altes Testament.

Vierte Abteilung:

Die Propheten Jesaja und Jeremia.

Zweite Auflage.

München.

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck.)

1891.

Die Propheten

Jesaja und Jeremia

ausgelegt von

D. C. von Orelli,
ord. Professor der Theologie zu Basel.

Zweite Auflage.

München.
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck).
1891.

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Seit vor genau fünf Jahren dieser Band des Kurzgef. Komm. in erster Auflage erschien, sind wenigstens zum Jesaja eine Reihe von Bearbeitungen veröffentlicht worden, welche mir nicht nur zum Nachtragen mancher Erklärungsversuche, sondern auch zur Nachprüfung der eigenen willkommenen Anlaß gaben. Um hier nur der eigentlichen Kommentare zu gedenken, boten diejenigen von Bredenkamp, Delitzsch[4], Dillmann manches Neue. Insbesondere bin ich dem Letztgenannten dankbar für eine fast durchgängige, kritische Berücksichtigung meiner Aufstellungen, welche mich da und dort bewog, dieselben zu modifizieren. Daß gerade das Jesajabuch der ungelösten Rätsel noch viele bietet und man keine Auslegung desselben mit ungeteilter Befriedigung aus der Hand legt, ist allen bekannt, welche sich ernstlicher in dessen Studium vertieft haben. Auch bei vorliegender Erklärung bin ich mir mancher Mängel und Schwächen im voraus bewußt und werde für jede sachlich förderliche Berichtigung erkenntlich sein. Daß sich die Auslegung, entsprechend der Anlage und Bestimmung des „Kurzgef. Komm.", soweit thunlich, mit Umgehung des immer weitschichtiger werdenden Hilfsmaterials und der Aufzählung abzuweisender Ansichten auf das zum Verständnis des Textes Notwendige beschränkt, bedarf heute wohl keiner Rechtfertigung mehr, da das Bedürfnis nach einem solchen Hilfsmittel zu rascher Orientierung in den biblischen Texten immer allgemeiner empfunden und seine Befriedigung von den verschiedensten Seiten angestrebt wird. An solchen Stellen, wo die Kürze des Ausdrucks die Verständlichkeit schien beeinträchtigen zu können, ist die vorliegende Auflage etwas ausführlicher geworden. Auch findet, wer sich über schwebende Fragen eingehender zu

unterrichten wünscht, die Litteratur hiefür regelmäßig angegeben. Es liegt aber schon im Interesse des unmittelbaren Eindrucks, welchen der Text hervorrufen soll, daß die Auslegung nicht stets mit Diskussion vermengt und mit vielem Beiwerk belastet erscheine.

Wie nun freilich eine solche mehr summarische Bibelerklärung ausfalle, das hängt zu sehr auch von den theologischen Anschauungen des Auslegers ab, als daß ein allgemeines Einverständnis von der konventionellen grammatisch-historischen Basis aus sich erwarten ließe. In den Vorbemerkungen zu Aufl. 1 hat der Herausgeber, Dr. Strack das Recht der litterarischen Kritik des Textes wie der Abschnitte und Bücher auch für den bibelgläubigen Theologen in Anspruch genommen. Ich glaube darauf nicht zurückkommen zu sollen, da die Auslegung selber den Beweis zu leisten hat, daß eine freiere Stellung zur litterarischen Überlieferung dem innern Wert der Schrift selbst keinen Eintrag thue. Von anderer Seite wird man auch weiterhin diesem Kommentar vorwerfen, daß er sich noch zu sehr an die traditionellen Angaben halte. Der Gang, den die Kritik gerade auf dem alttestamentlichen Gebiet und speziell auf dem der prophetischen Schriften neuestens genommen hat, zeigt aber ein solches Überwuchern von Subjektivismus und Skeptizismus, daß uns im Interesse einer gründlichen und soliden Wissenschaft hier in erster Linie Vorsicht geboten erscheint. Schon die Weise, wie heute vielfach die Texte umgestaltet und umgestellt werden, kann uns wenig wissenschaftliches Vertrauen einflößen. Sie würde zu einer totalen Zerstörung der objektiv gegebenen Basis führen, wenn nicht diese mit all ihren unleugbaren Unvollkommenheiten und Fehlern thatsächlich bestehen bliebe, während den scharfsinnigen Neugestaltungen nur ein ephemeres Dasein beschieden sein wird. Was sodann die „höhere" Kritik des Inhalts der Weissagung betrifft, so kann die Nivellierungssucht, welche diese Erzeugnisse des göttlichen Geistes auf die Stufe der gemeinmenschlichen Denkweise herabzudrücken sich bemüht, diesem Stoff nimmermehr gerecht werden. Treffend sagt Klostermann: „Der Gott Jesajas füllt schon mit seinen Kleidersäumen den Tempel, während er selbst unmeßbar darüber emporragt. Der Gott vieler Gelehrter aber stößt mit seinem Kopfe an die Decke des Hauses, in dem sie mit ihm zusammenwohnen." Diese göttliche Größe des Schriftworts beruht uns so wenig als unsern Reformatoren auf Tradition, sondern auf der Erfahrung seiner lebendigen Kraft

und erhabenen Wahrheit, welche uns hier einen andern Maßstab an die Hand gibt, als man ihn an ein beliebiges Gewächs der orientalischen Litteratur anzulegen gewohnt ist. Wo diese Erfahrung mangelt, da stutzt man freilich, nachdem einmal die Pietät gegen das Überlieferte geschwunden ist, die Offenbarung des lebendigen Gottes nach menschlichem Durchschnittsmaße zurecht. Wir verzichten auf diese Art von „Wissenschaftlichkeit".

Noch erübrigt mir die angenehme Pflicht, meinen herzlichen Dank auszusprechen dem Herrn Pfarrer Fäsy in Seuzach (Kanton Zürich) für eine sorgfältige Revision des Textes der 1. Aufl., sowie meinem verehrten Freunde, Prof. D. Kautzsch in Halle für eine vor kurzem mir übersandte Reihe kritischer Anmerkungen zu ebenderselben.

Möge die vorliegende Auslegung in ihrer bereinigten Gestalt an ihrem geringen Teil dazu etwas beitragen, das Wort des Herrn, das jene alten Zeugen uns heute noch verkünden, seinen Lesern verständlich und teuer zu machen!

Basel, Ende September 1891.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Des Jesaja-Buches erster Hauptteil. Kapitel 1—39.

Des Jesaja-Buches zweiter Hauptteil. Kapitel 40—66.

Der Prophet Jeremia.

Des Jesaja-Buches erster Hauptteil.
Kapitel 1—39.

Einleitung.

1. Die Person Jesajas.

Der Name des Propheten, hebr. יְשַׁעְיָהוּ bedeutet „Heil schafft Jahve" (dabei ישע kal, wie öfter bei Eigennamen, statt hi.), nach andern „Heil Jahves" (aus יֵשַׁע und demselben Gottesnamen Jahu, abgek. aus Jahve). LXX schreiben Ἡσαΐας, Vulg. Isaias (Var. Esaias). Von anderen Personen (z. B. Esr 8, 7) kommt der Name in späten biblischen Büchern schon in der abgekürzten Form יְשַׁעְיָה vor. — In der Überschrift 1, 1 heißt der Prophet „Sohn des Amoz" (אָמוֹץ nicht zu verwechseln mit dem Namen des älteren Proph. עָמוֹס). Über diesen seinen Vater ist nichts bekannt. Weder die Angabe der Rabbinen, daß er Prophet gewesen (nach der allgemeinen Regel, daß dies überall gelte, wo der Vater eines Propheten genannt werde, Megilla 15 a) noch die oft wiederkehrende Meldung des Thalmud (Megilla 10 b), daß dieser Amoz der königlichen Familie angehört habe und ein Bruder des Königs Amazja gewesen sei, sind irgendwie glaubhaft begründet.

Mit Sicherheit geht dagegen aus seinem Buche (und 2 K.) hervor, daß Jesaja zu Jerusalem lebte, in der Hauptstadt des davidischen Königreichs, welcher Aufenthalt seiner zentralen, das ganze Land und Volk, insbesondere aber dessen Häupter und das Königshaus angehenden Wirksamkeit entsprach. Zu Jerusalem hatte er seinen eigenen Hausstand, und wie schon bei Hosea (vgl. auch Ezechiel, Jeremia) sollte bei Jesaja die Häuslichkeit ein Spiegel seines prophetischen Amtes, eine lebendige Darstellung seiner Predigt sein — ein Beweis, wie weit entfernt das A. T. von Unterschätzung der Familie und Überschätzung der Ehelosigkeit ist. Jesajas Weib heißt 8, 3 um ihrer Stellung zu ihrem Manne und dessen Beruf willen „die Prophetin"; seine Kinder aber sind lebendige Verkörperungen seines Wortes, so Schear Jaschub (7, 3; 10, 20 f.) und Maher Schalal Chasch Bas (8, 3 f. 18), beide überwiegend Gericht verkündend, während Jesajas eigener Name das Heil darstellt, welches durch die Gerichte angebahnt werden soll. Mit Unrecht hat man öfter aus 7, 14 gefolgert, daß ein dritter Knabe des Propheten Immanuel geheißen habe, zum Teil mit der Behauptung, daß Jes. zweimal verheiratet gewesen sei.

Die Lebenszeit und Wirksamkeit Jesajas ist eine langjährige gewesen. Bei seiner Berufung im Todesjahre des Ussia (6, 1) ist er doch wohl schon etwa 20jährig zu denken. Auf dem Gipfel seines Ansehens aber stand er, als der Feldzug Sanheribs gegen Jerusalem verunglückte, der ins Jahr 701 zu setzen ist. Daß mit diesem Jahr die prophetische Wirksamkeit Jesajas zu Ende gegangen sei, ist höchst unwahrscheinlich. Aber auch abgesehen davon erhalten wir, wenn als Todesjahr Ussias nicht herkömmlicher Weise 758, sondern ca. 740 v. Chr. anzusetzen ist, bereits eine 40jährige Thätigkeit. Sein Wirken stellt einen Höhepunkt der Prophetie dar. Je mehr er durch das Eintreffen seiner Weissagungen als Sprecher Gottes legitimiert wurde, desto mehr wurde sein

Wort für König und Volk maßgebend und griff als ein mächtiger Faktor in Judas Geschichte ein. Seine meisterhaft gesprochenen Worte waren zugleich wirksame Thaten, wie er sie denn auch in wichtigen Augenblicken durch Wunderzeichen bekräftigte (38, 7 f.; vgl. 7, 11). — Über seinen Tod berichtet die Bibel nichts. Dagegen erzählt eine alte, im Thalmud mehrfach bezeugte und in der christlichen Kirche gangbare Überlieferung, Jesaja sei unter Hiskias gottlosem und grausamem Nachfolger Manasse den Märtyrertod gestorben. Dies ist wohl glaublich. Vgl. Jer 2, 30. Die Nachricht erscheint allerdings legendenhaft ausgeschmückt: Eine Ceder habe dem Verfolgten sich aufgethan und ihn aufgenommen; darauf hätten die Verfolger ihn samt dem Stamme zersägt (Gemara Jebamoth 49b und Sanhedrin 103b; vgl. auch Ascensio Jesajae 5, 1. 2). Vgl. PRE[2] VI, 588 f.

2. Die Zeit Jesajas.

Die prophetische Thätigkeit Jesajas erstreckte sich nach der Überschrift 1, 1, deren Angabe sich aus dem Buche selbst bestätigt, vom Todesjahre des judäischen Königs Ussia bis in die Zeit der Regierung Hiskias, nach 36, 1 mindestens bis ins 14te Jahr dieses Königs, nach dem Inhalt jenes Kapitels zum wenigsten bis zum Einfall Sanheribs in Juda 701 v. Chr.

Im Todesjahre des Königs Ussia (im Königsbuch Asarja geheißen), wurde Jesaja nach 6, 1 zum Propheten geweiht. Dieser König hatte nach 2 K 15, 1 ff.; 2 Ch 26 eine lange (52jährige) rühmliche Regierung hinter sich, deren Verdienste die Chronik bestimmter aufzählt. Nach herkömmlicher Zeitrechnung fällt dieselbe in die Jahre 810—758 v. Chr.; Neuere setzen sie nach den assyrischen Monumenten, welche berichten, Tiglatpileser II habe von Azrijahu (= Asarja) von Juda ums Jahr 740 Tribut empfangen (KAT[2] S. 217 ff., 226), vielmehr ca. **780—740**. Dank seiner Gottesfurcht ließ es der Herr dem Ussia gelingen, seinem kleinen Lande nach außen wieder hohes Ansehen zu verschaffen durch glückliche Kriege gegen die Philister, Araber und andere. Im Inneren war er auf Befestigung der Hauptstadt und Stärkung der Kriegsmacht, aber auch auf Hebung des Landbaues bedacht. Seit Salomo war der Wohlstand kaum je wieder so aufgeblüht wie unter diesem weisen und thatkräftigen Fürsten. Freilich wurde dieser während seiner letzten Lebenszeit (wie lange, ist ungewiß) durch Aussatz von der Regierung ferngehalten, welche Krankheit nach der Chronik die Folge eigenmächtiger Beteiligung am priesterlichen Kultus war. Unterdessen führte sein Sohn Jotham die Regentschaft nach 2 K 15, 5; 2 Ch 26, 21. Aus dieser Doppelregierung wird teilweise die Differenz der biblischen und assyrischen Chronologie zu erklären sein, in deren Ordnung übrigens die Einzelnen noch weit auseinander gehen. Vgl. z. B. die Art. Zeitrechnung in HBA und in PRE. — Hdb[3] I, 327 ff.

Jotham regierte (nach 2 K 15, 32—38; 2 Ch 27) 16 Jahre, nach herkömmlicher Zählung 758—743/2 v. Chr., nach obiger Rechtstellung aus den Monumenten ca. **740—736** (wozu noch ca. 10 Jahre der Regentschaft gezählt wären). Auch er wird als frommer und glücklicher König gelobt, nicht ebenso das Volk zu seiner Zeit (2 Ch 27, 2); auch wird 2 K 15, 37 angemerkt, daß schon unter seiner Regierung die Feindseligkeiten der Syrer (Rezin) und Ephraimiten (Pekach) wider Juda begannen. Unter diesem König begann die Thätigkeit Jesajas, der nach dem Ausdruck 6, 1 wohl schon etwas vor dem Ableben Ussias berufen worden ist. Schon bei dieser Berufung wurde er zum Verstockungsprediger und Gerichtsherold bestimmt, der die Verheerung des Landes und Verbannung des Volkes ins Auge fassen sollte. Dies läßt auf den inneren Zustand des Volkes schließen: derselbe muß das Gericht herausgefordert haben. Der äußere Aufschwung, den das Reich unter Ussia genommen, hatte keinen inneren hervorgerufen, sondern im Gegenteil das undankbare Volk üppig und gottvergessen gemacht. Gottes Urteil ließ sich durch den äußeren Firnis nicht bestechen, sondern er strafte rücksichtslos durch das Wort seines Knechtes das ihm entfremdete Geschlecht. Aus dieser Zeit stammen wesentlich c. 2—4. 5.

Ahas (2 K 16; 2 Ch 28) regierte 16 Jahre: nach überlieferter Rechnung 742/3—727. Ist statt der erstern Zahl vielmehr 736 zu setzen, während die letztere (s. unter Hiskia) festzuhalten, so ergibt sich bloß ca. 10jährige Regierungsdauer **736—727**. Er war Jothams Sohn, aber ganz anderen Sinnes und Geistes als dieser. Er versündigte sich arg durch Nachahmung des im nördlichen Reiche schon länger und ungescheuter getriebenen heidnischen Unwesens, durch Einführung

und Begünstigung des Baal- und Molochdienstes (2 K 16, 3 f.; 2 Ch 28, 2 ff.). Im Königsbuch wie in der Chronik wird es als eine Strafe für diesen Abfall angesehen, daß der Herr zu des Ahas Zeit von allen Seiten dem kleinen jüdischen Reiche Feinde erweckte, die ihm großen Abbruch thaten. Am gefährlichsten war die feindliche Allianz des Königs Rezin von Damaskus mit dem König Pekach von Samaria, welchen sich auch die Edomiter anschlossen 2 K 16, 5 ff.; 2 Ch 28, 5 ff. Die letztere Stelle gibt Kunde von einer großen Niederlage der Judäer und einer darauf folgenden Deportation judäischer Weiber und Kinder nach Samarien, welche Gefangene jedoch auf die Mahnung eines Propheten zurückgeschickt worden seien. Außer den Edomitern, die wiederholt Einfälle in Juda machten (2 Ch 28, 17), geschah dies auch von seiten der Philister (28, 18). In die Zeit des Ahas setzen wir die jesajanischen Weissagungen c. 1 (5?); c. 7—10, 4; fraglicher 10, 5—12, welche in der Regel unter Hiskia datiert werden; sicher aber c. 17 und 14, 28—32. Ahas hatte gegen seine Feinde die assyrische Großmacht (Tiglatpileser II) zu Hilfe gerufen, statt Jesajas Rat zu folgen und auf Jahve allein zu bauen, der seine Stadt nicht im Stich lassen werde, wenn man ihm vertraue. Deswegen verkündet ihm Jesaja, die jetzt gefürchteten Feinde, Syrien und Ephraim, seien völlig ungefährlich, aber von den als Helfer herbeigerufenen Assyrern habe das Land schwere Drangsal, Verheerung und Entvölkerung zu erwarten. Aus der tiefsten Erniedrigung aber, welche so dem Lande bevorsteht, wird der Messias hervorgehen. Der Sieg der Heidenvölker kann nur ein vorübergehender sein. Das stolze Assur muß fallen und die anderen Feinde gedemütigt werden von dem wiedergesammelten und geeinigten Israel. In der That zog der assyrische Herrscher bald genug (s. das Nähere nach c. 7) heran und vernichtete die syrische und ephraimitische Macht, wurde aber nun für Juda selber zur größten Gefahr. — Im Innern des Landes hat Jesaja in dieser Zeit außer der Abgötterei insbesondere auch die schlechte Justiz und zunehmende Sittenlosigkeit zu rügen.

Hiskia, Sohn des Ahas (2 K 18—20; 2 Ch 29—32), regierte 29 Jahre, nach herkömmlicher Zählung **727—698**. Hiemit stimmt überein, daß die Zerstörung Samarias, die in sein 6tes Jahr gesetzt wird (2 K 18, 10) auch nach assyr. Quellen 722 stattfand. Dagegen ist allerdings dann nicht möglich, daß der Zug Sanheribs gegen Jerusalem im 14. J. Hiskias erfolgt sei (2 K 18, 13 = Jes 36, 1), was s. v. a. 714 wäre. Denn Sanherib kam nach den assyr. Angaben erst 705 zur Regierung und führte jenen auch von ihm eingehend berichteten Feldzug 701 aus. Von 2 K 18, 13 ausgehend, wollen daher manche Neuere die entgegenstehenden bibl. Daten verwerfen und die Regierung Hiskias in die Jahre 714/15—686 herabrücken, was sie dann veranlaßt die des Ahas auf 20 Jahre auszudehnen (Riehm, HBA 1813 f., Kamphausen u. a.), so daß dieser noch zur Zeit der Zerstörung Samarias regiert hätte. Allein hiegegen sprechen zu gewichtige Gründe, welche ratsamer machen, das Datum 2 K 18, 13 (= Jes 36, 1) zurechtzustellen. Wie? s. vor c. 36—39. — Hiskia war ein überaus frommer, gottseliger Fürst (2 K 18, 3. 5. 7. u. s. w.), welcher sich die Wiederherstellung eines einheitlichen und nach dem von Mose überlieferten Gesetz gereinigten Kultus angelegen sein ließ (2 K 18, 4. 22). Siehe seine Reformationsbestrebungen weitläufig in der Chronik II, 29—31. Zwar hatte auch unter diesem schon als Jüngling (25jährig, 2 K 18, 2) auf den Thron gekommenen Herrscher Jes. viel gegen die den jugendlichen König umgebenden und besonders seine auswärtige Politik bestimmenden Großen zu kämpfen (22, 15 ff.) und wohl auch von ihrer Seite Feindseligkeiten zu erdulden (29, 21; 30, 20). Allein mehr und mehr machte sich sein Einfluß bei Hofe geltend und der König trat zu ihm in ein Verhältnis ehrfurchtsvollen Vertrauens. So stellt sich dasselbe dar in der Geschichte von Hiskias Krankheit und Genesung, an welche sich allerdings als ein schlimmes Nachspiel eine Begebenheit knüpft, bei welcher die Aussicht auf die babylonische Gefangenschaft des Volkes eröffnet wurde (c. 38; 39). Besonders aber zeigt sich Hiskias Vertrauen zu dem Seher darin, wie er zu diesem in der größten Not, während jener Sanherib mit erdrückender Übermacht und siegesgewissem Hohn wider Jerusalem heranrückt, seine Zuflucht nimmt, und wie Jesaja, die Fittige seines prophetischen Worts über die bedrängte Tochter Zions ausbreitend, jenem Übermütigen ein mächtiges: Bis hieher und nicht weiter! zuruft, zu welchem sich der Allmächtige durch staunenswerte That bekennt. Hier stehen Königtum und Prophetentum aufs schönste verbündet dem Feinde Jahves und seines Volkes gegenüber. || In die Zeit Hiskias fallen, abgesehen von den c. 36—39 aufbewahrten Sprüchen;

c. 22; 28—33; von den Orakeln über Auswärtige: c. 15 u. 16; 18—20; vielleicht 21, $_{11-17}$; 23. — In die spätere und späteste Zeit Hiskias sind zu setzen c. 13. 14; 21, $_{1-10}$; 24—27; 34; 35, falls und soweit diese Sprüche von Jesaja stammen.

Sprüche, die mit einiger Sicherheit auf Manasses Zeit wiesen, sind nicht vorhanden.

3. Das Buch Jesaja.

Im Unterschiede vom Buche Ezechiel, Jeremia und kleineren prophetischen Schriften läßt das Buch Jesaja die ordnende Hand des Propheten vermissen. So gewiß J. kleinere Sammlungen seiner Sprüche veranstaltet hat, so wenig ist die vorliegende Gestalt des Buches sein Werk. Auffällig ist von vornherein, daß die Prophetenweihe erst c. 6 erscheint, sodann, daß die Sprüche nicht chronologischer geordnet sind. Wie ihre jetzige Reihenfolge entstanden sei, ist ein Rätsel, das nur annähernd und vermutungsweise sich aufhellen läßt. Vgl. beispielsweise den Versuch von Cornill, ZAW. IV, S. 83 ff. (dagegen Dillmann, S. XXV) und den ebenso zuversichtlich hingestellten, aber im Einzelnen ebenso willkürlichen von Giesebrecht S. 84 ff.

So viel ist klar, daß im allgemeinen das chronologische Prinzip, das die Sammler bestimmte, durch ein sachliches, vielleicht auch durch rein formale Rücksichten, durchkreuzt wurde. So stehen beisammen die Weissagungen wider fremde Völker, auch unter sich nicht chronologisch geordnet. Am Schlusse steht der auf alle Fälle jüngste Teil, c. 40—66, der überhaupt völlig auszuscheiden ist, als später dem Buche angeschoben. Siehe darüber die Einleitung zum II. Hauptteil. Im Buche c. 1—39 lassen sich Spuren von allmähliger Sammlung, und zwar schon zu Jesajas Lebzeiten, erkennen. c. 1 enthält die Einleitung zu einer solchen ersten Sammlung, die demnach aus der Zeit des Ahas stammen wird und vielleicht nur c. 1—6 umfaßte, wobei die Erzählung der Prophetenweihe anhangsweise beigegeben war. c. 1—12 mögen in der Zeit Hiskias von Jesaja so zusammengestellt sein, wobei schon die älteren Sprüche über auswärtige Völker folgten (s. nach 14, $_{24-27}$), die dann in einer späteren Sammlung erweitert wurden, ohne ihre Stellung nach c. 1—12 zu verlieren. Die hiskianischen Reden wurden ihnen nachgestellt. Letztere waren jedenfalls schon vorhanden, als die Überschrift 1, $_1$ dem Buche vorgesetzt wurde, vielleicht noch von Jesaja selbst, vielleicht von einem späteren Sammler. Diese Überschrift bezeichnet das ganze Buch, soweit es damals vorhanden war, als „Gesicht“, Schauung Jesajas, welcher allgemeine Ausdruck dem Inhalt prophetischer Offenbarung angemessen ist, auch wo es sich nicht um eigentliche Visionen handelt. Weiter gibt die Überschrift an, daß diese Offenbarung Juda und Jerusalem betreffe. Dies schließt Orakel über das Ausland nicht aus, da die Überschrift doch den Zielpunkt und das Zentrum der gesamten Weissagung angibt (vgl. zu 22, $_1$). Vgl. übrigens die ähnliche Überschrift des Zeitgenossen Jesajas Mi 1, $_1$.

Abgesehen auch von c. 40—66 werden von der neueren Kritik manche Abschnitte des Buches dem Propheten Jesaja abgesprochen und auf spätere Autoren zurückgeführt. Sehen wir von einzelnen „Glossen“ ab, die man auszuscheiden für nötig findet, so kommen hauptsächlich in Betracht: c. 13 und 14 (wider Babel); 21, $_{1-10}$ (ebenso); ferner die apokalyptische Partie c. 24 bis 27; dann die mit dem II. Hauptteil inhaltlich und formell verwandten c. 34 und 35. Vereinzelt angegriffen sind auch c. 19 und 23. Siehe die Gründe für und wider bei der Erklärung der einzelnen Abschnitte. Gegen die neueren Bestreitungen der Echtheit von 11, $_{10}$ ff. (Stade, Guthe, Giesebrecht) s. Dillmann S. 121. Eine eigene Bewandtnis hat es mit den erzählenden Abschnitten c. 36—39. Dieselben gehörten nicht ursprünglich zu diesem Weissagungsbuche; siehe darüber vor c. 36. Daß aber Jesaja auch geschichtliche Darstellungen verfaßt habe, geht aus 2 Ch 26, $_{22}$ hervor, wo seiner Feder eine Darstellung der Regierungsgeschichte Ussias zugeschrieben wird. Und 2 Ch 32, $_{32}$ wird eben für Hiskias Zeit als Quelle namhaft gemacht „das חזון Jesajas, des Sohnes Amoz, des Propheten“, das sich in dem Buche der Könige Judas und Israels befinde. Es mag also eine solche prophetisch-historische Monographie aus letztgenanntem Buche in unser prophetisches aufgenommen sein, die, wenn sie auch nicht Jesaja zum Verfasser hatte, doch authentische Sprüche des Propheten und zuverlässige Nachrichten enthielt. Die Angriffe auf jesajanische Abfassung von c. 7 haben wie die auf 36—39 das Wunderbare der Erzählungen zum inneren Grund, der aber nicht als stichhaltig kann anerkannt werden. Daß Jesaja

nicht bald in dritter, bald in erster Person von sich schreiben könne, ist willkürliche Behauptung (Lagarde, Semitica I, 1 ff.; vgl. Symmicta 142). S. gegen dieses u. ähnl. Argumente Dillm. S. 62 f. Das Kapitel 7 zeigt so charakteristisch jesajanische Färbung und ist für den Zusammenhang der Gruppe 7—12 so wenig zu entbehren, daß man nicht daran zweifeln kann, es habe schon von des Propheten Hand seine Stellung und Gestalt erhalten. Über 7, 8 f. z. d. St.

4. Die Weissagungen Jesajas.

Wie die der meisten vorexilischen Propheten, so haben die prophetischen Sprüche Jesajas (aus denen wir c. 40–66 als ausgeschieden betrachten) in erster Linie richtende, strafende Absicht, welche schon aus der Voranstellung des anklagenden c. 1 und aus dem, was Jesaja bei seiner Prophetenweihe (c. 6) vernahm, sich erkennen läßt. Nach letzterer Offenbarung soll es der Prophet mit einem unempfänglichen und unverbesserlichen Volke zu thun haben, das durch seine Predigt nur noch mehr verstockt wird. Der Gegensatz zwischen dem Sprecher des heiligen Gottes und diesem verweltlichten Volke mußte unter Ahas, wo das Heidentum auch von oben herab begünstigt wurde, sich noch verschärfen; er zieht sich aber in gewisser Weise noch durch die Regierungszeit des frommen Königs Hiskia hindurch. Was Jesaja dem ganzen Geschlechte vorzuwerfen hat, ist undankbare Abkehr von seinem Gott, Befleckung mit heidnischem Unwesen, ja mit Abgötterei und Götzendienst (z. B. 2, 20; 17, 8; 30, 22; 31, 7), Unglauben gegen Gottes Wort (vgl. z. B. 29, 9 ff.), oberflächlicher äußerlicher Jahvekultus ohne wahre Frömmigkeit, ja verbunden mit Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit (1, 10 ff.), Mangel an Redlichkeit und Rechtlichkeit im Umgang und Verkehr, sowie insbesondere an Menschenliebe und Barmherzigkeit. In verschärftem Tone ergehen die letzteren Vorwürfe an die Großen, welche die Rechtspflege zu einer Pflege des Unrechts gemacht haben (1, 16 f. 21 ff.; 5, 23; 10, 1; 32, 5–7; 33, 15). Ebenso verhängnisvoll ist ihre auf die Weltmacht sich stützende und mit ihr liebäugelnde Politik; so das Bündnis mit Assur unter Ahas (8, 6 u. a.), das spätere mit Ägypten (30, 1 ff.; 31, 1 ff.) und die Freundschaft mit Babel (39, 1 ff.) unter Hiskia.

Um dieser Verderbnis willen wird Gericht in Aussicht gestellt, und zwar besonders durch feindliche Völker, also Plünderung und Verheerung des Landes, aber auch von Anfang an (6, 11 ff.; 5, 13; 17, 9) Verbannung des Volkes; mit dieser verbunden ist die Einnahme Jerusalems (vgl. 2, 15; 3, 8. 16 ff.; 22, 5; 30, 13 f.; 32, 13 f., 19), so daß Jesaja keineswegs an die Unzerstörbarkeit Jerusalems an und für sich geglaubt oder sie gepredigt hat. Die Aussicht auf Verbannung, welche sich mit der Zeit örtlich präzisiert als nach Babel führend (39, 5 ff.), bestätigen diejenigen Sprüche, die von Heimkehr des gefangenen oder zerstreuten Volkes reden, wie 11, 11. 16; vgl. 10, 21; 17, 5 f. (27, 12 f.); 35.

Denn allerdings bildet Heilsbotschaft die lichtvolle Rückseite der Gerichtsdrohung. Hinter der Drangsal, die König und Volk verschuldet haben, eröffnet sich eine verheißungsreiche Perspektive. Aus der tiefsten Erniedrigung, welche die Assyrer dem Lande bringen, wächst der Messias auf, der gottgefällige König aus Davids Haus, dessen segensreiches Regiment die vollendete Vereinigung von Gottes- und Königsherrschaft darstellen wird. Aus der Verbannung kehrt wenigstens ein Rest des Volkes zurück. Und nicht nur das. Auch in der Gegenwart kann Juda Heil erleben, wenn ihm nur eine Grundeigenschaft nicht abgeht: der unbedingte Glaube an den in seiner Mitte geoffenbarten Jahve. Durch die Gründung seines Heiligtums auf Zion und seines Königtums am selben Ort hat der Herr seine Hilfe verbürgt (8, 6). Dieselbe wird darum von dem Propheten schon dem Ahas angeboten (7, 4–9), später mit besserem Erfolg dem Hiskia. Daß der Herr Ephraim, Syrien und die Feinde der Ahas'schen Zeit richten werde, hat Jesaja, als sie am bedrohlichsten um Jerusalem sich zusammenzogen, bestimmt vorausgesagt; ebenso von Anfang an, daß Assur, welches er als gefährlicher darstellte, gedemütigt werden soll. Letztere Weissagung wird immer bestimmter, bis sie in ihrer ausgeprägtesten Gestalt sich erfüllt, als die Not am größten ist, der König aber sich rückhaltlos dem göttlichen Ratschlage ergeben hat. Vgl. 8, 8 ff.; 10, 26–34; 14, 24–27. 32; 16, 4; 17, 12–14; 18, 3 ff.; 29, 5 ff.; 30, 27–33; 31, 8 f.; 33, 1 ff.; 37, 6 f., 21 ff.

Die Heilsverheißung bewegt sich bei Jesaja um zwei Mittelpunkte: erstens, besonders in der früheren Zeit, wo der Gegensatz gegen den unwürdigen Herrscher Ahas von Einfluß ist, um die messianische Hoffnung: Aus der tiefsten Demütigung des Königshauses und dem größten Elende

des Volkes wächst jener vollkommene Davidssohn empor, der das Reich Gottes in Israel herstellt und über die Welt verbreitet als ein gerechter, liebevoller Friedefürst, in dessen Person Gott selber unter seinem Volke Wohnung nimmt (7, 14 ff.; 8, 8; 9, 1 ff.; 11, 1 ff.). Der zweite Mittelpunkt, der zum ersten in naher Beziehung steht, ist der Zion als der Berg Gottes mit seinem Heiligtum und seinem Königtum. Dieser erweist sich schon in der Gegenwart, sofern der Gehorsam des Glaubens da ist, als von Gott beschirmtes Heiligtum, vor dem die Feinde zu schanden werden. (Vgl. 7, 9; 8, 6; c. 28—33.) Die wunderbare Bewahrung Jerusalems unter Hiskia konnte freilich noch nicht die endgültige sein, da das Volk noch kein innerlich neugeborenes war. Die längst verkündigten Gerichte an der Stadt mußten noch eintreffen; aber die schließliche Vollendung wird, wie schon 2, 1 ff. gesagt ist, die Erhöhung des Zion über alle Berge bringen. (Vgl. auch 25, 6 ff.). Diesem Ziele eines geläuterten, verklärten Gottesvolkes, das am Zion seinen Mittelpunkt hat und selber den Mittelpunkt des Gottesreiches auf Erden bildet, dem auch die Heiden sich anschließen, um an seinen Segnungen teil zu haben (16, 1 ff.; 18, 7; 19, 23 ff.; 23, 17 ff.; 25, 6 ff.), streben alle Wege Gottes zu, insonderheit auch alle Gerichte an Israel und der Völkerwelt. Dadurch wird der Zustand der Gerechtigkeit vorbereitet, der dem messianischen Zeitalter in jeder Hinsicht eigen ist, während die Gegenwart ihn vermissen läßt. Negativ wird die göttliche Gerechtigkeit dem Menschen durchs Gericht zum Bewußtsein gebracht (26, 9). Positiv wird sie den Messias zieren (9, 6; 11, 4 f.), sowie die ganze Gemeinde (1, 26 ff.; 26, 2—4; 32, 16 f.; 35, 8). Die Frucht dieses Wohlverhaltens zu Gott und den Menschen wird der Weltfriede sein (2, 3 f.), sowie der Naturfriede (11, 6 ff.).

Natürlich hat sich dem Propheten der reiche Inhalt dieser Ideen im Lauf der langen und wechselvollen Jahre seines Wirkens nach verschiedenen Seiten dargeboten und geschichtlich entfaltet. Guthe unterscheidet scharf zwei jesajanische Zukunftsbilder, von denen das erste das Gericht über Israel-Juda und den Sturz der gegenwärtigen davidischen Regierung, positiv aber das Bild des künftigen idealen Messias enthalte, das zweite (seit 724) dagegen die Uneinnehmbarkeit des von Jahve bewohnten Zion verkünde und bestimmt sei, die Bildung des heiligen Restes des Volks in Jerusalem vorzubereiten, vom künftigen Messias aber schweige. Den Übergang vom ersten zum zweiten kennzeichne die Parabel 28, 23—29, welche die Änderung der bisherigen Aussagen des Propheten, bezw. die Verwandlung seiner drohenden Haltung in eine verheißende motiviere. Ähnlich Giesebrecht, der aber drei solche Zukunftsbilder aufstellt, indem das zweite, durchaus verheißende, vom Abfall Hiskias (704?) an in ein drittes, aus Verheißung und Drohung gemischtes, übergehe.

Hiegegen ist vor allem zu sagen, daß die dem Abschn. 28, 23 ff. von diesen beiden Gelehrten beigelegte Tendenz eine eingetragene ist. Die Idee dieser Parabel ist eine völlig andere als die der symbolischen Handlung Jer 18, 1 ff. Ferner aber ließen sich mit demselben Recht noch mehrere Zukunftsbilder Jesajas unterscheiden, indem z. B. vor 735 (Ahas) der persönliche Messias noch nicht hervortritt und wieder eine sehr charakteristische Wendung ins Jahr 701 fällt. Sodann ist es unzutreffend, wenn man irgendwo dem Propheten ein abgeschlossenes Zukunftsprogramm beilegt. Gewisse Grundideen ziehen sich durch das Ganze; nur hing es von den Zeitverhältnissen und namentlich auch vom Verhalten des Volks und seiner Regenten ab, welche dieser Ideen in den Vordergrund traten und zu bestimmteren Zukunftsblicken sich gestalteten. Daß auch vor 724 die Verheißung nicht fehlte, zeigt der Umstand, daß Giesebrecht genötigt ist, c. 8 u. 17 einzelne tröstliche Stellen als spätere Interpolationen von des Propheten Hand (!) zu bezeichnen, welcher umgekehrt c. 10 u. 28 die Drohungen erst später eingefügt haben soll!

So viel ist dagegen auch nach unserer Datierung richtig, daß Jesaja in der Zeit des Ahas das Bild des künftigen herrlichen Davididen entwickelte, unter Hiskia dagegen mit Vorliebe vom Zion als dem Wohnsitz Gottes redete. Doch hat er schon dem König Ahas die Zusicherung der Beschirmung Jerusalems angeboten, die freilich nicht von diesem, sondern erst von dem ähnlich bedrängten Hiskia im Glauben angenommen wurde. Und hinwieder nahm er auch unter diesem König nichts zurück von dem Jerusalem angedrohten Gericht, sondern ließ dieses wie das damit zusammenhangende Messiasbild nur in den Hintergrund treten hinter dem Gottesgedanken, dermalen Jerusalem zu retten und den Assyrer zu richten. — Im übrigen lassen seine Weissagungen, insbesondere sein zuversichtliches Auftreten im Jahre 735 und 701, aus politischen Reflexionen

oder moralisch-religiösen Überzeugungen sich nicht erklären. Der Prophet erschiene als toller Schwärmer oder gewissenloser Heuchler, wenn ihm nicht wirklich eine höhere Quelle der Erkenntnis müßte zugestanden werden, die ihm nicht bloß ewig gültige Ideen, sondern auch Einblicke in den Verlauf des zeitlichen Geschehens darbot. (S. darüber PRE² XVI, 730.) Dies ist bei Skizzierung seiner „Zukunftsbilder“ nicht aus den Augen zu lassen.

In voller innerer Übereinstimmung stehen die recht verstandenen Weissagungen Jesajas mit denen seines Zeitgenossen Micha, der ebenfalls besonders in den Tagen Hiskias, jedenfalls aber schon vor dem Fall Samarias von der Erniedrigung Judas bis zur Zerstörung Jerusalems und zur Verbannung des Volkes nach Babel geredet hat, aber auch seinerseits den künftigen davidischen Friedefürsten aus solcher Not und Schmach aufwachsen läßt und mit denselben Worten die schließliche Erhöhung des Zion voraussagt. Über das Verhältnis der gleichlautenden Sprüche Jes 2, 2 ff. u. Mi 4, 1 ff. siehe zu 2, 2–4.

Jesajas Weissagungen haben wie wenige der uns in ausführlicher Aufzeichnung erhaltenen in die Geschichte des Volkes energisch eingegriffen. Mitten auf den Schauplatz des politischen Handelns hingestellt, hat Jesaja sein Wort dem König, den Großen und dem Volk in lebendiger Anschaulichkeit persönlich vorgetragen. Symbolischer Handlungen bedurfte er nur selten (20, 1 ff.; vgl. 8, 3). Doch diente er selbst mit seiner Familie zu symbolischer Verkörperung seines Wortes (8, 18). An speziellen Vorhersagungen ist seine Verkündigung reich; häufig sind dieselben auch zeitlich bestimmt gefaßt, und zwar zuweilen so, daß die Zeitbestimmung bildlich eingekleidet ist. Vgl. 7, 8. 14 ff.; 8, 1 ff.; 16, 14; 37, 30; 38, 5.

Die Sprechweise dieses Propheten zeichnet sich ebenso durch ihre Kraft und Klarheit wie durch ihre Mannigfaltigkeit aus. Er stimmt mit derselben Meisterschaft den Ton des Lehrgedichtes wie den des Hymnus an. Majestätisch ertönen seine messianischen Weissagungen, erschütternd seine Klagen und Strafreden, packend seine Paränesen, vernichtend (oft mit einem einzigen Bilde) sind seine Gerichtsdrohungen. Ungesucht, aber wirkungsvoll verwendet der Prophet alle die Kunstmittel, welche seine Sprache ihm bietet: Alliteration, Gleichklang, Paronomasie u. s. w., gelegentlich auch Wiederholung und Refrain 2, 9. 11. 17; 2, 10. 19. 21; 9, 11. 16. 20; 10, 4.

5. Litteratur zum Buch Jesaja.

Wir erwähnen hier, der Anlage dieses Kommentars gemäß, nur solche bedeutendere Werke, welche in der Auslegung öfter angeführt sind:

J. Calvini Comm. in Jes. ed. III. Genev. 1570 s., die bedeutendste Erklärung aus der Reformationszeit. — Campegius Vitringa, Comm. in l. proph. Jesaiae, II voll. Leovardiae 1714/20, stellt den Höhepunkt der altkirchlichen Exegese dar, die grammatisch-historische Interpretation eines Grotius mit der heilsgeschichtlichen eines Coccejus zu verbinden trachtend. — Wilh. Gesenius, Comm. über den Jesaia, 2 Bde., Leipzig 1821, in philologischer Hinsicht schätzbar, eine Fundgrube für Parallelstellen aus klassischen und arabischen Autoren. — Ferd. Hitzig, Der Proph. Jesaja, Heidelb. 1833, ebenfalls ohne tieferes Eindringen in den Geist des Propheten, dagegen scharfsinnig und zuweilen glücklich in der Aufhellung des Einzelnen. — Heinr. Ewald, Die Propheten des A. B. Bd. I u. (für exil. Abschn.) III, 2. Ausg. 1867/68, Übersetzung mit kurzen Wegleitungen und Anmerkungen, zeigt mehr inneres Verständnis für dieses Schrifttum, behandelt es aber vielfach willkürlich. — Mor. Drechsler, Der Proph. Jes. Stuttg. 1845/49, sorgfältige Auslegung von bibelgläubigem Standpunkt. — Aug. Knobel, Der Proph. Jes. (im kurzgef. exeget. Handb.), 4. Aufl. herausg. v. L. Diestel, Leipzig 1872, gründlich gelehrt, aber trocken rationalistisch. — Franz Delitzsch, Bibl. Komm. über das Buch Jes., 4. Aufl. Leipz. 1889, die tiefste und congenialste unter den neuern Auslegungen dieser Prophetenschrift, dabei reich an wertvollen Beleuchtungen von Einzelheiten. — C. W. E. Nägelsbach, der Proph. Jes. (in Langes Bibelwerk) 1877, ebenfalls theologisch reichhaltig und auch sonst beachtenswert. — T. K. Cheyne, The book of Isaiah, chronologically arranged, London 1870. Derselbe: The prophecies of Isaiah, 3. ed. 1884, eine den gediegensten neuern deutschen Auslegungen ebenbürtige Leistung mit starker Beteiligung an der Kritik. — Als katholische Erklärung, welche aus der älteren Auslegungsgeschichte manches beibringt, sei erwähnt J. Knabenbauer S. J., Erkl. des

Proph. Isaias, Freib. i. B. 1881. — C. J. Bredenkamp, Der Proph. Jes. erläutert, Erlangen 1887, verbindet mit lebendigem Offenbarungsglauben große Freiheit in Behandlung der Form und bereichert die Exegese mit manchen neuen Ansichten. — Aug. Dillmann, Der Proph. Jes. (im Kurzgef. exeget. Handb.) 1890, eine überaus schätzbare Arbeit, gibt die vollständigste Übersicht über das exegetische Material und zeichnet sich, vom kritischen Standpunkte ausgehend, durch besonnenes Urteil und philologische Akribie aus.

Von Monographieen kommen in Betracht: Paul de Lagarde, Semitica, Heft I S. 1 ff. Gött. 1878. — C. H. Cornill, Die Composition des B. Jes. ZAW. 1884, S. 83—105. — J. Barth, Beiträge zur Erkl. des Jes., Karlsruhe 1885. — Guthe, Das Zukunftsbild des Jes., Lpz. 1885. — Fr. Giesebrecht, Beiträge zur Jesajakritik, Gött. 1890. — Zur Textkritik vgl. H. Strack, Zeitschr. für luth. Theol. 1877 S. 17 ff. und G. L. Studer, Jahrbb. für prot. Theol. 1877, S. 706 ff. || Außerdem sei aufmerksam gemacht auf A. Knobel, Prophetismus der Hebräer, 2 Bde., Breslau 1837. — Bernh. Duhm, Theologie der Propheten, Bonn 1875. — Ed. König, Offenbarungsbegriff des A. T., 2 Bde. 1882. — C. v. Orelli, Die alttest. Weissagung von der Vollendung des Gottesreichs, Wien 1882. — S. R. Driver, Isaiah, his life and times, Lond. 1888. — Friedr. Köstlin, Jesaia u. Jeremia. Ihr Leben u. ihr Wirken aus ihren Schriften dargestellt, Berlin 1879. — A. Sörensen, Juda und die assyr. Weltmacht, Chemnitz 1885. — A. Köhler, Lehrbuch der bibl. Geschichte A. T. II, 2. — E. Archinard, Israël et ses voisins Asiatiques, Genève 1890.

Von Abkürzungen erwähnen wir:

G § = W. Gesenius, Hebr. Grammatik, 25. Aufl., herausgeg. von E. Kautzsch, Lpz. 1889.

GH = W. Gesenius, Hebr. u. Aram. Handwörterbuch über das A. T., bearb. von F. Mühlau und W. Volck, 11. Aufl., Leipz. 1890.

Hdb^3 I = Handbuch der theol. Wissenschaften, herausg. von O. Zöckler, 3. Aufl. Bd. I. Nördlingen 1889. (S. dort noch weitere Litteratur zu Jes. S. 289 f.)

KAT^2 = Eb. Schrader, Die Keilinschriften und das A. T., 2. Aufl., Gießen 1883.

PRE^2 = Real-Encyklopädie für protestant. Theol. u. Kirche, herausg. von J. J. Herzog, G. L. Plitt und A. Hauck, 2. Aufl. Leipz. 1877—1888. (Vgl. bes. den Art. Jesaja von Klostermann Bd. VI S. 585 ff.)

ZAW = Zeitschrift für die alttest. Wissenschaft, herausg. von Bernh. Stade, Gießen 1881 ff.

ZDMG = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, Leipzig bei F. A. Brockhaus.

Überschrift.

1, [1]Offenbarung Jesajas, des Sohnes Amoz, welche er über Juda und Jerusalem geschaut hat in den Tagen des Ussia, Jotham, Ahas, Hiskia, der Könige von Juda.

Die strafende Eröffnung 1, 2—31.

1, [2]Höret, ihr Himmel, und lausche, du Erde; denn Jahve hat geredet: Söhne habe ich großgezogen und emporgebracht; sie aber sind an mir treulos geworden.
[3]Es kennet der Ochse seinen Eigentümer und der Esel die Krippe seines Meisters;

Zu Kap. 1.

v. **1**. Zu dieser Überschrift, die zum ganzen Buche c. 1—39 gehört, sowie über den Namen Jesaja und die einzelnen hier genannten Könige s. die Einl. || v. **2**. Die Zeugen werden hier ähnlich angerufen wie v. 10 die Angeklagten. Alliteration wie so häufig bei Jes., vgl. den Gleichklang v. 4. — Anlehnung an Dt 32, 1 ist unverkennbar. — דבר perf. von der bereits ergangenen, zunächst vom Proph. vernommenen Rede, die er nun verkünden will. — גדל u. רומם stehen beisammen wie 23, 4; Ez 31, 4. — פשע mit ב nicht bloß sündigen, sondern mit jemand brechen, von ihm abtrünnig werden. || v. **3**. בעליו

Israel kennet nicht, mein Volk merket sichs nicht. [4]Wehe über die sündige Nation,
das schuldbelastete Volk, die Saat von Missethätern, die heillosen Söhne! Verlassen
haben sie Jahve, verlästert den Heiligen Israels, sind rückwärts ausgewichen.
[5]Weshalb wollet ihr noch weiter geschlagen werden, noch fürder abweichen? Das
ganze Haupt ist wund, das ganze Herz ist siech; [6]von der Fußsohle bis zum Scheitel
ist kein heiler Fleck an ihm: Wunde und Strieme und frischer Streich; nicht wurden
sie ausgedrückt und nicht verbunden und nicht mit Öl gelindert. [7]Euer Land ist
verödet, euere Städte vom Feuer verbrannt, euer Ackerboden — vor euren Augen
zehren ihn Fremdlinge auf, und Verödung ward gleich der Verstörung von Fremden.
[8]Und übrig blieb die Tochter Zion gleich einer Hütte im Weinberg, gleich einer
Schlafstätte im Gurkenfeld, gleich einer umlagerten Stadt. [9]Wenn nicht Jahve der

---

plur. der Würde. — Israel (hoher Volksname) kennet nicht, nämlich seinen Herrn und Ernährer; mein Volk, das von Rechts wegen mir gehört, beachtet nicht, sieht nicht ein, näml. wer sein Eigentümer und Wohlthäter sei, zeigt also nicht so viel Verstand wie die Tiere (vgl. G § 54 A. 1). || v. 4. Vulg. gut: vae genti peccatrici, populo gravi iniquitate, vgl. gravis oneribus bei Cic. (Delitzsch); כבד st. cstr. — Saat; wir würden in solchem Fall sagen Brut. Heillose Söhne, eigentl. Verderben stiftende, solche, deren Art es ist, nichts als Unheil anzurichten. — Den Heiligen Israels; diese die unnahbare Würde des Gottes Israels ausdr. Bezeichnung, nur bei Jes. häufig und wohl von ihm nach 6, 3 geprägt (Del., Dillm.), dient a. u. St. zu stärkster Hervorhebung des Frevels. — זרו ni. im Sinne des häufigeren סוג ni. (Ps 44, 19); vgl. סרר. || v. 5. nicht: auf was = auf welche Stelle sollet ihr noch geschl. werden?; sondern: weshalb wollet ihr weiter g. w., indem ihr fortfahret im Abfall? Die unheilvolle Folge steht voran, die freilich nur uneigentl. in ihrem Sinne liegt, aber mit dem Abfall selbst unzertrennl. verbunden ist, wie sie schon aus dem bisher Erlebten und Erlittenen hätten merken können, dessen Spuren das ganze Land und Volk an sich tragen. Das ganze Haupt (besser als: jegliches Haupt u. s. w. wie v. 6 zeigt), näml. des Volkes oder Staates. Das Haupt geht auf das Regiment, das Herz auf den Lebensmut desselben. — lochŏlî in wundem Zustand. — דוי verstärkte Bildung v. דָּוֶה durch Schmerz u. Krankheit gebrochen, todesmatt, aller Kraft u. alles Mutes beraubt. || v. 6. בו am Körper des Volksganzen. — פצע klaffender Riß wie von einem Schwerthieb, sollte verbunden, חו Strieme, wie von einem Faustschlag oder Peitschenhieb sollte mit Öl geweicht, frische, noch blutende Schlagwunde sollte durch Ausdrücken des Blutes gereinigt werden (Del.), was nicht ausschließt, daß alle drei Manipulationen an Einer Wunde nötig sein können. Der Herr allein wäre hier der rechte Arzt (Hos 6, 1). Bei ältern Wunden kommt das Ausdrücken (זרו v. זרר, zusammendrücken, hier intrans. kal, wo nicht passives, G. § 67 A. 1. G H. unter זרר II.) auch für den Eiter in Betracht. Öl war das allgemein übliche Linderungsmittel für Wunden Lk 10, 34. Der sing. im letzten Verb steht individualisierend (Dillm.). || v. 7. אדמה den Boden, nämlich seinen Ertrag 36, 16. v. 7—9 gehen offenbar auf die Gegenwart. Mit den raubsüchtigen Fremdlingen sind schwerlich die Assyrer, sondern verheerende Streifscharen der Syrer, Philister (2 Ch 28, 18) u. s. w. gemeint. מהפכה *καταστροφή*, subversio, sonst nur von der Katastrophe Sodoms gebraucht Dt 29, 22; vgl. Am 4, 11; Jes 13, 19; Jer 50, 40. Am besten daher זרים als genet. obj. zu nehmen: es sieht in unserm Lande aus wie man von fernen Heiden hört, daß ihr Land sei total verstört worden. Ew., Bred. u. a. wollen, dem v. 9 vorgreifend, schon hier lesen: סְדֹם für זרים. || v. 8. Die Hauptstadt selbst nimmt sich inmitten des öden Landes armselig genug aus. Sie heißt Tochter Zion genet. appos. (vgl. 37, 22): die Tochter, welche Z. heißt, nach der morgenländischen Weise die Städte weiblich zu personifizieren, wobei der Gedanke an die Bevölkerung als das beseelende mehr oder weniger hineinspielt, vgl. 12, 6. — In dem abgelesen und winterlich verödet zu denkenden Weinberg steht noch verlassen die ärmliche Hütte, welche dem Wächter zum Aufenthalt gedient hat, ebenso im Gurkengarten die entsprechende Schlafstätte. Drittens wird Jerus. verglichen mit einer cernierten Stadt, welche nach außen keinen Verkehr mehr hat. Es ist natürlich jetzt nicht wirklich belagert, aber bei der Verödung und Unsicherheit der Landschaft einer belagerten Stadt

Heerscharen uns einen Rest hätte übrig bleiben lassen spärlich genug, wie Sodom
wären wir geworden, wären Gomorrha gleich!
1, [10]Höret das Wort Jahves, ihr Regenten von Sodom, lauschet der Wei-
sung unseres Gottes, Volk von Gomorrha! [11]Wozu soll Mir die Menge euerer
Schlachtopfer? spricht Jahve. Ich habe satt die Brandopfer von Widdern und

---

ähnlich, um welche man kein fröhliches Leben sich entfalten sieht. || v. **9**. יהוה צבאות, vollständig יהוה אלהי הצבאות Am 3, 13; 6, 14; Hos 12, 6; später wird meist wie a. u. St. (so sehr oft bei Jes.) צבאות als abgekürzter Gottesname neben יהוה gesetzt; so schon in dem davidischen Ps 24, 10. Streitig ist, ob diese Benennung, die sich zuerst um die davidische Zeit (v. 1 S 1, 3 an) findet, ursprünglich Jahve als den Führer der himmlischen Heerscharen oder als den der Heere Israels bezeichne. Für letzteres kann Ex 7, 4; 12, 41; 1 S 17, 45, sowie der Umstand angeführt werden, daß das himml. Heer in der Regel im sing. steht (Jos 5, 14); anders Ps 103, 21 (vgl. 20), wo freilich die andere Pluralendung. Allein den höchsten Gott als den der irdischen Scharen Israels (ohne auch nur diesen Namen zu nennen) zu preisen, wäre meist ganz unangemessen. Wie unpassend z. B. a. u. St. die Erinnerung an den israelit. Landsturm! Man müßte also auch bei jener zweiten Ableitung annehmen, daß in der prophetischen Zeit diese Bedeutung dem Bewußtsein entschwunden war, und man bei dem Ausdruck an die himmlischen Scharen dachte. — כמעט eig. im Betrag von einem wenigen, geringen; vgl. 2 Ch 12, 7. Man braucht nicht gegen die Acc. es zum folgenden zu ziehen: wir wären nahezu ... || v. **10**. Die Anrede bezeichnet Fürsten und Volk als solche, die Sodoms Geschick verdient haben, weil sie nicht besser sind als jene, sondern vom selben Schlag. Vgl. Ez 16, 48 ff.; Offb 18, 8. — קצין Häuptling oder Magistratsperson mit dem Richteramt, dasselbe Wort wie arab. ḳâḍî. — תורה hier allgem. göttl. Weisung, wodurch der Prophet (in andern Fällen auch der Priester) das Verhalten der Menschen im Namen seines Gottes und auf dessen Offenbarung hin regelt. || v. **11**. Wozu Mir = was soll Ich für Gewinn haben an euern massenhaften זבחים d. h. blutigen Opfern; nicht bloß die Art der Schelamim ist damit gemeint, wiewohl es sich nach dem Zusammenhang insbesondere um solche freiwillige Opfermahlzeiten handelt, sondern die blutigen insgesamt, die sich in Ganzopfer (עלות) und solche teilen, von denen nur Fett und Blut auf den Altar kommt, während der Rest in jenen Mahlzeiten verzehrt wird. Vgl. PRE², Art. Opferkultus. — יאמר impf. weil der Herr es jetzt und immer wieder sagen wird und muß. — Die Widder hier in freier Besonderung herausgegriffen, während sonst besonders auch Farren zum Brand- oder Ganzopfer genommen wurden. — Diese Stelle wird neuerdings (wie Am 5, 21 ff.; Hos 6, 6; Jer 7, 22 f. u. ä.) öfter zum Beweis dafür verwendet, daß zu Jesajas Zeit eine Opferthora noch gar nicht bestanden oder doch nicht in kanonischem Ansehen gestanden habe — mit Unrecht. Ist das Volk, wie Jes. sagt, an Gott treubrüchig und Sodom gleich geworden, so ist auch nach dem pentateuch. „Priesterkodex" die Grundlage des von Gott geordneten Opferwesens dahingefallen; die Gnadenmittel haben ihre Kraft verloren und das gottesdienstliche Gebaren der Menge ist ein eigenmächtiges Treiben, das für Gott keinen Wert hat u. dem Volke keinen Segen bringt. Einen äußerlichen Kultus ohne die Voraussetzung wahrer Gottesfurcht u. entsprechenden Wandel weist der Herr als etwas ihm völlig fremdes und widerwärtiges zurück. Daß man aber aus v. 11. 13 a nicht ein Argument gegen das Bestehen mosaischer Opfergesetze nach Art des PC machen dürfe, geht schon daraus hervor, daß man folgerichtig nach v. 12 ff.; Am 5, 21 dann auch den Bestand des uralten Bundesbuches und sogar des Dekaloges in Abrede stellen müßte, was keine besonnene Kritik thun wird. Daß jeder Israelit zu gewissen Zeiten vor Jahve erscheine, und zwar nicht mit leeren Händen, fordert ja schon das Bundesbuch, welches auch die Hauptfeste zum Gesetz macht (Ex 23, 15 ff.; 34, 18. 21. 22. 23), und die Haltung des Sabbats gehört gar zu den Grundgeboten des Dekalogs. Jede unbefangene Erklärung von Jes 1, 11—15 wird aber zugestehen müssen, daß der Proph. den ganzen Apparat des Gottesdienstes (nicht etwa nur die Opfer, wie König, Hauptprobleme S. 90 meint), als etwas dem Herrn bei der gegenwärtigen Beschaffenheit des Volkes unausstehliches bezeichnet. Vgl. z. 66, 3 u. Jer 7, 22 f. und PRE² XI, 58 f., sowie Köhler, Geschichte II, 2, 59. Daß Jes. die Opfer als berechtigten, ja unentbehrlichen

der Mastkälber Fett, und am Blut von Farren und Lämmern und Böcken habe ich
kein Gefallen. [12]Wenn ihr kommet, um vor meinem Angesichte zu erscheinen, wer
hat solches von euerer Hand gefordert: zu zerstampfen meine Vorhöfe? [13]Fahret
nicht fort, Speisopfer der Falschheit darzubringen, gräuelhaftes Rauchwerk ist mir
das. Neumond und Sabbat, Ausrufen von Festversammlung — ich halte nicht aus
Gottlosigkeit mit Festgedränge! [14]Euere Neumonde und euere Feste hasset meine Seele,
sie sind mir zur Last, ich bin müde es zu tragen. [15]Und wenn ihr euere Hände
ausbreitet, will ich meine Augen vor euch verhüllen; ob ihr auch des Gebetes viel
machet, ich wills nicht hören: euere Hände sind voll Blut! [16]Waschet, reiniget
euch! Schaffet die Schlechtigkeit euerer Thaten weg vor meinen Augen, höret auf
Böses zu thun! [17]Lernet Gutes thun, strebet nach Recht, regelt den Gewaltthätigen,
seid Richter für die Waise, rechtet für die Witwe! [18]Wohlan denn, so wollen

---

Ausdruck des Jahvedienstes betrachtet, zeigt 19, 21 (Echtheit vorausgesetzt). || v. 12. נראה פני ה׳ ständige Form für kultische Selbstdarstellung vor Gottes Angesicht, wobei פני wohl nicht accus. localis (Näg., Del.), obwohl es mit Präpositionen wechselt, sondern acc. des eig. subj., indem das ni. hier kausat. Sinn hat: s. sehen lassen, also noch einen acc. haben kann. So schon Ex 23, 15, vgl. 17; 34, 20 u. ö. Allerdings ist die Vermutung zu beachten, daß an solchen Stellen das ursprüngl. kal in ni. umgelautet worden sei, um den Anstoß eines sinnlichen Schauens der Gottheit zu vermeiden (vgl. Ex 24, 11 LXX), so daß a. u. St. לִרְאוֹת statt לֵרָאוֹת für לְהֵרָאוֹת zu lesen wäre (auch Bred., Dillm.). Allein das ni. wird durch 16, 12; 1 S 1, 22 gestützt. — זאת geht nicht speziell auf die Opfer, sondern auf die ganze Aufwartung, die sie dem Herrn machen und die, wie der Zusatz sagt, nichts weiter ist als ein Zertreten seiner Vorhöfe, ein „geist- und andachtsloses Dahertrampen“ (Del.), „eher eine Entweihung als etw. Gott gefälliges“ (Dillm.). Solches ist nicht der von ihnen verlangte Tribut (vgl. „von euerer Hand“) an die Ehre Gottes, daher geradezu gesagt wird, niemand habe von ihnen solches gefordert trotz der oben erwähnten uralten Gesetzesstellen. || v. 13. מנחה umfaßt hier im Unterschied von den זבחים v. 11 die unblutigen Opfergaben an Feldfrüchten u. dgl. Sp. der Falschheit, weil es eine Ergebenheit an Gott heuchelt, die gar nicht vorhanden. Deshalb ist es vor Gott Rauchw. des Gräuels, d. h. von abscheulichem, anekelndem Geruch. So heißt es, weil ein Teil davon mit Zugabe von Weihrauch auf dem Altar verbrannt wurde (Lv 2, 2). קטרת bedeutet sowohl den im Feuer aufgehenden Teil des Opfers als den Weihrauch, der ohnehin jenem gewöhnlich beigegeben wurde. — Neumond u. Sabbat, Feier des neu erscheinenden Mondes und des 7ten Wochentages sind beide in Isr. uralt und in ihrer Grundlage vormosaisch; das mos. Gesetz hat ersteren weniger verwertet, um so mehr den letztern; beide stehen auch Hos 2, 13; 2 Kön 4, 23 zusammen. — מקרא ἐκκλησία = dem pentat. מקרא קֹדֶשׁ festliche Versammlung der Gemeinde, wie sie an Sabbaten u. dem ersten und siebenten Tage der hohen Feste statthatte; synon. mit עצרה (eig. Gedränge) Festversammlung. „Die Stelle hier ist ein Zeugnis für das Alter dieses im PC vorgeschriebenen Brauchs“ (Dillm.). Die Aufzählung חדש — מקרא kommt mit dem Schlußsätzchen zu ihrem abschließenden Verbalbegriff. — אוכל (G § 69 A. 3) hier prägnant: ich bin im stande, näml. es zu ertragen. || v. 14. לטרח mit ָ nach G § 102, 2c. — נשא inf. wie 18, 3 statt des üblicheren שְׂאֵת, לָשֵׂאת. || v. 15. Das Ausbreiten (über ĭ in geschlossener Silbe statt ĕ s. G § 61 A. 2) der Hände ist die älteste und allgemeinste Geberde der Betenden. Das Emporheben der wie zum Empfang nach oben offen liegenden Hände (vgl. Verg. Aen. 12, 196 tenditque ad sidera palmas) drückt das Verlangen nach himmlischer Gabe aus. — Der plur. דמים bez. regelmäßig gewaltsam vergossenes Menschenblut, geht auf die ausgeströmte Blutmasse, nicht auf die Menge der Fälle. || v. 16. הזכו ni. v. זכך od. besser, da der Ton auf ultima, hitp. v. זכה, für הִזַּכּוּ. || v. 17. regelt den Gewaltthätigen, bringt ihn durch ernste Maßregelung oder Strafe ins rechte Geleise. חמוץ ist näml. aktiv zu fassen, entsprechend dem Part. Ps 71, 4 (wie עָשׁוֹק u. עוֹשֵׁק), während die alten Versionen, welchen Bred. folgt (חָמוּץ lesend), es passiv fassen: Vergewaltigt, wobei das Verbum bedeuten müßte: zurechthelfen. || v. 18. Statt Scharlach und Purpur steht im Grundtext beidemal dieselbe Farbe. שני Karmesin, vollständiger תולעת שני Kermeswurm,

wir zusammen rechten, spricht Jahve: Wenn euere Sünden wie Scharlach wären,
sollen sie weiß werden wie Schnee; wenn sie rot wären wie Purpur, sollen sie
werden wie Wolle. [19]Wenn ihr willig und gehorsam seid, sollet ihr das Beste des
Landes essen. [20]Wenn ihr euch aber weigert und widerspenstig seid, sollet ihr vom
Schwerte gefressen werden; denn Jahves Mund hats geredet.

1, [21]Wie ist doch zur Buhlerin geworden die treufeste Stadt, die des Rechtes
voll war, wo Gerechtigkeit daheim war, und jetzt — Mörder! [22]Dein Silber ward
zu Schlacken, dein Würztrank verschnitten mit Wasser! [23]Deine Anführer sind Auf-
rührer und Diebesgenossen; ein jeglicher liebet Geschenk und jagt nach Bezahlungen;
die Waise richten sie nicht und der Handel der Witwe gelangt nicht an sie. [24]Des-
wegen lautet der Spruch des Allherrn, Jahves der Heerscharen, des Starken
Israels: Wehe, ich will mir genugthun an meinen Gegnern und mich rächen an
meinen Feinden [25]und meine Hand wider dich kehren und wie mit Laugensalz deine
Schlacken läutern und all deine Bleistücke aussondern [26]und will dir wieder Richter
schaffen wie vormals und Ratsherrn wie im Anfang; darnach wird man dich heißen
die Stadt der Gerechtigkeit, die treufeste Burg. [27]Zion wird durch Gericht erlöset

---

indem diese intensivste rote Farbe aus den Eiern eines Insekts, der Karmesinschildlaus (coccus ilicis) gewonnen wurde. Die natürl. Farbe der gereinigten Wolle ist dagegen weiß. Zum hi. der Farben vgl. G. § 53, 2. A. || v. **20.** חרב hier acc. des modus od. instrum. Beachte das Wortspiel mit אכל v. 19. 20. || v. **21.** איכה beliebtes Anfangswort bei קִינוֹת, leitet den betrübenden Blick auf die Gegenwart elegisch ein; daß das Metrum elegisch, s. ZAW. 1882, S. 33; zu der poet. Form paßt auch die altertümliche Form des cstr. מלאתי G § 90, 3a. — Gerechtigkeit nächtigte in ihr, kam nicht bloß ab und zu vor, sondern hatte da ihren Ruheort, ihre Residenz — und jetzt Mörder näml. haben da ihr Quartier. || v. **22.** Das Silber geht auf die Edeln, den Adel, der sich einst seiner Stellung gemäß durch Lauterkeit und Hochherzigkeit auszeichnete, jetzt aber den unedeln Schlacken oder Metallen gleich ist, die man vom Silber ausscheidet, also von verworfener Art und Gesinnung. Lies nach Mass. לְסִיגִים; v. 25 סִגַיִךְ ohne Dagesch. Siehe Bär-Del. Auch סֹבֶא geht auf die Aristokratie und bezeichnet somit den edelsten, würzigsten Trank, der jetzt freilich durch Wasser verschnitten, zu einer kraftlosen Brühe geworden ist. Zu מהל führt Gesenius analoge arabische Ausdrücke an: den Wein durch Mischung mit Wasser verwunden, töten u. s. f. Vgl. Martial ep. 1, 18 scelus est jugulare Falernum. Plinius, hist. nat. 19, 19, 2: vinum castrare. || v. **23.** Wortspiel aus Hos 9, 15. — Geschenk der Bestechung, Bezahlungen für günstigen Spruch. Da müssen die, welche nichts zu bieten haben, zu kurz kommen. || v. **24.** Es folgt ein feierlicher Spruch, wie das geheimnisvolle Offenbarung andeutende נאם und die seltene Häufung der Gottesnamen bekunden. אביר Gn 49, 24. — נחם ni. eig. sich tröstēn, sich erholen an jem. || v. **25.** Der Herr wird Hand anlegen (Am 1, 8), um unerbittlich zu sichten; צרף wie arab. vom Schmelzen, Läutern der Metalle, wobei Laugensalz (בֹּר = בֹּרִית), vegetabilisches Alkali, als Beförderungsmittel des Schmelzens u. der Ausscheidung gebraucht wurde. בדיל stannum oder plumbum nigrum, die vom Silber auszuscheidenden unedlen Bestandteile. || v. **26.** will deine Richter wieder bringen, d. h. will dir wieder R. geben wie. Die ideale Vorzeit ist schwerlich die Melchisedeks (Näg.) oder die der Richter Josua, Gideon, Samuel (Knob.), sondern, da es sich speziell um Jerus. handelt, die davidisch-salomonische „und ist dieses Urteil Jesajas gegenüber neuern Geschichtskonstruktionen von Erheblichkeit“ (Dillm.). Vgl. Jer 33, 15 f.; 23, 5 f. || v. **27.** Statt וְשָׁבֶיהָ lasen LXX, Syr., welchen Luth. folgt: וְשִׁבְיָהּ, ihre Gefangenen. Döderlein, Wellh. verlangen das plattere וְיֹשְׁבֶיהָ. Ausdrucksvoll ist dagegen der mass. Text. S. über den Begriff dieser Wiederkehr z. 10, 21. Zion, das der Knechtschaft verfallene, und seine Bewohner, die bei der Erlösung heimkehrende sind, weil unterdessen der Verbannung anheimfallend, werden wieder frei durch משפט וצדקה Gericht und Geradheit, Herstellung und Behauptung der Gerechtigkeit, nicht zwar durch eigene Thaten dieser Art, sondern durch göttlich messianische, wie 9, 6 zeigt. Dieselbe hat eine strafende und eine erlösende Seite; erstere Wirkung muß vorausgehen 4, 4; 5, 16. Es kommt

und ihre Wiederkehrenden durch Gerechtigkeit, 28und Zertrümmerung gibts für die
Sünder und Missethäter allzumal, und die von Jahve Abgefallenen werden ver-
gehen. 29Denn sie sollen zu schanden werden an den Terebinthen, die euere Lust
sind, und ihr sollt schamrot werden wegen der Gärten, die euch so lieb. 30Denn
ihr werdet selber einer Terebinthe gleichen mit verwelktem Laube und einem Garten,
der kein Wasser hat. 31Und es wird der Starke zum Werg und sein Werk zum
Funken, und sie brennen beide zusammen, daß niemand löschen kann.

Inhalt von c. 1: Die strafende Eröffnung: a) Anklage des undankbaren, thörichten Volks und seiner Häupter v. 2—9; b) Zurückweisung des äußerlichen Kultus, womit sie Gott abfinden wollen, statt seine Gebote zu halten, insbesondere Recht und Gerechtigkeit walten zu lassen v. 10—20; c) durch scharfes Gericht muß Jerusalem geläutert werden, damit es wieder Gottes Stadt sei v. 21—31.

Diese bittere Anklagerede begreift sich am besten aus der Zeit des Ahas, wo der allerdings schon unter den bessern Regenten Ussia und Jotham (vgl. c. 6) vorhandene Abfall von Jahve allgemeiner und offener hervortrat, da er von oben herab begünstigt wurde, die Folgen der Untreue aber, Verheerung des Landes durch fremde Raubscharen u. s. w. (v. 5—9), sich bereits eingestellt hatten (2 K 16, 5 ff.; 2 Ch 28, 5 ff.). Den Großen des Volkes wird insonderheit schlechte Rechtspflege vorgeworfen, außerdem heidnischer Naturdienst, vgl. 2 K 16, 4; 2 Ch 28, 3 ff. 22 ff. — Da nun c. 2 ff. zum Teil Reden und Begebenheiten aus früherer, äußerlich glücklicherer Zeit folgen, ist anzunehmen, der Prophet habe diese umfassendste Anklagerede an die Spitze einer Sammlung gestellt, um der vorwiegenden Tendenz, die er bei deren Veranstaltung hatte, Ausdruck zu geben.

v. **2—9.** Ergreifend ist die vor Himmel und Erde ausgeschüttete Klage eines treuen Vaters über die Untreue und den Undank seiner Kinder, des großen Gottes über Israel, das ihm alles verdankt, was es ist und hat, — Er hat es ja zum großen, geachteten Volke heranwachsen lassen — aber seine Wohlthaten durch stumpfe Gleichgültigkeit und frechen Ungehorsam lohnt. Dieser Undank findet oft von seiten der Propheten seine verdiente Bestrafung (vgl. Jes 5, 1 ff.); hier wird er durch die Erinnerung an die Anhänglichkeit des Viehes beschämt (vgl. ebenfalls ein beschämendes Bild aus der Tierwelt Jer 8, 7), die es seinem Meister und Wohlthäter beweist, während Israel nicht einmal soviel Erkenntlichkeit zeigt wie Ochs und Esel. Zu der Entrüstung über die durch und durch verdorbene Herzensbeschaffenheit, die sich in solchem Benehmen äußert (v. 4), kommt die schmerzliche Verwunderung über die

---

bei solcher Basis des neuen Reichs seine Aufrichtung nur denen zu gute, die geraden und aufrichtigen Sinnes sind. || v. **28.** Das Los der andern wird durch das abrupt u. emphatisch voranstehende ושבר bezeichnet: Zertrümmerung der Sünder, näml. wird erfolgen. Gemeint sind hier die verstockten, unverbesserlichen Sünder. || v. **29.** Die Jahve den Rücken gewandt, treiben abgöttischen Kultus unter heiligen Bäumen in geweihten Gärten. Siehe über Ahas 2 K 16, 4. — אילים gewöhnl. „Terebinthen" übersetzt u. so von אַלּוֹן Eiche unterschieden. Doch ist diese Unterscheidung unsicher. Die Eiche als der im Lande häufigere, viel stattlichere, schattigere, an Grün u. Lebenskraft reichere und deshalb heute noch von den Eingebornen oft abergläubisch angesehene Baum verdient vielleicht nach Luth., Chey. den Vorzug. Die Formen אֵלָה, אֵלוֹן, אַלָּה, אַלּוֹן können auf versch. Unterarten der Eiche gehen. S. die nähern Gründe bei Thomson, the Land and the Book 1872, p. 242 bis 244. — Da die Beschreibung v. 28 die Hörer angeht, so tritt v. 29 bald zweite Person ein (vgl. 5, 8). || v. **30.** eig. verwelkt an ihrem Laubwerk (acc.). Vgl. z. suff. G § 91, A. 1 b. || v. **31.** Der Starke wird nach Vertrocknung der Lebenssäfte (v. 30) zum dürren, schlaffen Werg, und sein Werk (G § 93, 1, A. 3), d. h. sein Produkt, der Götze (vgl. 2, 8), die Ursache seines Untergangs. ניצוץ v. נצץ, Funke, nur hier. — Indem niemand löscht, niemand löschen kann, wie Am 5, 6; später Jer 4, 4; 21, 12.

Thorheit solchen Gebarens, da ihr bisheriges Schicksal und ihre gegenwärtige traurige Lage sie genugsam lehren könnten, was der Abfall von Gott eintrage. Wollen sie noch mehr Schläge, da sie doch mit allen Arten von ungeheilten und ungepflegten Wunden überdeckt sind? (v. 5 f.). Zu diesem Bilde gibt v. 7 die Auslegung. Das Land blutet aus tausend Wunden, die ihm von Feindeshand geschlagen sind, und sieht bald jenen verrufenen Gegenden gleich, wo der Herr die Heiden mit Vertilgung gestraft hat. Mit Not ist die Hauptstadt noch dem Gerichte entgangen, die jetzt vereinsamt in öder Landschaft liegt (v. 8). Hätte der Herr nicht aus Gnade Einhalt gethan, so wäre auch sie vom Erdboden verschwunden wie Sodom und Gomorrha.

v. **10—20.** Auf die Anklage folgt eine göttliche Belehrung darüber, wie Fürsten und Volk, die nach Gesinnung und Gebaren thatsächlich auf die Stufe der Sodomiter herabgesunken sind, Gottes Wohlgefallen wieder gewinnen könnten. Ihr äußerlicher Jahvekultus macht die Sache nicht besser. Mit ächt prophetischer Kühnheit schlägt Jesaja v. 11 f. jene falsche Zuversicht nieder, die sie aus ihrem fleißigen Tempeldienst, der neben der Abgötterei (v. 29) einherging, schöpfen möchten. Sie täuschen sich gewaltig, wenn sie meinen, mit ihren reichlichen, blutigen und unblutigen Opfern, mit ihren zahlreich besuchten, pomphaft eingeleiteten und ins Werk gesetzten Festversammlungen dem Herrn irgend einen Gefallen zu erweisen, während doch solches fromme Außenwerk, verbunden mit gottloser Gesinnung, im Gegenteil den Unmut des heiligen, wahrhaftigen Gottes aufs äußerste steigern muß. Sie betrügen sich, wenn sie wähnen für ihre Bitten durch jene Tieropfer sich geneigtes Gehör zu verschaffen bei dem Allwissenden, der an den Händen dieser Beter Menschenblut kleben sieht. Ist solche Bewerbung um die göttliche Gunst eitel und erfolglos, so sagt dagegen v. 16 f., was die unerläßliche Vorbedingung wäre, um wieder Gnade bei Gott zu erlangen: Buße und Besserung, insbesondere in Bezug auf die Übung des Rechtes, das Gott heilig ist und in seinem Volke auch dem Geringsten und Schwächsten nicht versagt werden darf. Würden sie sich zu Gerechtigkeit und Nächstenliebe bekehren, wie v. 16 f. verlangt, ja dann wollte Gott heute noch Gnade für Recht ergehen lassen und sie von ihrer Schuld, so schreiend häßlich diese sein mag, wunderbar reinigen (v. 18). So ergibt sich, wie v. 19 f. bestätigt, der Zusammenhang, den man bei v. 18 vermißt hat. Allerdings kündet sich hier (v. 18) ein Akt rechtlicher Verständigung an, wobei der gegenwärtige Rechtsbestand durch Gottes souveräne Gnade völlig geändert wird. Allein dieses Heil kann, da es aus der höheren Gerechtigkeit Gottes fließt, dem Volke nicht widerfahren ohne vorausgegangene Buße und Besserung, daher v. 19 f. den Zuhörern die Entscheidung über ihr Los in die Hand gelegt wird: Sind sie willig, den Weg des Heils zu gehen, den er sie weist, so werden sie die göttlichen Segnungen, die dem Lande zuteil werden, genießen, sonst aber dem Gericht anheimfallen. Dem Seher selbst freilich steht es seit seiner Berufung (c. 6; vgl. 1, 27, wo nur von Heimkehrenden die Rede ist) fest, daß es durch ihre Verstocktheit zum Exile kommen wird. So verschiebt sich für ihn die Rechtfertigung durch Gnade sowie die daraus erwachsende Wohlfahrt des Landes (vgl. 4, 2) in die Zeit nach demselben.

v. **21—31.** Da es zu jener Verständigung nicht kommt, so bildet den Schluß der Anklagerede die Eröffnung des Gerichts. Eingeleitet wird das Urteil durch einen elegischen Blick auf das einst für seine Gerechtigkeit berühmte, jetzt so sehr herabgekommene Jerusalem, wobei der Prophet kein blinder laudator temporis acti ist, sondern die sehr reale geistige Größe des alten Zion ihm vorschwebt, das seine hohe Stellung vor Gott und Menschen der lautern Frömmigkeit eines David und der weltbekannten Gerechtigkeit eines Salomo verdankte und auch später noch, z. B. unter Josaphat, sich als Hüterin und Pflegerin göttlichen Rechtes bewährte. Wie wenig paßt nun dieser alte Ruhm und Stolz Jerusalems, eine bundestreue, von Gerechtigkeit regierte und bewohnte Stadt zu sein, zur Jetztzeit, wo eine feile Justiz

schreiendes Unrecht begünstigt und blutige Unthaten ungesühnt läßt! Dies fordert Gottes richtendes Einschreiten heraus (v. 24). Erst durch gründlichen Schmelzungsprozeß des Gerichts und der Verbannung kann, was noch von echtem Silber unter den Schlacken verborgen, ausgeschieden werden. Vgl. Mal 3, 2 f. Diese Sichtung wird nicht ausbleiben und so das alte gottesfürchtige und ehrenfeste Regiment wiedererstehen und der alte ehrenvolle Name der Stadt hergestellt werden (v. 25 f.). So wird das künftige Jerusalem einer Offenbarung göttlicher Gerechtigkeit seine Erlösung und Neugründung verdanken (v. 27); nur Gerechte können also daran teilhaben, während die beharrlichen Sünder bei der Krisis untergehen. Diese führen ihren Untergang selbst herbei durch ihr üppiges Buhlen mit heidnischen Naturgottheiten, wie der Sinnspruch v. 29—31 ankündet: Diese Verehrer der Bäume in geweihten Gärten werden selber als abgestorbene, saftlose Bäume, als wasserlose Gärten dastehen, und ihr eigenes Machwerk, der Götze, wird zum verhängnisvollen Funken, der diese dürre Masse in Brand steckt, daß sie nicht mehr zu retten ist.

Durch Gericht zur Verheißung c. 2–4.

2, 1 Das Wort, welches Jesaja, der Sohn des Amoz, über Juda und Jerusalem geschaut hat.

2, 2 Und es wird geschehen am Ende der Tage: Ragen wird der Berg des Hauses Jahves zu Häupten der Berge und erhaben sein über den Höhen, und zu ihm wallen werden alle Nationen.
3 Und wandern werden zahlreiche Völker und

Zu Kap. 2.

v. 1. Überschrift zu c. 2—5. Wort, das geschaut hat. Auch der Inhalt von Reden, nicht bloß Visionen, bildet den Gegenstand prophetischen Schauens Jer 38, 21. Vgl. PRE² XVI, 722 f. und Orelli, Altt. Weiss. S. 8. || v. 2—4 finden sich fast wörtl. gleich Mi, 4, 1—3, dort noch mit dem Zusatz v. 4. Die meisten Ausll. nehmen an, Jes. habe hier einen Spruch seines Zeitgenossen Micha aufgenommen, wofür sie sich auf einige originellere Ausdrücke in Michas Version und namentlich darauf berufen, daß Jes. den Spruch abrupt voranstelle, während er bei Micha ein wohlgefügtes Glied im Organismus des Büchleins bilde (vgl. Caspari, Keil, Näg., Del.). Gegen diese Annahme spricht, daß bei Micha die Situation eine vorgerücktere und sein Büchlein jedenfalls erst in der spätern Zeit Hiskias geschrieben ist (s. Einl. zu Micha). Es müßte daher dieser spezielle Spruch Michas älter u. von Jes. aus dem Gedächtnis zitiert sein (Del.). Allein bei Lichte besehen, läßt er sich deutlich als ein dem Micha überkommener und von ihm verarbeiteter erkennen; s. Einl. z. Micha S. 297. Daß Jes. der Autor desselben sei, ist durch die selbständige Form, in der er der Rede voraufgeht, nicht ganz ausgeschlossen. Der Proph. konnte einen ihm früher gewordenen Zukunftsblick hier als Leuchte voranstellen. Doch lösen sich die Schwierigkeiten am einfachsten durch die Annahme, daß Jes. und Micha den Spruch eines älteren Propheten (Hitzig und Ewald denken an Joel) reproduzieren, der uns sonst nicht erhalten ist (so auch Chey., Bred., Dillm.). Als Anfangsstück der jesajan. Rede ist der Spruch unentbehrlich und mit Recht beruft sich Dillm. auf Jes 11, 10; 18, 7; 19, 16 ff.; 9, 4 f.; 11, 6—9 gegen die Behauptung Stades und Guthes, der Spruch 2, 2—4 sei im Gedankenkreis Jes.s nicht unterzubringen, sondern erst nach Ezech., Jes 60 ff.; Sach 14 verständl., also nachexil. Einarbeitung! || v. 2. והיה Futur. Perf., sonst zu Anfang unerhört, erklärt sich daraus, daß der Proph. diese Worte schon vorfand. — Am Ende der Tage, bei Jes. nur hier, aber sonst in der proph. Sprache häufig von Gn 49, 1 an, drückt den Zeitpunkt aus, wo die Entwicklung der Dinge, die der Prophet vor Augen hat, sich vollendet, daher ein zeitlich relativer und mehr sachlicher als chronologischer Begriff. — בראש nicht „als Haupt der Berge". ב ist lokal; nur ist nicht gemeint, daß er auf die andern Berge getürmt sein werde, sondern daß er emporrage zu ihren Häupten, also sie hoch überrage, vgl. das parall. erhaben von den Höhen aus, also über ihnen, u. 1 S 9, 22 „obenan". — נהר wallen, sonst von Wassern, dann auch vom Licht. || v. 3. eig. aus seinen Wegen, d. h. aus der

werden sagen: „Wohlan, lasset uns hinaufziehen zum Berge Jahves zum Hause des
Gottes Jakobs, daß er uns unterweise in seinen Wegen, und wir wollen wandeln
auf seinen Pfaden". Denn von Zion wird Weisung ausgehn und Jahves Wort
von Jerusalem. [4]Und richten wird er zwischen den Nationen und Recht sprechen
zahlreichen Völkern; und sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugmessern
und ihre Spieße zu Winzerhippen; nicht mehr wird Volk wider Volk das Schwert
erheben, noch werden sie fürder zum Kriege sich üben. || [5]Haus Jakobs, wohlauf
so laßt uns wandeln im Lichte Jahves!

2, [6]Denn du hast weggeworfen dein Volk, das Haus Jakobs, weil sie voll
geworden (von Wahrsagerei*) aus Morgenland und von Zauberern wie die Philister
und mit den Kindern der Ausländer die Hand einschlugen; [7]und es füllte sich sein
Land mit Silber und Gold, daß kein Ende ist seiner Schätze, und es füllte sich sein
Land mit Rossen, daß kein Ende ist seiner Wagen, [8]und es füllte sich sein Land
mit Götzen, daß sie vor dem Gebild der eigenen Hand sich niederwerfen, vor
dem, was die eigenen Finger bereitet. [9]Und so muß erniedrigt werden der
Mensch und gedemütigt der Mann, und du darfst es ihnen nicht vergeben!
[10]Krieche in den Felsen und verbirg dich in den Staub vor der Majestät Jahves
und vor seiner herrlichen Hoheit! [11]Die hochfahrenden Augen der Menschen werden
geniedrigt und geduckt der Hochsinn der Männer, daß Jahve allein er-
haben dastehe an jenem Tage. [12]Denn einen Tag gibts für Jahve der Heer-
scharen über alles Stolze und Hohe und über alles Erhabene, daß es geniedriget
wird, [13]und über alle Cedern des Libanon, die hohen und erhabenen, und über
alle Eichen Basans, [14]und über alle hohen Berge und über alle erhabenen Höhen,
[15]und über jeden hohen Turm und über jede befestigte Mauer, [16]und über alle

---

Fülle, dem Schatz seiner weisen Wege uns kundthun, was wir wissen sollen, um darauf zu wallen. || v. **4.** אִתִּים ebenso Jo 4, 10; dagegen אֵתִים 1 S 13, 20 f., nach den Übersetzungen: Pflugschar. Da an letzterer Stelle מַחֲרֵשָׁה davon unterschieden wird, ziehen manche die Bed. Hacke, Karst oder Sense vor (so schon Sym.). || v. **5.** vgl. לְכוּ v. 3. || v. **6.** Die mass. LA., wobei קֶדֶם s. v. a. morgenländisches Unwesen sein müßte, ist zu hart; besser lies מִקֶּסֶם (Brenz, Ges. Thes. oder מְקֹסְמִים (Böttch., Chey., Dillm.), am besten קֶסֶם מִקֶּדֶם (Del., Bred.), wobei neben dem westlichen Heidenland das östliche, nicht nur Arabien, sondern auch Aram umfassende genannt, vgl. 9, 11. עֹנְנִים wird am besten v. עָנָן Wolke abgeleitet: Wolkendeuter oder Wettermacher. שׂפק wie ספק von der Bed. schlagen, klatschen, hier hi. die Hand zum Bündnis einschlagen. Sie machen sich dadurch gemein, daß sie mit Fremdgeborenen, mit Heiden Bündnis schließen, ihnen mehr zutrauend als dem Herrn (vgl. v. 22). || v. **7** vgl. Dt 17, 16 f. || v. **8.** אֱלִיל das Nichtige (v. אַל gebildet) ist Parodie v. אֵל, der plur. eine solche v. אֱלֹהִים. Das suff. seine Hände, Finger geht auf den Einzelnen, s. v. a. die Einer gemacht hat. || v. **9.** Das Gericht ist die notwendige Folge solcher Vergehungen, daher wāw consec. || v. **10** warnender Zuruf des Sehers, der das Gericht kommen sieht, an sein Volk. Es soll sich in die Höhlen des Gebirgs verkriechen wie in Zeiten größter Feindesnot und Hilflosigkeit (Ri 6, 2; Jer 4, 29), nicht wegen eines bloß irdischen Feindes, der allerdings als Vollstrecker des Gerichts gedacht ist, sondern aus Furcht vor dem Grauen (d. h. der Grauen einflößenden Majestät) Jahves, der in voller Herrlichkeit erscheint und seine Heiligkeit offenbart. || v. **11.** שָׁפֵל verb. sing. nach dem genet. אדם gerichtet. — Der Verf. liebt freie Wiederholung der gleichen Wortklänge. — an jenem Tage, nämlich wo nach v. 10 die Herrlichkeit Jahves erscheint. || v. **12.** Einen Tag gibts für J., d. h. er hat einen Tag bestellt — über, vgl. Ob 15 = wo er abrechnet mit aller Hoheit. In dem „Tage" liegt der Begriff des Gerichts. || v. **13.** Die Cedern des L. und die Eichen von B. sind der Stolz und Schmuck des Landes. Die herrlichen Waldungen sollten wirklich von den Eroberern niedergeworfen werden (Hab 2, 17); doch stehen diese stolzen Bäume wie so oft zugleich parabolisch. || v. **14.** ebenso die Berge, welche auch äußerlich vom Gericht betroffen werden, aber zugleich auf die geistigen Größen des Landes deuten (vgl. v. 2). || v. **15.** בָּצוּר eig. abgeschnitten, verwahrt, unzu-

Tharsisschiffe und über alle kostbaren Schaustücke. 17 Und ducken muß sich die
Hoffart der Menschen, und geniedrigt wird der Hochsinn der Männer,
daß Jahve allein erhaben dastehe an jenem Tage. 18 Die Götzen fahren
gänzlich dahin! 19 Und man wird in Felsenhöhlen und Staublöcher hineinkriechen
vor der Majestät Jahves und vor seiner herrlichen Hoheit, wenn er aufsteht, die
Erde zu schrecken. 20 An jenem Tage wird der Mensch seine silbernen Götzen und
seine goldenen Götzen, die man sich gemacht hat um davor niederzufallen, den
Maulwürfen und Fledermäusen hinwerfen, 21 um hineinzukommen in die Felsenschlüfte
und die Steingeklüfte vor der Majestät Jahves und vor seiner herrlichen Hoheit,
wenn er aufsteht, die Erde zu schrecken. 22 Lasset ab vom Menschen, der einen
Hauch hat in seiner Nase; denn wie groß ist er doch zu achten!
3, 1 Denn siehe, der Allherr, Jahve der Heerscharen, wird von Jerusalem
und von Juda wegnehmen Stab und Stütze, jeglichen Stab des Brotes und jeglichen Stab des Wassers, 2 den Helden und den Kriegsmann, den Richter und Propheten und Wahrsager und Ältesten, 3 den Hauptmann über Fünfzig und den Hochangesehenen und den Ratsherrn und den Meister in Gewerken und den Zauberkundigen. 4 Und ich gebe ihnen Knaben zu Fürsten, und Kinderpossen werden über
sie herrschen; 5 und das Volk wird sich plagen, einer den anderen und jeder seinen
Nächsten; der Knabe wird über den Greis und der Ehrlose über den Würdigen
herfahren. 6 Wenn einer seinen Bruder anfassen wird im Hause seines Vaters:

---

gänglich. Auf Festungsbauten haben sich Ussia und Jotham besonders verlegt. Sie verstärkten die Befestigungen Jerusalems (2 Ch 26, 9; 27, 3; vgl. auch Hisk. 32, 29 f.) und bauten auch Wachttürme und feste Plätze in der Landschaft (26, 10; 27, 4). || v. **16.** Tharsisschiffe s. 1 K 10, 22. Den Seehandel hatte Josaphat in nachsalomonischer Zeit wieder aufgenommen, aber auch noch Ussia, wie sich aus uns. St. ergibt, womit übereinstimmt, daß dieser König die Hafenstadt Elath am älanitischen Busen wieder eroberte (2 K 14, 22), welche schon unter Ahas wieder verloren ging (2 K 16, 6). — Kostbare Schaustücke, prächtige Kleinodien aus allerlei wertvollen Stoffen, wie sie durch den Handel hergebracht wurden. || v. **17** s. v. 11. || v. **19** s. v. 10. — Am Ende Wortspiel ut terreat terram. || v. **20** lies לַחֲפַרְפָּרוֹת den Maulwürfen. Auf ihrer Flucht werden diese Leute ihre kostbaren Idole erst noch mitschleppen, dann aber in irgend ein Loch werfen, um leichter in die Höhlen u. Schluchten kriechen zu können, wo sie sich verstecken wollen. Grundstelle: Am 4, 3. || v. **21** s. v. 10. 19. || v. **22.** Lasset ab, nämlich in euerm Vertrauen, höret auf, euer Vertr. auf ihn zu setzen, dessen Leben auf einem flüchtigen Hauch beruht, den Gott jederzeit ihm nehmen kann (Hi 34, 14; Ps 104, 29). במה beth pretii: quanti. נחשב aestimatus im Sinn v. aestimandus, wie oft part. ni. — v. 22 fehlt in LXX, u. wäre nach Diest., Chey., Bred. Glosse. Dillm. hält ihn für jesajanisch u. vom Proph. zur Vermittlung des Übergangs zur folgenden Rede eingesetzt.

Zu Kap. 3.

v. **1.** Zum Gottesnamen vgl. 1, 24; s. z. 1, 9. — Stab und Stütze, jegliche Stütze ihrer Kraft und ihres Bestandes; als solches Existenzmittel wird zuerst Speise und Trank genannt. Mit Unrecht vereinfachen Neuere durch Streichung der Worte „jegl. Stütze von Br. u. jegl. St. von Wasser". Die schlimmste Hungersnot, wie sie Jerus. bei der chald. u. röm. Katastrophe getroffen hat, ist v. 7 vorausgesetzt. Vgl. Ez 4, 16. || v. **2** f. Die weitere Aufzählung faßt die persönlichen Stützen des Staates ins Auge, militärische, zivile und geistliche Leiter, die in bunter Mischung erscheinen. Bred. setzt statt וקסם: וְכֹהֵן ohne genügendes Recht. || v. **3.** חרשים sind artes mechanicae (Hier.), nicht magicae. Bei den Deportationen richtete man sein Augenmerk namentlich auch auf geschickte Handwerker 2 K 24, 14; Jer 24, 1, durch deren Wegführung die Heimat geschwächt wurde, dem Eroberer aber brauchbare Arbeiter zugeführt wurden. — לחש eig. Geflüster, das Sprechen von Bannformeln. || v. **4.** Kinderpossen, abstr. pro concr. mutwillige Kinder s. z. v. 12. || v. **5** ehrlos — würdig part. ni. vgl. z. 2, 22. || v. **6** anfassen, ihn gewaltsam nötigen. — im Haus seines Vaters. Dort kommen die Brüder, die ihr eigenes Haus haben, zusammen. — לכה = לְךָ. — Dieser Einsturz da; so wird das zusammen-

„Du hast ein Gewand, du sollst uns Regent sein, und dieser Einsturz da sei unter deiner Hand!“ — 7 da wird er an jenem Tage laut erklären: „Ich will nicht Wundarzt sein, da doch in meinem Hause kein Brot und kein Gewand — machet mich nicht zum Volksregenten!“ 8 Denn einstürzen muß Jerusalem und Juda fallen, weil ihre Zunge und ihre Thaten wider Jahve sind, zu trotzen den Augen seiner Herrlichkeit. 9 Das Aussehen ihrer Gesichter zeugt wider sie, und ihre Sünde machen sie wie Sodom kund ohne Hehl; wehe ihrer Seele, denn sie thun sich selber Böses an. 10 Saget vom Gerechten, es stehe gut mit ihm; denn die Frucht ihrer Thaten werden sie genießen. 11 Wehe dem Bösewicht, ihm gehts schlimm; denn was seine Hände verübt, wird ihm angethan werden. 12 Mein Volk — seine Treiber sind Buben, und Weiber herrschen darüber. Mein Volk, deine Wegleiter sind Irreführer und den Weg deiner Pfade haben sie verwirrt. 13 Aufgestanden ist Jahve zum Rechtsstreit und stehet da, die Völker zu richten. 14 Jahve kommt ins Gericht mit den Ältesten seines Volkes und seinen Fürsten: „Ihr aber habet den Weinberg abgeweidet; der Raub der Armen ist in eueren Häusern. 15 Was ist euch, daß ihr mein Volk zertretet und das Angesicht der Elenden zermalmet?“ ist der Spruch des Allherrn Jahves der Heerscharen.

3, 16 Und es sprach Jahve: Dieweil die Töchter Zions hoffärtig sind und einherschreiten mit emporgerecktem Halse und lüstern blickenden Augen, indem sie

---

brechende Gemeinwesen genannt. || v. 7. ישא sc. קול die Stimme erheben zu lauter, feierlicher Verwahrung. — חבש Verbinder der Wunde (1, 6) will ich nicht sein, weil ich nicht kann. Für den Regenten selbst, der Andern Unterstützung bieten soll, sind die materiellen Subsistenzmittel unerläßliche Stütze (v. 1 f.). || v. 8. Defektive Formen für לְהַמְרוֹת עֵינֵי. — Seine Herrlichkeitsaugen sind die Augen, aus denen die Majestät des Herrn ausschaut auf sein Volk, so daß, was sie Ungehöriges sehen, seine Majestät beleidigt. || v. 9. הַכָּרַת פְּנֵיהֶם sonst die Person ansehen, hier das Aussehen, entweder gen. subj. der Ausdruck ihrer Gesichter oder besser obj. eig. die Erforschung, Beobachtung ihrer Ges. (Näg.). Vgl. zu ענה ב Hi 15, 6. Wie der Anblick ihrer durch sündige Leidenschaft verzerrten Gesichter, so klagt sie aber auch ihr eigener Mund an, indem sie gleich den Sodomitern (Gn 19, 5. 9) ungescheut von ihrem bösen Vorhaben und Thun reden. || v. 10. Der Inhalt des Sagens hier in acc. und Nebensatz zerlegt wie oft beim Sehen (Gn 1, 4). — טוב wie Jer 44, 17 nicht bonus, sondern bene habens, *καλῶς ἔχων*. — Gegen vorgeschlagene Textänderungen s. Dillm. z. d. St. || v. 11. רע braucht nicht mit dem vorhergehenden לרשע verbunden zu werden, sondern ist persönlich zu nehmen: er befindet sich übel. Der Vers hängt noch von אמרו ab. || v. 12. מְעוֹלֵל v. עלל spielen, part. po. das (spielende) Kind, gewöhnl. עוֹלֵל od. עוֹלָל. Es liegt a. u. St. in dem Worte das launische und mutwillige. Der sing. steht generisch, weil die Eigenschaft in Betracht kommt. Diese Beschreibung scheint auf des Ahas Zeit zu gehn, der als unreifer Mensch, 20 Jahre alt, auf den Thron kam und übel beraten, auch ohne Zweifel von seinem Harem abhängig war. Schon unter Ussia und Jotham muß übrigens die Gesinnung und Haltung der Großen und Einflußreichen im Land großenteils eine dem Herrn feindliche gewesen sein. — Deine Wegleiter vgl. 9, 15 f. Dabei ist insonderheit an die falschen Propheten zu denken; vgl. Mi 3, 5. — Den Weg deiner Pfade, d. h. den du mit Heil gehen könntest und solltest, haben sie verwirrt, daß er nicht mehr zu finden; so Barth besser als das gewöhnliche „verschluckt“. Neben בלע pi. verschlingen, verschlucken, gibt es dann ein solches in der Bedeutung „verwirren“. Vgl. 9, 15; 28, 7. || v. 13. Der Herr steht hier zum Gericht wie Ps 82, 1, während er gewöhnlich dazu sitzt. || v. 14. ואתם läßt einen verschwiegenen Vordersatz erkennen: Ich habe euch zu Hütern meines Weinberges bestellt, ihr aber habet ihn abgeweidet. Die Hüter haben sich in Raubtiere verwandelt. Vgl. Lk 20, 16. — Über den plur. bâttim s. G § 96. || v. 15. מלכם aus מַה־לָּכֶם G § 37, 1, was ist euch, was fällt euch ein. — יהוה soll Elôhîm gelesen werden, weil das sonst substituierte Adônâj daneben steht. Siehe die Wörterbb. unter יהוה. || v. 16. גבה vgl. 2, 11 ff. Die Töchter = Einwohnerinnen. — נְטוּוֹת neṭûwôth (keth.) härtere Form für das gewöhnl. נטויות (ḳerê).

beständig trippelnd dahergehen und mit ihren Fußspangen klirren, — 17 so wird der
Allherr den Scheitel der Töchter Zions grindig machen und Jahve ihre Scham
entblößen. 18 An jenem Tage wird der Allherr wegschaffen den Prunk der Fuß-
spangen und der Sönnchen und der Möndchen, 19 die Ohrgehänge und die Armketten
und die Schleier, 20 die Kopfzierden und die Schrittkettchen und die Prachtgürtel
und die Riechbüchschen und die Amulette, 21 die Fingerringe und die Nasenringe,
22 die Feierkleider und die Obergewänder und die Umschlagtücher und die Taschen,
23 die Spiegel und die Hemden und die Turbane und die Überwürfe. 24 Und geben
wirds statt Balsamduft Modergeruch und statt des Gürtels den Strick und statt
künstlichen Lockengedrechsels Glatze und statt Batistkleid Sackumgürtung, Brandmal
statt Schönheit. 25 Deine Mannen werden durchs Schwert fallen und deine Heldenkraft
im Krieg. 26 Und ächzen und klagen werden ihre Thore; entleert wird sie zur Erde

---

גרון u. עינים sind genet. gereckt v. Hals u. s. w. wie 6,5 (nach Del. acc. der Beziehung). — שׂקר (vgl. aram. סְקַר blicken) pi. vom Werfen lüsterner Blicke. — טפף hüpfen, trippeln; sie machen kokettterweise tanzende Schrittchen, bei denen man das Geklirr der an einander stoßenden Fußspangen hört, vgl. Koran 24, 32. Der zweite inf. abs. gibt den Modus an, auf den es ankommt, G § 131, 3b. Das suff. masc. wie häufig als das allgemeinere gesetzt in ברגליהם. || v. 17. שׂפח (vgl. סַפַּחַת) **grindig machen**, mit ekelhaftem Ausschlag bestrafen, so daß jedermann vor ihnen graut; das zweite Hemistich geht nicht so sehr auf Schändung durch die Wollust der Feinde, als vielmehr auf Entehrung vor aller Augen; vgl. Ez 16,37. || v. 18 ff. Zur folgenden Aufzählung vergl. **Schröder**, Comm. de vestitu mulierum Hebr. ad Jes 3,16–24, Lugd. Bat. 1745; **Hartmann**, Die Hebräerin am Putztisch, Amsterd. 1809. — עכסים **Fußspangen** (vgl. v.16 das verb. denom. damit klirren) Ringe aus edeln Metallen, über den Knöcheln getragen, noch heute gebräuchlich in Ägypten, Syrien, Abessinien. — שביסים wahrscheinlich „Sönnchen“ arab. diminut. šumaise, sonnenförmige Kugeln, die man sich anhängte; jedenfalls geht das folgende Wort auf solche in Halbmondsgestalt, Ri 8,21.26. Solcher Schmuck wurde um den Hals getragen und diente zugl. als Amulett. || v. 19. **Ohrgehänge**, eigentl. Tropfen, von der Ähnlichkeit mit einem sich nach unten vergrößernden Tr. Vgl. Ri 8,26. — **Kettchen**, und zwar Armkettchen, Bracelettes; das Armband heißt arab. noch siwâr. — רעלות leichte, luftige **Schleier**. || v. 20. פאר stolzer Turban, wie ihn der Priester (Ex 39,28), der Bräutigam (Jes 61,10) trägt. Vgl. den hornartigen Kopfputz der drusischen Weiber, **Thomson**, S. 73 f. — צעדות, **Schrittkettchen**, an den Fußspangen befestigt und diese verbindend, trugen zur Zierlichkeit des Schritts und zum Geklirre bei. — **Riechbüchschen** trug man gern am Gürtel oder auch am Halse. — לחשים **Amulette**, v. לחש flüstern, Zauberformeln sprechen. Man hat an Metallplättchen oder Edelsteine mit eingravierten Sprüchen oder Symbolen zu denken. || v. 21. **Nasenringe**, s. schon Gn 24,47, werden heute noch getragen, durch einen Nasenflügel gesteckt. || v. 22. **Feierkleider**, eig. Kleid, das man auszieht (חלץ), um einen andern damit zu schmücken und zu ehren. Über dem ersten Kleide trug die vornehme Frau ein Obergewand und darüber noch ein Umschlagetuch (gewöhnlich: Mantel). — וְהַחֲרִיטִים (so nach Mass. zu lesen), die **Taschen**, Beutel 2 K 5,23. || v. 23. **Spiegel** von poliertem Metall (nach LXX durchscheinende Florkleider). — רדיד weiter Überwurf (Hhl 5,7). || v. 24. statt des **Machwerks**, des **Gedrechsels** (Appos.), d. h. der künstlich gedrehten und aufgeputzten Locken **Glatze**. Die gefangenen und die in Trauer zurückgebliebenen Weiber tragen die Spuren roher Mißhandlung und entstellender Trauergebräuche an sich und können nichts mehr auf ihre Erscheinung verwenden. — **Sackumgürtung**. Ein unförmliches, sackartiges, eng anliegendes Gewand aus grobem Stoff, meist schwarzen Ziegenfellen war die Tracht der Trauernden und Gefangenen. Es wurde über den Lenden mit einem Strick zus.gebunden. S. HBA. S. 1320 ff. — כי nomen: Brandmal, *στίγμα* wie das arab. kejj. Die Narbe eines solchen von den Siegern auf die Stirne der Gefangenen gebrannten Zeichens macht der Schönheit für immer ein Ende. || v. 26. Der sing. fem. geht auf Zion, die v.25 angeredet war. Ihre Thore, sonst der Tummel- u. Sammelplatz rüstigen Volkes, klagen jetzt, da nur noch trauernde Weiber dort zus.-

niedersitzen. 4, [1]Und ergreifen werden sieben Weiber Einen Mann an jenem Tage
und sagen: „Unser eigen Brot wollen wir essen und mit unserm Gewand uns be-
kleiden; nur werde dein Name über uns genannt; nimm hinweg unsere Schmach!“
4, [2]An jenem Tage wird das Gewächs Jahves zur Zierde und zur Ehre sein
und die Frucht des Landes zum Stolz und zum Prunk den Entronnenen Israels.
[3]Und es wird sein, wer geblieben in Zion und wer übrig ist in Jerusalem, der
wird heilig heißen, jeglicher der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem,
[4]wenn der Herr den Unflat der Töchter Zions wird abgewaschen haben und die
Blutflecken Jerusalems aus ihrer Mitte weggefegt durch ein Wehen des Gerichts
und einen Wind der Säuberung. [5]Und es schafft Jahve über jeglicher Stätte des

---

kommen. Die Stadt selbst ward entleert u. setzte sich so trauernd von ihrem Fürstensitz zur Erde nieder.

Zu Kap. 4.

v. **1** gehört eng zum vorherigen. Der Mangel an Männern wird so groß sein, daß sieben Weiber einen Mann anflehen, daß sie seine Gemahlinnen heißen dürfen, indem sie sogar auf den Unterhalt verzichten, den er ihnen schuldig wäre, um nur nicht schimpflicherweise ohne Mann zu bleiben. || v. **2** folgt ein verheißendes Gegenstück zum vorigen. Die von Gott bereitete Zierde und Herrlichkeit steht der eiteln menschlichen entgegen; vgl. תפארת mit 3, 18. Auch die Ausdrücke צבי, כבוד, גאון stehen mit gegensätzlicher Beziehung auf das, womit sie jetzt prunken. — צמח, das göttlich erzeugte Gesproß und die Frucht des Landes פרי stehen ebenso dem eiteln menschlichen Machwerk gegenüber. Ersteres ist später persönliche Bezeichnung u. sogar Eigenname des Messias geworden (Jer 23, 5; 33, 15; Sach 3, 8; 6, 12). An unserer Stelle ist diese Bedeutung zu eng u. auch zu wenig vorbereitet. Doch kann der mit dem hochheiligen Gottesnamen geheimnisvoll verbundene Ausdruck noch weniger auf den irdischen Feldersegen beschränkt werden, sei es, daß man bloß auf reichen Ertrag das Gewicht legt (Hitz. u. a.) oder darauf, daß die Menschen sich dann daran genügen lassen (Dillm. u. a.), in welchem Fall nicht einmal die objektive Gabe Gottes, sondern die Wandlung des subj. Werturteils die Hauptsache wäre! Gemeint ist vielmehr das messianische oder genauer (da vom Messias noch nicht die Rede war) das endzeitliche Heil, das nach dem Gericht der Herr wunderbar sprossen läßt und welches das gesäuberte Land als gottgewirkte Frucht darbieten wird. Äußere und innere Herrlichkeit sind dabei ähnlich wie v. 5 f. zusammengefaßt; vgl. das ebenfalls neutrische und geheimnisvoll unbestimmte, aber verheißungsvolle טובו Hos 3, 5. Vgl. Orelli, Altt. W. S. 291 f. Ähnlich auch Bred. Doch möchten wir den physischen Wuchs des Landes als sinnl. Basis der Vorstellung ebenso festhalten wie 2, 2 die Erhöhung des Zion und keineswegs, wie uns Dillm. vorwirft, „dem konkreten צ׳ י׳ und פ׳ הא׳ einen abstrakten, in der modernen Theol. geläufigen Begriff unterstellen“, sondern nur der hier wie 2, 2 u. 4, 5 unverkennbaren symbol. Tendenz gerecht werden. Vgl. S. 23. — פליטה, eig. die Entronnenschaft, die Gesamtheit oder Gemeinde der Entronnenen. || v. **3**. Das אמר ל, wie קרא ל 1, 26, schließt den Thatbestand in sich. — קדוש, dem Herrn geweiht. Dabei kann entweder mehr die ethische Reinheit oder die Unverletzlichkeit hervortreten; hier ist letzteres der Fall, dabei aber jene sittl. Eigenschaft vorausgesetzt. — Jeder ins Bürgerbuch Jerus. eingetragene, also jeder äußerlich zur Bürgerschaft gehörige, wird auch innerlich Glied der Gottesgemeinde sein. || v. **4** bringt die Vorbedingung nach. — Den Unflat der T. Z., d. h. ihre Unsauberkeit und Unsittlichkeit. — דמים schaut auf die arge Justiz der Volksobern zurück. Reingefegt wird das Land durch ein Wehen des Gerichts. Jener Unrat und Schmutz wird weggefegt durch einen sichtenden und säubernden Wind. Die Scheidung wie beim Worfeln wird durch משפט, die radikale Wegtilgung durch בער (1 K 14, 10) ausgedrückt. || v. **5**. ברא stets von neuer, wunderbarer Erschaffung (Gn 1, 1 ff.). — seinen Versammlungen. Das defekt geschriebene suff. fem. geht auf Zion. — Die Rauch- u. Feuerwolke s. Nu 14, 14 u. a. — ועשן nachgesetzt, bestimmt das Aussehn und die Art der Wolke. Andere ziehen gegen die Accente das Wort zum folgenden; aber der Rauch paßt besser zur Wolkensäule als zur nächtl. Erscheinung. — Über aller Herrlichkeit, d. h. über aller Pracht der göttl. Residenz 11, 10; vgl. Sach 2, 12; Hag 2, 3. — חפה Baldachin, Thronhimmel, eine auszeichnende und schirmende Be-

Zionsberges und über seinen Versammlungen eine Wolke des Tages mit Rauch und lohenden Feuerglanz des Nachts; denn über aller Herrlichkeit wird eine Wölbung [6]und ein Schirmdach sein zum Schatten am Tag vor Hitze und zur Zuflucht und Bergung vor Unwetter und Regen.

Inhalt der zweiten Rede c. 2—4: Durch Gericht zur Verheißung: a) der erhöhte Zion 2, 1—5; b) das Gericht über die Hoffart 2, 6—22; c) über die Regenten 3, 1—15; d) über die Weiber 3, 16—4, 1; e) das gereinigte Zion 4, 2—6.

Abfassungszeit. Aus der Tendenz dieser Rede, welche das falsche Selbstvertrauen und die Hoffart der Jerusalemer bekämpft, läßt sich erkennen, daß die Lage des Reiches äußerlich noch eine glückliche war, anders als c. 1. Großer Reichtum hat sich aufgehäuft (2, 7; 3, 16 ff.); an Gold, Silber und kostbaren Kleinodien ist kein Mangel (2, 16. 20 u. s. f.); der Seehandel hat einen mächtigen Aufschwung genommen (2, 16); gewaltige Bauten werden aufgeführt (2, 15). Dieser hohe Wohlstand und die darauf gebaute Selbstzuversicht sowie die daraus erwachsene Üppigkeit waren die Frucht der langen Friedenszeit unter Ussia-Jotham, wo beinahe salomonische Ruhe und Wohlhabenheit wiedergekehrt schien und das kleine Reich einen trügerischen Nachsommer erlebte. Diese Sprüche zeigen uns also, wie Jesaja in der auf seine Berufung folgenden ersten Zeit (unter Jotham) geredet hat. Damit scheint 3, 12 zu streiten, wo ein kindisch schwaches und weibisches Regiment vorausgesetzt ist, wie das des Ahas; allein v. 12—15 kann Jesaja beigefügt haben, als er diese Sammlung veröffentlichte. Dafür spricht, daß 3, 4 ein solches Regiment erst vorausgesagt wird, ebenso die zwanglose Einführung eines neuen Spruchs 3, 16, welche darauf führt, daß der Prophet hier gewisse früher unabhängigere Sprüche zusammengeordnet und innerlich verbunden hat. Wir halten also dafür, daß der wesentliche Inhalt der Rede aus der Zeit Jothams, die Redaktion aus der des Ahas stamme.

Die Rede ist sinnig abgerundet. Sie beginnt mit dem verherrlichten Zion (2, 1—5) und schließt mit diesem (4, 2—6). Zwischen diesen beiden lichten Höhepunkten der Weissagung aber liegt der dunkle Abgrund sittlicher und religiöser Versunkenheit, in welchem sich das heutige Jerusalem-Juda befindet, das äußerlich zwar blüht und gedeiht, aber nicht, um zu jenem Gipfel der Verklärung emporzusteigen, den ihm Gottes heilvoller Plan zum Ziele bestimmt hat, sondern um dem furchtbaren Gerichte entgegenzureifen, das die Gott Entfremdeten und in ihrer verblendeten Selbstgefälligkeit Aufgeblasenen unfehlbar treffen muß. Gegen diese Hoffart und Eitelkeit ist die Wucht der Mitte dieser Rede gerichtet.

2, 1—5 steht jenes selige Ziel voran, das Jerusalem durch Gottes Heilsratschluß gesteckt ist, wie es schon von einem älteren Propheten mag gezeichnet sein, dessen Worte hier Jesaja, wie später Micha, in Erinnerung riefe: eine Erhöhung des Zionsberges, der Wohnung des Gottes Israels, über die ganze Welt. Die Frage, ob diese Erhöhung physisch-topographisch zu verstehen sei oder bloß geistig, so daß der wahre Gott allgemeine Anerkennung finde, ist dahin zu beantworten, daß der Prophet als Seher zunächst wirklich den Zion alle Berge überragen sieht, so gut wie Ezechiel 40, 2 eine neue Gestaltung des Bodens schaut oder derselbe Jesaja den Zion von einer feurig-schattigen Gotteswolke überdacht erblickt (4, 5 f.), daß aber diese Neugestaltung ihm als Offenbarung einer inneren Wandelung erscheinen mußte.

---

dachung. || v. **6**. Nach Hitz., Näg. ist die Versteilung ganz zu ignorieren. Jene Wolke wird zum Schirmdach dienen vor jeglicher Unbill der Witterung. Sie ist sachlich das Subj., wenn auch nicht grammatisch, da ענן masc. — Daß die Verheißung wenig besage, da es jetzt schon Zuflucht vor Sonnenbrand und Unwetter gebe (Dillm.), ist unzutreffend. Man denke an die weiten Vorhöfe, in welchen die Volksmenge an Festen sehr ausgesetzt sein mußte. Doch ist auch hier eine Aufforderung zu geistigerem Verständnis nicht zu verkennen.

Wie geläufig die symbolische Verwendung der Berge für die Gewalten und Mächte der Länder war, dafür vgl. z. B. Ps 68, 16 f. Physisches und Geistiges schaut die Prophetie in einander; alles Äußere ist hier geistig bedeutsam und alles Geistige prägt sich auch äußerlich aus. Für unser heutiges Bewußtsein ist die geistige Bedeutung freilich das Wesentliche, aber auch nach der neutestamentl. Weissagung muß zuletzt alles Geistige seinen adäquaten Ausdruck auf Erden finden. — Der erhöhte Berg Gottes bildet das Ziel für die Wallfahrten der Völkerwelt, die sich dort göttliche Unterweisung holt, so daß die hl. Stadt der Quellort wird, von welchem belehrendes und richtendes Gotteswort — lange Zeit Israels Privilegium — in alle Welt ausgeht. Da sich die Völker dem Schiedsspruch, der auf Zion zu holen ist, willig fügen, so hört der Krieg von selber auf; ein allgemeiner Völkerfriede, der Gottesfriede ist, beginnt und es tritt das wahre Widerspiel ein von dem, was Joel 4, 9 f. auf eine frühere Phase der Entwicklung geweissagt hat. Schmiedeten die Heidenvölker einst aus allen Geräten der Kultur Waffen wider Gott und sein Volk, so verwandeln sie jetzt alle Kriegswaffen zu Werkzeugen friedlicher, Leben erhaltender Arbeit. Denn die Arbeit soll zwar in Gottes Reich auf Erden nicht aufhören, aber eine von ihm geheiligte und gesegnete sein. Was gehörte nicht für eine überweltliche Zuversicht dazu, gerade jetzt, wo die wahren Knechte Gottes schonungsloses Gericht über das bisherige Heiligtum verkünden mußten, eben diesem Heiligtum eine derartige Weltstellung zu verheißen! Welche Weihe des Geistes bekundet es, wenn eben jetzt, wo alle Nationen die Schwerter wetzten, um das Volk Gottes ihre Schneide fühlen zu lassen, die Seher Gottes einstimmig verkündeten, eben diese Heiden werden einmal, des blutigen Spieles müde, dorthin zusammenströmen, um sich das Wort des Friedens zu holen! Noch heute, wo diese Verheißungen längst wunderbar sich zu erfüllen angefangen haben, indem sich das in Juda bereitete Heil (Joh 4, 22) der Völkerwelt als das höchste Gut erwiesen hat, ist doch die vom Propheten geschaute Höhe der Vollendung lange nicht erreicht, wie ein Blick auf die kriegerischen Rüstungen der Völker zeigt. Erst wenn einst die vom hl. Berge ausgegangene Offenbarung ihren Sinn völlig gewandelt und ihr Leben gänzlich geregelt hat, wird sich auch die Erfüllung dieses Spruches vollenden und der Zion vor aller Augen in seiner gottgewollten Höhe dastehn.

2, 6—22. Der Blick auf solche glorreiche Zukunft müßte Juda mächtig ermuntern, selber in dem Lichte zu wandeln, das einst alle Heiden begierig suchen werden, während es jetzt noch sein heiliges Vorrecht ist, es zu kennen und zu besitzen (v. 5). Aber ach, es ist selber dessen schon verlustig gegangen; es hat die Liebe seines Gottes durch Abgötterei und Buhlen mit der Weltmacht verscherzt (v. 6). Zeugen dieses Abfalls sind der ungemessene Mammon, mit dem es sich bereichert, und die prunkende Kriegsmacht, in der es sein Heil gesucht hat (v. 7), vollends aber die Götzen, vor denen es niederfällt (v. 8). Es ist gar zu üppig und hoffärtig geworden. So muß es denn das bevorstehende allgemeine Weltgericht, welches offenbar den Zustand 2, 2 ff. anbahnt, an sich selbst erfahren, damit es in seinem Hochmut aufs tiefste erniedrigt und gedemütigt werde und der Herr allein hoch und erhaben dastehe, während alles irdisch und menschlich Hohe an jenem Tage seine vernichtende Macht zu spüren bekomme (v. 9 ff.). Die Götzen insonderheit werden, wenn ihre Knechte vor dem Zorn des beleidigten Gottes in die Höhlen flüchten müssen (v. 10. 21), ein gar schimpfliches Los erfahren (v. 20). Die Schlußanwendung zieht v. 22: Wie eitel ist das Vertrauen auf Menschen!

3, 1—15. Dies wird des nähern dargethan durch den Hinweis auf das, was Gott mit Jerusalem-Juda vorhat: Er wird dem Volke alle Mittel des Bestandes abschneiden, die materiellen, Speise und Trank, und die persönlichen, — letzteres, indem er alle Würdenträger und Stützen des Gemeinwesens durch Tod oder Gefangenschaft wegrafft, so daß Juda seiner Befehlshaber und Leiter verlustig geht. Der

Herr wird ihm statt ihrer die unfähigsten und unwürdigsten Regenten geben (v. 4), so daß aller Respekt aufhört (v. 5), ja schließlich eine Anarchie eintritt, wo gar niemand mehr regieren will, weil unter dem Druck der eigenen Not niemand sich der andern annehmen mag (v. 6 f.). Das wird die Frucht sein ihres frechen Redens und Handelns, womit sie Gottes Zorn herausfordern (v. 8 f.), nach dem alten Grundgesetz v. 10 f. ‖ v. 12—15 wendet sich an die gegenwärtigen, gott= und pflicht=vergessenen Obern des Volkes, die sich auf Unkosten der Gerechtigkeit bereichern. Beim allgemeinen Weltgericht (v. 13) werden diese unwürdigen Stellvertreter Gottes Rechenschaft vor ihrem Herrn abzulegen haben und den Lohn ihrer Untreue em=pfangen. Der Gedanke ist Ps 82 ausgeführt.

3, 16—4, 1 schließt dem Gericht über die Regenten an das über die Weiber Jerusalems, wie schon Amos (4, 1 ff.) diejenigen zu Samaria für das Schicksal ihres Volkes besonders verantwortlich gemacht hat. Nicht nur übten jene einen unheilvollen Einfluß auf die Regierung aus (v. 12), sondern ihre maßlose Putz= und Gefallsucht, verbunden mit unkeuscher Lüsternheit, untergruben Gottesfurcht und Sitte in den Häusern und vergifteten das ganze Volksleben. Die Ankündigung des Ge=richts gibt dem Propheten Gelegenheit, die maßlose Menge von raffinierten Luxus=artikeln zur Schau zu stellen, in welchen sie voll eitler Begierde ihren Schmuck und Stolz suchen. Was bleibt übrig, wenn der Herr all diesen Putz wegnimmt? Nichts als der Schmutz und die Schande, die ihrem inneren Zustand und Wert (4, 4) ent=sprechen. v. 17 u. 24 lassen uns diese üppigen, bis zur Lächerlichkeit auf ihr reizendes Aussehen bedachten Frauen im elendesten Zustande sehen, wie sie, von Feinden be=raubt, entehrt und verschmäht, auf den Trümmern ihres Glückes trauern um ihr eigenes Schicksal und das der toten Männer, wozu 4, 1 noch die dramatisch lebhaft geschilderte Schmach kommt, daß sie fast keine Männer mehr finden in der entvöl=kerten Stadt, die selber als ein solches mißhandeltes und verachtetes Weib tieftrauernd hingesunken ist nach 3, 26.

4, 2—6 tritt nach dem vernichtenden Unwetter des Gerichts die nun gesäuberte Stadt Gottes auf ihrem Berge im reinsten Sonnenglanz hervor. Der Sturm hat die Unreinigkeit der Sünde und Schuld weggefegt; nun wächst, was der Herr ins Leben rufen will, geheimnisvoll empor: das endzeitliche (nach spätern Offen=barungen durch den Messias vermittelte) Heil, das hier nach seinem göttlichen Ur=sprung „Gesproß Jahves", nach seiner irdischen Heimat „Frucht des Landes" heißt. Jesaja sieht im Geiste das Land Jahves in einem auf ihm erwachsenen Schmucke prangen, der alle Herrlichkeit der Welt überstrahlt. Es ist das Hos 3, 5 verheißene göttlich Gute, was in der Endzeit durch Gottes Gnade aufsprossen und als Frucht des hl. Landes sich darbieten wird. Der Ausdruck ist noch geheimnisvoll unbestimmt, weder vom Messias persönlich, noch ohne diesen zu verstehen, weder bloß physisch von irdischen Segnungen gemeint, noch auf geistige Güter zu beschränken. Gott schenkt dereinst dem Volke im Gegensatz zum falschen selbstgemachten (3, 18 ff.) den wahren Schmuck, auf den es stolz sein darf. Dieses Volk aber, die dann übrige Gemeinde, wird in allen Gliedern ihrer hohen Würde entsprechen, eine dem Herrn geheiligte und deshalb unantastbare sein. Und über dem Berge, wo dann Gottes Herrlichkeit sich niedergelassen hat, wird als Wahrzeichen und Ehrenzeichen seiner Gegenwart jene Wolke stehen, die einst der Wüstengemeinde dieselbe kundthat, be=schattend bei Tag, leuchtend bei Nacht und die Versammlungen auf Zion, die dann nach 2, 1 ff. von allen Völkern besucht sein werden, vor jeder Störung wechselnder Witterung beschirmend. Wie 2, 1 ff. geht diese Schilderung der dem Bereich des Gerichts, ja den menschlichen Unvollkommenheiten und irdischen Widerwärtigkeiten entrückten Gemeinde über die Sphäre empirischer Realität sichtlich weit hinaus, aber das Bild ist doch vom Seher in realer Lebendigkeit geschaut. Es ist das wahre Jerusalem, das die Zukunft birgt, räumlich beschränkt geschaut gemäß dem altesta=

mentlichen Gesichtskreis des Sehers, aber die Zeiten überfliegend bis zu dem auch uns noch zukünftigen Augenblick, wo Gottes Wohnen inmitten seiner Gemeinde auf Erden auch für das leibliche Auge zu würdiger Selbstdarstellung kommen wird.

Das Gericht Gottes über sein mißratenes Volk c. 5.

5, [1]Auf, laßt mich singen von meinem Herzensfreund, ein Lied meines Freundes
von seinem Weinberg: Einen Weinberg hatte mein Herzensfreund auf saftgetränktem
Gipfel. [2]Und er grub ihn um und entsteinte ihn und bepflanzte ihn mit Edelreben,
und baute einen Turm mitten drin und auch eine Kelter hieb er darin aus und
harrte, daß er Trauben bringe, — da brachte er Herlinge. [3]Und nun, ihr Bewohner
von Jerusalem und ihr Männer von Juda, richtet doch zwischen mir und meinem
Weinberg! [4]Was war noch zu thun an meinem Weinberg, das ich nicht an ihm
gethan hätte? Weshalb harrte ich, daß er Trauben bringe, und er brachte Herlinge?
[5]Und nun will ich euch wissen lassen, was ich meinem Weinberg anthun werde:
seine Umzäunung wegschaffen, daß er abgeweidet, seine Mauer einreißen, daß er
zerstampft werde. [6]Und ich will mit ihm garaus machen; nicht soll er beschnitten
und nicht behackt werden, sondern in Dornen und Disteln aufschießen; und den
Wolken will ich gebieten, ihn nicht mehr mit Regen zu begießen. [7]Denn der Weinberg
Jahves der Heerscharen ist das Haus Israels und die Männer von Juda sind
die Pflanzung seines Ergötzens; und er wartete auf Rechtsspruch, und siehe da
— Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, und siehe da — Niederträchtigkeit!
5, [8]Wehe denen, die Haus an Haus reihen, Feld zu Feld schlagen, bis kein
Raum mehr ist, daß ihr allein wohnen bleibet inmitten des Landes! [9]In meine
Ohren (offenbarte) Jahve der Heerscharen: Fürwahr, die vielen Häuser sollen zur
Wüstenei werden, die großen und stattlichen bewohnerlos. [10]Denn zehn Juchart

---

Zu Kap. 5.

v. **1.** לִידִידִי nicht dat. comm., sondern in Bezug auf meinen Freund, was näher erklärt wird: ein L. meines Freundes (das meinen Fr. zum Inhalt hat) in Bezug auf seinen W. — קֶרֶן eig. Horn, Bergspitze, also in sonniger Lage; vgl. Verg. Georg. 2, 113 apertos Bacchus amat colles. בֶּן־שָׁמֶן eig. Sohn des Fettes, d. h. der Boden war von Haus aus äußerst fruchtbar. || v. **2.** שֹׂרֵק vgl. Gn 49, 11. Der Turm dient zur Bewachung. — Auch die in den Felsen gehauene Kelter fehlt nicht, doch ist יֶקֶב genauer Keltertrog, Kufe, das untere Bassin, in welches der im obern (גַּת) gestampfte Wein abläuft. — Herlinge, schlechte, ungenießbare Früchte wie von wilden, entarteten Reben. || v. **4.** מַה לּוֹ sc. הָיָה לּוֹ G § 132, A. 1. || v. **5.** Abgeweidet, vgl. 3, 14. || v. **6.** בָּתָה (vgl. 7, 19 in geschärfter Aussprache) eig. abscissum, jähes Ende. — עדר behacken, gäten im Aram. und nachbibl. Hebr. häufig; vgl. 7, 25. — עָלָה constr. wie 34, 13. || v. **7.** נְטַע שׁ׳ (vgl. 17, 10), zärtl. Name, Pflanzung innigen Vergnügens, herzlicher Lust, wie sie ein Kind an seinem Spielzeug, ein Vater an seinem Lieblingskinde empfindet (Jer 31, 20). — מִשְׂפָּח ungewöhnl. Wort, des Gleichklangs wegen; die Bedeutung ist zweifelhaft, nach den Einen Vergießung näml. von Blut, nach Andern: Zusammenraffung, näml. fremden Eigentums. — Niederträchtigkeit, genauer Wehklage über niederträchtige Behandlung. || v. **8.** Mit dem Reihen von Haus an Haus und Zurücken von Acker an Acker ist das Zuschlagen zum eigenen Besitz gemeint. Die Reichen benützten demnach ihr Übergewicht, um den gesamten Grundbesitz an sich zu bringen in rücksichtslosestem Widerspruch mit der alten Gesetzgebung, welche darauf ausgeht, daß jede Familie ihren Anteil daran haben und behalten sollte. Vgl. PRE² XIII, 173. — eig. daß ihr allein wohnen gelassen werdet, Übergang in 2. Pers. wie 1, 29. || v. **9.** In meine Ohren Jahve. Die Ellipse ergänzt sich nach 22, 14. — מִן in מֵאֵין ist nicht kausal, sondern negativ, also doppelte Negation zur Verstärkung: in dem Zustand, daß gar kein Bewohner da ist. || v. **10.** Zehn Juchart (1 S 14, 14) Reblandes werden nur Einen Eimer ergeben. בַּת Maß für Flüssiges, von gleichem Umfang wie das Epha für Trockenes ist nach Jos. Altert. 8, 2, 9 = 1 atti-

Rebland werden Einen Eimer ergeben, und die Aussaat von einem Malter wird
einen Scheffel geben. ‖ [11]Wehe denen, die früh am Morgen aufstehen, um dem
Meth nachzulaufen, die spät am Abend verweilen, da der Wein sie erhitzt! [12]Da
gibts Laute und Harfe, Pauke und Flöte und Wein bei ihrem Gelage; doch auf
das Werk Jahves schauen sie nicht, und das Thun seiner Hände nehmen sie
nicht wahr. [13]Deswegen muß mein Volk auswandern ohne alle Erkenntnis, und
aus seiner Herrlichkeit werden Hungerleider und sein Haufe ist durstverschmachtend.
[14]Darum hat die Unterwelt ihren Schlund weit aufgethan und ihren Rachen maß-
los aufgesperrt, und hinabfährt ihre Pracht und ihr Gewimmel und ihr Getümmel
und wer darin jubiliert. [15]Da muß sich ducken der Mensch und gedemütigt werden
der Mann, und die Augen der Hoffärtigen werden geniedrigt; [16]und hoch zeigt sich
Jahve der Heerscharen durchs Gericht, und der heilige Gott erweist heilig sich durch
Gerechtigkeit. [17]Und es weiden da Lämmer wie auf ihrer Trift, und die Trümmer-
stätten der Behäbigen grasen Nomaden ab. ‖ [18]Wehe denen, welche die Missethat
ziehen an Stricken der Gottlosigkeit und wie an Wagenseilen die Sünde! [19]Die da
sagen: Er mache hurtig, er beeile doch sein Thun, daß wirs sehen, und es nahe
und komme doch herbei der Ratschlag des „Heiligen Israels", daß wirs inne
werden. ‖ [20]Wehe denen, die das Böse gut und das Gute bös nennen, die Fin-
sternis für Licht ausgeben und Licht für Finsternis, die bitter zu süß machen und
süß zu bitter! ‖ [21]Wehe denen, die da weise sind in ihren eigenen Augen und vor
ihren Blicken verständig! ‖ [22]Wehe denen, die Helden sind — Wein zu saufen und

---

schen Metretes, was auf 39,39 Liter führen würde. Vgl. übrigens HBA. 934. — חמר faßte 10 Epha, also wird man nur 1/10 der Aussaat einernten. ‖ v. **11**. Status constr. vor praep. G § 130, 1. — שכר faßt die berauschenden Getränke außer dem Wein zus., welche aus Obst, Honig, auch Gerste bereitet wurden. נשף eig. das Wehen, die Kühle, daher Dämmerung, bes. des Abends. Vgl. Koh 10,16 f. ‖ v. **12**. Eig. ihr Gelage (G § 93, 3, A. 3) ist Cither ... und Wein — echt semit. Verbindung. Vgl. zur Sache Am 6, 5 f. — כנור (s. Gn 4, 21) und נבל sind zwei Arten von Saiteninstrumenten, nach der Überlieferung zu schließen: Laute und (tragbare) Harfe; siehe HBA. 1032 ff. — תף Handpauke, Tamburin (arab. duff, woher Aduffe), beim Tanze von jeher beliebt (Ex 15, 20). — חליל Flöte und Pfeife v. חלל durchbohren. ‖ v. **13**. גלה perf. prophet. Der Prophet schaut das Exil schon als vollendete Thatsache. מבלי ד׳ aus Mangel an Erkenntnis (vgl. 1, 3), besser ohne alle Erk. (מן negat. wie v. 9); stumpf und dumm, ohne zu wissen, was ihnen geschieht und warum?, ziehen sie fort. — seine Herrlichkeit oder Magnifizenz sind die Vornehmen, im Gegensatz zur plebs, zum gemeinen Haufen, auf dessen zahllose Menge man auch stolz ist. Statt מְתֵי nicht מֵתֵי (LXX, Hier.) zu lesen, eher מְזֵי, ausgesogen vom Hunger, nach Dt 32, 24. ‖ v. **14**. Ihren Schlund, eig. ihre Seele, diese aber als Organ des appetitus gedacht (29, 8), daher mit einem Verbum, das sie als sich öffnenden Schlund erscheinen läßt. — Die suff. 3 sing. fem. gehen auf Zion. ‖ v. **15**. Vgl. 2, 9. 11. 17. ‖ v. **16**. Die überragende Hoheit und von allem Kreatürlichen sich scharf unterscheidende Heiligkeit Gottes kommt zur Geltung und Anerkennung mittelst Gerichts und Gerechtigkeit (vgl. 1, 27; 4, 4), welche wie 1, 27 zwei Seiten haben, von denen die strafende hier vorantritt. ‖ v. **17**. דָּבָר vgl. מִדְבָּר, Trift (von treiben; dieselbe Bed. hat דבר, eig. hinten sein). — מֵחִים die Fetten, Feisten, sind die einst Reichen, Behäbigen. Ihre verlassene Flur ist herrenlos, daher sie Wanderhirten zum Weideplatz dient. LXX: *ἄρνες*, lasen גְּדָיִם, Böcklein, oder כָּרִים, was vielleicht vorzuziehen. ‖ v. **18**. Die verstockten Sünder werden hier als solche beschrieben, welche mittelst ihrer aus v. 19 erhellenden ruchlosen Gesinnung (שוא), gewissermaßen dem Zugstrick, an dem sie zerren, die Verschuldung mit Inbegriff ihrer schweren Folgen gewaltsam herbeiziehen. Sie beschleunigen in ihrer Verblendung die Vergeltung durch Lästerreden. ‖ v. **19**. Vgl. Jer 5, 12 f.; 17, 15; Ez 12, 22; 2 Pet 3, 4. Zu unterscheiden von solchem nackten Unglauben ist die Am 5, 18 ff. getadelte Sucht nach dem Tage des Herrn. ‖ v. **21**. Vgl. Spr 3, 7; Jer 8, 8. ‖ v. **22**. Vgl. v. 11. Die sog. Helden beweisen Heldenkraft nur im übermäßigen Trinken, die sog. אנשי חיל besitzen Mannestüchtigkeit (bes.

tapfere Männer — um Meth zu mischen. || 23 Denen, die den Bösewicht gerecht
machen auf ein Geschenk hin und die Gerechtigkeit der Gerechten einem rauben!
24 Darum gleichwie des Feuers Zunge Stoppeln verzehrt und Heu in der Flamme
zersengt wird, soll ihre Wurzel wie Moder sein und ihre Blüte wie Staub zerfliegen,
weil sie die Weisung Jahves der Heerscharen verworfen und die Rede des Heiligen
Israels verlästert haben. 25 Deswegen ist der Zorn Jahves über sein Volk ent-
brannt und er hat seine Hand dawider ausgereckt und es geschlagen, daß die Berge
erzitterten und ihre Leichen wie Kehricht mitten auf den Straßen lagen. Bei alledem
hat sein Zorn sich nicht gewendet, und noch ist seine Hand ausgereckt. 26 Und er
wird ein Panier aufhissen den Heidenvölkern aus der Ferne und ihm pfeifen vom
Ende der Erde, und siehe, hurtig schnell wird er kommen. 27 Kein Matter und kein
Strauchelnder ist darunter; er schläft nicht und schlummert nicht, und der Gurt
seiner Hüften geht nicht auf noch zerreißt der Riemen seines Schuhwerks; 28 er deß
Pfeile geschärft sind und all seine Bogen gespannt; die Hufe seiner Rosse sind wie
Kiesel zu achten und seine Räder gleich dem Sturmwind. 29 Ein Gebrüll hat er
der Löwin gleich und brüllet wie die jungen Leuen, und mit Dröhnen packt er die
Beute und schleppt sie davon, ohne daß einer retten kann. 30 Und es wird über
ihm (Juda) an jenem Tage dröhnen wie Meeresbrandung, und schaut man auf
das Land — siehe da ist bedrängnisvolles Dunkel, und das Licht ward dunkel in
den Gewölken darüber.

Inhalt von Kapitel 5: Das Gericht Gottes über sein mißratenes Volk: 1) das Lied vom undankbaren Weinberg und seinem Schicksal (v. 1—7); 2) Siebenfaches Wehe über die Unersättlichen (v. 8—10), die Prasser (v. 11—17), die ungläubigen Spötter (v. 18 f.), die Gleißner (v. 20), die Eingebildeten (v. 21), die Säufer (v. 22), die Rechtsverdreher (v. 23); 3) die Strafe (v. 24—30).

Tapferkeit) nur in der Bravour, die sie zeigen, starke Getränke zu mischen. || v. 23. Die sog. Richter handhaben das Recht verkehrt dank (עקב eig. infolge von) dem Bestechungsgeschenk, das sie annehmen. Obwohl הוי hier fehlt, ist diese Klasse als 7. selbständig zu nehmen. || v. 24. חשש Heu (vgl. 33, 11) mit קש zusammenklingend. Man hört das Knistern und Knattern des Feuers (Del.). Heu der Flamme s. v. a. Heu, das der Flamme überantwortet worden; besser jedoch להבה als acc. loci zu nehmen. || v. 25. Obgleich der Spruch formell (vgl. 2, 9; 9, 13) auf Künftiges gehen könnte, legt sein Inhalt (Erdbeben!) näher, an das furchtbare unter Ussia erlebte Unglück (Am 1, 1; Sach 14, 5) zu denken, wo es an Leichen in den Gassen gewiß nicht fehlte, ein „treffend gewähltes Beispiel der furchtbaren Schläge, die Gott schon geführt hat" (Dillm.). || v. 26. Schlimmeres noch steht bevor, was die fernen Heiden ausführen werden, wobei an die Assyrer gedacht ist. Vgl. Dt 28, 49 f. — Ein Panier aufrichten (13, 2; 11, 10; 33, 23), ein Signal in Gestalt einer Fahne, die man auf hochliegendem Punkt aufpflanzte, um die Richtung des Heerzuges oder den Sammelort anzugeben. Das Pfeifen wie 7, 18 v. Bienenwärter genommen, der damit die Tiere lockt. — לו geht auf den Feind, Assur; vom Ende der Erde, rhetorischer Ausdr., der diesen Feind im Gegensatz zu den bisherigen benachbarten als einen recht ferne wohnenden bezeichnen soll. מן gibt hier übrigens eher die Richtung wohin an wie 22, 3. || v. 27 ff. kennzeichnen den Feind, offenbar den Assyrer, nach seiner Schnelligkeit und Schneidigkeit, der Tadellosigkeit seiner Rüstungen und Rosse. || v. 28. Wie Kiesel, also unverletzlich hart, daher ungemein ausdauernd. Das Tempo der Rede v. 27. 28 ist knapp geschürzt, dem des rasch heranziehenden Feindes entsprechend. || v. 29. keth. וְשָׁאַג, kerê יִשְׁאַג. — פלט hi. in Sicherheit bringen (Mi 6, 14), näml. die Beute. || v. 30. Über ihn (Juda) brechen wie mit Meeresbrausen die Feinde von allen Seiten herein. Und blickt man (נבט ni. unpersönlich; nach Andern pi. für hiph., das sonst allein vorkommt), nach einem festen Halt und Lichtschimmer suchend, auf das Land, so ist da nur Dunkel der Drangsal (vgl. 8, 22). צר ist gegen die Accente zum vorigen zu ziehen. Und das Licht (lies וְאוֹר) ward finster (Hi 18, 6) in seinen (des Landes) Gewölken.

Diese Rede stammt wie c. 2—4 aus der Zeit Jothams oder aus der allerersten Zeit des Ahas. Die Assyrer tauchen zwar v. 26 ff. auf, werden aber noch nicht genannt und sind noch ferne. Der Inhalt berührt sich mit der spätern Rede c. 1: Dem undankbaren Volk, an welchem Gott keine Wohlthat versäumt, aber nur Missethat geerntet hat, steht furchtbares Gericht bevor. Das wird

v. **1—7** parabolisch im Lied vom Weinberg dargestellt. Der Prophet tritt hier als Sänger und Spielmann auf, der die lieblichen Klänge der Lyrik wohl zu treffen weiß, aber hinter seinem reizenden Liedchen eine furchtbare Wahrheit verbirgt, um sie desto einleuchtender und vernichtender an den Mann zu bringen. Sein Herzensfreund, von dessen Zwist mit seinem Weinberg er singt, ist kein anderer als Gott, mit dem er als Prophet in innigster Beziehung steht (vgl. Sach 13, 7), wie denn auch v. 6, wo das Gleichnis in Anwendung übergeht, der Besitzer als Gebieter der Wolken erscheint. Der Weinberg, an welchem dieser keine Mühe und Sorgfalt gespart hat, ist Israel=Juda, das der Herr so liebreich in seinem Lande angepflanzt und mit allen Gütern ausgestattet hat, die nicht bloß zu äußerlichem Gedeihen, sondern auch zu einem gottgefälligen Leben und Wachsen erforderlich waren. So sind die Zuhörer v. 3 Richter in eigener Sache, ohne es zu wissen, wie David 2 S 12, 1 ff. Sie müssen es begreifen und billigen, daß Jesajas Freund seinen mißratenen Weinberg der Verwüstung preisgibt. Aber sind sie nicht diesem gleich, da sie das göttliche Wohlthun, aus welchem naturgemäß auch menschliches Wohlthun hätte hervorgehen sollen, in eigentlich widernatürlicher Weise mit dem Gegenteil vergelten?

v. **8—23** folgt in Gestalt eines 6=, besser 7fachen Wehe die Aufzählung der schlimmen Früchte, die der Herr mit Unmut an seinem Volke wahrnehmen muß und die ihn zum Gerichte bestimmen. Da sind 1) habgierige Grundbesitzer, die ihr Übergewicht dazu ausbeuten, um alles Land an sich zu ziehen und so die Armen vom Anteil am heimischen Boden, der ihnen von Gottes und Rechtswegen gehört, zu verdrängen. Dieses Wehe zeigt, wie hoch der sittliche Maßstab ist, den Gott nach seinem heiligen Gesetz in sozialen Dingen an sein Volk will angelegt wissen. Die Strafe jener Güterschlächter wird darin bestehen, daß ihr Besitz verwüstet und der Ertrag ihres fluchbeladenen Landes ein ganz kläglicher wird (v. 9 f.). — 2) Lebemänner, die von früh bis spät nur an Essen und Trinken denken und ihre ausgelassenen Zechgelage als Lebenszweck ansehen, dagegen für das ernste Wort und Werk Gottes keinen Augenblick übrig haben (v. 11 f.). Auch diese Vergnügungssüchtigen werden mit dem bestraft, womit sie gesündigt haben. Hat Gott nicht geerntet, was er gesät, so sollen sie es. Hunger und Durst wartet ihrer und die freudlose Unterwelt, der hier poetisch und prophetisch personifizierte Hades, der diese ganze Herrlichkeit unerbittlich im Nu verschlingt. Achten sie nicht auf Gottes Werk, so werden sie blindlings vom Gericht Gottes betroffen werden (v. 13 f.), durch welches sich der heilige Gott die ihm versagte Ehre nimmt und die verletzte Heiligkeit wahrt, wie v. 15 f., wo das Thema der zweiten Rede nachklingt, in Erinnerung ruft. — 3) Sündenknechte, die durch ihre lästerlichen Reden sich als freche Leugner des lebendigen, in der Weissagung sich offenbarenden Gottes zu erkennen geben (v. 18 f.) und durch solchen Spott über das Gericht, das ihnen schon im Nacken sitzt, dasselbe schnell auf sich herabziehen. — 4) Gleißner, die allem Bösen noch einen guten Schein zu geben wissen, während sie umgekehrt das Gute verdächtigen (v. 20). — 5) Dünkelhafte, die ihre eigene Weisheit bewundern und deshalb zu hochmütig sind, um sich Gottes Zurechtweisungen gefallen zu lassen (v. 21). Wie diese die Karrikatur der Weisheit, so stellen 6) die Helden im Saufen v. 22 das Zerrbild wahrer Männlichkeit und Tapferkeit und 7) die v. 23 Beschriebenen das Gegenteil der richterlichen Gerechtigkeit dar: sie machen durch ihren unwahren Spruch den Sünder gerecht und den Gerechten zum Sünder. Diese schlechte Justiz ist auch in den beiden

ersten Reden ein Hauptanklagepunkt. || Da von v. 18 an die einzelnen Wehe nicht zur Ankündigung bestimmter Strafen entfaltet wurden, so ist die mit v. 24 beginnende Drohung auf alle diese Bescholtenen zu beziehen, die sämtlich Verächter des göttlichen Worts, vielfach natürlich auch dieselben Personen waren. Weil es von solchen Verächtern des Herrn im Lande wimmelt, hat dieses die Wucht der strafenden Hand Gottes schon schwer genug erfahren, zumal bei dem noch in Aller Erinnerung lebendigen großen Erdbeben (v. 25). Allein weit entfernt, daß der Zorn des Herrn dadurch beschwichtigt oder seine Strafmacht erschöpft wäre, folgt vielmehr das Schlimmste erst nach: Es kommt auf Gottes Veranstaltung ein Feind aus weiter Ferne v. 26 ff. Unverkennbar wird hier der Assyrer beschrieben, derselbe, den Ahas in seiner Verblendung zu Hilfe rufen wollte! Seine untadelig ausgerüsteten, unermüdlichen Scharen werden wie ein Löwe auf die Beute stürzen, wie eine Sturmflut das Land Juda überschwemmen. Die Rede schließt im Unterschied von den vorigen ohne lichten Blick auf die Erlösung, die nach dem Gerichte eintritt. Das angestimmte Liedlein ist zum siebenfachen Weheruf, dieser aber zum Donnerschall des Gerichts geworden, welcher ohne Milderung schaurig verhallt.

Die Prophetenweihe c. 6.

6, [1]Im Jahre da der König Ussia starb, sah ich den Allherrn sitzen auf
hohem und erhabenem Thron, und seine Säume fülleten den Tempel. [2]Seraphim
schwebten über ihm, deren einer je sechs Flügel hatte: mit zweien bedeckte er sein
Angesicht und mit zweien bedeckte er seine Füße und mit zweien flog er. [3]Und
einer rief dem anderen zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist Jahve der Heer-
scharen! Voll ist die ganze Erde seiner Herrlichkeit! [4]Und es erbebten die Grund-

---

Zu Kap. 6.

v. **1.** Als Todesjahr des Königs U. gilt gewöhnl. 758 v. Chr. Hieron. epist. ad Dam. 18 bemerkt, daß es das Geburtsjahr des Romulus war. Das Weltreich steigt empor, während die weltliche Herrlichkeit Judas sinkt. Siehe aber die Einl. S. 2. — Die Begebenheit fiel etwas früher als der Tod des Königs, so daß die Angabe 1, 1 sich bestätigt. — seine Säume, d. h. die Enden seines weit herabwallenden Gewandes bedeckten den Boden des ganzen Heiligtums, so daß seine Herrlichkeit dieses ganz in Beschlag nahm. Gemeint ist nicht der irdische, sondern der himmlische Palast oder Tempel, dessen Abbild jener ist. Beweis dafür Mi 1, 2 f.; vgl. Ps 29, 9. || v. **2.** Die Seraphim sind eine den Lesern bekannte, von den Cherubim verschiedene Klasse himmlischer Wesen. שָׂרָף (v. שרף brennen) bed. sonst eine giftige Schlangenart (Nu 21, 6. 8). Auch diese himml. Seraphim sind, obgleich mit menschlichem Antlitz und mit Füßen, doch in schlanker, schlangenartiger Gestalt zu denken. Die Vorstellung dieser Wesen ist uralt semitisch wie die der Cherube. Als ihr sinnliches Substrat sind die Blitze anzusehen, wie bei den Cheruben die Wolken. An diese Feuerschlangen knüpfte sich für die Semiten die Vorstellung himmlischer feuriger Gewalten, für die Israeliten aber sind es überirdische Wesen in der Umgebung Gottes, welche seine Heiligkeit ebenso darstellen, wie die Cherube seine Macht und Herrlichkeit. Vgl. z. Ez 1, 5 ff. — schwebten über ihm. Von Umstehenden wird regelmäßig gesagt עמד על, wenn der in der Mitte befindliche sitzt (Ex 18, 13). Auch hier sind die S. nicht über Gottes Haupt, sondern um ihn, aber über seinem Gewande schwebend (עמד Nu 14, 14) gedacht. — Zwei Flügelpaare dienen zur Bedeckung, das eine, damit sie nicht sehen, das andere, damit sie nicht gesehen werden (Tharg. Jon.). || v. **3.** קדוש 3mal (in höchster Potenz) heilig, d. h. nach der Grundbedeutung des Wortstamms (Wurzel קד abschneiden) eig. ausgeschieden, ausgesondert, näml. vom Profanen, Irdischen, daher auf Gott bezogen: von allem Menschlichen, Irdischen unterschieden, darüber erhaben, insbes. aber von allem Unreinen, Sündhaften (vgl. v. 5) absolut unberührt u. nicht zu berühren, positiv gewendet: seinem Wesen nach schlechthin vollkommen, vgl. Offb 4, 8. — Eig. „Füllung der ganzen E. ist seine H."; vgl. v. 1 die keinen Raum unbedeckt lassenden Säume. כבוד ist die offenkundige Herrlichkeit, Glorie. || v. **4.** אמות wahr-

festen der Schwellen vor dem Hall der Rufenden, und das Haus ward voll Rauches.
[5]Da sprach ich: „Wehe mir! Denn ich bin vernichtet, denn ein Mann von un-
reinen Lippen bin ich und inmitten eines Volkes, das unrein von Lippen, wohne
ich; denn den König, Jahve der Heerscharen haben meine Augen gesehen." [6]Da
flog zu mir her einer von den Seraphim mit einer Feuerkohle in seiner Hand,
welche er mit einer Zange vom Altar geholt, [7]und rührte meinen Mund an und
sprach: „Siehe, dieses hat deine Lippen berührt, und deine Verschuldung ist gewichen
und deine Sünde ward gesühnt." [8]Da hörte ich die Stimme des Allherrn sprechen:
Wen soll ich senden und wer wird uns gehen? Da sagte ich: „Siehe da bin ich,
sende mich!" [9]Und er sprach: Gehe hin und sage zu diesem Volke da: Höret nur
immerzu und verstehts nicht, und sehet immerfort, aber merkets nicht! [10]Mache
das Herz dieses Volkes stumpf und beschwere seine Ohren und verstreiche seine
Augen, daß es ja nicht sehe mit seinen Augen und mit seinen Ohren höre und
sein Herz verstehe, so daß es umkehrte und ihm Heilung würde. [11]Da sprach ich:
„Bis wie lang, o Herr?" Und er sprach: Bis daß die Städte verheert sind be-
wohnerlos und die Häuser menschenleer, und der Boden zur Wildnis verwüstet ist,
[12]und Jahve weit weg gethan hat die Menschen und weithin Verlassenheit ist in-
mitten des Landes. [13]Und ist darin noch ein Zehnteil, so soll er wiederum weg-
gefegt werden: der Terebinthe und der Eiche gleich, in denen, wenn sie gefällt
sind, ein Nachsproß bleibt — heiliger Same ist sein Nachsproß.

Inhalt: Die Weihe des Propheten Jesaja c. 6: a) die Gotteserscheinung v. 1–4; b) des Propheten Heiligung v. 5–7; c) seine Sendung v. 8–13.

Dieses Kap. stellt unbestreitbar die Inauguralvision Jesajas dar, gehörte also nach chronologischer Folge an die Spitze des ganzen Buches. Daß diese Begebenheit

---

scheinl. Grundfesten, Unterlagen, also Pfosten, da es sich um die Oberschwelle (vgl. Am 9,1) handeln wird. So steht das arab. umm (Mutter) für Basis, ähnl. thalmud. אִמָּא; nach Hitzig vielmehr vorspringende Gesimse (vgl. arab. amma, vorangehen, אמה Vorderarm). Der Seher steht vor der Schwelle des Tempels. הקרא kollektiv. Der Rauch geht von dem durch solchen Lobgesang angefachten Altarfeuer (v. 6) aus, nach Analogie des irdischen Weihrauchs, nicht unmittelbar von Gott wie 1 K 8,10, oder gar als Äußerung seines Zornes (gegen Näg., Chey., Dillm.). || v. 5. bin vernichtet, verloren, perf. der für das Bewußtsein vollendeten Thatsache wie ὄλωλα, perii Del. Vgl. Ex 33,20; Ri 13,22 u. s. f. — unrein v. Lippen, genet. wie 3,16. || v. 6. Ein Altar findet sich hier wie im irdischen hêkâl und zwar ein Räucheraltar, vgl. v. 4. || v. 7. כפר pu. synon. mit סור wie 27,9, eig. zugedeckt und damit vor Gott abgethan werden; vgl. 28,18. || v. 8. uns. Der Herr faßt sich hier mit der himml. Ratsversammlung zusammen; vgl. Gn 1,26. || v. 9. Die inf. abs. drücken die fortgesetzte Handlung aus (G § 113, 3b). Das Verstehen ist ihnen von Gott versagt, da die innere Empfänglichkeit mangelt. || v. 10. Dies wird hier so ausgedrückt, daß der Proph. selbst als Gottes Organ ihre innern Sinne verstopfen soll. Seine Predigt soll sie verstocken, natürlich durch ihre Schuld. Das Herz steht als Sinn des sittlichen Intellekts (Hos 4,11); dasselbe wird gleichsam mit einer Fettschichte umzogen, die es unzugängl. u. unempfängl. macht; ebenso das (sittl.-geistige) Wahrnehmungsvermögen abgestumpft, die Ohren beschwert, „schwerhörig", die Augen verstrichen (שעע hi.). Die ihm versagte Einsicht würde zu Bekehrung und Heilung führen. ורפא unpersönl. eig. und man es heile. Vgl. die Lehnstellen Mt 13,14; Mk 4,12; Lk 8,10; Joh 12,40; Apg 28,25. || v. 11. Konjunktion wie Gn 28,15, bis zu dem Zustand wenn ... — מאין s. z. 5,9. || v. 12. עזובה eig. das Verlassene, dann die Verlassenheit. || v. 13. ושבה G § 120, 2a. — abgeweidet 4,4; 5,5. Auch über den Rest ergeht wieder vernichtendes Gericht (Sach 13,8 f.), ohne daß doch völlige Vertilgung eintritt. — כאלה, אֵלָה Terebinthe nach LXX Vulg. u. den meisten neuern; vgl. übrigens z. 1,29. — שלכת (v. שלך) Fällung, besser Zustand des Gefälltseins (Del.). מצבת nicht Strunk oder Wurzelstock, sondern der in den Bäumen (בם) noch schlummernde, bald aufstehende Sproß (Hitzig). Das suff. in מצבתה geht auf den Zehnteil oder Rest des Volks zurück. Vgl. z. 11,1.

erst hier gemeldet wird, hängt damit zusammen, daß sie erst später niedergeschrieben wurde, und der Prophet bei Gestaltung seiner Schrift das Bedürfnis empfinden mochte, die Paränese vorauszuschicken, daher drei eigentliche Reden vorausgehen, ehe er den Bericht über jenen Akt folgen ließ, der sich durch den geringen Erfolg seiner Predigt bewahrheitete, aber auch sein unermüdliches und unerbittliches, scharfes Auftreten rechtfertigte.

v. **1—4.** Wie einem Mose, Jeremia, Ezechiel ist auch Jesaja bei seiner Berufung zum Prophetenamt eine außerordentliche, feierliche Gotteserscheinung zu teil geworden, welche im ganzen wie in ihren einzelnen Zügen auf seine Mission Beziehung hatte. Diese Vision kann selbstverständlich nicht etwa als bloße Einkleidung eines vom Propheten gefaßten Entschlusses verstanden werden; sie ist ein für Jesajas Wirken entscheidendes, wirkliches, ekstatisches Erlebnis, eine Entrückung nach Art der von Paulus 2 Kor 12, 2 bezeugten. Er sah Gott als Herrscher majestätisch thronen in seinem himmlischen Palaste, der zugleich Tempel ist. Denn der Gott, in dessen Dienst er treten sollte, ist der König des Alls, der allein Erhabene (vgl. 2, 11 u. s. w.), dessen Glorie die ganze Welt füllt. Die Umgebung Gottes bildeten die Seraphim, die sonst in der Bibel nicht vorkommen, aber dem Volk bekannt waren als von heiligem Feuer durchglühte Wesen in Gottes unmittelbarster Nähe. In ihrer Erscheinung reflektiert sich die göttliche Heiligkeit; sie selber aber bedecken sich sorgsam mit ihren Flügeln vor dem dreimal heiligen Herrn und preisen mit erschütternder Donnerstimme seine Heiligkeit und Herrlichkeit, während vom himmlischen Altarfeuer, das sie bedienen, der Rauch aufsteigt, den ganzen Raum erfüllend. „Gottes Herrlichkeit ist, wie Ötinger und Bengel es formuliert haben, seine aufgedeckte Heiligkeit, wie seine Heiligkeit seine innere Herrlichkeit ist“ (Del.). Schon jetzt schaut erleuchtetes Auge überall in der Schöpfung Gottes Herrlichkeit (Ps 8, 2). Einst erfüllt dieselbe noch anders die Welt; vgl. v. 3 mit Nu 14, 21; u. Jes. 11, 9 mit Hab 2, 14. — Dieser erste Anblick ist für Jesajas Beruf und Wirken entscheidend geworden. Den Gott, der nicht nur an königlicher Größe und Gewalt alles Irdische weit überragt, sondern auch in seiner Heiligkeit von aller Kreatur und ihrer Unvollkommenheit innerlich unterschieden, alle Unreinigkeit und Sündhaftigkeit verzehrend ausschließt, diesen Gott hatte er zu vertreten in einer Welt, die ihn nicht kannte und nicht anerkannte; den „Heiligen Israels“, wie ihn Jesaja mit Vorliebe nennt, hatte er zu Ehren zu bringen durch sein Zeugnis. Vgl. den gegen den Propheten und seinen Gott gerichteten Spott 5, 19 und seine Antwort v. 24.

v. **5—7.** Wie nun im himmlischen Heiligtum jenes dreimalige Heilig! aus seraphischem Munde erschallt und der Boden davon erbebt und die Luft sich mit himmlischem Weihrauch füllt, da erfaßt den Propheten tötlicher Schrecken: er ist Zeuge eines Auftritts gewesen, den kein sterbliches Auge ungestraft schaut und zwar um der Unreinigkeit und Sünde willen, die dem Menschen anklebt. Dies ist offenbar der tiefste Grund, warum nach uralter Vorstellung das Anschauen des hl. Gottes den Tod bringt. Jene Heiligkeit ist ein verzehrendes Feuer für alle Unreinigkeit; was aber den Menschen eigentlich verunreinigt vor Gottes Augen, ist seine Sünde. Diese empfindet Jesaja insonderheit an seinen Lippen, nachdem er von fehllosen Lippen das Lob des Herrn gehört hat, und wird deshalb gerade an der Lippe wunderbar mit heiligem Feuer berührt und so gereinigt. Zugleich aber findet diese Besonderung der Sündenerkenntnis und Weihe auf das Werkzeug des Sprechens deswegen statt, weil er gerade mit diesem Organ Gott dienen, der Träger göttlichen Wortes werden soll (vgl. Jer 1, 9).

v. **8—13.** Wie er nach diesem Entsündigungsakt, durch welchen ihm das Verweilen vor Gottes Angesicht möglich geworden, die Stimme des mit den seligen Geistern sich beratenden Gottes hört, der nach einem Träger seines Wortes fragt, stellt er sich freudig zu Diensten und wird dann in der That mit diesem Amte be-

traut, das er somit nicht aus eigenem Entschluß bekleidet, sondern aus höchstem Auftrag, welcher freilich seinem innersten Verlangen entgegenkam, das unter dem Anblick der göttlichen Herrlichkeit und Heiligkeit, nachdem er an sich selbst gnadenvolle Heiligung erfahren, in ihm erwacht war. Diesen Gott will und soll er vertreten vor allem Volk. Freilich ist, wie ihm gleich zu Anfang gesagt wird, der Auftrag kein leichter und dankbarer. Er wird wohl unermüdlich predigen, aber je mehr er redet, desto weniger wird sein Wort Eingang finden. Nicht als wäre dieses Wort wirkungslos; vielmehr ist gerade das die von Gott beabsichtigte Wirkung seiner Predigt, daß sie Verblendung mehre und Verstockung herbeiführe bei dem Volke, das Gott zu begnadigen nicht im Sinne hat, weil es zu sehr verdorben. Die Verstockung ist Sünde und Gericht zugleich. Vgl. Ex 7, 3. Im Bewußtsein, daß die Verstoßung doch nicht eine unabänderliche sein könne, wagt der Prophet die vielsagende Frage: „Bis wann, o Herr?", vernimmt aber, daß der heilvolle Wendepunkt nicht eintreten könne, ehe das Gericht völliger Verheerung des Landes und Verbannung des Volkes sich vollzogen habe. Auch werde es mit Einem radikalen Gerichte nicht gethan sein; auch das etwa übrige letzte Zehntel wird einem weitern verfallen, bis die stolze Eiche, d. h. das Volk Israel, ganz gefällt ist; aber in ihrem Wurzelstock schlummert ein Keim, der wieder zum Stamme wird, und dieser Keim ist ein heiliger, d. h. vom Herrn geweihter und behüteter Same, mit dem er noch Herrliches vorhat. So darf der Prophet von Anfang an sich keinen Täuschungen hingeben, als könnte er das Volk auf die Dauer durch seine Predigt vor dem Gericht bewahren; aber auch nicht hoffnungslos darf er sein, wenn das Gericht naht und sein eigenes Wirken es näher bringt und schwerer macht. Das letzte Ziel der Wege Gottes ist doch das Heil aus Juda und die Erfüllung der ganzen Erde durch Gottes Herrlichkeit, die für die himmlischen Geister schon vollendete Thatsache ist.

Mit dieser knapp gehaltenen, lebendigen Schilderung will Jes. offenbar ein wirkliches Widerfahrnis erzählen, und man hat kein Recht, ihm darin zu mißtrauen, als ob diese Scene bloß dichterische Einkleidung seiner Entschließung zum Prophetenamt wäre. War es doch der für sein ganzes Leben entscheidende Vorgang, auf welchen die Zuversicht zu seiner göttlichen Berufung sich gründete. Vgl. gegen rationalistische Angriffe auf die Wirklichkeit solcher Visionen auch König, Offenbarungsbegriff II, S. 100 ff. Aber auch die bei dieser feierlichen Gelegenheit vernommenen Worte, welche auch bei erst später erfolgter Aufzeichnung in ihrer Kürze und Bestimmtheit unvergeßlich sein mußten, dürfen nicht in „dunkle Ahnungen" umgesetzt werden, welche damals Jes. erfüllt hätten, daß sein Wirken ein sehr schwieriges, möglicherweise erfolgloses sein werde. So verflüchtigt den eisernen Bestand dieser Sprüche nach Hitzig, Knobel auch Dillm. mit der Begründung, daß ja die bestimmte Aussicht v. 9 ff. alle Begeisterung zum Wirken in ihm hätte ertöten müssen. Jes. war in seinem Wirken von einer höhern Kraft getragen als von bloßer „Begeisterung", und diese Kraft entsprang einer tiefern Quelle als der Aussicht auf unmittelbaren Erfolg. Auch der Name seines Sohnes Schearjaschub, mit welchem er dem König Ahas entgegenging (z. 7, 3), bestätigt, daß ihm schon sehr frühe das Bevorstehen einer Juda bis auf einen geringen Rest vernichtenden Katastrophe feststand.

Das Buch vom Immanuel c. 7–12.

c. 7—12 gehören näher zusammen und können nach der Hauptgestalt, welche sie beherrscht und verbindet, als das Buch Immanuels bezeichnet werden, wenn auch das Ganze nicht in Einem Zuge geschrieben ist und die einzelnen Teile nicht völlig derselben Zeit angehören, die Sprüche von 10, 5 an vielleicht sogar erst unter Hiskias Regierung zu setzen sind, während die früheren Abschnitte der des Ahas angehören.

Das Immanuelszeichen c. 7.

Schon bei Lebzeiten Jothams (2 K 15, 37) bereitete sich ein ernstlicher Angriff auf das david. Königtum vor von seiten des damascen. Königs Rezin (Keilinschr. Rasûnu, syr. also

רְצִין) und des israelit. Thronräubers Pekach. Zu Grunde lag dieser Allianz wohl einerseits die Abneigung des gileaditischen Usurpators gegen Juda und sein rechtmäßiges Königshaus, anderseits aber das Verlangen des Syrerkönigs, den Assyrern einen Damm entgegenzusetzen. Gelang es diesem, die Fürsten in und um Palästina zu einer Liga zu vereinigen, so konnte er daran denken, dem von Osten bedrohlich vordringenden Eroberer wirksam zu begegnen, wie seine Vorgänger Benhadad II. und Hasael im 9. Jahrhundert (Archinard p. 145 ss.). Da nun das seit Ussia mächtig gewordene Juda sich hiezu nicht willfährig zeigen mochte, ging der Plan Rezins dahin, es zu demütigen und den david. Königsthron mit einer ihm ergebenen Kreatur zu besetzen (Jes 7,6), worauf ihm die von Juda abhängigen oder von ihm eingeschränkten Nachbarn (Edom, Moab, Philister u. a.) von selbst zufallen mußten.

Dieser Plan wurde ernstlich ins Werk gesetzt, sobald der junge Ahas (20-, nach LXX 25jährig) den Thron bestiegen hatte, ein Jüngling ohne ernste Energie und Geistesgegenwart, dazu am Glauben seiner Väter irre geworden und bei künstlerischer Anlage von allem heidnischen Blendwerk leicht eingenommen. Die Verbündeten zertrümmerten in kurzer Zeit die Kriegsmacht Judas. Von einer großen Niederlage, wobei hauptsächlich Pekach hervortritt, berichtet 2 Ch 28,6. Eine Menge Gefangener wurde nach Damask und Samaria geschleppt, von wo man jedoch die erbeuteten Frauen auf prophetische Warnung hin zurückschickte (ebenda v. 8 ff.). Während nun die Ephraimiten die benachbarten Gegenden Judas verheerten, hatte die Hauptmacht der Aramäer einen Zug nach Südosten unternommen und die Hafenstadt Elath am älanit. Golf dem judäischen Regiment entrissen (2 K 16,6), welche sie den Edomitern überließen, die von Süden gleichfalls den kleinen Krieg gegen Juda begannen (2 Ch 28,17). Auch die Philister drangen von ihrer Ebene herauf und benützten die Gelegenheit, um judäische Städte an sich zu reißen (ebenda v. 18). So war die Hauptstadt von Feinden umschwärmt, und ihr Schicksal schien sich zu erfüllen, als nun jenes aramäische Heer sich auf ephraimitischem Boden zum Vorstoß gegen sie mit Pekach vereinigte (Jes 7,1). In diesem Augenblick größter Bestürzung trug sich jene Begegnung zwischen Ahas und Jesaja zu, welche Jes. c. 7 erzählt. Im Namen Jahves bot der Prophet dem König sichere Hilfe an. Daß dieser damals schon seinen Sohn dem Moloch geopfert hatte (2 K 16,3), ist nicht denkbar (vgl. 7,11 ה׳ אֱלֹהֶיךָ). Dies that er wohl, nachdem er durch Abweisung Jesajas ganz mit dem Herrn der Heerscharen gebrochen hatte. Eher ist glaublich, daß er in seiner Haltlosigkeit bereits den Versuch gemacht hatte, das Wohlgefallen der siegreichen syrischen Götter durch Huldigungen zu gewinnen, ohne damit den Siegeslauf der Feinde aufhalten zu können (2 Ch 28,23). Daß er Jesaja abwies und Jahves Hilfe verschmähte, hatte ohne Zweifel darin seinen Grund, daß die Abhängigkeit vom gestrengen Gott des Propheten ihm verhaßt war und insbesondere seinem Plane, Assur gegen die Alliierten herbeizurufen, zuwiderlief. Er zog vor, in seiner Bedrängnis das letztere zu thun und fand auch alsbald beim thatkräftigen Assyrerkönig Gehör, welcher die Absicht der Allianz jener beiden Vasallen nur zu gut durchschaut haben wird. Tiglatpileser II. rückte nach wenigen Monaten (734) mit einem mächtigen Heere in ihre Länder ein. — Zur Kritik des Kap. vgl. die Bemerkung der Einl. S. 6. Vgl. auch C. P. Caspari, Über den syrisch-ephraimit. Krieg unter Jotham und Ahas, Christiania 1849. — C. J. Bredenkamp, Vaticinium, quod de Immanuele edidit Jesajas (7,1—9,6). — Giesebrecht, Die Immanuelweissagung in den Th. Stud. u. Krit. 1888, S. 217—264.

7, [1]Und es geschah in den Tagen des Ahas, des Sohnes Jothams, des
Sohnes Ussias, des Königs von Juda, da zog Rezin, der König von Aram, mit
Pekach, dem Sohn Remaljas, dem König von Israel, nach Jerusalem hinauf zum
Kriege wider sie, vermochte sie aber nicht zu bekriegen. [2]Da wurde dem Hause

---

Zu Kap. 7.

v. 1. Fast wörtlich wie 2 K 16,5, wo der leichtere plur. steht statt des sing. וַיַּעַל, der, wie in עָלָה, auf den syr. König als das Haupt der Expedition zu beziehen (so auch Bred., Dillm.). — נִלְחַם עַל handgemein werden, setzt bei einer Stadt (vgl. 20,1) den Sturm voraus. Diese Angabe, daß die Belagerung erfolglos verlief, zunächst wegen der Festigkeit der Stadt, wobei nicht ausgeschlossen, daß das Nahen der Assyrer zu ihrer Aufhebung nötigte, antizipiert den Ausgang der Begebenheit. v. 2 versetzt uns mitten in dieselbe hinein, wo das Gegenteil bevorzustehen schien. || v. 2. dem Hause D., der Regierung, deren Spitze der König war, vgl. v. 13; auch andere Glieder des Hauses pflegten am Regiment teilzunehmen. — נָחָה (vgl. v. 19 und von einem Heuschreckenschwarm Ex 10,14) deutet auf „massenhaftes Einrücken“ (Dillm.). Der syr. König hatte bisher von Pekach getrennt operiert, und zwar im

Davids die Botschaft gemeldet: „Aram hat sich auf Ephraim gelagert.“ Da erbebte
sein Herz und das Herz seines Volkes, wie die Bäume des Waldes beben vor dem
Winde. 3Da sprach Jahve zu Jesaja: Geh doch hinaus dem Ahas entgegen, du
und dein Sohn Schear Jaschub, ans Ende der Wasserleitung des oberen Teiches
zur Straße des Walkerfeldes; 4und sage zu ihm: Hüte dich und halte dich stille!
Fürchte dich nicht und dein Herz sei nicht zaghaft vor diesen beiden rauchenden
Stummeln von Feuerscheiten, wegen des brennenden Zorns Rezins und Arams
und des Sohnes Remaljas. 5Dieweil Aram Böses wider dich geratschlagt hat,
Ephraim und der Sohn Remaljas, indem sie sagten: 6Lasset uns nach Juda hinauf-
ziehen und ihm Grauen einjagen und es mit Gewalt für uns öffnen und einen
König in seiner Mitte setzen, den Sohn Tab'als, 7so hat also gesprochen der All-
herr Jahve: Nicht zu stande kommen solls und nicht geschehen! 8Denn das Haupt
Arams ist Damaskus und das Haupt von Damaskus ist Rezin [und im Verlauf
von fünfundsechzig Jahren wird Ephraim zertrümmert sein, daß es kein Volk mehr].
9Und das Haupt Ephraims ist Samaria, und das Haupt Samarias ist der Sohn
Remaljas. Gläubet ihr nicht, gewißlich so bleibet ihr nicht.

Osten u. Südosten von Juda, wo er unter anderm Elath wegnahm (2 K 16,6); jetzt kam er Ephr. zu Hilfe gegen Jerus. || v. 3. Scheâr Jaschûb s. die Bedeutung des Namens 10,20 f. Dieser Knabe muß schon groß genug gewesen sein, um den Vater zu begleiten; er ist unter Jotham geboren; schon seit seiner Berufung (6,12 f.) stand dem Jes. fest, was der ohne Zweifel bald darauf (nach Analogie von 8,3) prophetisch ihm geoffenbarte Name ausspricht, in welchem für jetzt dem König ebenso das Gericht entgegentritt wie in Jesajas Namen die Verheißung; zwischen beidem hat er zu wählen. — Der obere Teich ist der Teich Mamilla, nordwestl. von der Stadt, ein großer in den Felsen gehauener Wassersammler ohne Quelle, 89 M. lang, 59 M. breit, aus welchem eine unterirdische Wasserleitung in die Stadt, zunächst nach dem Hiskiateich führte. (Nach Andern wäre ein Reservoir im Norden, östl. vom Damaskusthor gemeint.) Warum der König hier war, zeigt 22,9. || v. 4. אוּד eig. Wender, Schürholz, dann Feuerscheit; die beiden Könige sind vor Gott nur noch Schwänze, abgebrannte Stummel von solchen, die stark qualmen, deren Feuer aber nicht gefährlich. Dieses Feuer ist, wie die Forts. sagt, ihr brennender Zorn. bochŏri gibt den Gegenstand an, durch den er sich nicht soll aus der Fassung bringen lassen. Sohn Remaljas verächtlich, da er obskurer Herkunft, zumal neben einem Sohn Davids. || v. 5 findet v. 7 seinen Nachsatz. || v. 6. בקע ḳal u. hi. von Eröffnung fester Städte — Sohn Tab'als, sonst Tab'els (Esr 4,7 u. LXX) heißt ein syrischer (טָב aram. = טוֹב hebr.) Prätendent, den sie an Stelle des Davididen setzen wollen. Bekanntschaft mit dieser Persönlichkeit, vielleicht einem Feldherrn des Syrerheers, ist bisher auch aus den Keilinschr. nicht gewonnen worden. Die Aussprache Tab'al ist vielleicht höhnische Umlautung, um den „Thunichtgut“ zu bezeichnen. || v. 8. Nur über Aram erkennt der Herr die Hoheit Rezins und der Stadt Damaskus an. — יחת ni. v. חתת. — v. 8 b unterbricht den Zusammenhang störend und wird von den meisten Neuern als Glosse beseitigt, wozu freilich die spezielle Prädiktion, die er enthält, viel beiträgt. Doch fehlt es an solchen bei Jes. und andern sonst nicht, und die sprachl. Form ist ganz jesajanisch. Wir halten daher eine Versetzung durch Abschreiber oder nachträgliche Einschaltung durch den Propheten selbst, wobei der Satz vom Rande her statt nach 9a schon nach 8a aufgenommen wurde, für wahrscheinlicher als eine bloß fingierte Weissagung. Der Termin trifft übrigens nicht mit dem Fall von Samaria zusammen, wohl aber nach allem Anschein mit der Ansiedelung fremder Völkerschaften in Sam. durch Asarhaddon (2 K 17,24 ff.; Esr 4,2), durch welche in der That das ephraimitische Volkstum zerstört wurde. Diesen Akt ins 22ste Jahr Manasses zu setzen empfiehlt sich, da er mit dessen Deportation (2 Ch 33,11) zusammenhängen konnte. So ergäben sich 14 Jahre des Ahas + 29 Hiskias + 22 Manasses = 65. Auch ist dann ein radikaleres Ende als die v. 16 vorausgesagte Verödung gemeint, so daß zwischen beiden Stellen kein Widerspruch. || v. 9. Bei der Nennung des ephraimit. Herrschers liegt die Erinnerung nahe, daß er bloßer Usurpator, der durch Königsmord auf den Thron gekommen. אמן fest sein, hi. festhalten, nämlich an dem gött-

7, 10 Und Jahve redete weiter zu Ahas folgendermaßen: 11 Fordere dir ein
Zeichen von seiten Jahves, deines Gottes, greife tief zur Unterwelt hinab oder
hoch hinauf in die Höhe. 12 Da sprach Ahas: „Ich mags nicht fordern, ich möchte
nicht Jahve versuchen". 13 Da sprach er: Höret doch, Haus Davids, ists euch zu
wenig der Menschen Geduld zu erschöpfen, daß ihr noch die meines Gottes er-
schöpfet? 14 Deswegen wird der Allherr selber euch ein Zeichen geben: Siehe die
Jungfrau wird schwanger und gebiert einen Sohn, und sie nennet seinen Namen
Immanuel (Gottmituns); 15 Dickmilch und Honig wird er essen auf die Zeit, da
er weiß das Schlechte zu verschmähen und das Gute zu wählen. 16 Denn ehe noch
der Knabe weiß das Schlechte zu verschmähen und das Gute zu wählen, wird das
Land verlassen sein, vor dessen beiden Königen dir graut! 17 Bringen wird Jahve
über dich und dein Volk und über das Haus deines Vaters Tage, wie sie nicht
gekommen sind seit der Zeit, da Ephraim von Juda abfiel: — den König von
Assur! 18 Und geschehen wird's an jenem Tage, da wird Jahve der Fliege, die am
Saum der Gewässer Ägyptens ist, pfeifen und der Biene, die im Lande Assur,
19 und sie werden kommen und sich lagern insgesamt in den tiefgefurchten Thälern

---

lichen Wort in rückhaltlosem Glauben, 26, 2–4; Gn 15, 6; vgl. Hab 2, 4. Verwandt ist 2 Ch 20, 20. Das ni. bedeutet fest gestützt sein, festen Stand haben, nicht ethisch, sondern physisch. כִּי ist affirmativ. || v. **10**. Das Reden geschieht natürl. durch den Propheten. || v. **11**. Eig. gehe (in der Forderung des Beglaubigungszeichens) tief hinab bis zur Unterwelt, oder wenn man die Verba statt als imperat. als inf. in der Art des Gerundiums nimmt: indem du tief hinabgreifst . . . שְׁאָלָה pausale Nebenform v. שְׁאֵלָה, des Gleichklangs wegen mit לְמַעְלָה, nicht imp. v. שָׁאַל. || v. **12** vgl. Dt 6, 16. || v. **13**. Zum komparativen מִן wie Ez 34, 18 vgl. Gn 18, 14. — Menschen, wie die Propheten (Tharg.) zu ermüden, ihre Geduld zu erschöpfen. || v. **14** vgl. syntaktisch Gn 16, 11; wie dort ruht der Hauptnachdruck auf dem Namen, der dem Kind verliehen wird und in dem sich der erfahrene Beistand Gottes ausspricht. Doch geht הרה auf etw. künftiges wie Ri 13, 5 u. stets bei Jes. das הנה mit part. — עלמה (v. עלם geschlechtskräftig sein) bez. die mannbare Jungfrau, die zur Ehe reif ist. Der Nachdruck liegt dabei allerdings nicht auf der Unberührtheit wie bei בְּתוּלָה, so daß das Zeichen in der wunderbaren Geburt des Messias (ohne Zuthun eines Mannes) seine bewußte Spitze hätte; aber ebenso wenig kann die längst verheiratete Gattin des Propheten oder eines andern so heißen. Vgl. überhaupt z. d. Stelle Orelli, Altt. Weiss. S. 295 ff. Ich habe dort u. in Aufl. 1 dieses Komm. die „'almah" im Anschluß an Micha (s. unten S. 37) auf Zion, bezw. die Gemeinde Jahves, gedeutet. Dies hat gegen sich, daß der Text durchaus individuell lautet (Del.) u. nichts im Zshg darauf führt, den auch in dieser Bedeutung nicht nachweisbaren Ausdr. kollektiv zu verstehn, indem auch dem Immanuel (gegen Fr. W. Schultz, Hdb.[3] I, 462, Dillm., welche dabei an den Nachwuchs des Volks denken) durch c. 9 u. 11 persönliche Fassung gesichert ist. — הרה adj. fem. — וקראת für וְקָרָאת mit altem ת für ה G § 74, A. 1. || v. **15**. חמאה dicke, geronnene Milch, noch jetzt Hauptnahrungsmittel der Fellachen; Brot wird es nicht dazu geben, nur Honig der wilden Bienen. לדעתו das ל temporal wie 10, 3; Gn 24, 63 u. o. Diese Zeitbestimmung weist aufs vernünftigere Knabenalter (die 8, 4 gebrauchte auf die erste Kindheit), wo sich die Unterscheidungsgabe für physisch Zuträgliches und Schädliches, sowie für moralisch Gutes und Schlechtes eingestellt hat. Daß er in diesem Alter noch von Milch lebt, ist ein Zeichen der allgemeinen Notlage. || v. **16**, mit כִּי eingeleitet, begründet den Namen Immanuel, v. 17 dagegen den 15. Vs. Man müßte denn v. 17 als den eigtl. beabsichtigten Nachsatz zu v. 16a annehmen, 16b nur als beiläufige oder vorläufige Eröffnung. || v. **17**. „Den König v. Assur" meist als Glosse angesehen, greift in der That verdächtig vor, ist aber von Jesajas Hand wohl zu begreifen als Pfeilspitze von v. 16 f. (Del., Dillm.). || v. **18** vgl. 5, 26. Juda wird der Tummelplatz der beiden um die Welt streitenden Großmächte werden, insbes. aber nach v. 20 das Opfer des mit gefährlicherem Stachel bewaffneten Assur. Assyrien war übrigens an Bienen ebenso besonders reich wie Ägypten an Fliegen. || v. **19**. נַחַל z. v. 2. — Eig. „in den Thälern schroffer Höhen und in den Höhlungen der Felsen". — Der Flug jener Schwärme wird sich durch keine steilen Höhen, Felsen, Dorn-

und in den felsgeborgenen Gründen und in allen Dorngehegen und auf allen
Weidetriften. [20]An jenem Tage wird der Herr mit dem gedungenen Messer jen-
seits des Stromes, dem König von Assur, das Haupt scheren und das Haar der
Füße und auch den Kinnbart wegschaben. [21]Und es wird sein an jenem Tage, da
wird Einer eine junge Kuh und zwei Schafe füttern, [22]und wird geschehen: von der
Fülle der Milch, die sie geben, wird er Dickmilch essen; denn Dickmilch und Honig
essen wird ein jeder, der inmitten des Landes übrig ist. [23]Und es wird sein an
jenem Tage: jeglicher Platz, woselbst tausend Weinstöcke waren um tausend Silber-
schekel, wird zu Dornen und Disteln werden. [24]Mit Pfeilen und Bogen wird
man dahin kommen, denn voller Dornen und Disteln wird das ganze Land sein,
[25]und alle Berge, die mit der Hacke behackt wurden, dahin wird man gar nicht
kommen aus Furcht vor Dornen und Disteln, und es wird zum Tummelplatz von
Rindern und zum Tretboden von Schafen werden.

Inhalt von c. 7: Das Immanuelszeichen, wobei v. 1—9 die geschichtliche Situation und den Zusammenhang, v. 10—25 die unmittelbare Veranlassung, das Zeichen selbst und seine Bedeutung bieten.

7, 1 versetzt uns ins Jahr 735 v. Chr. (erstes od. zweites Jahr des Ahas), wo das von Jesaja angedrohte Gericht sich zu vollziehen bereits angefangen und die fleischliche Selbstzuversicht der Judäer durch schwere Schicksalsschläge schon ganz verscheucht war. Der syrisch-ephraimitische Krieg, der nach 2 K 15, 37 schon unter Jotham einen Anfang genommen, war unter Ahas neu angefacht worden, besonders wohl durch das Anstiften des Pekach, und hatte für jenen eine sehr ungünstige Wendung genommen, wie sich daraus ergibt, daß die feindlichen Verbündeten sich schon zum entscheidenden Schlag gegen Jerusalem selbst anschickten. Offenbar waren die Niederlagen, von denen 2 Ch 28, 5 ff. Meldung thut, bereits erfolgt, das prächtige judäische Kriegsheer, das Ahas von Ussia und Jotham her überkommen hatte (vgl. 2, 7), war geschlagen, die Grenzbefestigungen hielten nicht stand. An Stelle des trotzigen Selbstvertrauens war nun die größte Verzagtheit getreten; aber statt Buße zu thun und bei seinem Gott Hilfe zu suchen, warf sich Ahas bald dem Assyrerkönig in die Arme und rief diesen herbei, was ihm wenig frommen sollte (2 K 16, 7; 2 Ch 28, 16). c. 7 fällt in einen Zeitpunkt, wo das assyrische Bündnis noch nicht geschlossen, aber vom König in seiner Angst bereits geplant war. Als die Panik vor den vereinigt heranziehenden Syrern und Ephraimiten in Jerusalem ihren Höhepunkt erreicht hatte, trat der Prophet Jesaja auf Gottes Geheiß vor den König,

---

hecken aufhalten lassen und so die geschütztesten Thäler finden. || v. **20.** Der Feind wird das Land ganz kahl scheren und heißt deshalb das Schermesser, das jenseits des Stromes (Euphrat), wozu die verdeutlichende Appos. wieder nicht notwendig Glosse ist. Die Scherung ist hier Bild der Entvölkerung (vgl. Ez 5, 1 ff.), womit freilich Verwüstung des Landes zusammenhängt; das Haar des Kopfes, der Scham (euphemistisch benannt) und des Bartes Symbol der männlichen Landeskraft (vgl. 4, 1). Das gedungene Sch. wird Assur wegen eines besondern Zushgs. genannt, denn aus dem Bild des Messers ergibt sich dieser Zug nicht. Fern liegt aber hier (anders Ez 29, 19 f.), daß Gott Assur ablohnen werde. Also bezieht sich das ominöse Beiwort auf den verhängnisvollen Plan des Ahas, die Hilfe Assurs durch schweren Tribut zu erkaufen. || v. **21.** Dieser bescheidene Viehstand genügt, um den Eigentümer reichlich mit Milch zu versorgen, da die Haushaltungen klein und des Weidelands so viel geworden. || v. **23.** 1000 Weinstöcke, die 1000 Schekel galten, müssen besonders geschätzte gewesen sein; vgl. den Ertrag einer Weinbergsabteilung Hhl 8, 11. || v. **24.** Pfeil und Bogen gelten dem in diesem Dickicht hausenden Wild. || v. **25.** man wird nicht kommen G § 144, 3c. — aus Furcht G § 118, 4. — עדר vgl. 5, 6. Die eintönige, an Wiederholungen der Wörter reiche Beschreibung v. 21—25 soll die Vorstellung trostloser Einöde wecken.

der eben mit Vorkehrungen zur Befestigung der Stadt, insbesondere mit Sicherung des Wasservorrats beschäftigt, außerhalb der Mauern am obern Teiche weilte, und sprach das tröstliche und doch zugleich vor selbstgewähltem Thun, wie das assyrische Bündnis war, warnende Wort V. 4. Hat Jesaja noch so laut das seiner Stadt und seinem Königshaus drohende Gericht angekündigt, er weiß aus dem Munde seines Herrn, daß diese beiden großsprecherischen Feinde, der Thronräuber Pekach und sein heidnischer Verbündeter, mit dem er ruchlos Freundschaft geschlossen, um dem Reich Davids ein Ende zu machen, von Gott keine Vollmacht dazu haben, ihr Plan also schmählich fehlschlagen und zu ihrem Unheil ausfallen wird. Ephraim insonderheit macht durch diesen treulosen Bruderkrieg das Maß voll und wird in 65 Jahren aus der Zahl der Völker gestrichen werden. Für Ahas dagegen handelt es sich nur darum, zu glauben, d. h. dem Wort des Herrn rückhaltlos zu vertrauen, so wird er göttliche Bewahrung erfahren, während allerdings sein Unglaube, speziell sein Liebäugeln mit Assur, auch für Juda verhängnisvoll werden müßte. Da die Hilfe Gottes zur Zeit noch unsichtbar ist, bietet der Prophet dem König, um ihm das Glauben zu erleichtern, ein Wahrzeichen an, das er augenblicklich fordern darf und zwar im ganzen Bereiche der Schöpfung. Ein Zeichen am Himmel wäre z. B. Blitz, Donner oder eine Lichterscheinung (vgl. 38, 7 f.), ein solches in der Scheol Erdbeben u. dgl. Dieses Anerbieten ist allerdings nur denkbar, wenn es der Prophet wahrhaftig im Namen des lebendigen Gottes gemacht hat, dem die Naturerscheinungen ebenso unterthan sind wie der Lauf der Geschichte; es ist aber um nichts wunderbarer als die aller menschlichen Berechnung spottenden Voraussagungen letzterer Art, für welche Jesaja den Namen des heiligen Gottes zum Pfande setzt. Auch Ahas ist nicht so ungläubig, daß er Jesaja für einen Schwärmer oder Betrüger hält, der ja bei solcher Probe leicht zu entlarven wäre, sondern er weicht weislich aus. Unter dem fromm scheinenden Vorwand, daß er Gottes Unmut nicht durch Verlangen eines Zeichens herausfordern möchte, lehnt er dies ab, in Wirklichkeit, um nicht nachher an Gottes Wort gebunden zu sein. Gerade durch diese Weigerung, das Gebotene anzunehmen, hat er aber Gottes Langmut auf die äußerste Probe gestellt und das Maß der Geduld ist nun erschöpft. Ungebetener Weise kündet ihm nun der Herr ein Zeichen an, das wenn auch im Grund gar verheißungsreich, der Gegenwart ein leidvolles Angesicht zukehrt. Zuvörderst an den in den nächsten Jahren bevorstehenden Leiden sollen Ahas und seine Zeitgenossen die Unverbrüchlichkeit des göttlichen Wortes inne werden.

Das Zeichen besteht zunächst darin, daß an den Lebensstufen eines Kindes der rasche Wechsel geoffenbart wird, der dem Lande Juda in den nächsten Jahren bevorsteht. Das Kind, dessen Empfängnis nach V. 14 unmittelbar zu erwarten, wird bei seiner Geburt den Namen Immanuel, Gott mit uns, empfangen, weil man dannzumal, also in einer gemessenen Zahl von Monden, Gottes Beistand wunderbar erfahren haben wird, wie V. 16 besagt, der den Namen Immanuel (V. 14 vgl. Ri 6, 13) begründet: Die jetzt so gefürchteten Reiche Syrien und Ephraim werden durch einen Eroberer schwer heimgesucht sein. Aber auf diesen Umschwung der Dinge, dem Juda augenblickliche Befreiung dankt, folgt bald ein zweiter zu dessen Ungunsten. Diese Wendung zeichnet V. 15, erläutert durch V. 17—25: Ehe jener Knabe ins vernünftige, moralisch zurechnungsfähige Alter kommt, also in einer knapp bemessenen Reihe von Jahren, wird auch über Juda eine Verheerung kommen, wie sie lange nicht erlebt worden, und zwar durch die Großmächte Ägypten und Assyrien, welche im Lande Kanaan zusammenstoßen werden, insbesondere aber durch die Assyrer. Gerade diese, die Ahas durch Aufopferung seiner Schätze wie seiner Unabhängigkeit zu seiner Hilfe dingen will, werden in der Hand des Herrn das Schermesser sein, um Juda gänzlich kahl zu scheren, sein Acker- und Rebland zu verwüsten, daß nur noch Weidetrift und Dorngestrüpp übrig bleiben, und seine Manns-

kraft durch Schwert und Verbannung wegzufegen. Juda bezahlt selber die Rute, mit der es geschlagen werden soll!

In dieser zeitlich und inhaltlich bestimmten Vorhersagung einer höchst unerwarteten politischen Entwicklung, die sich binnen weniger Jahre kontrollieren ließ, besteht zunächst das Gotteszeichen an die Mitwelt. Es erstreckt sich über eine Anzahl Jahre ganz wie das 37, 30 gegebene und knüpft sich an die früheste Entwicklung eines Kindes ähnlich wie 8, 3 f. und auch das ideale Zukunftsbild Verg. Ecl. IV. Allein wenn auch in der v. 16—25 folgenden ausdrücklichen Erklärung des Zeichens der Knabe nur als Stundenzeiger der Geschicke Judas in Betracht kommt, so erschöpft sich darin die Bedeutung dieses Kindes nicht. Dem widerspricht schon sein Name, der so verheißungsreich lautet und zu einem Wahrzeichen, das überwiegend und endgiltig Unheil und Gericht bedeuten sollte, schlecht paßte. Daß die Tragweite dieses herrlichen Namens sich keineswegs auf die vorübergehende Rettung aus der syrisch-ephraimitischen Drangsal beschränkt, sondern den Keim zu einer herrlichen Zukunft enthält, wo die Gegenwart jenes Immanuel den Gnadenbeistand Gottes seinem Volke verbürgen wird, zeigt schon 8, 8. 10, in herrlicher Entfaltung aber 9, 5; 11, 1 ff. Denn daß der, von dessen Empfängnis c. 7 feierlich redet, eben jener sei, der c. 9 als neugeborner begrüßt und c. 11 als Herrscher geschildert wird, fordert schon der unmittelbarste Eindruck, und der Übergang 8, 8. 10 erhebt es zur Gewißheit. Angesichts dieser Stellen kann der Immanuel nicht bloß hypothetische Hilfsfigur ohne eigene Bedeutung sein, so daß zu übersetzen wäre: „Wenn jetzt eine Jungfrau (warum nicht eine אִשָּׁה?) schwanger wird u. s. w.“; noch weniger ist er ein Sohn des Propheten (vgl. 8, 8!). Vielmehr kann kein anderer damit gemeint sein als der Messias, d. h. der Davidide, welcher als Gesalbter des Herrn die unter David begründete Gottesherrschaft ganz und vollkommen aufrichten wird, was Am 9, 11 f.; Hos 3, 5 wenn auch weniger persönlich angekündigt, wahrscheinlich aber ein anderer Prophet (Sach 9, 9) schon in persönlich lebendiger Schilderung vorausgesagt hatte. Bei Jesaja selbst gewinnt in dieser feierlichen Stunde jenes „Gesproß Jahves“, das er schon 4, 2 nach dem Gericht aus der Verwüstung hat wunderbar hervorwachsen sehen, persönlichen Halt und Mittelpunkt. Wenn aber der Knabe unleugbar der Messias, so ist nicht ebenso deutlich, wie der Prophet das ʿalmah versteht, womit er dessen Mutter bezeichnet. Der Ausdruck ist offenbar absichtlich unbestimmt; das Zeichen soll nicht von den Hörern an eine bestimmte Person geknüpft werden. Irrig dachten die Rabbinen an die Mutter Hiskias, der damals schon neunjährig war. Die Vergleichung von Mi 4, 9 f.; 5, 2 legt nahe, bei dieser Mutter des Messias an Zion zu denken, d. h. hier die echte wahre Gottesgemeinde, für welche die herannahenden Drangsale nur Geburtswehen sind, aus denen der wird geboren werden, bei dessen Erscheinen sie zuversichtlich wird sprechen können: „Gott mit uns“. Da aber bei Jes. eine kollektive Fassung (die Dillm. übrigens auch bei Micha bestreitet) durch nichts angezeigt ist, so wird die persönliche vorzuziehen sein. Die hoffnungsvolle Maid steht dann in individueller Lebendigkeit vor dem Auge des Sehers, wie der Knabe 9, 5, über dessen Geburt er jubelt, ohne ihn empirisch zu kennen. Dies ist der esoterische Inhalt des Zeichens, den der Prophet erst später entwickelt.

Die Erfüllung des exoterischen hat nicht auf sich warten lassen, wenngleich auch dieser in den nächsten Jahren sich nicht erschöpfte. Schon vor Ablauf eines Jahres erhielt Juda Luft durch einen gewaltigen Zug Tiglatpilesers (II) gegen Samarien im Jahre 734, welches Reich dabei durch Deportation entvölkert zu haben er sich rühmt. Den Pekach will er getötet haben; nach der genauern biblischen Nachricht fiel er durch Verschwörung. Die Deportation traf namentlich die östlichen und nördlichen Teile des Landes (2 K 15, 29 f.; vgl. KAT² 255 ff.). Etwas später, aber gleichfalls in der kurzen Frist des jesajanischen Zeichens (im J. 732) fiel Damaskus nach mehrmaligem Anlauf des Feindes; auch Rezin wurde getötet und

viel Volk in die Gefangenschaft geführt (2 K 16, 9; vgl. KAT² S. 264 f.). Aber auch Juda bekam um dieselbe Zeit schon die rauhe Hand der Assyrer zu fühlen, die es herbeigerufen hatte (2 Ch 28, 20 f.). Jener für Pekach verhängnisvolle Heerzug Tiglatpilesers dehnte sich nach den Inschriften bis nach Gaza aus; das judäische Gebiet hatte darunter zweifellos auch viel zu leiden, und Ahas war fortan ein von Assur ausgebeuteter Vasallenkönig. Durch diese Begebenheiten hat jedoch das v. 18—25 wider Juda Geweissagte erst angefangen sich zu erfüllen. Wie es oft in der Prophetie zu bemerken, hat sich dieses Bild totaler Verheerung erst successive realisiert. Dieselben Assyrer setzten das Werk später, zur Zeit, da Samaria gefallen war, fort. 36, 2 steht ihr Heer auf eben dem „Walkerfeld", wo jetzt Ahas und Jesaja mit einander reden! Die Babylonier aber haben das Werk der Verwüstung vollendet, nicht ohne daß auch Ägypten daran teilgenommen (2 K 23, 29 ff.). Jesajas eigene spätere Weissagungen treten, indem sie Assurs Macht Halt gebieten, hier ergänzend ein. — Wie verhält sichs aber mit dem Immanuel? Hat Jesaja wirklich die Geburt des Messias in Jahresfrist erwartet? Hier ist zwischen dem unmittelbaren Eindruck des Gesichts, das einen weitreichenden Prozeß einheitlich zusammenfaßt, und der durch die Erfahrung mitbestimmten Reflexion des Propheten zu unterscheiden. Im erstern schaute er wirklich jene Geburt als Frucht der jetzigen Drangsal und das Heranwachsen des Knaben in der bald folgenden assyrischen, wiewohl zu beachten, daß einstweilen die messianische Seite von ihm gar nicht ausgeführt wird, weil diese lichte Innenseite der Weissagung erst später ans Licht kommen soll. Jene Zusammenfassung hat auch ihr inneres Recht: Der Messias sollte, wie auch Micha ausführt, aus dem durch die Weltmacht gesichteten und gerichteten Juda hervorgehn und in der Niedrigkeit und Armut aufwachsen. Die assyrischen Eroberungen aber waren der Anfang jenes Gerichts, also ein Zeichen, daß der Erlöser nahte. Daß wie Jesaja selber bald klar wurde, Verzögerungen des Gerichts eintreten sollten, wie denn z. B. dem Assyrer der Herr durch dieses Propheten Mund in gnädiger Ansehung der Frömmigkeit Hiskias Halt gebot, änderte an dem Grundplane Gottes nichts, verzögerte aber auch die Offenbarung des schließlichen Heils, das wie schon 6, 13 besagt, erst nach gänzlicher Erschöpfung des Gerichts in wiederholten Katastrophen eintreten konnte. — Spätere Zeit hat namentlich in der Art, wie Jesaja 7, 14 die Geburt des Immanuel ankündigt, ein Wunderzeichen gefunden im Sinne von Mt 1, 22 f., und zwar nicht ohne ein gewisses äußeres und inneres Recht. Denn obgleich jenes ʿalmah nicht den strengen Begriff von παρθένος (LXX) notwendig ausdrückt, und auch nicht gesagt ist, daß sie Jungfrau bleibe, wenn sie schwanger werde, hat doch der Ausdruck etwas unerklärliches, geheimnisvolles und es war auch in Jesajas Augen ein gottgewirktes Wunder, wenn aus diesem Volk und Haus der reine Gottgesalbte aufwuchs (vgl. 4, 2). Mag ihm die ganze Größe und Gestalt dieses Wunders nicht zum Bewußtsein gekommen sein, sein Wort hat nicht zufällig eine Andeutung davon gegeben und so den späteren Geschlechtern, welche die Erfüllung erlebten, als Merkzeichen gedient.

Neue Zeichen des Gerichts und stille Verkündigung des Heils c. 8, 1—9, 6.

8, 1Und es sprach Jahve zu mir: Nimm dir eine große Tafel und schreibe mit Menschengriffel darauf: „Es eilet Beute, Raub kommt bald!" 2Und ich

---

Zu Kap. 8.

v. 1. גִּלָּיוֹן (vgl. 3, 23) hier blanke Tafel, wohl von Metall. — mit Menschengriffel, d. h. mit gewöhnlichen, allgemein üblichen Schriftzügen; vgl. stilus u. Hab 2, 2; Jes 30, 8. — למהר nach den Meisten wie Ez 37, 16 mit לְ der Widmung oder der einfachen Einführung direkter Worte G § 119, A. 4. Besser ergänze הָיָה: Beute ist im Begriff zu eilen. || v. 2. ואעידה eig. „u. ich will mir zuv. Zeugen nehmen", ist vom Proph. (nicht von Gott, Del., Dillm.) gesprochen in-

sollte mir zuverlässige Zeugen nehmen, den Priester Uria und Sacharja, den Sohn
Jeberechjas. [3]Und ich nahte mich der Prophetin und sie wurde schwanger und
gebar einen Sohn. Da sprach Jahve zu mir: Nenne seinen Namen: „Eilebeute!
Baldraub!" [4]Denn ehe noch der Knabe wird rufen können: „Mein Vater!"
und „meine Mutter!" — wird man den Reichtum von Damaskus und die Beute
von Samaria vor dem König von Assur hertragen.
8, [5]Und noch weiteres redete Jahve zu mir, indem er sprach: [6]Dieweil dieses
Volk geringschätzt die Wasser von Siloah, die da leise rinnen, und sich hoch ergötzt
in Gesellschaft Rezins und des Sohnes Remaljas, [7]deswegen siehe wird der Herr
über sie heraufsteigen lassen die gewaltigen und mächtigen Wasser des Stromes,
den König von Assur und seine ganze Herrlichkeit und er wird all seine Thäler
übersteigen und all seine Ufer überschreiten, [8]und er dringt durch nach Juda, reißend
wogt er dahin, bis zum Halse wird er reichen, und es sollen seine ausgespannten
Schwingen die Breite deines Landes füllen, o Immanuel (Gottmituns)! [9]Tobet
ihr Völker und — brechet zusammen, und horchet auf, all ihr Fernen der Erde!
Gürtet euch und — brechet zusammen, ja gürtet euch und brechet zusammen!
[10]Ratschlaget einen Rat und er soll zerbrochen werden, sprechet einen Spruch und
er soll nicht zu stande kommen, denn Gott mit uns!

---

folge des göttlichen Auftrags. Erleichternd lesen manche: וָאָעִידָה, und ich nahm ... Zum Ausdr. vgl. Jer 32, 10. 25. 44. — Uria ist wahrscheinlich der 2 K 16, 10 f. genannte hochgestellte Priester, der gerade, weil er nicht gleichen Sinnes war wie der Prophet, hier als unparteiischer, für König und Volk zuverlässiger Zeuge gewählt sein mochte. Sacharja, Sohn Jeb. hat den gleichen Namen mit dem Propheten Sach 1, 1, wird deshalb von Bleek u. a. als Verf. v. Sach 9—11 angesehen, s. Einl. z. Sach. Andere dachten an den Asaphiten 2 Ch 29, 3 (Del.) oder an den Schwiegervater des Ahas (?) 2 K 18, 2. || v. **3.** Die Prophetin hieß Jesajas Gattin im Volksmund umsomehr, da sie wie seine ganze Familie an der Darstellung des prophet. Wortes teilnahm. || v. **4.** ישׂא 3 sing. des unbestimmten subj. || v. **6.** Die Wasser von Siloah sind bescheidene, mit leisem Gemurmel fließende Wässerlein, die am Fuße der „Berge" Jerusalems entsprangen. Näher ist Siloah das im Südwesten des Zion (Tempelberges) gelegene 'Ain Silwân am Ausgang des Tyropöon (Jos., Jüd. Kr. 5, 4, 1). Daß hier eine selbständige Quelle war (vom westl. oder östl. Hügel gespeist), wird bestritten. Wenn nicht, so müßte (die Richtigkeit der überlieferten Lage von S. vorausgesetzt) schon vor Hiskia der gewöhnlich diesem zugeschriebene Kanal von der „Marienquelle" am östl. Abhang des Tempelbergs das Wasser hieher geleitet haben, was nach 2 K 20, 20; 2 Ch 32, 30 nicht wahrscheinlich. Nach ihrer Herkunft vom Zion, dem Tempel- und Königsberg, waren diese Wasser zu der hier ihnen gegebenen symbolischen Bedeutung recht geeignet. — ומשׂושׂ (cstr. vor praep. G § 130, 1; vgl. שׂישׂו את Jes 66, 10) am einfachsten zweites praedic. zu העם הזה (vgl. 65, 18); der Ausdr. ist gewählt zum Gleichklang mit מאס; vgl. etwa insultare u. exsultare. — Dieses Volk ist (wie 9, 15) Gesamtisrael (vgl. v. 14), wovon der größte Teil entzückt war über die Siege der verbündeten Fürsten, während auch das in zweiter Linie (vgl. v. 8) in Betracht kommende Juda am Glauben an die Wasser Siloahs irre geworden war. Anders Köhler, Gesch. II, 2: Weil dieses Volk (Juda) die Hilfe Jahves verschmäht und bei Rezin u. s. w. lauter Jubel herrscht ... Noch anders Reuß, Hitz. u. a., nach welchen משׂושׂ = מסוס das Verzagen vor (?) Rezin ausdrücken soll. || v. **7.** des Stromes = Euphrat 7, 20. — seine ganze Herrlichkeit, d. h. sein prächtiges Kriegsheer. — גדותיו abgek. Form für גְּדִיוֹתָיו. Die Suff. gehen auf den Euphratstrom; sachl. aber sind die Thäler Syriens u. Israels gemeint (vgl. das ähnl. Bild 7, 18 f.). Jener Heereszug wird nicht die von den Judäern gewünschte Bahn einhalten, sondern auch ihr Land überschwemmen. || v. **8.** und dringt durch; auch Judas Grenze setzt ihm keinen Damm; — eig. die Ausbreitungen seiner Schwingen; die „Flügel" des Heers (s. z. Ez 12, 14) füllen (Jes 6, 3) die ganze Breite deines Landes. || v. **9.** Die Grundbedeutung v. רעע (böse sein): unruhig sein, toben, kommt hier in Betracht. Der zweite imp. (חתת phys. zerschlagen und geistig niedergeschlagen, verzagt werden) gibt lebendig die unausbleibliche Folge des ersten (G § 110, 2a). || v. **10** vgl. 7, 7. ||

8, [11]Denn so hat Jahve zu mir gesprochen mit mächtig fühlbarer Hand, und hat mich unterwiesen, nicht zu wandeln auf dem Wege dieses Volkes, indem er sprach: [12]Ihr sollt nicht Verschwörung heißen all das, was dieses Volk Verschwörung heißt, und wovor es sich fürchtet, das sollt ihr nicht fürchten noch euch davon erschrecken lassen. [13]Jahve der Heerscharen, Ihn haltet heilig und Er sei euere Furcht und Er euer Schrecken. [14]Wird er doch zum Heiligtum werden und zum Stein des Anstoßes und zum Fels des Strauchelns den beiden Häusern Israels, zur Schlinge und zum Sprenkel den Bewohnern Jerusalems, [15]und es werden daran viele straucheln und zu Fall kommen und zerschellen, und sich verstricken und gefangen werden.

8, [16]„Binde das Zeugnis ein! Versiegle die Offenbarung in meinen Jüngern!" [17]So harre ich denn auf Jahve, der da sein Angesicht verhüllt hat vor dem Hause Jakobs, und hoffe auf ihn. [18]Siehe, Ich und die Kinder, die Jahve mir gegeben, sind zu Wahrzeichen und Wunderzeichen in Israel von seiten Jahves der Heerscharen, der da wohnet auf dem Zionsberg. [19]Und wenn sie zu euch sagen werden: Befraget die Totengeister und die Schicksalskundigen, die da zirpen und brummen — sollte nicht vielmehr ein Volk seinen Gott befragen? Für die Leben-

---

v. **11** eig. im Starkwerden der Hand, d. h. der den Proph. einnehmenden Geistesmacht, s. z. Ez 1, 3. — ייסרני perf. mit auffälligem ê-Laut im suff. (König, Lehrgeb. I, 432. 544 f.); nach Andern impf. || v. **12**. Dieses Volk (Juda) sieht mit Grauen überall Verschwörung (2 Ch 23, 13) gegen Davids Haus, allein diese Abmachungen wie die zwischen Syrien und Ephraim existieren für Gott gar nicht, sind also unschädlich (vgl. v. 10). Anders Noorda, Stud., Dillm.: Als Verschwörung, Hochverrat habe das Volk die v. Jes. befürwortete (wie später die v. Jer. empfohlene) Politik des Gottvertrauens bezeichnet. Erleichternd lesen Lowth, Lag., Bred. zweimal קָדֹשׁ statt קשר. || v. **14**. zum Heiligtum von den Mass. durch Athnach vom folgenden getrennt als Gegensatz dazu; so die meisten Ausll. „aber zum Stein . . .", wobei man das Heiligt. besonders als Asyl faßt. Der Gedanke ist aber vielmehr, daß Jahve durchs Gericht sich zum gescheuten, unangetasteten Heiligt. machen werde (vgl. 5, 16; Ez 28, 22), indem alle seine Verächter an ihm zu Fall kommen. Dies schließt nicht aus, sondern ein, daß, wer auf Jahve sich gründet, unverletzt bleiben wird, daher eben der Rat v. 13. Ihn sollen sie heiligen, weil er als wahres Heiligt. im Gericht sich erweisen wird. Zum Bild des Steins, bei dessen Nichtbeachtung man zu Fall kommt, gesellt sich das der absichtlich gelegten Schlinge, da die für Isr. verhängnisvolle Probe eine göttlich beabsichtigte ist. || v. **16**. צוֹר für צֹר v. צרר zusammenschnüren in ein Bündel (vgl. Hos 13, 12). Gott ruft dies dem Proph. zu. Der Inhalt dieses Zeugnisses und der proph. Weisung, wofür das Volk da unempfänglich, soll in den Herzen der gelehrigen Schüler Gottes (54, 13; 50, 4) durch des Proph. Vermittlung deponiert bleiben. || v. **17**. Übergang in Rede des Proph. wie v. 2. || v. **18**. Jes. und seine Söhne sind durch ihre Namen offenkundige Merkzeichen und Wunderzeichen dessen, was durch Gottes Macht geschehen wird. In מוֹפְתִים liegt bes. der Begriff des Wunderbaren: so heißen Gottes Wunderthaten selbst als Kundgebungen übernatürlicher Gewalt (Ex 4, 21 u. o.), und solche paradoxe Zeichen, die sich wunderbar bewahrheiten. Vgl. prodigia, portenta. || v. **19**. Wenn sie, die ungläubige Menge (vgl. 2, 6), euch, die Jünger des Herrn (v. 16), auffordern, euch Rats zu erholen bei den ôbôth: Totengeister (vgl. 29, 4), dann auch die Totenbeschwörer (genauer בַּעַל אוֹב), und den jid'onim: Wahrsagegeister, die da kundig sind, näml. der Zukunft (Lv 20, 27), dann die durch solche Dämonen Wahrsagenden; beides verbunden nach Lv 19, 31. Die da zirpen und brummen, vom piependen und dumpfen Tone der Geisterstimmen, die durch das Medium des Beschwörers redeten. Schon diese Prädikate sind im ironischen Tone Jesajas beigefügt. Umsomehr ist das folgende seine Antwort, welche seine Gläubigen jenen Abergläubischen geben sollen, nicht Fortsetzung der Rede dieser (Chey., Öttli, Theol. Ztschr. aus d. Schweiz, 1885, S. 149 ff.). Auch die Entgegensetzung von Lebenden u. Toten soll offenbar den Unsinn hervorheben, der darin liegt, diese für (*ὑπέρ*, 1 S 7, 9) jene zu befragen (vgl. Koh 9, 4). Die Fragekraft von הלא wirkt ohne die Negation bis zu Ende des Verses. ||

digen die Toten? 20„Zur Offenbarung und zum Zeugnis!“ Wenn sie nicht in
dieses Wort einstimmen, sind sie solche ohne Morgenrot. 21Da zieht man umher,
schwer geplagt und hungrig, und es geschieht, wenn man hungert, da wird man
jähzornig und flucht seinem König und seinem Gott. Und wendet man sich über-
wärts 22oder schaut zur Erde nieder, siehe da Bedrängnis und Finsternis; in Drang-
salsnacht und Dunkelheit ist man verstoßen.
8, 23Denn nicht im Finstern wird sein, was bedrängt ist: Zur ersten Zeit
hat er gering gemacht das Land Sebulon und das Land Naphthali, und um die
letzte bringt er zu Ehren den Weg am Meer, was jenseits des Jordan, den Um-
kreis der Heiden: 9, 1Das Volk, die da einhergehen in Finsternis, schauen ein großes
Licht; die da wohnen im Lande des Todesschattens, Licht erstrahlt über ihnen.
2Viel hast du gemacht des Jubels*, hast groß gemacht die Freude; sie freuen sich
vor dir, wie man in der Ernte sich freut, wie man jubelt, wenn man Beute ver-
teilt. 3Denn das Joch seiner Bürde und den Stecken seines Nackens, die Rute
seines Treibers hast du zerbrochen wie am Tage Midians. 4Denn jegliches Stiefel-

---

v. **20**. Zur Offenbarung und zum Zeugnis! Der Ausruf wie eine Kriegsparole geformt, vgl. Ri 7, 18 (Del.), blickt auf v. 16. Es ist die prophetische Offenbarung und Bezeugung. Ist לא אם konditional, so leitet אשר das praed. ein; ist es affirmativ, das subj.; ersteres nach v. 21 vorzuziehen. Der sing. לו generisch: sie sind von der Beschaffenheit dessen.... || v. **21** beschreibt diesen Zustand näher: er durchzieht es (das ausgeplünderte Land) schwer gedrückt durch die Not und hungrig, und dieses Elend führt ihn dazu, seinem König und Gott zu fluchen, durch welchen Zornesausbruch er sein Leben verwirkt (1 K 21, 10). ב bei קלל gibt hier den Gegenstand der Verfluchung an. Sein König und sein Gott im Sinne von 6, 5; 8, 19; nicht an falsche Götter ist zu denken, deren Verfluchung nicht verhängnisvoll wäre; vgl. Offb 16, 9. 11. 21. || Zu v. **22** gehört schon ופנה למעלה; vgl. 5, 30. — in D. und Dunkelh. verstoßen — noch von הִנֵּה abhängig – findet er sich, näml. der Hoffnungslose, der das Schicksal des Volkes darstellt. Anders Dillm.: „Aber Finsternis wird verscheucht“, also zum folgenden überleitend. Eher läßt sich vermuten, daß das letzte Wort fehlerhaft und nach Jer 23, 12 zu verbessern. || v. **23** beginnt neuer Absatz, der im Gegensatz zu dem eben beschriebenen trostlosen Schicksal das von jenen verschmähte lichtvolle Ziel der Weissagung enthüllt. Das begründende כִּי schließt sich an die obige Anpreisung des prophet. Zeugnisses. Während ohne dieses keine Aufhellung des Schicksals zu hoffen (v. 20), verbürgt es den Gläubigen einen seligen Tagesanbruch. מועף v. עוף wie מוצק v. צוק. Die nächste Zukunft brachte Entvölkerung der hier genannten, übrigens schon länger theokratisch gering geachteten, Landstriche durch Tiglatpileser (2 K 15, 29), d. h. der Stämme (ארצה mit abgeschwächtem ה ָ der Richtung G § 90, 2 A. a) Sebul. u. bes. Naphthali, zu dem der „Weg am Meer“, d. h. die Westseite des Sees Tiberias, gehörte und dessen nördl. Teil „Bezirk der Heiden“ hieß, weil großenteils mit solchen bevölkert, außerdem des Ostjordanlandes. Barth, dem sich Bred. angeschlossen, denkt an den Weg am mittelländ. Meer, aber in Verbindung mit einer unhaltbaren Deutung der Stelle.

Zu Kap. 9.

v. **1**. Die Perf. sind prophetische, die sich auf die nachmalige Zeit (8, 23) beziehen. || v. **2**. Die gangbaren Übersetzungen sind gezwungen, auch die Lesung לוֹ für לֹא. Sollte man beim vorliegenden Konsonantentext bleiben, so würden wir vorschlagen: „viel lässest du werden des Volks, das du nicht groß gemacht (הגדלתָּ); festlich (eig. eine Freude) freuen sie sich“ u. s. w. S. Aufl. 1. — Vorzuziehen ist aber die Emendation: הַגִּיל oder הַגִּילָה für הגוי לא (Stud., Cornill, Bred., Dillm.). || v. **3**. סבלו v. סֹבֶל, v. dem statt סָבְלוֹ die Nebenf. סֻבְּלוֹ gebildet ist, mit dageš dirim. und dem ְ wegen des vorausgehenden dunkeln Lauts. Der Tag v. Midian ist der Ri 7 u. 8 geschilderte, der namentlich den nördl. Stämmen zugute kam und wo es reiche Beute gab; vgl. Jes 10, 26. || v. **4**. סְאוֹן nach dem Syrischen und Chald. der Stiefel, Soldatenstiefel, nicht allgem. Rüstung. ברעש bezieht sich nicht gerade auf den durch Stiefel verursachten Lärm, sondern aufs Kampfgetümmel, wo man gestiefelt dahertritt. — zur Verbrennung gleich gebannter Beute, die als unrein vom Erdboden verschwinden soll (Dt

werk Gestiefelter im Getümmel und Gewand gewälzt im Blute — das wird zur Verbrennung, zum Fraße des Feuers. [5]Denn ein Kind ward uns geboren, ein Sohn ward uns gegeben und die Herrschaft kam auf seine Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunder von Berater, starker Gott, ewig-Vater, Friedefürst — [6]zur Mehrung der Herrschaft und zu Frieden ohn Ende, auf Davids Thron und über sein Königreich, es aufzurichten und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. — Der Eifer Jahves der Heerscharen wird solches vollführen.

Inhalt von 8, 1—9, 6: Neue Zeichen des Gerichts und stille Verkündigung des Heils: 1) doppeltes Zeichen des Gerichts über Syrien und Ephraim 8, 1—4; 2) Gericht über den Unglauben 8, 5—22: a) die assyrische Heerflut im Land Immanuels v. 6—10; b) die wahre Gefahr v. 11—15; c) ohne die prophetische Offenbarung keine Hoffnung v. 16—22; 3) selige Aufrichtung der Gottesherrschaft durch den verheißenen Davididen 8, 23—9, 6.

8, 1—4. Um dieselbe Zeit der syrisch-ephraimitischen Kriegsnot, in welche der c. 7 erzählte Auftritt fällt, aber etwas später als das Zusammentreffen mit Ahas sich zugetragen hatte (vgl. 8, 8. 10 mit 7, 14), wurden dem Propheten weitere Zeichen und Worte geschenkt, welche die Hauptgedanken von c. 7 ausführen. Das doppelte Zeichen 8, 1—4 soll die baldige, binnen etwa 2 Jahren erfolgende Plünderung der beiden Juda feindlichen Hauptstädte ankünden. Die Losung: Eilebeute, Baldraub! wurde nämlich dem Propheten gegeben, der sie einerseits auf eine monumentale, für jedermann lesbare Tafel schreiben, anderseits einem 9 Monate später ihm selbst geborenen Kinde als Namen beilegen sollte. Von einem Versiegeln oder Verbergen der Tafel steht nichts; das Zeugnis der zugezogenen Vertrauensmänner bezog sich also auf die v. 4 gegebene Deutung jener Stichworte auf jene beiden Städte. Daß die Erfüllung die hier geforderte Frist nicht überschritt, siehe oben S. 37. Der reichen Beute erwähnen auch die assyrischen Inschriften.

8, 6—10. In der an diese Zeichen sich frei anschließenden Rede wird Israel der Vorwurf gemacht, daß es die stillen Wasser von Siloah verachte. Dieses bescheidene Wässerlein kann nicht Bild des hl. Gottes selbst sein (Giesebr.); wohl aber versinnbildet es, was von Gott ausgegangen ist: die durch das Wort des

---

13, 16 f.). || v. 5. Unmöglich ist es, die hier aufgezählten Namen teilweise auf Gott zu beziehen (etwa: es nennt seinen Namen der, welcher wunderb. ist als Berater u. s. f.), wie Tharg. Jon. und die Rabbinen wollten, sondern sie bezeichnen alle den Messias, und zwar sind es vier gewichtige und gleichmäßige Wortpaare. פֶּלֶא oder nach den besten Zeugen פֶּלֶא ist nämlich nicht für sich zu nehmen, sondern als st. constr. zu יועץ nach Anal. v. פרא אדם Gn 16, 12 (Ewald); vgl. Jes 28, 29; 29, 14. — אל גבור ebenfalls ein Ehrenname, den sonst Gott selber führt (10, 21). — אבי עד nicht „Beutevater“ (Hitzig, Knob. nach 33, 23; Gn 49, 27), was zu der Erhabenheit der andern Benennungen und zu der ruhigen Würde dieses Regiments nicht paßte; übers. auch nicht „Vater der Ewigkeit“, was formal nicht unrichtig, aber zu sehr auf metaphys. Bedeutung führte, sondern Vater aller Zeit, s. v. a. allezeit, so daß der Hauptnachdruck auf Vater ruht; vgl. 22, 21. — Friedefürst vgl. Sach 9, 9 f.; Mi 5, 3 f. || v. 6. למרבה nomen verbale in der Bedeutung Vermehrung (רָבָה). Das mem clausum rührt von einer unrichtigen, aber zieml. alten LA. לָם רַבָּה od. רַבֶּה, wobei לָם = לָהֶם. Nach dem Midrasch soll sich das mem geschlossen haben, als Hiskia (auf den Barth wieder den Spruch bezieht: er schildere die bei der „Installation“ dieses Königs herrschende Freude?) den in Bezug auf ihn gehegten Messiashoffnungen nicht entsprach. Das ל hängt nicht v. אין קץ ab (Knob.), sondern von dem vorher gemeldeten Thatbestand. Der neugeborene Herrscher gereicht nach den in seinen Namen liegenden Eigenschaften zur Mehrung u. s. w. Er ist auch weiter subj. zu den Bestimmungen: auf Davids Thron und über sein Reich, es aufzurichten u. s. w.

Herrn gegründete und gesicherte geistige Macht des Heiligtums und Königtums auf dem Zion, welcher das Volk wegen ihrer äußerlichen Unscheinbarkeit geringschätzig den Rücken gekehrt hat, indem es den augenblicklichen Erfolgen gottfeindlicher Regenten zujubelt. So will denn der Herr ihm zeigen, was Weltmacht ist, und statt des zahmen Wässerleins ihm den alles überschwemmenden Strom des Assyrerheeres ins Land schicken. Auch Juda ist unter jener Anklage inbegriffen, da es gleichfalls die stillen, am Gottesberg entspringenden Wasser, das von Gottesmännern verheißene Heil mißachtet und sich an die Assyrer klammert; so sollen diese es gleichfalls bis an den Hals überfluten. Daß es aber in dieser Flut nicht (wie Samaria) untergeht, dafür bürgt der Name Immanuel, womit der Prophet 7, 14 den kommenden Herrscher des Landes benannt hat. Dieser Name ist wie ein Fels, an dem der Ansturm der ringsum tobenden Völkermassen sich ohnmächtig bricht. — Bekanntlich haben die Assyrer vor Jerusalem die Macht jenes göttlichen Widerstandes erfahren; doch erschöpft sich in ihrem Abprallen die Weissagung nicht, in welcher Jesaja die vorläufige Bewahrung der Gottesstadt wieder mit ihrer endgiltigen Erlösung durch den Messias-Immanuel zusammenschaut.

8, 11—15. So hangen denn Heil und Unheil, wie der Prophet in seines Gottes Schule gelernt hat, nicht von politischen Machinationen und äußern Gefahren ab, sondern vom Glauben an Gottes Wort und dem Gehorsam gegen Ihn. Wer Ihn fürchtet, braucht vor nichts zu erschrecken; denn seine Verheißungen sichern einen herrlichen Ausgang. Die menschlichen Bündnisse und Ratschläge, vor denen man gemeinhin sich abergläubisch fürchtet, sind ungefährlich, von dem Herrn allein droht ernstliche Gefahr, wenn er in seiner Heiligkeit mißachtet wird; er wird sich erweisen als der Unantastbare, an dem alle Verächter zu Schaden und Fall kommen.

8, 16—22. Die heilvolle Weissagung aber muß wegen des Widerstrebens der Menge einstweilen für den kleinen, stillen Kreis gelehriger Jünger Gottes gespart werden. Der Prophet soll in diesen sein Zeugnis einbinden und versiegeln, d. h. sie in Gottes Rat einweihen und ihnen Schweigen gebieten, selber aber geduldig der Erfüllung harren. Ist doch er selbst mit seinen Söhnen Scheâr Jaschûb und Maherschalal für alle, die sehen und hören wollen, ein beredtes Zeugnis dafür, daß in Jahve allein das Heil (vgl. den Namen des Propheten), daß seine Gegner schnell die Vergeltung erreicht und weil sein Volk ihn verworfen hat, nur ein Rest zur Begnadigung wiederkehren wird. Bald genug werden sie die Bestätigung dieser Zeichen erleben. So haben sie wahrlich nicht nötig, zu den unmenschlichen Lauten der Totengeister ihre Zuflucht zu nehmen, als hätten sie nicht einen lebendigen Gott, der sich offenbart. Kehren sie nicht zu dieser Offenbarung zurück, so werden sie in jener Verzweiflung enden, wo der Mensch, an aller höhern Führung irre geworden, sich in Lästerung seines Gottes verzehrt und es in der That einen Trost für ihn nicht mehr gibt.

8, 23—9, 6. Umgekehrt enthält die echte Weissagung einen Trost, der gerade die bedrängtesten Landesteile wunderbar aufrichtet und dem mit Krieg überzogenen und von fremden Zwingherren geknechteten Volke die denkbar höchste, reinste Freude und ungetrübten Frieden bringt. Schaut sie doch bereits im Geiste jenen Immanuel, in welchem Gottes heilvolle Gegenwart seinem Volke verkörpert ist. 9, 2—4 läßt einen Befreiungstag erkennen, wo die heidnischen Eroberer wie einst die Midianiter massenhaft im Lande fallen und unermeßliche Beute zurücklassen, wobei all ihre vorzüglichen Rüstungen (vgl. 5, 27 f.) als gebanntes Gut dem Feuer anheimfallen, weil nach Gottes Willen der Krieg aufhören soll (vgl. 2, 4). Der das feindliche Joch zerbricht, ist der Herr selbst; durch welche Mittel er's thun wird, ist nicht gesagt. Wohl aber gründet sich die Gewißheit, daß Sieg und Frieden kommen, auch hier darauf, daß jener Herrscher kommt, von dessen Empfängnis 7, 14 geheimnisvoll die Rede war und dessen Geburt jetzt der Seher verkündet als etwas, was

er im Geiste schaut (die praeterita v. 5 sind wie die v. 1—3 zu verstehen), wie er denn auch dieses neugeschenkte Kind gleich mit dem königlichen Purpur auf der Schulter und auf dem Throne sitzend seines Amtes walten sieht. Wer er ist, dieser Davidide, das will kein Name genügend aussprechen. Jener Name Immanuel, der seine Bedeutung kurz zusammenfaßte, wird darum hier entfaltet zu einer Reihe vielsagender Namen, welche ausdrücken, als was er sich ausweisen wird (vgl. z. 4, 3). Diese vier Wortpaare zielen ebensosehr auf sein wunderbares, alles menschliche weit überragendes Wesen, wie auf sein überaus segensreiches Walten. Er ist ein Wunder von einem Berater, seine Weisheit, die er in der Sorge um sein Volk an den Tag legt, verhält sich zu der sonstiger Regenten wie die göttliche zur menschlichen; ein starker Gott, erweist sich selber als übermenschliches Wesen durch die Energie seiner That wie durch Weisheit im Rat; ewig-Vater, eig. Vater ewiger Dauer, der seine Unterthanen väterlicher Liebe und Fürsorge nimmermehr entbehren läßt; Friedefürst, der seine Größe und die seines Reiches nicht im Kriege, sondern im Frieden suchen und diesen für immer herstellen wird, so daß er wie der wahre David nach seiner Thatkraft auch der rechte Salomo ist in seiner Friedensliebe, und sein Reich zunehmen wird wie unter David, glücklich sein wird wie unter Salomo, nur daß jene Vorbilder der Vorzeit durch das Vollbild, das der Herr in seinem Liebeseifer für sein Volk (v. 6; 37, 32) ins Leben ruft, ganz in den Schatten gestellt werden. Die Stützen des neuen Reiches sind eben nicht Kriegsgewalt und Reichtum, sondern Recht und Gerechtigkeit (vgl. 1, 27; Hos 2, 21), indem der neue Herrscher in seinem Walten ganz das Abbild des himmlischen sein wird.

Es läßt sich nicht verkennen, daß hier schon nach dem ursprünglichen Verständnis der Stelle dem Messias ganz ungemeines beigelegt ist, was die menschliche Unvollkommenheit weit hinter sich läßt: Göttliche Weisheit, göttliche Thatkraft, göttlich beständige Vaterliebe, göttliche Gerechtigkeit mit Gottesfrieden werden ihm in Ausdrücken zugeschrieben, daß er selbst, seine eigene Person über die Menschheit hinausgehoben als eine göttliche erscheint, seine Herrschaft somit wirklich Gottes Herrschaft auf Erden ist. Namen, die nach alttestamentlichem Bewußtsein Gott allein zukommen, sind mit Absicht auf ihn übertragen. Dies ist ein Rätsel, wenn man bedenkt, daß sonst die Propheten die Schranke zwischen dem heiligen Gott und dem sündigen Menschen eifersüchtig wahren und insbesondere Jesaja unaufhörlich betont, alle menschliche Größe müsse fallen und der Herr allein erhaben bleiben. Eben deshalb bilden die Titel ägyptischer und babylonischer Könige keine „geeigneten Parallelen“ (gegen Guthe S. 41). Das Rätsel löst sich erst in der neutestamentlichen Erfüllung, wo jene Schranke durch die Menschwerdung des Gottessohnes in der That durchbrochen worden ist. Er allein ist würdig, diese Namen zu tragen, mit denen ihn Jesaja, ohne noch selber ihre ganze Tragweite zu durchschauen, Jahrhunderte zuvor geschmückt hat. Und wenn die besondere Auszeichnung jener von der hl. Geschichte bisher vernachlässigten und bald ganz in den Rachen des Weltreichs fallenden Striche Galiläas 8, 23 durch den Mund des jerusalemischen Propheten menschlich angesehen ohne alle zureichende Erklärung bleibt, wer sollte nicht mit Matthäus (4, 13 ff.) auch hierin einen Wegweiser finden, den Jesaja seinem blödsichtigen Volke aufrichten mußte, damit es den in Galiläa aufstehenden Davidssohn nicht verkenne, wie denn in der That aus dieser Stelle eine Erwartung bei den Juden sich bildete, daß der Messias in Galiläa auftauchen werde! — So hat sich in dieser Rede schließlich die c. 7 noch ganz verhüllte verheißungsvolle Innenseite des göttlichen Ratschlusses herrlich entfaltet und näher bestimmt. Nur der Zeitpunkt, wann dieses Heil eintreten wird, ist, da wir 9, 5 nicht von einem wirklich damals geborenen Knaben verstehen können, eher unbestimmter geworden. Die Losung ist zu warten; genug, daß der Prophet des seligen Abschlusses der Geschichte sicher ist, in welchen hier die Rede ausläuft wie c. 4, nur daß sie jetzt das gott=

menschliche Haupt der Endgemeinde, dort hingegen diese und ihren Wohnsitz ins Auge faßt.

Der ausgereckte Arm des Herrn c. 9, 7—10, 4.

9, [7]Ein Wort hat der Allherr gesandt über Jakob und gefallen ist's auf
Israel, [8]und innewerden soll's das ganze Volk, Ephraim und Samarias Bewohner,
die da sagen in Hoffart und Herzenshochmut: [9]„Ziegel sind gefallen, so wollen
wir mit Quadern bauen; Sykomoren wurden gefällt, so wollen wir Cedern nach-
wachsen lassen.“ [10]Es hat ja Jahve die Bedränger des Zionsberges* [Rezins]
wider ihn erhöht und seine Feinde stachelte er auf: [11]Aram von Morgen und die
Philister vom Abend, daß sie Israel mit vollem Maul gefressen: Bei alledem
hat sich sein Zorn nicht gewendet und noch ist seine Hand ausgereckt.
[12]Und das Volk kehrte sich nicht zu dem, der es geschlagen und Jahve der Heer-
scharen suchten sie nicht auf. [13]Da tilgte Jahve aus Israel Kopf und Schweif,
Palmenzweig und Binse an Einem Tage — [14]der Älteste und Hochangesehene,
das ist der Kopf, und der Prophet, der Truglehrer, das ist der Schweif — [15]da
sind die Wegleiter dieses Volkes zu Irreführern geworden und seine Geleiteten zu
Verwirrten. [16]Deswegen will sich der Allherr nicht an seinen Jünglingen freuen

---

v. 7. Den Abschn. 9, 7—10, 4 schalten Ew., Diest., Chey., Bred. zwischen 5, 25 u. 26 ein. Allein der Refrain 9, 11. 16. 20; 10, 4 beweist die Einheit mit 5, 25 so wenig wie der von 2, 9. 11. 17 die mit 5, 15 f. Und 9, 7 leitet etwas neues ein. Ein Zusammenschieben beider Reden, deren historische Situation eine etwas verschiedene scheint (s. die Erläuterungen), ist nicht genügend motiviert. Auch das z. 9, 14 angemerkte Strophenschema in 9, 7—10, 4 ist dieser Einschachtelung nicht günstig. Nach reiner Willkür vollends schüttelt Giesebr. diese Abschnitte durch einander. — Ein Wort, d. h. ein bestimmender Schicksalsspruch, ist gefallen (vgl. 55, 10 f.), den der Proph. zuerst vernommen hat, dessen Wirkungen aber das ganze Volk spüren soll. Jakob-Israel, das Gesamtvolk beider Reiche umfassend. Daß es auch das fernerliegende Ephraim-Samaria angehe, wird v. 8 noch ausdrückl. bemerkt. Juda ist aber nicht ausgeschlossen, s. z. v. 10 u. v. 20 und vgl. zu Jakob 2, 5; 8, 17. || v. 8. eig. in Hochmut zu sagen — die in ihrem H. sagen. || v. 9. Die Züchtigung, die sie schon schwer getroffen, hat sie nicht gedemütigt; sie tröſten sich in hoffärt. Plänen darüber hinweg. Die Sykomore ist im Verhältnis zur Ceder der gemeinere, landesübliche Baum. || v. 10 geht auf das erste Gericht, das sie bereits heimgesucht hat, ohne sie zu bessern. „Die Dränger Rezins (Assyrer) wider ihn“ (Rez. od. Israel?) paßt nicht zu v. 11, wo Syrien der Hauptdränger. LXX, welche freilich die Stelle nicht verstanden, führen auf die richtige LA. צָרֵי הַר צִיּוֹן od. nach 11, 13 צֹרְרֵי צִיּוֹ. || v. 11. Aram = die Syrer unter Rezin; die Philister fielen um jene Zeit gleichfalls in das ohnehin bedrängte Juda ein nach 2 Ch 28, 18 f. Zu diesen Hauptfeinden kamen noch andere wie die Edomiter (ebenda v. 17). || v. 12. Der Art. in המכהו ist keineswegs unmöglich (Lag.); er hat Demonstrativkraft; vgl. Ps 18, 33; G § 127 A. 4b. || v. 13 imperf. cons. wie v. 10 verbindet sich mit שלח v. 7. Gottes Handlung vollzieht sich zunächst durch sein wirksames Wort (fatum). Dasselbe kann bereits in Wirklichkeit eingetreten sein wie v. 10, wobei man hier an Schlächtereien wie 2 Ch 28, 5 f., besonders aber an 2 K 15, 29 zu denken hätte; aber notwendig ist dies nicht und der Form nach nicht einmal wahrscheinlich. Der ganze Strafplan des Herrn wird hier aufgerollt, der sich erst zum kleinsten Teil verwirklicht hat. Ausgerottet wird noch Kopf und Schweif, Palmzweig und Binse (wie 19, 15) sprichwörtlich für hoch und niedrig, vornehm und gering. || v. 14 von den meisten Neuern als Glosse aus 3, 2 f. beanstandet, ist vielmehr witziger Seitenhieb des Proph., der sich auch sonst zu glossieren liebt (Del.): die falschen Proph. sind der nach jedem Wind sich kehrende, um Gunst wedelnde Schweif. Die oft nachgesprochene Behauptung, der Vers mache die Strophe zu lang, beruht auf falscher Zählung. Die richtige, wonach jede der 4 mit Refrain schließenden Strophen 14zeilig ist (ZDMG. XXXIII, S. 704 ff.), ergibt umgekehrt die Unentbehrlichkeit des Verses. || v. 15 vgl. 3, 12. sie sind geworden, haben sich durch den schlimmen

und seiner Waisen und Witwen will er sich nicht erbarmen, denn insgesamt ist es
gottlos und sündig, und jeder Mund redet Ruchlosigkeit. Bei alledem hat sich
sein Zorn nicht gewendet und noch ist seine Hand ausgereckt. 17 Denn
es brennet wie Feuer Bosheit; Dornen und Disteln verzehrt sie, dann zündet sie
des Waldes Dickichte an, daß hohe Rauchsäulen aufwirbeln. 18 Durch den Unmut
Jahves der Heerscharen ward das Land ausgeglüht, und das Volk ist wie zum
Fraß des Feuers geworden — keiner schont seines Bruders: 19 Da haut man zur
Rechten ein und hungert noch, und frißt zur Linken und wird nicht satt, ein jeder
das Fleisch seines Armes fressen sie, 20 Manasse den Ephraim und Ephraim den
Manasse, beide zusammen über Juda her! Bei alledem hat sich sein Zorn
nicht gewendet und noch ist seine Hand ausgereckt. — **10**, 1 Wehe denen,
die heillose Satzungen zum Gesetz machen, und den Schreibern, die Bedrückung
schreiben! 2 Daß sie Geringe vom Gericht wegdrängen und das Recht der Armen
meines Volkes rauben, daß die Witwen ihre Beute werden und sie die Waislein
plündern! 3 Und was wollt ihr machen am Tage der Heimsuchung und beim Unwetter, das aus der Ferne kommt? Zu wem wollt ihr nach Beistand fliehen, und
wo euere Herrlichkeit lassen? 4 Vielmehr krümmt man sich unter Gefesselten und
unter Getöteten fällt man hin. Bei alledem hat sein Zorn sich nicht gewendet und noch ist seine Hand ausgereckt!

Inhalt von 9, 7—10, 4: Der zum Gericht ausholende Arm des Herrn: a) Adresse 9, 7—9; b) die erste Heimsuchung V. 10—12; c) die nachfolgende schlimmere V. 13—16; d) die völlige Selbstverzehrung V. 17—20; e) die schlimmsten Sünder 10, 1—4.

Ausgang als solche erwiesen. || v. **16**. עַל־כֵּן weil es so steht, daß Jahve Vernichtungsgericht muß eintreten lassen, wird ihn weder die Freude, die man empfinden muß beim Anblick kräftiger Jugend, noch das Mitleid, das sonst Witwen u. W. einflößen, zur Schonung vermögen. Der ethische Grund des Gerichts folgt nach. Lies מֵרַע = מֵרֵעַ part. hi. (Spr 17, 4). — נְבָלָה Thorheit mit dem Nebenbegriff der Ruchlosigkeit. || v. **17**. Die Bosheitsflamme verzehrt rettungslos Dornen u. Disteln, das dürrste Material, den Ausbund der Sünder (vgl. 1, 31), steckt dann aber auch das ganze Walddickicht, die insgesamt (v. 16) von der Sünde durchdrungene Volksmasse, in Brand. || v. **18**. Mit der Bosheit wechselt leicht erklärlich hier Gottes Grimm als die das Land versengende Macht. עתם nur hier, v. unsicherer Ableitung, am ehesten mit arab. ġatm, Glühhitze zu kombinieren; nach Del. „verkohlt" vgl. arab. ʿatama, dunkel sein. — Endlich zerstören die Bösen sich selbst. || v. **19**. Das Fleisch seines eigenen Armes, d. h. seines Bruderstammes, der ihm als helfende Wehr dienen sollte. || v. **20**. Auch im nördl. Reich fehlt es nicht an Verderben drohender Zwietracht unter den nächstverwandten Stämmen, so einig man dort gegen Juda ist. Ein Regent wie der eben um diese Zeit durch Verschwörung fallende Pekach war nicht der Mann, um die Stämme zu einigen. עַל יְהוּדָה. Das Verb. ergänzt sich leicht.

Zu Kap. 10.

v. **1** redet die Ordner und Verwalter des Rechtswesens an, über das schon mehrfach geklagt wurde (1, 21 ff.; 5, 23). Das verhängnisvolle Paar אָוֶן u. עָמָל s. schon Nu 23, 21. Sie stellen innerl. unwahre, unbillige, ungöttl. Rechtssatzungen auf; was sie schreiben (vgl. Jer 8, 8) ist Plage für die v. 2 Genannten. In aller Form des Rechts üben sie schreiende Ungerechtigkeit. || v. **3** formell wie Hos 9, 5. שׁוֹאָה hier Donnerwetter, dröhnendes Unwetter wie Spr 1, 27. Gemeint sind die Assyrer wie 5, 26. — עָזַב überlassen mit der Nebenbedeutung des Anvertrauens Gn 39, 6. — euere Herrlichkeit, den widerrechtlich gesammelten Reichtum (vgl. 66, 12). || v. **4**. בִּלְתִּי = nisi nach Negation, die hier in den Fragen liegt. Was wollt ihr anfangen, außer daß = es wird nichts übrig bleiben, als daß man sich krümmt unter Gefesselten (welche wegen ihrer Bande nicht aufrecht stehn und gehn können). תַּחַת dem Sinn nach = בְּתוֹךְ Ez 32, 20, nicht infra, sondern an der Stelle der Gef., hier aber nicht mit Ausschluß anderer, sondern so, daß man sich mitten unter ihnen befindet.

Die Situation scheint bei dieser Rede etwa dieselbe wie c. 1; sie ist etwas weiter vorgerückt als in der ähnlichen c. 5. Bereits sind schwere Gerichte über Gesamtisrael hereingebrochen. Dies erhellt unzweifelhaft aus 9, 9, während sich bei v. 10. 13 streiten läßt, ob bereits Geschehenes oder erst Künftiges gemeint sei. Die Rede ist an das Ende des syrisch=ephraimitischen Krieges zu setzen, wahrscheinlich kurz nach der Züchtigung Samarias durch Tiglatpileser, worauf 9, 9, vielleicht auch 9, 13 ff. anspielen. Sie geht übrigens das gesamte Israel beider Reiche an, das für Jesaja ein moralisches Ganzes bildet. Ausdrücklich nennt er auch das fernerliegende nördliche Reich (v. 8), doch hat man irrig daraus geschlossen, daß Juda nicht eben=falls von jenem „Wort“ betroffen werden soll. Siehe dagegen v. 11. 20. Bei der Apostrophe 10, 1 ff. z. B. denkt Jesaja wohl an seine nächsten Landsleute, die jeden=falls (v. 3) mit den Assyrern noch nicht in Fühlung gekommen waren. — Der Inhalt jenes Wortes, das der Herr als wirksamen Träger seines Willens über das durch die bisherigen Heimsuchungen in seinem Selbstvertrauen noch nicht gebrochene Israel sendet und das dem Propheten offenbar ist, aber auch seinem Volke bald genug spürbar werden wird (v. 7—9), ist aus dem folgenden zu entnehmen: Es ist der göttliche Plan, die unbußfertigen, verstockten Sünder durch immer schwerere Schläge seiner Hand zu treffen, bis das ganze Land der Schauplatz und das ganze Volk das Opfer des göttlichen Zornes, im Grund jedoch das seiner Sünde geworden sei. Daß Gottes Strafmacht und Straferust sich nicht erschöpft haben und noch lange nicht erschöpfen werden, ist der Grundgedanke, der sich durch den ganzen Abschnitt hindurchzieht und in dem beständig wiederholten Kehrvers 9, 11. 16. 20; 10, 4 zu Tage tritt, welcher die zum Schlag ausholende Hand des Herrn nach allen Züchtigungen immer noch bedrohlich in der Luft schwebend sehen läßt. Dieser Kehrvers teilt die einzelnen Momente der Drohung ab, wobei jedoch nur zu Anfang (9, 10. 13) die zeitliche Reihenfolge der Gerichte vorherrscht, von denen wenigstens das erste (v. 10) schon eingetroffen ist, während im weiteren Verlauf mehr besondere Seiten des Gerichts (9, 17 ff.) oder der Verschuldung (10, 1 ff.) hervorgehoben sind. Doch ist auch hier eine Steigerung bemerklich. 9, 10 f. geht auf die Bedrängung Israel=Judas durch die Heidenvölker in den ersten Jahren des Ahas, wo diese gleich Raub=tieren über das Gebiet des Gottesvolks herfielen, was jedoch, wie der Prophet mit Schmerzen sieht, keine Sinnesänderung bei diesem zuwege gebracht hat. Das durch und durch verdorbene Volk mit seinen weltlichen und geistlichen Führern muß also nach 9, 13 ff. noch ein weit gründlicheres Gericht erfahren; und auch darin wird sich das Unheil nicht erschöpfen; denn (9, 17) die arge Sünde, die das ganze Volk umfängt, ist ein alles verzehrender Brand; ja die Sünder müssen sich selbst unter einander auffressen. Endlich 10, 1 ff. blickt auf die von Gott bestellten Hüter der Gerechtigkeit, deren Gesetze und Urteile das Gegenteil von dem enthalten, was nach Gottes Herzen wäre. Sie werden, wenn die rächende Macht aus der Ferne (Assur) kommt, dem Los peinlicher Gefangenschaft und gewaltsamen Todes nicht entrinnen. Doch auch damit ists nicht genug. Noch immer schwebt die furchtbare Hand Gottes, zum Schlage bereit.

Demütigung Assurs und Erhöhung des Gottesvolks unter dem Davidssohn c. 10, 5—12, 6.

10, 5 Wehe über Assur, die Rute meines Zornes, und ein Stecken ist er, da
sie das Werkzeug meines Grolls. 6 Über eine verruchte Nation sandte ich ihn und

v. 5. Unberechtigt Hitz., Diest.: הוא בידם sei Glosse. בידם nicht „in ihrer Hand“ (Aufl. 1), so daß Assur einerseits Werkzeug in Gottes Hand, anderseits sein Zorn Werkz. in Assurs Hand (vgl. v. 24), wobei הוא nach בידם stehn müßte, sondern „durch deren Vermittlung mein Grollen“. ביד wie 37, 24. || v. 6. חנף 9, 16; die impff. wie Ri 23, 7 von einer begonnenen, aber noch nicht voll=

über das Volk meiner Ungnade bestellte ich ihn, Beute zu holen und Raub zu
rauben und es niederzutreten gleich dem Lehm der Gassen. 7 Aber er ist nicht also
gesinnt und sein Herz denkt nicht also, sondern zu vertilgen ist in seinem Sinn, aus-
zurotten Nationen nicht wenige! 8 Denn er spricht: „Sind nicht meine Fürsten ins-
gesamt Könige? 9 Erging's nicht wie Karchemisch so Kalno, oder wie Arpath so
Hamath, oder wie Damaskus so Samaria? 10 Wie meine Hand gelangt hat nach
den Königreichen der Götzen, deren Götterbilder vorzüglicher als die von Jerusalem
und Samaria — 11 werde ich nicht, wie ich Samaria gethan und ihren Götzen, also
Jerusalem thun und ihren Bildsäulen?" 12 So soll's geschehen, wenn der Allherr
mit all seinem Werk am Berge Zion und an Jerusalem zu Ende sein wird, da
will ich heimsuchen des Herzens Hochmutsfrucht am König von Assur und seiner

---

endeten Mission. Statt וּלְשִׂימוֹ hat die Randlesart gewöhnliche Form וּלְשׂוּמוֹ. — Die verruchte Nation ist Israel (vgl. 9, 16), wiederum wie c. 9 mit Einschluß Judas (vgl. 10, 12). Ausplünderung und tiefste Demütigung seines Volks durch Assur war Gottes Absicht. Er aber hat es auf Vernichtung abgesehn, und zwar möglichst vieler Völker. || v. 7. דמה wie 14, 24. || v. 8. Der Herrscher v. Assur zählte eine Menge einstiger Könige zu Vasallen, u. nannte sich deshalb „Großkönig" (36, 4), assyr. šarru rabbu, od. „Herrscher der Herrscher", assyr. šar šarrâni. || v. 9. Karchemisch s. z. Jer 46, 2. Es erscheint unter den Vasallen Tiglatpilesers schwer besteuert, war also Satrapie geworden. Völlig vernichtet wurde es von Sargon 717. — Kalno, meist identifiziert mit Kalneh Gn 10, 10; (Am 6, 2), das nach Tharg., Euseb., Hieron. = Ktesiphon am Tigris, nach Andern eine südbabylonische Stadt wäre. Allein a. u. St. erwartet man eine nordsyrische. Besser denkt man daher an die Hauptstadt des Landes Patin, zwischen dem Afrin u. Orontes, die in den Inschr. Kunulua od. Kinalia heißt (Del. Paradies 274) u. v. Tiglatpil. um 740 erobert u. dem ass. Reich einverleibt wurde. — Hamath, syr. Hauptstadt am Orontes, später Epiphania (vergleiche zu Jer 49, 23); nicht weit davon liegt Arpad, heute Tell-Erfâd, nördl. v. Haleb. Die Frage ist zu ergänzen: Ist's nicht einer Stadt wie der anderen ergangen, haben nicht alle gleicherweise vor mir erliegen müssen? Wer ist der Herrscher, der v. 8–11 in Assurs Namen redet? Keinesfalls Sanherib, der s. dieser Thaten nicht rühmen konnte. Dagegen paßte zu Sargon, daß er Hamath endgültig 720 unterwarf (KAT^2 323 f.), Samaria zerstörte (722), u. endl. Karchemisch (717). Aber die Stelle zwingt nicht, so weit hinabzugehn. Sie läßt sich auch verstehn von Tiglatpileser, der nach dreijährigem Kampf Arpad bezwang (742—740), Kalno (s. oben) u. Hamath besiegte (KAT^2 223) u. Damaskus (732) wie Samaria (734) überwältigte. Auch wenn keine eigentl. Eroberung der letzteren Hauptstadt stattfand, wie Sayce (Alte Denkmäler S. 135) anzunehmen scheint, so setzt doch die Tötung Pekachs, deren s. Tigl. rühmt u. die Einsetzung eines neuen Königs durch ihn voraus, daß jene dem Eroberer s. unterwerfen mußte. Der prahlerische Ton der Verse 8–11 paßt vorzügl. zu dem in jener Inschrift angeschlagenen, wo sich Tigl. rühmt, er habe die Götter des unterjochten Philistäa wie Vögel in Menge erbeutet (vgl. v. 14.) KAT^2 256. Tiglatpil. hat jedenfalls das Bild zu Dan erbeutet Ri 18, 30, welches zu den „Götzen Samarias" gerechnet werden kann nach Hos 8, 5; 10, 5. || v. 10. מצא ל meine Hand langte zu . . . = wurde ihrer mächtig. — Reiche der Götzen (z. 2, 8) nennt der Assyrer die unterworfenen, weil eben durch ihren Fall die Nichtigkeit, wenigstens Inferiorität ihrer Götter im Vergleich mit denen Assurs in seinen Augen erwiesen war. Auch die Macht dieser Götter wird von ihm bemessen nach der Größe der Länder; daher er die von Sam. und Juda zu den geringeren zählt. Zu beachten ist, daß die assyrischen Herrscher ihre Eroberungen als Erweiterungen des Machtbereichs ihrer Götter, des Asur u. s. w. darzustellen liebten, die freilich selber Vergötterungen ihres Volks- und Herrschergeistes waren. Das eigene Ich des Herrschers nimmt auch in jenen assyrischen Siegesberichten wie v. 13 ff. den Löwenanteil der Ehre für sich in Anspruch. || v. 11 zeigt, daß Samaria den Assyrern bereits erlegen. Ob aber auf 734 oder 722 angespielt ist, bleibt fraglich. Seine Erwähnung v. 10 scheint eher darauf zu deuten, daß seine endgültige Zerstörung noch nicht erfolgt war. || v. 12 sein Werk der Züchtigung. — Die Frucht seines Herzenshochmuts ist sein lästerliches Reden, das aus hochmütigem Herzen kommt. Daneben ist genannt das in seinem stol-

Augen Hoheitsprunken; [13]denn er sagt: „Durch die Gewalt meiner Hand habe ich's
vollführt und durch meine Weisheit, weil ich so verständig bin; so machte ich
weichen die Grenzen der Völker und raubte ihre Vorräte aus und warf nieder
gleich einem Stier, die da thronten; [14]und es langte meine Hand wie nach einem
Vogelnest nach dem Reichtum der Völker, und wie man verlassene Eier einsammelt,
habe die ganze Erde ich eingesackt, ohne daß einer den Flügel regte oder den
Schnabel aufsperrte oder zu piepen wagte." [15]Wird denn die Axt sich brüsten
wider den, der damit haut? oder die Säge sich groß machen über den, der sie
schwenkt? als schwänge ein Stecken die, welche ihn heben, als höbe ein Stab den,
der nicht von Holz! [16]Deswegen wird der Allherr, Jahve der Heerscharen über
seine Wohlbeleibten Schwindsucht schicken und unter seiner Herrlichkeit ein Brand
entbrennen, wie Feuer brennt. [17]Und es wird das Licht Israels zum Feuer und
sein Heiliger zur Flamme und wird verbrennen und verzehren sein Distel- und
Dorngestrüpp an Einem Tage; [18]und die Herrlichkeit seines Waldes und Baum-
gartens wird er von der Seele bis zum Fleisch aufzehren, wie ein Kranker ab-
gezehrt wird; [19]und der Rest der Bäume seines Waldes werden zählige sein, daß
ein Knabe sie wird aufschreiben können.

10, [20]Und es wird sein an jenem Tage, da wird der Rest Israels und was
entronnen ist vom Hause Jakobs nicht mehr fortfahren, sich auf den zu stützen,
der es schlägt, sondern wird sich stützen auf Jahve, den Heiligen Israels, in Auf-
richtigkeit. [21]Ein Rest wird wiederkehren, ein Rest Jakobs zum starken
Gott. [22]Denn wenn dein Volk, o Israel, sein sollte gleich dem Sand des Meeres,

---

zen Blick sich darstellende hoffärtige Gebaren. || v. **13** ועתידו (kerê mit ה) eig. das bereitete, gewöhnlich s. v. a. *τὰ μέλλοντα*, hier aber *τὰ ὑπάρχοντα*. — שושתי für שוסתי po. v. שָׁסָה. kerê כַּבִּיר ich stürze als ein Kraftvoller Sitzende, wobei man an hohe Throne zu denken hat, von denen er sie herabwirft; besser kethîb כְּאַבִּיר wie ein Stier, Anspielung auf die Stiergottheiten, welche vor den assyrischen Palästen gelagert sind; hier ist ein solcher die feindlichen Länder durchstürmend und alle hohen Throne umwerfend gedacht. || v. **14**. verlassene Eier, die sich ohne allen Widerstand ausnehmen lassen, weil die Vögel, denen sie gehören, fort sind. Da hat niemand auch nur Miene zur Gegenwehr gemacht, wie etwa wehrlose Vögelein, die wenigstens durch ihr Geflatter und Geschrei zu schrecken suchen. || v. **15**. לא־עץ den, der nicht Holz, sondern etwas ungleich höheres ist, den Mann; vgl. 31, 8. || v. **16**. Die Zus.stellung אדֹנָי צבאות wäre nach dem z. 1, 9 Bemerkten an s. nicht unmögl., aber sonst nicht zu belegen. Nach manchen Handschr. u. dem Zeugnis der Mass. (s. Del.) ist zu lesen יהוה צ׳ wie 1, 24; 10, 33. — Seine Wohlbeleibten, eig. Fettigkeiten, abstr. pro concr. — Zu כבדו vgl. 8, 7. Nach v. 18 ist auch hier die schwere Menge seines Heeres gemeint. || v. **17**. Das Licht Isr. vgl. Ps 27, 1. Zum Feuer vgl. Dt 9, 3; Jes 30, 30; 31, 9. || v. **18**. Jes. liebt es, Volk und Heer als stattlichen Wald von zahllosen hochgewachsenen Bäumen darzustellen; vgl. v. 34 u. 9, 17; v. d. Seele bis z. Fl. = an Leib und Seele, zur Bezeichnung des ganzen Menschen; vgl. Gn 14, 23. || v. **19** zählige, eig. eine Anzahl, nämlich die sich leicht zählen läßt; Gn 34, 30. Jedes Kind kann so viel rechnen. || v. **20** der es schlägt ist Assur (v. 24), den Juda zu Hilfe gerufen. || v. **21**. שוב hier nicht bloß geistig: sich bekehren, sond. geht nach Hos 3, 5 (11, 10 f.); Jes 11, 11. 16 zugleich auf die Heimkehr aus dem Exil, die freilich nur denen verstattet sein wird, welche zu ihrem Gott zurückstreben; אל גבור der Messiasname aus 9, 5 ist hier (ähnl. 8, 10) als Gottesname gebraucht, um anzudeuten, daß der allmächtige Gott in jenem vermittelt das Ziel ihrer Umkehr sein werde; vgl. Hos 3, 5. || v. **22**. בו eig. darin, der im Volk gebliebene Rest oder Kern. Vgl. Sach 13, 8. Wenn Israel nach der Verheißung Gn 32, 13 schon zahllos geworden sein sollte, wird es doch auf einen übersehbaren Rest zusammenschmelzen. חרוץ eig. scharf abschneiden, daher ein Urteil fällen (1 K 20, 40) ein Schicksal verhängen. Dieses Fatum ist kein ungerechtes, unbilliges, sondern die vollste Bethätigung der Gerechtigkeit Gottes in vollster Übereinstimmung mit der göttlichen Fehllosigkeit. Die Stelle ist der stärkste Beweis, daß צ׳ auch von Gottes richtender Strafgerechtigkeit steht, vgl. 5, 16; 26, 9 f. und zu den deuterojes. Stellen 41, 2;

wird nur ein Rest davon wiederkehren. Aufreibung ist verhängt, daherflutend
Gerechtigkeit! 23 Denn Garaus und Verhängnis vollstreckt der Allherr Jahve in-
mitten der ganzen Erde. — 24 Deswegen hat also gesprochen der Allherr, Jahve
der Heerscharen: Fürchte dich nicht, mein Volk, das in Zion wohnet, vor Assur,
das mit dem Stecken dich schlagen will und seinen Stab über dich erhebt in der
Weise Ägyptens! 25 Denn noch ein kleines Weilchen, so ist der Groll zu Ende und
mein Zorn geht auf ihre Vernichtung aus. 26 Und auftreiben wird Jahve der
Heerscharen wider ihn eine Geißel, wie Midian Schläge bekam am Felsen Oreb,
und sein Stab ist über dem Meere, und er hebt ihn auf in der Weise Ägyptens.
27 Und geschehen wird's an jenem Tage, da weicht seine Bürde von deiner Schulter
und sein Joch von deinem Nacken, und zu nichte wird das Joch vor Fettigkeit.
10, 28 Er kommt auf Ajath! Er zieht an Migron vorüber! Zu Michmas
stellt er seinen Troß ein. 29 Sie haben den Durchpaß durchzogen! „Geba sei
uns Nachtquartier!" Es bebet Rama, Gibea Sauls flieht! 30 Schreie laut auf,
Tochter Gallim! Horche nur, Lajscha! Armes Anathoth! 31 Madmena fleucht, es

---

51, 1, wo der Begriff etwas anders gewendet ist. שטף mit acc. als Verbum des Fließens G § 117, 4, A 4b. || v. **25.** עוד מעט eigentlich Dauer von einem kleinen, winzigen, es dauert noch . . . wie 29, 17. — על תבליתם eig. ist auf ihre Vernichtung aus, darauf gerichtet. || v. **26.** Die Niederlage Midians wie 9, 3 Vorbild derjenigen Assurs. Am Rabenfels kam der König „Rabe" um bei der eiligen Flucht des Midianiterheeres Ri 7, 25. Die 2. Parallele bildet das Los der im Meer untergegangenen Ägypter, das die Assyrer ereilt, da sie wie jene Unterdrücker mit Israel verfahren (v. 24). Gott wird wieder mit dem Stabe den Fluten winken (wie durch Mose Ex 14, 26 f., vgl. v. 16), daß sie die Feinde bedecken. || v. **27** vgl. 9, 3. — וחבל eig. wird verdorben werden, d. h. gesprengt durch den Andrang des Fettes des zu Kräften gekommenen Rindes; wozu Kimchi bemerkt: sonst pflege das Joch der Fettigkeit des Stiers verderblich zu werden, hier sei umgekehrt diese das Verderben des Jochs. — Da jedoch das assyr. Joch nach Jes. durch eine That des Herrn gesprengt werden wird, so dürfte Dillm. Recht haben, der den letzten Satz auf fernere Zukunft bezieht: Juda werde weiterhin so erstarken, daß von Einjochung nicht mehr die Rede. Ansprechend vermutet Rob. Smith statt וחבל: יְחֻבָּל als Schluß des voraufgehenden Satzes; vgl. 14, 25. Statt der 3 letzten Wörter will er lesen: עָלָה מִצְּפוֹן שֹׁדֵד als Anfang des folg. Abschnitts. Fast ebenso Bred. || v. **28.** Subj. ist der gefürchtete Feind, der Assyrer, der in Eilmärschen von Nordosten gegen Jerus. anrückt. — Ajath = Aj (Gn 12, 8), östl. von Bethel = Beitîn, wahrscheinlich die Ruinenstätte et-Tell od. Tell el-ḥagar 45 Minuten südöstlich von Beitîn. Daß er sich gegen diesen Ort wendet, wo benjaminitische, unter Judas Hoheit stehende Bevölkerung war, zeigt bereits sein Absehen auf dieses Land und seine Hauptstadt, welches von Station zu Station deutlicher wird. — Migron am Weg zwischen Ajath und Michmas, nach Socin (Bädeker² 216) die Ruinenstätte Makrûn, nicht weit von letzterem, südöstlich von Burka. — Michmas, das heutige Muchmâs. Dort lassen sie den Troß zurück (vgl. פקד hi. Jer 36, 20: deponieren), weil der Weg nun besonders beschwerlich wird und sie in wenigen Tagen mit Jerusalem fertig zu werden glauben. || v. **29.** Der Durchpaß ist der v. Michmas 1 S 13, 23, d. h. der beschwerliche Durchgang durch den Wadi Suweinit, welchen sie quer durchschneiden, um Gebaʿ, das heut. Dschebaʿ zu erreichen, und dort zu rasten. Nach Dillm. wäre לנו vielmehr perf. „sie haben Nachtlager (מלון) gemacht". Am folgenden Morgen ziehen sie westlich an dem erschrockenen Rama (Benjamin, er-Râm) vorüber gegen Gibea Sauls, das man ziemlich allgemein mit Tell el-Fûl (Bohnenhügel), der das ganze benjaminitische Gebiet beherrschenden Höhe östlich von der heutigen Nablusstraße gleichsetzt. || v. **30.** Von den hier genannten 3 Ortschaften ist nur Anathoth sicher, das heutige Anâta, ³/₄ Stunden nördlich von Jerusalem (Jer 1, 1) stark östlich vom v. 29 letztgenannten Ort. — צהל arab. wiehern, pi. hier gellend erschallen lassen. Dem vorausgeschickten Adj. עניה du arme! folgt appositionell der Name G § 132 A. 1. — Die Städte und Dörfer in poetisch-prophet. Lebendigkeit persönlich geschildert und bemitleidet; s. z. 1, 8. Gallim auch 1 S 25, 44; Lajscha soll bange horchen auf den anziehenden Feind. || v. **31.** Madmena (Düngerhaufen) und Gebim (Ci-

flüchten die Bewohner von Gebim! [32]Noch heute will er Stellung nehmen zu Nob,
schwingt seine Hand über den Berg der Tochter Zion, über die Höhe Jerusalems
— [33]siehe, der Allherr Jahve der Heerscharen entzweigt das Geäste mit Schreckens-
gewalt, und die stattlich emporgewachsenen werden abgeschlagen und die höchsten
fallen herunter, [34]und es wird des Waldes Dickicht mit Eisen niedergehauen und
der Libanon fällt durch einen Herrlichen.

11, [1]Aber ein Reis wird aufgehen aus dem Strunk Isais und ein Schoß
aus seinen Wurzeln Frucht bringen. [2]Und es ruhet auf ihm der Geist Jahves,
der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke,
der Geist der Erkenntnis und Furcht Jahves. [3]Und sein Wohlgefallen hat er an
der Furcht Jahves, und nicht nach dem, was seine Augen schauen, spricht er Recht,
noch urteilt er nach dem, was seine Ohren hören. [4]Und er schafft Recht in Ge-
rechtigkeit den Dürftigen und spendet Urteil in Billigkeit den Wehrlosen im Land,
und schlägt die Erde mit dem Stabe seines Mundes und durch den Geist seiner
Lippen tötet er den Bösewicht. [5]Und es wird Gerechtigkeit der Gurt seiner Hüften
sein und die Treue der Gürtel seiner Lenden. [6]Da wohnet der Wolf beim Lamme
und der Pardel lagert sich beim Böcklein, und Kalb und Leu und Mastochs bei
einander, indem ein kleiner Knabe sie treibet. [7]Und Kuh und Bärin weiden, zu-
sammen lagern sich ihre Jungen. Und der Löwe frißt Streu wie das Rind. [8]Und

---

sternen) sind unbekannte, bewohnt gewesene Lokalitäten nördlich von Jerusalem.' || v. **32**. Zu Nob stellt er sich auf, um sich zum Angriff auf Jerusalem zu rüsten. Von Nob (1 S. 22, 19) aus konnte man nach Hier. Jerusalem sehen, also war es im Nordosten der Stadt auf einer Höhe gelegen, die nicht mehr genau zu ermitteln. — לעמד er ist im Begriff Stellung zu nehmen G § 114, 2. נוף pil. und acc. wie sonst hi. und על (11, 15 u. o.). — בית kethîb Fehler für בת (16, 1). || v. **33**. סעף privatives pi. wie סקל (5, 2); vgl. oben v. 18 f. || v. **34**. נקף ni.; nach anderen pi. mit Gott als subj. — Durch einen Herrlichen, der noch ungleich herrlicher als die stolzen Cedern.

Zu Kap. 11.

v. **1**. גזע, der beim Fällen zurückgebliebene Baumstumpf. Es ist hier vom Hause Davids dasselbe gesagt wie 6, 13 vom ganzen Volk. Vgl. Hi 14, 8 f. und Plinius XVI, 44. — ונצר s. z. Mt 2, 23 und vgl. Orelli Altt. W. S. 311 f. — wird Frucht bringen, also zum stattlichen Baume heranwachsen. || v. **2**. ונחה (Ton auf ultima weil part. oder wegen des folgenden ע) wird sich bleibend niederlassen (2 K 2, 15), steht übrigens auch bei vorübergehender Dauer der Begeisterung (Nu 11, 25 f.). — חכמה die auf Gottesfurcht gegründete, ethisch gerichtete Einsicht, בינה Unterscheidungsgabe, welche gut und böse zu sondern weiß, daher für den Richter besonders wertvoll. Vgl. הבין, נבון neben חכם 1 K 3, 9. 11. 12. Rat und Stärke vgl. 9, 5. — Zu דעת (constr.) gehört schon der genet. Es ist wie v. 9 die durch gottgefälligen Sinn ermöglichte Geistesgemeinschaft mit dem Herrn, wozu die entsprechende Ehrfurcht kommt. || v. **3**. הריח ב wie Am 5, 21 etwas gerne riechen, sich daran letzen. || v. **4**. Vgl. Ps 72, 2. 4. — ענוים unterscheidet sich im allg. so von dem oft mit ihm wechselnden עניים, daß letzteres die physisch Gebeugten, Elenden, ersteres die geistig-sittlich Ergebenen, Unterthänigen, Harm- und Wehrlosen bezeichnet; doch geht beides in einander über. — Die Bösen dagegen straft er, und zwar genügt ein Spruch aus seinem Mund (Stab seines Mundes, vgl. Offb 1, 16), also ein „Hauch seiner Lippen", um sie zu vernichten. ארץ (wofür Lag., Chey. u. A. erleichternd: עָרִיץ, 29, 20) ließe sich auf sein Land beziehen, das er mit solchem Stabe straft, der freilich nur die Bösen trifft. Besser: die Erde, denn auch nach außen genügt ihm diese geistige Macht, um der Bösen sich zu erwehren. 2 Thess 2, 8 ist רשע individuell auf den Antichrist bezogen, in welchem sich die Feindschaft wider Christum gipfelt. || v. **5**. Der Gürtel, was seine ganze Person umfaßt und seine Eigenschaften zusammenfaßt, ist die Kardinaltugend der Gerechtigkeit und der Beständigkeit darin. Vgl. den Tropus Hi 29, 14 und zur Sache Hos 2, 21 f. || v. **7**. weiden, d. h. grasen. Der Bär hat sich also an diese Kost gewöhnt wie der Löwe ans Stallfutter. || v. **8**. שעשע v. שעע streicheln, pilp. tändeln, spielen. — מאורה nach dem Parall. Höhle, eig. Lichtloch (vgl. מנהרה Ri 6, 2); nach Tharg. Del., Bred. u. A. Augapfel (vgl.

es spielt der Säugling an dem Loche der Otter, und nach des Basilisken Höhle
streckt der Entwöhnte seine Hand aus. 9 Nicht thun sie Leides und richten kein
Verderben an auf meinem ganzen heiligen Berge. Denn voll ist das Land von
Erkenntnis Jahves gleich den Wassern, die das Meer bedecken. 10 Und es wird
geschehen an jenem Tage, der Wurzelsproß Isais, welcher dasteht zum Panier der
Völker — ihn werden die Heiden aufsuchen und seine Ruhestätte wird herrlich sein.
11, 11 Und es wird geschehen an jenem Tage, da wird der Allherr zum
zweitenmale wieder seine Hand ausstrecken, um den Rest seines Volkes loszukaufen,
der übrig sein wird aus Assur und aus Ägypten und aus Pathros und aus Kusch
und aus Elam und aus Sinear und aus Hamath und von den Inseln der Meeres
her. 12 Und er wird ein Panier aufrichten den Heiden und die Verbannten Israels
sammeln und die Zersprengten Judas zusammenbringen von den vier Säumen der
Erde. 13 Da wird die Eifersucht Ephraims gewichen sein und die Dränger Judas
werden ausgerottet werden. Ephraim wird nicht wider Juda eifern und Juda
Ephraim nicht bedrängen. 14 Und sie fliegen auf die Schulter der Philister meerwärts,
zusammen plündern sie die Morgenländer, Edom und Moab werden von ihrer
Hand in Beschlag genommen und die Söhne Ammons ihre Hörigen. 15 Und es
trifft Jahve die Meerzunge Ägyptens mit dem Bann und er schwingt seine Hand
über den Strom durch die Glut seines Wehens und schlägt ihn zu sieben Bächen
und macht, daß man in Schuhen hindurchwandelt. — 16 Und es gibt eine Straße
für den Rest seines Volkes, der aus Assur wird übrig geblieben sein, wie es eine
gab für Israel am Tage, da es aus Ägyptenland heraufzog.

Spr 15, 30), was malerischer, aber sprachl. nicht hinreichend gerechtfertigt. — צפעני wie צפע 14, 29 eine Schlangenart (vom Zischen benannt), nach Aquila βασιλίσκος, Vulg. serpens regulus, eine kleine, sehr giftige Vipernart. — הדה (nur hier) hat im Arab. und Syr. die Bed. „führen" (vgl. das deutsche „die Hand zum Mund führen" und lat. manum ducere. || v. 9. Die sonst gefährlichen Tiere (nach Dillm. bezöge s. das Verb. vielmehr auf die Menschen, vgl. 1, 16) thun nichts zu leide auf meinem ganzen heil. Berge, d. h. im ganzen Bereich meiner Herrschaft, mit Bezug auf das gebirgige Land Kanaan wie 57, 13. — דעה hat Verbalkraft. — כסה ל eig. Deckung gewähren. || v. 10. שרש für Wurzelschoß mit Bezug auf den niedrigen Ursprung, wozu נס den Gegensatz offenkundiger Hoheit bringt. — דרש אל hat 8, 19 den speziellen Sinn: befragen, hier zunächst aufsuchen, allerdings um Rat und Weisung zu empfangen Dt 12, 5; vgl. Jes 2, 2 f. — מנחתו seine Ruhestätte, d. h. der Ort seines Weilens, seine Residenz. — herrlich G 141, 2 A 1. || v. 11. יוסיף sc. לִשְׁלֹחַ. — Die erste Erlösung war die aus Ägypten 10, 26; 11, 16. Als Länder des größtenteils zukünftigen Exils erscheinen Assur, wohin die Deportation schon stark begonnen hatte (vgl. auch v. 15 f.), daneben Ägypten wie Hos 9, 3. 6; vgl. Jes 7, 18, mit Pathros = Oberägypten (s. z. Jer 44, 1) und Kusch = Äthiopien (18, 1 ff.); dann Elam (s. z. 21, 2) und Sinear, das eigentliche Babylonien Gn 10, 10; darauf westlicher Hamath (s. z. 10, 9), womit der schon früher nach Syrien geschleppten Gefangenen gedacht ist (Damask wird nicht genannt, weil es eben gründlich gedemütigt ist), endlich noch weiter westlich die Inseln des Meeres, was die phöniz. und kleinasiat. Küsten mit den griech. Inseln zusammenfaßt, wohin schon früher judäische Gefangene gekommen (Jo 4, 4 ff.). || v. 12. Vgl. v. 10. Die nach Zion wallfahrenden Heidenvölker werden nämlich die bei ihnen weilenden Isr. mitbringen 49, 22; 62, 10 ff. — נדחי für נִדְּחֵי 16, 3 f. — ונפצות fem. (part. ni. v. פוץ), so daß auch der Weiber gedacht ist. || v. 14. Wenn nicht כְּתֵף (constr.) zu lesen, ist die Verbindung appositionell. Wie Adler fliegen sie nach Beute und setzen sich auf die „Schulter" (wobei die geogr. Benennung jenes Gebiets Jos 15, 11 mitspielt), das Land der Philister, die in letzter Zeit besonders feindlich und übermütig (s. z. 9, 11), plündern die Morgenländer, d. h. die bes. südöstlich wohnenden raubsüchtigen arab. Stämme (vgl. Ri 6, 3). Edom (s. nach c. 34) u. Moab (s. c. 15 f.) ist Gegenstand ihres Handausstreckens, d. h. ihrer Besitzergreifung, und die Ammoniter werden ihre Hörigkeit, d. h. ihnen botmäßig. || v. 15. Vgl. 10, 26. Der Herr spricht den vernichtenden Bannspruch über die Ägypten von der Sinai-Halbinsel

12, 1 Und sprechen wirst du an jenem Tage: Lobpreisen will ich dich, Jahve,
denn zornig warst du auf mich; es wandte sich dein Zorn und du erbarmtest dich
mein. 2 Siehe da den Gott meines Heils; ich will getrost sein und mir soll's nicht
grauen. Denn meine Stärke und mein Gesang ist Jah, Jahve: zum Heile ward
er mir da! 3 Und ihr werdet mit Frohlocken Wasser schöpfen aus den Quellen des
Heils 4 und an jenem Tage sprechen: Lobpreiset Jahve, rufet seinen Namen an,
thuet unter den Völkern seine Thaten kund. Feiert, daß erhöht ward sein Name.
5 Spielet Jahven, denn Großmächtiges hat er gethan; bekannt muß solches sein
auf der ganzen Erde. 6 Jauchze und juble, Bewohnerin Zions; denn groß ist in
deiner Mitte der Heilige Israels!

Inhalt von 10, 5—12, 6: Demütigung Assurs und Erhöhung des Gottesvolks unter dem Davidssohn: 1) Demütigung Assurs 10, 5—34: a) sein Hochmut 10, 5—11; b) das Gericht v. 12—19; c) Trost für Juda v. 20—27; d) Assur vor Jerusalem v. 28—34; 2) die Erhöhung des Gottesvolks unter dem Davidssohn c. 11: a) der gottselige Friedefürst 11, 1—10; b) die Erlösung seines Volkes v. 11—16; 3) Lobgesang der beseligten Zionsgemeinde c. 12.

Was die Entstehungszeit dieser Rede anlangt, so zeigt sie einen geschichtlichen Fortschritt im Vergleich mit den vorausgegangenen: Nicht nur Syrien und Samaria haben schon die Hand des Eroberers schwer empfunden, sondern auch gegen Juda sind seine Ansprüche drückend, seine Haltung sehr drohend geworden. Manche denken deshalb an die Zeit Hiskias, wo das hier geweissagte Schicksal die Assyrer vor den Mauern Jerusalems ereilte, und zwar entweder an die Zeit jenes Ereignisses unter Sanherib (701 v. Chr.), so daß die Rede mit den 37, 1 ff. berichteten Worten Jesajas nahe zusammenfiele (vgl. 36, 18—20 mit 10, 9—11), oder besser an die Sargons, sei es unmittelbar nach dessen Zerstörung Samarias (vgl. 10, 9—11) 722 v. Chr. oder etwas später. Allein die mannigfachen formalen und materialen Beziehungen des Abschnitts zu c. 7—10, 4 weisen auf frühere Entstehung unter Ahas. 10, 20 ff. kommt erst die Erklärung des Scheâr Jaschûb, die c. 7 vermißt wird. 11, 1 ff. bildet mit 7, 14; 9, 5 f. eine unzertrennliche Trilogie, indem erst hier die Weissagung vom Immanuel zu ihrer vollen Entfaltung kommt (wie auch Guthe anerkennt, der wenigstens 11, 1—9 der Zeit des Ahas zuweist). Die Worte des Propheten lauten auch c. 10. 11 keineswegs bloß tröstlich wie damals, als das An=

---

scheidende Wasserzunge, also den Busen, in den das rote Meer ausläuft, daß er vertrocknet. Unnötige Änderung והחריב. Ebenso schwingt er seine Gebieterhand über den Euphrat und schlägt ihn mit austrocknendem Glutwind. — בעים aus עָיָם + בְּ, constr. eig. Glut seines Wehens.

Zu Kap. 12.

v. 1. Der eigentl. Gegenstand des Dankes folgt erst in den imperff., welche die neue Wendung der Dinge angeben, s. v. a. prosaisch וַיָּשָׁב. Vgl. Ps 30, 6; Jes 26, 20; 54, 7 f. Das lang umsonst ersehnte Umwenden des Zorns (5, 25; 9, 11. 16. 20; 10, 4) ist endlich erfolgt! || v. 2. Von כי an aus Ex 15, 2, dem Lied am Schilfmeer (vgl. oben 11, 15), s. z. d. St. — זמרת scheint aus זמרתי apokopiert wegen des folgenden י G § 80, A. 2b. Das auf die feierlich kurze Form יָהּ folgende יהוה ist wohl schon v. Jesaja zur Verdeutlichung und Bekräftigung hinzugesetzt. || v. 3. ממעיני für מִמַּעַיְנֵי. Das Wasserschöpfen spielt wohl auf die beim Anstimmen des Moseliedes naheliegenden Erlebnisse des Wüstenzuges an, aber zugleich auf das am Zion quellende Heil (vgl. 8, 6) nach dem alten Spruch Jo 4, 18. Beide Beziehungen finden s. auch später vereinigt bei dem symbol. Wasserschöpfen aus dem Siloahquell am Hüttenfest, wobei diese jesajan. Stelle gesungen wurde. Vgl. Tr. Sukkah 4 u. 5 u. die Komm. z. Joh. 7, 37 f. || v. 4. קרא בשם sowohl anrufen als ausrufen; es ist laute Verkündigung seines Namens in der Lobpreisung. || v. 5. גאות Hoheit, Hochherrliches, vgl. Ex 15, 1 גאה. — kethîb מְיֻדַּעַת (pu.), kerê מוּדַעַת (ho.). || v. 6. צהל wiehern, hier v. hellem, schrillem Jauchzen, wie 24, 14; 54, 1 (anders 10, 30).

rücken der Assyrer erfolgte. Vgl. z. B. 10, 12. 21—23, wonach das Gericht über Juda keineswegs vollendet ist. 10, 20 ist deutlich die Politik des Ahas, nicht des Hiskia gegeißelt. Auch sonst sind mannigfache Berührungen mit den Reden aus der ersteren Zeit. Vgl. z. B. 10, 17 f. mit 9, 17; 10, 26 f. mit 9, 2. 3; 11, 13 mit 9, 20; 11, 14 mit 9, 11: das Voranstehen der Philister deutet auf die Regierung des Ahas, wo dieselben zur Bethätigung ihrer Feindseligkeit die beste Gelegenheit fanden. S. S. 64. Als Situation paßt vollständig die 2 Ch 28, 20 angegebene Lage: statt von den Assyrern Hilfe zu erfahren, sahen sich die Judäer von ihnen feindselig behandelt. Daß auch 10, 9—11 nicht notwendig in Sargons Zeit hinabführe, s. z. d. St. Im übrigen ist die überwiegend verheißende Rede gleich den Tröstungen von c. 8 u. 9 an die kleine Gemeinde der Offenbarungsgläubigen gerichtet zu denken.

10, 5 ff. wird der Assyrer durch Gottes Machtwort bescholten, dessen wahre Stellung und Bedeutung gleich zu Anfang v. 5 gekennzeichnet wird. Auf die zum Schlag geschwungene Hand Gottes (9, 7—10, 5) folgt nun der Stecken, den sie führt, das menschliche Werkzeug. Assur hat seine Mission, das Volk Gottes als Strafwerkzeug des Herrn zu züchtigen und zu demütigen (v. 6), so wenig verstanden, daß er seiner Zerstörungslust freien Lauf lassend, viele Nationen ruchlos zu vernichten strebt (v. 7) in fleischlichem Vertrauen auf die beispiellosen Erfolge seiner Heere, und ohne einen Unterschied zu machen zwischen dem Herrn der Heerscharen und den eiteln, der Verachtung anheimgefallenen Göttern überwundener Nationen, auch Israel zu vernichten und Jerusalem mit leichter Mühe zu erobern sich getraut (v. 8 ff. 13 f.). Zu diesem großsprecherischen Gebaren geben die jetzt entzifferten Prunkinschriften der assyrischen Herrscher, namentlich die des Tiglatpileser und Sargon, die beste Illustration als beredte Monumente heidnischer Selbstverherrlichung. Der Herr aber antwortet darauf v. 15 mit schneidigem Hohn, indem er zu der v. 5 ausgesprochenen Wahrheit zurückkehrt. Ist's doch nicht anders, als ob ein hölzerner Stecken, ein totes Werkzeug auf Unkosten seines Meisters sich seiner Thaten rühmen wollte! Diesen Hochmut wird Gott dem auf sich selbst vertrauenden Heiden legen, sobald das noch nicht vollendete Werk der strafenden Heimsuchung Jerusalems, das jenem übertragen worden, vollbracht ist (v. 12. 25). Da wird Er, der das tröstliche Licht Israels ist, sich nach seiner Feuerseite offenbaren und den Hochwald der assyrischen Recken im Nu verbrennen, daß wenig genug davon übrig bleibt (v. 12. 16—19).

10, 20 ff. Israel aber wird aus dieser Heimsuchung gewitzigt hervorgehn und künftig nicht mehr bei der Weltmacht, sondern bei seinem Gott das Heil suchen (v. 20). Freilich nur ein äußerlich angesehen geringer Überrest wird es sein, der aus der Not des Exils zu seinem Gott umkehrt und heimkehrt (v. 20—22; vgl. 11, 11 ff.) nach der längst vom Propheten verkündeten Aussicht, die in seinem Sohne Schear-Jaschûb (7, 3) sich verkörpert hat, welcher bald nach Jesajas Berufung geboren sein muß. Auch schon bei dieser (6, 11 ff.) war von Exilierung des Volks die Rede. Dort legt der Wortlaut allerdings näher, bei dem „Überrest" an solche zu denken, die im Land verblieben, was man hie und da als die einzige Vorstellung Jesajas ausgab, indem man ihm 11, 11 ff. absprach (Giesebr.). Siehe aber oben z. 10, 21. Vielmehr liegt offenbar bei Jes. der Nachdruck darauf, daß nur ein Rest das schließliche Heil erlebe. Ob aber derselbe sich in Jerusalem finden oder wesentlich aus heimkehrenden Exulanten bestehen werde, ist offene Frage. — Dem allgemeinen Weltgericht, das jetzt beginnt (v. 23), kann auch Gottes Volk sich nicht entziehen. Für die aber, welche in Wahrheit das Volk des Herrn sind und denen v. 24 die Rede sich zuwendet, kann dieses Gericht nicht schrecklich sein; denn es ist nur der Durchgangspunkt zur Erlösung, wie die ägyptische Not der wunderbaren Befreiung vorausging. — Den Schluß dieser Partie v. 28—34 bildet ein prophetischer Blick (vgl. z. Hab 2, 1) auf den unaufhaltsam raschen Zug der Assyrer gegen Jerusalem, den sie vom ephraimitischen Gebiet aus unternehmen in der zuversichtlichen Hoffnung,

binnen weniger Tage mit jener „Tochter Zion“ fertig zu werden. Der prophetische Zuschauer verfolgt mit größter Spannung und lebendigster Teilnahme für die aufgeschreckten Städte und Ortschaften die furchtbar sich heranwälzende Heersäule von Station zu Station. Ihren Höhepunkt erreicht die Spannung v. 32, wo der Feind schon vor Jerusalem steht und zum vernichtenden Schlage ausholt. Eine stille Pause atemlosen Bangens — und (v. 33) der Donner des Gerichts von seiten des Allherrn beginnt. Man hört den Cedernwald fallen unter den furchtbaren Streichen der Axt des Herrn. An eine menschlich geschlagene Schlacht ist dabei so wenig zu denken wie einst in Ägypten (v. 26). Bekanntlich hat sich aber diese Weissagung denkwürdig erfüllt in der 37, 36 gemeldeten Niederlage des Heeres Sanheribs vor Jerusalem. Von einem vaticinium ex eventu kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil der v. 28 ff. geschilderte Weg ein ganz anderer ist als der, den damals die Assyrer nahmen. Diese kamen von Südwest (Lachis 36, 1), nicht Nordost. Und ein Zug Sargons, welcher Jerusalem bei Anlaß der Expedition gegen Asdod (711) eingenommen haben soll, worauf Sayce (Denkm. 144) K. 10 u. K. 22 bezieht, ruht auf allzu schwachen historischen Stützen. Es ist also ein in prophetischer Lebendigkeit geschautes Gemälde, das zur Wirklichkeit nicht im Verhältnis der Kopie oder des Modells steht, dessen Wahrheit sich aber in einer für jeden, der sehen will, überwältigenden Weise geschichtlich bestätigt hat. — Was dem Propheten geschenkt wird, sind übrigens einzelne Blicke sowohl ins Große als ins Einzelne, nicht ein fertiges Programm des künftigen Geschichtsverlaufs. Die Assyrer sollen Jerusalem nach 10, 28 ff. nicht erobern. Wie verhält sich dazu der Name Scheâr-Jaschûb, und die seit 6, 11—13 beständig eröffnete Aussicht auf Untergang des ganzen Reiches, auch des judäischen? (vgl. z. B. 5, 13 ff. u. den „Strunk“ 11, 1). Zunächst ist hier in Jesajas Gesichtskreis eine ἐποχή eingetreten, ein Hemmnis des Gerichtsvollzugs, wie eine solche ja schon 7, 4 ff. eintreten wollte und 8, 8 f. sich bestimmt ankündigte, also keinesfalls erst in der Zeit Hiskias denkbar ist, wiewohl die Haltung dieses gottseligen Königs in Jesaja die Zuversicht bestärken mußte, daß Gottes Stunde des Gerichts für Jerusalem jetzt nicht gekommen sei. Schon beim übermütigen Auftreten der Assyrer in des Ahas Zeit ist ihm, wie 14, 32; 17, 12 ff. bestätigen, zur Gewißheit geworden, daß diese Macht wenigstens gegenwärtig so wenig wie Syrien und Ephraim berufen sei, das von ihm längst gedrohte Endgericht an Jerusalem zu vollziehen. Der von hier aus geforderte Schluß, daß dieses später wohl durch eine andere Macht vollstreckt werden müsse, wird aber einstweilen nicht gezogen, sondern unmittelbar auf das durch's Gericht hindurch gerettete Zion geblickt.

11, 1 ff. steht in großartigem Kontrast zum vorhergehenden. Während der stolze Cedernwald der Weltmacht zusammengebrochen liegt (10, 33 f.), sieht der Prophet aus dem gefällten Stamm Davids, bezw. aus dem übriggebliebenen Wurzelstock jenes Hauses ein zartes Reis zum stattlichen Baum aufwachsen, den Träger der Gottesherrschaft auf Erden und Vollender des Gottesreichs (9, 5 f.). Schon der Ausdruck „Strunk Isais“ zeigt, daß auch diese, dem gläubigen Häuflein zu Jerusalem gegebene Weissagung nicht zeitlich unmittelbar mit dem vorherigen verbunden sein will. Denn wenn der Assyrer vor Jerusalem erliegt, so fällt er jenen Stamm nicht. Aber als Gegenbild reiht sich an den Fall des Weltreiches das einstige Aufstehen des Gottesreiches. Und zwar liegt das Heil der Zukunft ganz und gar beschlossen in einem Zweiglein aus dem gewaltsam erniedrigten, ja dem Erdboden gleich gemachten Hause Davids, in Einem, persönlichen Gliede desselben, das in tiefster Niedrigkeit aufwächst (wie auch 7, 15 ff.), aber zu ungeahnter Hoheit sich erhebt. Sagten seine Namen 9, 5, wie dieser Davidide seinem Volk und der Welt gegenüber sich darstelle, so redet 11, 2 vor allem von seinem inneren Verhältnis zu Gott und läßt seine Eigenschaften als Wirkungen des ihm innewohnenden göttlichen Geistes erkennen. Zeigen die erhabenen Namen 9, 5, wie der wahre Gott selbst in der

Person seines Gesalbten der Welt erscheint, so tritt dieser hier zu Anfang als der vollkommene Mensch und Regent uns entgegen, vollkommen, weil jener übermenschliche Geist sich bleibend auf ihm niedergelassen hat. Dieser Geist besondert sich dreifach nach seinen Gaben (Erkenntnis, praktische Tüchtigkeit, Gottseligkeit), und von diesen ist wieder jede nach zwei Seiten benannt, so daß die bedeutsame Siebenzahl, die Zahl der göttlichen Vollkommenheit, hier nicht zufällig eintritt. Erst der übernatürliche Gottesgeist bringt die menschlichen Kräfte und Tugenden zu allseitiger Vollendung. Die Anwendung dieser Gaben des gottbegeisteten Königs im Verhältnis zu seinen Unterthanen zeigt v. 3 f. Ist er selbst die verleiblichte Gottseligkeit, so ist ihm auch an ihnen die Gottesfurcht ein süßer Duft, an dem er sich letzt. Ist er die verkörperte Weisheit und Urteilskraft, so wird er nicht nach dem oft trüglichen Augenschein und dem manchmal lügenden Gerede, sondern als Herzenskündiger richten, und unparteiisch auch den Armen, die sich keine Freunde machen und den Harmlosen, die sich ihrer Feinde nicht erwehren können, zu ihrem Rechte verhelfen. Umgekehrt wird alles Böse, Gott Widerstrebende aus seinem Mund das Strafurteil empfangen. Sein Wort genügt, um überall auf Erden der Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen und die Macht des Bösen zu vernichten. v. 5 schließt die Beschreibung seiner Person ab, indem hier nochmals Gerechtigkeit, die Kardinaltugend des Regenten, und dazu treue Beständigkeit, Unwandelbarkeit in Sinn und Thun als sein Gürtel genannt sind, der gewissermaßen seine ganze, herrliche Rüstung zusammenfaßt und ihm unentwegte Festigkeit verleiht.

11, 5 ff. wird nun der allgemeine Zustand des Landes unter diesem Herrscher beschrieben als ein solcher ungestörten F r i e d e n s, wie 9, 4; 2, 4; doch nicht der Friede unter den Menschen oder Völkern wird zunächst gemalt, sondern der in der N a t u r, bes. der Tierwelt, eingetretene. Die unverträglichsten Tiere hausen friedlich zusammen, die gefährlichsten sind unschädlich, da ihre Natur sich völlig umgewandelt hat. Sie haben an den Menschen nichts mehr zu rächen (Hos 2, 20), aber auch unter sich sind sie nicht mehr feindlich, und stellen so das Widerspiel der neuen Menschenwelt dar, wo der lieblose Kampf ums Dasein aufgehört hat, der Schwache den Starken, der Geringe den Hohen nicht mehr zu fürchten braucht dank der „Erkenntnis des Herrn", welche im Lande allverbreitetes Gemeingut geworden. Wenn also Aller Auge und Herz für die Offenbarung Gottes wird geöffnet und seine Gerechtigkeit voller Liebe durch seinen Geist wird Aller Eigentum geworden sein, so daß sie von seiner Gemeinschaft erfüllt sind, dann werden sie unter einander ungetrübten Frieden haben, der sich selbst der unvernünftigen Natur mitteilen und diese zu reiner Harmonie umgestalten wird. — v. 10 fügt hinzu, daß eben jener Davidide, der in solch friedlich verklärtem Lande herrlich thront, durch seine göttliche Erhabenheit alle Völker anziehen wird, indem sie nach den von ihm gespendeten Heilsgütern Verlangen tragen werden. 2, 1 ff. wird so ergänzt besonders durch Angabe des persönlichen Mediums der göttlichen Gnadenoffenbarung, welche die Völkerwallfahrt nach Zion zur Folge hat.

Wie das 2, 1 ff. von Zion Verheißene, so greift das 11, 1 ff. und 9, 5 vom Messias Gerühmte, das ihn weit über David und Salomo stellt, über den Verlauf der ganzen alttestamentlichen Geschichte hinaus auf den, der größer war als beide, den in unscheinbarer Niedrigkeit aufgewachsenen Sohn Davids, in dem die Fülle der Gottheit wohnte und der gekommen ist, durch die rein geistige Macht seines Wortes das wahre Gottesreich auf Erden aufzurichten als ein Reich des Friedens, welches überall Raum gewinnt, wo er durch sein Wort und seinen Geist die selbstsüchtige Menschennatur umwandelt. Auch von 11, 6 ff. wie von 2, 1 ff. gilt aber, daß die adäquate Verwirklichung auch für uns noch aussteht, und zwar so lange, bis die Erde ganz des Herrn geworden und daher von einem Gottesfrieden erfüllt ist, der auch die Natur beseligend umgestalten wird.

11, 11 ff. Während der große Herrscher der Zukunft aus unscheinbaren Anfängen aufwächst, befindet sich sein Volk in der Gefangenschaft (vgl. 7, 15 ff.) und Zerstreuung nach allen Himmelsgegenden, wobei zu bemerken, daß die Zerstreuung nach den hier genannten Ländern für den Standpunkt des Propheten noch großenteils eine zukünftige war. Der Herr aber wird den erwählten Überrest mit starker Hand wie einst aus Ägypten erlösen und heimführen (v. 11 f. 15 f.), und durch Einigkeit stark, werden Israels Stämme dannzumal mit leichter Mühe die umliegenden Nachbarn sich unterwerfen, wobei die geistverklärte Erhabenheit ihres Königs (vgl. 9, 4 und Sach 9, 9 f.) und das wunderbare Auftreten Gottes (v. 15) der Vorstellung gemeinen Krieges wehrt. Israels Sieg und Beutezug ist die Unterwerfung der Völker unter seinen Gott, den Quell des Heils und Lebens.

12, 1 ff. gibt den Gliedern der geretteten und heimgeführten Zionsgemeinde ein neues Loblied in den Mund, worin sie gleich jener erlösten und befreiten Gemeinde am Schilfmeer (Ex 15) die Heilsthaten ihres Gottes besingen wird. Nicht nur einmalige Errettung haben sie erfahren, sondern eine unversiegliche Quelle des Heils ist ihnen am Zion aufgethan, so daß sie daraus auch den Trieb und die Kraft schöpfen werden, allen Völkern der Erde den heilvollen Gott kundzuthun, der segen- und lebenspendend in seiner Heiligkeit unter ihnen wohnt. So steht auch diese Rede am Ausgang (c. 11. 12) auf ihrem Höhepunkt, und harmonisch schließt c. 12 das Buch vom Immanuel, ja den ganzen Teil c. 1—12 ab.

Drohsprüche über die Völker c. 13—23.

Wider Babel 13, 1—14, 23.

Dieses Orakel über Babel wird von den Kritikern meist dem Jes. abgesprochen, weil es die Verbannung Israel-Juda's nach Babel voraussetzt (vgl. bes. 14, 1 f.) und formale Ähnlichkeiten mit Deuterojes. hat (vgl. bes. 14, 7 f.). Allein jene Verbannung war für das prophet. Bewußtsein Jes.s auch nach 39, 6 (vgl. 11, 11) vollendete Thatsache wie für das des Micha (4, 10). Für die Authentie fallen ins Gewicht: 1) die Überschrift, ohne welche der Anfang des Orakels schwer verständlich; daß das zu Jeremias Zeit längst gebrauchte und bereits mißbrauchte משא nicht jesajanisch sei, ist willkürliches Vorurteil, s. 14, 28; 30, 6; 2) die starke Berührung mit Jesajas Sprachgebrauch und Vorstellungen; 3) die sachliche Parallele 21, 1—10, ebenfalls unter echt jesajan. Sprüchen stehend; 4) die eines Jes. würdige originelle Großartigkeit der Gemälde 14 u. 21, 1—10, die nicht einem bloß „schriftstellernden“ Verfasser können zugeschrieben werden, der bes. Ez 32 kopiert hätte (so Ew., Chey.); 5) die Abhängigkeit Jeremias c. 50. 51 (und Zephanjas) von Jes 13. 14, welches Orakel jener sichtlich weiter ausführt, und zwar unter fortwährender Beziehung auf das, was die Babylonier unterdessen an Jerusalem verübt haben, während sich Jes. hierauf nicht einläßt. Über die Echtheit von Jer 50. 51 s. dort; vgl. auch Ez 26, 20; 31, 16; 6) Deuterojesajas Berufung auf längst ergangene bestimmte Weissagungen von Babels Sturz durch die Nordländer schützt sowohl die jesajan. als die jeremian. Sprüche vor der Annahme, als wären sie mit den deuterojesajan. Reden gleichzeitig entstanden. Denn die allgemeinen Stellen Mi 4, 10; Hab 2 würden zur Erklärung von Jes 41, 25 ff.; 42, 9 u. s. w. nicht ausreichen. — Anderseits bildet der Umstand, daß dieser Spruch von einer Situation ausgeht, welche erst die babyl. Gerichtskatastrophe geschaffen hat, einen nicht zu verachtenden Gegengrund gegen seinen jesajan. Ursprung, wie auch Delitzsch (Aufl. 4) und Bredenkamp anerkennen, welch letzterer deshalb c. 14 einem (wenn nicht zwei) andern, spätern Verfasser zuteilt als c. 13. Der Fall ist gleichwohl verschieden von dem c. 40—66 vorliegenden. Dort handelt sich's um einen ganzen, reichen, natürlich successive entstandenen Komplex von Reden, bei welchen die allgemeine Voraussetzung der Lage sich stets gleich bleibt; hier um ein vereinzeltes Orakel, bei welchem eine ideale Versetzung des Sehers in einen spätern Punkt der Entwicklung viel leichter begreiflich. Traut man übrigens einem solchen überhaupt nicht zu, daß er in der Assyrerzeit den Fall Jerusalems durch die Babylonier und den Fall Babels durch die Meder (die uns damals nur als Bundesgenossen, nicht als Feinde der Babylonier entgegentreten, Guthe, Th. Lit.Ztg. 1887, S. 347) hätte voraussagen können, so bemißt man den Gesichtskreis eines Propheten nach dem eines modernen Zeitungsschreibers.

13, [1]Orakel über Babel, das Jesaja, der Sohn Amoz, geschaut hat.
13, [2]Auf entwaldetem Berge erhebet Panier, laßt lauten Ruf nach ihnen
erschallen, schwenket die Hand, daß sie einziehen zu fürstlichen Thoren! [3]Ich habe
entboten meine Geweihten, auch geladen meine Helden zu meinem Zorn, meine
stolz Frohlockenden. [4]Horch, ein Getümmel ist auf den Bergen wie von vielem
Volk, horch ein Getöse von Königreichen, von versammelten Nationen: Jahve der
Heerscharen mustert ein Kriegsheer! [5]Sie kommen aus fernem Lande, vom Ende
des Himmels: Jahve mit den Werkzeugen seines Grolls, zu verderben die ganze
Erde. [6]Heulet, denn nahe ist der Tag Jahves, wie Überwältigung vom Allge-
waltigen kommt er. [7]Deswegen werden alle Hände schlaff und jegliches Menschen-
herz muß zerfließen. [8]Und sie werden schreckverwirrt, kriegen Krämpfe und Wehen,
wie eine Gebärerin kreißen sie; einer starrt den andern an, entflammt sind ihre
Gesichter. [9]Siehe, der Tag Jahves kommt, ein unbarmherziger, mit Ungnade und
Zornesbrennen, die Erde zur Einöde zu machen, und ihre Sünder wird er von
ihr wegtilgen. [10]Denn die Sterne der Himmel und ihre Orionen werden ihr Licht nicht
leuchten lassen, die Sonne sich verfinstern bei ihrem Aufgang und der Mond sein Licht
nicht lassen strahlen. [11]Und ich suche am Erdkreis heim das Böse und an den
Gottlosen ihre Verschuldung und mache ein Ende dem Hochmut der Übermütigen
und die Hoffart der Gewaltthätigen will ich erniedrigen. [12]Seltener wie Feingold
mache ich Sterbliche, und Menschen wie Ophirgeschmeide. [13]Derhalben will ich die
Himmel erschüttern und die Erde soll von ihrer Stätte beben, durch den Unmut
Jahves der Heerscharen und am Tage, da sein Zorn entbrennet. [14]Da gehts ihnen wie
verscheuchten Gazellen, wie Schafen, die niemand sammelt: ein jeder zu seinem
Volke wenden sie sich, jeder nach seinem Lande fliehen sie. [15]Wer immer sich finden
läßt, wird durchbohrt, und wer nur erwischt wird, fällt durchs Schwert; [16]und ihre
Kinder werden vor ihren Augen zerschmettert, ihre Häuser geplündert und ihre
Weiber geschändet. [17]Siehe, ich rege wider sie auf die Meder, die des Silbers

---

Zu Kap. 13.

v. **1.** משא s. z. Jer 23, 33. — geschaut z. 2, 1. || v. **2.** entwaldet wohl nicht von Natur, sondern durch die Belagerer. — Panier zur Angabe der Richtung für Heer- oder Volksmassen wie 5, 26; 11, 10. 12. — להם den Hilfstruppen. || v. **3.** meine Geweihten s. z. Jer 6, 4; vgl. Jer 22, 7; 51, 27 f. Weihe zum Krieg und zum Opferfest fließt hier zusammen. Die Krieger sind zugleich geladene Gäste; vgl. Zeph 1, 7. — לאפי s. v. a. לעשות אפי 1 S 28, 18 — m. stolz Frohlockenden, d. h. in stolzer Siegesgewißheit auftretenden; vgl. Zeph 3, 11. || v. **4** lehnt sich an Jo 2, 2. Die Gebirge des Nordens dröhnen von der dort sich sammelnden Völkermasse. || v. **5.** Das von Joel verkündete Weltgericht beginnt. || v. **6** nach Jo 1, 15. || v. **7.** ממס ni. wie 2 S 17, 10. || v. **8.** צירים wie 21, 3. Doch sind hier die Leidenden subj. wie Hi 18, 20. — entflammt, glühend vor Angst u. Aufregung, wie es bei der Gebärenden der Fall. || v. **10.** ihre Orionen (vgl. z. Am 5, 8); der plur. verallgemeinert den Begriff zu dem der hellsten Sternbilder. Die Finsternis gehört seit Joel, wo sie durch den Heuschreckenschwarm nahegelegt ist (Jo 2, 10), zu den Symptomen des Gerichtstages (vgl. Am, 5, 18). || v. **12.** Absichtlich Gleichklang von ôḳîr und ôfîr. Über Ophir s. z. Gn 10, 29. || v. **14.** Die bunt zusammengesetzte Menge der Bewohner der Weltstadt Babel stiebt erschrocken auseinander, jeder nach seiner Heimat. Ebenso Jer 50, 16; 51, 9. || v. **15.** Die in der Stadt Vorgefundenen und die sonst Erwischten kommen um. נמצא jesajanisch wie 22, 3. || v. **16.** Statt des für unschicklich angesehenen שגל setzt ḳerê שכב wie Sach 14, 2. || v. **17.** Die Meder (z. Gn 10, 2), welche Benennung hier und Jer 51, 11. 28 die arischen Bewohner Irans vielleicht unter dem ansehnlichsten Stamm zusammenfaßt, machten zur Zeit Jesajas den Assyrern viel zu schaffen. Tiglatpileser und Sargon (712) vermochten dieselben zwar noch zur Botmäßigkeit zu bringen, und letzterer siedelte die Überwundenen zum Teil in Hamath und Cölesyrien an. Die persische Überlieferung freilich (Herod. I, 98, 99) verlegt in eben diese Zeit die ruhmreiche Herrschaft des Mederkönigs Dejokes. Vgl. Maspero, Gesch. der morgenl. Völker,

nicht achten und des Goldes nicht begehren, 18 und (ihre) Bogen schmettern Jüng-
linge nieder und mit der Frucht des Leibes haben sie kein Erbarmen, mit den
Kindern hat kein Mitleid ihr Auge. 19 Und so wird Babel, das Kleinod der König-
reiche, das hoffärtige Prachtstück der Chaldäer, gleichwie Gott Sodom und Go-
morrha umkehrte. 20 Nicht wird sie besiedelt sein auf ewig und nicht bewohnt bis
auf Geschlecht und Geschlecht, und nicht wird dort der Araber zelten noch werden
Hirten dort weiden; 21 und es lagern dort Schakale, und ihre Häuser sind voller
Eulen und es hausen dort die jungen Strauße und Feldteufel tanzen dort. 22 Und
es heulen Wüstenwölfe in ihren Hochbauten und Schakale in den Palästen der
Wollust — und nahe ist ihre Zeit, einzutreffen, und ihre Tage sollen sich nicht
hinausziehen.

14, 1 Denn erbarmen wird sich Jahve über Jakob und Israel wiederum er-
wählen und sie zur Ruhe bringen auf ihrem Boden, und der Fremdling wird sich
an sie anschließen und man wird sich eingliedern ins Haus Jakobs. 2 Und Völker
werden sie nehmen und sie an ihren Ort führen und das Haus Israel wird sie
sich zu eigen machen auf dem Boden Jahves zu Knechten und Mägden, und
so bekommen sie in Gefangenschaft die, welche sie gefangen geführt und werden
herrschen über ihre Zwingherren. 3 Und es wird geschehen am Tage, da Jahve
dir Ruhe gewährt von deiner Qual und deiner Unruhe und von dem harten Fron-
dienst, damit man dich geknechtet, 4 da wirst du dieses Spottlied anheben über den

---

S. 453 ff. Jedenfalls aber befanden sich die Meder zu Jesajas Zeit im Gesichtskreis der Israeliten, und je mehr die assyrische Herrschaft sank, desto mehr erhob sich die medische Macht im Norden, mit welcher auch die Babylonier bald sich messen mußten. Daß die erst später hervortretenden Perser, die schließlich den Löwenanteil am Sieg über Babel erhielten, nicht einmal genannt sind, spricht für das Alter der jesajanischen und der davon abhängigen jeremianischen Sprüche. — Daß die Meder Silber und Gold nicht achten und nicht begehren, läßt diese abgehärteten Barbaren um so gefährlicher erscheinen. Sie führen wilden Rachekrieg und lassen sich nicht durch die Schätze Babels zum Abzug bewegen. || v. **18**. Der Bogen war Hauptwaffe dieser nördlichen Völker, Meder, Perser u. s. w. (Herod. 7, 61 f.; Cyrop. 2, 1, 6 f.). Die Wirkung dieser Waffen auf die ihnen gegenüberstehenden Jünglinge wird durch das starke Verbum als eine vernichtende bezeichnet. Kein Mitleid kennen sie mit der Frucht des Leibes, den zarten Kindern, vielleicht spez. den noch ungeborenen wie Am 1, 13 u. ö. — ihr Auge als das Organ, welches bei rührendem Anblick das Mitleiden vermittelt. || v. **19**. Das Hoffartsprangen ebenso jesajanisch (10, 12) wie die Beziehung auf Sodom (1, 7. 9). — כמהפכ constr. mit Verbalkraft G § 115, 1, A. 3 und 2, A. 1. || v. **20**. ישב und שכן wie oft intrans. von Städten u. Ländern (Jer 17, 6). — ערבי ist der Bewohner von עֶרֶב oder עֲרָב (21, 13), der aus Arabien stammende, überall schweifende Beduine. — יַהֵל für יַאֲהֵל G § 68, 2, A. 2. — Hirten = Nomaden; vgl. 5, 17. Der Ort wird nicht einmal mehr gutes Futter bieten, außerdem aber verrufen sein. || v. **21** vgl. 34, 13 ff.; Zeph 2, 14; Jer 50, 39 (s. dort über ציים und איים). אחים (nur hier), wahrscheinl. Eulen. Strauße stehen hier als Bewohner der Wüste. In öder Heide werden auch die vom Volksaberglauben bockgestaltig vorgestellten שעירים gedacht (34, 14; Lv 17, 7). || v. **22**. אלמנותיו mit ל statt ר vielleicht absichtlich auf den verwahrlosten, verwitweten Zustand der Hochbauten anspielend. תנים mit den איים verwandt, eine Art von Schakalen, wenn nicht etwa letzteres die Hyänen bedeutet. — ihre bestimmte Zeit, ihr Termin ist nahe, und ihre Tage = die Dauer ihres Bestehens zieht sich nicht in die Länge.

Zu Kap. 14.

v. **2** zu Knechten u. s. w. Die v. 1 u. 2 stark betonte Freiwilligkeit, mit der sich die Heiden Israel ein- und unterordnen, enthebt dieses Verhältnis dem harten Gewohnheitsrecht der Leibeigenschaft oder Gefangenschaft und heißt an etwas edleres und humaneres denken; daher nichts anstößiges oder eines Jes. unwürdiges darin sollte gefunden werden. Vgl. die Ausführung 49, 22 ff.; 60, 4 ff.; 61, 5 ff.; 66, 20. || v. **3** nach Mass. zu lesen מֵעָצְבְּךָ וּמֵרָגְזֶךָ G § 22, 5. — עֻבַּד s. zur Konstr. G § 121, 1 u. 3. || v. **4**. משל Gleichnisspruch,

König von Babel und sprechen: Wie hat doch aufgehört der Treiber, | nahm ein
Ende die Tyrannei*! || 5Zerbrochen hat Jahve den Stecken der Bösen, | den Stab der
Herrscher, || 6der da schlug die Völker in Ungnade | mit Schlägen ohne Unterlaß, ||
der im Zorn Nationen niederhielt | mit Abhetzung, ohne Einhalt zu thun. || 7Ruhig,
still ist die ganze Erde geworden, | man bricht in Jubel aus! || 8Auch die Cy-
pressen freuen sich über dich, | die Cedern des Libanon: || Seitdem du dich schlafen
gelegt, zieht nicht mehr herauf | der Verwüster über uns!" || 9Das Totenreich drunten
fährt auf vor dir, | deiner Ankunft entgegen; || er regt die Schatten auf vor dir, |
all die Böcke der Erde, || er macht aufstehen von ihren Thronen | all die Könige
der Heiden: || 10Sie alle heben an und rufen dir zu: „Auch du bist schwach ge-
worden wie wir, | bist uns gleich geworden! || 11Hinabgefahren ins Totenreich ist
dein Prunken, | das Getön deiner Harfen; || unter dir ist Gewürm gebreitet | und Maden
decken dich zu. || 12Wie bist du doch vom Himmel gefallen, | du Glanzgestirn, Sohn
des Morgenrots! || Bist zur Erde niedergehauen, | der du Nationen niederstrahltest! ||
13Du aber sprachest in deinem Herzen: | In die Himmel will ich hinaufsteigen, || über

---

Sprichwort, dann Stichelwort, witziges u. spitziges Lied auf jemand. LXX *θρῆνον*, was zwar zum vorliegenden Lied auch paßt, aber dasselbe nach einer andern Seite charakterisiert. — ואמרת ohne Fortrücken des Tones G 49, 3 Anm. — איך hier und v. 12 nach der Weise des Klageliedes, aber ironisch. Auch der Rhythmus ist von v. 4b—21 der des Klagelieds (wie Klgl c. 1—4), wobei je auf eine längere Stiche eine verkürzte folgt (oben durch | abgeteilt). S. Budde, ZAW. II, S. 12 ff. — מדהבה (nur hier) nach der rabbin. Trad. die Golderpresserin (דְּהַב aram. = זָהָב). Besser lies מרהבה (vgl. רהב neben נגש 3, 5): das herrische Anfahren, daher die Versionen: Bedrückung. || v. 6. Babel hat die Völker behandelt wie ein grausamer Fronvogt, der immer mit dem Stocke dreinschlägt (vgl. 9, 3; 10, 24) und die Müden zu Tode hetzt. מֻרְדָּף part. ho. abgehetzt, dann abstrakt: Abhetzung. Die Konjektur מִרְדַּת (Herrschaft von רָדָה, vgl. Tharg. z. d. St.), die nach Döderlein Gesen., Ew., Chey., Bred., Dillm. vorziehen, schwächt ab. || v. 7. in Jubel ausbrechen wie 44, 23; 49, 13. || v. 8. Auch den Jubel der unbeseelten Kreatur führt Deuterojes. gerne aus; vgl. noch 52, 9; 55, 12 und schon 35, 1 f. Daß der Babylonier wie der Assyrer (37, 24) die Cedern des Libanon frevelhaft umhauen werde, sagt auch Hab 2, 17 voraus. || v. 9. שאול wie 5, 14 der Ort der Toten (mit שעל verwandt, eig. Höhlung, Senkung, unterirdische Tiefe), als solcher fem. (רגזה, wozu vgl. das hi. 1 S 28, 15); aber das männl. עורר, הקים deutet auf einen Fürsten der Schatten, den Hades als personifizierte Macht, vgl. Hi 26, 6. — רפאים eig. die Schlaffen, Schattenhaften. Hier kommen bes. die Großen, Fürstlichen unter den Abgeschiedenen in Betracht, gewissermaßen die עתודים Böcke (Gn 31, 10) der Herde (vgl. „Leithammel"), Jer 51, 40. || v. 10. Die Worte: „sie alle" u. s. w. treten als einführende aus dem Rhythmus heraus, in dem sich die ḳînah weiterhin bewegt. — Nicht nur Verwunderung, sondern auch Schadenfreude spricht sich in dem Zuruf der Schatten aus, welche denn auch v. 11 ff. weiter redend zu denken sind. Die Rede geht dann unmerklich in die von Lebenden über. Solche sind v. 16 gemeint. || v. 11 vgl. 5, 12—14 u. z. Ez 26, 20. Am Hofe gab's die herrlichste Musik und die prächtigsten Teppiche. — יצע ho. — ומכסיך plur. G § 93, 3, A. 3 wegen des kollekt. Nomens. || v. 12. הילל Glanzgestirn (von הלל, vgl. arab. hilâl, Neumond), spez. Morgenstern, wie der Zusatz zeigt; er heißt Sohn der Morgenröte, die ihn mütterlich umfängt. Ganz entsprechend heißt der Planet Venus assyr. mustilil „das leuchtende Gestirn" KAT² 388. Vulg.: lucifer, was nach dieser Stelle Name des Teufels wurde, auf welchen schon Tertull. und Gregor d. Gr. die Stelle bezogen. Auf den Babylonier paßt sie besonders wegen des dortigen Sternendienstes; als ein auf die Erde hernieder wirkendes Gestirn heißt er auch חולש על גוים. || v. 13. Der Versammlungsberg im äuß. Norden ist der Berg, wo die Götter thronen und Ratsversammlung halten wie nach iranischer, so nach assyr.-bab. Vorstellung. Von diesem Götterberg redet eine Inschrift Sargons (KAT² 389; Delitzsch, Paradies 117). Daß man ihn im höchsten Norden dachte, fordert sonstige Analogie und ist durch unsere Stelle erwiesen. — ירכתי eig. die zusammenlaufenden Schenkel, spez. der Punkt, wo sie zusammentreffen, daher je nach dem Zu-

den Sternen Gottes | meinen Thron erhöhen || und mich setzen auf dem Versammlungsberge | im höchsten Norden; || [14]ich will auf Wolkenhöhen steigen, | will dem Allerhöchsten mich gleichstellen || — [15]fürwahr, zur Hölle fuhrst du hinab, | in die finstersten Winkel der Grube!" || [16]Die dich sehen, betrachten dich, | schauen dich sinnend an: || Ist das der Mann, der die Erde beben machte, | die Königreiche erschütterte? || [17]Der den Weltkreis der Wüste gleich machte | und seine Städte niederriß, || seine Gefangenen aber nicht entließ | nach Hause? || [18]Alle Könige der Nationen ruhen insgesamt in Ehren, | jeder in seinem Hause, || [19]du aber wurdest fern von deiner Gruft hingeworfen | wie ein verworfenes Reis, || überdeckt mit Erschlagenen, | Schwertdurchbohrten, || die hinabmüssen zu den Steinen der Grube, | wie ein verächtliches Aas. || [20]Nicht darfst du mit ihnen dich vereinen | in der Gruft; || denn dein Land hast du verderbt, | dein Volk getötet; || nicht soll genannt werden ewiglich | der Same der Missethäter. || [21]Richtet seinen Söhnen eine Schlachtbank her | um der Schuld ihrer Väter willen: || Sie sollen ja nicht aufstehen und die Erde einnehmen | und den Boden der Welt mit Städten füllen. || [22]So will ich aufstehen wider sie, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, und an Babel ausrotten Namen und Nachkommen und Sproß und Sprößling, ist der Spruch Jahves, [23]und ich mache es zum Revier der Igel und zu Wassersümpfen und kehre es hinweg mit dem Kehrbesen der Vertilgung, ist der Spruch Jahves der Heerscharen.

Inhalt von 13, 1—14, 23: Drohspruch wider Babel. 1) Das Gericht über die Stadt c. 13: a) ihre Eroberung (v. 2—5); b) der Tag Jahves (v. 6—13); c) die Einnahme Babels durch die Meder (v. 14—18); d) die Verödung der Stadt (v. 19—22). 2) Das Gericht über den König Babels 14, 1—23: a) die Erlösung Israels (14, 1 f.); b) Triumphlied über jenen König (v. 3 ff.): α) Freude der ganzen Erde über seinen Fall (v. 4—8), β) der Unterwelt (v. 9—15), γ) der Überlebenden (v. 16 ff.); 3) Göttliches Vernichtungsurteil v. 22 f.

---

sammenhang das innerste oder äußerste Ende, das oberste oder unterste oder hinterste; vgl. Ez 32, 23; Jona 1, 5. || v. 14. דמה hithp. sich gleich machen, gleich stellen. Dem Allerhöchsten, den auch die Heiden über ihren vielen Göttern kennen; vgl. Gn 14, 20. || v. 15. בור Cisterne, öfter auf die unterirdische Scheol übertragen 38, 18; Ps 28, 1 u. a. || v. 16. Die dich sehen, nämlich als unbestattete Leiche. || v. 17. Da der 2. Halbvers rhythm. zu kurz, v. 18 zu lang ist, setzen Budde, Bred. statt בביתה aus v. 18 ein איש לביתו mit Umänderung der Präpos. || v. 19. Während sonst die Könige ehrenvoll in ihrer zur Residenz gehörenden Erbgruft beigesetzt werden, wirst du wie ein verachtet Reis (נצר vgl. 11, 1), das man vom Baum gerissen oder gehauen, liegen gelassen, oder hingeworfen wie ein Aas (vgl. Jer 22, 18 f.) auf dem Schlachtfeld, wo man vornehm und gering ohne Unterschied massenhaft verscharrt. — מקברך von deiner Gruft weg = fern von ihr. Die auf dem Schlachtfeld Gefallenen müssen ohne weitere Förmlichkeiten hinunter auf die Steine der Grube. בור hier der Schacht des Sammelgrabes; vgl. Ez 32, 28 ff. Die Steine sind nicht aufs Grab gelegte, sondern in dessen Tiefe liegende, auf welche die Leiche zu liegen kommt. Beachtenswert ist freilich Ewalds Umstellung, welcher die meisten Neuern folgen: „die hinabfahren zu den St. d. Gr. (= in ein schön gehauenes Felsengrab?) — nicht darfst du dich mit ihnen vereinen." כפגר מ׳ schlösse sich an חרב. Allein auch die Parall. bei Ez. spricht dagegen, u. die rhythm. Verbesserung muß dann mit Streichung von בקבורה v. 20 erkauft werden. Übrigens sind Felsengräber keine babylonische Sitte. מובס part. ho. eig. zertreten, verachtet. || v. 20. Nicht darfst du zusammen sein (יחד) mit ihnen, nämlich den andern ehrbaren Königen. || v. 21. Mit Städten, erinnert an Nimrods Städtebauten; gemeint sind solche, welche in fremdem Land den Ruhm des Welteroberers verkünden und seine Macht durch ihre Festigkeit stützen (vgl. 2 Ch 26, 6). Erleichternde Konjektur עיים (mit Trümmerhaufen) Hitz, Chey., ist nicht übel. || v. 22. Die 2 allitterierenden Paare sollen die Gesamtheit aufs umfassendste ausdrücken (vgl. Gn 21, 23) wie „Mann und Maus", „Stumpf und Stiel". || v. 23. Bär-Del. liest nach Kimchi וטאטאתיה G § 55, A. 4.

Es folgt hier eine Sammlung von Drohsprüchen wider die einzelnen (fremden) Völker c. 13—23. An der Spitze steht als der wichtigste und umfänglichste der über Babel, obwohl er der Zeit nach zu den spätesten jesajanischen gehört, wenn er überhaupt von diesem Propheten verfaßt ist (s. oben S. 57). Nach der Katastrophe, welche die Assyrer vor Jerusalem erlitten hatten, konnte Jesaja das von ihm selbst verkündete Gerichtswerk des Herrn an seinem Volke nicht für vollendet halten. Auch war ihm nach allem Anschein schon vorher geoffenbart, daß Babel dasselbe vollstrecken werde (39, 6), und auch hierin nicht hinter seinem Zeitgenossen Micha (4, 10) zurückbleibend, hat er auch schon die Befreiung seines Volkes aus jener Knechtschaft im Geiste geschaut, welche durch den Sturz Babels ermöglicht werde, den er hier c. 13. 14 und 21, 1—10 prophetisch schildert.

c. **13** läßt uns zuerst den Moment der Einnahme Babels schauen, wo von allen Seiten dessen Feinde zum Sturm herbeigerufen werden, das landschaftliche Bild übrigens eher von Jerusalem als von Babel entnommen ist (v. 1). Dieser Moment wird kommen; denn Jahve, der Gott Israels, bietet selber die von ihm dazu erlesenen Völker wider die Weltstadt auf (v. 2—5). Sein schrecklicher Gerichtstag kommt über die Welt, um ihre Sünde zu strafen, und trifft vor allem ihren Mittelpunkt, wo die Schuld am größten, das stolze Babel (v. 6—13). Der jesajanische Grundsatz (2, 9 u. s. w.), wonach der Herr alles Hohe und Stolze demütigen wird, findet hier seine Anwendung auf die Heidenwelt, vorab auf den Sitz der titanisch wider Gott sich erhebenden Weltmacht. Auch von den Heiden wird bei jenem Gericht nur ein spärlicher Überrest verschont (v. 12), während Babel als die Verkörperung der Gottesfeindschaft ganz und gar untergeht (v. 19 ff. vgl. 14, 22). Die bunte Menge seiner Bevölkerung zerstiebt nach allen Himmelsgegenden (v. 14); wer in der Stadt bleibt oder draußen erhascht wird, fällt ohne Erbarmen unter den Streichen der grausamen Feinde (v. 15. 16), nämlich der Meder, die als ein noch wenig auf den Schauplatz getretenes Volk, die Herrscher der Zukunft sein werden, welche Babel den Garaus machen (v. 17 f.). Dieses soll gänzlich vom Erdboden verschwinden und der Ort, wo es stand, von den Menschen gemieden sein als eine Stätte, die Gottes Gericht gebannt hat (v. 19—22). — Über die Erfüllung s. n. Jer. 51. Wenn dieselbe sich auch geschichtlich nicht mit Einem Male vollzog, so traf sie doch in allen Teilen überraschend ein, und wenn die Beschreibung des Orts nicht mehr buchstäblich mit dem jetzigen Zustande übereinstimmt, so ist die Verödung jenes uralten Kulturzentrums immer noch eine erstaunliche; bis heute hausen dort wilde Tiere und Vögel, nach dem Volksglauben auch Gespenster.

c. **14** wird insonderheit der Fall des hochmütigen Herrschers jenes Reiches ausgemalt. Eingeleitet wird die Schilderung seines Sturzes durch die Verheißung der Begnadigung und Heimkehr Israels, welche ein Triumph des Gottesvolks über die Heidenvölker, die es mißhandelt haben, sein wird. Es wird sie, die es nach der Heimat geleiten, friedlicherweise unterjochen; denn sie werden freiwillig sich ihm anschließen und eingliedern, um an seinen hohen geistigen Gütern teilzuhaben (v. 1 f. vgl. 2, 2 ff.; 11, 10). Hier erscheint, wie Delitzsch richtig bemerkt, Jes 40—66 in nuce. Die Gefangenschaft wird dazu dienen, Israel und die Heidenvölker einander näher zu bringen; jenes wird diese den Weg zur Gottesstadt weisen und ihnen die göttlichen Rechtssatzungen vermitteln und sie werden zur Verherrlichung der Gottesherrschaft dienen müssen, so daß die Besiegten zu Siegern und Eroberern werden. Diese erlöste und herrlich gewordene Gemeinde der Endzeit aber wird ein Triumphlied über den tyrannischen König von Babel anstimmen (v. 3 ff.; vgl. c. 12) und die ganze Erde, die nach dessen Sturz frei aufatmet, wird jubelnd einstimmen (v. 7. 8). Die Unterwelt aber wird in ihrer Weise nicht am wenigsten frohlocken, wenn auch dieser hochfahrende Stern, der seine Bahnen über alle Himmel nehmen wollte, schließlich ihr anheimfällt und ihren Schatten gleich wird (v. 9—15). Das Triumph-

lied des Volkes, das v. 4 begonnen hat, nimmt wie das Lied der Bäume v. 8, so auch das der Schatten (v. 10 ff.) in sich auf und setzt sich deutlich v. 16 fort, um dann unvermerkt in Gottes Rede überzugehen, welche v. 22 f. jedenfalls den Abschluß macht. Aber auch der Übergang des Liedes der Schatten, das nach der weitläufigen Einleitung schwerlich mit den meisten Auslegern auf v. 10 zu beschränken ist, zu v. 16 ist ein allmählicher, indem v. 11—15 ebensogut in den Mund der Gemeinde passen würde. In v. 16—20 tritt gegenüber der Hades-Szene noch eine Steigerung ein, sofern jener Großkönig nicht einmal dasselbe Schicksal erfährt wie andere Fürsten, da er nicht wie seinesgleichen in seiner eigenen Gruft ruhen darf, sondern auf dem Schlachtfeld, wohin seine unersättliche Herrschsucht ihn geführt, mit der Menge der Gefallenen unterschiedslos verscharrt wird. Auch soll dafür gesorgt werden, daß ihm sein Geschlecht nicht auf dem Throne nachfolge und ähnliches Unheil über sein Land und die ganze Erde bringe. Seine Söhne werden von den Siegern, in deren Hände sie gefallen sind, hingeschlachtet, so daß ihre Macht und ihr Ruhm nicht mehr die Welt füllen kann (v. 21). Ja mit Babels Namen und dem letzten Überrest seiner Bewohner will der Herr völlig aufräumen, wie man Kehricht ausfegt (v. 22. 23). — Dies das originelle, an großartigen Zügen reiche und in seiner Gesamtheit tief ergreifende Gemälde, das der Prophet vom Falle der zum Gipfel des Ruhms verwegen hinansteigenden Weltmacht entwirft!

Wider Assur 14, 24—27.

14, [24]Geschworen hat Jahve der Heerscharen folgendermaßen: Wahrlich,
gleichwie ichs ausgedacht, so geschieht es, und wie ichs geratschlagt, wirds zu
stande kommen: [25]daß ich den Assyrer zerbreche in meinem Lande und auf meinen
Bergen will ich ihn niedertreten, und weichen soll von ihnen sein Joch und seine
Bürde fortkommen von seinem Nacken. [26]Dies der Ratschluß, der beschlossen ist
über die ganze Erde und dies die Hand, so ausgereckt ist über alle Nationen.
[27]Denn hat Jahve der Heerscharen geratschlagt, wer will's ungültig machen und
seine ausgereckte Hand, wer will sie abwenden?

14, 24—27 bildeten offenbar einen Epilog zu einer Sammlung jesajanischer Weissagungen, welche in der assyrischen Zeit ausging und Sprüche vom Fall dieser Macht vor Jerusalem, aber auch solche wider andere Heidenvölker enthielt, also etwa unser c. 1—12 mit einer Anzahl Orakel über das Ausland. Daß dieser Epilog jetzt an das über Babel angehängt ist, rührt daher, daß dieses später an letzter Stelle eingeschoben wurde. Noch später wurde es samt dem Epilog vorangestellt als das bedeutendste unter den ausländischen.

Wider Philistäa 14, 28—32.

14, [28]Im Jahre, da der König Ahas starb, erging folgendes Orakel:
14, [29]Freue dich nicht, Philistäa, allzumal, weil der Stecken des, der dich
schlug, zerbrochen worden! Denn aus der Schlange Wurzel wird ein Basilisk her-
vorwachsen und seine Frucht ein geflügelter Drache sein. [30]Und es werden die

---

v. **25** vgl. zur Sache 10, 32 ff.; 30, 30 f.; 31, 8; zum Ausdruck 10, 27. || v. **28**. Das Todesjahr wie 6, 1 zu verstehen, so daß die Begebenheit vor den Tod des Königs fällt. || v. **29**. Philistäa s. z. 9, 11; vgl. 11, 14. Das Zerbrechen des Steckens kann nicht auf den (wohl noch gar nicht erfolgten, z. v. 28) Tod des Ahas gehen, der sich der Philister nicht erwehren konnte, sondern ist entweder auf das Zusammenbrechen der david. Hausmacht zu beziehen (so Aufl. 1 u. noch Dillm) oder besser auf den Tod eines assyr. Herrschers. S. die Schlußbemerkungen. — aus der Schlangenwurzel u. s. w. Hier ist ein pflanzliches (11, 1) Sinnbild mit einem aus der Tierwelt verschmolzen. צפע s. z. 11, 8. — seine Frucht, d. h. was zuletzt daraus erwächst, ist gar ein

Erstgebornen der Armen weiden und die Dürftigen in Sicherheit sich lagern; aber
töten will ich durch Hunger deine Wurzel und deinen Überrest wird er hinwürgen.
31 Heule, o Pforte, schreie, o Stadt, zerfließe, Philistäa, allzumal! Denn von Mitter-
nacht kommt ein Rauch — und keiner verliert sich unter seinen Truppen. 32 Und
was soll man antworten den Boten des Heidenvolks? Daß Jahve gegründet hat
(die Stadt) Zion und auf diese vertrauen die Elenden seines Volkes.

Das Orakel über Philistäa **14, 28—32.** Die Philister hatten unter Ahas, wo Juda durch den syrisch-ephraimitischen Krieg in Anspruch genommen und geschwächt war, das judäische Joch, das ihnen Ussia nach gründlicher Züchtigung wieder aufgelegt (2 Ch 26, 6), neuerdings abgeworfen und sogar judäisches Gebiet besetzt (2 Ch 28, 18 f.). Sie waren darauf allerdings von dem bis nach Gaza vordringenden Tiglatpileser gründlich gezüchtigt worden. Das Verständnis dieses in änigmatisch-symbolische Sprache gekleideten Spruches hängt nun wesentlich davon ab, ob man unter dem zerbrochenen Stecken und der entsprechenden abgestorbenen Schlange die davidische Macht versteht, wobei der Basilisk auf Hiskia ginge, der die Philister in der That aufs neue demütigte (2 K 18, 8), der Drache aber auf den großen Messias, welcher 11, 4 vgl. v. 14 geschildert wird (so mit den Meisten Aufl. 1) — oder ob man die Schlangenbilder v. 29 (und dann selbstverständlich auch den Stecken v. 29a, gegen Dillm.) auf assyrische Herrscher bezieht. So Barth, Bredenkamp, Dillmann, Strack. Die letztere Ansicht ist vorzuziehn wegen des Anschlusses von v. 31 und der Erklärung von v. 32, welcher voraussetzt, daß die Philister zur Zeit nicht Juda höhnen, sondern seine Freundschaft suchen. Das Zerbrechen des Stabes ist dann am besten auf den Tod Tiglatpilesers zu beziehen (Barth, Strack), welcher 727 fällt, d. h. ins Todesjahr des Ahas nach herkömmlicher, noch immer nicht unwahrscheinlicher Annahme. Bredenkamp u. Giesebrecht denken an den Tod Salmanassars 724 (Todesjahr des Ahas nach Köhler), von dem aber nicht bekannt ist, daß er die Philister besonders heimgesucht habe. Andere gehen bis zum Todesjahr Sargons hinab 705, was zur Ueberschrift nicht stimmt und auch sachlich bedenklich ist. Sargons Feldzüge gegen Philistäa (Schlacht bei Raphia 720; bes. aber die Eroberung von Asdod 711; vgl. c. 20) und vollends Sanheribs Unterwerfung dieses Landes kommen eher als Erfüllung denn als Ausgangspunkt dieser Weissagung in Betracht. Für die damaligen Verhältnisse ist zu beachten, daß Sargon dem König Azuri von Asdod ausdrücklich vorwirft, er habe Gesandte an seine Nachbarn geschickt, um sie zum Abfall von Assur zu bewegen (KAT² 398 f.).

---

geflügelter Drache. Der gefährl. שרף (Nu 21, 6) erscheint hier noch mit der Zuthat von Flügeln, wie ihn trotz 30, 6 schwerlich die Natur, wohl aber die mythische Sage aufwies. || v. **30.** Die Erstgeborenen der Armen, d. h. die Ärmsten der Armen. Vgl. zu diesem Ausdruck des Superlat. Hi 18, 13. — deine Wurzel, dein auf geringen Grundstock reduziertes Volk töte ich durch Hungersnot, wobei an Belagerung zu denken. — und er erwürgt, nämlich der Drache, der den Kampf zu Ende bringt. || v. **31.** Der geschilderte Feind ist der Assyrer, dessen Heersäule wie eine Rauchsäule (vgl. 7, 4) heranzieht. שער sonst masc., hier gleich der Stadt weiblich personifiziert. נמוג inf. abs. ni. in imperativ. Sinn. — בודד Vereinsamter, der sich vom Zuge verliert. מועד bed. nur hier die am bestimmten Orte versammelte Schar. Keiner verliert sich aus den wohlgeschlossenen Reihen, es ist ein vorzüglich diszipliniertes, darum unaufhaltsam vordringendes Heer; vgl. 5, 27. || v. **32.** מלאכי nicht Subj. (Aufl. 1), sondern Obj. Gemeint sind dann aber nicht die assyr. Boten, die Jerus. zur Übergabe aufforderten (36, 2 ff.), sondern solche der Philister, die ein Bündnis zum Schutz gegen Assur antrugen u. deren Erscheinen Jes. zu seinem Spruch veranlaßte (vgl. die Analogien 18, 2; 39, 1 ff.). Man beachte in dieser Antwort das hohe Selbstgefühl des Glaubens!

Wider Moab c. 15. 16.

Vgl. zu diesen Kapp. auch Graf Baudissin in den Stud. u. Krit. 1888, S. 509–521. Gegen jesajan. Ursprung des Epilogs 16, 13 f. kann, wie auch Knob., Dillm. anerkennen, ein begründeter Zweifel nicht aufkommen, da hier jedes Wort sich aus Jes.'s Sprüchen belegen läßt. Da aber in diesem Nachwort das Vorausgegangene als frühere Offenbarung Gottes bezeichnet wird, teilen manche Neuere (z. B. Reuß, Wellh., Dillm.) diese Rede einem ältern Proph. zu, etwa dem Jona nach 2 K 14, 25 (Hitz.) oder sonst einem Proph. der Zeit Jerobeams II., dessen Siegeszug man darin geschildert findet. Die erschrockenen Moabiter hätten nach 16, 1 ff. die Vermittlung des Königs Ussia von Juda angerufen. Der Dissens der Kritiker ist übrigens ein sehr großer. Die gegen jesajan. Ursprung von 15, 1–16, 12 vorgebrachten Argumente sind nicht zwingend. Bei aller Eigenart der Sprache, welche auch andere jesajan. Orakel, namentlich die über die auswärtigen Völker im einzelnen aufweisen, zieht sich doch unverkennbar jesajan. Kolorit durch's Ganze (vgl. z. B. 16, 3. 6). Daß Jes. der lebhaftesten Sympathie nicht nur mit dem eigenen (22, 4), sondern auch mit einem fremden Volke fähig war, zeigt 21, 3. Bloße Entlehnung einer so langen Rede ließe sich eher bei einem Jeremia (vgl. dessen Behandlung der vorliegenden Sprüche c. 48) als bei dem originellen Jes. denken, von welchem eher anzunehmen, daß er einem von ihm selbst in früheren Jahren verkündeten Orakel (genauer sind es zwei Sprüche: 15, 1–16, 5 u. 16, 6–12; siehe unten S. 69) einen die nahe Zeit der Erfüllung fixierenden Zusatz (16, 13 f.) beigab. Über die mutmaßliche Entstehungszeit s. S. 68.

15, [1]Orakel über Moab: Traun über Nacht bezwungen wird Ar Moab,
wird vernichtet! Traun über Nacht bezwungen wird Kir Moab, wird vernichtet!
[2]Hinaufzieht man nach dem Tempel und Dibon nach den Höhen, um zu weinen,
auf Nebo und auf Medeba wehklagt Moab, all seine Häupter sind kahlgeschoren,
alle Bärte abgehauen. [3]Auf seinen Gassen gürtet man Sacktuch um, auf ihren
Dächern und auf ihren Plätzen wehklagt jedermann, in Weinen zerrinnend. [4]Da
jammert Hesbon und Eleale, bis Jahaz hört man ihre Stimme. Derhalben schreien
auf die Gewappneten Moabs, seine Seele erzittert ihm. [5]Mein Herz jammert
für Moab, dessen Flüchtlinge reichen bis nach Zoar, der dreijährigen Färse. Denn

Zu Kap. 15.

v. **1.** בליל kontrahierte Form wie 21, 11, nicht constr. Ar Moab, Hauptstadt des Ländchens, am Arnon gelegen, Nu 21, 28. — Kir M. die südl. Hauptfeste Moabs = Kir Heres 16, 11, heute Kerak mit stattlichen Festungsruinen auf steilem Felsen. Der parall. membrorum ist hier zu schauerlichem Gleichklang geworden, wie Jes. solche Monotonie in diesem Spruche liebt; vgl. v. 8; 16, 7; vgl. auch die Häufung der בְּ־, עַל־בְּ u. s. w. || v. **2.** Subjekt zu עלה ist Moab. — הבית das Tempelhaus; ein solches befand sich auf der bâmah. Andere fassen הבית als abgekürzten Ortsnamen (Subj.), der aber zu unkenntl. u. mehrdeutig wäre. — Dibon, Stadt nördl. vom Arnon, Nu 21, 30; 32, 3 einst von Gad und Ruben in Beschlag genommen, aber später moabitisch, Heimat des Königs Mescha nach seiner Inschrift, die dort, im heutigen Dibân, 1868 entdeckt worden. — Die Höhen, als Stätten des kanaanitisch-moabitischen Götzendienstes PRE² VI, 181. — על lokal. — Nebo auf oder an dem gleichnamigen Berg gelegene Stadt mit Heiligtum, einst auch israelitisch (Nu 32, 3), später moabitisch. — Medeba, östlich davon auf der Hochebene, wo heute noch Ruinenstätte dieses Namens, war noch zu Meschas Zeit israelitisch gewesen. — ייליל ausdrucksvolle Form mit doppeltem Präfix G § 70, A. 2. — Das Abscheren des Haupt- und Barthaares Zeichen der Trauer z. Jer 16, 6 u. 48, 37; גרועה auch a. u. St. mit Bär statt גדועה vorzuziehen. || v. **3.** Sacktuch z. 3, 24. Eig. (jeglicher) rinnt herab in Weinen. || v. **4.** Hesbon nordwestl. v. Medeba, heute Ruinenstätte Chesban, Nu 21, 25 ff. — Eleale, ½ Stunde nordöstl. davon, heute El'âl. — Jahaz Dt 2, 32 wurde nach Meschas Inschrift von diesem König den Israeliten abgenommen. — Die Gerüsteten = Krieger (Nu 32, 21) erheben Geschrei, aber nicht aus Kampflust, sondern aus Verzweiflung. Seine Seele bebet ihm (Moab), d. h. der Schrecken läßt sein Innerstes erzittern. Zu ירע vgl. das subst. יריעה Vorhang. Wortspiel: zetern und zittern. || v. **5.** Zoar (Gn 13, 10) im Südwestwinkel auf der Landzunge im Toten Meer, heißt dreijähr. Färse wie Jer 48, 34 eine andere Stadt. Das epitheton ornans geht auf die Stattlichkeit und

der Steig von Luchith — mit Weinen zieht man ihn hinauf, ja auf dem Weg von
Horonajim lassen sie Zerstörungsklage schallen. [6]Denn die Wasser von Nimrim
werden verödet sein, ja verdorret das Gras, der Rasen verzehrt, das Grün ver-
schwunden! [7]Darum was man sich erübrigt und was sie sich eingeheimst, über
den Weidenbach entführen sie es. [8]Denn rings umlaufen hat das Klagegeschrei
die Grenze Moabs, bis Eglajim geht ihr Heulen und bis Beer Elim ihr Heulen!
[9]Denn die Wasser Dimons sind voll Blut; denn ich verhänge über Dimon noch
weiteres: den Entronnenen Moabs einen Löwen und dem, was übrig ist vom Lande.
16, [1]Sendet die Lämmer des Landesherrschers vom Felsgebirg in die Wüste
nach dem Berg der Tochter Zion! [2]Und flüchtigen Vögeln, einem verscheuchten
Neste gleich werden Moabs Töchter sein, die Furten des Arnon: [3]„Schaffet Rat!
Leget euch ins Mittel! Mache deinen Schatten der Nacht gleich am hellen Mittag!
Hülle Vertriebene ein! Den Flüchtling wollest nicht verraten! [4]Weilen mögen in

---

Anmut. Gegen die Übs. „bis zum dritten Eglath" (Merx, Dillm. u. a.) siehe Delitzsch. — Der Steig von Luchith, nach Euseb. Onom. zwischen Ar-Moab und Zoar, ist der Weg, auf dem die Flüchtlinge weinend hinaufziehen; umgekehrt führt sie der Weg von Horonajim bergab, nach der Parallelstelle Jer 48, 5. — יעערו (pilp. v. ערר) für das konsonantisch harte יְעַרְעֵרוּ. || v. 6. Jer 48, 34. Bei den Wassern von Nimrim ist wohl nicht an den allzu unbedeutenden (Baudiss.) Bach Wadi Nemeirah, der ins Südostende des Toten Meeres mündet (s. über die Örtlichkeit Palmer, Schauplatz der Wüstenwanderung S. 361) zu denken, sondern an das im Norden des Moabiterlandes gelegene Beth Nimra im St. Gad (Jos 13, 27), wo die üppigsten Weiden liegen, der Feind aber bereits alles verheert und die Wasser verschüttet hat (vgl. 2 K 3, 25), weshalb eben die Flüchtlinge jammernd südwärts ziehn. || v. 7. eig. das Erübrigte, das man gemacht und das Verwahrte, vgl. Jer 48, 36. Der Weidenbach = נ׳ הערבה (Steppenbach?) Am 6, 14 ist der Wadi el Ḥasa oder Aḥsa, der letzte südöstl. Zufluß des Toten Meers, in welches er durch den Ghôr es-Sâfije einläuft. Er bildete die natürl. Grenze zwischen Moab und Edom. || v. 8. Eglajim (nur hier) vielleicht = עין ע׳ Ez 47, 10, dessen Lage an der Südspitze des Toten Meers gut paßte; Euseb. nennt ein Αγαλλειμ, 8 röm. Meilen südl. v. Ar, wobei der Name besser stimmt als die Lage. — Beer Elim „Terebinthenbrunnen" oder „Heldenbrunnen" noch von בְּאֵר abhängig (G § 119, 5), wird für jenes Beer gehalten, wo die Fürsten Israels beim Wanderzug einen Brunnen gegraben Nu 21, 16 ff., ist dann nordöstlich von Moab in der Wüste zu suchen. || v. 9. Dimon = Dibon (v. 2) zum Gleichklang mit דָּם. Bei den Wassern soll man an den nahen Arnon denken. נוספות Vulg. richtig additamenta nämlich von Blutgerichten. Der Löwe muß eine Kriegsmacht darstellen (vgl. Jer 4, 7). Das Tierbild geht auf dasselbe Reich wie das 14, 29 gebrauchte. Beidemal ist aber nicht Juda gemeint.

Zu Kap. 16.

v. 1. Die Lämmer des Landesherrschers, d. h. des diesem zukommenden Tributs, wie ihn Moab noch unter Mescha an Israel-Samaria geschickt hatte 2 K 3, 4. סלע heißt die Hauptstadt der Edomiter 2 K 14, 7 (mit art.) = Petra (HBA. 1454 ff.). Da nicht diese, sondern die Moabiter nach dem Zshg. angeredet sind, so müßten die letztern auf ihrer Flucht (15, 7) so weit nach Süden verschlagen gedacht sein. Dies ist aber schwerlich die Meinung; daher das Wort besser nach Jer 48, 28 appellativ genommen und auf die Felsgrotten des moabit. Berglands bezogen wird, wohin sie sich samt ihrem Vieh geflüchtet haben. Vgl. Wetzstein bei Delitzsch, Jesaja, 3. Aufl., S. 696 ff. Ähnlich Bred., Baudiss. u. a. || v. 2 vgl. Jer 48, 9. M.'s Töchter sind seine Städte (Jer 48, 4), bezw. deren Bewohnerschaften, dann allerdings größtenteils aus wehrlosen Frauen bestehend. Als Bewohner werden sie dem heimatlosen Vogelschwarm, als Städte dem nidus expulsus (10, 14; 27, 10) verglichen. Ebenso sind verödet die einst so belebten Übergänge des Arnon, in dessen Nähe volkreiche Ortschaften lagen nach Ri 11, 26. Daß an diesen Furten die Moabiter Judas Schutz anrufen, ist geographisch nicht denkbar. || v. 3. Dringliche, hastige Anrufungen, von den Gesandten der Moabiter an die Judäer, bezw. die Tochter Zion, gerichtet nach v. 1. — ḳerê erleichtert, indem es den sing. setzt. — legt euch ins Mittel als billige

dir Moabs Vertriebene*, sei du ihnen Hülle vor dem Verwüster!" — Denn
aus ists mit dem Erpresser, die Verheerung hat ein Ende, dahin sind die Zer-
treter alle aus dem Land! 5 Und hergerichtet ward durch Huld ein Thron, und
es sitzt darauf in Treue im Zelte Davids einer, der da richtet und sich des Rechts
befleißt und bewandert ist in Gerechtigkeit.

16, 6 Vernommen haben wir den Hochmut Moabs, der gar hochfahrend,
seine Hoffart und seinen Hochmut und seinen Ingrimm, sein ungebührlich Prahlen.
7 Deswegen soll Moab heulen über Moab, allzumal heulen, um die Traubenkuchen
von Kir Hareseth sollen sie klagen, gar verzagt. 8 Denn die Gefilde Hesbons sind
verwelkt, der Weinstock von Sibma, deß Edeltrauben die Gebieter der Völker
niederwarfen, die bis Jaeser reichten, in die Wüste sich verloren, dessen Senkreiser
sich ausbreiteten, das Meer überschritten! 9 Darob will ich weinen mit Jaesers
Weinen um den Weinstock von Sibma, will dich mit meinen Thränen netzen,
Hesbon und Eleale, weil über deine Ernte und deine Lese der Kelterruf gefallen
ist. 10 Und weggerafft ward Freude und Lustbarkeit vom Baumgarten und in den
Weinbergen wird nicht gejubelt, nicht gejauchzt; den Wein stampft der Kelterer
nicht in den Kufen, dem Kelterruf macht' ich ein Ende. 11 Darob dröhnen meine
Eingeweide um Moab einer Laute gleich, und mein Inneres um Kir Heres. 12 Und
es wird geschehen, wenn sich darstellen und sich abmühen wird Moab auf der
Höhe, und es zu seinem Heiligtum kommt, um Fürbitte zu thun, da wird es nichts
vermögen.

16, 13 Dies ist das Wort, das Jahve, Moab betreffend, geredet hat vormals;
14 und nunmehr hat Jahve folgendermaßen geredet: Binnen dreier Jahre, gleich
Jahren eines Lohnarbeiters, da wird die Herrlichkeit Moabs verächtlich gemacht
samt all der großen Menge und ein Rest (ists noch), winzig klein, unansehnlich!

Schiedsrichter gegen die Unterdrücker. || v. **4**. Nach Mass. zu übersetzen: Moab anlangend, sei ihm (oder ihnen) = demselben schirmende Hülle. Besser lies mit LXX, Tharg., Syr. נִדְּחֵי. — Mit כי beginnt die Darstellung der neuen Wendung der Dinge im Lande Juda, welche Moab zur Huldigung an Jerusalem veranlaßt. — מִיץ part. Erpresser, nur hier. || v. **5**. Der Ungenannte, der auf dem Throne sitzt, ist nach seinen Attributen der 11, 2 ff. beschriebene. חסד, die liebevolle Gesinnung des Herrschers. || v. **6**. לא־כן nach Jer 8, 6; 23, 10. — בדיו wie Hi 11, 3 von verwegenem Gerede. || v. **7**. אשישים wie sonst überall in obiger Bedeutung; vgl. v. 8 f., wo vom auserlesenen Wein die Rede. Nach andern: Fundamente. Kir Hareseth = Kir Heres (v. 11) = Kir Moab s. z. 15, 1. || v. **8**. Hesbon s. z. 15, 4. Sibma oder Sebam Nu 32, 3. 38, einst dem Stamm Ruben zugeteilt Jos 13, 19, nach Hier. nur 500 Schritte von Hesbon entfernt. Die Herren der Völker sind obj., nicht subj. des הלם, das auf die Wirkung des starken Weines geht nach 28, 1. — Jaeser, nordwärts gelegen, nach Onom. 10 r. Meilen westl. von Rabbath Ammon. שרוקים die Trauben der שֹׂרֵקָה genannten Edelrebe. תעו mit zurückgezog. Acc. G § 75, A. 1. Das Meer ist zweifellos das tote, das die Westgrenze des Landes bildet wie die Wüste die östliche. Die unverwüstlichen Reben ziehen sich ums Meer herum und überschreiten es so. Auch an seinem westl. Ufer bei Engedi gab es geschätzten Wein (Hhl 1, 14). Vgl. übrigens zu Jer 48, 32. || v. **9**. Der Prophet will seine Thränen fließen lassen mit denen jener Städte. אריוך für אֲרַוֶּךָ von רוה pi. G § 75, A. 13. — Eleale z. 15, 4. — Das Hedad, Hurrah, der Ruf, womit die Keltertreter sich anfeuerten und den Takt angaben, hier wie Jer 48, 33 auf das Hurrah der räuberischen Feinde übertragen. קציר hier wie 18, 5 im Sinn des speziellern בציר, Weinlese. || v. **11**. המה dröhnen, rauschen wie eine berührte Laute (z. 5, 12). Was er schaut, greift dem Propheten unsanft in die Seele. Die viscera wie oft als Sitz des Mitgefühls. || v. **12** f. darstellen kultisch s. zu 1, 12 — sich abmühen, nämlich um ein Lebenszeichen und eine Hilfleistung von seinem Gott zu erlangen. Vgl. 1 K 18, 26 ff. und Jes 15, 2. — התפלל eig. s. betend ins Mittel legen für jemand oder eine Sache. || v. **13** leitet v. 14 als Nachwort ein, und bezeichnet das bisherige als מאז, in früherer Zeit gesprochen,

Inhalt von c. 15. 16: Das Orakel wider Moab. a) Der Überfall Moabs (c. 15); b) seine Huldigung an den großen Davididen (16, 1—5); c) nochmalige Schilderung der Nemesis für Moabs Hochmut (16, 6—12); d) Zeitbestimmung (v. 13 f.).

Ein ausführlicheres Orakel ergeht wider Moab, jenes den Israeliten einigermaßen stammverwandte, aber innerlich wie äußerlich gar entfremdete Volk, das mit ihnen fast zu allen Zeiten in Fehde gelebt hat, wozu die unsichern Eigentums- und Herrschaftsverhältnisse jenseits des Jordans immer wieder Anlaß gaben. In Rubens und sogar Gads Gebiet blieben wohl von jeher Moabiter ansäßig. Die Unabhängigkeit aber dieses von den ersten israelitischen Königen unterworfenen und nachher dem nördlichen Reiche tributpflichtigen Stammes datierte von seinem König Mescha her (von ca. 900 v. Chr. an), nach 2 K 1, 1; 3, 4 f. und dessen 1868 aufgefundener Siegessäule. Sogar nördlich vom Arnon, dem alten Grenzfluß, entzog er ein ansehnliches Stück Land der israelitischen Oberhoheit. In der Folgezeit hatten sich die Moabiter noch mehr ausgebreitet, wie denn im vorliegenden Spruch auch Hesbon und Eleale in ihrem Besitz erscheinen, die dem Mescha noch nicht gehörten. Jerobeam II dürfte zwar seine Hoheit auch über dieses Land noch einmal hergestellt haben (2 K 14, 25). Allein bei dem raschen Niedergang seines Reiches nach seinem Tode haben die Moabiter stetig an Boden gewonnen. Dies war wohl insonderheit der Fall, als die Assyrer unter Tiglatpileser 734 einen guten Teil der transjordanischen Israeliten wegführten (2 K 15, 29; 1 Ch 5, 6. 26), ebenso unter Sargon bei der neuen Deportation, die den Fall Samarias 722 begleitete. Um so höher stieg die Selbstzuversicht und der verletzende Trotz der Moabiter, die aus allem Unglück des Volkes Gottes nur Gewinn zogen. Gegen diesen Hochmut kämpfen diese Sprüche (vgl. 25, 10), die um die Zeit jener ersten Deportation (unter Tiglatpil.) eingegeben sein und einige Zeit später (zwischen 722 und 701) den Zusatz 16, 13 f. erhalten haben mögen.

Jesaja sieht im Geiste das jetzt noch so selbstbewußte Moab in wilde Verzweiflung gebracht durch die vom Norden her eindringenden Feinde, welche, ungeachtet seines Flehens auf den Höhen, unaufhaltsam vordringen, sein üppiges Wein- und Weideland unter Blutvergießen verwüsten und seine stolzen Festen der Reihe nach brechen. Er hört das allgemeine Klagegeschrei, in das auch die bewaffneten Männer einstimmen und schaut aus dem ganzen Gebiete Moabs Scharen von Flüchtlingen, die mit ihren geretteten Habseligkeiten unter Weinen und Jammern südwärts bis nach Zoar und über den Weidenbach ins edomitische Gebiet wandern. Jene Feinde sind sichtlich die Assyrer, allein in diesem Überfall erschöpft sich Gottes strafende Macht nicht; er hält noch weitere solche Gerichte für Moab in Bereitschaft, und zwar noch schlimmere. Vgl. die entsprechende Steigerung der Drohung 14, 29. Dann werden schließlich die Moabiter in der Angst vor dem (assyr.) Löwen dem Herrscher auf Zion huldigen (16, 1 ff.). Ja, seinen Schutz werden die wehrlosen Moabitertöchter inbrünstig erflehen (16, 2—4), nachdem von Zion aus durch unsichtbare Hand der Feind, der ihr Land verwüstete, getilgt worden (16, 4). Denn das wird eine Herrschaft sein voller Huld und Gerechtigkeit, vor deren geistig sittlicher Überlegenheit die stolzesten sich beugen, um an ihrem Schutz und Segen teilzuhaben. So verflicht sich in das Bild der bevorstehenden Heimsuchung durch fremde Kriegsmacht das des schließlichen geistigen Triumphes des messianischen Israel über seine stolzen Nachbarn. Nach beiden Seiten brachte die Geschichte bald ein Vorspiel der Erfüllung, sofern das Schicksal der auch Moab beängstigenden Assyrer unter Sanherib ihm Achtung vor dem Gott Israels abnötigen mußte.

---

wobei an näher oder ferner liegende Vergangenheit gedacht sein kann. || v. **14**. Jahre eines Lohnarbeiters wie 21, 16, d. h. genau abgezählte Jahre, indem der Arbeiter nicht länger dient, als er es gerade schuldig ist. — מעט מז vgl. 10, 25.

16, 6 ff. hebt die Gerichtsdrohung noch einmal an, vom hochfahrenden Wesen und Gebaren Moabs ausgehend. Ja es ist dies offenbar ein ursprünglich selbständiger Spruch, den Jes. hier angereiht hat, und gänzlich verkehrt ist die Meinung mancher Neuern, es enthalte 16, 6 eine abweisende Antwort der Judäer auf das Hilfsgesuch der Moabiter 16, 3—4a, an welches dann noch v. 4b—5 unpassend angehängt werden muß. Wie wenig entspricht dann dem Vorausgegangenen die Elegie um Moabs Weinreben 16, 7 ff. und wie seltsam die Wiederholung von 15, 2 in 16, 12! — Die Nemesis für Moabs Hochmut wird darin bestehen, daß der Stolz und die Blüte seines Landes verwüstet wird, als deren Wahrzeichen sein köstlicher Weinstock steht. Kein Erntesegen und -jubel wird ihm beschieden sein. — v. 13 f. aber wird in einem später beigefügten Nachwort die Zeit, binnen welcher solches Gericht komme, auf 3 knapp bemessene Jahre angegeben, wie ja auch sonst solche Zeitbestimmungen bei Jesaja häufig sind (vgl. Einl. S. 7). An ernsten Demütigungen durch die Assyrer hat es in der That für Moab nicht gefehlt. Sein König Salman erscheint tributzahlend neben Ahas von Juda in einer Inschrift Tiglatpilesers (KAT^2 258) und wenn damals Moab noch glimpflich davon kam und sein Stolz durch Gileads und Ephraims Schicksal eher vermehrt wurde, so hat ihn ohne Zweifel nach der hier erhaltenen Weissagung bei den spätern Zügen der assyrischen Herrscher die Rache ereilt, wenn auch die näheren Begebenheiten unbekannt sind. Sanherib nennt den moabitischen König Kamosnabab unter denen, die seine Füße küßten (KAT^2 291); dieser scheint sich aber mehr oder weniger freiwillig diesem Joch gebeugt zu haben (KAT^2 305). Daß Jeremia c. 48 diese jesajanische Gerichtsweissagung wieder aufnimmt, zeigt, daß Gottes Abrechnung mit Moab damals nicht zu Ende kam. Im übrigen beachte man das zarte Mitgefühl mit dem durch eigene Schuld leidenden fremden Volk, das sich in diesem Orakel ausspricht, bes. 15, 5; 16, 9. 11. Seine eigenen Thränen mischt der Prophet in die der Moabiter, er trauert mit ihnen, ja lange vor ihnen um ihres Landes Herrlichkeit. Sein Wehe erschallt nicht bloß von seinen Lippen, sondern von den verwundeten Saiten seines tief getroffenen Herzens und hat darum elegisch innigen Klang. Wie wenig meinten diese Propheten, die Heiden seien nur dazu da, um den Streichen des zürnenden Gottes zu erliegen! Wie teilnehmend weiß sich Jesaja 16, 2 ff. in die Lage und Stimmung der verscheuchten Taubenschwärme Moabs zu versetzen und wie freut er sich, die gedemütigten zum heil- und segensvollen Thron des kommenden Sohnes Davids zu weisen!

Wider Damaskus-Israel c. 17.

17, 1Orakel über Damaskus. Siehe Damaskus wird abgethan, daß es
keine Stadt mehr, und es soll zum zerfallenen Trümmerhaufen werden. 2Verlassen
werden die Städte Aroer, fallen den Herden anheim, die lagern da ungestört. 3Und
schwinden muß die Burg aus Ephraim und das Königtum aus Damaskus,
und der Rest von Aram wird an Herrlichkeit gleich den Kindern Israel sein,
ist der Spruch Jahves der Heerscharen. 4Es wird aber an jenem Tage die

Zu Kap. 17.

v. **1.** מוּסָר von סוּר ho. Lieblingswort Jesajas, hier mit מִן, vgl. 1 K 15, 13. — מְעִי seltene Form zum Gleichklang mit מֵעִיר. || v. **2.** Auch hier Klangspiel der anlautenden ע (wie v. 3 מ) u. ערי mit Aroer. die Städte A. genet. appos. (G § 128, 2d), da es 2 Aroer gab, die hier in Betracht kommen können, eines östl. von Rabbath Ammon (Jos 13, 25) und eins am Arnon (Jos 12, 2). Der Name ist um seiner Bedeutung willen herausgegriffen: Bloßlegung (Jer 51, 58. Da seine Nennung immerhin auffällt, schlagen Lag., Bred. vor: עֲזֻבוֹת עָרֶיהָ עֲדֵי־עַד. Besser wäre appellat. Lesung u. Deutung von ערער. Vgl. Dillm. — Das ungestörte Lagern wie Hi 11, 19 ausgedrückt; vgl. Zeph 3, 13. || v. **3.** Die Burg ist Samaria selbst. — Der Rest von A. ist gegen die Accente mit dem folgenden zu verbinden. Was in einem Land wie im andern von der Herrlichkeit noch übrig bleibt, ist ein kümmerlicher Rest. || v. **4** vgl.

Herrlichkeit Jakobs dürftig sein und die Fettigkeit seines Fleisches abmagern. [5]Und es wird sein wie wenn ein Schnitter das Korn umfaßt und sein Arm Ähren absichelt, und wird sein wie wenn einer Ähren liest im Rephaiterthale. [6]Und zurückbleibt in ihm eine Nachlese wie beim Olivenklopfen: zwei, drei Beeren zu oberst im Wipfel, vier, fünf in des* Fruchtbaumes Gezweigen, ist der Spruch Jahves, des Gottes Israels. [7]An jenem Tage wird der Mensch auf Den schauen, der ihn gemacht und seine Augen werden auf den Heiligen Israels blicken, [8]und nicht wird er hinschauen nach den Altären, dem Machwerk seiner Hände, und das, was seine Finger bereitet, nicht ansehen, die Ascheren samt den Sonnensäulen. [9]An jenem Tage werden seine Trutzstädte sein wie die Ruinen der Heviter* und der Amoriter*, die sie verlassen haben aus Furcht vor den Söhnen Israels, und es wird Einöde sein. [10]Denn vergessen hast du des Gottes deines Heils und des Felsen deines Trutzes nicht gedacht. Deswegen legtest du lustvolle Pflanzungen an und besätest sie mit ausländischen Reben. [11]Am Tage, da du pflanztest, umzäuntest du es, und am Morgen brachtest du deine Saat zur Blüte, einen Haufen der Ernte am Tag des Leidens und böser Pein!

17, [12]Wehe, ein Gebrause vieler Völker, wie Meeresbrausen so brausen sie! Und ein Geräusch von Völkerschaften, gleich dem Rauschen mächtiger Wasser rauschen sie! [13]Völker, gleich dem Lärm vieler Wasser lärmen sie; aber er beschilt ihn, und er flieht fernhin und wird gejagt gleich wie Spreu auf den Bergen vor dem Wind und wie ein Wirbel vor dem Sturme her. [14]Zur Zeit des Abends, siehe da ist Schrecken; ehe es Morgen wird, ist er nicht mehr. Dies der Teil derer, die uns ausrauben und das Los für sie, die uns plündern.

Inhalt von c. 17: Gericht über Damaskus und Israel: a) das Schicksal der beiden Verbündeten v. 1—6; b) der Grund des Unglücks Israels v. 7—11; c) die Rache am Verwüster Israels v. 12—14.

---

umgekehrt 10, 27. || v. **5.** קָצִיר aktives קָטִיל = קֹצֵר. Das Bild bedeutet, daß die große Masse abgemäht wird und nur einzelne übrig bleiben, wie sie bei der Nachlese angetroffen werden, was v. 6 bestätigt. Das Rephaiterthal südwestlich von Jerusalem (Jos 15, 8) war reich an Kornfeldern. || v. **6.** בו geht auf Jakob. — Die Oliven wurden mit einem Stock heruntergeschlagen (נקף), wobei einzelne Beeren stehen blieben für allfällige Nachlese; ebenso wird's in Jakob aussehen. Lies: בִּסְעִפֵּי הַפֹּרִיָּה. Der Ausdr. erinnert an Gn 49, 22 und spielt wie dort auf den Namen Ephraim an. Diesem volkreichen Stamme wird's vorab so gehen. || v. 8. Betr. die Altäre setzte man ein falsches Vertrauen teils auf ihre Menge (Hos 8, 11), teils auf ihre den heidnischen Kulten nachgeahmte Form u. Aufrüstung (vgl. 2 K 16, 10 ff. damaszenischer Altar des Ahas!), wozu göttlich verehrte Symbole gehörten, die doch Menschenwerk: die Ascheren, d. h. symbol. bildl. Darstellungen der Göttin Aschera oder Astarte. — Die Sonnensäulen sind entsprechende Embleme des בַּעַל חַמָּן (bei den Phöniziern gewöhnl. Benennung) „Glutbaal", d. h. des Baal als Sonnengottes. || v. **9.** עזובת vgl. 6, 12. Richtig haben LXX gelesen החוי והאמרי (doch beide Namen umstellend) die verlassenen Ruinenstätten der Heviter u. Amoriter, statt „des Busches und des Gipfels". || v. **10.** Die lustreichen Pflanzungen spielen auf Orte des heidnischen Naturdienstes an (vgl. 1, 29), welcher ein fremdes Gewächs in Jerusalem war, aber da um so üppiger und rascher aufschoß. || v. **11.** שׂוג = סוג, pilp. umzäunen. Ephraim hielt dieses heidnische Unwesen sorgsamer Pflege und Verwahrung wert. Wurde es doch von den Regierungen direkt begünstigt. So blühte es denn auch alsbald (am Morgen schon, über Nacht) üppig auf, nachdem es kaum gesäet war. Das gibt einen Haufen der Ernte, reichliche Ernte am Schmerzenstage. נחלה (part. ni. v. חלה), s. v. a. מכה נ׳ Jer 10, 19; 14, 17; 30, 12. Andere weniger passend נֵד = נָד es fliehet die Ernte. || v. **12** f. Das brausende Wogen der wilden Wasser des unübersehbaren assyrischen Heeres (8, 7 f.) ist malerisch durch den unaufhörlichen Klang der Worte geschildert. שׁאה ni. || v. **13.** גלגל Wirbel, hier des Staubes.

Dieses Orakel ist älter als 14, 28 ff. und wohl auch als c. 15. 16. Denn es stammt aus der Zeit des syro-ephraimitischen Bündnisses und Krieges kurz vor dem Erscheinen Tiglatpilesers. Nur bei v. 12—14 kann darüber ein Zweifel bestehen, doch ist die Lostrennung dieses innerlich wohl verbundenen Teiles nicht gerechtfertigt. — Den beiden verbündeten Hauptstädten wird der Fall, ihren Ländern Verödung angesagt; nur eine spärliche Nachlese bleibt insonderheit von dem zahlreichen Volke Israel-Jakob, unter welchem Namen übrigens Jesaja wie gewöhnlich das Gesamtvolk zusammenfaßt, das für ihn Eine moralische Größe und auch der gleichen Sünden teilhaft ist. Auf Ephraim ist hier freilich der Blick vorab gerichtet, sowohl v. 5 f. bei der Beschreibung des Gerichtszustandes als v. 8—11 bei der des Vergehens. Hat doch dieses Reich von jeher sich des Abfalls von dem wahren Gott schuldig gemacht und abgöttisches Wesen auf seinen Boden verpflanzt, indem es phönizische und syrische Kulte begünstigte, welche hier gleich ausländischem Gewächs üppig aufschossen, und eben jetzt auch politisch mit den Fremden Brüderschaft geschlossen, daher es in ihr Gericht mit hineingezogen wird. Dieselben Vorwürfe treffen aber auch Juda. S. u. 8, 5—10. Die Erfüllung dieser Sprüche durch Tiglatpileser s. u. c. 7 S. 37 f.

Seinen Abschluß findet der Spruch erst in v. 12—14, wo er sich tröstlich gegen die heidnische Weltmacht zurückwendet. Daß diese Worte wirklich dazu gehören und Jesaja somit schon damals, als die Assyrer Israels Boden noch nicht betreten hatten, auch ihre Demütigung durch Jahve voraussagte, bestätigt ein Blick auf den verwandten Spruch 8, 7—10. So fehlt auch diesem Orakel nicht der tröstliche Blick auf die Niederlage des trotzigen Eroberers im Lande des Herrn (vgl. 14, 32; 16, 4). Über Nacht wird seine Macht gebrochen und er wird flüchtig, so daß schließlich der Herr allein triumphiert, wenn auch sein Volk durch eigene Schuld den Feinden zunächst erliegen muß. Die Erfüllung dieses Schlusses s. 37, 36 f.

Ueber Aethiopien c. 18.

18, [1]Wehe über das Land zwiegeflügelten Geschwirrs, das jenseits der
Ströme von Kusch! [2]Das da Boten zu Meer entsendet und auf Schilfnachen über
die Wasserfläche! Eilet, hurtige Boten, zum Volk, das langgestreckt und glänzend,
zum Volke, das gefürchtet ist von ihm aus fernehin, dem Volke strammen Befehls

---

Zu Kap. 18.

v. 1. Land des z. Geschwirrs, symbol. Bezeichnung f. Äthiopien-Kusch, in den Keilschriften Miluchi-Meroe (s. dagegen 43, 3), südlich von Ägypten, von den Flüssen Nil, Astapus und Astaboras begrenzt, daher in der That von Palästina aus jenseits derselben gelegen. Dieses Königreich hatte damals auch Oberägypten an sich gerissen und suchte um die Wette mit Assyrien auch über Unterägypten seine Oberhoheit zu behaupten und bis nach Asien hinüberzugreifen, wo es mit jenem sofort in Konflikt kam. — צלצל verschieden erklärt, nach manchen: Doppelschatten zweier Seiten, weil zwischen den Wendekreisen je nach der Jahreszeit der Schatten nach Süd oder Nord fällt (*ἀμφίσκιος* Strabo 2 p. 133); besser nach Dt 28, 42 (צ׳ = Grille) Geschwirr, Anspielung auf die vielen Insektenschwärme des Landes, zugleich aber auch auf dessen hurtige, im Fluge das Land überziehende Krieger nach Analogie von 7, 18. || v. 2. Auf ihren leichten Kähnen fahren sie den Nil hinunter. ים wie 19, 5. Die Ägypter selber nennen den Nil so, wie Homer *ὠκεανός*. Vgl. Diod. 1, 19 u. das arab. baḥr. Diese Boten sind vom Delta aus offenbar auch nach Jerusalem gekommen, wo ihnen der Proph. die folgende Botschaft an ihre Heimat zuruft. — גמא (ägypt. Wort) die Papyrusstaude, aus deren Rinde wie Schreibstoff, so auch die leichtesten Kähne geflochten wurden (vgl. Hi 8, 11; 9, 26). — מורט für מְמֹרָט (G § 52, 2, A. 6) geglättet, glänzend, geht auf die Hautfarbe. Vgl. Herod. 3, 20. 114, wo die Äthiopen *μέγιστοι καὶ κάλλιστοι ἀνθρώπων πάντων* heißen. — מן הוא (nachdrücklicher als מִמֶּנּוּ) räumlich, nicht zeitlich zu fassen, von ihm aus, d. h. da, wo es ist und darüber hinaus wird es gefürchtet. Dillm. faßt מן = מֵאֲשֶׁר (Dt 33, 11); Bred. dagegen מן הוא adverbiell „von da ab" (vgl. מִזֶּה). — קו־קו nach 28, 10. 13,

und herrischen Tritts, dem Ströme sein Land durchschneiden. [3]Alle Weltbewohner
und Erdenbürger sollen aufschauen, wie wenn man Panier erhebt auf den Bergen,
und horchen, wie wenn man in die Posaune stößt. [4]Denn so hat Jahve zu mir
gesprochen: Ruhig will ich zusehen an meiner Stätte, wenns glühend heiß ist beim
Sonnenschein, wenn die Wolke taut bei warmer Erntezeit. [5]Denn grade vor der
Ernte, wenn die Blüte vorüber und zur reifenden Traube wird die Blume, da
haut er die Rebschosse ab mit Winzerhippen und die Ranken reißt er weg, zerhaut
sie. [6]Überlassen werden sie allzumal den Geiern der Berge und dem Getier der
Erde, und des Sommers sind darüber die Geier, und jegliches Getier der Erde
überwintert darauf. [7]Zu selbiger Zeit wird Weihgeschenk dargebracht dem Jahve
der Heerscharen vom Volk, das langgestreckt und glänzend, und vom Volke, das
gefürchtet ist von ihm aus fernehin, dem Volke strammen Befehls und herrischen
Tritts, dem Ströme sein Land durchschneiden, — nach der Stätte des Namens
Jahves der Heerscharen, dem Berge Zion.

Die drei Orakel über Äthiopien (c. 18), Ägypten (c. 19) und diese beiden Reiche zusammen (c. 20) gehören in die Zeit Sargons, der nach Samarias Fall mit der ägyptisch-äthiopischen Großmacht sich maß, 720 den äthiopischen Herrscher Ägyptens Schabak (Sebe vgl. z. 2 K 17, 4) bei Raphia, südlich von Gaza, besiegte und auch weiterhin seine Herrschaft über Ägypten auszudehnen strebte, zu welchem Ende er Philistäa mit Nachdruck besetzte und behauptete. Näher datiert ist nur 20, 1 ins Jahr 711; die beiden andern Orakel mögen etwas älter sein, doch lassen sie sich auch in Sanheribs Zeit datieren.

c. 18 wendet sich an Äthiopien, dessen Könige, seit einigen Jahrzehnten in Ägypten eingedrungen, im obern Teil des Landes, Pathros mit der Hauptstadt Theben bleibend herrschten (König Schabak, später Thirhaka, 37, 9, vielleicht ursprünglich oberägyptischen Ursprungs, jedenfalls aber als Äthioper angesehen), während in Unterägypten ihre Anerkennung noch schwankte und einheimische Kleinkönige sich um den Vorrang stritten. Gesandte jenes Reiches am obern Nil waren nach Jerusalem gekommen mit ähnlichem Zweck wie die philistäischen 14, 32, und ihr Erscheinen veranlaßte den vorliegenden Spruch. Diese Äthiopen erscheinen nach den Zeugnissen der Geschichte wie nach der Schilderung des Propheten als ein rauhes, aber frisches, kraft- und hoffnungsvolles Volk im Gegensatz zu den nachgerade erschlafften und verweichlichten Ägyptern. Es verhält sich aber durchaus nicht so, daß sie c. 18 als Ver-

---

eig. Meßschnur, dann von diktatorischem Befehl; einen solchen läßt es auf den anderen folgen. Dieser Zug zeigt, daß diese Fremdlinge in Jerus. anspruchsvoll und mit bestimmten Forderungen aufgetreten sind. מבוסה eigentl. Niedertretung. Äthiopien war seit König Pianchi ca. 766 Erobervolk geworden. — בזא (nur hier und v. 7 zum Anklang an מבוסה) eig. spalten. Vgl. das „Zerschneiden" Ägyptens durch Kanäle Herod. 2, 108. Diese Ströme geben dem Lande seine ganze Physiognomie. || v. 4. כחם temporal wie Gn 18, 1. — עָב constr. wie עַב. || v. 5. קציר wie 16, 9. Vor der Ernte, vor der Lesezeit, d. h. ehe noch die Reife wird eingetreten sein. — התַז für הֵתַז in pausa G § 29, 4, A. von תזז abschlagen oder abhauen, rabbin. תִּיז. || v. 6. קיץ und חָרַף hier denom. von קַיִץ und חֹרֶף. Die Verteilung auf Jahreszeiten ist übrigens nicht naturgeschichtlich, sondern oratorisch zu verstehen. Der Vers zeigt, daß die Verwüstung des (assyr.) Weinbergs v. 5, der so reiche Frucht verhieß, da die Witterung das Reifen seiner Trauben so sehr begünstigte, als ein Blutbad gemeint war, wovon ein ungeheures Leichenfeld bleibt. Etwas anders erscheint ein solches Blutbad Jo 4, 13 unter dem Bild einer eigentlichen Weinlese. || v. 7. שַׁי Weihe- und Huldigungsgeschenk wie Ps 68, 30. — מעם determiniert das erste עם, wofür besser מֵעַם zu lesen (LXX, Vulg., Tharg.). Andere fassen im ersten Glied das Volk selbst als Weihegabe, wie Zeph 3, 10 dieselbe in Menschen (Israeliten) besteht, die freilich dort von anderen (Äthiopen) gebracht werden. Zur Sache vgl. Ps 68, 32.

bündete Judas gegen Assur gefeiert würden, von denen sich der Prophet etwa bis zum Falle Asdods (ganz gegen seine Grundsätze 20, 5; 30; 31!) viel versprochen hätte. Umgekehrt ruft er auch über dieses Volk 18, 1 ein nicht abzuschwächendes Wehe! Er erwartet ihre Ängstigung und Demütigung durch die Assyrer. Daß sie durch diese in arge Not geraten, ist die Vorbedingung zu der Wandelung, welche sich in ihrem selbstherrlichen Wesen infolge der Gerichtsthat Jahves an Assur vollzieht, analog wie bei Moab 16, 1 ff., und die sich darin äußern wird, daß das trotzige und gefürchtete Volk demütig seine Weihegaben zum Heiligtum von Jerusalem bringen wird. Die poetische Beschreibung und Umschreibung dieses Volkes und Landes Kusch ist feierlich und bedeutsam. Es heißt ein Volk, das seine Legaten zu Wasser überallhin sendet, soweit der Nil reicht, also bis ins Delta, von wo sie jetzt wohl zum erstenmal auch nach Jerusalem gekommen sind, um sich Judas als eines Vorwerks gegen den Feind zu bedienen. Diese stolzen, schlank gewachsenen, durch ihre Schönheit imponierenden Fremdlinge wird man wiedersehen als Knechte Jahves! Der Prophet gibt ihnen, durch ihr Erscheinen zum vorliegenden Spruch veranlaßt, einen Auftrag mit: sie sollen zu ihrem Volke fahren und seine Aufmerksamkeit vorbereiten. Denn es steht ein Moment bevor, der in der ganzen Welt Aufsehen machen wird und soll (v. 3): Wenn der Herr lange genug gewartet hat, bis die Ernte der Assyrer, welche sein Volk zertreten, nahezu reif geworden, wird er selber blutiges Sichelfest halten, und sich damit als den wahren Herrn der Weltgeschichte beweisen. Schön malt v. 4. 5, wie Jahve beim Wachsen des feindlichen Übermuts scheinbar unthätig zuschaut: er ist dem Landmann gleich, der sich nur freut, wenn Sonnenschein und Tau die Ernte zeitigen, und die Stunde des Schneidens ruhig abwartet — er weiß, wann es Zeit dazu ist. Das Gericht aber wird der Art sein, daß auch das ferne Äthiopien Ihm seine Huldigung nicht versagen wird. Auch hier tritt der göttliche Missionsplan, dem die Katastrophen der Weltgeschichte schließlich dienen müssen, schön zu tage. Ein Vorspiel der **Erfüllung** s. 2 Ch 32, 23; doch erschöpft sich der Spruch in jenen Huldigungen nicht. „Wer an Nachweisungen der Erfüllung solcher Weissagungen in der späteren Geschichte Wohlgefallen hat, kann diese in Apg 8, 26 ff. und noch mehr in dem Umstande finden, daß Habessinien noch heutzutage der einzige größere christliche Staat des Orients ist" (**Gesenius**). Die endgültige Erfüllung aber gehört zu der von Jes 2, 2 ff.

Ueber Aegypten c. 19.

19, [1]Orakel über Ägypten. Siehe Jahve fährt daher auf rascher Wolke und kommt nach Ägypten, und es wanken Ägyptens Abgötter vor ihm und das Herz Ägyptens zerschmilzt in seinem Innern. [2]Und ich reize Ägypten wider Ägypten auf, daß sie sich bekämpfen, jeder seinen Bruder und jeder seinen Genossen, Stadt gegen Stadt, Königreich gegen Königreich. [3]Und ausgeleert wird der Geist Ägyptens in seinem Innern und seinen Ratschlag will ich verwirren, und sie werden die

Zu Kap. 19.

v. **1.** Auf r. **Wolke**, vgl. den Cherub Ps 18, 11. Er fährt zur Bethätigung seiner Gerichtsenergie am Land und an seinen Götzen (s. z. 2, 8) wie einst (Ex 12, 12). || v. **2.** Gott reizt (9, 10) die Ägypter wider einander auf. Das untere Ägypten war damals in eine Anzahl kleiner Königreiche zerfallen, die in Städten wie Tanis, Memphis, Sais u. s. w. ihre Mittelpunkte hatten, nur zeitweilig die Oberhoheit eines Pharao anerkannten und durch ihre Zerwürfnisse das Eindringen der Äthiopen und Assyrer erleichterten. Erst Psametich I. (666) vereinigte wieder das ganze Reich unter strammer Herrschaft (**Maspero** S. 376 f.). || v. **3.** Der **Geist** hier als Intelligenz gemeint (vgl. 11, 2), wird völlig **ausgeleert** (vgl. Jer 19, 7), daß nichts mehr vorhanden. בלע z. 3, 12. אטים Murmler, von אטט, nach dem Arab. murren, knurren (vom Magen, vom neuen Sattel u. s. w.), erinnert an die Bauchredner, deren Töne für dämonische Stimmen angesehen wurden. Siehe sonst zu

Abgötter befragen und die Murmler und die Totengeister und die Schicksals-
kundigen. [4]Und ich will Ägypten in die Hand eines harten Gebieters überliefern
und ein strenger König soll über sie herrschen, ist der Spruch des Allherrn,
Jahve der Heerscharen. [5]Und die Wasser werden versiegen aus dem Meer
und der Strom wird verdorren und vertrocknen. [6]Und die Ströme werden Ge-
stank verbreiten, es werden schmächtig und trocknen aus die Kanäle Ägyptens,
Rohr und Schilf welken hin. [7]Die Gefilde am Nil, an der Mündung des Nils,
und jegliches Saatfeld des Nils verdorret, schwindet hin und ist nicht mehr.
[8]Da klagen die Fischer, und traurig sind alle, welche die Angel werfen in den
Nilstrom, und die das Netz ausspannen über die Wasserfläche, verschmachten.
[9]Und zu schanden sind, die am gehechelten Flachs arbeiten und die, die da
Weißzeug weben. [10]Und die Landespfeiler sind zerknirscht und all die Lohn-
arbeiter seelenbekümmert. [11]Traun, Narren sind die Fürsten von Zoan, die
Weisesten der Berater des Pharao, der Ratschlag ist verdummt; wie wollt ihr
denn zum Pharao sagen: „Ein Sohn der Weisen bin ich, ein Sohn der Könige
von vormals"! [12]Wo sind sie doch nur, deine Weisen? So mögen sie dir an-
sagen und erkennen, was Jahve der Heerscharen geratschlagt hat über Ägypten.
[13]Zu Narren geworden sind die Fürsten von Zoan, betrogen haben sich die Fürsten
von Noph, und irregeführt haben Ägypten, die der Eckstein sind seiner Stämme.
[14]Jahve hat darinnen einen Schwindelgeist gebraut, daß sie Ägypten irreleiteten

8, 19. || v. 4. סכר s. v. a. סגר pi. u. hi. || v. 5. ים vom Nil wie 18, 2. נשתו entweder ni. v. שתת, oder besser nach Jer 51, 30: ni. v. נשת. Der Vers berührt sich ähnl. mit dem Wortlaut von Hi 14, 11 wie Jes 17, 2 mit Hi 11, 19. Das Verwandtschaftsverhältnis ist aber nicht so klar, daß darauf ein Schluß auf die Abfassungszeit jenes Buchs zu bauen wäre. — Vgl. auch die Prahlerei Sanheribs Jes 37, 25. || v. 6. Das hi. האזניחו wohl aus einem nomen אֶזְנָה, stinkend, gebildet. מצור wie 2 K 19, 24; wahrscheinlich geht der sing. auf Unterägypten. || v. 7. ערות (nur hier, sing. עָרָה nackter, freier Platz) geht auf die Wiesen, die an der Mündung des Flusses am üppigsten. — מזרע (nur hier), besätes Stück Land. Ägypten war selbst für das Ausland eine Kornkammer (23, 3). || v. 9. Wie Ägyptens Fluß sehr fischreich war (Herod. 2, 93), so brachte das Land, soweit es vom Fluß befruchtet wurde, stets eine Menge Flachs (und Baumwolle) hervor, der mit hölzernen Kämmen gehechelt u. zu Stoff verarbeitet wurde, womit sich vorab die Priester kleideten. — שריקות faßt Del. als acc. der Weise: mittelst wiederholter sorgsamer Kämmungen. — חורי (G § 87, 1 c) umfaßt allgemeiner das Weißzeug, bes. auch die Baumwolle, die als weiße äth. harîr heißt; vgl. arab. ḥarîr, weiße Seide. || v. 10. Die Pfeiler Ägyptens (nur plur. vom sing. שָׁת) sind seine Fürsten (v. 13 Eckstein genannt), zu welcher obersten Klasse die geringste tritt, um alle einzuschließen, wie v. 15. — LXX, Syr. lasen עשׂי שֵׂכָר, was Klosterm., Bred. vorziehen, welche dann den Bereitern des Gerstenbiers (Herod. 2, 77) die Trinker vorausschicken: שְׁתִיָּה (?). אגמי traurig nur hier, sing. אָגֵם. || v. 11. Zoan, äg. Taan, heute Ruinenstätte Ṣân = Tanis (Nu 13, 22), die im untersten Ägypten gelegene Hauptstadt der Hyksos und mancher Herrscher des neuen Reichs, war auch jetzt der Sitz eines Pharao (s. über den Titel z. Gn 12, 15), der sich als Nachfolger der alten Könige geben wollte, aber nur noch einen Schatten der einstigen Macht besaß, und dessen Minister ebensowenig von der altberühmten Staatsweisheit der einstigen geerbt hatten, obwohl sie sich königlicher Abkunft rühmten. „Zum Ahnenstolz jener Geschlechter s. Herod. 2, 141 ff. und über den Ruf der äg. Weisheit im Altertum s. 1 K 5, 10; Herod. 2, 77. 160." Dillm. || v. 13. Noph = Memphis s. z. Jer 2, 16. — פִּנָּה Ecke, Eckstein (vgl. 28, 16), die moralischen Hauptstützen (ähnl. Bild wie v. 10) seiner Stämme, d. h. ägyptisch der Gaue (Tharg.), aus welchen das Reich erwachsen u. in welche es jetzt wieder zerfallen war (nicht: Kasten, gegen Del.). || v. 14. Wie einen Taumeltrank mischte der Herr im Innern des Landes (als dem Gefäß) einen Geist des Schwindels (nomen nur hier v. עָוָה drehen). Näher sind als das Gefäß desselben die weisen Priester und Staatsmänner zu denken, welche subj. v. והתעו. Die Opfer dieser Mißleitung sind nun die Ägypter überhaupt, die infolge jenes Trankes rat- und haltlos im

in all seinem Werk, gleichwie ein Trunkener umhertaumelt in seinem Gespei. [15]Und
so gibts für Ägypten keine That, die da vollbrächten Kopf und Schwanz, Palm-
zweig und Binse.

19, [16]An jenem Tage werden die Ägypter Weibern gleich sein und zittern
und beben vor dem Schwung der Hand Jahves der Heerscharen, die er wider
sie schwingt. [17]Und das Land Judas wird für Ägypten zum Schrecken sein; so
oft man seiner vor ihm erwähnt, wird es erbeben von wegen des Ratschlusses
Jahves, den er darüber planet. || [18]An jenem Tage werden fünf Städte sein im
Land Ägypten, die Kanaans Sprache reden und zu Jahve der Heerscharen
schwören — Ir-ha-Heres wird deren eine heißen. [19]An jenem Tage wird
ein Altar für Jahve stehen im Innern des Landes Ägypten und ein Obelisk
an seiner Grenze für Jahve; [20]und die werden sein zum Zeichen und zum Zeugen
für Jahve der Heerscharen in Ägyptenland. Wenn sie werden zu Jahve schreien
vor Bedrängern, wird er ihnen einen Befreier senden und einen Streiter, der
sie rette. [21]Da gibt sich Jahve den Ägyptern zu erkennen, und es erkennen die
Ägypter Jahve an jenem Tage, und sie dienen mit Schlachtopfer und Speisopfer
und geloben Jahven Gelübde und entrichten sie. [22]Und es schlägt Jahve Ägypten,
so daß er schlägt und heilt, und kehren sie wieder zu Jahve, so läßt er sich für
sie erbitten und heilet sie. [23]An jenem Tage wird eine Heerstraße von Ägypten
nach Assur gehen, und es kehrt Assur bei Ägypten und Ägypten bei Assur ein, und
dienen werden Ägypten samt Assur. [24]An jenem Tage wird Israel das Dritte
sein zu Ägypten und Assur, ein Segen inmitten der Erde, [25]so daß Jahve der
Heerscharen es segnet, indem er spricht: Gesegnet du mein Volk, Ägypten,
und meiner Hände Werk, Assur! und mein Erbland, Israel!

---

eigenen Schmutz umhertaumeln; vgl. 28, 7. || v. **15.** Auch sind sie (hoch und niedrig) infolge dessen aller Thatkraft beraubt. Der Satz sagt entweder, daß überhaupt niemand mehr etwas wirksames thut, oder daß nichts von allen, Hohen u. Niedrigen, gemeinsam und deshalb ersprießlich gethan wird. || v. **17.** חגא aram. Schreibweise für חגה (v. חגג aufhüpfen, hier vor Schrecken). Die bloße Nennung des Landes Juda, welche dessen Gott in Erinnerung bringt, erschreckt sie, weil sie Jahves Hand so schwer erfahren haben, was einstweilen noch in Gottes Ratschluß liegt. || v. **18.** Kanaans Sprache, d. h. die hebräische. — נשבע לְ vgl. Zeph 1, 5, sich jemandem beim Schwur zu eigen geben, sich dadurch, daß man bei ihm schwört, als ihm zugehörig zu erkennen geben; etwas anders 2 Ch 15, 14, jemandem Treue schwören. — הֶרֶס Niederreißung, muß auf einen Stadtnamen anspielen, und zwar wohl auf עִיר הַחֶרֶס, die „Sonnenstadt“ (wie einige Codd. lesen) = Heliopolis, bibl. בית שמש (Jer 43, 13), gewöhnlich ägypt. On (Gn 41, 45), welchen Namen Ez 30, 17 ähnl. in Aven umlautet. Die jesajan. Umlautung verkündet die bevorstehende Zerstörung der jetzigen Herrlichkeit; s. z. Jer 43, 13. — LXX lasen עִיר הַצֶּדֶק (v. Bred. verteidigt), wohl zu Ehren des vom Hohenpriester Onias im Gau dieser Stadt zu Leontopolis, und zwar mit Berufung auf die Weissagung Jes 19, 19 gebauten jüd. Tempels. S. Jos. Alt. 13, 3, 1—3; Jüd. Kr. 7, 10, 2. 3. Manche halten die 4 letzten Worte des Vs. für eine Glosse. || v. **19.** Ein Obelisk, in ägypt. Stil, wie sie bes. in Heliopolis zu sehen waren, aber die Ehre Jahves verkündend. || v. **20.** Der Altar wird zum Zeichen, der Obelisk zum Zeugen sein für den Herrn || v. **21.** עבד kultisch mit acc. des Opfers auch Ex 10, 26. — Sie thun Gelübde und entrichten sie, zum Zeichen, daß sie erhört worden. || v. **23.** עבדו (plur.!) im selben Sinn wie v. 21. Der, dem sie dienen, kann im Zusammenhang nur Jahve sein. Verkehrt faßten die Verss. und Hitz. את als nota acc. || v. **24.** ein Segen wie Gn 12, 2 f., d. h. Mittler des göttl. Segens. „Eine Rückbeziehung auf Gn 12, 2 f. ist hier kaum zu verkennen“. Dillm. Vgl. die patriarchal. Verheißungen Gn 22, 18; 26, 4 u. s. w. || v. **25.** ברכו. Das suff. geht auf Israel, in dessen Segnung Gott diese Völker einschließt, indem er auf sie sonstige Prädikate Israels verteilt. Sonst müßte man das suff. distributiv nehmen, „segnet es“ = ein jedes. Ägypten erhält einen bisherigen Ehrennamen Israels (Hos 2, 3); Assur heißt Werk der Hände Jahves, als ein mit väterlicher Sorgfalt von ihm

Inhalt von c. 19: Jahves Ratschluß über Ägypten: 1) die strafende Heimsuchung dieses Landes v. 1—15; 2) die heilvolle Wirkung v. 16—25: a) der heilsame Schrecken v. 16 f.; b) die Erstlinge Ägyptens v. 18; c) die Anerkennung Jahves in Ägypten v. 19—22; d) brüderliches Verhältnis der Weltmächte im Dienste Jahves v. 23—25.

Dieser Spruch, ungefähr um dieselbe Zeit gesprochen wie c. 18 (s. dort), ergeht an Unterägypten, das damals der begehrte Preis des Wettstreites zwischen Äthiopien und Assyrien war und nur einen Schatten seiner einstigen Macht bewahrt hatte, immerhin momentan einer gewissen Freiheit oder Herrenlosigkeit sich erfreute, indem die äthiopische Macht durch Schabaks Niederlage für einmal gebrochen, die Assyrer aber anderweitig beschäftigt waren. Jesaja weissagt diesem Ägypten eine Reihe schlimmer Widerfahrnisse, die es Schlag auf Schlag treffen werden, da Jahve, wie einst unter Mose, Gericht an ihm üben will. Wohin aber Gottes Ratschluß ziele, sagt v. 16—25, ohne welchen Abschnitt das jesajanische Orakel ein Torso wäre (s. unten z. v. 25): Er will Ägypten zur Anerkennung seiner Majestät nötigen, die sich schrittweise Bahn brechen wird, bis sie sich zum Heil für das Land und die ganze Welt vollendet.

19, 1—15. Die Plagen, mit denen diesmal Jahve über das uralte Pharaonenreich hereinbricht, um seine Götter zu stürzen und die Herrschaft an sich zu nehmen, sind zunächst politische Kämpfe im Innern des Landes (s. oben z. v. 2), wobei die völlige Ratlosigkeit des von seinen Göttern im Stich gelassenen (v. 3) Volkes zu tage kommt und die Wirren des Bürgerkrieges schließlich mit der Errichtung einer strengen Königsherrschaft enden (v. 4). Daß eine ausländische (assyrische) damit gemeint sei, ist durch nichts angedeutet; der Nachdruck liegt darauf, daß die zahlreichen Gaukönige und Hauptstädte, sowie das dem harten Pharaonenjoch entwachsene Volk sich wieder unter dem Szepter eines solchen Despoten beugen müssen. Dies geschah bald genug unter Thirhaka, dem Äthiopenfürsten (694—688), noch augenfälliger aber unter Psametich I. (von 666 an), welcher der Kleinstaaterei ein Ende machte und durch griechische Soldtruppen eine Alleinherrschaft behauptete, die unter seinen Nachfolgern noch drückender wurde. Er selber hat zwar glänzend regiert im alten Stil der Pharaonen, aber doch durch rücksichtslose Einführung fremder Bevölkerung und Verdrängung der einheimischen die Zersetzung des ägyptischen Wesens befördert. — Allein bei dieser schlimmen politischen Aussicht bleibt es nicht. Der Herr will auch den unerschöpflichen Reichtum des Landes untergraben, indem er den Nil, die Quelle seines ausgiebigen Feldbaues und seiner blühenden Industrie, trocken legt (v. 5—9), welche Drohung sich partiell schon frühe im Zusammenhang mit dem Aufhören einer gleichmäßigen Regierung, in größerem Umfang aber im Laufe der Jahrhunderte verwirklichte. Wie kopflos und ohnmächtig stehen gegenüber dem Plane Jahves, den sie nicht kennen, die jetzigen Fürsten und Weisen des Landes da, deren Weisheit — durch Gottes Verhängnis selber eine Plage — ein Irr- und Wirrgeist ist, der das ganze Land immer tiefer herunterbringt, indem Regenten und Unterthanen es zu keiner einheitlichen That mehr bringen, sondern planlos einander hindern und verderben!

19, 16—25. An jenem Tage, d. h. zu jener Zeit, wo sie die oben genannten Schläge des Herrn spüren, wird sich der Ägypter zunächst eine unsägliche Panik bemächtigen, wie einst zur Zeit Moses, so daß die bloße Nennung des Namens Jahves,

bereitetes Volk (vgl. 64, 7). Israel heißt Gottes Erbland, sein Stammsitz auf Erden (Dt 4, 20). — Während 19, 1—15 so ausgeprägt jesajanischen Stil hat, daß die vereinzelten kritischen Angriffe auf diesen Abschnitt gar zu willkürlich erscheinen, glauben manche v. 16—25 mit mehr Recht Jes. absprechen zu dürfen. Allein die von Hitzig u. a. hiefür angerufenen Gründe sind nicht stichhaltig. S. deren Widerlegung bes. bei Knob. u. Dillm.

ja schon die des Landes Juda, wo dieser Gott wohnt, hinreicht, um sie zu erschrecken (V. 16 f.). Allein dabei wird's nicht bleiben, der Kultus Jahves wird in ihrem Lande seinen Einzug halten. Zunächst fünf Städte, im Nordosten des Landes, wo bereits viele Semiten und Israeliten ansässig sind, werden, ohne Zweifel durch Vermittlung dieser Diaspora, deren Bekenntnis und damit auch ihre heilige Sprache und ganze Lebensart annehmen. Ja, unter dieser Pentapolis befindet sich, wohl als deren Haupt- und Mittelpunkt, der von alters her berühmte Sitz des Sonnenkultus, die Stätte des Gottes Ra, Heliopolis, hier „Stadt des Niederreißens" mit einem Wortspiel benannt, weil ihre abgöttische Pracht dann in Trümmer gesunken. V. 19 faßt wieder mit dem nur durch den Zusammenhang sich bestimmenden „an jenem Tage" ein weiteres Stadium ins Auge, wo ein Altar Jahves Ägyptens Centralheiligtum bilden und an seiner Grenze zum Zeichen, wem das Land gehöre, ein Jahve geweihter Obelisk stehen wird. Jener Altar und dieser Obelisk sind sprechende Zeugen, die sowohl auf die in der Vergangenheit erfahrene strafende Gotteshand weisen, als auf die Gnade, welche es jetzt erfährt. Denn wie sich der Herr zu dem bekehrten Ägypten verhalten werde, sagen V. 20b. 21 f.: Er wird sich ihrer annehmen wie Israels in der Richterzeit, wenn sie in der Bedrängnis zu ihm rufen (V. 20b); die Erkenntnis des Herrn, die Juda-Israel so oft vermissen ließ, wird dann Ägypten eigen sein, das die ihm dargebotene Offenbarung Gottes willig annimmt und in allen Formen des israelitischen Gottesdienstes ihr Ausdruck verleiht, insbesondere auch in dankbarer Entrichtung des Gelobten nach geschehener Erhörung (V. 21). Und wenn auch das Volk noch ein sündiges bleibt, so straft es Gott dann nicht mehr vernichtend, sondern nach Maßgabe der Pädagogik der Liebe, wie er bisher mit Israel verfuhr (V. 22). Dann wird auch die Todfeindschaft zwischen Ägypten und Assur, unter der das zwischen beiden eingeklemmte Juda so viel zu leiden hat, ein Ende nehmen. Eine bequeme Straße ohne Sperren und abwehrende Festungen wird beide Reiche verbinden und zu friedlichem Besuch und brüderlichem Verkehr einladen; gemeinsam aber werden beide (in Jerusalem) Jahve dienen. So wird Israel, bei dem sie zusammentreffen, der dritte im Bunde sein neben diesen Großmächten und ihnen beiden nach seiner uralten Bestimmung Gottes Segen vermitteln, indem der Herr beide einschließt, wenn er sein Volk segnet, und seine väterliche Liebe unter alle drei verteilt.

Hier ist die Höhe von Jes 2, 2 ff. wieder erreicht, ja sie ist durch diese Ausgleichung des Verhältnisses Jahves zu den Völkern übertroffen. Wenn die spezifischen Vertreter der Weltmacht, der Erbfeind Ägypten und der Hauptfeind, gegen den Jesajas Wort zu streiten hatte, Assur, neben dem Volke Gottes als Glieder Eines großen Segens- und Friedensbundes erscheinen, so ist die Erde überhaupt des Herrn geworden und jenes neutestamentliche Ziel erreicht, dessen Vorspiel lautet: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen! Wenn so die Idee der Weissagung über die geschichtliche Bedeutung Ägyptens weit hinausgeht, so ist auch die Erfüllung nicht im engen Rahmen jener Geschichte zu suchen. Doch sind die Gerichte über jenes Land nicht ausgeblieben, und das Eindringen des jüdischen Volkes und seiner Gotteslehre in Unterägypten wurde nicht allein für dieses Land, sondern auch für die Entwicklung des Reiches Gottes von größter Wichtigkeit. „Von Alexandrien aus ist das alttest. Gotteswort im Gewande der griech. Weltsprache in die Heidenwelt hinausgegangen; hier bahnte sich die wirksame Durchbrechung des Partikularismus der alttest. Denkweise an, bis Israels Partikularentwicklung in die Universalreligion des Christentums einmündete" (Bred.).

Wider Aegypten und Aethiopien c. 20.

20, [1]Im Jahre, da der Tartan nach Asdod kam, als ihn Sargon sandte, der König von Assur, und er Asdod bekriegte und es einnahm — [2]zu jener Zeit

redete Jahve durch Jesaja, den Sohn des Amoz, also: Gehe hin und gürte die Kutte ab von deinen Hüften und binde das Schuhwerk los von deinem Fuße; und er that also, indem er nackt und barfuß einherging. [3]Da sprach Jahve: Gleichwie mein Knecht Jesaja nackt und barfuß einhergeht drei Jahre lang, ein Wahrzeichen und Wunderzeichen wider Ägypten und wider Äthiopien — [4]also wird der König von Assur die Gefangenen Ägyptens und die Verbannten Äthiopiens hinführen, Jünglinge und Greise, nackt und barfuß und mit entblößtem Gesäß — eine Schande Ägyptens. [5]Und man wird bestürzt und beschämt an Äthiopien, das ihre Hoffnung, und an Ägypten, mit dem sie prunken. [6]Und sagen wird, wer diese Küste bewohnt an jenem Tage: Siehe, so steht's mit unserer Hoffnung, zu der wir uns flüchteten um Hilfe, daß wir entrinnen möchten vor dem Könige Assurs, wie sollten denn *wir* davonkommen?

Gegen die beiden Reiche, die c. 18 u. 19 im Auge haben, richtet sich c. 20 eine symbolische Handlung, die einzige, die uns von Jesaja erzählt wird. Dieses Orakel wird v. 1 in die Zeit Sargons datiert, welcher Philistäa bekriegte, um sich den Weg nach Ägypten und Äthiopien zu bahnen, speziell ins Jahr des Falles der Stadt Asdod (711), welche als Schlüssel Ägyptens unter seiner Botmäßigkeit zu behalten, jener Herrscher einen besonderen Feldzug ausführen ließ (s. oben z. v. 1). Nach v. 3 scheint aber die symbolische Handlung den betreffenden Spruch 3 Jahre lang vorbereitet zu haben, der erst kurz vor der Katastrophe gesprochen wurde. In dieser Zeit erschien Jesaja — wohl wenn er prophetisch auftrat — im Aufzug eines Gefangenen. Das Zeichen, das an Ezechiels Weise erinnert (vgl. bes. Ez 12), ist einfach, aber ausdrucksvoll und doppelt bedeutsam, wenn man bedenkt, daß damals, wie v. 5. 6 und bes. c. 30. 31 zeigen, die Volksgenossen Jesajas das Heil von Ägypten und Kusch erwarteten. Deren Hilfe blieb aus: Asdod fiel, schmählich im Stich gelassen; Äthiopien lieferte unterthänig dessen König aus, der, ohne Zweifel mit vielen andern ägyptischen Gefangenen, nach Assyrien wandern mußte, so daß man im judäischen Land schon damals das Schauspiel v. 4 haben konnte, das später, als Asarhaddon und Asurbanipal Ägypten eroberten, sich in großem Maßstab verwirklichte.

Zu Kap. 20.

v. 1. Tartan wie 2 K 18, 17, Titel des Oberfeldherrn in der assyr. Armee. — Asdod, wichtige philist. Festung, welche die Heerstraße nach Ägypten beherrschte, deshalb von Sargon (assyr. Sarrukin), dem Eroberer Samarias (s. z. 2 K 18, 9 f.) belagert. Sargon hat schon 720 (2 Jahre nach dem Fall Samarias) die Philister samt den Ägyptern (König Schabak) bei Raphia besiegt, damals aber besonders mit Gaza zu thun gehabt. Gegen das sich auflehnende Asdod zog er 711, wo er die Stadt eroberte und wiederum Ägypten-Äthiopien demütigte. Der äth. König lieferte den zu ihm geflohenen König von Asdod aus und bat um Frieden. KAT², 398 ff. || v. 2. בְּיַד durch Vermittlung (oft bei Propheten). Diese Ankündigung zielt auf v. 3, wie auch die genauere Zeitbestimmung v. 1. Das eigentliche Gotteswort, vorher symbol. von Jes. abgebildet, erfolgte im Jahr der Eroberung Asdods. — שׂק (z. 3, 24) scheint hier auf die gewohnte asketische Prophetenkleidung Jesajas gehend, einen härenen Mantel zu bedeuten, wie ihn Elia trug; vgl. Offb 6, 12. nackt, im Sinne v. Joh 21, 7; Mk 14, 52; d. h. ohne Oberkleid. || v. 3. Wahrzeichen u. W. wie 8, 18. שלש שנים ist gegen die Acc. zum Vorhergehenden zu ziehn, und kann nicht den Termin für die Erfüllung an Ägypten angeben: „3 Jahre lang ein Zeichen" = ein Z., das sich in 3 Jahren erfüllt (Hitz., Knob., Dillm.)?! || v. 4. וחשופי constr. G § 87, 1 c. || v. 5 f. hat Jes. besonders seine Landsleute im Auge, welche gegenwärtig von Ägypten und Äthiopien noch hofften, sie werden Assyrien im Schach halten (c. 30. 31). — מבט Gegenstand ihres hoffnungsvollen Ausschauens. || v. 6. „Diese Küste" = Palästina, Philisterland, Judäa u. s. w. umfassend. Namentlich die Philister pflegten nach Ägypten zu sehen und unter Umständen dorthin zu fliehen vor den Assyrern. Sie standen jetzt am hilflosesten da. Der Anzug des Tartan ist hier noch bevorstehend.

Wider Babel 21, 1—10.

21, [1]Orakel über die Meereswüste. Gleich Stürmen im Südland, die aus
der Wüste daherfahren, kommt's heran aus einem furchtbaren Lande! [2]Ein hartes
Gesicht ward mir angesagt: Der Betrüger betrügt und der Verwüster verwüstet —
zieh herauf, Elam, belagere, o Medien! All dem Seufzen über sie mach' ich ein
Ende. [3]Deswegen sind meine Hüften Krampfes voll, Wehen haben mich erfaßt,
gleich den Wehen einer Gebärerin. Ich bin verwirrt, daß ich nicht hören, bin
schreckbetäubt, daß ich nicht sehen kann. [4]Es taumelt mein Herz, Entsetzen hat
mich verstört, meine ersehnte Dämmerstunde hat er mir zum Erbeben gemacht.
[5]Decket nur den Tisch, breitet die Teppiche aus, esset und trinket nur — „stehet
auf, ihr Fürsten, salbet den Schild!" [6]Denn also hat der Allherr zu mir gesprochen:
Gehe hin, stelle den Späher auf, der ansage, was er sieht, [7]und schaut er einen
Zug von Reitern in Paaren, einen Zug von Eseln, einen Zug von Kamelen, und
hat er gelauscht mit angestrengtestem Lauschen, [8]da rufe er: „Ein Löwe!" — Auf der
Warte, o Allherr, stehe ich immerfort des Tages und auf meine Wacht bin ich

---

Zu Kap. 21.

v. **1.** Meereswüste, ominöse Umschreibung Babyloniens nach jesajanischer Weise (vgl. 18, 1; 21, 11; 29, 1; 30, 7); die Tiefebene des südlichen Babylonien nannten auch die Assyrer laut den Keilinschriften „Meerland", mât tiâmtiv (KAT², 353), indem die reichen Wasser, bes. der Euphrat, vor Anlegung der Dämme die weite Fläche einem Meer ähnlich machten (Herod. 1, 184) und dieselben auch späterhin so gut wie der Nil als „Meer" benannt werden konnten, vgl. Jer 51, 13. — Das Südland nach hebr. Sprachgebrauch der Süden Judas. Der Seher befindet sich also in Jerus., nicht in Babylonien. — לחלוף nach G § 114, A. 4 eigentl. daherfahren wollen. Gegen die Acc. ist damit ממדבר zu verbinden. — Furchtbar heißt das Land der Eroberer Babels als Sitz eines ungeschlachten Volks, vgl. 13, 17 f. v. **2.** Da בגד nicht rauben bedeutet (z. 33, 1), bezieht man die beiden Sätzchen besser auf die Babylonier, die durch Tücke und Gewalt alle Völker quälen, weshalb das Seufzen über sie (אנחתה mit suff. wenn auch ohne Mappik geschr. nach Mass.) zum Himmel aufsteigt. — Elam (vgl. 22, 6), ass. Ilamti (Gn 10, 22 vgl. z. Jer 25, 25), östl. vom Tigris, stand zu Assyrien und Babylonien in ähnlichem Verhältnis wie Medien (s. z. 13, 17), ist übrigens trotz Jos. Alt. 1, 6, 4 mit den Persern keineswegs identisch, wenn es auch landschaftlich der spätern persischen Provinz Susiana entspricht. Die arischen Perser bleiben hier noch hinter den altbekannten Reichen Medien u. Elam verborgen. עלי Assonanz mit עֵלָם. — צורי Milra des Gleichklangs wegen. || v. **3.** vgl. 13, 8. נעויתי gewöhnl. übersetzt: ich krümme mich, besser nach Dillm.: mir schwindelt; vgl. das subst. 19, 14. || v. **4.** meine ers. Dämmerstunde, der stille, sonst so willkommene Abend, der Ruhe zu bringen pflegte, ist jetzt für den Seher, dem so Schreckhaftes angekündigt worden (v. 2), eine Stunde der Angst, da er weiteres von jenem erschreckenden Gericht zu sehen fürchtet. || v. **5.** Eines Abends, wenn die babylonischen Fürsten sich zu Tische gelegt haben, wird die Botschaft vom Überfall kommen. — צפה צו gewöhnl. „man versieht den Wachtdienst", was hier wenig paßt, besser nach Hitzig: man breitet den Teppich aus, näml. um sich bequem darauf zu lagern; vgl. צִפָּה überziehen, und talm. צִפְּתָא, צִיפָא Matte. — Das Salben des Schildes (2 S 1, 21) war Vorbereitung zu nahem Kampf, wo die Schilde blank und glatt sein sollten, um die Pfeile abgleiten zu lassen, vgl. 22, 6. || v. **6.** Vgl. Hab 2, 1. A. u. St. ist aber das prophet. Organ von der Person des Proph. unterschieden und als „der Späher" objektiviert, was nicht durch Textänderungen (Buhl, Stade, ZAW. VIII, 157 ff.) zu verwischen. || v. **7.** רכב reisiger Zug, dazu nähere Bestimmung: Paar von Berittenen, d. h. paarweise Reiter zu Pferd. Die Esel und Kamele dienen dem weither kommenden Feind zum Transport nicht nur des Gepäcks, sondern auch der Leute. Pferde, Esel und Kamele in großer Zahl standen den Medern und Elamitern, wie später den Persern zu Gebot (22, 6; Herod. 1, 80; 4, 129. || v. **8.** Die richtige Erklärung hängt davon ab, daß man (gegen Mass. und die Ausleger) ויקרא אריה zum Vorherigen zieht; er soll rufen: ein Löwe kommt! Alarmruf aus der Hirtensprache; vgl. übrigens 15, 9, wo es ebenfalls einen einbrechenden Eroberer in sprichwörtl. Kürze bezeichnet. Also ist v. 7 konditionell, „und hat er einen Zug gesehen

hingestellt die ganzen Nächte 9 und — siehe da kommt ein Zug berittener Männer, Reiter paarweise! Da antwortete er und sprach: Gefallen, gefallen ist Babel und alle ihre Göttergebilde hat er zu Boden geschmettert. 10 Du mein Gedroschenes und mein Tennenkind, was ich vernommen von seiten Jahves der Heerscharen, des Gottes Israels, habe ich euch kundgethan.

Das Orakel über Babel 21, 1—10 teilt in kritischer Hinsicht das Los von c. 13. 14; siehe darüber vor c. 13. Während aber die meisten Kritiker es einem exilischen Propheten zuschreiben, der beim Beginn der Erhebung des Perserkönigs Koresch geweissagt, sprechen die Beziehungen zu den folgenden drei Orakeln für Jes.s Autorschaft und es ist dann der Spruch in die spätere Zeit Hiskias zu setzen, wo dem Propheten das bevorstehende babylonische Exil Gewißheit war. Er tröstet hier die vielgeprüfte gläubige Gemeinde mit dem Fall Babels, der nicht ausbleiben, sondern durch Elam und Medien erfolgen wird. Kunde von diesem erschütternden Weltereignis hat er aber in verschiedenen Akten erlangt, welche dramatisch lebendig vorgeführt werden. Zuerst wird ihm im Blick auf Babels Treulosigkeit und Gewaltthätigkeit die Gewißheit, daß in jenen beiden Reichen die Rächer schon bestellt sind (v. 2). Er ist in Erwartung dessen, was demnach kommen muß, voll der bängsten Besorgnis, gewissermaßen selber ein unheilschwangeres Weib, dessen Geburt gar schmerzlich werden muß; dazu bildet die Sorglosigkeit der lebenslustigen Fürsten Babels v. 5 ein Gegenstück: mitten aus dem Gelage werden sie eines Abends durch den Einbruch der Feinde aufgeschreckt werden; von einer solchen Überraschung redet auch Jer 51, 39. 57, und sie ist nach der Geschichte in der That eingetreten, s. u. Jer 51. Während jene Feldherrn nichts arges fürchten, erhält der Prophet die Weisung, statt ihrer „den Späher aufzustellen“, der den Alarmruf erheben soll, wenn er einen reisigen Zug von Reitern, Esel und Kamele — offenbar die anrückenden Meder und Elamiter — erblickt. Natürlich soll der Prophet selber den Wächter machen, d. h. innerlich gerüstet sein, um Dinge zu schauen, welche dem gewöhnlichen Auge noch unsichtbar sind. Lange harrt er in dieser gespannten Erwartung unentwegt aus, ehe sich ihm jene Erscheinung darbietet (v. 8); da plötzlich tritt sie ein: paarweise Reiter u. s. w. (die ganze Reihe ist nicht mehr aufgezählt) und er meldet es dem, der ihn zur Wache aufgestellt hat, also dem Herrn. Dieser antwortet: Gefallen ist Babel!, d. h. der Fall der Weltstadt ist jetzt für Gott schon vollzogene Thatsache wie Offb 14, 8. Das zertretene Volk Israel soll sich an dieser Offenbarung aufrichten; das von dem Propheten Erlebte gibt ihm zugleich ein Zeichen: wenn Elam und Medien gegen Babel heranrücken, ist dessen Fall nicht ferne.

Wider Edom 21, 11. 12.

21, 11 Orakel über Duma („Totenstille“). Mir ruft Einer zu von Seir her: „Wächter, wie weit ists in der Nacht? Wächter, wie weit ists in der Nacht?“
12 Der Wächter hat gesagt: „Es kommt der Morgen und die Nacht zugleich — wenn ihr fragen wollt, fraget, kommet wieder!“

. . . und mit gespanntester Aufmerksamkeit gelauscht, ob er näher komme, da ruft er“ = da soll er rufen. || v. **9.** er hat geschmettert, nämlich der Feind. || v. **10.** Teilnehmendes Wort des Propheten an sein Volk: meine „Dresche“, d. h. mein gedroschenes, zertretenes Volk, vgl. 28, 28. Damit synonym בן גרני, vgl. Dt 25, 2.

v. **11.** Duma kommt als Ortsname öfter vor; bes. von einem arab. Stamm und Ort (Gn 25, 14). Hier dagegen ist es symbol. Name (wie 21, 1; 22, 1), wegen des Gleichklangs mit Edôm und seiner düstern Bedeutung gewählt. Ein edomit. Duma ist trotz Hier. nicht konstatiert. Seir hier synon. mit Edom. מה, was = welcher Zeitmoment ist's in (partit. מן) der Nacht? || v. **12.** Der W. hat gesagt, objektivierend, ganz ähnlich wie v. 6 eine Selbstunterscheidung des Proph. eintrat. Wenn mit dem

Ein kurzes Sprüchlein, das für Edom noch auf lange hinaus keinen Lichtstrahl sieht, so ungeduldig sie dort auf bessere Tage harren. Sie fragen den wie v. 6—8 als Späher in die Zukunft ausschauenden Propheten, welche Zeit es sei in der Nacht, im Sinne von Luthers: „Hüter, ist die Nacht schier hin?" —, empfangen aber die trostlose Nachricht, daß, wenn es auch der Zeit nach Tag werde, für sie einstweilen kein Licht zu erwarten sei. Die Veranlassung dieses Spruchs ist unbekannt. Man kann ihn allgemeiner dahin deuten, daß Edom keinem solchen verheißungsvollen Tagesanbruch entgegensehen darf wie Israel, sondern auch die heilvollen Epochen es in der Finsternis belassen.

Wider Arabien 21, 13—17.

21, 13 Orakel über Arabien. Im Busch zur Abendzeit müßt ihr nächtigen,
Karawanen der Dedaniter! 14 Bringet den Dürstenden Wasser entgegen, ihr Bewohner des Landes Thema! Traget* eigenes Brot dem Flüchtling zu! 15 Denn vor
Schwertern sind sie geflohen, vor dem gezückten Schwert und vor dem gespannten
Bogen und vor der Wucht der Schlacht. 16 Denn so hat der Allherr zu mir gesprochen: Binnen Jahresfrist gleich den Jahren eines Lohnarbeiters, da wird alle
Herrlichkeit Kedars geschwunden sein. 17 Und die übrige Zahl der Bogen kedarenischer Kämpfer werden wenige sein; denn Jahve, der Gott Israels, hats geredet.

Ein Seitenstück zum vorigen Spruch bildet der Blick auf Arabien 21, 13—17. Jene handeltreibenden Beduinenstämme werden gleichfalls gar bald in Mitleidenschaft gezogen werden durch die assyrische Invasion, welche ihre Handelsstraße bedroht. Jesaja sieht im Geist diese Karawanen am Abend, soweit sie dem Schwert entronnen, weitab von der Straße in der Wildnis umherirren und nach einem befreundeten Stamm suchen, der Barmherzigkeit an den Verschmachtenden übe. Denn ihre wohlbewaffneten Eskorten werden solchem Feind nicht gewachsen sein. Von eigentlichem Einfall des letzteren in Arabien ist nicht die Rede, anders in einer spätern Epoche Jer 49, 28 ff. Wie viel die Araber unter den Assyrern gelitten haben, ist nicht mehr nachzuweisen. Jedenfalls aber wurden gewisse Stämme derselben von Sargon und Sanherib laut den Inschriften unterworfen und tributpflichtig gemacht. Ja, Herod. 2, 141 heißt Sanherib geradezu „der König der Araber und der Assyrer".

Wider Jerusalem 22, 1—14.

22, 1 Orakel über das Thal der Schau. Was hast du nur, daß du insgesamt auf die Dächer gestiegen, 2 du getümmelvolle, lärmende Stadt, du ausgelassene

---

Morgen zugleich eine neue Nacht anbricht, so ist die Möglichkeit einer Aufhellung wieder auf lange hinausgeschoben. Sie mögen ein andermal kommen, um zu fragen, wenn sie nicht abgeschreckt sind. Die Formen klingen und reimen sich eigenartig (בעה für בּוֹא ,שְׁאַל für אתה; vgl. auch G § 75, A. 4).

v. **13.** Das zweite בערב ist gemeint „zur Abendzeit" nach Ps 30, 6, aber wohl schon ursprünglich so vokalisiert, daß es auf Arabien anspielt, in welchem Sinn die Überschrift dieses Stichwort an die Spitze setzt. Arabien ist Sammelname für eine Gruppe von Beduinenstämmen, s. z. Jer 25, 24, und wurde mehr und mehr allgemein (vgl. 13, 20). Der Busch ist nicht als erquickender Wald, sondern als unwegsames Gestrüpp zu denken, wohin die Karawanen von der Straße verschlagen worden. Dedaniter, keturäischer Stamm nach Gn 25, 3, wohnte in der Nachbarschaft Edoms, kam mit den Israeliten durch seine Karawanenzüge (nach Damask) in Berührung. || v. **14.** Die den Dedanitern befreundeten Bew. von Thema (ismael. Stamm nach Gn 25, 15, im nördl. Arabien, an der Grenze der syr. Wüste) werden aufgefordert, die Versprengten zu erquicken. Lies am besten קַדְּמוּ (LXX). Andere nehmen beide verba als perf., G § 76, 2 c; vgl. zur Form התיו auch v. 12. || v. **16** s. z. 16, 14. — Kedar, ismael. Stamm nach Gn 25, 13. Der einzelne Stamm steht hier überall in poet. Besonderung für die ganze Sippe. || v. **17.** Bogen, als Waffe der גבורים, der wehrfähigen Männer.

Feste? Deine Erschlagenen sind nicht vom Schwerte durchbohrt noch im Kampfe
gefallen: 3all deine Hauptleute flohen zumal, ohne Bogen ließen sie sich binden;
alle die deinigen, die man antraf, wurden gefesselt insgesamt, weit weg sind sie ge-
flohen. 4Deswegen sprach ich: Schauet weg von mir, daß ich bitterlich weine;
lieget mir nicht an, mich zu trösten über die Verheerung der Tochter meines Volkes.
5Denn einen Tag der Verstörung und Zertretung und Verwirrung hat der Allherr,
Jahve der Heerscharen, im Thal der Schau, untergrabend die Grundmauer,
daß es Wehegeschrei gibt zum Gebirge. 6Hat doch Elam den Köcher aufgeladen
in einem Troß von Leuten, die wohlberitten, und Kir hat den Schild entblößt.
7Und so wurde voll die Auslese deiner Thäler von berittenem Zug und die Rei-
sigen nehmen Stellung nach dem Thore hin. 8Und er hat die Decke Judas ge-
lüftet, da schautest du an jenem Tage nach dem Rüstzeug des Waldhauses, 9und
die Risse der Stadt Davids habt ihr nachgesehen, daß ihrer viele, und ver-
sorgtet das Wasser des unteren Teiches; 10und die Häuser Jerusalems habt ihr
abgezählt und risset die Häuser nieder, die Mauer zu befestigen. 11Und einen
Sammler habt ihr angelegt zwischen beiden Mauern für die Wasser des alten

---

Zu Kap. 22.

v. **1.** Thal der prophet. Schau heißt in symbol. Benennung der Überschrift wie des v. 5 Jerusalem als der Ort, von dem aus Jes. seine Rundschau über die Völker hält, daher dieses massâ unter den Völkersprüchen steht, mit denen es auch in der Form manches gemein hat. Thal kann Jerus. heißen, weil v. höhern Bergen rings umgeben Ps 125, 2; vgl. Jer 21, 13. — כֻּלָּךְ seltenes suff. G § 91, 1, A. 2. Auf die Dächer stieg man, wenn etwas zu sehen war, wie fremde Heere u. dgl. Thomson, Land and Book p. 41. || v. **2b** u. **3** sollen die Schimpflichkeit der erlittenen Demütigung zu Gemüte führen, welche die leichtlebige Stadt schon wieder vergessen hat. Sie sind ohne Schlacht besiegt worden, indem ihre Truppen sich „ohne Bogen", d. h. ohne daß man diesen gegen sie brauchte, fangen ließen oder weithin flohen. Ernstlichen Widerstand fanden Sanheribs Truppen in Judäa 2 K 18, 13 nicht. נמצא wie 13, 15. — מרחוק wie 5, 26; 23, 7. Übrigens tragen v. **3** u. **4** das metrische Schema des Klagelieds an sich (z. 14, 4; ZAW. II, 33). || v. **4.** Tochter meines Volks gen. appos. s. z. 1, 8. || v. **5.** קַרְקַר pilp. v. קוּר graben, funditus evertere, ahmt das Krachen des Mauerbrechers nach. קִר defective geschrieben wie in der moabit. Inschrift Meschas. שׁוֹעַ wie שַׁוְעִי Ps 5, 3. Vgl. die Szenen Jos. Jüd. Kr. 5, 6, 4 u. 6, 5, 1. — Der Herr hat, nämlich in Bereitschaft wie 28, 2. || v. **6.** Elam s. z. 21, 3, war also dermalen (ob auch nur teil-weise) assyr. Provinz u. leistete Sanherib Heeres-folge mit seinen bogenbewaffneten Reitern (vgl. 21, 7), ebenso Kir, nach 2 K 16, 9 assyr. Provinz, gewöhnlich mit dem Flusse Kur = Cyrus kom-biniert, der vom Kaukasus ins kaspische Meer fließt. Da jedoch sehr fraglich, ob dies Gebiet damals den Assyrern unterthan, denkt man besser an eine medische Landschaft. Bred. will lesen: רֶכֶב אֲרָם פ׳ „Aram (so schon Houbigant, Lowth) bestieg die Pferde", muß dann aber v. 7 letzteres Wort mit „Reisigen" übersetzen. — Den Schild entblößt, d. h. sich kampffertig ge-macht, wohl vom Abnehmen der ledernen Über-züge, vgl. 21, 5. || v. **7.** שָׁתוּ mit inf. abs. Posto fassen, feindlich sich aufstellen Ps 3, 7. || v. **8.** מָסָךְ von einer Decke über den Augen zu verstehen nach 25, 7, so daß ihr Blick frei wurde. Wohin schauten sie nun, als sie die Gefahr erkannten? Auf das Zeughaus! Als solches diente Salomos „Waldhaus" 1 K 7, 2 ff.; 10, 17. Andere verstehn unter der Decke Judas die Jerus. schirmend um-gebende Landschaft. Vgl. dann Hi 41, 5 vom Aufdecken des Panzers des Krokodils. || v. **9.** Stadt Davids, der älteste und festeste Stadt-teil Jerusalems, nicht mit der Tradition auf dem westlichen Hügel, sondern auf dem südlichen Aus-läufer des östlichen Hügels (Tempelberges) zu suchen. S. z. 2 S 5, 7 u. 2 Ch 32, 5. Der untere Teich, aus dem das Wasser zusammengerafft (ausgeschöpft oder abgeleitet) wird, lag jedenfalls wie der obere 7, 3 außerhalb der Mauern. Man könnte an den heutigen „Sultansteich" westlich von der Stadt denken, besser an den untern Teich Siloah, s. z. v. 11. || v. **10.** Zähltet die Häuser, um die entbehrlichen abzubrechen u. das Material für Stärkung der Mauer zu verwerten. || v. **11** a geht schwerlich auf den „Hiskiateich", sondern vielmehr auf den von diesem König im Süden,

Teiches; aber auf Den habet ihr nicht geblickt, der es bereitet und auf Ihn, der es
zugerichtet von langem her, habet ihr nicht geschaut. [12]Und es rief der Allherr,
Jahve der Heerscharen, an jenem Tage zum Weinen und zur Trauerklage und
zur Scherung und Umgürtung des Trauerkittels, [13]und siehe da — Lustbarkeit
und Freude, Rinderschlachten und Schafemetzgen, Fleischessen und Weintrinken!
„Laßt uns essen und trinken, denn morgen müssen wir sterben!" [14]Aber geoffen=
bart hat sich in meine Ohren Jahve der Heerscharen: Nimmer gesühnt werden
soll euch dieser Frevel, bis daß ihr sterbet! hat der Allherr, Jahve der Heerscharen,
gesprochen.

Inhalt von 22, 1—14: Bescheltung des unbußfertigen Jerusalem, das in der Zeit schimpflicher Demütigung und ernster Gefahr sich selber helfen will und sich leichtsinnig belustigt, statt in Trauer über seine Sünden zu Gott umzukehren und bei ihm Vergebung und Hilfe zu suchen.

Dieses „Orakel" ergeht über die Stadt selbst, von welcher aus Jesaja seine Rundschau über die Völker zu halten pflegt, und berührt sich auch formal mit dieser, besonders mit 21, 1—10, so daß es schon vom Propheten mitten unter diese Völker=sprüche gestellt wurde. Man will meistens das Ganze als Schilderung einer noch in fernerer Zukunft liegenden assyrischen Invasion verstehen. Allein schwerlich sind die Präterita v. 1. 3 f. 6, dann 7—14 lauter „prophetische". Daß Jesaja v. 9 ff. künftige Bauprojekte enthüllt, ist ebenso unannehmbar, als daß er v. 14 eine noch gar nicht begangene Sünde des Leichtsinns als unsühnbare Schuld bezeichnet hätte. Vielmehr ergibt sich aus dem Spruch folgende Sachlage. Die Assyrer sind in Juda, das sich sicher wähnte, eingefallen, dessen im Feld stehende Truppen ohne ernstliche Gegenwehr geflohen (v. 3), so daß die berittenen Hilfstruppen des Feindes die judäischen Thäler durchschweifen bis gegen Jerusalem hin, gegen welches sie jedoch noch nichts ernstliches unternommen haben. In der Hauptstadt selbst hat man, sobald man die Gefahr inne wurde, alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Belagerung mit Erfolg bestehen zu können (v. 9—11). Nur an der Haupt=sache hat man es mangeln lassen, an der Umkehr zu Gott in tiefster Zerknirschung, wozu doch die Ereignisse und die Stimmen der treuen Gottesknechte laut genug auf=riefen. Im Gegenteil suchte man sich durch festliche Fröhlichkeit Mut zu machen, und ergötzte sich, nachdem der erste Schrecken vorüber war, an den Schauspielen, welche die bewegte Kriegszeit bot (v. 1), sowie an fröhlichen Gelagen, womit der Ernst der Zeit in seltsamem Widerspruch stand (v. 13). Man wollte die Gelegenheit be=nützen, sich noch einmal gütlich zu thun, ehe die vorauszusehende Belagerung Ent=behrung und Schlimmeres brachte.

Die v. 9—11 aufgezählten Sicherheitsmaßregeln sind durch Hiskia ausgeführt worden nach 2 Ch 32, 2 ff. Schwerlich bezieht sich die vorliegende Invasion auf einen Zug Sargons 711, welcher damals Jerusalem wirklich erobert habe (so

---

wo das Quartier „zwischen beiden Mauern" lag, angelegten Wassersammler, Neh 3, 16: Teich Asuja = gemachter, künstlicher Teich. Der alte Teich ist dann s. v. a. der untere v. 9, in welchen man das Wasser nicht mehr ablaufen ließ. Hiskia vermehrte übrigens das in dieser Stadtgegend auch nach 8, 6 bereits vorhandene Wasser durch seinen den Zion durchbrechenden Kanal, s. z. 8, 6. — עשיה suff. sing. fem. analog dem משתיהם 5, 12: der es, nämlich das jetzt hereingebrochene Verhängnis bereitet hat. || v. **12**. Durch seinen Propheten rief der Herr bei solchem drohenden Unglück zur Bußtrauer (vgl. die Trauergebräuche 3, 24). || v. **13**. Die inff. abss. (שתות G § 75, A. 2) malen das allgemeine Treiben: da war nichts als Lustbarkeit u. s. w.; die drohende Gefahr bewirkte nur, daß man noch einmal lustig sein wollte. Vgl. 1 Kor 15, 32. || v. **14**. Vgl. 1 S 3, 14. Diesen gottlosen Leichtsinn will ihnen der Herr zeitlebens nicht vergeben. Wo aber keine Vergebung oder Sühnung eintritt, muß zuletzt richtender Tod er=folgen. Sie haben also eine Todsünde begangen.

Sayce, s. oben S. 55). Vielmehr ist an Sanheribs Zeit zu denken 701; aber schwerlich an die Tage nach dessen endgültigem Abzug (Sörensen, Guthe), da nach v. 13 die Gefahr keineswegs vorüber, sondern an eine Episode aus dem Anfang jenes Feldzugs. Wir haben also die Situation von 2 K 18, 13; 2 Ch 32, 1 ff. vor uns. Zwischen 2 K 18, 13—16 und v. 17 f. (s. z. d. St.) liegt offenbar ein gewisser, ob nun längerer oder kürzerer Zeitraum, während dessen sich in Jerusalem und in dem Könige selbst ein geistiger Umschwung vollzog, so daß nachher an Stelle schimpflicher Huldigung an den Eroberer gottvertrauender Widerstand trat. Dieser Umschwung ist auf Jesaja zurückzuführen. Während jener ersten Phase konnte er, wie vorliegende Rede zeigt, nur trauern und schelten wider sein Volk, das die schmachvolle Demütigung, die es erlitten, kaum spürte, statt seinen Trotz dadurch brechen zu lassen und reumütig zu dem zurückzukehren, der es wieder erheben konnte und wollte. Allein seine Rede hat tiefen Eindruck gemacht, vor allem auf den empfänglichen König selbst, und sobald die innere Umkehr von fleischlichem Vertrauen und Verzagen zu Buße und Glauben stattgefunden, durfte er ermutigen und trösten. Ohne diese Sinnesänderung wäre es nach Jesajas Wort zur Zerstörung Jerusalems gekommen 22, 5, welche Stelle zeigt, wie unrichtig es ist, zu behaupten, Jesaja habe diese Stadt für unzerstörbar gehalten. Im Gegenteil ist nach aller Analogie anzunehmen, daß er trotz der von ihm selbst bald verkündeten Verschonung das aufgeschobene Gericht nicht als aufgehoben betrachtete. Nach unserer Auffassung ist die vorliegende Rede eine seiner wirksamsten, in das Leben seines Volkes am tiefsten eingreifenden gewesen.

Wider Sebna, den Hausminister 22, 15—25.

22, 15 So hat der Allherr, Jahve der Heerscharen, gesprochen: Auf, gehe
hinein zu diesem Verwalter da, zu Sebna, dem Hausminister: 16 Was hast du
hier und wen hast du hier, daß du hier dir ein Grab ausgehauen?, der da in
der Höhe seine Gruft gegraben, der in den Felsen sich gebohrt eine Wohnstätte?
17 Siehe, Jahve wird dich wegschwingen mit Mannesschwung und fest dich packen,
18 zusammenwickeln wird er dich ganz und gar zu einem Knäuel, als einen Ball
(dich entsenden) nach einem Land, das zu beiden Seiten offen. Dorthin wirst du
sterben gehn und dorthin müssen deine Staatskarossen, du Schande des Hauses

---

v. 15. Diesem Verwalter, mißliebiges Demonstrativum, andeutend, wie wenig er seines Amtes wert ist. Das Wort, das an sich jeden Verw. oder Schaffner bezeichnen kann, ist näher bestimmt durch den relativen Ausdruck „der dem (königl.) Hause vorsteht", d. h. Minister der häusl. Angelegenheiten ist, welche Würde dem ersten Minister zukam 36, 3; 37, 2; vgl. 1 K 4, 6; 18, 3 u. bes. 2 Ch 26, 21, wo der Thronfolger und Regent den Titel führt. Das Verhältnis erinnert an den major domus der Merowinger. || v. 16. Leicht ergänzt sich „und sage zu ihm". — Das hochgelegene Felsengrab ließ er sich eben am Zion aushauen, wo die Königsgräber waren, als wäre sein Verbleiben in der Regierung bis zum Tode selbstverständlich. Das dreimalige פה geht auf diesen königlichen Sitz, wo er doch auf nichts und auf niemand ein Eigentumsrecht hat als ein Emporkömmling. Der 2. Halbvers ist Parodie von Ob 3, woher auch die poetisch altertüml. Endungen der partt. (ohne eigentliches Konstruktusverhältnis G § 90, 3a) stammen. Auch die Hebräer schätzten ein dauerhaftes Felsengrab, noch mehr die Ägypter, denen die Häuser der Lebendigen nur als Herbergen, die Gräber als ewige Wohnungen galten, Diod. 1, 51. Vgl. die Felsengräber in und um Jerusalem Orelli, Durchs heil. Land [4] S. 150 f.

v. 17. טלטלה (nomen aus dem pilp. von טול) für טלטלה טַלְטֵלָה גו wie etwa ein kräftiger Steinstoßer mit wuchtigem Schwung. Andere nehmen גבר als vocat. — עטה nach arab. ʿaṭâ fassen; vorbereitend auf das v. 18 folgende: wird dich wickeln zu einem Ball; כדור (v. כדר) Kugel, nach anderen von דור, welches diesen Sinn haben müßte, u. praep. כְּ. Das nach beiden Seiten weite Land, welches also den Ball ungehemmt fortrollen läßt, ist die mesopotamische Ebene. — שמה תו

deines Gebieters! [19]Und ich stoße dich weg von deinem Posten, ja von deinem
Standort wird er dich zu Fall bringen. [20]Und es wird geschehen an jenem Tage,
da berufe ich meinen Knecht Eljakim, den Sohn Hilkias, [21]und ich kleide ihn
ein in dein Gewand und umgürte ihn mit deiner Binde und deine Herrschaft gebe
ich in seine Hand, und er wird zum Vater sein den Bewohnern Jerusalems und
dem Hause Juda. [22]Und ich lege den Schlüssel des Hauses Davids auf seine
Schulter, daß er öffne und niemand schließen könne und schließe und niemand öffnen
dürfe. [23]Und ich schlage ihn ein als einen Nagel an fester Stelle, und er wird
zum Ehrenthrone werden seinem Vaterhause. [24]Und es hängen sich wohl an ihn
die ganze Menge seines Vaterhauses, die Nachsprossen und Seitenschosse, all das
kleine Geschirr vom Geschirr der Becken bis zu all dem Geschirr der Krüge. [25]An
jenem Tage, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, wird weichen der Nagel,
der da eingeschlagen an fester Stelle, und er zerbricht, und es fällt herunter und
geht in Scherben die Last, die daran ist, denn Jahve hat's geredet.

Inhalt von 22,15–25: Spruch wider den Minister Sebna, dem Absetzung vom Amte angekündigt wird (v. 15–20), welches Eljakim empfangen soll, doch nicht unwiderruflich (v. 21–25).

An den vorigen Spruch lehnt sich ein ungefähr gleichzeitiger, vielleicht etwas älterer, jedenfalls aber aus hiskianischer Zeit stammender, der sich gegen eine einzelne Person richtet, was bei Jesaja nur hier der Fall, während sich bei Jeremia öfter solche persönliche Bedrohungen mit sehr bestimmten Voraussagungen finden. Sebna, der erste Minister, dem Titel nach Verwalter des königlichen Hauswesens, dem Rang dieser Würde nach, abgesehen vom Könige, die mächtigste und einflußreichste Persönlichkeit bei Hofe und im Volke, hatte sich in Gottes Augen dieses Amtes höchst unwürdig gezeigt durch seinen Egoismus, indem er zur eigenen Verherrlichung keinen Aufwand scheute und seine Familie zu allen Ämtern beförderte, dagegen dem Volk weder Gerechtigkeit noch Liebe widerfahren ließ, und sehr wahrscheinlich auch durch untheokratische Haltung in Kultus und Politik, worin er den guten Absichten des Königs entgegenarbeiten mochte. Jesaja kündet ihm an, er werde nicht am königlichen Berge sein Grab erhalten, wo er ein solches sich bereits voller Anmaßung hergerichtet, als wäre er der Lebenslänglichkeit seiner Macht gewiß, son-

kurzer Ausdruck für: dorthin wirst du wandern müssen und dort sterben. — Beachte den Gegensatz von כבוד und קלון. || v. 21a handelt von der amtlichen Investitur. Sein Gewand und Gürtel sind die Ehrenzeichen seines Amtes. In seinem Amte wird E. väterliche Gesinnung beweisen dem Volke, das er zu richten hat 2 Ch 26, 21. || v. 22. Der Schlüssel, Symbol des verwaltenden Gebieters, daher mit Anspielung auf ein anderes Herrschaftssymbol (den königl. Mantel) auf die Schulter gelegt wie 9, 5. Die Schlüsselgewalt ist näher ausgeführt als eine solche, welche souverän über den Eintritt ins Haus Davids, d. h. die Anstellung in seinem Dienst verfügt. Vgl. Offb 3, 7; Mt 16, 19. || v. 23. Das erste Bild, der an festem Ort eingeschlagene Nagel, erläutert sich v. 24. Das zweite, der Ehrenstuhl, ist damit parallel. In der v. 22 angegebenen Machtstellung wird E. für seine ganze Familie ein Nagel sein, an den sie sich hängen, oder ein Ehrenthron, auf den sie sich setzen kann, indem sie durch ihn Einlaß zu den Ämtern findet. || v. 24 beschreibt den Mißbrauch dieser hohen Stellung, und zwar ihre Ausbeutung für die eigene Familie. Es ist unmöglich v. 25, der eng zu v. 24 gehört, auf Sebna zu beziehen, u. nicht nötig, mit Delitzsch anzunehmen, daß diese Drohung gegen Eljakim erst später ergangen und mit diesem Spruch vereinigt sei. Das ותלו ist mehr hypothetisch warnend für den künftigen Amtsinhaber und zeigt zugleich dem jetzigen, womit er seine Würde verscherzt hat. Die Nachschosse und Nebensprossen geht wie das folgende Bild, das durch den Nagel veranlaßt ist, auf die ganze Sippe mit ihrer Menge (כבוד schwere Menge) von Gliedern und Anhängseln von sehr verschiedener Tüchtigkeit.

dern in mesopotamischer Verbannung sterben. Der fromm und treu gesinnte Eljakim, Sohn Hilkias, werde durch Gottes Veranstaltung an seine Stelle treten, und ein echter Vater des Volkes werden. Damit wird eine ganz andere Familie als die jetzt in allen Ämtern befindliche ins Regiment kommen. Eljakim hüte sich aber! Sollte er, nach dem eingerissenen Mißbrauch, alle nahen und fernen Verwandten, auch die mindest werten, sich an ihn hängen lassen, so kommt der Tag, wo auch er seine von Gott verbürgte Stellung verlieren und es ihm und seiner Sippe gehen wird wie seinem Vorgänger. — In Bezug auf die Erfüllung geht aus 37, 2; 2 K 18, 18. 26 hervor, daß Sebna in der That bald seines Amtes entsetzt und Eljakim an seine Stelle befördert wurde. Ein Sebna (ob derselbe?) bekleidet jedoch dort (14. oder 26. Jahr Hiskias?) noch das untergeordnete Amt eines Kanzlers. Über seine Verbannung erfahren wir nichts. Wenn er ägyptische Politik getrieben hatte, war seine Auslieferung an die Assyrer leicht möglich (Vreb.). Aber auch eine Umkehr zu Gott nach erlittener Demütigung ist nicht ausgeschlossen. Sicher bleibt, daß der eigenartige Spruch der Aufnahme in Jesajas Buch wert geachtet wurde, woraus zu schließen, daß er nicht „zur Erde gefallen ist". Er steht da als Denkmal des Freimuts, mit dem der Prophet den obersten Staatsbeamten das Gottesurteil vermittelte.

Wider Tyrus c. 23.

23, 1 Orakel über Tyrus. Heulet, ihr Tharsisfahrer, denn verwüstet ward's,
daß kein Haus, keine Heimkehr mehr! Aus der Chittäer Land ward's ihnen kund
gemacht! 2 Werdet sprachlos, ihr Bewohner der Küste, sidonische Händler, Meer-
befahrer, die dich angefüllt haben, 3 welcher auf weiten Wassern die Saat des
Schichor, die Ernte des Nil als Ertrag zukam, daß sie wurde zum Markte der
Nationen. 4 Schäme dich, Sidon; denn es spricht das Meer, des Meeres Feste also:
Nicht hatte ich Mutterwehen, noch habe ich geboren, noch auch Jünglinge groß-
gezogen, Jungfrauen emporgebracht. 5 Sobald eine Kunde nach Ägypten kommt,
erbeben sie bei dem, was von Tyrus kund wird. 6 Ziehet nach Tharsis hin-
über, heulet, Bewohner der Küste! 7 Ist das euere Lebensfrohe, deren Alter in

---

Zu Kap. 23.

v. 1. Tharsisfahrer, Schiffe, die nach der phöniz. Kolonie Tartessus im südwestl. Spanien fahren z. Gn 10, 4; die Schiffer vernehmen solche Botschaft vom Lande der Chitäer = Cypern (z. Gn 10, 4; Nu 24, 24), wo sie auf der Heimfahrt anlanden: daß es, d. h. Tyrus, ihre Heimat, verwüstet ward, so daß kein Haus mehr da steht und also auch kein Eingang dem heimkehrenden Schiffer sich aufthut; vgl. 24, 10. || v. 2. Sprachlos vor Entsetzen hören's die umwohnenden Phönizier, insbesondere die, welche als seefahrende Händler Tyrus mit ihren Frachten zu füllen pflegten, wie v. 3 ausführt und v. 18 bestätigt. Sidon hier wie v. 4. 12 nicht spez. die Stadt, sondern Name Phöniziens, von der früheren Hauptstadt des Landes genommen. || v. 3. שחר Name des Nil z. Jer 2, 18; vgl. auch Jes 19, 7. סַחַר Handel, Erwerb; die Nationen mußten von ihr die ägypt. Lebensmittel erhandeln; sie war also ihre Erwerbsquelle. || v. 4. Sidon s. z. v. 2. Das erste subj. das Meer, macht einem zweiten bestimmteren Platz: die Meeresfeste = Tyrus, welches zum Teil auf einer Insel gebaut war. Dieses Neu-Tyrus bildete den festesten Teil. Poetisch kann das Meer als Mutter dieser Stadt auftreten. Diese Mutter, Meer oder Stadt, ist kinderlos geworden; es ist, als hätte sie nie Kinder gehabt. Vgl. 1, 2. || v. 5. Ägypten wird über den Fall von Tyrus besonders erschrecken, nicht nur wegen seiner merkantilischen Beziehungen, sondern noch mehr wegen der politischen. Das feste Tyrus war oft der Ableiter, der die assyrischen und babylonischen Heere vom Eindringen in Ägypten abhielt. כשמע zeitlich wie כְּ 18, 5; Ez 30, 9. || v. 6. Die Phönizier sollen nach Verwüstung ihres Landes nach der fernsten Kolonie auswandern. || v. 7. Ist dieses, was jetzt in Trümmern liegt, die altberühmte (nach Jos. Alt. 8, 3, 1: 240 Jahre vor Salomos Tempelbau gegründet) Stadt voller Lebensmut, deren Überschuß von

die Vorzeit reichte, die ihre Füße weithin trugen, sich anzusiedeln? [8]Wer hat solches verhängt über Tyrus, die Kronenspenderin, deren Kaufleute Fürsten sind, deren Krämer die Angesehensten der Erde? [9]Jahve der Heerscharen hat's verhängt, zu entweihen jegliches Schönheitsprangen, zu entehren alle Hochangesehenen der Erde. [10]Tritt über dein Land wie der Nilstrom, Tochter Tharsis, da kein Gürtel mehr! [11]Seine Hand hat er ausgereckt über das Meer, Königreiche aufbeben machen, Jahve hat wider Kanaan Aufgebot erlassen, ihre Festungen zu vertilgen; [12]und er hat gesprochen: Nicht sollst du weiter übermütig sein, du vergewaltigte, jungfräuliche Tochter Sidon; zu den Chittäern mach dich auf, zieh hinüber, auch dort wird dir keine Ruhe werden. [13]Siehe, das Land der Kanaaniter*, dieses Volk da ward zu nichte, Assur hat's den Steppentieren hergerichtet, hat seine Wachttürme aufgerichtet, hat ihre Paläste bloßgelegt, hat es zum Ruinenfelde gemacht. [14]Heulet, ihr Tharsisfahrer, denn verwüstet ward euere Feste!

23, [15]Und geschehen wird's an jenem Tage, da wird Tyrus eine vergessene sein siebzig Jahre lang, gleich den Tagen Eines Königs. Nach Ablauf von siebzig Jahren wird's Tyrus ergehen wie es im Liedlein von der Buhle heißt: [16]„Nimm die Laute, mach die Runde in der Stadt, vergeßne Buhle; spiele nur schön, singe nur viel, daß man dein gedenke!“ [17]Und geschehen wird's am Ende der siebzig Jahre,

---

Kraft sich darin äußerte, daß sie fernhin (22, 3) wanderte, in fernen Ländern durch ihre Kolonien festen Fuß faßte? || v. 8. Kronenspenderin, indem sie in den Ansiedelungen Könige einsetzte, so in Kition, Tartessus, anfänglich auch Karthago. כנעניה plur. von כִּנְעָנִי oder כְּנַעֲנִי im appellativen Sinne. — נכבדי (vgl. 3, 5) die Aristokratie der Erde. || v. **9** unverkennbar jesajanisch in Gedanke und Ausdruck. || v. **10**. Das nun vom Zaum der tyrischen Herrschaft frei gewordene Tharsis mag sein Land ungehindert in Besitz nehmen gleich dem schwellenden Nil. || v. **11** enthält die nach Tharsis zu bringende Kunde von der Gerichtsthat Gottes. Er hat die Hand zum Schlag ausgestreckt (ähnl. wie 11, 15) über das Meer (vgl. Ex 14, 21), an welchem Tyrus liegt; auf diesen symbolischen Ausdruck folgt der menschlichere: die Königreiche in unruhige Aufregung versetzt, und dann der bestimmtere: (sie) entboten wider Kanaan (hier im ursprünglichen Sinn von der niedrigen phöniz. Küste). — לשמד Synkope wie 3, 8. מעזניה ihre (Kanaans) Festen, worunter Tyrus die vornehmste. Über die eigentümlich verbreiterte Form mit נ s. G § 20, 3, A. 2. || v. **12**. Du vergewaltigte, nicht mehr jungfräuliche Tochter Sidon, scheint auch hier nicht auf die Stadt S. zu gehen, sondern auf das Volk der Sidonier, d. i. Phönizier, welches, noch nie aus seinen Sitzen vertrieben, bisher jungfräulich war. — Kition auf Cypern (vgl. v. 1) war gleichfalls phöniz. Kolonie; dorthin zu fliehen lag also nahe. Allein auch dort werden sie keine Ruhe finden, weil ihr Besieger auch dorthin seine Hand ausstreckt. Andere erinnern an die Unbotmäßigkeit und Unfreundlichkeit, welche sie in jener Kolonie finden werden. Für beides vgl. Jos. Alt. 9, 14, 2 und besond. Maspero, Gesch. S. 418. || v. **13**. Bei der LA. כַּשְׂדִּים läßt sich kaum ein befriedigender Sinn und Zusammenhang gewinnen. Offenbar steckt in dem Wort ein alter Schreib- oder Lesefehler. Am besten liest man mit Ewald, Cheyne כנענים; doch ist auch כִּשְׂדִים (Kleinert) zu beachten. — לא היה ist zu nichte geworden wie Hi 6, 21. Andere übersetzen mit Beibehaltung von כשדים: „Dies ist das Volk, nicht war es Assur“, was eine schon durch ihre matte, reflektierende Haltung gekennzeichnete Glosse eines spätern Lesers zu dem irrtüml. gelesenen כשדים sein müßte. — Den Steppentieren (13, 21), Schakalen s. zu Jer 50, 39. — Das suff. in בחוניו oder בַּחִינָיו geht auf Assur. עוררו von ערר (verwandt mit ערה) poet.: bloßlegen, bis auf den Grund zerstören. || v. **15**. An jenem Tage, lehrreich für den Gebrauch dieses Ausdrucks, da es hier auf eine Dauer von 70 Jahren geht, während welcher T. eine vergessene (part.) sein wird. Diese 70jährige Dauer wird der Zeit Eines Königs verglichen, weil ihre Physiognomie durch Eine politische Herrschaft bestimmt wird, somit für Tyrus wie die lange Regierung Eines Königs erscheint. — Lied von der Buhlerin, wie 5, 1 שירת דודי. || v. **16** eine bekannte spottende Volksweise. || v. **17**. Nach 70 Jahren kann sie ihrem Gewerbe wieder nachgehen, welches

da wird Jahve Tyrus heimsuchen, daß sie zu ihrem Gewerbe zurückkehrt und buhlt mit allen Königreichen der Welt, die auf dem Erdboden sind. [18]Aber es wird ihr Gewinn und ihr Erwerb Jahven heilig sein. Nicht wird man ihn aufhäufen und nicht aufspeichern; denn denen, die vor Jahves Angesicht wohnen, wird zufallen, was sie erhandelt, sich satt zu essen und zu stattlicher Bedeckung.

Inhalt von c. 23: Orakel wider Tyrus. a) Diese Hauptstadt der Phönizier wird durch Assur zerstört v. 1—14; b) aber nach langer Verödung kommt sie wieder zu ihrer Weltstellung, welche sie dann Jahve dienstbar macht v. 15—18.

Dieses letzte massâ trifft die Trägerin des Welthandels im Norden des gelobten Landes, die phönizische Handelsmacht, welche an dem großenteils ins Meer gebauten Tyrus ein festes Bollwerk hatte, das den Eroberern aus dem Osten beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten bereitete. Als die Zeit der Entstehung dieses Gerichtsspruches ist am ehesten die Salmanassars anzusehen, der nach Menander (bei Jos. Alt. 9, 14, 2) Tyrus belagerte und Phönizien mit Ausnahme von Inseltyrus unterwarf, so daß Sargon auch Tyrus als eine unter seinem Schutze stehende Stadt ansah, wie aus einer seiner Inschriften erhellt (KAT² 408 f.). Allerdings konnte Salmanassar gerade Inseltyrus trotz mehrmaliger Versuche nicht einnehmen; aber da er das übrige Land, Sidon inbegriffen, überwältigte, hätte später kaum wie v. 12 davon geredet werden können. Wir denken uns also, daß der Prophet zu Anfang jenes Feldzuges des Assyrerkönigs sein Gesicht empfing. Später hat auch Sanherib die Sidonier seine Oberhoheit fühlen lassen (KAT² 286 f.) und Tyrus um 700 eingenommen. Sein Sohn und Nachfolger Asarhaddon aber verfolgte den unbotmäßig gewordenen König von Sidon bis nach Cypern (vgl. v. 12), wo er ihn gefangen nahm; er verwüstete die phönizischen Gebirgsgegenden mit Feuer und Schwert; Sidon wurde zerstört, seine Vornehmen umgebracht, die Einwohner nach Assyrien geschafft und an ihrer Stelle Bewohner von Chaldäa und Susien angesiedelt (Maspero, Gesch. S. 418). Das dem Lande gedrohte Gericht ist also wirklich schon durch die Assyrer (v. 12) eingetroffen. An der festen Inselstadt Tyrus hat sich in späterer Zeit Nebukadnezar wieder 13 Jahre lang ohne lohnenden Erfolg abgemüht (vgl. Ez 29, 17 f.); ob er sie aber schließlich einnahm oder nicht, jedenfalls war ihre politische Größe von da an gebrochen und sie hatte seitdem mehr nur als Handelsstadt Bedeutung. Allerdings auch als Festung spielte sie bekanntlich wieder in der Geschichte Alexanders d. Gr. und sogar noch in der Kreuzfahrerzeit eine wichtige Rolle, ehe sie zu einem gänzlich unbedeutenden Ort, der nur noch den alten Namen bewahrt hat (Sûr), und ihr Land zu einem verödeten Küstenstrich herabsank.

Es erhellt aus dem Gesagten, daß hier wie c. 13. 14 der prophetische Blick in Einem Gemälde zusammenschaut, was in der Geschichte gradatim sich verwirklichte. Auch beschränkt sich die Bedeutung dieses prophetischen Blickes hier so wenig auf das Schicksal des phönizischen Völkleins wie die von c. 19 auf das Los Ägyptens. Die Phönizier hatten ihre Bedeutung als das völkerverbindende Handelsvolk der alten Welt. Daß auch die aus dem friedlichen Welthandel gewonnene Herrlichkeit, Macht und Ehrenstellung dem Gerichte Jahves erliegen müsse (v. 9), ist die beseelende Idee der ersten Hälfte des Spruches; die zweite stellt dem Welthandel eine positive, dienende Mitwirkung zur Verherrlichung des Volkes Gottes in Aussicht, zeigt also auch ihn dem Reiche Gottes auf Erden eingegliedert. So liefert auch dieses Kap.

---

mit Buhlerei verglichen wird, weil es sie mit allen Völkern in Verbindung bringt, dabei aber ein unsauberes ist, da es der schmutzigen Habsucht und dem gemeinen Genusse der Käufer und Verkäufer dient, was bei dem phönizischen Sklavenhandel auch in geschlechtlicher Hinsicht der Fall war. ‖ v. 18. Die da wohnen vor Jahves Angesicht, nämlich im hl. Lande um den Zion. — zu stattlicher Bedeckung (14, 11); עָתִיק eig. ehrwürdig, urspr. alt.

einen schätzbaren Beitrag zu Jesajas Bild vom Ende der Tage. Zwischen dem Bild der Zerstörung aber, als deren Vollstrecker an der geldgierigen Krämerstadt die Assyrer erscheinen, und der Zeit, wo an Stelle ihrer gottwidrigen Ausbeutung der Völker die Huldigung an den Herrn durch Überlassung des Gewinnes an seine Gemeinde tritt, schaut der Prophet eine 70jährige Verödung des Phönizierlandes, welche an die 70jährige Chaldäerherrschaft bei Jeremia erinnert. Die Zahl ist eine symbolische, die Periode eine prophetische. Man kann wohl daran erinnern, daß in der That während der Herrschaft der Chaldäer, die das von den Assyrern angefangene Werk vollendeten, die Macht der Stadt Tyrus gebunden und auf ein Minimum beschränkt war und nachher Sidonier und Tyrier nach dem Willen des Koresch zum Tempelbau in Jerusalem Handreichung thun mußten (Esr 3, 7; vgl. 1, 4). Allein das war höchstens ein bedeutsames Vorspiel der allgemeinen Huldigung der Welt vor dem Gott, der zu Jerusalem wohnt, zu welcher nach dem oben Bemerkten das hier Geweissagte gehört.

In kritischer Hinsicht ist noch zu bemerken: Während v. 1—14 bei ihrem ausgesprochen jesajanischen Stil und Gedankenkreis nur vereinzelt dem Propheten abgesprochen werden konnten und auch v. 13 (s. dort) höchstens auf eine spätere Glosse schließen lassen könnte, wird von manchen Kritikern (Ewald, Cheyne, Dillm. u. a.) der zweite Teil v. 15—18 als späteres Anhängsel, etwa aus der persischen Zeit, angesehen. Allein zunächst v. 15 f. hat so originell jesajanisches Gepräge, daß es Willkür ist, es dem Propheten abzusprechen. Und v. 17 f. sind als Schluß nicht zu entbehren. Die Voraussetzung v. 18 aber, daß das Volk Gottes als ein armes aus der Gerichtszeit hervorgehen werde, ist ganz im Einklang mit der sonstigen Vorstellung dieses Propheten. Wir haben somit dieses Kap. nicht nur als eine Perle prophetischer Dichtung, sondern als einen auch theologisch wertvollen Schlußstein in Jesajas Rundschau über die Völker anzuerkennen.

Die Vollendung c. 24—27.

Auf die drohenden, aber in Verheißung auslaufenden Völkersprüche folgt c. 24—27 ein großartiges apokalyptisches Finale, in welchem die einzelnen Akkorde scheltender und tröstender Art zusammenklingen zu einer alles Dagewesene überbietenden Schilderung des allgemeinen Weltgerichts und der von Zion aus erfolgenden beseligenden Weltverklärung. Um der universalen, hochideale Haltung dieses Abschnitts willen schimmern die geschichtlichen Verhältnisse darin weniger deutlich durch, als es in den meisten Sprüchen Jesajas der Fall ist. Die große Mehrzahl der Neueren sprechen schon wegen dieses „apokalyptischen" Charakters den Weissagungscyklus c. 24—27 unserm Propheten ab, ohne freilich in einer andern Zeitlage eine durchsichtigere geschichtliche Grundlage für ihn zu finden und schwanken denn auch in seiner chronologischen Bestimmung zwischen der Zeit Josias (Bleek) und der Alexanders d. Gr. (Hilgenfeld; vgl. bes. auch Smend, ZAW. IV, 161—224) oder gar der makkabäischen, so zwar, daß die meisten gegen Ende des babylonischen Exils (Gesenius, de Wette; dagegen Reuß zu Anfang desselben) oder in der ersten Zeit nach demselben (Ewald: unter Kambyses; Dillmann: in den 6—7 ersten Dezennien des neuen Jerusalem) Halt machen.

Allein fürs erste steht fest, daß der Prophet, der diese erhabenen Gesichte hatte, nicht in der Verbannung, sondern zu Jerusalem schrieb, nach 25, 6. 7. 10. Und 26, 1 führt keineswegs darauf, daß Jerusalem damals seiner Mauern beraubt war, paßt vielmehr trefflich zur Zeit Hiskias und Sanheribs. Gegen nachexilische Entstehung spricht (abgesehen von dem ungemeinen Abstand von Haggai, Sacharja, Maleachi, und zwar in formeller wie materieller Hinsicht) das starke Hervortreten Moabs 25, 10 ff., das in nachexilischer Zeit recht wenig Bedeutung mehr für Juda hatte. Und wenn auch 27, 8 auf das Exil als schon eingetretenes oder bereits vergangenes geblickt sein könnte und v. 10 nicht auf Jerusalem zu beziehen ist, so ist doch jedenfalls v. 9 die Verschuldung durch Ascheren und Sonnensäulen noch nicht durch Zerstörung derselben gesühnt, während in nachexilischer Zeit sich keine Spur davon findet. Die Auskunft aber, es habe die Stelle den Kultus im Auge, welchen späterhin in Palästina wohnende Heiden pflegten, ist unstatthaft, da dies doch nicht Jakobs Schuld sein kann, für welche es ins Exil vertrieben worden.

Als eigentliche Länder des Exils aber stehen dem Seher Assur und Ägypten vor Augen 27, 13, zu welchen sich als dritte feindliche Großmacht Babel gesellt 27, 1. Wenn er, wie anzunehmen, aber exegetisch nicht über allem Zweifel erhaben ist, das Weltgericht über einer bestimmten Stadt sich konzentrieren sah (24, 10; 25, 2; 27, 10), so ist damit allerdings schwerlich Ninive (Hitzig), noch weniger Tyrus (Hilgenfeld) oder Sidon (Batke) oder eine Moabiterstadt (Smend) gemeint, sondern Babel, die Weltstadt. Diese lag aber nicht außer dem Gesichtskreis Jesajas, sondern war ihm als Vollenderin des assyrischen Zerstörungswerkes bekannt (s. vor c. 13 S. 57). Die geschichtliche Situation nötigt also nicht, über die spätere Zeit Jesaja's (nach Sanheribs Niederlage) hinabzugehn.

In formeller Hinsicht ist sicher, daß der Wortschatz und Stil dieser Kapitel manches Eigenartige haben (vgl. die Aufzählungen bei Smend a. a. O. S. 196 ff., Dillmann S. 220). Solches findet sich aber auch in den anerkannt echten Sprüchen Jesajas. Frappant sind jedoch bei dem originellen Gepräge des Stücks die zahllosen formalen wie geistigen Berührungen mit Jesaja. Wir erinnern in letzterer Hinsicht nur an die Vorliebe für Gleichklänge, Wortspiele, Paronomasieen u. dgl., sowie für Einflechtung lyrischer Stücke (5, 1 ff.; 12, 1 ff.; 23, 15 ff.). Daß außer Jesaja auch späte, nachexilische Stücke benützt seien, läßt sich nicht evident nachweisen, da das Abhängigkeitsverhältnis bei solchen Berührungen (z. B. 26, 2 mit Ps 118) mindestens ebensogut das umgekehrte sein kann.

Neue Gedanken von großartiger Tragweite finden sich allerdings in dem Abschnitt; aber keineswegs solche, die einem Jesaja nach den Weissagungen c. 2; 4; 7—12 und den unmittelbar vorausgegangenen Völkersprüchen nicht zuzutrauen wären. Die Herstellung eines geschichtlichen Entwicklungsprozesses ist, wo es sich um prophetische Lichtblicke handelt, immer ein gewagtes Unternehmen. — Doch erklärt auch Delitzsch (Aufl. 4, S. 285 f.): „Die Form macht uns nicht an der Autorschaft Jesajas (v. c. 24—27) irre. Aber das ist unleugbar: der Inhalt führt, um in den Entwicklungsgang der alttest. Heilserkenntnis eingegliedert zu werden, in nachjesajanische Zeit. Der Verfasser ist nicht Jesaja selbst, aber ein Jünger Jesajas, der hier den Meister überbietet." Bredenkamp dagegen betrachtet den wesentlichen Bestand dieser Weissagungen als jesajanisch, die lyrischen Stücke dagegen als spätere Einschiebungen. Wie man sich übrigens entscheide, jedenfalls haben diese Sprüche einen von der menschlichen Autorschaft unabhängigen, außerordentlichen Wert und stellen einen Gipfelpunkt prophetischer Erkenntnis dar. Auch Duhm bekennt (S. 310): „So spricht unser Prophet (25, 6—8) die herrlichste Verheißung für die letzte Zukunft aus, zu der sich je ein Prophet erhoben." Und wenn die Einfügung dieser Sprüche ins Jesajabuch auf Rechnung eines Sammlers käme, so müßte man diesem zwar eigentümliche literarische Unkenntnis, aber ein um so tieferes inneres Verständnis zutrauen. Denn zu den vorausgegangenen Völkersprüchen verhält sich dieses abgerundete Schlußstück wie die kühne, lichte Wölbung zu den tragenden Pfeilern, indem es, sie zusammenfassend, über ihnen schwebt, aber sichtlich von ihnen gestützt ist. Wie der Gesichtskreis hier seine größte Weite erlangt hat, so dringt auch der Seherblick in die bedeutendste Höhe und Tiefe. — Das Ganze ist nicht ungeschickt in vier Kapitel abgeteilt, wiewohl es eng zusammengehört.

1. Das Weltgericht c. 24.

24, 1 Siehe, Jahve will die Erde leeren und sie verheeren und ihr Angesicht
verstören und ihre Bewohner zerstreuen. 2 Und es ergeht dem Volke wie dem
Priester, dem Knecht wie seinem Herrn, der Magd wie ihrer Gebieterin, dem
Käufer wie dem Verkäufer, dem Verleiher wie dem Entlehner, dem Gläubiger wie
dem, welchem er vorgestreckt. 3 Rein ausgeleert werden soll die Erde und rein aus-
geplündert; denn Jahve hat dieses Wort geredet. 4 Es ächzet und lechzet die Erde,
verschmachtend lechzet die Welt, hinschmachten die Hoheiten des Erdenvolkes. 5 Ward

Zu Kap. 24.

v. **2.** Das vergleichende כַּ ist nach hebr. Sprachgefühl analog dem lat. instar, als nomen im stat. constr. zu fassen; also eig. die Ähnlichkeit oder Qualität des Volks ist die Qualität des Priesters; vgl. Hos 4, 9. — כַּגְּבִרְתָּהּ abnorm mit art. bloß des Gleichklangs wegen. — נשא abwechselnd mit א geschrieben, wie öfter bei diesen Verben. Vgl. Jer 15, 10. ‖ v. **3.** תִּבּוֹק, תִּבּוֹז impff. ni. für תִּבַּק u. s. w. zum Gleichklang mit den inff. abss. ‖ v. **4.** Die perff. in den folgenden Schilderungen des Gerichtszustandes sind prophetische. מָרוֹם abstr. pro concr. wie כָּבוֹד 5, 13. ‖ v. **5.** Die ganze Menschenwelt kennt göttliche Ordnungen

doch die Erde verrucht unter ihren Bewohnern, denn übertreten haben sie die Gebote, haben die Ordnung überschritten, haben gebrochen ewigen Bund! 6Darum frißt Fluch die Erde, daß die darauf wohnen, büßen müssen. Darum werden ausgeglüht der Erde Bewohner, und es bleiben zurück der Sterblichen wenige. 7Trauern wird der Most, verschmachten der Weinstock, da stöhnen alle die lustigen Sinnes sind. 8Aus ist's mit dem Vergnügen der Pauken, ein Ende hat das Getümmel der Übermütigen, aus ist's mit dem Vergnügen der Laute. 9Mit Gesang werden sie nicht mehr Wein trinken, bitter schmecken wird der Met seinen Trinkern. 10Zertrümmert ward die Feste der Nichtigkeit, verschlossen jegliches Haus unnahbar. 11Wehegeschrei um den Wein auf den Fluren! Abend ward's mit aller Freude, ausgewandert ist die Lustbarkeit des Landes. 12Zurückblieb in der Stadt Verödung und in Trümmer zerschlagen ward das Thor. 13Denn so wird's sein inmitten der Erde unter den Völkern wie wenn man Oliven geklopft, wie bei der Nachlese, wenn der Herbst vorüber.

24, 14Jene stimmen lauten Jubel an, ob der Majestät Jahves jauchzen sie vom Meere her: 15„Darob preiset Jahve im Orient, auf den Inseln des Meeres den Namen Jahves, des Gottes Israels". 16Vom Saume der Erde vernehmen wir Gesänge: „Dem Gerechten der Preis!" Aber ich sprach: Ich Ärmster! ich Ärmster! wehe mir! Treulos haben sie ja getrogen, ja treulos betrügend haben sie getrogen! 17Grauen und Grube und Garn über dich, Bewohner der Erde! 18Und es wird geschehen, wer vor dem Lärm des Grauens flieht, fällt in die Grube, und wer aus der Grube aufstehen kann, wird gefangen in dem Garn. Denn die Schleusen aus der Höhe haben sich aufgethan, da beben die Grundfesten der Erde. 19Berstend zerbirst die Erde, klaffend zerklüftet sich die Erde, wankend schwanket die Erde; 20taumelnd taumelt die Erde einem Trunkenen gleich und

---

und Gesetze, die ihr überliefert sind und von ihrem Gewissen bezeugt werden (vgl. z. B. Gn 9, 4 ff.), und steht zu Gott in einem Bunde, soweit ihr Gottes Offenbarungen bekannt sind Röm 2, 14 ff. || v. **6**. Der Fluch, die Wirkung des göttlichen Zornes ist als fressendes Feuer gedacht, daher חָרוּ von חרר sind ausgeglüht, des Lebenssaftes beraubt. || v. **7**. Erinnert schon v. 6 an Jo 1, 18–20, so lehnt sich v. 7 f. deutlich an Jo 1, 9. 12. || v. **8** zugleich mit Lieblingswörtern Jesajas; vgl. 30, 32 und das bei ihm häufige עַלִּיז. || v. **10**. Die Feste der Nichtigkeit, äußerlich unbestimmte, aber sinnige Bezeichnung der Welthauptstadt (Babel), als dem Hauptsitz der göttlicher Ordnung und höheren Rechtes baren, darum auch haltlosen Gesinnung und Macht. — מבוא vgl. 23, 1. Die Trümmer versperren den Eingang zu jeder Wohnung. || v. **11**. Wehegeschrei ertönt auf den Fluren um den verwüsteten Wein. ערב von der Sonne: untergehen. || v. **12** יכת impf. ho. v. כתת. || v. **13**. So wird's aussehen, wenn man mitten auf der Erde und mitten unter den einzelnen Völkern seinen Standort nimmt, wie nach der Lese: nur spärliche Menschen übrig v. 6. Vgl. das mehr ausgeführte Bild 17, 5 f. || v. **14**. Jene sind entweder in die Ferne verschlagene Israeliten (Hos 11, 10), oder (vgl. v. 13) im Gericht übriggebliebene Heiden, welche v. 15 den „Gott Israels" preisen, der seine Hoheit dabei so herrlich bewiesen (vgl. גאה Ex 15, 1). || v. **15** in den Lichtgegenden, d. h. dem von heller Sonne bestrahlten Orient, während das Meer den Westen darstellt. Hitzig, Cheyne u. a. lesen schwerlich richtig בָּאִיִּים statt בארים nach LXX, die hier sonst willkürlich. || v. **16**. צבי wie 4, 2. Die vom Ende der Erde her dem Gerechten (nicht = Gott, sondern vor Jahve gerechten Menschen) d. h. dem wahren Volk Gottes den Ehrenschmuck zusprachen, sind die v. 14 jubelnden. Der Proph. aber kann sich dessen nicht freuen, da er um sich her nur das Gegenteil von צדק sieht, also weiß, daß dem Anbruch jener Herrlichkeit noch ein furchtbares Gericht über die ganze Welt vorhergehen muß. בגד z. 33, 1. רזי Verderben von רזה. Vgl. 6, 5. || v. **17**. Darum kann diese Welt, die ihn umgibt, nur von unvermeidlichem Untergang betroffen werden. Vgl. zu v. 17 f. die Lehnstelle Jer 48, 43 f. und dem Gedanken nach Am 5, 19. || v. **18** b spielt auf das Flutgericht Gn 7, 11; 8, 2 an. Es kommt eine wegfegende Flut von oben und Erdbeben von unten. — Dies prophetisch-symbolische Darstellung des Gerichts. || v. **19**. Das nomen verbale

schaukelt hin und her wie eine Hangematte, da schwer auf ihr lastet ihre Sünde, und sie stürzt hin und steht nicht wieder auf. [21]Und geschehen wird's an jenem Tage, da sucht Jahve heim die Heerschar der Höhe in der Höhe und die Könige des Erdbodens auf dem Erdboden. [22]Und eingezogen werden sie samethaft als Gefangene in den Kerker hinab und eingeschlossen unter Verschluß, und nach langer Zeit heimgesucht. [23]Und es errötet der Mond und es erbleicht der Sonnenball, denn König ward Jahve der Heerscharen auf dem Berge Zion und zu Jerusalem, und vor seinen Ältesten ist Herrlichkeit.

2. Der Triumph c. 25.

25, [1]Jahve, mein Gott bist du, erheben will ich dich, lobpreisen deinen Namen! Denn Wunderbares hast du ausgeführt, Ratschlüsse von ferne her, Treue unwandelbar! [2]Denn verwandelt hast du die Stadt zum Steinhaufen, die unnahbare Feste zur Ruine, den Prachtbau der Ausländer, daß keine Stadt mehr da, auf ewig nicht wieder zu bauen. [3]Darob werden dich ehren wildes Volk, Hauptstädte gewaltthätiger Nationen dich fürchten. [4]Denn eine Zuflucht bist du dem Schwachen geworden, eine Zuflucht dem Armen, da er in Not war, eine Bergung vor Unwetter, Schatten vor Hitze; denn das Schnauben der Gewaltthätigen gleicht dem Unwetter an der Mauer. [5]Wie Hitze im öden Lande dämpftest du das Toben der Fremdlinge, Hitze durch Schatten des Gewölks; der Triumphgesang der Gewaltthätigen mußte erliegen. [6]Und herrichten wird Jahve der Heerscharen allen Völkern auf diesem Berge ein Gelage von fetten Bissen, ein Gelage von Kraftweinen, von fetten Bissen, die markvoll, von Kraftweinen, die wohlgeläutert. [7]Und wegschlingen wird er auf diesem Berge den ausgebreiteten Schleier, der alle

---

רעה steht für den inf. רֹעַ. || v. 20. Hangematte — derselbe Ausdr. 1, 8 für Sommerhütte, eig. Schlafstätte; solche Matten wurden und werden von Reisenden und Wächtern gerne in den Zweigen hoher Bäume befestigt. || v. 21. Die Heerschar in der Höhe, nach Jos 5, 14 zu verstehen. Das Heer der himml. Gewalten kommt aber hier nicht in Betracht als Jahve dienendes Engelheer, sondern als vor ihm verantwortliche Geisterwelt, die wie die irdischen Gewalthaber seinem Gericht unterliegt. || v. 22. Als Kerker hier der Hades gedacht. — פקד, anders als v. 21, wo es von einfach strafender Heimsuchung steht, ist eher mit 23, 17 zu vergleichen. Das Bild ist von Staatsgefangenen genommen, die zunächst ohne Rücksicht auf das Maß ihrer Schuld eingekerkert worden, dann aber, am Tage des Gerichts nach Maßgabe derselben verurteilt oder begnadigt werden; vgl. Gn 40. || v. 23. Die Synonyma des Schämens (wie 1, 29) gehen im Hebr. nicht direkt auf die Farbe, die aber hier gemeint ist (vgl. Jo 3, 4) und den poetischen Benennungen von Sonne und Mond entspricht. Sie dürfen sich nicht mehr sehen lassen neben dem überstrahlenden Glanze, der von der Glorie Gottes zu Jerusalem ausgeht, welche die Vorsteher des Volkes schauen wie am Sinai. Vgl. 4, 5 und Ex 24, 9 ff.

Zu Kap. 25.

v. 1. Beachte den Reim arōmimkha — ōdeh schimkha. — עשׂה פ׳ klingt an Ex 15, 11 an; vgl. Jes 9, 5. Vom Verbum hängt auch ab: Ratschlüsse von ferne, d. i. von langem her (22, 11); bewährte, unwandelbare Treue, durch zwei Synonyma aus Einem Stamm (durch Appos. verbunden) ausgedrückt. || v. 2 erinnert an 24, 10; vgl. 27, 10. Eine bestimmte Stadt scheint auch hier vorzuschweben, wenngleich allgemeinere Anwendung durch den Wortlaut nahe gelegt war. || v. 3. Die trotzigen Heiden können ihre Huldigung diesem Gott nicht versagen; vgl. z. B. 18, 7. || v. 4. Vgl. 4, 6. — Unwetter einer Mauer, s. v. a. das eine Mauer trifft, an ihr abprallt. || v. 5. ענה wie 31, 4. || v. 6. Das Bild des Gastmahls legten die Opfermahlzeiten (Schelamim) nahe, welche die Gemeinschaft (communio) zwischen Gott und den Teilnehmern ausdrücken und wobei Fleisch und Wein genossen wurden. Hier aber handelt es sich um ein solches göttlich veranstaltetes Mahl, wo die Gaben ausgesucht lecker sind. שמרים eig. Hefen, hier Hefenweine, d. h. solche, die man lange auf den Hefen gelassen, um sie stark und dunkelfarbig zu machen, dann aber geläutert, filtriert hat. ממחים klangvollere Form für מְמֻחָיִם G § 93, 3, A. 3. Das pu. bedeutet

Völker verschleiert, und die Decke, womit alle Heiden zugedeckt sind. [8]Verschlingen wird er den Tod auf immerdar und abwischen wird der Allherr Jahve die Thränen von jeglichem Angesicht und die Schmach seines Volkes wegschaffen von der ganzen Erde. Denn Jahve hat's geredet.

25, [9]Und sagen wird es an jenem Tage: Siehe, unser Gott ist dies, auf den wir harrten, daß er uns befreie, Jahve ist dies, auf den wir harreten — lasset uns frohlocken und uns freuen über sein Heil! [10]Denn niederlassen wird sich Jahves Hand auf diesem Berge, und gedroschen werden Moab an seiner Stelle, wie Stroh gestampft wird in die Mistlache. [11]Und er breitet wohl seine Hände aus darinnen, wie der Schwimmer ausgreift, um zu schwimmen, aber niederdrückt er seinen Hochmut samt den Kunstgriffen seiner Hände. [12]Und die steile Höhe deiner Mauern erniedrigt er aufs tiefste, läßt sie den Boden berühren bis in den Staub.

3. Die Rechtfertigung des Herrn c. 26.

26, [1]An jenem Tage wird dieses Lied gesungen werden im Lande Juda: Eine feste Stadt haben wir, Heil setzte er uns zu Mauern und Zwinger. [2]Thuet die Thore auf, daß ein gerecht Volk einziehe, das Treue hält. [3]Festgegründeten Sinn wirst du behüten zu Frieden, Frieden, weil er auf dich vertraut. [4]Vertrauet auf Jahve für immerdar, denn in Jah, Jahve ist ein Fels der Ewigkeiten. [5]Denn niedergeworfen hat er die auf der Höhe wohnten, die hochragende Burg — er erniedrigte sie, ja erniedrigte sie bis zur Erde, ließ sie den Staub berühren. [6]Es zertritt sie der Fuß, ja die Füße der Elenden, die Tritte der Armen. [7]Der Pfad für den Gerechten ist lauter Ebenheit, ja eben bahnest du das Geleise des Gerechten. [8]Auch auf dem Wege deiner Gerichte harreten wir dein, o Jahve, nach deinem Namen

---

hier: mit Mark versehen. || v. **7**. פני nach dem häufigen פני הארץ zu verstehen von einer breit sich darbietenden Fläche. So weit man sieht, kehrt die Völkerwelt dem Auge des Sehers einen Schleier zu, der ihre Augen vor Gottes Offenbarungen verhüllt. Das zweite הלוט für הַלֹּט part. des Gleichklangs wegen G § 72, A. 1. — Vgl. die Decke über Israel 2 Kor 3, 15. || v. **8**. Vgl. 1 Kor 15, 54, wo Paulus frei und originell übersetzt *κατεπόθη ὁ θάνατος εἰς νῖκος*, indem er der aram. Bed. von נצח folgt. || v. **9**. ואמר hat zum subj. עמו des vorigen vs. — זה geht auf den Gott, den dann auch die Heiden mit Staunen schauen. || v. **10**. Die thatkräftige Hand des Herrn läßt sich auf dem Zion nieder, so daß man ihre Wirkung weit umher verspürt, beispielsweise an dem übermütigen Nachbar Moab. — תחתיו eig. nomen im Lokalakkus. auf dem unter ihm befindlichen Platz, also an der Stelle, wo es steht. — הדוש für הדיש G § 72, A. 5. — מדמנה gleichklingend mit מדמן, spielt auf dieselbe moab. Stadt an wie Madmen Jer 48, 2. ḳerê unrichtig בְּמֵי. || v. **11**. Der in dem schmutzigen Pfuhl zu schwimmen Versuchende kann nur Moab sein. Der ihn mit Gewalt Niederdrückende ist Jahve. Da helfen dem Schwimmer keine Kunstgriffe: das Volk, das der höheren Gewalt erliegt, wird auch durch keine List sich retten können. || v. **12**. השח hi. von שחח.

Zu Kap. 26.

v. **1**. Eine feste Stadt haben wir, näml. an dem Jerusalem, wo der Herr wohnen und das er schirmen wird durch sein Heil, vgl. 60, 18. — עיר constr. „Stadt des Trutzes"; vielleicht besser עֹז zu lesen. — חל wie 2 S 20, 15. Vgl. Sach 2, 9. || v. **2**. Wer soll in diese von Gott gebaute und bewohnte Stadt einziehen? Vgl. Ps 24, 3–6. — Treue, hebr. plur., geht auf die Erweisungen dieser Gesinnung in allen Fällen. || v. **3**. יֵצֶר (wie Gn 6, 5) klingt mit dem Verb. zus. — בָּטוּחַ (aktiven Sinnes wie lat. confisus, fretus, G § 50, 3, A. 2) s. v. a. בו הוא. Vgl. zur Sache 7, 9 und die Lehnstelle Ps 112, 7 f. || v. **4**. Jah wie 12, 2; mosaisch ist auch die Benennung Fels Dt 32, 4. || v. **5** vgl. 25, 12. Die Bewohner der Höhe sind nicht die 24, 21 gemeinten, sondern irdische, wie die stolzen Moabiter. || v. **7**. Eig. die Bahn ist Ebenheit, semitische Verwendung des nomen statt adj. || v. **8**. Auch als strenger Richter war Jahve der echten Gemeinde Gegenstand froher Hoffnung. Warum er so auftreten mußte, sagen

und deinem Ruhme stand der Seele Verlangen.
9In meiner Seele verlangte ich nach dir des Nachts, auch mit meinem Geiste, der in mir, suchte ich dich; denn nach dem, wie deine Gerichte die Erde treffen, lernen Gerechtigkeit die Weltbewohner.
10Wird begnadigt der Böse, so lernt er nie Gerechtigkeit, im bravsten Lande bleibt er ein Schurke, und schaut nie die Erhabenheit Jahves.
11Jahve, ist gleich deine Hand erhoben, sie wollen's nicht schauen, schauen müssen sie in Verzweiflung den Eifer ums Volk, ja das Feuer deiner Widersacher wird sie fressen.
12Jahve wird uns Frieden bescheiden; hast doch all unsre Werke du uns vollbracht.
13Jahve, unser Gott, beherrscht haben uns andere Gebieter als du; dich allein wollen wir rühmen, deinen Namen!
14Die Toten werden nimmer leben, die Schatten nimmer auferstehn. Darum so hast du sie heimgesucht, daß du sie wegtilgtest und jedes Gedächtnis ihnen ließest untergehen.
15Zuwachs gabst du dem Volk, Jahve, Zuwachs dem Volk, hast dich verherrlicht, hast erweitert alle Landesgrenzen.
16Jahve, in der Not suchten sie nach dir, schütteten Litaneien aus, da deine Züchtigung sie traf.
17Gleich einer Schwangeren, die, nahe am Gebären, sich windet, aufschreit in ihren Wehen, so waren wir vor deiner Gegenwart, Jahve.
18Wir waren schwanger, kreißten, es war als ob wir Wind geboren: Heil schafften wir dem Lande nimmer, noch kamen Weltbewohner zum Vorschein.
19Leben werden

---

v. 9. 10. Der Weg der Gerichte steht im Gegensatz zum ebenen Weg v. 7. Der acc. אֹרַח מ׳ bestimmt den persönlichen acc. (dich) näher, s. v. a. te venturum. — שם und זכר sind Synonyma für die Offenbarung des göttlichen Wesens, welches den Menschen dadurch zum Bewußtsein kommt, kennbar und nennbar wird, 30, 27. Vgl. übrigens Ex 3, 15. || v. **9**. Die erste pers. sing. geht nicht auf die reflektierende Persönlichkeit des Propheten, sondern wie v. 19 auf die Gemeinde der Endzeit, welche auf Gottes Wege und ihre eigenen Empfindungen dabei zurückschaut. Natürlich liegt darin eine Weisung, wie die Gemeinde der Gegenwart sich zu verhalten habe, vgl. v. 20. In meiner Seele, d. h. so, daß mein innerstes Ich in dieser Begierde, und mein Geist, der mich belebt, ganz und gar in jenem Streben aufging. — Denn nur auf dem Wege solcher Gerichte (*δικαιώματα*, Offb 15, 4) kommt es zur Erkenntnis und Aneignung jener göttlichen Gerechtigkeit (צֶדֶק) durch die Menschen, welche das Ziel der Wege Gottes ist nach den früheren Sprüchen; vgl. 1, 26 f.; 4, 4; 5, 16; 10, 22. || v. **10** im rechtlichsten Lande, wo alles nach Gottes Gesetz gerecht geordnet ist wie in Israel in bessern Zeiten. Das gute Gesetz und Beispiel bessert nicht, wenn nicht die Furcht des Herrn durch seinen Strafernst geweckt wird. Der pädagogische Zweck des Weltgerichts wird hier angegeben; aber der רשע ist nicht auf die in Palästina wohnenden Heiden zu beschränken, wie Smend, Dillm. wollen. || v. **11** tritt zurück in den Moment, wo das Gericht sich erst bedrohlich ankündigt. — Eifer ums Volk nach 9, 6; 37, 32 zu verstehen. — Feuer deiner Widersacher, wie es diese trifft. || v. **12** spricht die Zuversicht jener Gemeinde aus, die bereits die Hilfe des Herrn erfahren hat, der all ihr Werk gethan, ihre Feinde besiegt, ihre Stadt gebaut u. s. w. || v. **13** legt sie Zeugnis ab, daß allein der wahre Gott Ruhm verdiene, wie sie aus Erfahrung bezeugen kann, da auch andere Gewalthaber über sie die Herrschaft gehabt haben. זכר und שם im Sinne von v. 8. — בְּךָ schwerlich instrumental: durch dich, d. h. dank deiner Hilfe, vielmehr obj. zum verb., welchem sich noch ein bestimmteres im acc. anhängt. || v. **14**. Die Toten u. s. w. gesagt mit Bez. auf die menschl. Herrscher, die sich neben Jahve od. an seine Stelle setzen wollten (vgl. 14, 9 ff.). לָכֵן so hast du sie denn für immer gründlich weggetilgt. || v. **15**. Dagegen das Volk selbst, dessen Zwingherrn Gott aussterben ließ, hat er vermehrt u. s. dadurch verherrlicht. Auch die Erweiterung der Landesgrenzen zeigt, daß noch immer der Standpunkt der Redenden die selige Zukunft. || v. **16**. צקון mit seltenem ן parag. G § 72 A. 1, von צוק = יצק von unaufhörlichem Ausschütten des ängstlichen, daher leisen Geplärrs, das nicht den Namen Gebet verdient, da es nur durch die Not ausgepreßt ist. — מוסרך לו Umstandsbestimmung. || v. **17**. מפניך im Sinn wie 19, 1. || v. **18**. Die Angst und Qual einer Schwangerschaft und Geburt hatten wir wohl, aber keine Frucht unserer Mühe; es war wie eine Windgeburt. — כמו gehört zum ganzen Sätzchen ילדנו רוח. — Eig.: Zu Heil (plur.

deine Toten, meine Leichen werden auferstehen! Wachet auf und jubelt, Be-
wohner des Staubes, denn ein Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird
die Schatten herausgeben. [20]Wohlan mein Volk, so geh in deine Kammern und
schließe deine Thüre hinter dir, verbirg dich auf einen kurzen Augenblick, bis daß
vorübergehe der Grimm. [21]Denn siehe, Jahve wird hervortreten aus seiner Stätte,
heimzusuchen die Verschuldung der Erdbewohner an ihnen, und die Erde wird
bloßlegen das Blut an ihr und nicht mehr zudecken ihre Gemordeten.

4. Die Erlösung von den Weltmächten c. 27.

27, [1]An jenem Tage wird Jahve mit seinem harten und großen und starken
Schwerte heimsuchen Leviathan, die flüchtige Schlange, und Leviathan, die windungs-
reiche Schlange, und den Drachen töten, der im Meere. [2]An jenem Tage gibt's
einen edeln Weinberg — singet ihm zu! [3]„Ich, Jahve, will sein Hüter sein, all-
augenblicklich ihn tränken, daß nichts ihn heimsuche, bei Nacht und Tag will ich
ihn hüten. [4]Groll habe ich keinen: wo wären nur Dornen, Disteln, im Kriege
wollt' ich auf sie losgehen, sie verbrennen zumal; [5]es müßte denn einer meinen Hort
ergreifen, Frieden mit mir machen, ja Frieden machen mit mir!" [6]Zukünftig wird
Jakob Wurzel schlagen, blühen und knospen Israel und voll werden der Welt-
kreis von dem Fruchtgewächs.

27, [7]Hat er es, wie sein Schläger Schläge bekam, geschlagen? Oder ward
es hingewürgt mit solchem Würgen wie dessen Erwürgte? [8]Mäßiglich strafest du
es, da du es vertriebest; weggejagt hat er's mit seinem ungestümen Wind am

der Fülle) machten wir nicht das Land. עשה (vgl. v. 12) vom eigenen menschl. Thun und Schaffen. נפל entsprechend dem hi. v. 19 vom Fallen der Geburt: es wurden bei all der Anstrengung keine Erdenbürger, lebendige Wesen geboren. ‖ v. **19** wendet sich die Gemeinde glaubensvoll an Gott, der aus dem Tode Lebendige wird hervorgehen lassen. Deine Toten sind die, welche zu Gottes gläubiger Gemeinde gehören; dieselben heißen im Munde der letztern „meine Leichen" (kollekt. sing.). Tau der Lichter, näml. des Himmels, welche mit Leben und Wachstum in Beziehung stehen, also ein Tau voll himmlischer Lebenskraft; vgl. Jak 1, 17. Dieser befruchtende göttliche Licht- und Lebenstau macht das öde Schattenland, den Hades, gebären; dieser wirft seine Toten heraus. ‖ v. **20**. דלתיך kethîb dual. — חבי (imp. fem.; viell. aber חֲבִי zu lesen, aramaisierend wie Hos 6, 9) v. חבא wie v. ל״ה.

Zu Kap. 27.

v. **1**. Die beiden Leviathane (hier nicht Krokodile, sondern drachenartige Ungeheuer) sind deutlich zwei Weltreiche, die sich gleichen, wenn auch mit bezeichnender Verschiedenheit: das assyrische und das babylonische. Jenes heißt die flüchtige Schlange (wie sonst das Sternbild Hi 26, 13), dieses die windungsreiche mit Anspielung auf ihre Flüsse, den reißenden Tigris und den an Windungen reichen Euphrat. Der Drache am Meer ist Ägypten (51, 9 u. ö.), das am Nil (z. 19, 5) gelegene Land der Krokodile. ‖ v. **2**. חמר wie Dt 32, 14 (das Wortspiel verwischend, lesen LXX und die meisten Neueren חמד nach Jes 32, 12), vom Gähren, edeln feurigen Wein bezeichnend. ענו לה nach Nu 21, 17: singet ihm zu, singt auf ihn. Das Lied folgt v. 3—5. ‖ v. **4**. Weit entfernt dem Weinberg, d. h. seinem Volk, zu zürnen, brennt vielmehr der Herr dannzumal von Verlangen, Dornen (wenn es welche gäbe!), d. h. Feinde desselben gänzlich auszurotten; vgl. 10, 17. — במלחמה gegen die Acc. zum folgenden verb. (G § 10, 2 Anm.) zu ziehen. — אציתנה v. צית = יצת, wenn nicht אַצִּיתֶנָּה zu lesen (G § 71). ‖ v. **5**. או wie Lv 26, 41: es sei denn, daß er als ein um Gnade flehender meinen Hort erfasse, was an das Erfassen von Hörnern der Altäre durch solche, die des Todes schuldig sind, erinnert, also sich mir auf Gnade ergebe, und so mit mir Frieden mache, da sein Angriff auf Gottes Volk vom Herrn als tötliche Beleidigung angesehen wird. ‖ v. **6**. Eig.: in den kommenden, näml. Tagen (acc. temp.). ‖ v. **7**. Der constr. מכת wie 10, 26 zu verstehen (genet. obj.); zu הכהו ist Gott subj., Isr. obj. — Das suff. in הרגיו geht auf den feindlichen Schläger, dessen Tote zahllos und hoffnungslos (26, 14) liegen. Leichtere Lesart nach dem Parallelismus: הֹרְגָיו (LXX, Syr. Ew., Chey., Bred., Dillm.). ‖ v. 8. בסאסאה zusammenge-

Tage des Oststurms. [9]Darum so wird Jakobs Schuld in solcher Weise gesühnt, und solches wird die volle Frucht sein von der Entfernung seiner Sünde: daß er alle Altarsteine zerschlagenen Kalksteinen gleich macht, nicht mehr erstehen die Ascheren und Sonnensäulen. — [10]Denn vereinsamt ist die feste Stadt, eine entvölkerte Flur und verlassen wie die Wüste. Dort werden junge Rinder weiden und dort lagern und ihr Gezweige abfressen. [11]Wenn ihre Reiser dürre geworden, werden sie zerbrochen, Weiber kommen, um sie einzuheizen, denn kein verständiges Volk ist's. Deswegen wird sein Schöpfer sich sein nicht erbarmen und sein Bildner keine Gnade an ihm üben. [12]Und geschehen wird's an jenem Tage, da klopft Jahve Früchte vom wallenden Strome an bis zum Bach Ägyptens, und **ihr** werdet zusammengelesen werden, einer zum anderen, ihr Söhne Israels. [13]Und geschehen wird's an jenem Tage, da stößt man in die große Posaune, und herankommen werden die Verlorenen im Lande Assur und die Versprengten im Land Ägypten und anbeten vor Jahve auf dem heiligen Berge zu Jerusalem.

Inhalt von c. 24—27: Die Vollendung. 1) Das Weltgericht c. 24. 2) Der Triumph c. 25: a) Erhöhung des Herrn (v. 1—5); b) Beseligung seiner Gemeinde (v. 6—8); c) Gericht über Moab (v. 9—12). 3) Rechtfertigung des Herrn c. 26: a) Das Ziel seiner Wege (v. 1—6); b) die Offenbarung seiner Gerechtigkeit (v. 7—10); c) Tötliches Gericht und wunderbare Belebung (v. 11—19); d) Schlußwort des Sehers (v. 20 f.). 4) Die Erlösung von den Weltmächten c. 27: a) der Weinberg des Herrn (v. 1—6); b) die heilsame Züchtigung Jakobs (v. 7—11); c) seine Heimführung (v. 12 f.).

c. **24.** Das unerhört erfolgreiche Auftreten des gewaltthätigen Assyrers kündete weltumfassende Bewegungen an. Jesaja schaut (im Anschluß an Joel) das kommende **Weltgericht**. Vgl. auch 28, 22; 34, 1 ff. Wie jenen unglücklichen Ländern, die jener Eroberer beraubt und entvölkert hat, wird es dem ganzen Erdboden ergehen, und zwar deshalb, weil seine Bewohner die durch ihr Alter ehrwürdigen Satzungen und die durch göttlichen Ursprung geheiligten Ordnungen, welche

zogen aus בְּסְאָה סְאָה mäßig, mäßig = sachte abmessend, um das billige Maß der Strafe nicht zu übersteigen; vgl. 28, 24—29. Nach anderen wäre es verb. wie das folgende Wort mit ה und dem Sinn: verunruhigen (?), vertreiben. Vgl. G § 19, 3b und 55, A. 4. Bei בשלחה schwebt das Bild der Entlassung einer Ehefrau vor (Dillm.), womit auch das suff. fem. stimmt, das wahrscheinl. in הגה ebenfalls herzustellen. Oststurm z. Jer 18, 17. || v. **9.** בזאת geht wie בזה auf das folgende בשומו. Die freiwillige Lossagung von den Idolen wird einerseits das Sühnmittel sein, durch welches Israel sich von der aus ihnen erwachsenen Schuld reinigt, anderseits die **Summe der Frucht**, die augenscheinlichste und bedeutsamste Frucht der vom Herrn durch Gericht vollzogenen Heiligung des Volks. — כפר wie 22, 14. — **Kalksteine**, also profane, bedeutungslose Steine. — **Ascheren** und **Sonnens.** z. 17, 8. || v. **10** nicht auf Jerus. zu beziehn (so Aufl. 1, Del., Bred.), sond. auf die feindliche Hauptstadt (25, 2; 24, 10), so daß hier am Schluß das aussichtslose Schicksal jener und die Hoffnung Jakobs sich nochmals gegenübertreten. Die Beziehung auf Jerus. ist zwar durch den Wortlaut v. 11 b (vgl. 43, 7; 44, 2) sehr begünstigt; aber gerade diese Worte ließen s. dann mit v. 12 kaum vermitteln. שלח ganz wie 16, 2. Ihr, der Trümmerstätte, wild wachsendes Gezweige (17, 6) oder Buschwerk fressen junge mutwillige Rinder ab; vgl. 5, 17; 7, 21 ff. u. s. w. || v. **11.** kein **verständiges**, vgl. 1, 3; hier aber v. Heiden gesagt, die s. durch Gottes Schickungen nicht belehren u. bekehren lassen. || v. **12.** חבט hier wie Dt 24, 20 vom Abklopfen der Früchte mit einem Stecken, wobei a. u. St. auf die Sorgfalt Gewicht fällt, mit der jedes einzelne zerstreute Früchtlein abgeklopft und zusammengelesen wird. לְאַחַד st. absol. wie Ez 33, 30. **Ewald** § 267b. — Die Flut des Stromes = Euphrat. Der **Bach Äg.**, der Wadi el-Arîsch, vgl. Gn 15, 18, wo ebenfalls diese Ströme beisammen. Es sind die idealen israelit. Reichsgrenzen. Aber auch über diese hinaus wird der Herr nach v. 13 sein Volk sammeln und heimholen.

auch den Heiden ins Gewissen geschrieben sind, frevelhaft übertreten und so die moralische Grundlage ihres Daseins verlassen und verletzt haben (v. 5). So wird denn die mit dem Fluch der Sünde belastete Erde das Bild schauerlicher Entleerung und Verödung darbieten und überall nur wenig Volk übrig sein (v. 6. 13). Wo es am fruchtbarsten aussah, wird alles absterben; wo es am lustigsten herging, aller Jubel verstummen (v. 7—9. 11); der Mittelpunkt des wüsten Welttreibens wird eine wirkliche Wüste werden (v. 10). Dieses Weltgericht hat eine lichte Kehrseite, ein positives Ziel. Vom Ende der unglücklichen Erde hört der Seher einen Chor von Geretteten, welche jubelnd Jahven huldigen und seinem Volke den Siegespreis im Völkerkampfe zusprechen (v. 14—16). Dies deutet auf baldigen Anbruch der Gottesherrschaft, vermag aber den Propheten selbst nicht zu trösten, welcher nichts als Treulosigkeit um sich sieht, über die zunächst alle Art vernichtenden Unheils hereinbrechen muß (v. 16 ff.). Dasselbe wird v. 18 ff. als eine kosmische Katastrophe geschildert, ähnlich der Sündflut, welche einst die Menschheit hinraffte, aber noch furchtbarer: die Erde wird ganz ihren Halt verlieren und zusammenbrechen unter ihrer Sündenlast. Und das Gericht wird nicht bloß alle Erdengrößen treffen, sondern auch auf die himmlischen Mächte sich erstrecken (v. 21 f.). Sind doch auch diese überirdischen Wesen nicht makellos vor Gott (Hi 4, 18), und es besteht zwischen ihnen und den sündigen Gewalten der Erde ein Zusammenhang, wie das Buch Daniel ausdrücklich lehrt, hier aber daraus hervorgeht, daß sie gemeinsam gerichtet werden. Wie gemeine Verbrecher werden diese höchsten Herrscher schmachvoll gefesselt und gefangen gesetzt, um nach langem Warten ihren Spruch zu empfangen, der von dem auf Zion thronenden Gott und seiner herrlichen Gerichtsversammlung gesprochen wird. Sonne und Mond verlieren ihren Schein, zum Zeichen, daß Gott der Welt ungnädig, während die gerettete Zionsgemeinde nach 30, 26 im hellsten Lichte wohnt und ihre Ältesten die göttliche Glorie zu schauen gewürdigt werden nach 24, 23, so daß die vollendete Zionsgemeinde, wie nach 4, 5 f. den Schutz der mosaischen Gotteswolke, so auch das Schauspiel vom Sinai Ex 24, 9 ff. weit herrlicher als zu Moses Zeit und als ein bleibendes wird genießen dürfen, als die Residenz des Gottes, der das Weltregiment an sich genommen hat (Ob 21).

c. **25**. So folgt denn auf das grauenhafte Weltgericht der Triumphgesang der beseligten Gemeinde, wie c. 12 ein erhöhtes Echo jenes Liedes am Schilfmeer Ex 15. Was man an den Assyrern unter Sanherib von Errettung und Anerkennung durch die Heiden erlebt hatte, gab von diesem schließlichen Siegesglück einen Vorgeschmack. Wie werden erst am Ende der Tage die Heiden dem Volk des Herrn Glück wünschen und seinem Gotte huldigen, der es wunderbar durch die allgemeine Welterschütterung hindurchgerettet hat! Der Herr aber wird dann diese Völker, die huldigend nach seinem Berge wallen (2, 2 ff.), um dort zu opfern, gnädig aufnehmen und bewirten. Ihr Friedensmahl wird ein vom Herrn selbst zugerichtetes und wunderbar gewürztes sein. Es wird eine wahrhaft göttliche Überraschung bringen, indem jetzt der Herr die Decke wegnimmt, die lange genug der Heiden Augen verhüllt hat. Sie werden Ihn schauen, den Spender alles Lebens und aller Gnade, und schmecken, wie freundlich er ist denen, die sich unter seine Hoheit gebeugt haben. Er wird durch einen zweiten, ebenso wunderbaren Akt seiner Allmacht und Liebe den Tod hinwegschaffen mit all dem Weh, das den Menschen ungezählte Thränen auspreßt, so daß jener Fluch erlischt, der von Anfang (Gn 3) auf dem gesamten Menschengeschlechte gelastet! Hier ist es in der That und Wahrheit dem Seher vergönnt, das Ende der Wege Gottes mit der Menschheit zu schauen, welches der Neue Bund als das in Christo, dem Auferstandenen, begründete und verbürgte Ziel enthüllt hat 1 Kor 15, 54, vgl. 26; Offb 21, 4. Wie der Überrest Israels ist also auch der Rest der Weltvölker, den das Gericht übrig läßt, zu einer bisher ungeahnten Seligkeit in Gemeinschaft mit dem allbarmherzigen Gotte bestimmt — ein

überraschend herrlicher Anblick, der aber durch das, was über Moab (16, 1 ff.), Äthiopien (18, 7), Ägypten und Assur (19, 16—25), Tyrus (23, 18) verkündet worden, schon vorbereitet ist. Das wird die schönste Ehrenrettung Israels sein (v. 8 ff.), während der Stolz und Trotz Moabs, das hier beispielsweise für die gehässigen Nebenbuhler des Volkes Gottes steht, für immer gebrochen ist.

c. 26. Die Triumphlieder, die man schon 24, 14. 16 von weitem hörte, die dann 25, 1 ff. vom Zion den nahenden Völkern entgegentönten, nehmen nun kein Ende. 26, 1 ff. stimmt die dortige Gemeinde ein neues an, worin sie ihres Gottes Wege verkündet und glänzend rechtfertigt. Sie hat nun eine unzerstörbar feste Stadt, deren Schirm und Wehr Gottes Heil ist. Der Zugang zu ihr steht allen offen, die gerecht, d. h. von unwandelbarer Glaubenstreue beseelt sind, auf welche Gesinnung Jesaja stets das größte Gewicht gelegt hat (vgl. 7, 9). Die Gemeinde wird durch ihre Erfahrung zur Lehrerin (v. 7—10), welche diese Gerechtigkeit preist, der sie selber ihre Rettung verdankt. Sie hat stets nach der Offenbarung göttlicher Gerechtigkeit, welche die Anerkennung ihres Gottes auf Erden begründen sollte, gedürstet, und solche ist nun durch die schmerzlichen Gerichte erfolgt, ohne welche den sündigen Menschen nie zum Bewußtsein käme, was Gerechtigkeit ist (v. 9 f.). — Eingeleitet durch v. 12b, folgt ein betrachtender Rückblick jener Gemeinde auf die großen Thaten Gottes, die hinter ihr liegen, seine Gerichtsthaten, durch welche er die Bedränger seines Volks weggeräumt hat, so daß sie rettungslosem Tod anheimgefallen sind und Jahve allein groß blieb in den Augen seiner Gemeinde (v. 12—14). Diese dagegen ist noch wunderbar vermehrt worden (v. 15). Auf welche Weise? sagen v. 16—19 negativ und positiv: die Heimsuchung hat das Volk zunächst demütig zu seinem Herrn zurückgeführt (v. 16); aber freilich brachte diese Bekehrung durch Zwang der Not noch nicht Heil und Leben zu stand. Auch in dieser Verfassung der Gemeinde haben ihre menschlichen Anstrengungen, eine bessere Zukunft hervorzubringen, ihr nichts als Weh und Enttäuschung eingetragen. Davon ist niemand lebendig geworden, kein Zuwachs ihr entstanden (v. 17 f.). Der Herr aber schafft ihr solchen auf ungeahnte Weise, durch Auferweckung ihrer Toten, wie der frohlockende Ausruf v. 19 verkündet, wo formell noch immer jene Gemeinde redet von dem, was sie erleben wird, thatsächlich aber der Prophet eine neue Offenbarung die ihm geworden, blitzartig aufleuchten läßt. Nicht nur sollen die Reihen des Gottesvolks nicht mehr durch den Tod gelichtet werden (nach 25, 8), sondern auch die im Laufe der schweren Zeit dahingestorbenen Getreuen (Tote Gottes und der Gemeinde zugleich), die man nicht vergessen und missen kann, werden ihr lebendig zurückgegeben. Hier geschieht etwas neues unter der Sonne. Die starre Unterwelt wird, durch göttlichen Himmelstau befruchtet, die Abgeschiedenen in frischer Lebenskraft ans Licht treten lassen. Die Stelle ist von höchster Wichtigkeit, da sie zum ersten mal bestimmt und klar eine persönliche Auferstehung der Gerechten lehrt, während Hos 6, 2 wie auch in dem späteren Gemälde Ez 37 mehr die Belebung der Volksgemeinde als eines Ganzen in Betracht kommt, so daß man über die Tragweite des Ausdrucks in Bezug auf das Schicksal der Personen im Zweifel sein kann. — Natürlich soll nach des Propheten Absicht dieses ganze Lied und Bekenntnis der endzeitigen Gemeinde den gegenwärtigen Getreuen zum Leitstern dienen, welchen all die Trübsale des Gerichts noch bevorstehen. An diese richtet er denn auch ein mahnendes Schlußwort v. 20 f. Sie sollen in ihre Kammern sich einschließen, bis der Zorn, der nicht lange währen wird, vorüber ist, d. h. geduldig und gläubig, ohne ihr festes Vertrauen auf die Verheißung des Herrn aufzugeben, sich aus der Welt zurückziehen, die nicht zu retten ist, um in stiller Eingezogenheit den Sturm zu bestehen, bis ihr Befreier naht, dem seine wahre ecclesia das Werk getrost überlassen kann.

c. 27 führt den 26, 21 angedeuteten Trost aus, doch so, daß vom Gericht über die drei fremden Großmächte, Assur, Babel und Ägypten, alsbald zu Israel

übergegangen wird, dem Weinberge, den jene Raubtiere nach Gottes Verhängnis (5, 5) verwüsteten, der aber zuletzt wieder, wie ein neues Lied v. 2—5 meldet, Gottes sorgfältig gehegter und gepflegter Liebling sein wird. Kein feindliches Dorn- und Distelgewächs (5, 6) darf sich da mehr einschleichen, sonst wird ein solcher Feind es mit dem Herrn zu thun bekommen; nur wenn er, um Gnade flehend, Frieden mit Gott sucht, hat er an diesem Ort etwas zu thun. Der Weinberg aber wird, wie das Prophetenwort v. 6 sagt, so prächtig gedeihen, daß die ganze Erde seines kostbaren Ertrages voll wird, mithin in der That Israel zum Segen wird allen Völkern. Bei der Verhängung schweren Mißgeschicks über seinen Weinberg hatte nämlich der Herr, wie v. 7 ff. beleuchtet, eine liebevolle Absicht. Es war nicht auf Vernichtung seines Volkes abgesehen wie beim Gericht über die Feinde (v. 7), sondern auf heilsame Züchtigung. Das bedeutete der scharfe sichtende Ostwind, der Israel aus seinen Wohnsitzen verjagte. Die Schuld aber, die ihm solches Unglück brachte, wird gesühnt, in Gottes Augen völlig abgethan werden dadurch, daß es durch die Strafe gewitzigt und gereinigt, die falschen Altäre zerstört und die heidnischen Idole nicht mehr erneuert. Während nämlich die gottfeindliche Heidenstadt endgiltig verödet bleibt um der Unbelehrbarkeit ihres Volkes willen (v. 10 f.), wird der Herr zu seiner Zeit sich keine Mühe verdrießen lassen, um die Glieder seines Volks aus dem weiten Bereich, wo es noch vereinzelt wohnt, zusammenzulesen, ja aus Assur und Ägypten, den Hauptländern seiner Verbannung, nach Jerusalem zurückzubringen, damit sie dort sein priesterliches Leibvolk bilden (v. 12 f.).

Das Buch vom Zion 28—33 (34. 35).

c. 28—33 (34. 35) folgt ein Cyklus von Reden Jesajas, der ähnlich wie c. 7—12 zusammengehört. Wie jene Immanuelssprüche der Zeit des Ahas, sind diese Zionsreden der des Hiskia entstammt, wenn auch verschiedenen Jahren der Regierung dieses Königs. War es c. 7—12 die Person des Messias aus Davids Hause, welche das Ganze innerlich verband, so ist es hier, mehr lokal als persönlich gefaßt, das Heil, das Gott auf dem Zion gestiftet hat, was als leitender Gedanke die Stücke verbindet, wie diese beiden Ideen (das davidische Königtum und die Niederlassung Gottes auf jenem heiligen Berge) stets die Pfeiler waren, welche die auf Vollendung des Gottesreiches abzielenden Weissagungen trugen. Auch hier freilich wie in der Zeit des Ahas kehrt die Prophetie zunächst ein drohendes Gesicht dem Volke und seinen Führern zu, weil diese, statt auf Gottes Wort zu bauen, nach Ägypten hinüberschielen, wie einst Ahas nach Assur, und von einem schlauen, aber falschen Bündnis mit jenem Reiche sich die Sicherung ihres Fortbestandes versprechen, 28, 15; 29, 15; 30, 2 ff.; 31 1 ff. Jesaja, der dieses verwerfliche und thörichte Spiel durchschaut, beginnt denn auch seine diesbezüglichen Reden alle mit Wehe! und dem entspricht ihr drohender Inhalt, ohne daß darum die Verheißung ausbliebe. Sie gründet sich auf Gottes Gnadenwerk am Zion, das nicht unvollendet bleiben kann, dem vielmehr auch die Gerichte am eigenen Volke dienen müssen. Unmittelbare Geltung für die Gegenwart gewinnt diese Verheißung, sobald sich der König rückhaltlos auf den Standpunkt des Glaubens stellt. Da erliegt der Assyrer und zerschellt an dem Eckstein Zions. Manche Sprüche aber zielen über seine Zeit hinaus auf das vollkommene messianische Heil, das auch aus Juda nur ein Überrest erleben wird. Über die eigenartigen c. 34 f. siehe unten.

Der köstliche Eckstein auf Zion c. 28.

28, [1]Wehe der Hoffartskrone der Trunkenen Ephraims und der welkenden Blume seiner prangenden Zierde, die da ruht auf dem Haupte fetter Thalgelände der Weinberauschten! [2]Siehe, einen Starken und Gewaltigen hat der Allherr in

Bereitschaft, wie Hagelschlossen, tötlichen Sturm; wie Schwall von mächtigen,
schwemmenden Wassern senkt er nieder zur Erde gewaltsam. [3]Mit Füßen zertreten
wird die Hoffartskrone der Trunkenen Ephraims, [4]und es wird zur welken Blüte
seine prangende Zierde, — die da ruht auf dem Haupte fetter Thalgelände, gleich
einer Frühfeige, ehe der Sommer da ist, welche einer eben nur sieht — kaum ist
sie in seiner Hand, verschlingt er sie. [5]An jenem Tage wird Jahve der Heer-
scharen sein zur zierenden Krone und zum prangenden Diadem dem Reste seines
Volkes, [6]und zum Geiste des Rechtes dem, der über dem Rechte sitzet und zur
Stärke denen, die den Krieg zurückwenden zum Thore.
28, [7]Und auch diese da taumeln vom Wein und vom Mete schwanken sie.
Priester und Prophet taumeln vom Met, sind verwirrt vom Wein, schwanken vom
Met; sie sind taumlig bei der Vision, schwindlig beim Urteilsspruch. [8]Denn alle
Tische sind voll von unflätigem Gespei, daß kein Raum mehr. [9]„Wen will er denn
Erkenntnis lehren, und wem Predigt vernehmlich machen? Eben von der Milch
Entwöhnten? Von der Mutterbrust gerade Entwachsenen? [10]Daß Satz auf Satz, Satz
auf Satz, G'setz auf G'setz, G'setz auf G'setz, ein bischen hier, ein bischen dort?"
[11]Ja, mit stammelnder Lippe und fremder Zunge wird er reden zu diesem Volke!
[12]Sintemalen er zu ihnen gesagt: „Das ist die Ruhe, — schafft Ruhe den Müden!
— und das ist die Erholung" — aber sie weigerten sich, zu hören. [13]So wird an
sie das Wort Jahves ergehen Satz auf Satz, Satz auf Satz, G'setz auf G'setz, G'setz
auf G'setz, ein bischen hier, ein bischen dort, auf daß sie wandeln und rückwärts
straucheln und zerschellt werden, und sich verstricken und gefangen werden. [14]Des-
wegen höret Jahves Wort, ihr Spottbeflissenen, ihr Herrscher dieses Volkes, die zu
Jerusalem: [15]Denn ihr habt gesagt: „Wir haben mit dem Tode einen Bund ge-
schlossen und mit der Unterwelt einen Vertrag gemacht. Die wogende Geißel,

---

Zu Kap. 28.

v. **1.** Die stolze Krone der Trunk. Ephr. u. die prangende Blume dieses Landes ist die Stadt Samaria, jetzt Sebastije, auf einem mitten unter fruchtbaren Thälern sich erhebenden, oval abgerundeten Hügel, in eben so stolzer wie anmutiger Lage. Vgl. Orelli Durchs hl. Land [4] S. 187. Die Üppigkeit des Landes führte zu Völlerei des sündigen Volkes. — הלם wie 16,8. || v. **2.** Der Herr hat in Bereitschaft, durch ל ausgedrückt wie 22,5. — שער für סער. — ביד eig. mit der Hand, drückt sein gewaltsames Eingreifen aus; vgl. Ez 12,7. || v. **3.** plur. des verb. bei scheinbarem sing. wie 27,11; vgl. G § 47, A. 3. || v. **4.** ציצת נ׳ eig. Blume des Welkenden, die zum Welkenden gehört, dem Sinn nach wie v. 1: die zum Welken bestimmt ist. — Die Frühfeige, die schon im Juni reif ist, nicht erst im August, wird um so begieriger genossen (Hos 9,10; Mi 7,1). Mit suff. ginge das Wort auf die in Samarien bes. häufigen Feigen, doch ist Mappik wohl wegzulassen. — die einer nur zu sehen braucht, — wie sie in seiner Hand ist, hat er sie schon verschlungen. || v. **5** vgl. 4,2. || v. **6.** zum Geist des Gerichts vgl. 11,2 f., nicht 4,4. — משיבי׳ für לְמ׳. So heißen die Feldherren, welche siegreich den Krieg zurückwenden nach dem Thore der Feinde. || v. **7.** Auch diese da, geht auf die Judäer; vgl. 5,11. 22 und sonst. — בלע z. 3,12. — ראֶה hier neutrisch: das Sehende = Akt des Sehens. Rechtsurteile zu fällen war eine der wichtigsten Obliegenheiten des Priesters (HBA. 1225), welche klarstes Bewußtsein und hellsten Blick erforderte. || v. **9.** הבין mit dopp. Akk., jemand etwas lehrend beibringen. || v. **10.** Die abgerissenen Sprüche und Mahnungen des Proph. vergleichen sie den in der Kindersprache gehaltenen Satzungen der Kinderstube. — צו vgl. z. Hos 5,11. || v. **11.** Stammeln und in fremder Sprache reden sind bekanntlich der volkstümlichen Auffassung synonym; vgl. *βάρβαρος.* || v. **12.** וזאת ה׳ (vgl. Mi 2,10) dies ist die Ruhe, d. h. der Weg zur Ruhe und Erh. für das Land. — אבוא für אָבָה (G § 23, A. 3). || v. **14.** משלי׳ nach jüd. Ausll. u. Barth: „Gleichnisredner" (?!) || v. **15.** חֹזֶה u. חָזוּת v. 18 = Vertrag, wahrscheinl. eig. Entscheidung, Fixierung, bezw. das Entscheidende. — Die wogende Geißel verknüpft mit diesem Symbol der Plage das eines reißenden Stroms. Gemeint ist wie 8,7 f. die Heermenge der Assyrer. Gegen diese glauben sich die Staatslenker gesichert zu haben durch ihre Treulosigkeit und Lügen-

wenn sie daherfährt, wird zu uns nicht kommen; denn wir haben Lüge zu unserem
Schirmdach gemacht und in Trug uns versteckt." 16 Derhalben hat also gesprochen
der Allherr Jahve: Siehe, ich habe auf Zion einen Stein gegründet, einen Stein
der Bewährung, einen kostbaren Eckstein wohlgegründeter Gründung: wer da ver-
traut, wird nicht enteilen! 17 Und ich will das Recht zur Richtschnur machen und
Gerechtigkeit zur Setzwage, und der Hagel soll das Lügendach wegraffen und die
Wasser das Versteck fortschwemmen, 18 und ungültig gemacht wird euer Bund mit
dem Tode, und euer Vertrag mit der Unterwelt soll nicht bestehen. Die wogende
Geißel, wenn sie daherfährt, so werdet ihr von ihr niedergetreten. 19 So oft sie
nur daherfährt, wird sie euch fassen, denn alle Morgen wird sie herfahren, bei
Tag und bei Nacht, und eitel Schauder wird es sein, die Predigt zu vernehmen.
20 Denn zu kurz ist das Bett, um sich zu strecken, und die Decke zu schmal, sich
dreinzustecken. 21 Denn wie am Berge Perazim wird Jahve sich erheben, wie im
Thale zu Gibeon wettern, zu vollbringen sein Werk — fremdartig ist sein Werk
— und auszurichten sein Geschäfte — unerhört ist sein Geschäfte. 22 Nun also er-
gehet euch nicht im Spotte, damit nicht euere Bande noch fester werden; denn
Vernichtung und Verhängnis habe ich vernommen von dem Allherrn, Jahve der
Heerscharen, über die ganze Erde. — 23 Horchet und höret auf meine Stimme,
habet acht und höret auf meine Rede. 24 Wird denn immerfort der Pflüger pflügen
um zu säen, durchfurchen und eggen sein Erdreich? 25 Nicht wahr, wenn er ge-
ebnet seine Fläche, da streut er Schwarzkümmel, und Kreuzkümmel säet er aus, und
thut Weizen in Reihen hin und Gerste am abgesteckten Platz, und Spelt an dessen
Grenze? 26 Und es hat ihn unterwiesen zum rechten Brauch, es unterrichtete ihn

---

haftigkeit, nämlich, wie später sich zeigt, durch ein heimlich mit Ägypten gegen den früher von ihnen zu Hilfe gerufenen Assyrer geschlossenes Bündnis. || v. **16**. יסד 3 sg. pi., Konstr. wie 38, 5, eig. „siehe mich, der gegr. hat". G § 155, 2 b. — Die L. יֹסֵד (Chey., Bred.) würde diese Gründung gegen Jes.'s Absicht in die Zukunft legen. Stein der Bewährung, an dem die Gesinnung der Menschen sich bewähren wird, Prüfstein, vgl. 8, 14; oder besser bewährter Stein (LXX ἐκλεκτόν und die Meisten). Mit פנת (19, 13) beginnt neue Wortreihe, eigentl. „Ecke kostbarer Eigenschaft wohlbegründeter Gründung", s. v. a. ein kostb. Eckstein (פִּנָּה יְקָרָה), der sich dank seiner festen Gründung trefflich zum Grundstein eignet. Das erste מוסד ist nomen, das zweite part. ho. — המאמין der fest auf diesen Grundstein baut, s. z. 7, 9. — enteilen, s. v. a. entfliehen. — Vgl. Röm 9, 33; 1 P 2, 6. || v. **17**. Recht und Gerechtigkeit bilden die Norm, nach der Gott auf jenen Grundstein baut; vgl. schon 1, 27. Setzwage, nach anderen Senkblei. || v. **18**. וכפר, eig. überstrichen wird (vgl. aktiv Gn 6, 14), wenn nicht einfacher mit Hupfeld zu lesen וְתֻפַר. || v. **19**. Die Hiebe der Geißel fahren nicht an ihnen vorbei, sondern fassen, d. h. treffen sie. — זועה z. Jer 15, 4. — Diese thatsächliche Predigt zu vernehmen, wird eitel Schauder sein, blickt zurück auf den Hohn v. 9, wie v. 13 auf 10, v. 17 auf 15. || v. **20**. Neues Bild für die unzureichende menschliche Fürsorge, parallel der Schutzhütte v. 15. Sie haben sich mit jenem Schutzbündnis übel gebettet! || v. **21** geht auf die beiden Siege Davids über die Philister 1 Ch 14, 11 (= 2 S 5, 20) und 14, 13. 16. Ein fremdartiges und höchst befremdendes ist aber diesmal sein Werk, da es gegen sein Volk sich kehrt. || v. **22**. Vernichtung und Verhängnis, s. v. a. fest beschlossene Vernichtung, z. 10, 22. || v. **23** weckt Jes. die Aufmerksamkeit nach Art des Chokmalehrers für die folgende lehrhafte Parabel. || v. **24** um zu säen ist das Ziel des Pflügens, deutet daher schon an, daß dieses nicht immer dauern kann. || v. **25**. wenn er ausgeglichen, entspricht dem Eggen v. 24. — קצח nicht Wicken (Luth.), sondern Schwarzkümmel (nigella sativa, L.), von den Bäckern als Würze verwendet. — כמן = κύμινον, ist aber nicht der gemeine Kümmel, sondern der Kreuzkümmel (cuminum cyminum, L.), auch römischer K. genannt, im Altertum sehr beliebt. — שורה acc. in der Reihe. Der Weizen wurde nicht regellos verstreut wie der Kümmel, sondern sorgfältig reihenweise gepflanzt. — נסמן v. סמן bestimmen, abstecken acc. loc., oder als abgestecktes Stück. Darauf geht das suff. in גבלתו. || v. **26**. Vgl. die Mythen, wonach die

sein Gott. [27]Denn nicht mit dem Dreschschlitten wird Schwarzkümmel ausgedroschen
und das Rad des Wagens wird nicht über Kreuzkümmel gerollt, sondern mit dem
Stabe klopft man Schwarzkümmel aus und Kreuzkümmel mit dem Stecken. [28]Wird
Brotkorn zermalmt? Vielmehr nicht immerfort wird er's durchdreschen und das
Rad seines Wagens und seine Gäule (darüber) treiben, nicht zermalmen wird er's.
[29]Auch dieses ist von Jahve der Heerscharen ausgegangen. Wunderbar schafft er
Ratschlag, reichlich Einsicht.

Inhalt von c. 28: Der köstliche Eckstein auf Zion: 1) Fall Samarias v. 1—6; 2) Heimsuchung Judas v. 7—29: a) die verblendeten Führer v. 7—12; b) das Gottesgericht v. 13—22; c) seine maßvolle Weisheit v. 23—29.

Gesprochen ist diese Rede, als Samaria noch stand und üppiger Lust sich hingab, also nicht nur vor dem Fall dieser Stadt (722), sondern auch vor ihrer Belagerung, mithin in den ersten Jahren Hiskias (Einl. S. 3).

28, 1 ff. Samaria, die stolze Krone der reizenden Landschaft, wird zertreten, die prächtige Blume welkt hin unter den Fußtritten des mächtigen Eroberers, welchen der Herr für sie in Bereitschaft hat, und der sie begierig verschlingen wird wie eine früh gereifte Feige. So muß es dem üppigen Volke ergehen, das seines Gottes reiche Gaben zu schnöder Lust und Völlerei mißbraucht. Einst jedoch wird sein Überrest in seinem Gotte, der den Regenten Gerechtigkeit und Tapferkeit verleihen wird, seinen wahren Stolz und echten Schmuck erkennen. Hier (v. 5 f.) ist der Rest von Ephraim mit dem von Juda, welcher die messianische Herrlichkeit erlebt, zusammengefaßt. — v. 7 ff. geht die Rede auf Juda über, unter dessen Häuptern es nicht besser aussieht, indem auch sie jener lasterhaften Unmäßigkeit Samariens frönen, so daß der Wein bis vor den Altar, bis zu dem feierlichen Moment, wo der Prophet der Stimme seines Gottes lauschen sollte, bis auf den Richterstuhl seine unheilvolle Wirkung geltend macht. Es zeigt sich hier, daß auch der edle und fromme Hiskia von unwürdigen Gewalthabern umgeben und gehemmt war (vgl. 22, 15 ff.), was auch seine untheokratische Politik (Anlehnung an Ägypten) begreiflich macht. Unter diesen Magnaten fanden des treuen Propheten Warnungen kein Gehör, vielmehr suchte man sie lächerlich zu machen. v. 9 f. gibt Jesaja eine Spottrede, die ohne Zweifel wirklich über seine Predigtweise umlief. Die vom ungläubigen Weltgeist erfüllten Großen höhnten: solche Sprüche, kleinlich nach ihrem Inhalt, kindisch nach ihrer Form, wären eben recht für kaum der Mutterbrust entwachsene Unmündige; sie aber, die freien, vernünftigen Männer, verstünden diese einfältige Sprache nicht. Jesaja nimmt diesen Pfeil auf und schleudert ihn auf sie zurück: freilich wird der Herr ihnen in unverständlicher Sprache Befehl und Satzung geben lassen, und zwar durch ein fremdes Volk (v. 11. 13), da sie nicht nach seiner Weisung den Weg gegangen sind, der das erschöpfte, nach Ruhe seufzende Volk zum Frieden führen würde (v. 12). Auf dem eigenwillig eingeschlagenen Wege werden sie es und sich selbst in neues Unglück stürzen. Sie spotten nämlich so vornehm über Gottes

---

Götter Osiris u. s. w. die Menschen den Landbau gelehrt haben. || v. **27**. Dreschschlitten, auch מוֹרַג oder מוֹ חָרוּץ (41, 15) genannt, aus hölzernen Planken bestehend, an deren unterer Fläche scharfe Steine oder Eisenspitzen (Am 1, 3) eingefügt sind, so daß das Ganze mit einer Feile Ähnlichkeit hat, wird von Rindern über das Korn gezogen. Der Wagen ist eine Dreschmaschine mit Walzen, wie v. 28 zeigt, auch von Pferden gezogen. || v. **28**. Da das ידוק am Ende des V.s negiert wird, faßt man es am besten fragend mit Hitz., Knob., Del., Dillm., entsprechend der Frage v. 24. Im Unterschied vom zarten Gewürzkorn v. 27 wird Brotkorn allerdings gröber gedroschen, aber nicht ohne Maß und Vernunft. — אדוש inf. abs. wie v. אָדַשׁ, statt דּוֹשׁ. || v. **29**. Gott gibt dem Menschen wundersam intelligenten Ratschlag und in hohem Maß ersprießliche Einsicht (תושיה). Wie sollte nicht — ist leicht zu ergänzen — er selber ebenso weise, maßvoll und ersprießlich verfahren in seinem Werk und Gericht; vgl. in Bezug auf letzteres 21, 10.

Wort, weil sie meinen durch ihre Staatskunst sich gegen Tod und Hölle sicher gestellt zu haben, d. h. gegen die von Assur drohende Todesgefahr. Allein die Zuflucht, die sie genommen (zu Ägypten, was noch Geheimnis, aber dem Propheten wohlbekannt), ist, wenn man sie mit dem rechten Namen benennen will, Lug und Trug; daher diese Ausdrücke, die sie selber natürlich nicht brauchten, ihrer Rede v. 15 eingesetzt sind ähnlich wie 30, 10. Sie wollen auf diese hinterlistige Weise Assur, das sie einst als Helfer herbeigerufen und dem sie sich bereits als ihrem Oberherrn verpflichtet haben (v. 22), hintergehen, spielen also ein doppeltes, falsches Spiel.

28, 16 ff. Sie könnten's so viel besser haben! In ihrer Mitte hat ja der Herr einen kostbaren, unentweglichen Grund- und Eckstein, der allerdings zugleich Prüfstein ist, gesetzt, auf welchem er sein gnadenvolles Reich aufbauen will und der schon jetzt denen, welche auf ihn trauen, sich als untrügliche Zuflucht beweist. Unter diesem Stein, dessen Wichtigkeit, Wert und Festigkeit anzupreisen der Seher nicht Worte genug findet, ist nicht die Stadt oder Burg auf Zion zu verstehen, auch nicht der Tempel, als wäre deren äußerer Bestand unantastbar, sondern jenes göttliche Fundament, das Königtum und Tempel trägt: das messianische Heil, das Gottes Wort an Davids Haus und das Heiligtum auf Zion geknüpft hat. Die Stiftung desselben, gewissermaßen die Grundsteinlegung, fällt in die davidisch-salomonische Zeit (2 S 7; Ps. 2; 110 u. a.); die Vollendung, der Ausbau und die Krönung des Gebäudes in die Zukunft. Also nicht Jerusalem an sich ist uneinnehmbar, nicht die davidische Königsmacht an sich ist unbezwinglich, nicht der Tempel unzerstörbar — gegen solches fleischliches Vertrauen kämpft ja der Prophet unablässig — aber jene Offenbarungsthat bildet den unverwüstlichen Grund des Heils und der Gottesherrschaft auf Erden. Wohl denen, die darauf trauen! Auf diesem Steine baut der Herr künftig fort und braucht dabei als Norm die Gerechtigkeit (v. 17 a), so daß nur wer mit dieser in Übereinstimmung steht an jenem unzerstörbaren Heile teilhat, wobei nicht zu vergessen, daß das gläubige, rückhaltlose Vertrauen auf Gottes Wort die Seele der gottgefälligen Gerechtigkeit ist (wie auch nach Gn 15, 6; Hab 2, 4). Daraus ergibt sich aber ebenso gewiß, daß der gegen Gott und Menschen treulos ausgedachte Plan, auf jene fremde Weltmacht sich zu stützen, schmählich zerrinnen und zum Verderben ausschlagen wird. Gottes Unwetter wird dieses von Menschen hergestellte Schutzdach wegraffen (v. 17 b). Das selbstgemachte Bett erweist sich unzureichend (v. 20). Die Gottesgeißel, deren Hieben sie ausweichen wollen, wird sie jedesmal treffen, wenn sie vorüberfährt, d. h. wenn der Eroberer aus dem Osten des Weges kommt, bes. auf seinen Zügen nach Ägypten und aus Ägypten (v. 18 f.). Daß es sich um kriegerische Ereignisse handle, zeigen auch die Erinnerungen an glorreiche Schlachten Davids (v. 21); nur daß diesmal der Herr auf Seiten der Ausländer stehen wird! Statt zu spotten, thäten sie deshalb gut, den Ernst der nahenden allgemeinen Gerichtszeit zu bedenken (v. 22). Trotz dieser trüben Aussicht schließt indessen die Rede mit einem Sonnenstrahl: die ruhiger gehaltene, lehrhafte Parabel v. 23—29 hat eine tröstliche Tendenz, welche herauszufinden dem Hörer überlassen bleibt. Der Landmann, der ja auch von Gott seine Klugheit empfangen hat als einen schwachen Abglanz der liebevollen göttlichen Weisheit, reißt nicht immerfort das Land mit Pflug und Egge auf, sondern wenn der Boden bearbeitet ist, pflanzt er sorgfältig die verschiedenen Samen nach ihrer Art und Behandlungsweise. Und wenn er die ausgewachsene Frucht drischt, behandelt er wiederum nicht alle gleich, sondern jede nach ihrer Art, fein oder grob, doch stets so, daß das gute Korn dabei nicht verdirbt. Sollte denn der allweise Gott immerfort mit seinen Plagen das Land durchfurchen und unbarmherzig drauf los dreschen? Wird er nicht vielmehr jedes Volk strafen wie es billig ist (vgl. die Parallele 27, 7 f.), das eine hart, das andere gelinde, und auch bei seinen Gerichten Gedanken der Liebe haben und auf Erhaltung seines Volkes bedacht sein?

Was die Erfüllung dieser Weissagung betrifft, so hat Jesajas Voraussicht des Falles der Stadt Samaria und der Nutzlosigkeit und Verderblichkeit der mit Ägypten angesponnenen Intriguen sich glänzend bestätigt. Diese haben auch Juda-Jerusalem an den Rand des Untergangs gebracht. Was dieses rettete, war der Umstand, daß Hiskia der Predigt des Propheten mehr und mehr Gehör schenkte und zuletzt ganz auf den festen Eckstein vertraute. Weil seine Nachfolger ihm hierin unähnlich waren, mußte später Jerusalem fallen. Aber auch beim Fall des Königtums und Tempels ist der göttliche Grundstein unentwegt geblieben. Der Wiederaufbau der Wohnung Gottes war davon ein Beweis, den Ps 118, 22 besingt. Aber erst im Neuen Bunde ist dieser Stein nach seinem Wesen, in seiner vollen Wahrheit und zugleich in lebendiger Wirklichkeit offenbar geworden 1 P 2, 6 (Röm 9, 33), auf welchem sich der wahre Gottestempel erbaut aus lebendigen Steinen, nämlich aus denen, die ihm unbedingt vertrauen und durch diesen Glauben gerecht, Gott wohlgefällig sind (1 P 2, 4 f.).

Gottes Wege mit Jerusalem c. 29.

29, 1Wehe, Ariel, Ariel, Burg wo David lagerte! Füget Jahr zu Jahr,
lasset die Feste kreisen — 2da will ich Ariel bedrängen, daß es Ächzen und Seufzen
gibt, und es wird mir ein rechter Ariel. 3Und ich lagere mich im Umkreis um
dich, und stelle eng um dich Posten auf und errichte wider dich Belagerungswerke.
4Und tief unten vom Boden wirst du sprechen und gedämpft aus dem Staube
deine Rede tönen; und wie die eines Totengeistes aus der Erde wird deine Stimme
sein, und aus dem Staube deine Rede flüstern. 5Aber wie feiner Staub wird
verfliegen der Schwarm deiner Eindringlinge und wie Spreu dahinfahren der
Schwarm der Gewaltthätigen, und es wird plötzlich unversehens kommen. 6Von
seiten Jahves der Heerscharen wirst du heimgesucht werden unter Donnergedröhn
und Erdbeben und lautem Hall, Wind und Sturm und Lohe verzehrenden Feuers.
7Und es wird da gleich einem Traum, einem Nachtgesichte das Getümmel aller
Nationen, die da zu Felde ziehen wider Ariel und alle, die wider sie ausziehen
und wider ihre Burg und die sie bedrängen. 8Und es wird sein wie wenn der
Hungrige träumt — siehe da ißt er; erwacht er aber, so ist seine Begierde ungestillt; und wie wenn der Durstige träumt — siehe, da trinkt er; erwacht er aber,

---

Zu Kap. 29.

v. 1. Ariel entweder nach 2 S 23, 20; Jes 33, 7 „Gotteslöwe" (Ges., Ew., Chey., Dillm. u. m. a.), was aber als Name einer Stadt (Jerusalem, wie der Beisatz zeigt) nicht recht passen will, oder „Gottesherd", nach 31, 9; vgl. 33, 14 u. Ez 43, 15 f. (Tharg., Knob., Del., Bred., auch Hitz., der aber Wortspiel mit beiden Bedeutungen annimmt, u. a.) von ארה brennen; vgl. arab. 'ira, fem., Herd. Jerusalem wird charakterisiert als Feuerstätte Gottes, wo sein Altar brennt, also seine heimische Wohnung ist. — Zum constr. קרית gehört, gewissermaßen als genet., das folgende Sätzchen. — ספו besser v. יסף als v. ספה abzuleiten. — ינקפו ohne Assimilation (G § 66, A. 1). — Noch ein Jahr mit dem ganzen Kreislauf seiner Feste mag man hinzufügen, dann kann jeden Tag die Belagerung kommen. || v. 2. Sie wird mir zum rechten A., d. h. bewährt sich als solchen, nämlich als Feuerstätte Gottes, welche die, so ihr nahen, verzehrt (31, 9). || v. 3. דור, anders als 22, 18: Umkreis. || v. 4. תשח ni. v. שחח. So z. 8, 19. || v. 5. Eig. wird wie dünner (pulverisierter) Staub, der nämlich verfliegt. — המון eig. die rauschende, tobende Menge; vgl. 33, 3. deiner Eindringl. eig. Fremdlinge. — לפתע פו urplötzlich, s. Orelli, Synon. der Zeit S. 29. || v. 6. תפקד am besten (obwohl dann masc.) mit Luth. als 2. sing. (nicht: sie oder es wird heimgesucht) v. gnädiger Heimsuchung. || v. 7. Sie vergehen wie ein wesenloses Gebilde der Phantasie (Ps 73, 20). Bötth. u. Knob. wollen lesen צְבָיָהּ, wobei man aber Wiederholung des על erwartete. — ihre Burg, eig. Warte; vgl. „ihre Höhe" 31, 4. || v. 8. Hier wird nun die Einbildung der Feinde, die Stadt nehmen zu können, mit der Illusion des Träumenden verglichen, der im Traum zu essen meint,

siehe so schmachtet er noch, und seine Seele ist voll Verlangens; also wird's der
Menge aller Nationen gehen, die da zu Felde ziehen wider den Berg Zion.
29, 9 Stutzet nur und starret, verblendet euch und erblindet! Trunken sind
sie, doch nicht von Wein, taumeln, doch nicht von Met. 10 Denn ausgegossen hat
Jahve über euch einen Geist harten Schlafes und festverschlossen euere Augen, die
Propheten, und verhüllt euere Häupter, die Seher. 11 So ward euch denn die ge-
samte Offenbarung gleich dem Inhalt eines versiegelten Buches, welches man dem
Schriftkundigen reicht mit den Worten: Lies doch dieses vor, doch er sagt: ich kann
nicht, denn es ist versiegelt. 12 Und reicht man das Buch dem, der sich nicht auf
die Schrift versteht, und spricht: Lies doch dieses vor, so sagt er: Ich bin der
Schrift nicht kundig. 13 So hat denn der Allherr gesprochen: Dieweil dieses Volk
da sich zudrängt mit seinem Munde und mit seinen Lippen sie mich ehren, aber
sein Herz fernehält von mir, so daß ihre Furcht vor mir angelerntes Menschen-
geheiß ist, 14 deswegen siehe will ich noch weiterhin wunderlich verfahren mit diesem
Volke, wunderlich und wunderbar, und verloren sein soll die Weisheit seiner Weisen,
und der Verstand seiner Verständigen sich verstecken. 15 Wehe denen, die sich tief
vor Jahve vergraben, heimlichen Rats zu pflegen, und deren Werke im Finstern
geschehen, so daß sie sagen: Wer siehet uns und wer durchschauet uns? 16 O euerer
Verkehrtheit! Oder soll wie Thon geachtet sein der Töpfer, daß das Werk von
seinem Meister spräche: Er hat mich nicht gemacht, und das Gebilde von seinem
Bildner sagte: Er verstehet nichts?
29, 17 Wird's nicht ein kleines Weilchen nur dauern, da wandelt sich der
Libanon zum Fruchtgarten, und der Fruchtgarten wird für Wald geachtet? 18 Und
hören werden an jenem Tage die Tauben die Worte des Buches, und aus Dunkel
und Finsternis heraus werden die Augen der Blinden sehen. 19 Und Freude über

---

aber beim Erwachen so hungrig ist wie zuvor. — נפשו z. 5, 14. || v. 9. Delitzsch, Nägelsbach: stutzet und glotzet (v. מהה und תמה). — שעע verklebt, d. i. blind sein; hithp. sich in diesen Zustand versetzen; vgl. das hi. an der verwandten Stelle 6, 10. Die Rede wendet sich in diesem Vs. an die Hörer des Weissagungswortes, die geistig trunken sind, daß sie nichts sehen und begreifen. || v. 10. Ihre Betäubung ist ein göttl. Verhängnis. — עצם pi. wie kal 33, 15 steif, starr machen, oder besser: fest verschließen; vgl. franz. fermer mit firmare. — Die Zusätze את־הנביאים u. החזים wollen Koppe, Eichhorn, Ges., Hitz., Knob., Chey., Bred., Dillm., teilweise auch Ew. als Glossen streichen, schwerlich mit Recht; denn v. 11 f. werden Sachkundige und Laien unterschieden, die beide gleich wenig mit der Offenbarung anzufangen wissen. Erstere sind in der Anwendung des Bildes nicht die Gebildeten, sondern die auf Prophetie sich Verstehenden. || v. 13. Zur Zeit des frommen Hiskia wie später unter Josia war die Gefahr besonders groß, daß die Frömmigkeit der Unterthanen nur ein äußerliches, aus Rücksicht auf die Menschen angenommenes oder angelerntes Wesen war. || v. 14. יוֹסִף wie 38, 5 zu beurteilen. Wenn man nicht einfach יוֹסֵף lesen will, ist der Fall wie 28, 16: en me (qui) pergit (G § 50 A. 1). Ihr unaufrichtiges Benehmen wird für Gott zur Veranlassung, sie durch unerwartete, seltsame Führungen verblüfft zu machen. || v. 15. die sich tief vergraben, eig. nähere adverbielle Bestimmung des folgenden Verbum durch hi. wie Hos 9, 9. — לסתיר kontrahiert wie 1, 12 u. o. || v. 16. הַפככם nach Bär zu lesen v. הֶפֶךְ, exklamativ: o über euere Verkehrtheit! Sie kehren das richtige Verhältnis um, als wären sie die Lenker des Schicksals, Gott aber der gefügige Thon, mit dem man nach Belieben verfahren könnte. לְ in Bezug auf. — Sachlich vgl. 10, 15 f. || v. 17. מעט מז wie 10, 25. Zur Sache vgl. 32, 15. Nicht etwa die Erhöhung des Niedrigen und Erniedrigung des Hohen wird hier sprichwörtlich angekündigt, sondern eine selige Metamorphose des hl. Landes und Volkes, indem der waldige Libanon zum fruchttragenden Garten sich verwandelt, das aber, was jetzt Garten heißt, infolge des höhern Maßstabs, den man dann an die Fruchtbarkeit anlegt, als gemeiner Wald gelten wird. Vgl. die Steigerung 30, 26. || v. 18. die Worte des Buches, schaut auf v. 11 f. zurück. Gemeint ist der Inhalt der

Freude werden die Elenden haben in Jahve und die Ärmsten der Menschen in dem Heiligen Israels frohlocken. [20]Denn aus ist's mit dem Gewaltthätigen und ein Ende nahm der Spötter und ausgerottet sind alle, die auf Heillosigkeit ausgehn, [21]die den Menschen zum Sünder stempeln um eines Wortes willen und den, der zurechtweist im Thore, zu verstricken suchen und den Gerechten nichtiger Weise niederbeugen. [22]Deswegen spricht Jahve also zum Hause Jakobs, er, der den Abraham erlöset hat: Nicht soll nunmehr Jakob zu schanden werden noch erbleichen müssen sein Angesicht zu dieser Zeit. [23]Denn wenn er, wenn seine Kinder das Werk meiner Hände in seiner Mitte sehen, werden sie meinen Namen heiligen und heilig halten den Heiligen Jakobs und sich scheuen vor dem Gotte Israels; [24]und erkennen werden die, so irrenden Geistes sind, Klugheit und die Murrenden Unterweisung lernen.

Inhalt von c. 29: Gottes Wege mit Jerusalem: 1) Bestürmung und Befreiung Zions v. 1—8; 2) sein Verhalten zur prophetischen Offenbarung v. 9—24: a) gegenwärtige Verblendung v. 9—16; b) selige Umwandlung in der Zukunft v. 17—24.

Diese ebenfalls in Hiskias Tage fallende Rede sieht das Unwetter, das nach 28, 1 ff. über der stolzen Krone Samaria sich entladen sollte, was unterdessen bereits geschehen war, auch um Jerusalem, Gottes Feuerherd, seine von David gegründete Opferstätte, sich zusammenziehen. Noch ein volles Jahr ist dieser Stadt geschenkt; dann wird sie eine Belagerung durch das Völkerheer erdulden, welche sie, die jetzt so vorlaute (22, 2), hochfahrende, tief demütigen wird, so daß sie vor Entkräftung und Angst nur noch leise sprechen mag wie eine zu Boden gesunkene, ja wie ein Totengeist, der hohl und schwach aus der Erde redet. Aber sie wird sich in dieser Not als rechten Ariel = „Gottesherd" beweisen, indem der Herr ein Einsehen haben und sie unter Aufbietung seiner Wettermacht befreien will, so daß die Angreifer sich schmählich getäuscht sehen, welche ihrer Beute schon gewiß zu sein glaubten, und sie nun wie eine Vorspiegelung des Traumes sich entzogen sehen, ja selber einem Traume gleich dahinfahren.

v. 9 ff. wendet sich an die stumpfen Hörer solcher Botschaft, welche das vor ihren Augen entrollte Gesicht unschlüssig anstarren, statt zu diesem Gotteswort ihre Zuflucht zu nehmen, und sich gegen seine herrliche Wahrheit zweifelnd und krittelnd verblenden, bis sie wirklich blind dafür sind. Es ist Gottes Verhängnis, daß ihr Geist zu träge, ihr Auge zu blöde ist, und sie der großen Offenbarung Gottes gegenüberstehen wie solche, die man aufforderte, ein versiegeltes Buch zu lesen, wobei es keinen Unterschied machte, ob sie sonst lesen könnten oder nicht (v. 11 f.). Mit denen, welche sich überhaupt aufs Lesen nicht verstehen, sind in diesem Gleichnis die gemeint, welche geistlicher oder göttlicher Dinge unkundig sind und sich wohl damit entschuldigen, mit den Schriftkundigen dagegen jene, welche sich als eingeweiht in die Geheimnisse Gottes betrachten, ja als Seher und Propheten sich ausgeben, aber mit dieser vorliegenden Offenbarung nichts anzufangen wissen. Der eigentliche Grund dieser Unfähigkeit, Gottes Wege zu verstehen, ist der, daß sie insgesamt nur

---

prophetischen Offenbarung. || v. **20.** der Spötter macht sich gegenwärtig breit (28, 9. 14. 22). || שקד invigilare alicui rei (Jer 1, 12). || v. **21** geht auf Anfeindungen, denen sich der Prophet ausgesetzt sah, dem man sein freimütiges Wort zum Verbrechen, zum Hochverrat stempelte, ohne daß freilich unter einem König wie Hiskia gegen ihn, wie späterhin gegen Jeremia, eingeschritten werden durfte. קוש = יְקֹשׁ. — יטו im Sinne v. הַטֵּה מִשְׁפָּט — בַּתֹּהוּ durch Nichtigkeit, nichtige Anschuldigungen. || v. **22.** Abraham ward erlöst, eig. befreit aus dem ihn umgebenden Heidentum, so auch Jakob, seine Kinder, d. h. das künftige Geschlecht seines Volkes in der durch עתה gesetzten Zukunftsepoche. Sie sollen nicht mehr vor Gott als Sünder dastehen wie die Jetzigen, welche seine Offenbarung arg mißkennen und deshalb Schande erleben müssen. || v. **24.** לֶקַח eig. Hinnahme, was man willig annimmt.

äußerlichen Gottesdienstes sich befleißen, weil es von oben herab so geboten wird, aber innerlich dem Herrn entfremdet sind (v. 13), so daß der Herr noch gar wunderlich mit seinem Volke wird umgehen müssen, ehe er es ans Ziel bringt (v. 14). Dabei wird ihre Weisheit gänzlich zu schanden werden, die durch heimlich angesponnene Plane sich zu helfen meint, welche sich vor Gott und Menschen verbergen müssen (v. 15). Diese Rüge geht wie 28, 14 ff. auf die geheimen Verhandlungen mit Ägypten. Sie wollen Gott hintergehen und durch ihre Klugheit seine Wege berichtigen; welche Verkehrtheit, wenn Geschöpfe mit dem Schöpfer so verfahren!

v. **17** ff. folgt abrupt, doch innerlich eng verbunden, die Ankündigung einer wundersamen Metamorphose, auf welche Gottes unbegreifliche Wege mit seinem Volke (v. 14) abzielen. Ebenso wunderbar wie die Fruchtbarkeit des hl. Landes sich steigern wird (v. 17), wird des Volkes Unempfänglichkeit für Gottes Offenbarung geheilt (v. 18). Ersteres ließe sich als bloß bildlicher Ausdruck für letzteres verstehen. Doch denkt man besser an eine der innern Wandlung des Volkes entsprechende äußere Umwandlung der Landschaft. v. 18 aber sind die Tauben und die Blinden nicht die Gesamtheit des Volkes, das für Gottes Wort unempfänglich (v. 9 ff.), sondern eine bestimmte Klasse so gut wie die Armen v. 19, seien es nun leiblich Blinde und Taube, oder wie 32, 3 f. an die Hand gibt, geistig Ungebildete, Unfähige und Unwissende (vgl. v. 12); beides fließt nämlich in diesen eschatologischen Schilderungen in einander: leibliches und geistiges Gebrechen, äußerliches Elend und innere Armut. Die Tauben und Blinden, nach menschlichem Maßstab die Untauglichsten zum Hören und Sehen, werden plötzlich nicht bloß im allgemeinen hören und sehen, sondern sogar Schriftworte vernehmen, also für die geistigsten Dinge, womit Gottes Geheimnisse gemeint sind, ein verständiges Ohr haben, während was man jetzt Hören und Sehen nennt, als Taubheit und Blindheit geachtet werden wird. So entspricht die Steigerung v. 18 genau der von v. 17. Ebenso verwandeln sich die Armut und die Traurigkeit, welche aus den Unbilden des Lebens und der Ungerechtigkeit der Mächtigen stammen, nach v. 19 in überschwengliche Freude und unaussprechliches Glück, so daß die bisher niedrigste, gedrückteste und verachtetste Klasse dank dieser göttlichen Auszeichnung vor allen in den Vorsprung kommt. Umgekehrt werden die böswilligen Unterdrücker gänzlich verschwunden sein, insbesondere die, welche, nicht einmal freies Wort duldend, den unbequemen Zeugen der Wahrheit und Gerechtigkeit (womit vor allem der treue Prophet gemeint ist), durch eitle Schlagwörter und grundlose Beschuldigungen mundtot und rechtlos machen wollen, da sie nach v. 21 das menschliche Recht ebenso auf den Kopf stellen, wie nach v. 16 das göttliche. Der Gott, der Abraham aus seiner heidnischen Umgebung freigemacht hat, wird auch den Kern seines jetzigen entarteten Volkes wenigstens in einer späteren Generation von den schlimmen, ansteckenden Elementen, die ihm anhaften, freimachen und durch sein Gerichts- und Gnadenwerk, das sich in seiner Mitte vollzieht, die Verbesserlichen bessern, so daß die Irrenden zurecht kommen, die Murrenden (von den offen Widersetzlichen zu unterscheiden) sich belehren lassen (v. 24), alle aber Gott fürchten und seine Offenbarung heilig halten (v. 23).

Der erste Teil dieser Weissagung hat sich erfüllt durch den Angriff der Assyrer auf Jerusalem und dessen göttliche Vereitelung. Ehe aber die selige Metamorphose eintreten konnte, welche v. 17 ff. beschreibt und die (nach göttlichem mehr als menschlichem Maßstabe gemessen) über eine kleine Weile eintreten sollte, bedurfte es, wie v. 14 andeutet, noch einer langen Reihe wunderbarer Führungen Gottes mit seinem Volke, welche auch heute noch nicht zum Abschlusse gekommen sind. Das Gnadenwerk in seiner Mitte aber, das die Empfänglichen zur wahren Erkenntnis und Heiligung Gottes und seines Namens geführt hat, ist die Erscheinung Jesu Christi, welcher in den Eingangsworten der Bergpredigt an die Armen, Leidvollen u. s. w. wie in seinen Wunderthaten an Blinden, Tauben, Krüppeln aller Art sich mit deutlich

bewußter Beziehung auf Weissagungen wie diese und 32, 3 f., 35, 5 f. und ähnliche Sprüche in Deuterojesaja als den, der seinem Volke nach der Verheißung die seligen Geheimnisse des Himmelreichs aufschließen sollte, erwiesen hat. Vgl. bes. Mt 5, 3—5; Lk 6, 20; Mt 11, 4 f.; Lk 7, 22; Joh 9, 5. 39 ff.

Wider das ägyptische Bündnis c. 30.

30, 1Wehe über die störrischen Kinder, ist Jahves Spruch, daß sie einen
Ratschlag ins Werk setzen, der nicht von mir ausgeht, und einen Bund abschließen
ohne meinen Geist, auf daß sie Sünde über Sünde häufen! 2Die da sich anschicken,
nach Ägypten hinabzuziehen, ohne daß sie meinen Mund befragt haben, Zuflucht
zu suchen beim Horte Pharaos und sich zu bergen in Ägyptens Schatten. 3Es
soll ihnen aber des Pharao Hort zur Schande werden und die Bergung in Ägyp-
tens Schatten zur Schmach. 4Denn in Zoan sind seine Fürsten eingetroffen und
seine Boten gelangten bis nach Hanes. 5Alle werden enttäuscht an dem Volke, das
ihnen keinen Nutzen bringt, keine Hilfe und keinen Gewinn, sondern Schande und
Schimpf sogar.

30, 6Orakel über die Bestie des Mittaglandes: In einem Land
der Drangsal und Bedrängnis, wo Löwin und Leu herauskommen, Otter und be-
flügelter Drache, führen sie auf dem Rücken von Eselchen ihre Habe dahin und auf
dem Höcker von Kamelen ihre Schätze nach einem Volke, das keinen Nutzen schafft.
7Und Ägypten — null und nichtig wird ihr Beistand sein; deswegen habe ich dieses
geheißen: „Ungetüm von Stillesitzern!“ 8So gehe nun hinein, schreib's auf eine Tafel
in ihrer Nähe und auf ein Buch zeichne es ein, daß es daure auf die Folgezeit,
auf immer, bis in Ewigkeit.

Zu Kap. 30.

v. **1** störrische Kinder (vgl. 1, 2—4), die eigensinnig und ungehorsam ihren Plan durchsetzen. Dieses Prädikat wird entwickelt durch ל mit inff. — der nicht v. mir, Hos 8, 4. — נסך נס Grundbedeutung wahrscheinl. Libation gießen; vgl. *σπένδεσθαι, σπονδή*. — ohne meinen Geist, d. h. ohne daß mein Geist dazu triebe, veranlaßte. — סְפֹה hier = יְסֹף. — למען die Absichtspartikel steht bei den Proph. öfter, wo es sich nicht um einen Gegenstand bewußter menschlicher Intention handelt, aber um eine innerlich notwendige Folge des menschlichen Thuns. || v **2.** meinen Mund, d. h. den meines zuverlässigen Propheten. — עוֹז = עוּז wie im Arab.: seine Zuflucht nehmen; מָעוֹז, sonst v. עזז, scheint hier davon abgeleitet. || v. **4.** Zoan s. z. 19, 11. Hanes (LXX חִנָּם!) mittelägypt. Residenz, ägypt. Hnēs oder Ehnēs, griechisch *Ἄνυσις* (Herod. 2, 137), später Herakleopolis, auf einer Nilinsel gelegen. — seine Fürsten, Boten sind die Judas. || v. **5** הבאיש. Da das hi. v. באש hier nicht paßt, fassen die Punktatoren es richtig als hi. v. בוֹש, so daß א überflüssig. || v. **6** משא wie 13, 1 und überhaupt bei den Völkersprüchen. בהמות constr. v. בְּהֵמוֹת im Sinne v. Hi 40, 15 = ägypt. p-ehemau „Wasserochs“, d. h. Nilpferd oder Flußpferd, hippopotamus amphibius. Dieses plumpe, riesenhafte, aber träge und schwerfällige Tier (s. dessen Beschreibung bei Hiob) ist hier bezeichnendes Emblem des Reiches am Nil „das sich großthuerisch dick und breit macht, aber sich in fremdem Interesse nicht von der Stelle rührt“ (Del.). Als das Südreich steht Äg. auch bei Dan. u. Sach. der „nördlichen“ Großmacht Babyl. gegenüber. — Das Land der Bedrängnis, durch welches sie nach Äg. ziehen, ist die Wüste, durch welche einst Isr. zog, wo Löwen und die schlimmsten Schlangen hausen (Nu 21, 6 ff.; Dt 8, 15). — geflügelte Schlangen s. z. 14, 29. — Keine Gefahr schreckt sie ab, kein Opfer ist ihnen zu teuer, um ihren unwürdigen Plan auszuführen. || v. **7.** רהב eig. Ungestüm, dann Ungetüm, daher in der hebr. Poesie (z. B. Ps 89, 11) schon vor Jes. und späterhin Bezeichnung Ägyptens, das auch als Krokodil, Nilpferd u. s. w. erscheint. Dazu fügt nun aber Jes. den sarkast. Beisatz: die da stille sitzen, was mit dem ungestümen Wesen und der Großthuerei kläglich kontrastiert. הֵם (plur. wie im Verbum des ersten Halbverses) setzt die Gleichung. || v. **8.** Vgl. zur Sache 8, 1. אתם eine unter ihren Augen befindliche, also öffentlich ausgestellte Tafel. Dagegen das Buch, bezw. die Rolle wird er bei sich be-

30, [9]Denn ein widerspenstiges Volk ist es, verlogene Kinder, Kinder, die auf
Jahves Gesetz nicht hören wollen; [10]die da sagen zu den Sehern: „Ihr sollt nicht
sehen", und zu den Schauern: „Ihr sollt uns nicht Wahrheiten schauen; redet uns
Schmeicheleien, schauet Vorspiegelungen! [11]Weichet aus vom Wege, bieget ab vom
Pfade, laßt verschwinden von unserem Angesicht den Heiligen Israels!" [12]Deswegen
spricht also der Heilige Israels: Dieweil ihr dieses Wort verschmähet und auf Er-
pressung und Unlauterkeit vertrauet und euch darauf stützet, [13]deshalb wird euch
diese Schuld zur einfallenden Bresche werden, die an hochragender Mauer über-
hängt, deren Einbruch ganz urplötzlich kommt. [14]Und er bricht sie, wie ein Töpfer-
krug zerbricht durch schonungsloses Zerschmettern, daß in seinen Trümmern keine
Scherbe mehr sich finden läßt, um Feuer auszunehmen aus der Glut und Wasser
zu schöpfen aus der Grube.

30, [15]Denn so sprach der Allherr, Jahve, der Heilige Israels: „Durch Buße
und Ruhigbleiben wird euch Rettung werden, in Stillesein und in Vertrauen euere
Stärke liegen", aber ihr habt nicht eingewilligt, [16]und habt gesprochen: „Nein!
sondern auf Rossen wollen wir dahinfliegen" — deswegen sollt ihr dahinfliehen,
„und auf hurtigen wollen wir uns tummeln" — deswegen werden sich hurtig tum-
meln euere Verfolger. [17]Eintausend vor dem Dräuen eines Einzigen, vor dem
Dräuen von Fünfen werdet ihr fliehen, bis daß ihr zurückgelassen werdet wie ein
Signalmast auf dem Berggipfel und wie eine Fahnenstange auf der Höhe. [18]Und
deswegen wird Jahve warten, bis er euch gnädig ist, und deswegen zu hoch bleiben,
um sich euer zu erbarmen. Denn ein Gott des Gerichts ist Jahve: Wohl allen,
die seiner harren! [19]Denn ein Volk wird auf Zion wohnen, zu Jerusalem: Weinen
sollst du nicht immerfort, Gnade bezeigen wird er dir gewißlich auf dein Klage-
geschrei; sowie er es hört, wird er dir antworten. [20]Und es reicht euch der All-
herr kümmerlich Brot und notdürftig Wasser, aber nicht mehr unsichtbar machen

---

halten. Diese ist schwerlich nur rhetorisch von der Tafel unterschieden. Andere Lesart לְצַר LXX, Tharg. Syr. || v. 10. Die dem Volk in den Mund gelegten Reden geben wie 28, 15 seine wahre Gesinnung, die es natürlich nicht so nackt ausspricht. || v. 11. מְנֵי statt des häufigeren מִנִּי G § 102, 1. || v. 12 lies möös'khem G § 61 A. 2. — נָלוֹז part. ni. v. לוז biegen, abbiegen: Ungerades, geht auf die politischen Intriguen, welche sie anzettelten; die Bedrückung (עשק) wahrscheinl. auf Gelderpressungen (ähnl. der 2 K 15, 20 erzählten), welche nötig wurden um den ägypt. Tribut zusammenzubringen, vgl. Jes 28, 12. || v. 13. נבעה part. ni. angeschwollen. Das Stück Mauer, welches, viell. vom Mauerbrecher eingedrückt, fallen will, hängt über, bildet einen Schwulst an der Mauer, bis es herunterfällt. || v. 14. ושברה nicht als Nomen vokalisiert (LXX, Tharg.), sondern als Verbum, hat Gott zum subj. — חתה vom Wegnehmen einer Kohle aus dem Feuer. Nicht einmal größere Scherben finden sich in der zertrümmerten Masse, die man zu diesen Verrichtungen brauchen könnte. || v. 15 שובה nur hier; *μετάνοια*, eig. Umkehr von selbstgewählten Wegen und gottwidrigem Wirken, נחת ist das Ruhen von solchem in gläubiger Ergebung. Vgl. 7, 4. 9 u. s. w. || v. 16. Die raschen Rosse und Wagen Ägyptens sind ihr Trost und ihre Zuflucht. Mit Wortspiel wird daraus ein Omen ihres Schicksals. || v. 17 lehnt s. deutlich an altmosaische Drohung für den Fall der Untreue gegen Gott Dt 32, 30; Lv 26, 36 vgl. v. 8. u. Dt 28, 25. תרן wahrscheinl. Stange mit Flagge: Bild der Vereinsamung. || v. 18. רום in der Höhe bleiben, d. h. sich ferne halten in seiner Erhabenheit; vgl. מרום Ps 10, 5. Abzuweisen die Konjektur יָדוֹם od. יִדֹּם nach Älteren u. einigen Codd. „er wird stille bleiben, sich stille halten". — wohl allen, die ... vgl. Ps 2, 12; und sachlich oben v. 15. || v. 19. Andere vokativisch: „Denn, du Volk das in Z. wohnet, in Jerus." (Hitz., Knob., Ew., Bred., Dillm.). יחנך für יְחָנְךָ wie Gn 43, 29. — שְׁמֹעָה nomen verbale G § 45, 1 b. || v. 20. kärglich Brot u. s. w. (vgl. 1 K 22, 27) eig. Brot, das Not ist, Wasser, das Trübsal; semit. Ausdrucksweise für Brot und Wasser, wie man's in Zeiten der Not und Trübsal hat; gemeint ist knappe Belagerungskost, so zwar, daß unter diese Belagerungsnot auch die sonstige Trübsal und Armut der Gerichtszeit befaßt wird, während

werden sich deine Lehrer, sondern deine Augen deine Lehrer sehen, [21]und deine
Ohren werden das Wort hören hinter dir her, das da sagt: „Dies ist der Weg,
gehet darauf!“ wenn ihr rechts und wenn ihr links wollet. [22]Und verunreinigen
werdet ihr die Schale deiner silbernen Schnitzbilder und den Überzug deines goldenen
Gußbildes; wegfegen wirst du sie wie Besudeltes; hinaus damit! wirst du ihm
zurufen. [23]Und er wird Regen zu deiner Aussaat spenden, womit du den Erd-
boden besäest und Brot, das der Boden trägt, und es wird saftig und fett sein;
weiden wird an jenem Tage dein Vieh auf ausgedehntem Anger; [24]und die Stiere
und die Eselein, die den Boden bearbeiten, werden gesalzenes Mengfutter fressen,
das geworfelt ist mit Wurfschaufel und Wurfgabel. [25]Da gibt's auf jeglichem
hohen Berg und auf jedem erhabenen Hügel Bäche, wassersprudelnd — am Tage
großen Gemetzels, wenn die Türme fallen. [26]Und es wird das Licht des Mondes
sein gleich dem Sonnenlicht, und das Licht der Sonne wird siebenfältig sein wie
das Licht von sieben Tagen, am Tage, da Jahve den Riß seines Volkes verbindet
und seine Schlagwunde heilt.

30, [27]Siehe der Name Jahves kommt von weitem daher, brennend in seinem
Zorne und mit gewaltigem Dampfen — seine Lippen sind voller Grollens und seine
Zunge wie verzehrendes Feuer, [28]und sein Hauch wie ein reißender Bach, der bis
zum Halse ansteigt — zu schwingen die Nationen in der Falschheitsschwinge, und
ein irreführender Zaum (kommt) an die Backen der Völker. [29]Jenes Lied werdet
ihr singen wie in der Nacht, da das Fest eingeweiht wird, und Herzensfreude haben
wie die, welche mit Flöten wandern, einzuziehen auf dem Berge Jahves, zum
Felsen Israels. [30]Und hören lassen wird Jahve seine majestätische Stimme und
seinen niederfahrenden Arm sehen lassen mit Zornesbrausen und Lohe flammenden
Feuers, Wolkenbruch und Platzregen und Hagelgestein. [31]Denn von Jahves Stimme

---

welcher Gott dem Volke nur das zu seiner Existenz Nötigste zukommen lassen wird. || v. **21**. Die Lehrer werden als treue Hirten das Volk auf seinen Wegen begleiten und ihm stets den richtigen angeben. — תאמינו für תֵּימִינוּ. || v. **22**. Den goldenen oder silbernen Überzug der nach ihrem Kerne aus Holz, Thon oder geringem Metall bestehenden Idole, also das kostbarste dran wird man verunreinigen, entweihen, entwerten und nicht einmal für andere Zwecke verwenden wollen. || v. **23**. מקנך könnte sing. sein, ist aber wahrscheinlich plural. gemeint nach Ex 17,3. G § 93, 3, A. 3. || v. **24** malt den Zustand der Wohlhabenheit, die man der Fruchtbarkeit des Landes verdankt, gemütlich noch weiter aus. — gesalzenes Mengfutter u. s. w., d. h. gutes gedroschenes Korn, wie der Relativsatz zeigt, nicht mit Häckerling vermengt, sondern aus gemischten Getreidearten bestehend und obendrein durch salzige Kräuter lecker gemacht. — זרה part. kal. mit unbestimmtem Subj., besser part. pu. statt מְזֹרֶה. || v. **25** am Tage, nach jesajan. Weise allgemein auf die Zeit des Endes gehend, welche auch Juda Gericht bringen wird, in dem viele umkommen und die Türme, der Gegenstand fleischlichen Vertrauens (22,9 ff.; vgl. 33,18), fallen. || v. **26** wie das Licht von den 7 Tagen (der ganzen Woche) fehlt in LXX, ist aber nicht notwendig Glosse. Das Licht ist so hell, als wäre das von 7 Tagen auf Einen konzentriert. || v. **27**. Der Name J., d. h. Gott, soweit er erkennbar und nennbar geworden, also sich offenbart, hier: erscheint, vgl. 26,8. — brennend in seinem Zorn (eig. indem sein Zorn brennend) samt einer Wucht v. aufsteigendem Brand, d. h. Rauchdampf. Man könnte neben Lippen, Zunge, Hauch bei אף an das Schnauben der Nüstern denken, wenn nicht בער אף in mehr abstrakter Bedeutung gewöhnl. gewesen wäre. Vgl. Ps 2,12. || v. **28**. חצה eig. teilen, halbieren, hier vom Wasser, das den darin stehenden zum größten Teil umschließt. — zu schwingen hängt ab v. er kommt v. 27. — Die Schwinge der eiteln, unechten Gesinnung ist eine solche, worin diese gesichtet wird. Der trügerischen Gesinnung entspricht die gedrohte Vergeltung: ein irreführender Zaum mit Gebiß kommt an ihre Backen, d. h. durch höhere Gewalt gezwungen müssen sie blindlings dem Verderben zueilen. || v. **29** ist mit der Eröffnungsnacht des Festes die Passahnacht gemeint, wo die von Gott geborgene Gemeinde frohe Lieder singt, während draußen der Würgengel

wird vernichtet werden Assur; mit dem Stecken schlägt er drein, [32]und es wird ge-
schehen, so oft der Schicksalsstab daherfährt, den Jahve auf ihn niederfallen läßt,
wird's sein mit Pauken- und Lautenklang, und mit geschwungenem Arme fechtend
wird er sie anfechten. [33]Denn gerüstet ist von langem her eine Greuelstätte,
auch ward sie für den König hergerichtet: Tief und weit hat Er ihren Scheiter-
haufen angelegt mit Feuerung und Holz genug — Jahves Odem ist gleich einem
Schwefelbach, der ihn in Brand steckt.

Inhalt von c. 30: Wider das ägyptische Bündnis: 1) Veranlassung des Spruchs v. 1—5; 2) Orakel wider Ägypten v. 6—8; 3) das ungehorsame Juda v. 9—18; 4) das geläuterte Volk Gottes v. 19—26; 5) Vernichtung der Assyrer v. 27—33.

Diese Rede fällt in die Zeit, wo das lange heimlich geplante ägyptische Bündnis, vor dem Jesaja in den vorhergehenden gewarnt hatte, zur That wurde und die Gesandten Judas eben mit reichem Tribut an verschiedene ägyptische Höfe (vgl. z. 19, 2) abgereist waren. Hiskia hatte dabei dem Drängen untheokratischer Staatsmänner und der Stimmung des Volkes nachgegeben. Nicht gegen die Person des Königs, dessen guten Willen Jesaja kennen mußte, sondern gegen die Diplomaten im allgemeinen und gegen das ganze Volk richtet sich der scharfe Tadel des über diesen von Untreue gegen den Herrn und thörichter Kurzsichtigkeit zeugenden Kunstgriff entrüsteten Propheten.

Gleich v. 1—5 wird die Sünde, welche darin lag, daß sie in bewußtem Widerspruch mit der Weisung ihres Gottes (vgl. v. 15) Zuflucht bei der Weltmacht suchten, und die Erfolglosigkeit dieses an sich schimpflichen, des göttlichen Bundesvolks ganz unwürdigen Schrittes in klaren Worten gezeichnet. Dann folgt, in Überschrift und Haltung den früher betrachteten Völkersprüchen ähnlich, ein kurzes Orakel über das großmaulige, aber träge und feige Nilpferd, d. h. Ägypten, das für seine Bundesgenossen sich gar nicht rühren wird, während man sich jetzt Wunder davon verspricht und schwere Opfer sowie den weiten, gefährlichen Weg durch die Wüste nicht scheut, um seine Freundschaft zu erkaufen. Dieser Gottesspruch, der den neuen Alliierten kennzeichnet und damit den weiteren Verlauf bestimmt, soll öffentlich ausgestellt und der Nachwelt aufbehalten werden. — v. 9 f. Solche Maßnahmen sind nötig, weil dieses Volk sich böswillig der Anerkennung des wahren göttlichen Wortes verschließt und seinen echten Propheten auf alle Weise ausweicht, um die Wahrheit nicht zu hören, ja ihnen zumutet, nur Dinge zu reden, die seinem eiteln Sinn genehm und seinem selbstwilligen Vorhaben günstig wären — ein Begehren, gegen welches die wahren Propheten, insbesondere später Jeremia, stets zu kämpfen hatten. Die Bestrafung ihres Vorhabens durch Jesaja war ihnen eine unbequeme Hemmung, die sie gerne aus dem Wege geräumt hätten. Sie meinten, die Propheten sollten aus Rücksicht auf menschliche Autoritäten schweigen. Nichts geringeres verlangten sie

wütet. Ausführl. Nachweis s. bei Vitringa. Der zweite Vergleich geht auf den Einzug der Festpilger. Viell. war eben das Passahfest in der Nähe. „Das Zeugnis unserer St. für Jerus. als Ziel der Festwallfahrten ist zu beachten". (Dillm.) || v. 32. מוסדה das (v. Gott) bestimmte, angeordnete. Eig. jedes Daherfahren ist mit Pauken u. s. w., d. h. geschieht unter Begleitung von P. — תנופה nach 19, 16 zu verstehen. — בם eher erträglich als בָּהּ nach עליו. || v. 33. תפתה Greuelstätte v. תֹּפֶת (s. z. Jer 7, 31), abgeleitet wie אִשָּׁה v. אֵשׁ, ist eine Stätte, wo man unreine Dinge verbrennt. Für den König, näml. den assyr., der mitverbrannt werden soll. Andere (Chey, Bred., Del.[4]) beziehn es auf den Moloch (lesend: לַמֹּלֶךְ): auch sie, diese Brandstätte, ist wie die im Hinnomthal befindl. u. v. den theokrat. Gesinnten thopheth geheißene, dem M. gerüstet. Aber sollte Jahve dem Moloch Opfer bringen? Noch andere nehmen absichtl. Doppeldeutigkeit des למלך an. — הרחיב subj. Gott, der für Feuer und Holz zugleich sorgt; wie für das erstere? sagt der letzte Satz.

damit von den gottberufenen Lehrern, als daß sie den wahrhaftigen und heiligen Gott selber den Leuten vom Angesicht wegräumen sollten, den man sich, weil's am guten Gewissen fehlte, am liebsten ganz aus dem Sinne geschlagen hätte. Dieser Abfall wird die Bresche sein, welche den Fall des Staats, der ja einer belagerten Stadt gleichgeworden, nach sich zieht. Eine so gründliche Zertrümmerung, wie sie v. 14 beschreibt, ist erst durch Nebukadnezar eingetreten, jene Katastrophe aber in der That durch die hier gerügte Sünde, das fortwährende Konspirieren mit dem Ausland wider das Ausland, herbeigeführt worden. Juda wäre der Gefahr des Untergangs entronnen, wenn es dem Propheten Gehör geschenkt hätte, voran der Mahnung Jesajas, welche er oft ausgesprochen hat und v. 15 schön und bündig wiederholt, ohne daß er freilich bei seinen von Ägyptens Rossen und Wagen träumenden Landsleuten Gehör zu finden erwarten durfte. So wird sie denn die schon von Mose angedrohte Vergeltung treffen v. 17 f.

Wenn aber schon v. 18 ein Umschlagen der Ungnade Gottes in Erbarmen sich andeutet, so entwickelt sich v. 19 ff. die Verheißung immer ungetrübter. Dieser Umschlag ist — wie so oft bei den Propheten — weniger in der Treue eines kleinen guten Kerns im Volke als in der unwandelbaren Treue und Barmherzigkeit Gottes begründet, der sich seinen Heilsplan durch menschliche Sünde nicht vereiteln läßt. v. 20 a zeigt freilich, daß auch die zur Rettung bestimmten eine Zeit der Not und Entbehrung durchzumachen haben, wo sich aber die wahren Propheten als echte Volksfreunde bewähren und frei und offen werden reden dürfen. Beides hat sich zunächst in der Zeit der assyrischen Bedrängnis erfüllt, wie auch in Hiskias Reformation, welcher mehr und mehr (doch erst allmählich, wie unsere Stelle zeigt) die Idole weichen mußten, v. 22 sich verwirklichte. Allein was man von Drangsal und Bewahrung, von Not und Wohlfahrt unter diesem König erlebte, ist zwar eine Bewahrheitung, aber unmöglich die zureichende Erfüllung dieser Schilderung eines idyllischen Friedenszustandes und ungetrübten Glücks, welche (zumal v. 26) auf die Höhe eschatologischer Vollkommenheit sich hebt. Während über der Welt nach 24, 23 in jener Gerichtszeit Sonne und Mond erbleichen, leuchten sie über dem Volke Gottes in siebenfältig gesteigertem Lichte. — In dieses friedliche Gemälde zuckt freilich (v. 25) ein grelles Wetterleuchten herein: Um dieselbe Zeit, wo Gottes Gemeinde in den Vollgenuß des göttlichen Segens gesetzt wird, fließt viel Blut und die Türme fallen, welches letztere auf Jerusalem geht, so daß auch das erstere auf Juda mitzubeziehen, welches erst bluten muß, ehe der Herr seine Wunden liebevoll verbindet. Dann erfolgt die Abrechnung mit der Welt. Der Herr kommt in gewaltiger Erscheinung seiner erzürnten Majestät zum Völkergericht (vgl. c. 24), wobei vor allem Assur die Schläge seiner Zornesrute zu fühlen bekommt, während seine treue Gemeinde, wie in der Passahnacht wunderbar geborgen, frohe, festliche Loblieder singt. Die Überreste der abgöttischen Feinde werden auf unreiner Stätte, einem Molochsopfer ähnlich, verbrannt. Der Herr selber aber hat diese Hekatombe zugerüstet. Die assyrische Katastrophe vor Jerusalem ist hier für das Auge des Sehers mit dem totalen Untergang dieser Macht (vgl. zu 30, 33 das Ende des letzten Assyrerkönigs, zu Nahum S. 324), aber auch mit dem universalen Weltgericht und der seligen Verklärung der Gottesgemeinde verbunden, deren Vorbild und Vorspiel sie wurde.

Die beseligende Wandelung durch des Herrn Gnade c. 31. 32.

31, [1]Wehe über die, welche nach Ägypten hinabziehen um Hilfe und auf Rosse sich stützen und auf Gespanne vertrauen, daß ihrer so viele, und auf Reisige, daß sie so zahlreich, aber nicht auf den Heiligen Israels schauen und nach Jahve nicht fragen. [2]Aber auch Er ist weise und so läßt er denn Schlimmes kommen

---

Zu Kap. 31.

v. 1 vgl. 30, 1 ff.; 17, 7; 22, 11. || v. 2. Dünken sie sich weise in ihren schlimmen Anzettelungen, so wird er noch weiser sich zeigen, indem er

und räumet seine Worte nicht weg, sondern steht auf wider das Haus von Böse-
wichten und wider die Helferschaft von Übelthätern. 3 Ägypter aber sind Menschen
und kein Gott, und ihre Rosse Fleisch und nicht Geist: Ausrecken wird Jahve seine
Hand, da wankt der Beschützer und der Schützling fällt hin, und sie beide vergehen
mit einander. 4 Denn so hat Jahve zu mir gesprochen: Gleichwie der Löwe brüllt
und der junge Leu über seinem Raube, über welchen man die volle Zahl der Hirten
aufruft, ohne daß er erschrickt vor ihrem Lärm und sich duckt vor ihrem Getümmel,
— so wird Jahve der Heerscharen herabfahren, zu Felde zu ziehen wider den Berg
Zion und wider ihre Höhe. 5 Wie flatternde Vögelein, so wird Jahve der Heer-
scharen Jerusalem umschirmen, schirmend umgeben und so befreien, schonend vorüber-
schreiten und es so erretten. 6 Kehret wieder zu dem, von welchem man tief ab-
gefallen, ihr Söhne Israels! 7 Denn an jenem Tage werden sie verabscheuen
ein jeder seine Silbergötzen und seine Goldgötzen, die euch euere Hände verfertigt
haben zur Sünde. 8 Und es fällt Assur durchs Schwert, doch nicht eines Mannes,
und das Schwert, doch nicht eines Menschen, wird ihn fressen, und er ergreift die
Flucht vor dem Schwerte, und seine Jünglinge werden zu Fronknechten. 9 Und sein
Felsen fährt dahin vor Grauen und seine Fürsten weichen bestürzt vom Banner, ist
der Spruch Jahves, der seine lichte Flamme hat auf Zion und seinen Feuerofen zu
Jerusalem.
32, 1 Siehe, nach Gerechtigkeit wird der König herrschen, und die Regenten —
nach dem Recht werden sie regieren. 2 Und ein jeder wird sein wie ein Bergungsort
vor dem Winde und ein Schirm vor Unwetter, Wasserbächen gleich in der Trocknis,
dem Schatten gleich eines wuchtigen Felsen in schmachtendem Land. 3 Da werden
nicht mehr verklebt sein die Augen der Sehenden, und die Ohren der Hörenden
werden lauschen; 4 und das Herz Unbesonnener wird einsichtig sein zu erkennen und

dieselben ihnen zum schlimmen Schaden ausschlagen läßt. — הסיר vgl. 30, 11. Seine ihnen so unbequemen Worte schafft er nicht aus dem Wege, sondern hält sie ihnen immer wieder vor. Das Haus von Bösewichten ist Juda, die Helferschaft v. Übelthätern (Del.) = Ägypten. || v. 3. Die Stelle ist wichtig in Bezug auf die geistige Auffassung Gottes: er hat nicht nur Geist, sondern ist Geist nach seinem Wesen, was Anthropomorphismen nicht ausschließt, wie die folgenden Worte zeigen. || v. 4. Das Brüllen wie Am 3, 4 im Augenblick, wo sich der L. auf die Beute stürzt. Die zu Hilfe gerufenen Hirten gehen auf die Ägypter; sie werden den von Gott gesandten Feind nicht von Jerus. fern halten. Wohl aber wird der Herr selber dieses beschirmen. Der Berg Zion ist der Tempelberg, seine Höhe die hoch gelegene, ihn überragende Stadt, vgl. 10, 32; 29, 7. || v. 5. Wie ängstlich ihr bedrohtes Nest umflatternde Vögel dasselbe deckend schirmen, wird der Herr Jerus. sorgsam umgeben (37, 35; 38, 6), schonend vorüberschreiten (פסח mit Anspielung auf den Überschritt Ex 12, 13 u. s. w.) und es erretten. || v. 6. Eig. zu dem, in Bezug auf welchen sie tief gemacht den Abfall. אשר s. v. a. אֲשֶׁר . . מִמֶּנּוּ. || v. 7. Vgl. z. 2, 8. 20; 30, 22. — Zur Sünde, so daß ihr Dasein die Schuld bezeugte und zu weiterer Sünde führte; vgl. Hos 8, 11. || v. 8. היה למס s. v. a. היה לְמַס עֹבֵד Dt 20, 11; Gn 49, 15. || v. 9. Der Fels Assurs, nicht seine Macht im allg., sondern sein König (Näg., Del.); allenfalls auch sein Gott (Dillm.), was aber vom Kontext nicht begünstigt. Die Fürsten fliehen von den Fahnen, wo sie die erschreckten Scharen sammeln sollten. — Gott hat seine lichte Flamme (אור) und seinen Feuerofen (תנור) in Jerus., s. z. 29, 1. 2. Der Feind verbrennt sich an diesem Feuerherd. Vgl. 33, 14.

Zu Kap. 32.

Kap. 32 wurde vereinzelt dem Jes. abgesprochen von Stade (ZAW. IV, 256 ff.) u. Guthe (S. 44 f.). Siehe dagegen Dillm., der höchstens v. 1–8 jüngere Aufzeichnung eines wirkl. Spruchs Jes.'s durch die Schüler annimmt. — v. 1 לצדק das לְ der Norm. — לשרים; wenn ל nicht irrtümlich: was die Reg. anlangt, so werden sie regieren (v. שׂרר). || v. 2. In baumloser Gegend ist man froh, hinter einem mächtigen Felsen Schatten zu finden. || v. 3. Gegenstück zu 6, 9 f.; 29, 9 ff. Vgl. 35, 5 f. תשעינה hier nicht

die Zunge Stammelnder geläufig Deutliches reden. [5]Nicht wird man mehr den
Thoren einen Edeln nennen und den Ränkevollen nicht großmütig heißen. [6]Denn
ein Thor redet Thorheit und sein Herz schafft Heilloses, Bosheit zu verüben und
wider Jahve Verfehlung zu reden, leer zu lassen die Gier des Hungrigen und des
Durstigen Trank mangeln zu lassen. [7]Und der Ränkevolle, seine Ränke sind böse,
er ratschlagt Verruchtes, zu verderben Harmlose durch trügliche Redensarten, auch
wenn der Arme das Rechte spricht. [8]Aber der Edle hat edle Gedanken und auf
edeln Dingen bestehet er.

32, [9]Ihr wohlgemuten Weiber, macht euch auf, höret meine Stimme! Sorg-
lose Töchter, horchet auf meine Rede! [10]Über Jahr und Tag werdet ihr erbeben,
ihr Sorglosen; denn entschwunden ist die Weinlese, keine Obsternte will kommen.
[11]Zittert, ihr Wohlgemuten; erbebet, ihr Sorglosen! Kleider ab! Entblößt euch und
umgürtet die Lenden! [12]Auf die Brüste schlägt man sich um der reizenden Gefilde,
um des fruchttragenden Weinstocks willen. [13]Auf dem Erdreich meines Volkes schießt
Dorngestrüpp auf, ja über all den Lusthäusern der ausgelassenen Veste! [14]Denn der
Palast ist preisgegeben, das Stadtgetümmel vereinsamt, Schanze und Wartturm
sind zu Schlupfwinkeln geworden auf ewig, zur Lust der Wildesel, zum Weideplatz
der Herden — [15]bis daß über uns ausgeschüttet werde der Geist aus der Höhe,
und die Wüste zum Fruchtgarten wird und der Fruchtgarten für Wald geachtet.

---

v. שעה schauen, sondern v. שעה = שעע im Sinn wie 29, 9. || v. 4. Das Herz, wie oft Sitz des Intellekts, Unbesonnener (eig. Überstürzter) wird Unterscheidungsgabe besitzen (z. 11, 2) zu richtiger Erkenntnis. — Die Stammelnden sind hier ebenfalls geistlich zu verstehn von Solchen, die ungeschickt sind, deutlich und klar dem Willen Gottes Ausdruck und durch ihr Lob dem Herrn die Ehre zu geben. || v. 5. Mit der Würde und Ehre, die man den Hochgestellten beimißt, wird ihre Gesinnung nicht mehr im Widerspruch stehen: Der gemeine Thor (wie gewöhnlich ethisch gemeint) wird nicht mehr als nobel gelten, und der Verschmitzte, welcher zur Erreichung unlauterer Zwecke unrechte Mittel anwendet (v. 7), nicht mehr als großmütig. — שׁוֹעַ eig. begütert, daher angesehen als freigebiger Gönner. || v. 6. Was der Thor redet, sinnet und thut, ist Gott zuwider, ist Sünde. Seine Worte sind Verfehlung wider Gott, lästerlich, seine Handlungsweise lieblos. — נפש s. z. 5, 14. || v. 7. כלי statt כִּילַי (v. 5) um des Wortspiels willen mit כֵּלָיו seine Werkzeuge, Waffen, Mittel, Künste, die er anwendet. — Solche arglistige Verdrehung redlicher Worte hatte auch der Proph. selbst von Hochgestellten erfahren müssen 29, 21. || v. 8. קוּם על wörtl. bestehen auf = beharren bei etw. || v. 9. Vgl. Am 6, 1; 4, 1. || v. 10. Die Zeitbestimmung nach 29, 1 zu verstehen. Zu einem Jahre kommen nur noch (wenige) Tage; dann bricht das Gericht herein. Ist die Rede ums Passahfest gehalten wie die vorige (vgl. 30, 29; 31, 5), so ist das Einbrechen des Gerichts vor dem Herbst des künftigen Jahres gedacht nach v. 10b. || v. 11. חרדו masc. oft als die allgemeinere Form statt des fem. Auch die folgenden רגזה, פשטה u. s. w. mit Ton auf penultima sind imp. 2 sing. masc. mit הָ (G § 48, 5 u. § 110, 2 b A.), indem der barsche Befehl bei dieser Form stehen bleibt. Das Kommando ergeht an das ganze Weibervolk. — umgürtet euch, näml. mit rauhem Schurz; vgl. 3, 24. Das verb. absolut auch Jo 1, 13. || v. 12. Man schlägt sich, sachl. nur zu den Weibern passend, steht ebenfalls im masc. — Auch hier Wortspiel. || v. 13. der ausgelassenen (22, 2) Stadt folgt lose nach, ist aber wohl nicht als acc. localis, auch nicht v. על abhängig, sondern als genet. gedacht. || v. 14. Das Getümmel der Stadt ward verlassen, prägnant für: die Stadt ward verl., so daß das Getümmel aufgehört hat. — Schanze und Wartturm; ersteres ʿôphel war n. pr. der befestigten Höhe am südöstl. Auslauf des Tempelbergs; auch unter bachan wird ein bestimmter Turm zu Jerus. verstanden sein. — בעד für etwas sein oder gehen = dazu dienen. — Wildesel, als Tier der Wüste s. zu Gn 16, 12. — Auf ewig, d. h. auf unabsehbare Zeit. Menschlichem Blick zeigt sich keine zeitliche Grenze der Verödung, aber durch Gottes Wunderthat tritt v. 15 eine solche ein. Vgl. Orelli, Synon. der Zeit, S. 78. || v. 15. Der Geist (vgl. 31, 3) ist in Anlehnung an Jo 3, 1 ff. als befruchtender Regen gedacht, der die Landschaft wie das Volk umwandelt. Vgl. 29, 17 f. Die geistig-ethische Umwand-

16 Und wohnen wird in der Wüste das Recht und die Gerechtigkeit weilen im Frucht-
garten. 17 Und es wird das Werk der Gerechtigkeit Friede sein und das Bemühen
der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit auf ewig. 18 Und wohnen wird mein Volk
in einer Au des Friedens und in sicheren Behausungen und an wohlgemuten Ruhe-
stätten. 19 Aber hageln wird's, wenn der Wald niederstürzt und die Stadt in die
Tiefe sinkt. 20 Wohl euch, die ihr säen werdet an lauter Wassern, die ihr freien
Lauf lassen könnet dem Fuße des Stieres und des Esels!

Inhalt von c. 31. 32: Die beseligende Wandelung durch des Herrn Gnade: 1) Ägypten hilft nicht gegen Assur (31, 1—4), sondern Jahve selbst (v. 5—9); 2) das umgewandelte Land und Volk der Zukunft (32, 1—8); 3) Predigt an die Weiber über denselben Gegenstand (v. 9—20).

31, 1 ff. Diese Rede fällt in dieselbe Zeit wie die vorige und geht gleichfalls von jenen schimpflichen Bemühungen um die Gunst und Unterstützung Ägyptens aus, welche eine Verleugnung des „Heiligen Israels" waren. Meinten die Staatslenker mit jener Werbung um den Wagentroß Ägyptens einen geschickten Schachzug gethan zu haben, so wird sich der Herr noch weiser zeigen, indem er dem starken Gönner wie dem schwachen Günstling lauter Schlimmes aus diesem Bund erwachsen läßt und sie alle beide durch eine bloße Handbewegung zu Fall bringt (v. 1 ff.). Haben sie doch thörichterweise Sterbliche zu Bundesgenossen gemacht, auf das geistlose Fleisch von Rossen ihre Hoffnung setzend, dadurch aber mit dem lebendigen Gott, der über allen Lebensgeist gebietet, sich verfeindet, den ihr Mißtrauen tötlich beleidigen mußte (v. 3). Jene von ferne herbeigerufenen Helfer werden den Feind, d. h. den wider Jerusalem heranziehenden erzürnten Gott, so wenig abschrecken, wie der Lärm der zusammenlaufenden Hirten den Löwen von der Herde fernhält (v. 4). Wohl aber wird Jahve selber Jerusalem schirmend umschweben und seiner Stadt kein Leides geschehen lassen, indem er gnädig vorüberschreitet und durch sein unsichtbares Schwert den Assyrer überwindet, welcher nicht ungestraft der Stätte nahen soll, wo Gottes Flamme lodert. Der Übergang von v. 4 zu v. 5 ist zunächst ein absichtlich schroffer; er wird aber nachträglich vermittelt durch v. 6 f. in Übereinstimmung mit der Erfüllungsgeschichte, nach welcher in der That die Umkehr zum wahren Gott seinem Einschreiten wider den Feind des Landes vorausging.

32, 1 ff. wird wieder im Anschluß an diese Bekehrung das schon früher (1, 26 ff. u. s. w., zuletzt 30, 17 ff.) gelegentlich gezeichnete lichte Zukunftsbild entrollt, welches die Gemeinde darstellt, wie sie nach dem läuternden Gerichte aussehen wird: Haupt und Glieder werden gottgefällig sein. Am König und an seinen ihm untergeordneten Regenten wird man eine nie versagende Zuflucht vor Unrecht und Übel haben; jeder einzelne unter ihnen wird ein Hort des Rechts und ein bewährter Schutz sein wider die böse Gewalt (v. 1 f.). Und die Menge, die jetzt taub ist für Gottes Wort, blind für seine Offenbarung, wird sie aufmerksam belauschen und betrachten, die jetzt Un-

lung, welche conditio sine qua non für die äußerliche ist, wird v. 16 f. geschildert. || v. **16.** Recht und Gerechtigkeit als Bewohnerinnen des in allen Teilen wiedergeborenen Landes, sind überall bei Jes. die Früchte des in messianischer Zeit wiedergeborenen Volkes 1, 25 ff. u. s. w. || v. **17.** Werk und Arbeit wie 28, 21, aber an uns. St. von der Wirkung und dem Ertrag der Arbeit zu verstehen. Diese Sicherheit bildet den Gegensatz zur falschen v. 9 ff. || v. **19.** ברד hier verb. denom. anklingend ans folgende, wie היער an העיר u. s. w. Der Hagel erinnert an 30, 30, und der Wald ließe sich wie 10, 18 f. 34 v. Assur verstehen; allein parallel mit uns. St. ist vielmehr 9, 17; die Stadt ist Jerusalem. || v. **20.** Glückwunsch an die das Gericht Überlebenden, die an lauter Wassern, d. h. auf reichbewässerten Gefilden säen und in üppiger Fülle wohnen werden, so daß sie nicht ängstlich ihre Tiere durch Verzäunungen absperren müssen, sondern sie ungehemmt weiden lassen auf den weiten, reichen Fluren. Vgl. 30, 23—25.

weisen werden sie verstehen, die Stotternden, d. h. die unfähig sind von geistlichen Dingen zu reden, werden ebenso geschickt und richtig wie geläufig davon sprechen und durch ihr Wort der göttlichen Wahrheit Zeugnis geben. So werden die jetzt so betrübenden geistigen Gebrechen geheilt sein (vgl. 29, 18). Auch das Mißverhältnis zwischen äußerem Ansehen und dem Wert der Gesinnung wird aufhören. Jetzt nennt man vielfach den niedrig und schlecht Gesinnten nobel, hochgeboren, während nichts als gemeine Bosheit, Gotteslästerung und Lieblosigkeit von ihm ausgehen, statt hoher Gesinnung und kräftigen Beharrens beim edeln Vorhaben, wie sie dem wahrhaft Edeln eigen sind. Und der boshafte Intrigant gilt für ansehnlich und wohlthätig, weil er reich und vornehm ist, während er die schlechtesten Mittel anwendet, um auf Unkosten Schutzloser seine eigennützigen Absichten zu erreichen (v. 5—7).

32, 9—20 folgt eine Apostrophe an die Frauen, denen derselbe Gedankengang in einer ihrer Fassungsgabe angemessenen Weise nochmals vorgeführt wird. Ihr leichtsinniges Weltvertrauen erschüttert Jesaja hier ebenso gewaltig wie er 3, 16 ff. sie aus ihrem üppigen Wohlleben aufzuschrecken und ihnen ihre Prachtliebe zu verleiden sucht. Nur ein Jahr und wenige Tage dauert's noch, da steht ihnen das Los unglücklicher, der rohen Willkür des Eroberers preisgegebener Weiber bevor. Gefangenschaft trifft das Volk, Verwüstung das Land (v. 9—14). Aber auch hier läuft die Rede nicht in die trostlose Vergeltung für begangene Missethaten aus, sondern läßt zuletzt eine unerwartete Gnadenthat Gottes eintreten: Der schon von Joel verheißene Geistesregen wird ja nicht ausbleiben, sondern schließlich Land und Volk wunderbar befruchten, so daß in paradiesischen Gefilden Recht und Gerechtigkeit ihre Wohnstätte haben, deren Frucht wahrer Friede und ewig dauernde Sicherheit sein werden im Gegensatz zur jetzigen Sorglosigkeit, welche nur die Frucht des Leichtsinns ist (v. 15—17). Wohl denen, die solchen Segens teilhaftig werden, nachdem sie das notwendig vorausgegangene Ungewitter (v. 19) überstanden haben (v. 20).

Sowenig wie Jesajas Weissagungen, wenn sie zusammengestellt werden, bietet eine einzelne Rede wie die vorliegende ein einfach nach der zeitlichen Folge der eintretenden Begebenheiten entwickeltes Zukunftsprogramm; sondern der Prophet greift nach sachlichem Zusammenhang aus dem Zukünftigen bald näher, bald ferner Liegendes, bald Einzelnes, bald ideal Vollkommenes heraus. Er ist dabei durch das Bedürfnis der Zuhörer bestimmt, und nach deren Haltung richtet sich auch wieder die Gestaltung der Zukunft, das baldige oder späte, unzureichende oder volle Eintreten des Geweissagten. So verkündet er hier nahe bevorstehende Belagerung (31, 4) und Eroberung (32, 9 ff. 19) Jerusalems. Diese ist thatsächlich durch die vom Propheten als rettender Ausweg bezeichnete Bekehrung zu Jahve (31, 6 f.) abgewendet oder doch hinausgeschoben worden (vgl. Jer 26, 19), und zwar mittelst des Gottesgerichts über die Assyrer, das der Prophet bestimmt vorausgesagt hat (31, 8 f.). Andrerseits ist jene Umkehr zum Herrn von ferne nicht eine so gründliche gewesen, daß sie zu dem Zustand der Vollendung geführt hätte, welchen auch Jesaja erst nach gründlicherer Läuterung durchs Gericht eintreten sieht. Das volle Gericht und die vollkommene Beseligung blieben also der fernern Zukunft vorbehalten.

Notruf und Vernichtungsspruch wider die Assyrer c. 33.

33, 1 Wehe über dich, Verwüster, der du selber unverwüstet, dich Überlister,
den niemand überlistet hat! Wie du fertig bist mit Verwüsten, wirst du verwüstet

---

Zu Kap. 33.

v. **1.** Wehe über den gewaltthätigen Eroberer, dem man nichts zu leide gethan hat! — בגד gewöhnl. hier u. 21, 2; 24, 16; Hab 1, 13 mit „rauben“ oder „plündern“ übersetzt, hat nie diese Bedeutung; es geht auf die Perfidie des Assyrers, welcher auch solche überfällt, die nichts Schlimmes gegen ihn im Sinne hatten, und ihr gutes Recht mißachtet. Des Assyrers Heimtücke zeigt v. 8. Die richtige LA. ist כהתמך (Bär) v. תמם, G § 67,

werden; sowie du zu Ende* gekommen mit deiner Überlistung, wird man dich selbst
überlisten. [2]Jahve, erbarm dich unser, deiner harren wir! Werde du ihr Arm all-
morgendlich, ja unsere Rettung zur Drangsalszeit! [3]Vor dem dröhnenden Hall ent-
fliehen die Völker, vor deiner Erhebung werden Nationen zersprengt. [4]Und zu-
sammengerafft wird euer Raub, wie die Heuschrecken hinraffen; wie Grashüpfer
daherlaufen, macht man sich drüber her. [5]Erhöht ist Jahve; denn in der Höhe
wohnet er, erfüllet Zion mit Recht und Gerechtigkeit. [6]und er ist deiner Zeitläufte
Beständigkeit, eine Fülle von Heilsgütern, Weisheit und Erkenntnis — die Furcht
Jahves, das ist sein Schatz. — [7]Siehe, ihre Helden (?) schreien draußen, die
Friedensboten weinen bitterlich. [8]Verheert sind die Straßen, niemand wandert
mehr des Weges: gebrochen hat er den Bund, verachtet die Städte, Menschen
gelten ihm nichts. [9]Es trauert, schmachtet hin das Land, es schämt sich Libanon,
welket, Saron ist geworden wie eine Steppe, es schütteln sich (?) Basan und Karmel.
[10]Nunmehr will ich aufstehen, spricht Jahve, jetzt will ich mich erhöhn, jetzt will
ich mich erheben! [11]Ihr gehet schwanger mit Stroh, sollet Streu gebären; euer
Ungestüm ist das Feuer, das euch verzehren wird, [12]und die Völker sollen Brand-
stätten von Kalk werden, abgehauenes Gedörn, das Feuer fängt.

33, [13]Höret ihr Fernen, was ich vollführt, und erkennet, ihr Nahen, meine
Heldenstärke! [14]Es beben auf Zion die Sünder, Schauder packet die Bösen. Wer
wird uns weilen beim verzehrenden Feuer, wer uns weilen bei ewigen Flammen?
[15]Wer da wandelt gerechter Weise und redet redlicher Weise, wer Gewinn durch

---

A. 6. — תושד impf. ho. — כנלתך für כְּהַנְּלֹתְךָ hi. v. נלה langen, erlangen; besser lies nach Lowth u. Neuern: כְּכַלֹּתְךָ. || v. 2. Ihr Arm, d. h. ihre wirksame Hilfe — rascher Personenwechsel, indem sich der Proph. gleich wieder mit denen zusammenschließt, für die er betet. || v. 3. geht auf Gottes Nahen unter Donnergetöse. || v. 4. Vgl. v. 23. Angeredet sind dieselben wie v. 1 u. 11. Ihre Beute, die sie mit sich führen, wird so schnell und gründlich zusammengelesen von den herbeigelaufenen Judäern, wie die Heuschrecken alles Grün zusammenraffen. שקק vom emsigen Umherlaufen dieser Tiere Jo 2, 9; mit בְּ etwas anrennen, sich drauf stürzen. || v. 5. Erhöhet ist J., nämlich durch solches Gericht hat er sich als den himmlisch Erhabenen erwiesen. Recht und Gerechtigkeit vgl. 32, 16 und sonst. || v. 6. Gewöhnl.: und es wird sein Sicherheit deiner Zeiten; besser nimm Jahve als subj.: er wird sein die Beständigkeit deiner Zeitläufte, d. h. die in allem Wechsel der unruhigen Zeit unwandelbare Bürgschaft der Beständigkeit. — חכמת constr., obwohl kein genet., sondern copula folgt. S. aber G § 130, 2. In dem Herrn hat Jerus. einen unerschöpflichen Vorrat v. Heilserfahrungen, Erkenntnis u. s. w. — Vgl. 11, 2 f. || v. 7. אראלם dunkles Wort, wahrsch. „ihre Gotteslöwen“ = Helden nach 2 S 23, 20 (anders 29, 1). Diese schreien vor Schmerz und Entrüstung, da sie vom Assyrer schimpflich abgefertigt worden. || v. 8. Er verachtet die Städte, d. h. er will nicht mit ihnen ein friedliches Abkommen treffen, sondern sie gewaltsam einnehmen, des Erfolges sicher. 2 K 18, 13. Sterbl. Menschen gelten ihm nichts; er hat keine Achtung vor ihnen; dies zeigt er, indem er ihr gutes Recht mit Füßen tritt, da er ihrer Gewalt überlegen ist. || v. 9. Vgl. die Verba 24, 4. 7. Die Beschreibung geht nicht nur auf herbstliche Färbung und Entlaubung, die dem Proph. als Ausdruck trüber Stimmung erschienen wäre, sondern auf wirkliche Mitleidenschaft, in welche diese Berge durch den Zug Sanheribs gezogen wurden, voran der Libanon (z. 37, 24), aber auch der Westen des Landes (Saronebene, Karmel), den das Heer auf seinem Marsch gegen Philistäa-Ägypten durchzog, und der Nordosten (Basan), den es gestreift hatte. Basan und K. schütteln ihre Blätter beschämt und erschrocken ab. Ursprüngl. stand wohl נֵעֹר (ערר): entblößt ward, nackt steht (LXX, Bred.). || v. 10. ארמם mit pausalem â für ê, hithp. G § 54, 2 b = אֶתְרוֹמָם. || v. 11. Ihr Plan, den sie in sich tragen, ist unfruchtbar wie Stroh und Streu, rechtes Futter für verzehrendes Feuer (5, 24); ihr eigenes Ungestüm wird zum Sturm, der den Brand entzündet. || v. 12. Brandstätten v. Kalk, wo die ganze Masse in Brand gerät; abgehauenes dürres Gedörn, das ganz und gar Feuer fängt. || v. 14. Vgl. 31, 9 und zur Frage u. Antwort Ps 24, 3 ff. || v. 15. Der sein Ohr verstopft u. s. w. natürlich nicht vom

Erpressungen verschmäht, seine Hände abschüttelt, keine Bestechung anzufassen, wer
sein Ohr verstopft, daß er nicht von Blutvergießen höre, und seine Augen fest zu-
schließt, daß er nichts Böses sehe. 16 Der wird auf Höhen wohnen, Felsenburgen
sind seine Hochfeste, sein Brot wird ihm dargereicht und seine Wasser sind unver-
sieglich. 17 Den König in seiner Schöne sollen deine Augen schauen, sehen werden
sie weit offenes Land. 18 Dein Herz wird sich besinnen auf den Schrecken: Wo ist
der da Buch führte, wo der da abwog, wo der die Türme aufzeichnete? 19 Das
anmaßende Volk wirst du nicht mehr sehen, das Volk mit unergründlicher Sprache,
die nicht zu verstehen, mit stammelnder Zunge, die nicht zu unterscheiden. 20 Schaue
Zion, die Burg unserer Versammlung! Deine Augen sollen Jerusalem sehen als
wohlgemute Au, ein Zelt, das nicht wandern muß, dessen Pflöcke nimmer weg-
gerückt werden und alle seine Seile reißen niemals. 21 Sondern dort ist majestätisch
Jahve für uns — anstatt wallender Ströme weithin zu beiden Seiten: nicht wird
darauf eine Ruderflotte fahren, noch ein majestätisch Schiff darüber kreuzen. 22 Denn
Jahve ist unser Richter, Jahve unser Marschall, Jahve unser König — der wird
uns erretten. 23 Schlaff hangen deine Taue, nicht halten sie fest das Gestelle ihres
Mastes — entfalten nicht die Flagge — dannzumal wird man Raubbeute teilen
in Menge; Lahme werden Plünderung halten. 24 Und kein Bewohner wird sagen:
„ich bin krank"; das Volk, das in ihr wohnet, dem ist Schuld vergeben.

Inhalt von c. 33: Neuer Spruch wider die Assyrer: 1) Notschrei zum Herrn und dessen Gericht am ruchlosen Eroberer v. 1—12; 2) die heiligende Wirkung dieses Gerichts auf Zion, die erlesene Stadt Gottes v. 13—24.

Diese Rede setzt einen erheblichen Fortschritt der äußeren Ereignisse voraus. Der Zeitpunkt ihrer Entstehung läßt sich aus v. 7 f. genau erkennen. Die an Sanherib nach Lachis mit Tribut abgesandten judäischen Großen haben dort einen Bescheid erhalten, der sie und den Propheten aufs tiefste empört und bekümmert. Der König hat die mühsam zusammengerafften Schätze hingenommen, aber den Frieden, welchen man mit diesen schweren Opfern zu erkaufen meinte, der Hauptstadt verweigert; er beharrt in seiner feindseligen Haltung und will die festen Städte alle in Besitz nehmen. So hat er sich bundbrüchig (v. 8) und betrügerisch (v. 1) gezeigt,

---

Richter, der geschehene Missethaten übersehen wollte, sondern von dem, welcher der Versuchung zu solchen Ohr u. Auge verschließt (עצם vgl. pi. z. 29, 10) und solchen Abscheu hat vor diesen Sünden, daß ihm schon das Hören davon u. ihr Anblick eine Pein ist. || v. **17.** Den jetzt beschimpften und in Trauergewand einhergehenden König (37, 1) wird man wieder in voller Pracht und Herrlichkeit schauen, das jetzt beengte und bedrängte Land weit und frei. || v. **18.** Man wird Mühe haben sich auf die eben ausgestandene Not und Schmach zu besinnen. Wo ist nun der Buch führte über den eingegangenen Tribut und der ihn abwog und der die Türme aufzeichnete, näml. die v. Jerus., um zu bestimmen, wie viele die Gnade des Eroberers wolle stehen lassen. || v. **19.** נועז ni. v. יעז = עזז. — עִמְקֵי tief, wie Ez 3, 5 f. unergründlich, deren Worte man nicht versteht (משמוע). — Mit stammelnder Zunge im Sinn v. 28, 11. || v. **20.** Aufforderung an den schon bisher angeredeten Zeugen der künftigen Herrlichkeit Jerusalems, nicht an Gott. — Unserer Zusammenkunft, näml. bei frohem Feste. || v. **21.** Herrlich, majestätisch sich beweisend zu unserm Schutz; vgl. 10, 34. מקום wie Hos 2, 1. — Vgl. Sach 2, 9. Der Herr versieht Jerusalem den Dienst der Schutzwehr, welchen die schirmenden Ströme bekannten Großstädten erweisen; nur daß diesen Strom zu kreuzen auch keine feindl. Schiffe wagen werden. Die Beschreibung ist bloß bildlich, wiewohl die reichen Wasser stets in der Schilderung des künftigen Jerusalem wiederkehren. || v. **23.** Anlehnend an das eben genannte stattliche Schiff wird jetzt Jerus. selber mit einem solchen verglichen, das dermalen übel zugerichtet und völlig lahmgelegt aussieht. — כן schwerlich adj. „gerade", sondern subst. Gestell, in welchem der Mast steht. || v. **24.** נשא עון vgl. Ps 32, 1. Zur Sache Mi 7, 18; Jer 31, 34.

indem er die von ihm selbst gestellten Friedensbedingungen (2 K 18, 14) nicht achtete. Die Rede fällt also zwischen 2 K 18, 16 u. 17. Die Gesandtschaft, von der v. 7 redet, ist nicht die zuerst (2 K 18, 14) zur Anbietung der Unterwerfung abgeschickte, sondern die, welche infolge dieser Unterhandlung den Tribut an Sanherib überbracht hatte. Jetzt ist die ruchlose Zerstörungslust des Feindes offenkundig. Der Prophet nimmt daher nun in voller Sympathie mit dem unglücklichen Jerusalem Stellung wider ihn; er schließt sich fürbittend mit seinem armen Volke zusammen und kündet das längst und oft dem Assyrer gedrohte Gericht als jetzt unmittelbar bevorstehend an (v. 10). Was jener zusammengeraubt hat, wird bei seiner (nach 31, 8 nicht durch Menschenhand ihm beigebrachten) Niederlage als gute Beute für die Jerusalemer daliegen, die sich mit der Emsigkeit von Heuschrecken darüber hermachen (v. 4. 23).

Dagegen tritt die Drohung gegen Jerusalem in dieser Zeit schwerer Prüfung und Demütigung zurück. Sie nimmt v. 14 die Gestalt an, daß die Sünder zu Jerusalem durch eben jenes Gericht an den Heiden gleichfalls innerlichst erschüttert werden und man die Heiligkeit dieses Gottes fortan scheut, der sich als verzehrendes Feuer erwiesen hat: nur solche, die sich vom Bösen gänzlich frei und rein halten, mögen fortan in der Nähe seines Altars ungestört wohnen. So wird das über Nacht befreite Jerusalem in neuem Glanze strahlen und fortan unentweglich bleiben (v. 17—22; vgl. die aus eben dieser Zeit stammenden Ps 46; 48), wobei natürlich die v. 15 geschilderte Gesinnung seiner Bewohner die Voraussetzung ist, von deren Erfüllung Gottes heilvolle Gnadengegenwart abhängt. v. 23 wirft noch einen Blick auf den jetzigen Zustand völliger Entmutigung und Entkräftung, um deren plötzlichen Umschlag in Siegesfreude und Umwandlung in Siegeskraft zu verheißen, die sich nur aus der Vergebung der Schuld erklärt, welche das Volk schwach und krank macht. — So ist die vorliegende Rede ein mächtiges Zeugnis dafür, wie die menschlich gesprochen unwahrscheinlichste Wendung der Geschicke dem Propheten mit göttlicher Gewißheit im voraus kund geworden ist. Wenn mit der Schilderung des geretteten Jerusalem die Wirklichkeit sich nicht deckte, so sollte doch auch dieses Gotteswort, welches das Ziel des göttlichen Heilsplanes bildete, keineswegs dahinfallen, sondern zunächst von spätern Propheten wieder aufgenommen werden.

Das Endgericht und die Erlösung c. 34. 35.

Diese beiden eng zusammengehörigen Kap. sind von den meisten Neuern dem Jesaja abgesprochen worden, und es läßt sich nicht leugnen, daß von allen Weissagungen des ersten Teils sie mit am meisten Anlaß zu kritischem Zweifel bieten. Das Thema ist nicht die künftige Herrlichkeit des Zion, sondern die Heimkehr dahin; die Verbannung des Volks ist also vorausgesetzt wie c. 40—66, mit welchem Buch auch manche formale Berührungen in Sprachgebrauch und Stil sich zeigen. Gott wird Zion, das mißhandelte, an den Völkern rächen (34, 8), besonders an Edom, was an 63, 1—6 erinnert und nach den Kritikern auf das feindselige Verhalten der Edomiter beim Fall Jerusalems hindeutet. Aber wenn diese Argumente auch Gewicht haben, zwingend sind sie nicht. Jesaja hat auch sonst von der Heimkehr des zerstreuten Volkes geredet 11, 11. 16; vgl. 10, 21 (27, 12 f.). Der Fall Jerusalems durch die Heiden aber ist nicht nur öfter von ihm in Aussicht genommen (22, 5; 30, 13 f.; 32, 13 f. 19), sondern auch das babylonische Exil von ihm in der spätern Zeit Hiskias bestimmt vorausgesagt worden (39, 5 ff.). Also konnte der Prophet, wie c. 13 schon bemerkt wurde, dieses Gericht voraussetzend, der Gottesgemeinde zum Troste reden, wobei übrigens zu beachten, daß Babel c. 34. 35 nirgends genannt ist. Die Feindschaft Edoms aber war nach 2 K 16, 6; 2 Ch 28, 17 zu Jesajas Zeit eine so große, und es spielte unter den Bedrängern Judas schon unter Ahas eine so hervorragende Rolle, daß man sich über Jesajas Eifer wider dasselbe nicht verwundern kann, im Gegenteil es auffällig finden müßte, wenn er in seinem Buche jenes Volk nur so kurz und beiläufig bedroht hätte wie 11, 14; 21, 11 f. geschieht. Edom tritt übrigens c. 34 ganz ähnlich als Exempel des allgemeinen Völkergerichts auf wie Moab 25, 10 ff. Die sprachliche Verwandtschaft mit c. 40—66 ist darum nur von relativer Bedeutung, weil ebenso nahe Berührung mit der Redeweise der unbestrittenen Jesajasprüche stattfindet, Jesaja aber auch in diesen sich ungemein reich und beweglich in der Handhabung der

Sprache zeigt, und weil derselbe endlich von Spätern (wie Deuterojesaja) auch formal ist nachgeahmt worden. So viel ist gewiß, daß der Verfasser von 35, 2. 5 f. auf echt jesajanische Sprüche Bezug nimmt und dieselben fortsetzt. Dies könnte freilich auch ein anderer als Jesaja zu Anfang der Verbannungszeit (Knob., Chey. u. a.) oder am Ende derselben (Ges., Hitz., Ew., Dillm.: wenn nicht noch später) gethan haben. Aber es ist keine unwiderlegliche Nötigung dafür da, diese Fortspinnung seiner eigenen Gedanken dem Jesaja selber abzusprechen. Jedenfalls aber ist das im engern oder weiteren Sinn jesajanische Orakel c. 34. 35, welches das Thema zu 40—66 enthält, ein Band geworden, welches den ersten und zweiten Teil des Buches vereinigte. — Über 34, 16 f. z. d. St. Den jesajanischen Ursprung von c. 34 f. haben aus den Beziehungen zu Jer 50 f. und Zeph 1 f. nachzuweisen gesucht Caspari in der Luther. Ztschr. 1843. 2 und Nägelsbach, Jeremia und Babylon S. 107 ff., Delitzsch Comm.[3] S. 356 f., welcher jedoch in Aufl. 4, S. 358 der Annahme späterer Entstehung günstiger, wie bei c. 24—27. Für jesajan. Ursprung auch Bredenkamp 204.

34, 1 Nahet euch, ihr Nationen, um zu hören, und ihr Völkerschaften, lauschet!
Zuhören soll die Erde und was sie erfüllet, der Weltkreis und alle, die ihm entsprossen!
2 Denn ein Zornesausbruch Jahves steht bevor über alle Nationen und
Ergrimmen über all ihr Heer: er hat sie gebannt, sie hingegeben zur Schlachtung,
3 und ihre Erschlagenen werden hingeworfen, und ihre Leichen, deren Gestank steigt
auf, und es zerfließen die Berge von ihrem Blut.
4 Und es vermodern alle Himmelsheere und zusammengerollt wie eine Buchrolle werden die Himmel, und all ihr
Heer welkt ab, wie ein Blatt vom Weinstock abfällt, und wie das, was vom Feigenbaum abwelkt.

34, 5 Denn hat sich am Himmel geletzt mein Schwert, siehe, so fährt es über
Edom herab und über das Volk meines Bannes zum Gericht.
6 Das Schwert Jahves
ist blutgesättigt, fettgetränkt vom Blute von Lämmern und Böcken, vom Nierenfette
von Widdern; denn ein Opferfest hat Jahve zu Boßra und ein großes Schlachtfest
im Lande Edom.
7 Und hinunter müssen Büffel mit ihnen und Farren samt Kraftstieren, und durchtränkt wird ihr Land von ihrem Blut und ihr Staub vom Fette
übersättigt.
8 Denn ein Tag der Rache steht dem Herrn bevor, ein Jahr der Vergeltung zur Ahndung für Zion.
9 Da wandeln sich ihre Bäche zu Pech und ihr
Staub zu Schwefel, und es wird ihr Land zu brennendem Pech.
10 Bei Nacht
und bei Tage erlöscht es nicht, auf ewig steigt der Rauch davon auf, von Geschlecht
zu Geschlecht wird's wüste liegen, auf immer und ewig durchwandert es niemand.
11 Und Besitz nehmen davon Pelikan und Igel, und Ohreule und Rabe werden darin
hausen, und er spannet darüber die Meßschnur der Leere und das Senkblei der

---

Zu Kap. 34.

v. 1. all seine Sprossen (vgl. 42, 5) ebenso allgemein wie das vorausg. „was sie erfüllet", umfaßt Menschen, Tiere u. Pflanzen. || v. 2. קצף Zornesausbruch; לְ ähnl. wie 22, 5. — חרם hi. wie 11, 15. || v. 3. ihr Gestank vgl. Jo 2, 20. || v. 4 f. verwandt mit 24, 21 f. Doch kommen an letzterer Stelle mehr die unsichtbaren himmlischen Gewalten in Betracht, hier das sichtbare Heer des Himmels, die Sterne; vgl. auch 51, 6; 65, 17; 66, 22, ferner Mt 24, 29; bes. aber die Lehnstelle Offb 6, 13 f. מקק vermodern, zerstieben. — נגלו für נָגֹלּוּ G § 67 A. 5. || v. 6. Vgl. Zeph 1, 7 f. Das Schwert Jahves, לְ־ wie Ri 7, 18. 20. הֻדשׁנה hothpaal für הִתְדַּשְּׁנָה G § 54, 3. Der Ton ist abnorm auf paenultima zurückgezogen. — Blut und Fett ist das der Edomiter (vgl. 2 S 1, 22), welche hier mit Opfertieren verglichen werden. — Vokalisiere מֵחֵלֶב. Boßra wie 63, 1 als edomit. Hauptstadt genannt; z. Jer 49, 13. || v. 7. ירדו sc. לטבח nach Jer 50, 27; 51, 40; vgl. 48, 15. „Im Unterschied von den 3 Kleinviehnamen v. 6 bezeichnen die 3 Rindviehnamen v. 7 die edom. Großen" (Del.). ראמים an dieser Stelle jedenfalls nicht Antilope oder Einhorn, sondern Büffel. — אבירים, Starke, sind wie gewöhnl. Stiere, auch Jes 10, 13, während bei Jer. Rosse; s. z. Jer 8, 16. || v. 8. נקם wie 35, 4 u. öfter in Deuterojes. — לריב ציון zum Rechtsstreit Zions, um Genugthuung zu schaffen für das, was Zion erlitten. || v. 11. Vgl. Zeph 2, 14. ינשוף Lv 11, 17; Dt 14, 16 wahrscheinlich eine Eulenart. Gott legt Richtschnur und Senkblei an nicht um zu bauen, sondern um tôhu wabôhu einzuführen; auch die Zerstörung

Wüstnis. [12]Seine Edelgebornen — dort werden sie kein Königtum mehr ausrufen, und mit all seinen Fürsten wird's aus sein. [13]Und in seinen Palästen schießt Gestrüppe auf, Nessel und Dorn in seinen Schlössern, und es wird zur Heimat der Schakale, zum Gehege für die jungen Straußinnen. [14]Da treffen sich Wüstenwölfe und Schakale und ein Feldteufel ruft seinem Genossen zu; ja dort rastet das Nachtgespenst und macht sich's dort behaglich. [15]Dorthin nistet die Pfeilschlange und legt Eier und brütet sie aus und hegt (die Brut) in jenem Schatten; ja dort versammeln sich die Geier, je einer mit seinem Gesellen. [16]Schlaget nach im Buche Jahves und leset: Kein einziges von ihnen läßt sich vermissen, keines sucht nach seinem Gefährten. Denn mein Mund, der hat (sie) aufgeboten, und sein Geist, der hat sie zusammengebracht. [17]Und er ist's, der ihnen das Los geworfen und seine Hand hat's ihnen mit der Meßschnur zugeteilt; auf ewig werden sie es innehaben, auf Geschlecht und Geschlecht darin hausen.

35, [1]Lustig sein werden Wüste und Öde, und die Steppe wird frohlocken und blühen der Narzisse gleich! [2]Blühend soll sie sicherlich aufgehen und sich ermuntern mit Frohlocken gar und Jubilieren: Die Herrlichkeit des Libanon ward ihr verliehen, die Pracht Karmels und Sarons: Die werden schauen die Herrlichkeit Jahves, die Pracht unsers Gottes. [3]Stärket die schlaffen Hände und die wankenden Kniee machet fest. [4]Saget zu denen, die verscheuchten Herzens sind: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Siehe euer Gott kommt mit Rache und göttlicher Vergeltung. Er kommt und wird euch Heil schaffen. [5]Dann werden aufgethan werden die Augen der

---

geschieht aber nach wohl abgestecktem Maß der Gerechtigkeit. Vgl. Am 7, 8 ff.; Jes 28, 17. || v. **12**. Edom war ein Wahlreich, wo die Freigeborenen oder Edeln den König ausriefen, womit die fröhlichste Volksfeier sich verbinden mochte. Mit dieser Herrlichkeit hat's dann ein Ende. || v. **13**. חציר wie noch 35, 7 in der Bedeutung v. חָצֵר. Vgl. über die Tiere v. 13. 14: z. 13, 21 f. — לילית nur hier, „die Nächtliche" ein Nachtgespenst, das an verrufenen Orten lagernd gedacht wurde. || v. **14**. Vgl. in der Volkssprache: ein Ort „wo Füchse und Hasen sich gute Nacht sagen." קרא kann übrigens auch = קרה, „begegnen" (Hitzig, Delitzsch) gefaßt werden, wie 51, 19; 60, 18. Vgl. auch Jer 50, 39. || v. **15**. מלט eig. herausgleiten lassen. בקע wie pi. 59, 5 eig. zum Spalten bringen, ausbrüten v. Eiern. — דגר vom Hegen, Zusammenhalten der Jungen wie Jer 17, 11. Eig. in ihrem Schatten, d. h. dem der Örtlichkeit. — jeder mit seinem Gesellen, אשה רעותה ist appositionell zu nehmen, anders v. 16. || v. **16**. Befremdl. ist die Verweisung auf das Buch Jahves, was natürlich auf Weissagungen zu beziehen, deren wörtl. Erfüllung die Spätern, die das Gericht über Edom erlebt haben, konstatieren sollen. Daß der Schreiber seine eigenen, eben niedergeschriebenen Sprüche meine, will nicht recht einleuchten. Frühere dieses Wortlauts gegen Edom sind nicht bekannt. Hier könnte am ehesten die Hypothese einsetzen, daß ein Jüngerer hier jesajan. Worte überarbeitete. Doch ist die Emendation Bred.'s (nach LXX u. Knob.) zu beachten, der דָּרְשׁוּ liest u. dies zum vorherg. V.s zieht; sodann עַל מִסְפַּר הו יִקְרָא. Besser יקראם. — פי harter Personwechsel, aber keineswegs unmöglich. || v. **17**. Die hier eingebürgerten Wesen sind die v. 13–15 aufgezählten, das ihnen zugeteilte Land ist das Land Edom.

Zu Kap. 35.

v. **1**. יששום mit ם statt ן wegen des folgenden Anlauts. חבצלת jedenfalls wie Hhl 2, 1, eine farbenprächtige, im Frühl. rasch aufblühende Blume des Landes, u. dem Worte nach eine Zwiebelpflanze, aber nicht genau zu bestimmen, Narzisse od. Krokus od. Lilienart, keinesfalls Herbstzeitlose, welche an beiden Stellen wenig paßte. Die öde Steppe ist so blütenreich und farbig, als wäre sie mit lauter Narzissen bedeckt, selber einer solchen Blume vergleichbar. || v. **2**. גילת Konstruktusform, ohne daß genet. folgt, wie 33, 6. Auch das Folgende erinnert stark an 33, 9 und besonders an 29, 17; 32, 15. המה diese Gefilde Kanaans im Untersch. v. Edom samt der angrenzenden Wüste. || v. **3** vgl. Hi 4, 3 f. || v. **4**. נ׳ לֵב erinnert an 32, 4; das part. hat indes etwas andern Sinn als dort, näml. bestürzt (nicht: überstürzt), in scheuer Hast befindlich. — mit Rache u. s. w. Akkusative, welche die Art seines Kommens bestimmen. || v. **5** weist noch deutlicher

Blinden und die Ohren der Tauben geöffnet. [6]Dann wird wie ein Hirsch springen
der Lahme und jubeln die Zunge des Stummen; denn Wasser sind in der Wüste ent-
sprungen und Bäche in der Steppe. [7]Und es wird die Blendung zum Teiche werden
und das Schmachtland zu Wassersprudeln; in der Heimat der Schakale, wo sie lagern,
wird ein Revier sein für Schilfrohr und Binse. [8]Und es wird dort Bahn und
Straße geben, die wird man die heilige Straße nennen: Kein Unreiner wird darauf
ziehen, und sie wird ihnen bestimmt sein: Wer auf der Straße geht, selbst die Un-
geschickten werden nicht fehlgehen. [9]Keinen Löwen wird's dort geben, und reißende
Bestien werden sie nicht betreten, dort nicht gefunden werden, und so wandern Er-
lösete dahin, [10]und die Losgekauften Jahves werden wiederkehren und nach Zion
kommen mit Jauchzen, und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Wonne
und Freude werden sie erlangen und entflohen sind Kummer und Stöhnen.

Inhalt von c. 34. 35: Endgericht und Erlösung: 1) das Endgericht c. 34: a) dessen Ankündigung über die ganze Welt v. 1—4; b) über Edom v. 5—17. 2) Die Erlösung des gefangenen Volkes, das von seinen Gebrechen geheilt und durch die herrlich umgeschaffene Wüste selig heimgeführt wird c. 35.

So wie die c. 34 f. jetzt dastehn, bilden sie ein ähnliches apokalyptisches Finale zu den Zionsreden c. 28—33, wie 24—27 zu 13—23. || c. **34** fordert alle Kreatur auf, die Ankündigung des universalen Weltgerichts anzuhören, das ähnlich wie c. 24 beschrieben wird. Auch das Heer des Himmels wird in dessen Bereich gezogen wie 24, 21 f., wobei jedoch mehr an die ungezählten Sterne, welche die Schar der himmlischen Kreaturen versichtbaren, als an die unsichtbaren Geister gedacht ist. Jene werden herabfallen und vergehen wie das Himmelsgewölbe selbst (v. 2—4); vgl. 65, 17; 66, 22. Wenn selbst im Himmel das Gerichtsschwert Gottes so viel zu thun findet, mit welcher Wucht wird es erst auf Edom herabfahren, das in seiner gehässigen Treulosigkeit (Ob 11 ff.) strafbarste Volk auf Erden! Der Vernichtungsbann wird an ihm vollzogen, so daß Kleine und Große verbluten müssen, welche dem Charakter solcher Hirtenvölker gemäß als Tiere der Herde dargestellt werden: das gibt ein grausiges Schlachtopferfest des Herrn! (v. 5—7). Ihr Land aber fällt der trostlosesten Verödung anheim, wie sie Sodom betroffen hat (v. 9 ff.). Wer's erlebt, schlage im Buch der Weissagung nach, ob nicht alle die Zeichen der Wüste in diesem Lande sich einstellen. Natürlich sind die poetischen Figuren, welche die unheimliche Einöde kennzeichnen, nicht pedantisch zu kontrollieren; der Fluch der Verödung, den sie darstellen, hat das Land reichlich getroffen. „Es hat sich seitdem nie wieder zur früheren Kultur erhoben, und wimmelt von Schlangen; nur wilde Krähen und Adler und große Scharen des Kattavogels beleben die öden Berghöhen und unfruchtbaren Hochebenen" (Delitzsch).

c. **35.** So erzürnt ist der Herr über alle Völker, insbesondere aber über Edom wegen dessen, was sie seiner Stadt zugefügt haben nach 34, 8. Die lichte Kehrseite zu jenem Schreckensbild, wo die Heiden dem Blutgericht, ihr Land trostloser Verwüstung überantwortet wird, bildet nun c. 35 die Verwandlung der Wüste in lustiges Blumen- und Waldland zu gunsten Israels und die Heimkehr dieses Volks aus der

auf 32, 3 f. zurück. || v. **7.** שרב Blendung, Kimmung, eine Art Fata morgana, welche in der Wüste einen wasserähnlichen Anblick gewährt, aber nicht nur der Täuschung wegen, sondern auch der unausstehl. Blendung wegen verhaßt ist. Was dort in der Sonnenglut bloß Wasser zu sein scheint, wird wirkliches werden; vgl. 49, 10. In רבצה geht das suff. auf die Schakalsbrut. Mit תנים zusammen bildet es das 2. Glied zum st. constr. — חציר wie 34, 13: ein Revier für Wasserpflanzen. || v. **8.** die heil. Straße, d. h. die Gott angehörige, die, wie gleich erklärt wird, Unreine nicht betreten dürfen, sondern die für sie allein bestimmt ist, näml. für die Glieder der geheiligten Gottesgemeinde, die auf diesem Wege heimwärts zum Heiligtume zieht. || v. **9.** Erlösete, von Gott frei Gekaufte wie 51, 10; 62, 12; vgl. den folgenden Vs. || v. **10** kehrt 51, 11 wieder

Gefangenschaft zu seinem Heiligtum, welche der entmutigten Gemeinde (v. 3) zum Trost verkündigt werden. Dann bei der Erlösung aus der Gefangenschaft tritt auch die von Jesaja bereits verheißene Heilung der äußern und geistigen Gebrechen seines Volkes ein, wie schon 29, 17 f.; 32, 15 f. die selige Umwandlung des Landes und Volkes Hand in Hand gingen. Der Herr wird zunächst durch die wüsten Strecken, welche das zersprengte Volk von seiner Heimat trennen, ihm eine liebliche Bahn bereiten, auf welcher die durch das Gericht Geläuterten und Geheiligten sicher einherziehen werden. So besagt's dieser Spruch, der offenbar über das Wörtliche und sinnlich Vorstellbare hinaus auf ein tieferliegendes Geheimnis der Erlösung weist.

Anhang: Geschichtliches aus der Zeit Hiskias c. 36—39.

Dem ersten Teil des Buches Jesaja sind einige wesentlich geschichtliche Abschnitte beigegeben, welche die Glanzperiode des prophetischen Wirkens Jesajas unter Hiskia in ihren Hauptmomenten vorführen. Dieselben Abschnitte finden sich in wenig abweichender Gestalt 2 K 18, 13—20, 19 (dagegen andere Redaktion 2 Ch 32), daher wir für die Erklärung auf jenes Buch verweisen und hier wesentlich nur das Verhältnis der beiden Darstellungen und deren Beziehungen zum Buche Jesaja ins Auge fassen. Die Rezension des Königsbuches erweist sich im allgemeinen als vollständiger und getreuer; der jesajanische Text ist jedenfalls nicht ein originaler, was nicht ausschließt, daß er an manchen Stellen (s. unten) vorzüglichere Lesarten bietet als der gleichfalls nicht tadellose des Königsbuches. Vgl. die überwiegend textkritische Erklärung Klostermanns in Abt. III dieses Komm. (1887). Aber auch die Frage, ob Jesaja der ursprüngliche Verfasser dieser Erzählungen sei, ist durch jenes Verhältnis der beiden Texte noch nicht sicher in negativem Sinne entschieden. Bejaht wird sie von Manchen, welche mit Berufung auf 2 Ch 32, 32 annehmen, Jesaja habe über die Ereignisse unter Hiskia ähnlicher Weise eine prophetisch-historische Monographie geschrieben, wie nach 2 Ch 26, 22 über die Herrschaft Ussias. Diese auch in die Jahrbücher der Könige Israels und Judas aufgenommene Monographie hätte teils dem Verfasser des Königsbuchs, teils dem Sammler des Jesajabuchs als Quelle gedient, wobei sich erklärte, daß beide in gewissen Stücken origineller und reicher sind. Das letztere nämlich hat vor dem Königsbuch den Dankpsalm Hiskias voraus 38, 9—20; über v. 21 f. siehe unten. Von Andern wird dieser jesajan. Ursprung der betreffenden Kapitel bestritten unter Hinweisung auf gewisse Ausdrücke von c. 38. 39, welche dem Verf. des Königsbuches geläufig seien, und besonders wegen des Wunderbaren der hier berichteten Thatsachen und speziellen Vorhersagungen, worin diese Abschnitte sich mit c. 7 berühren, so daß die Frage in dieser Hinsicht hier ähnlich steht wie dort.

Wie es sich nun mit der litterarischen Genesis dieser beiden Textgestalten verhalte, über welche nur hypothetisch gesprochen werden kann, so viel ist sicher, daß dieser Abschnitt zu den unbestreitbar echten Weissagungen einen wichtigen Beitrag liefert 37, 21—35, wobei zu beachten, daß solche Mitteilung längerer Prophetensprüche ganz gegen die Gewohnheit des Königsbuches ist, wie es übrigens auch keine Lieder mitzuteilen pflegt, während solche im Samuelisbuche nicht selten sind. Für ebenso authentisch halten wir aber die Jesajasprüche 37, 6 f. und 39, 5 ff. Der Sammler des Jesajabuchs hat alle diese Weissagungen nur in einer Verflechtung mit geschichtlicher Erzählung vorgefunden, aus welcher er sie mit gutem Grund nicht loslösen wollte. Ob derselbe bereits Jes 40—66 beifügte und so c. 38. 39 als Übergang zu dieser an die babylonischen Exulanten gerichteten Weissagung angesehen wissen wollte, ist eine naheliegende, wenn auch nicht sicher zu beantwortende Frage. Jedenfalls aber will die chronologische Schwierigkeit, welche die Zeitbestimmungen 36, 1; 38, 1; 2 K 18, 13; 20, 1 darbieten, auch in Bezug auf die Herkunft der betreffenden Stücke beachtet sein. Die erste Angabe nämlich, wonach der Zug Sanheribs in das 14. Jahr Hiskias 714 fiele, ist angesichts der anderweitigen Quellen unhaltbar. Sanherib kam nach den assyrischen Angaben erst 705 v. Chr. zur Regierung und der große Feldzug, wo er Jerusalem bedrohte, fällt nach denselben Urkunden ins Jahr 701 (Schrader, KAT² S. 313 ff.), woneben allenfalls noch 700 (Lenormant) in Betracht kommen kann. Anderseits sprechen deutliche Anzeichen dafür, daß die Jes 38 f. erzählten Begebenheiten vor den 36 f. berichteten, und zwar in keinem andern als dem 14. Jahr Hiskias stattgefunden haben: die Schatzkammern sind 39, 2 noch voll; vgl. aber 2 K 18, 14—16. Die Errettung aus der Hand Assurs ist Jes 38, 6 noch zukünftig (s. jedoch z. d. St.). Auch spricht es gegen Gleichzeitigkeit der Begebenheiten, daß Hiskia in seinem Loblied jener Rettung gar nicht erwähnt. Von seinem 14. Regierungsjahr an gerechnet, lebte Hiskia noch 15 Jahre nach 2 K 18, 2. Die Bestimmung Jes 36, 1; 2 K 18, 13 ge-

hört also zur Erzählung von seiner Krankheit, nicht zu der vom Einfall Sanheribs. Eben hiefür fällt auch ins Gewicht, daß der babylon. Usurpator Merodach Bal. nach dem Kanon des Ptolemäus 721—710 regierte, außerdem noch einmal im Jahr 703, aber nur einige Monate, welche für Anzettelung weit aussehender Plane nicht genügt hätten, während zur Datierung jener Gesandtschaft in Sargons Zeit vorzüglich stimmt, daß dieser sich beklagt, jener Merod. habe 12 Jahre lang gegen den Willen der Götter Babylons Gesandte ausgeschickt. S. Archinard, p. 417. Die zeitliche Umstellung von 38. 39 und 36. 37 billigen nach Lenormant auch Nägelsbach, Delitzsch, Strack Hdb.[3] 332, Klostermann, Köhler, welcher denkt, vor dem Sanheribzug habe ursprünglich das 24. Jahr gestanden. (Entgegengesetzte Ansicht s. Einl. S. 3.) Diese beiden Rezensionen gemeinsame, offenbar redaktionelle chronologische Irrung läßt sich leicht aus der Umstellung der Begebenheiten erklären, die sachlich begründet ist, da ja die zweite Erzählung auf eine verhängnisvolle Verwicklung der Geschicke Jerusalems mit Babel hinausläuft, und demnach ebenso in die Zukunft schaut, wie die erste den Abschluß der bisherigen Verwicklungen mit Assur enthält. Nur ist eine solche pragmatische Reihenfolge ein weiterer Beweis dafür, daß der ursprüngliche Verfasser nicht ein schlichter Geschichtschreiber (auch nicht der Verfasser des Königsbuches), sondern ein Prophet war. Diese prophet. Monographie über das Leben Hiskias (oder Jesajas) war schwerlich von Jesaja selbst verfaßt, sondern in etwas späterer Zeit (vgl. das Ereignis 37, 38), wohl unter Manasse. Gegen viel jüngern Ursprung (exilisch und nachexilisch, Stade, Wellhausen, Kuenen) s. Köhler II, 254 ff.

1. Sanheribs Heer vor Jerusalem c. 36. 37.

Als Sanherib (vgl. dessen Erzählung KAT[2] 291 ff.) die Städte der philistäischen Niederung unterwarf und gerade vor Lachis lag, suchte ihn Hiskia durch förmliche Abbitte und Anerbietung eines Tributs zu begütigen. Der Tribut wurde vom Assyrer festgesetzt und in Empfang genommen, ohne daß er seine feindliche Haltung gegen Jerusalem aufgab 2 K 18, 14–16. Daß sich diese Verse auf eine frühere Begebenheit unter Sargon beziehn (Kleinert, Klost.), ist mit Schrader, Dillm. abzuweisen, da Sanherib selber ebenfalls von der gleichen Tributleistung erzählt (Archinard 345) und Jes 33, 7 f. einen solchen Aussöhnungsversuch voraussetzt. Der Fall ist also ähnlich wie 1 K 20, 1 ff. zu denken. Da die Übergabe der Hauptstadt verweigert wurde, sandte Sanherib zweimal, erst von Lachis, dann von Libna aus seine Fürsten (und zwar das erste Mal mit ansehnlicher Truppe) nach Jerusalem, um durch Drohungen einzuschüchtern und die Unterwerfung zu bewirken, welche aber von Jesaja, der nun im Namen seines Gottes Schutz verhieß, verhindert wurde. Daß diese beiden Gesandtschaften auf eine zu reduzieren und 37, 9 b ff. Dublette sei zu 36, 2—37, 9 a (so auch Dillm.), ist bei der mannigfachen Verschiedenheit der Einzelheiten nicht anzunehmen. Die wiederholten Versuche Sanheribs, Jerusalems auf gütlichem Wege Herr zu werden, erklären sich leicht aus seiner Lage, welche ihm nicht gestattete, angesichts einer von Ägypten drohenden Überraschung jene Niederung zu verlassen, die seiner Armee die einzige günstige Aufstellung und zugleich Rückzugslinie bot. Daß die Entscheidung wiederholt an Hiskia herantrat, bestätigen auch die inhaltlich übereinstimmenden, aber formell charakteristisch verschiedenen Sprüche Jesajas. Vgl. auch Köhler (II, 250 ff.). — Der Spruch 37, 22–28 trägt allerdings, wie andere Weissagungen Jesajas, stark lyrisches Gepräge und kann als prophetisches Triumphlied bezeichnet werden. Zugleich aber ist es Weissagung auf das noch nicht eingetretene Schicksal des Verspotteten, wie der Schluß zeigt, also Siegesgesang vor dem äußerlichen Sieg. Eben deshalb ist nicht zu behaupten, dieses Lied (immerhin jesajanisch, Klost.) sei hier nur eingeschoben und habe nicht ursprünglich zur Antwort des Propheten an Hiskia gehört.

36, 1 Und es geschah im vierzehnten Jahre des Königs Hiskia, da zog San-
herib herauf wider alle befestigten Städte Judas und nahm sie ein. 2 Und es sandte
der König von Assur den Rabsake von Lachis nach Jerusalem an den König Hiskia
mit gewaltigem Heer, und er nahm seinen Stand an der Wasserleitung des oberen
Teiches auf der Straße des Walkerfeldes. 3 Da ging zu ihm hinaus Eljakim, der

---

Zu Kap. 36.

v. **1.** im 14. Jahr Hisk. s. ob. z. 36–39. || v. **2.** K. erzählt vollständiger, daß zwei Deputationen Hiskias an Sanherib nach Lachis vorausgingen, welche Jes 33, 7 f. voraussetzt. Auch nennt K. noch weitere Beamte des Sanherib, die dieser nach Jerus. sandte; vgl. Jes 37, 6. — Über die Wasserleitung des obern Teichs s. z. 7, 3. ||

Sohn Hilkias, der Hausminister, und Sebna, der Kanzler, und Joach, der Sohn
Asaphs, der Reichschronist. [4]Da sprach Rabsake zu ihnen: „Saget doch dem Hiskia:
So hat gesprochen der große König, der König von Assur: Was ist doch das für
eine Zuversicht, die du gefaßt hast! [5]Ich sage: Eitel Lippenwerk sind Plan und
Stärke zum Krieg! Auf wen hast du dich denn nun verlassen, daß du rebellisch
gegen mich geworden? [6]Siehe du verließest dich auf diesen geknickten Rohrstab da,
auf Ägypten, der, wenn sich jemand auf ihn stützt, ihm in die Hand fährt und sie
durchbohrt: so macht's Pharao, der König von Ägypten, allen denen, die sich auf
ihn verlassen! [7]Und wenn du zu mir sagen wolltest: Auf Jahve, unseren Gott verlassen
wir uns, ist's nicht eben der, dessen Höhen und Altäre Hiskia wegschaffte, indem
er zu Juda und zu Jerusalem sprach: ‚Vor diesem Altare da sollt ihr anbeten'?
[8]Und nun, gehe doch eine Wette ein mit meinem Gebieter, dem König von Assur,
so will ich dir zweitausend Pferde geben, ob du die Reiter darauf zu setzen im stande
bist? [9]Wie könntest du denn einen einzigen Wesir heimschicken von den unbedeutendsten
Knechten meines Gebieters, aber du verließest dich auf Ägypten für Wagen
und Reiter. [10]Und nun — bin ich etwa ohne Jahves Zuthun wider dieses Land
heraufgezogen, um es zu verderben? Jahve hat zu mir gesprochen: „zieh hinauf
nach diesem Lande und verdirb's!" — [11]Da sprachen Eljakim und Sebna und Joach
zu Rabsake: Rede doch zu deinen Knechten auf aramäisch; denn wir verstehen es,
und rede nicht zu uns auf jüdisch vor den Ohren des Volks, das auf der Mauer
ist. [12]Da sprach Rabsake: „Hat mich denn zu deinem Herrn und zu dir mein Gebieter
gesandt, daß ich diese Worte reden soll? Nicht vielmehr zu den Männern,
die auf der Mauer sitzen, um ihren Mist zu essen und ihren Urin zu trinken samt
euch!" [13]Da stellte sich Rabsake hin und rief mit lauter Stimme auf jüdisch und
sprach: „Höret die Worte des großen Königs, des Königs von Assur! [14]So spricht
der König: Laßt euch nicht von Hiskia hintergehen, denn nicht vermag er euch zu
retten. [15]Und laßt euch nicht von Hiskia auf Jahve vertrösten, indem er sagt:
Gewißlich wird Jahve uns erretten; diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs
von Assur übergeben. [16]Höret nicht auf Hiskia; denn so hat der König von Assur
gesprochen: Machet mit mir Freundschaft und kommt zu mir heraus, und esset jeder
von seinem Weinstock und jeder von seinem Feigenbaum und trinket, jeglicher aus
seinem Brunnen, [17]bis daß ich komme und euch abhole nach einem Lande, das gleich
euerem Lande ist, einem Lande des Weizens und des Mostes, einem Lande des
Brotes und der Fruchtgärten. [18]Daß euch ja nicht Hiskia verführe mit solchen
Worten: Jahve wird uns retten! — Haben denn die Götter der Völker, jeder sein
Land retten können vor der Hand des Königs von Assur? [19]Wo sind die Götter

---

v. **3**. Eljakim, Sebna s. z. 22,15.20. || v. **5**. K. schwerlich richtig אֲמַרְתָּ. Der Assyrer erklärt Hiskias Reden von Widerstandsplan und -kraft für bloße Phrasen. Doch vermutet Klost. gut statt אמרת: אַם רַק nach Nu 12,2. || v. **6**. Der Feind fällt über den Wert der Allianz mit Ägypten dasselbe Urteil wie der Prophet c. 30 u. 31. Vgl. Ez 29,6. || v. **8**. המלך art. im constr. (anders K.) G § 127 A 4a. || v. **10**. Statt des ersten הארץ הזאת K. prägnanter המקום הזה (auf Jerus. bezügl.) vorzuziehen Klost. — V. dem Gott Juda-Jerusalems u. dem auf ihn gesetzten Vertrauen, vielleicht auch v. ermutigenden Sprüchen Jes.'s, hatte Sanh. Kunde. Dagegen kann s. אמר אלי nicht auf Worte Jes.'s beziehn, eher auf Orakel der assyr. Gottheit, welche hier akkommodationsweise mit Jahve identifiziert würde (Chey.). || v. **12**. keth. חֲרָאֵיהֶם od. K. חֲרָיֵיהֶם ist plur. vom Stamm חרא (nach Del. vielm. vom sing. חֲרִי). Für dieses und das folgende Wort setzt ḳerê dezentere Ausdrücke. || v. **16**. Der Art. in המלך fehlt in K. wie v. 8. || v. **17** fügt K. der Beschreibung bei: „ein Land v. edeln Ölbäumen u. Honig, und lebet und sterbet nicht und höret nicht auf Hiskia". || v. **19** vgl. 10,8–11. K. nennt nach Sepharvajim noch Hena u. Iwa wie 37,13. — וְכִי (K. כי) wird durch die in den vorausgehenden Fragen liegende Negation bestimmt: dem Sinn nach s. v. a. und (wo hätte man davon gehört) daß sie (die Götter von S.) Sam. errettet hätten.

von Hamath und Arpad? Wo sind die Götter von Sepharvajim? Und haben sie
etwa Samaria aus meiner Hand errettet? [20]Welche sind unter allen Göttern dieser
Länder, die ihr Land gerettet hätten aus meiner Hand, daß Jahve Jerusalem
retten sollte aus meiner Hand?" [21]Da schwiegen sie und erwiderten ihm kein
Wort; denn das war des Königs Vorschrift, nämlich: Ihr sollt ihm nichts antworten.
[22]Da kam Eljakim, Sohn Hilkias, der Hausminister, und Sebna, der Kanzler, und
Joach, Sohn Asaphs, der Reichschronist, zu Hiskia mit zerrissenen Kleidern und sagten
ihm die Reden Rabsakes an.

37, [1]Und es geschah, da der König Hiskia es hörte, zerriß er seine Kleider
und hüllte sich in Sacktuch und ging ins Haus Jahves. [2]Und er sandte den Haus-
minister Eljakim und den Kanzler Sebna und die Ältesten der Priester in Sacktuch
gehüllt zu Jesaja, dem Sohn Amoz', dem Propheten. [3]Und sie sprachen zu ihm:
„So sprach Hiskia: Ein Tag der Drangsal und Züchtigung und der Beschimpfung
ist dieser Tag. Denn gekommen sind die Kinder an den Muttermund und es ist
keine Kraft da zu gebären. [4]Vielleicht wird Jahve, dein Gott, auf die Reden
Rabsakes hören, womit ihn der König von Assur, sein Gebieter, hergeschickt hat, den
lebendigen Gott zu lästern und zu schelten mit den Worten, die Jahve, dein Gott,
gehört hat; so wollest du Fürbitte einlegen für den Überrest, der noch vorhanden".
[5]Da kamen die Knechte des Königs Hiskia zu Jesaja. [6]Und es sprach zu ihnen
Jesaja: So sollt ihr sagen zu euerem Gebieter: So spricht Jahve: Fürchte dich nicht
vor den Reden, die du gehört hast, womit die Burschen des Königs von Assur mich
geschmäht haben. [7]Siehe, ich will ihm einen Geist eingeben, und er soll eine Kunde
vernehmen, daß er heimkehrt nach seinem Land, und ich will ihn durchs Schwert
fallen lassen in seinem Lande.

37, [8]Und Rabsake kehrte um und fand den König von Assur, wie er gegen
Libna stritt; denn er hatte gehört, daß er von Lachis aufgebrochen war. [9]Und er
hörte von Thirhaka, dem König von Äthiopien, folgendes: Er ist ausgezogen, um
mit dir zu kriegen. Da sandte er nochmals* Boten an Hiskia mit den Worten:
[10]So sollt ihr sagen zu Hiskia, dem König von Juda, nämlich: Laß dich nicht irre-
führen durch deinen Gott, auf den du dein Vertrauen setzest, daß du sprechest: nicht
wird Jerusalem in die Hand des Königs von Assur übergeben werden. [11]Siehe,
du hast gehört, was die Könige von Assur allen Ländern gethan haben, daß sie
selbige banneten; und du solltest errettet werden? [12]Haben die Götter der Nationen
jene errettet, welche meine Väter verderbet haben, Gosan und Haran und Rezeph
und die Söhne Edens, die in Thelassar? [13]Wo ist der König von Hamath und
der König von Arpad und der König zu Ir-Sepharvajim, von Hena und Iwa? —
[14]Da nahm Hiskia den Brief aus der Hand der Boten und las ihn und ging
hinauf ins Haus Jahves und breitete ihn aus vor Jahve. [15]Und es betete Hiskia
zu Jahve mit den Worten: [16]Jahve der Heerscharen, Gott Israels, der da thront
auf den Cheruben; du allein bist Gott über alle Königreiche der Erde; du hast
die Himmel gemacht und die Erde. [17]Neige, Jahve, dein Ohr und höre! Thue,
Jahve, dein Auge auf und siehe! Und höre all die Reden Sanheribs, womit er

---

Nach Andern = אַף כִּי geschweige daß. Deutlich legt s. hier Sanh. als König v. A. Thaten bei, die seine Vorgänger vollbracht hatten. || v. **20.** כִּי hier einfach daß, welches mit früheren Erfahrungen die folgende Erwartung begründet.

Zu Kap. 37.

v. 9. Statt des zweiten וישמע lies mit K. וַיָּשָׁב. || v. **16.** u. 32 u. 39, 5 hat K. das gut jesajanische Zebaoth nicht, welches im Königsbuch selten, aber an diesen Stellen ursprünglich sein wird. || v. **18** liest K. leichter את הגוים ואת ארצם, was sich jedoch auch nicht ursprünglich ausnimmt, obwohl es allgemein vorgezogen wird. Der jes. Text müßte bedeuten, daß jene Herrscher auch ihr eigenes Land nicht schonten, wie sie denn mit unbotmäßigen Provinzen u. Städten ihres Reichs, von denen mehrere im Vorhergehenden aufgezählt sind, kurzen

den lebendigen Gott hat höhnen lassen. [18]In Wahrheit, Jahve, haben die Könige von
Assur alle Länder verheert und auch ihr eigen Land(?), [19]und wirklich deren Götter
ins Feuer geworfen; denn sie waren keine Götter, sondern Machwerk von Menschen-
händen, Holz und Stein, und sie haben sie vernichtet. [20]Und nun, Jahve, unser
Gott, errette uns aus seiner Hand, so werden alle Königreiche der Erde innewerden,
daß du Jahve es alleine bist.

37, [21]Da ließ Jesaja, Sohn des Amoz, dem Hiskia sagen: So hat Jahve,
der Gott Israels, gesprochen: In betreff dessen, was du zu mir gebetet hast, be-
züglich Sanheribs, des Königs von Assur — [22]dies ist das Wort, das Jahve über
ihn geredet: Es verachtet dich, es spottet dein die Jungfrau Tochter Zion, hinter
dir schüttelt den Kopf die Tochter Jerusalem. [23]Wen hast du gehöhnt und ge-
schmäht, und über wen hochfahrend geredet und deine Augen hochmütig erhoben?
Wider den Heiligen Israels! [24]Durch deine Knechte hast du den Allherrn gehöhnt
und gesprochen: „Mit der Menge meiner Gespanne bin ich auf die Höhe des Ge-
birgs gestiegen, bis in die Winkel des Libanon, daß ich umhaue den Hochwuchs
seiner Cedern, die Auslese seiner Cypressen, und eindringe in seine äußerste Höhe,
den Wald seines Baumgartens. [25]Ich habe gegraben und Wasser getrunken und
trockne aus mit den Tritten meines Fußes alle Flüsse Ägyptens." [26]Hast du nicht
gehört, daß von fern her ich es bereitet, von der Vorzeit Tagen her habe ich's
zugerüstet; nunmehr ließ ich's eintreffen, daß du zu wüsten Steinhaufen verheeren
solltest feste Städte; [27]und ihre Bewohner sollten, zu kurz von Hand, erbeben und
zu schanden werden, sollten werden zu Kraut des Feldes und zu grünem Rasen, zu
Gras der Dächer und zu einem Getreidefeld, ehe es hochgewachsen. [28]Und ich
kenne dein Sitzen und deinen Ausgang und deinen Eingang und wie du dich ereiferst
wider mich. [29]Weil du dich so ereiferst wider mich und deine Keckheit in mein
Ohr aufgestiegen, so will ich meinen Ring in deine Nase legen und meinen Zaum
in deine Lippen und dich zurückführen auf dem Wege, auf dem du gekommen bist.
— [30]Und dies sei dir das Wahrzeichen: Man ißt in diesem Jahre Nachwuchs, im
zweiten Jahre Brachwuchs, und im dritten Jahr säet und schneidet, und pflanzet
Weinberge und esset ihre Frucht. [31]Und zunehmen wird das Entronnene, das über-
geblieben vom Hause Juda an Wurzel nach unten und Frucht bringen nach oben.
[32]Denn aus Jerusalem wird hervorgehen ein Rest und ein Entronnenes vom Berge
Zion. Der Eifer Jahves der Heerscharen wird solches vollführen.

37, [33]Deswegen spricht also Jahve, betreffend den König von Assur: Nicht

---

Prozeß machten. Daß solche Städte u. Provinzen ihre besonderen Götter hatten, welche den Göttern der siegreichen Stadt u. Dynastie weichen mußten, zeigen die Inschriften. || v. **19** liest K. einfacher וְנָתְנוּ. || v. 21 hat K. שמעתי, bei Jes auch LXX, Syr., was nicht durchaus nötig, aber viell. ursprünglich. || v. **22**. die Jungfrau T. Z. z. 1, 8. || v. **23**. der Heilige Isr. s. z. 1, 4. || v. **24** hat K. kethîb irrig ברכב statt בְּרֹב; dageg. liest jener Text ausdrucksvoller statt מרום: מלון. Zum Libanon vgl. 14, 8; Hab 2, 17. Derselbe ist in eigentlichem Sinn zu nehmen, nicht für das Land Kanaan, dessen innerste Höhe der Zion wäre. Der Assyrer rühmt sich mit seinem Reiter- und Wagenheer die Kämme des Libanon überstiegen zu haben, was in der That nichts geringes war, und so an die waldige und fruchtbare, wohnliche Westseite dieses Gebirges vorgedrungen zu sein. S. dazu Hoffmann, Gelobtes Land II, 92 f. || v. **25** a bez. sich auf den nach Ägypten führenden Wüstenweg, 25 b auf die in Unteräg. den Marsch hemmenden Ströme. K. מים זרים ausländische Wasser. Der sich über den Libanon gewagt und durch die wüsten wasserlosen Strecken des Tieflandes durchgeschlagen hat, gedenkt auch mit den andersgearteten Hemmnissen, welche Ägypten ihm bieten wird, leicht fertig zu werden. || v. **26** vgl. 22, 11. || v. **27**. die Bewohner sind dem Grase gleich, das man ohne Mühe niederstampfen kann. Statt שדמה hat K. שדפה Kornbrand — also Getreide, das versengt ist, schon ehe es in Halme aufgeschossen; aber die erstere LA. genügt: ein Getreidefeld, das noch nicht aufgegangen, bietet dem, der es feindlich durchstreift, keinerlei Wider-

soll er an diese Stadt herankommen und keinen Pfeil daselbst abschießen, und mit
keinem Schilde wider sie vorrücken und keinen Wall wider sie aufschütten. 34 Auf
dem Wege, auf dem er gekommen, soll er heimkehren und an diese Stadt nicht
herankommen, ist der Spruch Jahves. 35 Und ich umschirme diese Stadt, ihr zu
helfen um meinetwillen und um Davids, meines Knechtes, willen. — 36 Da ging der
Engel Jahves aus und schlug im Lager der Assyrer hundertfünfundachtzigtausend;
und als man am Morgen aufstand — siehe da waren es lauter tote Leichname.
37 Da brach auf und zog weg und kehrte heim Sanherib, der König von Assur, und
blieb zu Ninive. 38 Und es geschah, während er anbetete im Hause Nisrochs,
seines Gottes, da erschlugen ihn seine Söhne Adrammelech und Sarezer mit dem
Schwerte, und jene entrannen ins Land Ararat, und es ward Asarhaddon, sein
Sohn, König an seiner Statt.

Inhalt von c. 36. 37: Sanheribs Heer vor Jerusalem: 1) Derselbe fordert die Stadt höhnisch zur Übergabe auf c. 36; 2) Beruhigung Hiskias durch Jesaja 37, 1—7; 3) Zweite Aufforderung von seiten Sanheribs v. 8—13; 4) Hiskias Gebet v. 14—20; 5) Jesajas letztes Wort an die Assyrer v. 21—35; 6) die Erfüllung v. 36—38.

Zeit und Umstände der hier enthaltenen Weissagungen sind durch die historische Einfassung des bestimmtesten angezeigt. Waren Jesajas Worte schon c. 33, als von Lachis her die ungnädige Antwort des Eroberers auf Hiskias Huldigung eintraf, für jenen äußerst bedrohlich geworden, für Juda dagegen mehr und mehr tröstlich, so redete er jetzt noch kühner und sicherer in diesem Sinn, nachdem Sanherib bereits das judäische Gebiet mit seinem Heer überzogen hatte, wie er sich denn in seinen Inschriften rühmt, den König Hiskia von Juda „wie einen Vogel in seinem Käfig eingeschlossen", 46 seiner Städte und festen Plätze belagert und daraus reiche Beute an Menschen und Gütern weggeschleppt zu haben. Auf seine Verhöhnung des Heiligen Israels ist der Hohn, den ihm die Tochter Zion nachruft (37, 22), und das demütigende Schicksal, das ihn nach 37, 29 treffen wird, die verdiente Antwort. Die Drohung 37, 7 läßt erwarten, daß er durch ein ihm zugekommenes Gerücht beunruhigt, sich plötzlich anders entschließen und den Weg nach der Heimat antreten werde. Daß dies sich erfüllte, ist nicht ausdrücklich gemeldet, aber sehr wahrscheinlich. In der Heimat soll er gewaltsamen Tod finden, ehe er dem hl. Lande wieder gefährlich werden kann, wozu v. 37 f. zu vergleichen. Die von Jesaja schon öfter (vgl. bes. 31, 8; 30, 31 ff.; 33, 3 f. 23) geschaute Niederlage seines Heeres, welche nach v. 36 wirklich eintraf und der Hauptgrund seiner Umkehr wurde, ist hier und v. 21—35 nicht deutlich angezeigt, wie es bei einem vaticinium ex eventu durchaus zu erwarten wäre. Genug, daß Jerusalem von diesem furchtbar nahenden Feind nichts zu fürchten hat. — Das Zeichen 37, 30 ist wieder echt jesajanisch, analog den 7, 14 ff.; 8, 1 ff. gegebenen. Es ist wie jene nicht ein vorläufig eintreffendes Beglaubigungszeichen, sondern gehört in die Kategorie des Ex 3, 12 gebotenen. Solche „Zeichen" geben dem Glauben von vorn herein durch ihre Bestimmtheit einen faßlichen Halt, und nach ihrem Eintreffen dienen sie als leicht zu bewahrendes Memento dazu, den Zusammenhang zwischen Gottes Wort und Werk außer Zweifel zu setzen und so beide als göttlich zu erweisen. Um die zeitliche Bedeutung des Zeichens für die Zuhörer zu kennen, müßte man freilich wissen, in welcher Jahreszeit es gegeben worden. Wenn die Zeit zur Aussaat schon vorüber war, so enthält die Aussage, daß man im 2. Jahr Brachwuchs essen werde, noch etwas selbstverständliches und der Schwer-

stand. || v. **30**. K. סחיש minder gut. K. mit kerê einfach וְאָכְלוּ. || v. **35**. umschirmen wie 31, 5; 38, 6. || v. **36**. K. hat zu Anfang: und es geschah in selbiger Nacht, ist auch hier vollständiger. || v. **38** ist bei K. im kethîb בניו ausgefallen.

punkt liegt dann darauf, daß vor Jahresfrist das Land von Feinden gesäubert sein werde.

Welches war der Grund des plötzlichen Abzugs Sanheribs? In der Schlacht bei Altaku rühmt er sich die Ägypter besiegt zu haben, und wenn auch der Sieg kein glänzender scheint gewesen zu sein, so behauptete er sich doch in Philistäa und unterwarf noch Ekron, Altaku, Thimnath. Von Jerusalems Einnahme dagegen, welches jetzt an die Reihe kommen sollte, weiß er nichts zu berichten, sondern nur von seiner Belagerung. Die Lücke füllt 37, 36 aus, was nach Ex 12, 29 von einer Seuche, Pest zu verstehn, die das Assyrerheer überfiel. Von dieser Katastrophe, in welcher sich das von Jes. schon lang (8, 8 ff.; 10, 24 ff.; 14, 24 ff.; 17, 12 ff.; 18, 3 ff.; 29, 5 ff.; 30, 27 ff.; 31, 5 ff.; 33, 1 ff.; 37, 6 f. 22 ff.) angedrohte Gericht verwirklichte, hat sich Herod. 2, 141 eine, ob auch sagenhaft entstellte, ägyptische Version erhalten, die den Schauplatz an die ägyptische Grenze verlegt, während er auf dem Wege nach Jerusalem zu denken ist. Aus dem gewaltigen Eindruck, den dieses Ereignis auch auf den heidnischen Eroberer machte, erklärt es sich, daß obgleich er noch 20 Jahre regierte und noch mehrere Feldzüge ausführte, er den Boden dieses Landes nicht mehr betrat.

2. Hiskias Krankheit und Genesung c. 38. 39.

38, 1In jenen Tagen wurde Hiskia krank zum Sterben. Da kam zu ihm Jesaja, der Sohn des Amoz, der Prophet, und sagte zu ihm: So hat Jahve gesprochen: Bestelle dein Haus, denn sterben wirst du und nicht am Leben bleiben.
2Da wandte Hiskia sein Angesicht zur Wand und betete zu Jahve 3und sprach:
Ach Jahve, gedenke doch deß, daß ich vor dir gewandelt bin in Treue und mit ungeteiltem Herzen, und das Gute in deinen Augen gethan habe. Und es weinte Hiskia gar laut. 4Da erging das Wort Jahves an Jesaja folgendermaßen: 5Gehe
hin und sage zu Hiskia: So spricht Jahve, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Flehen erhört, ich habe deine Thränen angesehen; siehe, ich will zu deinen Tagen fünfzehn Jahre hinzufügen. 6Und aus der Hand des Königs von Assur
will ich dich und diese Stadt erretten, und will diese Stadt umschirmen. [21Da befahl Jesaja, sie sollten einen Feigenkuchen bringen und auf das Geschwür pflastern, daß er genese. 22Da sprach Hiskia: Welches soll das Zeichen sein, daß ich ins
Haus Jahves hinaufgehen werde?] 7Und dies sei dir das Zeichen von Jahve her, daß Jahve vollführen wird dieses Wort da, das er geredet hat: 8Siehe, ich
mache umkehren den Schatten an den Stufen, die er hinabgestiegen ist an der

---

Zu Kap. 38.

v. 1. in jenen Tagen, spätere irrtümliche Anknüpfung eines Sammlers. Vielmehr gehört hieher die Zeitbestimmung 36, 1. S. ob. S. 123 f. || v. 4 hat K. die ausführlichere, gewiß zuverlässige Notiz, daß Jes. schon auf dem Heimweg das neue Gotteswort empfangen habe. Statt העיר ist dort חָצֵר zu lesen (ḳerê), so daß Jes. den mittlern Hof des Palastes noch nicht verlassen hatte. || v. 5. Zu Hiskia, dem Fürsten meines Volkes K. Ebenso hat K. weitläufiger: „Siehe ich will dich heilen; am dritten Tage sollst du ins Haus Jahves hinaufgehen." Vgl. Jes 38, 22. — יוסף wie 29, 14 entweder Partizipialform od. konstruiert wie 28, 16. || v. 6 vgl. 37, 35; auch a. u. St. K.: um meinetwillen und um meines Knechtes Davids willen. Auch wenn diese Geschichte ins J. 714 fällt, hatte Hiskia ohne Zweifel schon Grund, vor den Assyrern besorgt zu sein. So wie hier der Wortlaut ist, mag er immerhin aus 37, 35; bezw. 2 K 19, 33 f., also von späterem Anlaß herstammen. || v. 7. Sachlich gehören vor diesen Vs. die v. 21. 22. Sie passen aber auch hier formal nicht. Der Sammler hat auch hier abgekürzt, ein späterer am Rande v. 21 f. zur Vervollständigung angemerkt, welche dann unpassender Weise an den Schluß des Kap. gerieten. || v. 8. Auch hier hat K. eingehenderen Bericht darüber, wie es zu diesem Zeichen kam, S. 2 K 20, 9 f. Nach Näg. läge eine Steigerung des Wunders darin, daß nach dem spätern vorliegenden Text die Sonne selbst zurückkehrte, nach dem ursprünglichen (K.) nur der

Stufenuhr des Ahas durch die Sonne — zehn Stufen rückwärts; da kehrte die
Sonne zehn Stufen zurück an der Stufenuhr, welche sie hinabgegangen war.
38, 9 Denkschrift Hiskias, des Königs von Juda, da er krank gewesen war
und von seiner Krankheit genas. 10 Ich habe gesprochen: In ruhigem Laufe meiner
Tage soll ich hinfahren in die Pforten der Unterwelt. Ich bin beraubt um den
Überschuß meiner Jahre! 11 Ich dachte: Nicht werde ich mehr schauen Jah, Jah
im Land der Lebendigen, nicht mehr Menschen erblicken bei den Bewohnern der
Verwesung. 12 Meine Wohnung wird abgebrochen und wandert von mir weg wie
ein Hirtenzelt. Ich wickelte mein Leben zusammen wie der Weber, da er vom Auf-
zug mich abschnitt, vom Tag auf die Nacht machtest du es mit mir fertig. 13 Be-
schwichtigte ich mich auf den Morgen — wie ein Löwe, so zermalmtest du alle meine
Gebeine: Vom Tage auf die Nacht machtest du es mit mir fertig. 14 Wie eine Schwalbe,
ein Kranich zirpte ich, girrte der Taube gleich; es schmachteten meine Augen nach
der Höhe: Herr, ich bin bedrängt, bürge für mich! — 15 Was soll ich reden, da er
zu mir gesprochen und er es auch ausführt? Sachte will ich wandeln alle meine
Jahre ob der Betrübnis meiner Seele. 16 O Herr, auf solches hin lebt man

Schatten. Allein auch im erstern ist nicht von einer Erscheinung am Himmel, sondern bloß am Sonnenzeiger die Rede. || v. 9. Das folgende Danklied nur hier mitgeteilt, ist nicht, wie manche behaupten, am unrechten Ort eingefügt, da v. 21 f. gar nicht zum (abgekürzten) jesajan. Text gehören. — מכתב scheint dieses Gedicht als ein zum Gedächtnis aufgezeichnetes zu bezeichnen. Ob der Ausdr. mit מכתם zusammenhängt, das sich öfter (z. B. Ps 16, 1) in Psalmenüberschriften findet, ist fraglich. || v. 10. בדמי schwierig; am ehesten (vgl. דֳּמִי 62, 6 f.): in der ruhigen Stille meiner Tage, als dieselben ruhig zu verlaufen schienen, ohne daß eine Störung zu besorgen war. Die Krankheit ist wie ein Blitz aus heiterm Himmel über ihn gekommen in dem Alter, das einen ruhigen Fortgang des Lebens verspricht. Bei diesem erschreckenden Überfall durch die Todeskrankheit hatte ich schon alle Hoffnung aufgegeben. — beraubt, eig. vermissen gemacht (G § 121, 2 A. 1). der Überschuß meiner Jahre, s. v. a. die Lebenszeit, auf welche ich noch glaubte rechnen zu können. || v. 11. Das Schauen Jahs (vgl. dieselbe Form 12, 2) ist gemeint als Erfahren u. Genießen seiner gnädigen Offenbarungen, namentl. auch derer, die von seinem Heiligtum ausgehen nach v. 22. — Für חדל, welches hier das Reich des Vergehens, des Aufhörens der Existenz bedeuten muß, lesen manche חלד, was umgekehrt Lebensdauer bedeutet, hier also auf das Reich der Lebenskraft ginge. Vgl. Orelli, Synon. der Zeit S. 42 ff. || v. 12. דור hat hier die im Arab. gewöhnl. Bedeutung: Wohnung; vgl. das verb. Ps 84, 11. — רעי Adj.: pastoralis. Ich wickelte mein Leben zus. wie ein Weber das fertige Gewebe, d. h. überschlug es als ein hoffnungslos abgeschnittenes Ganzes, machte mir keine Hoffnung auf seine Fortsetzung. Da aber Gott der Abschneidende ist, so wird im folgenden das Bild des Webers auf ihn angewendet: er schnitt mich ab vom Trumm, womit das Gewebe an den Webebaum befestigt ist. — vom Tag zur Nacht, d. h. an Einem Tag, ehe es Nacht geworden, machtest du es fertig. Die impff. deuten an, daß die Handlung in Wirklichkeit nicht vollendet wurde: Gott wollte es thun, schien es zu thun. || v. 13. שוה pi. vgl. 28, 25 ebnen, hier sc. נַפְשִׁי; beschwichtigte ich m. Seele, in der Hoffnung, daß es auf den Morgen besser werde, so kam statt dessen zermalmender Schmerz. Leichter lesen nach Houbigant manche Neuere: שִׁוַּעְתִּי. || v. 14 z. Jer 8, 7, wonach Schwalbe und Kranich asyndetisch beisammen stehen. Das Zirpen hier wie 29, 4 von kläglichen, ängstlichen Lauten eines Entkräfteten gemeint, ebenso das Girren der Tauben damit verglichen; vgl. 59, 11. — עשקה l. gegen Mass. ʿoschkāh, nomen, nicht 3 sg. f. — leiste Bürgschaft für mich, als für einen, dessen Leben bedroht ist, wie Hi 17, 3. Tritt Gott für ihn ein, so muß der Tod, der wie ein drängender Gläubiger auftritt, von ihm ablassen; s. z. v. 17. || v. 15. Was soll ich reden, d. h. mit welchen Worten könnte ich meiner Dankbarkeit Ausdruck geben (vgl. 2 S 7, 20) für sein gnädiges Wort und die von Ihm sicher zu erwartende Ausführung desselben? — דדה hithp. sonst gemessen wandeln, bes. in Prozession (Ps 42, 5), hier wohl ebenso, daß es einen Vorsatz stillen demütigen Wandels ausdrückt (vgl. 1 K 21, 27), nicht Inhalt des ihm geschenkten Gottesworts: er soll gemächlich, ungestört durchschreiten alle

auf, und ganz und gar ist darin meines Geistes Leben, und so mögest du mich
kräftigen, ja laß mich genesen! [17]Siehe, zum Heil ward Leides mir, ja Leides,
und du liebtest mich heraus aus der Vernichtung Grube; denn du schleudertest hinter
deinen Rücken alle meine Sünden. [18]Denn nicht die Unterwelt wird dich lobpreisen,
der Tod dich nicht rühmen, nicht harren, die zur Grube hinabgefahren, deiner Treue.
[19]Der Lebende, der Lebende lobpreiset dich, gleichwie ich dieses Tages, der Vater
thut den Kindern Bescheid über deine Treue. [20]Jahve will mich retten, so wollen
wir mein Saitenspiel erklingen lassen alle Tage unseres Lebens nach dem Hause
Jahves hin.

39, [1]Zu jener Zeit schickte Merodach Baladan, der Sohn Baladans, der
König von Babel, Briefe samt Geschenk an Hiskia, da er gehört hatte, daß er krank
gewesen und genesen war. [2]Und Hiskia freute sich über solches und zeigte ihnen
sein Schatzhaus, das Silber und das Gold und die Gewürze und das feine Öl und
sein ganzes Zeughaus und alles, was sich in seinen Schatzkammern vorfand; kein
Ding war, das sie Hiskia nicht sehen ließ in seinem Hause und in seiner ganzen
Herrschaft. [3]Da kam Jesaja, der Prophet, zum König Hiskia und sprach zu ihm:
Was haben diese Männer gesagt und von woher sind sie zu dir gekommen? Da
sprach Hiskia: Aus einem fernen Lande sind sie zu mir gekommen, aus Babel.
[4]Da sprach er: Was haben sie in deinem Hause gesehen? Da antwortete Hiskia:
Alles, was in meinem Hause ist, haben sie gesehen; kein Ding war, das ich ihnen
nicht gezeigt hätte, in meinen Schatzkammern. [5]Da sprach Jesaja zu Hiskia: Höre
das Wort Jahves der Heerscharen: [6]Siehe, es kommen Tage, da wird alles, was
in deinem Hause ist, und was deine Väter aufgespeichert haben bis auf diesen Tag,
nach Babel weggeführt; kein Ding wird übrig gelassen, hat Jahve gesprochen.
[7]Und von deinen Söhnen, die aus dir hervorgehen werden, die du zeugen wirst,
werden sie welche nehmen, daß sie Kämmerlinge seien im Palaste des Königs von
Babel. [8]Da sprach Hiskia zu Jesaja: Gut ist das Wort Jahves, das du geredet
hast. Und er sagte: Es soll ja Friede und Beständigkeit sein in meinen Tagen.

Inhalt von c. 38. 39: Hiskias Krankheit und Genesung. 1) Jesaja verkündet dem König nahen Tod, auf dessen Gebet hin aber baldige Genesung 38, 1–8; 2) Loblied Hiskias 38, 9–20; 3) Empfang der Gesandtschaft aus Babel 39, 1 f.; 4) Jesajas strafendes Wort darüber 39, 3 ff.

seine Jahre. || v. **16.** Die suff. in עליהם und בהן gehen neutrisch auf die an ihn geschehenen kraftreichen Gottesworte. Auf Grund solcher lebt man wieder auf. לכל = in jeder Hinsicht besteht in ihnen das L. m. G. Seinen innersten Lebensodem dankt er dem Gnadenwort des Herrn. || v. **17.** geliebt aus der Gr. prägnant für: geliebt und dadurch herausgezogen aus. Manche erleichternd: חָשַׂכְתָּ, was wohl ursprünglicher: du hast zurückgehalten (Ps 78, 50), da חשק sonst mit בְּ. Die ethische Vorbedingung dieser Begnadigung ist Vergebung. So also war das Bürgen v. 14 gemeint, daß Gott dem durch seine Schuld dem Tod Verfallenen durch seine Gnade Rechtfertigung bereite. || v. **18.** Die volkstümliche negative Vorstellung vom Jenseits wird naiver Weise als Motiv für die Begnadigung geltend gemacht wie Ps 6, 6 und oft im Psalter. Statt ישברו Klost., Bred. leichter: יְסַפְּרוּ. || v. **20.** will mich erretten, nach bekannter Konstruktion (G § 114, 2, A. 2). Der sing. des Sprechenden wechselt mit dem plur., da er an seine Angehörigen und sein Volk denkt, mit dem er sich vor dem Herrn dankbar freuen wird. — mein Saitenspiel. Vgl. Hiskias Bemühungen um die levitische Musik 2 Ch 29, 30.

Zu Kap. 39.

v. **1.** Statt Merodach hat K. die minder gute Form Berodach. — Statt וישמע liest K. richtig כי שמע; dagegen mit Unrecht statt des letzten Worts den Namen Hiskia. || v. **2.** K. wiederum unrichtig als erstes Wort וישמע. || v. **8.** Statt כִּי hat K. הֲלֹא אם; der Sinn ist ungefähr derselbe. Beidemal begründet H. sein Urteil: das Wort ist gut, gütig, annehmbar, — damit, daß es ja ihm auf Lebenszeit Ruhe und Beständigkeit der Verhältnisse zusage.

Auch die hier erzählte, wie wir oben sahen, in frühere Zeit fallende Episode aus dem Leben Hiskias ist ebenso wichtig für die Kenntnis der Thätigkeit und Weissagung des Propheten Jesaja wie für die der Geschichte jenes Königs und seines Volkes; sie ist daher sowohl ins Königsbuch als ins Buch Jesaja aufgenommen. Letzteres aber bietet im Unterschied vom ersteren auch das Danklied Hiskias, das er nach seiner Genesung gesungen. Daß dasselbe ein für sich umlaufendes Stück war, welches erst der Sammler des Jesajabuchs mit der Erzählung verbunden habe, ist weniger wahrscheinlich, als daß es schon in der prophetischen Grundquelle stand und vom Verfasser des Königsbuches weggelassen wurde. Es hat bei aller Berührung mit den Psalmen ein originelles Gepräge (wie auch Dillm. anerkennt, der es gegen den Verdacht späterer Entstehung [Cheyne, Stade] in Schutz nimmt) und schildert lebhaft den Umschwung von hoffnungsloser Verzagtheit zu frohem, dankbarem Vertrauen, wie er durch Jesajas zweite Botschaft in der Seele des kranken Königs herbeigeführt wurde. Daß der Gesichtskreis des Frommen hier wie oft bei den alttestamentlichen Betern sich aufs Diesseits beschränkt, zeigt allerdings eine enge Schranke der Erkenntnis, welche aber, da sie nicht aus dem Unglauben stammt, der echten Frömmigkeit keinen Eintrag thut.

Die Gesandtschaft des Merodach hatte Hiskias Genesung zum Vorwand ihres Erscheinens genommen. Ohne allen Zweifel aber verfolgte sie einen ähnlichen Zweck wie die der Philister 14, 32 und die der Äthiopen c. 18, welche Jesaja ebenfalls zu prophetischem Eingreifen veranlaßten. Hiskia sollte als Bundesgenosse für eine gegen Assur gerichtete Liga gewonnen werden. Auch die Schaustellung seiner Schätze ging gewiß nicht bloß aus persönlicher Eitelkeit, sondern aus dem politischen Bestreben hervor, sich als ansehnlichen Verbündeten auszuweisen, da die Kriegsmacht zu einem großen Teil nach den vorhandenen Hilfsmitteln sich bemaß. Vgl. Archinard p. 309 ss. Um so mehr Grund hatte Jesaja im Namen des Gottes, dem jede dieser Allianzen widerstrebte, gegen solches Buhlen mit den Fremden einzutreten. Ihm wurde bei diesem Anlaß der materielle Abschluß zu seinen Gerichtsweissagungen wider sein Volk zu teil, der auch seinem Zeitgenossen Micha (3, 12; 4, 9 ff.) nicht fehlt. Der unerfüllte Rest seiner Drohungen gegen Juda-Jerusalem und das Haus Davids soll unverkennbar nach 39, 6 f. durch die Babylonier verwirklicht werden, auf deren Freundschaft man sich jetzt eben so viel zu gute that, wie vordem auf die Assurs und immer noch auf die Ägyptens. Der Geist des Herrn in seinen Offenbarungen ist sich bei all diesen Irrungen und Schwankungen der Menschen gleichgeblieben.

Das Wort Hiskias 39, 8 fasse man nicht als Äußerung des Egoismus (après nous le déluge), sondern im Sinne kindlicher Einfalt, welche sich an der zunächst gegebenen Gnade Gottes genügen läßt, statt sich über das Unabwendbare zu härmen, welches sie vielmehr der weisen und barmherzigen Führung Gottes überläßt. Auch ist selbstverständlich der Spruch Jesajas nicht so gemeint, als ob um des einzigen Fehltritts Hiskias willen das ganze babylonische Gericht über das Volk hätte kommen müssen; sondern um jener Sünde der eiteln Weltgefälligkeit willen, die er mit seinem Volke teilte, wurde dem Hiskia der Schleier von der Zukunft gelüftet, daß er sehen mußte, welches das Ende der Herrlichkeit Jerusalems sein werde, und so seine Freude zeitlebens getrübt.

Des Jesaja-Buches zweiter Hauptteil.
Kapitel 40—66.

Einleitung.

1. Verfasser und Entstehungszeit.

Die gesamte jüdische Tradition weiß (von leise angedeuteten Zweifeln Ibn Esras abgesehen) nicht anders, als daß das ganze Buch Jesaja den Propheten dieses Namens zum Verfasser habe, zu dessen Schätzung als des großen oder größten Propheten auch der II. Teil 40—66 nicht wenig beigetragen hat. Vgl. die Charakteristik Jesajas durch den Siraciden (48, 22–25), wo die gerühmte Vorhersagung künftiger Dinge besonders diesen zweiten Teil (vgl. 41, 22; 42, 9 u. ä.), jedenfalls aber das *παρακαλεῖν τοὺς πενθοῦντας* speziell dieses Trostbuch (40, 1) im Auge hat. — Erst die Kritik der letzten hundert Jahre, welche auch im I. Teil des Buches die Autorschaft Jesajas bei manchen Stücken mit Recht oder Unrecht beanstandet, hat c. 40—66 ihm völlig abgesprochen und die Entstehung dieser Schrift ins babylonische Exil verlegt. So zuerst Döderlein, dann Eichhorn, Justi; ferner de Wette, Gesenius, Knobel, Hitzig, Ewald, Bleek, Cheyne, Duhm, und fast alle Neueren. An der jesajanischen Abfassung hielten fest: Hengstenberg, Hävernick, Stier, Keil, Löhr, Himpel, Nägelsbach, auch Delitzsch, der sich jedoch mehr und mehr mit der kritischen Ansicht befreundet hat.

Unter den Gründen, die für einen exilischen Verfasser sprechen, stellen wir die materiellen als die entscheidenden voran. Der zeitgeschichtliche Standort des Propheten, der sowohl den Ausgangspunkt wie das Ziel seiner Reden bestimmt, ist deutlich und durchweg der exilische. Die babylonische Gefangenschaft, welche der zur Zeit Hiskias schon betagte Jesaja, der unter Manasse gestorben sein mag, nicht mehr erlebt haben kann, wird in dieser Schrift nicht etwa vorausgesagt, sondern als ein schon lange andauernder Zustand vorausgesetzt. Die Absicht, welcher das Buch dient, ist daher *παράκλησις*, Tröstung der Verbannten und der verödeten Stadt. Jerusalem und sein Tempel liegen zerstört 63, 18; 64, 9–11; 66, 1; 44, 26. 28; 51, 3; 52, 9; 58, 12; 60, 10 (61, 4); Judäa ist verwüstet und entvölkert 62, 4 u. ö.; das Volk befindet sich in Gefangenschaft 42, 22. 24; 52, 2. 3. 5 u. ö. Die Zeit der Assyrer liegt weit zurück 52, 4 f. — Während Jesaja von seiner Berufung an (6, 11–13) den Weg ins Exil vor Augen hatte, liegt diesem Seher stetsfort der Heimweg aus dem Exil im Sinn. Die Strafzeit ist vorüber 40, 1 f. u. ö. Es gilt, den Mut der Verbannten zu beleben und sie zum Empfange des bevorstehenden Heils geschickt, zum Auszuge aus Babel bereitwillig zu machen 48, 20; 52, 11 u. ö. Auch den unbekehrten, verstockten Sündern wird nicht mit Verbannung gedroht, sondern mit Ausschluß vom anbrechenden Heil. Dies alles tritt aus der Mission des alten Jesaja heraus und wäre in dieser Form an seinen Zeitgenossen, deren ungebrochenes Selbstvertrauen er immerfort bekämpfen mußte, übel angebracht gewesen. Man müßte denn annehmen, Jesaja habe diese Weissagungen nicht zu seinem Geschlechte gesprochen,

sondern im Hinblick auf die späteren Nachkommen, welche das Exil erleben würden, mit völliger Versetzung seiner selbst in jene Zeitlage geschrieben als ein versiegeltes Buch, zu welchem erst ein künftiges Jahrhundert den Schlüssel finden sollte. Allein eine solche nicht ausgesprochene oder auch nur angedeutete andauernde Versetzung eines Propheten in eine völlig andere Umgebung und Generation bleibt eine höchst unnatürliche Annahme. Einen andern Ausweg hat Klosterm. versucht (Luth. Ztschr. 1876, S. 1 ff. und PRE² VI, 598 ff.), nach welchem ein exilischer Schüler Jes.s altjesajanische Sprüche, versehen mit Zusätzen und untermischt mit eigenen Prophetenworten, bekannt gemacht hätte. Ihm folgt Bredenkamp, nach welchem z. B. 41, 8—20; 42, 1—7; 47; 48, 1—11; 52, 13—53; 56, 9—57, 13; 59 (nicht 58); 65; 66, 1—6 altjesajanische, meist in der Zeit Manasses gesprochene, Worte wären, nur teilweise überarbeitet vom Interpolator. Allein diese Art der Beimengung eigener Sprüche unter Verwischung des jesajanischen Gepräges ließe sich gerade von seiten eines Verehrers Jesajas schwer denken. Auch wird die angegebene Scheidung wenigen überzeugend erscheinen. Das Buch ist im allgemeinen einheitlich und exilischer Herkunft.

Näher läßt sich die Zeitlage erkennen, in welcher es entstanden ist, aus der im ersten Drittel häufigen Beziehung auf den Perserkönig Koresch. Dieser wird nämlich nach des Propheten Verkündung das Werkzeug sein, um die Macht der Chaldäer zu brechen, das Volk der Juden zu befreien und zum Aufbau seines Tempels und seiner Stadt heimzuschicken. Daß dieser König mit Namen genannt ist, wird von der Kritik als ein Hauptargument gegen jesajanische Abfassung geltend gemacht. Wenn es freilich hieße: „Ihr verstockten Judäer, der König von Babel wird euere Städte zerstören und euch in sein Land gefangen führen. Nach 70 Jahren aber will ich euch befreien durch meinen Knecht, deß Name Koresch, spricht der Herr" — dann ließe sich noch darüber streiten, ob wirklich solche Vorhersagung das Gebiet des Möglichen überschreite. Statt dessen aber wird von jenem persischen Eroberer wie vom bekannten Helden des Tages geredet, den man gar nicht mit Namen zu nennen braucht, um verstanden zu werden, wenn man auf ihn anspielt (41, 2 ff. 25); erst nachher wird mehr wie beiläufig sein Name erwähnt (44, 28); oder dieser König als ein bereits aufgetretener angeredet (45, 1). Vgl. übrigens zu 45, 3 f. Dies führt darauf, daß Jes 40—66 aus dem letzten Drittel des babylonischen Exils stammen. Erst mit dem großartigen Auftreten des Königs Koresch auf der Weltbühne, d. h. wohl mit seinem wunderbar glückhaften Feldzug gegen den Lyderkönig Krösus und seine Verbündeten, haben diese Sprüche ihren Anfang genommen und sind vollendet worden, ehe Babel gefallen war und die Juden die Erlaubnis zur Heimkehr erhalten hatten. Auch 66, 1 setzt diese letztere Wendung nicht notwendig voraus, wenn auch möglicherweise damals schon Vorbereitungen zur Heimkehr von einem Teil der Exulanten getroffen wurden. Noch weniger ist der Schluß des Buchs nach der Heimkehr geschrieben. Im allgemeinen fällt also seine Entstehung zwischen 554 und 538 v. Chr. Deutlich ist, daß, während im ersten Drittel c. 40—48 Koresch eben als herrschendes Gestirn über Asien aufgegangen ist, durch das der Sturz Babels sich erwarten ließ, die folgenden Abschnitte eine Hemmung der Fortschritte des Eroberers, eine Verzögerung seines Angriffs auf Babel erkennen lassen, welche zwar die Kleingläubigen, nicht aber den Propheten am heilvollen Plan Gottes irremachen konnte. Die Weissagungen geben sich so als chronologisch geordnet zu erkennen, ohne daß sich genau bestimmen ließe, in welchen Zeitpunkt die einzelnen Sprüche fallen.

Auf die Frage, wo der uns unbekannte Prophet gewirkt habe, läßt sich nicht mit völliger Sicherheit antworten. Doch ist das nächstliegende und wahrscheinlichste, daß er unter den Exulanten in Babylonien lebte. Daß er auf babylonische Verhältnisse nicht näher eingeht, was man befremdend fand, ist in dem idealen Fluge seiner Weissagung, der anderswohin strebt, begründet. Immerhin zeigt er sich mit den babylonischen Göttern, dem dortigen Bilderdienst und der dort gepflegten Astrologie bekannt. Vgl. 46, 1; 65, 11; 40, 19 f.; 41, 6 f.; 44, 9 ff.; 47, 12 f. Auch 65, 3 f. deutet auf heidnische Kulte, welche die Juden in Babylonien trieben. Die weiteren Einwendungen, die man gegen babylonischen Aufenthalt erhoben hat (z. B. Duhm, S. 283) dünken uns ebensowenig maßgebend. Nach Ewald soll sich der Verfasser in Ägypten befunden haben.

Mehr vorexilischen Gedankenkreis und dem entsprechende Form zeigen 56, 9—57, 11 a (nach Bleek, Ewald eingeschalteter vorexilischer Spruch) und 58, 1—59, 20 (nach Ewald von einem jüngeren Zeitgenossen Ezechiels, während Stade umgekehrt 58, 13—59, 21 für nachexilische Inter-

polation erklärt). Allein es ist in der Natur der Sache begründet, daß der Prophet den Unbekehrten gegenüber mehr den Ton der vorexilischen Propheten anschlägt, jenen die Sünden ihrer Väter mit zurechnet und die jetzigen gewissenlosen Volkshäupter ähnlich beschilt wie die einstigen Regenten, wahrscheinlich mit Anlehnung an uns sonst nicht erhaltene Prophetensprüche. Aber der Zusammenhang läßt sich nicht vermissen, und mannigfache Berührungen weisen auf unsern Verfasser. Vgl. z. B. 59, 1 f. 9 ff. 16 ff. (mit 63, 1 ff.) 20 u. s. w. Daß die ganze Schrift, wie sie vorliegt, von Einem Verfasser stammt, ist nicht zu bezweifeln. Einzelne Sprüche von Früheren mag er aufgenommen haben; allein dieselben sind ins Ganze hineingearbeitet, und daß ein so zentrales Stück wie 52, 13—53 Entlehnung sei (nach Ewald ein älteres Oratorium auf einen Blutzeugen, vielleicht Jesaja), ist undenkbar bei seinem mannigfaltigen Zusammenhang mit dem übrigen Buch in Bezug auf Hauptideen und Einzelheiten. Das Buch ist, wie es vorliegt, von Einem Verfasser aufgezeichnet, von welchem wir schwerlich noch andere Stücke in der Bibel haben. Daß derselbe nur schriftstellerisch thätig gewesen sei und nicht auch mündlich seine Weissagungen den Volksgenossen vorgetragen habe, ist eine unbegründete Behauptung. Für das Gegenteil sprechen nicht nur die belebte rhetorische Form und der Umstand, daß er nach allem Anschein um seines Zeugnisses willen leiden mußte, sondern auch die Analogie eines Ezechiel und der Umstand, daß dieser begeisterte Seher mit allen Mitteln sein Volk aufzurütteln versuchen mußte.

Auch hinsichtlich der Form läßt sich die Differenz zwischen dem ersten und zweiten Hauptteil des Jesajabuches nicht verkennen. Zwar finden zwischen beiden manche auffällige Berührungen statt: In beiden findet sich besonders häufig der Gottesname קדוש ישראל, ebenso die nachträgliche Bekräftigung eines Spruchs durch כי פי יהוה דבר (z. B. 1, 20; 40, 5); ferner das außer diesem Buch nicht vorkommende imperfektische יאמר bei solchen Sprüchen (z. B. 1, 11. 18 u. 40, 1). Beide Propheten lieben lyrische Nach- oder Zwischengesänge, sowie die poetisch-rhetorische Figur der Epanaphora (Wiederholung des Stichworts eines Verses an dessen Ende, Delitzsch S. 404); ferner manche Wörter, die sie gemeinsam und eigentümlich gebrauchen (Nägelsbach S. XXIX.) Die Berührungen führen darauf, daß der Verfasser, wenn er mit Jesaja nicht identisch ist, sich in dessen Buch, auch was die Form betrifft, eingelebt hatte. Daß beide aber wirklich nicht identisch, dafür sprechen bedeutendere Unterschiede des Sprachgebrauchs. Eigenartig braucht Jesaja II die Wörter בשר (40, 9), ראש (40, 21; 41, 26; 48, 16), צדק (41, 2. 10; 42, 6. 21 u. a.), die Inseln (s. z. 40, 15) u. a. m. — Vgl. auch das Verzeichnis bei Nägelsbach S. 769 ff. und in Bezug auf Hilfswörter und Partikeln Ed. König, Offenbarungsbegriff, I, 211 ff. Manches klingt aramaisierend oder erinnert sonst an die spätere Sprache Jeremias und Ezechiels. Vgl. z. B. die Verwechslung der beiden אֵת 54, 15; 59, 21.

Der Stil ist stark lyrisch, aber im allgemeinen weit weniger lebhaft und mannigfaltig als in Jesaja I; er zeichnet sich vielmehr durch Ebenmäßigkeit und durchsichtige Symmetrie aus. Ebenso ist das Ganze von denselben Grundgedanken beherrscht, die oft wiederkehren (s. unten).

Ist Jes 40—66 exilischen Ursprungs, so folgt daraus, daß er nicht nur gelegentlich an Zephanja (zu Zeph 3, 10 vgl. Jes 66, 20), sondern ebenso wesentlich wie an Jesaja sich an Jeremia angelehnt hat. Besonders frappant ist die Verwandtschaft zwischen den deuterojesajanischen Abschnitten 40, 18 ff.; 41, 6 f.; 44, 9 ff. u. Jer 10, 1—16, welcher Spruch freilich von Manchen dem Jeremia abgesprochen wird. Die deuterojesajanischen Sprüche scheinen sich dazu zu verhalten wie Nachahmungen zum Vorbild, Ausführungen zur Anweisung. Außerdem aber haben Jeremias Schicksale wahrscheinlich zur Bildung der Anschauung vom duldenden Knecht Jahves beigetragen.

So gewichtige Gründe aber uns veranlassen, dieses Buch einem exilischen Verfasser zuzuschreiben, so rätselhaft bleibt seine Anreihung ans Buch Jesaja. Um dieselbe begreiflich zu machen, hat man daran erinnert, daß nach einer alten vom Thalmud (Baba bathra f. 14 col. 2) bezeugten Reihenfolge (Jerem., Ezech., Jesaja, die Zwölf) Jesaja das hinterste große Prophetenbuch war, an welches sich leicht ein anonymes Buch habe anschließen können. Wichtiger ist, daß das Buch Jesaja nicht in einer vom Verfasser geordneten Gestalt auf die Nachwelt kam, sondern durch wiederholte Sammlung und Beifügung entstand, so daß in der späten Zeit seiner endgültigen Redaktion dem großen Propheten auch solche Sprüche konnten beigelegt werden, deren Autor nicht mehr bekannt war. Ferner ist zu beachten die Eigentümlichkeit des Verfassers, daß er sich häufig auf frühere

Weissagungen, die sich jetzt erfüllt hätten oder zu erfüllen anfingen, bezieht: 41, 26 ff.; 43, 8 ff.; 44, 7; 45, 21; 46, 9 ff.; 48, 3—7. 14. 16, und zwar zum Teil auf solche, die im I. Teil des Jesajabuches stehen wie c. 13; 14; 21, 1 ff., sowie daß seine Schrift eine Ausführung der schon c. 35 angestimmten Weise ist. Diese Stücke des ersten Teils bilden die Brücke zum zweiten. Nicht unmöglich ist auch, wenn man das analoge Beispiel im Sacharjabuch beachtet, daß das Zusammentreffen der Stellen 65, 25 und 11, 6 ff. die Ordner mitbestimmte. Aber Eins bleibt bei alledem völlig unerklärt, nämlich die Anonymität dieser großartigen, vom Verfasser selbst sorgfältig geordneten Schrift. Man hat sich wohl gedacht, er habe aus Rücksicht auf die Chaldäer seinen Namen nicht nennen dürfen; aber was hinderte ihn, nach dem Sieg des Koresch über Babel hervorzutreten? Wie konnte überhaupt in einer Zeit, wo Haggai und Sacharja so sorgsam ihre Weissagungen datierten, der Name jenes Sehers verloren gehen, der unstreitig am meisten zum neuen Aufschwung der theokratischen Gesinnung und zur Heimkehr der Getreuen beigetragen hatte? Die Frage ließe sich beantworten, wenn der Verfasser etwa unter Jesajas Namen pseudonym aufgetreten wäre; aber nirgends findet sich eine Spur von dieser Absicht. Und daß er wirklich auch Jesaja geheißen habe, was den Redaktor zur Aufnahme seiner Schrift ins Jesajabuch bewogen hätte (Cornill, ZAW. 1884, 104), ist ebendarum unwahrscheinlich, weil keine Überschrift diesen Namen nennt. Während in Jesaja I die Person des Propheten vielfach hervortritt, fehlt hier (Jes. II) jeder Name, sogar jede Überschrift! Ehrlicher Weise muß die Kritik bekennen, daß der besondere Grund dieser Anonymität völlig dunkel bleibt. Vielleicht hängt er mit des Propheten Auffassung vom „Knecht Jahves" zusammen. Daß aber der Verfasser ein in seltenem Maße mit Gottes Geist gesalbter Prophet war, beweist der einzigartige Inhalt seiner Schrift, für dessen Wertung es nichts verschlägt, ob sie in der assyrischen oder in der chaldäischen Periode geschrieben ist.

2. Gestalt und Inhalt von Jesaja 40—66.

Das Buch bildet ein einheitliches, in sich abgeschlossenes Ganzes. Sein Hauptgegenstand ist die Erlösung Israels. Dieselbe wird als nahe bevorstehend angekündigt zum Troste den Exulanten und der verödeten Mutterstadt. Auch eine symmetrische Gliederung läßt sich daran nachweisen. Wie zuerst Friedr. Rückert (1831) erkannt hat, zerfällt das Buch in 3 Teile: c. 40—48; 49—57; 58—66, deren Schluß durch die Wiederkehr desselben Gedankens, zum Teil in denselben Worten (Ausschluß der Gottlosen vom Heil) kenntlich gemacht ist. Jeder dieser 3 Teile zerfällt in 3mal 3 Reden oder Abschnitte, welche zwar nicht überall, aber meistens von der Kapiteleinteilung richtig getroffen sind.

Der I. Teil (c. 40—48) handelt von den Veranstaltungen des allgewaltigen Gottes zum Heil seines gefangenen Volkes. Die bevorstehende Erlösung wird als eine Offenbarung der Glorie Gottes vor aller Welt angekündigt in Formen, welche die analoge Offenbarung des Herrn bei der Erlösung aus der Knechtschaft Ägyptens darbot. Wieder wird der Herr die Bedrücker richten, seinem Volke den Weg durch die Wüste bahnen und an seiner Spitze nach Kanaan-Jerusalem ziehen. Bürgschaft für das baldige Eintreffen dieser Dinge ist der neue Machtbeweis Gottes: die unerwartete Wendung, welche die Weltgeschichte soeben durch den Siegeslauf des persischen Königs Koresch genommen hat. Der Gott Israels hat dies zum Wohl seines Volkes veranstaltet gemäß seinen längst gegebenen Verheißungen und damit seine Wahrhaftigkeit und Allmacht ebenso glänzend dargethan wie die Ohnmacht der Götzengebilde. Dieser Gedanke, daß Jahve, der Schöpfer Himmels und der Erde, der Gott, der die ganze Weltgeschichte lenkt, zum Troste seines Volks sich geoffenbart hat und noch herrlicher offenbaren will, beherrscht den I. Teil. Darin tritt aber neben Koresch, dem Werkzeug der äußeren Befreiung, auch schon das Organ der innerlichen Erlösung und der Offenbarung Gottes an alle Welt auf: der Knecht Jahves, welcher Begriff freilich ein elastischer ist, indem er bald das ganze Israel als das zum Dienst Gottes berufene Volk umfaßt (41, 8; 42, 19 f.), bald persönlich konzentriert und auf die Höhe der Vollkommenheit erhoben denjenigen darstellt, der diesen Beruf in seiner Person vollkommen realisiert, Israel bekehrend und die Heiden erleuchtend (42, 1 ff.).

Im II. Teil (c. 49—57) treten die Weltereignisse zurück hinter dem geistigen Werke Gottes an Israel. Der Knecht Jahves steht hier im Mittelpunkt; sein geheimnisvolles Wesen und Wirken wird nach seiner ganzen Niedrigkeit offenbar, welche nicht nur in der gedrückten Lage des

Volkes, sondern ganz besonders in dessen Sündhaftigkeit ihren Grund hat. Es ist nicht nur taub und stumpf für Gottes Offenbarung, sondern auch dem Herrn untreu und entfremdet. Schon die häufige Polemik wider den Götzendienst in Teil I hatte ihr Absehen darauf gerichtet, die Juden, die im Exil sich vielfach damit befleckt hatten (48, 5; 65, 3 ff.), davon abzuziehen. Im II. Teil zeigt sich die ganze Widergöttlichkeit des Volkes in seiner Mißachtung und Mißhandlung des gottgefälligen Knechts, der eben deshalb durch tiefste Schmach zur Herrlichkeit emporsteigen muß, durch sein Leiden aber seine beseligende Mission erfüllen soll (49, 1 ff.; 52, 13—53). Dazwischen gehen die Verheißungen der Befreiung und Heimkehr fort, namentlich aber wendet sich die prophetische Strafrede gegen die Abgefallenen.

Auch der III. Teil des Buches, der die Vollendung des Heils darstellt, beginnt erst mit der Bescheltung der gottlosen Glieder des Volkes, deren Untreue das Eintreffen des Heils verzögert, geht dann aber zur lichtvollsten Schilderung des künftigen Jerusalem und seiner Bewohnerschaft über. Die Vollendung der Dinge wird eben die Sichtung bringen zwischen dem echten Gottesvolk, das an ungetrübten Segnungen ohne Maß teilhaben wird, und den unverbesserlichen Abtrünnigen, die der Verdammnis anheimfallen.

In jedem dieser drei Teile kommt auf eigentümliche Weise das große Thema der künftigen Heilsoffenbarung zum Ausdruck. Im ersten Teil triumphiert der erhabene Gott über die machtlosen Götzen. Es ist, von christlichem Standpunkte geredet, das Walten Gottes, des Vaters, und das Kommen seines Reiches, was dieser Teil feiert. Im zweiten versenkt sich der Seher ins Leiden des Frömmsten und Gerechtesten, dessen Leiden Vielen zum Heil gereicht und für ihn selbst der Weg zur Herrlichkeit wird. Es ist, neutestamentlich geredet, das versöhnende Werk des Sohnes Gottes, was uns hier in alttestamentlicher Hülle entgegentritt. Im dritten Teil endlich wird die künftige gesichtete, verklärte und beseligte Gemeinde der Zukunft geschildert, ein Volk von Anbetern des wahren Gottes aus allen Völkern und Zungen — das Werk des hl. Geistes.

Die Form dieser Reden ist in hohem Maße harmonisch; nur wo der Inhalt selber dunkel ist, wie c. 53, wird auch der Stil änigmatisch; wo der Gegenstand abstoßend ist, wie in den Scheltreden 56, 9—59, wird die Sprache etwa rauh und uneben. Sonst ist sie lyrisch weich und wohllautend. Zum Verständnis nötig ist zu beachten, daß der Prophet d r a m a t i s c h e Anlage liebt, wobei die Stimmen ohne alle Einführung abwechseln; nicht ungeschickt kann man gewisse Partien (schon c. 40) als Oratorien bezeichnen. Noch wichtiger ist, daß die Schilderungen des Buches durch ein m y s t i s c h - p r o p h e t i s c h e s Ineinanderfließen von äußerer Form und geistigem Gedanken ausgezeichnet sind. Z. B. der Heimzug durch die Wüste, die paradiesische Verwandlung derselben, die Ausführung der Gefangenen, die Heilung der Krüppel, die Pracht des künftigen Jerusalem werden lebendig ausgemalt, aber so, daß der buchstäbliche Wortlaut sich vielfach als symbolisch zu erkennen gibt, ohne daß ein bloß abstrakter Gehalt von dem lebensfrischen Bilde dürfte abgelöst werden. Es kündet sich hier eben durchweg ein Neues an, das der bisher gewohnten Hülle und Schranke sich entringt. Der Prophet steht zwar treu auf dem Boden des alttest. Gesetzes: er tritt warm ein für Sabbat- und Reinigkeitsgebote (56, 2 ff.; 58, 13; 65, 4; 66, 17), welche im Exil zu den ausführbaren gehörten und deren Beobachtung die getreuen Jahve-Verehrer von den Abtrünnigen unterschied; er kann sich auch die vollendete Gemeinde der Zukunft nicht ohne Opferkultus denken (56, 7; 60, 7); allein zugleich vollzieht er zwischen dem Leiden des gehorsamen Gottesknechts und den Ideen des Opferkultus eine Synthese, die zur völligen Umgestaltung und Verklärung des letzteren führen muß. Ebenso umfaßt der Prophet sein Volk, den berufenen Gottesknecht, mit feuriger Liebe und spricht die zärtlichste Zuneigung Gottes zu ihm mit beweglichen Worten aus. Aber er hat die Liebe des Herrn und die Bedürftigkeit und Sehnsucht der Heidenwelt nach dem göttlichen Heil zu tief durchschaut, als daß er nicht selber zum Herold der göttlichen Offenbarung an die Völker würde und in der Gestalt jenes Knechtes den erblickte, der diese Mission wirksam ausführen und alle Nationen zum Gottesreich einigen sollte. So ist er in der That der Vorbote dessen geworden, der dieses Reich auf die Erde brachte. Zwar ist die in seinem Buch gezeichnete Gestalt des Jahveknechtes ganz unabhängig von der des messianischen Davidssohnes ihm erwachsen; allein beide streben auf dasselbe Ziel hin, beide sind für die Christologie von derselben Bedeutung, beide vereinigen sich in der Erfüllung zu Einem Bilde voller göttlicher Hoheit und wunderbarer Niedrigkeit.

3. Litteratur.

Zu Jes 40—66 sind zu vergleichen die oben S. 7 f. zum I. Teil angeführten Werke. Außerdem seien erwähnt: R. Stier, Jesajas, nicht Pseudojesajas, Ausl. der Weiss. c. 40—66, Barmen 1850; L. Seinecke, Der Evangelist des A. T., Leipzig 1870; speziell über den Knecht Jahves: P. Kleinert, Stud. und Krit. 1862, S. 699 ff.; Vikt. Friedr. Öhler, Der Knecht Jehovas im Deuterojesaja, 1865; vgl. auch die alttest. Theol. von H. Schultz, G. Fr. Öhler u. s. w.; über die deuterojesaj. Theologie im allgemeinen: B. Duhm, Theologie der Propheten, Bonn 1875, S. 277 ff. Eine Sammlung jüdischer Übersetzungen und Erklärungen von Jes 53 mit englischer Übertragung haben E. B. Pusey und Ad. Neubauer in 2 Bänden (Oxford, London und Leipzig 1876, 1877) veröffentlicht. — Über die kritische Frage (nach dem Verfasser) vgl. die Einleitungswerke von de Wette, Bleek, Reuß u. s. w.; außerdem E. Meier, Stud. u. Krit. 1845, S. 884 ff.; A. Rüetschi, ebenda 1854, S. 261 ff.; A. Rutgers, De echtheid van het tweede gedeelte van Jesaja, Leiden 1866; Steiner, Zeitschr. f. wissensch. Theol. 1872, S. 123 ff.; A. Klostermann, Luth. Zeitschr. 1876, S. 1 ff.; Löhr, Zur Frage über die Echtheit von Jes 40—66, 3 Hefte, Berlin 1878—80; Himpel in der Tübinger Quartalschrift. 1878, II. III.

I. Des allmächtigen Gottes Veranstaltungen zum Heil seines Volkes c. 40—48.

Zion fasse Mut, denn sein großer Gott naht c. 40.

40, 1 Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott, 2 redet Jerusalem zu Herzen
und rufet ihr zu, daß vollendet ihr Kriegsdienst, daß abgetragen ihre Schuld, denn
sie hat aus Jahves Hand Zwiefältiges empfangen für alle ihre Sünden. 3 Horch,
Einer ruft: In der Wüste säubert den Weg Jahves, ebnet in der Steppe eine
Bahn unserem Gott! 4 Jegliches Thal müsse sich heben und jeglicher Berg und
Hügel sich senken, und es werde das Höckerige zur Ebenheit und die Bergjoche zum

---

Zu Kap. 40.

v. 1. Das impf. יאמר ist jesajan. Eigentümlichkeit, die sich in beiden Teilen des Buchs findet; so 1, 11. 18; 33, 10; 40, 25; 41, 21; 66, 9. Das impf. steht dabei statt des gewohnten perf., weil der Spruch noch im Ergehen begriffen ist, also ja nicht a. u. St. futurisch zu nehmen: wird dereinst sagen. — Die suff. mein Volk, euer Gott haben tröstlichen Nachdruck nach Hos 1, 9; 2, 3. 25. Die von Hosea verheißene Gnadenzeit bricht an. || v. 2. Redet zu Herzen, herzgewinnend und -ermutigend, ganz im selben Zusammenhang Hos 2, 16, wo der Herr wieder um die Liebe seines Volks wirbt. — In Jerus. stellt sich die Gemeinde konkret und leicht personifizierbar dem Blicke dar. Jetzt ist die Stadt entvölkert und liegt in Trümmern; aber die Gemeinde ist geblieben und deren Genius wie sie selbst nennt der Prophet am liebsten so; vgl. 49, 14—19; 52, 1 f. 7—9; 62, 6. — ihr Kriegsdienst, d. h. ihre mühevolle Drangsalszeit (vgl. Hi 7, 1) ist voll geworden, abgelaufen. — ihre Schuld, durch welche sie sich solche Not zugezogen, befriedigt, d. h. abgetragen. kal u. hi. haben die aktive Bedeutung zu diesem ni. v. רצה. — Bei כי ist die objektive und die kausale Bedeutung nicht immer streng zu scheiden. In der Übersetzung hier am besten zweimal mit daß, das drittemal mit denn zu geben. — Zwiefältiges, d. h. doppelt so viel als sie gesündigt, hat sie an Strafe aus Gottes Hand empfangen. Zwiefältige Heimzahlung des angerichteten Schadens ist nach Jer 16, 18 nicht gegen Gottes Gerechtigkeit. Übrigens spricht hier die Liebe des Herrn, welcher es scheinen will, als wäre das Strafmaß übervoll. Vgl. auch 61, 7. || v. 3. Lauschend spricht der Seher: Stimme eines Rufers, d. h. man hört Einen rufen. במדבר zieht der mass. Text mit Recht zum folgenden, entsprechend dem Parall. Anders LXX, Vulg., die Evangelien Mt 3, 3; Mk 1, 3; Lk 3, 4; Joh 1, 23. Für den Sinn ist die Differenz gleichgültig, da der Rufer ebenda gedacht ist, wo die Wege sollen ausgebessert werden, also in der Wüste. Reisenden Monarchen eilten im alten Morgenland Trabanten voraus, die alles Volk herbeiriefen, um diesen Dienst zu thun, welche Sitte schon Ps 68, 5 auf Jahve übertragen ist. S. Arrian, exped. Alex. m. IV, 30; Diod. Sic. II, 13; Beispiele aus dem modernen Morgenland bei Thomson, Land and book p. 77. || v. 4. גיא zusammengezogene F. für גיא; vgl. das ebenfalls absolute גיא Sach 14, 4.

Flachland, 5daß offenbar werde die Herrlichkeit Jahves und sie schaue alles Fleisch
zumal, denn Jahves Mund hat's geredet. 6Horch, Einer sagt: Rufe! Da sprach
ich*: Was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Anmut ist wie die
Blume des Gefildes. 7Verdorrt ist das Gras, verwelkt die Blume, denn Jahves
Hauch hat sie angeweht — wahrhaftig Gras ist das Volk! 8Verdorrt ist das Gras,
verwelkt die Blume; aber das Wort unseres Gottes wird ewiglich bestehen. —
9Auf hohen Berg steige dir, du Freudenbotin Zion, erhebe in Kraft deine Stimme,
du Freudenbotin Jerusalem! Erhebe sie, fürchte dich nicht, sage zu den Städten
Judas: Siehe da, euer Gott! 10Siehe, der Allherr Jahve kommt als ein Starker,
und sein Arm übt ihm Herrschaft. Siehe, sein Lohn ist mit ihm und seine Arbeit
vor ihm. 11Wie ein Hirte wird er seine Herde weiden, in seinen Arm die Lämmer
fassen und in seinem Busen tragen, die Säugenden wird er sanft leiten.
40, 12Wer hat mit seiner Hohlhand die Wasser gemessen, und die Himmel
mit der Spanne abgesteckt, und faßte in den Dreiling den Staub der Erde, und
wog mit der Schnellwage die Berge und die Höhen mit Wagschalen? 13Wer
regelte den Geist Jahves und wäre sein Ratsmann, der ihn unterwiese? 14Mit
wem hat er sich beraten, daß er ihn verständigt und ihn belehrt hätte über den
Weg des Rechten, und ihn Erkenntnis gelehrt und den Weg der Einsichten ihm
zu wissen gethan? — 15Siehe, die Nationen sind wie ein Tropfen am Eimer und

— רכסים (Chald.: „Ort der Haufen") nur hier; undurchsichtiges Wort; vielleicht v. רכס zusammenbinden, häufen. || v. **5.** alles Fleisch, die Menschen insgesamt (wie 49, 26) werden trotz ihrer unreinen und hinfälligen Sinnlichkeit, auf welche die Benennung weist, Gottes Glorie sehen, die sonst im Himmel ist und nur verhüllt in der Wolke, im Heiligtum u. s. w. wohnt. — Der Mund J. hat's geredet, bekräftigender Zusatz, der namentl. bei Jes. üblich 1, 20; 21, 17 u. s. w. || v. **6** ist innerl. durch „alles Fleisch" mit v. 5 vermittelt. Lies וָאֹמַר (LXX, Hier.); doch läßt sich auch die mass. LA. mit Del., Bred., Dillm. festhalten. — Vgl. Ps 90, 5 f. und das Zitat 1 P 1, 24 f. || v. **7.** Die Ww. fürwahr, Gras ist das Volk v. LXX weggelassen, v. Ges., Hitz. als Glosse beseitigt, sind nicht anzufechten. Gemeint sind die Leute, das Menschenvolk insgesamt; vgl. 42, 5. || v. 8. Wiederholung, um das Gegenteil einzuführen. || v. **9.** בשר pi. häufig bei Deuterojes., nach Fleischer eigentl. schaben, die Oberfläche reiben (hängt mit בָּשָׂר zus.), insbes. die Falten der Sorge von der Stirne wegglätten, wie es der *εὐαγγελιστής* thut; daher = *εὐαγγελίζεσθαι*, gute Botschaft bringen. Das part. geht auf Zion selbst (genet. appos.), welche auf hohen Berg steigt, wo sie den Herrn kommen sieht, so daß sie mit Zuversicht, ohne Furcht (vgl. auch 35, 4) sein Kommen melden kann, da kein Zweifel mehr daran ist. || v. **10.** בחזק mit בְּ, das die Weise oder Eigenschaft ausdrückt (G § 119, 3b 1). — sein Arm herrscht ihm, sichert ihm die Herrschaft zu. — Sein Lohn und Werk, d. h. die Frucht seiner mächtigen Thaten sind die Erlösten, die er mit sich führt oder vor sich herziehen läßt, wie ein Hirt seine Herde; vgl. v. 11 u. 62, 11 f. || v. **11.** Zu טלאים sing. טָלֶה 65, 25 v. טלה neu, jung sein, also plur. eig. טְלָיִים (G § 93 A. 6) v. טְלִי, welches nicht vorkommt. — נֵהֵל (pi.) v. נהל mit נחל zu vergleichen, sanft gehen machen, gängeln. עלות v. עול säugen, Milch geben. || v. **12.** כָּל v. כול umfassen. Der Dreiling ist Drittel eines Hohlmaßes, wahrscheinlich des Epha. Auf diese Fragen läßt sich antworten: Gott oder niemand, d. h. kein Mensch. Daß letzteres richtig, zeigt v. 13. Der ganze Meßapparat wird ironisch aufgezählt. || v. **14.** אֶת־מִי mit wem? (= עִם 1 Ch 13, 1). — Weg der Einsichten. Der plur. geht auf die einzelnen Bethätigungen der göttl. תְּבוּנָה, also die einsichtsvollen Handlungen Gottes. || v. **15.** מַר v. מרר tröpfeln, Tropfen. — דלי das schwebende Schöpfgefäß. מדלי entweder aus dem Eimer, der eine Unzahl solcher Tropfen enthält, oder vom Eimer herab, so daß er an ihm hängt, jedenfalls ein verlorener, unbeachteter Tropfen. So werden sie geachtet, näml. vor oder von Gott. — Die Inseln werden in Deuterojes. öfter zum Ausdruck für die weite Welt gebraucht: 42, 10; 60, 9; 66, 19. Vgl. aber schon Zeph 2, 11. Es ist der ganze Westen mit seinen Inseln und Küsten, dessen ungemessene Ausdehnung dem Hebräer besonders imponierte, als hätte er eine Ahnung davon, daß in der That diese Länder am Mittelmeer das geistige Zentrum

wie ein Stäublein an der Wage werden sie geachtet — siehe, die Inseln hebet er
auf wie Staub! 16 Und am Libanon ist's nicht genug zum Verbrennen, und an seinem
Wild nicht genug zum Brandopfer. 17 Alle Nationen sind wie nichts vor ihm, zum
Nichtvorhandenen und Wesenlosen werden sie ihm gerechnet. 18 Wem wollet ihr
denn Gott gleichsetzen und welcherlei Bildnis ihm an die Seite stellen? 19 Das
Gußbild hat der Schmied gegossen und der Schmelzer überschlug's mit Gold, und
lötet silberne Ketten an. 20 Wer dürftig ist zum Weihegeschenk, wählt ein Holz,
das nicht faulet, einen geschickten Werkmann sucht er sich, das Bild aufzustellen, ohne
daß es wackelt! 21 Merket ihr denn nichts, höret ihr nichts? Wurde nicht von
Anbeginn es euch verkündigt? Habet ihr nicht in acht genommen die Grundpfeiler
der Erde? — 22 Der da thronet über dem Gewölbe der Erde, daß ihre Bewohner
Heuschrecken scheinen, der da ausspannt wie Flortuch die Himmel und sie ausbreitet
wie ein Zelt zum Wohnen, — 23 der Gewalthaber zu nichte macht, die Richter
der Erde ins nichts zurückführt. 24 Gar ehe sie recht gepflanzt sind, gar ehe sie
recht gesäet, gar ehe Wurzeln getrieben in der Erde ihr Stamm, so hat er sie schon
angeweht, daß sie verdorreten und der Sturmwind sie wie Stoppeln entführt. —
25 Wem denn wollet ihr mich gleichsetzen, daß ich ihm gliche? spricht der Heilige.
26 Hebet zur Höhe euere Augen und sehet: Wer hat diese geschaffen? Der da her-

---

der heidnischen Welt waren oder werden sollten. Übrigens ist 41, 5 ff. zu vgl. u. mit Keil zu beachten, daß diese Westwelt, soweit die Hebräer sie kannten, sich dem Krösus zuneigte, welcher dem Koresch den stärksten Widerstand entgegenzusetzen hatte. Justinus 1, 7: Ex universa Graecia cognito quod illatum Croeso bellum esset, auxilia velut ad commune extinguendum incendium confluebant. || v. 16. אַיִן (Nichtsein) und דֵּי (Genüge) sind Nomina, die daher wie hier in constr. treten. Selbstverständlich ist mit diesem Ausspruch nicht das Opfer an sich mißbilligt; im Gegenteil besagt er ja, man könne es nie in einem der unendlichen Majestät Gottes würdigen Maße darbringen, auch nicht wenn man alles Holz und Wild des Lib. dazu verwendete. Umbreit: „Ein gewaltigeres Opfer hat noch keine Phantasie gedichtet: der prächtige Libanon der Altar im unermeßlichen Tempel der Natur — all seine herrlichen Cedern das Holz zum Feuer — und alle Tiere seines Waldes das Opfer!" || v. 17. מֵאֶפֶס. Das מִן ist nicht komparativ: weniger als nichts (Näg.), sondern partitiv: zum nichts gehörig. || v. 18. was für ein Ebenbild, eig. quid similitudinis (Näg.) ihm an die Seite stellen, so nach Ps 40, 6; 89, 7; nicht bloß: herrichten. — Die Verlesung dieser Stelle am Weihnachtsfest 814 hat Kaiser Leo V., den Armenier, zu strengen Maßregeln gegen die Bilderfreunde veranlaßt. || v. 19. פֶּסֶל ursprüngl. gehauenes Bild, also aus Holz oder Stein, dann aber allgemein, so hier vom Gußbild. Erst kommt's dem Grobschmied in die Hand, der's in die rechte Form gießt, dann dem Goldschmied (eig. Schmelzer), der es mit Gold überschlägt und silberne Ketten zur Verzierung und wohl auch Befestigung anfügt. || v. 20. Der Dürftige an Weihegabe, in Bezug auf diese, d. h. der wegen seiner Armut ein so kostbares Weihgeschenk nicht stiften kann, begnügt sich mit Holz; nur muß er achtgeben, daß es nicht fault, und daß er zu einem geschickten Meister kommt, damit es nicht wackelt! יִמּוֹט ni. in der Bedeutung wie kal. || v. 21. Wie können Menschen so thöricht sein, denen Gott doch Augen und Ohren gegeben hat, um aus der Kreatur seine Weisheit und Größe zu erkennen und Kunde von seinen Thaten zu vernehmen! In letzterer Hinsicht ist, da nicht speziell Israeliten angeredet sind, auf die uralte Tradition von der Weltschöpfung erinnert, welche die Fundamente der Erde bestätigen, d. h. die verständige Betrachtung der Gründe ihres Daseins muß auf den Schöpfer führen, von dem uralte Kunde Meldung thut. — מֵרֹאשׁ wie 41, 26; 48, 16. || v. 22. Diese Zeugnisse führen auf einen Andern als jene kleinlichen Götzen: der da thront über der Wölbung der Erde, d. h. über dem Himmelsgewölbe, das die Erde umspannt und von welchem aus die Erdbewohner klein erscheinen wie Heuschrecken. Er hat sich selbst sein herrliches „Himmelszelt" gemacht. || v. 24. Kaum (בַּל steht auch für diese part.) hat eine irdische Macht Fuß gefaßt, so rafft der Herr sie hin; eig. sogar kaum (noch nicht recht) gepflanzt sind sie ... und er bläst auch schon sie weg. Wie v. 6—8 ist der Mensch als Pflanze dargestellt und auf das rasche Absterben der letztern infolge des Glutwindes angespielt. || v. 26. Er ist der Feld-

ausführt in voller Zahl ihr Heer, alle ruft er mit Namen dank der Fülle seiner
Herrlichkeit und als ein starker an Kraft: kein einziges läßt sich vermissen. 27Warum
sagst du denn, o Jakob, und sprichst du, Israel: Verhüllt ist mein Weg vor Jahve
und an meinem Gott geht mein Recht vorüber? 28Hast du denn nicht erkannt
oder nicht gehört: Ein ewiger Gott ist Jahve, der die Enden der Erde geschaffen;
nicht ermüdet und nicht ermattet er; unausforschlich ist seine Einsicht, — 29der dem
Müden Stärke darreicht und dem Entkräfteten viel Festigkeit gibt. 30Und es werden
wohl Jünglinge müde und ermatten, und junge Männer straucheln gar; 31aber die
auf Jahve harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren auf Flügeln wie die Adler,
laufen und nicht matt werden, wandeln und nicht müde werden.

Inhalt von c. 40: Zion fasse Mut, denn sein großer Gott naht. 1) Die Vorboten Gottes v. 1—11: a) Motto v. 1. 2; b) Machet Bahn v. 3—5; c) Nichtigkeit der Menschen v. 6—8; d) der gute Hirte v. 9—11; 2) Unvergleichlichkeit dieses Gottes v. 12—26: a) Herrlichkeit des Schöpfers v. 12—17; b) Nichtigkeit der Götzen v. 18—20; c) Größe Gottes, des Herrschers im Himmel und auf Erden v. 21—26; 3) der Trost, der seinem Volke daraus erwächst v. 27—31.

Ohne Überschrift beginnt diese erste Rede, läßt sich aber nach ihrem Inhalt leicht als Anfang eines neuen Buches erkennen. Was das letztere bezweckt, sagen die ersten Worte aus: Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott: Die Tendenz der ganzen Schrift ist eine parakletische. Schon hier ist vorausgesetzt, daß das Volk Gottes auf dem Tiefpunkt seiner Demütigung angekommen, daß seine Gerichtszeit abgelaufen (v. 2) und daß sein Kern in der Verbannung sich befinde (v. 10 f.). Jetzt erfolgt eine neue Wendung. Der von Hosea verheißene neue Liebesfrühling, wo der Herr sich wieder zu seinem Volk bekennen und dessen Herz gewinnen wird, bricht an. Der Herr kommt. In diese Worte läßt sich der dargereichte Trost zusammenfassen. Des Herrn nahe Ankunft aber kündet sich durch Stimmen seiner Vorboten an, welche das prophetische Ohr bereits vernimmt, und womit das Buch wie mit feierlichen Solostimmen, die auf den Chorus v. 1 f. folgen, schön eingeleitet ist. Die erste Stimme v. 3—5 ist die eines eigentlichen Vorläufers, welche ernstlich mahnt, alle Unebenheiten in der Wüste auszugleichen, wo der Herr erscheinen und durchziehen will. Die Sprache ist konkret, echt prophetisch, die ethische Bedeutung liegt auf der Hand. Damit des Herrn Herrlichkeit allem Fleisch, allen Menschen

---

herr, der das Sternenheer am Himmel befehligt u. mustert, so daß er jedes Sternlein kennt u. mit Namen nennt, keines an seinem Örtlein fehlen darf zur rechten Stunde. Auch das Bild des Hirten, der die Herde weidet, liegt nicht fern. Vgl. Schiller: Er treibt sie aus zu goldnen Thoren, er überzählt sie jede Nacht, und hat der Lämmer keins verloren, wie oft er auch den Weg vollbracht. Welche Fülle von Macht braucht es dazu, diese Scharen zu schaffen und so anzuführen! — כעדר vgl. 34, 16, entweder 3 sg. m. oder part. || v. **27.** verhüllt vor J. (eig. von ihm weg) ist mein Weg = Schicksal; es liegt außer dem Bereich seines fürsorglichen Auges. Mein Recht geht dahin, sinkt in den Schoß der Vernichtung u. Vergangenheit, ohne daß Gott sich der guten Sache annähme. || v. **28** vgl. v. 21; nun aber geht die Anrede speziell an Gottes Volk, das seinen Gott am besten kennen sollte. || v. **29.** לאין אונים s. v. a. לַאֲשֶׁר אֵין אונים לוֹ. Vgl. v. 26. Der die Sterne ausrüstet aus der Fülle seines Kraftreichtums, wird auch für die Menschenkinder genug haben. || v. **30** ist einräumend gedacht. — straucheln gar: inf. abs. zur Verstärkung. Gebraucht ist der inf. ḳal wie oft als einfachste Form in Verbindung mit andern modi (G § 113, 3, A 4). || v. **31.** קוי ה׳ wie Ps 37, 9, wo Mass. richtig lesen will ḳōwē, während a. u. St. irrig ḳōjē. — חלף hi. eig. sie machen Kraft sprossen; vgl. etwa v. Pflanzen „sie treiben Keime". Adler hier genannt, nicht nur wegen des majestätischen Fluges dieser Tiere, sondern auch weil die Erneuerung des Gefieders bei diesem Vogel auffällig (Ps 103, 5), ohne daß יעלו deshalb in der Bedeutung „wachsen machen" zu nehmen wäre.

sich zu schauen geben könne, muß zuvor alles Ungerade und Ungehörige weggeräumt werden aus dem Mal 3, 24 (vgl. 1. 2. 23) genannten Grund. Warum nun zieht der Herr durch die Wüste und macht zunächst diese zum Schauplatz seiner Herrlichkeit? Vorbild ist die herrliche Erscheinung Gottes am Sinai und sein Zug mit dem Volk durch die dortige Wüste. Auch Ps 68, 5 wird die Parusie, der göttlichen Majestät angemessen, in die Wüste verlegt, ebenso Hos 2, 16 dem Strafzustand des Volkes angemessen. A. u. St. kommt beides in Betracht: daß Jahves herrlichste Offenbarung jenen Schauplatz hatte, und daß der Herr sein gefangenes Volk durch die Wüste heimführen will wie einst (vgl. v. 10 f.; 43, 19 u. s. w.), aber noch ein drittes: der unwegsamen, unwirtlichen und unfruchtbaren Wüste entspricht auch der jetzige Zustand des Volkes, an welchem nach den Verheißungen 29, 17; 32, 15; 35, 1 f. eine herrliche Metamorphose eintreten soll. Dieses dritte Moment erst macht die nachdrückliche und eingehende Mahnung v. 3 f. begreiflich. Alle gottwidrige Hoheit wie Hochmut, Herrschsucht u. dgl., alle niedrige, gemeine Gesinnung, alles Ungerade und Unlautere muß verschwinden, ehe der Herr kommt.

Auf diese erste Einzelstimme, die wir nach Mal 3, 23 f. vgl. 1 die Eliasstimme nennen können, folgt eine Mosisstimme (nach Ps 90), welche der Prophet selber zu übernehmen aufgefordert wird. Soll der Herr erscheinen, so muß zuvor alles Fleisch an seine Hinfälligkeit erinnert werden; ist es doch dem rasch verblühenden Grase gleich neben dem herrlichen Gott, und was die Menschen beständiges haben, ist nur: Gottes Wort. — Diese ernsten Stimmen des Gesetzes und Gerichtes verwandeln sich von selbst in Freudenbotschaft, Evangelium, wenn der Herr seiner Stadt naht. Schon kann ihn jetzt Zion erblicken, wenn sie auf hohen Berg (die hohe Warte des Glaubens) sich begibt; so soll sie selbst nun zur Botin solch guter Nachricht werden und dem ganzen Lande zurufen: Siehe da euer Gott! Und wie naht Gott? Als ein treuer Hirte, der seine befreiten Schützlinge mit der sorgfältigsten Pflege umgibt. Derselbe Arm, der sich mächtig Bahn bricht durch die Völker, umschließt mit liebender Sorgfalt zarte Lämmer: Es sind die erlösten Gefangenen, die er mitbringt, gewissermaßen der Lohn und die Frucht seiner angestrengten Arbeit, ein kostbares Angebinde für die verödete Mutterstadt!

Der zweite Teil des Kap. (v. v. 12 an) bringt dem gedrückten Israel in Erinnerung, welch einen herrlichen Gott es habe und erwarten dürfe. Ähnlich wie im B. Hiob wird seine in der Kreatur geoffenbarte, alle menschliche Fassungskraft weit übersteigende Allmacht und Weisheit dargelegt v. 12 ff. Die ganze Völkerwelt, welche dem kleinen Gottesvolk erdrückend scheint, ist vor diesem Gott wie gar nicht vorhanden (v. 15. 17). Die ganze Menschheit kann mit dem Schönsten, was die Erde bietet, keinen der Größe dieses Gottes entsprechenden Kultus veranstalten (v. 16). Und nun vergleiche man mit Ihm die kleinlichen, armseligen Götter der Heidenwelt, diese geschmiedeten, gelöteten und gezimmerten Bildstücke! Wie majestätisch nimmt sich solchem Machwerk gegenüber der Gott aus, der die Welt geschaffen hat (v. 21), im Himmelszelte thront (v. 22), auf Erden allmächtig schaltet (v. 23 f.), das Sternenheer am Himmel lenkt in unveränderlicher Pracht und Ordnung (v. 26)!

v. 27 ff. Der Schluß, den der Prophet aus seiner großartigen Schilderung der unvergleichlichen Erhabenheit Gottes zieht, ist der, daß Israel guten Mutes sein und trotz seiner Schwachheit und seines an Vernichtung grenzenden Mißgeschicks nicht verzagen darf. Gottes Herrlichkeit ist sichere Bürgschaft für die seinem Volk nach der Verheißung bevorstehende Erhöhung. So kehrt das Ende des Kap. zum tröstenden Anfang zurück. Man beachte, wie der Prophet die unendliche Erhabenheit Gottes, die im Vorhergehenden geschildert ist, versteht. Folgert er daraus, daß dieser Gott sich um das Schicksal der kleinen Menschlein nicht kümmere? Im Gegenteil, daß es thöricht wäre, zu meinen, einem so erhabenen Gott könne irgend etwas, was sein Volk betreffe, entgehen. Der vom Heer des Himmels kein Sternchen außer acht

läßt, wird auch von seiner Herde auf Erden das Schwächste nicht vergessen noch versäumen. Dem alle Völker wie nichts sind, sorgt aufs zärtlichste für seine Gemeinde, die seiner harrt. Dieses vertrauensvolle Hoffen ist hier, dem neutestamentl. Glauben entsprechend, die Heilsbedingung, da hier auf alttestamentlichem Boden das Erscheinen des Heils noch zukünftig ist. Vgl. z. B. 1 Pet 3, 5. Diese Gläubigen werden aus der Kraftfülle Gottes wunderbar verjüngt und gekräftigt. Das ist die Gnadenkraft, welche die Naturkraft (v. 30) weit übertrifft.

Der neue Machtbeweis c. 41.

41, [1]Hört mich schweigend an, ihr Inseln, und die Völkerschaften mögen Kraft
schöpfen; sie sollen herzunahen, dann sollen sie sprechen; mit einander wollen wir
zum Gericht herantreten. [2]Wer erweckte vom Aufgang ihn, dem Heil begegnet
auf Schritt und Tritt? Wer gibt Nationen vor ihm preis und läßt ihn Könige
niedertreten, macht wie Staub ihr Schwert, wie flüchtige Spreu ihren Bogen? [3]Daß
er ihnen nachjagt, dahinzieht unversehrt, den Weg auf seinen Spuren nicht daherkommt?
[4]Wer hat's vollbracht und ausgeführt, der da ruft die Geschlechter von
Anbeginn? Ich, Jahve, bin der Erste und bei den Spätgebornen bin ich derselbe!
[5]Gesehen haben's die Inseln und sind erschrocken, die Enden der Erde erbebten, sie
nahten und kamen hergelaufen: [6]Jeder sprang seinem Kameraden bei und sprach
zu seinem Gesellen: sei wacker! [7]Und es ermunterte der Grobschmied den Goldschmied,
der Hammerglätter den Ambosklopfer, indem er zur Lötung sagte: sie ist
trefflich; da befestigte er's mit Nägeln, daß es nicht wanke.

41, [8]Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erkoren, Same Abrahams,

Zu Kap. 41.

v. **1.** Eig. schweiget zu mir. — ihr Inseln z. 40, 15. — Kraft schöpfen vgl. 40, 31, hier: sich vom ersten Schrecken erholen. Gott will sie nicht überrumpeln, alles soll nach Recht und Ordnung zugehen. Er will ihnen Zeit lassen, sich zu sammeln und vorzubereiten; dann sollen sie auch das Wort haben. || v. **2.** vom Aufgang, da Persien ostwärts von Babel liegt, v. 25 von Norden, da Medien nordwärts. צֶדֶק eig. Rechtbeschaffenheit oder Rechtverhalten, hier göttl. Wohlwollen, Gunst, Heil (vgl. immerhin z. Jer 23, 6), da dies die normale Gesinnung und das normale Verhalten Gottes ist; vgl. 45, 8; 51, 5, wo es mit יֶשַׁע parallel, u. Ps 24, 5, wo צדקה mit ברכה parallel. Heil begegnet ihm auf Schritt u. Tritt, eig. auf dem Fuße folgend, = er erfährt bei jedem Anlaß auf seinem Wege Gottes Wohlwollen, der sich für ihn entscheidet. Gott gibt vor ihm hin die Feinde wie vor Josua (Jos 10, 12). — יַרְדְּ impf. hi. apoc. (ohne wāw wie oft bei Deuterojes.) v. רדה er macht (ihn) niedertreten Kge. Die suff. sein Schwert, seinen Bogen beziehe man auf den Feind des Siegers. כֶּעָפָר mit Ṣere ist nach Mass. zu lesen. — Wortsp. zw. קש u. קשת. || v. **3** wieder unverbundenes impf. Auch wenn er kühne, gefährl. Wege einschlägt, bleibt er unversehrt (שלום), kehrt nicht unverrichteter Sache mit Schaden u. Schande zurück; vgl. 37, 29. Gemeint ist näml.: den Weg auf seinen Tritten oder Spuren, d. h. den er vorher gezogen war, kommt er nicht (so auch Näg.); vgl. revenir sur son chemin. ארח gegen Acc. zum vorherigen zu nehmen ist nicht nötig. Gewöhnlich erklärt man irrig: auf einem Weg, den er mit seinen Füßen nie begangen. || v. **4** fassen wir so, daß wie 40, 26 an die Frage noch das part. sich anschließt; die Antwort folgt mit אֲנִי. — מראש vgl. 40, 21. Ich bin der Allererste, also Urheber von allem, und bei den Letzten bin ich Er (vgl. Dt 32, 39), d. h. der schlechthinige Urheber von allem, was geschieht. Die Allgemeinheit dieses Pronomens wie die des Verbums הָיָה (im Namen יהוה) dient dem Hebräer dazu, die göttliche Absolutheit auszudrücken. || v. **5.** Vgl. hiezu das 40, 15 über die politische Haltung der Inseln gegenüber den Persern Bemerkte. || v. **7.** Der Grobschmied, der sein Werk gethan, ermuntert den Goldschmied (vgl. 40, 19), seine Schuldigkeit auch zu thun. Der mit dem Hammer Glättende (genet. instrum.) gibt ihm die Politur und thut damit das letzte, was der Goldschmied zu besorgen hat. Er spricht darauf zum Ambosklopfer (zurückgezogener Ton aus metrischer Rücksicht, G § 29, 3b), indem er sein Werk selber lobt: die Lötung ist gut. Die Bed. Ambos für פַּעַם (Schlagen, Schlag) ist übrigens unsicher. Der Letztgenannte schlägt noch Nägel hinein: „nicht

meines Freundes, [9]du, den ich an den Enden der Erde ergriffen und aus ihren
Winkeln hergerufen habe, und ich sprach zu dir: Mein Knecht bist du, erkoren habe
ich dich und nicht verworfen, — [10]fürchte dich nicht; denn mit dir bin Ich; sei
nicht bange, denn Ich bin dein Gott, ich festige dich, ja ich helfe dir, ja ich halte
dich fest an meiner heilvollen Rechten. [11]Siehe, zu Schimpf und Schanden werden
alle, die wider dich entbrannt sind, es werden zu nichte und gehen unter deine Wider-
sacher. [12]Du wirst sie suchen und sie nicht mehr finden, die Leute, die dich befehden;
zu nichts und wieder nichts werden die Leute, die dich befriegen. [13]Denn Ich, Jahve,
dein Gott, halte dich bei deiner Rechten, der da zu dir spricht: Fürchte dich nicht,
Ich helfe dir! [14]Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr Leutlein von Israel,
Ich helfe dir, ist Jahves Spruch, und dein Erlöser ist der Heilige Israels. [15]Siehe,
ich mache dich zum geschärften Dreschschlitten, einem neuen mit vielen Schneiden:
Dreschen sollst du die Berge und zermalmen und die Höhen wie zu Häckerling machen.
[16]Worfeln wirst du sie, und der Wind sie wegtragen und der Sturm sie zerstreuen;
du aber wirst frohlocken in Jahve, in dem Heiligen Israels dich rühmen. [17]Die
Armen und die Dürftigen, die da nach Wasser verlangen und keins haben, deren
Zunge vor Durst vertrocknet, denen will Ich, Jahve, helfen, ich, der Gott Israels,
will sie nicht verlassen. [18]Eröffnen will ich auf den Sandhügeln Ströme und in-
mitten der Tiefthäler Quellorte; ich will die Wüste zum Wassersee machen und das

---

wird sich's rühren = daß sich's nicht rühre". Vgl. 40, 20. || v. 8. Jahves **Knecht** kommt im Buche hier zuerst vor, als ehrendes Prädikat Israels, das Gott von altersher zu seinem Dienste sich erlesen hat; ebenso heißt es mit Auszeichnung Abrahams Same, des **Freundes Gottes**; vgl. 2 Ch 20, 7; Jak 2, 23; den arab. Ehrennamen Abrahams: el-chalîl, der Freund, näml. Gottes. || v. **9**. Im entlegenen Ägypten (nicht Mesopotamien) hat Gott Israel als sein Eigentum erfaßt. Die Souveränetät Gottes in dieser Wahl ist stark betont. Nicht hat etwa Israel seinen Gott erwählt oder gar sich gemacht, sondern umgekehrt Gott sein Israel; vgl. 43, 22. || v. **10**. אַל תִּשְׁתָּע, hithp.; sieh dich nicht ängstlich um; anders v. 23. Ich festige dich, helfe dir u. s. w. perff., weil was Gott thun will, schon so viel als gethan ist. צדקי z. v. 2. || v. **11**. חרה ni., sich zornig erhitzen wider jemand, in Feindschaft gegen ihn entbrennen. א׳ ריבך. Das suff. gehört zum zusammengesetzten Begriff: Prozeßleute = Widersacher. || v. **12**. Das ebengenannte Wort noch gesteigert durch א׳ מ׳ Leute, die dich zausen: מצות v. נצה in den Federn zausen; endlich solche, die dich allen Ernstes bekriegen. || v. **14**. **Würmlein Jak.** (gen. appos. wie 40, 9) kennzeichnet hier die Kleinheit, Schwachheit und Hilflosigkeit, ähnlich Ps 22, 7; Hi 25, 6 elende Hilflosigkeit. — מתים v. מַת sonst Recke, streitbarer Mann, hier aber die Kleinheit des Volks ausdrückend: es sind nur noch einzelne Männer, kaum mehr ein Volk zu nennen (vgl. Gn 34, 30), daher dem Sinn nach richtig LXX *ὀλιγοστὸς Ἰσραήλ*. **Luther**: „Ihr armer Hauffe Israel." — גָּאַל verfallenes Eigentum, auch Personen lösen, frei machen, schon Ex 6, 6 von der Erlösung aus Ägypten gebraucht, Jes 44, 22 von der Befreiung aus dem Exil. Das durch eigene Schuld dorthin gekommene Volk kann sich nicht selbst befreien, hat aber einen allmächtigen גֹּאֵל. Hier keimt der neutest. Begriff der Erlösung. || v. **15**. Wieder in Gnaden stehend, wird Israel seinen Feinden furchtbares Werkzeug des Gerichts: ein **geschärfter Dreschschlitten** z. 28, 27. Solche Geräte wurden als marterbringendes Mordinstrument geg. Feinde angewandt (Am 1, 3). Zur Verstärkung beigefügt ist: ein **neuer**, der noch scharf schneidet, **mit vielen Schneiden**. בעל echt semitisch auf leblose Dinge übertragen (vgl. Koh 12, 11), eig. Inhaber v. Schneiden; die Form פיפיות durch Redupl. gebildet; vgl. Ps 149, 6, wo es vom Schwert gesagt ist, bei dem freilich nur 2 Schneiden möglich sind, a. u. St. ist eine unbestimmt große Zahl gedacht. Der Vs. natürl. nicht grob sinnl. zu verstehen. Vor dem Gottesvolk werden die stolzesten Gipfel der Völkerwelt sich ducken und zu Staub sich treten lassen müssen. || v. **16**. Auf das Dreschen folgt naturgemäß das Worfeln, wo die herausgetretenen Körner von der Spreu gesondert werden. Die Hauptmasse bildet letztere, die der Wind entführt. || v. **17** erinnert an die Seligpreisungen der Bergpredigt. נשתה v. נָשַׁת vertrocknen wie 19, 5; Jer 51, 30, so daß dageš hier nur euphon.; nach Andern ni. v. שתת. || v. **18** f. erinnert stark an 35, 7, welche Weissagung hier nur ausgemalt

dürre Land zu Wassersprudeln. [19]Ich will in der Wüste hinstellen Ceder, Akazie
und Myrte und Ölbaum; ich will auf der Heide Cypresse, Platane und Edeltanne
mit einander setzen, [20]auf daß sie es sehen und innewerden und beherzigen und
verstehen lernen allzumal, daß die Hand Jahves solches gethan und der Heilige
Israels es geschaffen hat.
41, [21]Bringet herzu eueren Rechtsstreit, spricht Jahve, bringet euere Beweis-
mittel herbei, spricht der König Jakobs. [22]Vorlegen und kundthun sollen sie, was
sich ereignen wird; die vormaligen Dinge, welches sie seien, saget an, so wollen
wir achtgeben und auf ihren Ausgang merken, oder die zukünftigen lasset uns
hören. [23]Thuet kund, was da kommen wird späterhin, so wollen wir einsehen, daß
ihr Götter seid; thuet nur irgend Gutes oder Schlimmes, so wollen wir uns messen
und mit einander es ansehen. [24]Sieh, Ihr bestehet aus nichts und euer Werk aus
wieder nichts: ein Greuel, wer euch erwählet! [25]Ich habe von Mitternacht Einen
erweckt, daß er kam von Sonnenaufgang, der meinen Namen anrufen wird, und
er schreitet über die Satrapen wie über Thon, und wie der Töpfer den Lehm zer-
stampft. [26]Wer hat's von Anbeginn kundgethan, daß wir's innewerden, und vormals
schon, daß wir sprächen: er hat Recht gehabt? Gar niemand hat's kundgethan,
gar niemand es hören lassen, gar niemand vernimmt euere Reden. [27]Zu allererst

wird. || v. **19.** Ölbaum, hier wohl der wilde im Unterschied v. זַיִת gemeint. Für תִּדְהָר u. תְאַשּׁוּר ist man bloß auf Tradition und Vermutung angewiesen; nach 60, 13 wachsen beide auf Libanon und liefern edles Bauholz. Wir denken beim erstern an die Platane (Saadja und viele Neuern), beim letztern an den Buchsbaum (Vulg.) oder besser den Scherbinbaum, eine Cedernart (Rabbinen); z. Ez 31, 3. || v. **20.** שׂוּם = שׂוּם עַל לֵב od. שׂוּם לֵב (v. 22) = שׂוּם לֵב עַל die Besinnung, Aufmerksamkeit auf etwas richten. || v. **21.** Bringet euern Rechtsstreit herzu = traget euere Sache vor, insbes. euere Kraftbeweise, munimenta (v. עצם stark sein), d. h. hier argumenta, auf die man sich stützt, hinter die man sich verschanzt. || v. **22.** Die vormaligen Dinge können, da sie den zukünftigen gegenüberstehen, nur vergangene sein; es sind vormals von den Göttern angekündigte Dinge gemeint, deren Ende, Ausgang, Erfüllung jetzt ersichtlich wäre. So zu erklären nach 42, 9: Israels Gott kann solche Erfüllung vormaliger Weissagungen aufzeigen und ist bereit, auch das weiterhin Kommende anzusagen. || v. **23.** Steigernd tritt zur Aufforderung, daß sie weissagen sollen, die stark ironische hinzu: thut überhaupt Gutes oder Schlimmes, wenn ihr könnt — so wollen wir messend uns anschauen und zusammen betrachten, näml. wer das Größere leiste. שׁעה hithp., hier ähnl. wie ראה hithp. vom sich gegenseitig Messen; יחדיו wie 41, 1 gemeint. — keth. וְנֵרֶא Voluntativ. || v. **24.** מִן ähnl. wie 40, 17: Ihr Ursprung und Wesen ist das haltlose, wirkungslose Nichts. — אפע halten die meisten für Schreibfehler, statt אפס nach 40, 17; 41, 12. 29. Andere ziehen vor, es als Synonym zu diesem zu betrachten, da Verschreibung v. ס in ע nicht leicht denkbar. || v. **25.** von Mitternacht z. 41, 2. — Den Namen eines Gottes anrufen, heißt (geg. Dillm., der den Ausdr. unstatthaft verflüchtigt) ihm huldigen. Die parsische Religion war den Juden ungleich sympathischer als der Götzendienst der Kanaaniter u. Babylonier; sie fühlten aus derselben sogar eine gewisse Verwandtschaft mit ihrer eigenen heraus. Doch war ihnen der Unterschied zwischen dieser u. dem Parsismus sehr wohl bewußt (vgl. 45, 4. 5. 7). Es wird also hier geweissagt, dieser edle Heide werde dem Gott Israels huldigen, was er nach Esr 1, 2 wirklich gethan hat. Bei Koresch war es auch schwerlich bloße Diplomatie, wenn er dem Gott eines unterworfenen Volks Ehrfurcht bewies. Er scheint von dem Gott Israels, dessen Weissagungen (worunter auch die vorliegenden) ihm bekannt werden mochten, einen tiefern Eindruck empfangen zu haben. Jedenfalls aber war es eine Huldigung gegen diesen Gott, daß er dessen Volk zurücksandte, damit es seinen Tempel wieder baue. — בוא mit acc. an od. auf jemand kommen. — סגנים z. Jer 51, 23. Es sind die babylonischen Satrapen, welche den Provinzen des Reiches vorstehen. — Das Bild des Lehmstampfens ähnl. Mi 7, 10. || v. **26.** Wer von den falschen Göttern hat solches vorausgesagt, daß wir sprächen: er hat Recht, ist als die Wahrheit redend erwiesen; vgl. צָדַק Recht haben u. arab. speziell: die Wahrheit reden. || v. **27.** Der Satz elliptisch, aus dem vorigen zu ergänzen: Als

ich an Zion — siehe, siehe da ist's nun! — und an Jerusalem sandte ich frohe Botschaft. [28]Und ich sehe mich um, da ist niemand, und unter diesen, da ist keiner, der Bescheid weiß, daß ich sie fragen könnte und sie Antwort gäben: [29]Siehe, sie alle — heillos nichtig ist ihr Thun, Wind und Hohlheit sind ihre Bilder.

Inhalt von c. 41: Der neue Machtbeweis: 1) Der Rechtskampf zwischen Jahve und den Heiden v. 1—7; 2) Tröstliche Liebes- und Beistandserklärung Gottes an sein Volk v. 8—20; 3) Ende des Wettstreits Jahves mit den Heiden und ihren Götzen v. 21—29.

Während c. 40 der Prophet die Größe seines Gottes durch beredten Hinweis auf seine herrlichen Werke in der Natur dargethan hat, kommt er hier auf sein Walten in der Weltgeschichte, welches 40, 23 f. nur erst allgemein angedeutet worden. Eben jetzt feiert seine Allmacht einen offenkundigen Triumph, der durch einen förmlichen Rechtskampf soll jedermann zum Bewußtsein gebracht werden. Der Herr ladet zu einer Rechtsverhandlung vor, wobei er zunächst nur Partei ist, die Heiden mit ihren Göttern die Gegenpartei bilden, seine Darlegung aber von selbst richtend und vernichtend für sie wird. Die Thatsache, welche von der Macht seines Regiments in der Welt Zeugnis ablegt, ist diese: Gegen alles Erwarten und trotz aller Gegenwehr hat sich im Osten und Norden eine neue Macht erster Größe gebildet, welche nun die weltbeherrschende Babel bedroht. Dabei kann nur an Koresch (Cyrus) gedacht werden, der aus dem bisher abhängigen und wenig bedeutenden Perservolk hervorgegangen, zuerst die Herrschaft über Medien an sich riß, dann aber mit seltener Kühnheit und unerhörtem Glück das mächtige Lyderreich (Krösus) niedergeworfen hat und nun Babel die Spitze bieten kann.

41, 1—7 wird jener Rechtsstreit eröffnet, der dazu führen soll, daß man die Tagesereignisse beherzige und die Wahrheit daraus lerne. Was Jahve vorzubringen hat, ist dies, daß Er es sei, der den siegreichen Heldenkönig, dessen Name in aller Munde ist, so daß man ihn nicht zu nennen braucht, auf den Plan gebracht hat, und daß er somit überhaupt der Lenker der Geschichte von Anfang bis zu Ende ist. Die ganze Völkerwelt hat sich gegen jenen Helden verbündet, all die Götzen standen wider ihn; also ist's offenbar Jahve, der ihm Heil und Sieg gegeben. Die ganze Eitelkeit und Ohnmacht des gottfeindlichen Heidentums lehrt ein Blick in die Götzenschmiede, wo in solcher Zeit der Not und des Schreckens fieberhaft gearbeitet wird, um — tote, hilflose Bilder hervorzubringen!

41, 8—20 wird nun der Streit unterbrochen durch eine überaus liebevolle, ja zärtliche Ansprache, in der Gott sein Volk tröstet und seines Beistandes versichert: Es soll mit ihm über seine Feinde triumphieren, da er ja dieses Volk von altersher zu seinem Knecht erwählt und nie endgiltig verworfen hat. Insonderheit will der Herr der ecclesia pressa, welche den Kern dieses Volkes bildet und von demütigem Heilsverlangen erfüllt ist, sich annehmen nach v. 17 ff. Der Durst, das Schmachten nach Wasser v. 17 ist sehnsüchtiges Verlangen nach Gottes Gnade und Segen; vgl. 44, 3. Diesem seinem Volke zu gut wird der Herr nach v. 18—20 auch die Wüste in liebliches, schattiges Land umwandeln. Diese Metamorphose schließt sich zunächst an v. 17 und wird deshalb nicht darauf sich beschränken, daß alle Hindernisse vor dem kommenden Herrn weichen und dem jetzt in der Gefangenschaft befindlichen Volk auf seinem Heimwege eine solche Erleichterung zu teil werden soll, wiewohl auch diese Vorstellung mitwirkt (vgl. ebenso 35, 7; 43, 19 f.; 55, 12 f.). Leibliches und Geistiges

erster = vormals schon, näml. that ich's an Zion kund — siehe, siehe, da ist's nun, näml. was ich damals verkündete, 42, 9. — frohe Botschaft, eig. frohen Boten. || v. **28** wickelt sich der Rechtsstreit ab. || v. **29** folgt, da sie keine Antwort geben können, ein kategorisches Schlußurteil wie v. 24.

gehen hier in einander über. In beider Hinsicht fühlt sich jener beste Teil des Volkes jetzt schon in der Wüste. Selbst auf unwirtlichen Pfaden aber wird es künftig innerlich und äußerlich die göttliche Segensfülle genießen, wobei zu beachten, daß schon öfter (29, 17; 32, 15; 30, 25) für die Zeit seiner Wiederbegnadigung eine solche Recreation auch der verödetsten Striche seines Landes ihm in Aussicht gestellt war.

41, 21—29. Stehen jene Wunder der Gnade noch bevor, so stehen dagegen die Zeichen der göttlichen Macht über die Welt dieser bereits vor Augen. Indem die Rede zu jenem anfangs vorgestellten Machtbeweis zurückkehrt, bringt sie den angefangenen Rechtsstreit Jahves mit den Heiden und ihren Göttern zum Abschluß. Das neue Moment, worauf hier Gewicht gelegt wird, ist die Thatsache, daß Jahve allein die Erhebung des jetzigen Siegers längst seinem Volk zum Trost vorausgesagt hat; also hat auch niemand anders diese Wendung der Dinge herbeigeführt. Damit kann nicht die vorliegende Weissagung sich selber meinen, wie es herauskäme, wenn man das Buch dem alten Jesaja zuschriebe. Ebensowenig aber kann der mit solcher Emphase angekündigte Beweis der Überlegenheit Jahves über die Götter sich darauf reduzieren, daß Er zuerst die Bedeutung der jüngsten Ereignisse 40, 9 ff. für Zion (!) verkündet habe (Dillm.). Vielmehr mußten, wie auch 42, 9 unwiderleglich beweist, bedeutend ältere (vgl. auch 44, 8; 45, 21; 48, 3) Sprüche vorhanden sein, auf deren Erfüllung durch die Zeitgeschichte der Prophet namens seines Gottes siegreich hinweisen konnte. Und zwar genügen hiezu die allgemeinen Verheißungen einer schließlichen Erlösung des exilierten Volkes, wie wir sie bei Hosea, Jesaja, Jeremia, Ezechiel u. a. finden, offenbar nicht. Es muß sich vielmehr um Weissagungen handeln, welche bestimmt das Auftreten des Rächers aus Norden oder Osten (Medopersien) erwarten ließen, d. h. also um Sprüche wie Jes 13 f. (13, 17); Jer 50 f. (51, 11. 28). Solche Orakel aber genügen, obwohl darin nicht näher von der Person des Besiegers Babels die Rede ist, und es bedarf nicht der gewagten Annahme Bredenkamps, der Verfasser beziehe sich auf sonst nicht erhaltene Weissagungen, und zwar Jesajas, den er v. 25 wörtlich zitiere und v. 27 mit dem Freudenboten meine. — Da die Götzen nichts ähnliches aus der Vergangenheit aufweisen noch über die Zukunft Aufschluß geben können, so erweisen sie sich als Undinger ohne Wesen und Gewalt, sie sind vernichtet v. 24. 29.

Der Knecht des Herrn c. 42.

42, 1 Sieh, mein Knecht, den ich aufrecht halte, mein Erkorener, an dem
meine Seele Lust hat! Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, daß er das Recht
den Nationen hinaustrage. 2 Nicht schreien wird er noch laut thun, noch auf der
Gasse hören lassen seine Stimme. 3 Geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen und
glimmenden Flachs nicht auslöschen: Getreulich wird er das Recht hinaustragen.
4 Nicht wird er erlöschen und nicht zusammenbrechen, bis daß er einsetze auf Erden
das Recht, und seiner Weisung harren die Inseln. 5 Also spricht der Allmächtige,

---

Zu Kap. 42.

v. **1.** Rede Gottes, der seinen erwählten Knecht einführt. Vgl. über diesen Begriff Orelli Weisſ. S. 429 ff. — תמך mit ב maintenir, aufrechthalten, nicht fallen lassen. — רצה transitiv wie Spr 3, 12: Lust und Wohlgefallen an jemand haben, ihm von Herzen gewogen sein. Vgl. Mt 3, 17; 17, 5. — משפט das göttl. Recht, neutest. die göttl. Reichsordnung. || v. **2.** Zu ישא nicht notwendig קולו aus dem folgenden herüberzuziehen; es ergänzt sich von selbst wie v. 11. || v. **3.** פִּשְׁתָּה Flachs, פשתה der einzelne Flachsstengel, hier aber der aus Flachs bereitete Lampendocht, der wenn es an Öl gebricht, ein mattes, verglimmendes Licht gibt, das leicht erlischt, vgl. 43, 17. — In לאמת gibt ל die Norm an. || v. **4** absichtl. dieselben Worte wie v. 3, jetzt auf den Knecht übertragen. ירוץ von רצץ, also für יֵרֹץ. Die Inseln als fernste Erdteile, z. 40, 15. || v. **5.** ונוטיהם sing. nach G § 93, 3, A. 3. — Die

Jahve, der die Himmel geschaffen und sie geweitet, der die Erde ausgebreitet samt
ihren Sprößlingen, der Odem reichet dem Volke, das auf ihr, und Geist denen,
die darauf wandeln: [6]Ich, Jahve habe dich gerufen in Gerechtigkeit und fasse
deine Hand und behüte dich und mache dich zum Bund des Volkes, zum Licht der
Nationen, [7]zu öffnen blinde Augen, herauszuführen aus dem Gewahrsam Gebun-
dene, aus dem Hause der Haft die da sitzen in Finsternis. [8]Ich bin Jahve, das
ist mein Name, und meine Ehre geb' ich keinem andern, noch meinen Ruhm den
Götzen. [9]Die vormaligen Dinge — siehe sie sind eingetroffen, und neue thue ich
kund; ehe sie noch sprossen, lasse ich sie euch hören.
42, [10]Singet Jahven ein neues Lied, sein Lob vom Ende der Erde, die ihr
das Meer befahret und alles was darinnen, die Inseln und ihre Bewohner!
[11]Anstimmen soll die Wüste mit ihren Städten, die Weiler, da Kedar wohnt!
Jubeln sollen, die im Felsgeklüft hausen, vom Gipfel der Berge herab sollen sie
jauchzen! [12]Jahve sollen sie Ehre zollen und sein Lob auskünden auf den Inseln!
42, [13]Jahve tritt wie ein Kämpfer hervor, wie ein Kriegsmann schürt er
den Eifer; den Ruf erhebt er, ja gellend Geschrei — an seinen Feinden zeigt er
Heldenkraft: [14]Still war ich unendlich lange, ich schwieg, hielt an mich, wie die
Gebärerin keuche ich, schnaufe und schnappe zumal. [15]Veröden lasse ich Berge
und Höhen und all ihr Grün verdorren und mache die Ströme zu Inseln und
lege die Seen trocken. [16]Und ich mache, daß Blinde wandeln auf einem Wege,
den sie nicht kennen, auf Pfaden, die ihnen unbekannt, lasse ich sie schreiten, ich
mache das Dunkel vor ihnen her zum Licht und unwegsame Stellen zur Ebene.

Sprößlinge der Erde wie 34, 1. — נשמה die beseelende Potenz des Einzelwesens, רוח das allgemeine belebende Prinzip. — Die Bewohner der Erde bilden, von Gott aus betrachtet, Ein Volk. || v. **6**. בצדק z. 41, 2. 10: in göttlichem Wohlwollen und Wohlverhalten, also in unverbrüchlichem Liebeswillen. — עם neben גוים geht auf Israel, wie 49, 6. 8 bestätigen. Der Sinn ist der, daß der Knecht das Medium des (neuen) Bundes sei, den Gott mit Israel aufrichtet. || v. **7**. Der Knecht ist das Medium jener Heilung der Blinden und Befreiung der Gefangenen, die bevorsteht nach 29, 18; 35, 5 f. || v. **9**. Vgl. 41, 22 u. S. 147. Welches die vormaligen (vormals geweissagten) Dinge waren, erhellte aus 41, 25. Die neuen Dinge sind die eben verkündeten: Erlösung Israels und Bekehrung der Heiden durch den Knecht J.s. || v. **10**. Der Hebräer sagt: aufs Meer hinabfahren, für hinausfahren (wir umgekehrt auf die hohe See gehen); vgl. Jon 1, 3; Ps 107, 23. Die Fülle des Meers, dessen unergründlicher Schoß eine Unzahl schweigender Insassen birgt, soll laut einstimmen in den Jubelchor. || v. **11**. נשא absolut wie v. 2. — סלע z. 16, 1; auch hier nach dem Parall. nicht als nomen pr. von der edomitischen Hauptstadt zu verstehen; es ist an solche Felsennester gedacht, wie sie im Süden u. Osten Kanaans von den arabischen Völkerschaften bewohnt werden. Man beachte, daß diese benachbarten Wüstenbewohner, denen die frühern Orakel wenig gutes anzukünden hatten, jetzt auch von der über Israel aufgehenden Gnadensonne beschienen werden. || v. **12** schließt den lyrischen Aufruf ab; mit v. 13 beginnt neue Gedankenreihe. || v. **13**. facht Eifer an, d. h. seine Energie und Begeisterung zum Kampfe. Das Bild ist vom Helden genommen, der erst auf den Plan heraustritt, dann etwas wartet, bis das Verlangen nach dem Handgemenge ihn übernimmt, dann den Kriegsruf erschallen läßt. Ebenso kühn, aber schauerlicher ist das Bild 63, 1 ff. || v. **14** folgt ein analoges. Gott hat lange genug seinem Liebeseifer für sein Volk Einhalt gethan u. fast gewaltsam an sich gehalten; jetzt kommt die Stunde der Entbindung, wo die Gebärerin nach dem ersehnten Ende seufzt und darnach stöhnt und schnappt. — פעה nach andern: aufschreien, was nicht belegbar; wohl aber: anhelavit, flavit, spiravit. || v. **15**. Das Gericht über die feindlichen Länder bahnt zugleich dem Volk Gottes den Heimweg. Die Stelle bildet ein Gegenstück zu 41, 18 ff. (Ges.), dort wandelt sich ödes Land in wasserreiches, hier umgekehrt. Die großen Flüsse nehmen ab, daß Inseln darin hervortreten. || v. **16**. Während diese Stromländer unter göttl. Fluch schmachten, finden solche, die annoch blind sind, einen Ausweg daraus und überall freien Durchzug dank der göttl. Führung. Der Spruch lehnt s. an 35, 8, bestätigt übrigens wie die folgenden,

Diese Dinge — ausführen will ich sie und nicht lassen. [17]Zurückweichen müssen, beschämt werden ganz und gar die da aufs Schnitzbild vertrauen, die zum Gußbilde sprechen: Ihr seid unsere Götter.

42, [18]Ihr Tauben, höret, und ihr Blinden, blicket her, auf daß ihr sehet! [19]Wer ist blind, wenn nicht mein Knecht und wer so taub wie mein Bote, den ich senden will? Wer ist so blind wie der Vertraute und so blind wie der Knecht Jahves? [20]Du hast wohl Vieles gesehen, aber behältst es nicht, die Ohren weit aufgesperrt, aber er hört nicht. [21]Jahve geruhte um seiner Gerechtigkeit willen groß und herrlich das Gesetz zu machen; [22]es aber ist ein geplündertes und ausgeraubtes Volk; geknebelt in Löchern sind sie alle und in Kerkerwohnungen eingethan; sie wurden zur Beute, ohne daß man befreite, zur Plünderung, ohne daß es hieß: gib zurück! [23]Wer unter euch lauschet auf diese Dinge, wer gibt acht und höret zu künftighin? [24]Wer hat Jakob der Plünderung ausgeliefert und Israel den Räubern? Ist's nicht Jahve, wider den wir gesündigt haben, und man weigerte sich auf seinen Wegen zu wandeln und hörte nicht auf seine Weisung? [25]Und so goß er Zornesgrimm darüber aus und Kriegesfurie, daß sie es rings umloderte, aber es sah's nicht ein, und sie brannte es an, aber es beherzigte nichts.

Inhalt von c. 42: Der Knecht Jahves: 1) der ideale Knecht und sein Werk v. 1—9; 2) Hymnus v. 10—12; 3) Jahve, der Rächer v. 13—17; 4) der wirkliche Knecht Jahves in seiner Untauglichkeit v. 18—25.

Hat die vorige Rede (c. 41) von dem bereits in die Sichtbarkeit getretenen richterlichen Walten Gottes in der Völkerwelt geredet, so wendet sich hier der Prophet dem künftig geschehenden Wunderwerk der göttlichen Gnade zu. Dieses verwirklicht sich durch Vermittlung des Knechtes Jahves, in welchem gewissermaßen der gute Genius seines Volkes verkörpert ist. Gott selber führt diese Gestalt v. 1 ff. ein mit dem Zeugnis seines ungetrübten Wohlgefallens an ihr und mit der Versicherung, daß sie das ihr anvertraute Werk erfolgreich ausführen werde. Der jetzigen

---

daß v. 7 auf Israel geht. מעקשים nach dem Gegensatz „zur geraden Ebene“ solche Stellen, welche Verhaue, Barrikaden bilden. || v. **18**. Die Blindheit und Taubheit hier ganz ähnlich wie 29, 9 ff. gemeint; dort ist's Mangel an Verständnis der Weissagungen, hier an Einsicht in ihre Erfüllung und deren Bedeutung. || v. **19**. In 4 Gliedern wird die paradoxe Wahrheit ausgesprochen, daß gerade Gottes erwähltes Volk am wenigsten Sinn hat für seine Offenbarung. משלם, der vertraute Freund des Herrn, sein Lieblings- und Leibvolk. || v. **20**. kethîb רָאִיתָ; dafür kerê inf. abs., um es dem folgenden konform zu machen, der aber auch in 3. pers. übergeht. Bei רַבּוֹת hat man an die großen Thaten Gottes zu denken, deren Zeuge es gewesen, ohne daß etwas an ihm haftete; ebenso stand es mit offenen Ohren da, während ihm viel gepredigt wurde; allein zur sinnverständigen Aufnahme (שמע nicht das bloße Aufnehmen des Schalls) kam es nicht. Es hat also bisher seine Bestimmung verfehlt. || v. **21**. צדק wie oben v. 6. Trotz dieses großen Beweises göttlichen Wohlwollens hat es aber, wie v. 22 berichtet, nicht die hohe und angesehene Stellung unter den Völkern erlangt, welche die Frucht jener Offenbarung sein sollte, im Gegenteil ist's wie kein anderes von allen mißhandelt worden wegen seiner Untreue. || v. **22**. הפח inf. abs. hi. v. פחח, denom. v. פַּח. — הָשַׁב mit pathach der Pausa G § 29 a. E. || v. **23**. Wer horcht auf dieses Vorliegende u. will aufmerksam hören weiterhin, auf Künftiges; vgl. 41, 23. Wer nimmt die bisherigen Erfahrungen zu Herzen und wird künftig mehr achtgeben auf Gottes Wort? || v. **24**. Die Frage zeigt, in welchem Punkt vor allem Israel zur Einsicht sollte kommen. — Das demonstr. זו = זה geht in relative Bedeutung über wie 43, 21. — Der Proph. faßt sich mit dem sündigen Volk zus., dann geht 1. plur. in 3. plur. über, v. 25 in 3. sing. || v. **25**. חמה אפו appositionell statt des gewohnten st. constr. — Sonst scheuen gebrannte Kinder das Feuer; aber dieses Volk ist nicht zur Einsicht gekommen, obwohl die Kriegsflamme es umzingelte und verbrannte.

Lage des Volkes angemessen erscheint dieses Organ des Herrn in Knechtsgestalt, in anspruchsloser Niedrigkeit, ist aber der göttlichen Geistesgaben voll. Trotz seiner äußerlichen Unscheinbarkeit und seines anspruchslosen Auftretens wird er durch sein Wort (vgl. 49, 2; 50, 4 f.) die Welt dem wahren Gott unterthan machen, ein größerer Welteroberer als Koresch! Während dieser die Großen und Mächtigen wie Lehm zertritt (41, 25), geht jener erlesene Knecht Gottes mit den Schwächsten und Geringsten schonend und liebevoll um; er wendet denen, die nicht zu den starken Geistern und hellen Lichtern vor Gott und der Welt gehören, erbarmende Sorgfalt zu und rastet nicht, bis er Gottes Recht und Licht nach den fernsten Erdteilen verbreitet hat, wo man seiner mit Verlangen harrt; trotz seiner eigenen äußerlichen Schwachheit wird er dies durch Gottes Kraft auch durchführen. Was bisher Israels Privilegium war, göttliches Licht und Recht, göttliches Wort und Weisung (Thora) wird so durch ihn den Heiden zu teil. Vor allem aber richtet er den Bund des Herrn mit Israel neu auf, heilt die Blinden, befreit die Gefangenen seines Volkes (v. 6 f.). — Von der umfassenden Weise seiner Liebesthätigkeit gibt das hymnische Echo der ganzen Welt v. 10—12 Zeugnis, worin sie dem Herrn ihre dankbare Freude über das erlebte Heil ausspricht. Wie wohl thut's nach all den Gerichtswettern, welche die Propheten über die Heidenwelt ausbrechen sahen, wobei deren Wehegeschrei gen Himmel aufstieg, nun das weite Weltmeer und die Felsen des Kedarenerlandes von solchem seligen Jubel wiederhallen zu hören!

42, 13—17. Freilich ohne Gewalt kann's bei der Befreiung des Volkes Gottes nicht abgehen. Daher sehen wir den Herrn, der lange seinen Unmut über die Unterdrückung zurückgehalten hat, in unwiderstehlicher Heldenkraft die Heiden niederwerfen und seinem Volke Bahn brechen. — v. **18** ff. aber wendet sich die Rede wieder diesem zu, und zwar in vorwurfsvollem Ton. Wie ist es doch so ganz das Gegenteil von dem, was es nach v. 1 ff. sein sollte! Blind ist's für die Werke Gottes, die es zu verkündigen, taub für seine Worte, die es auszurichten hätte. Weil es seinen Beruf in der Welt so ganz verfehlt hat durch seine Verblendung und Verstockung, so ist's ihm auch so schlecht gegangen, leider ohne daß es durch Schaden klug geworden wäre.

Auch in dieser wohl abgerundeten Rede entsprechen sich, wie in der vorigen, Anfang und Ende, welche beide hier den Knecht Jahves abbilden, freilich in kontrastierender Weise. Dieser Begriff nämlich, der 41, 8 f. noch auf Israel insgesamt als den erwählten Samen Abrahams übertragen ist, spaltet sich hier, wie der starke Gegensatz zwischen Anfang und Ende des c. 42 zeigt: v. 1 ff. deckt sich der beschriebene Knecht ganz mit der göttlichen Idee, er entspricht in jeder Beziehung seiner Mission; v. 18 ff. zeigt er sich dazu völlig ungeschickt und unbrauchbar. Zugleich ist unverkennbar, daß er v. 1 ff. in persönlicher Einheit erscheint (sei dies bloß prophetische Figur für eine Mehrheit oder von einer wirklichen Persönlichkeit verstanden), dagegen v. 18 ff. als vielköpfiger Sammelbegriff. Zu beachten ist ferner, daß das gefangene Volk Israel nach v. 6 f. das erste Objekt der heilenden und befreienden Thätigkeit des Knechtes ist, also keineswegs mit ihm identisch sein kann. Entstehung und Entfaltung des Begriffs sind demnach so zu erklären: Mit dem Volk Israel ist nach Gottes Ratschluß der Begriff „Knecht Jahves" von Anfang an (vgl. Ex 4, 23) verbunden gewesen, aber er ist über diese nationale Breite hinausgewachsen, wie der Begriff „Sohn Gottes", ebenfalls anfänglich dem Volke beigelegt (vgl. ebenda), sich gleichfalls persönlich besondert hat und bestimmter dem Messias, d. h. dem Gesalbten des Herrn, zu teil wurde (Ps 2 u. sonst). Zwar bleibt der Ausdruck eine Bezeichnung des character indelebilis, den Gottes Gnade diesem Volke aufgeprägt hat, daher, wo diese Gnade redet, auch weiterhin das Volk diesen Ehrennamen führt (vgl. 41, 8; 44, 1 u. a.). Aber je mehr das Volk in seiner Masse sich unfähig zeigt, dem darin liegenden hohen Beruf zu entsprechen, und je weniger doch der Herr auf die Ver=

wirklichung dieser hohen Idee verzichten will, desto deutlicher hebt sie sich von der nationalen Menge ab und wird zu einem persönlich gefaßten Ideal, das sich bis zu dem Grade verselbständigt, daß das Volk selber zum Objekt der erlösenden Thätigkeit des Knechtes wird. Als dessen weitere Mission erscheint die Verbreitung der lichten Gottesherrschaft über die ganze Welt und zwar nicht durch königliche Herrlichkeit, wie sie dem Mittler Jes 9 u. 11 zu Gebote steht, sondern in dienender Niedrigkeit. Die Erfahrungen des Exils haben hier tiefere Erkenntnis zur Reife gebracht. Die positive Mission, die Israel an die Heiden hat, unter welchen manche nach dem göttlichen Licht und Recht verlangen, und die stille Macht des selbstlosen Dienens und Leidens für den Namen Jahves sind dem Propheten wohl mit durch die Erlebnisse der getreuesten Gottesknechte in der Gefangenschaft von Jeremia an bis auf seine eigene Person klar zum Bewußtsein gekommen. Nur darf man nicht meinen, er schildere v. 1 ff. bereits Geschehendes oder gar Vergangenes und als dessen Subjekt sich selbst oder den Prophetenstand oder die Frommen im Volke, als hätte irgendwer schon auf dieser idealen Höhe gestanden. Beachte vielmehr, wie er v. 24 sich mit dem sündigen Volke zusammenfaßt, und ganz besonders, was gewöhnlich übersehen wird, daß er 42, 1 ff. vgl. v. 9 durchaus Zukünftiges weissagen will. — Vgl. das nach c. 53 über den Knecht Jahves Gesagte.

Verwirklicht hat sich jedenfalls das Gemälde 42, 1 ff. erst und allein in Jesu Christo, der auch nach dieser Seite den Beruf seines Volkes erfüllt hat. Sein Auftreten ist hier unübertrefflich wahr geschildert. Seine Knechtsgestalt, das Wohlgefallen seines Vaters an ihm, das an großen Wendepunkten seiner Geschichte ihm bezeugt wurde, z. B. bei seiner Taufe im Jordan, wo auch die Mitteilung des Geistes Gottes an ihn sich versichtbarte, seine Herablassung zu den Schwachen und vor Gott und Menschen Zaghaften, seine unversiegliche Gotteskraft bei aller Niedrigkeit und äußerlichen Schwachheit, sein heilendes und befreiendes Wirken durch das Wort, das er an seinem Volke übte zur Aufrichtung des neuen Bundes und das bis auf die ferne Heidenwelt sich erstreckte — das alles läßt ihn als den hier im Geiste geschauten Erlöser erkennen. Er war der Knecht des Herrn, auf welchen es bei der Berufung seines Volkes von Anfang an abgesehen war.

Die Erlösung aus Gnaden c. 43.

43, [1]Und nun, so spricht Jahve, der dich geschaffen, Jakob, und der dich
gebildet hat, o Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe
dich mit Namen gerufen: mein bist du! [2]Wenn du durchs Wasser ziehest, bin
Ich bei dir, und wenn durch die Ströme, werden sie dich nicht wegschwemmen.
Wenn du im Feuer wandelst, wirst du nicht versengt werden, und die Flamme
wird dich nicht anbrennen. [3]Denn Ich Jahve bin dein Gott, (ich) der Heilige
Israels dein Erretter. Ich gebe als Lösegeld für dich Ägypten hin, Kusch und
Seba statt deiner, [4]wegen deß, daß du teuer bist in meinen Augen, bist wert-
geachtet und Ich dich lieb habe, und ich gebe Menschen hin statt deiner und

---

Zu Kap. 43.

v. **1.** גאל vgl. z. 41, 14. — mit Namen rufen bezeichnet die individuelle Erwählung u. Aneignung. || v. **2.** Brücken fehlen im alten Orient. Das biblische Hebräisch hat kein Wort dafür! || v. **3.** Als Lösegeld, eig. deckende Gabe für Isr. gibt Gott Ägypten, Kusch, Seba hin. Auch diese fernsten Reiche gehören ihm; aber ohne Anstand gibt er die größten u. reichsten hin, um sein Volk frei zu machen. Kusch = Äthiopien z. 18, 1. Davon hier Seba unterschieden, das im allgemeinen ebenfalls auf Äthiopien weist. Das Verhältnis beider Namen zu einander ist nicht ganz aufgeklärt, doch scheint Seba nördlich von Kusch zu suchen (= Meroe). Vgl. Gn 10, 7. — Diese Länder sind übrigens nicht zufällig hier genannt. Denn in der That hat Gott sie in die Hände des persischen Eroberers (zwar nicht des Koresch, aber die seines Sohnes Kambyses) fallen lassen, gleichsam als Ersatz für Juda, das er freigab. || v. **4**

Völkerschaften statt deines Lebens. 5Fürchte dich nicht, denn mit dir bin Ich; von
Sonnenaufgang mach' ich deinen Samen kommen und vom Untergange her will
ich dich sammeln; 6ich will zum Norden sagen: gib her! und zum Süden: halte
nicht gefangen! Bring herbei meine Söhne aus der Ferne und meine Töchter
vom Ende der Erde, 7alle, die sich nennen mit meinem Namen und die ich ge-
schaffen zu meiner Ehre, die ich gebildet, ja gemacht habe.

43, 8Führ heraus das Volk, das blind ist und doch Augen hat, und die
Tauben, die da Ohren haben. 9Alle Nationen sollen sich versammeln zumal und
alle Völkerschaften sich vereinigen. Wer unter ihnen kann Solches verkünden?
Oder Vormaliges sollen sie uns hören lassen. Sie sollen ihre Zeugen stellen und
Recht bekommen, und sollen hören und sagen: Wahrheit! 10Ihr seid meine Zeugen,
ist der Spruch Jahves, und mein Knecht, den ich erkoren habe, auf daß ihr er-
kennet und mir glaubet und wahrnehmet, daß Ich es bin: vor mir ward kein
Gott gebildet und nach mir wird keiner sein. 11Ich, Ich bin Jahve, und außer
mir ist kein Erretter. 12Ich habe angekündigt und errettet und (von mir) hören
lassen, da unter euch kein fremder Gott war; und ihr seid meine Zeugen, ist
Jahves Spruch, und Ich bin Gott. 13Auch heutiges Tages bin Ich es, und
niemand kann aus meiner Hand befreien; führe ich etwas aus, wer kann's rück-
gängig machen?

43, 14So spricht Jahve, euer Erlöser, der Heilige Israels: Um euertwillen
sende ich nach Babel, und will sie alle als Flüchtlinge hinablaufen lassen, und die

---

Menschen, ein hoher Preis, steht übrigens wie „Völkerschaften" im Gegensatz zum Bundesvolk. || v. 6. Die Himmelsgegenden sind gen. femin. Wer Gottes Söhne und Töchter seien, besagt v. 7. || v. 7. Jeder, der genannt wird oder sich nennt nach meinem Namen und von mir das Dasein empfangen hat, wie ein Kind Namen und Leben v. seinem Vater. Zwar ist Gott der Schöpfer aller Menschen, aber mit besonderer liebender Sorgfalt hat er sein Volk zu seinem Eigentum geschaffen nach v. 1, und wie er es dort mit Namen nennt, sind seine Glieder nach ihm benannt. Der neutestam. Begriff der Gotteskindschaft ist hier im Werden, jedoch noch national gefaßt, daher mehr die legale Zu- und Angehörigkeit ausdrückend. || v. 8. Führ heraus (imperat. G § 53, 3, A. 3), eine Aufforderung, deren Vollstrecker ganz gleichgültig (wie bes. häufig im Englischen), übrigens nicht von Befreiung aus dem Exil, sondern vom Vorführen auf den Richtplatz zu verstehen, wo auch die andern Völker sich versammeln sollen. Dort soll der Erweis der Einzigkeit Gottes so augenscheinlich geführt werden, daß auch das blinde und taube Volk sich ihm nicht wird entziehen können. An solche Stellen lehnt sich das häufige Wort Jesu: Wer Ohren hat, der höre. Vgl. oben 6, 9 f.; 29, 9; 42, 19 f. || v. 9. Die Szene ist analog wie 41, 1 ff. 21 ff. Der Prophet scheut die Wiederholung nicht. נִקְבְּצוּ von den Meisten als imperat. gefaßt wie Jo 4, 11, ist vielmehr als perf. gemeint. Eher wäre zu lesen הִקָּבְצוּ. — זאת geht auf die unterdessen über die Zukunft (Israels Herstellung u. s. w.) gegebenen Aufschlüsse. Vormaliges, nämlich was sie in Weissagung geleistet haben, wie an obigen Stellen. צדק wie צדיק 41, 26. || v. 10. und mein Knecht, nicht 2. Subj. neben אתם, so daß vom Volk hier noch der erkorene Knecht unterschieden würde, sondern 2. Glied zu עדי: ihr seid meine Zeugen und mein Organ, durch das ich das Geweissagte ausführe. אני הוא, daß Ich der Er schlechthin bin; vgl. z. 41, 4. — Daß die andern Götter geschaffene oder geformte Wesen sind, beweist schon, daß sie nicht vor Ihm können dagewesen sein. || v. 12 beruft sich auf die vergangene Geschichte Israels (vgl. 42, 20), wo Gott Großes gethan und geweissagt hat, als kein fremder Gott (Dt 32, 16) unter ihnen war, dem man solche Thaten u. Worte hätte zuschreiben können. || v. 13. גם מיום leitet zur Gegenwart u. Zukunft über; aber nicht: von dem Tage an, sondern: heutiges Tages noch . . || v. 14 vgl. 41, 14. Um euertwillen steht nachdrucksvoll voraus. Um des Volkes Gottes willen geschehen die größten Evolutionen der Weltgeschichte! — sende ich, nämlich den rächenden Koresch, und lasse all die Bewohner der Weltstadt als Flüchtlinge zu den Schiffen ihres Jubels (auf denen sie sonst jubeln), hinablaufen, um auf dem einzigen noch offenen Weg, näml. zu Wasser, zu entfliehen. Daß die Stadt eine gewaltige Handelsflotte hatte,

Chaldäer in die Schiffe, wo sie jubeln. 15 Ich Jahve bin euer Heiliger, (ich) Israels Schöpfer euer König. 16 So spricht Jahve, der im Meer einen Weg bereitete und in den mächtigen Wassern eine Straße, 17 der ausziehen ließ Wagen und Roß, Heer und Streitmacht zumal — hinlegen sollten sie sich, um nicht wieder aufzustehn, sind verglommen, erloschen wie ein Flachsdocht: 18 Gedenket nicht der vormaligen Dinge und auf das Vorzeitliche habet nicht acht: 19 Siehe, ich vollbringe Neues; nunmehr sproßt es, merket ihr's denn nicht? Gar in der Wüste setze ich einen Weg, in der Einöde Ströme. 20 Preisen wird mich das Wild des Gefildes, Schakale und junge Straußinnen, denn ich gebe in der Wüste Wasser, in der Einöde Ströme, um mein Volk, mein auserkorenes, zu tränken. 21 Das Volk, das ich mir zubereitet habe, die werden mein Lob erzählen. 22 Nicht hast ja du mich gerufen, Jakob, daß du dich um mich bemüht hättest, o Israel. 23 Nicht hast du mir dargebracht deine Lammesbrandopfer und mit deinen Schlachtopfern mich nicht beehrt. Nicht habe ich dir Mühe gemacht mit Opfergaben noch dir Beschwerde bereitet mit Weihrauch. 24 Nicht hast du um Silber mir Gewürzrohr gekauft und mit dem Fette deiner Schlachtopfer mich nicht geletzt. Vielmehr hast du mir Mühe gemacht mit deinen Sünden und mir Beschwerde bereitet mit deinen Verschuldungen. 25 Ich, Ich bin es, der da tilgt deine Sünden um meinetwillen, und deiner Vergehungen will ich nicht gedenken. 26 Rufe mir doch in Erinnerung, so wollen wir zusammen rechten; zähle du auf, damit du Recht behaltest. 27 Dein Vater, der erste schon, hat gesündigt und deine Vertreter haben sich an mir vergangen. 28 So entweihte ich denn heilige Fürsten und gab Jakob preis dem Banngericht und Israel den Schmähungen.

---

bestätigen Herodot (1, 194) u. Strabo. Um die ungewohnte Zusammensetzung „Schiffe ihres Jubels" zu vermeiden, liest Hitzig בְּרִיחִים (so Hier., Ibn Esra, Abrabanel) und בַּאֲנִיּוֹת: und ich lasse all ihre Riegel fallen und ihren Jubel in Klagen (ähnlich andere), was jedoch auch hart genug. || v. **16** u. **17** spielen auf den Auszug aus Ägypten an, mit dem der Untergang der Heeresmacht Pharaos verbunden war. — עזוז wie עֱזוּז 42, 25 substantivisch gebraucht. Wie ein ins Wasser geworfener Feuerbrand zischend verraucht, so ward ihre wilde Macht in den Wogen gedämpft und erstarb. || v. **18**. Doch nicht auf jenes Vergangene, sondern auf die größern Wunder der Zukunft soll hingewiesen werden. — קדמוניות wie קֶדֶם hier temporal. || v. **19**. צמח vgl. 42, 9. || v. **20**. Schakale u. junge Strauße als Bewohner der Wüste wie 13, 21 u. sonst. || v. **21**. זו wie 42, 24. || v. **22** vgl. z. 41, 9. יגע mit בְּ s. um jemand oder etwas bemühen, z. B. Jos 24, 13 um das Land, daß es Frucht gebe. Dieser Begriff des sich Mühens um Gott wird v. 23 f. näher dargelegt. || v. **23**. עבד hi. mit Dienst beschweren, בְּ gibt an, wie derselbe zu verrichten gewesen wäre. — In der That war ja Israel im Exil gar nicht im stand, Opfer darzubringen. || v. **24**. Nicht hast du mir um schweres Geld Rohr, d. h. hier natürlich Gewürzrohr, eingekauft, Kalmus, wie er aus Indien und Arabien eingeführt und beim Räucherkultus verwendet wurde. — אך fügt zur Negation ein Positives hinzu, das in stärkstem Gegensatz zum Negierten steht: Statt daß Gott das Volk geplagt hätte, hat es ihn geplagt durch seine Sünden, die ihm eine schwer zu tragende Last sind. || v. **25**. Nicht durch Leistungen des Volks, sondern durch Ihn allein werden, dank seiner „grundlosen" Barmherzigkeit, die Sünden getilgt. — מחה eig. auswischen, also völlig aus dem Schuldbuch tilgen; vgl. 44, 22. — um meinetwillen vgl. 37, 35. || v. **26**. Oder verhält sich's etwa anders? Israel möge Gott an seine Verdienste erinnern, wenn er sie vergessen hat; so will er sie anerkennen. || v. **27**. Dein Vater, der der Vorzeit angehörige, ist nicht Adam (so die meisten ältern, Hitz., Knob.), welcher nicht speziell dieses Volkes Vater ist, auch nicht Abraham (Del., Diest. u. a.), der nach 41, 8; 63, 16 so heißen könnte, an dem aber die sündige Art des Volks weniger hervortritt, sondern Jakob (Ew., Chey., Dillm.), nach dem es gleich v. 28 genannt ist, und von dem es in der That als Nation abstammt, vgl. 58, 14 (63, 16). מְלִיצִים eig. Dolmetscher, sind die Mittler, Vertreter des Volks vor Gott. Dahin gehören die Priester, bes. aber die Propheten v. Mose an, auch die Könige. Von den größten unter diesen sind Fehltritte bekannt, von manchen eigentlicher Abfall. || v. **28**.

Inhalt von c. 43: Die Erlösung aus freier Gnade: 1) Zusicherung der Erlösung v. 1—7; 2) Neuer Appell an Israel und die Völkerwelt betreffend den wahren Gott v. 8—13; 3) Die bevorstehende Erlösungsthat v. 14—20; 4) Ihr Motiv: Die freie Gnade v. 21—28.

43, 1—7. Obwohl dieses Kap. sich eng ans vorige anschließt (z. 43, 28), nimmt die Rede hier eine überraschende Wendung. Sollte man nämlich nach dem Schlusse des vorigen hier die Verurteilung Israels erwarten, so folgt statt dessen vielmehr eine ähnliche Zusicherung wohlwollendster Fürsorge wie 41, 8 ff. Jenes noli timere!, welches das ganze Buch durchzieht, kommt hier zu herrlicher Entfaltung. Den Grund dieser unverdienten Wendung lehrt der Schluß des Kap. kennen. Wenn v. 2 Israel zugesagt wird, Gott wolle es auf seinen Wegen durchs Wasser und Feuer behüten, so gibt auch hier die bevorstehende Heimkehr mit ihren voraussichtlichen Beschwerden, welche die frohe Hoffnung mancher Exulanten trüben mochten, den Anlaß zu dieser Gestalt der Verheißung, welche sich aber offenbar nicht auf Hebung dieser augenblicklichen Sorge beschränkt, sondern so gefaßt sein will, daß Gott überhaupt sein Volk auf seiner Wanderung durch die Welt wunderbar behüten wolle. Die Verbannten sollen nach v. 5 ff. nicht etwa nur aus Babel, sondern aus allen Himmelsgegenden zurückkehren. Gott ist ja (v. 3 f.) reich genug, um das Lösegeld für alle zu bezahlen und gibt's mit Freuden für alle, die nach seinem Namen sich nennen und so gewissermaßen zu seiner Familie gehören, die er auf Erden sich bereitet hat.

43, 8—13 wird nochmals wie c. 41 in offener Rechtsverhandlung, wozu alle Völker geladen sind, die alleinige Berechtigung Jahves sich Gott zu nennen dargethan, diesmal mit besonderer Beziehung auf das, was er jetzt über die Zukunft geoffenbart hat. Er hat freilich für sich Zeugen, die selber blind sind für seine Thaten und taub für seine Worte; aber auch diese müssen endlich zur Einsicht kommen, daß ihr Gott je und je gehandelt und jetzt wieder geredet hat wie kein anderer: Er ist der allein souveräne Gott der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. — v. **14** ff. entrollt der Herr seinen Plan: Er will den Eroberer bis nach Babel kommen lassen, um sein Volk frei zu machen. Er, der einst Israel aus Ägypten befreite und Pharaos Kriegsmacht ins Meer versinken ließ (v. 16 f.), hat jetzt noch Größeres vor: Er will seinem Volke durch die trostlose Wüste einen anmutigen, wasserreichen Weg nach der Heimat bereiten (v. 19 f.). — Nicht als hätte es solches um ihn verdient. Nicht sein Gottesdienst und beschwerlicher Opferkultus haben ihm solche Gunst bei Gott eingetragen. Hat es ihm doch in seiner Verbannung überhaupt keinen solchen Dienst erwiesen. Müßte es damit das Wohlgefallen des Herrn erst erwerben, so bliebe es in der Knechtschaft. Indem aber Gott gerade jetzt es so herrlich erlöst, zeigt Er ihm, daß seine Gnade aus freiem Erbarmen, nicht aus irgend welchem menschlichen Dienst oder Verdienst hervorgehe. Weit entfernt sich von seinem Gott mühevolle Leistungen auflegen zu lassen, hat es vielmehr ihm Mühe und Beschwerde bereitet durch seine Sünden. Es ist sein souveränes Erbarmen, daß er diese Sünden tilgt. Oder hätte etwa Israel etwas von ihm zu fordern? Hat es nicht von seinem ersten Stammvater (Jakob) an immerfort gesündigt, und ist es nicht darum verdientermaßen dem Gericht anheimgefallen?

So gab denn Gott verdientermaßen geweihte, von Jahve gesalbte Fürsten der Entweihung anheim u. s. w. Als Schluß einer Rede befriedigt die Stelle nicht, so wenig wie v. 1 als Anfang einer solchen. Es handelt sich aber hier nicht um die Scheidung einzelner Reden, sondern um bloße Teilung von Abschnitten, welche eben deshalb wenig markiert ist. Man könnte sachgemäß mit Del. 42, 1—43, 13 und dann 43, 14—44, 5 zusammennehmen; aber auch dann ist der Zusammenhang der Abschnitte ein enger.

Der gnädige Gott und die ohnmächtigen Götzen c. 44, 1—23.

44, 1 Und nunmehr höre, Jakob, mein Knecht, und Israel, den ich erkoren habe! 2 So spricht Jahve, der dich geschaffen und dich bereitet von Mutterleib an, der dir beisteht: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und Jeschurun, den ich erkoren habe! 3 Denn ich will Wasser ausgießen über das durstige und Bächlein aufs trockene Land: Ich will meinen Geist ausgießen über deinen Samen und meinen Segen über deine Sprößlinge, 4 daß sie sprossen zwischen den Gräsern, wie Weiden an Wasserflüssen. 5 Der wird sagen: „Jahve gehöre ich", und jener sich mit Jakobs Namen benennen und dieser eigenhändig sich Jahve verschreiben und mit dem Namen Israels sich zubenennen.

44, 6 So spricht Jahve, der König Israels, und sein Erlöser, Jahve der Heerscharen: Ich bin der Erste und Ich der Letzte und außer mir gibt's keinen Gott. 7 Und wer verkündigte gleich mir — der mache es kund und lege mir's dar — seit ich der Urzeit Volk gegründet; und das Künftige und was da eintreffen wird, sollen sie doch ansagen! 8 Seid nicht bange und bebet nicht! Habe ich nicht vorlängst es dich hören lassen und es angesagt — seid ihr doch meine Zeugen! Gibt es einen Gott außer mir? Kein Fels ist sonst, ich weiß keinen! 9 Die Götzenbildner sind allesamt Nichtigkeit und ihre Herzliebsten frommen nichts, und deren Zeugen sind sie: Sie sehen nichts, sie merken nichts, auf daß sie zu schanden werden. 10 Wer hat denn einen Gott geformt und ein Bild gegossen nutzloser Weise? 11 Siehe, all seine Genossen werden zu schanden, und die Werkmeister — die sind Menschen: sie mögen sich zusammenscharen, allesamt auftreten,

---

Zu Kap. 44.

v. 1 vgl. z. 43, 28. || v. 2. ישרון deuteronomischer Auszeichnungsname Israels (Dt 32, 15; 33, 5. 26) v. יָשָׁר abgeleitet; fraglich ist, ob deminutiv „Frömmchen". Jedenfalls soll es mit ישראל zusammenklingen, ähnlich wie יָשָׁר, Nu 23, 10. || v. 3. Das Volk ist zur Zeit selber wie ein nach Regen, bezw. göttlichem Segen schmachtendes, verdorrtes Gefilde; vgl. 41, 17. || v. 4. Manche codd. lesen כְּבֵין (Bred.), was nicht einmal sonderl. passen würde. Die Ausll. fassen בְּ = כְּ; lebendiger: deine Spr. schießen zwischen dem Grase auf, d. h. überall — wir sagen: wie Pilze aus der Erde — u. werden groß u. stattlich wie Weiden an fließendem Wasser. || v. 5 gibt die Sache ohne Bild: Jeder wird es sich zur Ehre anrechnen, zu diesem Volke zu gehören. Ges. liest: יִקָּרֵא u. יְכֻנֶּה, allein יכתב zeigt, daß die reflexive Bedeutung zwar gemeint, aber nicht ausgedrückt ist. wird den Namen Jakobs nennen oder bekennen nach Analogie des vorherigen: als des Volks, zu dem er gehöre. ידו acc. der nähern Bestimmung: eigenhändig. Nach andern obj.: „beschreibt seine Hand", von Einätzung in die Haut (Ex 13, 16), wobei aber על ידו zu erwarten. — ליהוה sc. אני nach dem vorherigen. — כִּנָּה mit einem Decknamen, d. h. einem Ehrennamen, umschreibenden Zunamen, benennen. Ein solcher Zuname heißt thalmud. כִּנּוּי, arab. kunje. Ein solcher Proselyt wird also sich mit einem Beinamen schmücken, der den Namen Israels enthält, wie Sohn Israels u. s. w., denn auch hier ist die reflexive Bedeutung nicht zu bezweifeln. || v. 6. Der Erste u. der Letzte wie 41, 4; außer mir kein Gott vgl. 43, 11. || v. 7. Wer ruft, der proklamiert, predigt; denn in letztere Bedeutung geht קרא hier wie 40, 6 über. Der Nachsatz wird vorläufig eingeschoben, die Bestimmung „seit ich gegründet der Vorzeit Volk" (nicht = Israel, sondern Menschenvolk der Urzeit, vgl. 42, 5), lehnt sich an die Frage. Schon in der vorflutlichen Zeit hatte Gott seine Organe, denen er seinen Ratschluß kundthat, wie Noah. למו dat. eth. wie 40, 9 (Del., Dillm.). LXX, Bred.: לָכֶם. || v. 8. רָהָה zittern, nur hier. Andere lesen תִּרְהוּ (mit Metheg) v. יָרָה = יָרֵא. — vorlängst, geht jedenfalls auf vorexilische Zeit zurück. Fels als Gottesname z. 26, 4. || v. 9. ihre Herzliebsten = die mit zärtlicher Sorgfalt zubereiteten u. ausgestatteten Götzen. — ihre (der Götzen) Zeugen sind sie, nämlich ihre Verehrer: was diese selbst zur eigenen Schande bezeugen müssen, ist, daß die Götzen weder sehen noch wahrnehmen können. המה, überpunktiert als verdächtig, ist kaum zu entbehren. || v. 10 s. v. a. Wer ist so thöricht gewesen, es zu thun? || v. 11. seine Genossen, nämlich des Götzen, die an diesen gekettet sind, Hos 4, 17. Die Werkmeister, die sie gebildet, sind aus der Gattung der Menschen! welche Ironie!

sie werden erbeben, insgesamt beschämt werden.
12 Es schärft* ja der Eisenschmied
das Beil und arbeitet in Kohlenglut und mit Hammerschlägen formt er ihn; und
er arbeitet ihn aus mit seinem wuchtigen Arm; wird er hungrig dabei, so geht
gar die Kraft aus; hat er kein Wasser getrunken, so ermattet er.
13 Der Zimmermeister spannt eine Schnur, er umzeichnet ihn mit dem Stift, er führt ihn aus
mit dem Hobel, und mit dem Zirkel zeichnet er ihn und verfertigt ihn nach dem
Muster eines Mannes, nach Menschenschönheit, daß er in einem Hause wohne.
14 Einer macht sich dran Cedern zu fällen, und er nimmt eine Steineiche oder Eiche
und erwählt sich aus des Waldes Bäumen. Eine Fichte hat man gepflanzt und
der Regen ließ sie wachsen.
15 Und sie dient dem Menschen zur Feuerung, und
er nimmt davon, daß er sich wärme; ja er zündet auch an, um Brot zu backen;
und macht gar einen Gott daraus und fällt davor nieder, ein Schnitzbild, daß er
es verehre.
16 Die Hälfte davon hat er im Feuer verbrannt, über der einen
Hälfte ißt er Fleisch, brät sich Braten und sättigt sich, wärmt sich auch wohl und
spricht: „Ah, ich werde warm, ich spüre die Glut“;
17 und den Überrest davon hat
er zu einem Gott gemacht, zu seinem Götzen, den er verehrt, vor dem er niederfällt und zu dem er betet und spricht: „Errette mich, denn mein Gott bist du!“
18 Nichts merken sie und verstehen nichts; denn ihre Augen sind verklebt, daß sie
nicht sehen, daß ihr Herz nicht zur Einsicht kommt.
19 Und es überlegt sich's Einer
nicht, und hat keinen Verstand und keine Vernunft, daß er sich sagte: Die Hälfte
davon habe ich im Feuer verbrannt und habe auch Brot auf seinen Kohlen gebacken, Fleisch briet ich und aß, und den Rest davon sollte ich zum Greuelbild
machen, vor einem Holzklotz anbeten?
20 Wer Asche hütet, den hat ein betrogenes
Herz irregeführt, und er wird seine Seele nicht erretten und sagt sich nicht: Ist
nicht Trug in meiner Rechten?

Rotten sich solche in Menge zusammen, so werden sie doch schmählich vor Gottes That den Mut verlieren; vgl. 41, 5. || v. **12**. Zu Anfang ist mindestens ein Wort ausgefallen, LXX *ὅτι ὤξυνε*, wahrscheinl. כִּי הֵחַד (v. חדד), wegen des ähnl. יחד des vorigen Vs. vom Abschreiber übersehen. — Vgl. über die verschiedenen Stoffe, aus denen die Bilder verfertigt wurden 40, 18—20. Der Eisenschmied faber ferrarius steht im Gegensatz zum Holzarbeiter v. 13 = faber lignarius. Mit höchstem Kraftaufwand der Menschen wird solch ein Gott fabriziert, diese Kraft aber ist vom — Magen abhängig, dem dabei nicht blöde werden darf! || v. **13**. Die ausgespannte Schnur bestimmt den allgemeinen Umriß, der dann mit dem Stift aufs Holz gezeichnet u. mit einem Schneidewerkzeug (wahrscheinl. Hobel) ausgeführt wird. Dann erfolgt die feinere Abzeichnung der einzelnen Glieder mit dem Zirkel, wobei die menschliche Gestalt Vorbild ist, wie auch der Gott gleich einem Menschen in einem Häuschen wohnen soll! — תאר pi. umzeichnen (תֹּאַר Umriß, Form); das zweite Mal lies jethāŏrēhu (anders G § 64, A. 4); nach Maßgabe menschlicher Schönheit: zwischen תפארת u. אדם ein Kontrast. Über diese Thorheit kommen auch die schönsten Gebilde der Griechen nicht hinaus. || v. **14** wird die Genesis der Götter noch weiter hinauf verfolgt. Zum inf. mit לְ ergänzt sich הָיָה od. הוּא, wenn nicht etwa הָלַךְ davor ausgefallen. — אמץ pi. festmachen, fixieren, bestimmen, wählen. — ארן Fichte nach Hier., Rabb. u. dem Assyr., wo die Cedern des Libanon (als eine Fichtenart) so heißen, KAT² S. 411. — Vor der Fällung mußte das Holz erst von den Menschen gepflanzt werden und unter dem Regen wachsen. || v. **15** ff. Die Narrheit leuchtet aber am besten ein, wenn man bedenkt, zu wie verschiedenen Zwecken dieses Holz, ja derselbe Baum gebraucht wird. Vgl. Horaz, Sat. 1, 8, 1 ff. u. die Nachbildung Weish Sal 13, 11 ff. || v. **16**. הֶאָח Interjektion der Befriedigung, des Behagens wie Hi 39, 25. — ראה hier nicht vom Wahrnehmen des Gesichtssinns, sondern vom Empfinden der Wärme. || v. **18**. טַח für טָח v. טוּחַ wie v. טחח. || v. **19**. keinen Verstand hat er. לוֹ ergänzt sich leicht. || v. **20**. Wer Asche hütet, daran seine Freude findet und solchem Stoff seine Liebe u. sein Vertrauen schenkt. Ihrem Wesen nach sind ja die Götzen Asche, sonst könnten sie nicht darein verwandelt werden. — הותל (ho. v. תלל) relativ zu fassen. — Trug in meiner Rechten, d. h. in meiner Handlungsweise. Er ist so vernarrt u. verblendet, daß

44, [21]Gedenke dessen, o Jakob und Israel, weil du mein Knecht bist; ich
habe dich bereitet; Knecht bist du mir, Israel, du wirst mein nicht vergessen. [22]Ich
habe wie eine Wolke weggefegt deine Sünden und wie Gewölk deine Übertretungen;
kehre wieder zu mir, denn ich habe dich erlöset. [23]Jubelt, ihr Himmel, denn vollbracht hat's Jahve! Jauchzet, ihr Tiefen unter der Erde! Brechet, ihr Berge, in Jubel aus, der Wald mit jeglichem Baum darin; denn erlöst hat Jahve Jakob und an Israel will er sich verherrlichen.

Inhalt von 44, 1—23: Der gnädige Gott und die ohnmächtigen Götzen: 1) die Gnade des Herrn gegen sein Volk v. 1—5; 2) der einzige Gott und die künstlich fabrizierten Abgötter v. 6—20; 3) Israels Erlösung durch Vergebung v. 21—23.

44, 1—5. Der neue Absatz 44, 1 ff. verhält sich zum Schluß von c. 43 wie 43, 1 ff. zum Schluß von c. 42. Obwohl das Volk in Elend und Schmach zu bleiben verdiente, versichert es der Herr seiner besondern Gnade und verheißt, er werde seinen kümmerlichen Zustand durch seinen göttlichen Geistesregen zu einem blühenden machen. Äußeres Wachstum und Gedeihen einerseits, inneres Wohlverhalten zu Gott und geistliche Segnungen anderseits sind bei der Verheißung v. 3 unzertrennlich verbunden; das erstere beruht eben auf dem letzteren. Der gesegnete Stand des Volkes aber wird sich darin bekunden, daß dannzumal seine Sprößlinge überall wachsen und stattlich gedeihen werden (v. 4), und zwar zeigt v. 5, daß auch Viele, die nicht nach der Natur zu ihm gehören, nach freier Wahl sich ihm anschließen werden. Der volkliche Begriff Israel erweitert und vergeistigt sich hier zum gemeindlichen; denn die v. 5 Auftretenden sind Geistesverwandte aus den Heiden, die sich's zur Ehre rechnen, dem Volke dieses Gottes einverleibt zu werden, so daß das gerade Gegenteil von der 43, 28 erwähnten Schmach eintritt. Die Erfüllung davon zeigt die Kirchengeschichte. Nicht zufällig sind die Namen Israels Ehrennamen unter allen Völkern geworden; dieser Umstand deutet darauf, daß die Gläubigen aus allen Völkern sich seinem Gott zu eigen gegeben haben und in sein Volk sich gewissermaßen eingliedern ließen.

44, 6—20 mißt sich Jahve wiederum mit den Abgöttern, indem er zuerst nochmals auf seine Weissagungen über die jetzigen Weltbewegungen hinweist, wie schon 41, 26 ff.; 43, 8 ff. Sodann wird der Beweis für seine einzigartige Größe ex contrario geführt v. 9 ff.: die erbärmliche Thorheit des Götzendienstes erhellt am besten, wenn man die niedrige Herkunft jener angebeteten Gebilde aufdeckt. Wir begegneten dieser Polemik in unserem Buch schon 40, 18—20; 41, 6 f. Allein nirgends wird die Götzenfabrikation so einläßlich geschildert und die Abgötterei mit so schneidender Ironie ad absurdum geführt wie hier. Wenn man dieser prophetischen Polemik, wozu auch Jer 10, 1 ff. u. a. St. gehören, vorgeworfen hat, sie thue dem Heidentum Unrecht, indem sie dessen Götter mit deren Bildern identifiziere, welche doch nur symbolische Bedeutung hätten, so ist zu erwidern, daß die Propheten nicht die religionsgeschichtliche Entstehung dieses Bilderdienstes darlegen, sondern ihn, wie er kraß genug im Volke faktisch betrieben wurde, richten und den Israeliten verleiden wollen, von denen manche auch im Exil sich mit Abgötterei befleckt zu haben scheinen. Daß diese vernichtende Kritik des heidnischen Unwesens keine unbillige war, erhellt aus der Thatsache, daß auch die erleuchteteren oder aufgeklärteren Heiden zum Teil ähn=

---

er an die Möglichkeit eines groben u. sündlichen Irrtums gar nicht denkt. || v. **21** übersetzen die Meisten: „Du sollst mir unvergessen sein"; suff. für לִי. Besser LXX, Tharg., Hier., Lth., Hitz.: Du wirst = sollst mein nicht vergessen (medial); so ist es parallel dem: gedenke! || v. **22**. Was thut nicht Gott für dieses Volk! Er fegt seine Sünde weg wie ein frischer Wind die Wolken; vgl. 43, 25. שׁוּבָה Milra G § 72, A. 3. || v. **23**. Hymnischer Abschluß wie 42, 10 ff. רָנּוּ Milra G § 67, A. 12.

lich über solchen Kultus spotteten, wie z. B. Heraklit von Ephesus, Diagoras von Melos, Horaz u. a. Daß das Wesen dieser Götter mit dem materiellen Bild unzertrennlich verwachsen, so daß es mit diesem steht und fällt, charakterisiert trefflich 46, 1 f.

44, 21—23. Wie muß der Anblick solch traurigen Irrwahnes Israels Herz froh machen und ihm zum Bewußtsein bringen, was es an seinem Gotte hat! Will er es doch trotz aller Sünden in Gnaden annehmen, wenn es nur zu ihm in Buße und Glauben zurückkehrt. Dem hier feierlich von Gott verkündeten Erlösungsratschluß antwortet ein tausendstimmiges Halleluja von den Höhen und aus den Tiefen.

Die Sendung des Koresch 44, 24 bis c. 45.

44, [24]So spricht Jahve, der dich erlöset und der dich bereitet hat von Mutterleibe: Ich bin Jahve, der Alles gemacht, der ich die Himmel ausgespannt ganz allein, der ich die Erde ausgebreitet — wer war bei mir? [25]Der in die Brüche gehen lässet der Schwätzer Zeichen und die Wahrsager zu Narren macht, der die Weisen zur Umkehr nötigt und ihr Wissen dumm macht; [26]der zu stande bringt das Wort seines Knechtes und den Ratschluß seiner Boten vollführet; der da spricht zu Jerusalem: sie soll bewohnet werden und zu den Städten Judas: sie sollen gebauet werden und ihre Trümmerstätten will ich aufrichten; [27]der da spricht zum Wasserstrudel: vertrockne! und deine Ströme will ich versiegen lassen; [28]der da spricht zu Koresch: mein Hirte! Und all meinen Wunsch wird er vollführen, so daß er sagen wird zu Jerusalem: Sie soll gebauet werden und der Tempel werde gegründet!

45, [1]So spricht Jahve zu seinem Gesalbten, zu Koresch, — den ich festhalte

---

v. **24—28** sind zu c. 45 zu schlagen; v. 24 leitet allgemein etwas neues ein. v. **24** מֵאִתִּי nach kerê: von mir aus, aus eigenen Mitteln (natürlich nicht emanatistisch zu verstehen); kethîb lebendiger מִי אִתִּי wer war mit mir, wer war dabei? Vgl. 40, 12 f. || v. **25.** מֵפֵר läßt sie in die Brüche gehen, indem sie nicht eintreffen. — eig. die Zeichen eitler Geschwätze (vgl. 16, 6), d. h. leichtsinnig ausgesprochene Zeichen falscher Propheten. Bei den קֹסְמִים denke man besonders an die chaldäische Wahrsagekunst. Die Weisen, die sich stets als solche in den Vordergrund drängten, müssen beschämt den Rückzug antreten. || v. **26.** Im Gegensatz dazu macht er das Wort seines Knechtes wahr; d. h. nach dem folgenden Parallelglied: das seinem Knecht anvertraute proph. Wort. Israel als Gottes Organ ist Inhaber jenes Worts, hat prophet. Beruf (vgl. 42, 19), der sich allerdings nur an einzelnen Gliedern realisiert, ohne daß man darum den Knecht ohne weiteres mit dem „Prophetenstand" identifizieren dürfte. — v. **27** bezieht sich auf die Ströme, die Babel schützend umgeben. Trefflich stimmt dazu, daß Koresch bei der Eroberung der Stadt wenigstens einen Arm des Euphrat ableitete Herod. 1, 191; Cyrop. 7, 5, 16 ff. || v. **28.** Koresch, griech. *Κῦρος*, auf den Denkmälern Kuru. — mein Hirte, der von mir bestellte *ποιμὴν λαῶν* — meinen Wunsch, eig. meine Lust, mein Wohlgefallen; vgl. Louis XIV.: tel est notre plaisir. Zu וְלֵאמֹר ist Koresch Subj. Die Erfüllung s. Esr 1, 1-6. — Diese Stelle, wo Koresch zuerst genannt ist, macht übrigens nicht den Eindruck, als wollte sie wunderbarer Weise einen jetzt der Welt noch völlig unbekannten Namen als den des einstigen Befreiers Judas nennen und damit ein wunderbares Wahrzeichen ihrer eigenen Richtigkeit geben, sondern ein bekannter lebender Fürst scheint damit gemeint, so gut wie 41, 2 f. Demnach ist Josephus Ant. 11, 1, 2 zu berichtigen, wo Koresch auch die wunderbare Vorhersagung seines Namens als Moment erwähnt, das ihn zur Anerkennung des höchsten Gottes bewege. So viel aber kann dabei bestehen bleiben, daß die Stellung, welche unser Prophet von vornherein zu jenem König einnahm, ihn als Erfüller der alten Weissagungen begrüßend, dazu beitrug, ihn den Juden günstig zu stimmen. Diese Religiosität des Koresch stimmt nicht nur zu Esr 1, 1 ff., sondern auch zu dem, was Profanschriftsteller berichten. Herod. 1, 209 läßt z. B. denselben zu Hystaspes sagen: *ἐμοὶ θεοὶ κήδονται καί μοι πάντα προδεικνύουσι τὰ ἐπιφερόμενα.* — Vgl. z. 45, 4.

an seiner Rechten, vor ihm niederzutreten Nationen und die Hüften der Könige
will ich losgürten, vor ihm zu öffnen die Thüren und die Thore sollen nicht ver-
schlossen bleiben —: [2]Ich will vor dir hergehen und die Unebenheiten ausgleichen,
die ehernen Pforten will ich zerbrechen und die eisernen Riegel zerschlagen, [3]und
will dir die Schätze des Dunkels übergeben und die wohlversteckten Reichtümer,
auf daß du erkennest, daß ich Jahve bin, der dich mit Namen gerufen, der Gott
Israels — [4]um meines Knechtes Jakob und um Israels, meines Erkorenen
willen; und so rief ich dich bei deinem Namen und mit Beinamen nannte ich
dich, da du mich noch nicht kanntest. [5]Ich bin Jahve und keiner sonst, außer mir
gibt's keinen Gott: ich gürtete dich, da du mich noch nicht kanntest; [6]auf daß sie
erkennen vom Sonnenaufgang und von ihrem Niedergang, daß gar keiner ist
außer mir: Ich bin Jahve und keiner sonst, [7]der das Licht gebildet und die Fin-
sternis geschaffen, der da Wohlfahrt schafft und Übles hervorbringt: Ich Jahve
bin's, der dieses alles geschaffen.

45, [8]Lasset träufeln, ihr Himmel, von oben, daß die Wolken von Wohlthun
rieseln; die Erde thue sich auf, daß da sprieße Heil, und Gerechtigkeit lasse sie
sprossen zumal: Ich, Jahve, habe es geschaffen.

45, [9]Wehe, wer da hadert mit seinem Bildner, eine Scherbe bei den irdenen
Scherben! Wird denn der Thon zu seinem Bildner sagen: „Was machst du da?"

Zu Kap. 45.

v. **1.** zu seinem Gesalbten, dem Sinne nach wesentlich wie „mein Hirte" 44, 28 gemeint: vom Herrn eingesetzter und begabter König, daher sein Gesalbter wie Saul od. David. Aber keineswegs ist dabei die Meinung, als könnte er die dem davidischen Hause gegebenen Verheißungen wahr machen. Diese treten in dem Buch zurück, da einstweilen Israels Beruf ist, zu dienen, nicht zu herrschen. — לְרַד inf. für לְרֹד v. רָדַד = רָדָה 41, 2. — die Hüften losgürten (Gegenteil v. 5) s. v. a. kampfunfähig machen. || v. **2** beginnt die formelle Anrede. — הדרים part. pass. das Angeschwollene, also die auf d. Wege sich türmenden Hindernisse. kethîb אושר hi., besser ḳerê אֲיַשֵּׁר pi. — Bei den ehernen Thoren u. s. w. denke an die 100 ehernen Thore Babels (Herod. 1, 179). || v. **3.** Die in heimlichen Kammern aufgespeicherten Schätze sind ebenfalls nicht bloß rhetorische Ausschmückung. Vor allem ist an die bei Krösus erbeuteten zu denken (Cyrop. 7, 2. 11); dann an die, welche er in Babel finden sollte (Jer 50, 37; 51, 13). Die Perser wurden in der That durch diese Eroberungen fabelhaft reich nach Plinius hist. nat. 33, 2. Die dort angegebene Summe hat man auf 126,224,000 Pfd. Sterling berechnet. — der dich mit Namen gerufen, v. persönl. Berufung zu verstehen wie 43, 1. || v. **4.** Die persönl. Benennung u. Berufung zum Dienste des wahren Gottes erfolgte zu einer Zeit, wo Koresch als ein Heide noch nichts von ihm wußte. Als Organ dieser göttl. Benennung, welche den Beruf des Koresch enthielt, ist der Prophet anzusehen, welcher gegenwärtig redet. כנה (wie 44, 5) geht auf Ehrennamen wie „mein Hirte", „mein Gesalbter". — Diejenigen Ausll., welche das Buch Jesaja zuschreiben, beziehen das göttl. „mit Namen Rufen" auf die Nennung des Namens Koresch in der vorliegenden Weissagung und das ולא ידעתני auf die Zeit, bevor K. in der Welt war. Allein der Fall ist offenbar ein anderer als Jer 1, 5, wo ganz andere Ausdrücke gebraucht werden. Die obige Erklärung ist auch ungezwungener, als das wunderliche Zurückblicken Jesajas von der Zukunft auf seine Gegenwart wäre, welches bei jener Erklärung herauskäme. || v. **5.** Zur Zeit, da Gott ihn schon ausrüstete, daß er seine Laufbahn beginne, wußte also K. noch nichts von ihm. || v. **6.** וממערבה mit suff. statt ה wie 23, 17 f. || v. **7** nimmt deutlich auf den Mangel an Erkenntnis Gottes Bezug, der speziell den Persern, also auch dem Koresch, anhaftete, indem sie nach dem Dualismus ihrer Religion Licht u. Finsternis, Heil u. Übel von verschiedenen entgegengesetzten Gottheiten ableiteten, während der wahre Gott das eine wie das andere geschaffen hat und sowohl Urheber des günstigen als des widerwärtigen Schicksals ist. || v. **8** vgl. zu 44, 3. צדק wie 41, 2. Dagegen bei צדקה ist ans menschliche Wohlverhalten zu denken, welches als eine Frucht jenes Gnadenregens erscheint. — ויפרו als plur. schwierig; ישע schwerlich kollektiv gemeint (das Heil erblüht in vielen Keimen), sondern ישע und צדקה sollten gepaart werden; der Verf. hat dann aber letzterer ein besonderes Verbum gegeben (Del.). — פרה vgl. 11, 1. || v. **9.** Der Töpfer, der den Thon

oder dein Werk: „er hat keine Hände"? [10]Wehe, wer zum Vater sagt: warum zeugtest du? und zum Weibe: wozu kreißtest du doch? [11]So spricht Jahve, der Heilige Israels und sein Bildner: Nach den künftigen Dingen fraget mich, meine Söhne, und meiner Hände Werk befehlet mir! [12]Ich habe die Erde gemacht und die Menschen darauf geschaffen. Ich — meine Hände haben die Himmel ausgespannt und all ihr Heer hab ich bestellt. [13]Ich habe ihn erweckt in Gewogenheit, und all seine Wege ebne ich: Er wird meine Stadt bauen und meine Gefangenschaft frei lassen nicht um Kaufpreis und nicht um Geschenk, spricht Jahve der Heerscharen. — [14]So spricht Jahve: Der Erwerb Ägyptens und der Gewinn von Kusch und die Sebäer, langgestreckte Männer werden zu dir übergehen und dir zufallen; hinter dir drein werden sie ziehen, in Fesseln dahingehn, und gegen dich werden sie sich niederwerfen, nach dir hin werden sie beten: „Nur in dir ist Gott und sonst gibt's keinen, keinen Gott durchaus!" — [15]Fürwahr, du bist ein geheimnisvoller Gott, Gott Israels, Erretter! [16]Zu schanden werden, ja beschimpft werden sie alle, zusamt wandern sie in Schmach, die Götzenschmiede. [17]Israel wird errettet durch Jahve mit ewigem Heil; nicht sollt ihr beschämt und nicht beschimpft werden auf ewige Zeiten.

45, [18]Denn so spricht Jahve, der Schöpfer des Himmels — Er ist Gott — der Bildner der Erde, und der sie gemacht hat — Er hat sie hergerichtet, nicht zu einer Leere hat er sie geschaffen, zum Wohnen hat er sie gebildet —: Ich bin Jahve und keiner sonst. [19]Nicht im Verborgenen habe ich geredet, an einer Stätte des finstern Landes, nicht habe ich zum Samen Jakobs gesagt: Im Leeren suchet mich. Ich Jahve rede Rechtes, ich thue Redliches kund. [20]Sammelt euch und kommet heran, nahet euch insgesamt, ihr Entronnenen der Heiden: Unverständig sind, die daherschleppen das Holz ihres Schnitzbilds und die da beten zu

---

beliebig formt, wird auch sonst als Bild des souverän waltenden Gottes gebraucht; vgl. Jer 18 u. nach unserer Stelle Röm 9, 20 f. — Wird dein Werk, o Mensch, von dir sagen: er hat keine Hände? Wie kann denn der Mensch selbst, der ganz u. gar Gottes Werk ist, ihm die Weisheit u. Thatkraft absprechen! || v. 10. Das ist ja fürwahr, wie wenn einer mit seinen Eltern hadern wollte, weil sie ihn, wie er ist, zur Welt gebracht. תחילין mit ן parag. G § 47, A. 5. || v. 11. Über die Zukunft frage man also keinen andern als den Herrn u. befehle ihm vertrauensvoll das Schicksal seines Volkes, das seiner Hände Werk ist; vgl. 40, 27. || v. 12. habe ihr Heer (= die Sterne) bestellt; vgl. 40, 26. || v. 13 geht selbstverständlich auf Koresch, den Helden des Tages. || v. 14. Hier geht die Anrede auf die Gemeinde Israels, daher fem. Diese wird auch reiche Beute und viele Gefangene bekommen, letzteres natürl. hier bildl. zu verstehen. Ägypten, Kusch, Seba, die nach 43, 3 dem Perser als Ersatz für Juda anheimfallen, werden zugleich der Gemeinde Jahves zufallen. — Die Sebäer, Leute hohen Wuchses, vgl. 18, 2. 7. — אליך drückt wie 1 K 8, 30 ff. die Richtung der Anbetung aus, welche nach der Gemeinde hin geht, aber eigentlich dem in ihr wohnenden Gotte gilt. || v. 15 gehört nicht mehr zur Rede der Völker. Ein Gott, der sich verhüllt, dessen wunderbar verschlungene Wege menschlicher Aufsicht und Übersicht sich entziehen, der auf ungeahnte Weise Heil u. Rettung schafft. || v. 16. צירים v. ציר = יָצַר. || v. 18. הוא s. v. a. אֲשֶׁר הוּא. — לא תהו scheint Makeph zu Einem Begriff verbinden zu sollen: „zu einem nicht (mehr) Thohu", was aber durch den folgenden Gegensatz nicht begünstigt wird. Thohu war sie allerdings vor dem Akt des Schaffens; da führte sie ein gestaltloses, unwirtliches Dasein. Deutlich ist die Beziehung auf Gn 1, 1 (vorexilisch!). || v. 19. Anspielung auf die heidnischen Orakel, die oft in obskuren Höhlen u. dgl. gegeben wurden, mit dem Hades (Land der Finsternis Hi 10, 21) in Verbindung standen (Nekromantie) u. sonst in dubiose Dunkelheit gehüllt sind, welche leicht täuscht, wie jener delphische Orakelspruch den Krösus beim Anfang des Kriegs gegen Koresch. תהו adverbiell, aber mit Beziehg. auf v. 18. Gottes Weissagung ist ebenso wenig eitles, unersprießliches Scheinwesen als sein Schöpfungswerk. צדק hier Rechtes, worauf man sich verlassen, מישרים Gerades, Unzweideutiges, was man nicht mißverstehen kann; vgl. auch Joh 18, 20. || v. 20. Der oft wiederholte Aufruf ergeht hier nur noch an die dem Völkergericht Ent-

einem Gott, der nicht rettet. 21 Machet kund und leget vor, ja auch ratschlagen
sollen sie mit einander: Wer hat solches verlauten lassen schon vormals, vorlängst
es kundgethan? Bin nicht Ich es, Jahve, und sonst ist kein Gott außer mir,
einen gerechten und heilbringenden Gott gibt's nicht ohne mich! 22 Wendet euch
zu mir und laßt euch Heil schaffen, all ihr Enden der Erde; denn Ich bin Gott
und keiner sonst. 23 Bei mir habe ich geschworen, aus meinem Munde ist Richtiges
hervorgegangen, ein Wort, das nicht rückgängig wird: daß mir sich beugen wird
jegliches Knie, mir schwören jegliche Zunge. 24 Nur in Jahve, wird man in
betreff meiner sagen, ist Gerechtigkeitsfülle und Macht, zu ihm wird man kommen,
und zu schanden werden Alle, die wider ihn entbrennen. 25 In Jahve werden
gerecht und rühmen sich alle, die von Israels Samen.

Inhalt von 44, 24—45: Die Sendung des Koresch: 1) Die Ausführung des göttlichen Planes 44, 24—28; 2) Gottes Erwählung des Koresch 45, 1—7; 3) das selige Ende v. 8; 4) der weise Liebesratschluß des Herrn über sein Volk v. 9—17; 5) über die ganze Welt v. 18—25.

Der großartige Plan, den Gott bei der Erhöhung des Perser-Königs zum Weltbeherrscher im Auge hat, wird hier des näheren dargelegt. Nach 44, 24—28 will der Allmächtige damit die längst gegebenen Weissagungen, welche auf die durch die Erhebung der Perser und den Fall Babels vermittelte Herstellung Jerusalems und seines Tempels lauten, erfüllen, wie schon 41, 26 ff.; 43, 8 ff. gelehrt war. Sein Werkzeug soll dabei Koresch sein, den der Herr zum Oberhirten bestimmt hat (s. z. 44, 28; 45, 4). Dieser wird 45, 1 ff. persönlicher ins Auge gefaßt. Der beispiellose Erfolg, den dieser König von Gottes Gnaden hat und weiterhin haben wird, ist darauf zurückzuführen, daß kein anderer als Jahve, den jener selbst noch nicht kennt (vgl. z. v. 7), ihn zu seinem Organ erkoren hat, durch welches er Israel erlösen will. — Den seligen Zustand nach geschehener Erlösung, der das Ziel Gottes bildet, schildert v. 8 in wenigen, lieblichen und schwerwiegenden Worten als eine vollendete Harmonie zwischen Himmel und Erde, welche eine Neuschöpfung des gnädigen Gottes sein wird. Vgl. Hos 2, 21—25 (Jes 44, 3).

45, 9 ff. Hat nun Gott so Herrliches vor, wie verwegen ist es dann, gegen seine Führungen zu hadern, welche die Menschen nicht verstehen (vgl. v. 15)! Diese scharfe Warnung ergeht offenbar nicht so sehr an die Heiden als vielmehr an die Juden, die, wie es scheint, mit den Ereignissen, die ihre Befreiung anbahnten, vielfach unzufrieden waren und sich in den gottgewollten Weg der Befreiung durch den Perserkönig nicht finden konnten oder wollten (vgl. 40, 27), und die einzige Quelle, aus der sie Licht über den künftigen Gang der Weltgeschichte hätten schöpfen können, mißachteten (v. 11). Sie verkannten, daß jener große Sieger im Grunde Gottes Sache verfocht und deshalb so Wunderbares ausrichtete (v. 13). Und doch sollte ihrem Volke als dem des wahren Gottes aus diesen göttlichen Führungen so reicher Gewinn und unendliche Ehre erwachsen (v. 14—17)! Denn (v. 18—25) wie sich dieser Gott durch solche Lenkung der Geschicke als der alleinige Herr der Weltgeschichte erweist, indem er damit seine klar ausgesprochenen und offenkundigen Worte zur Aus-

---

ronnenen, welche für Gottes Offenbarung empfänglicher gedacht sind. || v. **22**. Gnadenruf u. Heilsruf Gottes an alle Völker. || v. **23**. Gott schwört bei sich selbst, da es keinen Höheren gibt, indem er sich selbst als Pfand für die Wahrheit seines Wortes setzt wie 49, 18 חַי אָנִי. Gemeint ist das mit כִּי eingeführte Wort. — Zu תִּשָּׁבַע ist לִי aus dem Vorherigen zu ergänzen, z. 19, 18. || v. **24**. צְדָקוֹת göttliche Gerechtigkeitserweisungen, durch die nach v. 25 die Menschen selbst gerechtfertigt werden, also Erweisungen der den Menschen rechtfertigenden Gnade; vgl. Röm 3, 21 f. || v. **25**. Sie werden gerecht sein, gerechtfertigt dastehen; vgl. Jer 23, 6; 33, 16. — Der ganze Same Isr. mit Inbegriff der dem hl. Volk einverleibten Gläubigen 44, 4. 5.

führung bringt, so wird auch die ganze Heidenwelt ihm ihre Anerkennung nicht versagen können, sondern schließlich zu der Einsicht kommen, daß bei diesem Gott allein Wahrheit und Stärke zu finden ist. Sie wird also schließlich, ihrer Götzen sich schämend, in Jahve ihre Gerechtigkeit suchen. Also auch in Bezug auf die Heidenwelt läuft die Regierung Gottes auf einen Liebesratschluß hinaus. Das gereinigte und erweiterte Israel aber wird gerechtfertigt dastehen dank seinem Gott und seiner sich rühmen.

Der Sturz der Götzen c. 46.

46, [1]Eingeknickt ist Bel, es duckt sich Nebo: es fallen euere Statuen dem
Tiere zu und dem Vieh; die, mit denen ihr euch schlepptet, werden aufgepackt als
Fracht fürs müde Saumtier. [2]Niedergeduckt und eingeknickt sind sie allesamt, nicht
vermögen sie zu retten die Fracht, und sie selber wandern in die Gefangenschaft.
— [3]Höret mir zu, Haus Jakob und was noch übrig ist vom Hause Israel, die
ihr wohl aufgehoben worden von Mutterleib an, die ihr getragen worden vom
Mutterschoß; [4]und bis zum Alter bin ich derselbe und bis zum Greisenhaar will
Ich auf mich laden; ich habe es gethan und ich will tragen, ich will auf mich
laden und erretten. — [5]Wem wolltet ihr mich ähnlich machen, daß ihr (uns)
gleichachtetet, und wem mich gleichbilden, daß wir ähnlich wären? [6]Die da Gold
aus dem Beutel schütten und Silber mit der Wage darwägen, einen Schmelzer
dingen, daß er daraus einen Gott mache, den sie anbeten, ja vor dem sie niederfallen!
[7]Sie heben ihn auf die Schulter, schleppen ihn fort und setzen ihn nieder
an seiner Stelle, so wird er dastehen, sich nicht von seinem Platze rühren. Schreit
auch einer zu ihm, so erhört er nicht, aus seiner Not wird er ihn nicht befreien.

Zu Kap. 46.

v. 1. כרע in die Kniee sinken wie das seltene קרס, eig. sich krümmen, von der Erniedrigung der stolzen Statuen, deren Hoheit plötzlich von Feindeshand auf die Erde herabgezogen wird. Es sind die Götter Babels, denen dies widerfährt: Bel (vgl. hebr. בֵּל) ist das assyr. babyl. Bîl. Der Name ist hier nicht im allgemeinern Sinn, sondern von dem babyl. Hauptgott gebraucht, der als planetarischer den Namen Merodach (Jupiter) führt. Manche Königsnamen sind damit zusammengesetzt, wie Belsazar KAT² S. 173 ff. Die 2. Hauptgottheit der Babylonier ist Nebo, assyr. babyl. Nabu, wahrscheinlich mit נָבִיא verwandt, als der offenbarende Gott, dem Merkur entsprechend; er heißt „Sohn des Merodach". Die Namen der größten babyl. Dynastie sind damit zusammengesetzt, wie Nabopolassar, Nebukadnezar u. a. Nabus Tempel stand zu Borsippa, der des Bel Merodach zu Babil. Vgl. KAT² S. 412 ff. — Ihre Bilder werden dem Tier u. d. Vieh zu teil, absichtl. zweideut. Kürze, die das Verächtliche dieses Loses ausdrückt, näher erklärt im folgenden: euere Getragenen, mit denen ihr euch bei den Prozessionen beludet (45, 20), als wolltet ihr selbst Lasttiere sein, werden in der That aufgepackt als gemeines Gepäck auf das müde, näml. Lasttier. Götter besiegter Völker u. eroberter Städte wurden auch als überwundene weggeführt (Jer 48, 7; 49, 3), zumal diese Bilder hohen Wert hatten. Das kostbare Idol des Belstempels zu Babel beschreibt Herod. 1, 183: es war v. Gold u. 12 Ellen hoch, wurde übrigens v. Koresch und Darius Hyst. noch geschont, erst v. Xerxes entführt. || v. 2. Die Götter vermögen die Fracht, d. h. ihre eigenen Bilder nicht zu retten, u. so wandern sie selber in die Gefangenschaft, weil sie kein von jenen unabhängiges Wesen haben. || v. 3. Israel scheint wie oft der umfassendere Name, Jakob = Juda. Während die Heiden sich mit ihren Göttern belasten, hat Gott sich mit seinem Volk belastet; vgl. 63, 9. || v. 4. אני הוא z. 41, 4. Daß das Volk sich jetzt im Greisenalter befinde (Hitz.), wäre ein zu blasierter Gedanke. Vielmehr will Gott Isr. tragen, bis es einst altersgrau ist (vgl. 40, 31). || v. 5 vgl. 40, 18. Haben die Bilder den Heiden nichts geholfen, so soll Isr. daraus lernen, daß sie überhaupt unnütz sind u. wie unwürdig des wahren Gottes! || v. 6. die da schütten, entrüsteter Ausruf, s. v. a. daß sie doch schütten! — קנה muß hier eine Art Wage sein, eig. wohl Wagebalken. || v. 7. Ist der Götze fertig, so muß er erst noch an Ort und Stelle geschleppt sein; dann rührt er aus sich selbst sich gewiß nicht

[8]Gedenket an Solches und werdet festen Sinnes, nehmet es, ihr Abtrünnigen, zu Herzen! [9]Gedenket der Dinge, die vormals waren, von jeher, daß Ich Gott bin und keiner sonst, Gottheit und niemand mir vergleichbar, [10]der kund that von Anbeginn den Ausgang und in der Vorzeit was sich noch nicht begeben hatte, der spricht: mein Ratschluß wird zu stande kommen und all mein Wohlgefallen will ich ausführen; [11]der von Sonnenaufgang einen Adler rief, aus fernem Land den Mann seines Ratschlusses. Habe ich's gesprochen, so werde ich's auch eintreffen lassen, habe ich's vorbereitet, werde ich's auch ausführen. [12]Höret auf mich, ihr Starrsinnigen, die da ferne sind von Gerechtigkeit: [13]Ich habe nahegebracht meine Gerechtigkeit, nicht ferne ist sie, und mein Heil wird nicht säumen; und ich spende in Zion Heil, an Israel meine Ehrenzier.

Inhalt von c. 46: Der Sturz der Götzen: 1) Die Götter Babels fallen v. 1 f.; 2) Nutzanwendungen a) an den ganzen Rest Israels v. 3—7; b) an die Abtrünnigen v. 8—11; c) an die Selbstgerechten v. 12 f.

Nachdem der Prophet schon öfter die Nichtigkeit der Götzen aus ihrer Wesenlosigkeit, Wirkungslosigkeit und besonders ihrer unwürdigen Entstehung dargethan hat, sieht er jetzt die Stunde um ein kleines vorgerückt — da ist auch schon ihr Ende da. Die höchsten Majestäten Babels, Bel und Nebo, werden, nachdem sie des Feindes Raub geworden, als tote Ware auf Lastvieh gepackt. Davon nimmt der Seher Anlaß, Israel ins Gewissen zu reden, und es an das Gegenteil jener nichtigen Wesen, an den zärtlich liebevollen und unveränderlich treuen Gott zu erinnern. Der Heidenwelt sind ihre Götzen nur eine beschwerliche und nutzlose Last; umgekehrt trägt der wahre Gott die Seinigen und läßt sie sich zur Last fallen. Er trägt sie von Kindesbeinen bis ins höchste Alter, erweist ihnen also mehr als Vater- und Mutterliebe. v. 5—7 wird wieder wie 40, 18—20; 41, 6 f.; 44, 9 ff. die Eitelkeit des Götzendienstes bloßgelegt; wenn der Prophet auch diesmal bei der Entstehung der angebeteten Bilder verweilt, so geschieht es deshalb, weil ihnen nichts so sicher den künstlichen Nimbus raubt wie der Gedanke an ihren Ursprung. — v. 8 werden speziell diejenigen Volksgenossen angeredet, die sich von den Verirrungen und Befleckungen des Heidentums nicht rein erhalten haben; sie sollen endlich auf Grund klarer Einsicht in die Nichtigkeit jener Gewalten zu festem, treuem Sinn gegen ihren Gott gelangen, der ihnen so unwiderlegliche Beweise von seiner Allmacht gegeben hat. Vgl. z. v. 8—11 die parall. Stellen 41, 26 ff.; 43, 8 ff.; 44, 7; 45, 21. — Eine andere Klasse ist v. 12 f. gemeint: die „Starkherzigen", d. h. die, welche voller Selbstgenügsamkeit Stärke und Gerechtigkeit in sich zu finden wähnen, und deshalb der gnadenreichen Verheißung keinen empfänglichen Sinn entgegenbringen. Solche sind „fern von der Gerechtigkeit", d. h. dem göttlichen Wohlgefallen. Sie sollen hören, daß der Herr ihnen solche Gerechtigkeit (45, 24 f.) nahebringen will. Unserm Propheten, der so tief in die Rechtfertigung durch Gottes Gnadenoffenbarung hineingeschaut hat, ist auch die Gefahr nicht entgangen, welche dabei von der menschlichen

---

mehr vom Platz. || v. 8. Hinzugefügtes Memento wie 44, 21. — werdet festen Sinnes (so schon Tharg., Raschi) statt länger zu schwanken zwischen wahrem u. falschem Gottesdienst (vgl. 1 K 18, 21). Der Stamm ist אשׁשׁ. Andere leiten es v. אִישׁ ab: ermannet euch (schon Kimchi). || v. 9. die vormaligen Dinge, Großthaten Gottes. || v. 10 vgl. die früh. Parallelstellen 41, 26 ff. u. s. w. || v. 11. von Sonnenaufgang s. z. 41, 2. — Adler, eig. Raub- od. Stoßvogel, naheliegendes Bild für einen Eroberer, auch abgesehen davon, daß Koresch als Feldzeichen einen Adler vorausstragen ließ, wie später die Römer (Xenoph. Cyrop. 7, 1, 4). — Mann seines Ratschlusses = der seinen R. ausführen wird, 44, 28. ḳerê עֲצָתִי faßt leichter die particip. v. 10. 11 in erster Person. || v. 12. ihr Starrsinnigen, eig. Starksinnigen, die auf eigene Kraft vertrauend, das göttl. Gnadenwort verschmähen. Vgl. die üble Bedeutung von „Freigeist". || v. 13 vgl. z. 51, 5.

Selbstgerechtigkeit und Selbstgenügsamkeit droht, die leicht vom Heil ausschließt. Weil die Juden sich selbst stark und gerecht dünkten, als jenes göttliche Heil und jene Gerechtigkeit, wovon v. 13 redet, zu ihnen kam, haben sie keinen Teil daran erlangt. Röm 10, 3.

Der Fall der stolzen Babel c. 47.

47, 1 Steig herab und setze dich in den Staub, du Jungfrau Tochter Babel!
Setze dich zur Erde nieder ohne Thron, du Chaldäertochter! Denn nicht wird man
dich fürderhin heißen die Zarte und Verweichlichte. 2 Nimm die Mühle und mahle
Mehl! Decke deinen Schleier ab! Hebe die Schleppe auf! Entblöße den Schenkel!
Wate durch Ströme! 3 Enthüllt werde deine Blöße, ja gesehen deine Schmach!
Rache will ich nehmen und keines Menschen schonen. 4 Unser Erlöser, Jahve Ze-
baoth ist sein Name, der Heilige Israels! 5 Setze dich nieder lautlos, und begib
dich ins Dunkel, Chaldäertochter! Denn nicht wird man dich fürderhin heißen die
Herrin der Königreiche. 6 Ich bin zornig gewesen über mein Volk, habe mein
Erbe entweiht und sie hingegeben in deine Hand: Du hast ihnen kein Erbarmen
bewiesen, hast auf dem Greise gar schwer lasten lassen dein Joch. 7 Und du
sprachst: Auf ewig werde ich die Gebieterin sein, derweil du solches nicht beher-
zigtest, nicht eingedenk warest des Ausgangs. 8 Und nun höre dieses, du Wol-
lüstige, die da sicher thronet, die da spricht in ihrem Herzen: „Ich bin's und keine
weiter! Nie werde ich als Witwe dasitzen und Verwaisung nie erfahren" — 9 so
sollen denn diese beiden Dinge an dich kommen plötzlich an Einem Tage, Ver-
waisung und Witwenschaft; in vollem Maß werden sie über dich kommen bei all

---

Zu Kap. 47.

v. 1. Jungfrau Tochter Babel, appositionell aufzulösen — die Konstruktion wie J. T. Zion 37, 22; z. 1, 8. — Tochter der Chald. ist Synonym zu T. Babel, nicht mit Ges. u. den meisten nach Jer 46, 11 (Tochter Ägypten) auf das ganze Land zu beziehen. — תוסיפי hier u. v. 5 als milra bezeichnet wegen des Rhythmus oder des folgenden י. — Die Zarte u. Verweichlichte vgl. Dt 28, 56. Es ist dabei sowohl an den Luxus als an die Pflege der Sinnlichkeit in Leben u. Kultus (Mylittendienst u. dgl.) zu denken. Für ihr üppiges Leben war sie bisher sprüchwörtlich; jetzt soll sie in rauhen Dienst kommen als Sklavin. || v. 2. Das Mahlen, wobei die Weiber am Boden sitzend den Mühlstein drehen, war u. ist eine sehr beschwerliche Mägdearbeit. — Während Frauen von Stand nur verschleiert ausgehen, fällt natürlich bei einer Sklavin diese übertriebene Zartheit der Sitte weg. Ebenso kann eine solche nicht eine lange Schleppe tragen, sondern muß bei ihren Verrichtungen das Gewand aufschürzen u. sich bis zu einem Grad entblößen, der für unschicklich galt. — wate durch Ströme. In der Anwendung des Bildes ergibt sich eine Anspielung auf den Auszug der gefangenen Bewohnerschaft. || Ähnl. v. 3 bezieht sich auf das Elend u. die Schande, welche zutage kommt, wenn einer solchen Weltstadt ihr Flitter genommen wird. — פגע auf jem. stoßen, ihm begegnen, meist feindlich, hier aber freundl. entgegenkommen, sich jemandes annehmen, ihn schonen; vgl. 64, 4; 59, 16. || v. 5 in der Form ähnl. wie v. 1. Die bisher so Großsprecherische soll mäuschenstill sitzen im Dunkeln, also in ruhmloser Einsamkeit; doch spielt auch die Vorstellung der Gefangenschaft herein. || v. 6. Auch hier (vgl. 46, 4) verstehen wir unter dem Greise nicht das Volk; sondern nach Klgl 4, 16; 5, 12 Beispiel der Härte: schwache Greise wurden von den Zwingherren nicht geschont. || v. 7 עד nicht: bis daß = so daß — sondern: während. Von der Gleichzeitigkeit zur Kausalität ist aber der Weg für den Sprachgebrauch nicht weit, wie das deutsche „derweil", „dieweil" zeigt. — des Ausgangs der Sache (suff.) gedenken, s. v. a. respicere finem. || v. 8. עדינה (vgl. עֵדֶן) wollüstig, verzärtelt, verwöhnt; vgl. v. 1. — ואפסי (nach Zeph 2, 15) hier u. v. 10 offenbar mit suff. 1 sg., also eig. mein Nichtsein weiter, d. h. wie ich ist nichts mehr. — Verwaisung, orbitas, d. h. hier Kinderlosigkeit. Das Bild der stolzen Herrscherin ist also festgehalten; sie wird zur Witwe, wenn die Fürsten, die mit ihr buhlen, fallen oder sie im Stich lassen, zur kinderlosen Mutter, wenn ihr Volk umkommt oder in Gefangenschaft gerät. || v. 9. bei (= trotz) der Menge

der Menge deiner Zauberformeln, bei der starken Gewalt deiner Bannsprüche.
[10]Vertrautest du doch auf dein arges Wesen, sprachst: „mich sieht niemand“ —
deine Weisheit und deine Kunst, die hat dich verführt, daß du sprachst in deinem
Herzen: „Ich bin's und keine weiter!“ [11]Und es kommt über dich Unglück, das
du nicht wegzuzaubern verstehst, und es fällt über dich Verderben herein, das du
nicht zu begütigen vermagst, und es kommt über dich unversehens Vernichtung,
da du es nicht gewahr wirst. [12]Stelle dich doch hin mit deinen Bannsprüchen
und mit der Fülle deiner Zauberformeln, womit du dich abgemüht von deiner
Jugend an — vielleicht kannst du etwas ausrichten, vielleicht jemand in Schrecken
setzen? [13]Du hast dich ja abgearbeitet mit der Menge deiner Ratschläge: so sollen
doch auftreten und dir helfen die den Himmel abzirkeln, die in den Sternen gucken,
die da wissen lassen auf die Monate solches, was dir zustoße. [14]Siehe sie werden
wie Stoppeln, da sie das Feuer verzehrt; nicht werden sie ihr Leben aus der Ge-
walt der Flamme erretten, da es keine Kohlenglut zur Mahlzeit ist, kein Feuer,
um sich davor zu setzen. [15]Also geht's dir mit denen, um die du dich bemüht
hast — mit deinen Krämern — von deiner Jugend an: jeder nach seinem Strich
schweifen sie, niemand kommt dir zu Hilfe.

Inhalt von c. 47: Fall der stolzen Babel: a) Ihre Erniedrigung v. 1—5; b) ihre Missethat v. 6 f.; c) ihr Hochmut und unabweisliches Schicksal v. 8—15.

Hat die letzte Rede den Sturz der Götzen Babels verkündet, so folgt hier der Fall der Hauptstadt selbst, der in einer teilweise die Form des Klageliedes (ZAW. II, 36) an sich tragenden Apostrophe geschildert wird. Die Demütigung, welche der weltbeherrschenden Babel harrt, wird nach beliebter Metapher dargestellt durch Schilderung einer stolzen üppigen Königin, die von ihrem Thron heruntersteigen und

deiner Zauberf. (woran Babylonien in der That keinen Mangel hatte) und der starken Gewalt deiner Bannsprüche. — חֶבֶר eig. das Bindende, daher Bannende. — מאד adverbiell, da in עצמת ein Adjektiv liegt. || v. 10. רֹאָנִי in halber Pausa für רֹאֵנִי. שׁובב, polel v. שׁוב abwendig machen, irreführen, berücken. Babel war für seine Weisheit, besonders seine Astrologie u. Magie, von alters her berühmt. Vgl. v. 13. Weil es die eigentliche Heimat dieser Kunde ist, heißen die Astrologen u. s. w. im B. Daniel geradezu כַּשְׂדִּים, ebenso bei den Klassikern Chaldaei. || v. 11 שחרה inf. pi. v. שׁחר, incantare; vgl. arab. sachara I u. II. — Ges. u. a. leiten es weniger passend v. שַׁחַר ab, Morgenrot, was heißen soll: ihr (der Heimsuchung) Anbruch oder auch ihr Ende (Morgenr. nach der Leidensnacht). Der Parall. entscheidet für die erste Erkl. — כַּפֵּר hier durch Sühngebräuche abwenden. — הֹוָה s. v. a. הַוָּה Verderben, eig. gähnender Schlund. || v. 12 ironisch: Brauche doch die Künste, auf die du so viel Zeit u. Mühe verwendet hast; vielleicht helfen sie etwas. — הועיל proficere wie 48, 17. || v. 13 נלאית ist gemeint wie יגעת v. 12. Du hast dich ja ganz müde gemacht mit Beratungen; zeige nun, was dabei herausgekommen! — Bei den Ratschlägen (suff. plur. am fem. sing.) ist an astrologische Weisungen zu denken. — הֹבְרֵי kerê vorzuziehen dem (relativ.) kethîb הָבְרוּ v. הָבַר secuit, die den Himmel zerschneiden, näml. Linien daran ziehen, um gewisse Felder zu astrologischem Behuf abzugrenzen. — In מאשר ist das מן partitiv. die da wissen lassen auf die Monate u. s. w. geht auf die astrologischen Kalender, welche die zu erwartenden Begebenheiten nach gewissen Anzeichen voraussagten, wie sie Ratschläge über die günstige Zeit zu den verschiedenen Unternehmungen enthielten. Vgl. Lenormant, Magie der Chald. S. 461. || v. 14. Kohlenfeuer ihrer Mahlzeit, d. h. an welchem sie sich gemütl. ihre Mahlzeit bereiten könnten. Andere: um s. zu wärmen inf. v. חמם G § 67 A. 10. || v. 15a nicht auf andere zu beziehen als v. 15b. — So werden dir die, um welche du dich gemüht, = so lassen dich im Stich die .... — סחריך tritt erläuternd zwischen das Verb. u. die dazu gehörige Zeitbestimmung. Die vielen Fremden, welche die Handelsstadt stets angezogen hat, verlassen sie alle in solcher Zeit, vgl. 13, 14; Nah 3, 16. So wird die Welt von ihren egoistischen Freunden verraten, die in guten Tagen schmarotzen, in schlimmen sich davon machen.

gemeinen Mägdedienst verrichten muß. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel treffen sie die Gottesrufe v. 1 u. 5, während v. 4 jubelnder Zwischengesang der Gemeinde erschallt, der das Befreiungswerk des Herrn gilt. Durch ihre unbarmherzige Härte gegen dieses Volk, das ihr Gott zur Züchtigung übergeben (vgl. Sach 1, 15), zieht Babel sich solche Vergeltung zu (v. 6), sowie durch ihren Hochmut: diese weichliche und dabei so harte, im Übermaß verfeinerte und dabei so rohe, barbarische Weltstadt dachte, ihr könne es nie fehlen, sie werde stets regieren, statt des Wechsels der göttlichen Schickungen zu gedenken, welchem auch sie ihren Glanz verdankte. Jetzt kommt ihr Unglück (Eroberung, Gefangenschaft, Verödung) rasch herbei. Mag sie sehen, was ihre Zauberkunst, Sternkunde und Beschwörungsgabe dawider ausrichtet, worauf sie ihr Vertrauen gesetzt und womit sie ihre Zeit verloren hat!

Zusammenfassender Mahnruf an die Unbekehrten c. 48.

48, [1]Höret dieses, Haus Jakob, die sich nennen mit Israels Namen und aus
den Wassern Juda hervorgegangen sind, die da schwören bei Jahves Namen und
den Gott Israels rühmen — nicht in Wahrhaftigkeit und in Gerechtigkeit; [2]denn
nach der heiligen Stadt nennen sie sich, und auf den Gott Israels berufen sie
sich, der da heißet Jahve der Heerscharen: [3]Die vormaligen Dinge habe ich vorlängst
kundgethan, und von meinem Munde sind sie ausgegangen, und ich ließ sie
vernehmen: plötzlich habe ich's vollführt, daß sie eingetroffen sind, [4]weil ich wußte,
daß du eigenwillig bist und eine eiserne Sehne dein Nacken und deine Stirne ehern.
[5]So machte ich dir's kund vorlängst; bevor es eintraf, ließ ich es dich hören, damit
du nicht sagest: „mein Kunstwerk hat's ausgerichtet und mein Schnitzbild und
mein Gußbild hat es herbeigerufen". [6]Du hast's gehört: schau es nun alles! Und
ihr, solltet ihr's nicht verkünden? Hören ließ ich dich Neues dermalen, und Geheimgehaltenes,
das ihr nicht wußtet. [7]Nunmehr wird's geschaffen, und nicht
vormals, und vor heute hast du nichts davon gehört, damit du nicht sagest: Ich
habe es wohl gewußt. [8]Weder hast du es gehört, noch hast du es gewußt, noch
that sich vordem dein Ohr dafür auf; denn ich wußte, daß du gar treulos bist
und abtrünnig hieß man dich vom Mutterleibe an. [9]Um meines Namens willen
beschwichtige ich meinen Zorn und um meiner Lobpreisung willen halte ich an
mich dir zu gut, daß ich dich nicht ausrotte. [10]Siehe, geläutert habe ich dich,
doch nicht als Silber, geprüfet habe ich dich im Trübsalsofen. [11]Um meinetwillen,

---

Zu Kap. 48.

v. **1** זאת geht nicht auf c. 47 (Dillm.), sond. aufs folgende. — aus den Wassern Judas. Die menschliche Abstammung hier unter dem Bild eines sich in manche Adern verzweigenden Baches gedacht. — Das Schwören bei Jahve u. das Preisen seines Namens ist ein Bekenntnis zu ihm. Dieses ist zwar nicht aufrichtig, sowenig wie ihre Berufung auf das Bürgerrecht zu Jerusalem v. 2, welchem die Gesinnung nicht entspricht. Aber diese Abstammung, deren sie sich rühmen, gibt dem Proph. das Recht auf Gehör; daher כִּי. || v. **3** vgl. oben S. 147. || v. **4** Die „Hartnäckigkeit", unbelehrbare Eigenwilligkeit seit Mose (Ex 32, 9) dem Volk oft vorgeworfen. Das Bild ist vom Rind oder Stier genommen, der seinen Nacken steift, das Joch sich nicht will auflegen lassen; dann aber noch gesteigert durch ein neues Bild: eine eiserne Sehne u. s. w. Die Stirne ehern, d. h. so frech, daß sie sich nicht beschämen läßt; vgl. Ez 3, 7. || v. **5** עצב eig. Arbeit, Mühe, hier das mühsam Gearbeitete = Götzenbild. — עשׂם hat die Ereignisse bewirkt. || v. **6** u. ihr, solltet ihr's nicht bekannt machen? Sie sind ja die Zeugen dessen nach 43, 10. — נצרות was bewacht, geheimgehalten, verborgen war. || v. **7** vor dem Tage, s. v. a. vor heute. || v. **8** פתח intrans. pi. wie 60, 11. || v. **9** חטם (nur hier) zurückhalten, zähmen mit dat. comm. an sich halten zu gunsten jemandes. || v. **10** בכסף in der Eigenschaft des Silbers, d. h. ohne daß aus der Schmelzung lohnendes Silber hervorging. Die Bestimmung der Trübsal war zu läutern, nicht zu verzehren gleich jenem Feuer, das über Babel kommt 47, 14. Doch der Erfolg entsprach bisher nicht. || v. **11** יֵחַל impf. ni. v. חלל; als subj. ergänze שְׁמִי. Die

um meinetwillen will ich's ausführen, — denn wie ward er entweiht! — und meine Ehre gebe ich keinem Andern.

48, [12]Höre auf mich, Jakob, und du Israel, mein Berufener: Ich bin es, Ich der Erste und Ich auch der Letzte. [13]Hat doch auch meine Hand die Erde gegründet und meine Rechte die Himmel ausgebreitet; da ich ihnen zurief, standen sie da allzumal. [14]Scharet euch insgesamt und höret: Wer unter ihnen hat solches angesagt: Der, den Jahve liebet, wird sein Begehren ausführen an Babel und sein Arm an den Chaldäern. [15]Ich, ich habe geredet, habe ihn auch berufen, habe ihn kommen heißen, daß er glücklich seinen Weg ausführt. — [16]Tretet her zu mir, höret Solches; nicht insgeheim habe ich von Anfang an geredet; von der Zeit her, da es geworden, bin Ich dabei, und nunmehr hat mich der Allherr Jahve gesandt samt seinem Geiste. [17]So spricht Jahve, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich Jahve, dein Gott bin's, der dich unterweiset, daß dir's fromme, der dich leitet auf dem Wege, da du gehen sollst. [18]Wenn du wolltest lauschen auf meine Gebote, da würde dem Strome gleich deine Wohlfahrt und deine Gerechtigkeit gleich den Meereswogen; [19]da wird wie der Sand dein Same und deines Leibes Sprossen wie seine Körner; nicht wird ausgerottet werden und nicht vertilgt sein Name von meinem Angesicht. — [20]Ziehet aus von Babel, fliehet aus Chaldäerland unter Jubelschall! Meldet, lasset laut werden dieses, bringt's hinaus an das Ende der Erde; saget: „Erlöst hat Jahve seinen Knecht Jakob, [21]und sie dürsteten nicht, in den Einöden führte er sie, Wasser ließ er ihnen aus dem Felsen rieseln, und spaltete den Felsen, daß die Wasser rannen." — [22]Keinen Frieden, spricht Jahve, gibt's für die Gottlosen.

Inhalt von c. 48: Zusammenfassende Ermahnung an die Unbekehrten: 1) Anrede derselben v. 1 f.; 2) der doppelte Machtbeweis Gottes v. 3—11; 3) Wiederholung desselben v. 12—16; 4) abschließende Paränese v. 17—21.

Ehre seines Namens will Gott rehabilitieren durch die Herstellung seines Volkstums. Vgl. 52, 5. || v. **12** z. 41, 4. || v. **13** vgl. Ps 33, 9. || v. **14** vgl. 45, 20 f. u. ä. || v. **16** redet der Gesandte Gottes nach 16d, welche Worte nicht einem andern in den Mund zu legen sind als 16 a—c (so auch Hitz., Keil, Näg., anders Ges., Ew., Del., Chey., Dillm.). Wer ist aber dieser Gesandte? Nach den meisten der Prophet, der dann ausspräche, er habe von Anfang dieser Ereignisse deren Ausgang (den Sieg des Koresch) vorausgesagt (Hitz.). Allein dem Proph. als Individuum stände das majestätische שם אני (Spr 8, 27) übel an; auch 16d wäre ohne Analogie in der proph. Sprache. Das redende Subj. ist vielmehr dasselbe wie 61, 1 ff. und nicht ohne Blick auf 49, 1 ff. zu verstehen. Es ist der wahre Knecht Jahves, der getreue Israel, als dessen Wortführer der Proph. 49, 1 ff. auftritt, so zwar, daß sein persönlicher prophetischer Beruf ihm im Lichte dieses Idealbildes erscheint. So kann er namens jenes getreuen Knechtes sagen, ähnlich wie Gott selbst (45, 19): ich habe von Anfang an nicht im Verborgenen geredet; denn was die Propheten redeten, hat der Knecht gesprochen. Von der Zeit an, da es (die Erfüllung) ward, war ich da. Jene Weltereignisse sind nicht ohne den Knecht Gottes eingetreten, der für Gott Beweggrund war, sie herbeizuführen, und Organ, sie zu beleuchten. Und nun hat Gott ihn persönlich gesandt mit seinem Geist ausgestattet (ורוחו acc. vgl. 42, 1; 61, 1). Es beginnt somit jetzt die 42, 1 ff. beschriebene Mission des Knechtes, welche zunächst den nationalen Knecht zum Gegenstand hat, der prophetischer Belehrung und Wegleitung bedarf, vgl. v. 17 ff. || v. **17** הועיל Nutzen schaffen, dann N. haben wie 47, 12. || v. **19** dem Sinne nach wie 44, 4. — מעות nach LXX Hier., Tharg, Ew., Del., Dillm.: Körner, so daß das suff. auf חול geht. Dagegen Ges., Keil, Näg. fassen es = מעים, bez. das suff. auf ים: wie die Eingeweide des Meeres, s. v. a. die Sprossen der fruchtbaren Eing. des M., also wie des Meeres Brut. || v. **20** bis an die Enden der Erde sollen sie die Botschaft der eigenen Erlösung tragen, welche auch v. 21 umfaßt. || v. **21** wie 43, 19 f. || v. **22.** Keinen Frieden gibt's wie 57, 20; vgl. 66, 24, wo positiv die völlige Heillosigkeit gemalt wird.

In dieser letzten Rede des 1. Dritteils wird das bisher Verkündigte noch einmal ans Herz gelegt denen, welche durch alles Unglück nicht wahrhaft gebeugt und durch die augenscheinlichsten Führungen Gottes nicht bekehrt worden sind. Vgl. 46, 12. Diese werden v. 1 f. angeredet als solche, die zwar äußerlich vom Volke Gottes abstammen und sich etwas darauf zu gute thun, deren Gesinnung aber ihrem äußerlichen Bekenntnis zu Jahve völlig widerspricht. Gerade diesen Trotz hat der Herr brechen wollen, indem er seine Worte und Wege so wunderbar einrichtete, daß auch die Widerstrebendsten dadurch zum Glauben sollten gebracht werden. Es wird in dieser Hinsicht wie früher unterschieden zwischen den längst gesprochenen Weissagungen (womit nicht solche unseres Propheten gemeint sein können, wie man aus 48, 16 hat folgern wollen), die sich jetzt plötzlich überraschend erfüllt haben, und solchen, die gegenwärtig gegeben werden über Neues, was der Herr jetzt ins Leben ruft. Unter der Erfüllung der erstern ist die Erhebung des Perserkönigs zur Demütigung Babels zu verstehen, unter den letztern die von unserm Propheten vermittelte Verkündigung der Befreiung Israels durch Koresch, seine herrliche Erlösung u. s. w. Es zeigt sich hier, daß göttliche Pädagogik die Weissagung beherrscht: So früh wird manches vorausgesagt, daß man zugestehen müsse, es sei Gottes Wort, anderes so spät, daß man nicht eigener Erkenntnis solches Vorauswissen zuschreibe. — Aus der eben beleuchteten Halsstarrigkeit des Volkes erhellt übrigens am besten, wie sehr die Erlösung, welche Gott vorhat, ein reines Gnadenwerk ist (v. 9—11).

v. 12 ff. wird nochmals der lehrreiche Thatbestand gleichsam öffentlich festgestellt, wobei v. 16 der Prophet als Vertreter des wahren Knechtes Gottes den Zeugenberuf desselben übernimmt und dem Volke, das seine Mission noch nicht erkannt hat, den Weg des Friedens anweist v. 17 ff., wo er Gottes Willen kundgibt: Erst sollen sie gegen Gottes Gebote gehorsam und so der Verheißung teilhaftig werden (v. 18), dann getrost aus Babel ausziehen, wobei sie die Wunder der Gnade erfahren werden, wie einst ihre Väter, die aus Ägypten zogen (v. 20. 21), und endlich sollen sie ihre Mission erfüllen, in aller Welt Zeugnis abzulegen von der Erlösung, die ihnen widerfahren ist (v. 20). Die ernste Rüge aber, welche das ganze Kap. durchzieht, kommt in dem warnenden Schlußwort noch zu einer scharfen Ausprägung: Keinen Frieden, kein Heil gibt's für die Gottlosen! Dabei bleibt's trotz aller Veranstaltungen Gottes zum Heil seines Volkes.

II. Der Knecht Jahves c. 49—57.

Erhöhung des Gottesknechtes und Beseligung Zions c. 49.

49, [1]Höret, ihr Inseln, auf mich und horchet, ihr Völkerschaften von ferne!
Jahve hat vom Mutterleib mich gerufen, von meiner Mutter Schoß an meines
Namens erwähnt. [2]Und er machte meinen Mund gleich einem scharfen Schwert;
in dem Schatten seiner Hand hat er mich geborgen, und machte mich zum geglät-
teten Pfeil, in seinen Köcher hat er mich versteckt. [3]Und er sprach zu mir: mein
Knecht bist du, Israel, an dem ich Ehre will einlegen. [4]Aber ich habe gesprochen:
Vergeblich habe ich mich abgemüht, für Nichtigkeit und Flüchtigkeit meine Kraft
verzehrt; jedoch mein Recht ist bei Jahve und mein Lohn bei meinem Gott. [5]Und

Zu Kap. 49.

v. 1 ihr Inseln, z. 40, 15. — Gott hat den Redenden in seiner individuellen Eigenart von Geburt an zu seinem Berufe bestimmt, was auf eine Persönlichk. führt (vgl. 42, 4; Jer 1, 5), immerhin ein Kollektivum nicht absolut ausschließt nach 44, 2. 24. || v. 2 meinen Mund, vgl. Hebr 4, 12 u. Eupolis bei Diod. Sic. 12, 40 über Perikles: καὶ μόνος τῶν ῥητόρων τὸ κέντρον ἐγκατέλειπε τοῖς ἀκροωμένοις. || v. 3. Ges. streicht willkürl. ישראל. || v. 4 אָכֵן geht von der affirmativen in adversative Bedtg. über. — mein Werk wie 40, 10, der Erfolg oder Lohn meiner Arbeit. || v. 5 שׁובב, anders als 47, 10, in bonam partem.

nun spricht Jahve, der mich gebildet vom Mutterleib zum Knecht für ihn, wieder-
zubringen Jakob zu ihm und daß Israel zu ihm gesammelt werde — und ich
werde geehrt in Jahves Augen und mein Gott ist meine Stärke worden — [6]und
sprach zu mir: Es ist zu gering, daß du mir Knecht seiest, die Stämme Jakobs
aufzurichten und die Bewahrten Israels zurückzuführen, und so habe ich dich ge-
setzt zum Licht der Heiden, mein Heil zu werden bis ans Ende der Erde. [7]So
spricht Jahve, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu dem, des Seele verächtlich,
der verabscheut vom Volk, ein Sklave der Herrscher: Könige werden schauen und
aufstehen, Fürsten, und sich niederwerfen um Jahves willen, weil er unwandelbar,
um des Heiligen Israels willen, daß er dich erkoren hat. [8]So spricht Jahve:
Zur Zeit des Wohlgefallens erhöre ich dich und am Tage des Heiles helfe ich
dir, und ich behüte dich und mache dich zum Bund des Volkes, aufzurichten das
Land, auszuteilen verödete Erbstücke, [9]zu sprechen zu den Gefangenen: tretet her-
aus, zu denen, so in Finsternis: kommt ans Licht! An den Wegen werden sie
weiden und auf allen kahlen Höhen ihre Weide finden. [10]Nicht werden sie hungern
noch dürsten, weder Blendung noch Sonne wird sie treffen; denn ihr Erbarmer wird
sie führen und an Wassersprudeln sie sanft leiten. [11]Und ich mache alle meine
Berge zum Wege und meine Straßen werden erhöht sein. [12]Siehe diese kommen
von ferne, und siehe da jene von Mitternacht und vom Meer, und diese vom
Land der Sinesen. [13]Jubelt, ihr Himmel, und frohlocke, du Erde, und brechet,
ihr Berge, in Jubel aus; denn Mitleid hat Jahve mit seinem Volke und seiner
Elenden erbarmt er sich.

49, [14]Es spricht aber Zion: „Verlassen hat mich Jahve, der Herr hat mein
vergessen." [15]Sollte ein Weib seines Kindleins vergessen, daß sie sich nicht er-
barmte über den Sohn ihres Leibes? Mögen selbst diese vergessen, so will ich
doch dein nicht vergessen! [16]Siehe, auf die Hände habe ich dich gezeichnet, deine
Mauern sind vor mir immerdar. [17]Schnell kommen deine Kinder; deine Zerstörer
und deine Verwüster werden von dir ausziehn. [18]Hebe deine Augen ringsum

— Für לא natürl. לוֹ zu lesen. || v. **6**. Neben נקל (niphal mit Ṣere, G § 67 A. 5) ist מִן abwehrend. — נְצִירֵי keth., נְצוּרֵי ḳerê. — Licht für die Heiden wie 42, 6. — mein Heil zu werden. Wie das Licht ist der Gottesknecht auch das Heil der Welt (Del., Näg., Bred.). Anders Ges., Hitz., Knob., Ew., Chey., Dillm.: auf daß mein Heil sei. || v. **7** eig. dem Verächtlichen von Seele, an dem man nicht einmal die Seele, das Leben achtet. — Verabscheut, eig. Abscheu einflößend, aber dem Sinn nach passiv, daher mit genet. subj. verbunden. Vgl. 52, 14 f. Die Könige werden das durch den Knecht vermittelte Heil staunend sehen und anbetend niederfallen. Vgl. 45, 14. || v. **8**. Bund des Volkes z. 42, 6. Das Land aufzurichten nämlich das wüste darniederliegende wieder in Stand zu setzen und an die Stämme auszuteilen wie Mose, der Bundesmittler, u. Josua, der Moses Testament ausführte. || v. **9**. Bei הִגָּלוּ (werdet offenbar, d. h. kommet ans Tageslicht!) sollte der Vers schließen. 9 b u. ff. natürlich wieder nicht in sinnlicher Beschränktheit zu verstehen; soll doch das Volk weiden! || v. **10** vgl. 41, 17. — שרב z. 35, 7. — Vgl. 40, 11. || v. **11** vgl. 40, 3 ff. meine Straßen werden erhöht; die besten Straßen sind die künstlich erhöhten Chausseen. || v. **12**. Neben Nord u. West u. dem unbestimmten von ferne steht das Land Sinim wahrscheinl. der Sinesen, Chinesen; s. das Nähere Ges., Thesaurus, u. eine modifizierte Ansicht von V. v. Strauß bei Del. Es ist das fernste Ostland, wovon der Proph. gehört hat, wohin also auch Exulanten können verschlagen werden; ob dies wirklich geschehen, ist gleichgiltig. || v. **13** vgl. 44, 23. נחם mit acc. ist pi., nicht ni. || v. **16**. Auf die Hände habe ich dich geritzt, gezeichnet, Anspielung auf die Gewohnheit, sich auf Hände od. Arme Bilder od. symbol. Zeichen stechen zu lassen (vgl. Dt 6, 8; 11, 18) — ein ausdrucksvoller Anthropomorphismus! Deine (jetzt darniederliegenden) Mauern, die wieder aufgerichtet werden sollen, sind vor mir immerdar, also nicht von mir vergessen, sie schweben mir beständig vor. || v. **17** lesen LXX, Hier., Tharg., Luth. בֹּנָיִךְ, was hier gut passen würde, aber durch v. 18 nicht begünstigt wird. ||

und siehe: sie alle scharen sich, kommen zu dir! So wahr ich lebe, ist Jahves
Spruch, gewißlich wirst du sie alle wie ein Geschmeide anlegen und dich damit
gürten wie eine Braut. [19]Denn deine Wüsteneien und deine Einöden und dein
zerstörtes Land — ja nunmehr wirst du zu eng werden vor Bewohnern und ferne
bleiben werden, die dich verschlingen. [20]Noch werden vor deinen Ohren die Kinder
deiner Verwaistheit sagen: „Zu eng ist mir der Raum, rücke mir weg, daß ich
wohnen könne!" [21]Und du wirst in deinem Herzen sprechen: Wer hat mir diese
geboren, da ich doch verwaist und unfruchtbar war, gefangen und verstoßen? Und
wer hat sie großgezogen — sieh ich war ja allein übriggelassen, — wo waren
denn diese? — [22]So spricht der Allherr Jahve: Siehe ich hebe meine Hand auf
nach den Heiden und nach den Völkern erhöhe ich mein Panier, und herbeibringen
werden sie deine Söhne im Busen und deine Töchter auf der Schulter dahertragen.
[23]Und es werden Könige deine Wärter sein und ihre Fürstinnen deine Ammen;
mit dem Angesicht zur Erde werden sie vor dir niederfallen und den Staub deiner
Füße werden sie lecken, und du wirst inne werden, daß Ich Jahve bin, da nicht
zu schanden werden, die meiner harren. — [24]Sollte vom Helden weggenommen
werden der Fang und entrinnen die Gefangenen des Tyrannen*? [25]So eben
spricht Jahve: Wohl werden die Gefangenen des Helden ihm abgenommen und
der Fang des Tyrannen entkommt, und mit deinen Bestreitern will Ich streiten
und deine Kinder will ich befreien; [26]und ich mache, daß deine Bedrücker ihr
eigen Fleisch verzehren, und wie von Most sollen sie von ihrem Blute trunken
werden. Und erkennen soll alles Fleisch, daß Ich Jahve dein Heiland bin und
dein Erlöser der Starke Jakobs.

Inhalt von c. 49: Die Erhöhung des Gottesknechts (v. 1—13) und die Beseligung Zions (v. 14—26).

Dieser erste Abschnitt des zweiten Teils zerfällt deutlich in zwei Hälften, deren erste eine neue an c. 42 sich anschließende Offenbarung des idealen „Knechtes Jahves" enthält, seiner Mission an Israel und die Heiden, seiner Niedrigkeit und Verkennung, durch welche hindurch er dank Gottes Beistand zur Anerkennung und Hoheit durchdringt. Da seine Thätigkeit vor allem in der Erlösung seines gefangenen Volkes besteht, so knüpft sich daran in der zweiten Hälfte des Kapitels eine Schilderung der frohen Wiederkehr des Volks zur verödeten Mutterstadt und der Huldigungen, welche dieser seitens aller Völker zu teil werden.

v. **1—13.** Wie Koresch von den Anfängen seines Daseins her göttlich berufen

---

v. **18** קשר pi. etwas sich umgürten; vgl. das nomen 3, 20 (Prachtgürtel). Das Bild begreift sich, wenn man bedenkt, daß die Stadt als Weib gedacht ist; da kann ihre jugendliche Bevölkerung als Ehrenschmuck gelten. — wie eine Braut, genereller Artikel wie meist bei Vergleichungen. || v. **19.** Die Konstruktion springt ab: dein verwüstet Land — denn nun wirst du zu enge sein, s. v. a. dein verw. Land wird wieder reichlich bevölkert werden, so daß du zu enge für deine Bewohner. — תצרי, masc. צַר für צָרַר. || v. **20.** Entweder: deine Verwaisungskinder, s. v. a. die, welche du als verlorene beklagt hast oder besser: die Kinder deiner Verwaistheit, die dir aus diesem Zustand erwachsen, werden so zahlreich sein, daß sie sagen. — נגש gewöhnl. herzurücken, hier überhaupt rücken, ja geradezu: wegrücken. || v. **21** f. Mit Vorliebe malt der Proph. auch sonst (60, 4 ff.; 66, 15 ff.) das Zusammenströmen der Zionskinder, denen dabei alle Völker Hilfeleistungen erweisen. || v. **22** vgl. 11, 12. Auf einen Wink der Hand Gottes u. auf ein Signal von ihm vollzieht sich dies alles. — חצן Arm, Ellenbogen, Busen. || v. **24** eine Frage kleingläubigen Zweifels, die v. 25 beantwortet wird: Ja, so sagt's der Herr zu. Statt צדיק lies nach Syr. Vulg. mit vielen Neuern עָרִיץ wie v. 25. || v. **26.** Deine Bedrücker (part. hi. v. יָנָה) will ich fressen machen, d. h. sie reizen, sich selbst aufzuzehren, wie die großen Gerichte Gottes an der Völkerwelt meist sich vollziehen. — alles Fleisch wie 40, 5 — der Starke Jakobs ähnlich wie 1, 24.

und bestimmt ist zu hohem Amt, so der Knecht Jahves, der nach dem dramatischen Charakter dieser Weissagungen hier uneingeführt redend auftritt, zu einem noch weit höheren und segensreichern Beruf. Auch er ist ein schneidiges Rüstzeug in der Hand des Herrn, aber ein Träger geistigerer Macht: Das Wort seines Mundes ist das welterobernde Schwert, der herzendurchbohrende Pfeil, mit welchem er in Gottes Dienste das Größte vollbringen wird am eigenen Volk und dazu an den fernsten Heiden. Zwar erscheint die anspruchslose Niedrigkeit, die ihm c. 42 beilegt, hier noch gesteigert: nach menschlichem Augenschein gemessen, ist sein Wirken erfolglos; er hat große Schmach zu tragen und gewaltthätige Behandlung zu erdulden. Aber Gottes untrüglicher Ratschluß ist, ihn zu großen Dingen zu gebrauchen: er wird als Bundesmittler das zerfallene Volkstum Israels in seinem Land nach seinen Stämmen wieder aufrichten — ein zweiter Mose und Josua zugleich! Und daran läßt sich der Herr keineswegs genügen: auch den Heiden wird sein Knecht göttliches Licht und Heil bringen, wie schon c. 42 in Aussicht stellte. Vor allem aber ist er das Organ Gottes, um seinem eigenen gefangenen Volke die Erlösung zu vermitteln, welche als Befreiung aus Kerkerhaft und Führung durch die nun lieblich grünende Wüste dargestellt ist.

Wer ist dieser Knecht Jahves? Zur Beantwortung dieser Frage gibt auch der vorliegende Abschnitt seinen Beitrag. Unbestreitbar ist hier, daß er mit dem Volke Israel nicht identisch sein kann, da ja dieses besonders nach v. 8 f. den Gegenstand seiner Erlösung und Aufrichtung bildet. Eben so unmöglich ist die Gleichsetzung des hier redenden Knechts mit dem Propheten, der 49, 6 f. sowenig als 42, 1—4 eine so ungeheure Mission für sich beanspruchen kann. Eher ließe sich an den Prophetenstand denken, wenn es einen solchen gegeben und derselbe einigermaßen auf der Höhe dieser Beschreibung gestanden hätte. Allein teils ist es mit diesen Voraussetzungen mißlich bestellt, teils ist die vorliegende Schilderung zu individuell für eine solche konkrete Genossenschaft. Der Knecht heißt v. 3 Israel, weil er die Idee verwirklicht und die Mission ausführt, welcher das Volk, das eigentlich diese Aufgabe hätte, nicht entsprechen kann. Er ist der echte Israel, ein über das Vorhandene weit hinausgehendes Idealbild, das aber völlig real gemeint ist, da Gott eine positive Mission von größter Tragweite für die Zukunft ihm beilegt. — Hinsichtlich der Erfüllung gilt das zu c. 42 Bemerkte. Auch das c. 49 von jenem Gottesknecht Ausgesagte hat sich an Christo alles gleich sehr bewahrheitet: sein inniges Verhältnis zu Gott, die weltbezwingende Kraft seines Wortes, seine erlösende und heilschaffende Thätigkeit für Israel und die Heiden, seine Mühen und Leiden, seine Schmach, sein äußerliches Erliegen und seine Anerkennung durch Könige und Fürsten bis ans Ende der Welt. Die neutestamentlichen Beziehungen auf diesen Abschnitt sind daher ganz und gar im Recht. Apg 13, 47; 2 Kor 6, 2; vgl. Lk 2, 30—32.

v. **14—26.** Schon v. 8—13 mündete die Schilderung des Knechtes Jahves in eine solche der Wiederkehr des Volkes aus der Gefangenschaft. v. 14 richtet sich nun der Blick auf Zion, die annoch verödete Mutterstadt, die von dem herrlichen Umschwung der Dinge noch nichts erfahren hat. Der Herr hat ja ihrer nicht vergessen; sie ist ihm teurer als ein Kindlein seiner Mutter; sie zu beseligen ist seine Absicht. Wie wird sie in freudiger Überraschung ihre Augen aufheben, wenn ihre Kinder von allen Seiten herangezogen kommen, aufs sorgfältigste gepflegt von den Fürsten der Heiden, welche Zion aufs ehrfurchtsvollste nahen! Wenn nämlich der Herr dem gefürchteten Gewalthaber (Babel) das geraubte Volk entreißt, dann wird es vor aller Augen klar werden, wer er ist. Natürlich ist auch hier das personifizierte Zion nicht ein geographischer, sondern ein idealer Begriff, ein Ausdruck für die Stammgemeinde Jahves. Übrigens bildet diese Erhöhung Zions das volle Gegenbild zu der Erniedrigung Babels (c. 47), die ihrer zahlreichen Kinder beraubt werden soll.

Die Unempfänglichkeit Israels und der Gottesknecht c. 50.

50, 1So spricht Jahve: Wo ist doch der Scheidebrief eurer Mutter, womit ich sie entlassen hätte, oder wer wäre unter meinen Gläubigern, dem ich euch verkauft hätte? Siehe, durch euere Verschuldungen seid ihr verkauft und wegen eurer Sünden ward entlassen euere Mutter. 2Weshalb bin ich gekommen und da war niemand, ich habe gerufen und niemand antwortete? Ist etwa gar zu kurz mein Arm, um zu befreien, oder habe ich nicht Kraft genug, um zu erretten? Siehe, durch mein Schelten lege ich das Meer trocken, mache die Ströme zur Wüste, daß ihre Fische faulen, weil kein Wasser drin, und sie sterben vor Durst. 3Ich kleide die Himmel in Schwärze und mache Sacktuch zu ihrer Hülle.

50, 4Der Allherr Jahve hat mir eine Jüngerzunge gegeben, daß ich wisse aufzurichten den Ermatteten durch Worte. Er weckt auf allmorgendlich, weckt mir auf das Ohr zu hören nach Art der Jünger. 5Der Allherr Jahve hat mir aufgethan das Ohr, ich aber habe nicht widerstrebt, bin nicht zurückgewichen. 6Meinen Rücken bot ich dar den Schlagenden, und meine Wangen den Raufenden; mein Angesicht habe ich nicht verhüllt vor Beschimpfungen und Speichel. 7Und der Allherr Jahve hilft mir, deswegen rührt mich kein Schimpf; deshalb machte ich mein Angesicht kieselhart und weiß, daß ich nicht beschämt werde. 8Nahe ist, der mich rechtfertigt; wer will mit mir rechten — lasset uns zusammentreten! Wer ist mein Widerpart — der rücke zu mir heran! 9Siehe der Allherr Jahve wird mir helfen; wer ist's denn, der mich will zum Sünder machen? Siehe, sie alle zerfallen wie ein Kleid, die Motte wird sie verzehren. 10Wer unter euch ist gottesfürchtig und gehorsam der Stimme seines Knechtes, der da wandelt in Finsternissen und dem kein Lichtstrahl glänzt, — er vertraut auf den Namen Jahves und stützt sich auf seinen Gott —? 11Siehe, ihr alle seid Brandstifter und gürtet euch mit Flammenpfeilen — gehet hin in die Glut eueres Feuers und an euern Brandpfeilen sollt ihr verbrennen. Von meiner Hand ward euch solches, zur Peinigung sollt ihr euch hinlegen.

Zu Kap. 50.

v. **1.** Scheidebrief, Dt 24, 1 wodurch sich ein Mann gesetzlich von seinem Weibe lossagt. Dies wird von Gott verneint, weil er sich des Rechts auf sein Volk nicht begeben hat; ebensowenig hat er aus Not sein Volk an s. Gläubiger verpfändet. Sind sie doch verkauft u. ist ihre Mutter entlassen worden, so haben sie es sich selbst, bezw. ihren Sünden zuzuschreiben. Dafür bietet aber Gott einen Weg der Umkehr an. Die Mutter ist hier überall die Gemeinde, die Kinder sind deren einzelne Glieder wie schon bei Hosea. — Zur Anwendung der Ehescheidung auf die Verstoßung Israels vgl. schon Jer 3, 1 ff. || v. **2.** Ist zu kurz meine Hand, reicht meine Macht nicht so weit, nach dem oriental. Tropus, nach welchem z. B. Artaxerxes den Beinamen Longimanus hat. Das Austrocknen der Wasser ist auf das Gericht über Babel zu beziehn wie 44, 27; vgl. 42, 15; ebenso v. **3**, wozu vgl. Jo 3, 4 u. ä. — Sacktuch z. 3, 24. || v. **4** עות nur hier, nach arab. ġâtha: unterstützen. Ermattete zu erquicken durch sein Wort ist seine erste Aufgabe; vgl 42, 3 f. למודים Jüngerzunge eig. Zunge Geübter, Geschulter, die wohl gelehrt ist zu sprechen, wie das Ohr der Jünger aufzumerken. Zum bereitwilligen Hören vgl. Spr 25, 12 u. das johanneische *ἀκούειν* Joh 3, 32; 8, 26. || v. **5.** habe nicht widerstrebt, wie gemeinhin die Menschen, wenn Gott ihnen ein Wort mitteilt, das ihnen nicht mundet, weil es Widerwärtigkeiten nach sich zieht. || v. **6.** Den gröbsten Mißhandlungen ist er nicht aus dem Wege gegangen, weil er wußte, daß deren Erdulden zu seinem Amte gehöre. || v. **7.** Trotz aller Mißhandlung u. Verhöhnung hat er das zuversichtl. Bewußtsein, von wirklicher Schmach u. Schande frei zu bleiben; so ist er für das, was ihm äußerlich angethan wird, unempfindlich. || v. **8.** Widerpart eig. mein Gerichtsmann, der, mit dem ich vor Gericht treten soll (vgl. בוא במ׳ Hi 9, 32) oder eine Rechtssache habe. Vgl. איש ריב 41, 11. || v. **9.** Was hat's auf sich mit den Ehrenrichtern u. Ehrabschneidern der Welt! || v. **10** nehmen die Ausll. irrig יבטח als Beginn des Nachsatzes. Vielmehr gehen die Worte von אשר bis Ende des Vs.

Inhalt von c. 50: Die Unempfänglichkeit Israels und der Gottesknecht: 1) Der Mangel an Glauben v. 1—3; 2) der geschmähte Gottesknecht v. 4—9; 3) die Verächter des Gottesworts v. 10. 11.

Diese Rede wendet sich im Unterschied von der folgenden an die Ungläubigen und Unempfänglichen. Warum trauen sie der Verheißung nicht? Gott hat sich ja seines Eigentumsrechtes auf sein Volk nicht begeben; nur ihre Sünde hat ihre Verstoßung herbeigeführt; also liegt die Schuld nur an ihnen (v. 1). Warum findet denn die Gnadenbotschaft des treuen Gottes kein Gehör? Auch die Macht fehlt doch dem Herrn wahrlich nicht, um sein Wort zu erfüllen. Auch v. 2 enthält also Vorwürfe, nicht betreffend frühere Versäumnisse, welche die Verbannung herbeigeführt hätten, sondern betreffend den Unglauben, den sie der Botschaft von der Befreiung entgegenbringen. Der Prophet gibt seiner schmerzlichen Verwunderung Ausdruck darüber, daß die frohe Botschaft nicht mehr anklinge und eindringe. Dies ist ein schlimmes Zeichen in Bezug auf die Annahme des Knechtes Jahves von seiten seines Volkes.

v. 4 ff. tritt dieser Träger der göttlichen Gnadenoffenbarung hervor, welcher unter jenem Unglauben schwer zu leiden hat. Er erscheint hier als Ideal eines Propheten; denn er besitzt vollkommen die zwei großen Grundbeigenschaften eines solchen, willig zu hören, so oft Gott redet, und stets ohne Widerstreben zu reden, was Gott ihn geheißen hat. Dazu kommt dann von selbst die dritte: in diesem Dienst auch Schmach und Mißhandlung geduldig zu ertragen, welche allezeit die Verkündiger göttlicher Wahrheit treffen, in vollstem Maße aber den vollkommenen Gottesknecht. Er geht den gröbsten Angriffen und Verunglimpfungen nicht aus dem Wege in dem Bewußtsein, daß deren Erdulden zu seinem Amte gehöre und daß seine Ehre, die eine innerliche, vor dem Herrn bestehende ist, dadurch nicht befleckt werde. So ist er, der ein so empfindsames Herz hat für die Not und Leiden der Menschen, völlig unempfindlich gegen die Anfeindungen, die es auf ihn selber regnet. Vgl. 1 P 2, 19 ff. über die Gnade des Leidens für Gott, Mt 5, 11, womit auch 5, 39 ff. zusammenhängt. — Derer aber, welche den Gottesknecht, statt auf ihn zu hören, so gehässig anfeinden, wartet furchtbare Vergeltung v. 10 f.

In betreff des „Knechtes Jahves", der hier auftritt, erhebt sich dabei namentlich die Frage nach seinem Verhältnis zum Propheten, der unser Buch verfaßt hat. Daß er mit diesem identisch sei, ist auch hier von vornherein kaum denkbar, da er schwerlich seine eigenen Tugenden so anpreisen würde. Dagegen ist deutlich, daß unsers Propheten Beruf mit dem des „Knechtes" in nahem Zusammenhang steht. Übt er doch wie dieser das Amt der Paraklese und hat ohne Zweifel unter dem Unglauben seiner Volksgenossen gelitten. Offenbar richtet er selber sich auf an diesem idealen Knecht des Herrn, dem er in Schwachheit nachlebt und den Weg bereitet. Seine eigene Person läßt er ganz zurücktreten hinter jenem, in dessen Namen er spricht, womit vielleicht auch das Geheimnis der Anonymität des Buches zusammenhängt. Er wünscht, daß man nicht ihn, sondern die Stimme des gotterkorenen Knechtes höre, der Israel zu erlösen berufen ist. Die Passionsgeschichte des neuen Bundes aber hat auch hier die wörtliche Erfüllung gebracht an der Person dessen, der mit Fäusten geschlagen und bespeit wurde, aber seiner Gerechtigkeit in Gott gewiß war.

Tröstliche Ermunterung an die Gläubigen 51, 1—16.

51, [1]Höret mir zu, die ihr nach Gerechtigkeit jaget, die ihr nach Jahve verlanget: Blicket auf den Felsen, aus dem ihr gehauen, und auf die Brunnenhöhlung,

---

auf den Knecht. Die Antwort auf die Frage ist: niemand. Nur so begreift sich denn auch das allgemeine Urteil v. 11. || v. 11. Die sich mit Brandpfeilen gürten, d. h. solche in den Gürtel stecken. Unnötig Hitz., Ew., Knob., Bred.: מְאִירֵי. Gott ist hier der Redende. Die Flammenpfeile, die sie für seinen Knecht in Bereitschaft haben, werden ihnen selbst höllische Qual bereiten.

aus der ihr gegraben seid: [2]Blicket auf Abraham, euern Vater, und auf Sara, euere Gebärerin; denn als den Einen habe ich ihn berufen und segnete ihn und ließ ihn zu Vielen werden. — [3]Denn trösten will Jahve Zion, trösten all ihre Einöden und er macht ihre Wüste wie Eden und ihre Steppe gleich dem Garten Jahves; Wonne und Freude wird sich darin finden, Lobgesang und lauter Saitenklang.

51, [4]Lauschet auf mich, mein Volk! und meine Volksgemeinde, horchet auf mich! Denn Gesetz wird von mir ausgehen und mein Recht will ich zum Licht der Völker einrichten. [5]Nahe ist meine Gerechtigkeit, zum Vorschein kommt mein Heil, und meine Arme werden die Völker richten; auf mich harren die Inseln und auf meinen Arm warten sie. [6]Hebet zum Himmel euere Augen und blicket auf die Erde drunten. Denn die Himmel werden wie Rauch zerstieben und die Erde wie ein Gewand zerrieben werden, und ihre Bewohner werden wie Mücken sterben; aber mein Heil wird auf ewig währen und meine Gerechtigkeit unzerstörbar sein.

51, [7]Höret auf mich, die ihr die Gerechtigkeit kennet, Volk, in deren Herzen mein Gesetz ist! Fürchtet euch nicht vor Schimpf der Sterblichen und vor ihren Schmähungen erschrecket nicht! [8]Denn wie ein Gewand wird sie die Motte verzehren und wie Wollenzeug die Schabe sie fressen; aber meine Gerechtigkeit wird auf ewig währen und mein Heil auf alle Geschlechter.

51, [9]Wach auf, wach auf, ziehe Macht an, du Arm Jahves! Wach auf wie in der Vorzeit Tagen, unter den Geschlechtern uralter Zeiten. Bist nicht du es, der das Ungetüm zerhieb, der den Drachen durchbohrte? [10]Bist nicht du es,

---

Zu Kap. 51.

v. 1. צדק hier das richtige Verhältnis zwischen Gott u. Menschen, von menschlicher Seite Gerechtigkeit, von göttlicher Wohlwollen u. Gnade in sich schließend; vgl. in letzterer Hinsicht z. 41, 2 u. unten v. 5. Die Angeredeten, welche nach göttl. Huld u. Rechtfertigung durch dieselbe verlangen, stehen im Gegensatz zu den 46, 12 u. c. 48 u. 50 Gezeichneten. — Zum Jagen nach Ger. vgl. Spr 15, 9; 1 Tim 6, 11. — Abraham wird mit dem Felsen, Sara mit der Brunnenhöhlung verglichen, wohl unter Anspielung darauf, daß ihre Ehe lange unfruchtbar blieb, aus der soviel Volk hervorgegangen. Vgl. Abraham als Vorbild des Glaubens für die neutest. Gemeinde im Galaterbrief. — Zu הצבתם ergänzt sich leicht מִמֶּנּוּ, zu נקרתם: מִמֶּנָּה. || v. 3 נחם (perf. proph.), Lieblingswort des Proph. (s. schon 40, 1) bedeutet, wie die Stelle zeigt, nicht bloß Mitleid äußern, sondern auch thätig beweisen. — Eden, Gn 2, 8 das Land, in dem der Garten Gottes lag, hier synonym mit diesem. || v. 4 ארגיע requiescere faciam, Raschi: אָנִיחַ. — S. z. 42, 1. 4. Gott legt sich hier bei, was nach den früheren Stellen sein Knecht thut, der eben Gottes Thun vermittelt. || v. 5 צדק hier synon. mit ישע (vgl. z. 41, 2), geht auf die gnädige Offenbarung des gerechten Gottes im Sinn v. 45, 24 f.; 46, 13. Daß es übrigens mehr sagen will, als Huld u. Gunst, zeigt das folgende: Gottes Arme werden die Zügel der Völkerherrschaft an sich nehmen; während jene bisher eigenmächtig geschaltet haben, wird der gerechte Gott fortan das Regiment führen (vgl. 2, 4). Daß hinwieder dieses Regiment eine Wohlthat der Gnade sein wird, zeigt der Zusatz: auf mich harren die Inseln u. s. w. vgl. 42, 4. || v. 6. Dieser heilvolle Zustand wird ewig dauern. Dies wird in einer zwiefachen Überbietung dargestellt: des Himmels hoher Dom und der Erde fester Grund werden durch die Macht der Zerstörung überwunden; diese aber übersteht Jahves Heil. — כֵּן Mücken nach Ex 8, 12; so mit Recht die meisten Ausll. Das Bild entspricht ganz unserm Proph. vgl. 40, 22; dagegen die alten Übss. „ebenso", was matt, Del., Chey., Bred. „so wie das da = nichts", was künstlich. || v. 7 אנוש genet. subj. Schmach, welche die hinfälligen Menschen anthun. || v. 8 סָס eig. Läufer (vgl. curculio, Holzwurm), eine Mottenart vgl. σής. || v. 9 עורי erst zweimal mit Ton auf der letzten, dann auf der ersten Silbe, aus metrischen Gründen wie Ri 5, 12, um das Anschwellen u. Abschwellen des Tones zu markieren (G § 72 A. 3). Der Prophet redet übrigens od. besser die Gemeinde (nicht Gott, der ihr v. 12 ff. antwortet). Sie kann es nicht erwarten, bis der Arm Gottes wieder Wun=

der das Meer austrocknete, die Wasser des großen Abgrundes, der die Tiefen des Meeres zum Wege herrichtete, daß die Erlöseten hinüberzögen? [11]Und es werden ja „die Losgekauften Jahves heimkehren und nach Zion kommen mit Jauchzen, und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein. Wonne und Freude werden sie erlangen, und entflohen sind Kummer und Stöhnen". [12]Ich, Ich bin es, der euch tröstet — wer bist denn du, daß du dich fürchtest vor Menschen, die da hinsterben, und vor Menschenkindern, die wie Gras dahingegeben werden? [13]Daß du vergissest Jahves, deines Schöpfers, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet hat, und bebest immerfort den ganzen Tag vor der Glut des Drängers, wie er da zielet zu verderben? Wo ist denn nun die Glut des Bedrängers? [14]Eilig wird der Krummgeschlossene entfesselt und muß nicht sterben zur Grube hin und nicht Mangel haben an seinem Brot. [15]Ich aber bin Jahve, dein Gott, der das Meer aufregt, daß seine Wogen brausen, des Name ist Jahve der Heerscharen; [16]und ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt und im Schatten meiner Hand dich geborgen, daß ich die Himmel aufpflanze und die Erde gründe und zu Zion sage: mein Volk bist du!

Inhalt von c. 51, 1—16: Tröstliche Ermunterung an die Gläubigen: 1) Mahnung zum Glauben an die Heilsverlangenden v. 1—6; 2) zur Standhaftigkeit an die Geförderten v. 7—16.

Hatten c. 48 u. 50 es mit den für Gottes Offenbarung Unempfänglichen zu thun, so wendet sich jetzt die Rede an den kleinen empfänglichen Bruchteil der in Gefangenschaft befindlichen Gemeinde, den Kern von Israel, und zwar v. 1 zuerst an die Heilsbegierigen, die sich um Gott und Gerechtigkeit mühen, v. 7 an die, welche bereits die Erkenntnis sich angeeignet und den Weg des Heils gelernt haben. Die ersteren bedürfen vor allem des Glaubens, worin Abraham und Sara, das lange allein stehende Elternpaar, aus dem nach Gottes Verheißung viele Geschlechter hervorgegangen, ein leuchtendes Vorbild geben. Wie Gott ihnen Wort gehalten, wird er auch jetzt die seiner Verheißung Vertrauenden nicht beschämen. Die in der Erkenntnis bereits Geförderten (v. 7) bedürfen der Geduld und Leidensfreudigkeit, da sie (v. 7. 13) von den Gottlosen viel zu erdulden haben. Die einen wie die andern sollen freudigen Mut fassen angesichts der großartigen Erlösungsthaten Gottes, welche bevorstehen, und der Unvergänglichkeit des Heils, das er schafft, während die feindlichen Menschen über Nacht vergehen.

Auch dieser Abschnitt hat seine Bedeutung für die Frage um den Knecht Jahves. Er zeigt, daß zwischen diesem und Israel, d. h. hier dem getreuen Kern des Volkes,

der thut wie beim Auszug aus Ägypten, das mit dem Ungetüm (wie 30, 7) u. Krokodil oder Drachen gemeint ist. Vgl. v. 10 die Erinnerung an den Zug durchs Schilfsmeer. || v. **11**. Zitat aus 35, 10. || v. **12**. wer bist du . .? drückt die Verwunderung über den Kleinglauben aus. — der als Gras dahingegeben wird, nämlich der Vernichtung 40, 6 ff. Die Anrede ergeht an die Trübsalsgemeinde der Gegenwart, die schon frohen Muts sein sollte im Blick auf die Zukunft. || v. **13** פחד wieder ein intrans. pi. — כאשר eig. gemäß dem, daß er zielt . . . Wo ist die Glut des Bedr. Vor dem erleuchteten Blick des Sehers ist die gefährl. Macht des Feindes schon in nichts entschwunden. || v. **14** eig. Es eilt der Gekrümmte (eig. der sich beugende, dem der niedrige Kerker oder die lästigen Fesseln nicht einmal gerade Haltung des Körpers mögl. machen) gelöst, befreit zu werden. Bald schlägt dem Eingekerkerten, der lebenslängl. zu Haft u. Hunger verurteilt schien, die Befreiungsstunde. — Nicht stirbt er zur Grube hin, findet nicht unter den Qualen u. Entbehrungen der Gefangenschaft ein frühes Ende. || v. **16**. Angeredet ist die Gemeinde (früher fem.). Ihr will der allgewaltige (v. 15) Gott seine Worte in den Mund legen u. sie bei dieser prophet. Mission beschützen vgl. 49, 2. Sie hat zu verkünden Gottes Ratschluß, der dahin geht, daß er (nicht sie) pflanze die Himmel u. s. w., d. h. nach 65, 17 einen neuen H. u. eine neue Erde schaffe.

ein organischer Zusammenhang besteht, da 51, 16 (vgl. 59, 21) letzterem der prophetische Beruf und die göttliche Bewahrung zugeschrieben werden, welche nach früheren Stellen (vgl. bes. 49, 2) dem Knechte zukommen. Ferner erhellt aus v. 7 ff., daß nicht etwa bloß der Prophet, sondern auch seine kleine, offenbarungstreue Gemeinde viel von den Gottlosen zu dulden hatte. In diesen Erfahrungen liegen die Impulse, welche ihn veranlaßten, den „Knecht Jahves“ als vollendeten Dulder darzustellen. Er hat an seinem und seiner Glaubensgenossen Leiden den Plan des Herrn erkannt, durch das Dulden seines Knechtes das Größte in der Welt auszurichten. Nur geht diese Gestalt, welche ihm in fest umrissenen Zügen vorschwebt, über das in der Gemeinde Gegebene, wie er wohl weiß, weit hinaus.

Froher Weckruf an Zion 51, 17—52, 12.

51, [17]Ermuntere dich, ermuntere dich, erhebe dich, Jerusalem, die du getrunken
aus Jahves Hand den Becher seines Grimmes, den Kelchbecher des Taumels hast
du ausgetrunken, geschlürft. [18]Niemanden hatte sie, der sie führte von all den
Söhnen, die sie geboren, niemand war, der ihre Hand ergriff von all den Söhnen,
die sie groß gezogen. [19]Zweierlei ist's, was dir da widerfahren — wer könnte
dir zusprechen? Die Überwältigung und der Einsturz und der Hunger und das
Schwert — wie könnte ich dich trösten! [20]Deine Kinder wurden umnachtet, lagen
da an der Ecke aller Gassen, einer umstrickten Antilope gleich, die da gesättigt waren
vom Grimm Jahves, vom Schelten deines Gottes. [21]Darum höre doch dieses, du
Elende und Trunkene, doch nicht von Wein: [22]So spricht dein Herr, Jahve, und
dein Gott, der seines Volkes Sache führt: Siehe, jetzt nehme ich hinweg aus deiner
Hand den Taumelbecher, den Kelchbecher meines Grimmes, nicht sollst du fürder
ihn noch trinken müssen, [23]und ich gebe ihn deinen Quälern in die Hand, die da
sprachen zu deiner Seele: „Nieder mit dir, daß wir drüber weg schreiten“, daß du
deinen Rücken mußtest dem Erdboden gleich machen und wie zur Gasse für die
darüber Laufenden.

52, [1]Wach auf, wach auf! Ziehe deine Macht an, o Zion! Kleide dich in
deine Prachtgewande, Jerusalem, du heilige Stadt. Denn nicht wird dich fürder
betreten ein Unbeschnittener oder Unreiner. [2]Entschüttle dich des Staubes, stehe auf,

---

v. **17** עור hithp. sich aufwecken, s. ermuntern; vgl. v. 9 u. 52, 1. Wie Gottes Arm lang geruht hat von Großthaten, wie sie die alte Geschichte erzählt, so hat Jerus. bald 70 Jahre geschlafen, nicht eines natürlichen Schlafs, sondern betäubt vom Taumeltrank Gottes, welches Bild den Propheten so geläufig Ob 16; Jes 29, 9 f., bes. aber Jer 25, 15 ff.; Jerus. hier als ein von göttl. Zorntrank betäubt hingesunkenes Weib dargestellt, dem keins seiner Kinder helfen konnte (v. 18) — ein zutreffendes Bild der Stadt, wie sie seit der Zerstörung war; sie war zwar nicht vernichtet, aber wie leblos. || v. **19** קרא s. v. a. קרה wie 41, 2. — Statt zweier Heimsuchungen (vgl. 47, 9) nennt der Proph. gleich vier, weil ihm doppelt so viele zu Sinn kommen. — wie soll ich, eig. als wer, ganz ähnl. Fall wie v. 12; daher die 1. Pers. nicht aufzugeben. Vgl. Am 7, 2. Erleichternd Lag., Bred. nach den Verss.: ינחמך. || v. **20**. Erinnerung an den Zustand, in welchem sich die Bewohner Jerusalems befanden, nachdem Hunger u. Schwert ihre Arbeit gethan hatten. Sie hatten alle auch genug von jenem Trank bekommen. — עלפו eig. waren bedeckt, umflort; so drückt der Semite gewöhnl. den Eintritt in die Bewußtlosigkeit aus. || v. **21** trunken (st. constr.) von — zwar nicht von Wein vgl. 29, 9. || v. **22**. יריב עמו s. v. a. יריב אֶת־רִיב עמו. — Die Reihe des Trinkens kommt nun an die übermütigen Sieger nach v. 23. — Siehe, ich habe genommen, s. v. a. nehme hiemit .... || v. **23**. מוגיך wechselt mit מוריך 49, 26. — 23b spielt auf den Gebrauch orientalischer Sieger an, den Überwundenen buchstäblich den Fuß auf den Nacken zu setzen, welcher Jos 10, 24 vorkommt, auf den assyr. Denkmälern oft abgebildet u. auch sonst (Ges. S. 152) bezeugt ist, hier freilich um so näher liegt, da die Gedemütigte eine Stadt ist.

Zu Kap. 52.

v. **1** f. wieder Gegenstück zu 47, 1 ff. || v. **2**.

setze dich hin, Jerusalem! Mache dich los von den Fesseln deines Halses, du ge-
fangene Tochter Zion! [3]Denn so spricht Jahve: Unentgeltlich seid ihr verkauft
worden und nicht um Silber werdet ihr eingelöst. [4]Denn so spricht der Allherr
Jahve: Nach Ägypten ist mein Volk vormals hinabgezogen, daselbst zu verweilen, und
Assur hat es rechtlos bedrückt. [5]Und nun, was habe ich denn hier zu schaffen? ist
Jahves Spruch. Denn weggenommen wurde mein Volk unentgeltlich: seine Be-
herrscher kreischen, ist Jahves Spruch, und immerwährend den ganzen Tag muß
mein Name sich lästern lassen. [6]Deshalb soll mein Volk meinen Namen kennen
lernen, deshalb an selbigem Tag (soll man erkennen), daß Ich es bin, der da redet:
hier bin ich! — [7]Wie anmutig sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten,
der Frieden verkündet, der gute Botschaft meldet, der Heil verkündet, der da spricht
zu Zion: König ward dein Gott! [8]Horch deine Wächter! sie erheben ihre Stimme
allesamt, sie jauchzen; denn Auge in Auge sehen sie, wie Jahve Zion wiederbringt.
[9]Brechet aus, jubelt zusamt, ihr Wüsteneien Jerusalems, denn getröstet hat Jahve
sein Volk, hat losgekauft Jerusalem. [10]Entblößt hat Jahve seinen heiligen Arm
vor den Augen aller Heiden und geschaut haben alle Enden der Erde das Heil
unseres Gottes. — [11]Fort, fort mit euch, ziehet aus von dort! Rühret nichts Un-
reines an! Ziehet aus aus ihrer Mitte; reiniget euch, ihr Träger der Geräte
Jahves! [12]Denn nicht in eiliger Hast sollet ihr ausziehn noch in Flucht weglaufen.
Denn es ziehet vor euch her Jahve, und euern Zug beschließt der Gott Israels.

Inhalt von 51, 17—52, 12: Froher Weckruf an Zion: 1) Erster Ruf an die darniederliegende Stadt 51, 17—23; 2) zweiter Ruf an dieselbe 52, 1—10; 3) Mahnruf an das gefangene Zion 52, 11 f.

Der erste Ruf läßt uns die Stadt schauen, wie sie gegenwärtig ist, gleichsam

---

stehe auf, setze dich, s. v. a. steige wieder auf deinen Thronsitz; so auch Acc. Man könnte freilich auch übs. „Gefangenschaft v. Jerus." nach dem Parall., was aber nicht zu empfehlen. — התפתחי ḳerê verdient den Vorzug. || v. **3** Gedanke wie 50, 1. Es steht im freien Belieben des Herrn, sein Volk wieder zu begnadigen, wie er es auch aus freiem Willen hingegeben hat, nicht etwa, weil er andern etwas schuldig war od. einen Vorteil davon hatte. || v. **4**. Weder Äg. noch Assur hatten ein Recht auf sein Volk. Nach Äg. war es freiwillig hinabgezogen, um da zu Gaste zu sein. Ebenso bedrückte es Assur ohne Recht u. Grund. || v. **5**. was ist mir hier, näml. in Babel, was habe ich für eine Verpflichtung gegen dieses Volk? — Seine Beherrscher (vgl. 49, 7) oder Zwingherrn kreischen, gellend ertönt ihr übermütiges Kommando; ebenso wird der Name des Gottes Isr. von ihnen gelästert (נאץ hithpo. G § 55 A. 1. „der s. verachten lassen muß" Ges.); vgl. 48, 11. || v. **6**. Zum 2. לכן ist aus dem 1. Satz das Verbum zu ergänzen. — Siehe, da bin ich, d. h. bereit um mein Wort einzulösen u. mein Werk auszuführen. || v. **7** lehnt sich an Nah 2, 1. — נאוה pil. z. נָאָה G § 73 A. 4. — Der Absatz im Text deutet an, daß hier eine Pause zu denken, worauf der Proph. bereits die Boten mit der froh. Kunde von Gottes Erlösungsthat der Stadt Z. zueilen sieht. Ihre Füße, d. h. weniger deren Rauschen als deren behende Bewegung, erscheinen ihm gar anmutig. Vgl. die Anwend. Röm 10, 15. — König ward dein G., er hat das Regiment an sich genommen. || v. **8**. Auge in Auge, so daß das A. des Sehenden dem des Gesehenen begegnet. Zion, hier deren gefangene Bevölkerung. Vgl. 40, 9 ff. || v. **11**. Mahnruf an die zu Babel befindl. Israelit. wie 48, 20. Die Teilnehmer am Auszug sollen, da es ein heiliger Zug ist, sich davor hüten Unreines anzurühren, also auch kein Eigentum der dann besiegten und geplündert. Zwingherrn mitnehmen, im Unterschied v. Ex 12, 36. Noch besonders reinigen (ברר ni.) sollen sich die Träger der h. Geräte od. Gefäße. So sicher ist dem Proph., daß diese herausgegeben werden müssen, was auch durch Koresch geschah Esr 1, 7 f. || v. **12**. Denn nicht in überstürzender Eile u. Flucht wie aus Ägypten (vgl. Ex 12, 11, wo derselbe Ausdruck vom hastigen Verzehren des Passah), sondern mit gemessenem heiligem Anstand. — חפז eig. aufspringen; also in unruhiger Hast. — אסף pi. den Schluß des Zuges machen; part. Nachhut Nu 10, 25.

in Betäubung eingeschlummert seit dem Tage ihrer Zerstörung, was poetisch lebendig ausgeführt wird. Die Reihe, von jenem Trank zu trinken, kommt jetzt an ihre Feinde. Der zweite Ruf heißt die Erwachte aufstehen und sich in ihre königlichen Pracht- und Ehrenkleider werfen. An diese Verheißung ihrer Erhöhung schließt sich 52, 3 ff. eine Darlegung der vollen Freiheit und des guten Rechtes, welche Gott habe, sein Volk zu befreien, und v. 7 sieht der Prophet bereits die Boten, welche Erlösung melden (ähnlich wie c. 40), der Stadt zueilen, wo sie mit Jubel von den harrenden Wächtern empfangen werden. — v. 11 f. endlich mahnt die in Babels Bereich weilenden Gefangenen, ungesäumt auszuziehen, wenn der Ruf des Herrn ergeht, und zwar als ein freies, heiliges Volk, rein von aller Befleckung der Welt und reich an Gottvertrauen.

Des Gottesknechtes Erhöhung nach tiefster Erniedrigung 52, 13—53.

52, 13 Siehe, trefflich fahren wird mein Knecht, wird steigen und sich er-
heben und hoch sein gar sehr. 14 Gleichwie sich über dich entsetzten Viele, — so
entstellt mannesunwürdig war sein Anblick und seine Gestalt so unmenschlich —
15 also wird er aufspringen machen viele Völker, seinethalben werden Könige ihren
Mund zuhalten. Denn was ihnen nie erzählt ward, haben sie geschaut, und was
sie nie gehört, sind sie inne geworden.

53, 1 Wer hat Glauben geschenkt dem, was wir vernommen, und der Arm
Jahves, über wem ward er offenbar? 2 Er wuchs ja auf wie ein Schößling vor
ihm und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Keine Gestalt hatte er und keine
Zierde, daß wir ihn ansehen, und keine Schönheit, daß wir sein begehren mochten:
3 Verächtlich und gemieden von Männern, ein Mann der Schmerzen und vertraut
mit Krankheit, ja wie Einer, vor dem man das Angesicht verhüllt, verächtlich, daß
wir ihn nicht würdigten. 4 Jedennoch unsere Krankheiten hat er getragen und

v. 13. ישכיל faßt in sich sowohl das weise Benehmen als den guten Erfolg. || v. 14. Dem „gleichwie" entspricht erst das 2. „so" in v. 15; das 1. dageg. ist untergeordnet, das Entsetzen begründend, eig. „so sehr Entstellung vom Manne weg war s. Anbl.", d. h. so entstellt war er (durch Mißhandlg.), daß man in ihm kaum mehr einen M., eines der Menschenkinder erkennen konnte. Vgl. ecce homo Joh 19, 5. || v. 15. יַזֶּה hier nicht als levit. Ausdr. zu nehmen „wird besprengen", sühnen, wobei man עַל erwartete u. den Parallelism. vermißte, sondern mit den meisten Neuern: aufspringen machen vor Erstaunen u. Bewundg.; vgl. 49, 7. Dazu paßt das ehrfurchtsvolle Schweigen der Könige. Denn gar zu Erstaunliches, dergleichen ihnen nie erzählt worden, haben sie mit eigenen Augen gesehen.

Zu Kap. 53.

v. 1 ff. reden die Israeliten: Wer hat Glauben, Vertrauen geschenkt unserer Märe, d. h. dem, was uns durch Prophetenmund kundgeworden über Gottes wunderbare Wege mit seinem Knecht? Antwort wie 50, 10: niemand. Wir haben allgemein der Kunde keinen Glauben geschenkt, u. das wunderbare Walten des göttl. Armes blieb uns verborgen. Die früher verbreitete Ansicht, daß hier die Heiden am Wort seien, hat Giesebr. erneuert, aber ohne diesem Vs. einen erträgl. Sinn abzugewinnen u. mit willkürl. Textänderg. v. 8. || v. 2. Jener wuchs eben vor Gott in großer Niedrigkeit u. deshalb verkannt auf. Der Vergleich mit einem niedrigen Wurzelschoß erinnert unleugbar an Jes 11, 1, wo von d. niedrigen Erscheing. des Messias die Rede. Der dürre Boden bedingt kümmerl. Erscheing. d. Pflanze. Der Athnach sollte bei ונראהו stehen, s. v. a. רָאָה mit בְּ mit Wohlgefallen auf etwas blicken; ebenso bed. מראה wohlgefälliges Aussehen. || v. 3 vgl. 49, 7. — deficiens virorum, von Männern verlassen u. versäumt vgl. Hi 19, 14, einer, an dessen Los niemand teilnimmt. אישים seltener plur. für אֲנָשִׁים. — חלי, umfassender als unser „Krankheit", wird auch von wundem Zustand gebraucht (Jer 6, 7) u. vom Leiden überhaupt, vgl. v. 4. מסתר nicht part. (etwa: der sein Antlitz vor uns verhüllt aus Trauer oder Scham wegen Unreinigkeit), sondern nomen verb. „Verhüllung des Antlitzes vor ihm" ist s. v. a. Einer, vor dem man das Antlitz verhüllt aus Abscheu. || v. 4. אכן verumtamen.

unsere Schmerzen, die hat er auf sich geladen. Wir aber achteten ihn für einen
Gebrandmarkten, von Gott Gegeißelten und Gepeinigten. 5 Er aber ist durchbohrt
von wegen unserer Sünden, zermalmt um unserer Missethaten willen. Die Strafe
unserer Wohlfahrt lag auf ihm und durch seine Strieme ward Heilung uns. 6 Wir
alle, wie die Schafe irrten wir, jedes auf seinen Weg wandten wir uns; aber
Jahve hat auf ihn treffen lassen unser aller Schuld.
53, 7 Mißhandelt ward er, da er sich doch beugen ließ, und that seinen Mund
nicht auf. Dem Schäflein gleich, das zur Schlachtung geschleppt wird, und dem
Lamme, das vor seinen Scherern stumm bleibt, so that er seinen Mund nicht auf.
8 Aus Haft und aus Gericht ward er hinweggeholt und unter seinen Zeitgenossen
wen bekümmerte es? Denn abgeschnitten ward er aus der Lebendigen Land; wegen
der Sünde meines Volkes wurde er geplagt. 9 Und so gab man ihm bei den
Missethätern sein Grab und beim Reichen seine Leichenhügel*, wiewohl er nie Ge-
walt geübt und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. 10 Aber Jahve geruhte

---

— Man beachte die stark passiv. Partt. hier u. v. 5, welche auf die Gewaltsamkeit des Gerichtes deuten. מֻכֵּה v. Gottes Geißel od. Plage betroffen. || v. **5** durchbohrt, zu Tode verwundet. — Die Strafe uns. Wohlergehens, s. v. a. durch deren Erleiden von seiner Seite unser Wohlergehen, unsere Straflosigkeit bedingt ist. Ganz entsprechend im parallel. Glied: durch seine Wunde oder Strieme (1, 6) ward uns Heilung beschafft (ni). || v. **6.** So wenig wie Schafe, wenn man sie unbewacht läßt, blieben wir auf dem richtigen Weg; jeder wandte sich eigenwillig gewählter u. darum Gott mißfälliger Bahn zu (1 P 2, 25). v. 6 schließt das Bekenntnis der zur Einsicht gekommenen, bußfertigen Gemeinde, u. es beginnt einfache Beschreibung der Schicksale des Knechts durch den Propheten. || v. **7** נגש drängen, zwingen, gewaltthätig behandeln. — והוא führt einen Gegensatz ein wie v. 5: während er sich doch willig beugen ließ (part.). — נאלמה nach Acc. nicht part. sondern 3 sg. f. in pausa. || v. **8.** לקח hat in diesem Zushg. die düstere Bed. wie Spr 24, 11. Es steht wie unser (zum Tode) Abführen fast euphemistisch für Abholg. zur Hinrichtg. — Also hat man ihm völlig den Prozeß gemacht und ein Halsgericht an ihm vollstreckt. — דור, ja nicht zu verwechseln mit זֶרַע Nachkommenschaft, ist vielmehr die Zeitgenossenschaft; אֶת nehmen wir als praep. wie v. 9. 12 (anders Kn., Del.): wer in der Gesellschaft seiner Zeitgenossen? Antwort: Niemand macht sich etwas daraus. Gewöhnlich koppelt man jetzt das folgende daran: „wer macht sich etwas daraus, daß er abgeschnitten worden"; allein der kurz gemessene Rhythmus spricht dawider, noch mehr der Schluß des Vs. — Die Worte: Denn abgeschnitten u. s. w. konstatieren mit ernstem Nachdruck, daß es wirklich zum äußersten gekommen, um sogleich wieder die erklärende Ursache beizufügen. — למו = לו wie 44, 15 u. a. G § 103, 2. || v. **9.** ויתן unbest. subj. — Der Hebräer ist für solche Beschimpfung des Toten empfindlich; vgl. Jer 26, 23. — Lesung u. Deutung sind hier unsicher in Bezug auf die Ww. ואת עשיר בו, welche aber den vorhergehenden parallel, nicht entgegengesetzt sind. עשיר also nach dem vorausgegangenen Wort zu deuten, als ein durch Unterdrückung u. Betrug reich Gewordener, dessen Grabhügel noch von den durch ihn ausgesogenen Armen verwünscht wird; vgl. Hi 21, 32. Ferner dürfte בָּמוֹתָיו zu lesen sein: seine Grabhügel nach Ez 43, 7 (?). Andere: in seinen Todesleiden, wofür man sich auf Ez 28, 10 beruft. In Betracht käme dann, daß der Reiche infolge seines Hangens am Mammon und seiner Gewissensbisse mannigfache Todesnot erleidet. Dann ist aber auch die Reihenfolge seltsam. Übrigens kann der plur. weder in der einen noch in der andern Bedeut. für kollektiven Sinn des leidenden Subj. geltend gemacht werden; dem widerspricht schon קִבְרוֹ, aber auch die ganze individuell gehaltene Schilderung. Zahlreiche Emendationen der Stelle, von welchen keine recht einleuchtet, s. bei Dillm. || v. **10.** דכאו s. v. a. לְדַכְּאוֹ. — החלי nach Hitz. determiniertes Nomen, wahrscheinlicher verb. fin., das den inf. näher bestimmt, u. zwar s. החליא (Klosterm., Del., Bred., Dillm.) nach 2 Ch 16, 12, mit Wegfall des א weil das nächste Wort damit beginnt (wie 2 K 13, 6). Die meisten fassen es als Syriasmus für הֶחֱלָה. — תשים am besten 2 sg. m. als Anrede an Gott, der ja dieses Opfer zubereitet. Nimmt man es als 3 sg. f., „wenn s. Seele ein Schuldopfer hinterlegen wird", so vermißt man das eigentl. Obj.: sich selbst. — אָשָׁם, Verschuldg., Schuld (in moralischem, nicht

ihn zu zermalmen durch Krankheitslast: wenn du zum Schuldopfer wirst geweiht haben seine Seele, wird er Nachkommenschaft sehen, lange Tage leben, und was Jahve gut findet, wird durch seine Hand wohlgeraten. [11]Aus der Mühsal seiner Seele wird er (Frucht) sehen, sich sättigen. Durch seine Einsicht wird mein gerechter Knecht Vielen Gerechtigkeit schaffen, indem er ihre Verschuldungen auf sich laden wird. [12]Darum will ich ihm Teil geben unter den Großen und mit den Starken wird er Beute teilen, dafür, daß er zum Tod ausgeschüttet seine Seele und den Übelthätern sich hat beizählen lassen, während er doch die Sünden Vieler getragen und für die Übelthäter eintrat.

Inhalt von 52, 13—53: Des Gottesknechtes Erhöhung nach tiefster Erniedrigung: 1) Thema 52, 13—15; 2) des Knechtes Niedrigkeit und deren Grund 53, 1—6; 3) seine Mißhandlung durch die Menschen und Erhöhung durch den Herrn 53, 7—12.

Mit 52, 13 beginnt deutlich eine neue Rede oder Redewendung. Anstatt der Volksgemeinde, von der meist in Femininform oder pluralisch die Rede war, tritt hier wieder dieselbe persönliche Gestalt auf wie 42, 1 ff.; 49, 1 ff.; 50, 3 ff. Diese steht aber auch hier mit der Gemeinde in einem innern Zusammenhang. Wie c. 42 jener vollkommene Gottesknecht diejenige Mission ausführt, die eigentlich dem ganzen Volke zukommt, und nun zuerst dieses zu erleuchten und zu erlösen hat, so ist nach c. 51 das Volk, näher die treue Gemeinde dazu bestimmt, durch Schmach und Leiden zur Herrlichkeit emporzusteigen; vollkommen aber erfüllt diese Bestimmung der im vorliegenden Abschnitt redende Knecht Jahves, dessen Leiden vor allem dem eigenen Volke zu gute kommt, das insgesamt aus Sündern besteht, deren Schuld eine Sühne verlangt. Die volle Versöhnung mit Gott erwirkt ihnen eben dieses unschuldige und willige Leiden des Knechtes Jahves, das hier erst in seiner ganzen Tiefe offenbar wird.

52, 13 ff. verkündet gewissermaßen das Thema des folgenden Schauspiels und beruhigt im voraus über dessen Ausgang: Es ist Gottes Absicht, die menschenunwürdige Erniedrigung des Knechtes, die ihn zum Gegenstand des Entsetzens macht, in eine wunderbare Hoheit zu verwandeln, so daß er der Gegenstand allgemeiner ehrfurchtsvoller Bewunderung werden soll. Denn was an ihm und durch ihn geschehen, ist etwas unerhörtes, geheimnisvolles, wie der Schluß von v. 15 zu verstehen gibt, so daß man mit Spannung die nun folgende Offenbarung erwartet.

53, 1—6 nimmt dieselbe die Gestalt eines Bekenntnisses an, das die Volksgenossen des Knechtes ablegen, nachdem ihnen die Augen aufgegangen sind (vgl. v. 6 „unser aller Schuld“ mit v. 8 „die Sünde meines Volkes“). Vor allem bekennen sie dereinst ihren Unglauben und ihre Blindheit v. 1: Sie haben seinerzeit wohl (im Unterschied von den Heiden 52, 15) von dem wunderbaren Plane Gottes durch ihre Propheten vernommen, allein sie haben dieser Kunde keinen Glauben geschenkt. Vor

---

bloß pekuniärem Sinn), dann die Abbüßung derselben, die Gott symbolisch geleistete Entschädigung od. Genugthuung. Vgl. 1 S 6, 3. 8. 17. Nicht nur den Menschen ist zugefügter Schaden zu ersetzen, sondern auch dem Herrn, dessen Rechtssphäre durch solches widerrechtliches Handeln gleichfalls verletzt wird Lv 5, 1—26; 7, 1—10. Das Moment der Genugthuung tritt also bei dieser Opferart besonders stark hervor. || v. **11**. Aus der Mühsal heraus wird er sehen, s. sättigen, d. h. aus jener Mühsal wird er eine Frucht erwachsen sehen (d. Schauen wie Hi 19, 26 gemeint), an der er s. sättigt. v. 11 f. spricht Gott das Schlußwort. || v. **12**. dafür daß, eig. anstatt daß. An die Stelle seiner maßlosen Erniedrigung tritt die entsprechende Erhöhung, die in jener ihren Grund hat, also: zum Ersatz dafür daß. — ausgeschüttet seine Seele, als deren Sitz das Blut gedacht ist. — והוא nochmals adversativ: während er doch .... u. für die Sünder anging, näml. Gott mit stellvertretender Fürsprache.

ihren Augen hatte Gott das Wunder geschehen lassen, aber es blieb ihnen verhüllt. Die Ursache dieses Unglaubens und dieser Blindheit war nach v. 2 die Niedrigkeit des erkorenen Knechts, sein unscheinbares Auftreten, ohne alle äußerliche Anziehungskraft; die Folge aber jener Verblendung nach v. 3 die Verachtung und Mißhandlung, welche der Gottesknecht von seiten seines Volkes erfuhr, wodurch seine Niedrigkeit aufs äußerste gesteigert wurde, was wiederum, da Gott sich seiner nicht anzunehmen schien, zu seiner schnödesten Verkennung führte. Als eine Martergestalt erscheint er v. 3 (vgl. 52, 14) in diesem mystischen Gemälde, weil das schmerzliche Verhängnis, das auf ihm lastete, ein gottgewirktes schien und als Gottesgericht angesehen wurde, was nicht ausschließt, daß es in Anfeindungen und Mißhandlungen durch die Menschen bestand. An solche, nicht an eigentliche Krankheit, ist v. 3 (4) zu denken nach v. 10. Den Schlüssel aber zu diesem Rätsel des martervollen Gerechten gibt v. 4: Wie die Gemeinde künftig einst erkennt, hat er nicht eigene, d. h. selbstverschuldete Plage getragen, sondern die ihrige, d. h. die, welche sie verdient hatte. Eben diejenigen aber, für welche er gelitten, haben sich so getäuscht, daß sie ihn für einen argen Sünder hielten nach Maßgabe seines außerordentlich schweren Schicksals. v. 5 bekräftigt nochmals den wahren Sachverhalt. Daß hier von stellvertretendem Sühnleiden die Rede ist, kann nicht im Ernste bestritten werden. So deutlich, wie menschliche Sprache es vermag, wird hier ausgedrückt und unermüdlich betont (v. 4. 5. 6. 10. 11. 12), daß der Schuldlose die Strafe freiwillig getragen hat, die sonst das gesamte (v. 6) Volk hätte treffen müssen.

Nachdem v. 6 die Beichte der erretteten Volksgemeinde der Endzeit zu Ende gegangen, schildert der Prophet selber (zunächst v. 7—10) weiterhin das Schicksal des gerechten Knechts, das mit seiner sanften Unschuld, die sich auch im Leiden bewährt, in wundersamem Widerspruch steht. Wie ein Lamm hat er gelitten, und diese Willigkeit des Duldens gehörte offenbar zu den Eigenschaften, welche dasselbe sühnkräftig machten v. 8. So hat er das Schrecklichste erlitten, ist wie ein Verbrecher nach peinlichem Gerichtsverfahren abgethan worden, ja getötet, was sich wiederum nur aus der Sündenschuld seines Volkes, die eine Sühne verlangte, erklären läßt; sodann (v. 9) begraben unter den Übelthätern, als sollte noch sein Grabmal ein Gegenstand der Abscheu werden — so unverdientermaßen! v. 10. Der Zweck aber, den Gott bei der Verhängung dieser Leiden hatte, war der, ein Schuldopfer zu stiften, welches (nach v. 12) viele von der Schuld sollte freimachen, ein Ersatzopfer für den Gehorsam, den das gesamte Volk zu leisten schuldig war, aber (nach v. 6) nicht geleistet hat. Hier zeigt sich am deutlichsten, daß es sich bei der Weissagung vom Versöhnungswerk des Gottesknechts um die Verwirklichung von Ideen handelt, die im Opferkultus abgeschattet sind. Dort ist ja die Stellvertretung eine geläufige Idee, dort duldet das schuldlose Opferlamm dem Sünder zu gut; dort muß für Vergehungen ein Buß- oder Ersatzopfer an Gott entrichtet werden. Diese Weissagung gibt dem, was jene Gebräuche und Satzungen typisch unbewußt vorausdarstellten, eine bewußte Beziehung auf etwas Künftiges, indem sie freilich zugleich jene großen göttlichen Ideen von der inadäquaten Darstellung des levitischen Kultusrechtes ablöst und ihre adäquate Gestaltung in einer höheren Sphäre in Aussicht stellt. — Die Frucht, welche dem frommen Dulder selbst aus seinem Leiden erwächst, ist nach v. 10 die, daß er Nachkommenschaft sehen und lange leben wird; diese Nachkommenschaft ist geistlich zu verstehen von den Vielen, welchen er das Leben erwirkt. Seine schönste Genugthuung wird es sein, daß er lebendiger Zeuge des von ihm vollbrachten Heilswerkes ist. Wie ist aber sein langes Leben möglich, nachdem er unter den Händen der Menschen umgekommen ist? Gott weiß es! Der Prophet gibt keine nähere Auskunft über seine Wiederbelebung, die dabei vorausgesetzt ist. Ihm genügt, daß der Ratschluß des Herrn durch dessen allmächtige Hand sich sicher und glücklich verwirklichen wird. Der Herr selber aber bestätigt schließlich v. 11 f. diesen Ausgang: Sein Knecht wird durch

seine Einsicht, d. h. seine weise Ergebung in Gottes unerklärlichen Willen, Vielen die Gerechtigkeit vermitteln, die er allein bisher besitzt, und die Frucht seiner Mühen zu schauen und zu genießen bekommen. v. 12. Billig erwartet ihn nach solcher größten Heldenthat, die je vollbracht worden ist, die entsprechende Siegesehre. Obwohl scheinbar unterlegen, empfängt er unter den Überwindern seinen ehrenvollen Platz und reichen Siegespreis zum Lohn dafür, daß er sich zu der Gesellschaft der Schlechtesten rechnen ließ, um gleich einem Opferlamm sich mit anderer Sünde zu belasten und priesterlich vor Gott für jene eintreten zu können.

Zu dem, was namentlich schon c. 49 vom prophetischen Dulden des Gottesknechts gesagt war, kommt also hier eine Weissagung, die ihm priesterlich sühnendes Leiden für sein Volk beilegt und dieses Leiden als das geheimnisvolle Mittel der Erlösung desselben offenbart. Hier erst, wo die Gestalt des Knechtes Jahves ihre ganze Fülle von Bedeutung entfaltet, läßt sich dieselbe sicher beurteilen, weshalb wir hier das Ergebnis der bezüglichen Untersuchung zusammenfassen. S. Näheres Orelli, Altt. W., S. 449 ff.

Der Knecht Jahves, wie ihn die persönlichen Schilderungen 42, 1 ff.; 49, 1 ff.; 50, 3 ff.; 52, 13 - 53 darstellen, kann nicht, wie Ibn Esra, Raschi, Kimchi und viele Juden von altersher, auch Hitz., Reuß, Giesebr. meinen, das Volk Israel sein, da er zu diesem besonders c. 42 u. 53 eine scharf unterschiedene Stellung einnimmt. Das exilierte Israel speziell litt nach allen Zeugnissen der Propheten und insbesondere auch unseres Buches keineswegs unschuldig wie der Knecht Jahves. Dieser ist aber auch nicht das fromme Israel als Gemeinde oder Bruchteil des Volks (v. Cölln, Thenius, Anger, Knob. u. a.), da das gesamte Volk der Erleuchtung, Erlösung und Versöhnung durch ihn bedarf (vgl. bes. 53, 1 ff. 6; 64, 5 ff.) und der beste Teil desselben vielmehr als heilsverlangende, schmachtende Herde erscheint, welche der Knecht Jahves befreien und erquicken, und zu deren Rechtfertigung er auch leiden und sterben soll. Zum Teil aus demselben Grunde ist „Knecht Jahves" auch nicht eine Umschreibung des Prophetenstandes (Ges., de Wette, Winer u. a.). Einen solchen, der auch nur einigermaßen dieser Beschreibung entsprochen hätte, gab es nicht. c. 53 führt überdies weit über den prophetischen Beruf hinaus. Auch ist die ganze Beschreibung für ein solches Kollektivum zu individuell gehalten. Auf einen einzelnen Propheten der Vergangenheit wie Jesaja (vgl. Ew.) oder Jeremia (so Saadja Gaon; Bunsen, der Baruch als Verfasser vermutete) kann sie schon deshalb nicht gehen, weil gleich von 42, 1 an deutlich ist, daß dem Knecht Gottes eine große Mission in der Zukunft beigelegt wird, und sein Werk zu dem gehört, was der Prophet voraussagt, ehe es sproßt. Auch wäre ein solcher Panegyrikus auf einen Verstorbenen dem Geist der Prophetie ganz zuwider und vieles dabei unerklärlich (vgl. z. B. 52, 15; 53, 10 f.). Auf den Verfasser könnte man versucht sein, einzelnes wie 49, 1 ff.; 50, 4 ff. (Ges. u. a.) zu beziehen. Allein schon 42, 1 ff. erwies sich diese Deutung als unmöglich; vollends c. 53 wäre sie ungereimt.

Dagegen hat die Erklärung gezeigt, daß in jeder der angeführten Ansichten ein wahres Moment liegt, wenn sie auch alle zusammengenommen die Wahrheit nicht erschöpfen. Der Knecht Jahves ist in der That der echte Israel, welcher den Beruf seines Volkes in der Welt vollbringt (vgl. z. B. 41, 8; 42, 1 ff. mit 18 ff.; 49, 3). Er ist der, in welchem alle die standhaften Leiden der frommen Bekenner Jahves (übrigens keineswegs bloß der exilischen) ihren Sammelpunkt finden. Der Beruf, den er hat, ist vor allem ein prophetischer, indem er durch Geist und Wort an Israel und den Heiden wirkt und so das von den Propheten Angefangene vollendet. Auch der gegenwärtig redende Prophet möchte nur sein Sprecher sein (vgl. 50, 4 ff. 10 u. S. 173). Aber die prophetische Idee ist nicht ein begriffliches, abstraktes Ideal (Vatke, Ew., Wellh., Cheyne; auch Dillm. z. 42, 7,

der dann aber von c. 49 an zu der schon abgewiesenen Deutung auf den im wirklichen Israel „annähernd vorhandenen“ Knecht, d. h. guten Kern des Volkes, übergeht), sondern eine lebendige Einzelgestalt steht vor dem Blicke des Sehers, vollkommener als je ein Frommer gewesen, reicher als irgend ein Gesandter Gottes das in sich vereinigend, was zum Heil seines Volkes dient, ausrichtend endlich, was nie ein Prophet in und an der Welt ausgerichtet hat. Diese lebendige Gestalt kann kein bloßes Ideal sein; denn eine sehr reale Aufgabe, für deren Lösung Gottes Zusage bürgt, ist ihr übertragen. Der Knecht Jahves ist der Mittler der Erlösung Israels und der Aufrichtung des Gottesreiches auf der ganzen Erde. Mit Recht bemerkt Bredenk. schon zu c. 49: „Es ist und bleibt ein Ungedanke, daß das ideale Israel das empirische aus dem Exil zurückführen soll.“ Vollends c. 53 gesteht auch Dillm.: „Ein Gedankengebilde, Israel seiner Idee nach, kann doch nicht leiden und sterben.“

Hier erhebt sich nun die Frage, wie sich dieses predigende und duldende Organ des Herrn zu dem auf Davids Thron herrlich regierenden des I. Jesajabuches verhalte. Beide scheinen so verschiedenartig, daß die Juden, als ihnen diese Martergestalt geschichtlich entgegentrat, sich weigerten, jene königliche darin zu erkennen. Beide Gestalten sind in der That unabhängig von einander aus verschiedenen Wurzeln im Bewußtsein der Propheten entstanden; aber daß sie aufeinander hinstreben, ist unserem Propheten nicht entgangen, wie er 53, 2 andeutet. Das Königsbild der vorexilischen Propheten trägt nämlich als charakteristischen Zug ein Gepräge ärmlicher Niedrigkeit. Sein Weg wie der Davids, der auch mit Auszeichnung Knecht des Herrn heißt, geht ebenfalls aus der Tiefe der Niedrigkeit und Unscheinbarkeit zur Höhe der Herrlichkeit empor. Vgl. außer Jesaja und Micha auch Sach 9, 9 und den Volkshirten Sach 12, 10 (vgl. 11, 4 ff.); 13, 7 ff. Umgekehrt fehlt dem Knecht Jahves bei Deuterojesaja keineswegs die Hoheit und fürstliche Ehre. Vgl. 49, 8; 52, 15; 53, 12. Da nun die beiden Gottesmänner wesentlich dieselbe Funktion haben, sofern sie, jeder in seiner Art, die Aufrichtung des Gottesreiches vermitteln, so lag es nahe, beide in Eine Gestalt zu kombinieren. Ja, unser Prophet selber scheint hiezu aufzufordern, indem er 55, 3 f. an die dem David gegebenen unverbrüchlichen Verheißungen erinnert und an diesem vorbildlichen König vor allem den Zeugenberuf hervorhebt, welcher dem Knecht Jahves in eminentem Maße eigen sein soll. Aber die eigentliche Verschmelzung beider Ideen, des gesalbten Gottessohnes auf Davids Thron und des geisterfüllten leidenden Gottesknechts hat erst die Erfüllung gebracht. Daß die vorliegenden Weissagungen in erster Linie in Betracht kamen (in zweiter etwa Sach 12 und manche Psalmen) als Schriftworte, aus denen Jesus die Notwendigkeit seines Leidens den Jüngern darthat (Lk 18, 31 u. öfter), ist nicht zu bezweifeln. An Jes 53 lehnt sich unverkennbar das Wort des Täufers Joh 1, 29. 36; ferner (trotz Ritschl) ebenso sicher Mt 20, 28; Mk 10, 45. (S. über diese Stellen Luth. Ztschr. 1884 S. 281 ff.). Weitere Beziehungen auf Jes 53 s. Apg 8, 28 ff.; 1 Petr 2, 21—25 (Hebr 9, 28; Offb 5, 6. 9; 1 Joh 3, 5). Gottes Knecht heißt Jesus nach Deuterojes. Apg 3, 13. 26; 4, 27. 30. — Selbst die Synagoge hat, obwohl sie im allgemeinen die Messianität dieser Weissagungen leugnet und sie auf das zerstreute und mißhandelte Volk Israel bezieht, welches wieder zu Ehren kommen soll, nachdem es eine große Mission in der Welt vollbracht, sich doch zu Zeiten der Erkenntnis nicht entziehen können, daß dieser Dulder zum Messias in naher Beziehung stehen, ja mit ihm identisch sein müsse. Ibn Esra, Abrabanel, Moscheh al-Schech wissen von vielen anerkannten Lehrern, die Jes 53 auf den Messias bezogen hatten, was auch schon Thargum des Jonathan und Midrasch Thanchuma gethan. In der Haggada ist denn auch der leidende Messias eine häufig vorkommende Gestalt, doch so, daß man vom herrschenden Messias (Sohn Davids) einen leidenden (Sohn Josephs) unterschied. Dieser Unterschied ist indes nicht von Anfang an durchgängig eingehalten

worden. Vgl. z. B. Tract. Sanhedr. f. 93 col. 2, wo das Leiden des Messias an Jes 11, 2 geknüpft wird. Vgl. überhaupt Aug. Wünsche, Die Leiden des Messias 1870.

Die Glückseligkeit Zions c. 54.

54, 1Jauchze, du Unfruchtbare, die nicht geboren hat, brich in Jubel aus und in Freudengeschrei, die nicht gekreißt! Denn zahlreicher sind die Kinder der Vereinsamten als die Kinder der Vermählten, spricht Jahve. 2Erweitere den Raum deines Zeltes, und die Vorhänge deiner Behausungen spanne man aus, halte nicht zurück! Verlängere deine Stricke und befestige deine Pflöcke! 3Denn nach rechts und nach links wirst du ausbrechen und dein Same wird von Nationen Besitz ergreifen, und entvölkerte Städte werden sie bewohnt machen. 4Fürchte dich nicht, denn du wirst nicht zu schanden werden; und laß dich nicht beschimpfen, denn du wirst dich nicht schämen müssen. Denn der Schande deiner Jugend wirst du vergessen, und der Schmach deiner Witwenschaft nicht mehr gedenken. 5Denn dein Eheherr ist dein Schöpfer, des Name Jahve der Heerscharen, und dein Erlöser ist der Heilige Israels, — Gott der ganzen Erde wird er genannt. 6Denn wie ein verlassenes, im Geist bekümmertes Weib hat dich Jahve gerufen, und als Weib der Jugend, weil du verstoßen warst, spricht dein Gott. 7Während eines kleinen Augenblicks habe ich dich verlassen, und in großem Erbarmen will ich dich sammeln. 8In einer Wallung des Unwillens habe ich mein Angesicht vor dir verhüllt auf einen Augenblick, aber mit ewiger Huld will ich mich dein erbarmen, spricht dein Erlöser, Jahve. 9Denn wie mit Noahs Wassern halt ich's damit, wo ich geschworen, es sollten Noahs Wasser nicht fürder die Erde überziehen; also habe ich geschworen, nicht mehr wider dich zu zürnen und dich nicht mehr zu beschelten. 10Denn die Berge mögen weichen und die Hügel wanken, aber meine Huld soll nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht dein Erbarmer, Jahve!

54, 11Du Elende, Sturmgetriebene, Ungetröstete, siehe Ich lagere in Spießglanz deine Steine und lege deinen Grund in Saphiren. 12Und ich mache aus Rubin

---

Zu Kap. 54.

v. 1. רָנִּי Betonung bei erregtem Zuruf wie 44, 23. — Der Ruf geht an Zion. Unfruchtbar heißt sie im Sinn wie 49, 21. — צהל wie 12, 6. — Die vereinsamte bekommt mehr Kinder als die vermählte, d. h. Zion als verstoßene mehr als da sie noch ihren Gemahl hatte, der Herr bei ihr wohnte; vgl. 50, 1 ff. || v. 2. Der Gedanke wie 49, 20; vgl. auch 33, 20. || v. 4. כלם ni. wie 50, 7 von innerlicher Erfahrg. Deine Jugend = die ägyptische, deine Witwenschaft = die chaldäische Zeit. || v. 5. Dein Eheherr ist dein Schöpfer, plur. nach Analogie von אלהים gebildet, um die Größe, Macht- und Lebensfülle Gottes zu kennzeichnen. || v. 6a geht auf den jetzigen Zustand; 6b erinnert, daß Israel das Weib der Jugend war, die erste Liebe des Herrn, das er nur zeitweilig verstoßen. Del. anders als oben: „wie ein Wb. der J., wenn sie einmal verstoßen wird.“ || v. 8 vgl. Ps 30, 6. — שצף des Gleichklangs wegen für שֶׁטֶף Spr 27, 4: Wallung, Aufbrausen. || v. 9. Die LA. schwankt, indem manche Codd. und die meisten alten Versionen lesen כִּימֵי, wie in den Tagen Noahs. Besser: denn Noahs Wasser ist mir dieses, d. h. es verhält sich mit diesem (den Gerichten, womit ich Israel überschüttet habe) wie mit Noahs W. || v. 10. Die Berge u. Hügel, die seit Menschengedenken unentwegt gestanden haben, deshalb etwa ewige heißen (Hab 3, 6), werden eher ins Wanken kommen als mein Gnadenbund mit dir. || v. 11. סער intrans. von סַעַר Sturm umhergetrieben sein. פּוּךְ. Bleiglanz, wird sonst zur Schwärzung der Augenwimpern verwendet, damit die Augen desto strahlender daraus hervorleuchten. Nun soll es der Mörtel sein, mit dem die neuen Steine Jerusalems umgeben werden, so daß sie wie lichte Augen daraus hervorleuchten; denn es sind glänzende Edelsteine. Man denke auch an die in Palästina vordem beliebte Fugenränderung der Mauersteine. Die Grundsteine werden himmelblaue Saphire (Ex 28, 18) sein. || v. 12. כדכד nach dem Etymon

deine Mauerzinnen und deine Thore zu Karfunkelsteinen und deine ganze Einfassung zu Edelsteinen. [13]Und all deine Söhne werden Jünger Jahves sein und reich der Friede deiner Kinder. [14]Durch Gerechtigkeit wirst du fest dastehen: bleibe fern von Beklemmung, denn du hast nichts zu fürchten, und von Schrecken, denn an dich kommt er nicht heran. [15]Siehe, hebt man auch Streit an, so geht's nicht von mir aus. Wer hebt Streit an mit dir? Dir fällt er anheim! [16]Siehe, Ich habe den Schmied geschaffen, der da anfacht das Kohlenfeuer und läßt Werkzeug hervorgehen zu seiner Verrichtung, und Ich habe auch den Verderber geschaffen, es zu vernichten. [17]Jeglich Zeug, das wider dich geschmiedet wird, wird kein Glück haben, und jegliche Zunge, die mit dir zum Rechtskampf sich erhebt, wirst du überführen. Dies das Erbteil der Knechte Jahves und ihre Gerechtigkeit von mir her, ist der Spruch Jahves.

Inhalt von c. 54: Die Glückseligkeit Zions: 1) Die gnadenreiche Heimsuchung der verstoßenen Stadt v. 1—10; 2) ihr Gnadenstand v. 11—17.

Ähnlich wie 51, 17 ff.; 52 preist der Prophet hier das Heil, das Jerusalem widerfahren wird. Der innere Zusammenhang mit dem Vorausgegangenen liegt darin, daß dieses Heil die Frucht der Leiden des Gottesknechtes ist. Die neuen, glücklichen Bewohner der Gottesstadt sind sein Same (53, 10); der Friede und die Gerechtigkeit, welcher sie sich erfreuen, sind von ihm errungen (53, 5. 11). Ähnlich wie in dem oben genannten Abschnitt wird ausgeführt, daß Jerusalems Zukunft seine schönste Vergangenheit an Herrlichkeit weit übertreffen werde. — v. 11 ff. wird sein künftiger Schmuck geschildert. Seine Mauern sind aus kostbaren Edelsteinen zusammengesetzt. Die Stadt erscheint also bis auf die Steine verklärt von Licht und Geist. Diese ideale Ausschmückung führt notwendig auf geistige Bedeutung. Wie jeder Stein ein kostbares Kleinod ist, so wird jedes Glied der Gemeinde Gottes gelehriger Jünger sein. Alle werden vertrauten Umgangs mit Gott genießen, wie schon Joel (3, 1 f.) eine Zeit der Mündigkeit der Gemeinde vorausgesehen hat, wo alle Glieder des Volkes durch den Geist prophetischer Gabe teilhaftig sein werden. Der Vorzug der Stadt ist also ein geistiger, wenigstens geistig begründeter. Ihr äußerer Glanz ist nur der Wiederschein des geistlichen Lichtes, das sie birgt, wie der Friede und die Wohlfahrt, deren sie genießt, eine Frucht der göttlichen Gerechtigkeit ihrer Bewohner. Gegen eine solche Stadt vermag alle Macht der Welt nichts, da Gott für sie ist.

Was die Erfüllung dieser lichten Weissagung betrifft, so ist klar, daß die aus dem Exil heimgekehrte Gemeinde weder äußerlich noch innerlich ihr entsprochen hat. Jene selige Gottesgemeinde konnte nicht ins Dasein treten, ehe der Knecht Jahves

---

ein funkelnder Stein, etwa Rubin. Eig. ich mache R. zu deinen Mauerzacken. — אקדח ein feuriger St., wohl Karfunkel. || v. 13 vgl. 50, 4 u. zu שלום 53, 6. || v. 14. Durch Gerechtigkeit (vgl. 53, 11) wirst du befestigt sein (G § 54, 2b). — עשק und מחתה haben sowohl objekt. Bed. (Bedrückg. u. Verderben) als subjektive (bedrückendes Gefühl, Beklemmung u. Schrecken). Hier kommt zuerst letztere, dann erstere (nicht wird's zu dir nahen) in Betracht. || v. 15. הן geht hier in konditionale Bed. über, was jüngerer Sprachgebr. (Jer 2, 10) wie auch מאותי für מֵאִתִּי (59, 21 u. sehr häufig bei Jerem.). Für גור nimmt man gewöhnl. die zweifelhafte Bedtg. „s. zus.rotten" an, wozu aber אתך nicht paßt. Besser faßt man es = גרה (Hitz., Ew., Chey., Dillm.). — נפל mit על wird dir zufallen, sich dir anschließen (vgl. 1 Ch 12, 19 f.; Jer 21, 9), sich dir ergeben müssen, ob er will oder nicht. Denn Waffengewalt vermag nichts ohne Gottes Willen v. 16 f. || v. 16. Wer läßt denn am Ende all das Kriegszeug entstehen? Gott hat den Waffenschmied geschaffen, also hat er diese Mordinstrumente i. s. Hand. — zu seiner (des Gerätes) Verrichtung — besser als: gemäß seinem (des Schmiedes) Gewerbe (Del.). Gott hat auch den geschaffen, der solche Werkzeuge vernichtet. || v. 17. ihre Gerechtigkeit, ihr Wohlverhalten, das zugleich Wohlbefinden ist, wie Gottes Wohlverhalten zugleich Wohlwollen.

geschichtlich erschienen war, und das Volk, das diesen verwarf und damit den göttlichen Friedensbund verschmähte, mußte nochmals verstoßen werden. Erst wenn dereinst das durch jenen Bundesmittler erwirkte Heil voll in die Sichtbarkeit tritt, wird die Erfüllung die hier gegebene Beschreibung noch übertreffen, weshalb sie Offb 21,9 ff. erweitert auftritt.

Die dringliche Einladung c. 55.

55, [1]Ach, ihr Dürstenden alle, kommet zum Wasser! und wer kein Geld hat,
kommt, kaufet und esset! ja kommt, kaufet ohne Geld und ohne Zahlung Wein
und Milch! [2]Wozu wollet ihr Geld darwägen um das, was kein Brot, und euern
Verdienst um das, was nicht sättigt? Höret doch nur auf mich, so sollt ihr Gutes
essen, und laben wird sich euere Seele am Fetten. [3]Neiget euer Ohr und kommt
zu mir! Höret, so soll euere Seele leben! Und ich will mit euch einen ewigen
Bund schließen, — die Gnaden Davids, die unverbrüchlichen. [4]Sieh, zum Zeugen
vor den Völkern habe ich ihn gesetzt, zum Fürsten und Gebieter der Völker: [5]Sieh,
Heidenvolk, das du nicht kennest, wirst du rufen, und Heiden, die dich nicht kennen,
werden zu dir herlaufen um Jahves, deines Gottes willen und des Heiligen
Israels, weil er dich verherrlicht hat.

55, [6]Suchet Jahve, so lang er sich finden läßt, rufet ihn an, da er nahe
ist. [7]Verlassen soll der Böse seinen Weg und der Gottlose seine Gedanken und
umkehren zu Jahve, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserem Gott, denn er
will reichlich vergeben. [8]Denn nicht sind meine Gedanken wie euere Gedanken, und
euere Wege sind nicht wie meine Wege, ist Jahves Spruch; [9]sondern so hoch die
Himmel über der Erde sind, so viel höher sind meine Wege als euere Wege und
meine Gedanken als euere Gedanken. [10]Denn gleichwie der Regenguß und der
Schnee vom Himmel herniederkommt, und dorthin nicht zurückkehrt, es sei denn,
daß er hat die Erde durchtränkt und sie befruchtet und sie sprossen machen, und
er gibt Samen dem Säemann und Brot zu essen — [11]so wird mein Wort sein,
das aus meinem Munde geht: nicht wird es zu mir nutzlos zurückkehren, sondern
ausführen, was mein Wunsch ist, und wohl ausrichten, wozu ich es gesendet.

Zu Kap. 55.

v. **1** a erinnert an den Ausruf der heutigen Wasserverkäufer des Orients. Durchs hl. Ld.[4] S. 42. Vgl. auch den religiös. Gebrauch d. Muhammedaner, Wasserspenden auf den Bazars unentgeltl. zu verabreichen. Doch ist das Kaufen ohne Geld mit der Speise und kostbaren Getränken verbunden. Was der Prophet anpreist, ist keineswegs der Ertrag des fruchtbaren Kanaan im Gegens. zum teuren Lebensunterhalt in Babel (Hitz., Knob. u. a.), sondern das Wort u. die Offenbarung Gottes, welche die durstigen (vgl. 44,3) Seelen erquicken; vgl. v. 2b u. 3. || v. **2**. Was man dagegen für schweres Geld erkauft u. mühsam erarbeitet, sättigt nicht wahrhaft. Vgl. zum Gedanken v. 1–3: Joh 4,10; 6,35. || v. **3**. Der Inhalt d. neuen Segensbundes (54,10) kurz bezeichnet als die unverbrüchl. Gnaden Davids, d. h. die David, dem Sohn Isais, als dem Gesalbten des Herrn zugesagten Verheißungen. Daß dieselben von Davids Haus abgelöst u. auf das Volk übertragen werden sollen, wie manche Ausll. die Worte verstehen, würde schlecht passen zu dem stark betonten „unwandelbar“ (vgl. Ps 89,29). Vielmehr schließt die dem David prophetisch angewiesene Stellung (v. 4; vgl. Ps 2 u. 110) u. gegebene Verheißung reichen Segen auch für sein Volk in sich (vgl. v. 5). || v. **4**. Davids Beruf war insonderh. Zeuge Gottes vor den Völkern u. ihr Gebieter im Namen Gottes zu sein (vgl. Ps 18,44). Diese prophetisch ihm übertragene Mission hat er übrigens nur in geringem Maß thatsächl. erfüllt. Die volle Verwirklichung muß nach Gottes unwandelbarer Zusage die Zukunft bringen. || v. **5** wird dieser Zeugenberuf analog dem Volke zugesichert. Die beiden הֵן sind korrelat. — Eigentl. für den Hlgen. Isr. לְ dem Sinne nach s. v. a. לְמַעַן. — פֵּאֲרָךְ suff. masc. pausal für פֵּאַרְךָ; weniger wahrscheinl. fem. für פֵּאֲרֵךְ. || v. **8**. Meine Gedanken sind nicht euere G., d. h. beschaffen wie die eurigen, so niedrig, gemein, d. h. weder so unrein (v. 7) noch so trivial u. beschränkt

55, [12]Denn mit Freuden werdet ihr ausziehen und im Frieden geleitet werden. Die Berge und die Höhen werden vor euch her in Jubel ausbrechen und alle Bäume des Gefildes in die Hände klatschen. [13]Statt Stachelgewächses werden Cypressen aufwachsen, statt der Nesseln werden Myrten aufgehen, und es wird für Jahve zum Ruhme sein, zum ewigen Denkzeichen, das nicht ausgerottet wird.

Inhalt von c. 55: Die dringliche Einladung: 1) Kommet zum Heilsgenuß v. 1–5; 2) heiliget und hebet euern Sinn zu Gott empor! v. 6–11; 3) die frohe Aussicht v. 12 f.

Dieses Kap. fordert aufs herzlichste auf, das nahe herbeigekommene und durch Gottes Wort vermittelte Heil zu ergreifen. v. 1 ff. wird zu Gottes Gnadentafel eingeladen: Was man hier von Speise und Trank empfängt, ist ganz anders gesegnet, als was die Menschen mit saurem Schweiß sich erarbeiten und für schweres Geld erstehen. Diese Gottesspeise allein wirkt wahrhaft Sättigung und Leben. Der Prophet will durch seinen lockenden Ruf seine Volksgenossen wegziehen aus dem Jagen nach irdischem Gut und Genuß, deren Tausch nie befriedigt, zu der göttlichen Gabe, welche den Hunger und Durst der Seele stillt, und aus Gnaden umsonst geboten wird. Das Heil, das er ihnen so anpreist, ist das messianische, das dem David längst zugesagt worden und nun sich verwirklichen soll, so zwar daß das ganze Volk thätigen Anteil an seiner Ausgestaltung nimmt, indem ihm in weiterm Sinn die Aufgabe des messianischen Königs zufällt, die Erkenntnis Gottes und seines Willens den Völkern der Erde zu vermitteln.

v. 6 ff. Dazu ist freilich nötig, daß die Glieder des Volkes sich heiligen von unreinen Werken und Gedanken, bei Gott Vergebung suchen, die er in reichem Maße zu spenden bereit ist, daß sie sich im Glauben erheben über die gemein menschliche Sinnesweise zur Höhe göttlichen Wollens und Wirkens. Die Verse 8 f., welche an sich mannigfache Anwendung zulassen, sind bestimmt teils durch v. 7 (Gottes Gedanken sind sündlos u. s. w.), teils noch in stärkerem Maße durch v. 10 f.: Gottes Absichten und die Wege, auf denen er sie ausführt, sind über den menschlichen Anschauungen und Wahrscheinlichkeitsrechnungen hoch erhaben. Der Glaube muß ihm Wunderbares zutrauen: Was menschlich angesehen leer und wirkungslos ist, das bloße Wort des Herrn wirkt Wunder, wie das Bild v. 10 f. schön veranschaulicht. Was Gott spricht, trägt in sich eine lebendige, befruchtende Energie. Seine Verheißung ist also eine Macht, welche sich selber auswirkt. Daher darf man an ihrer Erfüllung nicht zweifeln.

v. 12 f. Ihr Inhalt wird noch durch ein lockendes Landschaftsbild in Erinnerung gerufen, welches dem 41, 18 vorausgegangenen und ähnlichen analog ist. Siehe dort über den Sinn dieser Gemälde näheres. So bestimmt auch hier 55, 12 die Metamorphose mit der Heimkehr aus dem Exil verbunden ist, so wenig handelt es sich nach v. 13 Ende um ein bloß vorübergehendes Phänomen. Im letzten Grund gehen, wie Del. richtig hervorhebt, diese Beschreibungen aus dem prophetisch-apostolischen Bewußtsein hervor, daß die gesamte Kreatur teilnehmen soll an der Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Des Sabbats Segen für jedermann 56, 1–8.

56, [1]So spricht Jahve: Haltet das Recht und übet Gerechtigkeit. Denn genaht ist mein Heil, das kommen, und meine Gerechtigkeit, die offenbar werden

(v. 10 f.), sondern unendlich erhaben über euerer Sinnes- u. Handlungsweise (v. 9). || v. 12 vgl. 44, 23. || v. 13 vgl. 41, 18 f. u. ä. נַעֲצוּץ v. נעץ stechen 7, 19; a. u. St. vielleicht eine bestimmte Pflanze, ebenso סִרְפַּד (so zu lesen) LXX κόνυζα, Vulg. urtica.

Zu Kap. 56.

v. 1. Nahe ist mein Heil ... ganz entspre-

will. 2 Wohl dem Sterblichen, der so handelt, und dem Menschensohn, der an diesem festhält: der in acht nimmt den Sabbat, ihn nicht zu entweihen, und seine Hand in acht nimmt, daß sie nichts Böses irgend thue! 3 Und nicht sage der Fremdgeborene, der sich an Jahve geschlossen, dergleichen: „Absondern wird mich ja gewißlich Jahve von seinem Volke weg“. Auch sage nicht der Verschnittene: „Sieh, ich bin ja ein dürrer Baum“. 4 Denn also spricht Jahve zu den Verschnittenen, welche meine Sabbate beobachten und haben erwählet, was mir gefällt, und halten fest an meinem Bunde: 5 So will ich ihnen denn in meinem Hause und in meinen Mauern eine Denksäule und einen Namen geben, die besser sind als Söhne und Töchter; einen ewigen Namen will ich einem solchen geben, der nicht auszutilgen. 6 Und die Fremdgeborenen, die sich an Jahve geschlossen, ihm zu dienen und lieb zu haben den Namen Jahves, daß sie ihm Knechte seien, so viele ihrer den Sabbat in acht nehmen, ihn nicht zu entweihen und an meinem Bunde festhalten, 7 die will ich zu meinem heiligen Berge gelangen lassen und will sie freudig machen in meinem Bethause. Ihre Brandopfer und ihre Schlachtopfer sind wohlgefällig auf meinem Altar; denn mein Haus wird heißen: Bethaus für alle Völker. 8 Es spricht der Allherr Jahve, der Sammler der Versprengten Israels: Noch weiter will ich überdem sammeln zu seinen Gesammelten.

Inhalt von c. 56, 1—8: Segen des Sabbats für jedermann mit besonderer Rücksicht auf die Heiden und Verschnittenen v. 1—3; Verheißung an die letztern v. 4. 5; an die erstern v. 6—8.

Die Mahnung zur Heiligung, welche c. 55 die Einladung zur Teilnahme am göttlichen Heil begleitete, wird hier fortgesetzt und über die Grenze Israels hinaus ausgedehnt mit entsprechenden Verheißungen. Auf die allgemeine Betonung der ethischen Vorbedingung zum Genuß der heilvollen Offenbarung Gottes (v. 1) folgt insbesondere eine Anpreisung der Treue im Halten des Sabbatgebotes, das als die wichtigste der mehr zeremoniellen Satzungen schon im Dekalog seine Stelle hat, und im Exil, wo so viele Kultusgesetze gegenstandslos geworden, umsomehr zum Schibboleth der Getreuen (vgl. Ez 20, 12 ff.) wurde, und offenbar auch bei den Heiden vielfach Beifall und Nachahmung gefunden hatte, wie später um die Zeit Christi dieser von Vielen bewunderte Brauch für manche sogar die Brücke zum Judentum und

chend dem neutest. ἤγγικεν Mk 1, 15. || v. 2. זאת geht auf das Folg., die Haltung d. Sabbats. Dieselbe auch 58, 13 f. eingeschärft; desgl. Jer 17, 19 ff.; Ez 20, 12 ff.; 22, 8. 26. — שבת eig. fem. (= שַׁבָּתֹת, vgl. v. 4) hier masc. || v. 3. הַנִּלְוָה perf. Doch ist fragl. ob nicht ursprüngl. הַנִּלְוֶה gemeint war G § 138 a. E. Das alte Israel war eine abgeschlossene Volksgemeinde gewesen; allerdings nur Angehörige gewisser Völker waren durchs Gesetz von der Aufnahme in die Volksgemeinde ausgeschlossen, wie Moabiter, Ammoniter u. s. w., andere vom Gesetz unter erschwerenden Bedingungen zugelassen, wie Ägypter u. Edomiter. Jetzt aber sollte überhaupt das Thor weiter aufgethan werden für die, welche aus innerlichem Zug sich anschließen wollten. Der Verschnittene war von der Gemeinde ausgeschlossen nach Dt 23, 2. Man hat bei diesen nicht bloß an Israeliten zu denken, die bei Hofe sich jener Verstümmelung vielleicht unterziehen mußten, sondern auch an Heiden, welche so zwiefach untauglich schienen. Das Kastratenwesen war in Assyrien u. Babylonien außerord. im Schwange. Einen, dem diese Weitherzigkeit des neuen Bundes zu gute kam, s. Apg 8, 27 ff. || v. 4 führt namentl. das בחרו auf Proselyten aus d. Heiden, wie sie v. 3 a gemeint sind. || v. 5. יד ein aufstehendes, in die Höhe weisendes Denkmal, wie etwa Kinderlose es sich setzten nach 2 S 18, 18, um ihr Gedächtnis zu erhalten. Natürl. nicht in dieser äußerlichen, sondern in geistigerer und lebendiger Weise wird Gott dafür sorgen, daß die Genannten ein besseres u. dauerhafteres Denkmal bekommen als solche, die leibliche Kinder haben. || v. 6 lieb zu haben. Das nomen hat Verbalkraft. || v. 8. Noch andere als die versprengten u. von ihm (künftig) gesammelten Schafe aus Israel will Gott sammeln, also Heiden, wie Joh 10, 16.

Christentum geworden ist. Diese heidnischen Proselyten werden, wenn sie sich an die göttlichen Bestimmungen halten, insbesondere durch Feier des siebenten Tages sich zu Jahve bekennen, an dem hohen, herrlichen Los, das Israel erwartet, teilhaben, wie ihnen tröstlich versichert wird. Auf 3a die Klage der Heiden, daß sie doch stets als unreine werden abgesondert bleiben, antwortet erst v. 6 f.; dagegen auf 3b die Klage der Verschnittenen, daß sie doch stets ein unfruchtbares und deshalb unnützes Dasein führen werden, gleich v. 4 f. Gott will den letztern, falls sie seine aufrichtigen Verehrer sind, ein lebendiges Gedächtnis in seiner Gemeinde schaffen, das besser ist, als wenn sie leibliche Kinder hinterließen — eine Hindeutung auf ihr gesegnetes Wirken im Dienste und im Geiste des Herrn, das unvergänglich für sie zeugen wird, und die erstern, die Heiden im allgemeinen, sollen, falls sie treue Knechte des Herrn sind, mit seinem Volke nach Jerusalem ziehen und dort vollen Anteil an den Gottesdiensten und den damit verbundenen gnädigen Offenbarungen Gottes haben dürfen. Hier weht der Geist, der das geknickte Rohr nicht zerbricht und den glimmenden Docht nicht auslöscht. Hier ist die äußerliche nationale Schranke der Gemeinde durch Gottes Erbarmen durchbrochen und eine Gestaltung derselben nach innerlicher Zugehörigkeit angebahnt. Bedeutsam ist besonders der Schluß: Gottes Haus wird als Haus der Anbetung von allen Völkern anerkannt sein, aber auch die Beteiligung am dortigen Opferdienst den Gliedern aller Völker zustehen. Daß einzelne Fremdlinge dorthin pilgern und dort anbeten werden, sieht zwar schon Salomos Weihegebet voraus 1 K 8, 41 f. Allein hier ist weit mehr gesagt. Der Aufenthalt unter den Heiden, unter denen sich manche edle, empfängliche Seelen gefunden haben werden, brach der Erkenntnis Bahn, daß wer immer von den Völkern sich willig unter Jahves Hoheit stelle, auch vollberechtigt in die Gemeinde eingegliedert werden soll, die zu Jerusalem ihren Mittelpunkt hat. Das Neue Testament geht in dieser Richtung nur noch einen Schritt weiter: Abgesehen davon, daß es die Eingliederung ins heilige Volk tiefer faßt, kennt es nicht nur einen Altar, der von allen Völkern besucht und bedient wird, sondern einen solchen, der bei allen zu finden ist, wo Gott im Geist und in der Wahrheit angebetet wird.

Bescheltung der Pflichtvergessenen 56, 9—c. 57.

56, 9All ihr Bestien des Gefildes, kommet zu fressen! All ihr Bestien im Wald!
10Seine Späher sind Blinde, die allesamt nichts merken, stumme Hunde, die nicht
bellen können, die träumend daliegen, es lieben zu schlafen. 11Und die Hunde da
sind gar heftig von Gier, kennen keine Sättigung, — und Hirten sind sie, die nicht

v. 9 beginnt neue Rede von dunklerem Stil u. drohendem Inhalt, auch vielfach vorexilischer Form, was nicht berechtigt, sie als einfache Einschaltung einer früheren Rede (56, 9 – 57, 11 b Ew. aus der Zeit Manasses, ähnl. Bleek u. a.) zu bezeichnen. Dagegen ist richtig u. hat seinen inneren Grund, daß der Prophet sich hier mehr als sonst an die Redeweise der vorexilischen Seher, auch Ez., anschließt. Vgl. oben S. 134 f. Außerdem ist die heil. Entrüstung von Einfluß auf den Stil, der auch c. 53 infolge des mysteriösen Gegenstandes dunkler als gewöhnlich. Gleich v. 9 beachte die poetischen Formen. אתיו wie v. 12 für אֱתוּ vgl. 21, 12. Athnach stände besser bei לאכל. — Vorbilder sind hier Jer 12, 9 u. Ez 34, 5. Die Gewissenlosigkeit der Führer des Volks, jetzt nicht der Obrigkeit zu Jerusalem, sondern der Häupter der exilischen Kolonien wird dadurch gekennzeichnet, daß alle Raubtiere ungescheut s. über die verwahrloste Herde hermachen können. || v. 10 zeigt, daß diese Häupter bes. Propheten sind, wie auch Jer. u. Ez. viel über die exilischen Seher klagen. Statt treue Späher u. Wächter zu sein, die bei nahender Gefahr Laut geben, wie die guten Schäferhunde bellen, sind sie dazu zu faul u. zu feige. הזים, wohl anspielend auf חזים, nicht solche die schauen, sondern die im Traum phantasieren. || v. 11. Um so gieriger sind diese Hunde. — נפש z. 5, 14; 29, 8. — und dieselben sind Hirten ist nicht als Umstands- oder Ausrufsatz ans vorige zu koppeln, sondern sollte einen neuen Vs. beginnen, da ein neues Bild folgt. wenden s. nach

aufzumerken wissen, alle wenden sich auf eigene Wege, jeder nach seinem Gewinn
ausnahmslos: 12„Kommt laßt mich Wein holen, und Met wollen wir saufen, und
es soll wie heute so morgen zugehn gar hoch her!"
57, 1Der Gerechte kommt um, und niemand nimmt's zu Herzen, und liebreiche
Männer werden weggerafft, ohne daß man's achtet; denn vor dem Unglück weg-
gerafft wird der Gerechte. 2Er gehet ein zum Frieden, ruhen werden sie auf ihren
Lagern, wer gerade gewandelt vor sich hin. 3Ihr aber, heran zu mir, Kinder der
Zauberin, Same des Ehebrechers und deren, die da hurte! 4Über wen belustigt ihr
euch doch? Über wen sperrt ihr das Maul auf, recket die Zunge? Seid ihr denn nicht
Abfallskinder, eine Lügenbrut? 5Die ihr entbrannt seid an den Terebinthen, unter
jeglichem grünbelaubten Baum, die ihr die Kinder geschlachtet in den Thälern,
unterhalb der Felsenklüfte. 6Des Thales Kiesel hast du dir erkiest; sie, ja sie sind
dein Anteil; hast du ihnen doch auch Spendopfer hingegossen, hast ihnen Speis-
opfer aufgelegt — sollte über dergleichen ich mich beschwichtigen? 7Auf hohem
und erhabenem Berg hast du dein Lager aufgeschlagen, bist auch dort hinauf-
gestiegen, um Opfer zu schlachten. 8Und hinter der Thüre und dem Pfosten brachtest
du an deinen Gedenkspruch; denn mir untreu hast du entblößt und bestiegen, und
weitgemacht dein Lager und dir etwas ausbedungen von ihnen; du hattest deine

---

ihrem Weg wie 53, 6, sind eigenwillig u. eigennützig. Was allenfalls noch verzeihlich an Schafen, ist unverantwortlich an den Hirten. מִקָּצֵהוּ eig. ab extremitate ejus, d. h. durchgängig, wie z. B. Ez 25, 9. || v. **12** zeigt, welcher Ton unter diesen Herren herrscht, eigentl. „es soll werden wie dieser der morgende Tag, groß außerordentlich" (יֶתֶר adverbiell) sehr (מְאֹד pleonastisch). Sie bekommen nie genug, wie von einem Herrscher von Napoleons Gnaden erzählt wird, er habe beim Abschied nach seinen Banketten noch mit schwerer Zunge gesprochen: „morgen wieder lustik".

Zu Kap. 57.

v. **1** erinnert stark an 53, 8. — שָׂם part. Die Leute der Menschenfreundlichkeit, חֶסֶד, Frömmigkeit, die wohlwollenden, gutgesinnten. Wie 53, 8 nehmen wir כִּי = denn, nicht = daß. Es gibt den Grund an, warum Gott es zuläßt. || v. **2** wer da wandelt gerade vor sich hin, recht u. brav. || v. **3**. Aber mit dem abtrünnigen Geschlecht hat Gott ein Wort zu reden. Die Zauberin ist die alte, vorexilische Gemeinde, deren würdige Nachkommen die jetzt Lebenden sind. Ihr Vater u. ihre Mutter waren Ehebrecher (im geistigen Sinn v. Abgötterei), d. h. sie sind nach ihrer ganzen Herkunft ein verworfenes Geschlecht. || v. **4**. Gott verweist ihnen ihre Frechheit, mit der sie über das Unglück der Frommen spotten. Über wen . . .? Seid nicht ihr . . . d. h. wie könnt ihr über solche euch höhnisch belustigen, die unendlich besser sind als ihr? — יִלְדֵי. Das Pathach weicht hier vor Makkeph dem kürzesten Laut. || v. **5**. Die entbrannt sind in sündiger Leidenschaft (part. ni. v. חמם G § 67 A 5) an den Terebinthen oder Eichen nach 1, 29 (nicht Abgöttern). — unter jegl. grünen B. häufige Bestimmung in diesem Zushg. nach Dt 12, 2; z. Jer 2, 20. — Über das Schlachten von Kindern z. Jer 7, 31. Dasselbe fand bes. im Hinnomthal statt, auf welches wohl die Felsklüfte gehen. — סְעִפֵי z. lesen, da Mass. nur 2, 21 defektive Schreibung des Worts kennt. || v. **6** חַלְּקֵי mit dageš dirimens; muß auf die Götzen gehen, die hier höhnisch u. mit Wortspiel „Glatte", geglätt. Kiesel, heißen. Es handelt sich also um Steinfetische, Steinkultus, wovon man hier beiläufig Kunde erhält. || v. **7**. Auf der Höhe hat sie ihr buhlerisches Lager aufgeschlagen, dort war ja der Ort des abgöttischen Kultus. || v. **8**. Deinen Gedächtnisspruch, ist das Dt 6, 4 f.; 11, 13 gegebene Grundgebot, das nach 6, 9; 11, 20 auf den Pfosten u. an den Thüren sollte zu stetem Gedächtnis aufgeschrieben sein. Die Abtrünnigen haben aber dieses unbequeme Memento hinter die Thüren u. Pfosten versteckt, um nicht davon gestört zu werden. Andere verstehen unter dem זכרונך ein heidnisches Amulett, das im Innern der Häuser sei angebracht gewesen. — Die Ausdrr. גלה (pi.) עלה u. s. w. beziehen sich alle auf unerlaubte Geschlechtslust, als welche der Götzendienst, der übrigens auch mit wirkl. Ausschweifungen verbunden war, dargestellt wird. — Du bestimmtest (ungenau masc. für f.) dir v. ihnen, näml. einen Buhlerlohn. — hast das ausgereckte Glied geschaut, Anspielung auf die obscönen phallischen Symbole des Götzendienstes.

Lust am Lager, schautest das Glied. 9 Und du wandertest zum König mit Öl und
nahmest reichlich Gewürze mit und schicktest deine Sendlinge aus in weite Ferne
und verneigtest dich tief bis zur Hölle. 10 Bist du auch müde geworden bei der
Weite deines Weges, so sprachst du nicht: „es ist aufzugeben"; Belebung deiner
Kraft fandest du; drum ermattetest du nicht. 11 Und vor wem doch zagtest du und
fürchtetest dich? Denn zur Lügnerin wurdest du und meiner gedachtest du nicht,
beherzigtest es nicht. Verhalte ich mich denn nicht schweigend seit undenklicher Zeit,
und du fürchtetest mich (darum) nicht? 12 Ich will deine Gerechtigkeit kundthun
und deine Machwerke, daß sie dir nichts helfen sollen. 13 Auf dein Angstgeschrei
sollen dich retten deine Götzenhaufen, aber sie alle trägt der Wind davon, ein
Hauch führt sie weg; aber wer mir vertraut, der wird das Land erben und Besitz
nehmen von meinem heiligen Berge.

57, 14 Und Er spricht: Bahnet, bahnet, feget die Straße; hebet weg jeden
Anstoß vom Wege meines Volkes! 15 Denn also spricht der Hohe und Erhabene,
der ewiglich wohnet und des Name „Heilig": In der Höhe und im Heiligen will
ich wohnen und bei dem Zerknirschten und dem, der demütigen Geistes ist, neu zu
beleben den Geist der Demütigen und zu beleben das Herz der Zerknirschten. 16 Denn
nicht auf ewig will ich hadern und nicht auf immerdar zürnen; denn der Geist
würde vor mir hinschmachten und die Seelen, die Ich doch geschaffen. 17 Über der
Verschuldung seiner Habgier bin ich zornig geworden und habe ihn geschlagen, indem
ich zornig mich verhüllte, daß er störrisch dahinging auf dem Wege seines Herzens.
18 Seine Wege habe ich angesehen und will ihn heilen und will ihn führen und
Tröstliches erstatten ihm und seinen Trauernden, — 19 der da schafft Frucht der Lippen,

---

v. **9.** Der König ist d. assyr. od. ägypt. (c. 31) od. babylonische, dem man so oft den Hof machte, was eine Beleidigung Gottes war. — neigtest dich bis zur Hölle — ironische Hyperbel zur Charakteristik jener unwürdigen Unterthänigkeit. || v. **10.** Der ermüdendste Weg war nicht zu weit, wenn es galt, d. Großkönigs Gunst zu erbetteln. Ob auch erschöpft, fand man immer noch Belebung seiner Hand, d. i. Kraft. So groß war — eitle Furcht nach v. 11. || v. **11** vor wem graute dir? Der Proph. liebt quisnam für qualis vgl. v. 4. Jene Anstrengungen sind aus blinder Furcht vor nichtigen Menschen hervorgegangen u. waren eine Verleugnung der Treue geg. den Herrn. Ohne Not versündigtest du dich schwer. Denn du wurdest zur L., beherzigtest nicht, welch ein Vergehen darin lag. — Schwieg Ich denn nicht, s. v. a.: Ich schwieg freilich zu solcher Untreue, u. zwar seit undenkl. Zeit, geht 42, 14 auf den Anfang des Exils, a. u. St. aber ist der terminus a quo unbestimmter. — u. mich fürchtetest du nicht, indem du meine Langmut mißdeutetest. || v. **12.** Wenn Gott erst wieder redet, dann kommt zu tage, welcher Art ihre Ger. u. ihre Machwerke (die Götzen) seien, daß sie nämlich nichts helfen. Anders Knob., Del., Dillm.: Deine Machwerke anlangend, so helfen sie n. || v. **13.** Bei dem Gericht, das dann eintritt, mögen deine Haufen, näml. von Götzen, dir helfen, von denen du dir eine ganze Sammlung angelegt (vgl. v. 6). Die Antithese: wer auf mich vertraut, wird meinen heil. Berg (wie 11, 9) einnehmen — führt den Proph. wieder auf sein Lieblingsthema: Der Zug der treuen Gemeinde geht nach der Heimat v. 14 f. || v. **14** wie 40, 3 u. 62, 10 (in allen 3 Hauptteil.). — Zu ואמר ist (anders als 40, 6) Gott subj. || v. **15.** Zu den gehäuften Prädikaten, die seine Erhabenheit ausdrücken, steht in ausdrucksvollem Gegensatz seine Herablassung zu den Geringsten (ähnl. wie 40, 10 f.). Vgl. zum Gedanken 42, 3 u. Spr 3, 34; 1 P 5, 5; Jak 4, 6. — החיה hi. beleben; vgl. das nomen v. 10. || v. **16** vgl. 54, 7 f. Gott jammert die Schwachheit des menschl. Geistes, der vor seinem Zorn hinschwindet. Vgl. Ps 78, 39; 103, 14 u. manche ä. || v. **17.** Verschuldung ss. Gewinns, d. h. seine sündhafte Gewinnsucht, die von alters her ein Krebsschaden an dies. Volke war. — Zu בצע vgl. 56, 11; Ez 33, 31; Ps 119, 36; (1 Tim 6, 10). ואקצף verb. fin. statt eines inf. abs., der mit dem vorherigen eng zusammengehörig. — Da ließ es Gott, ohne sich weiter zu bezeugen, auf selbstgewähltem Weg (Weg seines Herzens) störrisch gehen. Alle Sünde ist Selbstbejahung des menschlichen Willens auf Kosten des göttlichen. || v. **18.** Ich habe angesehen, nämlich in Liebe seine Wege. — will ihm Trö=

Frieden, Frieden den Fernen und den Nahen, spricht Jahve, und: Heilen will ich ihn.
20 Aber die Gottlosen sind wie das umgetriebene Meer, denn stille kann es nicht sein,
und es stoßen seine Wasser Schlamm und Schmutz aus. 21 Keinen Frieden, spricht
mein Gott, gibt's für die Gottlosen.

Inhalt von 56, 9—57: Bescheltung der pflichtvergessenen Häupter und unverbesserlichen Glieder des Volks: 1) der erstern 56, 9—12; 2) der letztern 57, 1—13; 3) Verheißung an die Gerechten und Bußfertigen mit Ausschluß der Gottlosen 57, 14—21.

Diese letzte Rede des 2. Dritteils hat wieder überwiegend strafenden Charakter wie c. 48. Die Bescheltung wird sogar diesmal besonders heftig, weil die jetzt in ihrer ganzen Größe geoffenbarten Leiden des Gottesknechts auch die ganze Ruchlosigkeit seiner Volksgenossen durchschauen lassen. Weil diese Unbekehrten in der Schule der Trübsal und Gefangenschaft um nichts besser geworden sind, sondern ihre Untreue gegen Gott und die Menschen zähe festgehalten haben, so erneuert auch der Prophet ihnen gegenüber die scheltende Sprache seiner vorexilischen und exilischen Vorgänger, indem er ihnen die Schuld ihrer Väter mit anrechnet und auch formell sich mehr als sonst an frühere Sprüche und Redeweise, besonders des Jeremia, anlehnt (vgl. z. 56, 9). Auch solche Worte, die uns sonst nicht erhalten sind, mögen mit verwendet sein; doch erkennt man auch 56, 9—57, 13b überall die Spuren unsers Propheten, so daß wir nicht etwa eine unverarbeitete Einschaltung vor uns haben.

56, 9—12 wendet sich ähnlich an die Führer des Volkes wie alte Sprüche an die Obrigkeit zu Jerusalem. Doch sind jetzt die Bescholtenen insbesondere prophetische Häupter sowie sonstige „Älteste" der verbannten Volksgemeinde, welche, statt ihre Pflicht zu thun und die Wahrheit zum Wohl des Volkes zu bezeugen, nur auf ihren Gewinn und Genuß ausgehen. Solche Gewissenlose unter den einflußreichen Vorstehern des Volks haben ohne Zweifel den treuen Bekennern Jahves im Exil manche Leiden und Anfechtungen bis zum Tode bereitet (57, 1. 2), aus welchen wieder wesentliche Züge zum Bilde des duldenden „Knechtes Jahves" geflossen sind. — 57, 3 ff. rechtet Gott mit dem ganzen abtrünnigen Geschlecht, dem er höhnische Schadenfreude bei jenen Verfolgungen (v. 4) und arge Abgötterei vorzuwerfen hat, wobei dessen Schuld mit der seiner Väter zusammengefaßt ist, weil es mit jenen nicht nur nach dem Blut, sondern auch nach der Geistesverwandtschaft solidarisch verbunden ist. Der Vorwurf der Abgötterei (v. 5—8) fällt ja nach anderen Stellen (vgl. bes. 48, 5) auch den Exulanten zur Last; ebenso die Untreue, von welcher das Buhlen mit fremden Mächten (v. 9—11), wie es ein Ahas, Manasse u. a. trieben, nur eine sprechende Äußerung war. Diese Verleugnung des Herrn in kultischer und politischer Hinsicht wird Gottes Gericht an den Tag bringen und strafen (v. 12 f.), während die Gerechten das geheiligte Heimatland wieder einnehmen sollen (v. 13b). Diese Antithese führt den Seher zu neuer Versicherung der göttlichen Gnade gegen die Bußfertigen (v. 15—19), während zuletzt (v. 20 f.) dem Grundton der Rede und ihrer Stellung am Ende eines Dritteils entsprechend der endgültige Ausschluß der beharrlich Bösen betont wird. Vgl. z. 48, 21.

---

stungen erstatten, d. h. tröstenden Ersatz für die eingebüßten Glücksgüter. || v. 19. נוב od. נִיב Gesproß der Lippen sind frohe Bekenntnisse u. Lieder des Dankes gegen den Herrn. || v. 20 vgl. 48, 22. Die Gottlosen gleichen dem ruhe- u. friedelosen Meer, das nicht stille sein kann, u. dessen Wogen Schlamm auswerfen. Ihre Lippen sprossen nicht von jener gottgeschaffenen Frucht, welche ein Anzeichen inneren Friedens ist, sondern ihr schmutziger Auswurf verrät ihre innere Unruhe u. Unreinheit.

III. Die Vollendung des Heils c. 58—66.

Falscher und wahrer Gottesdienst c. 58.

58, [1]Rufe aus vollem Halse, schone nicht! Wie eine Posaune laß laut er-
tönen deine Stimme! und sage meinem Volke ihre Sünde an und dem Hause Jakobs
ihre Vergehungen. [2]Und dabei befragen sie mich tagtäglich, und meine Wege zu wissen
begehren sie! Wie ein Volk, das Gerechtigkeit geübt hat und das Recht seines
Gottes nie verlassen, fordern sie von mir „gerechte Gerichte"; das Nahen Gottes
begehren sie! [3]„Warum haben wir gefastet und du hast's nicht angesehn, wir haben
unsere Seele gebeugt, und du bemerktest es nicht?" Siehe, am Tage eueres Fastens
gelangt ihr zu Geschäften, und all euere Arbeiter dränget ihr. [4]Siehe, zu Hader
und Rauferei fastet ihr und zum Dreinschlagen mit ungerechter Faust. Nicht fastet
ihr zur Zeit, um in der Höhe euerer Stimme Gehör zu schaffen. [5]Soll dergleichen
ein „Fasten" sein", wie ich's liebe, ein „Tag, da der Mensch seine Seele beugt"?
Wenn man wie das Schilfgras sein Haupt hangen läßt und Sacktuch und Asche
unterlegt, heißest du das „Fasten" und einen „Tag des Wohlgefallens für Jahve"?
[6]Sollte denn nicht dieses ein Fasten sein, wie ich's liebe: ungerechte Fesselungen lösen,
die Knoten des Joches aufspringen machen und Geknickte loslassen in Freiheit und
daß ihr jegliches Joch wegreißet? [7]Nicht wahr, daß du dem Hungrigen dein Brot
brechest und Elende, Heimatlose in dein Haus treten lassest? wenn du einen Nackten
siehst, daß du ihn bedeckest und dich deinem eigenen Fleische nicht unnahbar machest?
[8]Da wird anbrechen wie Morgenrot dein Licht, und deine Heilung hurtig sprossen,
und vor dir hergehen wird deine Gerechtigkeit, die Herrlichkeit Jahves hinter dir
her ziehen. [9]Da wirst du rufen und Jahve wird antworten; du wirst schreien

---

Zu Kap. 58.

v. **1**. Zur Frage nach dem Verf. von c. 58 u. 59 s. oben S. 134 f. — mit der Kehle, nicht bloß mit den Lippen. Laut die Gefahr zu verkünden ist Pflicht des Proph., wenn sein Volk Sünde thut. || v. **2**. Sie verlangen Aufschluß über Gottes Wege, als hätten sie ein Recht darauf, während er doch nur seine Getreuen dieselben wissen läßt nach Ez 20, 1 ff. — Sie begehren v. mir gerechte Gerichte, als ob sie dann bestehen, das Nahen Gottes (seine richterliche *παρουσία*), als ob sie dabei wohl fahren würden! Welche Verblendung! || v. **3**. Das Fasten, im Pentat. nur für den großen Versöhnungstag kalendarisch vorgeschrieben, kam besonders seit dem Exil auf, wo man namentl. an gewissen Unglückstagen Jerusalems fastete (Sach 7, 3. 5). Auch im Gesetz steht dafür der Ausdruck „die Seele demütigen"; die Absicht war also beim Fasten, d. Fleisch mitsamt der Seele zu dämpfen, damit Gottes Geist um so eher zur Herrschaft komme, welcher Erfolg freilich keineswegs sicher war. — ihr kommt zu Geschäften, nach v. 13 zu erklären: findet Gelegenheit dieselben zu thun. — נגש (hier nicht assimilierte Form G § 19, 2a) sonst vom Drängen, Treiben des Schuldners, hier des Arbeiters (עצב oder עצב od. עצב nur hier, wenn nicht v. עצב Arbeit), der Arbeit einzuliefern schuldig ist. || v. **4**. Das Fasten macht sie nur mürrisch u. streitsüchtig, so daß sie ihren Mißmut an ihren Untergebenen auslassen, wobei es selbst zu rohem Schlagen kommt. || v. **5**. Das ל in הלכף (inf. v. כפף) wird in הלזה wieder aufgenommen u. v. תקרא regiert. Seine Fortsetzung findet jener inf. zunächst im verb. fin. יציע. — Sacktuch umzugürten (z. Jes 3, 24) u. s. in Asche zu setzen waren wie Trauer-, so Bußgebräuche. || v. **6**. מוטה (v. מוט wackeln 54, 10), die Querstange des Joches. || v. **7** weitere Aufzählung der Werke der Barmherzigkeit: wäre nicht weiterhin das das rechte Fasten: Brechen dem Hungrigen; der inf. geht dann in verb. fin. über. — מרוד (v. רוד) das Herumirren, pl. konkret die Irrenden, Heimatlosen. — vor deinem Fleisch, d. h. deinen Volksgenossen, die dein eigen Fleisch u. Blut sind, dich nicht verbirgst, d. h. dich unnahbar machst, der Hilfeleistung entziehest. || v. **8**. ארכה nicht der Verband (Ges.), sondern das in der Wunde nachwachsende Fleisch (wie Jer 8, 22). — Dann geht des Volkes Gerechtigkeit vor ihm her u. des Herrn Herrlichkeit zieht ihm nach, echt deuterojesajanisch vgl. 52, 12. || v. **9**. Mit הנני sollte d. vs. schließen. — Fingerausrecken, höhnische Geberde, erinnert an 57, 4. Es ist bei allem Un-

und er wird sprechen: Da bin ich! Wenn du wegthust aus deiner Mitte Unterjochung, Fingerausrecken und gottlose Rede, [10]und herausgibst dem Hungrigen, was du begehrst, und die gebeugte Seele sättigest: so wird aufstrahlen in der Finsternis dein Licht und dein Tiefdunkel wie heller Mittag sein; [11]und leiten wird dich Jahve immerdar und wird sättigen deine Seele in Sandwüsten, und deine Gebeine munter machen, und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie ein Quellort von Wassern, dessen Fluten nicht trügen. [12]Und die aus dir hervorgehen, werden Ruinenstätten der Vorzeit bebauen und Fundamente früher Geschlechter wirst du aufrichten und man wird dich heißen: „Hersteller gebrochener Mauern", „Erneuerer der Wege zum Wohnen".

58, [13]Wenn du zurückhältst vom Sabbat deinen Fuß, daß du deine Geschäfte nicht verrichtest an meinem heiligen Tage, und wenn du heißest den Sabbat „eine Lust", den geheiligten Jahves „ehrwürdig", und ehrest ihn damit, daß du deine Wege nicht verrichtest, nicht zu deinen Geschäften gelangst und viel Gerede machst, [14]dann sollst du deine Lust finden an Jahve, und ich will dich einherfahren lassen auf den Höhen des Landes, und ich lasse dich genießen das Erbteil Jakobs, deines Vaters — denn Jahves Mund hat's geredet.

Inhalt von c. 58: Falscher und wahrer Gottesdienst: 1) Der eitle Gottesdienst der Gegenwart v. 1—5; 2) der Dienst der Barmherzigkeit an den Mitmenschen, den der Herr segnen will v. 6—12; 3) wahre Gottesverehrung v. 13 f.

Das letzte Drittel des Buches beginnt mit einer ernsten Rüge, welche die Gemeinde läutern und zum Empfang des Heils befähigen soll. Zwar nicht völlig gottvergessene Leute hat der Prophet hier vor sich, sondern solche, die ihn als den Seher Gottes mit Fragen um die Zukunft bestürmen und sich auf ihre gottesdienstlichen Gebräuche und Gewohnheiten, besonders ihr Fasten, etwas zu gute thun. Sie wundern sich, daß der Herr von dieser ihrer Askese keine Notiz nimmt und sich nicht beeilt, ihnen beizuspringen. v. 1—5 legt die Hohlheit und Falschheit dieser äußerlichen Frömmigkeit dar. An jenen Fasttagen sind sie weit entfernt, ihre Seelen zu dem Herrn in Wahrheit zu erheben; sie wissen mit der Feier die Betreibung ihrer Geschäfte zu verbinden und so ihrem Eigennutz (vgl. 57, 17) auch an diesen Tagen zu frönen; und wenn sie selbst zum Scheine ruhen, so halten sie sich schadlos durch die Antreibung anderer, gegen welche sie um so hartherziger sind, wie denn überhaupt an diesen Fasttagen, die dem Herrn ein Wohlgefallen sein wollen, eine besonders gehässige Stimmung herrscht, wobei es zu den ärgerlichsten Auftritten kommt. Da läßt sich denken, wie es um die Gebetsfreudigkeit und Gebetserhörung beschaffen sein wird!

---

glück ein spöttisches Geschlecht. — שלח aus שְׁלֹחַ abgekürzt. || v. 10. wenn du herausgibst (hi. v. פוק = נפק herausgehen) wie oben: brechen; statt Brot hier das Leben, d. h. die Lebensnahrung, besser: Begierde = das Begehrte. || v. 11. בצחצחות durch Redupl. aus dem Stamm צח, hell sein, gebildet; es sind blendende, schattenlose Einöden. || v. 12. ממך enthält virtuell das subj. wie 59, 19. — Ruinenstätten von undenklicher Zeit, d. h. die seit so lang wüste gelegen; ebenso Fundamente, die seit Generationen des Baues entbehrten, wirst du aus deinem Kraftüberschuß aufrichten. — Wege zum Wohnen, d. h. Wege, welche das Land wohnlich (45, 18) machen u. ein Anzeichen starker Bevölkerung sind. Lag. u. Cornill (z. Ez 38, 8) lesen erleichternd: נְתִיבוֹת. || v. 13. Neue Einschärfung des Sabbats z. 56, 2. — עשות entweder = מֵעֲשׂוֹת, oder besser noch v. תשיב abhängig. — heißest den Sabbat eine Lust, weil er dich dem Herrn nahe bringt, nicht eine Last, weil er dich vom Alltagsleben abführt (Del.). — דַּבֵּר דבר in mal. partem wie Hos 10, 4, von verwegenem od. doch ungeistlichem, Gott mißfälligem Gerede. || v. 14. keth. בָּמוֹתֵי, kerê: bâmŏthē, nach Dt 32, 13 (vgl. z. Am 4, 13), Höhen des Landes, womit hier das gelobte Land gemeint ist; der Ausdruck ist aber prophetisch ideal. — Der Mund Jahves hats geredet, z. 40, 5.

Sehen wir in diesen selbstgerechten Scheinfrommen die Vorgänger der spätern Pharisäer, so zeigt sich auch hier unser Prophet als Vorläufer Jesu Christi, indem er ganz ähnlich wie der Herr in den Evangelien jener Verirrung gegenüber den wahren Willen Gottes bezeugt v. 6—12: Das rechte Fasten, das gottgefällige Opfer der Enthaltsamkeit wäre das, wenn die Begüterten der Armen und Unglücklichen in herzlicher Liebesthätigkeit gedächten, und die Hochgestellten überhaupt jedes drückende Joch, jede schwere Last, die auf ihren Mitmenschen liegt, zu entfernen sich befleißen würden. Diese Übung der Liebe und des Erbarmens (womit der Gebrauch, den Jesus vom Sabbat machte, so ganz übereinstimmt), verbunden mit Ruhe von aller eigennützigen Arbeit (v. 3) und mit Heiligung von allem sündigen Treiben und unnützem Geschwätz (v. 9), würde reichen Segen bringen und das Eintreffen der herrlichsten Verheißungen beschleunigen. — Zu diesem überwiegend ethischen Gottesdienst kommt noch der von Gottes Gesetz geforderte kultische, wovon insbesondere auch hier die Beobachtung des Sabbats hervorgehoben ist. Dabei beachte man, daß dieser Tag dem Menschen nicht eine verdrießliche Last, sondern eine Lust, ein Ergötzen sein soll, indem der Mensch sich freut, an diesem Tage Gott zu nahen; dann wird er in der That (v. 14) Beseligung durch den Herrn erfahren. Daß v. 13 nicht eine peinliche Unthätigkeit nach Art der pharisäischen gefordert wird, ergibt sich schon aus dem eben Gesagten, aber auch aus v. 7 ff., welche auch für den Sabbat gelten; denn jene Liebesthätigkeit stört die von Gott geforderte Ruhe der Fasttage nicht; nur der eigenen Sorgen und Anliegen und Lustbarkeiten soll sich der Mensch an diesem Tage entschlagen.

Hemmung und Durchbruch des Heils c. 59.

59, [1]Sieh, nicht zu kurz ist Jahves Hand, um zu helfen, nicht zu hart sein
Ohr, um zu hören; [2]sondern euere Verschuldungen sind's, die da scheiden zwischen
euch und zwischen euerm Gott, und euere Sünden machen, daß er das Angesicht
vor euch verbirgt, um euch nicht zu hören. [3]Denn euere Fäuste sind mit Blut be-
sudelt und euere Finger mit Verschuldung, euere Lippen haben Trug geredet, euere
Zunge murmelt Schurkerei. [4]Keiner ist, der Gerechtigkeit ausruft, und keiner, der rechtet
in Redlichkeit. Man verläßt sich auf Nichtigkeit und redet Falsches, geht schwanger
mit Plage und bringt Heillosigkeit zur Welt. [5]Basiliskeneier legen sie und Spinnen-
fäden weben sie; wer da ißt von ihren Eiern, muß sterben, und zertritt man eins,
so spaltet sich's zur Otter. [6]Ihre Fäden werden nie zum Kleide, noch wird man
sich hüllen können in ihre Machwerke; ihre Werke sind solche der Heillosigkeit und
gewaltthätiges Handeln ist an ihren Fäusten. [7]Ihre Füße laufen zum Bösen und
eilen zum Vergießen unschuldigen Blutes. Ihre Gedanken sind heillose Gedanken,
Zerstörung und Einsturz ist auf ihren Bahnen. [8]Den Weg des Friedens kennen sie

---

Zu Kap. 59.

v. **1.** Kurze Hand wie 50, 2. — כָּבֵד von Sinnen: schwer, schwerfällig, stumpf sein. || v. **2.** vgl. 50, 1. — machten verborgen d. Angesicht, natürlich Gottes. || v. **3.** נְגֹאֲלוּ (mit א, jüngere Form für ע wie 63, 3), eigentüml. Zwitterbildung v. ni. u. pu. G § 51, 2 Anm. — הגה jenes Summen der Zunge, welches dem Sinnen od. Brüten über gewissen Gedanken Ausdr. gibt, ehe es zu Wort od. That kommt. Schon dieses Sinnen ist Sünde, wenn es sich um schlimme Dinge handelt. || v. **4.** Der Ger. ausruft, als Zeuge derselben öffentlich auftritt. נשפט kann richten od. rechten bedeuten, hier das letztere, wie gewöhnl.; niemand rechtet bona fide, nach bestem Wissen u. Gewissen, jeder rechtet für mehr als ihm zukommt. — Die inff. abss. schildern, was allgemein geschieht. || v. **5.** Was sie aushecken, ist tötlich; was sie thun, nichtig, nutzlos. Dies ist mit zwei treffenden Bildern veranschaulicht. Die Eier, die sie zu tage fördern, sind Schlangeneier, u. zwar der gefährlichsten Art (z. 11, 8); die Gewebe, die sie anzetteln, sind Spinnenweben. Also ihre Projekte sind andern verderblich, ihnen selbst nutzlos. — Eig. das getretene (Ei) spaltet sich zur Otter. הַזּוּרֶה mit seltener Fem.-Endg. G § 80, A 2 d. || v. **7.** Eilig haben sie's, Böses zu thun. Ihre Füße sind hurtige Träger u. Exekutoren ihrer

nicht, und kein Recht gibt's auf ihren Geleisen; ihre Pfade machen sie sich krumm; wer immer darauf schreitet, kennt keinen Frieden.

59, [9]Deshalb bleibt ferne von uns das Recht, und nicht will zu uns gelangen die Gerechtigkeit; wir harren auf Licht, und siehe da Dunkel, auf Helligkeiten — in Finsternissen wandeln wir. [10]Tasten müssen wir wie die Blinden an der Wand, und wie Augenlose tasten wir umher. Wir straucheln am hellen Mittag wie in der Dämmerung, unter Kraftstrotzenden Sterbenden gleich! [11]Wir brummen alle wie die Bären, und wie die Tauben klagen wir; wir harren auf das Recht, und es kommt nicht, auf das Heil, und es bleibt ferne von uns. [12]Denn viel sind unserer Sünden vor dir, und unsere Übertretungen zeugen wider uns. Denn unsere Sünden sind uns bewußt, und unsere Verschuldungen, deren sind wir inne geworden: [13]Freveln und Jahve betrügen und abtrünnig werden von der Nachfolge unsers Gottes, Bedrückung und Abfall reden, in sich aufnehmen und ausstoßen aus dem Herzen Reden der Lüge; [14]und so mußte rückwärts sich kehren das Recht und die Gerechtigkeit von ferne stehen bleiben. Denn es strauchelt auf der Gasse die Wahrheit und Aufrichtigkeit vermag nicht einzukehren. [15]Und so ward die Wahrheit zur vermißten, und wer vom Bösen absteht, muß sich plündern lassen.

Da sah es Jahve, und schlimm war's in seinen Augen, daß kein Recht vorhanden. [16]Und er sah, daß niemand da war, und er entsetzte sich, daß niemand ins Mittel trat. Da half ihm sein Arm und seine Gerechtigkeit stützte ihn. [17]Und er zog Gerechtigkeit an wie einen Panzer, und der Helm des Heils war auf seinem Haupte, und er zog Racheкleider an als Gewandung und legte um wie einen Überwurf den Eifer. [18]Nach Gebühr der verübten Thaten, so wird er heimzahlen: Grimm seinen Gegnern, Entgelt seinen Feinden, den Inseln wird er Entgelt heim-

---

bösen Gedanken. || v. **8.** Den Weg d. Friedens, der ihnen u. anderen zum Frieden u. Heil dienen würde. Wer durch seinen Unstern mit ihnen zusammengeführt wird, wessen Lebensbahn mit der ihrigen sich kreuzt, mit dessen Frieden ist's vorbei. || v. **9.** Deshalb, wegen der allgemeinen Sündhaftigk. will der ersehnte Zustand des Rechts u. der Gerechtigk. nicht eintreten, wo Gott s. Wohlgefallen befunden würde. || v. **10** beschreibt d. Zustand unsicheren Tastens nach einer Stütze u. vergeblichen Spähens nach einem Lichtschimmer. — גשש nur hier pi.: tasten, aber häufig im Aram. in dieser Bedtg. vgl. מִשֵּׁשׁ. — v. 10 a b bild. einen rein synonymen od. besser metrischen Parallelismus. — unter Strotzenden, solchen, die von Gesundh. u. Leben strotzen (vgl. den phöniz. Heilgott Esmun) sind wir Juden wie Dahinsterbende, sieche Leute, die ein verlorenes Dasein noch kurze Zeit zu fristen scheinen. || v. **11.** Ihre dumpfe Schmerzensklage gleicht dem ungeduldigen Brummen des Bären im Zwinger od. den sanfteren, aber wehmütigen Sehnsuchtslauten der Tauben; vgl. Ez 7, 16. || v. **12** vgl. Ps 51, 5, wo ידע mit נגד synonym steht, wie hier mit אֵת. || v. **13.** Die inff. abss. wie die in v. 4 drücken den Abscheu vor der allgemeinen Sündhaftigkeit, hier der eigenen, aus. הרו u. הגו sind inff. abss. poël. || v. **14.** Recht u. Gerechtigk. geht wohl auch hier wie v. 9 auf den Heilszustand, der da kommen wollte, aber umkehren u. in der Ferne stehen bleiben mußte, weil die ethischen Vorbedingungen zu dieser Offenbarung göttlicher Gerechtigkeit fehlten (nach andern: auf den verdrängten Rechtszustand). || v. **15.** משתולל eig. der sich ausziehen, seine Habe zum שָׁלָל lassen muß. — Der Prophet kommt unvermerkt von der Beichte wieder in seine eigene Beschreibung des unseligen Zustandes, geht aber v. **16** dann rasch zur Verheißung über. Gott entsetzte sich, daß niemand da war, näml. niem., der für s. verdorbenes Volk eintrat (מפגיע 53, 12); da hat er ganz aus sich selber geholfen, gestützt allein auf seine Machtvollkommenh. u. Gerechtigk. Vgl. 63, 5. || v. **17.** So rüstete er sich zum Völkergericht. Gerechtigkeit, die seinem Volk Heil bringt, den Unterdrückern Vergeltung. — Eifer, Liebeseifer um die Seinigen, der seinen Unmut ausläßt an den Feinden, die sein Erbe angetastet haben. Vgl. 63, 5. || v. **18.** Das doppelte כְּעַל erklärt sich aus der Natur von כְּ = instar; doppeltes כְּ also: Beschaffenheit von x ist Beschaffenheit von y. Hier: Beschaffenh. der Gemäßheit von Thaten ist die Beschaffenh. der Gemäßheit, wie er vergilt. — גמול nicht part. wie zu Anfang des vs., sond. nomen = גְּמֻלָה Vergeltg., so

zahlen. [19]Und fürchten werden die vom Abendland den Namen Jahves und die
vom Sonnenaufgang seine Herrlichkeit. Denn kommen wird er wie ein eingeengter
Strom, auf den der Sturm Jahves lospeitscht. [20]Und er kommt für Zion als Er-
löser und für die von Sünde sich Bekehrenden in Jakob, ist Jahves Spruch. [21]Ich
aber — dies ist mein Bund mit ihnen, spricht Jahve: Mein Geist, der auf dir
ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt, die sollen nicht weichen
aus deinem Munde und aus dem Mund deines Samens, und aus dem Mund des
Samens deines Samens, spricht Jahve, von nun an bis in Ewigkeit.

Inhalt von c. 59: Hemmung und Durchbruch des Heils: 1) Allgemeine Sündhaftigkeit des Gottesvolks v. 1—8; 2) die Beichte v. 9—15; 3) der Durchbruch des göttlichen Heils v. 16—21.

In dem Eintreffen des Heils, das schon c. 40 ff. angekündigt war, hat offenbar eine Verzögerung stattgefunden. Der Grund derselben liegt, wie wir hier c. 59 hören, nicht etwa darin, daß es Gott an Macht oder am guten Willen fehlte, sein Wort wahr zu machen, sondern an der menschlichen Sündhaftigkeit, an der Verdorbenheit derer, denen jenes Heil zu gute kommen sollte. Das ganze Volk befindet sich, vom heiligen, allwissenden Gott aus angesehen, in einem Zustand völliger sittlicher Verkehrtheit. Zuletzt aber schafft der Herr doch sein Heil, obgleich, ja gerade weil sein Volk in den Banden eigener Sünden so hoffnungslos gefangen liegt. Die kommende Gnade kann durch des Menschen Schuld aufgehalten werden; zuletzt aber bricht sie sich dennoch Bahn.

v. 1—8 sagt denn der Prophet, der 58,1 erhaltenen Mahnung noch weiter Folge gebend, seinem Volk unverblümt seine Sünden, um sie ihm lebendig zum Bewußtsein zu bringen. Er gibt v. 3 ff. eine Beschreibung allgemeiner Gottlosigkeit, die sich im ganzen Wandel äußere und die Verderblichkeit und Nutzlosigkeit aller Anschläge und Anstrengungen erkläre. Mag auch nur bei einzelnen die Sünde so grell hervorgetreten sein: vor Gott waren sie alle grundverdorben, denn sie litten alle an diesem schlimmen Übel der Gottentfremdung. Vgl. die ähnliche Schilderung Röm 3, wo neben Psalmstellen v. 15 ff. diese Beschreibung mitbenützt ist, um die allgemeine Verworfenheit der Menschen zu kennzeichnen.

v. 9 hält der Seher inne. Er hat die Quelle des Unheils durchschaut und genannt: deshalb (weil der Sünde so viel ist) wird die Hoffnung immer wieder zu nichte, und es ist, als ob es gar nicht mehr besser werden könnte. Seine Klage v. 9—11 verwandelt sich nun nach der ihm und seinen Hörern gewordenen Sündenerkenntnis von selbst in ein Sündenbekenntnis v. 12 f., welches denselben Abscheu vor dem Übermaß der Sünden bekundet wie die Anklage v. 3 ff. Der Prophet spricht diese Beichte aus als Wortführer der Bußfertigen unter seinem Volke.

Die Antwort darauf folgt in loser Form v. 16 ff., wo der Prophet erzählt, wie Gott sich schon gerüstet habe, um seinem hilflosen Volke, für das niemand eintrete und das sich selber so wenig empfehle, aus selbsteigener Gnade und Macht zur Er-

auch 66, 6; also nicht: das von ihnen Verübte (wie Ob 15). || v. 19. Konstr. wie 58, 12. ויראו mit Metheg timebunt, nicht videbunt, nach dem Parall. u. Ps 102, 16, sowie nach der Natur des Objekts. — צָר pausal für צַר, eingeengt, v. צרר, ein eingeengter Strom, der als solcher mit verdoppelter Wucht daherschießt, und dazu noch von einem gewalt. Sturm gepeitscht (נסס polel in die Flucht jagen) wird, von einem Sturm Jahves, d. h. einem außerordentl. gewaltigen, wie die Hebräer Erscheinungen, die das gewohnte Maß übersteigen, mit Gott in unmittelbare Verbindg. bringen. Wer so daherbraust, ist der Herr selbst, genauer seine Gerichtsmacht. || v. 20. Zion, hier die treue Gemeinde, der das Nahen des Herrn Erlösung bedeutet; dies gilt auch von den Bußfertigen aus Jakob, womit ein weiterer Kreis als Bereich d. Gnade in Aussicht genommen wird. || v. 21 vgl. zur Form Gn 17, 4. — אותם z. 54, 15. — Inhaltl. vgl. 51, 16.

lösung zu verhelfen. Seine Waffenrüstung gilt den feindlichen Heidenvölkern, denen er ihre Angriffe und Missethaten vergelten will, um Zion, d. h. seine treue Gemeinde zu erlösen und diejenigen zahlreichern Glieder seines Volks, die zwar untreu geworden sind, aber von ihren Sünden sich bekehrt haben. Mit dieser bekehrten und erlösten Gemeinde schließt der Herr nach v. 21 einen neuen ewigen Bund, wonach sie auf alle Zeit Trägerin des göttlichen Geistes und Wortes sein soll, was mit 51, 16 genau übereinstimmt. Damit ist in Kürze, aber in erhabener Geistigkeit der Reichtum des künftigen Zion bezeichnet. In Bezug auf die Erfüllung ist nicht zu vergessen, daß der Prophet nicht vom gesamten Volk der Gegenwart redet, sondern von den Bekehrten aus demselben. Diese sind in der That der Grundstock der neuen Zionsgemeinde und zugleich die vornehmsten Zeugen des Worts vom Heil an alle Welt geworden.

Zion im hellsten Glanze c. 60.

60, [1]Stehe auf, werde Licht, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit
Jahves strahlet auf über dir! [2]Denn siehe, das Dunkel bedecket die Erde und
Finsternis die Völkerschaften, aber über dir will Jahve aufgehen und seine Herrlich-
keit über dir erscheinen. [3]Und wallen werden Nationen nach deinem Licht und Könige
nach deinem Strahlenaufgang. [4]Hebe auf ringsum deine Augen und schau: sie alle
scharen sich, kommen zu dir! Deine Söhne werden von weitem kommen und deine
Töchter an der Seite getragen werden. [5]Da wirst du's schauen und leuchten und
dein Herz wird schauern und weit werden; denn es wälzt sich dir zu der Reichtum
des Meeres, die Schätze der Heiden kommen dir herbei. [6]Die Masse der Kamele
wird dich bedecken, die Dromedare von Midian und Epha; sie alle werden von
Saba her kommen, Gold und Weihrauch zu bringen und frohe Lobpreisungen Jahves
ertönen zu lassen. [7]All die Herden Kedars versammeln sich zu dir, die Widder von
Nebajoth werden dich bedienen; sie werden wohlgefällig meinen Altar besteigen, und
das Haus meiner Ehrenzier will ich zieren. — [8]Wer sind doch diese, die wie eine

Zu Kap. 60.

v. **1** vgl. 51, 17; 52, 1. werde Licht, mach dir die Augen hell, um die Helligkeit zu sehen. || v. **3.** Daraus schloß die Legende, daß die *μάγοι* Mt 2, 1 ff. Könige gewesen. Ohne Beziehung zu dieser Weissagung ist jene Geschichte nicht; vgl. v. 6 mit Mt 2, 11. || v. **4.** In תאמנה erwartete man dageš bei נ; statt Ṣere steht Pathach unter מ, weil pausal. auf der Seite gestützt oder getragen (66, 12) werden, spielt auf die noch heute im Morgenland übliche Sitte an, ein kleines Kind rittlings auf dem Hüftgelenk zu tragen, wobei sein Gesicht der Trägerin zugekehrt ist, die es mit ihrem Arme stützt (Durchs hl. Ld.[4] S. 55), während 49, 22 im selben Zusammenhang die Kinder rittlings auf der Schulter sitzend gedacht sind, was ebenso oft zu sehen. || v. **5.** נהר hier wie Ps 34, 6 leuchten, strahlen vor Freude. — פחד beben vor freudiger Aufregung. Wonneschauer werden sie überkommen. Weit wird dabei das Herz vor Wonne (Gegensatz zur Beklemmung). — Der Reichtum des Meeres. Dem Altertum gilt das Meer als Sitz unermeßlicher Schätze. — חיל ließe sich hier u. vollends v. 11 persönl. verstehen v. der Elite der Heiden; aber der Parall. u. 61, 6 sind dagegen; vgl. auch Hag 2, 7. Also eig. „Vermögen". || v. **6.** Die Menge (שפעת abundantia, eig. Flut) der Kamele, welche die Kostbarkeiten herbeitragen. — בֵּכֶר ist eig. das junge männl. Kamel. — Midian, das bekannte arab. Handelsvolk, dessen Karawanen die Schätze des Südens, besond. Arabiens, zu bringen pflegten, — Epha, Nebenstamm derselben Gn 25, 4. Sie bringen die Reichtümer aus שבא (nicht zu verwechseln mit סבא 43, 3; 45, 14) im südlichen Arabien, ein Goldland, woher die Königin 1 K 10, die dem Salomo Gold, Edelsteine u. Gewürze brachte (1 K 10, 10). || v. **7.** Kedar z. 21, 16. Die nomadischen, Viehzucht treibenden Stämme beeilen sich ebenso, Tribut zu bringen wie die handeltreibenden. Nebajoth (Gn 25, 13 ebenfalls v. Ismael abgeleitet) sind die Nabatäer, bes. auf der Sinaihalbinsel zu Hause. Sie steigen nach Wohlgefallen auf meinen Altar, d. h. wie es mir wohlgefällt. So dienen diese Tiere Israel, indem es weder Mühe noch Kosten mehr haben wird

Wolke daherfliegen, und wie die Tauben nach ihren Gittern? [9]Meiner harren ja
die Inseln und die Tharsisschiffe voran, deine Kinder herzubringen aus der Ferne;
ihr Silber und ihr Gold haben sie mit für den Namen Jahves, deines Gottes, und
für den Heiligen Israels, weil er dich herrlich machen will. [10]Und es bauen Leute
fremden Stammes deine Mauern, und ihre Könige werden dich bedienen; denn in
meinem Unmut habe ich dich geschlagen und in meinem Wohlgefallen will ich mich
dein erbarmen. [11]Und offen stehen werden deine Thore beständig, bei Tag und bei
Nacht nicht geschlossen werden, zu dir eingehen zu lassen die Schätze der Nationen
und ihre Könige im Triumphzug. [12]Denn die Nation und das Königreich, welche
dir nicht unterthan sein werden, sollen untergehen, und selbige Nationen gänzlich
veröden. [13]Die Herrlichkeit des Libanon kommt zu dir, Cypresse, Platane und
Edeltanne zumal, zu zieren die Stätte meines Heiligtums, und die Stätte meiner
Füße will ich ehren. [14]Und es werden zu dir wallen tiefgebückt die Söhne deiner
Bedrücker und sich niederwerfen zu deinen Fußsohlen all deine Verlästerer und
werden dich heißen „Stadt Jahves", „Zion des Heiligen Israels". [15]Statt daß du
die Verlassene und Gemiedene bist, da niemand vorüberzieht, will ich dich setzen zum
ewigen Stolz, zur Wonne von Geschlecht und Geschlecht. [16]Und einsaugen wirst du die
Milch der Nationen und an der Brust von Königen saugen und innewerden, daß Ich,
Jahve, dein Heiland bin und dein Erlöser der Starke Jakobs. [17]Statt des Erzes lasse
ich Gold kommen und statt des Eisens lass' ich Silber kommen und statt des Holzes Erz
und statt der Steine Eisen, und ich setze zu deiner Aufsicht den Frieden und zu deiner
Bevogtung die Gerechtigkeit. [18]Nicht wird man weiter von Gewaltthat hören in
deinem Lande, von Zerstörung und Zertrümmerung in deinen Grenzen, und du wirst
das Heil deine Mauern nennen und Lobgesang deine Thore. [19]Nicht wird dir fürder
die Sonne zum Lichte dienen am Tag, und zur Erhellung wird der Mond dir nicht
leuchten; sondern Jahve wird dir zum ewigen Lichte sein und dein Gott zu deiner
Prachtzier. [20]Nicht wird deine Sonne mehr untergehen und dein Mond nicht schwinden;
denn Jahve wird dir zum ewigen Lichte sein, und vollendet sind die Tage deiner
Trauer. [21]Und dein Volk sind lauter Gerechte, ewiglich werden sie das Land innehaben, meiner Pflanzung entsprossen, meiner Hände Werk, daran ich mich verherrlichen will. [22]Der Kleinste wird zum Tausend werden und der Winzigste zum starken
Volk. Ich Jahve will's zu seiner Zeit beschleunigen.

---

beim Opferdienst. || v. **8**. Eiligst kommt etwas geflogen, einer Wolke oder einem Taubenschwarm vergleichbar, der den heimischen Gittern (hier Eingang zum Taubenschlag) zufliegt. Die Frage zeigt gespannte Erwartung. Die Antwort enthält v. 9: es sind die Schiffe, welche die Zerstreuten wiederbringen. || v. **9**. Die Tharsisschiffe (2, 16) zuvorderst, sind zuerst bereit zu kommen, die außer den Gefangenen auch reiches Metall zu bringen haben, bes. Silber. || v. **11**. פתח pi. intrans. wie 48, 8. — חיל z. v. 5. Persönl. Fassung liegt hier noch näher. u. ihre Kge. im Triumphzug (so gut Del.) eigentl. als gefangen geführte nach 45, 14. || v. **12**. Der Völker Wohlfahrt u. Leben hängt davon ab, ob sie sich Israel zu Dienst ergeben od. nicht — erinnert an Sach 14, 16 ff. || v. **13**. Aufl. 1: „Wie d. Tiere gleichsam von selbst auf dem Altar sich einstellen, so die prächtigsten Bäume, um sich zum Tempel zu fügen." Allein der Gegens. zur verödeten Landschaft der Heiden v. 12 legt näher, an den Baumschmuck zu denken, der die Umgebung des Tempels zieren wird. Die Bäume z. 41, 19. — Ort m. Füße = wo ich stehe, meinen Stand genommmen habe. || v. **14** vgl. 45, 14; 49, 23. — שחוח acc. in Beugung, tiefgebeugt. || v. **15**. תחת hier: anstatt, nicht: dafür daß. || v. **16**. B. חָלָב constr. חֲלֵב, wie v. חֵלֶב. Die Gemeinde Gottes zieht aus allen Völkern deren beste Kraft an sich. — Der Starke Jak. wie 49, 26. || v. **17**. Aus der Armut wird ein Salomos Zeit (1 K 10, 21. 27) übertreffender Reichtum, aus der drückenden Knechtschaft der Gegenwart eine Herrschaft des Friedens u. der Gerechtigkeit; eig. der Friede zur Aufseherschaft, die Ger. zu Frohnvögten bestellt. || v. **19**. Daß es keine Sonne u. keinen Mond mehr geben werde, ist nicht ausdrücklich gesagt. Jedenfalls aber wird diese Stadt ihr Lebenslicht unmittelbarer vom

Inhalt von c. 60: Zion im hellsten Glanze: 1) Aufgang der göttlichen Gnadensonne über ihr v. 1—3; 2) Huldigungen der Völker v. 4—16; 3) Beschreibung der verklärten Stadt Gottes v. 17—22.

Nachdem in den letzten Reden das prophetische Wort sich durch die Finsternis der Sünde und des daraus erwachsenen Unheils mühsam durchgerungen hat, kann es nun unbeschwert zu den lichten Höhen der Zukunft sich erheben und dieselbe ungetrübt und vollkommener als je zuvor schauen lassen. In hellstem Glanze erscheint nun Zion, die Stadt, der alle Reichtümer der Welt zuströmen, weil Gottes Reichtum in ihr ist. v. 1 f. wird sie wieder wie eine Schlafende beim Anbrechen des Morgenlichtes geweckt. Welch ein überraschender Freudenanblick wartet ihrer, die vom Licht der Gnade beschienen ist, während es in der ganzen Welt noch dunkel, so daß alle Heilsverlangenden ihr zuströmen. Vgl. die ähnliche Darstellung 2, 2 ff. Dabei werden die Heiden ihr Bestes mitbringen, vor allem die bei ihnen gefangenen Zionskinder (Israeliten) als das kostbarste Angebinde, das sie der um sie trauernden Mutter zuführen. Außerdem aber bringen sie sich selbst und ihre wertvollste Habe, um sie dem in Zion wohnenden Gott zu opfern und sein Heiligtum zu verschönern und seine Gemeinde zu bedienen. So gestaltet sich der Triumph des wahren Gottes über die Völkerwelt zu einer Verherrlichung seiner Stadt, welche nun der gefeierte Mittelpunkt der Welt wird. Daß der Grund der äußeren Herrlichkeit Zions ein innerlicher ist, erhellt besonders aus v. 17 Ende und 18. 21. Wo dieses Zion wie hier am herrlichsten geschaut wird, ist auch seine Vergeistigung am nächsten. Daß aber diese Schilderung nicht etwa nur eine Wiederkehr des goldenen salomonischen Zeitalters in gesteigertem Maße im Sinne hat, sondern mit Bewußtsein über den Maßstab alles bisher Dagewesenen und für möglich Gehaltenen hinausgeht, zeigt besonders v. 19 f., wonach die Offenbarung der Gnadengegenwart Gottes eine solche Steigerung erfahren wird, daß alle Mängel der Naturordnung dadurch aufgehoben werden.

Durch welche Offenbarung der Gnade Gottes seine Stadt so vergeistigt und verklärt worden ist und verherrlicht werden soll, kann dem Christen nicht zweifelhaft sein. Dem in Israel erschienenen Heiland huldigen alle Völker. Die Gemeinde Christi ist das neue, freie Jerusalem, dessen Mauern das Heil (vgl. den Namen Jesus), dessen Thore immer offen stehen, um die Auswahl der Völker aufzunehmen, die dem wahren Gott dienen und sein Lob verkündigen will. Die Bewohner dieser Stadt sind eine Gemeinde von Gerechtfertigten, unter denen Friede und Gnade regieren. Zur Vollendung des Baues dieser Stadt, woran die Söhne der Heiden arbeiten, gehört auch, daß die äußerlich und geistig zerstreuten Kinder Israels durch die bekehrten Völker mit sorgender Liebe zurückgebracht werden zur Gemeinde ihres Gottes. Die Herrlichkeit dieser Gemeinde aber, die annoch der unsichtbaren Welt angehört, wird dereinst offenbar werden und nach Offb 21, 9 ff. einen Anblick bieten, von welchem die vorliegende Weissagung eine erste, noch unvollkommene, aber doch vielversprechende Vorstellung erweckt.

Nochmals der Gnadenherold c. 61.

61, [1]Der Geist des Allherrn Jahve ruht auf mir, dieweil Jahve mich gesalbet hat, frohe Botschaft zu verkündigen den Demütigen; gesandt hat er mich, zu ver-

---

Herrn empfangen und so dem Wechsel von Licht u. Nacht nicht mehr unterworfen sein. Vgl. Offb 21, 23. || v. **20**. Zu אסף vgl. Jo 2, 10. || v. **21**. Die Bewohner dieses neuen Jerus. sind lauter gerechte, deren Schuld getilgt ist (53, 11), so daß sie nicht mehr aus dem Besitz des Landes können vertrieben werden. Sie heißen „Sproß meiner Pflanzungen“ (mit kerê ist מַטָּעַי zu lesen), sind hervorgegangen aus Gottes liebevoller, sorgfältiger Pflege. || v. **22** vgl. 54, 1 ff.

Zu Kap. 61.

v. **1**. Der in diesem Kapitel Redende ist nicht der Prophet (so Tharg., Calv., die meisten

binden, die gebrochenen Herzens sind, den Gefangenen Freiheit auszurufen und den
Gebundenen Entfesselung*, [2]auszurufen ein Jahr des Wohlgefallens für Jahve und
einen Tag der Rache für unsern Gott, zu trösten alle Traurigen, [3]anzulegen den
Trauernden Zions, ihnen zu reichen Schmuck statt Schmutz, Wonneöl statt Trauer,
Gewand des Lobpreises statt erlöschenden Geistes; und man wird sie heißen: „Tere-
binthen der Gerechtigkeit", „Pflanzung Jahves", daran er sich verherrlichen will.
[4]Und aufbauen werden sie uralte Wüsteneien, Trümmerplätze der Altvordern werden
sie aufrichten und erneuern öde umliegende Städte, Trümmerplätze von Geschlecht und
Geschlecht. [5]Und bereit stehen werden Fremdlinge und euere Herden weiden und Söhne
des Auslands euere Ackersleute und euere Weingärtner sein. [6]Ihr aber werdet Priester
Jahves genannt werden, Diener unseres Gottes wird man euch heißen; das Ver-
mögen der Heiden werdet ihr verzehren und ihre Herrlichkeit euch eintauschen;
[7]statt euerer Schande Doppeltes, und statt der Beschimpfung werden sie jubeln ob
ihres Anteils. Sie werden deshalb in ihrem Lande doppelten Besitz erlangen, ewige
Freude werden sie haben. [8]Denn Ich, Jahve, liebe das Recht, hasse bübischen Raub;
und so gebe ich ihren Arbeitslohn zuverlässig, und einen ewigen Bund schließe ich
mit ihnen. [9]Und wohlbekannt unter den Nationen wird ihr Same sein und ihre

---

neueren Ausll.), sondern nach der dramatischen Weise des Buchs erscheint hier derselbe wie 42,1 ff., was auch über 48,16 entscheidet. Im vorlieg. Kapitel wäre gleich von v. 1 an die feierl. Auszeichnung des Redenden bei einer Selbstschilderung befremdend und ohne Analogie, ebenso das Verharren in der Selbstbeschreibung bis zu Ende der Rede (vgl. v. 10). Fraglich kann nur sein, ob der Proph. ein Kollektivum im Sinn habe, zu dem er mit gehörte. Die Schilderung ist aber auch hier geschlossen einheitlich, ja individuell, so daß sich vielmehr die Annahme empfiehlt, der Prophet lasse hier mit Bewußtsein einen anderen reden, hinter dem er völlig zurücktreten will. In v. 1 vgl. zum Besitz des Geistes 42,1, wo offenbar derselbe Träger redet; 48,16. — gesalbt ist zwar nicht in unmittelbare Verbind. mit dem „Messias" zu bringen, der im A. T. nie מָשִׁיחַ genannt wird; auch handelt sich's, wie d. Kontext zeigt, nicht um Salbung zu königl. od. priesterl. Würde, sond. zum Prophetenamt (1 K 19,16). Allein auf alle Fälle wird durch den Ausdr. hohe Würde betont. — דרור Freih. (eig. freies Umherschweifen) ausrufen ist nach Lv 25,10 von der Einrichtung des Jobeljahres genommen, wo allen Leibeigenen die Freiheit ausgerufen wurde. Dieselbe Vorstellung des Jobeljahres liegt also v. 2 zu Grund. — פקח־קוח als Ein Wort zu lesen, da ein nomen קוח nicht bekannt, also redupl. aus פקח (G § 84b, VIII). || v. 2. Jahr des Wohlgefallens, d. h. durch dessen Feier man das Wohlgefallen Gottes auf sich ziehen will wie 58,5. — Da es nicht ohne Gewalt abgehen wird, ist der Erlösungstag zugleich Rachetag Gottes. — Jahr u. Tag sind in dieser Zusammenstellung nicht zeitlich zu pressen. Manche alte Theologen schlossen aus dieser Stelle, die Wirksamkeit Jesu habe nur Ein Jahr gedauert. || v. 3. Sein erstes Verbum לשום nimmt der Verf. durch לתת wieder auf. — פאר elegans paronomasia (Calv.): Putz statt Schmutz (Augusti). — Mit Öl salbte man sich meist bei frohen, festlichen Anlässen (vgl. Mt 6,17). Mit Lobgesang sollen sie wie mit einem Mantel bedeckt sein. — erlöschender sterbensmüder Geist vgl. 42,3. — קרא pu. mit לְ wie 48,8 u. ö. — אילי nicht Widder (Syr.) oder fortes, sondern Bäume nach dem folgend. Glied: Pflanzung u. s. w. vgl. 60,21. — Der Redende selber legt der Gemeinde den Schmuck an u. vermittelt ihr das Heil. || v. 4 vgl. 58,12. || v. 5 f. Die dem Gott Israels huldigenden Heiden werden für die irdischen Bedürfnisse des Volkes sorgen, so daß dieses ganz dem Gottesdienste obliegen kann; vgl. übrigens 66,21. || v. 6. תתימרו v. ימר = מור sich vertauschen, eintauschen, wie das v. 7 folgende תחת zeigt; nicht = אמר erhaben sein: in ihrer Herrl. stolzieren (Tharg., Syr., Vulg., Vitr., Del.). || v. 7. Statt eurer Schande Doppeltes nämlich an Besitz werdet ihr empfangen, zur Entschädigung, u. statt der Schmach werden sie jubeln in Bezug auf ihren Anteil. לָכֵן entweder auf die erlitt. Schmach zu bez., od. besser auf die ergangene Verheißung. Del.: so werden sie denn. . . . || v. 8. בעולה für בְּעַוְלָה, wie viell. z. lesen, geht auf die ungerechte Beraubung seines Volks durch die Heiden, welche durch jenen Tausch gut gemacht wird. — ewigen Bund vgl. 59,21. || v. 9. Sie finden allgemeine

Sprößlinge inmitten der Völker: Alle, die sie sehen, werden sie dafür erkennen, daß sie ein Same, den Jahve gesegnet. — [10] Inniglich freue ich mich in Jahve, es frohlockt meine Seele in meinem Gott. Denn eingekleidet hat er mich in Heilsgewande, den Mantel der Gerechtigkeit mir angezogen; gleich einem Bräutigam, der den priesterlichen Kopfputz aufsetzt, und einer Braut, die ihre Geschmeide anlegt. [11] Denn wie die Erde ihr Gesproß lässet hervorgehen und wie ein Garten seine Setzlinge lässet sprossen, so wird der Allherr Jahve Gerechtigkeit sprossen lassen und Lobgesang angesichts aller Nationen.

Inhalt von c. 61: Nochmals der Gnadenherold: 1) seine frohe Mission v. 1—3; 2) Entfaltung seiner Botschaft v. 4—9; 3) seine festliche Freude v. 10 f.

Nochmals tritt hier jenes persönliche Werkzeug des Herrn auf, das wir seit 42, 1 ff. kennen. Es ist, wie nähere Vergleichung mit den früheren Stellen sofort lehrt (vgl. z. v. 1), nicht der Verfasser selbst, sondern die ideale Gestalt, die er als Mittler des Heiles schaut. Hier im dritten Teil des Buches, wo alle früher angeschlagenen Akkorde nochmals anklingen und harmonisch ausklingen, darf auch jener vielgeprüfte Knecht Jahves nicht fehlen, der im zweiten Teil als Dulder unter der Schuldenlast seines Volkes aufs tiefste niedergebeugt zu erliegen schien. Jetzt tritt er inmitten der herrlichen Verheißungen (c. 60. 62 u. s. w.) ganz und gar als Freudenherold und Heilsverkündiger auf. Er ruft das frohe Gnadenjahr aus, das jetzt anbricht und allen gebundenen Gliedern des Volkes Gottes Freiheit bringt. Die Schmach der trauernden Gemeinde des Herrn verwandelt sich jetzt in ehrenvolle Auszeichnung. War Israel bisher rechtloser Sklave der Völker, so werden nun umgekehrt die Heiden ihm dienen. Sie werden ihm die Sorge und Mühe um das Irdische abnehmen, so daß es seinem eigentlichen Berufe nach (Ex 19, 6) fortan in allen seinen Gliedern dem priesterlichen Dienste seines Gottes wird leben können. Darin liegt ein großer Fortschritt über das bisher gültige mosaische Gesetz hinaus, das noch Ezechiel in neuer Weise befestigt hatte, indem die Schranke zwischen Priesterschaft und profanem Volke hier fällt. Aber auch die hier vorläufig gelassene Schranke zwischen dem priesterlichen Israel und den weltliche Arbeit im Dienste Gottes verrichtenden Heiden ist keine endgültig bestehende; sie wird schon von unserm Propheten 66, 21 durchbrochen. So strebt hier die Weissagung mit Macht dem neutestamentlichen Ziele zu, das 1 P 2, 9 wenigstens anfangsweise erreicht ist. — All das verheißene Heil aus Gottes Gnade aber vereinigt sich in und an der Person des Gottesboten v. 10 f., der damit gleichsam bekleidet, als priesterlich geschmückter Bräutigam auftritt. Wäre es unser Prophet selbst, der sich hier nach seinem trostreichen Beruf abbildete, so könnte er doch nur ein schwaches Vorbild genannt werden von einem Größern, den er unbewußt abgebildet hätte und auf den seine Beschreibung ungleich zutreffender paßt, wie jener sich denn auch darin erkannt hat nach Lk 4, 16 ff. In Wirklichkeit aber läßt er bewußtermaßen hier einen Höhern sprechen, und zwar die edelste und gesegnetste Menschengestalt, die er kennt, den sein Volk und alle Welt zum göttlichen Heile ladenden und dasselbe wunderbar verkörpernden Gottesknecht.

Anerkennung als Volk Gottes. || v. **10** spricht nicht Jerusalem (Tharg.), sondern der v. 1 ff. Redende, dessen Rede nur stellenweise in die Gottes überging. Er kleidete mich u. s. w. vgl. 59, 17 wo Gott selbst sich in Ger. u. Heil kleidet; jetzt rüstet er seinen Knecht aus, der beides vermitteln soll. — יַעַט = עָטָה. — Er kommt sich festlich geschmückt vor wie e. Bräutigam, der nach Art des Priesters den Kopfputz trägt, od. wie eine Braut in ihrem Geschmeide. Gemeint ist mit ersterem die hohe Priestermütze, die durch Umwinden eines langen linnenen Zeugs um den Kopf gebildet wurde u. zwar so, daß sie den Kopf hoch überragte u. oben spitz zulief; sie heißt מִגְבָּעָה u. פְּאֵר. Die des Bräutigams war demnach ähnlich.

Die nahe Erlösung c. 62.

62, 1 Um Zions willen mag ich nicht schweigen und um Jerusalems willen
nicht stille sein, bis daß wie Lichtglanz aufgehe ihre Gerechtigkeit und ihr Heil
wie eine brennende Fackel. 2 Und schauen werden die Nationen deine Gerechtigkeit
und alle Könige deine Herrlichkeit, und man wird dich nennen mit einem neuen
Namen, den Jahves Mund bezeichnen wird. 3 Und du wirst eine Ehrenkrone sein
in Jahves Hand und ein königlicher Kopfbund in deines Gottes Hand. 4 Nicht
wird man dich mehr heißen „Verlassene" und dein Land nicht mehr Verödung heißen,
sondern dich wird man nennen „Meine Lust an ihr" und dein Land „Vermähltes";
denn Lust wird Jahve an dir haben und dein Land vermählt werden. 5 Denn wie
ein Jüngling eine Jungfrau sich zu eigen nimmt, so werden dich deine Söhne zu
eigen nehmen; wie ein Bräutigam seine Wonne hat an der Braut, so wird dein
Gott an dir seine Wonne haben. 6 Über deine Mauern, o Jerusalem, habe ich
Wächter bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht schweigen sollen
— die ihr Jahve erinnern sollt, gönnt euch keine Ruhe! 7 Und laßt ihm keine
Ruhe, bis daß er herrichte und mache Jerusalem zum Lobgesang auf Erden. 8 Geschworen hat Jahve bei seiner Rechten und bei seinem gewaltigen Arme: Nimmer
will ich deinen Weizen wieder preisgeben, daß deine Feinde ihn essen, und nimmer
sollen Ausländer deinen Most trinken, an dem du dich abgemüht hast; 9 sondern die
ihn eingesammelt, sollen ihn essen und Jahven lobsingen, und die ihn abgelesen,
sollen ihn trinken in meinen heiligen Vorhöfen.

62, 10 Ziehet hin, ziehet hin durch die Thore! Räumet den Weg des Volkes!
Schüttet fleißig die Straße auf! Schaffet die Steine weg! Richtet Panier auf über

---

Zu Kap. 62.

v. **1** spricht nicht der Prophet (so die meisten Ausll.), sondern Gott (v. 6), dessen Schweigen das Gegenteil von thätigem Eingreifen in die Weltgeschichte wäre. Vgl. 42, 14; 57, 11; 65, 6. — ihre Gerechtigkeit hier als thatsächlich erwiesene, also offenkundige Rechtfertigung. || v. **2** vgl. 60, 3. — נקב, durchbohren, kennzeichnen; vgl. *στίζειν*, mit einem *στίγμα* versehen. Der neue Name schließt ein neues Wesen, hier eine neue, nur Gott bekannte Herrlichkeit (vgl. übrigens v. 4) in sich, da der Name die Sache verbürgt, vgl. 60, 14; Offb 2, 17; 3, 12. || v. **3**. Die Vorstellung eines Kranzes oder einer Krone liegt bei einer ummauerten Stadt nahe. Gott hält sie als Siegespreis in der Hand, den er in Ehren hält (להתפאר 60, 21; 61, 3). — צנוף (nur hier) od. צניף (3, 23) das Umgewundene, der Kopfbund, Turban; hier nach dem Zusatz ein solcher, wie ihn der König als Insigne seiner Würde trägt. || v. **4**. עזובה u. חפצי בה wirkliche Frauennamen 1 K 22, 42; 2 K 21, 1. A. u. St. geht das suff. natürlich auf Gott nach der folg. Erkl. — Vermählte. Ihr eigentl. Gemahl ist Gott (vgl. 54, 5 f.); hier aber wird die Vermählung des Landes weiterhin auf seine Bewohnung gedeutet v. 5, welche eine Folge des hergestellten Liebesbundes mit dem Herrn ist. v. 4. 5 bilden einen Chiasmus. || v. **5**. Die vom Lande erzeugten Kinder vermählen sich damit, eignen es sich an (Doppelsinn v. בעל). Zu v. 5 b vgl. Zeph 3, 17. || v. **6** verkündet Gott, daß er über die Mauern des künftigen Jerus. proph. Wächter bestellt habe, die Tag u. Nacht ihres Amtes warten werden, so daß kein Unglück naht, wozu v. 8 die naturgemäße Fortsetzung bildet. Da aber diese Wächter ideal schon angestellt sind (vgl. 49, 16; 52, 8), ruft ihnen der Prophet zu: die ihr erinnert Jahve (nämlich an seine gegebenen Zusagen, was ja zum prophet. Amte gehört), gönnt euch keine Ruhe, u. deutet das näher v. 7 auf ihre Aufgabe, die sie jetzt schon haben. || v. **8**. Nicht mehr geschehen soll, was so oft vorgekommen. Vgl. Dt 28, 33. 51. || v. **9** die ihn einsammeln, näml. den Weizen; die ihn zusammenlesen, näml. den Most. Zu ängstlich kombiniert Knob. damit c. 61, 5: es sei nur von Schnittern u. Weinlesern die Rede, da die Heiden die übrige Feldarbeit besorgen, als ob die Mithilfe der Heiden bei der Ernte ausgeschlossen wäre. Auf jene Verteilung der Arbeit ist hier überhaupt nicht Rücksicht genommen. — Der Genuß des Landesertrags wird selbstverständlich mit Danksagung u. Opfermahlzeiten im Heiligtum verbunden sein Dt 14, 22 ff. || v. **10**. Ziehet hin v. Auszug aus den Städten des Exils zu verstehen; vgl. 48, 20; 52, 11 f. (in allen 3 Teilen des Buchs). — Die weitere Aufforderung, den Weg zu bereiten, ergeht

die Völker! 11 Siehe, Jahve läßt sich hören bis ans Ende der Erde. Saget der
Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt, siehe sein Lohn ist mit ihm und sein Werk
vor ihm. 12 Und man wird sie nennen „das heilige Volk“, „die Erlösten Jahves“,
dich aber wird man nennen: die „Vielbesuchte“, „Stadt, die nie verlassen ist“.

Inhalt von c. 62: Die nahe Erlösung: 1) der selige und unwiderrufliche Ratschluß Gottes über sein Volk und seine Stadt v. 1—9; 2) Aufruf zum Auszug aus der Knechtschaft v. 10—12.

Diese Rede bezeugt aufs neue, daß Gott von seinem Plane, sich an seinem Volk und seiner Stadt vor aller Welt zu verherrlichen, nicht lassen könne oder wolle, und gewährt neue Blicke in die Herrlichkeit dieser Zukunftsstadt, welche ein Ehrenpreis Gottes sein wird, den er wohl zu bewahren weiß. In diese Beschreibung mischt sich das sehnliche Verlangen, daß jene Zeit bald anbrechen möge (v. 6 f.). Das ganze herrliche Bild aber, das sich hier entrollt, ermutigt den Propheten, aufs neue den längst angestimmten Ruf zu erheben, der zum Auszug aus der Gefangenschaft und den dazu erforderlichen Zurüstungen mahnt v. 10—12.

Das Blutgericht in Edom 63, 1—6.

63, 1 Wer ist dieser, der von Edom daherkommt, in hochroten Kleidern von
Boßra, der da majestätisch in seinem Aufzug, das Haupt zurückwerfend in der Fülle
seiner Kraft? „Ich bin's, der Gerechtigkeit redet, reich an Hilfe.“ 2 Weshalb das
Rot an deinem Anzug, und deine Kleider wie die eines Keltertreters? 3 „Die Kelter
habe ich getreten, Ich allein, und von den Völkern stand mir niemand bei. So
trat ich sie denn in meinem Zorn und stampfte sie in meinem Grimm, und es
spritzte ihr Saft auf meine Kleider, und all meine Gewande habe ich besudelt. 4 Denn
der Rachetag war in meinem Herzen, und mein Erlösungsjahr ist gekommen. 5 Und
wie ich hinblickte, da half mir niemand, und ich entsetzte mich, da niemand beistand;
da hat mir mein Arm geholfen und mein Grimm, der stand mir bei, 6 und ich zertrat die Völker in meinem Zorn und machte sie trunken durch meinen Grimm und
ließ zur Erde rinnen ihren Lebenssaft.“

---

an Unbestimmte. Vgl. 40, 3 f.; 57, 14 (ebenfalls in allen 3 Teilen). — erhebet ein Panier, eine Standarte über alle Völker, welches Signal den dort zerstreuten Kindern Zions zur Sammlung dienen u. die Richtung des Zuges angeben soll. || v. **11**. Während Gottes Ruf bis ans Ende der Welt ergeht, soll man zu Z. sprechen wie 11 b; z. 40, 10.

Zu Kap. 63.

v. **1** Boßra z. Jer 49, 13. — בא part. nach Hhl 8, 5. — חמוץ eig. scharf, daher grellrot (vgl. ὀξύς). Bei der Darstellung spielt der ominöse Name v. Edom herein. — הדור בּ׳ pompös in seinem Anzug. — צעה (ganz anders als 51, 14) das Haupt stolz zurücklehnen wie im Arab. ṣaġâ (Gesen. Thes.), weniger wahrscheinlich andere vom sich neigenden oder wiegenden Gang. — Auf die verwunderte Frage antwortet jener Triumphator: Ich bin's (s. v. a. אֲנִי הוּא). — Gerechtigkeit und Heil wieder beisammen, als das, was Gott allein spendet. || v. **2**. Mit dem Roten ist sein Gewand über und über bespritzt wie das eines Keltertreters mit Traubensaft. || v. **3** niemand vgl. 59, 16. — Das Bild des Keltertretens für Blutgericht schon Jo 4, 13. — נָזָה spritzen. — נצח ist wohl damit verwandt: das Spritzen, der Saft nach dem arab. naḍacha (Schultens). Anders die jüd. Lexikogr., welche von der Bedtg. Kraft ausgehen: Lebenskraft. — אגאלתי aramaisierend für הִגְאַלְתִּי G § 53 A. 6; das Verbum wie 59, 3. || v. **4**. Tag u. Jahr wie 61, 2. Jahr meiner Erlösten oder besser mein Erlösungsjahr, plur. der Abstraktion wie עֲשׁוּקִים u. ä., mit Anspielung aufs Jobeljahr wie oben. || v. **5** vgl. 59, 16. — סומך Unterstützer, Bundesgenosse. || v. **6**. עמים. Also befinden sich viele Völker unter den Gerichteten, wenn nicht alle. — Statt אשכרם lesen Tharg. und Neuere אֲשַׁבְּרֵם, ich zerschlug sie in Stücke. Die imperff. beziehn sich wie v. 3 u. 5 auf die durch das Vorherige angezeigte Vergangenheit in lebendiger Vergegenwärtigung, so daß nicht überall waw consec. herzustellen.

Inhalt von c. 63, 1—6: Das Blutgericht an den Völkern in Edom.
Schon 34, 5 ff. sahen wir das Weltgericht in exemplarischer Weise an Edom sich vollziehen. So ist es auch im vorliegenden Gesicht. Die Feindseligkeit, welche das stammverwandte Nachbarvolk bei Anlaß der chaldäischen Katastrophe gegen Juda bewies, hatte dieses von allen Mißhandlungen am tiefsten gekränkt. Vgl. Ez 35; Klgl 4, 21 f.; Ps 137, 7. So erklärt sich leicht, daß hier das Weltgericht sich ebenso in Edom konzentriert wie das Heil in Juda. Aber allerdings ist ein allgemeines Völkergericht gemeint, was aus v. 4—6 deutlich hervorgeht und wie schon bei Obadja die göttliche Vergeltung der Missethaten Edoms sich zu einer allgemeinen erweitert v. 15 ff. In dem obigen, dramatisch lebendigen Spruch von geheimnisvoller Kürze, die den grauenvollen Hauptakt nur von ferne durchblicken läßt, hat das Völkergericht auf Edoms Boden stattgefunden, was ebenfalls zur dramatischen Verkörperung der Idee gehört. Der Seher sieht mit Staunen eine mächtige Heldengestalt von Edom her schreiten (vgl. auch Ri 5, 4), deren Gewand bespritzt ist wie das eines Keltertreters, und erfährt auf seine Frage, daß in der That ein schauerliches Keltern dort stattgefunden hat, im längst bekannten Sinn von Jo 4, 13, das Gott allein ausgeführt hat. Historisierende Deutungen, z. B. auf die Niederlage des Krösus und seiner Verbündeten unweit Sardes (Knob.), sind abzuweisen. Das Gemälde ist ein apokalyptisches, als solches von Einfluß auf Offb 19, 11 ff. — Wesentlich andern Sinn hat die alte Kirche dem v. 3a gegeben, indem sie in dem einsamen Keltertreter den in Gethsemane (dem Kelterort) seinen Leidenskampf bestehenden Christus zu erkennen glaubte.

Das Gebet der Sehnsucht 63, 7—64.

63, 7Die Liebeswerke Jahves will ich preisen, Jahves Ruhmesthaten, wie
sich's gebührt nach allem, was Jahve uns erwiesen, und die reiche Güte gegen
das Haus Israel, die er ihnen erwiesen nach seinen Erbarmungen und nach der
Fülle seiner Liebesregungen. 8Sprach er doch: Traun, mein Volk sind sie, Kinder,
die nicht treulos sein werden, und so ward er ihnen zum Befreier. 9So oft man
sie bedrängte, empfand er selbst Bedrängnis, und der Engel seines Angesichts befreite sie; dank seiner Liebe und seiner Schonung hat er sie erlöset, und er hob sie
empor und trug sie alle Tage der Vorzeit. 10Sie aber empörten sich und beleidigten
seinen heiligen Geist — da wandelte er sich ihnen zum Feinde, er selber stritt mit
ihnen. 11Da gedachte an der Vorzeit Tage Mose's sein Volk: Wo ist, der sie
heraufgeführt aus dem Meere samt den Hirten seiner Herde? Wo ist Er, der in
seinem Innern weilen ließ seinen heiligen Geist; 12der da ziehen ließ zur Rechten

---

v. 7. כעל wie 59, 18; hier nun aber גמל in bonam partem. Der Proph. redet namens der Gemeinde, daher sofort im plur. || v. 8. אך affirmativ. Er ward ihnen zum Befreier, näml. in Ägypten. || v. 9 keth.: So oft sie bedrängt wurden, war keine Bedrängnis, es hatte keine Not; besser לו kerê: so fühlte er sich bedrängt. — der Engel seines Angesichts, jener hervorragende Engel, der den Menschen Gottes Angesicht, also die Offenbarung seines selbsteigensten Wesens vermittelt, führte Israel während des Wüstenzuges auch nach Ex 33, 15 im Unterschied von beliebigen Engeln, welche etwa die Hand Gottes, aber nicht sein Angesicht darstellen Ex 33, 2. || v. 10. Neben den Engel, der Gottes Versichtbarung und insofern Vorbild des Mensch gewordenen Gottessohnes ist, tritt hier der Geist Gottes als göttliches Prinzip, das im Menschen Wohnung nimmt, und zwar gleichfalls persönlich gedacht; denn עצב fordert ein persönl. Obj. Vgl. Eph 4, 30. || v. 11. In der daraus erwachsenen Bedrängnis gedachte man der einstigen Gnadenzeit, der „uralten Mosetage" (Bred.). Dillm. hält משה für eine Glosse. Statt רעה lies רֹעֵי (Mass.). Gemeint sind Mose, Aaron, Mirjam nach Mi 6, 4; Ps 77, 21; vielleicht auch die Ältesten, auf die sein heiliger Geist kam. Indem er ihn diesen Häuptern verlieh, ließ er ihn wohnen im Innern, im Schoß des Volks, wodurch denn freilich auch die Möglichkeit, ihn zu betrüben und gegen ihn zu rebellieren, gegeben war v. 10. ||

Mose's seinen herrlichen Arm, der das Wasser spaltete vor ihnen her, sich zu machen einen ewigen Namen: [13]der sie schreiten ließ durch die Abgründe wie ein Roß durch die Steppe, daß sie nicht strauchelten; [14]wie das Vieh, das ins Thal hinabsteigt, führte Jahves Geist sie zur Ruhe: Also hast du dein Volk angeführt, dir einen ruhmreichen Namen zu machen.

63, [15]Blicke doch her vom Himmel und schau herab von deiner heiligen und prächtigen Wohnung! Wo sind doch dein Eifer und deine Machtbeweise? Die Regungen deines Innersten und deine Mitleidsgefühle haben sich wider mich verschlossen. [16]Denn du bist unser Vater; Abraham weiß ja nichts von uns, und Israel kennet uns nicht. Du, Jahve, bist unser Vater; „unser Erlöser" ist von jeher dein Name. [17]Warum lässest du uns abirren, Jahve, von deinen Wegen, machest unser Herz verstockt, daß es dich nicht fürchtet? Kehre wieder um deiner Knechte willen, der Stämme deines Erbes! [18]Auf eine kleine Weile hatte dein heiliges Volk in Besitz genommen — unsere Feinde haben niedergetreten dein Heiligtum. [19]Wir sind solche geworden, über die du undenklich lange nicht geherrscht, über welche dein Name nie ausgerufen worden.

63, [19b]Wenn du doch den Himmel zerrissest, herniederführest, daß vor dir die Berge erschüttert würden — **64**, [1]wie Feuer Reisig anbrennt, Wasser in Wallung bringt das Feuer —, kundzuthun deinen Namen deinen Widersachern, daß vor deinem Angesicht alle Heiden erzitterten, — [2]indem du furchtbare Dinge vollführtest, die wir nicht erhofften, — führest du doch hernieder, daß die Berge vor dir erschüttert würden! [3]Hat man doch von der Urzeit her nichts gehört, nichts erlauscht; kein Auge hat etwas gesehen von einem Gott außer dir, der's auswirkt für den, welcher seiner harrt. [4]Du kommst entgegen dem, der mit Lust Gerechtigkeit übet, denen, die auf deinen Wegen dein gedenken.

---

v. **12**. Seine majestätisch handelnde Macht ließ Gott neben Mose herziehen. || v. **13**. Wie das Roß in der weiten Steppe, wo es kein מִכְשֹׁל antrifft, sich in seinem wahren Element befindet, so wurde ihnen der Meeresgrund zur bequemen Bahn. || v. **14**. Vergleich mit einer Herde, die gemächlich zu Thal steigt; so führte Jahves Geist Israel in liebender Sorgfalt. — כֵּן rekapitulierend: so hast du einst dein Volk geführt. || v. **15** beginnt das eigentliche Gebet: Gott möge doch seinen Blick auf den traurigen Zustand seines Volkes richten. Da ist nichts zu sehen von seinem Eifer (z. 59,17) und seinen Machterweisungen, ebensowenig etwas zu spüren von seiner Barmherzigkeit, in starkem Gegensatz zu einst! — המון nach 16,11: eig. das Dröhnen deiner Eingeweide, und deine Mitleidsgefühle haben sich zurückgehalten gegen mich; d. h. du hast dir Gewalt angethan, um kein Mitleid zu beweisen. Vgl. 42,14; 64,11. || v. **16**. Gott als Vater anzurufen u. somit auch seinen Schutz in Anspruch zu nehmen, ist Israel berechtigt, da er das Volk als seinen erstgeb. Sohn erklärt hat (Ex 4,22), und auf seinen väterlichen Schutz sind sie angewiesen, da ihre Väter nach dem Fleisch ihnen ja nichts helfen in solcher Not. || v. **17**. הִקְשִׁיחַ seltenes Wort; vgl. הִקְשָׁה. Gott läßt es nicht nur zu, daß das Volk sich verstockt, sondern befördert auch die Verstockung, indem er dadurch Gericht übt an ihm. || v. **18** למצער im Sinn von מזער 10,25. Zu der kleinen Zeit, wo das Volk sein Land genießen durfte, steht מעולם v. 19 im Gegensatz. || v. **19**b zieht man besser mit LXX, Syr., Vulg. zum folgenden. Eine Kapitelteilung sollte hier übrigens nicht statthaben. Die Sehnsucht erreicht hier ihren Höhepunkt. Daß Gott die Schranken zerrisse, die ihn von der Menschenwelt trennen und ihren Blicken entziehen! Die gewünschte Parusie ist nach Art der sinaitischen gedacht, Ri 5,5. — נזלו nicht v. נָזַל, sond. זלל ni. sich schütteln, schwanken, beben.

Zu Kap. 64.

v. **1**. Die Erscheinung der Heiligkeit Gottes müßte eine gewaltige sein, wie Feuer Reisig anbrennt, d. h. eine mächtig prasselnde oder Wasser in Wallung bringende Flamme. Auch das zweite אש ist subj. || v. **2** schließt sich ans vorhergehende an: Wenn du doch herabstiegest feurig unter Vollbringung von furchtbaren Thaten. || v. **3**. Hat sich doch nie ein Gott geoffenbart wie J. — der's auswirkt für den, der auf ihn harrt, nämlich das, wessen er sich zu ihm versieht — lies

64, 4b Siehe du hast gezürnt, da wurden wir zu Sündern; wir (verharrten) darin
undenklich lange, und wurden zu Übelthätern*; 5 so sind wir wie ein Unreiner ge-
worden allesamt und gleich einem unflätigen Gewand all unsere Gerechtigkeiten;
und wir welkten ab wie ein Blatt allesamt, und unsere Verschuldungen entführten
uns gleich dem Winde. 6 Und es war niemand, der deinen Namen anrief, der sich
ermunterte, an dir festzuhalten; denn verborgen hattest du dein Angesicht vor uns,
und zerschmelztest uns mittelst unserer Schuld. 7 Nun aber, Jahve, bist du ja unser
Vater; wir sind der Thon und du unser Bildner, und das Werk deiner Hand sind
wir alle. 8 Zürne doch nicht, Jahve, gar zu sehr, und gedenke nicht immerdar der
Schuld! Siehe, schau doch her: Dein Volk sind wir alle. 9 Deine heiligen Städte
sind zur Steppe geworden, Zion ward eine Wüste, Jerusalem eine Einöde. 10 Unser
heiliges und herrliches Haus, woselbst unsere Väter dich lobeten, ward zum Feuer-
brand, und all unsere Lieblingsorte wurden zur Wüstnis. 11 Wirst du über solchem
an dich halten, Jahve, schweigen und uns niederdrücken bis zum Übermaß?

Inhalt von c. 63, 7—64: Das Gebet der Sehnsucht: 1) Rückblick auf die längst vergangene Gnadenzeit 63, 7—14; 2) Bitte um Gnade bei dem jetzigen Zustand der Verlassenheit 63, 15—19a; 3) sehnlicher Wunsch nach voller Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn 63, 19b—64, 4a; 4) zusammenfassende Bitte um neue Begnadigung 64, 4b—11.

Hier folgt ein Gebet, in welchem der Prophet als Vorsprecher der gedrückten exilischen Gemeinde redet, welche, zur Einsicht über die Ursache ihrer schweren Heimsuchungen gelangt, nach dem Herrn und der Offenbarung seines Heils sehnlichst verlangt. Zuerst wird diese Sehnsucht geweckt und genährt durch einen Rückblick auf die nie genug besungene erste Gnadenzeit, wo der Herr sein Volk aus Ägypten erlöste und es unter fortwährenden Beweisen seiner wunderbaren Macht und Huld durchs Meer und durch die Wüste führte (63, 7—14), wobei sich freilich schon die verhängnisvolle Widersetzlichkeit dieses Volkes zeigte (v. 10). Aus dieser Erinnerung an die einst von Gott erfahrene väterliche Liebe und Barmherzigkeit geht dann die Bitte hervor, der Herr möge doch nicht länger dem nach ihm schmachtenden Volk sich unbezeugt lassen und seine Liebe vorenthalten (v. 15 ff.), welches Gebet sich zum heißen Verlangen nach einer gewaltigen, für jedermann offenkundigen Parusie des Herrn steigert, wodurch die Hoffnungen der gläubigen Gemeinde erfüllt und die Völker Gott unterthan würden (63, 19b—64, 4a). Der Schluß beginnt mit demütigster Beichte

---

יעשׂה (Kimchi) G § 75, A. 17. || v. 4. פגע wie 47, 3. der sich freut, Gerechtigk. z. thun, zweigliedrig ausgedrückt; umgekehrt enthält der folgende Satz zwei Gedanken: die auf deinen Wegen wandeln und dein gedenken. — u. wir wurden zu Sündern, der Zorn Gottes ließ uns sündigen, wie 2 S 24, 1. — בָּהֶם am besten nach Del., Knob., Chey. u. a., in diesem schlimmen Verhalten nämlich blieben wir; vgl. 38, 16 u. Ez 33, 18. — ונושׁע ist fragend zu fassen, wenn die LA. richtig. Nach LXX ἐπλανήθημεν liest Ew., welchem Chey. folgt: וַנִּתַע (u. wir gingen irre), besser andere וַנִּפְשַׁע, u. so wurden wir zu Missethätern, parallel dem ונחטא. || v. 5. Wir durften uns gar nicht mehr sehen lassen, gleich einem Unreinen, z. B. Aussätzigen. — wie ein unflät. Kleid, eig. Kleid der (weiblichen) Perioden, also mit hochgradiger Unreinigkeit befleckt. — Beachte die Verwandtschaft der ethischen und der levitischen Reinheit und Unreinheit. — ונבל dem Sinne nach v. נָבֵל, der Form nach hi. v. בלל. — עוננו mit fehlendem י des plur. G § 91, 2, A. 1. || v. 6. Niemand hatte mehr den Mut, sich im Glauben an dich zu halten. — מוג kal hier transitiv. Andere lesen תְּמַגְּנֵנוּ (vgl. Gn 14, 20), tradidisti (Ew., Chey., Knob. nach Ältern). v. 7. Vater vgl. 63, 16. — Töpfer 45, 9 f. (29, 16). v. 7 gibt die Erwägung, die Gott zu dem v. 8 gewünschten Verhalten bewegen soll. || v. 9 f. zeigen, daß Jerusalem — Juda verwüstet und der Tempel verbrannt ist. Deine heil. Städte, s. v. a. die Städte des von dir geheiligten Landes.

und läuft wiederum in die Bitte aus, welche das Ganze durchzieht. 64, 4b nämlich beleuchtet den jetzigen Zustand als einen selbstverschuldeten, so freilich, daß Gottes Verhängnis mitgewirkt hat, welches sie immer tiefer sinken ließ, bis sie jetzt vor sich selber in ihrer Unreinigkeit den größten Ekel empfinden. Ihre Schuld hat sie aus dem Lande getrieben, da ihr böses Gewissen ihnen nicht mehr gestattete, zu ihrem Gott ihre Zuflucht zu nehmen (v. 5 f.). Gleichwohl bleibt ja er der Urheber ihres Daseins, und an dieses Kindschaftsverhältnis, in welchem sie zum Allmächtigen stehen, klammert sich der Glaube an (v. 7 f.), um nochmals ein gnädiges Dreinsehen Gottes zu erbitten. Das heil. Land ist verheert, der Tempel verbrannt: kann der Herr länger seinem Volke sein Mitleiden entziehen? (v. 9—11).

Die Antwort des Herrn c. 65.

65, [1]Ich habe mich zugänglich gemacht für die, welche mein nicht begehrten;
ich bin zu finden gewesen für die, welche mich nicht suchten. Ich sprach: Siehe,
da bin ich, da bin ich! zu einer Nation, da mein Name nicht angerufen ward.
[2]Ich habe meine Hände ausgebreitet den ganzen Tag nach einem widerspenstigen
Volk, die da auf schlimmem Wege gehen eigenen Gedanken nach. [3]Die Leute, die
mich reizen ins Angesicht immerfort, indem sie opfern in den Gärten und räuchern
auf den Ziegelsteinen, [4]die da sitzen in den Gräbern und an abgeschlossenen Örtern
übernachten, die da Schweinefleisch essen und deren Gefäße voller unsauberer Brocken;
[5]die da sagen: „Bleib mir vom Leibe! rühre mich nicht an! denn heilig bin ich für
dich" — diese sind ein Rauch in meiner Nase, ein Feuer, das da lodert den ganzen
Tag. [6]Siehe, aufgeschrieben ist's vor meinem Angesicht; nicht will ich schweigen,
ich habe es denn heimgezahlt; ja heimzahlen will ich's in ihren Busen; [7]euere eigenen
Verschuldungen und die Verschuldungen euerer Väter zusamt, hat Jahve gesprochen,
welche räucherten auf den Bergen und auf den Höhen mich lästerten, — ja deren
Lohn will ich zuvor in ihren Busen messen.

Zu Kap. 65.

v. 1. Ich habe mich aufsuchen lassen, d. h. bin zugänglich gewesen. — ללא s. v. a. לַאֲשֶׁר לֹא. — siehe, da bin ich! sonst Antwort auf Gebetsanrufung, auf welche קָרָא בְּ geht. Statt des pass. lesen Ew., Chey., Diest., Bred., Dillm. leichter קָרָא. — Schwerlich ist v. 1 nach Röm 10, 20 f. auf die Heiden, v. 2, wo Paulus einschaltet *πρὸς δὲ τὸν Ἰσραὴλ λέγει*, auf die Juden zu beziehen, wobei zu übersetzen wäre „eine Nation, die nicht mit meinem Namen genannt ist", und auch die Verba (Paulus *ἐγενέθην, ἐμφανὴς ἐγενόμην*) einen etwas andern Sinn gewännen. Nach uns. Erkl. drücken sie nur die Bereitwilligkeit Gottes aus, sich finden zu lassen (vgl. G § 51, 2); v. 2 enthält dann eine Steigerung: Gott hat nach Isr. ausgeschaut, beide Arme erwartungsvoll nach ihm ausgestreckt, aber es kam nicht. || v. 3 ff. Schilderung des gottentfremdeten Treibens, das den Herrn in beständiger Entrüstung erhält, näml. des abgöttischen Wesens der Exulanten, das sie dem Herrn zum Ärger vor seinem Angesicht, d. h. mit frecher Offenheit, entfalten. Die Gärten weisen auf babylon. Naturkultus, ebenso führen die Ziegelsteine nach Babylonien, wo sie das gewöhnl. Baumaterial waren. Auch die Altäre wurden daraus errichtet, was nach isr. Gesetz unstatthaft war. || v. 4. Das Sitzen auf den Gräbern hängt mit Totenbeschwörung zusammen, das Übernachten an verwahrten Örtlichkeiten desgleichen mit babyl. Mysterien. — Durch Essen v. Schweinefleisch zeigen sie, daß sie ihre heil. Satzungen völlig mißachten (Lv 11, 7). Eigentl.: „Gebrock von Unsauberkeiten (פגל eig. Stank) sind ihre Geschirre" — semit. Gleichsetzung statt Unterordnung durch praepos. || v. 5. Zugleich sind sie mit jenem Dünkel erfüllt, der den Teilnehmern v. Mysterien eignet. Obwohl mit allen heidn. Greueln befleckt, geberden sie sich sakrosankt als Glieder eines geheimen Ordens u. vermeiden sogar die Berührung mit ihren Volksgenossen. — Solche Leute sind ein Rauch in m. Nase u. s. w. Sie sind eigentl. das, was den göttl. Zorn reizt; hier aber heißen sie sein Element, worin er sich äußert: Rauch und Feuer, das Gott schnaubt. Immerwährend lodert sein Zorn bereits dank diesen Leuten. || v. 6. Siehe aufgeschrieben ist's, nämlich ihre Verschuldung. || v. 7.

65, [8]So hat Jahve gesprochen: Gleichwie man Most antrifft in einer Traube und sagt: „Verdirb sie nicht, denn es ist ein Segen drin" — so will ich thun um meiner Knechte willen, nicht das Ganze zu verderben; [9]und ich will hervorgehen lassen aus Jakob einen Samen und aus Juda den Erben meiner Berge, und erben sollen es meine Erwählten und meine Knechte daselbst wohnen. [10]Und Saron wird zur Herdenaue und das Achorthal zur Rinderweide werden für mein Volk, das nach mir gefragt hat. [11]Ihr aber, Abtrünnige von Jahve, die ihr vergessen meines heiligen Berges, die ihr dem Glücksgott die Tafel rüstet und der Bestimmungsgöttin den Mischtrank einschenkt, — [12]so bestimme ich euch für das Schwert, und ihr alle werdet euch zur Schlachtung ducken, dieweil ich rief und ihr nicht antwortetet, ich redete und ihr nicht hörtet und das in meinen Augen Üble thatet und, was mir wohlgefällt, verschmähtet.

65, [13]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe, meine Knechte werden essen, ihr aber hungrig bleiben; siehe, meine Knechte werden trinken, ihr aber durstig sein; siehe, meine Knechte werden Freude haben, ihr aber verzweifeln. [14]Siehe, meine Knechte werden jubeln vor Herzenslust, ihr aber werdet aufschreien vor Herzenspein und vor Gebrochenheit des Geistes heulen. [15]Und ihr werdet euern Namen hinterlassen zum Schwur für meine Erwählten: „so töte dich der Allherr Jahve", und seine Knechte wird er mit neuem Namen rufen; [16]so daß wer sich segnet im Lande, sich segnen wird mit dem Gott der Treue, und wer schwören wird im Lande, wird schwören bei dem Gott der Treue, weil vergessen sind die vormaligen Drangsale und weil sie verborgen vor meinen Augen. [17]Denn siehe, ich schaffe neue Himmel und eine neue Erde, daß man der vormaligen nicht mehr gedenken, noch sie (jemandem) zu Sinne kommen sollen; [18]sondern freuet euch und frohlocket immerfort über das, was ich schaffe, denn siehe, ich schaffe Jerusalem um zum Frohlocken

---

ראשׁנה zuvörderst, ehe von Begnadigung die Rede sein kann; so nach Jer 16,18. Andere: ihr vormaliges Thun. || v. **10**. Die Saronebene, im Südwesten des Landes, war reich an Weide; das Achorthal, im Südosten, steht ebenfalls als Grenzthal; vgl. Hos 2,17; Jos 7,24. — für mein Volk gehört zum ganzen Vers. || v. **11** lies הַערכים G § 35, 2 A. Gad ist nach dem semit. Sinn des Worts das Glück, also Glücksgott, wahrscheinlich e. Benennung der mit dem Planet Jupiter, welchen auch die Araber den großen Glücksstern nennen, verbundenen Gottheit, also babylonisch = Merodach, Bel Merodach; z. 46,1. Ihm werden Lektisternien gehalten, Speiseopfer aufgestellt. — מני nach dem Etymon (vgl. מָנָה v. 12) die zuteilende, d. h. Glück spendende Göttin (vgl. die altarabische Göttin Manât), wahrscheinl. mit dem Planeten Venus (dem kleineren Glücksstern der Araber) zusammenhangend, babylon. also eine Besonderung der Istar, wie sie allerdings in dieser Form auf den Denkmälern noch nicht nachgewiesen ist. Dagegen kommt hier als Name der Venus Nana vor (auf der Cylinderinschr. Tiglatpilesers „Königin des Sieges" und „Beglückte" genannt). Chey. hält מני für Hebraisierung aus diesem Nana. || v. **14** תילילו G § 70, A. 2. || v. **15**. Die ecclesia infidelium geht unter u. läßt nur ihren Namen als schreckl. Schwur zurück. Wie derselbe lautet, deutet an das: „u. töten soll dich der Allherr J." näml. wie jene Abtrünnigen. So auch Knob., Chey., Dillm. Andere beziehen „dich" auf die untergehende Gemeinde. Seine Knechte benennt er mit einem andern (neuen) Namen (z. 62,2), der ihrem neuen heiligen und segensvollen Zustand entspricht. || v. **16** אשׁר gibt die Folge an: so daß, weil man die Zuverlässigkeit des wahren Gottes erfahren hat, man bei dem Gott der Treue, eig. des Treuen, den Semiten weicher als האלהים הָאָמֵן. Anders Del.: der Gott des Amen, was auf die liturg. Bekräftigungsformel ginge (Ps 41,14; Dt 27,15 ff.), und wozu ὁ ἀμήν Offb 3,14 zu vergleichen wäre. — Denn die früheren Drangsale, die etwa Zweifel an der Zuverlässigkeit Jahves weckten, werden vom Volk vergessen sein und vor Gottes Augen verborgen sein, d. h. es wird ihm nicht mehr in den Sinn kommen, solche zu verhängen (vgl. Hos 13,14). || v. **17** vgl. 51,16. Die frühere Kreatur, an welche sich so traurige Erinnerungen knüpfen, wird einem nicht mehr zu Sinne kommen, weil man von einer viel vollkommeneren umgeben ist; vgl. Jer 3,16. || v. **18** כִּי אִם, vielmehr: Statt

und ihr Volk zur Freude. [19]Und frohlocken will ich über Jerusalem und mich
freuen über mein Volk, und nicht soll man darin weiter hören den Laut des Wei-
nens und den Laut der Wehklage. [20]Nicht wird's daselbst weiterhin geben ein
Kind von (wenigen) Tagen oder einen Greis, der nicht voll auslebte seine Tage;
denn der Junge wird als hundertjähriger sterben und der Frevler als hundert-
jähriger vom Fluch getroffen werden. [21]Und Häuser werden sie bauen und be-
wohnen, Weinberge pflanzen und ihre Frucht genießen. [22]Nicht werden sie bauen
und ein anderer bewohnen, nicht pflanzen und ein anderer genießen; denn wie
das Alter der Bäume wird das Alter meines Volkes sein, und ihrer Hände Arbeit
werden aufbrauchen meine Erwählten. [23]Nicht werden sie sich abmühen vergeblich,
noch gebären zu jähem Untergang; denn der Same der Gesegneten Jahves sind
sie, und ihre Nachsprossen haben sie bei sich. [24]Und geschehen wird's: ehe sie
noch rufen, will Ich ihnen antworten; während sie reden, will Ich erhören.
[25]Wolf und Lamm werden beisammen weiden und der Löwe wird wie das Rind
Stroh fressen, und die Schlange — Staub ist ihr Brot: nicht thun sie Leides und
richten kein Verderben an auf meinem ganzen heiligen Berge, hat Jahve gesprochen.

Inhalt von c. 65: Die Antwort des Herrn: 1) Nicht an mir, sondern an euch liegt die Schuld euerer Gottesferne v. 1—7; 2) nur eine Auswahl kann gerettet werden v. 8—12; 3) Glückseligkeit der Erwählten v. 13—25.

Auf das sehnsuchtsvolle Klagegebet des Volks antwortet der Herr in einer Rede, welche zum Schlusse neigt, indem sie seinen letzten Willen offenbart. Nicht an ihm lag es, daß sein Volk von ihm ferne, im Elend blieb. Er war nicht taub und gefühllos, vielmehr stets bereit, ja voll Verlangens, sein Volk trotz seiner Sünden aufzunehmen. Aber sie fragten nichts nach ihm und beharren ja bis heute bei ihrem abgöttischen Wesen, das in der Verbannung neue Nahrung erhalten hat. Daher müssen sie ihre eigene wie der Väter Schuld büßen (v. 1—7). Doch kennt der Herr allerdings mitten in dieser verderbten Masse noch treue Knechte, die er sich erwählt hat, und die das glückliche Volk der Zukunft bilden werden. So antwortet der Herr mit Fluch und Segen, indem er eine scharfe Scheidung mit dem Volke vornimmt (v. 8—12). Das Blatt wird sich wenden: die jetzt hungern und schmachten, nicht zu ihrem Rechte kommen, die traurigen und gebrochenen Geistes sind, nämlich seine treuen Knechte, werden unbeschreibliche und unversiegliche Freude haben, ihre Bedränger dagegen an ihrer Statt Pein leiden (v. 13 f.). Der Schluß schildert die Glückseligkeit des künftigen Gottesvolkes v. 15 ff., das auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel wohnt und einen neuen Namen trägt. Das ganze gegenwärtige Weltall nämlich wird, weil von Sünde befleckt und mit vielerlei Not behaftet, einem neuen weichen. Das neue Israel wird frohes und ungeteiltes Vertrauen zu seinem Gott, dieser ungetrübte Freude an seinem Volke haben. Dieser Zustand harmonischen Daseins wird v. 20—22 nach Einer Seite besonders gezeichnet: die lange Lebensdauer der patriarchalischen Zeit wird den Gliedern dieses Volkes beschieden sein. Diese Schilderung erreicht allerdings nicht die Höhe von 25, 8, wo der Tod überhaupt abgethan wird. Die Weis-

euch zu kümmern um das Frühere, sollt ihr vielmehr euch freuen. Jerusalem u. ihr Volk sollen den lichtvollen Mittelpunkt der neuen Schöpfung bilden. || v. 19. Vgl. Dt 30, 9 u. Zeph 3, 17 zur Freude Gottes an seinem Volke. || v. 20 nach Mass. Del. לֹא zu Anfang zu lesen. — משם partitives מן beim Ort wie oft bei der Zeit. — ein Kind von (wenigen) Tagen, d. h. das nur wenige Tage lebt. — Der Jüngling . . . s. v. a. wer als Junger stirbt, wird 100jährig sein, ebenso wer als Sünder durch verdienten Fluch inmitten sr. Tage weggerafft wird. והחטא G § 75 A. 21 a. || v. 22. Was sie sich erarbeitet, wie Kleider u. dgl., werden sie in ihrem langen Leben ganz aufzubrauchen Muße haben. || v. 25 vgl. 11, 6—9, bes. v. 9, womit die Stelle sich zum Teil wörtl. berührt. Siehe die Erkl. dort. — כאחד nach späterm u. aram. Sprachgebrauch = יַחְדָּו.

sagung schwebt eben in ihren Darstellungen, die sich an die Vorstellungskraft mehr oder weniger anzupassen suchen, nicht immer auf derselben Höhe; auch a. u. St. weist aber der Buchstabe über sich hinaus. Zuletzt wird noch das harmonische Verhältnis zwischen Gott und seinem Volke betont, dessen Folge auch ein paradiesischer Naturfriede sein wird, wie er Jes 11 beschrieben worden, an welche Ausführung hier kurz erinnert wird.

Die schließliche Sichtung und Vollendung der Guten und Bösen c. 66.

66, [1]So spricht Jahve: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus soll es denn sein, das ihr mir bauen wollt, und welcher Art der Ort meiner Ruhestätte? [2]Hat doch all diese Dinge meine Hand bereitet, und so sind diese alle geworden, ist Jahves Spruch. Aber auf Solchen will ich hinblicken: auf den, der niedrig und zerknirschten Geistes und der sich fürchtet ob meinem Worte. [3]Der den Stier schlachtet, ist so viel als der den Mann erschlägt, und der das Lamm opfert, so viel als ein Hundeschinder, der Speisopfer darbringt, als (brächte er) Schweineblut, der Weihrauch spendet, als der einen Abgott preist. Gleichwie diese ihre eigenen Wege erwählt und an ihren Greueln Lust hat ihre Seele, [4]so habe auch ich Lust an ihren Mißhandlungen, und wovor sie Schrecken haben, das bringe ich auf sie; dieweil ich gerufen und niemand antwortete, ich geredet habe und sie haben nicht gehört, und sie thaten, das übel ist in meinen Augen, und hatten lieb, was mir nicht gefällt.

66, [5]Höret das Wort Jahves, die ihr euch fürchtet in betreff seines Wortes! Gesagt haben euere Brüder, die euch hassen, die euch geächtet haben um meines Namens willen: „Es möge nur Jahve zu Ehren kommen, daß wir mit ansehen

---

Zu Kap. 66.

v. **1** bekämpft nicht ein Projekt der Exulanten, in Babylonien einen Tempel zu bauen, wie es später von den ägyptischen zu Leontopolis geschah (Hitz., Knob.), sondern den oberflächlichen Sinn, welcher mit Herstellung des Tempels zu Jerusalem u. des dortigen Opferdienstes Gott zu befriedigen gedenkt. Der Himmel u. Erde erfüllende Gott bedarf ja eines Tempels nicht, was nicht ausschließt, daß ihm ein solcher, von aufrichtigen Verehrern gebaut, genehm sein wird. Vgl. 2 S 7, 5 ff.; 1 K 8, 27. Nur wird Gottes Herrlichkeit durch ein solches Menschenwerk weder bedingt noch gemehrt. — Ort meiner Ruhestätte (vgl. 11, 10), s. v. a. da meine R. sein soll. || v. **2.** alles dieses = alles Sichtbare. — ויהיו im Sinn v. ויהי Gn 1, 3 u. s. f.: sie entstanden auf den schöpferischen Willensausdruck hin. Nicht auf Kultusbeflissene, sondern auf einen Solchen (זה weist aufs folgende) blicke ich (wohlgefällig) vgl. 57, 15. — Eig. der zittert über meinem Wort, d. h. sich ängstl. hütet, ihm zu nahe zu treten, vgl. v. 5. || v. **3** könnte man nach dem Wortlaut noch leichter als 1, 11 ff. als absolute Verwerfung des blutigen Opfers verstehen. Da dies aber nach andern Stellen unsers Buches wie 56, 7; 60, 7 unmöglich, so ist der Fall auch für analoge Verwerfungsurteile der Propheten über den äußern Kultus lehrreich. Vgl. auch Ps 50, 8 ff., wo das Argument v. 10–12 parallel dem Jes 66, 1 f. angewandten. — Die äußeren Akte des Stierschlachtens u. s. w. stehen im Gegensatz zu der Gesinnung, die v. 2 nennt. Ohne diese bewirken jene äußerlichen Kultushandlungen grobes Mißfallen statt Wohlgefallen Gottes. — השור art. der Gattung. — der einen Mann schlägt, geht wohl auf Menschenopfer. — wer Speisopfer darbringt, einer der Schweineblut, sc. darbringt. Hund und Schwein als unreinste Haustiere; vgl. Mt 7, 6; 2 P 2, 22; auch bei Profanschriftstellern (Ges. S. 298). — הזכיר als Gedenkopfer (אַזְכָּרָה) darbringen. — Mit אֵךְ (Gegensatz אֶל) sollte der Vers schließen. Die beiden גַּם bilden eine neue Periode: sowohl — als auch = wie — so. הֵמָּה weist rückwärts. Jene, die sich mit äußern Ceremonien begnügen, gehen selbstgewählte Wege u. ihre angeblichen Gottesdienste sind vielmehr Greuelwerke. || v. **4.** vgl. 65, 12. || v. **5.** Gegen Acc. ist למען שׁ mit dem vorhergehenden part. zu verbinden. — נדה pi. in nachbibl. Sprache von der Exkommunikation. Die Feinde der Frommen, die an die Verheißung nicht glauben, reden ironisch. Sie verrechnen sich aber,

euere Freude", aber die werden zu Schanden! 6Hallend Getümmel aus der Stadt! Hall aus dem Tempel! Hall Jahves, der Vergeltung heimzahlt seinen Feinden! 7Ehe sie noch kreißte, hat sie geboren; ehe sie Wehen ankamen, ist sie eines Männleins genesen. 8Wer hat dergleichen gehört? wer dergleichen gesehen? Wird ein Land zur Welt gebracht an Einem Tage oder eine Nation geboren mit Einem Schlag? Denn es kreißte, gebar zugleich Zion ihre Kinder. 9Sollte Ich's zum Durchbruch bringen und nicht ausgebären lassen? spricht Jahve. Oder sollte Ich, der's gebären macht, es zurückhalten? spricht dein Gott.

66, 10Freuet euch mit Jerusalem und frohlocket über sie, alle, die ihr sie lieb habt! Jubelt mit ihr in Wonne, alle, die ihr euch härmtet über sie! 11Auf daß ihr sauget und euch sättiget an der Brust ihrer Tröstungen, ja daß ihr schlürfet und euch gütlich thuet an der Überfülle ihrer Herrlichkeit. 12Denn also spricht Jahve: Siehe, ich wende ihr Frieden zu wie einen Strom und wie einen flutenden Bach die Herrlichkeit der Heiden, und ihr sollt saugen, sollt an der Seite getragen und auf den Knieen geliebkost werden. 13Gleich einem Manne, den seine Mutter tröstet, also will ich euch trösten, und zu Jerusalem sollt ihr getröstet werden. 14Und schauen werdet ihr's, da wird euer Herz Wonne empfinden und euere Gebeine aufblühen wie die Kräuter, und offenkundig wird die Hand Jahves werden an seinen Knechten und zornig anfahren wird er seine Feinde.

66, 15Denn siehe, Jahve kommt daher in Feuer und gleich dem Sturmwind sind seine Wagen, zu erstatten in Glut seinen Zorn und sein Schelten in lodernden Flammen. 16Denn mit Feuer richtet Jahve und mit seinem Schwerte alles Fleisch, und viel gibt's der Erschlagenen Jahves. 17Die da sich heiligen und die sich reinigen für die Gärten, folgend einem in der Mitte, die Esser von Schweinefleisch und ekligem

---

wenn sie die Erfüllung für unmöglich halten. Zu erwarten wäre übrigens יְכַבֵּד. || v. 6. Schon hört der Prophet von der Stadt aus, die Jahve wieder zu seiner Residenz gemacht haben wird, den Gerichtsdonner erschallen. – Vergeltung (z. 59,18) trifft die Feinde Gottes, worunter, wie an der eben angeführten Stelle, die äußern Feinde, aber hier mit Inbegriff der im Volk befindlichen (v. 5), gemeint sind. || v. 7. Der Abschnitt zeichnet sich durch rasche Übergänge aus. Von der Stadt war v. 6 die Rede, als ob sie bereits wieder (als Residenz Gottes) bestünde; jetzt muß noch gesagt werden, wie rasch sie sich wieder beleben u. bevölkern wird. Sie ist v. 7 subj. Ihre Geburt ist nicht nur die denkbar leichteste, sondern auch die erfreulichste: ein Männlein ließ sie entgleiten; d. h. ein frisches, junges Volk hat die alte Mutter Zion geboren. || v. 8 zeigt, daß nicht von einer Einzelgeburt die Rede, wenn man auch nach der Schnelligkeit, mit der sie sich vollzieht, es meinen sollte. — היוחל für הֲיוּחַל vgl. 9,18. – Denn nicht nur Wehen empfunden, sondern ans Licht gebracht, voll ausgeboren hat Z. ihre Kinder. Daß das Begonnene auch durch Gottes Kraft sich ganz vollenden werde, wird v. 9 weiter versichert. || v. 9. Den Menschen begegnet es freilich, daß sie ein Werk der Vollendung nahe bringen, dann aber von ihrer Kraft im Stich gelassen werden (vgl. 26,18; 37,3); aber wäre das Gottes würdig? || v. 10 vgl. 65,18. || v. 11. Das Saugen (vgl. 60,16) ist hier nahe gelegt durch das vorangegangene Bild der Geburt. — Brust ihrer Tröstungen, d. h. an welcher sie ihre Kinder für die ausgestandene Angst u. Not zu trösten weiß. || v. 12 an der Seite getragen z. 60,4; vgl. auch 49,22.23. A. u. St. ist auch dieses Bild durch die v. 9.11 vorausgegangenen Tropen um so näher gelegt. — שעשע streicheln pilp. s. 11,8; dazu passiv pulpal a. u. St. gekost werden. Sie werden Liebe erfahren, deren sie wenig gewohnt sind. || v. 13. Der Herr selber ist's, der, zärtlich liebevoll wie eine Mutter, seinen Kindern zuredet und sie die ausgestandene Not vergessen macht. || v. 15. Vgl. die Beschreibung des Thronwagens Gottes bei Ezechiel. Das Feuer versinnbildet die vernichtende Heiligkeit, der Sturmwind die wunderbar rasch u. gewaltig daherfahrende Macht. — השיב am besten mit Del., Chey., Näg. u. a. reddere = retribuere. || v. 16. נשפט ni. sich rechtl. auseinandersetzen, hier = richten. || v. 17. Diejenigen, welche sich sorgfältig heiligen (vgl. 65,5) u. reinigen für unstatthaften Gartenkultus u. sich da allen Vorschriften unterziehen, dagegen die ersten Gebote Gottes schnöde übertreten, die sollen hin-

Zeug und Mäusen, allesamt nehmen sie ein Ende, ist Jahves Spruch. [18]Ich aber
will ihre Thaten und ihre Anschläge — es trifft ein, daß ich ansammle alle Na-
tionen und Zungen und herankommen werden sie und — meine Herrlichkeit schauen;
[19]und ich will ihnen ein Zeichen anheften und aus ihnen Entronnene senden an die
Nationen, Tharsis, Pul und Lud, die Bogenspanner, Thubal und Javan, die fernen
Inseln, die nichts vernommen haben von meiner Kunde und nichts gesehen von
meiner Herrlichkeit, und sie werden unter den Heiden meine Ehre ansagen, [20]daß
sie herzubringen alle euere Brüder aus allen Nationen als Weihegabe für Jahve
auf Rossen und auf Wagen und Sänften und auf Maultieren und Dromedaren
nach meinem heiligen Berg, gen Jerusalem, spricht Jahve, gleichwie die Kinder
Israel das Speisopfer bringen in reinem Gefäß zum Hause Jahves. [21]Und auch
von diesen will ich zu levitischen Priestern nehmen! spricht Jahve. [22]Denn gleich-
wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich bereite, vor mir bestehen werden,
ist Jahves Spruch, also wird beständig sein euer Same und euer Name. [23]Und
geschehen wird's: so oft's Neumond wird, an jenem Neumond, und so oft der Sab-
bat kommt, an jenem Sabbat wird alles Fleisch kommen, um anzubeten vor meinem

---

gerafft werden. — zum Zweck der Gärten, d. h. für die Feierlichkeiten daselbst. — ḳerê אַחַת, keth. אֶחָד. Auf alle Fälle ist die LA. dunkel u. zweifelhaft. ḳerê wäre am ehesten auf ein Götzenbild, eine Aschera (nicht Hekate, Clericus) zu deuten. Besser keth. hinter Einem her, näml. dem Hierophanten, der in der Mitte (בתוך) steht u. die Lustrationsgebräuche vormacht. אחר dann nicht sowohl örtlich als vielmehr auf die Nachahmung zu beziehen. Andere vermuten אחד אחר אחד, einer hinter dem andern. — Schweinefleisch z. 65, 4. — שֶׁקֶץ Sammelname für die ekelhaften, deshalb verbotenen Kriechtiere, aus dem Levitikus (Lv 11, 41). Ein solches Tier, die Feldmaus (Lv 11, 29) ist speziell genannt. Der Name mag solche Arten wie Siebenschläfer umfassen, die als Leckerbissen galten. — סוּף schwinden, ein Ende nehmen. || v. 18 elliptische Sprechweise und zwar nach den Acc.: Ich aber, ihre Werke u. Gedanken — nämlich will ich ahnden. באה (part.) gehört dann zum folgenden: es ist eintretend, steht bevor, daß . . . dieser Satz wäre parenthetisch, wenn קִבַּץ (56, 8) u. das Schauen der Herrlichkeit Gottes in bonam partem zu verstehen wäre. Allein es handelt sich offenbar um die joelsche (4, 2) Ansammlung der Heiden (Zeph 3, 8). Also ist dieses Schauen der H. G. Euphemismus für Erfahrung des Gerichts, ebenso das Zeichen v. 19 ist eine Gerichtsthat. Also die Gottesfeinde aus den Heiden, welchen sich die untreuen Israeliten angeschlossen haben, werden von denkwürdigem Gericht betroffen, so daß nur einzelne Entronnene noch zu den Völkern zurückkehren, um ihnen die Größe Jahves zu verkünden. || v. 19. Tharsis vgl. 60, 9, z. 2, 16. — פול statt des gewöhnl. פוט z. Jer 46, 9; Ez 27, 10; 30, 5; mag Nebenform sein, wenn nicht Schreibfehler. לוד sind nicht Kleinasiaten, sondern wie Puṭ Afrikaner; beide Stämme auch Jer 46, 9 als berühmte Bogenschützen genannt, in Diensten der Ägypter. — Thubal = Tibarener z. Ez 27, 13, um den Kaukasus seßhaft. — Javan — die Hellenen, bes. die kleinasiatischen; vgl. Jo 4, 6. — || v. 20. Die Heidenvölker werden als erste gottgefällige Gabe die versprengten Brüder des Volkes bringen u. zwar mit sorgfältigem Anstand (auf Rossen u. s. w.), wie die Isr. Speisopfer (Lv 2, 1) in reinen Gefäßen bringen. Vgl. 60, 9; Zeph 3, 10. — || v. 21. מהם geht nicht auf die heimkehrenden Israeliten (Hitz., Knob., Chey. u. a.), von denen sich von selbst verstand, daß sie zum Priestertum zugelassen wurden, wenn sie den betreffenden Familien angehörten; sondern auf die Heiden. Der Gedanke ist dadurch schön vermittelt, daß diese dem Herrn eine wohlgefällige Mincha darbringen (v. 20); zum Dank dafür nimmt sie der Herr in seinen Dienst. Durch v. 22 wird diese Erkl. nicht ausgeschlossen, da ewige Dauer des Samens Jakobs dadurch nicht beeinträchtigt, im Gegenteil verbürgt wird, daß auch Heiden in das Gottesvolk aufgenommen werden. Auch 61, 5 f. beweist nichts dawider, da unsere Stelle etwas Neues bringen will, nach der andern Erkl. aber (Gott nehme einzelne Glieder der Diaspora zu Priestern) nicht einmal soviel sagte wie jene frühere, wo alle Israeliten priesterliches Amt haben. — Die levitischen Priester formell wie im deuteronomischen u. ezechielischen Sprachgebrauch für die legitime Priesterschaft. || v. 22 vgl. 65, 17. || v. 23 nicht von Neumond zu N., sondern so

Angesicht, spricht Jahve. 24 Und sie werden hinausgehen, anzusehn die Leichen der Leute, die von mir abtrünnig waren; denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihre Flamme nicht erlöschen, und sie werden zur Abschreckung sein für alles Fleisch.

Inhalt von c. 66: Die schließliche Sichtung und Vollendung der Guten und Bösen: 1) Am äußeren Kultus ist nichts gelegen v. 1—4; 2) der Herr wird sein Wort über Zion einlösen v. 5—9; 3) sie beseligen v. 10—14; 4) und durch gewaltiges Gericht über seine Feinde die Heimkehr seines Volkes anbahnen v. 15—24.

Nochmals wird hier am Schlusse des Buches Segen und Fluch vorgelegt, und zwar, dem Gedankenrhythmus des Ganzen entsprechend, so, daß auf den Fluch der Gottlosigkeit zuletzt noch mit besonderem Nachdruck hingewiesen wird. Mit Herstellung des Tempels und seines Kultus ist's nicht gethan, wie die Oberflächlichen meinen (v. 1 ff.), da ohne die entsprechende Gesinnung, vor allem Demut und Ehrfurcht vor Gottes Wort (v. 2) der äußerliche Opferdienst in den Augen des Herrn kein verdienstliches Werk, sondern ein Verbrechen ist. (Wie wenig übrigens der Prophet damit die gesetzlichen Vorschriften über das Kultusceremoniell entwerten will, zeigt der Umstand, daß er nicht nur auf die Sabbatfeier 56, 2; 58, 13, sondern auch auf die Speisegesetze 65, 4; 66, 17, den größten Nachdruck legt). — v. 5 ff. wendet sich gegen die ungläubigen Spötter, die an Jerusalems bevorstehende Erhöhung nicht glauben trotz dem prophetischen Wort, und bekräftigt sowohl das angekündigte Gericht über die Heiden (mit Inbegriff der treulos zu diesen abgefallenen Juden) v. 6 als die wunderbare Entstehung eines neuen Gottesvolks in der Gottesstadt (v. 7 ff.). Der lyrische Anflug v. 10 beim Preis des glücklichen Zion macht gleich wieder prophetischer Prosa Platz, welche den Gegenstand bis v. 14 ausführt.

v. 15 ff. schildern die Ankunft Gottes zum Gericht über seine Feinde, worunter auch hier mit den gegen Jerusalem feindlichen Heiden die abtrünnigen Juden (v. 17) zusammengefaßt sind. Diese alle kommen um, wenn der Herr, wie er schon durch Joel vorhergesagt, alle Völker gegen seine Stadt sich zusammenrotten und dort ein jähes Ende finden läßt. Umgekehrt werden die Heiden, welche sich an diesem feindlichen Zuge nicht beteiligt haben, durch die Botschaft von solchem Gericht erschüttert, ihre Gefangenen zurücksenden und sich selbst dem heiligen Volke anschließen; ja der Herr wird auch aus ihnen eine Anzahl in seine vollberechtigte Priesterschaft zu Jerusalem aufnehmen! Da wird sich jede Neumond- oder Sabbatfeier großartig gestalten; wird doch alles Fleisch, d. h. die ganze Menschheit sich dazu einstellen. Mit Grausen aber werden die Besucher der heiligen Stadt die vor ihr liegenden Leichen der bei jenem Massengericht gefallenen Sünder in Augenschein nehmen, ein ewiges, schauerliches Denkmal des göttlichen Strafernstes. Deutlich ist, daß die Weissagung v. 21 f. die bisher geltenden Schranken des alten Bundes mächtig durchbricht, wobei die Aufnahme der Heiden in Priesterschaft und Festgemeinde allerdings auch die Schranken der Wirklichkeit übersteigt, da unter den bisherigen irdischen Verhältnissen eine solche Festwallfahrt etwas unmögliches ist. Wie v. 22 erinnert, geschieht eben Solches auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel. Ebenso ist v. 24 mehr symbolische als adäquate Darstellung ewiger Verdammnis. — In dem ernsten Schlußwort des ganzen Buches kehrt die Warnung 48, 22; 57, 21 verschärft wieder.

oft Neumond ist an seinem (d. h. dem jedesmaligen) N. Vgl. formell u. inhaltlich Sach 14, 16. || v. 24. Draußen vor Jerus. liegen dann noch die Leichen der an Jahve zu Abtrünnigen Gewordenen, gleichsam in nie aufhörender Verwesung ewige Qual darstellend. Wurm u. Feuer sind von dem genommen, was die Leichen sonst einmal erleiden, um die ewige Qual der Verdammten, die offenbar in Mitleidenschaft mit ihren Leibern gedacht sind, auszudrücken; vgl. Mk 9, 43—48, wo die Ablösung der Verdammten vom irdischen Körper vollzogen ist. Als den Schauplatz dieser Verdammnis dachte sich das spätere Judentum speziell das Hinnomthal; daher das neutest. γέεννα = Hölle.

Der Prophet Jeremia.

Einleitung.

1. Name und Herkunft des Propheten.

Der Name Jeremia יִרְמְיָהוּ, selten in unserm Buch in der abgekürzten F. יִרְמְיָה (vgl. z. 27, 1) ist zweifelhafter Bedeutung. Vom Stammwort רָמָה aus ergäbe sich als solche: Jah = Jahu = Jahve schleudert, im Sinne von Ex 15, 1 oder vom Schleudern der Blitze; nach Dietrich vielmehr: Jahve gründet wie רמא im Syrischen, vgl. fundamenta jacere und das hebr. ירה, gründen, wovon auch Eigennamen. — LXX Ἰερεμίας, Vulg. Ieremias.

Dieser Name war in Israel nicht selten (1 Ch 12, 13; 2 K 23, 31; vgl. Jer 35, 3 und sonst). Unser Prophet wird näher gekennzeichnet als Sohn Hiskias (1, 1), worunter nicht, wie man in alter und neuer Zeit gemeint hat, der zu Josias Zeit amtierende und an der Reformation dieses Königs beteiligte Hohepriester dieses Namens (2 K 22 u. 23) zu verstehen ist, da statt der bestimmten Angabe, die man dann erwartete, nur ein allgemeiner Zusatz folgt: aus den Priestern zu Anathoth im Lande Benjamin; der Hohepriester hatte seinen Sitz ohne Zweifel zu Jerusalem; die in Anathoth, der alten Levitenstadt (Jos 21, 18), dem heutigen Anâta (eine starke Stunde nordöstlich von Jerusalem, nach Jos. Ant. X, 7, 3 v. Jerus. 20 Stadien entfernt) ansässigen Priester dagegen dürften nach 1 K 2, 26 der Linie Ithamars, nicht derjenigen Zadoks, angehört haben.

2. Zeit und Wirksamkeit des Propheten.

Geweissagt hat Jeremia vom 13. Regierungsjahr Josias an (1, 2; 25, 3), d. h. ca. 628 v. Chr. bis zur Zerstörung Jerusalems 588 [587?] v. Chr., unter den letzten Königen Judas: Josia, Joahas, Jojakim, Jojachin, Zedekia, und nach dem Fall der Hauptstadt jedenfalls noch mehrere Jahre in Ägypten, also wohl gegen 50 Jahre lang.

Josia (640—609) war nach der Ermordung seines Vaters Amon 8jährig auf den Thron gekommen 2 K 22, 1. Über seine Gesinnung s. 22, 2; 23, 25. In der Chronik sind bei diesem Regenten schon vor seiner eigentlichen systematischen Reformation verschiedene vorbereitende Stadien angemerkt, wie es denn an sich wahrscheinlich ist, daß solche vorausgegangen, und man hat kein Recht, dem Chronisten, der hier ausführlicher berichtet, zu mißtrauen (geg. Ewald, Gesch. III, 749 f.). Derselbe berichtet nämlich (2 Ch 34, 3—7; vgl. Öttli z. d. St. und Köhler, Geschichte II, 283 ff.), schon im 8. Jahre seiner Herrschaft, also dem 16. seines Lebens, habe Josia den Herrn gesucht, im 12. Jahr (20jährig) angefangen die heidnischen Idole aus dem Lande zu schaffen. Königsbuch und Chronik erzählen sodann gemeinsam, daß im 18. Jahre seiner Regierung Josia (26jähr.), auf den Anstoß der Auffindung des Gesetzbuches im Tempel hin, den Kultus nach dieser Thora konsequent und strenge reformiert habe (2 K 22, 1—23, 30; 2 Ch 34, 8—35, 27).

Schon 5 Jahre früher fällt die göttliche Berufung des Proph. Jeremia von Anathoth, der immerhin in jenem 18. Jahre zu Jerusalem noch nicht so bekannt und als Prophet anerkannt gewesen zu sein scheint, daß man ihn von offizieller Seite um Orakelsprüche angegangen hätte. Vielmehr wenden sich dafür die Vertrauensmänner Josias an die Prophetin Hulda 2 K 22, 14 ff.

Aus der Zeit dieses Königs vom 13. Jahr (c. 1) an stammen die frühesten Reden Jeremias c. 2 bis 6, vgl. 3,6 (4,10 nach dem 18. Jahr). Aber auch 17,19–27 gehört hieher, eine Probe, wie auch der Prophet aus höherm Antrieb an jenem Versuch, das Volk zur Beobachtung des Gesetzes zurückzuführen, teilgenommen hat, was er auch 11,1–8 erzählt. Dieser Bewegung mußte überhaupt Jeremia warme Sympathie entgegenbringen, er, der über Abgötterei und Höhendienst beständig klagt und sich ganz vom Deuteronomium erfüllt zeigt. Um so beachtenswerter ist seine Unabhängigkeit von dem frommen König. Sein Zeugnis entstammt lediglich dem unmittelbaren Befehl des Herrn; sein Urteil über das Volk und seinen Zustand, das ihm als göttliches schon bei seiner Berufung ist kund geworden, wird durch Josias Umgestaltung von Kultus und Sitte nicht umgestimmt: es mußte, wie auch 2 K 22,16 f.; 23,26 angibt, sich wesentlich gleich bleiben, weil die bessern Bestrebungen einiger Hochgestellten wohl äußerlich manches änderten, aber in das Herz des Volkes nicht eindrangen und nicht einmal in der Priesterschaft und Prophetenschar dem Geiste des Herrn zum Durchbruch zu verhelfen vermochten. Auch eine schwankende Politik Josias scheint Jeremia mißbilligt zu haben (2,36 f.). Wie anhänglich er jedoch diesem trefflichen König blieb und wie schmerzlich er dessen frühes Ende (bei Megiddo im Kampf mit Pharao Necho 609) beklagte, zeigt der Umstand, daß er Klagelieder auf ihn, mit welchem der gute Genius seines Volkes gewichen war, gedichtet hat, welche dem Chronisten noch vorlagen (2 Ch 35,25), uns aber nicht erhalten geblieben sind. Bei jener reformatorischen Predigt des Bundesgesetzes zur Zeit Josias trat Jeremia auch in andern Städten des Landes auf (11,6), während er sonst in Jerusalem die eigentliche Stätte seines Wirkens hatte, wo er am liebsten im Tempel zur festlich versammelten Menge redete. Auch in seiner Vaterstadt Anathoth mochte er in jener Mission zu Gunsten des Gesetzes aufgetreten sein, stieß dort aber, wie öfter die Propheten in ihrer Heimat, auf heftige Feindschaft, welche bis zu einem gefährlichen Anschlag gegen sein Leben gedieh, wovor ihn eine Warnung des Herrn bewahrte (11,18 ff.). Selbst seine Brüder und nächsten Verwandten waren gegen ihn im Komplott (12,6), indem sie ihn für einen gefährlichen Schwärmer halten mochten.

Joahas, der nur drei Monate regierte (2 K 23,33 f.), wird nur Jer 22,10 ff. besprochen unter dem Namen Schallum (s. z. 22,11): er soll nicht wieder nach Jerus. kommen von seiner Reise nach dem ägyptischen Hoflager zu Ribla, wo er gefangen genommen wurde, um nach Ägypten geschleppt zu werden.

Jojakim, sein älterer Bruder, vom Volk hintangesetzt als der weniger würdige, von Pharao Necho auf den Thron erhoben unter obigem Namen, nachdem er bisher Eljakim geheißen, regierte 11 Jahre (609—598 v. Chr.). Dieser Regent begünstigte im Unterschied von seinem würdigen Vater das hergebrachte heidnische und untheokratische Wesen (2 K 23,37), in welche Bahn schon sein Bruder eingelenkt hatte (2 K 23,32). Auch in sozialer Hinsicht war die Regierung dieses eiteln, prachtliebenden und harten Fürsten ein Unglück für das gedrückte Volk (Jer 22,13 ff.). Besonders verhängnisvoll aber wurde seine politische Treulosigkeit. Von Anfang an Parteigänger Ägyptens, war er (im 5. Jahr) Nebukadnezar tributpflichtig geworden, konspirierte aber wieder gegen diesen nach 3jähriger Unterwerfung und führte so die Verheerung des Landes durch Syrer, Moabiter und Ammoniter, welche den Chaldäern sich zu Handlangern anboten, herbei (2 K 24,1 f.), bis Nebukadnezar unter seinem Nachfolger nach Jerusalem kam und dort durch Plünderung und Deportation sich rächte. Nach all diesen Seiten mußte Jeremia das Verhalten des Königs bitter tadeln und persönliches Gericht in Aussicht stellen, das ihn auch erreichte 22,1–19 (21,11–14). Vgl. 2 Ch 36,6 f. Die Umstände seines Todes sind dunkel. Wahrscheinlich war er ins babylonische Lager gereist und wurde dort ungnädig aufgenommen und gefesselt, kam aber nicht bis nach Babel. Unter Jojakim gesprochen ist außerdem die große Tempelrede c. 7—9; 10,17–25, und zwar zu Anfang seiner Regierung nach 26,1. Epochemachend in Geschichte und Weissagung war besonders das 4. Jahr Jojakims, wo durch die Schlacht von Karchemisch das Übergewicht der Chaldäer über die Ägypter entschieden wurde, wie Jer 46,1–12 vorausgesagt hatte. In diesem Jahr, wo aller Augen auf die Bewegungen der Weltvölker gerichtet waren, hat Jeremia in einer Rundschau über dieselben die Folgen der bevorstehenden Erhebung der Chaldäer über Asien und Afrika prophetisch verkündet c. 25. Aus diesem Jahr

stammen auch die speziellen Sprüche über einzelne Reiche c. 48, 49; c. 47 aus etwas früherer Zeit; 46, 13 ff. und 49, 34—39 sind spätern Ursprungs. Von den Reden an Juda denken wir uns auch c. 11; 12; 14, 1—17, 18 (aus Anlaß einer Trockenheit gesprochen) unter Jojakim geredet, und zwar in dessen früherer Zeit, ehe die Feinde ins Land gefallen waren; auch 18—20. Ausdrücklich in diese Zeit datiert wird die Begebenheit c. 35.

Wie sich unter solchem Regiment denken läßt, hatte der unbestechliche und unerschrockene Prophet in dieser Periode schon ernstlichere Anfechtungen und Verfolgungen von seiten der Gewalthaber zu bestehen. Vgl. 17, 18; 18, 18 ff. Schon bei der oben angeführten Tempelrede kam es nach c. 26 zu einer gerichtlichen Anklage auf den Tod, welche die Priester und Propheten wider den unnachsichtigen Strafprediger führten, der sie am wenigsten schonte. Vgl. die Rede wider die Propheten 23, 9—40. Allein die Fürsten zeigten sich hier noch besonnen und billig; unter ihnen und den einflußreichen Ältesten des Landes fehlte es ihm nicht an wohlwollenden Fürsprechern und Beschützern. Dennoch entging er nicht thätlichen Mißhandlungen von seiten des die Polizei im Tempel ausübenden Priesters Paschur, wie c. 20 erzählt. Auch seine Stellung zum Volke schärfte sich in dieser Zeit, wie 16, 1 ff. zeigt, wo er unter anderem von Gott angewiesen wird, sich nicht zu verehelichen, da den Kindern dieses Landes nichts Gutes bevorstehe. Infolge der Auftritte von c. 26; 20 scheint ihm der Zutritt zum Tempelvorhof und das Auftreten vor dem Volke verboten worden zu sein nach 36, 5. Damit und mit dem abschließenden Wendepunkt, welchen das 4. Jahr Jojakims in dem Schicksal seines Volkes wie in seinem prophetischen Wirken bildete, hängt es zusammen, daß er in eben diesem Jahre den göttlichen Befehl erhielt, die bisher von ihm gesprochenen Weissagungen über Juda wie über die Heiden in einem Buche zusammenzustellen, damit diese Übersicht seiner Zeugnisse, wo möglich das Volk, welches nun den Anfang der Erfüllung vor Augen hatte, zur Buße antreibe c. 36. Baruch, sein treuer Jünger (vgl. c. 45) war ihm dabei als Schreiber behilflich und vermittelte das Wort Jeremias durch Vorlesen im Tempel dem Volke. Als derselbe im 5. Jahr Jojakims an einem großen Bußtage dieses Amtes waltete, wurde er, wie 36, 9 ff. einläßlich erzählt, von den Fürsten einvernommen, die dem König von dem Vorfall Meldung machten. Jojakim verbrannte die Buchrolle auf der Stelle, und befahl, den Propheten und seinen Gehilfen zu fangen. Allein diese hatten sich auf den Rat der Fürsten bereits verborgen und schrieben auf Gottes Geheiß das vernichtete Buch sofort neu, so daß es bald in vermehrter Auflage wieder erstanden war.

Jojachin oder Chonjahu, wie er in unserm Buche heißt (s. z. 22, 24), Sohn und Nachfolger Jojakims, erntete, was sein Vater ausgesät hatte, indem schon nach einer dreimonatlichen Regierung dieses 18jährigen Prinzen (2 K 24, 8; dagegen 2 Ch 36, 9 wohl Schreibfehler: 8jähr.), der erzürnte Nebukadnezar vor Jerusalem erschien und ihn samt dem besten Teil seines Volkes nach Babel schleppte (24, 1; 29, 2). Da Jojachin die unselige Verblendung seines Vaters teilte (2 K 24, 9), wie denn c. 13, welche Rede in die Monate seiner Regierung zu fallen scheint, zeigt, daß man sich bis zuletzt sündlicher Selbsttäuschung hingab und das Wort des Herrn verschmähte, hat Jer. ihm sein schwarzes Los des bestimmtesten vorausgesagt 22, 20—30, nicht ohne herzliche Teilnahme an dem Unglück des nicht unedeln, aber leichtsinnigen Jünglings zu verraten. Der Anhang c. 52 schließt wie das Königsbuch mit einer Erhöhung, welche dieser Fürst im 37. Jahr seiner Gefangenschaft zu Babel erleben durfte 52, 31 ff.

Zedekia, den Nebukadnezar auf den Thron erhob, war der jüngste Sohn Josias (Jer 1, 3; 37, 1), Oheim Jojachins (2 K 24, 17), und hatte bis zur Thronbesteigung Matthanja geheißen. Seine fast 11jährige Regierung (598—588) besiegelte den Untergang Juda-Jerusalems; vgl. 2 K 24, 19 f. (Jer 52, 2 f.). Statt die Hilfe beim Herrn zu suchen und durch gottgefällige Rechtspflege und Reinigung des mit heidnischem Unwesen vielfach befleckten Gottesdienstes dem Heil den Weg zu bahnen, ließ dieser weltsinnige Fürst alles Schlechte gewähren und erwartete die Rettung von einem Aufstand gegen die babylonische Großmacht, von deren Großmut er den Thron empfangen hatte. So gehörte auch er zu den schlimmen Hirten, welchen der Prophet 23, 1—8 den guten entgegensetzt, der ähnlich heißen wird wie Zedekia, aber seinem Namen anders Ehre machen soll. In Bezug auf die politische Haltung hat Jeremias Wort dem König wie eine unverrückbare Magnetnadel von Anfang bis zu Ende dieselbe Richtung als die allein heilsame

gewiesen: aufrichtige Unterthänigkeit unter Babels Oberhoheit, so lange es dem Herrn gefalle, dieselbe bestehen zu lassen. Allein stetsfort hat sich Zedekia in umgekehrtem Sinne entschieden oder ist wider seines Herzens Willen so bestimmt worden. In seinem 4. Jahr plante er, vielleicht als man von Elam her die chaldäische Großmacht im Schache gehalten hoffte (vgl. 49, 34—39 aus dieser Zeit), mit den 27, 3 genannten Nachbarn einen Abfall von Babel (27, 1 lies Zedekias statt Jojakims), welchem Unternehmen Jeremia durch Wort und That kraftvoll entgegentreten mußte c. 27. 28. Seine Weissagung illustrierte er drastisch durch Herumtragen eines Joches und besiegelte sie durch die Ankündigung des nahen Todes eines Widersprechers, der dem Worte Jahves trotzte, welches Zeichen innerhalb des gegebenen Termins eintraf. In jenes 4. Jahr fällt auch die Reise des Königs nach Babel, bei welcher die Sprüche wider Babel durch einen vertrauten Freund Jeremias über jene Stadt verlesen und in den Euphrat versenkt wurden 51, 59—64, wobei das Vorhandensein des Stückes c. 50. 51 im wesentlichen vorausgesetzt wird. Jene Reise wird eher nach als vor den Konspirationen zu Jerusalem stattgefunden haben. S. zu 51, 59. Schon aus den ersten Jahren Zedekias stammen dagegen das Gesicht c. 24 und die Schreiben nach Babel c. 29. Als es schließlich trotz aller Warnungen zum Abfall Judas von Babel kam, wobei sich die Großen jenes Ländchens besonders auf Ägypten verließen, kam das chaldäische Heer im 9. Jahr Zedekias herauf, um Rache zu nehmen. Was dieser für Aussichten habe, sagte der Prophet ihm gleich voraus 21, 1—10, und wiederholte dasselbe während der langen Belagerung unausgesetzt: 34, 1—7. 8—22; 37, 1—10. 17—21; 38, 14 ff.: Nur in sofortiger Ergebung an die Großmut des feindlichen Herrschers sei Rettung für den König und die Stadt zu finden, welche ohne alle Frage in die Hände der Chaldäer fallen werde. Der König aber, der sichtlich von den überraschenden Wendungen der Ereignisse, die Jeremias Wort bestätigt und erfüllt hatten, ergriffen war und in diesem Worte die göttliche Wahrheit spürte, war bald zu leichtsinnig und stolz, bald zu feige und verzagt, um nach dieser Überzeugung zu handeln.

So ließ er denn auch den Propheten bald durch dessen erbitterte Feinde fast zu Tode mißhandeln, bald trat er schützend für ihn ein. Das Martyrium Jeremias nämlich erreichte unter diesem König, insbesondere während Jerusalems Belagerung, seinen Höhepunkt. Die militärischen Häupter des Volkes, welche über die entmutigende Wirkung der Reden Jeremias schon lange höchlich erzürnt waren, benützten die Gelegenheit, als er bei der durch das Nahen eines ägyptischen Heeres entstandenen Unterbrechung der Belagerung (in welche Zwischenzeit auch das 34, 8 ff. Erzählte fällt) seine Heimat besuchen wollte, um ihn als Überläufer zu mißhandeln und in einen harten Kerker zu werfen, wo er längere Zeit schmachtete (37, 11 ff.). Eine Zusammenkunft mit dem König, der ihn heimlich hatte rufen lassen, benützte Jeremia, um sich eine mildere Haft zu erbitten, die er in dem zur königlichen Burg gehörigen „Wachthofe" fand (37, 17 ff.). Dort führte er ein erträgliches Dasein, indem auch für seine Beköstigung notdürftig gesorgt war; er konnte hier auch seines prophetischen Amtes walten — und zwar waren es jetzt vorzugsweise verheißende Sprüche, die ihm geschenkt wurden. c. 32 und 33 werden ausdrücklich in diese Zeit der Gefangenschaft datiert, und auch c. 30. 31 scheinen nicht viel älter zu sein. Auch nach außen auf die Völkerwelt fiel wieder und wieder der prophetische Blick. 46, 13—28, den zweiten Spruch gegen Ägypten leiten wir am besten aus den Jahren der Belagerung Jerusalems ab. Aber noch einen schlimmen Anschlag auf sein Leben hatte der Prophet in dieser Zeit zu bestehen, wie c. 38 berichtet. Jene Obersten des Volks, die ihm wegen seiner die Widerstandskraft und -Lust lähmenden Predigt längst das Schlimmste wünschten, beschlossen, ihn endlich aus dem Wege zu räumen, da sie sahen, daß er auch vom Wachthofe aus jenen nach ihrer Ansicht verhängnisvollen Einfluß auf das Volk auszuüben fortfuhr. Sie benützten eine schwache Stunde des Königs, um sich Vollmacht zu einem Handstreich wider Jeremia zu erbitten, und ließen ihn dann in eine noch mit Schlamm bedeckte Cisterne hinunter, wo er elend verhungern mußte, wenn nicht baldige Hilfe kam. Solche wurde ihm jedoch durch einen Hofbeamten Ebed Melech zu teil, der rasch den König umzustimmen wußte und den Propheten an seinen bisherigen Aufenthaltsort zurückbrachte. Vgl. hiezu 39, 15—18. Hier blieb er bis nach der Einnahme Jerusalems.

Nach der Katastrophe wurde Jeremia auf Nebukadnezars besondern Befehl mit Schonung behandelt (39, 11 ff.; 40, 1 ff.), da dem König bekannt geworden war, wie gewaltig dieser

Prophet gegen den Abfall von Babel und den Widerstand gegen dessen Macht je und je Zeugnis abgelegt hatte. Der mit der Exekution der kgl. Befehle an Jerusalem betraute „Trabantenoberst" stellte ihm frei, nach Babel auszuwandern oder im Lande zu bleiben. Er wählte letzteres, da der vertrauenswürdige Gedalja, von den Chaldäern zum Statthalter ernannt, ein neuer, hoffnungsvoller Mittelpunkt für den Überrest Judas zu werden schien. Leider wurde diese Hoffnung schon nach wenigen Wochen zu nichte. Dieser Gedalja erlag in seiner Residenz zu Mizpa, wo sich auch Jeremia niedergelassen hatte, dem Meuchelmord eines mißgünstigen judäischen Großen, Ismael, der von den Ammonitern zu dieser Unthat aufgereizt worden war (40, 7 ff.; 41, 1 ff.). Jener Ismael, welcher die zu Mizpa weilenden Wehrlosen als gute Beute nach Ammon hatte entführen wollen, mußte zwar den Raub zurücklassen und vor den herbeigeeilten judäischen Truppenführern fliehen. Allein eine allgemeine Panik bemächtigte sich der Übriggebliebenen. Was sollte aus ihnen werden, wenn die Chaldäer kamen, um für die Ermordung ihres Landpflegers Rache zu nehmen? Man beschloß dies nicht abzuwarten, sondern sofort, womöglich mit dem ganzen im Lande befindlichen Reste des Volkes, nach Ägypten überzusiedeln, um vor den gefürchteten Chaldäern sicher zu sein. In dem Lager bei Bethlehem, wo man sich zum Auszuge sammelte, wurde Jeremia um ein göttliches Votum darüber angegangen (42, 1 ff.). Er antwortete 10 Tage später mit völliger Verwerfung dieses Auswanderungsplanes und mahnte beim Gehorsam gegen den Herrn, im Lande zu bleiben. Allein der Ratschlag stand bei den Führern fest, die Furcht vor den Chaldäern war eine allgemeine, und so mußte der Prophet auch hier seinen guten Rat, der in Wahrheit Gottes Rat an sein Volk war, unter nichtigen Vorwänden und Verdächtigungen verworfen sehen (43, 1 ff.). Der Auszug ging vor sich; auch Jeremia mußte sich demselben anschließen; man kam nach der Stadt Thachpanches = Daphne in Unterägypten.

Daß auch dort auf fremdem Boden unter einem versprengten und von Gott nicht erwählten Bruchstück seines Volkes Gott zu ihm und durch ihn redete, beweist zunächst 43, 8—13; dann das mehrere Jahre später (doch vor 570) gesprochene letzte Zeugnis c. 44. War der Prophet bei seiner Berufung im 13. Jahr Josias (ca. 628) ca. 20 Jahre alt, so stand er jetzt in dem vorgerückten Alter von 70—80 Jahren. Wahrscheinlich ist er nicht lange nachher in Ägypten gestorben. Die patristische Nachricht, daß er zu Daphne von seinem Volke sei gesteinigt worden (Hieron. adv. Jovin. 2, 37; Tertull. contra Gnost. c. 8; Pseudepiphanius de proph. c. 8; Dorotheus p. 146; Isidorus, ort. et obit. patr. c. 38), ist unverbürgt, ebenso die rabbinische, er sei mit Baruch von Nebukadnezar bei der Eroberung Ägyptens nach Babel mitgenommen worden und dort gestorben (Seder Olam rabba c. 26); oder die andere, er sei nach Judäa zurückgekehrt (Raschi zu Jer 44, 14). Sein Grab wird später zu Daphne oder Kairo gezeigt. Mit wie außerordentlicher Kraft sein Andenken im Volk fortlebte, zeigen die sagenhaften Ausschmückungen seines Lebens, z. B. 2 Makk 2, 1 ff., und Beziehungen zu seiner Person, wie 2 Makk 15, 12—16, sowie deren Verflechtung mit den herrlichsten Zukunftshoffnungen seines Volkes. Vgl. Mt 16, 14.

3. Die persönliche Eigenart Jeremias.

Die Person Jeremias tritt uns in individuellerer Ausprägung aus seinem Buche entgegen als die irgend eines anderen Propheten. Nicht nur sind seine Erlebnisse, als mit seiner langen prophetischen Thätigkeit aufs innigste verflochten, darin reichlicher aufgezeichnet, als dies in ähnlichen Büchern der Fall ist; auch in Jeremias Reden selbst drängen sich die persönlichen, subjektiven Empfindungen ungleich stärker hervor als bei einem Jesaja oder Ezechiel. Er gibt sich darin zu erkennen als eine von Natur weiche, schmiegsame, zartfühlende, liebewarme, fast weiblich liebebedürftige Seele, womit freilich jene eiserne, unerbittliche Festigkeit und unzerstörbare Widerstandskraft, die ihm bei seinem prophetischen Wirken eigen ist, seltsam kontrastiert: es waren in ihm zwei verschiedene, weit auseinandergehende Potenzen: das menschliche Fleisch in seiner Schwachheit aber auch mit all seinen berechtigten edeln Trieben und der rücksichtslos starke göttliche Geist. Jenes war diesem durchaus unterthan, aber es hat gelitten, geseufzt, geblutet unter der schweren, fast unerträglichen Last, die ihm Gottes Geist und Wort auferlegte. Wohl hat der Jüngling mit frohem Verlangen die Offenbarungen Gottes aufgenommen (15, 16), allein es kam ihn doch schwer an, alle Lust der Jugend meiden zu sollen von wegen der über ihn gekommenen „Hand des Herrn", und

nun gar immerfort Ungnade, Unheil, Unfrieden in sich aufnehmen und seinem Volke verkünden zu sollen — wie so ganz widersprach das dem Zuge seines Herzens! (15, 17 f.). War doch an sich das Amt dieses Zeugen Jahves ein hoch tragisches: er mußte seinem Gott ungetreuen Volke Umkehr predigen und wußte doch, daß dieser letzte Rettungsruf ungehört verhallen werde! Er hatte diesem Volke und seinen gottvergessenen Führern die furchtbare Gefahr vorzustellen, die ihm aus seiner Schuld erwachse, und blieb unverstanden, weil man ihn nicht verstehen wollte. „Dem Buche Jeremias läßt sich kein treffenderes Motto vorsetzen als das trauervolle Wort Jesu: οὐκ ἠθελήσατε (Lk 13, 34) oder νῦν δὲ ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου (Lk 19, 42)." Del., Messianic Prophecies 78. So litt er selber am meisten unter dem Ungehorsam des Volkes, das er liebte, ohne ihm helfen zu können. Zugleich aber mußte er, der wärmste und edelste Vaterlandsfreund unter allen, sich unter die Verräter zählen lassen, als wäre er mit dem Feinde verschworen! Und doch war es Gottes Erleuchtung, was ihn nötigte, jede trügerische Hoffnung, an welche der sinkende Mut sich anklammern wollte, immer wieder unbarmherzig niederzuschlagen; es war nicht Feigheit, sondern Mut, daß er die Kampflustigen abmahnte; es war nicht Verrat, sondern Liebe zu Volk und Stadt, daß er zur Übergabe an den von Gott erkorenen Sieger aufforderte. Wäre eine solche Stellung — in gewissen Stücken derjenigen vergleichbar, die Hosea in der letzten Zeit des nördlichen Reiches einnehmen mußte — für jeden eine furchtbar schwere gewesen, — für den tief empfindsamen Jeremia war sie beinahe erdrückend, von dem die Wunden seines Volkes in seltener Weise als eigene getragen wurden. Daß er, der priesterlich für Juda einstehende, sich vor Gottes Thron abgewiesen sah mit seiner stetigen Fürbitte (7, 16; 11, 14; 14, 11; 18, 20), daß er, der sich verzehrte zum Heil seines Landes und allein das Unheil, das von Gott drohte, noch abzuwenden gerungen hat, die bittersten Verdächtigungen und Schmähungen zu hören bekam (9, 1 ff.; 12, 5 f.; 15, 10; 17, 14–18; 18, 23 u. o.), brachte ihn oft zur Verzweiflung, und er hält nicht zurück mit seinen Gefühlen: Nichts mag ihn mehr erheitern und die Wunden seines Herzens heilen (8, 18. 21); er wünschte in Thränen zerfließen zu können um sein armes Volk (9, 1; 13, 17), möchte am liebsten einsam in der Wüste wohnen, um all der Schlechtigkeit seiner Umgebung zu entfliehn (9, 1 f.); er wollte, Gott hätte ihn nie überredet, in seinen Dienst zu treten, da Gottes Worte ihn taumeln machen wie Wein (23, 9) und in ihm brennen wie Feuer, wenn er sie verschweigen will (20, 7 ff.). Ja, in diesem Zwiespalt zwischen seinem menschlich fühlenden Herzen und dem unerbittlichen Gotteswort wünschte er, nie geboren zu sein (15, 10; 20, 14–18) wie Hi 3, 1 ff. Aber eben weil es seinem natürlichen Fühlen und Wünschen so schmerzlich widerspricht, was der Herr ihm verkündet, ist er so gewiß, daß ein Stärkerer über ihn gekommen, und tritt er mit unerschütterlicher Siegesgewißheit jenen falschen Propheten entgegen, welche die heilverkündenden Träume ihres eigenen Herzens für Offenbarungen ausgeben. Er steht allen äußeren Anfechtungen gegenüber als eine eiserne Säule und eine eherne Mauer (1, 18; 15, 20), während er den Untergang Juda-Jerusalems innerlich durchlebt wie kein anderer.

Sowohl jene zeitweiligen Klagen und Verzweiflungsausbrüche, die übrigens 15, 19 und sonst als Fehltritte der menschlichen Schwachheit des Propheten kenntlich gemacht sind, als auch die Verwünschungen über seine Feinde und Verfolger, die Jeremia weniger in prophetischer Vollmacht als in der Erregung seines Herzens gelegentlich ausspricht (11, 20; 15, 15; 17, 18; 18, 21–23), lassen uns allerdings den weiten Abstand zwischen diesem Dulder und seinem neutestamentlichen Vollbild erkennen, dem Menschensohn, der noch eine weit schwerere Last der Sünden anderer aus Liebe tragend nicht gemurrt und nicht gedroht hat, als er noch viel schwerer verkannt und verfolgt wurde. Aber unter den prophetischen Vorboten dieses höchsten Dulders steht Jeremia voran nicht nur durch sein Reden und Lehren, sondern insbesondere auch durch sein Leben und Leiden. Und daß er auch seinen Zeitgenossen, denen er ein so unliebsamer Bote und unbequemer Zeuge war, hohe Achtung, ja göttliche Ehrerbietung einflößte, zeigt genugsam der Umstand, daß, wie der König Zedekia trotz seines stetigen Ungehorsams gegen des Propheten Wort ihn immer wieder zu sich beschied, um Gottes Willen von ihm zu vernehmen, so auch nach Jerusalems Fall die Führer des Volkes durchaus seine Zustimmung zum Plan ihrer Auswanderung nach Ägypten haben wollten und, als ihnen im Gegenteil Jeremia dieses Vorhaben feierlich widerriet, den alten Propheten selber gleich einem Palladium, das des Volkes Wohlfahrt verbürgen sollte, mit nach jenem Lande entführten! Bedürfte

es nach alledem noch eines Zeugnisses für die treue, selbstlose und rückhaltlose Hingabe Jeremias an sein Volk, so läge ein solches in den Klageliedern vor, welche nach der Tradition ihm zuzuschreiben wir gute Gründe haben (PRE^2 VI, S. 527 ff.). Dort, wo er nicht als prophetischer Anwalt Gottes auftritt, sondern als klagender Sänger, der seines Volkes Leid vor Gott ausschüttet, kann er seinem innersten menschlichen Gefühl, das er lange genug gewaltsam zurückhalten, wo nicht verleugnen sollte, endlich freien Lauf lassen.

4. Inhalt der jeremianischen Weissagung.

Wie schon aus der Berufung Jeremias c. 1 ersichtlich, sollte er seinem Volke insonderheit das Gericht ankünden. Dieses Gericht aber ist motiviert durch die furchtbare Schuld, welche das Volk seit langem auf sich geladen hat. Als solche nennt der Prophet beständig in erster Linie Abgötterei, Abfall von dem wahren Gott Jahve zu andern Göttern wie Baal, Moloch, der Himmelskönigin u. s. w., auch eigentlichen Götzendienst. Wie ein schwarzer Faden zieht sich diese Beschuldigung durch die Reden Jeremias von der ersten (c. 2) bis zur letzten (c. 44) hindurch: Die Abgötterei ist der Grundschaden; um dieser Todsünde willen kommt das Gericht über das Volk. 1, 16; 2, 5. 8. 11. 13. 20. 23. 27 f. (vgl. 11, 13); 3, 1 ff. 6. 9. 13; 5, 7. 19; 7, 18 f.; 9, 14; 10, 2 ff.; 11, 10 ff.; 11, 17; 12, 16; 13, 10. 27; 15, 4; 16, 11. 19 f.; 17, 2; 18, 15; 19, 4. 13; 32, 29. 34 f.; 44, 8. 15. 17 ff. Es zeigt sich an diesen Stellen, daß, wie die Schriften des Amos, Hosea, Jesaja u. s. w. bestätigen, insbesondere der Höhendienst, d. h. der an den geweihten Stätten außerhalb Jerusalems getriebene Kultus dem Heidentum Vorschub leistete und vom mosaisch-prophetischen Gesichtspunkte aus als ein Buhlen mit fremden Göttern verurteilt werden mußte. Aber nicht bloß zweideutige Kulte gab es, sondern auch grell heidnische, und zwar sogar in nächster Nähe Jerusalems, wo im Thal Hinnoms an der Stätte Thopheth, wenigstens bis zur Reformation des Josia, Kinderopfer zu Ehren des Baal-Moloch dargebracht wurden, 7, 31; 19, 5; 32, 35, und sogar im Tempel selbst heidnische Idole standen, 32, 34. Als heidnischer Abgott ist besonders Baal genannt, der in diesem Sinn fast appellativ steht (sing. und plur.), da er der semitische Hauptgott, das allgemeine Numen, dessen Spezialisierungen Moloch u. a. sind; außerdem die „Himmelskönigin" 7, 18 (s. z. d. St.); 44, 19. — Diese heidnischen Greuel waren namentlich durch König Manasse ins Land eingeführt worden, der das Blut der getreuen Bekenner und Propheten des Herrn vergossen hatte, 2 K 21, 1 ff. 16, welche schwere Schuld dem Land nach Jer 15, 4; 2 K 23, 26 auch noch anhaftete, als die schlimmsten Mißbräuche durch Josia für einmal abgeschafft waren. Weil das Volk sich innerlich nicht wahrhaft von seinem heidnischen Unwesen umgewandt hatte, wie es denn auch stets wieder in dasselbe zurücksank, so galt es vor Gott noch als schuldig all jenes Abfalls, den es sich seit Moses Zeit hatte zu schulden kommen lassen, 2, 5 ff. 9 ff.; 7, 25 ff.; 11, 7 f.; 14, 20; 15, 4; 16, 11 f. Eine ererbte Sündenlast, welche das gegenwärtige Geschlecht abtragen muß, kennt also der Prophet gar wohl und befindet sich hier in vollem Einklang mit Klgl 5, 7; nur hebt er deutlich genug hervor, daß das heutige Geschlecht nicht ohne eigene Schuld die der Väter büßen muß (vgl. bes. 16, 11 f.), was wieder der Sänger der Klgl 5, 16. 21 ganz gut weiß und nicht verschweigt. Jer 31, 29 f. aber spricht nicht von der jetzigen Erfahrung, sondern von einer zukünftigen.

Wenn aber nach Jeremia das ganze Verderben des Volkes in seiner Untreue gegen Jahve wurzelt, so führte diese unmittelbar zu aller Ungerechtigkeit und Unsittlichkeit, gegen welche der Prophet gleichfalls unaufhörlich Zeugnis ablegen muß: 5, 1 ff. 7 f. 26 ff.; 6, 7. 13; 7, 5 f. 9; 9, 2—6. 8; 17, 9 ff.; 21, 12; 22, 13 ff.; 23, 10; 29, 23 u. a. Es ergibt sich daraus, daß mit der Furcht vor dem wahren Gott auch die Ehrfurcht vor seinem heiligen Sittengesetz gewichen und heidnische Zuchtlosigkeit eingerissen war. Die Grundgebote der Keuschheit, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit (z. B. in der Rechtspflege) waren gelockert bei hoch und niedrig, selbst bei den Priestern und Propheten, die statt Organe der göttlichen Thora zu sein, vielmehr in ihrer Mehrheit dem Geist der Zeit dienten, der weltlichen Macht huldigten und nach dem Mammon geizten, daher völlig unfähig waren, das Volk moralisch zu heben. Wo Ansätze zu Buße und Besserung gemacht wurden, blieb es bei unwirksamen Anfängen.

Das Strafgericht nun, welches Jeremia zu verkünden hat, ist wesentlich politischer Art. Zwar nimmt er auch Anlaß von Mißwachs, Dürre u. s. w., um dem Volke die strafende Hand

Gottes zu weisen (5, 24; 14, 1 ff.). Allein das Hauptgericht, das er von Anfang an verkündet, ist ein solches, welches fremde Völker an Juda-Jerusalem vollziehen werden, wie es die Assyrer an Israel-Samaria gethan haben. Und zwar wird von der Eingangsvision an eine Macht aus Norden als die Gerichtsvollstreckerin bezeichnet, und bei dieser geheimnisvoll unbestimmten Bezeichnung bleibt es im allgemeinen in den früheren Reden bis c. 25 im vierten Jahre Jojakims: 1, 13 ff.; 3, 18; 4, 6 f. 13 ff. (vgl. 5, 15 ff.; 6, 3 ff.); 6, 22 ff.; 8, 16; 10, 22; 13, 20 (vgl. 16, 15; 23, 8). Dagegen von 25, 9 an erscheint speziell Nebukadnezar als Gottes Strafwerkzeug an Juda und der Völkerwelt. Es fällt nun auf, daß dieser sich schließlich als der „nordische" Feind entpuppt, während Babel südöstlich von Palästina liegt. Damit hat man die Erinnerung an die Skythen verbunden, welche man in der Beschreibung des nahenden Feindes c. 4—6 zu erkennen glaubt. Diese Skythen haben nach Herod. 1, 103 ff., nachdem sie Medien eingenommen, auch Kleinasien durchzogen und sind bis nach Ägypten vorgedrungen. Dabei nahmen sie ihren Weg über Beth Scheân (daher Skythopolis) nach der Küste und weiterhin durchs Philisterland, streiften also Judäa. (Maspero, Geschichte der morgenl. Völker S. 468 ff.). Diese Invasion scheint jedoch schon einige Jahre vor der Berufung Jeremias stattgefunden zu haben. Auch ist die Meinung gewiß irrig, als hätte der Prophet unter jenem nordischen Feind ursprünglich die Skythen verstanden. Abgesehen davon, daß einzelne Züge wie die Kriegswagen 4, 13 nicht auf sie passen, redet der Prophet von Anfang an von einer Deportation seines Volkes nach jenem Mitternachtslande (3, 18; 5, 19), während ihm gar nicht zu Sinne kommen kann, daß die räuberischen Horden der Skythen eine solche Exilierung ins Werk setzen werden. Dennoch leugnen wir den formalen Einfluß der Erscheinung jener wilden Reitervölker auf Jeremias Gesichte wie 4, 11 ff.; 5, 15 ff.; 6, 3 ff. 22 ff. nicht ab. Wie groß der Eindruck jener bisher unbekannten Raub- und Kriegsgesellen auf die Judäer war, zeigt Ezechiels Gesicht vom Gog im Lande Magog c. 38. 39 (PRE² V, S. 263 f.). Auch hatten die Großreiche Asiens, Assur, Babel, Persien stets derartige Völker zu Vasallen und Hilfstruppen. Jeremia kann also jene Mächte im Sinne haben und doch die von ihm und seinen Zeitgenossen mit Schrecken gesehenen Skythen dabei verwenden. Unzureichend ist freilich die Erklärung von Wellhausen, Smend (z. Ez. S. 300), der Prophet habe diese Sprüche zwar über die Skythen geredet, aber nachher über die Chaldäer aufgeschrieben. Denn klar ist jedenfalls, daß der Prophet, als er vom vierten Jahr Jojakims an, bezw. seit der Schlacht von Karchemisch, des bestimmtesten die Babylonier unter Nebukadnezar als die rächenden Feinde nannte, damit in keiner Weise seine bisherige Weissagung abzuändern, sondern sie in gerader Linie fortzusetzen glaubte, wie er denn auch jetzt noch den Feind als von Norden kommend und Juda ins Nordland entführend (31, 8), darstellt. Um diese Anschauung zu begreifen, muß man bedenken, daß 1) die Babylonier in der That vom Norden her ins Land rückten, wie Jeremia je und je von dorther die feindliche Macht hereinbrechen sah; 2) daß sie als die Erben der assyrischen Großmacht für die Juden zur nördlichen Völkergruppe gehörten. Vgl. z. Ez 21, 2. So kann nur fraglich sein, ob Jeremia bis zu jenem Termin, wo Nebukadnezar auf den Plan trat, an kein einzelnes Volk dieser Gruppe bestimmt gedacht hat (Näg.) oder, wie die Älteren annehmen, unter dem Nordländer von Anfang an eben den Chaldäer verstand. Da er nicht als Politiker redete, der bestimmt hätte wissen müssen, von welcher Nation er die Gefahr fürchte, sondern als Prophet, so ist auch die erstere Möglichkeit nicht ausgeschlossen. Wir denken: die Offenbarung ließ ihm in der ersten Zeit jenes Volk unbestimmt als ein von Norden kommendes erscheinen; aber für seine Reflexion konnte von Anfang an kaum zweifelhaft sein, daß das schon von Jesaja (39, 6), sowie Micha (4, 10) und bald auch von Habakkuk hiefür in Aussicht genommene Babel dieses Werk des Herrn ausführen werde.

Mit dieser seiner Gerichtspredigt tritt Jeremia fortwährend in den stärksten Gegensatz zu der Priesterschaft, welche an der äußeren Ausbeutung der Theokratie ihr Hauptinteresse hatte, und für welche daher der unverbrüchliche Fortbestand des Heiligtums zu Jerusalem oberster Glaubenssatz war, und zu der mit jener eng verbundenen Prophetenzunft, welche stets bereit war, durch ermutigende Sprüche und Träume das Vertrauen zur Gottesstadt und zum Gottesstaat zu heben und die nahenden Wetterwolken durch ihre zuversichtlichen Worte zu beschwören. Der oberflächliche Optimismus ist daher das durchgehende Merkmal dieser Gegner des Propheten und schon darum sollte man den tiefernsten, glaubensstarken Zeitgenossen Habakkuk mit jener Zunft

des Chananja nicht zusammenwerfen, wie neuerdings etwa geschehen ist. Siehe übrigens über die Priester: 2, 8. 26; 5, 31; 6, 13; 8, 1. 10; 13, 13; 14, 18; 18, 18; 19, 1; 20, 1; 23, 11; 26, 7 ff.; 27, 16 (29, 25 ff.); 31, 14; 32, 32; 33, 21; 34, 19 (37, 3). Über die Propheten: 2, 8. 26; 6, 13 ff.; 8, 1. 10; 13, 13; 14, 13 ff. 18; 18, 18; 23, 9–32. 33–40; 26, 7 ff.; 26, 20; 27, 9. 14. 16; 29, 21. 31; 32, 32; 37, 19.

Gegenüber diesen falschen Propheten, die den Schaden ihres Volkes leichthin hofften flicken zu können, hat Jeremia von Anfang an eine gänzliche Zerstörung des südlichen Reiches verkündet analog der durch die Assyrer am nördlichen vollzogenen. Die Stadt wird eingenommen und zerstört. Das Volk wird deportiert werden, 3, 18; 5, 19; 9, 15 f.; 12, 14 f.; 13, 1 ff. 19; 15, 2; 17, 3 f.; 20, 4 f.; 21, 7; 22, 26 f. (gegen Jojachin) u. s. w. Nach 25, 11 (aus dem Jahr, wo Babels Obmacht begann) soll die babyl. Oberherrschaft 70 Jahre lang dauern, so auch 29, 10. Also ist auch die Zeit der Knechtschaft eine begrenzte, wie denn mehrere der obigen Stellen auch schon von der Heimkehr aus dem Exil reden. Nach c. 50. 51 ist mit Babels Fall Israels Erlösung eng verknüpft. Dieser Abschluß zeigt, daß der Prophet bei all seiner elegischen Stimmung an dem Wege Gottes mit seinem Volke nicht verzweifelt. Je näher das Gericht rückte und je allgemeiner seine Schrecken empfunden wurden, desto mehr durfte Jeremia der Verheißung Raum geben. Zwar schon in der früheren und frühesten Zeit fehlte es daran nicht gänzlich: 3, 14 ff.; 12, 14 ff.; 16, 14 f.; aber besonders in der schlimmsten Drangsalszeit unter Zedekia, während Jerusalem schon belagert war, durfte Jeremia das Heilsprogramm herrlich entfalten: 23, 1 ff.; 24, 6 f.; 47, 27 f. und in seinem Trostbuche c. 30—33.

Gerade der äußere Zerfall der Theokratie, den Israel so schmerzlich empfand, hat aber dazu beigetragen, diesen an sich tief angelegten Seher in die tiefe Innerlichkeit des göttlichen Willens schauen zu lassen, wie kaum einen anderen. Seine Weissagungen zeichnen sich ebenso durch diese Innerlichkeit aus, wie seine Strafreden den äußerlichen Bestand der Theokratie in vernichtender Weise richten. Nicht das äußere Bundeszeichen der Beschneidung sichert das Wohlgefallen Gottes dem Israeliten zu, 4, 4; 6, 10; 9, 26, wenn nicht eine innerliche Beschneidung (der Ohren und Herzen) vorhanden ist. Nicht der äußere Tempel, von Stein gebaut, verbürgt den göttlichen Schutz, wie seit den Tagen Jesajas manche fälschlich wähnen; vielmehr fordert dieser Tempel, der zum Asyl und Schlupfwinkel frecher Sünde mißbraucht wird, Gottes Gericht heraus. Siehe die Tempelrede c. 7 ff., bes. 7, 4. 10 ff.; 11, 15; 17, 3; 26, 6. 9. 12; 27, 16. Ebenso ist die Zuversicht, die sich auf den äußeren Opferdienst gründet, eine eitle; der Herr kann an solchem Ceremonienwesen kein Wohlgefallen haben, 6, 20; 7, 21 ff.; 11, 15; 14, 12. Nicht als hätte der Prophet den Opferkultus an sich für Gott mißfällig gehalten (s. dagegen die Einschärfung des Sabbatgebots 17, 21 ff., ferner 17, 26; 33, 18 und vgl. z. 6, 20 u. 7, 22 f.) — aber ohne die entsprechende Gesinnung hat die kultische Leistung keinerlei Wert. Auch nicht die äußere Thora und Gesetzesgelahrtheit, auf die sich manche viel zu gute thun, gewährleistet göttliche Erleuchtung; denn die Thora wird von den angeblich ihrer Kundigen oft gefälscht (8, 8), wie das angeblich prophetische Wort so oft ein fälschlich dafür ausgegebenes ist. So zielt denn Jeremias Weissagung auf eine weit innigere, wahrhaftigere Vereinigung zwischen Gott und dem Volke. Da wird sogar die alte Bundeslade, das bisherige äußere Medium und Symbol der geistigen Gottesgegenwart, entbehrlich sein (3, 16); das Gesetz des Herrn aber nicht mehr als ein äußeres auf steinernen Tafeln dem Volke gegenüberstehen, sondern in sein Herz eingezeichnet sein, 31, 31 ff., vgl. 32, 40. So wird der Herr den einst mit Israel und David geschlossenen Bund nicht aufheben, sondern viel herrlicher gestalten, 33, 20–26. Die messianische Herrlichkeit ist aber hier weit weniger ausgemalt als bei Jesaja oder Ezechiel; nur gewisse Grundtöne werden dafür angeschlagen wie jenes „der Herr unsere Gerechtigkeit“ (23, 6; 33, 16) oder das rätselhafte Wort 31, 22; aber diese Grundakkorde sind einer unerschöpflich reichen Entfaltung fähig.

5. Die Form der Weissagung Jeremias.

Was die Form dieser Weissagungen betrifft, so finden sich hier Gesichte im engeren Sinne, und zwar symbolische 1, 11. 13; 24, 1 f.; dann besonders auch symbolische Handlungen 13, 1 ff.; 19, 1 ff.; 27, 2 ff.; 28, 10 ff. 12 ff.; 43, 8 ff.; 51, 63 f. An deren wirklicher Ausführung ist überall

nicht zu zweifeln, da gerade darauf ihr pädagogischer Wert beruhte. Der Anblick dieser Handlungen sollte in den Zuhörern ähnlich wie bei Ezechiel und sonst den Eindruck lebendiger Realität des Gottesworts erzeugen. Als lehrreiche symbolische Illustration dient 18, 2 ff. der Anblick des Töpfers und seiner Arbeit; es soll nicht bloß dem Seher, sondern namentlich auch den Zuhörern, die jenes Verfahren des Töpfers aus eigener Anschauung zur Genüge kannten und nur daran erinnert zu werden brauchten, dadurch eine gewisse Wahrheit eindrücklich zu Gemüte geführt werden. Anderer Art ist 25, 15. 28, wo die Fällung der Gerichtssprüche über die Völker symbolisch ausgedrückt ist als eine Verabreichung des Zornesbechers an dieselben, ohne daß bei diesem geistigen Vorgang eine äußerliche symbolische Handlung angedeutet wäre. Im übrigen liebt Jeremia die Vereinigung von Bild und Wortspiel; vgl. z. B. 1, 11 f.; 19, 1. 7; ebenso das Voranstellen eines den Scharfsinn herausfordernden symbolischen Spruches (13, 12; 31, 22). Ein lebendiges Exempel stellt er zur Beschämung hin 35, 1 ff. Aber all die Bilder sind einfach, schmucklos, ebenso die symbolischen Handlungen äußerst schlicht, fast ärmlich. Seine Hauptkraft besitzt Jeremia offenbar in der Rede selbst, deren Worte von ihm gewiß mit der ganzen Gewalt einer vom Geist des Herrn durchdrungenen Persönlichkeit vorgetragen wurden. Zwar ist der Stil nicht der kraftvoll gedrungene eines Jesaja, er überrascht auch selten durch kühne Wendungen und kurze Apostrophen, wie sie bei Amos, Hosea so häufig; der Gang der Rede ist ein breiter, durchsichtiger, gleichförmiger, die Bewegung oft schleppend, langsam und monoton. Allein dies entspricht nicht nur dem späten, reflektierenden Zeitalter Jeremias, sondern ist namentlich in dem Gegenstand, von dem er zu reden hat, und in der Stimmung, die ihn erfüllt, begründet. Es fehlt ihm an sich nicht der dichterische Schwung und die originelle Begabung. In Weissagungen über fremde Völker herrscht oft ein munterer, lebhafter, feuriger Ton; aber wo Jeremia zu seinem Volke spricht, ist's, als verböte ihm der tiefe Ernst, die düstere Melancholie, sich mit bunten Bildern oder effektvollen Redewendungen zu schmücken. Und wie der Rhythmus der Redeglieder, so ist auch die Sprache in einer gewissen Auflösung begriffen; zu den zahlreichen Aramaismen (vgl. Aug. Knobel, Jeremias chaldaizans Vratisl. 1831; Zimmer, Aramaismi Jeremiani I Halle 1880) kommen sonstige Nachlässigkeiten. Hieronymus bemerkt prol. ad Jer.: „Jeremias propheta sermone quidem apud Hebraeos Isaia et Osea et quibusdam aliis prophetis videtur esse rusticior, sed sensibus par est." Mit der Weichheit und Schmiegsamkeit dieses Propheten, aber auch mit seiner Aufgabe, das Zeugnis der bisherigen Prophetenschar abschließend zusammenzufassen, hängt es zusammen, daß Jeremia mit besonderer Vorliebe früher ergangene Gottesworte wieder aufnimmt und in seinen Redefluß einschmelzt, nicht ohne ihnen dabei seine eigene Individualität aufzuprägen. Auch wo er seine eigenen Sprüche wiederholt, was nicht selten der Fall, geschieht es meist mit leisen Abbiegungen.

So haben sich denn in Jeremias Buche jene ungestümen Quellbäche, welche die alten Propheten sprudeln ließen, wie zu einem stillen See vereinigt, der, nur von leisen Strömungen durchzogen, einen glatten Spiegel bietet; von seiner Fläche aber schaut uns das traurige Bild seiner Zeit an: ein verödetes Land, ein schwarzbehangener Himmel darüber, durch dessen Wolkennacht nur ab und zu ein wunderbarer Sonnenstrahl durchbricht, um am fernsten Gesichtskreis eine verklärte Stadt zu beleuchten, über welcher in Flammenzügen geschrieben steht: der Herr unsere Gerechtigkeit!

6. Das Weissagungsbuch Jeremias.

Die erste Entstehung dieses Buches erzählt 36, 1 ff. Demnach hat Jeremia im 4. Jahr Jojakims, d. h. nach 23jähriger Wirksamkeit, alle seine bisher gehaltenen Reden auf Gottes Geheiß auf Eine Buchrolle zusammengeschrieben oder schreiben lassen. Frühere Aufzeichnung der einzelnen Sprüche ist damit nicht ausgeschlossen, vielmehr während des langen Zeitraumes durchaus wahrscheinlich. Nur hat Jeremia solche Sprüche dem Schreiber Baruch nicht bloß vorgelesen, sondern sie aus Einem Gusse neu gestaltet. Es kann bei dieser Entstehungsweise nicht befremden, daß die Abteilung der einzelnen Sprüche und Reden nicht überall evident ist, wie denn auch von den Auslegern dieselben zum Teil sehr verschieden abgeteilt werden. Nachdem diese erste Buchrolle im 5. Jahre Jojakims war verbrannt worden, diktierte Jeremia ihren Wortlaut noch einmal (36, 28).

Die Bemerkung v. 32: „noch viele ähnliche Worte wurden hinzugefügt" soll wohl andeuten, daß diese Sammlung sich successive während der weiteren Thätigkeit des Propheten vergrößerte. Kleinere Sammlungen mit speziellem Inhalt, welche mit der Zeit in dieses Hauptbuch aufgenommen wurden, sind z. B. das Trostbuch 30—33 (s. 30, 2) und die Sprüche wider Babel 50. 51 (s. 51, 60).

Bei jener doppelten Aufzeichnung unter Jojakim entstand der Grundstock zum heutigen Buche. Dieselbe schritt ohne Zweifel chronologisch fort, so zwar, daß am Schlusse (36, 2) auch Reden wider die Heiden beigefügt waren, die jetzt, abgesehen von c. 25, erst am Schlusse des ganzen Buches folgen. Aber auch die chronologische Folge ist im heutigen Buche gestört. Nicht nur vor c. 35. 36, sondern schon vor c. 25 sind eine Reihe von Weissagungen aus Zedekias Zeit eingeschaltet (21, 1 ff.; 23, 1 ff.; 24, 1 ff.), welche also der ersten Sammlung nicht angehört haben können; wahrscheinlich deshalb, weil c. 25 schon zu dem die Heiden betreffenden Schlusse des Buches gezählt wurde. Teilweise erklärt sich ferner die jetzt auffällige Unordnung daraus, daß erst späterhin geschichtliche Erzählungen (wie die c. 26. 35. 36 u. s. w.) hinzugefügt wurden, welche inhaltlich zum Teil schon im ersten Buch der Reden ihre Stelle hätten finden sollen. Es stehen von c. 26 an solche Nachträge zum eigentlichen Buch der Reden. Nur das besondere Buch 30—33 gibt noch einen zusammenhangenden Kern von eigentlichen Reden; dann folgen wieder mit Erzählungen verknüpfte Sprüche 34—36, woran sich 37 ff. die Schicksale des Propheten während der Belagerung und nach der Zerstörung Jerusalems reihen. Die Überschrift 1, 1–3 reicht bis und mit c. 39; 40, 1 folgt eine entsprechende zu der späteren Wirksamkeit des Propheten; c. 46, 1 eine solche, welche die Orakel wider die Heiden (bis c. 51) zusammenfaßt. — Da Jeremia nach der großen Katastrophe, in welcher seine Weissagung sich so erschreckend erfüllte, noch eine Reihe von Jahren der Muße in Ägypten fand, wo ihm auch sein Gehilfe Baruch nicht fehlte, so ist von vornherein wahrscheinlich, daß er dort sein Weissagungsbuch wird vervollständigt und abgerundet haben. Dabei macht sich ein Unterschied bemerklich zwischen den Abschnitten, wo der Prophet in erster Person redet, und solchen, wo der Schreiber von ihm in dritter Person und mit weitläufigerer Benennung spricht. In den erstern, welche im allgemeinen die frühern sind, hat Baruch sich strikte ans diktierte Wort gehalten; in den letzteren, wozu namentlich auch historische Darstellungen gehören, bewegte er sich freier. In der Hauptsache scheint das Buch vor Jeremias Tode vollendet zu sein, da dieses Ereignis darin weder erwähnt noch auch angedeutet wird.

Was die Echtheit und Integrität des Buches betrifft, so trägt es fast durchgängig so den Stempel der schriftstellerischen Individualität Jeremias, daß an der Authentie im allgemeinen nicht zu zweifeln ist und höchstens gewisse Abschnitte als fremdartig ausgeschieden werden können. Solche von der Kritik angefochtene Abschnitte sind: 1) 10, 1–16, wo die Ursprünglichkeit in der That zweifelhaft, s. z. d. Abschn.; 2) c. 25 ganz oder doch v. 11–14. S. z. d. St. u. vor c. 46; 3) 27, 7. 16–22 ohne triftigen Grund angefochten, hauptsächlich wegen LXX, die hier stark gekürzt haben; 4) 33, 14–26 ebenso, s. z. d. St.; 5) 39, 1. 2. 4–10 sind eingeschaltet; 6) c. 46—49 von einzelnen Kritikern dem Jer. ganz abgesprochen, mit Unrecht; s. vor c. 46. — c. 48 soll nach andern stark interpoliert sein, s. dort; 7) c. 50. 51, das Orakel über Babel wird zwar von vielen, aber unseres Erachtens nicht mit durchschlagenden Gründen einem andern Verfasser beigelegt, s. vor c. 50. 51; 8) c. 52 ist ein von fremder Hand beigefügter Anhang, s. nach c. 52.

7. Das Verhältnis des hebräischen Textes zum alexandrinischen.

Eigentümlich stark differiert von der hebräisch-massorethischen Textgestalt unseres Buches die griechisch-alexandrinische. Schon die Anordnung der Bestandteile und die Reihenfolge der Kapitel sind zum Teil verschieden, indem LXX nach 25, 13 die Orakel über die Heiden einschalten, welche sonst den Schluß bilden, und zwar geben sie dieselben außerdem in einer vom hebr. Text völlig abweichenden Reihenfolge (49, 35 ff.; 46; 50; 51; 47, 1–7; 49, 7–22; 49, 1–5. 28–33. 23–27; 48). Außerdem aber entspricht die Textgestalt der LXX weit weniger der des hebr. Kodex, als dies bei anderen Büchern (abgesehen etwa von Hiob und Daniel) der Fall ist. Im allgemeinen hat der alexandrinische Text viel kürzere, knappere Redaktion, etwa 2700 Wörter (d. h. ca. 1/8 des Textes) weniger als der massorethische. Daraus hat man geschlossen, es habe den griechischen Übersetzern eine viel gedrängtere hebr. Fassung unseres Buches vorgelegen, welche

die ursprüngliche wäre, zu der sich der heute gangbare hebr. Text als eine durch Interpolation und Glossen erweiterte Auflage verhielte. Natürlich würde von da aus auch hinsichtlich der sonstigen Abweichungen ein starkes Gewicht zu gunsten der Ursprünglichkeit des griechischen in die Wagschale fallen. Dabei pflegte man darauf hinzuweisen, daß ja der Prophet in Ägypten seinen Lebensabend zugebracht und wohl auch sein Buch abgeschlossen habe, so daß gerade in jenem Lande eine ursprünglichere Ausgabe desselben in Umlauf sein konnte als unter den palästinensischen und babylonischen Juden. So bevorzugten die alexandrinische Version vor der jetzigen hebräischen J. D. Michaelis, Movers (De utriusque recensionis vaticiniorum Jer. indole et origine comm. 1837), De Wette (Einl. von der 6. Aufl. an, während er früher nach herkömmlicher Weise die Priorität auf seiten der Mass. fand), Hitzig (immerhin mit häufiger Entscheidung für Mass.), Fr. Bleek (Einl. ins A. T.), A. Scholz (der masoreth. Text und die LXX = Übersetzung des Buches Jeremias, Regensb. 1875), während Ewald, Schrader, Kuenen der massor. Rezension den Vorrang geben, aber beide ziemlich auf gleichem Fuße mitreden lassen. Im Gegensatz dazu haben die kritische Minderwertigkeit und totale Unzuverlässigkeit der LXX in betreff dieses Buches auf überzeugende Weise dargethan Kueper, Hävernick, Wichelhaus (De Jeremiae versione Alexandrina, Halle 1847), Nägelsbach (Jer. und Babylon S. 86 ff.), Keil und besonders Graf (S. XL ff.). Vgl. auch Ernst Kühl, Das Verhältnis der Massora zur LXX im Jeremia, Halle 1882.

Vergleicht man die Manier dieses Übersetzers an solchen Stellen, wo von verschiedener Lesart nicht im Ernste die Rede sein kann, so fällt in die Augen, wie er bei jeder leisen Unebenheit des hebräischen Textes in Gefahr kommt, denselben zu mißverstehen, da aber, wo sich ihm kein einfacher Sinn darbietet, den Text ungescheut zurecht macht, um eine ihm passende Fortsetzung zu gewinnen. Dabei muß er entweder eine besonders undeutlich geschriebene Handschrift benutzt oder aber ganz ungewöhnlich flüchtig und oberflächlich gelesen haben. Viele seiner Varianten sind unstreitig auf solche Lesefehler des im Hebräischen wenig bewanderten Übersetzers, nicht auf die Rezension seines Kodex zurückzuführen. Zur Erhärtung dieser Urteile vergleiche man Stellen wie folgende, die sich leicht um das Zehnfache vermehren ließen: 2, 2. 19. 20. 23; 8, 6. 18; 10, 17 f.; 12, 13; 15, 10. 16; 18, 14; 20, 11; 22, 15 f. 20 u. s. w.

So unbekümmert wie der Übersetzer um den genauen Wortlaut seines Originals sich zeigt, indem es ihm genügt, den ungefähren Sinn desselben, sei es etwas wortreicher oder knapper auszudrücken, ist seine Arbeit offenbar äußerst ungeeignet, um daraus eine selbständige hebräische Textgestalt herzustellen. Statt zweier Textgestalten haben wir nur eine hebräische Rezension und eine völlig unzuverlässige Übersetzung, welche höchstens als sekundäre oder tertiäre Quelle bei Feststellung des Textes in Betracht kommen kann. Denn das ist freilich durch jene Ungenauigkeit der LXX nicht ausgeschlossen, daß in einzelnen Fällen die richtige Lesart, welche dem massoret. Text abhanden gekommen sein kann, sich dorthin gerettet haben mag. Ebenso könnte an sich der griechische Text frei sein von spätern Zusätzen, die sich im massorethischen eingebürgert hätten. Allein gerade in dieser Hinsicht erweckt die freie Willkür, womit der Übersetzer das Maß der Rede dem hellenistischen Stil, nicht dem Grundtexte anpaßt, kein günstiges Vorurteil. Oft hat er in seiner Übersetzung unverkennbare Lücken wie 2, 1 f.; 7, 2; 9, 16; 16, 5, während er anderswo, ob auch seltener, glossatorisch erweitert (z. B. 3, 19; 4, 2; 5, 18; 7. 4. 9; 8, 21; 19, 3 u. a.). In den meisten Fällen aber, wo er kürzeren Wortlaut aufweist, ließe sich gar nicht denken, daß ein Späterer hier sollte zu Erweiterungen sich veranlaßt gesehen haben (s. Graf S. XLIII ff.). Viel leichter läßt sich das Motiv zur Abkürzung entdecken. Der griechische Übersetzer läßt nämlich mit Vorliebe dunkle, schwer verständliche Wörter und Sätze weg oder solche, die dem schleppenden Stil Jeremias angemessen sind, aber dem Hellenisten allzu überflüssig und schwerfällig erscheinen mochten, ferner solche Verse, die bereits im Buche enthalten waren. Z. B. fehlt in LXX 17, 1–5a, teils wohl wegen der Schwierigkeit der vss. 1 u. 2, teils wegen der Wiederholung von 15, 13. 14 in v. 3. 4. Auch wo der Übersetzer sachlich Anstoß nahm, hat er weggelassen, wie 33, 14–26, wo auch Wiederholungen zu vermeiden waren. Kurz das Motiv des abkürzenden Übersetzers ist überall unschwer nachzuweisen, und man kann also in Bezug auf diese verschiedene Ausdehnung der beiden Texte von zwei Rezensionen gar nicht sprechen, da diese Differenz ausschließlich oder doch zum weitaus größten Teil vielmehr auf die Rechnung des frei schaltenden Alexandriners zu setzen ist.

Ein weiterer Hauptpunkt ist die verschiedene Stellung der auswärtigen Orakel. Diese ist bei LXX keinesfalls originaler. Die Anordnung der Sprüche über Fremde unter sich ist im massorethischen Texte ebenso sachgemäß wie im alexandrinischen sachwidrig. Aber auch die Einschaltung dieser Gruppe nach 25, 13, wodurch c. 25 ungeschickt zerschnitten ist, wird schwerlich noch von jemandem als das ursprüngliche verteidigt, so gewiß auch in den frühesten Ausgaben des Buches die meisten jetzt an seinem Schluß befindlichen Sprüche über die Auswärtigen sich in unmittelbarer Nähe von c. 25 befunden haben müssen. Jene Völkersprüche 46—49 haben auch schwerlich vor c. 25 gestanden, wie Ew. aus 25, 9 „diese Völker" fälschlich folgern will, sondern vielmehr am Schlusse. (Kühl möchte sie nach 25, 29 einschalten, so daß v. 30—38 ein „resumierendes Raisonnement" bilden.) LXX wurden zu ihrer Einschaltung veranlaßt durch die nicht mit Unrecht (so auch Bleek) als Überschrift gefaßten Worte: ἃ ἐπροφήτευσε Ἰερ. ἐπὶ τὰ ἔθνη, die aber Glosse sind und zunächst auf den Rest von c. 25 gehen, worüber s. z. 25, 13. Auch diese Eigentümlichkeit begründet also durchaus keinen Anspruch des LXX-Textes, als originelle Version zu gelten, welche der massorethischen irgendwie ebenbürtig wäre.

Es erübrigt die Frage, ob sich der griechische Text in Einzelheiten dem massorethischen überlegen zeige, so daß er wenigstens stellenweise für die Herstellung des Grundtextes könne benützt werden. Diese Frage ist zu bejahen. Entscheidend sind Stellen wie 11, 15; 23, 33, wo die griechische Lesart in charakteristischer Weise sich als die bessere zu erkennen gibt. Ist durch die genannten Stellen die thatsächliche lokale, wenn auch sporadische Superiorität des LXX-Textes bewiesen, so können auch Stellen wie z. B. 8, 3; 9, 21 (beidemal nach LXX Wörter zu streichen); 14, 4; 17, 19; 41, 9; 42, 1; 46, 17 mit Sicherheit dorther berichtigt werden. Nur wird nirgends die Autorität jener Übersetzung einen genügenden Grund zur Abänderung des Textes hergeben, wo nicht seine Beschaffenheit oder der Inhalt an sich eine solche gebieterisch erheischen.

8. Litteratur.

Wir beschränken uns, der Anlage dieses Werkes entsprechend, auf solche Erklärungsschriften, welche für die heutige Auslegung noch fruchtbar sein können.

Aus der Reformationszeit verdient in diesem Sinne genannt zu werden: Calvini praelectiones in Jeremiam et Thren., Genev. 1563; aus dem 17. Jahrhundert: Sebast. Schmidt, Commentarius in librum prophetiarum Jeremiae, Straßb. 1685, 2 voll. — Aus neuerer Zeit sind eine Reihe trefflicher Kommentare zu erwähnen, die durch ihre Vorzüge einander ergänzen. Bei Ferd. Hitzig, Der Prophet Jeremias, Leipz. 1841, 2. Aufl. 1866, findet man neben verfehlten Aufstellungen manche zutreffende Urteile über die sprachliche Form und den Zusammenhang; bei Heinr. Ewald, Jeremja und Hezeqiel, Göttingen, 2. Aufl. 1868, eine sympathischere Annäherung an die Gedankenwelt des Propheten. — Wilh. Neumann, Jeremias von Anathot, 2 Bde., Leipz. 1856/58, verbreitet sich über dieselbe in einer oft geistreichen Spekulation, wird aber der ersten Aufgabe des Exegeten darüber zu wenig gerecht. — C. H. Graf, Der Proph. Jeremia, Leipz. 1862, zeichnet sich in diesem Buche durch seinen gewohnten kritischen Scharfsinn, aber auch durch große Besonnenheit aus. — Ed. Nägelsbach, Der Prophet Jeremia (in Langes Bibelwerk) 1868, in sprachlicher Hinsicht gründlich und lehrreich, bringt zugleich tiefer in den theologischen Gehalt ein und gibt eine wohlgewählte Blumenlese aus den praktischen Auslegungen. — C. F. Keil, Kommentar über den Proph. Jerem. u. die Klagell., Leipz. 1872, tüchtige und sorgfältige Bearbeitung, für diesen Gegenstand fast nur allzu nüchtern. Dagegen ist die etwas ängstlich konservative Haltung des Verfassers gerade diesem Buche gegenüber unserer Meinung nach kein großer Fehler. — T. K. Cheyne (im Pulpit Commentary), Jeremiah, 2 voll., London 1883/85, eine knappe, wissenschaftlich beachtenswerte, oft meisterhafte Auslegung, welche allerdings nur den kleinsten Raum in diesen mit weitschweifigen praktischen Auslegungen anderer Autoren angefüllten Bänden einnimmt. — Von katholischen Gelehrten sind ebenfalls zwei tüchtige Werke zu nennen: A. Scholz, Comm. zum Buche des Proph. Jeremias, Würzb. 1880; und L. A. Schneedorfer, Das Weissagungsbuch des Proph. Jeremia, Prag 1881. — Ein nicht uninteressanter rabbinischer Kommentar des R. Joseph ben Simeon Kara (lebte in Frankreich,

im 11. Jahrhundert) ist nach 2 Pariser Handschriften herausgegeben worden von Léon Schlosberg, Paris 1881.

Monographien über einzelne Fragen sind am betreffenden Ort angemerkt. Wir erwähnen hier nur noch die ansprechenden Skizzen von Lic. C. H. Cornill, Jeremia und seine Zeit, Heidelb. 1880, und von Lic. Karl Marti, Der Proph. Jeremia von Anatot, Basel 1889, und verweisen auf die in der Einl. zu Jesaja, Seite 8, aufgeführten Werke, welche großenteils auch für Jerem. in Betracht kommen. Zu den dort angegebenen Abkürzungen sind noch hinzuzufügen:

HBA = Handwörterbuch des Biblischen Altertums, herausg. von Ed. Riehm 1884.

DPZ = Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, herausg. von H. Guthe.

Jeremias Berufung zum Prophetenamt c. 1.

1, [1]Die Reden Jeremias, des Sohnes Hilkias, aus den Priestern zu Ana-
thoth im Lande Benjamin, [2]an welchen das Wort Jahves ergangen ist in den Tagen
Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda, im 13ten Jahr seines König-
tums, [3]und erging in den Tagen Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von
Juda, bis zum Ablauf des 11ten Jahres Zedekias, des Sohnes Josias, des Königs
von Juda, bis zur Verbannung Jerusalems im fünften Monat.

1, [4]Und es geschah das Wort Jahves an mich also: [5]Ehe denn ich dich bil-
dete im Mutterleib, habe ich dich erkannt, und ehe du hervorgingst aus Mutterschoß,
habe ich dich geheiligt; zum Propheten für die Völker habe ich dich gesetzt. [6]Da
sprach ich: Ach, mein Herr, Jahve, siehe, nicht verstehe ich zu reden; denn ein
Knabe bin ich. [7]Da sprach Jahve zu mir: Sage nicht: „ein Knabe bin ich"; denn
zu wem immer ich dich senden werde, sollst du gehn, und was immer ich dir auf-
trage, sollst du reden. [8]Fürchte dich nicht vor ihnen, denn Ich bin mit dir, dich zu
retten, spricht Jahve. [9]Da streckte Jahve seine Hand aus und rührte meinen
Mund an, und es sprach Jahve zu mir: Siehe, ich habe meine Worte in deinen
Mund gelegt. [10]Siehe ich habe dich am heutigen Tage bestellt über die Völker
und über die Königreiche, auszureißen und niederzureißen und zu verderben und
einzureißen, aufzubauen und zu pflanzen.

1, [11]Da geschah das Wort Jahves an mich also: Was siehest du, Jeremia?

Zu Kap. 1.

v. **1—3**. Überschrift, siehe oben S. 225. Vgl. über Namen u. Herkunft des Propheten sowie über die genannten drei Könige Einl. S. 215 ff. Weggelassen sind Joahas u. Jojachin, weil sie nur je drei Monate regierten 2 K 23, 31; 24, 8. Ebenso ist die Thätigkeit des Propheten nach dem Untergang des Reiches Juda (c. 40—45 u. s. w.) nicht berücksichtigt, da mit diesem Ereignis, das die judäische Ära beschloß, auch die Thätigkeit Jeremias am ganzen Volke aufhörte und jene spätern Reden mehr nachträglichen Charakter haben, vielleicht auch als Anhang zum Buche hinzukamen. Vgl. z. 40, 1. || v. **3**. עד־תם, bis u. mit dem elften Jahre, das freilich, wie hinterher erinnert wird, kein volles mehr war. 52, 12. 27. || v. **4** fällt natürl. ins 13. Jahr Josias; vgl. 25, 3. — In היה אל beachte die Objektivität der Weissagg. || v. **5**. keth. wahrscheinl. אֲצוּרְךָ v. צור = יָצַר bilden (1 K 7, 15); ḳerê vom impf. יצר. || v. **6**. נער LXX *νεώτερος*, zu jung. Vgl. 2 Ch 34, 3 vom 16jährigen Josia. Jer. mag etwa 20jährig gewesen sein. || v. **7** על־כל LXX *πρὸς πάντας*, nicht gerade feindlich, sondern s. v. a. אֶל. || v. **9**. נתתי wie הפקדתי v. 10 perff. des eben vollzogenen Aktes wie bei Verträgen u. dgl. mit dem Nebenbegriff der festen Versicherung (G § 106, 3 a): ich lege hiemit. || v. **10** הפקדתיך das hiph. sonst zum פָּקִיד Aufseher bestellen. Der Prophet darf das Wort Gottes handhaben als strafende u. wohlthuende Macht. Beachte die Energie jenes Wortes: der es ausspricht, zerstört oder baut ebendamit; vgl. 5, 14. נתש (Gegenteil נטע vgl. 24, 6) ausreißen, von Pflanzen; auf Völker übertragen (Dt 29, 27): sie aus dem Lande vertreiben, wo sie wurzeln. נתץ, niederreißen, wie הרס von Gebäuden, Statuen u. dgl. (Gegenteil בנה). Ausnahmsweise fehlt dageš lene für לנתוש ולנתוץ G § 45, 2. || v. **11**. שָׁקֵד wachsam, (v. שָׁקַד) heißt der Mandelbaum, weil er zuerst blüht, vom Winterschlaf erwacht (Plinius H. n. XVI, 42). Ein Stab oder Zweig dieses Baumes erscheint hier daher als

Da sprach ich: Einen Mandelstab sehe ich. 12Da sprach Jahve zu mir: Du hast
recht gesehen; denn wachen will ich über meinem Wort, es zu vollführen.
1, 13Und es erging das Wort Jahves an mich zum zweiten Male also:
Was siehest du? Da sagte ich: Einen angefachten Kessel sehe ich, und zwar
schaut er von Norden her. 14Da sprach Jahve zu mir: Von Norden her wird
das Unglück losbrechen über alle Bewohner des Landes. 15Denn siehe ich rufe
alle Stämme der Königreiche des Nordens, spricht Jahve, und sie werden kommen
und jeder seinen Thron hinsetzen an den Eingang der Thore von Jerusalem und
wider alle ihre Mauern ringsum und wider alle Städte Judas. 16Und ich will
meine Gerichte sprechen über sie wegen all ihres Bösen, daß sie mich verlassen und
andern Göttern geräuchert und die Machwerke ihrer Hände angebetet haben. 17Du
nun gürte deine Hüften und stehe auf und rede zu ihnen alles, was ich dir auf-
trage. Zage nicht vor ihnen, damit ich dich nicht vor ihnen verzagt mache. 18Ich
aber, siehe ich habe dich heute gesetzt zur Festungsstadt und zur Eisen-Säule und zu
Erz-Mauern wider das ganze Land: den Königen Judas, ihren Fürsten, ihren Priestern
und dem Volk des Landes. 19Und kriegen werden sie wider dich, aber dich nicht
überwältigen; denn Ich bin mit dir, spricht Jahve, dich zu retten.

Inhalt: Auf die allgemeine Überschrift des Buches 1, 1—3, welche von Baruch herrühren mag, folgt als Einleitung die Erzählung von der Berufung Jeremias zum Propheten aus seinem eigenen Mund 1, 4—19. Die eigentliche Be-

---

halb sprachliches, halb bildl. Symbol (vgl. 19, 1. 7) der rastlosen Wachsamkeit, mit welcher der Herr die Erfüllung seines Wortes betreiben wird, wie v. 12 erklärt; vgl. das latein. invigilare alicui rei. Die sprachliche Beziehung läßt sich nicht übertragen, da „Wachholder" (Ew.) zwar das Wortspiel, aber nicht das richtige Bild wiedergäbe. Der Zweig ist übrigens grünend u. viell. blühend zu denken (was andere mit Preisgebung der Baumgattung in שקד ausgedr. finden, z. B. Graf שָׁקֵד lesend), ohne daß die gewöhnl. Verwendung eines מקל zur Züchtigung dadurch von dem Symbol ferngehalten wäre. Dieselbe hat vielmehr zu dessen Wahl mitgewirkt (Kimchi, Näg. u. a.) || v. **12.** היטבת G § 120, 1. || v. **13** ein angefachter Kessel (Hi 41, 12), d. h. ein solcher, um den schon die Flamme angefacht ist, so daß nächstens sein siedender Inhalt überläuft. Der Kessel (metallen nach Ez 24, 11) ist nicht Juda = Jerusalem (wie Ez 24, 3 ff.), sondern die feindliche Nordmacht nach v. 14. Also „seine Front ist von der Nordseite her", gibt die Richtung an, woher die Gefahr droht; vgl. 6, 1. — צפונה Seite nach Norden = Nordseite, wie v. 15 mit abgeschwächtem ָה der Richtung, wesentlich = צפון G § 90, 2b. — Auch bei den Arabern sind siedende Töpfe nicht selten Sinnbild ausbrechender Kriegswut. || v. **14.** תפתח wird entfesselt werden. Die Konjektur תֻּפַּח u. ä. (vgl. LXX ἐκκαυθήσεται) ergäben ein Wortspiel mit נָפוּחַ, sind aber nicht nötig. || v. **15.** צפונה z. v. 13. — Den Stuhl hinsetzen s. v. a. sich anschicken, Gericht zu halten (Ps 122, 5). Das thun gleichsam die Belagerer; sie sprechen der Stadt, die zu ihren Füßen liegt, das Urteil; der eigentliche Richter aber ist nach v. 16 der Herr. Gemeint ist übrigens nicht der gewohnte Richtplatz innerhalb des Thores (Hitz., Chey.), als wären die Mauern schon gefallen, wogegen die folgenden Worte sprechen (vgl. 4, 16 f.); sondern פתח meint, wie 19, 2 u. gewöhnlich, den Platz außerhalb desselben. Vgl. auch 6, 3. || v. **16.** דבר משפטים את dem Jer. eigen, 4, 12; 12, 1; 39, 5; 52, 9; 2 K 25, 6; אותם für אֹתָם. Jer. hat häufig jene Form für diese G § 103, 1, A. 1. — קטר kann bedeuten: Weihrauch oder Feueropfer darbringen PRE² XII, 484, umfaßt a. u. St. beides, wie auch beides oft verbunden war. piel steht übrigens stets von illegitimem Opferdienst. || v. **17** vgl. v. 7 f. תֵּחַת niph. (v. חתת) bestürzt werden; hiph. הֵחֵת in diesen Zustand versetzen. Wenn der Prophet aus Unglauben sich vor jenen fürchtet, wird ihn Gott im Stich lassen. || v. **18.** ואני entspricht dem obigen ואתה: wenn er seine Sache getrost ausrichtet, wird der Herr schon das Seine thun. על feindlich: wider das ganze Land. לְ spezialisiert näher: im Verhältnis zu . . . . den verschiedenen Klassen, mit denen er's zu thun haben wird. — Der plur. חמות, moenia, geht auf eine ganze Ringmauer; an der Parallelst. 15, 20 steht sing. || v. **19**b = 8b.

rufung und Einsetzung in dieses Amt (v. 4—10) wird begleitet durch zwei für Jeremias Wirken bedeutsame Gesichte (v. 11—16) und abgeschlossen durch eine ermutigende Bestätigung der göttlichen Zusage (v. 17—19).

v. 5. Je schmerzlicher die Widersprüche werden sollten, in die sich Jeremia durch seinen Beruf als Gottes Seher und Sprecher (Nabi) hineingestellt sah, desto nötiger war ihm, von Anfang an zu wissen, daß zwischen seiner Person und seinem Amt ein gottgestifteter Einklang bestehe, indem sein Beruf vor allem Dasein seines persönlichen Lebens Gott vorgeschwebt und darum dieses schon in seiner Entstehung bestimmt habe. Gott hat ihn schon damals erkannt, d. h. seine Eigenart wahrgenommen, und sich angeeignet, wie denn Gottes *πρόγνωσις* des Menschen zugleich rezeptiv und bestimmend ist, und geheiligt, d. h. zu seinem Dienste ausgesondert, den er nicht bloß an Israel-Juda, sondern an den Völkern zu üben hat als ein Prophet, dessen Wort von universaler Bedeutung. Vgl. v. 10; 25, 17—26; c. 46—51. — v. 6. Sogleich fühlt der Berufene die schwere Verantwortung, die auf ihn gelegt wird. Im Unterschiede von falschen Propheten, die sich unberufen zu solchem ehrenvollen Amte drängen, sträubt er sich dagegen und beruft sich, ähnlich wie Mose (Ex 3, 11; 4, 10. 13) auf seine Untauglichkeit, die er mit seiner jugendlichen Unerfahrenheit begründet. Allein der Herr nimmt seine inständige Bitte um Entlastung von dieser Bürde nicht an und weist seine Einwendung durch die Erinnerung zurück, daß er ja als Prophet seine Rede nicht selber zu bestimmen habe, sondern von Ihm deren Inhalt und Ziel sowie den nötigen Schutz empfangen werde v. 7 f. So wird er von Gott überwunden; vgl. 20, 7. Die Berührung des Mundes durch die Hand des Herrn v. 9 bildet ganz so die Antwort auf die Klage Jeremias v. 7, wie Jes. 6, 6 f. auf die Klage Jesajas 6, 5. Hier wie dort ist aber nicht an bloße dichterische Einkleidung von Seelenvorgängen zu denken, sondern an ein wirkliches, wenn auch visionäres Erlebnis. Jeremia spürte, was er hörte: daß er mit dem göttlichen Worte betraut sei. Die Wirkung desselben wird v. 10 durch zwei Wortpaare als zerstörende, dann erst durch ein Paar als bauende bezeichnet, weil er dieses Wort zumeist und zuerst in jener Weise brauchen sollte, ehe von einem heilvollen Bauen die Rede sein konnte. Dahin zielen auch die beiden Gesichte v. 11 ff., welche zwei Eigentümlichkeiten der jeremianischen Weissagung darstellen: der Mandelstab zum Zeichen, daß bei diesem Propheten der Weissagung die Erfüllung auf dem Fuße folgen werde, und der siedende Kessel, dieses Symbol einer feindlichen Kriegsmacht, welche hier noch unbestimmt als eine nordische bezeichnet wird. (Siehe darüber die Einl. S. 222). Diese Gerichtsdrohung zieht sich ohne Unterbrechung bis zur Erfüllung durch die Reden Jeremias, wie in denselben die Motivierung v. 16 reichlich ausgeführt wird. Nach diesen Eröffnungen über den Inhalt, den seine Weissagungen haben werden, mahnt ihn der Herr nochmals, getrost aufzutreten, da er ohne solchen Glaubensmut verloren wäre (v. 17), in Gottes Kraft aber dem ganzen Lande mit all seinen Gewalten wird Trotz bieten können. Die Bilder v. 18 (vgl. Ez 3, 8 f.) lassen in starkem Kontrast zu Jeremias zarter, weicher Gemütsbeschaffenheit die Unbeugsamkeit und unbezwingliche Festigkeit hervortreten, die ihm als dem göttlich gesandten und gerüsteten Propheten eigen sein wird. Als Mensch zerfließt er in Thränen und vergeht vor Mitgefühl; als Träger des göttlichen Wortes ist er fest und hart wie Säule und Mauer, an denen der Ansturm eines Volkes sich ohnmächtig bricht.

Erste Strafrede 2, 1—3, 5.

2, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Gehe hin und predige in die Ohren Jerusalems also: So spricht Jahve: Ich bin dir eingedenk gewesen der Holdseligkeit deiner Jugend, der Liebe deines Brautstandes, da du wandeltest hinter mir in der Wüste, in einem unbesäten Land. [3]Geheiligt ist Israel

dem Herrn, sein Erstlingsertrag: Alle, die ihn verzehren, müssen büßen, Schlimmes kommt über sie, spricht Jahve. — [4]Höret Jahves Wort, Haus Jakobs und all ihr Stämme vom Hause Israels! [5]So spricht Jahve: Was haben doch euere Väter Unrechtes an mir gefunden, daß sie mir fernegetreten und dem Eiteln nachgewandelt und eitel geworden sind? [6]Und sie besannen sich nicht: Wo ist Jahve, der uns heraufgeführt hat aus Ägyptenland, der uns leitete in der Wüste, im Land der Steppen und Gruben, im Lande der Trocknis und der Todesnacht, im Lande, das kein Mann durchwandert und wo kein Mensch wohnet? [7]Und ich brachte euch zum Fruchtgartenland, zu essen seine Frucht und seine Güte; da kamet ihr hin und verunreinigtet mein Land, und mein Erbe machtet ihr zum Abscheu. [8]Die Priester fragten nicht: Wo ist Jahve? und die Walter des Gesetzes erkannten mich nicht, und die Hirten frevelten an mir, und die Propheten prophezeiten durch Baal, und denen, die nichts frommen, liefen sie nach. [9]Deswegen will ich noch mit euch rechten, spricht Jahve, und mit euren Kindeskindern will ich rechten. [10]Denn reiset nach den Inseln der Chittäer und sehet, und nach Kedar sendet und erkundigt euch mit Fleiß, und sehet, ob dergleichen geschehen sei: [11]Ob ein Volk Götter vertauscht habe, die doch keine Götter sind, und mein Volk hat seine Herrlichkeit vertauscht um das, was nichts frommt! [12]Staunet, ihr Himmel ob solchem, und schauert und starret

---

Zu Kap. 2, 1—3, 5.

v. **2.** Mit der Huld oder Holdseligkeit (Jes 40, 6) u. Liebe ist notwendig die des Volkes gegen Gott gemeint, nicht umgekehrt. || v. **3.** קדש ישראל (ohne הָיָה) erzählt nicht bloß etwas einmal Gewesenes, sondern erinnert an den Liebesratschluß Gottes, dessen Erfüllung durch die Geschichte hindurchging, auch in der Gegenwart sich nicht ganz verleugnete (12, 14), und wieder voll eintreten sollte, wenn es wieder sein Volk wurde 30, 16; 51, 5. Vom Heiligkeitscharakter des Volks (Ex 19, 6; Dt 7, 6; 14, 2; 26, 19) kommt hier besonders das Moment der Unverletzlichkeit in Betracht. Wer sich an ihm vergreift, gilt dem Herrn als schuldig u. bekommt seine Ungnade zu spüren. Denn er tastet sein Eigentum an, seinen Erstlingsertrag (gen. appos.), d. h. den Erstling der Völker (vgl. 31, 7 u. Am 6, 1, wo allerdings der Name ironisch), welcher des Herrn Einkommen oder Eigentum ist, wie die Erstlinge der Feldfrüchte, die nicht profan genossen und namentlich von Fremdlingen nicht gegessen werden durften Ex 23, 19; Nu 18, 12 f.; Lv 22, 10. 13. Wer aus Versehen davon aß, mußte Buße zahlen Lv 5, 14 ff.; 22, 14 ff. || v. **5.** הבל wesenloser Hauch, Nichtigkeit; jeremian. Stichname für die Götzen, die v. 8 mit לא יועלו umschrieben werden; auch plur. 8, 19; 14, 22 wie schon Dt 32, 21. Überhaupt lehnt sich diese erste Rede an das Lied Dt 32 sichtlich an. Vgl. zu עול Dt 32, 4. — Wie sein Gott ist, wird auch der Mensch (vgl. Röm 1, 21 f.): sie wurden selber eitel, unwahr u. haltlos in ihrem Sinn u. Wandel, Fürchten u. Hoffen. Vgl. 23, 16; 2 K 17, 15. || v. **6.** Poetische Schilderung der Wüste als eines grausigen Landes, in welchem sie Gottes Durchhilfe herrlich erfahren hatten. Land der Düsternis (צַלְמוּת), weil mit Angst u. Ohnmacht das Auge verdunkelnd, oder nach jedenfalls alter mass. Vokalisation des „Todesschattens“. || v. **8.** Die Walter des Gesetzes, die es handhaben sollten, was zum Amt der Priester u. Leviten gehörte (vgl. 8, 8; 18, 18; Dt 17, 9—11; 33, 10), erkannten mich nicht und waren also zu diesem Amte unfähig. Denn es bedarf der Erkenntnis Gottes u. Gemeinschaft mit ihm, um aus dem Gesetzbuch die eigentliche Thora, Unterweisung über den Willen Gottes, immer wieder zu schöpfen u. richtig anzuwenden. — לא יועלו wie v. 11 mit praepos., also substantivisch gebraucht: wirkungsunfähige, nutzlose Wesen. || v. **9.** Diese Schuld ist ungesühnt u. wird es bleiben. Dies setzt, wie v. 22 f. u. 35, voraus, daß der Abfall selbst nicht aufgehört hat, nur zum Schein eine Besserung eingetreten ist; vgl. übrigens Ex 20, 5. || v. **10.** Die Chittäer, eig. die Bewohner der Insel כִּתִּים, Cypern (vgl. die phöniz. Kolonie *Κίτιον* daselbst); dann aber, wie uns. Stelle zeigt, allgemeiner die Bewohner jener westlichen Inseln u. Küsten. Daneben stehen ebenfalls beispielsweise die im Osten wohnenden Söhne Kedars (Sohn Ismaels Gn 25, 13), arab. Stamm, gleichfalls allgemeiner gewordener Name für die Araber der Wüste. — הֵן aramaisierend = אִם (3, 1), hier als Partikel indirekter Frage. || v. **11.** Jahve ist Israels Ehre, während die Abgötter oft בֹּשֶׁת Schande heißen 3, 24. || v. **12** חרבו chorbû v.

mächtig! spricht Jahve. [13]Denn zwiefältig Übles hat mein Volk gethan: Mich haben
sie verlassen, den Quell lebendigen Wassers, um sich Sodbrunnen auszuhöhlen, löch-
rige Brunnen, die das Wasser nicht halten.

2, [14]Ist ein Sklave Israel oder ist er ein Leibeigener: warum ward er zur
Beute? [15]Es brüllen über ihm Leuen, lassen ihre Stimme erschallen, und sie legen
sein Land zur Wüstnis, seine Städte werden verheert, bewohnerlos. [16]Auch die
Söhne von Memphis und Thachpanches werden dir den Scheitel abweiden. [17]Zieht
dir nicht Solches zu dein Abfall von Jahve, deinem Gott, zur Zeit, da er dich leitete
auf dem Wege? [18]Und nun, was hast du zu schaffen mit dem Weg nach Ägypten,
um Wasser des Schichor (Nil) zu trinken? Und was hast du zu schaffen mit dem
Wege nach Assur, um Wasser des Stromes (Euphrat) zu trinken? [19]Züchtigen muß
dich deine Schlechtigkeit und deine Abtrünnigkeiten müssen dich strafen. So erkenne
denn und siehe ein, wie übel und bitter dein Abfall von Jahve, deinem Gott, ist
und daß keine Ehrfurcht vor mir dich ankommt, spricht der Allherr, Jahve der
Heerscharen. [20]Denn von jeher hast du dein Joch gebrochen, deine Fesseln zerrissen

---

חָרֵב starren (eig. ausgedörrt sein) vor Schrecken; dagegen die Form chirbû 50, 27 transit. gebraucht. || v. **13.** Die Schreibung באר statt בור (nur noch 2 S 23, 15. 16. 20 keth.) erinnert an das Stammwort בָּאַר graben (woher בְּאֵר); vgl. Dt 6, 11. Nach Sprachgebrauch ist בור die gehauene oder gegrabene u. gemauerte Cisterne für Regenwasser im Unterschied von der lebendigen Quelle u. dem aus ihr abgeleiteten Brunnen (בְּאֵר selten Cisterne). || v. **15.** Das Brüllen der Löwen nach Am 3, 4 zu verstehen: die heidnischen Mächte stürzen sich schon siegesgewiß auf die Beute. נִצְּתָה keth. sing. fem. die unebenere Form vorzuziehen wie 22, 6; 46, 19. Dann ist das Wort nach 4, 7 abzuleiten v. נצה, zausen, streiten, passiv v. Städten: zerstört sein; vgl. v. 16. Das kerê liest nach 9, 9 נִצְּתוּ v. יצת anzünden; ursprüngl. mag aber auch dort wie a. u. St. u. 9, 11 eine Form des 4, 7 gebrauchten Stammes gestanden haben. In מִבְּלִי gibt מִן nicht die Ursache an, sondern verstärkt die Negation (Hi 6, 6): in bewohnerlosem Zustand, der natürlich die Folge der Verheerung ist. || v. **16.** Auch die Ägypter, auf deren Allianz man gegenwärtig baut, werden das Land noch des Letzten berauben, was ihm geblieben ist, ihm gewissermaßen den Scheitel abweiden; vgl. Jes 7, 20 (LXX fehlerhaft!). Individualisierend stehen die Bewohner zweier Städte Unterägyptens: נֹף = מֹף Hos 9, 6, die unterägypt. Hauptstadt Memphis, äg. men-nofer „die gute Stätte" (Brugsch, Geschichte Äg. S. 44 f.), koptisch Memphi oder Manuphi, woraus beide hebr. Formen u. die griech. sich erklären. Die Trümmerstätte liegt beim Dorfe Mît-Rachêne, südl. von Kairo. Thachpanches (keth. mit nur einem ה wohl Schreibfehler, viell. aus 1 K 11, 19 f.; kerê gestützt durch 43, 7. 8. 9; 44, 1; 46, 14; etwas anders vokalisiert Ez 30, 18) LXX Τάφνη und Τάφναι ohne Zweifel = Δάφναι, Daphne, unweit Pelusium, aber westl. vom heutigen Suezkanal, heute Tell Defenne, einst Grenzfestung Ägyptens nach Nordosten. Da es nach 43, 7 ff. die Stadt ist, wo Jer. später mit einer jüd. Kolonie sich niederließ, hat man v. 14–17 (Ew.) mit Unrecht als spätere Einschaltung kritisch angefochten oder wenigstens v. 16 als spätern Zusatz im Sinn von 44, 12. 14 (Näg.). Wir sehen vielmehr in der Stelle eine Ankündigung, daß die Ägypter zum Zusammenbruch Judas auch das Ihrige beitragen werden, wie es auch bald geschah 2 K 23, 29. Diese Städte sind auch 46, 14 genannt, ehe Jer. seinen Aufenthalt dort hatte. || v. **17** zur Zeit deines Führers = da er dein Führer war. Du bist seiner Führung durch deine Untreue verlustig gegangen. Solches bringt dir dein Abfall in der Wüste, der seitdem nicht aufgehört hat. || v. **18.** מַה לָּךְ לְ wie Hos 14, 9: was hast du nach Äg. u. Assur zu laufen, um dort Wasser zu trinken, d. h. Labung u. Stärkung zu holen bei jenen Reichen. Vgl. v. 13 u. Jes 8, 6. Der Schichor (eig. der schwarze, trübe) poet. Name für den Nil; der Strom = Euphrat wie schon Gn 31, 21 u. oft. Marti (S. 5. 11) bezieht zwar das Trinken aus diesen Strömen auf ägypt. u. assyr. Götzendienst. Allein die Wege, die sie gegenwärtig dorthin führen, gehn sie nach v. 36 deutl. in politischer Absicht. || v. **19.** Deine (eigene) Schlechtigkeit z. 14, 16. — תוכחך ohne fem.-Endung. G § 60. — Der Subjektbegriff „deine Ehrfurchtlosigkeit gegen mich" ist durch den ganzen Satz ausgedrückt „die Scheu vor mir (פחדה nur hier; vgl. Gn 31, 42) kommt nicht an dich heran". || v. **20.** שברתי und נתקתי nicht 1. sg., sondern 2. sg. fem. mit

und gesprochen: Ich will nicht dienen. Denn auf jeglichem hohen Hügel und unter
jeglichem grünen Baum legtest du dich hin als Hure. [21]Ich aber hatte dich ge-
pflanzt als Edelrebe von lauter echtem Samen; wie hast du dich mir doch ver-
wandelt in Bastarde fremden Weinstocks? [22]Denn wenn du gleich dich wüschest
mit Laugensalz und nähmest viel Seife dir dazu, so bleibt deine Schuld einge-
zeichnet vor mir, spricht der Allherr Jahve. [23]Wie kannst du sagen: Ich habe mich
nicht verunreinigt, bin den Baalen nicht nachgefolgt? Siehe an deinen Weg im
Thal, werde inne, was du gethan, eine junge leichtfüßige Kamelin, die ihre Wege
kreuzt! [24]Eine Wildeselin, gewohnt an Wüste, die in ihrer Seele Gier nach Luft
schnappt, wer kann ihre Brunst zurückhalten? Alle, die sie suchen, werden sich
nicht abmühen, in ihrem Mond werden sie sie finden. [25]Nimm deinen Fuß in
acht, daß er den Schuh nicht verliere, und deine Kehle, daß sie nicht durstig werde!
Aber du sprichst: Vergeblich! nein! denn ich liebe nun einmal die Fremden und
will ihnen nachwandeln. [26]Wie ein Dieb sich schämen muß, wenn er ertappt
wird, so werden zu schanden die vom Hause Israel, sie, ihre Könige, ihre Fürsten
samt ihren Priestern und ihren Propheten, [27]als die da sprechen zum Holze: „mein
Vater bist du", und zum Steine: „du hast mich geboren"; denn sie kehren mir den
Nacken zu und nicht das Antlitz; aber zur Zeit ihres Unglücks werden sie sagen:
Stehe auf und hilf uns! [28]Wo sind doch deine Götter, die du dir gemacht hast:
sie mögen aufstehen, ob sie dir helfen können zur Zeit deines Unglücks; denn so
zahlreich wie deine Städte sind deine Götter, Juda!

2, [29]Warum hadert ihr wider mich? Ihr alle habet an mir gefrevelt, spricht
Jahve. [30]Vergeblich habe ich euere Kinder geschlagen, Zucht nahmen sie nicht an;

---

der alten Endung i, die besonders häufig bei Jer. u. Ezech. G § 44, 2, A. 4 (vgl. ZDMG XXXVIII, S. 414) obwohl die Mass. dies a. u. St. nicht erkannt u. angedeutet haben (wie z. B. v. 33). Damit hängt ihr kerê אֶעֱבֹר zusammen, statt dessen das keth. vorzuziehen ist, welches die Emanzipationslust des Volkes zeichnet, das stets die göttlichen Gebote abgeschüttelt u. nach fleischlicher Willkür seinen Kultus gestaltet hat. Auf jedem hohen Hügel so zu sagen u. unter jedem schattigen Baum hat es sich den halbheidnischen Gottesdiensten hingegeben. Diese Ortsbestimmung lehnt sich an frühere Prophetenworte Hos 4, 13; vgl. Dt 12, 2, ebenso die Darstellung dieses Mischkultus als Unzucht. צעה sonst beugen, neigen. Über hl. Höhen u. hl. Bäume s. Baudissin, Studien II. || v. 21 שׂרק wie Jes 5, 2 eine bestimmte Art edler, geschätzter Reben. סוּר Abgewichenes, hier Ableger, Absenker, Bastard. || v. 22 נֶתֶר, griech. *νίτρον* od. *λίτρον*. Gemeint ist Alkali, u. zwar mineralisches, während בֹּרִית vegetabilisches, aus der Seifenpflanze gewonnenes; vgl. Spr 25, 20. נִכְתָּם eingezeichnet (Wurzel כתם mit כתב verwandt), nach andern schmutzig. || v. 23. Mit dem Thal ist das Hinnomthal gemeint z. 7, 31. — שׂרך verflechten, hier die Wege kreuzen bei unstetem, wildem Herumlaufen in der Brunst. || v. 24. Die ihrer begehren, brauchen ihr nicht weit nachzulaufen; sie ist allen erreichbar in ihrem Monat, d. h. der Paarungszeit. || v. 25. Ironische Warnung an die rastlos in ihrer Sucht nach ausländischem Wesen hin u. her laufende: matte dich nicht gar zu sehr ab. גורנך keth. für גְּרוֹנֵךְ, wie auch sonst die mater lectionis nicht selten versetzt ist: 17, 23; 27, 1; 29, 23; 32, 23; 42, 20. Erklärungen dieser Versetzung siehe bei Näg. z. 17, 23. Sie antwortet auf alle wohlgemeinten Warnungen: es ist vergeblich, verlorene Mühe (wie 18, 12). || v. 26 בֹּשֶׁת hier infinitivisch gesetzt. — הֹבִישׁוּ, die zweite hiph.-Form von בּוֹשׁ (wie v. יָבֵשׁ gebildet), während die erste הֵבִישׁ in der Regel bedeutet: beschämen. || v. 27. Sind sie doch bis zum Fetischdienst herabgekommen. Zu den hölzernen u. steinernen Götzen sagen sie Vater u. Mutter (אֶבֶן fem.). Dies träfe ja zu, wenn es lebenschaffende Götter wären, wofür sie dieselben ausgeben Dt 32, 6. 18; Jes 64, 7. Bäthgen (Beitrr. 219) denkt dabei an den phallischen Charakter der hölzernen „Ascheren". — keth. יְלִדְתָּנִי vorzuziehen. v. 28. Du hast ja der Götter genug, eig. die Zahl deiner Städte sind geworden deine Götter, wozu LXX noch den Zusatz von 11, 13 hat. Im Heidentum trifft dieser Satz oft zu; auch im paganisierten Judäa war er wohl nicht bloß Hyperbel. || v. 30. Ohne pädagogischen Erfolg habe ich geschlagen euere Kinder, nämlich mit Plagen aller

aufgefressen hat euer Schwert euere Propheten wie ein würgender Löwe. [31]O Ge-
schlecht, das ihr seid, sehet das Wort Jahves: Bin ich denn eine Wüste gewesen
für Israel oder ein Land der Finsternis? Weshalb hat mein Volk gesprochen: „Wir
sind herrenlos geworden, wollen nicht wieder zu dir kommen"? [32]Vergißt denn
eine Jungfrau ihres Geschmeides, eine Braut ihres Gürtels? Aber mein Volk hat
mein vergessen seit unzählbaren Tagen. [33]Wie trefflich richtest du deinen Weg ein,
um nach Liebe zu haschen; deswegen hast du auch an die bösen Dinge gewöhnt
deine Wege. [34]Auch fand sich an deinen Säumen das Blut der Seelen Armer,
Unschuldiger, die du nicht über Einbruch ertappt hast. Denn über alles dieses [will
ich mit dir rechten]. [35]Doch sprichst du: Ich bin ja gerechtfertigt, gewißlich hat
sein Zorn sich abgekehrt von mir. Siehe ich will mit dir rechten darüber, daß du
sagst: Ich habe nicht gesündigt. [36]Was läufst du so eifrig weg, deinen Weg zu
wechseln? Auch an Ägypten wirst du zu schanden werden wie du zu schanden
wurdest an Assur. [37]Auch von diesem wirst du herauskommen mit deinen Händen
über deinem Kopfe; denn verworfen hat Jahve die, worauf du dich verlassen, und
du wirst kein Glück mit ihnen haben.

3, [1][Und es erging an mich das Wort Jahves] folgendermaßen: Wenn ein
Mann sein Weib entläßt und sie von ihm weggeht und eines andern Mannes wird,
wird er wieder zu ihr zurückkehren? Würde nicht schändlich entweiht dieses Land?
Und du hast gehurt mit vielen Buhlen und wolltest zu mir zurückkehren? spricht

---

Art, nicht speziell mit dem Schwert. Gott hat ein Geschlecht von euch ums andere unter seine Zuchtrute genommen, aber es ist mit euch, mit dem Volke selbst, nicht besser geworden. Die Propheten, welche jene Schläge Gottes ankündeten u. deuteten, also die wohlgemeinte Züchtigung vermittelten, traf statt des Dankes tötlicher Haß. Vgl. die Beispiele 1 K 18, 4. 13; 19, 10; 2 Ch 24, 20 ff. u. späterhin Jer 26, 23. Hier kommt aber bes. in Betracht die wenig zurückliegende Zeit Manasses, der nach 2 K 21, 16; 24, 4 viel unschuld. Blut in Jerus. vergoß, u. dessen Wut namentl. die getreuen Propheten getroffen haben wird, wie solches die Sage auch vom großen Jesaja meldet. || v. **31.** Entrüstungsvolle u. warnende Anrufung des gegenwärtigen Geschlechts (vgl. Dt 32, 5). — מאפליה aus מַאֲפֵל יָה zusammengesetzt, Finsternis des Herrn = äußerste Finsternis vgl. Hhl 8, 6, wenn nicht einfach verstärkende fem.-Bildung von מאפל anzunehmen. || v. **33.** Die Liebe, die sie geschickt u. hurtig ist zu finden, ist die ungeordnete, gottwidrige. Deshalb ist auch keine Schandthat an ihr verwunderlich. In למדתי (z. v. 20) ist die Endung i vom kerê entfernt, dagegen v. 34 מצאתים belassen, weil nicht erkannt. || v. **34** כי על כל אלה dunkel abrupt. Es sind wohl etwa die Worte אָרִיב עִמָּךְ ausgefallen. — מחתרת Einbruch (v. חתר durchbrechen) spielt auf das Gesetz Ex 22, 1 an, wonach man des Blutvergießens nicht schuldig war, wenn man bei nächtlichem Einbruch jemand aus Notwehr tötete.

Die Opfer, um die es sich handelt, sind keine Diebe u. Mörder gewesen, sondern unschuldige harmlose Leute. Man denke besonders an die Religionsverfolgung unter Manasse 2 K 24, 4. || v. **35.** Jetzt, wo durch Josias Eifer die schlimmste Abgötterei abgethan ist, sprechen sie so sicher u. selbstgerecht, als ginge sie das nichts mehr an. נשפט z. **1**, 16. || v. **36** תזלי für תֵּאזְלִי (G § 68, 2) v. אזל weggehen. Warum wählst du, an einem falschen Freund (Assur) zu schanden geworden, nur schnell wieder einen andern (Ägypten)? Du wirst schließlich auch von diesem in Verzweiflung zurückkommen.

3, 1. Vor לאמר, das nicht allein stehen und auch nicht mit dem vorhergehenden מאס verbunden werden kann, sind wohl einige Worte ausgefallen, etwa nach 1, 11 ויהי דבר ה׳ אלי. — הן siehe, weist auf einen gesetzten Fall, wird so konditional; z. 2, 10. Der hier ins Auge gefaßte Fall ist der Dt 24, 1–4 behandelte. Nach vollzogner Scheidung kann die unterdessen mit einem andern vermählt gewesene nicht wieder die Gattin des ersten Mannes werden, für den sie als verunreinigt zu gelten hat; solche Spielerei mit dem Ehebund wäre vor Gott ein Greuel und würde das ganze Land beflecken. Nach letzterm Wort in Dt 24, 4 ist הלא hypothetisch zu übersetzen: würde nicht dieses oder selbiges Land (wo solches vorkäme) entweiht? Erleichternd lesen od. übersetzen LXX statt הארץ: הָאִשָּׁה, so daß תחנף s. v. a. הטמאה Dt 24, 4. — זנה c. acc. wie Ez 16, 28. — ושוב

Jahve. [2]Hebe deine Augen auf über die Feldhügel und siehe: wo bist du doch nicht geschändet worden? An den Wegen lauertest du ihnen wie ein Araber in der Wüste und entweihtest das Land durch deine Buhlerei und deine Schlechtigkeit. [3]Wohl durften die Regenschauer nicht fallen und Spätregen gab's keinen; aber du hattest die Stirne einer Hure, wolltest dich nicht beschämen lassen. [4]Hast nicht erst jetzt du mich gerufen: „Mein Vater!" „Der Vertraute meiner Jugend bist du!" [5]„Wird er ewig grollen oder immerfort nachtragen?" — siehe so redest du und thust das Böse, und zwar mit Macht.

Inhalt von 2, 1—3, 5: Anklage des untreuen Volkes: 1) seine undankbare Treulosigkeit 2, 2—13; 2) die Schwere seines Abfalls 2, 14—28; 3) seine Selbstgerechtigkeit 2, 29—37; 4) die Schwierigkeit der Umkehr 3, 1—5.

Diese erste größere Rede des Propheten c. 2, an die sich 3, 1—5 als ein kleinerer, selbständiger, aber zeitlich und inhaltlich verwandter Spruch anschließt, gehört wie die weiteren Reden bis c. 6 der Zeit Josias an, und zwar ist sie wohl bald nach der Berufung des Propheten gesprochen, als die josianische Reform noch nicht durchgeführt, immerhin die gröbsten Ärgernisse schon abgestellt waren. Der Prophet betrachtet das Volk und seine Führer noch als unter dem Banne stehend, den sie sich durch langjährigen Abfall zugezogen hatten und warnt vor oberflächlicher Selbstrechtfertigung, welcher nach bestimmten Anzeichen (z. B. die Buhlerei um Ägyptens Gunst) die Gesinnung nicht entspreche. — Das Vorspiel bildet die Erinnerung an die unwandelbare Treue des Herrn (v. 2 f.), wozu der schnöde Abfall des Volkes ein trauriges Gegenstück bildet (v. 4—13). Das immer gewaltiger hereinbrechende Gericht sollte endlich dem Volke die Augen öffnen über seine Untreue, die es je und je bewiesen (v. 14—28). Aber noch immer befleckt es sich dadurch, insbesondere jetzt durch das Liebäugeln mit Ägypten (v. 29—37). 3, 1—5 richtet eine oberflächliche Umkehr und Besserung, die nur in Worten bestehe.

2, 2 f. Die erste Liebe, welche Israel Gott einst entgegenbrachte, hat ihm der Herr nie vergessen, wie er durch das Gericht über die Feinde seines Volkes je und je bewies. Als Zeit dieser ersten Minne ist die des Wüstenzuges bezeichnet; vgl. Hos 9, 10; 11, 1; 2, 16 ff. Wohl wissen wir und wußte auch Jeremia (7, 25) genug von Ungehorsam und Empörung in jener Periode, sogar schon in der eigentlich bräutlichen Zeit vor dem Bundesschluß am Sinai (Ex 15, 24; 16, 2; 17, 2). Allein nicht ohne Vertrauen (Ex 4, 31) und Begeisterung hatte doch das Volk dem Rufe Gottes Folge geleistet und sich von ihm durchs Meer und durch die unwegsame Wüste führen lassen. Gottes Gnadenblick verweilt wohlgefällig auf dem Wenigen und Unvollkommenen, was Israel ihm zu Liebe gethan hat. Es hatte seine erste Liebe nicht zu bereuen. Eifersüchtig wachte Gott über seinem Volke, auch noch da es ihm längst untreu geworden.

---

nicht imper. (Syr., Tharg., Hier.), sond. inf.: und zurückkehren zu mir? solltest du ohne weiteres, nachdem du nicht etwa nur mit einem andern Gatten, sondern mit vielen Buhlen zu thun gehabt? || v. 2. שפים (v. שְׁפִי Kahlheit) kahle, unbewaldete Hügel, wie sie zum Höhendienst gebraucht wurden. Statt des als obscön geltenden שגל setzt kerê überall שכב (hier auch pual). Wie der räuberische Araber den Durchziehenden, paßtest du deinen Buhlen auf. || v. 3. Auch göttliche Heimsuchungen brachten dich nicht zur Zerknirschung; zur Hure gehört die Frechheit, die sich nicht beschämen läßt. || v. 4. מעתה, Gegenteil 2, 20. 32. Jetzt auf einmal führt sie eine zärtliche Sprache gegen ihren Gott, um sich wieder bei ihm einzuschmeicheln. || v. 5. ינטר statt יִטֹּר G § 66, A. 1. נטר sc. אַפּוֹ seinen Zorn bewahren, wie v. 12. Zu diesen frommen Redensarten (vgl. das aufrichtige Wort Ps 103, 9), worin sie an Gottes Vaterherz appelliert, stimmt schlecht ihr Thun. ותוכל (ohne fem.-Endg. G § 69, 2, A. 3) u. beweisest Kraft, setzest es durch; die Energie war auf seiten der bösen That, nicht der schönen Worte. v. 4 f. weisen deutlich auf den Anlauf zur Besserung, der unter Josia stattfand, aber nicht von der nötigen Tiefe u. Energie war.

v. 4—13. Dieser Erkenntlichkeit des Herrn stellt v. 4 ff. die Treulosigkeit Israels gegenüber. Als hätten sie etwas Schlimmes an ihrem Gott entdeckt (vgl. Mi 6, 3 ff.), haben sie schon von der Richterzeit an den Götzen sich zugewandt, vergessend, wie sorgsam er sie durch die schreckhafte Wüste geführt und wie liebevoll er ihnen das schönste Land geschenkt hatte. Die gottbestellten Führer des Volkes, nämlich die Priester und die Ausleger des Gesetzes, die Hirten (= Könige) und Propheten führten das Volk noch mehr irre, statt es zurechtzuweisen. So kam es zu dem gräßlichen, noch ungesühnten und noch fortdauernden Abfall, der beispiellos dasteht, indem nicht einmal die Heiden (mit deren Volksleben ihre Religion zähe verwachsen ist) ihre Götter, so geringen Wertes sie sind, austauschen, während Israel den wahren Gott, der seine höchste Ehre war, um solche wertlose preisgab. Die Anklage faßt sich in den doppelten Vorwurf v. 13 zusammen. Das hier gebrauchte Bild schildert unübertrefflich den Unterschied des Gottes Israels und der heidnischen Götter. Jener offenbart sich rein, lebendig und beständig; die heidnischen Religionen sind abgestandene Überreste göttlicher Offenbarung, welche mehr und mehr sich verlieren und verderben. Die Heiden, welche mühsam unsichere Spuren der Gottheit zusammenraffen, sind nicht zu verachten; aber unverantwortlich ist's, wenn die, welche an der Quelle der Offenbarung stehen, sich statt dessen den künstlichen Gebilden der menschlichen Hand oder auch des Verstandes und der Phantasie zuwenden. Darüber, daß freilich die verschiedene Haltung Israels und der Heiden einen tiefern Grund darin hat, daß diese in ihren Göttern das Widerspiel ihrer eigenen Natur finden, während Israel seine Natur erst muß brechen und heiligen lassen, um seinem Gott zu dienen, daher von Natur zum Abfall geneigt ist, vgl. Öhler, Altt. Theol.[2] S. 19 f.

v. 14—37. v. 14 f. steht in scharfem Gegensatz zu v. 3. Nach dem gegenwärtigen Zustande sollte man meinen, Israel wäre statt Gottes freier Erstgeborener (Ex 4, 22) ein Sklave oder Leibeigener der Menschen: er ist zur rechtlosen Beute, zum Spielball der Völker geworden. Das ist aber die Strafe für seinen Abfall, der sich durch seine ganze Geschichte hindurchzieht und ihm nichts als Herzeleid und Schande gebracht hat, ist also auch ein Zeugnis für Gott, der seiner nicht spotten läßt. Zügellos gegen Gott, war dieses Volk gegen die Menschen servil; spröde gegen Gott, war es gegen die Welt in allen Buhlerkünsten geschickt. Die zwei Bilder der Kamelstute und der Wildeselin zeigen (v. 23 f.), wie es, von seinem unbändigen Hange fortgerissen, fremden Göttern und heidnischer Unsitte nachlief. Mit dem kultischen und moralischen Abfall ging aber der politische Hand in Hand. Wie kein heidnischer Kultus, der den Israeliten nahe kam, sie zu bezaubern verfehlte, so hat es bald die, bald jene Weltmacht ihnen angethan. Von Manasse bis zum Untergang des Reiches wechselten, wie es scheint, ägyptische und assyrische Freundschaft unaufhörlich. Der Vorwurf einer neuen ägyptischen Allianz ist die Spitze, in welche die Rede v. 36 f. ausläuft. Aber auch die anderen Anklagen müssen immerfort wiederholt werden, weil die nationale Verderbnis gar nicht eingesehen wird (v. 23. 29. 35), obwohl es ja bis zu krassem Götzendienst (v. 27) und zur Vergießung unschuldigen Blutes (v. 34) gekommen ist.

3, 1—5. Solche Sünden Israels kann auch eine augenblickliche scheinbare Bekehrung nicht ungeschehen machen. Ist es doch nach dem Gesetz verboten, daß ein Mann einem von ihm entlassenen Weibe sich wieder zugeselle, nachdem sie unterdessen einen andern gehabt hat. Israel aber ist zur öffentlichen, schamlosen Metze geworden. Wie sollte Gott es wieder annehmen können, wenn es zur Zeit der Not mit Worten ihm Liebe heuchelt, während Sinn und Thaten das Gegenteil beweisen. In v. 5 liegt die Erklärung, wie sich dieser Spruch mit dem in der folgenden Rede angestimmten Ruf zur Umkehr reime. Allerdings nur durch ein Wunder der Barmherzigkeit Gottes, nicht nach gemeingültigem Recht kann der Herr sein entweihtes Volk wieder annehmen, aber nicht, solange die Bekehrung nur eine äußerliche ist.

Der Ruf zur Umkehr und Heimkehr 3, 6—4, 4.

3, [6]Und es sprach Jahve zu mir in den Tagen des Königs Josia: Hast du
gesehen, was die Abtrünnige, Israel, gethan hat: die ging auf jeglichen hohen Berg
und unter jeglichen grünen Baum und hurte daselbst. [7]Und ich sprach, nachdem
sie solches alles gethan: Zu mir magst du zurückkehren! Aber sie kehrte nicht zu-
rück. Und es sah's die Treulose, ihre Schwester Juda, [8]und sah*, daß, alldieweilen
ehebrüchig geworden war die Abtrünnige, Israel, ich sie weggeschickt und ihr ihren
Scheidebrief übergeben hatte; aber nicht fürchtete sich die Treulose, ihre Schwester
Juda, sondern ging hin und hurete auch selber. [9]Und es geschah: vom Geschrei
ihrer Buhlerei ward entweiht das Land und sie trieb Ehebruch mit dem Stein und
mit dem Holze. [10]Und es kehrte auch bei alledem nicht zu mir zurück die Treulose,
ihre Schwester Juda, mit ihrem ganzen Herzen, sondern heuchlerisch, ist Jahves
Spruch.

3, [11]Da sprach Jahve zu mir: Rechtfertigen kann ihre Seele die Abtrünnige,
Israel, eher als die Treulose, Juda. [12]Gehe hin und rufe diese Worte nordwärts
und sprich: Kehre wieder, du Abtrünnige, Israel, ist Jahves Spruch; nicht will ich
euch ungnädig anblicken, denn huldvoll bin ich, ist Jahves Spruch; nicht will ich
ewig nachtragen. [13]Nur erkenne deine Verschuldung, denn an Jahve, deinem Gott,
hast du dich versündigt und ließest abschweifen deine Wege nach den Fremden unter
jeglichem grünen Baum; aber auf meine Stimme habet ihr nicht gehört, ist Jahves
Spruch. [14]Kehret wieder, ihr abtrünnigen Söhne, denn Ich war euer über-
drüssig, aber ich will euch nehmen, Einen aus einer Stadt und Zweie aus einem
Stamm, und euch nach Zion bringen; [15]und will euch Hirten geben nach meinem
Herzen, daß sie euch weiden in Erkenntnis und weislich. [16]Und geschehen soll's,

---

Zu Kap. 3, 6—4, 4.

3, v. 6. משבה hier durchgängig wie eine Art Eigennamen (ohne Art.): die Abtrünnige (eig. Abtrünnigkeit), welche Israel (das Reich Ephraim) ist. Dem entspricht die Treulose (בגודה G § 95, A. 4) = Juda. ותזני für וַתִּזֶן Aramaismus? (G § 75, A. 17). Vgl. z. 2, 20. || **v. 7.** Daß nach alledem der Herr Israel erlaubte, zurückzukehren, war nach 3, 1 ein Wunder der Gnade. תשוב ohne fem.-Endg. wie ותוכל v. 5. Anders Ew., Graf, Keil: „sie wird zu mir zurückkehren". Aber Gott hat dies nicht nur vor sich hin gesprochen, sondern sie bestimmt zur Umkehr eingeladen. Vgl. auch 4, 1. וַתִּרְאֶה kethîb für das gewöhnliche וַתֵּרֶא. || **v. 8.** וארא Schreibfehler für וַתֵּרֶא, nach v. 7 ואמר entstanden. Nach verschiedenen Aufforderungen, umzukehren, die nicht befolgt wurden, händigte Gott Israel schließlich den Scheidebrief ein, entließ sie definitiv. || **v. 9.** מקל durch ihre geräuschvoll betriebene Untreue entweihte sie das ganze Land, das von jenem Lärm erfüllt wurde. וַתַּחֲנִף besser hiphilisch zu lesen. Stein u. Holz z. 2, 27. || **v. 10** „bei alledem" geht auf das abschreckende Beispiel Israels zurück. Die halbwahre, darum vor Gott ungültige Bekehrung Judas, wodurch sie ihn und sich betrog, spielt wieder auf den Umschwung unter Josia an. || **v. 11.** ויאמר ordnet sich zum selben Wort v. 6. Gerechtfertigt hat sich s. v. a. gerechtfertigt erscheint vor mir. || **v. 12.** Nach Norden gerichtet, weil dort Israel in Verbannung ist (v. 18); also gilt Assyrien als Reich des Nordens. הפיל פנים eig. den Blick betrübt oder unwillig senken; vgl. kal. Gn 4, 5 f. — אטור vgl. v. 5; dort war's Phrase, hier Gottesspruch. || **v. 13.** Du „zerstreutest" deine Wege; ließest sie rechts u. links abschweifen (vgl. 2, 23 f. 36); hier vom religiösen, kultischen u. sittlichen Abfall. || **v. 14.** בעלתי, ich bin euer rechtmäßiger Herr u. Besitzer — will weder hier noch 31, 32 recht passen; besser nach dem Arabischen: ich ward euer überdrüssig; s. Gesen., Thes. p. 223. Dann steht das folgende Verbum im Gegensatz. Ich hatte euch verstoßen (darum konntet ihr auch nicht zurückkehren), aber künftig will ich u. s. w. Angeredet sind die Bewohner des nördlichen Reiches, deren Los freilich nach v. 18 die Judäer teilen werden. Allerdings nur eine spärliche Auslese wird der Herr nach Zion holen, das wieder Mittelpunkt des neuen Reiches wird; dort aber wird sie sich rasch vermehren. || **v. 16.** Der alte Schöpfungssegen Gn 1, 28 verjüngt das Volk, u. das Heiligtum ersteht als ein neues, in ungeahnter göttlicher Herrlichkeit, so daß man keiner Bundeslade mehr bedarf. Vgl. zum Ausdr. Jes 43, 18 f. Aus der

wenn ihr euch mehret und fruchtbar werdet im Land in jenen Tagen, ist Jahves
Spruch, da wird man nicht mehr sprechen: „die Lade des Bundes Jahves",
und sie wird nicht mehr zu Sinne kommen und man wird ihrer nicht mehr gedenken
noch sie vermissen noch sie wieder anfertigen. [17]Zu jener Zeit wird man Jerusalem
heißen „Thron Jahves", und sammeln werden sich alle Heidenvölker nach dem
Namen Jahves zu Jerusalem und werden nicht mehr wandeln nach der Härtigkeit
ihres bösen Herzens.

3, [18]In jenen Tagen wird das Haus Juda wandern zum Hause Israel und
sie werden zusammen kommen aus dem Nordlande zu dem Lande, das ich euern
Vätern zum Erbe gegeben hatte. [19]Und zwar hatte ich gesagt: Wie will ich dich
an Kinderstatt setzen und dir ein reizendes Land geben, ein Kleinodserbe unter den
Kleinodien der Völker! Und hatte gesagt: „Mein Vater" dürft ihr mich heißen
und von meiner Nachfolge nicht abweichen. [20]Freilich, wie ein Weib seinem Gatten
untreu wird, so seid ihr treulos an mir gewesen, Haus Israel, ist Jahves Spruch.
[21]Horch, was hört man auf den Feldhöhen: flehentliches Weinen der Kinder Israel,
weil sie ihren Weg verkehrt, Jahve, ihren Gott, vergessen haben. [22]Kehret wieder,
ihr abtrünnigen Söhne, ich will eure Abirrungen heilen! „Siehe wir kommen zu
dir, denn du bist Jahve, unser Gott! [23]Gewißlich trügerisch sind die Hügel, die
Menge der Berge, gewißlich in Jahve, unserm Gott, ist das Heil Israels. [24]Aber
der Schandgott hat verschlungen den Erwerb unserer Väter von unserer Kindheit
an, ihre Schafe und ihre Rinder und ihre Söhne und ihre Töchter. [25]Wir wollen
uns niederlegen in unsere Schande und unsere Schmach soll uns zudecken; denn wider
Jahve, unsern Gott, haben wir gesündigt, wir und unsere Väter von unserer Kindheit an und bis auf diesen Tag, und haben nicht gehört auf die Stimme Jahves,
unsers Gottes."

Art, wie dieses allerheiligste Gerät erwähnt wird, läßt sich nicht folgern, daß zu Jeremias Zeit die Lade nicht mehr bestanden habe (Movers, Ew. Gesch. III, 718 u. a.); s. vielmehr 2 Ch 35, 3. Daß die Lade verschwinden werde mitsamt dem jetzigen Heiligtum, folgt allerdings aus unserer Stelle, u. es liegt nahe, dabei an das v. 18 vorausgesetzte Gericht über Juda zu denken. Vgl. c. 27 Ende. || v. **17**. War bisher jene Lade Gottes Thron, Sitz der Schechina (Ex 25, 22; Nu 7, 89; Ps 80, 2; 99, 1), so wird dann ganz Jerusalem es sein. Die Völker scharen sich zum Namen, d. h. zur Offenbarung Jahves, die Jerusalem eigen ist. || v. **18**. Auch Juda schaut der Prophet exiliert, und zwar gleichfalls im Nordland, aber nicht am selben Ort wo Isr. || v. **19**. ואנכי אמרתי gibt die nähern Umstände des הנחלתי an: u. zwar war der Liebesratschluß Gottes dabei folgender gewesen, der freilich nach v. 20 durchkreuzt worden, aber nach v. 18 u. den vorhergehenden noch einer herrlichen Erfüllung harrt. אשיתך וגו geht nicht auf Kinderreichtum (Hitz.), sondern auf das Kindschaftsverhältnis zu Gott. Freilich ist Israel nicht ein Sohn unter andern; aber er gehört in die Kategorie von Söhnen, u. die einzelnen Israeliten sind Söhne, vgl. תקראי (kerê ungeschickt sing. fem.). — צבאות hier deutlich plur. von צְבִי. || v. **20**. אכן affirmativ, dann adversativ: freilich. — רע Genosse, hier s. v. a. Gatte (nicht in malam partem wie v. 1). || v. **21** eig. Stimme wird gehört auf den Kahlhügeln s. z. v. 2. Sie beweinen ihre Schuld da, wo sie gesündigt haben. || v. **22**a ruft Gott den Bußfertigen freundlich zu wie v. 14; 22b beginnt ihre Beichte. ארפה wie ל״ה; in אתנו fehlt א G § 75, A. 22. || v. **23** setzt sich die Beichte fort. Der erste Halbvers scheint verdorben; am besten übersetzt man mit Hier. wie oben. Dann sollte גְּבָעוֹת stehen u. הֲמוֹן; מגבעות (natürl. ohne dageš) sonst: Priestermützen; könnte immerhin hier „Höhen" bedeuten. || v. **24**. Die Abgötterei — fahren sie fort — hat, statt Segen zu bringen, vielmehr das mühsam Erarbeitete stets verschlungen. הבשת, der Schandgott, besonders oft von Baal Hos 9, 10. — von unserer, näml. des Volkes, Jugend an. Schon in der Wüste gab's ja dergleichen, besonders aber in der Richterzeit. || v. **25**. Ausdruck tiefster Zerknirschung. Büßende pflegten unter Umständen in Sack und Asche zu liegen (Hi 42, 6); sie wollen zur Buße sich in die eigene Schande betten und mit ihrer Schmach zudecken. Mit dieser äußersten Selbstdemütigung kann die Rede nicht schließen. Die Antwort folgt 4, 1 f.

4, [1]Wenn du umkehrst, Israel, ist Jahves Spruch, so sollst du zu mir heim-
kehren! Und wenn du deine Scheusale wegschaffest von meinem Angesicht, so sollst
du nicht flüchtig bleiben! [2]Und schwören wirst du: „So wahr Jahve lebt" in Red-
lichkeit, rechtschaffen und aufrichtig, und es werden sich segnen durch Ihn die Heiden
und in Ihm sich rühmen! [3]Denn so spricht Jahve zu den Männern von Juda
und zu Jerusalem: Brechet euch einen Neubruch und säet nicht unter die Dornen.
[4]Lasset euch beschneiden für Jahve und schaffet weg die Vorhäute eueres Herzens,
ihr Männer von Juda und Bewohner von Jerusalem, damit nicht ausfahre wie
Feuer mein Grimm und verbrenne, wo niemand löschen kann, von wegen der
Schlechtigkeit euerer Unthaten.

Inhalt von 3, 6—4, 4: Ruf zur Umkehr und Heimkehr: 1) die abtrünnigen Schwestern 3, 6—10; 2) Einladung zur Heimkehr 3, 11—17; 3) Begnadigung nach Buße 3, 18—25; 4) heilvolle Zukunft 4, 1—4.

An die scharfe Abweisung 3, 1—5 reiht der Prophet eine ebenfalls unter Josia entstandene Rede, welche sich in dem Ruf: Kehre wieder! zusammenfaßt. Freilich muß, damit wahre Umkehr möglich sei, zuerst die Schwere des Abfalls erkannt werden. Daher wird die Sünde Judas, der „Treulosen", an derjenigen Nordisraels, der „Abtrünnigen", gemessen und größer befunden als diese. Hat Juda auch nicht so lang und so offen mit Jahve gebrochen, wie Israel, so war es im Verborgenen um so treuloser, nach außen um so heuchlerischer und hatte doch nicht allein manche Gnadenerweisungen Gottes vor jenem voraus, sondern hätte namentlich auch durch das abschreckende Gericht, welches das Schwestervolk traf, sich vom schlimmen Wege sollen abschrecken lassen, statt jenes nachzuahmen! Statt daß aber auf diese verschärfte Anklage Judas ein Verwerfungsurteil auch über dieses gesprochen würde, wird vielmehr v. 12 auch dem äußerlich Gotte ferner getretenen, ja von ihm völlig abgeschnittenen Israel eine Umkehr und Heimkehr angeboten, falls es nur seine Schuld einsehe. Ob auch nur wenige, werden doch Vertreter des ganzen Volks zur Neubildung des Reiches um den Zion zurückkehren und sich unter Gottes Segen und einem ihm wohlgefälligen Regiment ungemein mehren. Gleichzeitig aber sieht der Prophet den Sitz Gottes wunderbar verherrlicht durch Gottes Gegenwart: niemand wird mehr an die Bundes=

4, 1. Die neuern Ausll. lassen den Nachsatz erst v. 2b folgen: Wenn du umkehrst, zu mir umkehrst . . . u. nicht abschweifest, u. schwörest . . . . so werden sich segnen. Allein das doppelte שוב ist nicht anders zu fassen als 15, 19; 31, 18, und der Satz blickt auf 3, 1 (vgl. 3, 7). Der Nachsatz enthält die dort verweigerte Erlaubnis. Auch bedeutet נוד heimatlos sein, aber nicht nachweislich von Gott abschweifen (LXX) wie רוד 2, 31. || v. 2. Fortsetzung der Schilderung jenes Zustandes nach der Bekehrung, wobei das erste Glied eine ethische Frucht derselben und Bedingung des Segens, das zweite die Fülle des Segens enthält. Zum perf. vgl. 7, 23 והלכתם. — Das Schwören ist ein Akt des Bekenntnisses, da man bei dem Gotte schwört, den man am höchsten hält. Israel hat bei fremden Göttern geschworen (5, 7; 12, 16) u., auch wenn es bei Jahve schwur, that es das unehrlich u. fälschlich (5, 2); dem Bekenntnis entsprachen nicht Gesinnung und Wandel. — Der zweite Satz erinnert an die patriarchalischen Verheißungen, ist aber nicht wörtliches Zitat; בו daher besser auf Gott als auf Israel zu beziehen. Isr. wird so sehr gesegnet sein, daß die Völker nach dem Segen dieses Gottes begehren u. seiner sich rühmen. || v. 3 f. Paränetische Nutzanwendung auf die Bewohner von Juda=Jerus. Um dem über Isr. ergangenen Gericht zu entgehen, sollen sie sich gründlich bessern, was in einem dem Feldbau entlehnten Bilde nach Hos 10, 12 ausgesprochen wird: erst muß der Boden von dem üppig wuchernden Dorngestrüpp gereinigt, neu urbar gemacht werden, ehe man mit Erfolg säen kann. || v. 4. Die reinigende Sinnesänderung, welcher es bedarf, wird zweitens als eine Beschneidung des Herzens dargestellt; soll doch die äußere Beschneidung, die an sich keinen Wert hat, wie der Prophet erinnert, die Entfernung der unreinen, gottwidrigen Natürlichkeit versinnbilden; vgl. 6, 10; 9, 24. PRE[2] II, 345. Zur Drohung vgl. Am 5, 6.

lade, das heiligste und herrlichste Palladium des alten Heiligtums, denken, wenn statt ihrer dannzumal ganz Jerusalem der Sitz der nun nicht mehr verschlossenen und verschleierten Glorie Gottes ist! Damit greift der Seher über die Schranken des alten Bundes hinaus und verkündet für jene Gnadenzeit eine weit reichere Offenbarung, ein viel unmittelbareres Innewohnen des Herrn in seiner Gemeinde. (Vgl. z. Ez S. 189 und Altt. Weiss. S. 371 f.). So überwältigend wird diese Offenbarung sein, daß die Heiden ihren starren Wahn verlassen und sich mit zu dieser Gemeinde scharen. Dann wird der ursprüngliche Liebesratschluß Gottes über Israel (v. 19) in Erfüllung gehn, wonach es nicht nur das köstlichste Teil auf Erden, sondern die Gotteskindschaft empfangen sollte. Als lockte solche Aussicht die Abtrünnigen herbei, hört der Prophet v. 21 ff. schon, wie sie in tiefster Zerschlagenheit ihre Bußklage und Beichte dem Herrn vortragen. Die Antwort des Herrn 4, 1–4 geht von Israel zu den Bewohnern Juda-Jerusalems über, weil sie zu deren Handen die praktische Anwendung enthält: Nur durch völlige Sinnesänderung (*μετάνοια*) kann der Friede mit Gott hergestellt und das auch Juda drohende Gericht abgewendet werden. Wenn Israel umkehren will, so steht ihm trotz 3, 1 die Heimkehr offen (4, 1); die Bedingung ist gänzliches Abthun des Götzendienstes und ehrliches Bekenntnis zu Jahve; die Folge wäre, daß der über die Erzväter gesprochene Segen zur Ehre Gottes an dem Volke sich verwirklichen würde. Dies sollte auch Juda zur Buße treiben.

Das nahende Gericht 4, 5–6, 30.

4, [5]Machet es kund in Juda und in Jerusalem lasset es hören und heißet die Posaune blasen im Land! Rufet aus vollem Halse und mahnet: Sammelt euch und lasset uns in die festen Städte hineingehen! [6]Hebet auf das Panier gen Zion! Flüchtet, ohne still zu stehen! Denn Schlimmes bringe ich von Mitternacht her und gewaltige Verstörung. [7]Heraufgezogen ist ein Löwe aus seinem Dickicht und ein Völkerverderber hat sich aufgemacht, ist ausgezogen von seiner Stätte, dein Land zur Wüstenei zu machen, daß deine Städte verheert werden, bewohnerlos. [8]Um deswillen gürtet euch Säcke um, klaget und heulet! Denn nicht hat sich der Zorn Jahves von uns gewendet. [9]Und geschehen wird's an jenem Tage, ist Jahves Spruch, da wird der König die Besinnung verlieren und die Fürsten den Verstand, und es entsetzen sich die Priester und die Propheten starren. [10]Da sprach ich: Wehe Allherr Jahve, wahrlich so hast du denn gar getäuscht dieses Volk und Jerusalem, da du sprachst: „ihr werdet Frieden haben", während doch das Schwert bis an die Seele reicht.

Zu Kap. 4, 5–6, 30.

4, 5. ויתקעו das ו mit kerê zu streichen. — Eig. „rufet, machet voll" = clamate plena voce, lasset voll ertönen den Ruf. || v. **6.** Man soll wegen der nahenden feindlichen Scharen sich in die festen Städte flüchten, zumal nach Zion, wohin ein der Menge vorausziehendes Panier oder Signal die Landbewohner dirigieren soll. — שֶׁבֶר häufiges W. bei Jer., Bruch sowohl von einem Gliede, daher oft mit Schlag, Wunde verbunden (10, 19 u. ö.), als von einer Mauer; beides wird übertragen auf die Zertrümmerung des Staates u. Volkes (Am 6, 6). || v. **7.** Der Feind hier zunächst geheimnisvoll symbolisch dargestellt als ein Löwe, der sich aus dem Dickicht (סְבָךְ), wo er haust, aufgemacht hat, um seine Blutgier zu befriedigen (vgl. Nu 23, 24). — תצינה מאין יושב z. 2, 15. Dort ist von Leuen im allgemeinen, hier v. einem bestimmten die Rede. || v. **8.** Es zeigt sich, daß die Hoffnung, die man allgemein unter Josia hegte, als hätte der Zorn des Herrn sich abgewendet (2, 35; 4, 10), eine eitle war. || v. **10** wird mit Unrecht gewöhnlich auf die Zusicherungen falscher Propheten bezogen, für welche Jer. Gott nicht verantwortlich machen wird. Wir denken vielmehr an 2 K 22, 18–20, den Spruch der Prophetin Hulda, wonach zur Zeit Josias Friede sein sollte. Die Katastrophe erscheint dem Seher so

4, [11]Zu jener Zeit wird man zu diesem Volke und zu Jerusalem sagen: Ein
harscher Höhenwind in der Wüste ist auf dem Wege zur Tochter meines Volkes,
nicht zum Worfeln, auch nicht zum Säubern. [12]Ein Wind zu mächtig für der-
gleichen kommt mir heran; nunmehr will Ich denn auch Urteile über sie sprechen.
[13]Siehe wie Wolken zieht er herauf, und wie der Sturmwind seine Wagen, behender
als Adler sind seine Rosse — wehe uns, wir sind vergewaltigt! [14]Wasche vom
Bösen dein Herz, Jerusalem, auf daß du gerettet werdest. Wie lange sollen noch
in deinem Innern weilen deine eiteln Gedanken? [15]Denn laut verkündet es einer
aus Dan und einer läßt Unheil vernehmen aus dem Gebirg Ephraim. [16]Machet
Meldung den Völkern! Siehe, machet kund über Jerusalem: Belagerer kommen aus
dem fernen Land und stimmen an ihr Geschrei über die Städte Judas. [17]Wie
Feldhüter werden sie um sie her stehen rings, weil sie wider Mich sich empört hat,
ist Jahves Spruch. [18]Dein Wandel und deine Unthaten haben dir Solches ange-
than. Das macht deine Bosheit; ja bitter wird es, ja bis ans Herz rührt es dir.

4, [19]Meine Eingeweide, meine Eingeweide! — ich kreiße vor Schmerz. Die
Wände meines Herzens! — es tobt mir mein Herz. Schweigen kann ich nicht:
denn Drommetenhall hast du gehört, meine Seele, Geschmetter des Krieges! [20]Ruin
auf Ruin begegnen sich, denn vergewaltigt ist das ganze Land; unversehens über-
wältigt sind meine Hütten, in einem Augenblick meine Zelte. [21]Wie lange noch soll
ich das Panier schauen, muß ich hören Drommetenhall! — [22]Weil mein Volk thöricht
ist; Mich haben sie nicht erkannt; einfältige Kinder sind sie, und unverständig sind
sie; weise sind sie wohl, um Übles zu thun; aber Gutes zu thun verstehen sie nicht.
— [23]Ich habe die Erde geschaut — und siehe, sie war öde und leer, und zu den

---

nahe, als käme sie mit jener Zusage in unerklärl. Widerspruch. || v. **11**. Das Wetter des Gerichts kündet sich zuerst als scharfen Wind an, der über die Höhen der Wüste fegt, zu stark, als daß man ihn zum Worfeln (13, 24) benützen könnte. צח gewöhnl. helle, nicht s. v. a. heiß, paßt auf einen bei durchsichtigster Luft wehenden, scharfen Wind. הבר hiph. mit Pathach G § 67, A. 6. || v. **12** ein Wind voller, stärker als für dergleichen Feldarbeiten nützlich. Der Herr selber kommt in diesem Völkersturm zum Gericht vgl. 1, 15. || v. **13**. Vgl. die Schilderung der Chaldäer Hab 1, 6 ff., bes. v. 8. || v. **15**. Von Dan im äußersten Norden kommt der erste Bote, da der Feind von dort ins Land einrückt, dann schon einer vom unmittelbar nördlich gelegenen Gebirg Ephraim. Vgl. 8, 16. Von allen Routen, welche ein von Norden oder Osten kommender Eroberer wählen konnte, um etwa gegen Ägypten vorzudringen, war die über Dan-Ephraim die schlimmste, welche das Land nach seiner ganzen Länge verheerte und ihn sicher nach Jerusalem führte. Vgl. C. Hoffmann, Gelobtes Land II (1871) S. 96 f. || v. **16**. Gebet ein Merkzeichen den Völkern. Es handelt sich nämlich um eine Invasion, die sich nicht auf Kanaan beschränken wird. — הנה, von d. Accent. wohl mit Recht zum folgenden gezogen, gehört zu: Belagerer (נצר Jes 1, 8) kommen … || v. **17**. Wie Feldhüter eine Einfriedigung bewachen, hüten sie den Belagerungsring, daß niemand aus der Stadt entrinne. עליה geht auf die Hauptstadt. || v. **18**a vgl. 2, 17. 18b. Das ist deine Bosheit, d. h. deren Wirkung u. Frucht. || v. **19**. Die Eingeweide stehen als Ausgangsort der Geburt (Gn 15, 4), daher אחולה, die Eingeweide (zugleich Sitz des innigsten mütterlichen Mitgefühls) schmerzen den Propheten wie die Mutter vor einer Geburt. Ohne Bild: sein innerstes Mitgefühl ist schmerzlich erregt ob dem, was er von künftigem Unheil in seinem Innern trägt. Statt der Unform אוחולה, kethîb, lies אָחוּלָה oder אָחִילָה, nicht אוֹחִילָה (ḳerê) „ich will harren“, was nicht paßt. — קירות die Wände meines Herzens! — Ausruf parallel dem מעי, wie המה לי לבי dem אחולה parallel ist. Das Herz tobt so, als wollte sein Schlagen die Wände durchbrechen. שמעתי 2. sg. fem. z. 2, 20. || v. **20**. Einsturz (z. v. 6) auf Einsturz wird ausgerufen, verkündet, besser aber קרא = קרה wie 32, 23. Das Land stellt eine ununterbrochene Reihe von Zertrümmerungen dar. יריעותי eig. Vorhänge, daher poet. Zelte, Synon. v. אהלי wie Hab 3, 7. || v. **22** ertönt Gottes Stimme u. gibt den Grund dieser Heimsuchung an. LXX lasen weniger gut אלי od. אֵילֵי (2 K 24, 15) statt אֱוִיל. סָכָל Thor, thöricht wie 5, 21. || v. **23**–**26** redet wieder der Seher und schildert, wie a posteriori

Himmeln empor — und sie hatten kein Licht. [24]Ich habe die Berge geschaut —
und siehe, sie bebten und alle die Höhen gerieten ins Wanken. [25]Ich habe geschaut
— und siehe, da war kein Mensch mehr und alle Vögel des Himmels waren weg-
geflattert. [26]Ich habe geschaut — und siehe das Fruchtgefilde war nun die Wüste,
und all seine Städte waren eingestürzt vor Jahve, vor dem Brand seines Zornes.
[27]Denn also hat Jahve gesprochen: Wüstenei soll werden das ganze Land,
aber Garaus will ich nicht machen. [28]Darob trauert die Erde, und die Himmel
drüber hüllen sich in Schwarz, dieweil ich's geredet, beschlossen habe und mich's
nicht gereut und ich nicht davon abgehe. — [29]Vor dem Lärm des Reiters und
Bogenschützen ist die ganze Stadt auf der Flucht: sie gehen in die Schlupfwinkel
hinein und steigen in die Felsen hinauf; die ganze Stadt ist verlassen, und keiner
bleibt darinnen wohnen. [30]Du aber, Vergewaltigtes, was willst du machen? Wenn
du dich in Purpur kleidest, wenn du Goldgeschmeide anhängst, wenn du mit Schminke
deine Augen aufreißest, umsonst wirst du dich schmücken; es verschmähen dich die
Liebhaber, dein Leben suchen sie. [31]Denn wie einer Kreißenden Stimme habe ich
gehört, wie einer Erstgebärenden Angstruf: die Stimme der Tochter Zion, die da
aufstöhnt, ihre Hände ausbreitet: Wehe mir doch, denn es erliegt meine Seele den
Mördern!
5, [1]Streifet umher in den Gassen Jerusalems und sehet doch und merket und
forschet in ihren Straßen, ob ihr einen Mann findet, oder ob einer da sei, der das
Recht übe, der um Treue sich mühe — so wollte ich ihr verzeihen. [2]Aber ob sie
auch sprechen „so wahr Jahve lebet", schwören sie gleichwohl zum Truge. [3]Jahve,
deine Augen — sind sie nicht auf Treue aus? Du hast sie geschlagen, aber sie

---

das Land, ja die Erde, soweit sie seinem Blick sich darbietet, aussehen werde, nachdem Gottes Zornbrand hindurchgezogen. Die Welt ist gewissermaßen in den chaotischen Zustand vor der Schöpfung, der nach Gn 1, 2 ohne Leben u. Ordnung war, zurückgesunken. (Die Stelle beweist wie 3, 16 das Vorhandensein von Gen 1 in vorexil. Zeit.) || v. **24**. pilp. v. קלל (leicht, beweglich sein) bewegen, schütteln, hithpalp. sich leicht bewegen. Die Berge haben ihre Festigkeit verloren. || v. **26**. הכרמל appellativ wie 2, 7 im Gegensatz zur Wüste. Das fruchtbarste Land war die Wüste (vollendete Wüste) geworden; umgekehrte Metamorphose Jes 32, 15; vgl. 29, 17. || v. **27**. Das ganze Land soll nach göttlichem Ratschluß verwüstet werden, ohne völliger Vertilgung anheimzufallen. עשה כלה Vollendung machen, s. v. a. Garaus wie 5, 10. || v. **28**. LXX haben erleichternde Umstellung. || v. **29** kehrt zur Beschreibung der menschlichen Seite des göttlichen Gerichtes zurück. Die ganze Stadt (nicht: jegliche St., LXX leichter כל הארץ) ist auf der Flucht vor Berittenen, Bogenschützen, was an die Skythen erinnert. Die Bewohner geben ihre Stadt auf, die sie nicht für fest genug halten u. flüchten sich ins Dickicht u. in Felsenklüfte. Vgl. Ri 6, 2; 1 S 13, 6; Jes 2, 10. 19. 21. In malerischer Schilderung ist von einer bestimmten Stadt ausgesagt, was wie בחן andeutet, von den Städten gemeinhin gilt. Die feste Hauptstadt, die man natürlich nicht im Stich läßt, kommt erst v. 30 f. an die Reihe. || v. **30**. אַתְּי kethîb ursprüngliche Form G § 32 A. 4. Das Kokettieren, worin du sonst den Großmächten gegenüber stark warst, wird dir vor diesen Todfeinden keine Gnade bringen. Der Ausdruck קרע aufreißen, die Augen mit Augenschminke, deutet das Unnatürliche dieser Sitte an, welche auch 2 K 9, 30 erscheint und bis heute im Morgenlande blüht (Durchs hl. Land[4], S. 239). עגב nur bei Jer. u. Ezech. von sinnlicher Liebe. || v. **31**. חולה nicht v. חלה krank sein, sondern nach dem Zshg. part. act. fem. v. חול für חֹלָה G § 72, A. 1.

5, 1. שׁוֹטְטוּ Dikduke haṭeamim (Strack u. Bär 1879) S. 14, 22. שוט pil. umherstreifen, zu eifriger Nachforschung wie Am 8, 12. — Das vorläufige איש wird durch die folgenden Attribute ergänzt. — מבקש א׳, der nach Treue (s. z. v. 3) strebt, sich ihrer befleißt. || v. **2**. ואם deutet an, daß es noch die Ernstern sind, die sich durch solchen Schwur zu Jahve bekennen, oder daß es in den ernstesten Augenblicken geschieht; dennoch ist auch da keine Wahrhaftigkeit: sie schwören gleichwohl falsch. לכן hier ausnahmsweise adversativ: bei alledem, trotzdem. || v. **3**. Richtig LXX *οἱ ὀφθαλμοί σου εἰς πίστιν*, deine Augen haben es auf Treue abgesehen, verlangen solche zu schauen (an-

spürten es nicht; du hast sie aufgerieben, sie weigerten sich Zucht anzunehmen; sie
machten ihr Angesicht härter als Fels, weigerten sich umzukehren. 4Ich dachte wohl:
Nur die Geringen sind das: die betragen sich thöricht, weil sie nicht kundig des
Weges Jahves, des Rechtes unseres Gottes. 5Ich will doch einmal zu den Großen
gehen und mit ihnen reden; denn die sind vertraut mit Jahves Weg, mit dem
Rechte ihres Gottes. Doch die hatten insgesamt das Joch zerbrochen, die Fesseln
zerrissen! 6Deswegen soll der Löwe aus dem Walde sie schlagen, der Steppenwolf
sie niederwerfen, der Panther lauert wider ihre Städte: wer immer aus ihnen
herauskommt, wird zerrissen werden. Denn viel sind ihrer Vergehungen, gewaltig
ihre Treulosigkeiten. 7Wofür denn sollte ich dir verzeihen? Deine Kinder haben
mich verlassen und bei Nichtgöttern geschworen, und da ich sie ins Gelübde genom-
men, brachen sie die Ehe und drängten sich im Hurenhause zusammen. 8Wohlge-
nährte Hengste, schweiften sie umher, ein jeder wieherte gegen seines Nächsten Weib.
9Sollte ich solches nicht ahnden, ist Jahves Spruch, oder sollte an einem Volke wie
dieses da nicht Rache nehmen meine Seele?

---

ders Hitz., Ew.: sind nicht deine Augen treu, zuverlässig). אמונה die feste, zuverlässige Grundgesinnung, die sich im Umgang mit den Menschen als Redlichkeit, Rechtlichkeit äußert, im Verhältnis zu Gott als ungeteilten Glaubensgehorsam, z. Hab 2, 4. Gott hat denn auch sein Mißfallen unmißverständl. zu erkennen gegeben durch Züchtigungen, die aber nichts fruchteten. חלו mit zurückgegangenem Ton statt חָלוּ, von חָלָה, hier nicht krank sein, sondern Schmerz empfinden. Vgl. Mi 6, 13 u. Del. zu Spr 23, 35. כליתם natürl. beschränkt zu verstehen. Sie machten ihr Angesicht härter als Fels, d. h. zeigten freche Stirne; keine Spur von Scham u. Reue ließen Gottes Strafen auf ihrem Angesicht zurück. Vgl. Ez 3, 7 f. || v. 4. Der Prophet hat sich eine Zeitlang damit getröstet, es seien nur die Geringen, Ungebildeten u. darum auch weniger Zurechnungsfähigen im Volke, von welchen das verwerfende Gottesurteil gelte, muß aber bald wahrnehmen, daß die höheren Stände erst recht gottlos sind, indem sie nach ihrem höheren Erkenntnisstand um so bewußter das göttliche Joch abgeworfen, sich emanzipiert haben. דלים eig. die Schmächtigen, daher Dürftigen — hier eine soziale Klasse, Gegenteil גדלים. אֵלְכָה zu lesen n. Dikduke S. 41, 19. — Nur Dürftige (Geringe) sind das (הם), von denen jenes Urteil gilt. Die betragen sich thöricht, weil. נואלו v. יאל = אול thöricht sein, woher אֱוִיל 4, 22. Die Stelle zeigt, daß ein bedeutender Unterschied in Bezug auf die religiöse Bildung zwischen den Klassen bestand. Das gemeine Volk wurde überhaupt noch gar nicht geschult. משפט, die Disziplin als Lehre, Satzung, Ordnung. || v. 5. אותם für אִתָּם z. 1, 16. אך nur haben diese gebrochen allzumal . . . An der Erkenntnis fehlt's hier nicht, aber an der Hauptsache. מוסרות ebenfalls von göttlichen Fesseln Ps 2, 3. || v. 6. הכה perf. proph. Die Raubtiere gehen auf blutdürstige, raubgierige Feinde. Vgl. Hab 1, 8. ישדדם impf. kal für יָשֹׁדֵּם; vgl. שדדו 49, 28; G § 20, 1. רַבּוּ mit Fortrücken des Tons auf die letzte Silbe G § 67, A. 12. || v. 7. אי לזאת eig. wo — dafür? Das אי gibt solchen Demonstrativen einfach fragende Bedeutung, also: weshalb, synon. von לָמָּה. — אסלוח kethîb vollere, kerê gewöhnl. Form. Das Schwören bei „Nichtgöttern" (wesenlosen Gebilden ihrer Phantasie) war eine Verleugnung des wahren Gottes Jahve. ואשביע LXX, Vulg., Syr. u. manche Codd. u. Ausgg. mit שׂ: ich sättigte sie, was in diese feierliche Umgebung nicht paßt; vielmehr: ich habe sie schwören lassen, nämlich den Bund mit mir am Sinai u. späterhin öfter (vgl. unter Josia 2 K 23, 3), aber sie brachen diesen feierlich beschworenen Ehebund. Hitz. denkt an den wirklichen Ehebund, den Gott Mann u. Frau hätte beschwören lassen (Mal 2, 14). Allein es ist zuerst vom Verhältnis zwischen Gott u. Volk die Rede. Doch ging wirklich mit dem religiösen Abfall Unzucht Hand in Hand; daher der folgende Vs. davon redet. Das Hurenhaus, worin sie sich zusammendrängen, mag das Heiligtum des falschen Gottes sein, welches in manchen Fällen diesen Namen nicht nur geistlich, sondern auch buchstäblich verdiente, da jene Kulte dieses Laster oft begünstigten u. pflegten. || v. 8. In ihrer tierischen Brunst, die sie nicht zügeln können, werden sie mit Hengsten verglichen. מוזנים kethîb von זון, aramäisch, nähren, weiden: wohlgenährte Rosse, die übermütig u. lüstern sind; LXX θηλυμανεῖς, geile Pferde. kerê v. יזן, überflüssig. משכים v. שכה umherschweifen (vgl.

5, [10]Steiget auf ihr Gemäuer und zerstöret; aber machet nicht völlig Garaus! Reißet ihre Ranken weg, denn nicht Jahve gehören sie. [11]Denn gar treulos haben sie an mir gehandelt, das Haus Israel und das Haus Juda, ist Jahves Spruch. [12]Sie haben Jahve verleugnet und gesprochen: „Er ist's nicht, und nicht wird Unglück über uns kommen, weder Schwert noch Hunger werden wir sehen. [13]Und die Propheten werden zu Wind werden, und der da redet, ist nicht in ihnen; so wird's ihnen selbst widerfahren." [14]Deswegen spricht also Jahve, der Gott der Heerscharen: Dieweil ihr solche Rede führet, siehe so mache ich meine Worte in deinem Munde zu Feuer und dieses Volk zu Holz, daß es sie verzehre. [15]Siehe ich lasse über euch kommen ein Volk aus der Ferne, Haus Israel, ist Jahves Spruch: ein unverwüstliches Volk ist's, ein Volk von der Urzeit her ist's; ein Volk, dessen Sprache du nicht kennst, noch verstehest du, was es redet. [16]Sein Köcher ist ein geöffnet Grab; lauter Helden sind es. [17]Und verschlingen wird es deine Ernte und dein Brot, verschlingen deine Söhne und deine Töchter, verschlingen deine Schafe und deine Rinder, verschlingen deinen Weinstock und deinen Feigenbaum, zertrümmern wird es deine Festungsstädte, auf die du dein Vertrauen setzest, mit dem Schwerte. [18]Aber auch in jenen Tagen, ist Jahves Spruch, will ich mit euch nicht Garaus machen. [19]Und geschehen soll's, wenn ihr sagen werdet: Für was hat uns Jahve, unser Gott, solches alles angethan?, so sollst du zu ihnen sprechen: Gleichwie ihr Mich verlassen und fremden Göttern gedienet habet in euerm eigenen Land, so sollet ihr Ausländern dienen in einem Lande, das nicht euer eigen ist.

5, [20]Saget Solches an im Haus Jakob und lasset es vernehmen in Juda, nämlich: [21]Höret doch Solches, einfältiges und unvernünftiges Volk, die Augen haben und nicht sehen, Ohren haben und nicht hören! [22]Wollet ihr Mich nicht fürchten, ist Jahves Spruch, oder vor meinem Angesichte nicht beben, der ich den Sand gesetzt zur Grenze dem Meer, zur ewigen Mark, die es nicht überschreitet: es wogen auf und ab und vermögen nichts, es brausen seine Wellen und können nicht darüber weg. [23]Aber dieses Volk hat ein widerspenstiges und rebellisches Herz, ab-

---

שגה) nur hier part. hiph. || v. 9 wie v. 29; 9, 8. || v. 10. שָׁרוֹת nach den Übss. Mauern, also = שׁוּרוֹת, aus שְׁוָרוֹת kontrahiert zu erklären. נטישות sind Ranken (v. נטשׁ ausstrecken), 48, 32 vom Weinstock; vgl. Jes 18, 5. Die Vorstellung ist die eines Weinstockes (nicht Weinberges), der an einer Mauer emporrankt. Zu diesem Bilde führen aber die Stadtmauern; sie sind als die schirmende Wand dargestellt, an welcher jener lebendige Weinstock (die Bewohnerschaft) sich hält, vgl. auch Jes 18, 5. || v. 12. לא הוא nicht ganz = אין הוא: er existiert nicht — sondern sie verleugnen Gott in seiner bestimmten Offenbarung durch die Propheten, leugnen, daß Er durch diese redet. לא הוא, Gegensatz zu אני הוא. || v. 13. Die Proph. werden zu Wind, mit ihrem Wort zerstieben sie selbst, erweisen sich als nichtig. הַדִּבֵּר verb. fin. mit art. Der angeblich in ihnen redet, ist nicht in ihnen. „So soll's ihnen geschehen" beziehen manche auf das Werden zu Wind, besser auf Schwert und Hunger, überhaupt das Strafgericht, das sie uns verkünden. || v. 14. Vgl. in betreff der Energie des Prophetenwortes z. 1, 10; zum Bild Ob 18. || v. 15 f. vgl. über das hier beschriebene Volk Einl. S. 222. Zu Grunde liegt Dt 28, 49–52. || v. 16. Sein Köcher ein geöffnet Grab, das alles verschlingt, wie Ps 5, 10. || v. 17. אכל aufessen, verzehren, erst im eigentlichsten Sinn, dann allgemeiner gebraucht. || v. 18 s. z. 4, 27. Hier ist עשׂה כ mit את = cum konstruiert (vgl. Ri 11, 27), was auch die Fälle wie 46, 28 zweifelhaft machen könnte, wo es acc. scheint. Doch ist dieser durch Nah 1, 8; Neh 9, 31 gesichert. || v. 19 schließt ab, indem es solche Strafe durch Mitteilung der gerechten göttlichen Sentenz begründet; 1, 16. תחת sonst an Stelle v. etw., hier zur Vergeltung v. etw. Wo wäre eine Schuld von solcher Größe, daß ein so furchtbares Gericht sie kompensieren müßte? Darauf antwortet der Herr, in der Form andeutend, daß Schuld u. Strafe sich genau entsprechen. || v. 20 neuer Ansatz, ähnl. wie 4, 5. || v. 21 wie Ez 12, 2; vgl. Dt 29, 3; Jes 6, 10. || v. 22. געשׁ stoßen, hithp. sich stoßen, drängen, hin u. her wogen. Das gewaltig wogende u. brausende Meer hält der Herr durch bloßen Sand in Schranken. || v. 23. סורר ומורה wie Dt 21, 18. 20.

gewichen sind sie und davongegangen; [24]und sagten nicht bei sich selbst: Laßt uns
doch Jahve, unsern Gott, fürchten, der da Regen, Früh- und Spätregen spendet zu
seiner Zeit: die festbestimmten Wochen der Ernte wird er uns einhalten. [25]Euere
Verschuldungen brachten diese aus der Ordnung, und euere Sünden hielten das Gute
von euch zurück. [26]Denn es haben sich in meinem Volke Bösewichte gefunden;
man lauert auf, wie Vogelsteller sich ducken; eine Falle haben sie aufgerichtet, fangen
Menschen! [27]Wie ein Käfig voll Vögel sind ihre Häuser voll Betrug. Deshalb
sind sie groß und reich geworden. [28]Fett, ja feist wurden sie; sie übertrieben's gar
mit Schlechtigkeiten: Recht schaffen sie nie, das Recht der Waise — daß sie glücklich
wären; und die Sache der Armen schlichten sie nicht. [29]Sollte ich Solches nicht
ahnden, ist Jahves Spruch, oder sollte an einem Volke wie dieses da nicht Rache
nehmen meine Seele? — [30]Entsetzliches und Schauerliches hat sich im Lande be-
geben: [31]die Propheten weissagen durch Betrug, und die Priester schalten an ihrer
Seite, und mein Volk liebt es also! Was wollt ihr aber thun, wenn's zum Ende
kommt?

6, [1]Flüchtet, Kinder Benjamins, aus Jerusalems Mitte! Und zu Thekoa
stoßet ins Lärmhorn! Und über Beth Hakerem erhöhet das Hochsignal! Denn

---

Sie wollen nicht einsehen, sind also trotzig und rebellisch. || v. **24** eigent. „die Wochen der (Hitz., Graf: die, appos.) Termine der Ernte“, s. v. a. die festgesetzten Erntewochen. Gemeint sind die „Wochen“ zwischen Passah u. Pfingsten, während welcher nach dem Gesetz die Ernte vor sich gehen sollte, wozu freilich nötig war, daß Gott selbst diese Termine einhielt. || v. **25.** הטו faßt man gewöhnlich im Sinn v. abwenden synon. mit מנעו; allein es ist vielmehr nach Analogie v. הטה משפט zu verstehen: euere Verschuldungen haben die Ordnung Gottes ins Wanken gebracht, eig. von ihrer normalen Beschaffenheit abgebeugt. אלה geht also auf die festen Segensordnungen. In letzter Zeit war dieser normale Verlauf vielfach gestört und durch Ausbleiben des Regens die Ernte verspätet u. stark beeinträchtigt. || v. **26** gibt den Grund dazu. שַׁךְ inf. constr. G § 67, A. 3. Die mit Vogelstellern verglichenen Leute stellen auf, was Verderben bringt, wie jene ihre Fallen, fangen aber — Menschen wie rechtlose Vögel! Es scheint dieses משחית beim Vogelfang technischer Ausdruck gewesen zu sein für die Falle oder einen Teil derselben. || v. **27.** כלוב Korb aus Weiden geflochten (Am 8, 1); dann Käfig für Vögel, schwerl. Schlagbauer zum Fangen derselben (LXX *παγὶς ἐφεσταμένη*), vielmehr ein solcher, wie ihn die Vogelsteller zum Verkaufe bringen. Das Bild lehnt sich zwar an v. 26, ist aber ein neues. Ihre Häuser sind so voll Truges, d. h. von trügerisch erworbenen Gütern. על כן deswegen, d. h. weil sie Trug übten. || v. **28.** עשתו eig. glänzen, hier v. Fettigkeit u. wohlgenährtem Aussehen. עברו sie gehen über die schlechten Dinge gar hinaus, übersteigen darin alles Maß (nach anderen: überlaufen davon). Die göttlichen Schranken, welche selbst das Meer anerkennt, achten sie nicht, lassen nicht einmal das Waislein zu seinem Rechte kommen, was doch nach allgemein anerkannter Ordnung für sie die Bedingung des Glückes und der Wohlfahrt wäre. || v. **29** wie v. 9. || v. **30** f. kurzes Schlußwort, welches der ganzen Strafrede das Siegel aufsetzt. || v. **31** weist noch auf die Haupturheber dieses entsetzlichen Zustandes hin. Die Propheten weissagen fälschlich in einer dem Willen Gottes entgegengesetzten Richtung, u. die Priester schalten (רדה herrschen, hier schalten u. walten) an ihrer Seite als ihre Handlanger. Ein Beispiel siehe 29, 24—26. Was wollt ihr thun auf das Ende davon (suff. neutrisch) hin, welches notwendig das Gericht sein wird, wie wollt ihr euch dann helfen? S. Jes 10, 3.

6, 1. Man beachte die 3 assonierend. Wortsp. בני בנימין, בתקוע תקעו, שאו משאת. Die Benjaminit., die v. Alters her neben Judäern zu Jerus. wohnten (Jos 15, 8. 63; 18, 16; Ri 1, 21; 1 Ch 9, 3. 7 ff.), werden zur Flucht aus der Stadt aufgefordert, teils weil der proph.-poet. Stil die Individualisierung liebt (vgl. das folgende Thekoa, Beth-Hakerem), teils insbesondere, weil sie des Proph. nähere Landsleute sind (1, 1). Thekoa (s. Einl. z. Amos), Heimat des Proph. Amos, heute Tekuʿa, südsüdöstl. v. Bethlehem, hochgelegen, daher für Erteilung von Signalen geeignet. Beth-Hakerem, Weinbergshausen, Weinsberg, nur noch Neh 3, 14, kannte noch Hieron. als einen zwischen Jerusal. u. Thekoa gleichfalls auf einem Berge gelegenen Ort. Es ist sehr wahr-

Unheil raget von Norden herein und gewaltiger Einbruch. [2]Die Reizende dort,
die Verzärtelte — ich tilge weg die Tochter Zion. [3]Zu ihr kommen Hirten mit
ihren Herden, schlagen wider sie Zelte auf ringsum, weiden ab ein jeder seinen
Teil. [4]„Heiliget wider sie einen Krieg! Auf! Lasset uns heranziehen am Mittag!
Wehe uns, daß schon der Tag sich neiget, daß sich dehnen die Abendschatten! [5]Auf!
Lasset uns heranziehen in der Nacht und verderben ihre Paläste!“ [6]Denn also hat
Jahve der Heerscharen gesprochen: Hauet ihr Holz ab und schüttet wider Jerusalem
einen Wall auf. Das ist die Stadt, an der nachgesucht wird; voller Bedrückung
ist sie in ihrem Innern. [7]Wie eine Cisterne ihr Wasser kühl hält, so hält sie frisch
ihre Bosheit; Frevel und Gewaltthat hört man in ihr; vor meinem Angesicht ist
immerdar Verwundung und Strieme. [8]Laß dich zurechtweisen, Jerusalem, daß nicht
meine Seele sich von dir losreiße, daß ich dich nicht zur Wüstenei mache, zu unbewohntem Land.

6, [9]So hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Nachlese fürwahr wie am

---

scheinlich der weit dominierende „Frankenberg“ nördlich nahe bei Thekoa. Unter dem Hochsignal, das erhöht werden soll, ist wohl nicht eine bloße Fahne, sondern ein Rauch- und Feuersignal zu verstehen; vgl. Ri 20, 38. 40. Diese Zeichen sollen die Scharen der Flüchtlinge und der Landbewohner nach Süden weisen, weil von Norden das Unheil ins Land hereinguckt. שבר z. 4, 6. || v. **2.** הנוה nicht Au, sond. adj. fem. für נָאוָה aus נַאֲוָה, was öfter im Hhl, daher wohl der Minnesprache angehörig, lieblich, anmutig. ענג, pu. part. verweichlicht, verzärtelt, synon. mit עֲנֻגָּה. — דמה wie Hos 4, 5 f. || v. **3** würde gut passen auf nomadische Horden, läßt sich aber überhaupt von Fürsten verstehn mit ihren Heeren, die (gleich Hirten) ihre Zelte aufschlagen u. das Land abweiden, d. h. durch Verwüstung u. Plünderung kahl machen (Nu 22, 4). את ידו eig. seine Hand, seine Seite, dann s. v. a. seinen Platz Nu 2, 17; Dt 23, 13. || v. **4** f. reden die Feinde. — קדש מלחמה einen Krieg heiligen, weihen, s. v. a. sich dazu rüsten, weil er mit Opfern u. anderen Feierlichkeiten begann. Diese Feinde sind voll unermüdlichen Ungestüms. Noch am heißen Mittag beginnen sie den Vormarsch, sind betrübt, wenn der Abend anbricht, ehe sie ans Ziel gekommen, lassen sich aber dadurch nicht von ihrem Zerstörungswerk abhalten: noch in der Nacht unternehmen sie den Sturm. Man vergleiche, wie ähnlich Habakuk, Jeremias Zeitgenosse, die Schneidigkeit der babylonischen Truppen schildert Hab 1, 6–11. || v. **6.** Dieses Werk vollführen sie mit Roheit und Energie. Gott hat es sie geheißen. כרת עצה ein Verfahren, welches das menschenfreundliche Gesetz Dt 20, 19 f. verbietet, nach welcher Stelle עֵצָה „ihr Holz“ für עֵצָה. Die assyrischen u. babylonischen Heere waren berüchtigt als Verwüster der Wälder (Hab 2, 17). Ihre Herrscher rühmen sich nicht selten in ihren Inschriften dieses Frevels. A. uns. St. soll das abgehauene Holz zur Befestigung des Walles (vgl. 32, 24) dienen, der aufgeschüttet wird, und zwar teils um bei der Belagerung u. Beschießung der Stadt geschützt zu sein, namentlich aber, um auf die Höhe der Stadtmauer zu gelangen, u. so stürmen zu können; vgl. 2 S 20, 15; Hab 1, 10. — Sie ist voller Bedrückung; eig. „ihre Gesamtheit — Bedrückung ist in ihrem Innern“. עשק und הפקד erinnern an Lv 5, 23, welche Stelle dem Propheten vorschwebte (Näg.). || v. **7.** קרר (nach den Subst. קִיר, מְקֵרָה, u. Adj. קַר —) hiph. kühl, frisch erhalten (LXX) nicht „quellen“ (nach מָקוֹר); denn die Cisterne hat kein Quellwasser (z. 2, 13). Das kerê, vielleicht בַּיִר (= בְּאֵר?), ist abzuweisen. Das Bild spricht deutlich: die Stadt ist gleich einer ummauerten Cisterne, da sie — Bosheit beständig frisch erhält in ihren kühlen Mauern. — חלי hier Verwundung infolge von Mißhandlung; vgl. 1 K 22, 34. || v. **8.** יקע (nur impf., dazu perf. נקע) sich lösen, ausfallen (vgl. arab. waḳaʿa fallen), sich lossagen, entfremden wie Ez 23, 17 f. || v. **9.** עלל po. Nachlese halten (inf. abs.). Schon jetzt ist von Israel (beachte den Namen) nur ein Überrest noch vorhanden, auch der wird noch richtend heimgesucht, wie ein Winzer noch dem Ablesen nochmals die Hand zurückwendet zu den Reisern des Weinstockes, um noch einzelne stehen gebliebene Trauben zu nehmen. Angeredet ist mit השב ידך der Prophet, der v. 10 antwortet; er vermittelt ja das Gericht nach 1, 10; 5, 14; 6, 11. Durch Streichung des suff. in ידך (Hitz., Graf, Chey.) wird die Stelle verdorben. — סלסלות nicht Körbe (LXX), was kein passendes Bild ergäbe, sondern die schwanken Reiser des Wein-

Weinstock wird man halten am Überrest Israels; wende wieder deine Hand wie
ein Winzer zu den Reisern. [10]An wen soll ich hinreden und zeugen, daß sie hören?
Siehe, eine Vorhaut hat ihr Ohr, daß sie nicht horchen können. Siehe, das Wort
Jahves ist ihnen zum Schimpf geworden, sie haben kein Gefallen daran. [11]Aber
der Zornglut Jahves bin ich voll, bin müde, sie zu halten. Gieß aus über das
Kind auf der Gasse und über den Kreis der Jünglinge mit einander, denn auch
der Mann samt dem Weibe wird gefangen werden, der Greis samt dem Vollbe-
tagten. [12]Und ihre Häuser werden andern zugewendet, Äcker und Weiber zusammen;
denn ich recke meine Hand aus wider die Bewohner des Landes, ist Jahves
Spruch. [13]Denn vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen übervorteilen sie alle,
und vom Propheten bis zum Priester sind sie alle Betrüger. [14]Und sie flicken
den Riß meines Volkes leicht obenhin, indem sie sagen: Friede, Friede! wo doch
kein Friede ist. [15]Wurden sie zu schanden, weil sie Greuel verübt, so wollten sie
sich nicht einmal schämen und wurden gar der Schande nicht bewußt. Deshalb sollen
sie fallen unter den Fallenden; zur Zeit da ich sie heimsuche, werden sie straucheln,
hat Jahve gesprochen.

6, [16]Also sprach Jahve: Stellet euch an die Wege und sehet und fraget nach
den Pfaden der Urzeit, welches doch der Weg des Heils sei, und wandelt darauf,
so findet ihr Ruhe für euere Seele. Da sagten sie: „Wir wollen nicht so wandeln."
[17]Und stellte ich über euch Wächter auf: Horchet auf den Hall der Posaune! — so
sagten sie: „Wir wollen nicht horchen." [18]Deswegen höret ihr Völker, und merket*
das Zeugnis, das über sie ergeht! [19]Höre es, o Erde, siehe ich bringe Unheil über
dies Volk als die Frucht ihrer Gedanken, weil sie auf meine Worte nicht horchten,
und mein Gesetz, das haben sie verachtet. [20]Was soll mir da Weihrauch, der von

---

stocks; vgl. Jes 18,5 זַלְזַלִּים Reben. || v. **10**. Von unbeschnittenen Ohren nur hier u. Apg 7,51; vom Herzen Jer 4,4; 9,25. Ihre Ohren sind mit einer Vorhaut zugedeckt, d. h. wegen ihres unreinen Sinnes für das Zeugnis des Propheten verschlossen. || v. **11** a. Er selbst aber, der Seher, ist von der Glut des göttl. Zornes so erfüllt, daß er sie nicht mehr an sich halten kann. Auf diese Klage empfängt er den Befehl Gottes: Gieß aus u. s. w., d. h. über wen es kommen mag, denn alle erwartet das Los der Gefangenschaft. Auch hier vermittelt der Prophet das Gericht selbst. || v. **14** = 8,11; vgl. 23,17; Ez 13,10. 16, nach Vorgang von Mi 3,5. — בת fehlt in den alten Übss. u. manchen hebr. Mscr., wäre wie 4,11 zu erklären: Tochter meines Volkes gen. appos., welche mein Volk ist. Sie sind gleich leichtsinnigen Ärzten, die einen Bruch oder Schaden nur obenhin zuheilen, während derselbe bleibt. || v. **15**. הכלים Beschimpfung, Blamage wurden sie nicht inne; so verstockt und schamlos sind sie; 8,12 hat dafür niph. — Darum bleibt dem Herrn nichts anderes übrig, als sie gänzlich zu vernichten. Für פקדתים, welches perf. etwas auffällig, liest Ew. פְּקַדְתָּם nach LXX, wie 10,15 u. oft. || v. **16**. Sie sollen sich so stellen, daß sie die verschiedenen Wege (das Leben mit u. ohne Gott) übersehen u. vergleichen können u. auch die Erfahrungen der Vergangenheit bis in die Urzeit hinauf zu Rate ziehn. In נתיבות עולם liegt wohl noch kein lobendes Prädikat (anders 18,15), sond. es gab von altersher einen gottgefälligen und einen widergöttlichen Weg. מרגוע (v. רָגַע sich zurückziehen; vgl. die arab. Bedeutung „zurückkehren") Ruhe, Ruheplatz; vgl. Mt 11,29. LXX ungenau *ἁγνισμόν*. לכו ... ומצאו impp. im Vor- u. Nachsatz nach G § 110, 2a. || v. **17**. Steigerung: da sie aus sich nicht den rechten Weg erkannten u. gingen, hat Gott ihnen Wächter hingesetzt, die durch den Warnruf der Posaune sie vom bösen Weg zurückschrecken sollten; auch für diese lauten Stimmen waren sie zu harthörig. „Späher" heißen die Propheten oft in obigem Sinn; sie erkunden das nahende Unheil. והקמתי diese grammat. Form versetzt in den Augenblick zurück, wo Gott sich zu der Maßregel entschloß; sie ist nicht rein erzählend wie die Perff. 37,15. || v. **18** schwierig und vielfach emendiert, wäre, wie es dasteht, zu verstehn entweder so, daß die Heidenvölker als einberufene Versammlung (עדה) merken sollen, was an den Judäern (בם) von Schuld sich finde oder welche Strafe über sie ergehe — oder eher so, daß neben den Heiden die jud. Gemeinde angeredet wäre; את אשר בם dann etwa acc. in dem Sinn: ich meine euch, die ihr zu ihnen (jenen Übelthätern)

Saba kommt, und kostbarstes Gewürzrohr aus fernem Land! Euere Brandopfer
sind nicht gefällig und euere Schlachtopfer behagen mir nicht. 21Darum spricht
Jahve also: Siehe ich lege diesem Volk Anstöße hin, über welche straucheln werden
Väter und Söhne zusammen, Bewohner und Nachbar werden umkommen.

6, 22So hat Jahve gesprochen: Siehe ein Volk kommt vom Nordland und
eine gewaltige Nation regt sich von den Enden der Erde. 23Bogen und Speer
führen sie; ein grausames ist's und haben kein Erbarmen, ihr Lärm erbrauset wie
das Meer, und auf Rossen reiten sie daher, gerüstet wie ein Mann zum Kriege,
wider dich, Tochter Zion. 24„Wir vernahmen seine Kunde, schlaff sind unsre Hände,
Angst hat uns gepackt, Wehen wie die Gebärerin.“ 25Gehe nicht aufs Feld hinaus
und wandere nicht auf der Straße; denn Schwert des Feindes — Grauen ist ringsum.
26Tochter meines Volkes, gürte einen Sack um und wälze dich in der Asche; zu
Trauer um den Eingeborenen rüste dich, zu bitterlicher Klage; denn unversehens
kommt der Verwüster über uns.

6, 27Zum Prüfer habe ich dich angestellt an meinem Volk, an einer Metall-
stufe, daß du ihren Wandel prüfest. 28Sie alle sind Erzempörer, Verleumdungs-
krämer, Kupfer und Eisen, allesamt Verderber sind sie. 29Geschnaubt hat der Blase-
balg, aus ihrer Feuerung gabs — Blei; vergeblich hat man geläutert und geläutert,
da die Schlechten sich nicht ließen ausscheiden. 30Verworfenes Silber muß man sie
heißen, denn Jahve hat sie verworfen.

---

zählet. Besser aber lies mit einigen Mscr. ודעו u. nimm עדה in der Bedeutg. Zeugnis: „vernehmet Z., nämlich was über sie (als göttl. Z.) ergeht“. || v. 20. Den Weihrauch bezogen nach uns. St. u. Jes 60, 6 die Israeliten besonders aus Scheba, im südwestl. Arabien (vgl. PRE² XII, 487); wohl ebendaher das „süße Rohr“, Kalmus, aus welchem duftigen Gewürzrohr das hl. Salböl bereitet wurde Ex 30, 23. Daß übrigens Weihrauchopfer nicht etwa in Jeremias Augen eine unberechtigte Neuerung waren, beweist 17, 26 (vgl. Lv 2, 1), nach welcher Stelle sie zum normalen Kultus gehören. || v. 21. יֹאבֵדוּ keth. ohne waw vorzuziehen. יחדו am besten zu diesem nachfolgenden Satz. || v. 22. ירכתי die Winkel der Erde, ihre verborgensten, weil entlegensten Gegenden. Nach Ez 38, 6. 15; 39, 2 wohnt Gog בירכתי צפון (welcher Ausdruck immerhin etwas anders), was auf die Skythen führen würde. Vgl. jedoch 31, 8. || v. 23 vgl. 4, 29; 5, 16 zur Bewaffnung dieses Reitervolkes, aber auch Hab 1, 8. Das ganze Volk gleicht einem kampfbereiten Krieger. || v. 24 schildert den Eindruck, den die bloße Kunde von seinem Einbruch machen wird. חיל כיולדה aus Mi 4, 9. Der Vergleich mit einem solchen Weibe führt zum sing. fem. in v. 25. || v. 25 „ein Schwert hat der Feind“, besser: feindliches Schwert näml. ist da, Grauen von allen Seiten — letzteres bei Jeremia ein beliebter Ausdruck verzweifelter Lage, aus der man keinen Ausweg sieht. 20, 3. 10; 46, 5; 49, 29. || v. 26. בת עמי z. v. 14. התפלשי z. Mi 1, 10; vgl. Sach 12, 10. An uns. St. handelt es sich nicht mehr um Bußtrauer, welche das Herzeleid abwenden könnte, sondern dieses kommt so gewiß, daß sie schon jetzt zu trauern Ursache hätten; vgl. 9, 16 ff. || v. 27. Schlußwort zur Rede, ihren Zweck u. Erfolg angebend. מבצר, „Festung“ wie 1, 18 könnte nur aus Mißverstand der Punktatoren hereingekommen sein, die sich meinten nach jener Stelle richten zu sollen. Hier ist vielmehr von Metallurgie die Rede, u. das Wort mit בֶּצֶר Gold- oder Silberstufe (eig. Abgehauenes) verwandt. Ew., Graf wollen lesen מְבַצֵּר, Scheider, welche Bedeutung unerweislich. Eher ist mit Näg. anzunehmen, מִבְצָר sei synon. Bildung für das einfache בֶּצֶר. Doch bleibt die Sache fraglich. || v. 28 gibt den Erfolg der Prüfung. סרי סוררים stärkste Steigerung. Beide Formen können v. סרר abgeleitet werden, die erstere aber auch v. סור (die Abtrünnigsten der Widerspenstigen). רָכִיל Verleumder v. רכל herumziehen, sonst vom Krämer, daher es sich gern mit הלך verbindet. Sie sind weder Silber noch Gold, sondern gemeines Kupfer und Eisen. || v. 29 zum Teil dunkel. נחר nicht v. חרר niph. verbrannt sein, glühen, sondern v. נחר nach Arab. u. Aram. schnaufen, schnarchen. Der Blasebalg hat angestrengt gearbeitet. מֵאֶשָּׁתָם kethib aus ihrer Feuerung — geht deutl. auf die Schmelzung, die der Proph. mit seinen Volksgenossen vornehmen soll — Blei! d. i. unedles Metall, statt des gehofften Silbers. So ist die ganze Mühe umsonst. Immerhin verdient das ḳerê Beachtung.

Diese Rede oder Gruppe von Sprüchen 4, 5—6, 30 verkündet das nahende Gericht in Gestalt eines erobernden Volkes, das von Norden her einfallend, das Land niederwirft, die Hauptstadt belagert und bezwingt. Sie ist unter Josia, und zwar (z. 4, 10) bald nach dem 18. Jahre dieses Königs gesprochen zu denken.

Auf die Schilderung des bogenbewaffneten Reiterheeres (4, 29; 5, 15 ff.; 6, 1 ff. 22 ff.) scheint die Erinnerung an den früher erlebten Skytheneinfall von erheblichem Einfluß gewesen zu sein; doch hat der Seher keineswegs nur an einen solchen Stamm, sondern an eine Großmacht des nordischen Komplexes gedacht, welche Juda ebenso exilieren werde, wie es Israel von Assur erfahren hat (5, 19; 6, 11 f.). Immer zweifelloser wird ihm und den Zuhörern, daß er die Chaldäer meine, welche nicht lange nachher von Habakkuk ähnlich gezeichnet wurden. S. über diese Frage Einl. S. 222. Im übrigen ist die lebendige Art, wie das Gericht vor die Seele des Sehers tritt, und seine immer bestimmtere Gestaltung seit c. 1 für die Prophetie charakteristisch, welche nicht aus allgemeinen Erwägungen gewisse Voraussagungen folgert, sondern auch in der Zukunft bereits das lebendige Walten Gottes schaut. — Der Inhalt gliedert sich nach den 3 Kapiteln, wie folgt: a) das Erscheinen des „nordischen" Feindes c. 4 und zwar α) Beschreibung dieser Erscheinung 4, 5—18; β) lyrischer Erguß ob diesem furchtbaren Unglück 4, 19—31; b) der Abfall und Verfall des Volkes, das an seinem Unglück selber schuld ist c. 5: α) die Anklage 5, 1—9; β) das prophetische Gericht 5, 10—19; γ) erneute und verstärkte Anklage 5, 20—31; c) Allgemeinheit des Gerichts und der Verderbnis c. 6: α) der Feind vor der Hauptstadt 6, 1—8; β) die Größe und Tiefe des inneren Schadens 6, 9—21; γ) Jerusalems Todesnot 6, 22—26; δ) Ergebnis des prophetischen Wirkens 6, 27—30. So fällt des Propheten Blick wechselweise immer wieder auf das furchtbar bedrohliche Strafgesicht und auf die Schuld seines Volkes; eins ruft dem andern; beides erscheint ihm immer greller und trostloser, die Friedensversicherungen falscher Prediger immer lügenhafter, sein eigenes Warnen immer fruchtloser.

a) **4, 5—31.** Der Anschluß ans Vorhergehende ist ein ziemlich enger, da Jeremia die Abschnitte c. 1—6 später nacheinander diktiert hat. Die Scheidung läßt sich 4, 5 nicht einmal mit aller Sicherheit vollziehen. Aber das Neue ist, daß jener 1, 13 nur symbolisch angedeutete Feind aus dem Norden hier plötzlich als Eroberer aufs lebendigste vor dem Propheten auftaucht, — ein echtes Beispiel von wirklichem Seherblick. Es ist nicht bloß Poesie, wenn er die jetzt noch sorglosen Landbewohner in die festen Städte ruft, — er erlebt wirklich im Geiste das Daherkommen des völkerverderbenden Löwen, der, das ganze Land in wenigen Sprüngen messend, alle festen Orte zerstört und das offene Land der Wüste gleichmacht, endlich aber um Jerusalem sich lagert, das seine sichere Beute wird. Der Prophet spürt es, daß diesmal nicht etwa nur eine wohltätige Heimsuchung zum Läutern und Säubern naht, gleichsam ein gelinder Wind, der die Spreu vom Korne fegt, sondern ein alles entführender und vernichtender Sturm (4, 11). Zwar nicht ein unabänderliches Fatum ist das; noch könnte Jerusalem seinem Untergang durch Buße zuvorkommen (4, 14). Aber da das Volk unbußfertig ist, schaut der Prophet diese Dinge schon in unmittelbarer Nähe. Der Eindruck, den er davon empfängt, ist ein so überwältigender, daß er Zeit braucht, um sich zu sammeln und seinem tief empfundenen Schmerz Ausdruck zu geben 4, 19—31. Seine eigenen persönlichen Empfindungen äußert er 4, 19—21, wenn auch zugleich die Trauer des ganzen Landes, empfängt aber, da er sich schwer in den harten Ratschluß Gottes ergeben kann, 4, 22 eine göttliche Erklärung zur Ant-

---

מֵאֵשׁ תַּם vom Feuer, d. h. infolge seiner Gewalt ist alle geworden das Blei — das zugesetzt wurde, um die Masse in Fluß zu bringen. Dann muß freilich etwa תֵּחַם gelesen werden, statt des masc. חַם, nach Ez 24, 11 f., worauf sich diese Erklärung stützt. Die Bösen ließen sich nicht ausscheiden. So ist die ganze massa eine perdita, es ist nichts mit ihr anzufangen.

wort, die das Thema zu c. 5 gibt. Er schildert darauf 4, 23—26 gefaßter, aber furchtbar ernst die trostlos düstere Aussicht, in welche nur ein spärlicher, aber bedeutsamer Hoffnungsschimmer 4, 27 fällt, da solches Gericht über sein Land und Volk nicht das Ende der Wege Gottes sein kann. Den Schluß des Kap. bildet die ergreifende Schilderung des geängsteten, belagerten Zion.

b) **5, 1—31.** Ist jenes im vorigen Kap. angekündigte Gericht etwa ein ungerechtes, unverdientes? Keineswegs, antwortet zunächst der anklagende Abschnitt 5, 1—9. Man sehe nur, wie allgemein in Jerusalem die sittliche Verderbnis ist. Kein Mann findet sich dort, durch dessen Treue der Herr sich bewegen lassen könnte, der Stadt zu vergeben (vgl. Gn 18, 23 ff.; Ez 14, 14. 18. 20). Man bezeichnet 5, 1 gemeinhin als rhetorische Hyperbel, indem man unpassend etwa auf Jeremia selbst als eine löbliche Ausnahme hinweist, der (ohnehin kein Jerusalemer) hier als Vertreter der Sache Gottes der Stadt gegenübersteht und eben seine Erfahrungen (5, 4 f.) schildert, aber nicht bloß seine persönlichen Eindrücke, sondern vor allem das Urteil des Gottes, der auch ins Verborgene sieht. Die Sünde ist nach diesem in Jerusalem so allgemein herrschende Macht geworden, daß vor Gott niemand von ihr unbefleckt dasteht und für die Stadt eintreten könnte. Die Verderbnis umfaßt alle Klassen der Bevölkerung, nicht nur das gemeine, ungeschulte Volk, das über Gottes „Weg", die Art, wie man ihn fürchten und ihm dienen soll, nicht ordentlich unterrichtet ist, sondern gerade auch die Wohlhabenden und Gebildeten, bei welchen der Abfall keine Entschuldigung hat, sondern aus trotziger Auflehnung hervorgeht (5, 4 f.). Dabei ist der sittliche und der religiöse Schaden unzertrennlich verwachsen; der eine geht aus dem andern hervor. Unredlichkeit und Untreue aller Art (5, 1) wuchern, weil die Ehrfurcht vor dem Höchsten und Heiligsten geschwunden ist (5, 2). Halten sie Gott dem Herrn trotz aller Huldigungseide keine Treue, so tasten sie auch den geheiligten menschlichen Ehebund an und überlassen sich schamlos unzüchtiger Sinnenlust, wozu sie insbesondere bei ihren heidnischen Götterfesten Anreizung empfangen (5, 7 f.). Drum kann ihrer nichts anderes warten als unbarmherziges Gericht. Ihrer Sicherheit, ja ihrem frechen Spott über das drohende Strafwort der echten Propheten (5, 12 f.) setzt der Herr 5, 10—19 den gewaltigen Ernst desselben entgegen. In erschreckender Wirklichkeit kommt seine Erfüllung durch jenes 4, 7 geheimnisvoll angemeldete Volk aus dem Norden, das 5, 15 ff. näher beschrieben wird. Wenn hier manche Züge besonders gut auf die Skythen passen, wie z. B. die Gefräßigkeit oder Raubgier, da jene Horden in der That mehr davon als von politischen Motiven getrieben waren, so entscheidet dagegen 5, 19 (vgl. 6, 11 f.) in dem Sinn, daß der Prophet keinesfalls nur an eine Invasion solcher Räuber gedacht hat; denn an eine Exilierung durch diese konnte ihm kein Sinn kommen. Vielmehr wurde schon 3, 18 den Judäern eine Verbannung ins „Nordland" angesagt, welche der assyrischen analog sein, aber sie nicht auf denselben Platz führen werde. Jeremia kann bei diesem Exil, das auf Juda-Jerusalem wartet, nur an Babel denken nach Jes. 39, 6 ff.; Mi 4, 10. Wenn also die Skythen überhaupt im Spiel sind, so doch nur im Zusammenhang mit der babylonischen Großmacht als ein Stamm, der jenem Reiche dienstbar wäre. Übrigens hatten die Babylonier manche ähnliche Hilfsvölker. — Daß es die gerechte göttliche Nemesis sei, welche Juda treffe, wird 5, 19 in einer Art Maschal zusammengefaßt, wie Jeremia es liebt; vgl. 2, 13; 5, 30 f. Dann wird der Undank gegen Gott und der Ungehorsam, dessen das Volk sich schuldig gemacht, 5, 20 ff. des weitern dargelegt. Die wunderbar beherrschte und geordnete Schöpfung könnte es lehren, daß es ihn, den Schöpfer, fürchten müsse als einen Gott, der mit starker Hand seine Ordnung aufrecht zu erhalten wisse (5, 22), und durch eben diese Ordnung segensreich walte über seinem Volke (5, 24). Aber gegen jene Macht hat dieses sich empört und jenes Segens hat es sich verlustig gemacht. Gibt es doch darunter Leute genug, die das geheiligte Leben ihrer Mitmenschen nur zur Befriedigung ihrer grausamen Lust und Habgier ausbeuten (5, 26 f.)

und sogar das von Gott unverletzlich erklärte Recht der Armen und Ärmsten, Witwen und Waisen mit Füßen treten oder treten lassen. Wie könnte ein solcher Zustand ein anderes Ende nehmen, als daß jähes Gericht eintritt? Das Schlußwort 5, 30 faßt zusammen: Solches, was Entsetzen und Schauder erregen muß, begibt sich im Lande. v. 31 gibt nicht so sehr den Inhalt als vielmehr den Hauptgrund dieses Zustandes an: er rührt vornehmlich daher, daß ein Lügengeist aus den Propheten spricht, welche die Gewissen mahnen und warnen sollten, die Priester aber, ihres heiligen Amtes, Wächter des Gesetzes zu sein vergessend, solchen falschen Propheten, die zum Widerstand gegen Gott ermuntern, willfährig ihren Arm leihen und endlich das Volk nicht etwa trauert über solche Verkehrtheit, sondern sein Wohlgefallen daran hat, weil es unter solchen Führern, los von der strengen Zucht des heiligen Gottes, seinen unreinen Leidenschaften freien Lauf lassen kann.

c) **6, 1—30.** Der Alarm ergeht noch dringender als zuvor. Auch Jerusalem wird sich nicht halten lassen, daher (anders als 4, 6) man auch aus dieser Stadt fliehen soll, und zwar, da der Feind von Norden kommt, südwärts. Dorthin sollen die Scharen der Flüchtlinge durch Rauch- und Feuer-Signale geleitet werden. Schon rücken die feindlichen Krieger mit unermüdlicher Behendigkeit heran und betreiben das Belagerungswerk mit erschreckender Energie, um das schuldvolle Jerusalem zu verderben, das 6, 8 noch ein letzter bittender Ruf des Propheten zur Buße mahnt. — 6, 9 ff. folgt die Verurteilung in Form einer Wechselrede zwischen Gott und dem Propheten. Dieser wird aufgefordert, das Gericht, das über den Weinstock Israel ergangen, durch eine Nachlese zu vervollständigen. Diese muß natürlich das übriggebliebene Juda treffen, womit übrigens die Verheißungen 4, 27; 5, 18 nicht ausgeschlossen sind. Der Prophet versteht mit Recht diese Aufforderung so, daß er durch prophetisches Gerichtswort, welches die Gottesthat in sich trägt, Juda strafen soll, klagt aber (6, 10), daß sein Volk für Gottes Botschaft keine Ohren habe, die Predigt also nutzlos sei, und daß er selbst es fast nicht mehr aushalte, solches Unheil in seinem Busen zu bergen (v. 11 a). Der Herr heißt ihn darum die Fülle des Gerichtes, Verbannung, Enterbung, Entehrung u. s. w. unterschiedslos über die ganze Menge ausschütten. Da sich niemand durch den Warnungsruf erschrecken läßt und der Gemeinschaft mit den Sündern entsagen will, so soll auch niemand von der Gemeinschaft des Gerichtes ausgenommen werden. Vom Kinde bis zum Greise verfallen ihm alle, weil alle an der Schuld teilhaben. Auch hier 6, 13 (wie 5, 27 f.) wird besonders unbändige Habsucht vorgeworfen und es gipfelt die Anklage wie 5, 31, indem sie gegen die Priester und Propheten sich richtet, welche auch solcher schnöden Geldgier dienen und deshalb einträgliche Lüge statt der Entsagung verlangenden Wahrheit verkünden. In solcher Selbstsucht befangen, dürfen sie freilich den Schaden der ihnen anvertrauten Gemeinde nicht bloßlegen, sondern müssen ihn übertünchen, obenhin flicken, zum Scheine zuheilen. Sie rufen Friede! wo doch kein Friede ist! Das hebr. Wort schâlôm deckt sich allerdings nicht ganz mit unserem Wort „Friede" — es ist umfassender und bezeichnet eigentlich unversehrten und ungestörten Zustand, begreift daher ebenso Wohlbefinden und Wohlfahrt wie ruhige Sicherheit in sich; in der prophetischen Sprache geht es vor allem auf ungetrübtes Einvernehmen zwischen Gott und Menschen, dann auf die Äußerung dieses harmonischen Verhältnisses: Frieden und Heil im äußeren Leben. Indem jene falschen Propheten sprechen: Friede, Friede! heilen sie obenhin den tiefen Bruch, der im Abfall von Gott besteht; sie vertuschen ihn. Sie leugnen fürs erste die vorhandene Entzweiung zwischen Gott und seinem Volke, den göttlichen Zorn, der durch des Volkes Gottesfeindschaft hervorgerufen ist; sodann bestreiten sie folgerecht das drohende Unheil und bestärken die Leute in ihrer Sicherheit. In beider Hinsicht sind sie die Antipoden des Propheten Jeremia, dessen Mission es ist, das Mißverhältnis zwischen Gott und Volk, und das infolgedessen über dieses kommende Gericht zu verkünden. — Daß das Volk diesen

seinen Schaden nicht einsieht, ist schlimm genug. Weder durch Beispiele des Segens und Gerichtes in Gegenwart und Vergangenheit (6, 16) noch durch die Posaunenstimmen der Propheten (6, 17) ließ es sich zur Einsicht bringen. So soll es denn die Frucht seiner eiteln Gesinnung ernten; der Herr will an ihm selbst ein Exempel vor aller Welt statuieren und sich davon nicht durch raffinierte Opfer abhalten lassen. Siehe zu 6, 20 die folgende Rede 7, 21 ff. — Zuletzt erscheinen 6, 22 ff. nochmals jene nordischen Eroberer; vgl. über sie das oben zu 5, 15 ff. u. Einl. S. 222 Bemerkte. — Am Schlusse dieser längeren Rede oder Redegruppe aus der josianischen Zeit wird 6, 27—30 dem Propheten die Bestimmung und das Ergebnis seines Wirkens an einem Bilde verdeutlicht. Das Feuer seines Wortes sollte zur Sichtung der Zuhörer dienen und einen bußfertigen Teil aus der verdorbenen Masse ausscheiden, wenn ein solcher sich fand. Aber obwohl er keine Anstrengung scheute, hat der ganze Aufwand seiner Kraft keinen solchen rettbaren Rest zu Tage gefördert. Das göttliche Urteil lautet also auf allgemeine Verwerfung.

Die Tempelrede c. 7—9.

7, 1 Das Wort, welches an Jeremia erging von Jahve aus, lautend: 2 Stelle
dich ins Thor des Hauses Jahves und rufe dort dieses Wort aus und sprich:
Höret das Wort Jahves, ganz Juda, die ihr eintretet zu diesen Thoren, vor Jahve
niederzufallen. 3 So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Machet gut
euere Wege und euere Werke, so will ich euch wohnen lassen an dieser Stätte.
4 Verlasset euch nicht auf trügliche Worte, da man sagt: „Der Tempel Jahves, der
Tempel Jahves, der Tempel Jahves ist dieses!“ Vielmehr wenn ihr ernstlich guter
Wege und Werke euch befleißigt, wenn ihr wirklich Recht schaffet zwischen Jedem
und seinem Nächsten, 6 den Fremdling, die Waise und die Witwe nicht bedrücket und
unschuldiges Blut ja nicht vergießet an dieser Stätte und keinen anderen Göttern
nachwandelt euch zum Schaden, 7 so will ich euch wohnen lassen an dieser Stätte,
in dem Lande, das ich euern Vätern gegeben habe, von ewig her und auf ewig.
7, 8 Sehet, ihr verlasset euch auf die trüglichen Worte, die nichts frommen
werden. 9 Wie? Stehlen thut ihr, morden und ehebrechen und falsch schwören und
dem Baal räuchern und fremden Göttern nachwandeln, die ihr nicht kennet —

Zu Kap. 7.

v. 2. Der Prophet soll im Thor des Tempels, d. h. Tempelvorhofs, Stellung nehmen. Nach 36, 10; vgl. 26, 10 denkt man an das „neue“ Thor, das in den inneren od. oberen Vorhof führte. Dazu paßt aber nicht recht „die ihr zu diesen Thoren hereingehet“; denn in jenen Vorhof durfte das Volk nicht. Besser ist also anzunehmen, daß hier der Prophet die Scharen schon beim Eintritt in den äußeren Vorhof warnend anreden sollte. Er that es am Sabbat oder noch wahrscheinlicher an einem Feste, wo „ganz Juda“ dort zusammenströmte. || v. 3. Wege u. Werke zusammengestellt wie v. 5; 18, 11; 26, 13; 32, 19. — Diese Stätte, wo sie wohnen, ist Jerusalem-Juda, allerdings mit dem Tempel als Mittelpunkt. Vgl. v. 7; 14, 13 (15); 24, 5 (6); 33, 10. || v. 4. „Der Tempel Jahves“ rufen jene trüglichen Stimmen immerfort, um alle Zweifel des Gewissens niederzuschlagen. הֵמָּה, diese Räumlichkeiten 2 Ch 8, 11. Zu ergänzen ist: also kann dem Ort nichts Schlimmes widerfahren. || v. 5 vgl. 5, 28. || v. 6. Fremdling, Witwe u. Waise sind durchs Gesetz besonders in Schutz genommen u. zu liebevoller Behandlung empfohlen Ex 22, 20 ff.; Dt 10, 18 f.; 27, 19, welche Gebote die Propheten oft eingeschärft haben, z. B. Jes 1, 17. 23; 10, 2; Ez 22, 7. Zum Vergießen unschuldigen Blutes vgl. Dt 27, 25 u. s. z. Jer 2, 34. אַל, an der ähnlichen Stelle 22, 3 wohl am Platz, fällt hier auf statt לֹא, ist aber aus der Lebhaftigkeit, womit der Redner seine lange Periode unterbrechen kann, zu erklären. || v. 9. Die inff. abss. schildern mit Entrüstung das wüste Treiben, das nach v. 10 durch einen Gang z. Tempel gesühnt werden soll. Die Aufzählung erinnert an den Dekalog, wenn sie auch mit prophet. Freiheit von der dortigen Reihenfolge etwas abweicht (s. Dillm., Exod. S. 206). Ebenso sind die Übertretungen

10 und kommet dann und tretet vor mich hin in diesem Hause, worüber mein Name
ausgerufen worden, und sprechet: „wir sind gerettet“ — auf daß ihr alle jene Greuel
verübet? 11 Ist denn eine Räuberhöhle geworden dieses Haus, über dem mein Name
ausgerufen ist, in euern Augen? Auch Ich, siehe ich habe dreingesehen, ist Jahves
Spruch. 12 Denn gehet doch zu meiner Stätte, die zu Silo, woselbst ich meinen
Namen wohnen ließ vormals, und sehet, was ich ihr angethan von wegen des
Übels meines Volkes Israel. 13 Und nun, dieweil ihr alle jene Werke verübt, ist
Jahves Spruch, und, ob ich früh und fleißig zu euch redete, nicht gehöret habet
und, ob ich euch zurief, keine Antwort gabet, — 14 so thue ich dem Hause, über
dem mein Name ausgerufen ist, auf das ihr euer Vertrauen setzt, und der Stätte,
die ich euern Vätern gegeben habe, gleichwie ich Silo gethan, 15 und ich werfe euch
hinweg von meinem Angesicht, gleichwie ich alle euere Brüder, den ganzen Samen
Ephraims weggeworfen habe.

7, 16 Du aber bitte nur nicht für dieses Volk und erhebe nicht für sie Flehen
und Fürbitte, und dringe nicht in mich; denn ich will dich nicht hören. 17 Siehst
du denn nicht, was sie anstellen in den Städten Judas, in den Gassen Jerusalems?
18 Die Kinder lesen Holz zusammen und die Väter stecken das Feuer an und die
Weiber kneten Teig, um der Himmelskönigin Kuchen zu bereiten, und sie gießen
fremden Göttern Spenden aus, mir Verdruß zu machen. 19 Machen sie denn Mir
Verdruß, ist Jahves Spruch, nicht vielmehr ihnen selbst zur Schande ihres An-

---

der ersten Tafel nachgestellt. קטר z. 1, 16. || v. **10.** קרא שם על ursprüngl. nicht bloß „benennen nach jemand“, sondern einen Namen über etwas ausrufen — von feierlicher Proklamation des Eigentümers wie 2 S 12, 28. — נצלנו wir sind entrissen, näml. dem wohlverdienten Gericht, sind geborgen. || v. **11** b. So habe denn auch ich — siehe ich habe Einsicht genommen — näml. in den schnöden Mißbrauch, den ihr mit meinem Hause treibet. Das Einsehen Gottes ist die Vorbereitung zu seiner That Ex 3, 7. || v. **12** ist ein wichtiges Zeugnis dafür, daß auch nach prophet. Auffassung das Heiligtum zu Silo ebenbürtiger Vorgänger des Tempels von Jerus. war. Der Name des Herrn wohnt nur je an Einem Ort in Israel; aber dieser Ort kann wechseln. Deuteronomische Bestimmungen wie 12, 11; 14, 23 gehen also nicht ausschließlich auf Jerusalem. Ein Zentralheiligtum gab es schon früher zu Silo, wo die mosaische Stiftshütte aufgestellt wurde, welche übrigens selbstverständlich im Lauf der Jahrhunderte sich in ein festeres Gebäude verwandelte. Dort in Silo blieb das theokratische Zentrum von den Tagen Josuas bis zum Tode Elis Jos 18, 1; 1 S 4, 3, also während der ganzen Richterzeit. Nach der Entfernung der Bundeslade 1 S 4 geriet das Heiligtum in Verfall, so daß es nirgends als Nebenbuhler des jerusalemischen auftritt wie etwa Bethel und Dan. Eine eigentliche Zerstörung mag in Samuels Zeit stattgefunden haben; beweisen läßt sie sich aus Ri 18, 30 f. nicht. Der augenscheinliche Beweis aber für die Verwerfung Silos, zu dem sich einst der Herr bekannte, liegt für den Proph. in der Verbannung „Israels“, dessen heiliger Mittelpunkt es gewesen war, durch die Assyrer. Dabei mag Silo verheert worden sein, so daß es jetzt einen verödeten Anblick darbot, wenn es auch nach Jer 41, 5 noch Bewohner hatte. || v. **13.** Daß Gott unabläßig zu Juda redete, vermehrt die Verantwortlichkeit. השכם ודבר wie v. 25; 25, 4; 26, 5; 29, 19. Vgl. G § 113, 3b. || v. **15.** Ephraim, Name des nördlichen Volkes = Israel v. 12, wie Hos 4, 17; Jes 7, 2 u. ö. || v. **18.** Die Königin des Himmels (vgl 44, 17. 19. 25) ist wahrscheinlich die Athar-Astarte, die als Atar Samain = Atar des Himmels in den Inschriften Asurbanipals wiederholt genannt wird, und zwar als die Göttin eines nordarabischen Stammes der Kedarener (Schrader, KAT² S. 414). Der Zusatz „des Himmels“ deutet auf astralen Charakter. Wie Baal zur Sonne, stand die in Asien weit verbreitete Astarte zum Monde in Beziehung. Dieser Göttin wurden besond. Kuchen gebacken (vgl. die Rosinenkuchen Hos 3, 1, mit denen es ähnliche Bewandtnis haben mag), welche, vermutlich mit einem ausländischen Wort, כונים genannt werden; vgl. griech. *χαυῶνες*, *χαβῶνες*. Nach 44, 19 (z. d. St.) waren diese Kuchen symbolische Abbildungen der Göttin, also wohl mondförmig. Ihr Kultus war übrigens nach 44, 17 vorwiegend Sache der Frauen, da diese Göttin das weiblich fruchtbare Prinzip darstellt. — Die v. Stade, ZAW.

gesichts? — [20]Deshalb spricht also der Allherr Jahve: Siehe mein Zorn und
mein Grimm wird sich ergießen wider diese Stätte, über die Menschen und über
das Vieh und über die Bäume des Gefildes und über die Früchte des Bodens und
wird brennen, ohne zu erlöschen.
7, [21]Also spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Füget euere Ganz-
opfer noch zu den Schlachtopfern und esset das Fleisch auf! [22]Denn nicht habe ich
mit euern Vätern geredet noch ihnen geboten am Tage, da ich sie aus Ägyptenland
ausführte, vonwegen des Brand- und Schlachtopfers. [23]Vielmehr dieses Wort habe
ich ihnen geboten, das lautet: Höret auf meine Stimme, so will ich euch zum Gotte
und ihr werdet mir zum Volke sein, und ihr sollet ganz auf dem Wege wandeln,

---

VI, 123 ff. aufgestellte und ebenda 289 ff. gegen Schraders Einwendungen verteidigte Meinung, welche Marti, Köhler u. a. billigen, מלכת השמים sei vielmehr ein Kollektivum (synon. mit צבא השו): „Herrschaft des Himmels", was Sonne, Mond und Sterne umfasse (מְלָכוּת zu lesen?) — dünkt uns keine Verbesserung. Was Jer. hier u. c. 44 zu strenger Rüge veranlaßt, ist nicht Gestirndienst in unbestimmter Allgemeinheit, sondern ein spezieller abergläubischer Gebrauch der Weiber (bei welchem sich freilich die ganze Familie durch Duldung und Beihilfe mitversündigt), der allerdings in die Kategorie des alten, sonst abgeschafften Gestirndienstes gehört. Ein so charakteristisch determinierter Ritus (vgl. die Gelübde der Weiber, die symbol. geformten Kuchen, die Opferfeuer) galt sicherlich nicht Sonne, Mond u. Sternen, sondern einer bestimmten Gottheit (vgl. auch die suff. sing. fem. 44, 19), u. zwar nach allem Anschein einer Mondgöttin, für welche der Name Himmelskönigin (lese man nun מְלֶכֶת od. מַלְכַּת) durchaus geeignet erscheint. || v. 20. נתך vgl. Nah 1, 6. המקום z. v. 3. || v. 21. ספו imp. v. סָפָה, oder besser יָסַף: füget euere Brandopfer (die ganz dem Herrn verbrannt werden sollten) zu euern Schlachtopfern (von denen das meiste durch die Darbringenden verzehrt wurde) und esset (alles zusammen als) Fleisch (in welchem Wort geringschätzig der profane Charakter liegt). || v. 22. 23. Diese Stelle bildet eine Hauptinstanz gegen vorexilischen Ursprung der ausführlichen pentateuch. Opferthora, des sog. Priestercodex, da Jeremia keine mosaischen Opfergesetze kenne (Hitz., Graf, Kuenen, Wellhausen u. a.). Allein so verstanden, müßte dieses Wort, auch abgesehen von jenem Codex, sehr befremden. Jeremia hätte ja auch das „Bundesbuch" mit seinen Opfervorschriften (Ex 20, 24; 23, 18; vgl. 34, 25) nicht gekannt, ebensowenig die jehovistische Erzählung, nach welcher der Herr sein Volk zu einem Opferfest in der Wüste aufforderte (Ex 5, 1. 3. 8). Auch das Deuteronomium, für dessen mosaisches Ansehen er offenbar eintritt, bietet Verordnungen in betreff der Opfer 12, 6. 11. 13. 14. 27. Ja, Jeremia käme mit sich selbst in Widerspruch; denn nach 17, 26; 31, 14; 33, 11 gehört die Darbringung derselben zum normalen Zustand der Gemeinde, ist also Gott genehm, u. 33, 17–24 (die Echtheit der Stelle vorausgesetzt) redet geradezu von einem ewigen göttl. Bund mit den Opferpriestern, der in Moses Zeit zurückreichen muß. Man könnte daher versucht sein, mit den Rabbinen a. u. St. „am Tage, da ich sie aus Ägypt. führte" speziell vom Auszug mit Ausschluß der sinaitischen Gesetzgebung zu verstehen (vgl. Ex 6, 7; 15, 26); dagegen spricht aber die Verwendung dieser Zeitbestimmung Jer 34, 13 ff. Der Schlüssel ist somit nicht in der Zeitbestimmung, sondern in der Wortbestimmung zu suchen. Der v. 23 folgende Gegensatz kann durchaus nicht die Meinung haben, daß „dieses Wort" das einzige sei, was Gott am Sinai gesprochen habe. Es ist vielmehr eine allgemeine Maxime, zu deren Ausführung weitere Gebote in Aussicht genommen u. nach Dt 5, 30 durch Mose gegeben sind. Diese Grundbestimmung ist aber zugleich die Grundbedingung, welche Gott (auch nach Ex 6, 7; 15, 26 f. u. sonst) für den Bund mit seinem Volk aufstellte. Es kam ihm also nicht auf die Gewinnung von Opfern an, sondern auf ein gehorsames Volk. Faßt man nun על דברי einfach als Einleitung des Inhalts: in betreff, in Sachen, so haben wir hier die in den semitischen Sprachen häufige Form des absoluten, statt des relativen Gegensatzes. Wir würden sagen: ich habe nicht so sehr in betreff der Opfer euch Befehl gegeben, als vielmehr das euch eingeschärft. Hos 6, 6 stehen absolute u. relative Form neben einander; in dem Grundwort des Altmeisters der Prophetie 1 S 15, 22 steht nur die relative (s. Marti, Jahrbb. f. prot. Theol. VI, 308 ff.). Auch da wäre nicht von rhetorischer Übertreibung zu reden. Der Herr bestreitet mit gutem Grund, daß er in dem Sinne, wie das Volk es meint, unabhängig von tiefen, innerlichen Bedin

den ich euch gebieten werde, auf daß es euch wohlgehe. [24]Aber sie hörten nicht
und neigten ihr Ohr nicht und wandelten in dem, was sie ratschlagten im Starrsinn
ihres bösen Herzens und wiesen den Rücken und nicht das Antlitz. [25]Von dem Tage
an, da euere Väter aus Ägyptenland auszogen, bis auf den heutigen Tag sandte
ich an euch alle meine Knechte, die Propheten, täglich von frühe an sandte ich
solche; [26]aber sie hörten nicht auf mich und neigten ihr Ohr nicht, sondern ver-
härteten ihren Nacken, trieben's ärger als ihre Väter. [27]Und wirst du zu ihnen
alle diese Worte reden, so werden sie nicht auf dich hören; und rufest du sie an,
so werden sie dir keine Antwort geben. [28]So sage denn zu ihnen: Das ist die
Nation, die nie hörte auf die Stimme Jahves, ihres Gottes, und keine Zucht an-
genommen hat. Geschwunden ist die Treue und ausgerottet aus ihrem Mund.
7, [29]Schere deinen Kopfschmuck ab (Tochter Zion) und wirf ihn weg und
stimme auf den Feldhöhen ein Klagelied an; denn verworfen hat Jahve und hat
verstoßen das Geschlecht seiner Ungnade. [30]Denn es haben die Söhne Judas das
Schlimme in meinen Augen gethan, ist Jahves Spruch; sie haben ihre Greuel hin-
gesetzt in dem Hause, über welchem mein Name ausgerufen worden, es zu verun-
reinigen; [31]und haben die Höhen von Thopheth gebaut, die im Thale Ben Hinnom

---

gungen, Opfer geboten habe. Der Prophet würde allerdings mit formaler Kühnheit (wie solche 2, 2 vorliegt, wo vom Ungehorsam Israels in der Wüste gänzlich abstrahiert wird, der doch dem Propheten so bekannt war, wie mosaische Opfergesetze) das wahre Gotteswort, weil den eigentl. Gotteswillen, aufdecken. Allein es kommt noch ein formal erleichterndes Moment hinzu. על דבר od. על דברי ist nicht einfach = על, lat. de. Der durchgängige Sprachgebrauch weist ihm kausale Bedtg. zu: Gn 12, 17; 20, 11. 18 u. s. f. auch Jer 14, 1 „aus Anlaß der Trockenheit". Auch 2 S 18, 5 (an der einzigen Stelle, wo man es zur Inhaltsangabe abschwächen könnte) liegt darin, daß Absolom nicht bloß der Gegenstand, sondern die Ursache des königlichen Gebotes war. An uns. Stelle also wird geleugnet, daß zu Gottes Gesetzgebung die Opfer den Anstoß oder Anlaß u. somit den wesentlichen Inhalt gegeben hätten. Vielmehr so lautete es damals: Höret auf meine Stimme ... u. wandelt in allem Wege, den ich euch gebieten werde. Damit ist der Schwerpunkt in den Gehorsam verlegt u. zugleich einer einseitig kultischen u. daher verzerrten Frömmigkeit gewehrt (vgl. Bredenkamp, Ges. u. Proph., S. 105 ff., dessen Textänderung S. 110 wir jedoch nicht billigen, und Köhler, Gesch. II, 26 ff.). — Das Wechselverhältnis zwischen Jahve u. Israel ist angegeben nach Ex 6, 7 (4, 16); Lv 26, 12; Dt 29, 12; ebenso Jer 11, 4; 24, 7; 30, 22; 31, 1. 33; 32, 38 u. oft bei Ezechiel. Sonst vgl. zu v. 23 bes. Dt 5, 30. למען ייטב ist ausschließlich deuteronomisch u. jeremianisch Dt 5, 16. 26; 6, 18; 12, 25. 28; 22, 7; Jer 42, 6; vgl. 38, 20; 40, 9. || v. **24.** במעצות status abs.; statt eines Adj. folgt die präpositionelle Bestimmung. Vgl. 3, 17. — Eig. „wurden zur Rückseite, nicht zur Front". || v. **25**a bis הזה könnte man mit LXX zum vorherigen ziehen; allein der Personenwechsel spricht dagegen. ו nach Zeitbestimmung wie 8, 1. יום wie sonst יום יום Tag für Tag. Vgl. אִישׁ Mann für Mann, jeder. השכם z. v. 13. || v. **28.** Die Treue z. 5, 1 f. || v. **29.** Die fem.-Form zeigt (wie 10, 17; 22, 20), daß die Jungfrau Zion angeredet ist: Schere ab deine Krone und wirf sie weg. Die beiden Bilder (des Hauptthaars, das man in der Trauer abschert, u. der Krone, die man wegwirft) spielen in einander. Vgl. Mi 1, 16. Auf den Höhen soll sie klagen, weil sie dort gesündigt hat, wie 3, 21; vielleicht auch bloß, weil man's dort weithin vernimmt, vgl. 9, 9. Geschlecht seiner Ungnade vgl. Jes 10, 6. || v. **30.** Ihre Scheusale, d. i. Götzen u. heidnischen Symbole, haben sie sogar bis in den Tempel des Herrn (vgl. 7, 11) hineingebracht. Dies geschah unter Manasse 2 K 21, 3–5. 7. || v. **31.** Sie richteten her die Höhen (erhöhte Opferstätten) des Thopheth, welches im Thal des Sohnes Hinnoms sich befindet. Dieses Thal, schon Jos 15, 8; 18, 16 genannt nach einem Mann oder einer Familie (2 K 23, 10 kethîb), nicht appellativ „Gewimmerthal", umzieht südwestlich u. südlich die Stadt. An sich anmutig gelegen, ist es wegen der dort getriebenen Schändlichkeit später verabscheut worden u. hat der Hölle den Namen geliehen (*γέεννα* = גֵּי הִנֹּם). Näher heißt hier der Ort, wo jene Greuel stattfanden תֹּפֶת (v. תוף ausspeien: Abscheu). Siehe schon Jes 30, 33. Dort wurde nach heidnischer Weise die Gottheit, nach 19, 5 Baal, nach 32, 35

sind, ihre Söhne und ihre Töchter im Feuer zu verbrennen, was ich ihnen nicht
geboten habe, noch ist es meinem Sinn aufgestiegen. [32]Deswegen siehe, es kommen
Tage, ist Jahves Spruch, da wird man's nicht mehr heißen „Thopheth" und „Ben
Hinnom-Thal", sondern „Abschlachtungsthal", und begraben wird man im Thopheth
aus Mangel an Raum. [33]Und die Leichname dieses Volkes werden zum Fraße
werden den Vögeln des Himmels und den Bestien der Erde, ohne daß man sie
verscheucht. [34]Und ich verbanne aus den Städten Judas und aus den Gassen
Jerusalems den Schall des Jubels und den Schall der Freude, den Schall des
Bräutigams und den Schall der Braut; denn zur Wüstenei soll das Land werden.
8, [1]Zu jener Zeit, ist Jahves Spruch, da wird man hervorschleppen die Gebeine
der Könige Judas und die Gebeine seiner Fürsten und die Gebeine der Priester
und die Gebeine der Propheten und die Gebeine der Bewohner Jerusalems aus
ihren Gräbern [2]und sie ausbreiten vor der Sonne und dem Mond und dem ganzen
Heer des Himmels, die sie geliebt und die sie verehrt haben und denen sie nach-
gewandelt sind und die sie gesucht haben und vor denen sie niedergefallen sind. Man
wird sie nicht zusammenlesen und nicht begraben; zum Dünger auf dem nackten
Boden sollen sie werden. [3]Und erwünschter wird der Tod sein als das Leben dem
ganzen Überrest, den Übriggebliebenen aus diesem argen Geschlecht an all den
Örtern [der Übriggebliebenen], dahin ich sie verstoßen habe, ist der Spruch Jahves
der Heerscharen.

8, [4]Und du sollst zu ihnen sagen: Also spricht Jahve: Fällt man denn hin
und steht nicht wieder auf? Oder wendet sich einer um und kehrt sich nicht wieder
her? [5]Warum ist denn dies Volk, Jerusalem, abwendig in ewiger Abspenstigkeit?
Sie halten fest am Trug, weigern sich umzukehren. [6]Ich habe gelauscht, da hörte
ich: nicht das Rechte reden sie; es ist keiner, der sich reuen läßt seine Bosheit,
sprechend: Was habe ich gethan! Jeglicher wendet sich weg in seinem Jagen, wie
ein Roß, das in den Kampf stürmt. [7]Auch der Storch am Himmel kennet ja

---

Moloch, der eine Besonderung jenes allgemeinen Gottes ist, durch Kinderopfer verehrt. Dies geschah zuerst von Ahas 2 K 16, 3, dann besonders von Manasse 21, 6. Josia dagegen entweihte den Ort 2 K 23, 10, der von da an Thopheth heißen mochte. Wenn Jahve sich ausdrücklich dagegen verwahrt, daß von ihm solche Gebräuche ausgegangen, so liegt nahe, daß man gewisse mosaische Gebote dahin mißdeutete, was Ez 20, 25 f. bestätigen (s. z. d. St. u. z. Jer 8, 8), dieser Kultus also teilweise synkretistischen Charakter hatte. Anders Köhler, Gesch. II, 146. || v. **32**. An jener Blutstätte soll das Gericht über die Bewohner Jerusalems kommen (s. 19, 7), so daß man das ganze Thal Abschlachtungsthal nennt und auf dem unreinen, verabscheuten Thopheth Tote begräbt, weil für deren Menge sonst kein Platz mehr sein wird. || v. **33**. Steigerung: sogar ohne Begräbnis werden die Leichen liegen bleiben, den Aasfressern zum Raub, wovor der Morgenländer besonderes Grauen hat. Vgl. Dt 28, 26; Jer 8, 2; 16, 4; 19, 7; 34, 20. || v. **34** wie 25, 10 f.

8, 1. ויוציאו das waw vor dem Jussiv nicht zu tilgen. Als Motiv der Eroberer für diese Schändung der Gebeine ist wohl die Beutesucht gedacht, da sie in den Königsgräbern u. denen der Vornehmen Kostbarkeiten zu finden hoffen. Vgl. aber auch das Totengericht 2 K 23, 16. Über diesen in Jerus. getriebenen Gestirnkultus vgl. 19, 13. || v. **3**. Das zweite הנשארים ist Schreibfehler, mit LXX wegzulassen. || v. **4**. An ישוב lehnt sich das Wortspiel des folgenden Verses. Wer sich von der rechten Richtung seines Weges abkehrt, einen Augenblick umkehrt, der kehrt doch bald wieder zurück. || v. **5**. Sie halten fest an Täuschung, wesenlosem Trug, womit sie nicht nur Gott, sondern sich selbst betrügen, wie ihnen die Vernunft sagen sollte. || v. **6**. Der Lauschende ist Gott selbst wie 23, 25. לא־כן Ungerades, Unaufrichtiges, was den wahren Sachverhalt verdeckt. כֵּן v. כון wie Nu 27, 7; 36, 5; Jes 16, 6 „das Rechte reden". במרצותם der plur. kethîb festzuhalten; sing. s. 23, 10. Wie das Roß, wenn es Kampf wittert (Hi 39, 24 f.), unaufhaltsam dorthin stürzt (שטף eig. vom reißenden Strom gesagt) u. sich keine andere Richtung mehr geben läßt, so jagen sie ihren verkehrten Weg dahin. || v. **7**. Unter den in Palästina zu beobachtenden Zugvögeln steht obenan der Storch, dann

seine Fristen, und Turteltaube, Schwalbe und Kranich halten die Zeit ihrer Ankunft
ein; aber mein Volk kennet nicht die Ordnung Jahves. [8]Wie könnet ihr sprechen:
„Weise sind wir und Jahves Gesetz ist bei uns"? Wahrlich, siehe betrüglich arbeitet
der Lügengriffel der Schriftkundigen. [9]Zu schanden geworden sind die Weisen, be-
stürzt und erhascht sind sie; siehe das Wort Jahves haben sie verworfen, und welcherlei
Weisheit sollten sie haben? [10]Deswegen will ich ihre Weiber andern geben, ihre
Äcker den Eroberern; denn vom Kleinsten bis zum Größten sind sie lauter Beutel-
schneider, vom Propheten bis zum Priester sind sie lauter Betrüger. [11]Und sie flicken
den Riß der Tochter meines Volkes leicht obenhin mit den Worten: Friede, Friede!
wo kein Friede ist. [12]Sie wurden zu schanden weil sie Greuel verübt; auch schämen
sie sich nicht einmal, und Schmach zu empfinden haben sie nicht gelernt. Deswegen
sollen sie fallen unter den Fallenden; zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie straucheln,
spricht Jahve.

---

die Turteltaube, deren Rückkehr die Ankunft des Frühlings bedeutet (Hhl 2, 12); aber auch eine wandernde Schwalbenart (wahrscheinlich Segler- od. Mauerschwalbe) fehlt nicht: סוּס (kethîb) od. סִיס (ḳerê) Jes 38, 14, endlich עָגוּר der Kranich Tharg., Saadja, Syr. || v. 8 wendet sich an die Weisen κ. ἐξ. in Juda, die sich mit dem Besitz der Thora brüsten. Mit diesem Wort ist nicht unmittelbar das Gesetzbuch gemeint, sondern (vgl. 2, 8; 18, 18; 26, 4 f. u. zu את 23, 28) die göttliche Weisung, die sie, allerdings gestützt auf das geschriebene Gesetz (s. z. 9, 12), erteilen. Der folgende Satz entzieht ihnen diese Grundlage ihres Ansehens, da sie betrügerischer Weise schriftliche Gesetze fabriziert u. als göttliche ausgegeben haben. Sie haben sich dabei als bloße Schreiber (סֹפְרִים scheint hier geringschätzig), nicht als inspirierte Weise gezeigt u. nicht einmal als redliche, sondern „zum Betruge hat gearbeitet der Lügengriffel der Schreiber" — sie haben bewußter Weise die Gesetzeslehre verfälscht, um das Volk zu betrügen. (Sprachl. unzulässige Abschwächung bei Köhler, Gesch. II, 29: „Vergeblich hat gearbeitet der vergebliche (?) Griffel der Schreiber".) Welchen Inhalts diese nach Geist und Inhalt gefälschten Thoroth waren, wissen wir nicht. Nach Jes 10, 1 wäre an soziale Gesetzesbestimmungen vor allem zu denken, doch kann der Prophet auch kultische mit im Auge haben. Thora ist amtliche (sei es vom Priester, sei es vom Propheten ausgehende) Weisung, betr. die Lebensgestalt der Theokratie, sowohl der rechtlichen als der kultischen Verhältnisse. Vgl. Hos 8, 11 f., wo auf den Kultus bezügliche Thoroth vorausgesetzt sind u. Mi 3, 11, wo es sich um Rechtsprechung handelt. Wenn aber einzelne (s. selbst König, Offenb. I, S. 164 f.) neuerdings ohne weiteres das Ceremonialgesetz, u. zwar das pentateuchische oder ein analoges in diesem „Fabrikat des Betruges" zu erkennen glauben, wobei sich denn freilich Gesetz und Propheten hier genau so schroff gegenüberstünden wie nach Volkmar Paulus u. die judenchristlichen Apostel Offb 13, so mangelt hiefür erstens jeder positive Beweis; denn 7, 22 (z. d. St.) können wir dafür nicht anerkennen; zweitens aber bedenkt man nicht, daß unser pentateuchisches Ceremonialgesetz (Priestercodex) ein Treiben wie das 7, 9 ff. od. gar Unsitten wie die 7, 30 f. gegeißelten ganz so scharf richtet wie Jeremia. Nur infolge eigentlicher Fälschung des Wortlauts konnten allerdings die Gesetze über Opfer und Erstgeburt zur Beschönigung solchen Thuns mißbraucht werden u. das ist's gerade, was Jer. den Schriftgelehrten vorwirft. Zu vergl. ist also 7, 31 u. Ez 20, 25 f. Dagegen noch unbegreiflicher als die Beziehung aufs Ceremonialgesetz wäre die auf das Deuteronomium, an welches einige Neuere denken. Wie sollte Jer., der für dessen Einführung eingetreten (s. Einl. S. 216), dieses jetzt als eine Fälschung bezeichnen? Und wie konnte der Wortlaut des Deut. zur Beschönigung des abgöttischen und unsittlichen Treibens im Volk mißbraucht werden? || v. 9 redet von offenkundiger Entlarvung solcher Falschmünzer. Möglich, daß der Prophet ihnen die Verwerfung des von ihm selbst verkündeten Gotteswortes als Beweis ihrer totalen Unfähigkeit, göttliche Dinge zu beurteilen, hinstellt; man kann aber auch an die Auffindung des echten Gesetzbuches unter Josia denken, wodurch die Gesetzmacherei jener Zunft Lügen gestraft u. ihr Widerspruch mit dem wahren Gotteswort aufgedeckt wurde, vgl. v. 12. „Weisheit wovon" = welches Inhalts und Wertes sollten sie haben, wenn sie Gottes Wort verschmähen? vgl. 2, 8 „mich kannten sie nicht". || v. **10** a vgl. 6, 12. || v. **10** b—**12** wie 6, 13—15. || v. **11.** וַיְרַפּוּ wie von רפה G § 75, Anm. 21 c. LXX lassen mit Unrecht

8, [13]Wegraffen und fortschaffen will ich sie, ist Jahves Spruch, daß keine Trauben am Weinstock und keine Feigen am Feigenbaum sind und das Laub verwelkt; so sende ich ihnen welche, die über sie kommen. [14]„Weshalb sitzen wir noch da? Raffet euch zusammen und lasset uns in die festen Städte eingehen und dort untergehen; denn Jahve, unser Gott, will unsern Untergang; da hat er uns mit Giftwasser getränkt, weil wir gesündigt haben wider Jahve.“ [15]Man harret auf Frieden, aber es kommt nichts Gutes, — auf die Zeit der Besserung, und siehe da: Schrecken! [16]Von Dan her höret man das Schnauben seiner Rosse, vom Schall des Gewiehers seiner Hengste bebet das ganze Land, und sie kommen und fressen das Land und was es erfüllt — die Stadt und die darin wohnen. [17]Denn siehe, ich sende unter euch Basiliskenschlangen, gegen die es keine Beschwörung gibt, und sie beißen euch, ist Jahves Spruch.

8, [18]O was mich erheitern könnte über dem Kummer! Mein Herz in mir ist siech! [19]Siehe es hallt der Notschrei der Tochter meines Volks aus dem Land der Fernen: „Ist denn Jahve nicht mehr auf Zion oder ist ihr König nicht in ihr?“ Weshalb haben sie mich erzürnt mit ihren Schnitzbildern, mit den fremden Wahngebilden? [20]„Vorüber ging die Ernte, zu Ende ist die Obstlese, und wir sind nicht befreit worden!“ [21]Um des Bruches der Tochter meines Volkes willen bin ich eingebrochen, trage Trauer, Entsetzen hat mich gepackt. [22]Ist denn kein Balsam in Gilead oder ist kein Arzt daselbst? Denn weshalb erwächst keine Heilung der Tochter meines Volkes? [23]Daß doch mein Haupt Wasser wäre und meine Augen ein Brunnquell von Thränen, so wollt' ich beweinen Tag und Nacht die Erschlagenen meines Volkes!

---

v. 10b—12 weg. Jeremia scheut auch sonst Wiederholungen nicht. || v. **13.** Zu הסיף v. סוף, wegraffen, ist verstärkend der inf. abs. von אסף gesetzt wie Zeph 1, 2. Die folg. Worte sind aber nicht, wie gewöhnl. geschieht, auf die strafbare Unfruchtbarkeit Israels zu deuten, sondern nach Mi 7, 1 auf die Verödung des Landes, welche eintritt, wenn Gott Obstlese im Garten gehalten, d. h. die Bewohner weggeführt hat. „und ich gab ihnen, die sie (feindlich) überziehen“ — leitet zum folg. über. || v. **14.** Was weilen wir noch im offenen Land, als wäre volle Sicherheit? Wir hören hier die plötzlich Überfallenen sprechen; vgl. 4, 5: Laßt uns in die festen Städte fliehen, um dort — freilich nicht geborgen zu sein, sondern erst recht unterzugehn. נדמה u. הדמנו von Mass. v. דמם abgeleitet, ersteres niph. für נִדַּמָּה G § 67, A. 11. מֵי ראש Giftsaft, nach Ges. eig. speziell Mohnsaft (von den Köpfen so genannt), Opium, dann überhaupt Gift; vgl. 9, 14; 23, 15. || v. **15** schildert den heillosen Zustand, in welchem die von Gott Verlassenen u. Verfolgten sich befinden. מרפה gewöhnl. Schreibung s. 14, 19. || v. **16** vgl. 4, 15. אבירים die Starken, sonst poet. Umschreibung v. Stieren, bei Jer. v. Rossen 47, 3; 50, 11. || v. **17.** Die unversöhnl. Feinde (vgl. 4, 30) mit Schlangen verglichen, die sich nicht beschwören lassen. צפעני, nach Aquil. u. Vulg. Basilisk (צֶפַע) kleine, spannenlange, äußerst bösartige Schlange, besonders in Afrika heimisch. Vgl. Koh 10, 11. || v. **18** eig. „o meine Erheiterung über dem Kummer“ — wo fände sich eine solche! || v. **19.** Wie v. 14 f. die Überfallenen, reden hier die Verbannten: Regiert denn der Herr nicht mehr auf Zion, daß wir so im Stich gelassen werden? Er ist der König nach Jes 33, 22 u. a. St. Die göttliche Stimme entgegnet: Warum haben sie mich gereizt mit heidnischen Göttern?, s. z. 2, 5. || v. **20** setzt sich die Klage der in der Ferne weilenden Gefangenen fort, die von einem Monat zum andern umsonst auf Befreiung hofften. || v. **21.** שבר s. z. 4, 6. || v. **22.** Sprichwörtl. Redensart. Gibt's denn gar kein Heilmittel für diesen Schaden? צרי ist nicht der eigentl. Balsam, sondern das Harz des im kräuter- u. baumreichen Gilead häufigen Mastixbaumes, ein geschätzter Exportartikel des Landes (Gn 37, 25; 43, 11; Ez 27, 17), wurde namentlich auch zur Heilung v. Wunden gebraucht (46, 11; Plinius h. n. 24, 22). שם geht schwerlich auf Gilead, als ob dort auch berühmte Ärzte gewesen wären, sondern im Sprichwort auf den Ort, wo der Kranke ist, hier die Tochter Zion. — ארכה ist nicht der Verband, sondern das aus der heilenden Wunde neu wachsende gesunde Fleisch (vgl. Jes 58, 8 und dazu Delitzsch-Fleischer). עלה bedeutet dieses Aufwachsen, ebenso תעלה 30, 13;

9, [1]O hätte ich nur in der Wüste eine Wandrerherberge, so wollte ich mein
Volk verlassen und von ihnen wegziehen! Denn sie alle sind Ehebrecher, eine
Schurkenversammlung: [2]Da haben sie ihre Zunge als ihren Bogen gespannt mit
Betrug, und nicht ehrlicher Weise brauchen sie ihre Macht im Lande. Denn von
Missethat zu Missethat ziehen sie aus und Mich kennen sie nicht, ist Jahves Spruch.
[3]Nehmt euch in acht, jeglicher vor seinem Nächsten, und auf keinen Bruder verlasset
euch; denn jeglicher Bruder ist ein rechter Fersensteller (Jakob) und jeglicher Freund
ziehet mit Verleumdung umher. [4]Und jeder hintergehet seinen Nächsten, und die
Wahrheit reden sie nicht: Sie haben ihre Zunge abgerichtet Trug zu reden, sich
abgemüht im Ränkeschmieden. [5]Dein Wohnsitz ist mitten in Arglist; arglistig weigern
sie sich Mich zu erkennen, ist Jahves Spruch. [6]Deswegen spricht also Jahve der
Heerscharen: Siehe ich will sie schmelzen und erproben; denn wie sollte ich thun an-
gesichts der Tochter meines Volkes? [7]Ein tötlicher Pfeil ist ihre Zunge, Trug redet
man: Mit seinem Munde redet einer friedlich mit seinem Nächsten; aber in seinem
Innern bereitet er seine Tücke. [8]Sollte über Solchem ich nicht Heimsuchung an
ihnen halten? ist Jahves Spruch, oder sollte an einem Volke wie dieses da nicht
Rache nehmen meine Seele?

9, [9]Über den Bergen will ich Weinen und Wehklage anheben und über den
Auen der Trift ein Trauerlied. Denn verheert sind sie, daß keiner mehr vorüber-
geht und man den Klang der Herde nicht mehr hört; von den Vögeln des Himmels
bis zum Vieh — sie sind (alle) weggeflattert, fortgezogen. [10]Und ich mache Jeru-
salem zu Geröllhaufen, zur Behausung von Schakalen, die Städte Judas lass' ich
zur Einöde werden, bewohnerlos. [11]Wer ist der weise Mann, daß er dieses ver-
stehe, und der, zu welchem Jahves Mund redet, daß er's ansage: Weswegen ist
das Land zu Grund gerichtet, verheert gleich der Wüste, da niemand vorbeigeht?
[12]Gesprochen hat der Herr: Weil sie mein Gesetz verlassen haben, das ich ihnen

---

46, 11. || v. **23** schließt elegisch ab, während 9, 1 eine neue Gedankenreihe eröffnet. Die hebräische Kapiteleinteilung ist also die richtige.

9, 1. מי יתנני = מי יתן לי Ps 55, 7. — מלון Nachtherberge, Chan, der in menschenleerer Gegend dem Wanderer für die Nacht nur ein Obdach und die dürftigsten Vorkehrungen zur Bereitung seiner Mahlzeit bietet. Jer. scheint übrigens an Elia (1 K 19, 3 f.) zu denken. || v. **2.** וידרכו (verkürztes hiph. G § 53, A. 4) treten = spannen ihre Zunge als ihren Bogen. Auch שקר ist acc. Ein zweites Obj. möglich, da das Treten zugleich ein Laden des Bogens in sich schließt. לאמונה nach Maßstab der Rechtlichkeit u. Treue, z. 5, 3, Gegensatz zu שקר. גבר mächtig werden oder sein, hier letzteres nach 23, 10. || v. **3.** Jeglicher Bruder ist ein rechter Jakob, eig. stellt recht die Ferse, wobei der Wortklang an den Stammvater erinnern muß, welcher schon seinen Bruder arglistig behandelt hat, Gn 27, 36. Vgl. das von Jer. selbst Erlebte 12, 6. — רכיל z. 6, 28. — יהלך poet. für יֵלֵךְ. || v. **4.** הֵתֵל hiph. v. תלל, unkontrahierte Form für יָהֵתֵלּוּ. — העוה inf. constr. G § 75, A. 17. — נלאה hier nicht: einer Sache müde sein, sondern sich damit abmühen. Sie studieren ordentlich die Kunst zu lügen, welche mehr Mühe erfordert als das Wort der Wahrheit. || v. **5.** Wesentlich andere, aber nicht bessere LA. bei LXX. Statt שבתך, das Anrede Gottes an den Propheten ist, lasen sie שֹׁב תֹּךְ, zogen das erste Wort zum vorherigen u. faßten das zweite wie Ps 10, 7. || v. **6.** Das Schmelzen u. Erproben steht hier (etwas anders als 6, 27) vom schmerzlich läuternden Gericht; daher: wie sollte ich (anders) thun angesichts der Tochter meines Volks? Statt letzterer prägnanter Verbindung ziehen manche vor, nach LXX wie 7, 12 רָעַת einzuschalten. || v. **7.** שׁוֹחֵט tötend, nicht mit ḳerê ins pass. zu verwandeln, da die Bedtg. „geschärft" (Tharg.) ohnehin nicht belegbar. ישים Im dunkeln Versteck des Herzens legt er seinen Anschlag hin wie eine Falle. || v. **8** wie 5, 9. 29. || v. **9.** על nicht auf den Gegenstand der Klage zu beschränken, sondern zunächst lokal. — נצתו die Bedeutung „verbrannt sein" (v. יצת) paßt auch hier nicht; z. 2, 15. מבלי s. ebenda. || v. **11** nach Hos 14, 10. זאת geht auf das folgende. Wo ein Weiser ist, der durchschaue folgendes Rätsel; wo ein Prophet, der gebe Antwort auf folgende Frage. || v. **12** schließt sich an die Frage an: Da antwortete Jahve, der die

vor Augen gestellt, und hörten nicht auf meine Stimme und wandelten nicht darin,
[13]sondern wandelten dem Starrsinn ihres Herzens nach und den Baalen, die ihre
Väter sie gelehrt; [14]deswegen hat so gesprochen Jahve der Heerscharen, der Gott
Israels: Siehe ich will sie, dieses Volk, mit Wermut speisen und sie mit Giftwasser
tränken [15]und sie zerstreuen unter die Heidenvölker, die sie und ihre Väter nicht
kannten, und ihnen das Schwert nachschicken, bis daß ich sie aufgerieben.
9, [16]Also spricht Jahve der Heerscharen: Sehet euch um und rufet die Klage-
weiber, daß sie kommen, und nach den kundigen Frauen sendet, daß sie kommen;
[17]und eilend sollen sie über uns Klage anstimmen, daß unsere Augen Thränen strömen
und unsere Wimpern Wasser träufeln. [18]Denn Klagegetöne hört man von Zion her:
wie sind wir vergewaltigt, wir sind arg zu schanden geworden; denn wir mußten
fort aus dem Lande, denn niedergeworfen haben sie unsere Wohnungen!" [19]Denn
höret, ihr Weiber, Jahves Wort, und es fasse euer Ohr das Wort seines Mundes;
und lehret euere Töchter Klagegesang und jede ihre Genossin ein Trauerlied. [20]Denn
der Tod steigt zu unsern Fenstern herein, dringt in unsere Burgen, auszurotten das
Kind von der Gasse, die Jünglinge von den Straßen. [21][Rede: So ist Jahves
Spruch:] Und hinfallen sollen die Menschenleichen wie Dünger auf offenem Felde
und wie Garben hinter dem Schnitter her, ohne daß ein Einsammler kommt.
9, [22]Also spricht Jahve: Es rühme sich nicht der Weise seiner Weisheit, noch
rühme sich der Held seines Heldentums, es rühme sich nicht der Reiche seines Reich-
tums! [23]Sondern dessen rühme sich, wer sich rühmet: weislich Mich zu erkennen,
daß Ich Jahve bin, der da übet Liebe, Recht und Gerechtigkeit auf Erden; denn
an solchem habe ich Wohlgefallen, ist Jahves Spruch.
9, [24]Siehe Tage kommen, ist Jahves Spruch — da halte ich Heimsuchung

---

authentische Erklärung der Geschicke gibt. Die Thora, die Gott ihnen vor Augen gestellt und die sie verlassen haben, ist übrigens nicht bloß jeweilige mündliche Offenbarung, sondern etwas Bleibendes, schriftlich Fixiertes, wenn auch durch mündliche Verkündigung ihnen immer wieder vernehmlich Gemachtes, wie etwa im kirchlichen Sprachgebrauch das „Evangelium". Vgl. z. 8, 8. || v. **14.** Wermut als symbol. Bezeichnung von bitterm Herzeleid wie Klgl 3, 15 neben dem betäubenden Gift (z. 8, 14) wie Dt 29, 17; vgl. Am 6, 12. -- Das pleonast. suff. wie 31, 2 u. ö. || v. **15.** Das rächende Schwert verfolgt die Zersprengten in der Fremde (44, 27), womit nicht ausgesagt ist, daß nirgends ein Rest übrig bleibe. || v. **16.** התבוננו zu קראו zu nehmen: sehet euch um (vgl. 2, 10), wo ihr Klageweiber findet, u. rufet sie, u. sendet zu den (der Klageweise) Kundigen, daß sie kommen. Neben der Form תבואינה steht hier die häufigere תבואנה. || v. **17.** תשנה ohne א wie Rut 1, 14 G § 74, A. 4. — ירד c. acc. G § 138, A. 2. || v. **18.** Da sie nach der prophetisch poetischen Vorstellung gewissermaßen noch lebend ihr eigenes Totenlied hören sollen (v. 17), so kann der Standpunkt v. 18 wechseln: vom Zion ertönt Klage — das Land haben wir verlassen. Sie hören, wie nach ihrem Abzug von den Klageweibern gesungen wird. || v. **19.** Steigerung: da berufsmäßige Klageweiber nicht ausreichen würden, sollen sich alle Frauen des Landes dazu ausbilden. Das suff. masc. אזנכם zeigt die Freiheit der Sprache. || v. **20.** Bei dem Tod, der durch die Fenster einsteigt und in die höchsten Bauten eindringt, ist an Pestilenz, den furchtbarsten Feind der Belagerten (Chey.), zu denken (wie 15, 2), der auch der Kinder nicht schont; vgl. 6, 11. || v. **21.** דבר כה נאם ה׳ mit LXX zu streichen, da die an sich ungewöhnlichen Worte den Zusammenhang unterbrechen; vgl. sonst 8, 2. — Von v. 9 an wird mehrmals, am deutlichsten v. 20. 21, auch der Rhythmus des Klageliedes angestimmt. Siehe oben S. 60 und ZAW. II, 22 ff. || v. **22** f. vgl. 17, 5. 7 u. 1 Kor 1, 31; 2 Kor 10, 17. || v. **23.** עשה חסד etc. könnte man versucht sein, auf die Menschen zu beziehen: wer da übet . . .; aber wie es sich an יהוה anschließt, besser auf den Herrn. Wer ihn als so handelnd erkannt hat, wird selbstverständlich sich analogen Wandels befleißen. || v. **24** f. Der zunächst etwas dunkle Ausdr. „alle Beschnittenen in Vorhaut" wird durch die folgende Aufzählung deutlich, wo der Proph. offenbar beschnittene Heidenvölker aufführt, voran die Ägypter, unter denen dieser Gebrauch in älterer Zeit allgemein u. streng beobachtet wurde (Ebers, Ägypten u. d. BB. Mose,

an aller Beschneidung in Unbeschnittenheit: [25]an Ägypten und an Juda und an Edom und an den Söhnen Ammons und an Moab und an allen mit gestutzter Schläfe, die da wohnen in der Wüste. Denn alle Heiden sind unbeschnitten und das ganze Haus Israel ist unbeschnittenen Herzens.

c. 7—9 bilden eine größere Rede, dadurch ausgezeichnet, daß sie den Tempel nicht nur zum Schauplatz, sondern wenigstens im ersten Teil auch zum Gegenstand hat. Da 26, 4 ff. 9 ihr Hauptinhalt angegeben wird als Veranlassung einer disziplinarischen Verfolgung des Propheten, so ist wahrscheinlich dort eben diese im vorliegenden Abschnitt weitläufiger mitgeteilte Rede gemeint. Dann ist dieselbe nach 26, 1 erst unter Jojakim, und zwar am Anfang der Regierung dieses Königs gehalten worden. — Inhalt: a) Gottes Zürnen über Jerusalem und seinen Tempel 7, 3—8, 3: α) Wenn ihr euch nicht bessert, soll es diesem Gotteshaus ergehen wie dem zu Silo (7, 3—15); β) die Fürbitte des Propheten richtet nichts mehr aus (7, 16—20); γ) bei ihrem offenkundigen Ungehorsam kann aller Opferdienst nichts helfen (7, 21—28); δ) ihre heidnischen Greuel verlangen furchtbare Sühnung (7, 29—8, 3). — b) Die Vergeltung 8, 4—23: α) Nur im Abfall sind sie beständig (8, 4—6); β) ihre Weisheit ist eine trugvolle (8, 7—12); γ) der Rächer ist nahe (8, 13—17); δ) der Schmerz des Propheten (8, 18—23). — c) Die Klage c. 9: α) Anklage des Volkes (9, 1—8). β) Wehklage des Propheten (9, 9—15); γ) die allgemeine Totenklage (9, 16—21); Anhang: δ) wahrer und unwahrer Ruhm (9, 22 f.); ε) die unechte Beschneidung (9, 24 f.);

a) **7, 3—8, 3.** Der erste Teil der an einer Pforte des Tempelvorhofs vor den Ohren des dort zusammenströmenden Volkes ausgesprochenen Rede ist ein gewaltiger Protest gegen Überschätzung des äußerlichen Gottesdienstes, vergleichbar dem von Jesaja 1, 10 ff. erhobenen, aber dadurch von den jesajanischen Reden unterschieden, daß die Zerstörung des Gotteshauses, auf welches oberflächlicher Sinn, von falschen Propheten bestärkt, sein Vertrauen setzte, als bevorstehend verkündet wird. Seit Jerusalem nach Jesajas Wort eine wunderbare Bewahrung erfahren hatte, war der Wahn von der Unzerstörbarkeit der Gottesstadt vielfach zur fixen Idee geworden, die zwar schon Micha (3, 11) bekämpfte, die aber allen Warnungen zum Trotz sich behauptete und zu Jeremias Zeit (ganz ähnlich wie noch in den letzten Tagen des Tempels Jos. Bell. Jud. VI, 2, 1) verhängnisvoll wurde. Jeremia hält dem Volke gleich zu Anfang (7, 3) die positive Bedingung ruhigen glücklichen Wohnens im Lande entgegen; es ist eine ethische: guter, gottgefälliger Wandel, welcher v. 5 f. näher bestimmt wird: unparteiische Rechtspflege, schonende, liebevolle Behandlung der Schutzlosen, Fremdlinge, Waisen und Witwen, Heilighaltung des Menschenlebens, Vermei-

---

S. 278 ff., u. PRE² II, 344); dann Juda selbst, dann das Brudervolk Edom, von Abraham und Isaak stammend, daher ursprünglich und gewiß auch noch zu Jeremias Zeit beschnitten, während allerdings in späterer nachexilischer Zeit die Beschneidung ihm erst wieder durch Joh. Hyrkan (129 v. Chr.) aufgedrängt werden mußte, Jos. Ant. XIII, 9, 1 — ferner die Nachkommen Lots, Ammon u. Moab, über welche außer unserer Stelle keine Nachricht in dieser Hinsicht vorliegt, endlich manche arabische Wüstenstämme, Nachkommen Ismaels, die den Brauch zu allen Zeiten hatten. Die letztern heißen „Gestutzte des Randes" wie 25, 23; 49, 32 (vgl. 28). Gemeint ist, daß sie das Haupthaar ringsum abschoren, und nur in der Mitte einen Schopf stehen ließen (ebenso nur den Kinnbart). Vgl. Herod. III, 8 von den Kedarenern: περιτρόχαλα κείρονται περιξυροῦντες τοὺς κροτάφους. Diese Bescherung war als eine Verstümmelung, welche obendrein bei jenen Arabern mit heidnischen Haaropfern scheint verbunden gewesen zu sein, den Israeliten gesetzlich verboten Lv 19, 27; 21, 5. Der Schlußsatz will besagen: denn alle Heiden sind als solche unbeschnitten, unrein trotz ihrer vereinzelten Beschneidungsgebräuche, und das ganze Haus Israel ist unbeschnittenen Herzens oder Sinns. Daher hat es vor jenen nichts voraus, u. den andern beschnittenen Völkern hilft ihre Beschneidung nichts.

bung der Abgötterei. Statt dessen übertreten sie gröblich die Grundgebote Gottes und meinen dann im Tempel Ablaß für ihre Sünden zu finden (v. 9 f.). Das heißt ja Gottes heiliges Haus zu einer Räuberhöhle machen (vgl. Mt 21, 13), d. h. zu einer Bergungsstätte gemeiner Verbrecher, wo sie Deckung und Ermutigung für ihre Unthaten finden. So können sie aber den Herrn nicht hintergehen. Er hat ihr Treiben durchschaut und wird es rächen, indem er sein Haus zu Jerusalem preisgibt, wie er das alte Silo, die einstige Stätte seiner Offenbarung, preisgegeben hat um der Sünde der Israeliten willen, die dort wohnten und anbeteten.

So verworfen ist das Volk, daß der Herr sogar die Fürbitte, welche sein priesterlich gesinnter Prophet für es einzulegen stets sich gedrungen fühlte und thatsächlich oft eingelegt hat (nach 18, 20; 14, 19—22), sich verbittet v. 16 ff. Hat doch die Macht der Fürbitte für den Sünder selbst in der neutestamentl. Gemeinde nach 1 Joh 5, 16 da ihre Grenze, wo jener beharrlich und bewußt sich der Sünde ergibt. Der Greuel, der den Herrn zu diesem harten Urteil bewegt, ist Abgötterei, die sich noch jetzt oder jetzt wieder nach allen Bemühungen Josias ungescheut in Jerusalem sehen läßt, eine Art volkstümlichen Astartedienstes v. 17 f.

Da kann so wenig wie der heilige Ort ihr ceremonienreicher Opferdienst, mit dem sie Jahve genug zu thun meinen, ihnen etwas helfen v. 21 ff. Besser unterließen sie ihre Opfer ganz. Um die Opfer ist's ohnehin dem Herrn gar nicht zu thun gewesen, als er unter Mose seinen Bund mit Israel schloß, sondern ein gehorsames Volk wollte er haben, das seinen heiligen Willen erfülle. Vgl. Mi 6, 6—8. So oft er aber auch diesen seinen Willen ihnen kundthat, sie haben ihn nie beachtet, wie sie auch jetzt das Zeugnis des Propheten nicht annehmen werden.

Anklage und Drohung gipfeln 7, 29—8, 3, wo die Rede auf den schwärzesten Punkt der jerusalemischen Kultusgeschichte kommt, auf die furchtbare Unsitte der Kinderverbrennung im Hinnomthal. Es wird nicht berichtet, daß nach der Reformation Josias dieses grausame heidnische Schauspiel sich erneuert habe, und wenn es auch nach unserer Stelle nicht undenkbar ist, daß unter Jojakim wieder dergleichen vorkam, so scheint doch die Stätte Thopheth nach eben dieser Stelle und 19, 12 eine gemiedene und verabscheute gewesen zu sein. Jedenfalls aber betrachtet der Prophet jene Greuel noch als ungesühnt und das lebende Geschlecht als mitschuldig, weil es sich nicht wahrhaft von dem Heidentum, das solche Früchte hervorbrachte, losgesagt hat, die mit dem Jahvedienst in schneidendem Widerspruch stehen. Die Vergeltung wird nicht ausbleiben. Haben sie Kinder dort geschlachtet, so werden sie ebenda abgeschlachtet werden. Und auch die bereits Verstorbenen werden nach 8, 1 f. dem Gerichte nicht entgehen: Haben sie mit den Gestirnen des Himmels abgöttisch geliebäugelt, so werden ihre Gebeine unter freiem Himmel vermodern müssen. Die Überlebenden aber werden nach 8, 3 so namenlos unglücklich sein, das sie die Toten noch um ihr Schicksal beneiden.

b) 8, 4—23. In einem neuen Ansatz der Rede weist der Prophet auf die unheilvolle Beharrlichkeit des Volkes im Abfall von seinem Gotte hin. So unnatürlich wie es ist, wenn jemand, der zu Boden gefallen, nicht wieder aufzustehen versucht, so unvernünftig ist's, daß sie nicht lassen wollen von der Täuschung, womit sie nicht nur Gott, sondern schließlich sich selbst betrügen (v. 5). Aber die Erkenntnis, daß es der Umkehr, *μετάνοια*, bedürfe, geht ihnen gänzlich ab; mit wilder Lust verfolgen sie unaufhaltsam ihren Abweg (v. 6). Unvernünftiger als die Vögel des Himmels, welche Gottes Ordnung wohl kennen (v. 7), dünken sie sich noch weise zu sein und brüsten sich mit dem Besitz göttlicher Offenbarung. Aber das heilige Gesetz Gottes, aus dem sie angeblich ihre Weisheit schöpfen, haben sie bewußter Weise gefälscht und sein Wort verworfen, welches die Quelle und Fülle aller wahren Weisheit ist (v. 8). Es sichert also selbst der Besitz einer göttlichen Schrift nicht gegen die gröbsten Verirrungen: wenn statt des göttlichen Geistes Ruhmbegierde und Gewinnsucht ihre

Ausleger und Verkündiger beherrschen, so wird die göttliche Offenbarung gefälscht unter den Händen derer, die sich rühmen ihrer kundig zu sein. Statt eines zweischneidigen Schwertes (Hebr 4, 12), welches unerbittlich die Schäden bloßlegt, wird dann das Wort Gottes zur Salbe, womit man die Wunde obenhin verstreicht (v. 11). Da fruchtet keine Widerlegung mehr, keine Beschämung durch Wort und That (v. 12) — ein bezeichnender Zug für solche Volksführer. Das Ende kann kein anderes sein als jäher Fall des Volkes und seiner Leiter.

Furchtbar erschallt v. 13 in diese Friedenspredigten hinein die Stimme des Herrn, der Gerichtsernte hält (vgl. Jo 4, 13). Wiederum erscheint als Rächer der in den josianischen Reden ausführlicher geschilderte nordische Feind (v. 14 ff.). Wenn er kommt, werden die Bewohner des Landes fühlen, daß Gott selbst ihnen den bittern, tötlichen Trank eingeschenkt hat, und verzweifeln! Der das Elend seines Volkes im voraus lebendig empfindende Prophet macht seinem Schmerze Luft in dem Stoßseufzer v. 18 und der Klage v. 21—23. Dazwischen läßt er uns die bitter Enttäuschten und tief Entmutigten in der Verbannung hören v. 19. 20, aber auch die Stimme des Herrn, der ihnen zu bedenken gibt, daß sie ihn, nicht er sie verlassen habe.

c) c. 9. Der Prophet selber ist in seiner Wirksamkeit so entmutigt, daß er am liebsten wie Elia nach der Wüste enteilte und dort in größter Entsagung lebte statt unter seinem Volke. Dieser Wunsch v. 1a zeigt, wie wenig er persönlichen Gewinn erwartet oder seinem eigenen Herzen folgt, wenn er gleichwohl ausharrt. Ginge es nach seinem Wunsche, so wäre er weit davon. Vgl. Ez 2, 6. Und zwar ist es nicht etwa das seinem Volke drohende Unglück, was ihn wegtriebe, sondern die unerträgliche Sittenlosigkeit und Unwahrhaftigkeit seines Volkes, unter dem er wohnt. Über die Allgemeinheit dieses Vorwurfs s. nach 5, 1 ff. Sie sind alle Ehebrecher im wörtlichen und weitern Sinn s. z. 5, 7 f., eine Gesellschaft von Betrügern, geschickt nur in der Lüge, stark und gewaltig nur in Unredlichkeit (v. 2). Da sie Gott nicht mehr kennen (v. 2) und unredlicherweise nicht kennen wollen nach v. 5, hat auch ihre Pietät gegen die Menschen aufgehört; die zartesten Bande der Natur, die es unter Menschen gibt, halten sie nicht zurück von ränkesüchtiger Lieblosigkeit (v. 3). Es ist ein Kampf aller gegen alle, eine heimliche Feindschaft der Nächsten gegen die Nächsten, wie es der Prophet in der eigenen Familie erfahren hat nach 12, 6; je bessere Worte man einander gibt, desto Schlimmeres hat man im Sinn; vgl. v. 7. Das ganze Gemälde ist ein Seitenstück zu Mi 7, 5 f.

Da solcher Zustand dem nahen Gerichte ruft, so geht des Propheten Rede v. 9 ff. von der Anklage zur Wehklage über. Er trauert über dem Land, das er im Geiste schon verwüstet schaut, doch nicht ohne wiederum den Schlüssel zu solcher dunkeln Schickung jedem, der verstehen will, in die Hand zu geben: es ist solches Unglück die Strafe für ihren Abfall und ihre Verstocktheit. Vgl. schon 1, 16. Als sollte auch das Land sogleich Vorkehrungen zur Trauer treffen, die so sicher und bald eintrifft, fordert er dann v. 16 ff. dazu auf, Klageweiber von überall her kommen zu lassen, um das Wehe der zerstörten Stadt und des verbannten Volkes zu besingen. Doch auch dies genügt ihm nicht v. 19 ff. Das ganze Volk soll ein wehklagendes werden, alle Frauen sich zu solchen Weibern ausbilden, die ganz der Totenklage obliegen. Denn sie werden alle genug zu klagen haben, wenn der unheimliche Tod in die vergeblich ummauerte Stadt eindringt und unter Jung und Alt furchtbare Ernte hält.

Endlich folgen v. 22 f. und 24 f. zwei Sprüche, welche wohl um dieselbe Zeit von Jeremia gesprochen, aber erst später beim Diktieren des Buches an diese Stelle gebracht worden sind, wo sie keinen unpassenden Abschluß bilden. Da alle menschliche Weisheit (vgl. 8, 8 f.) und Stärke (vgl. 9, 2) sowie aller Reichtum sich im Gericht als nichtig erweisen, so suche niemand darin seinen Ruhm, seine Größe und seine Zuflucht, sondern allein in der Erkenntnis des Herrn (vgl. den ähnlichen Gegensatz 17, 5 ff.) und zwar des Gottes, der Liebe und Recht übet. Wer ihn kennt, wird

auch thun, was ihn erfreut, und so sein Wohlgefallen auf sich ziehen. Ohne solche Gesinnung hilft die äußere Beschneidung nichts. Vgl. 4, 4. Vielmehr fordert sie geradezu Gottes Gericht heraus, wo diesem Symbol die innere Herzensbeschaffenheit und der sittliche Wandel nicht entsprechen. Ohnehin hat nicht einmal Israel ausschließlich das Privilegium dieses äußeren Gebrauchs. Zu rechter Demütigung erscheint hier Juda mitten unter einer Anzahl Völker aufgezählt, die auch beschnitten und doch unbeschnitten sind. Wie jene Heiden trotz ihrer Beschneidung den Juden als „Unbeschnittene" gelten, d. h. als Unreine, so ist auch Juda wegen seiner Gesinnung unbeschnitten vor Gott, daher wie jene dem Gericht verfallen. Die Innerlichkeit des Propheten zeigt sich auch hier, wo er das Befolgen der äußern Satzung für an sich wertlos erklärt, wie etwa ein christlicher Prediger davor warnen würde, daß man sich, weil getauft, für einen Christen halte.

Wider die Götzen 10, 1–16.

10, 1Höret das Wort, welches Jahve über euch geredet hat, Haus Israel!
2Also spricht Jahve: Den Weg der Heiden gewöhnet euch nicht an, und vor den
Zeichen des Himmels erschrecket nicht, weil die Heiden vor jenen erschrecken. 3Denn
die Satzungen der Völker—Nichtigkeit ist das; denn als Baum aus dem Walde hat
man das gehauen, eine Arbeit ist's des Handwerkers mit dem Beile. 4Mit Silber
und mit Gold putzen sie es auf, mit Nägeln und Hämmern machen sie's fest, daß
es nicht wackle. 5Einer Vogelscheuche im Gurkenfeld sind sie gleich und können nicht
reden; sogar getragen müssen sie werden, denn sie können nicht schreiten. Fürchtet
euch nicht vor ihnen, denn sie thun kein Leides; auch wohl zu thun steht nicht bei
ihnen. 6Gar keiner ist wie du, Jahve, groß bist du und groß ist dein Name in
Stärke. 7Wer wird dich nicht fürchten, König der Völker; denn Dir gebührt es;
denn unter allen Weisen der Völker und unter all ihren Herrschaften ist gar keiner
wie Du. 8Und mit Einem Mal werden sie zu Narren und zu Thoren werden;

Zu Kap. 10.

v. **1.** Haus Israel, die im Exil befindlichen nördl. Stämme wie 3, 11 f.; 7, 12; 11, 10. Der Prophet wendet sich hier an sie wie 3, 12. || v. **2** למד אל nur hier: sich etwas anlernen, angewöhnen. Weg der Heiden, ihre Lebensweise, hier Verehrungsweise, Kultus, Religion; vgl. ὁδός Apg 9, 2; 19, 9. Die Zeichen des Himmels als Gegenstand der Scheu u. Furcht sind die planetarischen Konstellationen u. sonstige, besonders abnorme Erscheinungen am gestirnten Himmel, woraus die Heiden, namentlich die Babylonier u. Assyrer, ihre Orakel entnahmen. Wenn in dem Verbum nur die ungünstigen berücksichtigt sind, so erklärt sich das daraus, daß die Furcht die Grundstimmung des Aberglaubens ist. || v. **3.** חקות die Satzungen des Glaubens u. Aberglaubens. Der Sterndienst zumal war ja ein bestimmt geregelter u. fußte auf Rechnungen und Gesetzen. הבל הוא Eitelkeit, Nichtigkeit ist das. Wie der Prophet dieses Wort ausgesprochen hat, mit welchem er gewöhnlich die Götzen bezeichnet (z. 2, 5), faßt er unwillkürlich das Hauptgebilde jenes heidnischen Wahnes ins Auge, den Götzen selbst, auf den das suff. in כרתו geht; das Verb. wie Dt 19, 5. Zur Sache vgl. Jes 40, 19 ff.; 41, 7; 44, 12 ff.; מעצד (nur noch Jes 44, 12 in ähnl. Zushg), ein Schneidwerkzeug, Beil, Axt. || v. **4.** Die eigentliche Substanz dieser Bilder war gewöhnl. Holz. Darauf wurde Gold- u. Silberblech genagelt (Jes 40, 19; 30, 22) zur Ausschmückung. Sodann werden sie an den Boden genagelt, daß sie nicht wanken; vgl. Jes 41, 7. || v. **5.** כתמר מקשה eig. „wie eine Säule des Gurkenfeldes" = Vogelscheuche gemäß der apokryph. Epist. Jer. (aus der makkab. Zeit) v. 70 *ἐν σικυηράτῳ προβασκάνιον*. Vgl. die Priapussäulen, die sich als Vogelscheuchen lächerlich machten (Verg. Georg. IV, 110 f.; Horat. Sat. I, 8, 1—4). מקשה bedeutet auch Jes 1, 8 Gurkenfeld, anderswo (Ex 25, 18) allerdings Dreherarbeit v. קשה drehen, drechseln. Daher manche: „wie ein gedrechselter Säulenschaft" was minder ausdrucksvoll. ינשוא G § 47 A. 4 für יִנָּשְׂאוּ. Zur Sache vgl. Jes 46, 7. Sie können weder gutes noch böses thun Jes 41, 23. אותם z. 1, 16. || v. **6.** מאין hier u. v. 7 ähnlich wie

gezüchtigt sind die Eitelkeiten, Holz ist das! [9]Geplättetes Silber wird aus Tharsis gebracht und Gold aus Uphas; Arbeit des Werkmeisters ist's und der Hände des Schmelzers; violetter und roter Purpur ist ihr Anzug: Machwerk von Künstlern sind sie ganz und gar!

10, [10]Aber Jahve ist Gott in Wahrheit; er ist lebendiger Gott und ewiger König vor seinem Zorn bebet die Erde und die Völker halten seinen Groll nicht aus. ([11]Also sollt ihr zu ihnen sagen: Die Götter, welche Himmel und Erde nicht geschaffen haben, werden weggeschafft werden von der Erde und unter dem Himmel, diese da!) [12]Der die Erde bereitet hat in seiner Kraft, der hergerichtet den Weltkreis in seiner Weisheit und in seiner Erkenntnis den Himmel ausgespannt. [13]Auf den Schall seines Rufes gibt's Menge Wassers am Himmel, und er läßt Dünste steigen vom Ende der Erde, Blitze schafft er für den Regen und führt Wind hervor aus seinen Vorratskammern. [14]Verdummt ist jeglicher Mensch vom Verstande, zu schanden geworden jeglicher Gießer am Bild, denn Trug ist sein Guß und kein Geist darinnen. [15]Nichtigkeit sind diese, Werk für Spöttereien; zur Zeit ihrer Heimsuchung gehen sie unter. [16]Nicht solchen gleich ist Jakobs Erbteil; denn der Bildner des Alls ist Er und Israel der Stamm seines Eigentums — Jahve der Heerscharen ist sein Name.

Inhalt von 10, 1—16: Wider die Götzen: 1) deren Nichtigkeit v. 1—9; 2) Jahves Erhabenheit v. 10—16.

4, 7, aber eigentümlich selbständig. || v. 7. יָאָתָה nur hier: geziemen, gebühren. || v. 8. באחת = unā. בער dumm werden, denom. v. בְּעִיר Vieh; vgl. niph. v. 14. 21 u. in der Parall. 51, 17; a. u. St. als Narren dastehen. v. 8b bei seiner änigmatischen Kürze sehr verschieden gedeutet. מוסר am besten: Züchtigung der Eitelkeiten = Götzen, im Sinn von Überführung derselben; vgl. v. 15 פקדתם. Wenn ihre Anbeter ihrer Thorheit überführt werden, verblüfft dastehen, so ist's zugleich eine Züchtigung der Götzen, die aus ihrer vermessenen Höhe herabgesetzt werden zu dem, was sie wirklich sind, zu bloßem Holz. Also: Züchtigung der Götzen ist's oder tritt ein: Holz ist das. v. 9. Tharschisch = Tartessus, die bekannte phöniz. Kolonie im südwestl. Spanien (Jes 23, 1), woher Silber bezogen wurde. Als Goldland ist Uphas genannt, das nur noch Dan 10, 5 vorkommt. Tharg., Syr., Theodotion setzen dafür Ophir; es ist aber nicht anzunehmen, daß das Wort durch Irrung aus diesem bekannten Namen entstanden sei. Assyrien u. Babylonien konnten noch andere Goldquellen haben. Doch bleiben die Ansichten über die Lage dieses Uphas bloße Vermutungen. תכלת violetter, ארגמן roter Purpur. || v. **11** ist mit Ausnahme des letzten Worts aramäisch, vielleicht zufällig als Glosse, wahrscheinlicher ein Stichwort, das die Exulanten den Heiden in ihrer Umgebung entgegenhalten sollen. Freilich haben weder Assyrer noch Babylonier das Aramäische als Nationalsprache gesprochen; aber sie verstanden es (vgl. 2 K 18, 26) als eine weit verbreitete Verkehrssprache. Eigentümlich durchbricht aber auch dieser Vers den Zusammenhang. Vielleicht war er Randbemerkung zu v. 9, die am unrechten Ort in den Text kam. || v. **12—16** fast ganz wie 51, 15—19. || v. **13** fast gleich Ps 135, 7. Auf den Schall seines Rufes. תתו v. נָתַן sc. קוֹל, vocem edere. „schafft Blitze für den Regen", indem dieselben die Wolken zerreißen u. so den Regen strömen machen. Vorratskammern für den Wind wie für Schnee u. Hagel Hi 38, 22. || v. **14.** Angesichts solcher Wunderwerke Gottes in der Natur verdummt jeglicher Mensch, so daß die Erkenntnis ihm schwindet (מִן negat.); sein Verstand wird völlig außer Fassung gebracht, da diese Dinge weit über seine Denkkraft hinausgehen. Beschämung erfährt der Götzenfabrikant von seinem Gußbild her (נסך wie Jes 41, 29; 48, 5), da es ihn gegenüber den Wundern Gottes ganz im Stich läßt. || v. **15.** תעתעים v. תְּעַתֵּעַ (Gn 27, 12) von תעע, spotten, Spöttereien. Hier.: opus risu dignum. || v. **16.** Nicht wie solche (Götzen) ist der Teil Jakobs: Jahve; vgl. Ps 16, 5. Umgekehrt ist aber auch Israel sein Erbstamm, wie der 2. Halbvers abschließend erinnert, an Dt 32, 9 anklingend. In LXX fehlen freilich die Ww. וישראל שבט u. 51, 19 fehlt וישראל, wobei diese zweite Wendung des Gedankens wegfällt: „der Schöpfer des Alls, Er ist sein Erbteil." Dies ziehen manche vor. S. aber Keil z. d. St. u. Nägelsb., Jeremia u. Babylon S. 93.

Der Abschnitt 10, 1—16 steht völlig selbständig für sich und läßt sich in keine größere Gruppe einreihen, während 10, 17—25 sich in Form und Inhalt deutlich an die vorausgegangenen Sprüche der josianischen und jojakimschen Zeit anlehnt. Der Stil von v. 1—16 bietet neben jeremianischen Wendungen und Formen manches Besondere und hebt sich von dem der übrigen Sprüche merklich ab (vgl. Näg. S. 89). Aber auch der Inhalt ist von eigener Art: eine Warnung an Israel, sich nicht dem heidnischen Götter- und Götzenwesen anzubequemen, sondern seinen herrlichen, allmächtigen Gott festzuhalten. Überaus ähnlich sind material und formal manche Abschnitte von Jes 40—66, und wie diese wird der vorliegende an Exulanten gerichtet sein. Nach Assyrien oder Babylonien weist die deutliche Beziehung auf die dortige Astrologie und daneben die scharfe Polemik gegen den Bilderdienst. Unverkennbar ist die prophetische Würde des Ausspruchs. Ob aber Jeremia selbst (so Ew., Keil, Neum. u. a.) oder ein Jüngerer (Mov., Hitz., Ges., Näg., Cheyne u. a.) diese Warnung an die Gemeinde in der Verbannung ergehen ließ, darüber läßt sich streiten. Mov., de W. (Hitz.) sahen Deuterojesaja für den Verfasser an, nicht so Ges., Näg. Wir glauben vielmehr, daß dieser jeremianische Abschnitt zu der deuterojesajanischen Polemik gegen die Götzen Anregung gegeben hat, und halten für möglich, daß er von Jeremia selbst stamme, indem bei der langen Wirksamkeit und schriftstellerischen Vielseitigkeit dieses Propheten keineswegs von allen seinen Schriftstücken dieselben Stilwendungen und Ausdrücke verlangt werden können. Wenn vor 588 geschrieben, wie uns wahrscheinlich dünkt, ist der Spruch eine Art Mahnschreiben an die im Exil befindlichen nördlichen Stämme (J. D. Michaelis), an welche sich zu wenden nach 3, 12 ff. dem Propheten nicht ferne lag. Zu beachten ist auch 12, 16 als Gegenstück zu 10, 2. Eingeschaltet wurde übrigens der Spruch gerade an dieser Stelle wegen des „Haus Israel" in 9, 25 und 10, 1. In LXX fehlen v. 6. 7. 8. 10 (nach Hitz. gerade die echt jeremianischen Stellen!); dagegen nicht v. 11 (obwohl am meisten angefochten).

Die Absicht von 10, 1—16 ist, exilierte Israeliten zu warnen vor Angewöhnung heidn. Aberglaubens und Götzendienstes und damit verbunden die Mahnung, an dem edelsten Kleinod, das Israel besitzt, unentwegt festzuhalten: an Jahve seinem Gott. Von den astrologischen Augurien, welche v. 2 angedeutet werden, geht der Prophet rasch zur gröbsten Gestalt des heidnischen Aberglaubens über, zum volkstümlichen Bilder- oder Götzendienst. Vernichtend ist's für diesen Kultus, wenn man sich des Ursprungs jener Idole und ihrer Entstehungsweise erinnert. Mit heiliger Ironie verweilt darum der Prophet dabei, diesen Hergang zu erzählen, wie erst Holz gefällt, dann das Material zurechtgehauen, dann der Klotz mit Metallblech überzogen und an den Boden genagelt wird, wo er nun wie eine Vogelscheuche steht, unbeweglich, lautlos, leblos. Wie anders der Gott Israels voller Macht und Leben, der v. 7 geradezu König der Heiden genannt wird, da ihm die Herrschaft über die ganze Welt gebührt und zufällt. Vermag doch das Heidentum keinen ähnlichen Gott aufzuweisen. Weder die Weisen unter den Heiden (die ja oft einen höhern, reinern Gottesbegriff haben als das rohe Volk) kennen einen solchen, noch herrscht überhaupt ein derartiger unter den Nationen. v. 8 Ungeheurer Thorheit überführt werden die Heiden alle dastehen, wenn der wahre Gott jene Wahngebilde richtet, die im Grund totes Holz sind. Das veranlaßt den Propheten, nochmals v. 9 der Entstehung dieser Götzen zu gedenken, und zwar scheint er hier die kostbarsten ins Auge zu fassen. Wie kann das Gott sein, was so als Ware eingeführt und von Arbeiterhänden zurechtgemacht wurde! Diesen Phantomen tritt v. 10 ff. wiederum Jahve gegenüber, der Gott des Himmels und der Erde, dessen Schöpfermacht ähnlich geschildert wird wie Am 9, 5 f. und oft in Jes 40—66 und im B. Hiob. Vor diesem Gott vergehen die Abgötter samt ihren Anbetern (v. 14 f.); dagegen Israel hat den „Bildner des Alls" (v. 16) zu seinem bleibenden Anteil, wie es dessen erkorenes Erbteil bildet. Universalismus des Gottesbegriffs und Partikularis-

mus der Gottesoffenbarung schließen sich eben nicht aus. Vgl. zu dieser Polemik oben S. 157 f.

Die Ergebung in Gottes Strafverhängnis 10, 17–25.

10, 17 Raffe auf vom Lande dein Bündel, die du sitzest in Belagerung!
18 Denn so spricht Jahve: Siehe ich schleudere diesmal hinweg die Bewohner des
Landes und lasse sie belagern, auf daß sie erreicht werden. 19 Wehe mir ob meines
Bruches, schmerzlich ist mein Schlag! Aber ich spreche: Traun, das ist mein Leiden,
so will ich's tragen. 20 Mein Zelt ward verwüstet, und alle meine Seile sind zer-
rissen. Meine Söhne sind von mir ausgezogen und nicht mehr vorhanden. Da ist
keiner mehr, der mein Zelt ausspanne und meine Vorhänge aufmache. 21 Denn
verdummt sind die Hirten, und Jahve haben sie nicht gesucht; deshalb hatten sie
kein Glück, und ihre ganze Herde ward zerstreut. 22 Horch was man hört: Siehe
da kommt es! und großes Getöse vom Nordland her, die Städte Judas wüste zu
legen, zur Behausung der Schakale. 23 Ich weiß, o Jahve, daß nicht dem Menschen
zustehet sein Weg, nicht dem Manne, der da wandelt, daß er gerade richte seinen
Schritt. 24 Züchtige mich, Jahve, nur nach Billigkeit, nicht in deinem Zorn, daß du
mich nicht zu gering machest. 25 Gieße deinen Grimm aus auf die Heidenvölker, die
dich nicht kennen, und auf die Geschlechter, die deinen Namen nicht anrufen; denn
sie haben Jakob aufgefressen, ihn gefressen und aufgezehrt und seine Au verwüstet.

Inhalt von 10, 17–25: Die Ergebung in Gottes Strafverhängnis: a) Gottes Schicksalsspruch v. 17 f.; b) die bußfertige Ergebung v. 19–25.

Dieser Spruch teilt die Situation von c. 7–9. Auch jetzt noch ist (nach v. 22) der Einfall des Feindes ein zukünftiger; im Geiste sieht aber Jeremia die Stadt Jerusalem schon belagert, um diesmal zu unterliegen. Man könnte geradezu in 10, 17–25 den Schluß jener Tempelrede sehen, der ursprünglich auf 9, 21 gefolgt wäre. Doch ist ein so enger Anschluß nicht notwendig. Jedenfalls aber bildet der Spruch eine Art Nachspiel zu jenen und früheren Bedrohungen. Die Stimmung ist unterdessen ruhiger, gefaßter geworden. Der Prophet hat Ergebung gelernt und spricht dieselbe 10, 19 namens der künftigen Gemeinde aus ähnlich wie Micha 7, 9. Diese Ergebung ist zunächst v. 23 Anerkennung der Souveränität Gottes, gegen dessen Schickungen der

10, 17. Die nicht genannte, aber wohlbekannte Angeredete ist wie 7, 29; 22, 20 die Bevölkerung von Juda-Jerusalem. אספי vgl. G § 46, A. 2. כִּנְעָה od. כִּנְעָה nur hier, wohl nicht zufällig mit Kenaan zusammenklingend: Pack, Kram. — יוֹשַׁבְתִּי kethîb festzuhalten, altertüml. constructus mit ־ִ G § 90, 3a; 130, 1. || v. **18** קלע eigentl. schwingen, schleudern; dasselbe Bild Jes 22, 17 f. — למען ימצאו verschieden erklärt: daß sie (להם) es kriegen; oder besser: daß sie, näml. die Belagerer sie erreichen; am besten lies יִמָּצֵאוּ mit LXX, Hier. Schön, aber zu viel hineinlegend Graf nach Dt 4, 27. 29: damit sie Gott (suchen und) finden. || v. **19.** שבר z. 4, 6. נחלה part. niph. fem. wie 14, 17; 30, 12 schlimm geworden, u. zwar empfindlich, schmerzhaft; vgl. חלה 5, 3. חלי das suff. sing. ist mit der Endung zusammengeflossen. „mein Leiden" = das mir zukommende, von mir verdiente; vgl. v. 24. || v. **20** meine Vorhänge z. 4, 20. || v. **22** קול שמועה eig. Laut eines Gehörten sc. vernimmt man; vgl. 4, 15. Inhalt dieses Lautes, den man vernimmt, ist הנה באה. || v. **23.** Sie erkennen jetzt, daß es nicht dem Menschen zukommt, seinen Weg, d. h. hier sein Schicksal zu bestimmen, sondern daß er es von Gottes Hand ergeben annehmen muß; nicht dem Manne, der da wandelt sc. kommt die Wahl des Weges zu — und gerade zu richten seinen Schritt, d. h. auf ebenem, geradem Weg zu wandeln, sein Glück zu machen. Das ist Sache des Herrn, der nach höherm Gesichtspunkt die Menschen führt. || v. **24.** Daher beugt sich das bußfertige Volk, dessen Sprecher der Prophet ist, und bittet nur um maßvolle Züchtigung vgl. Ps 6, 2; daß du mich nicht gering, eigentl. zu wenigen, machest u. so als Volk vernichtest. || v. **25** fast = Ps 79, 6 f. Im letzten Versglied Häufung der Ausdrücke zur Bezeichnung der tötlichen Feindschaft der Heiden.

Mensch nicht zu murren hat, dann aber auch ausgesprochene Einsicht, durch eigene Schuld Gottes Gericht auf sich herabgezogen zu haben. Es ist aber nicht die verzweifelnde Ergebung, sondern mit dem offenen Geständnis der Schuld verbindet sich v. 24 f. ein Appell an Gottes Milde und die Erinnerung daran, daß er seine gnädigen Absichten betreffend sein Volk doch wohl hinausführen und die Unbill der Heiden rächen werde.

Die Anfeindung Gottes und seine wunderbaren Wege c. 11. 12.

11, 1 Das Wort, das an Jeremia erging von Jahve her, lautend: 2 Höret
die Worte dieses Bundes und redet zu den Männern Judas und vor den Bewoh-
nern Jerusalems. 3 Und du sollst zu ihnen sagen: So spricht Jahve, der Gott Is-
raels: Verflucht ist der Mann, der nicht hören wird auf die Worte dieses Bundes,
4 die ich euern Vätern geboten am Tage, da ich sie aus Ägyptenland, aus dem eisernen
Schmelzofen, herausführte, sprechend: Höret meine Stimme und thut selbige gemäß
allem, wie ich euch gebot, — so sollet ihr mir zum Volke sein und ich will euch
zum Gott sein, 5 auf daß ich zu stande bringe den Schwur, den ich euern Vätern
geschworen, ihnen zu geben ein Land, fließend von Milch und Honig, wie es heute
der Fall. Und ich antwortete und sprach: Ja, Amen, o Jahve!

11, 6 Da sprach Jahve zu mir: Rufe alle diese Worte aus in den Städten Judas
und in den Gassen Jerusalems, sprechend: Höret die Worte dieses Bundes und
thut sie. 7 Denn feierliches Zeugnis habe ich abgelegt über euere Väter am Tage,
da ich sie aus Ägyptenland heraufführte, bis zum heutigen Tage, indem ich früh
und fleißig zeugte, sprechend: Höret auf meine Stimme! 8 Aber sie hörten nicht
und neigten ihr Ohr nicht und wandelten männiglich im Starrsinn ihres bösen
Herzens; da brachte ich über sie alle Worte dieses Bundes, die ich ihnen zu thun
geboten und sie nicht thaten.

11, 9 Da sprach Jahve zu mir: Gefunden hat sich Verschwörung an den Män-
nern Judas und an den Bewohnern Jerusalems. 10 Sie sind zurückgekehrt zu den
Verschuldungen ihrer Väter von vormals, die sich sträubten auf meine Worte zu
hören; auch sie sind andern Göttern nachgelaufen, ihnen zu dienen: gebrochen haben

---

Zu Kap. 11.

v. **2.** ודברתם LXX einfach *καὶ λαλήσεις*. Der plur. ist aber vorzuziehen, denn nicht allein Jeremia hat den Auftrag erhalten, „diesen Bund“, das Gesetz des Herrn, dem Volk ans Herz zu legen. Dieser Bund, welcher eine Mehrzahl von Worten umfaßt, beschränkt sich nämlich nicht auf das v. 4 nach לאמר Ausgesprochene, sondern schließt nach v. 8 auch Drohungen in sich. Es ist also ein weitläufigeres Bundesgesetz, ohne Zweifel das 2 K 23, 2 genannte „Bundesbuch“, worunter das Deuteronomium jedenfalls mit begriffen war. Daß ein solches Gesetz einfach „Bund“ heißen kann, erklärt sich aus der Grundbedeutung des Worts: Festsetzung, Abmachung, wodurch allerdings nach dem Sprachgebrauch ein gewisses Gemeinschaftsverhältnis geschaffen wird, wobei aber die Bestimmung desselben einseitig von einem Teil ausgehen kann. || v. **3.** Verschärfung der Wichtigkeit dieses Bundes nach Dt 27, 26. || v. **4.** Ägypten als eiserner Glühofen wie Dt 4, 20. Bei Haltung jenes Bundes sollte das Wechselverhältnis zwischen Gott u. Volk bestehen (vgl. Jer 7, 23). || v. **5.** Dann wird das Verheißene sich erfüllen. הקים eig. aufrichten, oft von der Realisierung eines göttlichen Versprechens, der Erfüllung einer Verheißung. Die hier gegebene hat der Herr beschworen, d. h. die Ehre seines heiligen Namens dafür eingesetzt; vgl. Dt 7, 8; 8, 18. Deuteronomisch ist nach 8, 18; 2, 30 u. ö. auch das כיום הזה, nach Art des heutigen Tages s. v. a. wie die Gegenwart es aufweist vgl. 44, 6. 22 f. אמן eig. Beständiges, Festes, Gültiges = so soll es sein, antwortet der, welcher einen Fluch eventuell auf sich nimmt Nu 5, 22; vgl. bes. Dt 27, 15–26. || v. **6.** קרא, nach LXX lies vor; besser wie 2, 2 proklamiere. || v. **8** vgl. 7, 24. 26. || v. **9.** קשר Verschwörung. Das göttliche Bundesgesetz ist auf einen zähen Widerstand gestoßen, welcher zeigt, daß man sich heimlich dawider verbündet hat. Das Wort ist nicht in Empörung abzuschwächen. || v. **10.** והמה geht auf die gegenwärtige Generation. ||

das Haus Israel und das Haus Juda meinen Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen. [11]Deshalb spricht Jahve also: Siehe ich lasse Unglück an sie gelangen, aus dem sie nicht werden herauskommen können. Und sie werden zu mir schreien, aber ich will nicht auf sie hören. [12]Und hingehen werden die Städte Judas und die Bewohner Jerusalems und zu den Göttern schreien, denen sie zu räuchern pflegten, aber helfen werden sie ihnen wahrlich nicht zur Zeit ihres Unglücks. [13]Denn so zahlreich wie deine Städte sind deine Götter geworden, Juda, und nach der Zahl der Gassen Jerusalems habet ihr Altäre dem Schandgott gesetzt, Altäre, dem Baal zu räuchern.

11, [14]Du aber bitte nur nicht für dieses Volk und erhebe nicht für sie Flehen und Fürbitte; denn nicht will ich hören zur Zeit, da sie zu mir rufen um ihres Unglücks willen. [15]Was soll mein Liebstes in meinem Hause — verruchten Anschlag ausführen? Werden Litaneien* und heiliges Fleisch von dir wegbringen deine Übelthat? dann möchtest du frohlocken! [16]„Grünender Ölbaum, prangend in stattlicher Frucht" — hat Jahve deinen Namen geheißen. Beim Lärm großen Getümmels zündet er Feuer um ihn an, und es knacken seine Zweige. [17]Und Jahve der Heerscharen, der dich gepflanzt, hat Schlimmes über dich geredet wegen der Bosheit des Hauses Israel und des Hauses Juda, die sie sich verübt, mich zu kränken, zu räuchern dem Baal. [18]Und Jahve hat mich's wissen lassen, da erkannte ich's; da ließ er mich durchschauen ihre Thaten. [19]Ich aber war wie ein zahmes Lamm, das zum Schlachten geschleppt wird, und wußte nicht, daß sie wider mich Anschläge ausgedacht hatten: Laßt uns den Baum verderben samt seiner Kost und ihn ausrotten aus dem Land der Lebendigen, und seines Namens soll nicht mehr gedacht werden. [20]Aber Jahve der Heerscharen richtet gerecht und prüfet Nieren und Herz: schauen werde ich deine Rache an ihnen; denn auf dich habe ich meinen Handel abgewälzt. [21]Deswegen hat Jahve also gesprochen über die Männer von Anathoth, die da

---

v. **13** wie 2, 28, doch um ein Glied vermehrt. || v. **14** wie 7, 16, aber auch mit freier Variation. || v. **15** ידידי geht auf die Gemeinde, daher weiterhin weibliche suff. Vgl. Dt 33, 12, wo Benjamin so heißt, u. Jer 12, 7. Es steht a. uns. St. nicht eigentl. ironisch, sondern ist mit dem Schmerz der Liebe gesprochen, wie jenes „Freund" Mt 26, 50. Weiterhin bedarf aber der hebr. Vs. der Emendation, welche großenteils LXX zu entnehmen. Schon עשותה המזמתה „ihr Ausführen den Anschlag" ist hart. Gemeint ist übrigens mit מזמתה (G § 80, A. 1 f.) nicht die bloße Absicht Opfer zu bringen, sondern Gott durch Opfer zu täuschen wie 7, 10. 11. Sie will ihren bösen Anschlag, das Gegenteil von Gottes Willen zu thun, damit durchsetzen, daß sie zum Schein den Herrn abfindet. Jedenfalls ist statt הָרַבִּים zu lesen הֲרִנִּים u. statt מעליך כי: מֵעָלַיִךְ. Die aramaisierende, übrigens altsemitische Endung ki für k (G § 91, 2, A. 2) findet sich auch Ps 103, 3–5; 116, 7. 19 u. z. B. in der nordpalästinensischen Elisageschichte 2 K 4, 3. 7. — הרנים LXX *εὐχαί*, nicht Gelübde, sondern Flehgebete. רִנִּים sonst Jubellieder, kann wie רִנָּה (Gewimmer, Klage- oder Bußlied 14, 12) auch diesen Sinn haben. יעברו für יַעֲבִרוּ wie ידרכו 9, 2. רעתכי nicht dein Unglück, sondern dein Übelthun. Dann möchtest du (nach Gelingen deines Anschlags) frohlocken, nicht jetzt steht dir die Freude an; denn der Herr läßt sich nicht so hintergehen. || v. **16**. Zu המולה v. המל rauschen vgl. הָמוֹן; nur noch Ez 1, 24. Es spielt auf die brausende Menge der Feinde an. ורעו v. רעע knacken, brechen. || v. **17** nur die Hauptanklage wiederholt. || v. **19** אַלּוּף vertraut, zahm. Arglos war er im Begriff, sich in den sichern Tod zu begeben, als der Herr ihn warnte. יובל לטבוח vgl. Jes 53, 7. Jeremia war vorbildlich für den „Knecht Jahves". נשחית ה׳ ist offenbar sprichwörtliche Redensart. „Den Baum in seiner Speise" = den Baum, mit seinen Früchten beladen; bei letztern an die Worte des Propheten zu denken, die sie mit seiner Person aus der Welt schaffen wollen. Zuzugeben ist freilich, daß die Bezeichnung der Baumfrucht mit לחם sich im Hebr. nicht nachweisen läßt, anders im Arabischen. Hitz., Graf, Chey. lesen deshalb בְּלֵחוֹ in seinem Saft, seiner frischen Kraft nach Dt 34, 7. || v. **20**. גליתי dir habe ich aufgedeckt meinen Handel, besser v. גלל (eig. wälzen auf) nach Ps 37, 5; 22, 9. Die Form ע״ע geht in ל״ה über nach Ew. G § 121 a.

trachten nach deiner Seele, sagend: Du sollst nicht weissagen im Namen Jahves,
daß du nicht sterbest durch unsere Hand. 22Deswegen spricht also Jahve der Heer-
scharen: Siehe ich suche es an ihnen heim: die Jünglinge werden durchs Schwert
sterben, ihre Söhne und ihre Töchter werden durch Hunger sterben. 23Und kein
Überrest wird ihnen bleiben; denn ich bringe Unglück über die Männer von Ana-
thoth im Jahre ihrer Heimsuchung.

12, 1Gerecht bist du, Jahve, wenn ich mit dir rechten möchte. Nur will ich
über richterliches Walten mich mit dir besprechen. Weshalb ist der Weg der Bösen
ein glücklicher, sind sicher alle, die treulos betrügen? 2Gepflanzet hast du sie, auch
schlagen sie Wurzel; wachsen, tragen auch Frucht. Nahe bist du ihrem Munde und
ferne von ihren Nieren. 3Aber du, Jahve, kennest mich, du durchschauest mich und
hast mein Herz erprobet bei dir. Rotte sie aus wie Schafe zur Schlachtung und
weihe sie auf den Tag des Gemetzels. 4Wie lange noch soll das Land trauern und
das Kraut des ganzen Gefildes verdorren wegen der Schlechtigkeit seiner Bewohner,
daß hingerafft werden Tiere und Vögel, derweil sie sagen: er wird unser Ende nicht
schauen? — 5Wenn du mit Fußgängern gelaufen bist und sie dich müde gemacht
haben, wie willst du denn mit den Rossen wetteifern? Und in friedlichem Lande
bist du sicher; wie willst du's denn machen im Hochwuchs des Jordans? 6Denn
auch deine Brüder und das Haus deines Vaters, auch sie sind untreu an dir ge-
worden, auch sie schreien hinter deinem Rücken so laut sie können; verlaß dich nicht
auf sie, wenn sie Freundliches zu dir reden.

12, 7Ich habe mein Haus verlassen, verworfen mein Erbe, habe das Liebste
meiner Seele in die Faust seiner Feinde übergeben. 8Geworden ist mir mein Erbe
wie ein Löwe im Wald, hat wider mich sein Gebrüll erhoben; deswegen hasse ich
es. 9Ist denn ein bunter Raubvogel mein Erbe mir? sind Raubvögel rings dar-
über her? Wohlan sammelt alles Wild des Gefildes, laßt es kommen zum Fraß!

Zu Kap. 12.

v. 2. הלך schreiten fort, wachsen, wuchern. Die Nieren sind der Sitz der intimsten, wahrsten Empfindungen im Unterschied von den bloß angenommenen u. zur Schau getragenen. Des Gegenteils von dem hier gezeichneten Verhältnis zu Gott ist sich der Seher betreffs seiner Person bewußt nach v. 3. || v. 3 אתך gehört zu לבי mein Herz in deiner Gemeinschaft, deinem Umgang, wie es sich darin halte und verhalte; vgl. Gn 5, 24 נתק abschneiden, ausreißen, auswurzeln, so hier hiph. || v. 4. Statt אחריתנו LXX אָרְחֹתֵנוּ, unsere Wege, ist abzuweisende Erleichterung. Der Prophet klagt über das andauernde Unglück des Landes, welches darin seinen Grund hat, daß es mit den eigentlich Schuldigen kein Ende nimmt. Sie aber trotzen: er wird unser Ende, das er uns (vgl. v. 3) prophezeit, nicht sehen oder erleben. || v. 5. Sprichwörtlich gehaltene Antwort Gottes. Statt jetzt schon zu verzagen, soll er sich auf schlimmere Anfeindungen gefaßt machen. חרה brennen, eifern; hier aramaisierendes thiph'el: sich ereifern, wetteifern G § 55, A. 5. Zweites Bild: Gegenwärtig wohnest du noch sicher in friedlichem Land, wie willst du's aber machen (da du jetzt schon so kleinmütig bist), wenn du in den Dschungeln des Jordans verweilen mußt, wo die Löwen hausen nach 49, 19; 50, 44; Sach 11, 3. Nach diesen Stellen ist גאון der Hochwuchs, die Pracht, der Stolz des Jordans: die üppige Umgebung dieses Flusses. || v. 6 מלא ähnlich wie 4, 5; Luther gut: schreien Zeter über dich — rufen lästernde Anklage aus, freilich noch so, daß du es nicht hörst. || v. 7 „mein Haus“ geht hier auf das Land, in welchem s. der Herr eine Heimat zugerichtet hatte, wie Hos 8, 1 (s. z. d. St.); dies zeigt das parallele „mein Erbteil“ = mein Volk wie v. 8; dieses auch Gegenstand der Liebe genannt; vgl. 11, 15. || v. 8. Das Bild vom feindlichen Löwen war durch v. 5, den Hochwuchs des Jordans nahe gelegt. נתן בקול G § 119, 3, Anm. || v. 9. Der Prophet liebt bei der Schilderung solcher Zustände die Frage der Verwunderung. צבוע sonst im Neuhebr. Hyäne (so hier LXX) paßt nicht; vielmehr: gefärbt, bunt, von auffälliger Farbe. Ein solcher Vogel wird von allen Seiten angefallen, so der Phönix Tacitus Ann. VI, 28, der Zaunkönig Suet. Caes. 81, die Eule und der Habicht Plinius, hist. nat. X, 17. Die Frage der Verwunderung ist Gott in den Mund gelegt, ob-

[10]Viele Hirten haben meinen Weinberg verderbt; zertreten haben sie mein Grundstück,
haben das Feld meiner Lust zur öden Wüste gemacht. [11]Verwandelt hat man's
zur Einöde, es trauert um mich verödet; verwüstet ward das ganze Land, weil
niemand es zu Herzen nimmt. [12]Über alle Feldhöhen auf der Trift sind Verwüster
gekommen; denn ein Schwert von Jahve frißt vom Ende des Landes zum Ende
des Landes; keinen Frieden gibt's für alles Fleisch. [13]Sie säen Weizen, und Dornen ernten sie; sie matten sich ab, Nutzen bringt's ihnen nicht, — so werdet zu
schanden an euern Ernten wegen der Zornglut Jahves.

12, [14]So spricht Jahve über all die bösen Nachbarn, die das Eigentum antasten, das ich zu eigen gegeben meinem Volke, dem Israel: siehe, ich reiße sie aus
aus ihrem Boden, und das Haus Juda will ich ausreißen aus ihrer Mitte. [15]Aber
geschehen soll's, nachdem ich sie ausgerissen: da will ich mich ihrer wiederum erbarmen und will einen jeden wiederkehren lassen zu seinem Eigentum und jeden zu
seinem Lande. [16]Und geschehen soll's, wenn sie erst gelernt haben die Wege meines
Volkes, zu schwören bei meinem Namen: „so wahr Jahve lebt", gleichwie sie mein
Volk gelehrt haben, beim Baal zu schwören, so sollen sie erbauet werden inmitten
meines Volkes. [17]Wenn sie aber nicht hören werden, so reiße ich ein solches Volk
aus, von Grund aus zu vertilgen, ist Jahves Spruch.

Inhalt: a) Die Verschwörung wider das Wort des Herrn c. 11. α) Der Prophet als Herold des göttlichen Gesetzes v. 1—8; β) des Volkes Auflehnung und Verwerfung v. 9—17; γ) das Komplott wider Jeremia zu Anathoth v. 18—23. b) Die wunderbaren Wege Gottes c. 12: α) des Propheten Klage v. 1—6; β) die Antwort des rächenden Gottes v. 7—13; γ) das tröstliche Ende v. 14—17.

a) c. **11.** Der Prophet tritt v. 1—8 als Zeuge und Verkündiger des göttlichen Bundes auf, der am Sinai geschlossen worden. Diese Mission wurde ihm zweifelsohne unter Josia zu teil, als „die Worte dieses Bundes", d. h. die Gesetzesbestimmungen, welche den Willen des Bundesgottes enthielten, neu aufgefunden waren und dem Volke bekannt gemacht werden sollten (2 K 22 u. 23). Mit der einmaligen Verlesung des Gesetzbuches vor den Ältesten und der Verpflichtung des Volkes darauf (2 K 23, 1) war natürlich dieser Zweck nur unvollkommen erreicht. Für gründlichere Belehrung des Volkes mochte Josia ähnlich Sorge tragen wie Josaphat 2 Ch 17, 7—9. Nicht vom Könige, sondern von Gott ausgesandt hat aber Jeremia in ähnlichem Sinne gewirkt, indem er nicht nur in Jerusalem, sondern auch in den Städten Judas (11, 6) die Gebote Gottes verkündete und durch freie prophetische Predigt dieselben dem Volke ans Herz legte. Die Einschärfung des Sabbatgebotes 17, 19—27

---

gleich sie eigentlich dem Sinn des Propheten entspringt. Gott ist entschlossen sein Volk den fremden Raubmächten preiszugeben: „לְכוּ" wie Jes 56, 9. התיו für הֵאֱתָיוּ G § 68, 2, A. 1. || v. **10.** Diese Verwüstungen durch fremde Hirten (= Fürsten) scheinen bereits das Land betroffen zu haben, wie es nach 2 K 24, 1 f. unter Jojakim durch Streifscharen der Chaldäer, Aramäer, Moabiter und Ammoniter geschah. || v. **11.** עָלַי um meinetwillen. Gott, der vom Volk verlassene u. darum sich rächende, ist der Gegenstand, weil Urheber der Trauer des Landes. Dies ergänzt durch die Begründung: „weil niemand ..." — alle bleiben leichtsinnig u. unbußfertig bei den Gerichten Gottes, so muß es immer schlimmer werden. Die Menschen sind dran schuld; vgl. v. 4. || v. **12** vgl. 4, 11. Die Angriffe geschehen nicht ohne Gottes Willen. Es ist eigentlich sein Schwert, das da wütet. || v. **13.** Seinen Unsegen erfahren die Bebauer des Landes, deren Mühe fruchtlos ist, infolge von Mißwachs u. Krieg. — ובשו imperat. So LXX im ganzen Vs. || v. **14.** Die bösen Nachbarn wie Moabiter, Ammoniter u. ähnl. z. v. 10; vgl. auch 9, 25. נתש z. 1, 10. || v. **16.** Gegenstück zu 10, 2. Die Heiden sollen den Gott Judas annehmen. Das Schwören bei seinem Namen ist auch hier Bekenntnis zu ihm wie 4, 2 u. sonst. Während Israel bisher in der Mitte der Völker lag, werden diese dann in seine Mitte eingepflanzt.

mag als Beispiel solcher Predigt gelten. Die vorliegende Rede blickt nun auf die Zeit jenes Wirkens zurück, ist also etwas späteren Ursprungs, wohl aus der Zeit Jojakims. Der Erfolg jener Thätigkeit war nach v. 9 ff. ein negativer wie zur Zeit der Väter. Verschwörung fand der Herr in seinem Volk. Zunächst wagte man wohl keinen offenen Widerspruch; aber insgeheim verbündete man sich zu einem beharrlichen Widerstand gegen das göttliche Wort und drang damit durch. Die Abgötterei dauerte fort. So sagt sich denn Gott von diesem Volke los, verbietet dem Propheten die Fürbitte (v. 14; 7, 16; vgl. S. 262) und erklärt ihren Jahvekultus für ungültig und wirkungslos (v. 15; vgl. c. 7). Das Volk, das nach seiner göttlichen Bestimmung ein grünender Ölbaum voll Lebenssaftes und Segenskraft sein sollte, wird wie dürres Holz dem Feuer des Gerichtes anheimfallen (v. 16). — Es schließt sich daran v. 18 ff. eine Enthüllung über das Benehmen der Bewohner von Anathoth, wo die Feindschaft wider das Wort des Herrn in einer Verschwörung gegen das Leben seines Verkündigers persönliche Gestalt annahm. Jeremia, der auch in dieser seiner Vaterstadt als Herold seines Gottes auftrat, fand hier, wie Jesus zu Nazareth (Lk. 4, 16 ff. 24), den feindseligsten Empfang. Nur die Warnung des Herrn rettete ihn dort vor einem Anschlag auf sein Leben. Deshalb wird über die Bewohnerschaft von Anathoth schweres Gericht verhängt.

b) c. 12 lehnt sich an die vorige Rede. Die Anfeindung, die der Prophet in so schmerzlicher Weise erfahren, bewegt ihn, von Gott einen Aufschluß über seine dunkeln Wege zu verlangen. Ihn dauert das arme Land, das so viel Unglück tragen muß um der trotzigen, verstockten Feinde Gottes willen, die selber am wenigsten darunter leiden und sich vor der Rache sicher dünken. Jeremia steht hier vor einem ähnlichen Rätsel wie Hi 12, 6; 21, 7 ff. Daß Gott gerecht sei, stellt er immerhin als das gewisseste voraus 12, 1. Nur kann er sich nicht enthalten, seine quälenden Bedenken gegen die Wege des Herrn vor ihm auszusprechen. Die nächste Antwort Gottes v. 5—7 bringt ihm keinen Trost, sondern kündet ihm im Gegenteil an, daß die erlittene Unbill sich noch steigern werde. Bis jetzt habe er die widergöttliche Feindschaft noch gar nicht in ihrer vollen Bitterkeit und Häßlichkeit kennen gelernt; diese wird ihm erst zum Bewußtsein kommen, wenn er nun erfährt, wie seine eigenen Brüder und Verwandten zu Anathoth ihn verlassen und verraten, ja die Menge gegen ihn aufhetzen. Er muß sich also auf noch weit gehässigere Anfeindungen und stärkere Anfechtungen gefaßt machen, wie er durch zwei bildliche Sprüche v. 5 belehrt wird.

Dennoch geschieht nichts wider Gottes Willen und Ratschluß. Seine Hand ist's, die jetzt das Land so schwer niederbeugt und dem Gericht überliefert. Er wird auch seinen Heilsplan schließlich herrlich hinausführen v. 8—17. Dieser Abschnitt enthält erst die Antwort auf des Propheten Klage am Anfang des Kapitels. Es ist daher eine völlige Verkennung des Zusammenhangs, wenn v. 8—17 von diesem Kap. ausgeschieden oder gar einem andern Verfasser zugeschrieben werden. Gott der Herr erklärt v. 7 das Unglück des Landes damit, daß Er sein Bundesverhältnis zu dem treulosen, ja feindseligen Volke gelöst und es den Feinden überantwortet habe. Es geschieht also mit seiner Zulassung, daß es von allen Seiten angefallen, von fremden Raubscharen durchstreift, von übermütigen Nachbarn geplündert wird. Dies war nach 2 K 24, 1 f. nach den ersten 3 Jahren Jojakims in der That der Fall, und in diese Zeit haben wir also die Rede zu setzen. Um des Herrn willen trauert nun das Land (v. 11); des Herrn Schwert ist's, welches die Bewohner hinrafft (v. 12); des Herrn Unsegen läßt alle Mühe des Landmannes vergeblich sein. Das Volk steht, wiewohl niemand es beherzigt, bereits unter dem entbrannten Zorn seines Gottes, welcher das Gericht noch vollenden muß (v. 13). Aber an diesen noch wenig tröstlichen Aufschluß reiht sich ein Spruch, der das selige Ende ins Auge faßt und das Walten der Gnade wunderbar erscheinen läßt v. 14—17. Zuvorderst werden jene

übermütigen Nachbarn Moab, Ammon, Edom u. s. f., die an dem schwachen, bedrängten Juda ihr Mütchen kühlen, dasselbe Los der Entwurzelung oder Verbannung erfahren wie Juda selbst, da nun einmal der Herr sein Eigentum nicht ungestraft antasten läßt (2, 3). Dann aber will der Herr sich der Juden und der Heiden wieder erbarmen und sie in ihr Land zurückbringen. Auch die Heiden werden also nicht hoffnungslos dem Gericht überantwortet, sondern haben eine Zukunft. Die größte Verheißung aber bringt v. 16: Die Heiden sollen durch Juda den wahren Gott kennen lernen und dann dem Volke Gottes einverleibt werden! Das Exil hat also nach Gottes Ratschluß eine heilsame beseligende Bestimmung für beide, Juden und Heiden. Dort sollen die Juden nicht im Heidentum untergehen, indem sie fremde Abgötterei annehmen (vgl. 10, 2), wie sie oft genug gethan, sondern die Heidenvölker sollen in Gottes Volk aufgehen, indem sie von Juda den Namen des wahren, lebendigen Gottes lernen; denn auch für sie gibt es außer diesem kein Heil nach v. 17. Diese wunderbare Erweiterung der jüd. Volksgemeinde, in welcher eine Völkergemeinde Boden gewinnen und sich aufbauen, d. h. sich fortpflanzen soll, durchbricht die alttestamentlichen Schranken und ruft von selbst einer Vergeistigung des Gemeindebegriffs. Vgl. zum Gedanken Ez 16, 53—63.

Das Gericht über die Unverbesserliche c. 13.

13, 1So hat Jahve zu mir gesprochen: Gehe hin und kaufe dir einen Gürtel
von Linnen und lege ihn um deine Hüften, und ins Wasser sollst du ihn nicht
kommen lassen. 2Da kaufte ich mir den Gürtel nach dem Worte Jahves und legte
ihn um meine Hüften. 3Da erging das Wort Jahves zum zweiten Male an mich,
sagend: 4Nimm den Gürtel, den du gekauft hast, der um deine Hüften ist, und
mache dich auf, gehe nach dem Phrath und verbirg ihn dort in einer Ritze des
Felsens. 5Da ging ich hin und verbarg ihn im Phrath, wie Jahve mich geheißen
hatte. 6Und es geschah nach Ablauf vieler Tage, da sprach Jahve zu mir: Mache
dich auf, gehe nach dem Phrath und hole von dort den Gürtel, den ich dich dort
verbergen hieß. 7Da ging ich nach dem Phrath und grub und nahm den Gürtel
von dem Orte, wohin ich ihn verborgen hatte, und siehe der Gürtel war verdorben, er taugte zu gar nichts mehr. 8Da geschah das Wort Jahves an mich
folgendermaßen: 9So spricht Jahve: Gleicherweise will ich verderben lassen den
Stolz Judas und den Stolz Jerusalems, den gewaltigen. 10Dieses arge Volk da
— die sich weigern meine Worte zu hören, die da wandeln im Starrsinn ihres Herzens und andern Göttern nachlaufen, ihnen zu dienen und vor ihnen niederzufallen — das soll werden wie dieser Gürtel da, der zu gar nichts mehr tauglich.
11Denn gleichwie der Gürtel anliegt an den Hüften eines Mannes, so schloß ich eng an mich das ganze Haus Israel und das ganze Haus Juda, ist Jahves Spruch, daß es mir zum Volke sei und zum Namen und zum Preise und zur Ehrenzier; aber sie haben nicht gehört.

Zu Kap. 13.

v. 1 „ins Wasser sollst du ihn nicht kommen lassen", nach v. 11 zu erklären: der Gürtel darf nicht abgelegt, also auch nicht zur Wäsche gegeben werden. Der Beisatz würde übrigens nicht so lauten, wenn nicht nachher entgegengesetztes Verfahren einträte. || 4. liegt am nächsten, unter פרת den Euphrat zu verstehen (so alle alten Versionen) = נהר פרת 46, 2. 6. 10, nicht ein „Süßwasser" bei Jerusalem (Ew.), aber ebensowenig Ephratha = Bethlehem (Bochart, Hitz., Chey.), wo, abgesehn v. dem mangelnden א, weder Wasser noch Felsgeklüft s. leicht dargeboten hätten. Wohl aber verdient Beachtung Schicks Beziehung auf den felsigen, an Klüften reichen Wadi Phara (vgl. den Ort Jos 18, 23), nicht weit v. Anathoth. So auch Marti, DPZ III, 10 f. Auch in diesem Fall aber ist dieses Flußbett gewählt wegen seiner Namensähnlichkeit mit dem mesopotam. Strom. נָקִיק od. נְקִיק Spalte, Ritze (16, 16). Der

13, [12]Und du sollst zu ihnen dieses Wort sagen: So hat Jahve, der Gott
Israels, gesprochen: Jeglicher Krug wird mit Wein gefüllt werden. Und
sagen sie zu dir: Wissen wir das nicht gar wohl, daß jeglicher Krug mit Wein
gefüllt wird? — [13]so sollst du zu ihnen sagen: So spricht Jahve: Siehe, ich will
voll machen alle Bewohner dieses Landes und die Könige, die dem David sitzen
auf seinem Throne, und die Priester und die Propheten und alle Bewohner Je-
rusalems mit Trunkenheit. [14]Und ich zerschmettere sie, einen am andern, und die
Väter mitsamt den Söhnen, ist Jahves Spruch; nicht werde ich schonen noch Mit-
leid haben noch mich erbarmen, sie nicht zu vertilgen.

13, [15]Höret und horchet auf! Seid nicht hochfahrend, denn Jahve hat ge-
redet. [16]Gebet Jahve, euerm Gott, Ehre, ehe denn er finster macht, und ehe sich
euere Füße stoßen an Bergen des Dunkels und ihr harret auf Licht, aber er wandelt's
in Düsternis, er schafft Wolkennacht. [17]Und wenn ihr nicht darauf höret, so wird
im Verborgenen meine Seele weinen wegen des Übermuts und reichlich thränen
und von Thränen strömen mein Auge, weil weggeführt ist die Herde Jahves.
[18]Sage zum König und zur Herrscherin: Setzet euch tief herunter, denn gesunken
ist von* euern Häuptern euere prächtige Krone! [19]Die Städte des Mittags sind
verschlossen, keiner thut sie auf. Gefangengeführt ist Juda insgesamt, gefangen geführt
vollzählig. [20]Hebe deine Augen auf (Tochter Zion) und siehe die von Norden
kommen! Wo ist die Herde, die dir gegeben war, deine prächtige Schafherde?

Gürtel ist im Flußbett zu bergen, so zwar, daß er nicht weggeschwemmt wird, daher dieser Zusatz: in einer Spalte des Felsens. Feucht u. naß soll er werden. Daß er mit Steinen u. Erde beschwert wurde, zeigt ואחפר v. 7. || v. 10. מֵאֵן adj. verb., nur hier. || v. 12 נֵבֶל Schlauch, dann Krug für Flüssigkeiten, besonders Wein, irden zu denken (v. 14 ונפצתים). || v. 13. Die Gefäße, welche der prophet. Spruch im Auge hat, sind alle einzelnen Glieder des Volkes, voran seine Leiter. Der Inhalt, womit sie gefüllt werden, ist unbestimmt mit Trunkenheit angegeben: ein betäubender Trank, von dem sie ohnmächtig werden. Bestimmter redet 25, 15 von Gottes Zornwein. Die Könige in der Mehrheit, s. z. 17, 19. „die für David (ihm als Nachfolger zugehörig) sitzen auf seinem Thron"; einfachere Form 17, 25. || v. 14. Fortsetzung des Bildes: wie irdenes Geschirr (Ps 2, 9) will ich sie aneinander zerschmettern. || v. 16. Ehre geben dem Herrn; dies soll nach des Propheten Meinung nicht bloß durch Lobpreisungen geschehen, sondern dadurch, daß man sein Unrecht bekennt und von seinem Abweg zu Gott umkehrt, dessen Ehre durch jede Sünde verletzt, geraubt wird. Vgl. Jos 7, 19; Mal 2, 2. יחשך hiphilisch punktiert, wobei Jahve Subj. נשף Wehen, hier Abendkühle und Abenddunkel. Die plötzlich eintretende Nacht überrascht den Wanderer leicht in den Bergen, so daß er seine Füße anstößt. אור selten fem. wie Hi 36, 32. יָשִׁית mit keth. zu lesen. Bei Wegfall des ו mußte impf. eintreten. || v. 17. תרד G § 69, 2 A. 3 mit Acc. wie 9, 17. || v. 18 גבירה „Herrscherin" ist offizieller Titel der Königin Mutter 1 K 15, 13; 2 K 10, 13, die am Hofe den höchsten Rang nach dem König hatte (vgl. 1 K 2, 19), was sich bei der üblichen Vielweiberei der Könige um so leichter begreift. Die hier angeredete ist entweder die 2 K 23, 36 genannte Mutter Jojakims oder wahrscheinlicher die 2 K 24, 8.12 erwähnte Mutter Jojachins, welche das Los ihres Sohnes teilte vgl. Jer 22, 26; 29, 2. Für letztere Annahme wird geltend gemacht, daß Jojachin bei seiner dreimonatlichen Regierung nur 18jährig, nach der Chronik (2 Ch 36, 9) sogar nur 8jährig war, woraus sich das Hervortreten der Königin Mutter erkläre. In diesem Fall ist unsere Rede während jener 3 Monate gesprochen u. zeigt, wie sicher Hof u. Volk sich damals dünkten. השפילו שבו G § 120, 2b. מראשתיכם für מֵרָאשֵׁי was zu euern Häupten ist = Kopfschmuck(?). LXX, Syr., Vulg.: von euern Häuptern, leuchtet neben ירד besser ein; also מֵ zu lesen. || v. 19. Die Städte des Südens, wohin man vor dem aus Norden kommenden Feind fliehen möchte, sind schon verschlossen, also mit Umgehung der Hauptstadt belagert. Der Weg dahin ist verlegt. Die perff. wie v. 18 ירד natürlich prophetisch. הגלת die ältere Fem.-Form G § 75, A. 1. שְׁלוֹמִים adj. = שָׁלֵם hier: vollständig, vollzählig. || v. 20. Mit 2 sing. fem. ist wieder wie 10, 17 ff. die Tochter Zion angeredet; daher suff. plur., weil die Angeredete ein Kollektivum. Ihre Herde sind die ihr ergebenen Städte oder

21 Was wirst du sagen, wenn er zum Oberhaupte über dich bestellt, die du dir
vertraut gemacht um dich her als Genossen? Werden nicht Wehen dich ergreifen
wie ein gebärendes Weib? 22 Und wenn du sagen wirst in deinem Herzen: Wes-
halb begegnete mir Solches? Wegen der Menge deiner Verschuldung wurde auf-
gedeckt deine Schleppe, geschändet deine Fersen. 23 Sollte ein Mohr seine Haut wandeln
oder ein Pardel seine Flecken? — dann werdet auch ihr im stande sein Gutes zu
thun, die ihr des Bösen gewohnt seid. 24 So will ich sie zerstreuen wie hinfahrende
Stoppeln beim Wüstenwind. 25 Dies ist dein Los, dein zugemessen Teil von Mir,
ist Jahves Spruch, weil du mein vergessen und auf Trug dich verlassen hast. 26 So
habe auch Ich deine Schleppe aufgehoben über dein Angesicht, daß man deine
Schande sehe. 27 Deine Unzucht und dein Gewieher, deine buhlerische Ruchlosigkeit
— auf den Hügeln im Gefild habe ich deine Greuel gesehen. Wehe dir, Jerusalem!
Nicht wirst du rein werden, nach wie langer Zeit noch?

Inhalt von c. 13: Das Gericht über die Unverbesserliche: a) Symbolische Darstellung dieses Gerichts 13, 1—14: α) der verdorbene Gürtel v. 1—11; β) die gefüllten Krüge v. 12—14; b) ein letzter Warnungsruf v. 15—27.

Das Gericht wird zuerst durch eine symbolische Handlung versinnbildet und bekräftigt. Der Prophet erhält von Gott die Weisung, einen linnenen Gürtel ohne Unterlaß um seinen Leib zu tragen. Derselbe ist Symbol Israel-Judas, welches der Herr zu seinem Leibvolk gemacht hat. Der linnene Stoff von weißer Farbe deutet auf die priesterliche Reinheit, deren es sich zu befleißen hatte (Lv 16, 4). Sorgsam getragen und in Ehren gehalten hat Gott sein Volk unabläßig, so daß der Gürtel „nie ins Wasser kam"; d. h. er hat es nie ins Element der Völkerwelt hingegeben. Endlich aber kommt der Befehl, daß der Prophet diesen Gürtel nach dem Euphrat trage und dort an sicherer Stelle berge, wo das Wasser ihn wohl erreichen, aber nicht wegschwemmen kann. Nahe liegt, zumal nach v. 23. 27, der Gedanke, daß dieser Befehl erging, weil der Gürtel, unerträglich schmutzig geworden, endlich einer gründlichen Lauge bedurfte. Allein diese Maßregel wurde sein Verderben: vom langen Liegen an feuchter Stelle des Flußbettes verdarb er völlig. Die Anwendung ergibt sich von selbst. Der zum Euphrat getragene Gürtel ist das endlich um seiner Unreinigkeit willen in die babylonische Verbannung ausgelieferte Volk, welches dort nicht besser, sondern für den Herrn ganz unbrauchbar werden wird, was natürlich das Verbleiben eines getreuen Restes nicht ausschließt. Die Verbannung wird nicht bloß ein reinigendes Bad, sondern den Untergang des alten Volkes bringen. Daß diese symbolische Handlung wegen der Weite der Entfernung nicht wirklich voll=

Bewohner Judas. || v. 21. Zu פקד על gehört לראש. Objekt sind die (fremden Herrscher), welche Jerusalem, speziell das Fürstenhaus sich zu vertrauten Freunden gemacht hatte, was offenbar der Prophet mißbilligt. || v. 22. Das Aufheben des Gewandes, so daß die bloßen Fersen sichtbar werden, ist eine entehrende Behandlung für eine Fürstin, als welche hier Jerusalem angeredet ist; vgl. v. 26. || v. 23. So wenig der schwarze Kuschite seine Haut wandeln, d. h. weiß werden oder der Pardel seine Tupfen verlieren kann, seid ihr imstand von euerer bösen Unart zu lassen, die euch zur zweiten Natur geworden ist. חברברות Flecken, Tupfen sind des Leopards Wahrzeichen. Nach Ges. Thes. add. p. 87 wären es vielmehr Streifen, was auf den Tiger führen würde, dessen Vorkommen im alten Palästina aber sehr zweifelhaft, während der Pardel sich dort heute noch, besonders im Libanon, findet. HBA. 1138. || v. 25. dein zugemessen Teil (nach Kimchi, Gramm. Bl. 15b מִדֵּךְ zu lesen), eig. Teil deines Maßes. Da מַד Maß nicht sicher nachzuweisen, ziehen andere nach Hitz. vor: Teil deines Gewandes = in dein Gewand geschütteter Teil. || v. 26 nach Nah 3, 5. || v. 27. Gewieher im Sinn von 5, 8. Wie 5, 7 gehen auch hier der religiöse Ehebruch, die Untreue gegen Jahve, die in jenem Höhendienste lag, und die grob sinnliche Befleckung in einander über und aus einander hervor.

ziehbar gewesen, läßt sich nicht behaupten. Eine solche Wanderung konnte für einen Propheten nicht zu umständlich sein, wenn es sich darum handelte, dem Volke in lebendiger Versinnlichung einen solchen Wendepunkt seiner Geschichte vor Augen zu stellen. Nicht unwahrscheinlich ist aber nach dem z. v. 4 Bemerkten, daß ein dem Propheten naheliegendes Flußbett ähnlichen Namens ihm zur symbolischen Darstellung dienen mußte. Symbolische Verwertung der Sprache ist ja auch sonst bei Jer. nicht selten; vgl. 1, 11; 19, 7.

v. 12 ff. folgt ein bildliches Wort, welches die Aufmerksamkeit weiterhin spannen und auf das furchtbare Gericht lenken soll. Das scheinbar triviale Wort: „Jeglicher Krug wird mit Wein gefüllt werden" soll der Prophet dahin deuten: Gott wird alle Bewohner des Landes mit einem Tranke füllen, der sie taumeln macht, nämlich mit seinem Zornwein. Allgemeiner ließe sich jenes Maschal so formen: Jedes Gefäß wird den Inhalt finden, für den es bestimmt ist. Die Bewohner Jerusalems aber sind nach ihrer ganzen Art zu nichts anderem mehr bestimmt, als Gottes Gericht voll in sich aufzunehmen, das sie ihrer Besinnung berauben und dem Untergang entgegentreiben wird, der durch das Zerschmettern der Thongefäße (v. 14) ausgedrückt ist.

b) v. 15 ff. schließt sich an diese unheilvollen Wahrzeichen eine letzte Warnung vor Verstockung. Es ist die letzte Stunde, wo Buße möglich ist, ehe die Nacht des Gerichts hereinbricht (v. 16). Wenn sie nun nicht hören in ihrer stolzen Sicherheit, so bleibt dem Propheten nichts anderes übrig, als einsam in der Stille zu weinen um die schon so gut wie geschehene Wegführung des Volkes (v. 17). Darum erhebt er noch einmal kühn bis zum Thron seine Aufforderung zu ernster, demütigster Buße. Wie jener König zu Ninive Jon 3, 6 soll der König Judas samt der Regentin, d. h. der Königin-Mutter, das Beispiel geben, vom Throne steigen und sich in tiefster Bußtrauer zur Erde setzen. Diese ganze Weissagung in ihrer Dringlichkeit empfängt eine schauerliche Beleuchtung, wenn wir annehmen, daß es der unglückliche Jojachin und seine Mutter waren, die jetzt den Thron innehatten — sie, die in wenigen Wochen dem harten Feind sich auf Gnade und Ungnade ergeben und für immer nach dem Euphrat wandern mußten. Noch wiegte sich jedermann in stolzer Sicherheit. Nur der Prophet, dessen Warnungsruf unbeachtet verhallte, sah unabwendbar das v. 19 geschilderte Unglück hereinbrechen und mußte sich begnügen, den unglücklichen Zeitgenossen immer wieder einzuprägen, welches die Ursache dieser schimpflichsten Entehrung Jerusalems sei (v. 22), nämlich ihre unverbesserliche Sündhaftigkeit, die ihnen ganz zur Natur geworden (v. 23) und die den Herrn nötigte, sie endlich — auf wie lang? fragt der Prophet wehmütig, doch nicht verzweifelnd — dem längst verdienten Gerichte preiszugeben.

Aus Anlaß drohender Hungersnot c. 14. 15.

14, [1]Was als Wort Jahves an Jeremia erging von wegen der Trocknisse.
[2]Verwelkt ist Juda, und an seinen Thoren schmachten sie, in Trauergewand zur
Erde gebückt, und das Geschrei Jerusalems steigt empor. [3]Und die Vornehmen

---

Zu Kap. 14.

v. **1.** אשר היה Inversion wie 46, 1; 47, 1; 49, 34. על דברי nicht bloß: „in betreff", sondern von wegen, „aus Anlaß von" z. 7, 22. בַּצָּרָה eig. Abgeschnittenheit, speziell Regenmangel wie בַּצֹּרֶת 17, 8. Der Regen war in den Wochen des Frühjahrs, wo er fallen sollte, ausgeblieben, daher plur. So war der Zustand nachgerade unerträglich geworden. Vgl. zu dieser Kalamität Joels Sprüche, bes. 1, 17–20. || v. **2** ihre Thore als subj. des Trauerns s. v. a. das dort versammelte Volk. Ew.: ihre Märkte. קדרו לארץ eig. „sind schwarz zur Erde", prägnant für: trauern in schwarzem Gewand zur Erde gebückt. צְוָחָה, gellendes Geschrei der Angst und Not; sonst auch der Freude (Jes 24, 11). || v. **3.** Da man in der Stadt kein Wasser mehr hat, schickt man die dienstbaren Leute nach den größeren Behältern, z. B. dem „Walkerbrunnen", heute „Hiobsbrunnen" südlich von Jerusalem, wo man gegenwärtig noch Wasser holt,

unter ihnen senden ihre Untergebenen nach Wasser: sie kommen zu den Cisternen,
finden kein Wasser, leer kehren ihre Gefäße heim; sie sind zu Schimpf und Schanden
geworden, und verhüllen ihr Haupt. [4]Wegen des Erdbodens, der entmutigt ist, weil's
keinen Regen gab im Lande, sind die Pflüger beschämt, verhüllen ihr Haupt. [5]Denn
auch die Hindin im Gefild gebiert und läßt's im Stich, weil's kein Grünes gibt.
[6]Und die Wildesel stehen auf den Feldhöhen, schnappen nach Wind wie die Schakale;
ihre Augen verschmachten, weil's kein Gras gibt. [7]Wenn unsere Schulden wider
uns zeugen, Jahve, so handle um deines Namens willen; denn viel sind unserer
Abtrünnigkeiten, an dir haben wir gesündigt. [8]Du Hoffnung Israels, sein Be-
freier zur Zeit der Drangsal, warum willst du wie ein Fremdling sein im Lande
und wie ein Wanderer, der zum Übernachten sein Zelt aufspannt? [9]Warum willst
du sein wie ein verblüffter Mann, wie ein Held, der nicht zu retten vermag; da
du doch in unserer Mitte, Jahve, und dein Name über uns ausgerufen worden —
laß uns nicht liegen! [10]So spricht Jahve zu diesem Volke: Also haben sie geliebt
umherzuschweifen, thaten ihren Füßen nicht Einhalt; so hat Jahve kein Gefallen an
ihnen; nunmehr wird er ihrer Schuld gedenken und ihre Sünden heimsuchen. [11]Und
es sprach Jahve zu mir: Thue keine Fürbitte für dieses Volk zum Guten. [12]Wenn
sie fasten, will ich nicht hören auf ihr Klagelied; und wenn sie Brand- und Speis-
opfer bringen, so habe ich keine Lust an ihnen; sondern durch das Schwert und den
Hunger und die Seuche will ich sie aufreiben. [13]Da sprach ich: Ach, Allherr Jahve,

---

wenn die Cisternen d. Stadt versiegen (Or., Durchs hl. Land[4] S. 147 f.), aber auch von dort kommen sie mit leeren Gefäßen zurück. Sie sind blamiert und verhüllen zum Zeichen tiefster Trauer das Haupt (2 S 15, 30). || v. 4. חתח synon. v. בוש wie 8, 9. Die leblose Natur wird empfindungsvoll aufgefaßt. בעבור nicht „darum" (Hitz.), sondern „um — willen". Jeremia liebt weiter angelegte Perioden. אכרים wie Joel 1, 10 f. LXX haben ebeneren Text, aber kaum den ursprünglichen. Sie lassen v. 3 Ende von בשו an weg, welche Worte ihnen wohl zu stark schienen, u. geben v. 4a *καὶ τὰ ἔργα τῆς γῆς ἐξέλιπεν*, indem sie עבור = Ertrag fassen (Jos 5, 11 f.) u. etwa lesen: ועבור האדמה חָדֵל. || v. 5. ועזוב. Der inf. abs. verstärkt den Nachdruck. Selbst die bei den Alten als besonders zärtlich geltende Hindin (Bochart, Hieroz. Lond. 1663 I, p. 893) läßt die eben geworfenen Jungen im Stich, um nach Futter zu gehen. || v. 6. Die Wildesel schnappen, von brennendem Durst gequält, nach Wind, um sich abzukühlen wie Schakale, d. h. indem sie wie diese beim Heulen pflegen, das Maul aufreißen. Nicht nötig ist statt dieses תנים zu lesen oder zu verstehen תַּנִּין (umgekehrt steht dieses für jenes Klgl 4, 3 keth.): Drache (Ew.) oder Krokodil (Hitz., Graf). LXX lassen das Wort ganz weg. || v. 7. עשה handeln, sich bethätigen, prägn. vom hilfreichen Einschreiten Gottes. כי רבו begründet das vorausgegangene אִם: denn in der That haben wir viel gefehlt, so daß sich's begriffe, wenn der Herr in Ansehung dessen nicht helfen wollte. || v. 8. נטה s. v. a. נטה אהל das Zelt aufspannen (Gn 12, 8; 26, 25); dagegen nach Hitz., Graf = סור (15, 5) vom Wege abbiegen = einkehren; vgl. Nu 20, 17; 22, 23. Weder in der einen noch in der anderen Weise findet sich sonst das Wort so absolut. Doch ist ersteres Bild noch sprechender. Der draußen zeltende Wanderer bleibt den Bewohnern ferner als der in ihre Hütte einkehrende; auch darf wohl jene Sitte des Übernachtens neben dieser für die damalige Zeit vorausgesetzt werden. || v. 9 ein verblüffter, d. h. durch das Unglück um seine Fassung gebrachter, daher rat- u. thatenloser Mann; vgl. das arab. dahama plötzlich überfallen. LXX *ὑπνῶν* dachten an das gewöhnlichere נרדם. Dein Name ward über uns ausgerufen, z. 7, 10, vgl. Dt 28, 10. „laß uns nicht liegen", eig. lege uns nicht nieder, wie eine lästige Bürde, welche man zu tragen müde ist. || v. 10. כן am besten auf das vorhergehende (v. 8) bezogen: So unstät und unsicher haben sie selber das Verhältnis zu ihrem Gott zu gestalten beliebt; eig. so liebten sie herumzufahren, hielten ihre Füße nicht zurück. Der Sinn dieses Vorwurfs ist nach den früheren Darlegungen leicht zu erkennen. Vgl. bes. 2, 25. v. 10 Ende von עתה an wörtlich = Hos 8, 13 (vgl. 9, 9). || v. 11 vgl. 7, 16; 11, 14. || v. 12 vgl. 7, 21 ff.; 11, 15. || v. 13. Die falschen Propheten verkünden das Gegenteil der angedrohten Landplagen: Frieden, Sicherheit, Wohlfahrt, vgl. 6, 14; S. 251 u. 8, 11. A. uns. St. „Friede von Zuverlässigkeit" =

siehe die Propheten sagen ihnen: „ihr werdet kein Schwert sehen und keine Hungers-
not haben; denn verläßlichen Frieden will ich euch spenden an dieser Stätte“. 14Da
sprach Jahve zu mir: Trug prophezeien die Propheten in meinem Namen; ich
habe sie nicht gesandt und es sie nicht geheißen und zu ihnen nicht geredet. Trug-
gesicht und Wahrsagerei und Nichtigkeit und Täuschung aus ihrem Herzen weis-
sagen sie euch. 15Darum hat Jahve also über die Propheten gesprochen, die da
weissagen in meinem Namen, ohne daß ich sie gesendet, indem sie sagen: „Schwert
und Hunger werden in diesem Lande nicht sein“ — durchs Schwert und durch den
Hunger sollen selbige Propheten gar aufgezehrt werden. 16Und die Leute, denen
sie weissagen, werden in den Gassen Jerusalems hingeworfen werden vor dem
Hunger und dem Schwert und niemand sie begraben, sie, ihre Weiber und ihre
Söhne und ihre Töchter, und ich gieße über sie aus ihre Schlechtigkeit. 17Und du
sollst zu ihnen dieses Wort sagen: Fließen müssen meine Augen von Thränen bei
Nacht und bei Tag und sollen nicht ruhen. Denn einen schweren Bruch hat er-
litten die jungfräuliche Tochter meines Volkes, einen gar schmerzlichen Schlag!
18Wenn ich aufs Feld hinausgehe, siehe da sind Schwertdurchbohrte, und wenn ich
in die Stadt hineingehe, siehe da sind Hungerqualen. Denn auch Prophet wie
Priester reisen nach einem Lande, das* sie nicht kennen.

14, 19Hast du denn Juda gänzlich verworfen oder ist des Zion überdrüssig
deine Seele? Weshalb hast du uns geschlagen, ohne daß uns Heilung würde?
Man harret auf Frieden, aber es kommt nichts Gutes, auf die Zeit der Besserung,
und siehe da: Schrecken! 20Erkannt haben wir, Jahve, unsere Bosheit, die Schuld
unserer Väter, daß wir an dir gesündigt. 21Verwirf doch nicht, um deines Namens
willen, entehre nicht den Thron deiner Herrlichkeit. Halt im Gedächtnis, brich nicht
deinen Bund mit uns. 22Sollte es unter den Wahngebilden der Heiden Regen-
spender geben oder die Himmel Regengüsse schenken? Bist nicht Du es, Jahve,
unser Gott, so daß wir deiner harren sollen? denn du hast dieses alles gemacht!

15, 1Da sprach Jahve zu mir: Wenn Mose und Samuel vor mir ständen,
so wollte ich doch nichts von diesem Volke wissen. Schicke sie fort von meinem An-

---

verläßlicher Friede. Willkürlich lesen Hitz., Graf nach 33, 6 שלום ואמת. מקום z. 7, 3. || v. **14.** קסם wie gewöhnlich in üblem Sinn: künstlich gemachte Wahrsagerei. Mit kerê ist zu lesen ואליל ותרמית. „Täuschung ihres eigenen Herzens“ ist nach 23, 16 solche, die ihr Herz selbst ausgesonnen. Ihre Orakel stammen nicht aus göttlicher Offenbarung, sondern aus ihrer Einbildung u. mehr oder weniger bewußter Fiktion, sind daher Täuschung. || v. **15** בשמי die Rede des Propheten geht hier gleich in die des Herrn über. || v. **16.** העם am besten: die Leute. Nicht das ganze Volk ist gemeint; s. 20, 6. Vgl. 7, 33; 8, 2. Ich will über sie ausgießen ihr Übel = Übelthun, nämlich als Strafübel; vgl. 2, 19 deine Schlechtigkeit muß dich züchtigen = dein eigenes böses Thun dir zur Strafe werden. || v. **17** vgl. 9, 17; 13, 17. שבר z. 4, 6. — בתולת בת עמי gen. appos. z. 6, 14; G § 130, 5. || v. **18.** תחלואים (חלא = חלה) Krankheiten, Leiden; also Hungerqualen, wie sie am schrecklichsten in einer belagerten Stadt auftreten. סחר sonst als Handelsmann herumziehen (LXX unrichtig auf die Vergangenheit ἐπορεύθησαν). ולא ידעו verschieden erklärt, aber immer künstlich; man streiche mit LXX, Graf das ו nach 15, 14; 16, 13; 17, 4; 22, 28. || v. **19** vgl. 8, 15. || v. **20.** Die Schuld ist eine ererbte, aber zugleich eine selbstgemachte; vgl. 15, 4 u. 2, 5 ff.; 7, 25 ff.; 11, 10; 16, 11 f. || v. **21.** כסא כ׳ ist Obj. zu אל תנאץ wie zu אל תנבל, ebenso בריתך zu zwei Verben. Thron der göttlichen Majestät ist das Heiligtum zu Jerusalem, welches mit dieser Stadt steht und fällt, daher diese an der Glorie und Heiligkeit teil hat, wenn auch von ferne noch nicht wie einst nach 3, 17. || v. **22.** הבלים z. 2, 5. Ihren Göttern schrieben die Heiden das Spenden des Regens zu, namentlich den astralen, auf welche השמים hindeutet. Dem gegenüber bekennt sich der Prophet zu dem Einen Schöpfer, dem allein Vertrauen gebühre; vgl. 10, 16.

15, 1. Mose u. Samuel stehen hier als die größten hohepriesterlichen Vertreter des Volks im Gebet Ex 32, 11 ff. (17, 11); Nu 14, 13 ff.; 1 S 7, 9 f.; 12, 18; Ps 99, 6. Eig. „meine Seele (wen-

gesicht, laß sie hinausgehen! [2]Und geschehen soll's, wenn sie zu dir sagen: „Wohin sollen wir hinausgehen?“ da sollst du zu ihnen sagen: So hat Jahve gesprochen: Wer dem Tode verfallen ist, zum Tode; und wer dem Schwerte, zum Schwert; und wer dem Hunger, zum Hunger; und wer der Gefangenschaft, zur Gefangenschaft. [3]Und ich will über euch viererlei Wesen bestellen, ist Jahves Spruch: Das Schwert zum Töten und die Hunde zum Herumzerren und die Vögel des Himmels und die Bestien der Erde zum Fressen und zum Vernichten. [4]Und ich mache sie zum Schauder allen Königreichen der Erde wegen Manasses, des Sohnes Hiskias, des Königs von Juda, um dessen willen, was er zu Jerusalem gethan. [5]Denn wer wird Erbarmen mit dir haben, Jerusalem, und wer dir Beileid bezeugen und wer einkehren, nach deinem Wohlergehen zu fragen? [6]Du hast mich verworfen, ist Jahves Spruch, gingst hintenweg — so neige ich meine Hand wider dich und will dich verderben; ich bin des Bedauerns müde. [7]So worfle ich sie denn mit der Worfel an den Thoren des Landes, mache verwaist, vernichte mein Volk; von ihren Wegen kehren sie nicht zurück. [8]Massenhaft werden mir ihre Witwen, mehr als der Sand der Meere; ich lasse ihnen über die Mutter junger Mannschaft den Verwüster kommen am Mittag, lasse über sie plötzlich Angst und Schrecken fallen. [9]Es welkt dahin, die Sieben geboren hat, verhaucht ist ihre Seele; untergegangen ist ihre Sonne, da es noch Tag war; enttäuscht und beschämt wurde sie. Und ihren Überrest will ich dem Schwerte preisgeben vor ihren Feinden, ist Jahves Spruch.

15, [10]Wehe mir, meine Mutter, daß du mich geboren hast, einen Mann des

---

dete sich) nicht zu diesem Volke“. || v. **2**. Sie sollen hingehen, ein jeder in das ihm bestimmte Verderben, welches vierfach besondert wird. מות hier speziell das Sterben an Seuche (vgl. mhd. „Sterbend“), synon. mit דֶּבֶר, Pestilenz 14, 12, wo LXX wie oft *θάνατος* setzt. Ebenso ist das griechische Wort gemeint Offb 6, 8 *ἐν θανάτῳ* u. ö. || v. **3**. פקד על ähnlich wie 13, 21, vgl. das hiph. 1, 10. Ich bestelle über sie vier Familien, lasse viererlei verderbliche Mächte ihr Spiel mit ihnen treiben. Die folgenden vier Verderber sind etwas anders spezifiziert als die v. 2. Dort waren es meist Todesarten, hier meist Leichenschänder. סחב herumzerren 22, 19. || v. **4**. זְוָעָה (זוּעַ zittern), Gegenstand des Schauderns; vgl. 24, 9; 29, 18; 34, 17; 2 Ch 29, 8, wo ḳerê überall die phonetisch bequemere Transponierung זַעֲוָה liest. Für die Bedeutung vgl. Jes 28, 19. Andere: Gegenstand des Herumgeworfenwerdens, der Mißhandlung, Spielball, ist nicht nachzuweisen. Manasse ist als Hauptsünder genannt. S. Einl. S. 221. || v. **5**. Niemand wird Jerusalems schonen noch auch teilnehmen — das Mitgefühl mit ihrem Unglück beweisen. || v. **6** vgl. 7, 24 du gingst rückwärts ab, statt mir auf dem Wege zu folgen, auf dem ich dich führen wollte. || v. **7**. Wie ואט in v. 6, so gehen hier die praeterita der Sache nach auf die Zukunft nach prophetischem Stil. An den Thoren des Landes (nicht der Erde; vgl. Nah 3, 13), d. h. an den Ausgängen desselben worfelt der Herr, so daß sie von dort wegstieben nach aller Herren Länder. Dort an der Landesgrenze findet die Entscheidungsschlacht statt. v. 7b also zu verstehen: von ihren Wegen in den Krieg u. in die Gefangenschaft kehren sie nicht wieder. Dies besser als die gewöhnliche Fassung der Worte zur Erklärung dessen, daß Jahve sein Volk preisgibt, wobei man כִּי vermißt. || v. **8**. Infolgedessen zahllose Witwen und verwaiste Mütter zu Hause. Über die Mutter des streitbaren Jünglings, die sonst gut beschützt ist, kommt am hellen Tage, also ohne daß sie jemand verteidigt, wie man erwarten sollte, der Verwüster. Es sind eben nur die wehrlosen Weiber übrig geblieben. Zu בחור kampftüchtige Jungmannschaft vgl. 18, 21; 49, 26; 51, 3. — עיר aram. für צִיר Angst. || v. **9** lehnt sich frei an 1 S 2, 5 (vgl. Ruth 4, 15), die an Söhnen reiche u. auf sie stolze Mutter hat mit ihnen gleichsam ihren Lebenshauch verloren oder ihr Sonnenlicht, das unerwartet am hellen Tag untergegangen. Sie ist innerlich vernichtet; die Schmach der Kinderlosigkeit hat sie unerwartet getroffen. Von ihrem äußeren Tod ist in jenen bildlichen Worten nicht die Rede. Wie der Seelenhauch für die Lebenskraft, so steht das Sonnenlicht für das Lebensglück. || v. **10**. ילדתני Vokalisation G § 44, 2, A. 2; vgl. Jer 2, 27. — „Ich habe nicht dargeliehen u. man hat mir nichts geliehen“ — geht nicht darauf, daß aller Verkehr mit ihm abgebrochen sei (Hitz.), sondern darauf, daß er nicht durch menschliche Händel sich

Streites und Haders fürs ganze Land! Ich habe nicht geliehen, noch liehen sie mir; alle fluchen auf mich. 11Jahve sprach: Fürwahr, ich festige dich zum Guten; fürwahr ich lasse bittend den Feind dich angehen am Tage des Unglücks und zur Zeit der Not. 12Bricht denn Eisen, nordisches Eisen und Erz? [13Dein Vermögen und deine Schätze gebe ich zum Raube hin, ohne Zahlung, und um all deiner Sünden willen in all deinen Marken, 14und lasse dich deinen Feinden dienen* in einem Lande, das du nicht kennest. Denn Feuer ist aufgelodert in meinem Zorne, über euch wird's entbrennen.] 15Du weißt es, Jahve! Gedenke mein und sieh nach mir und räche mich an meinen Verfolgern! Nach deiner Langmut mögest du mich doch nicht hinraffen; wisse, daß ich Schmach um deinetwillen trage. 16Als ich deine Worte vorfand, da verschlang ich sie, und es wurden mir deine Worte zur Wonne und Herzensfreude, weil dein Name über mich war ausgerufen, Jahve, Gott der Heerscharen. 17Nicht saß ich im Kreise der Scherzenden und belustigte mich; von wegen deiner Hand habe ich einsam gesessen, denn von Groll hattest du mich voll gemacht. 18Warum ist mein Schmerz ewig geworden und meine Wunde verzweifelt,

---

Feinde zugezogen habe. Kein Verhältnis führte (schon im alten Israel) so leicht zu Haß u. gegenseitiger Verwünschung wie das zwischen Gläubiger u. Schuldner. מקללוני seltsame Mischform aus part. u. finitum. Es ist wohl מ zum vorhergehenden zu ziehn: כלהם (sonst nur einmal כלהם 2 S 23, 6) קללוני. So J. D. Mich., Hitz., Näg., Graf. || v. 11. שרותך nach Lesung u. Bedeutung fraglich. Die Übersetzg. schließt sich an keth. שרותך v. שרר befestigen, welche Bedeutung aus den anderen Dialekten bekannt ist; dazu stimmt auch v. 12; ḳerê שריתיך v. שרה pi. lösen, erlösen. Beides paßt nicht recht zu dem folgenden לטוב, statt des häufigeren לטובה 14, 11. Aber noch weniger ist die nominale Auffassung = שארית zu gebrauchen, die sich bei Tharg., Raschi, Kimchi, Hieron. findet: dein Überrest = deine übrige Lebenszeit = אחרית. So bleibt die Lesung zweifelhaft. Der Feind, welcher in seiner Unglückszeit den vorher gehaßten Propheten auf Gottes Veranstaltung bittend angehen, u. zwar wohl namentl. um seine Fürbitte vor Gott ersuchen muß, ist natürlich nicht der Chaldäer, sondern es sind die feindseligen Judäer. Siehe die Erfüllung 21, 1 f.; 37, 3. || v. 12 verschieden deutbar, aber am besten nach v. 20; vgl. 1, 18 zu erklären. So wenig als Eisen bricht, kann ein Prophet des wahren Gottes unterliegen, den er wunderbar gefestigt hat. Nordisches Eisen als das unzerbrechlichste genannt aus naturgeschichtl. Grund, indem die Chalyber in Pontus im Altertum die berühmtesten Eisenwerke und Stahlfabriken hatten, vielleicht aber zugleich mit Anspielung auf das oft angekündigte nordische Volk, das Gottes und des Propheten Rächer sein wird. || v. 13. 14 ist unvermittelt das Volk angeredet, während v. 15 der Prophet auf v. 12 antwortet. Diese Verse sind daher als eingeschoben zu betrachten, übrigens teilweise nach 17, 3. 4 zu verbessern. Ew. verlegt sie nach v. 9 gegen den wahrscheinlichen Sinn von v. 12. LXX ließen die anstößigen Verse stehen, strichen dagegen mit Unrecht 17, 1–4 zur Vermeidung von Wiederholung. v. 13 ohne Zahlung, Kaufpreis, vgl. Jes 55, 1; d. h. ohne daß Gott von den Eroberern Entschädigung für sich verlangt. Die 3 ב in verschiedenem Sinn neben einander sind äußerst hart. Nach 17, 3 läßt sich emendieren: um all deiner Sünden in all deinen Marken willen. v. 14. Ebenso muß 14 a nach 17, 4 verbessert werden: והעבדתיך. 14 b schließt sich enger an die Grundstelle Dt 32, 22 als Jer 17, 4. || v. 15. Du weißt's — spricht der Proph., auf die Frage v. 12 antwortend (vgl. Ez 37, 3). Denn allerdings menschlich angesehen bricht er zusammen. || v. 16. נמצאו allgemein: als deine Worte zuerst (mir) vorlagen, als etwas ohne mein Zuthun mir Gewordenes. קרא שם hier über den Propheten, welcher zum besondern Eigentum u. Werkzeug Gottes erkoren wurde; z. 7, 10. || v. 17 vgl. 16, 8, in welchem Kap. dem Proph. die Zurückgezogenheit, die nach uns. St. unwillkürliche Folge seiner prophet. Sendung war, in verschärftem Maße geboten wird. — Er hielt sich einsam abgeschlossen aus Angst vor der Hand Gottes; damit ist hier speziell die den Proph. ergreifende u. in Beschlag nehmende göttliche Gewalt gemeint (vgl. 1 K 18, 46; 2 K 3, 15; Jes 8, 11; Ez 1, 3; 3, 14. 22; 8, 3; 37, 1; 40, 1), deren Nahen ihn jedesmal düster stimmen mußte, da sie stets Offenbarungen schweren, unheilvollen Inhalts hatte, wie der Zusatz andeutet: denn mit (deinem göttlichen) Groll hattest du mich erfüllt; vgl. 6, 11. || v. 18. אכזב s. v. a. נחל אכזב, wie die folgenden Worte erklären. So

will nicht heilen? Du bist mir eben geworden wie ein Trugbach, Wasser, die nicht
beständig sind. 19Deswegen hat Jahve also gesprochen: Wenn du wiederkehrst,
will ich dich wiederkehren lassen; vor meinem Angesichte sollst du stehn. Und wenn
du Echtes hervorbringst ohne Unedles, so wirst du wie mein Mund sein. Jene
werden sich nach dir kehren, du aber dich nicht nach ihnen umwenden. 20Und ich
mache dich für dieses Volk zur unzugänglichen Erzmauer, und kriegen werden sie
wider dich, aber dich nicht überwältigen; denn Ich bin mit dir, dir zu helfen und
dich zu erretten, ist Jahves Spruch, 21und ich werde dich retten aus der Hand der
Schlechten und dich befreien aus der Faust der Gewaltthätigen.

Inhalt von c. 14. 15: Das Wort des Herrn an seinen Propheten bei Anlaß einer drohenden Hungersnot. a) Verkündung der Plage und Abweisung der Fürbitte des Propheten 14, 1—18: α) Beschreibung der Plage v. 1—6; β) Abweisung der Fürbitte Jeremias v. 7—12; γ) die falschen Propheten v. 13—18. b) Jahve und sein Prophet 14, 19—15, 21: α) Erneute Fürbitte Jeremias 14, 19—22; β) Neue Abweisung 15, 1—9; γ) Jeremias Anfechtung und Läuterung v. 10—21.

Die zusammengehörenden c. 14 u. 15 sind gesprochen auf Veranlassung einer anhaltenden Trockenheit, welche Hungersnot befürchten ließ. Der Prophet schildert diese Not ähnlich wie Joel und legt Fürbitte für sein Volk ein wie Amos 7, 1—6. Die Menge scharte sich im Tempel, um durch Fasten und Beten den Herrn zu erweichen (vgl. Jo 1, 13 f.; 2, 15 ff.), und falsche Propheten gaben ihr, einen Joel (2, 18 ff) nachäffend, die besten Zusicherungen. Aber wie dem Jeremia das echte Gotteswort mitteilt, will der Herr diesmal von ihren Bußversammlungen nichts wissen und nimmt auch die angelegentliche, wiederholte Fürbitte seines Propheten nicht an. Vielmehr soll noch Schlimmeres als das Befürchtete kommen: die Heimsuchung durch Feindesschwert. Da bricht denn der Prophet zusammen unter der Last dieses Wortes, müde all der Anfeindungen, die ihm sein Amt zuzieht, wird aber von seinem Gott, von dem er sich verlassen glaubte, neu gestärkt, nicht ohne ernstliche Läuterung zu erfahren. Diese Rede muß in die frühere Zeit seines Wirkens fallen; sie wird am besten unter Jojakim angesetzt, in die gleiche Periode wie die Tempelrede c. 7—9. Doch läßt sich der genaue Zeitpunkt jener Dürre nicht mehr nachweisen.

a) **14, 1—18.** Der ersehnte Regen, und zwar ohne Zweifel der „Spätregen" im Frühjahr, ist ausgeblieben, eine furchtbare Heimsuchung für ein Land, wo von diesem Regen die Fruchtbarkeit des ganzen Jahres abhängt und bei seinem Ausbleiben der drückendste Wassermangel für den ganzen heißen Sommer in sicherer Aussicht steht. Der Prophet sieht im Geiste die Städter am Thore jammern, nachdem auch die letzten Behälter leer geworden, die Ackerleute trauern, das Wild des Feldes verschmachten. Da schließt er sich mit seinem Volke zusammen und spricht für dieses das Bußgebet v. 7—9: Wenn unsere Sünden wider uns Klage erheben, so daß du im Hinblick darauf uns nicht helfen kannst, so thue es, handle um deines Namens

---

nannte man (im Gegensatz zu נחל אֵיתָן) solche Wadis, welche zur Regenzeit reichlich Wasser haben, aber bald austrocknen; vgl. Hi 6, 15 ff. ‖ v. **19.** Gott antwortet: wenn du wiederkehrst, d. h. dich willig wieder in meinen Dienst begibst, so will ich dich wiederkehren lassen in die Ehrenstelle u. das hohe Amt, das du hattest: vor meinem Angesicht sollst du stehen; vgl. z. 23, 18 u. 1 K 17, 1. תוציא gewöhnlich übersetzt: wenn du sonderst Edles vom Geringen, besser nach 17, 16 מוצא zu erklären: hervorbringen aus dem Munde; nur Echtes, göttlich Geläutertes soll aus seinem Munde hervorgehen, vgl. Jes 6, 5 ff., wenn er wieder seinen Platz vor Gottes Thron einnehmen will. מזולל, sonder, ohne (negat. מִן) Gemeines, Unedles, was von unlauterer menschlicher Leidenschaft stammt. Dann soll er als echter Proph. wieder wie Gottes Mund sein, was er sagt, göttliches Ansehen haben, so daß jene Feinde sich nach ihm umthun müssen (vgl. v. 11) nicht er sich um sie zu bekümmern braucht. ‖ v. **20** vgl. 1, 18 f.

willen, d. h. nicht bloß damit dein Name unter den Heiden nicht gelästert werde, sondern weil du einmal geruht hast durch Offenbarung deines gnadenreichen Namens (vgl. Ex 34, 6) dich mit uns zu verbinden und so dein Erbarmen deinen Namen, deine Offenbarung unter uns bewährt und verherrlicht. Vgl. v. 21 und Ps 23, 3. Oder sollte Gott, der seinen herrlichen und beseligenden Namen uns kundgemacht und uns damit zu seinem Eigentum erklärt hat (vgl. v. 9), nur wie ein fremder Gast hie und da unter uns zelten, einen vorübergehenden Aufenthalt im Lande machen, statt sein Wohnen unter uns und seine Teilnahme an unserm Wohl und Wehe zu beweisen (v. 8)? Oder sollte er gar unfähig scheinen wollen, seinem Volke in solcher Not zu helfen (v. 9)? Auf diese beredte Fürsprache antwortet der Herr abweisend. Weder hat das Volk ein Recht so zu reden, da es selbst (v. 10) sein Verhältnis zu Gott gelockert hat, noch will der Herr weiter des Propheten Fürbitte hören (v. 11 vgl. 7, 16; 11, 14 ff.). Alle Bußtage, Bitt- oder Sühnopfer sind umsonst. Zum drohenden Hunger soll noch Schwert und Seuche kommen (v. 12). v. 13—18 erklärt und entschuldigt der Prophet, so gut er kann, die Verblendung und Verstocktheit des Volkes damit, daß seine Propheten dieselbe nähren durch ihre beschwichtigende Vertröstung (vgl. 6, 14; 8, 11), der Herr werde an diesem Ort beständigen Frieden geben, womit sie auf das Heiligtum zielen, welches das Land beschütze (7, 4). Es geht übrigens aus v. 13. 15 hervor, daß zur Zeit die Hungersnot noch keine drückende war, da sonst jenes Gerede von selbst aufgehört hätte. Der Herr verleugnet aber jene angeblichen Propheten als solche, die nicht sein Wort, sondern ihre eigenen trügerischen Phantasieen verkünden, und spricht über sie wie über die Gemeinde, die es liebt ihren Worten zu lauschen, das Todesurteil aus. Nichts als Qualen, Tod und Verbannung sieht der Prophet in und um Jerusalem v. 17 f. und soll auf Gottes Geheiß das dem Volke melden.

b) **14, 19—15, 21.** Allein Jeremia entschließt sich noch nicht, der einer günstigeren Antwort gewärtigen Gemeinde diesen harten Bescheid auszurichten, sondern rafft sich in seiner Glaubenskühnheit und seinem Liebesmut trotz der göttlichen Abweisung und Untersagung zu neuer, noch dringlicherer Fürbitte auf v. 19—22: Allerdings ist unsere Schuld offenkundig. Aber möchte doch Gott zu seiner Verherrlichung dem alten Gnadenbunde treu bleiben und durch Beseitigung dieser Not, d. h. Spendung des schmerzlich entbehrten Regens, sich als den allen Göttern der Heiden weit überlegenen Gott des Himmels und der Erde beweisen! Allein der Herr läßt sich diesmal durch nichts erweichen (15, 1 ff.). Selbst Mose und Samuel, die großen Meister im Gebet, die mehr als einmal für ihr Volk in den Riß getreten sind und Gottes Ungnade von ihm abgewendet haben, könnten hier nichts ausrichten. Der Prophet soll also die im Heiligtum versammelte Menge von dort wegschicken — wohin? Antwort: Ins Verderben, welches beschlossene Sache ist und in mannigfacher Gestalt über sie kommen wird. Wie eine vierfache Geißel soll der Seher v. 2 f. seine Unglücksbotschaft über den Verurteilten schwingen zur Strafe für König Manasses Sünden, die noch ungesühnt sind. Gott ist des Erbarmens müde. In der That unbarmherzig bricht das Gericht herein in der unheimlich dunkeln Schilderung v. 7—9. Mit wenigen Strichen ist hier das herzzereißende Elend gezeichnet, das Judas wartet. Draußen an den Pforten des Landes hat der Herr schauerlich die Wurfschaufel gebraucht, und nichts ist übrig geblieben von Judas stattlichem Kriegsheer. Statt heimkehrender Söhne und Gatten überrascht die armen Weiber eines Tages der siegreich einrückende Feind.

15, 10 ff. Bei den namenlos unglücklichen Müttern scheint dem Propheten der Gedanke an die eigene Mutter zu kommen: ach hätte sie ihn nie geboren! Vgl. 20, 14 ff. Die harte göttliche Antwort hat ihm die letzte Kraft geraubt. Er ist es endlich müde, der Gegenstand allgemeinen Widerwillens und Hasses zu sein aus keinem andern Grunde, als weil er Gottes unliebsame Worte vermitteln muß. Es findet

sich hier einer jener Augenblicke der Verzagtheit, welchen auch ein Elia nicht entgangen ist, der gefühlvolle Jeremia bei seinem tragischen Schicksal um so mehr ausgesetzt war. Der Herr richtet ihn zwar durch feste Zusage seiner Durchhilfe wieder auf: so wenig als Eisen bricht, wird er bei seiner göttlichen Mission erliegen. Aber wenn auch ruhiger und besonnener, so doch immer noch tief erschüttert in seiner Glaubensfreudigkeit klammert er sich v. 15 an seinen Gott: Du weißt's! (während ich nicht sehe, wie ich's aushalten soll) .... Raffe mich nicht hin s. v. a. laß mich nicht umkommen in meiner Schwachheit und Untauglichkeit eine so gefährliche Aufgabe zu vollbringen. Und erkenne, nimm wahr, daß ich um deinetwillen Schmach trage. Das wird v. 16 ff. näher ausgeführt: Zuerst als er sich ohne sein Zuthun den Worten Gottes gegenüberfand, hat er sie mit Lust in sich aufgenommen (vgl. Ez 3, 1). Es war ihm eine Freude und Wonne, das Werkzeug des Herrn der Heerscharen sein zu dürfen. Er hat sich ganz diesem Amte hingegeben, verzichtend auf heitere Gesellschaft und Lustbarkeit, wie sie sonst die Jugend liebt, um der „Hand Gottes" willen, der er stets zur Verfügung stehen wollte, und wegen des bitteren Inhalts der von ihm empfangenen Weissagung. Die Ungnade Gottes gegen sein Volk hat ihn selbst ganz erfüllt und mußte bei seiner Liebe zu diesem ihm zum beständigen Harme werden. Auf die Länge aber fühlt er sich außer stande diese schwere Bürde zu tragen. Ist er doch gegenwärtig in einem Zustande, wo er nichts mehr spürt von jener übermenschlichen Stärke, die ihm Gott verheißen hatte. So verstehen wir seine Verzweiflung v. 10. Gott antwortet auf seine Klage. In dem Bedingungssatz v. 19 liegt sein Urteil, daß der Seher, ob auch nur augenblicklich, aus seiner hohen göttlichen Stellung gewichen sei. Er selbst hat sich jener Unbeständigkeit schuldig gemacht, die er (v. 18) Gott vorwerfen möchte. Unter der Bedingung aber, daß er bußfertig wiederkehre, wird ihm seine Würde, vor Gottes Thron und in Gottes Rat zu stehen, wieder eingeräumt. Wenn künftig lauter Gediegenes aus seinem Munde hervorgeht statt geringer, gemeiner Rede, d. h. göttliche Worte statt solcher eben vernommener Äußerungen gemeinmenschlicher Ungeduld und Verzagtheit, so wird sich der Herr zu ihm bekennen wie zu seinem eigenen Mund, und statt daß er die Gunst anderer suchen müßte, werden sie die seinige suchen (vgl. v. 11). So wird er denn wieder eingesetzt in die unbezwingliche Machtstellung, welche ihm bei seiner ersten Berufung war eingeräumt worden. Welche großartige Selbstkritik oder vielmehr welche wahrheitsgetreue Darstellung des Verkehrs zwischen dem Propheten und seinem Gott liegt in diesem Abschnitt!

Der Richter und Retter 16, 1–17, 18.

16, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du sollst
dir kein Weib nehmen, daß du keine Söhne und Töchter habest an diesem Ort.
[3]Denn so spricht Jahve über die Söhne und über die Töchter, die an diesem Orte
geboren sind, und über ihre Mütter, die sie geboren, und über ihre Väter, die sie
gezeugt haben in diesem Lande: [4]An qualvollen Todesarten sollen sie sterben, nicht
betrauert und nicht begraben werden, zum Dünger auf offenem Felde liegen, und
durchs Schwert und den Hunger aufgerieben werden, und es sollen ihre Leichen
zum Fraße sein den Vögeln des Himmels und den Bestien der Erde. [5]Denn so

---

Zu Kap. 16.

v. 3. מקום z. 7, 3. || v. 4. ממותי תחלאים qualvolle, unnatürliche Todesarten; s. zu letzterm Wort z. 14, 18, nach welcher Stelle es nicht auf Seuchen zu beschränken ist; ersteres im plur. Todesarten (od. Todeskämpfe) wie Ez 28, 8. 10. Welche Todesarten gemeint sind, erhellt aus 15, 2 f. u. zum Teil aus dem 2. Halbvers. Unbeklagt u. unbestattet sollen sie bleiben bei der nicht zu bewältigenden Masse der Fallenden u. Sterbenden. S. z. 7, 33 u. vgl. 8, 2; 14, 16. || v. 5. מרזח nur noch Am 6, 7 von gellendem Freudengeschrei; a.

hat Jahve gesprochen: Tritt nicht ins Trauerhaus ein und gehe nicht zu beklagen
und bezeuge ihnen kein Beileid; denn weggezogen habe ich meinen Frieden von
diesem Volke, ist Jahves Spruch, die Huld und das Erbarmen. [6]Und sterben
werden Große und Kleine in diesem Lande — man wird sie nicht begraben und
sie nicht beklagen und sich nicht verwunden und sich nicht kahl scheren um ihret-
willen. [7]Auch wird man ihnen nicht das Trauerbrot reichen, einen zu trösten über
dem Verstorbenen, und wird ihnen nicht den Trostbecher zu trinken geben wegen
jemandes Vaters oder wegen seiner Mutter. [8]Und ins Haus des Gelages sollst
du nicht eintreten, mit ihnen zu sitzen zum Essen und Trinken. [9]Denn so spricht
Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich verbanne von diesem Orte,
vor euern Augen und in euern Tagen den Schall des Jubels und den Schall der
Freude und den Schall des Bräutigams und den Schall der Braut.
16, [10]Und geschehen soll's: wenn du diesem Volke alle diese Worte kundthust,
und sie zu dir sagen: Weshalb hat Jahve über uns all dieses große Unglück ge-
sprochen und was ist unsere Schuld und was unsere Sünde, die wir an Jahve,
unserem Gott, gesündigt haben? [11]da sollst du zu ihnen sprechen: Dieweil euere
Väter mich verlassen haben, ist Jahves Spruch, und anderen Göttern nachgelaufen
sind und ihnen gedient haben und vor ihnen niedergefallen sind, Mich aber verlassen
und mein Gesetz nicht eingehalten haben. [12]Und ihr habt es noch schlimmer ge-
trieben als euere Väter, und siehe, ihr folget ein jeder dem Starrsinn seines bösen
Herzens, nicht auf mich zu hören. [13]Und so will ich euch aus diesem Lande werfen
nach dem Lande, das ihr nicht gekannt habt, ihr und euere Väter; da sollet ihr
fremden Göttern dienen bei Tag und bei Nacht, weil ich euch keine Gunst erweisen
werde. [14]Deswegen, siehe, es kommen Tage, ist Jahves Spruch, da wird man nicht
mehr sagen: „so wahr Jahve lebt, der die Kinder Israels aus Ägyptenland herauf-
geführt hat"; [15]sondern „so wahr Jahve lebt, der die Kinder Israels aus dem Nord-
lande und aus all den Ländern, wohin er sie verstoßen, heraufgeführt" — und ich
will sie heimkehren lassen auf ihren Boden, den ich ihren Vätern gegeben. [16]Siehe
ich sende nach vielen Fischern, ist Jahves Spruch, und sie sollen sie fischen; und

---

unf. St. nach dem folgenden von gellender Klage, wie נדה ähnliche Doppelbedeutung hat (z. 11, 15). || v. **6**. Die Großen u. Kleinen wie 5, 4 = die Vornehmen u. Geringen. Sonst machte sich dieser Unterschied in bezug auf den Aufwand beim Begräbnis geltend, dann aber unterbleibt es bei allen. גדד schneiden, hithpo. sich Einschnitte machen. Um seinen Seelenschmerz zu bekunden, pflegte man sich mit Messern zu verwunden (vgl. 41, 5; 47, 5) u. sich das Haupthaar ganz kahl abzuschneiden (47, 5; Jes 22, 12; Am 8, 10; Mi 1, 16; Ez 7, 18). Beides war freilich als eine Verstümmelung des Leibes durch das mosaische Gesetz verboten Lv 19, 27 f.; 21, 5; Dt 14, 1; Ez 44, 20; aber beide Gebräuche scheinen oft u. gerade zu Jeremias Zeit von den heidnischen Nachbarn her wieder volkstümlich geworden zu sein. || v. **7**. פרס brechen, gewöhnlich Brot (Jes 58, 7), daher לָהֶם hier weggelassen, wenn nicht so statt לחם zu lesen ist; letzteres geht sonst hier nicht auf die Verstorbenen, sondern die überlebenden nächsten Angehörigen. Diesen reichte man, nachdem das Begräbnis u. damit die Zeit der tiefsten Trauer u. des strengsten Fastens (2 S 12, 21) vorüber war, zur Stärkung u. Tröstung Brot u. Wein (Spr 31, 6). — Dies der Sinn der Trauermahlzeiten, für deren Kenntnis die Stelle wichtig. לנחמו um ihn, nämlich den Leidtragenden zu trösten. || v. **8**. אותם z. 1, 16. || v. **9** wie 7, 34. || v. **10** vgl. 5, 19; 9, 11 f.; 13, 22. || v. **12**. Dem Starrsinn des bösen Herzens nachwandeln wie 3, 17. || v. **13** vgl. 7, 15 והטלתי v. טול (Jona 1, 4) G § 72 A. 6. חנינה nomen unitatis, Bethätigung der Gnade (חֵן), einzelne Gunsterweisung. || v. **14** f. wie 23, 7 f., aber darum an unf. Stelle nicht anzufechten, vielmehr durch v. 18 gefordert. Zwar ist לָכֵן nicht „gleichwohl", sondern „deswegen". Aber die nachfolgende Verheißung läßt in der That die Schwere des Gerichtes fühlen: Es wird eine so mächtige Gottesthat zur Erlösung nötig sein wie einst in Ägypten, ja eine noch weit mächtigere. Zum Schwur חי יהוה fügt man den mächtigsten Beweis seiner Macht und Gnade hinzu. || v. **16**. Diese Bilder gehen nicht auf die Sammlung der Zer-

hernach sende ich nach vielen Jägern, und sie sollen sie jagen von allen Bergen weg
und von allen Höhen und aus den Felsenspalten hervor. [17]Denn meine Augen
sind über all ihren Wegen, nicht verhüllt sind sie vor meinem Angesicht und nicht
geborgen ist ihre Schuld vor meinen Augen. [18]Und heimzahlen will ich zuvor
doppelt ihre Schuld und ihre Sünde, weil sie mein Land entweiht haben mit den
Leichnamen ihrer Scheusale und von ihren Abscheulichkeiten mein Erbe voll machten.
16, [19]Jahve, meine Wehr und meine Schutzwehr und meine Zuflucht am
Tage der Not, zu dir werden Völker kommen von den Enden der Erde und sprechen:
Eitel Trug haben unsere Väter ererbt, eitles Wesen, worunter keiner was frommt.
[20]Sollte ein Mensch sich Götter machen, die doch keine Götter sind? [21]Deswegen
siehe, will ich sie diesmal erfahren lassen, will sie erfahren lassen meine Hand und
meine Stärke, und sie sollen erkennen, daß mein Name ist Jahve.
17, [1]Die Sünde Judas ist aufgeschrieben mit eisernem Griffel, mit diamante-
nem Stift, eingegraben auf die Tafel ihres Herzens und an die Hörner euerer
Altäre; [2]wie ihre Kinder an ihre Altäre gedenken und ihre Astartensäulen beim
grünen Baum, über den hohen Hügeln. [3]Meinen Berg im Gefilde, dein Vermögen,
all deine Schätze gebe ich zum Raube hin, deine Höhen wegen der Sünde in all
deinen Marken. [4]Und du sollst deine Hand* lassen müssen von deinem Erbe, das

---

streuten, sondern auf das Fangen der Landesbewohner durch die Feinde. Da Fischer u. Jäger zeitlich u. lokal unterschieden werden, ist bei den erstern an Massenfang zu denken, wie er bei der Einnahme des Landes u. speziell der Städte stattfindet, bei den Jägern an den Fang einzelner, die sich auf die Berge geflüchtet u. in Felsklüften versteckt haben. דַּוָּג keth. (Ez 47,10) nicht in דַּיָּג kerê zu ändern; beide Formen, wie דּוּג u. דִּיג fischen, sind gleichberechtigt. Zu diesem Fischen von Menschen vgl. Am 4,2. נקיק vgl. 13,4; zur Sache Jos 10,16 ff.; Ri 6,2; 1 S 13,6; Ez 33,27. || v. 18. Und ich zahle heim zuerst, d. h. ehe die v. 14 f. verheißene herrliche Erlösungsthat erfolgt. Irreführend ist's, wenn man zwischen ראשׁנה u. משׁנה einen Gegensatz sucht. Bei dem doppelt zugemessenen Gericht kann man an das doppelte Bild v. 16 denken; vgl. auch Jes 40,2 und Jer 17,18. Leichname ihrer Greuel = Götzen. Der genet. ist appositionell. Die Götzen sind tote corpora u. dazu äußerst unrein, auch insofern ein Aas. || v. 19. Sie haben es geerbt, zum Eigentum erhalten (anders Israel 10,16). Das Heidentum ist etwas Überkommenes, was die Verantwortung für seine Irrtümer mildert. הבל zc. z. 2,5.

Zu Kap. 17.

v. 1 f. Der Stil ist v. 1–4 besonders hart, vielleicht wegen Verderbnis des Textes, auch der Inhalt infolge davon zum Teil dunkel. צפרן Nagel, hier Stift. Vgl. Plinius hist. nat. 37,15: „Diamantsplitter werden von den Graveurs aufgesucht u. in Eisen gefaßt, indem sie den härtesten Stoff leicht durchfurchen.“ Vgl. zum Bild Hi 19,24. Die von Juda begangene Sünde (vgl. 15,4) ist unauslöschlich auf die Tafel ihres Herzens eingegraben, d. h. ihr Gewissen gebrandmarkt, so daß es ihnen immer wieder ihre Verschuldung vorhalten muß. „u. an die Hörner euerer Altäre.“ Da Josia diese Altäre zerbrochen hatte, ist anzunehmen, daß der Prophet das frühere Geschlecht anredet, welches dort Abgötterei getrieben. Die Hörner der Altäre, an welche das Blut gestrichen wurde, sind vor Gott die bleibenden Zeugen für das, was sie gethan, wie denn auch (v. 2) ihre Nachkommen sich noch gar wohl an jene Altäre u. die dortigen Idole erinnern, wo sie an einem grünenden Baum oder an erhabenen Hügeln vorbeigehen (z. 2, 20). Die mannigfachen Erklärungsversuche siehe bei den Auslegern. Ansprechend ist der von Näg., welcher unter בניהם die Kinderwelt der Gegenwart versteht, welche sich mit Grausen von den Molochopfern an jenen Stätten erzählt u. so auch ein Zeugnis für jene Schuld abgelegt habe. Allein es ist doch nicht wahrscheinlich, daß gerade die Kinder als Träger der Erinnerung auftreten. כזכר mit dageš lene G § 28, 1. על עץ „beim grünen Baum“ ist entweder lokal zu nehmen od. gibt den Anstoß zur Erinnerung an: auf Grund von ... אשריהם Bildsäulen der Aschera oder Astarte. || v. 3. „Meinen Berg im Gefild“, erster obj.-acc. zu „will ich hingeben“ — ist allerdings hart, weshalb Ew. liest הררי בו u. die zwei Wörter zum vorherigen Vs. zieht, wo sie aber einen schleppenden Zusatz bilden würden u. sich auch nicht glatt anschlössen. Nach unserm Text

ich dir gegeben, und ich lasse dich deinen Feinden dienen in dem Lande, das du nicht kennst; denn ein Feuer habt ihr angezündet in meinem Zorne, das ewiglich brennt.

17, [5]So spricht Jahve: Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arme macht, während sein Herz von Jahve abweicht! [6]Und er wird sein wie ein Wachholderstrauch in der Steppe und kein Gutes kommen sehen und wohnen in versengten Wüstenstrecken, im salzigen Lande, das nicht besiedelt ist. [7]Gesegnet ist der Mann, der auf Jahve vertraut und dessen Vertrauen Jahve ist! [8]Der wird sein wie ein Baum, gepflanzet am Wasser, und am Flusse streckt er seine Wurzeln aus und fürchtet nichts, wenn Hitze kommt, und seine Blätter grünen; auch im Jahr der Trockenheit wird er keine Sorge haben und nicht aufhören Frucht zu bringen. [9]Ränkevoll ist das Herz über alles und verderbt ist es, wer kann's ergründen? [10] Ich, Jahve, erforsche das Herz, prüfe die Nieren und werde Jedem nach seinen Wegen geben, und nach der Frucht seiner Thaten. [11]Ein Rebhuhn, das da heget was es nicht geleget, ist wer Reichtum sammelt, aber nicht rechtmäßig; in der Hälfte seiner Tage wird er ihn verlassen und an seinem Ende wird er zum Narren werden.

17, [12]Du Thron der Herrlichkeit, erhaben von Anbeginn, Stätte unsers Heilig-

---

steht das Heiligtum Gottes als das kostbarste Besitztum voran u. heißt Berg im Gefild = weit ausschauender dominierender Berg; vgl. 21, 13. v. 3 f. erscheinen hier an ihrem Platz u. in richtigerer Gestalt als 15, 13 f. || v. 4. ובך u. zwar durch dich selbst, durch eigene Schuld oder „samt dir", wäre allzu hart. Richtig liest J. D. Michaelis u. nach ihm Graf, Näg., Chey., statt dessen יָדְךָ nach Dt 15, 2 f. Eine Anspielung auf dieses mit dem Sabbatjahr zusammenhangende Schuldenerlaßgesetz ist um so wahrscheinlicher, da die Verödung des Landes Lv 26, 34 f. ebenfalls als eine Art Sabbatruhe desselben angesehen wird vgl. 2 Ch 36, 21. || v. 6. ערער ist nicht anders zu deuten als ערוער 48, 6. Die Ortsbestimmung u. der Gegensatz v. 8 sprechen zu Gunsten der alten Übersetz., welche einen Baum oder Strauch darunter verstanden. LXX *ἀγριομυρίκη*, Hieron. myrice, Tamariske; Celsius nach d. arab. ʿarʿar Wachholderstrauch. Die Neueren ziehen dagegen meist die einfache Bedeutung von עַרְעָר entblößt, nackt, vgl. Ps 102, 18 vor. Vielleicht faßten es die Massorethen a. uns. St. so, aber mit Unrecht. Salzland, s. v. a. völlig unfruchtbares. Vgl. Verg. Georg. 2, 238 salsa tellus ꝛc. Das nicht besiedelt ist, hebr. aber intrans. wie oft von Ländern u. Städten: sie siedeln, wohnen nicht. || v. 8 vgl. Ps 1, 3. keth. יִרָא vorzuziehen, synonym mit ידאג (so auch LXX, Syr., Vulg.). Dagegen liest ḳerê יִרְאֶה analog mit v. 6. || v. 9. עָקֹב eig. höckrig, uneben, ist hier das Gegenteil von sittlicher Geradheit, Aufrichtigkeit (vgl. Hab 2, 4), also: arglistig, unaufrichtig, verschlagen. אנוש elend, schwer krank, verdorben, natürlich ebenfalls ethisch gemeint: es leidet an krankhafter Verstellungssucht u. unnatürlicher Selbsttäuschung, ist daher schwer zu beurteilen; nur der Herr durchschaut es nach v. 10. Luth. klassisch, aber den Worten nicht entsprechend: „trotzig u. verzagt", was weniger die innere Herzensbeschaffenheit als die daraus resultierenden Stimmungen angibt. Zu אנוש vgl. 15, 18, wo es erklärt wird: מאנה הרפה, was an uns. St. ethisch gilt. LXX las עָמֹק tief statt עָקֹב u. אֱנשׁ, was abzuweisen. || v. 10. In ולתת ist die Kopula nicht zu streichen. Der inf. steht mit ל statt verb. fin. u. bin im Begriff zu vergelten; vgl. G § 114, A. 2. Vgl. Jer 19, 12. || v. 11. קרא Rebhuhn, vom Rufen, wie deutsch für Röphuhn. דגר nur noch Jes 34, 15 u. zwar nach dieser Stelle vom Brüten zu unterscheiden als das nachherige Zusammenhalten der Küchlein, wie auch aram. das Wort vom Sammeln der Eier oder Küchlein gebraucht wird. Daß das (noch jetzt in Palästina häufige) Rebhuhn Eier von andern Vögeln ausbrüte, wie etwa die Henne, oder ihre Jungen um sich sammle, davon ist allerdings weder aus den Alten noch durch neuere Beobachtung etwas bekannt. Einige kirchliche Autoren (s. Winer, RWB. unt. Rebhuhn) bezeugen es zwar, sind aber vielleicht von unserer Stelle abhängig. Nach dieser muß ein Volksglaube jenes Inhalts angenommen werden. Das Bild ist sprechend; die Konstruktion die bei solchen Maschals übliche. Vgl. Spr 11, 22 u. ä. G § 161, 1. — Zu יעזבנו nimm עשר als subj. || v. 12 f. Feierliche, lyrische Anrufung (beachte die Assonanzen v. 12) in vier Wortpaaren, welche dem eigentlich anzurufenden Namen Jahve vorausgehn. Sprachlich gerecht-

tums, 13Hoffnung Israels, Jahve — alle, die dich verlassen, werden zu Schanden!
Die von Mir abweichen, werden auf die Erde geschrieben; denn verlassen haben
sie den Brunnquell lebendigen Wassers, Jahve! 14Heile mich, Jahve, so werde
ich heil; hilf mir, so ist mir geholfen, denn mein Loblied bist du. 15Siehe jene
sagen zu mir: Wo bleibt Jahves Wort? Es komme doch! 16Aber ich habe mich
nicht entzogen, ein Hirte zu sein hinter dir her und habe den unheilvollen Tag
nicht herbeigesehnt, Du weißt es; was aus meinen Lippen hervorging, ist vor deinem
Angesicht gewesen. 17Werde mir doch nicht zur Entmutigung, meine Bergung du
am Unglückstage. 18Mögen meine Verfolger zu schanden werden und nicht ich
selbst mich schämen müssen, mögen sie verzagen und nicht ich selbst zagen müssen.
Bringe über sie den Unglückstag und mit zwiefältiger Zertrümmerung schlage sie
in Trümmer!

Inhalt von 16, 1—17, 18: Der Richter und Retter. a) Dem Gericht verfallen! 16, 1—17, 4: *α*) der göttliche Bann über Juda 16, 1—13; *β*) Gericht und Erlösung 16, 14—17, 4. b) Die untrügliche Zuversicht 17, 5—18: *α*) falsches und echtes Vertrauen 17, 5—11; *β*) die Zuversicht des Propheten 17, 12—18.

Diese Rede läßt wesentlich dieselbe Lage der Dinge erkennen wie die vorherige; sie kann sogar als Fortsetzung und Schluß jener in der Zeit der Trockenheit c. 14. 15 empfangenen Offenbarungen angesehen werden. Die Besorgnis des Propheten bei dem Spott der Feinde, welche die Erfüllung seiner Unglücksdrohungen herausfordern (17, 15), beweist, daß noch keine ernstlichere Invasion von seiten der Chaldäer das Land betroffen hat. Wir haben es also wie c. 14. 15 noch mit den ruhigeren Jahren Jojakims zu thun.

a) **16, 1—17, 4.** Es liegt auf dem Lande, wie 16, 1 ff. ausführen, ein Bann, welcher die Gemeinschaft Gottes mit seinem Volke unmöglich macht. Deshalb soll auch der Prophet als Gottes Organ und Vertreter sich gegen dasselbe abschließen. Zunächst wird ihm 16, 2 die Gründung eines Hausstandes in diesem Lande unter-

fertigt wäre die alte Übs. „Ein Thron der Ehre, eine Stätte von alters her ist unser Heiligtum", allein besser die eben angegebene Verbindung. Namens der Gläubigen wendet sich der Prophet dem auf Zion zu schauenden Angesicht Gottes zu. „Thron der Herrlichkeit" geht nach 14, 21 auf den dortigen Sitz Gottes (vgl. 3, 17); der Zion ist eine hochragende Höhe göttlicher Offenbarung von Anbeginn. מרום steht zwar sehr oft von der himmlischen Höhe, wo Gott thront (25, 30), aber das folgende „Ort unseres Heiligtums" entscheidet dafür, daß damit die irdische Höhe gemeint sei, wo Gott vorlängst Wohnung genommen hat (vgl. 31, 12). || v. **13.** יסורי keth. festzuhalten, vom subst. יָסוּר oder יְסוּר (vgl. יריבי 18, 19). Dagegen kerê וְסוּרַי vom part. סוּר. Die Rede geht hier in Gottes Wort über. Auf die Erde in den Staub geschrieben sind die, deren Existenz bald verweht oder spurlos verwischt ist. Vgl. zum Begründungssatz 2, 13. || v. **16.** אוּץ c. מִן läßt sich nur von der eigenwilligen Entfernung aus Gottes Nachfolge verstehen, nicht vom Zudrängen zum Amte (Umbreit, Näg., welch letzterer den „Hirten" eig. versteht vom frühern Beruf Jeremias). Also: ich habe mich nicht weggedrängt vom Hirten(amte) in deiner Nachfolge, bin also willig u. getreu dir in meiner Eigenschaft als Hirte gefolgt; also mögest du mich nicht verlassen v. 17 f., was der Fall wäre, wenn die Weissagungen sich nicht erfüllten. Hirte ist dabei nicht gleichbedeutend mit Prophet, sondern geht auf liebevolle Fürsorge für das Heil der ihm anvertrauten Pfleglinge. Nicht aus Ungeduld od. Lieblosigkeit hat er sich dieser wohlthuenden Wirksamkeit entzogen, sond. sie ist ihm durch das Widerstreben der Gemeinde u. höhern Befehl abgeschnitten worden. Ebenso sehnte nicht sein Herz den Unglückstag herbei, den er verkündigen mußte, sondern er redete davon auf höhere Nötigung hin. „Du weißt's" u. s. w. Gott weiß, wie sehr seiner Seele zuwider das stetige Predigen von Unglück war; hat er doch dem Schmerz darüber vor seinem Gott nur allzu oft und heftig Luft gemacht! Vgl. 15, 10 ff. 19. || v. **17.** תִּהְיֵה G § 75 Anm. 17. מחתה äußere oder moralische Vernichtung; vgl. das Verbum 1, 17. Gott selbst würde ihm dazu, wenn er ihn in Bezug auf die Erfüllung oder sonst die Beihilfe im Stiche ließe. || v. **18.** הביא für הָבֵא G § 72 A. 7.

sagt, mit dessen traurigem Schicksal er nicht durch Weib und Kinder verflochten sein soll (vgl. 1 Kor 7, 26). Ähnlich hatten auch Hosea (1, 1 ff.; 3, 1 ff.), Jesaja (8, 18), Ezechiel (24, 15 ff.) durch ihr eheliches und häusliches Leben die Beziehung des Gottes, den sie vertraten, zu Israel symbolisch darzustellen. Aber nicht bloß durch die im jüdischen Volke ungewöhnliche Ehelosigkeit soll Jeremia dem Volke bezeugen, daß Gott mit ihm gebrochen habe und es nicht wohlgethan sei, sich in seiner Mitte ein Haus zu bauen; er hat auch die Pflege geselliger Gemeinschaft mit seinen Volksgenossen ganz aufzuheben, nach v. 5 ff. die Erfüllung der natürlichsten Liebespflichten wie die Bezeugung der Teilnahme bei Trauerfällen zu unterlassen, damit jedermann erkenne, daß Gott seinen Frieden vom Lande hinweggenommen, d. h. alle Freundschaft und Gemeinschaft ihm gekündet habe. Dieser „Friede Gottes“ schließt nämlich, wie der Zusatz sagt, insbesondere seine Huld oder Freundlichkeit und sein Erbarmen in sich. Das Unterlassen der Totentrauer von seiten Jeremias ist weiter ein Vorzeichen von dem künftigen allgemeinen Unterbleiben derselben beim allzu massenhaften Hinsterben der Bewohner; ebenso Jeremias Meiden jeder fröhlichen Gesellschaft (v. 8) ein Vorzeichen des nahen Endes aller Freude und Festlichkeit (v. 9). Durch diese Verhaltungsmaßregeln wird die 15, 17 gemeldete Eingezogenheit des Propheten, welche eine unwillkürliche Folge seiner ernsten Sendung gewesen war, verschärft und zu einer göttlich gebotenen gesteigert. Auf die Frage nach dem Grund dieses Zeichens göttlicher Abkehr und Ungnade wird der Mann Gottes die Antwort nicht schuldig bleiben. Wir kennen sie schon aus 1, 16; 5, 19; 9, 11 f. und vielen Stellen. Besonders deutlich wird aber hier 16, 11. 12 das Verhältnis des jetzigen Geschlechtes zur Schuld der Väter angegeben: sie müssen die Schuld der Väter büßen, weil sie es noch schlimmer als diese getrieben haben. Die Strafe besteht in der Verbannung nach einem fernen Lande, wo sie Gelegenheit genug haben werden ihrem Hang zum fremden Götterkult zu frönen, da Gott sich nicht um sie kümmern will. Aber je schlimmer die künftige Not, desto wunderbarer wird die Rettung sein, eine Erlösungsthat Gottes, welche der in Ägypten durch Mose vollbrachten gleichkommt, ja sie übertrifft! (v. 14 f.). Zuvor jedoch muß eine furchtbare Katastrophe, offenbar zum Exil führend, über das Land ergehen, ein wiederholtes, gründliches Gericht für alle die Greuel, mit denen es befleckt ist (v. 16—18). Angesichts der thörichten und schimpflichen Verleugnung, die Gott von seinem Volke erfährt, drängt es den Propheten (v. 19), seinen Gott, den ihm bewährten Helfer, zu preisen, dem selbst die Heiden noch ihre Huldigung darbringen werden, wie Jesaja, Micha und andere Propheten vorausgesagt haben, aber auch dem Jeremia schon geoffenbart worden (3, 17). Sie werden sich dem „König der Nationen“ (10, 7) unterwerfen, indem sie sich von den ererbten Götzen lossagen, so daß dannzumal der 2, 11 als unerhört bezeichnete Tausch zum Guten eintreten und ein lichtes Gegenstück zu dem schwarzen Undank und Abfall Juda-Israels bilden wird. Auf Juda hinsehend fährt der Prophet v. 20 in eigener Rede fort, auf dessen Bewohner v. 21 geht: Sie sollen diesmal im Unterschied von frühern gelindern Heimsuchungen die ganze Kraft der strafenden Hand Gottes zu fühlen bekommen, daß sie inne werden, wer er sei, „daß mein Name Jahve“. In diesem Namen liegt eben wie das einzig göttliche Wesen, so die allgewaltige heilige Macht, die dessen Ausfluß ist. Oder sollte etwa ein oberflächlich bekehrtes Geschlecht darauf sich berufen können, daß der krasse Götzendienst und die blutigen Greuel des Heidentums im Lande abgestellt worden? Darauf antwortet 17, 1—4: Vielmehr ist die Schuld des Landes in das Gewissen des Volks unauslöschlich eingeprägt und das unschuldige Blut an die Hörner jener Altäre unaustilgbar gestrichen worden. Jene Schuld ist ungesühnt, wie denn auch das heutige Geschlecht ihrer gar wohl eingedenk ist, so daß es sich nicht davon freisprechen kann. So wird denn der Herr im Zorne sein Land preisgeben und die Bewohner in die Verbannung hingeben.

b) **17, 5—18.** Es folgen 17, 5 ff. in ruhigerer, mehr lehrhafter Form prophet.

Sprüche über fleischliches Vertrauen auf Menschen und über seliges Gottvertrauen, deren Veranlassung und Nutzanwendung eine mannigfache sein konnte. Vielleicht gab den Anlaß dazu des Königs Vertrauen auf fremde ägyptische Hilfe. Der Prophet liebt es aber auch sonst (vgl. 9, 22 ff.), diesen Gedanken, daß auf Gott allein zu vertrauen sei, an seine Gerichtsdrohungen anzuschließen, da er es mit trotzigen, in äußerlicher Sicherheit auf ihre Macht pochenden Leuten zu thun hat. Der Mann, der Fleisch zu seinem Arme macht, d. h. von der irdischen Kreatur wirksame Hilfe erwartet, ist gleich einem in trostloser Einöde stehenden dürren Strauch, der verurteilt ist, da zu bleiben ohne alle Aussicht auf bessere Zeit, auf belebende, erfrischende Quellen (v. 5 f.). Dagegen ist, wer auf den Herrn vertraut, dem an unversieglichen Wasserbächen gepflanzten Baume vergleichbar, der auch zur Zeit der Dürre keinen Mangel an lebendigem Saft und befruchtender Kraft zu befürchten hat. Solcher Einsicht verschließt sich freilich das Menschenherz in seiner Unlauterkeit und tief gehenden Verderbnis (v. 9); aber der Prüfung durch den alles richtenden Gott wird es sich nicht entziehen können (v. 10). Insonderheit wird, wer auf unrechtmäßig angehäuften Reichtum sein Vertrauen setzt, sich von diesem Mammon schnöde verlassen finden — v. 11 eine Sentenz, die zwar wiederum zu keiner Zeit einzuschärfen überflüssig, aber nach 22, 13—17 wohl im Hinblick auf das schlimme Beispiel, das auch in dieser Hinsicht König Jojakim gab, gesprochen ist. ‖ 17, 12—18 schließt sich an als eine Anwendung der erteilten Lehre auf den Propheten und seine Gegner. Sie sind äußerlich angesehen die Mächtigen, Reichen, denen es an keinem irdischen Mittel gebricht, um ihre Sache durchzusetzen; Jeremia hat nichts als seinen Gott, auf den er hoffen muß, ohne zu schauen. Und doch schwankt er keinen Augenblick zwischen Gott und Welt, sondern bekennt sich in lebendigem Gebet (ähnlich wie 16, 19) im Namen der gläubigen Gemeinde zu diesem herrlichen Gott, der von lange her auf Zion thront und von jeher sich in Israel mächtig und gnädig erwiesen hat, während noch alle, die von ihm abfielen, zu schanden wurden (v. 12 f.). Vertrauensvoll wendet er sich dann in seinem persönlichen Leiden an diesen Gott, der ihm wohl helfen kann und wird (v. 14). Angefochten ist er durch die Lästerworte Solcher, die auf den trügerischen Anschein der Sicherheit vertrauend, das unheilverkündende prophetische Wort Lügen strafen (v. 15 vgl. Jes 5, 19; Ez 12, 22). Aber er ist sich bewußt, in seiner Thätigkeit ausschließlich seinem Gotte gefolgt zu sein, dessen segenspendender Hirte er am liebsten geblieben wäre. Weit entfernt nach Art falscher, an Weltschmerz krankender Frömmigkeit (Am 5, 18) den Gerichtstag herbeizuwünschen, schneidet ihm selber das Unheil, das er voraussagen muß, in die Seele. Gott hat seine Worte gehört, durch welche er je und je das Gericht aufzuhalten und den Zorn des Herrn zu besänftigen versucht hat (v. 16). So möge denn Gott, sein Herr, ihn nicht im Stiche lassen und dem Hohn der Feinde preisgeben, sondern sich für ihn und wider jene bekennen (v. 17). Die Verwünschung v. 18 erklärt sich, wie die so mancher Psalmen, aus dem auf alttestamentlichem Boden berechtigten Verlangen nach der Offenbarung der richtenden Wahrheit und vergeltenden Gerechtigkeit Gottes, zeigt aber auch, wie groß der Abstand zwischen Jeremia und jenem vollkommenen Dulder ist, an dessen Leiden das seinige in manchen Zügen gemahnt.

Den Sabbat in Ehren! 17, 19—27.

17, 19 So hat Jahve zu mir gesprochen: Gehe hin und stelle dich ins Thor deiner* Volksgenossen, durch welches die Könige von Juda einziehen und durch

v. 19. Ein „Thor der Volksgenossen" findet sich sonst nirgends. Von den verschiedenen Vermutungen darüber hat von vornherein die meiste Wahrscheinlichkeit die, daß dieses hier an erster Stelle genannte königliche Hauptthor das Benjaminsthor ist (so auch Ew. mit Verweisung

welches sie ausziehen, und in alle Thore Jerusalems, 20 und du sollst zu ihnen sagen:
Höret Jahves Wort, ihr Könige von Juda und ganz Juda und all ihr Bewohner
von Jerusalem, die ihr eingehet durch diese Thore! 21 So spricht Jahve: Gebet
Obacht auf euere Seelen und traget keine Last am Sabbattage, daß ihr sie zu
den Thoren Jerusalems hereinbringet. 22 Und bringet keine Last aus euern Häusern
am Sabbattage und verrichtet keinerlei Arbeit und heiliget den Sabbattag — wie
ich euern Vätern geboten habe; 23 aber sie hörten nicht und neigten ihr Ohr nicht
und steiften ihren Nacken, nicht zu hören und keine Zucht anzunehmen. 24 Und ge-
schehen soll's, wenn ihr wirklich auf mich höret, ist Jahves Spruch, keine Last in
die Thore dieser Stadt hereinzubringen am Sabbattage und den Sabbattag zu
heiligen, keine Arbeit da zu verrichten, — 25 so sollen zu den Thoren dieser Stadt
Könige einziehen mit Fürsten, die da sitzen auf Davids Thron, die da fahren mit
Gespannen und Rossen, sie und ihre Fürsten, die Männer von Juda und die Be-
wohner von Jerusalem; und diese Stadt wird bleiben ewiglich. 26 Und kommen
werden sie von den Städten Judas und von den Umgebungen Jerusalems und
vom Lande Benjamin und von der Niederung und vom Gebirge und vom Mittag,
die da Brandopfer und Schlachtopfer und Speisopfer und Weihrauch darbringen,
und werden Lobopfer bringen ins Haus Jahves. 27 Und wenn ihr nicht auf mich
hört, den Sabbattag zu heiligen, und keine Last zu tragen und damit durch die
Thore Jerusalems hereinzukommen am Sabbattage, so zünde ich Feuer an in euern
Thoren und verzehren wird's die Hochbauten Jerusalems und nicht verlöschen.

Inhalt von 17, 19—27: Einschärfung des Sabbatgebotes mit entsprechenden Verheißungen und Drohungen.

Selbständig nach Form und Inhalt steht dieser Abschnitt da, ohne Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden. Er gibt eine Probe, wie Jeremia zur Zeit Josias nach Auffindung des Gesetzbuches die „Worte dieses Bundes" (11, 1 ff.)

---

auf 38, 7, wonach die Könige dort Gericht hielten), welches den Hauptverkehr nach Norden vermittelte. Dies begründen wir aber näher folgendermaßen: Die Bezeichnung בני עם oder בני העם (ḳerê) ist auffällig, im Sinn v. 26, 23 hier ganz unpassend, aber vielleicht aus dieser Stelle geflossen. Man hat den Ausdr. nach Anal. v. 37, 12 zu fassen od. geradezu zu lesen: בְּנֵי עַמֶּךָ (so LXX). Die speziellen Landsleute des Propheten sind die Benjaminiten (z. 6, 1), die auch v. 26 besonders berücksichtigt werden. Vgl. bes. 37, 12 f., wo sich Jer. durch das Benjaminsthor zu seinem עם, seinen Landsleuten und Verwandten begeben will. Die Könige im plur. genannt, wie sie v. 20 u. 19, 3 (vgl. 25, 18) angeredet werden. Die Mehrheit bezieht sich also nicht auf nach einander regierende Herrscher, sondern auf die Glieder des kgl. Hauses, welche nach 21, 11 f. die Gerichtsbarkeit übten, also an der Herrschaft teilnahmen. || v. 21. נשמר ב sich in acht nehmen in Bezug auf etwas, daß es nicht Schaden nehme (nicht: in eueren Seelen); vgl. Mal 2, 15 f.; ähnlich mit לְ Dt 4, 15 f. u. s. z. Jer 26, 19. || v. 22. Vgl. Ex 20, 10 f.; Dt 5, 12 ff. || v. 23. שומע Verschreibung für שְׁמוֹעַ ḳerê. S. z. 2, 25. Vgl. 7, 26. 28. || v. 25. ושרים ist untergeordnetes Begleitwort zu מלכים, daher ישבים auf dieses zurückgeht. Unnötig streichen Graf, Näg. (Chey.) ושרים. Vgl. 22, 4 (13, 13). || v. 26. Die verschiedenen Teile des Landes Juda, von welchen hier wie 32, 44; 33, 13 nur die Wüste nicht genannt ist, s. Jos 15, 20 ff. Wie die Landesteile sind die Opferarten spezialisiert. Voran steht auch hier die עלה wie 7, 21 f., das Ganzopfer; daneben זבח, Schlachtopfer, Opfermahlzeit u. מנחה unblutige Opfergabe, letztere mit Weihrauch verbunden nach Lv 2, 1. „Und werden Lobopfer bringen." Die תודה ist nicht gerade den vorausgegangenen Opferarten nebengeordnet, sondern während diese mehr das mannigfaltige Material u. Ritual andeuten, gibt dieser Zusatz die Hauptbestimmung der aus allen Landesteilen dargebrachten Opfergaben an. Es sind besonders Lobopfer, welche die dankbare Lobpreisung Gottes für erfahrene Wohlthaten zum geistigen Inhalt haben. Das Lobopfer ist nach Lv 7, 11 ff. die vornehmste Art der šelâmîm. Vgl. PRE² XI, 49 u. Dillm. z. Lv 7, 16. || v. 27 b nach Am 2, 5 (1, 14).

den Judäern ans Herz gelegt hat. Speziell wird hier zu ernstlicher Einhaltung des Sabbatgebotes ermahnt, welches zu den Grundgesetzen des sinaitischen Bundes gehört, aber schon von den Vätern zu ihrem Schaden mißachtet wurde und gegenwärtig so vernachlässigt ist, daß Jeremia (wie später Nehemia, Neh 13, 15 ff.) an den Stadtthoren die Leute, welche mit Lasten in die Stadt zum Markte kommen, davon abmahnen muß — ein Auftritt der an Jesu Tempelreinigung erinnern kann. Dieses Stück zeigt, wie dieser Prophet bei aller Innerlichkeit und Geistigkeit seiner Auffassung der Gottesherrschaft doch auch die äußerlichen Grundgebote, die Gott im Alten Bunde gegeben, als unveräußerlich schätzte und zum Heile des Volkes strenge durchgeführt wissen wollte. Er steht da ganz auf dem Boden des mosaischen Gesetzes, besonders des deuteronomischen, an welches die angehängten Verheißungen und Drohungen erinnern (vgl. mit Jer 17, 25—27: Dt c. 27—30); nur daß die Verheißung hier von dem Propheten frei gestaltet ist. Sie wird formal mitbestimmt durch den lokalen Standort Jeremias am Hauptthor der Stadt, durch welches die Fürsten wie die Volksmenge aus- und eingehen. Wird der Sabbat gehalten, so sollen die stattlichen Einzüge des Königs und seiner Großen den Wohlstand und die Macht des Landes, die von allen Seiten nahenden Scharen solcher aber, welche mit reichen Opfergaben zum Tempel wallen, die überall reichlich dem Lande zufließenden Segnungen Gottes bekunden. Im entgegengesetzten Fall werden die Paläste Jerusalems den Flammen zum Raub. Daß der Prophet, welcher sonst in der Regel das Gericht als kaum abzuwendendes Verhängnis verkündet, hier das Schicksal seines Volkes von seinem Verhalten zu diesem Gebote abhängig macht, will aus 11, 1 ff. verstanden sein. Diese Vorlage bildet einen Theil seiner damaligen Proklamation des alten Gesetzesbundes; das Sabbatgebot aber war damals wie noch später in exilischer Zeit (vgl. Jes 56, 2; 58, 13) ein Prüfstein für den Gehorsam dieses Volkes, seine innere Stellung zu Gott überhaupt. Daß es später, als seine äußerliche, peinliche Beobachtung gewohnheitsmäßige Satzung geworden war, ohne daß doch das Volk die innere Zucht des göttlichen Geistes annahm, nicht mehr das Heil und Wohl des Volkes verbürgen konnte, ist leicht zu erklären.

Die Lehre vom Töpfer und Thon c. 18.

18, [1]Das Wort, welches an Jeremia erging von seiten Jahves folgendermaßen:
[2]Mache dich auf und gehe hinab ins Haus des Töpfers, und dorten will ich dich meine Worte hören lassen. [3]Da ging ich hinab ins Haus des Töpfers, und siehe, er arbeitete an den Töpferscheiben. [4]Und mißlang das Gefäß, das er machte (wie der Thon in der Hand des Töpfers pflegt), so machte er wieder ein anderes Gefäß daraus, wie es in den Augen des Töpfers angemessen war zu thun. [5]Da erging

---

Zu Kap. 18.

v. 2. Gehe hinab — die Töpferwerkstätten lagen also in der Tiefe, in einem der Thäler um die Stadt, wo Lehmgruben liegen mochten, vielleicht gegen das Hinnomthal hin, wo noch heute Lehm gefunden wird. S. z. 19, 1. שמה selten für שָׁם G § 90, 2b. || v. 3. האבנים die zwei Töpferscheiben, deren untere (im heutigen Palästina mit dem Fuße, im alten Ägypten mit der linken Hand) gedreht wird u. so auch die obere, mit ihr durch ein Holz verbundene, auf welche der Thonklumpen zu liegen kommt, in Bewegung setzt. Die rechte Hand rundet die Außenwand des Gefäßes ab, während die linke, von oben in den Klumpen eindringend, allmählich den Hohlraum ausweitet. S. Thomson, Land and Book p. 520 s. || v. 4. ונשחת Die Form deutet an, daß es nicht nur einmal, sondern von Zeit zu Zeit vorkam. Der Grund dieses Mißratens, welches ebenfalls noch heute so, wie der Prophet es beschreibt, sich beobachten läßt, kann ein verschiedener sein: Vielleicht hat der Töpfer für die beabsichtigte Form zu wenig Thon genommen; oder es hat sich ein Sandkorn an den Finger der linken Hand gesetzt, das beim Drehen einen schraubenförmigen Riß in die Wand des Gefäßes schneidet; oder eine Stelle des Thons ist beim Schlem-

das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [6]Habe ich nicht Macht, gleichwie dieser
Töpfer euch zu thun, Haus Israels? ist Jahves Spruch. Siehe, wie der Thon
in der Hand des Töpfers, also seid ihr in meiner Hand, Haus Israels! [7]Bald
rede ich über ein Volk und über ein Königreich auszureißen und niederzureißen und
zu verderben, [8]und bekehrt sich selbiges Volk von seiner Schlechtigkeit, über welches
ich geredet habe, so reut mich des Übels, das ich ihm anzuthun gedachte. [9]Bald
rede ich über ein Volk und über ein Königreich zu bauen und zu pflanzen, [10]und
thut es, was böse ist in meinen Augen, nicht auf meine Stimme zu hören, so reut
mich des Guten, das ich gesprochen, ihm wohlzuthun.

18, [11]Und nun sage doch zu den Männern von Juda und zu den Bewohnern
von Jerusalem folgendes: Also hat Jahve gesprochen: Siehe, ich gestalte Schlimmes wider euch und denke einen Plan aus wider euch. Kehret doch um ein jeglicher von seinem bösen Wege und befleißigt euch guter Wege und Werke. [12]Aber
sie sagen: Es ist vergeblich, denn unsern Gedanken wollen wir nachfolgen und
jeglicher den Eigensinn seines bösen Herzens wollen wir ausführen. [13]Deswegen
hat Jahve also gesprochen: Fraget doch nach unter den Heiden: Wer hat dergleichen gehört; gar Grauenhaftes hat verübt die Jungfrau Israel. [14]Läßt denn
im Stich am Felsen des Gefildes der Libanonschnee; oder versiegen ausländische
Wasser, kühle, rieselnde? [15]Denn vergessen hat mich mein Volk, der Eitelkeit räuchern sie; die haben sie zu Fall gebracht auf ihren Wegen, ewigen Bahnen, zu
wandeln auf Steigen, auf ungebahntem Wege; [16]wüste zu legen ihr Land zum

---

men und Kneten nicht im richtigen Maße mitgenommen worden; zu harte oder zu weiche Stellen verhindern die gleichmäßige Formung. Neben כחמר andere, minder gute Lesart בחמר. Nach Hitz. wäre der ganze Zusatz כחמר ביד היוצר aus v. 6 hereingekommen, Ew. läßt wenigstens כחמר weg. || v. **6**. Das Bild vom Töpfer u. Gefäß ähnl. auf Gott u. die Menschen angewendet, wenn auch ohne die in v. 4 liegende Besonderheit des jeremianischen Gleichnisses: Hi 10, 9; 33, 6 (vgl. Gn 2, 7); Jes 29, 16; 45, 9; 64, 7; Weish 15, 7; Sir 36, 13 (bezw. 33, 12 f.); Röm 9, 21. || v. **7**. רגע eig.: einen Augenblick, s. v. a. das eine Mal, und in einem anderen Augenblick (v. 9) . . . also synon. mit פעם. „auszureißen" u. s. w. z. 1, 10. || v. **11**. יוצר mit Bezug auf den obigen Bildner gesagt: ich formiere, projektiere. חשב in malam partem wie v. 18 u. 11, 19. Die Mahnung ist wie 7, 3. 5. || v. **12** aber sie sagen; zeitlich wie Ez 33, 17. 20. Ihre Rede lautet wie 2, 25. „Wandeln nach dem Eigensinn seines Herzens" wie 3, 17. || v. **13** vgl. 2, 10. שעררת = שערורה 5, 30. — בתולת z. 14, 17. || v. **14**. Der Schnee des Libanon läßt nicht im Stich, die ausländischen Wasser fließen immer kühl u. frisch u. reich; aber mein Volk hat mein vergessen. Es werden hier Erscheinungen aus der Natur, welche beständig u. zuverlässig sind, der Unbeständigkeit des Volkes entgegenstellt. Entweder ist mit dem ersten Glied der Schnee selber gemeint, der vom hochragenden Felsen (vgl. zu שדי 17, 3) nicht weicht, so daß letzterer s. v. a. der Gipfel des Libanon wäre. Wir denken aber eher an das über den Felsen des Gefildes herabströmende Wasser, so daß an solche Felsen, wie sie bei Banias u. sonst am Fuß des Libanon sich finden, gedacht ist. Der Libanonschnee läßt nicht im Stich, schwindet nicht von solchem Fels, d. h. nährt unaufhörlich das darüber niederfließende Wasser. זרים künstlich gedeutet (von Ew., Graf, Chey.): drängende Wasser; eher prächtige, stolze, זֵידֹנִים zu lesen (so wohl LXX). Allein neben dem Libanonschnee erwartet man auch im parall. Glied eine geographische Bestimmung. Es sind ausländische Wasser, wie sie die Umgebung des Libanon und Syrien hat, dagegen Kanaan bei weitem nicht in solcher Fülle u. Frische (2 K 5, 12). Gerade diesen Zug hebt Jeremia im Zusammenhang mit v. 13 hervor. Während die Wasser der Fremde treu sind, ist Gottes eigenes Volk seinen versiegenden Wadis zu vergleichen. || v. **15**. Zu ויכשלום ist das subj. aus לשוא zu ergänzen nach 2 Ch 28, 23. שְׁבוּל od. שְׁבוּל keth.; kerê שְׁבִיל dem arab. näher. Zu den ewigen Bahnen (z. 6, 16), d. h. hier den von Gott seit dem Anfang der Geschichte gebahnten, ihm gefälligen u. für seine Frommen heilsamen Wegen bilden den Gegensatz die נתיבות Steige, d. h. mühsame u. gefährliche Fußpfade, ein Weg, der nicht aufgeschüttet ist, also keine gepflegte Chaussee. || v. **16**. שַׁמָּה wenn vom Lande gesagt, starre Einöde, Wüstenei; doch spielt in solchem Kontext offenbar

ewigen Gezisch: wer daran vorüberzieht, wird sich entsetzen und das Haupt schütteln.
[17]Wie Ostwind will ich sie zerstreuen vor dem Feinde, mit dem Nacken und nicht
mit dem Angesicht sie ansehen am Tage ihres Untergangs.
18, [18]Da sprachen sie: Wohlauf, laßt uns wider Jeremia Anschläge aus-
denken; nicht wird ja dem Priester die Weisung ausgehn, noch dem Weisen der
Ratschlag, noch dem Propheten das Wort. Wohlauf, so laßt uns ihn schlagen
mit der Zunge und nicht achten auf alle seine Reden. [19]Achte du, Jahve, auf
mich und höre auf die Stimme meiner Widersacher. [20]Wird denn statt des Guten
Übles vergolten? Denn sie haben meiner Seele eine Grube gegraben. Gedenke,
wie ich vor deinem Angesichte stand, Gutes über sie zu reden, um deinen Grimm
von ihnen abzuwenden. [21]Deswegen gib ihre Söhne dem Hunger preis und stürze
sie in des Schwertes Arme, und ihre Weiber seien der Kinder beraubt und ver-
witwet und ihre Männer hingerafft vom Sterben, ihre Jünglinge erschlagen vom
Schwerte im Krieg. [22]Man höre Geschrei aus ihren Häusern, wenn du über sie
Rotten herführst plötzlich; weil sie eine Grube gegraben haben, mich zu fangen,
und Schlingen verborgen für meine Füße. [23]Du aber, Jahve, weißt all ihren Rat-
schlag wider mich zum Tode; decke ihre Schuld nicht zu und lösche ihre Sünde
nicht aus vor deinem Angesicht; sondern zu Fall gebracht seien sie vor dir, zur
Zeit deines Zornes richte es an ihnen aus!

Inhalt von c. 18: a) Die Lehre vom Töpfer und Thon v. 1—12; b) die Unbelehrbaren v. 13—23: α) ihre Untreue gegen Gott v. 13—17; β) ihre Anschläge gegen den Propheten v. 18—23.

Diese an eine symbolische oder parabolische Belehrung sich anschließende Rede, die zum großen Teil Zwiegespräch zwischen Gott und dem Propheten ist, fällt wohl in dieselbe Zeit wie die an eine verwandte Gleichnishandlung sich knüpfende c. 19. 20; und da diese 19, 2 ff. ganz ähnlich, zum Teil wörtlich gleich das Hinnomthal behandelt wie die Tempelrede c. 7, verlegen wir die Gruppe 18—20 am besten in die Zeit Jojakims.

a) v. **1—12** stellt Gottes souveräne Freiheit dar, speziell in Bezug auf sein gesprochenes Wort, sei dieses verheißend oder drohend. Gott ist nicht an seinen Spruch gebunden, wenn das Volk, dem er gilt, sich zum guten oder zum schlimmen

---

auch die Bedeutung Entsetzen (Starrheit vor Schrecken) herein; vgl. 29, 18 u. ö. שריקה (keth. mit י), sonst bei Jer. שְׁרֵקָה Zischen, Pfeifen, nicht so sehr des mutwilligen Spottes als vielmehr des Grauens vor dem Gericht, das die Stätte betroffen. נוד hiph. schütteln, ähnlich הֵנִיעַ Hi 16, 4, Zeichen des Befremdens u. der Mißbilligung; dagegen נוד 16, 5 des Mitleids. || v. **17**. Der Ostwind als besonders heftig oft genannt Ps 48, 8; Hi 27, 21; Jes 27, 8; Ez 27, 26; vgl. den „Wüstenwind" Jer 13, 24. Haben sie dem Herrn den Rücken statt des Angesichts zugewandt (2, 27), so wird der Herr ihnen auch also thun zur Zeit, wo sie ihn brauchen und sein gnädiges Angesicht zu sehen wünschen. || v. **18** vgl. 11, 19. Der Priester vermittelt dem Volk Thora, theokratische Weisung auf Grund des geschriebenen Gesetzes u. auch der überlieferten Ausübung desselben (z. 2, 8), der Weise, a. uns. St. wohl Ratgeber der Regenten u. des Volkes, Ratschlag; der Prophet göttliches Wort. Das „Schlagen mit der Zunge" geht nicht etwa bloß auf Widerlegung u. Beschämung, sondern auf tötliche Anklage und Verleumdung. Vgl. v. 23 u. 9, 2. 7; 11, 18 ff. || v. **20** vgl. Ps 57, 7; dort שיחה wie v. 22 keth., dagegen a. u. St. keth. u. ḳerê mit ו wie Jer 2, 6. Der Prophet bedient sich hier der Psalmensprache; bes. Ps 35, 1—12 ist zu vergleichen, der freilich nach Hitz. jeremianisch wäre. || v. **21**. נגר hiph. ausgießen, herabstürzen, mit על ידי חרב ständige Wendung Ps 63, 11; Ez 35, 5, jemand in die Hände des Schwerts überliefern. || v. **23**. Sie seien umgestürzte (durchs Gericht zu Fall gebracht wie 6, 15; 8, 12; 20, 11) vor deinem Angesicht, nach dem vorherigen: „decke ihre Sünden nicht zu", s. v. a. sie seien nach deinem Urteil bereits Gerichtete, bis du es ausführst am Tage deines Zornes.

ändert. Er ist auch in dieser seiner Souveränität nicht launisch oder willkürlich, sondern handelt im Gegenteil gerecht, weil nach höherer, unwandelbarer Norm, wie namentlich Ez 18, 21—29; 33, 10—20 ausführt. (Vgl. H. Schultz, Att. Theol. [4] S. 265.) Daß Gott die Vollstreckung seines Urteils vom Verhalten der Menschen abhängig sein läßt, erklärt, warum gewisse Weissagungen sich nicht erfüllen (vgl. Jona), ermutigt aber auch zur Umkehr vom schlimmen Weg, da die Drohung sich zur Verheißung umwandeln kann, und warnt vor falscher Sicherheit im Hinblick auf Gottes gnädige Zusagen. Diese hohe Wahrheit wird dem Seher an dem Werk des Töpfers veranschaulicht, und zwar natürlich mit der Absicht, daß er das Geschaute den Zuhörern erzähle, und es diesen so den Dienst eines Gleichnisses versehe. Auf Antrieb des göttlichen Geistes muß der Seher in eine Töpferwerkstätte hinabgehn. Dort kommt das Wort des Herrn an ihn: Der Herr hat die Völker, speziell das Haus Israel so in seiner Gewalt wie der Töpfer den unter seiner Hand befindlichen, noch weichen Thon, dem er nicht allein mit größter Leichtigkeit jede beliebige Gestalt einmal verleihen, sondern den er auch, wenn er sich für die ihm zugedachte Bestimmung ungeeignet beweist, nachdem er schon geformt ist, nach Gutdünken wieder umgestalten kann. Wichtig ist hier die Berücksichtigung der Freiheit des Menschen. Denn woraus sonst würde sich das „Mißraten" unter den Händen des göttlichen Bildners erklären, als aus der Freiheit des Menschen? Die v. 11 gegebene Anwendung ist übrigens nur die vom Augenblick unmittelbar geforderte, sie erschöpft das Gleichnis nicht, wie v. 9 f. zeigt. Offenbar soll es auch Israel von dem Wahne heilen, als ob es, auf die göttlichen Verheißungen pochend, sich seines character indelebilis getrösten könnte. Die praktische Frucht aber, welche zunächst aus dieser Rede erwachsen sollte, die Buße zur Abwendung des gedrohten Gerichts, das kein unabänderliches Fatum ist, bleibt aus, v. 12. Auch diese Mahnung scheitert an hartnäckigem Widerstand.

b) **18, 13—23.** Ähnlich wie 2, 10 ff. wird deshalb das Unrecht Israels gegen seinen Gott als ein ganz unnatürliches geschildert, das seinesgleichen unter den Völkern nicht finde v. 13 f. Und was haben sie mit dieser beispiellosen Untreue erreicht? Nichts als das Verderben des Landes; so thöricht war's, sich den Allmächtigen zum Feinde zu machen! Durch solche vernichtende Reden sahen sich die Feinde des Propheten veranlaßt, neue Anschläge wider sein Leben auszusinnen nach Art der schon früher (11, 18 ff.) geplanten, aber damals durch Gottes Vorsehung vereitelten. Sie schickten sich zu diesem ruchlosen Thun an, einem von Gottes Geist erfüllten Sprecher den Mund zu schließen, im Vertrauen auf den sichern Bestand der Theokratie und ihrer Organe v. 18. Hatten sie Priester, Weise, Propheten, so waren sie ja der göttlichen Leitung gewiß, sie brauchten sich nicht um diesen Störefried zu kümmern und konnten ihn unbedenklich aus dem Wege räumen. Jeremia ruft gegen diese Todfeinde den Schutz seines Gottes an (v. 19), indem er dem höchsten Richter die schnöde Unbilligkeit jener darstellt, welche ihm seine Fürbitte für sie wie für das ganze Land so übel vergelten (v. 20). Die deshalb auf sie herabbeschworene Vergeltung (v. 21—23) ist eine gerechte, wenn auch hier das nach 17, 18 Angemerkte in verstärktem Maße gilt: Solche Verwünschungen, welche dem Feinde Gottes selbst die Gnade Gottes gänzlich entziehen wollen, haben ihre berechtigte Stelle nicht in der Gemeinde des neuen, sondern in der des alten Bundes, wo diese Gnade, die Feindesliebe Gottes, noch lange nicht in ihrem vollen Maße offenbar geworden ist.

Das Zerbrechen des Kruges und seine Folgen c. 19. 20.

19, 1 So hat Jahve gesprochen: Gehe hin und verschaffe dir einen Krug vom Geschirrmacher und (nimm mit dir) von den Ältesten des Volkes und von den

---

Zu Kap. 19.

v. 1 f. בקבק Krug mit langem engem Flaschenhals, eine reduplikative Bildung, welche den gluckzenden Ton der aus solchem Gefäß gegossenen

Ältesten der Priester, [2]und gehe hinaus nach dem Thale Ben Hinnom, das vor dem
Eingang des Scherbenthores liegt, und rufe dort die Worte aus, die ich zu dir
reden werde. [3]Und du sollst sagen: Höret Jahves Wort, ihr Könige von Juda
und ihr Bewohner von Jerusalem! So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott
Israels: Siehe, ich bringe Schlimmes über diesen Ort, wovon allen, die es hören,
die Ohren gellen sollen; [4]dieweil sie mich verlassen und diesen Ort verunstaltet und
da anderen Göttern, die sie nicht kennen gelernt, geräuchert haben, sie und ihre
Väter und die Könige von Juda, und machten diese Stätte voll Blutes der Un-
schuldigen, [5]und haben die Baalshöhen gebaut, ihre Söhne im Feuer zu verbrennen
als Brandopfer für den Baal, was ich sie nicht geheißen noch zu ihnen geredet
habe, noch ist es mir zu Sinn gekommen. [6]Deswegen siehe werden Tage kommen,
ist Jahves Spruch, da wird man diese Stätte nicht mehr heißen das Thopheth,
und Thal Ben Hinnom, sondern Thal der Abschlachtung. [7]Und ausleeren will
ich den Ratschlag Judas und Jerusalems an dieser Stätte und sie durchs Schwert
fallen lassen vor ihren Feinden und durch die Hand derer, die nach ihrem Leben
stellen, und will ihre Leichname den Vögeln des Himmels und den Bestien der Erde
zum Fraße geben, [8]und diese Stadt mache ich zur Wüstenei und zum Gezisch: jeg-
licher, der an ihr vorüberzieht, wird sich entsetzen und zischen ob all ihren Schlägen.
[9]Und ich lasse sie das Fleisch ihrer Söhne und das Fleisch ihrer Töchter essen, und
jeglicher das Fleisch seines Genossen sollen sie essen in Belagerung und Bedrängnis,
womit sie bedrängen werden ihre Feinde und die nach ihrem Leben stellen.

Flüssigkeit nachahmt; vgl. das Wortspiel damit v. 7, welchem zulieb Ew.: Gießkanne. יוצר חרש (s. v. a. יוצר 18, 2) Geschirrbildner. Die Flasche ist also eine irdene. Von חרש Irdenes, Scherbe (Lv 6, 21 u. ö.) kommt auch die Bildung חרסות v. 2 (ḳerê mit ־) „Geschirrthor", „Scherbenthor", von den vielen vor demselben hingeworfenen Scherben so benannt; nach andern „Töpferthor", wie denn allerdings auch die Töpfereien sich in dieser Gegend befunden zu haben scheinen (z. 18, 2), so daß der Prophet im Vorbeigehen seinen Krug kaufen mochte. Das sonst nicht genannte „Scherbenthor" scheint mit dem nehemianischen „Mistthor" (Neh 2, 13; 3, 13 f.; 12, 31), durch welches man die Stadt nach Süden verließ, identisch zu sein. Jedenfalls führte es nach uns. St. zum Hinnomthal. — Statt ומזקני erwartet man ולקחת לך מז (vgl. 35, 3; 38, 10) u. nimm mit dir aus den Ältesten. LXX ἄξεις, aber schwerl. nach hebr. Text. Vielmehr lag in וקנית schon der Begriff des Mitnehmens. Älteste des Volks = angesehene Häupter desselben sollen als Vertreter des Volks von dem im Hinnomthal vorgenommenen symbol. Akt und den dort gesprochenen Worten Zeugen sein. Älteste aus den Priestern vgl. 2 K 19, 2. — Hinnomthal z. 7, 31. || v. 3. Könige z. 17, 19. מקום z. 7, 3. Das Wort scheint allerdings v. 4 speziell auf das Hinnomthal zu gehen; allein dessen Befleckung war eine solche des ganzen Landes und brachte daher auch über das ganze Land Unglück. תצלנה für תְּצַלֶּינָה G § 67, 5 v. צלל, rasseln, schwirren, von den Ohren: gellen (1 S 3, 11; 2 K 21, 12). || v. 4. נכר pi. nicht kennen, verkennen, an uns. St. fremdländisch machen, entstellen, entweihen, vgl. 16, 18. המה kann beim jetzigen Kontext nicht nach Analogie v. 16, 13 subj. zu ידעום sein, sondern gehört zu den vorherigen Aussagen von der Entweihung des Landes und der Abgötterei: Anders LXX, welche „u. die Könige Judas" zum folgenden ziehn. Die letztere Lesart mit Streichung der Kopula vor ומלאו ist die gefälligere, aber nicht sicher die ursprüngliche. Das vergossene Blut Unschuldiger geht speziell auf das im Hinnomthal geopferte Kinderblut Ps 106, 38. Siehe zu v. **5** u. der Drohung v. **6** z. 7, 31 f. || v. **7**. Und ich leere aus den Ratschlag Judas, d. h. mache zu nichte ihre Klugheit. Die Metapher des Ausleerens steht mit Anspielung auf den בקבק, den Jeremia in der Hand hält; wahrscheinlich hat er auch den Krug bei diesen Worten ausgegossen. Jeremia liebt nicht nur sachliche, sondern auch sprachliche Symbole, z. 1, 11. Die Leichen werden nach jenem Blutbad unbegraben bleiben, z. 7, 33. || v. **8** z. 18, 16. || v. **9**. Die Hungersnot wird sich bei der Belagerung so steigern, daß sie ihre eigenen Kinder aufessen, wörtlich nach Dt 28, 53; vgl. Lv 26, 29. Derartiges war schon bei der Belagerung Samarias durch die Syrer vorgekommen 2 K 6, 28 f. Ebenso erfüllte es sich wirklich bald bei der babylonischen Belagerung Jeru-

19, [10]Und du sollst den Krug zerbrechen vor den Augen der Männer,
welche mit dir gehen, [11]und zu ihnen sagen: So spricht Jahve der Heerscharen:
Also will ich dieses Volk und diese Stadt zerbrechen, wie man das Töpfergeschirr
zerbricht, das nicht mehr geflickt werden kann, und im Thopheth wird man begraben
aus Mangel an Raum zum Begräbnis. [12]So will ich thun diesem Ort, ist Jahves
Spruch, und seinen Bewohnern, und will diese Stadt gleichmachen wie Thopheth
(Gespei). [13]Und die Häuser Jerusalems und die Häuser der Könige Judas sollen
werden wie die Stätte des Thopheth, die verunreinigten, nämlich alle die Häuser,
auf deren Dächern sie all dem himmlischen Heer geräuchert und fremden Göttern
Spendopfer hingegossen haben.

19, [14]Da kam Jeremia vom Thopheth, wo Jahve ihn gesandt hatte zu weis=
sagen, und stellte sich im Vorhofe des Hauses Jahves hin und sprach zu allem
Volke: [15]So hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Siehe, ich
bringe über diese Stadt und alle ihre Städte all das Schlimme, das ich über sie
geredet habe. Denn sie haben ihren Nacken gesteift, nicht zu hören auf meine
Worte. 20, [1]Da hörte Paschur, der Sohn Immers, der Priester, der oberster
Aufseher im Hause Jahves war, den Jeremia diese Worte weissagen. [2]Da schlug
Paschur den Propheten Jeremia und legte ihn in den Stock, der am oberen Ben=
jaminthor, das am Hause Jahves, befindlich. [3]Und es geschah am folgenden Mor=
gen, da ließ Paschur den Jeremia aus dem Stock herausbringen; da sprach Jere=
mia zu ihm: Nicht Paschur nennet Jahve deinen Namen, sondern „Schreckenrings".
[4]Denn so hat Jahve gesprochen: Siehe, ich mache dich zum Schrecken dir selbst und allen
deinen Freunden, und fallen sollen sie durchs Schwert ihrer Feinde, während deine

---

salems Klgl 2, 20; 4, 10. Ezechiel hat 5, 10 dasselbe angedroht. Einen Fall aus der römischen Belagerung siehe Josephus, Bell. Jud. VI, 3, 4. || v. 10 folgt die symbolische Haupthandlung. אתך z. 1, 16. || v. 11. wie man zerbricht G § 137, 3. להרפה mit ה statt א wie 3, 22. Zum Bild vgl. Ps 2, 9. Den letzten Satz: u. im Thopheth ... lassen LXX weg. Er findet sich fast gleich 7, 32, dort besser geordnet. Allein damit ist nicht entschieden, daß er a. uns. Stelle zu weichen habe. Jener Abschnitt 7, 31 ff. kehrt überhaupt hier wesentlich wieder, aber durchbrochen von den Bezügen auf Jeremias symbolische Handlung, deshalb etwas ungeordnet. || v. 12 מקום synonym mit העיר. ולתת zu konstruieren wie 17, 10: u. ich bin gesonnen, zu machen die ganze Stadt gleich dem seit Josia als unrein verabscheuten u. gemiedenen Platz Thopheth („Gespei"). || v. 13. Speziell wird dies von den Häusern gesagt. הטמאים beziehen wir als Apposs. auf .... בתי: die da unrein sind, was näher erklärt wird (durch bestimmendes ל wie Ez 44, 9): nämlich vor Gott schon jetzt befleckt u. verunreinigt durch jenen verbotenen Kultus. Vgl. zu diesem z. 7, 18; vgl. 8, 2; Zeph 1, 5; 2 K 23, 12. Auf den Dächern wurden demnach den Gestirnen Rauchopfer dargebracht. || v. 15. In מבי ist א weggefallen, wie öfter vor א (39, 16), aber auch sonst (1 K 21, 29).

Zu Kap. 20.

v. 1. Paschur nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Sohn Malchias 21, 1; 38, 1; an letzterer Stelle noch ein Vater Gedaljas genannt, den Hitz. nach bloßer Vermutung mit dem unsrigen identifiziert. Das Vaterhaus Immer war die 16te Priesterfamilie oder =klasse 1 Ch 24, 14, kehrte nach dem Exil zahlreich zurück. נגיד Appos. zu פקיד Aufseher en chef. Später bekleidete dieses Amt der Priester Zephanja (29, 25), der (52, 24; 2 K 25, 18) gleich nach dem Hohepriester genannt wird, was für die Bedeutung dieser Würde spricht. נבא particip. || v. 2 schlug ihn u. legte ihn . . . s. v. a. ließ ihn schlagen ... מהפכת eig. Verdrehung, heißt der Block oder Stock, in welchen die Gefangenen krumm, mit verschränkten Gliedern geschlossen wurden, vgl. z. 29, 26. Ein solches Instrument befand sich in dem Gefängnis am obern Benjaminthor, das am Hause Jahves ist, d. h. an der Umfassungsmauer des Tempelvorhofs, u. zwar der nördlichen. Das obere heißt es zur Unterscheidung vom entsprechenden Stadtthor (z. 17, 19). Es scheint nach seinem Namen dem äußern Vorhof anzugehören, ist also nicht identisch mit dem „obern" Nordthor des Tempels Ez 9, 2. || v. 3. „Schreckenrings" wird er geheißen (vgl. 6, 25; 20, 10), weil das sein Los ist, daß, wie v. 4 ausführt, er rings von Schrecken umgeben ist

Augen zusehen. Und ganz Juda gebe ich hin in die Hand des Königs von Babel,
und er wird sie nach Babel gefangen führen und sie mit dem Schwerte schlagen.
5Und ich gebe hin den ganzen Vorrat dieser Stadt und all ihren Erwerb und all
ihr Kostbares, und alle Schätze der Könige von Juda gebe ich hin in die Hand ihrer
Feinde, und sie werden sie plündern und sie nehmen und nach Babel bringen. 6Du
aber, Paschur, und alle Bewohner deines Hauses, ihr werdet in Gefangenschaft
wegziehn, und nach Babel wirst du kommen und dort sterben und dort begraben
werden, du und all deine Freunde, denen du geweissagt hast betrüglich.
20, 7Du hast mich beredet, Jahve und ich ließ mich überreden; du hast Ge-
walt an mir geübt und wurdest übermächtig: ich bin zum Gespött geworden den
ganzen Tag; sie alle lachen meiner. 8Denn so oft ich rede, muß ich schreien; Frevel
und Gewaltthat! muß ich rufen; denn das Wort Jahves ward mir zur Be-
schimpfung und zum Hohn den ganzen Tag. 9Und wenn ich spreche: ich will sein
nicht gedenken und nicht mehr in seinem Namen reden, so wird es in meinem Herzen
wie brennendes Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen, und müde werde ich, es
auszuhalten und vermag es nicht. 10Ich habe nämlich Geflüster gehört von vielen
— Schrecken ringsum! — „zeiget an — so wollen wir ihn anzeigen!“ Alle Men-
schen, die mir befreundet, lauern auf meinen Fehltritt: vielleicht läßt er sich verlocken,
so wollen wir ihn überwältigen und unsere Rache an ihm nehmen. 11Aber Jahve
ist mit mir wie ein gewaltiger Held; deswegen werden meine Verfolger straucheln

---

und seiner Umgebung selber ein Schrecken. Der Name Paschur ist etymologisch nicht durchsichtig u. kommt zur Erklärung nicht in Betracht. || v. 4. Er soll ihm selber zum Grauen sein u. all seinen Freunden, die es mit ihm halten, deren Führer er ist (v. 6). Ihm wird vor sich selber grauen und andern vor ihm, wenn sie sehen, wie's ihm geht, u. hinwieder wird er mit Grauen seine Freunde umkommen sehen. || v. 6 alle deine Freunde, natürlich nur die, welche dem Schwert (v. 4) entrinnen. Es sind die Anhänger gemeint, die auf sein angeblich prophetisches Wort hörten; vgl. 14, 16. || v. 7. פִּתָּה schmeichelnd zureden, locken, herzgewinnend sprechen, daher verlocken, verleiten, oft zu etwas Schlimmem, hier zu etwas Gefährlichem. Dagegen חזק fest sein, heftig auf jemand eindringen Ex 12, 33 c. עַל. — „den ganzen Tag“ s. v. a. immerfort. כֻּלֹּה seine (des Volkes) Gesamtheit, s. v. a. jedermann. לעג c. לְ Ps 2, 4. || v. 8. חמס ושד 6, 7; Am 3, 10; Ez 45, 9. Die stetige Verbindung spricht für שֹׁד, nicht שֵׁד, wobei die zwei Wörter zu den zwei Verben verteilt würden (Hab 1, 2). Das Aufschreien (זעק) steht also absolut als Äußerung tiefster Entrüstung und Angst und wird näher erklärt durch das Ausrufen: Frevel und Gewaltthat. Das Wort Gottes zum Schimpf — vgl. 6, 10. || v. 9. ואמרתי hypothetisch. Das suff. in אזכרנו geht wie das in שמו auf Gott. Subj. von והיה ist das göttliche Wort. Dieses wurde wie brennendes Feuer eingeschlossen, verhalten u. deshalb nur um so furchtbarer brennend in seinen Gebeinen; seine Gebeine, d. h. das feste Knochengerüste, das dem ganzen Leib seinen Halt gibt, vermochte dem Feuer, das in der Seele brannte, nicht zu widerstehen, wurde davon allmählich durchfressen. Der Wechsel des genus bei עצר ist auffällig, obwohl אש auch als masc. vorkommt (48, 45); es kann sich aber auch das subj. v. היה dabei geltend machen. כלכל (Dikduke 30, 1) G § 21, 1, A. 2. || v. 10. כי schließt sich an den v. 8 vorausgegangenen Gedanken, daß er von seiner Predigt lauter Anfeindung zu gewärtigen habe. Jer. lehnt sich hier an Ps 31, 14. דבה die schleichende üble Nachrede, hier Verleumdungsrede, die zugleich feindseliger Anschlag ist. מגור מ׳ Ausruf! Was seine Feinde treffen soll (v. 3), ist einstweilen sein eigenes Los. Was sie sich zuflüstern, ist gegenseitige Aufmunterung zu böswilliger Verzeigung des Propheten. הגיד angeben, vgl. Spr 29, 24; Koh 10, 20. Zur Konstr. vgl. Ob 1 קומו ונקומה. — אנוש ש׳ alle Leute, mit denen ich auf befreundetem Fuße stehe 38, 22; Ob 7. — צלע hier nicht Seite (צֵלָע Rippe), sondern das Fallen (צלע sich neigen, hinken): sie lauern auf einen lapsus, auf einen Fehltritt, besonders auf ein kompromittierendes Wort; vielleicht wird er sich in traulichem Gespräch zu etwas derartigem hinreißen lassen; dann wollen sie's ausbringen zu seinem Verderben u. so sich rächen für die rücksichtslose Bestrafung, die sie von ihm empfangen haben. || v. 11. Jahve ist mit mir (אותי z. 1, 16), nach seiner Verheißung 1, 8. 19;

und nicht obsiegen; sie werden gar sehr zu Schanden; denn sie machen's nicht geschickt, zu ewiger Schmach, die nicht vergessen wird. [12]Und du Jahve der Heerscharen, der du prüfest den Gerechten, Nieren und Herz ansiehst, sehen werd' ich deine Rache an ihnen; denn auf dich habe ich meinen Handel abgewälzt. [13]Singet Jahven! Preiset Jahve! Denn gerettet hat er die Seele des Armen aus der Hand der Übelthäter.

20, [14]Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren worden! Der Tag, da meine Mutter mich geboren, bleibe ungesegnet! [15]Verflucht sei der Mann, der meinem Vater frohe Kunde brachte, meldend: ein Sohn, ein Knabe ist dir geboren, daß er ihn hoch erfreute! [16]Es werde selbiger Mann wie die Städte, die Jahve umgekehrt hat unwiderruflich! Und er höre Geschrei am Morgen und Kriegslärm zur Mittagszeit! [17]Daß er mich nicht zu Tode brachte gleich im Mutterschoß, so daß meine Mutter mir mein Grab geworden wäre und ihr Schoß schwanger geblieben ewiglich! [18]Weshalb doch bin ich aus Mutterschoß hervorgegangen, zu schauen Mühsal und Kummer, daß in Schande hingeschwunden meine Tage?

Inhalt von c. 19. 20: a) der im Hinnomthal zerbrochene Krug 19, 1—13; b) die folgenden Auftritte 19, 14—20, 18: α) Rede Jeremias im Tempelhof 19, 14 f.; β) Mißhandlung des Propheten, 20, 1 f.; γ) Bescheltung Paschurs v. 3—6; δ) Wehklage und Trost des Propheten v. 7—13; ε) Erneute Wehklage v. 14—18.

a) **19, 1—13.** Die symbolische Handlung, welche hier dem Propheten aufgetragen wird, ist wieder eine höchst einfache, aber ausdrucksvolle. Einen irdenen Krug mit langem Hals, wie sie der Töpfer zu tausenden formt, soll er sich anschaffen und ihn vor den Vertretern des Volks, die er als Zeugen mitzunehmen hat, im Hinnomthal angesichts der Stätte Thopheth zerbrechen (v. 10), nachdem er wohl vorher den Inhalt ausgegossen bei den v. 7 gesprochenen Worten: So leicht wie man dergleichen Töpferware für immer zerschmettert, wird der Herr zur Strafe für die an jener Stätte verübten Greuel Volk und Stadt zerschmettern, nachdem er ihren Ratschlag „ausgegossen", d. h. als nichtig zur Erde hat fallen lassen. Dies Gericht geschieht durch Feinde, welche die Stadt furchtbar bedrängen (v. 9), sie erobern und dem menschenleeren, verabscheuten Thopheth gleichmachen; nur von Leichen, die unbegraben umherliegen, wird alles voll sein. Es ist diese Rede offenbar eine Erweiterung von 7, 31—33, von jenem Stück der Tempelrede immerhin charakteristisch verschieden durch den Ort, wo der Sprecher steht, die symbolische Handlung, die er vollzieht, und auch gewisse besondere Ausführungen z. B. v. 9. 13. Wir werden daher nicht irren, wenn wir diese speziell dem Hinnomthal und der dortigen Verschuldung

---

15, 20. עריץ eig. gewaltthätig, daher furchtbar für die Feinde. Die Schande wird nach v. 11 a. E. schließlich auf deren Seite sein, u. zwar unvergeßliche. || v. **12** fast wie 11, 20. Siehe dort über גליתי. Da der Herr unparteiisch prüft u. richtet, so wird er des Herrn Rache an jenen schauen; selber Rache nehmen, wie jene thun (v. 10), will er dagegen nicht. || v. **13** אביון eig. dürftig, arm, geht dann in die Bedeutung schwach, wehrlos, hilflos über, oft mit עני verbunden wie Ps 40, 18. || v. **14** f. berührt sich stark mit Hi 3, 3 ff., welcher lyrische Erguß aber dichterisch höher steht u. nicht Kopie von Jeremia sein kann; viel eher ist das umgekehrte Verhältnis denkbar. Jer. führt hier die 15, 10 ausgesprochene Klage in Form einer Verwünschung seines Geburtstages weiter aus. || v. **15**. Dieser Fluch, der, im Ernst genommen, unvernünftig und unbillig wäre, soll nur das unermeßliche Weh seines Lebens fühlen lassen. Die Rabbinen sagen, jener Mann sei Paschur gewesen! || v. **16** f. Gn 19, 25. || v. **17**. daß er mich nicht getötet hat — geht auf jenen Mann; מרחם vielleicht aus Hi 3, 11 festgehalten, wo es besser paßt. A. uns. St. ist es nicht: gleich nach Verlassen des Mutterschoßes, sondern nach dem folgenden: gleich im Mutterschoß; eigentl. allerdings von dort an oder von dort aus. Besser wäre er drinnen geblieben und hätte so in der Mutter sein Grab gefunden. || v. **18** vgl. Hi 3, 10.

des Volkes gewidmete Rede zeitlich etwas, aber nicht viel später als die Tempelrede ansetzen, also gleichfalls unter Jojakim.

b) **19, 14—20, 18.** Daß der Prophet die obige Handlung ausführte, ist nicht erzählt, versteht sich aber von selbst. Auf diesen Akt folgte eine Rede im Tempelhof, wo Jeremia gewöhnlich zum Volke sprach. Diese Rede, deren Inhalt 19, 15 nur in ganz kurzer Zusammenfassung gegeben ist, war ohne Zweifel im wesentlichen eine Wiederholung der im Hinnomthal gehaltenen. Diesmal riß aber den Häuptern des Volkes die Geduld. Der oberste Beamte des Tempels, Paschur, schritt kraft seines Amtes (vgl. 29, 25 f.) ein und legte den Propheten über Nacht, wohl gegen 24 Stunden, in peinlichen Arrest, nachdem er ihn hatte mit Geißeln oder Ruten stäupen lassen. Bezeichnend ist, daß dieser Paschur kein bloßer Verwaltungsbeamter, bezw. Priester war, sondern nach v. 6 zugleich ein angesehener Prophet von dem Schlage der 7, 4. 11; 14, 13 gezeichneten Optimisten, welche das Gewissen des Volkes einschläferten. Diese falschen Propheten hatten also ihre Vertreter und Beschützer in der obersten Priesterschaft. Ein solcher ergriff gewiß gern die Gelegenheit, um den unbequemen Gegner, den man heimlich fürchtete, mit Gewalt einzuschüchtern. Dafür wurde ihm aber ein ähnliches Strafwort wie dem Amazja, von Amos (Am 7, 17) oder dem Haushofmeister Sebna von Jesaja (Jes 22, 15 ff.). Gleichzeitig wird die auf Jerusalem bezügliche Drohung mit Verschärfung und furchtbarer Verdeutlichung wiederholt, Paschur aber, sein Haus und sein Anhang in erster Linie unter dieselbe gestellt. Er soll ein „Schreckenrings" sein, d. h. von unentrinnbaren Gefahren verfolgt und ereilt werden: nachdem er das Schwert wider seine Freunde hat wüten sehen, wird er nach Babel in die Gefangenschaft wandern. Dieses Los hat ihn wahrscheinlich bald darauf getroffen: Er scheint mit Jojachin ins Exil gekommen zu sein. Denn 29, 25 bekleidet ein anderer sein Amt und die Erfüllung dieser so speziell lautenden Weissagung ist durch ihre Aufbewahrung gewährleistet. In diesem Kapitel wird übrigens zuerst namentlich und wiederholt von babylonischer Gefangenschaft geredet, nachdem freilich auf jenes Land als das der Verbannung schon lange unmißverständlich hingewiesen war (vgl. z. B. 13, 1 ff.).

Während der Bericht 20, 1—6, wo von Jeremia in dritter Person mit dem Beisatz „der Prophet" die Rede ist, wie in spätern Teilen des Buches, wohl nicht von ihm selbst diktiert ist, stammt hingegen das kühne lyrische Nachspiel unmittelbar aus seinem Munde. Der Mut des Propheten zeigt sich in dieser doppelten Wehklage aufs tiefste herabgestimmt. Zum ersten Male wohl war er thätlich mißhandelt worden; das ging an dem weichen, gefühlvollen Manne nicht vorüber, ohne eine schwere Wunde zurückzulassen; schmerzlicher als je fühlte er jetzt wieder (vgl. 15, 10 ff.) das Verhängnis, das ihn seinem Volke so bitter verhaßt machte. Ew. stellt um: v. 14—18. 7—13, was sich in der That inhaltlich sehr empfiehlt. Allein eine andere Frage ist, ob wir zu solcher Vereinfachung das Recht haben. v. 14—18 dürfte eher eine zweite Probe der psychischen Schwachheit geben, welche um jene Zeit den Propheten in bangen Stunden beschlich, doch folgte dieser Ausbruch größten Unmuts in Wirklichkeit nicht unmittelbar auf den triumphierenden v. 13. Daraus, daß die hier erfolgten Klagen (anders 12, 5; 15, 10 ff.) keine ausdrückliche Rüge von seiten Gottes erfahren, darf nicht zu viel geschlossen werden. Gott konnte sie hier nicht anders ansehen als dort, übrigens auch der Prophet nicht bei ruhiger Besinnung und wiederkehrender Erleuchtung, wie v. 11—13 zeigt, wo er nach Art der Psalmisten von der Klage zu zuversichtlicher Bitte und von dieser zu freudiger Lobpreisung für die gewisse Erhörung übergeht. Bezeichnend ist 20, 7 für Jeremias Eintritt ins Prophetenamt. Gott hat ihn freundlich überredet wie etwa ein Freier seine Braut; nicht ohne dem Herrn entgegenkommende Lust und Liebe ist er in das besondere Verhältnis zu ihm getreten (vgl. 15, 16). Zugleich aber mit dieser Lockung, welcher er freudig sich hingab, hat er eine göttliche Macht verspürt, die von ihm Besitz nahm, ohne daß

er ihr widerstehen konnte. Für sein jetziges Verhältnis zum göttlichen Wort ist v. 9 lehrreich: er kann es ohne verzehrende Qual nicht verschweigen, ist also durch innerliche Gewalt genötigt, das empfangene Wort auch auszusprechen. Vgl. Am 3, 8; auch 1 Kor 9, 16.

Über die Könige 21, 1—23, 8.

21, 1 Das Wort, das an Jeremia erging von seiten Jahves, als der König
Zedekia den Paschur, Sohn Malchias, und Zephanja, den Sohn Maasejas, den
Priester zu ihm sandte, um zu sagen: 2 Befrage doch für uns Jahven. Denn Ne-
bukadnezar, der König von Babel, streitet wider uns: vielleicht wird Jahve mit uns
handeln nach all seinen Wundern, und er wird von uns wegziehen. 3 Da sprach
Jeremia zu ihnen: So sollet ihr zu Zedekia sprechen: 4 So spricht Jahve, der Gott
Israels: Siehe, ich lasse umkehren die Kriegswaffen, die in euern Händen sind, womit
ihr streitet wider den König von Babel und die Chaldäer, die euch bedrängen, vom
Feld vor der Mauer, und sammle sie ins Innere dieser Stadt, 5 und Ich will mit
euch kriegen mit ausgereckter Hand und mit starkem Arm und in Zorn und in
Grimm und in großer Wut, 6 und schlagen will ich die Bewohner dieser Stadt, so-
wohl die Menschen als das Vieh: durch große Seuche sollen sie sterben. 7 Und her-
nach, ist Jahves Spruch, will ich Zedekia, den König von Juda, und seine Diener
und das Volk, [und] die da übrig geblieben sind in dieser Stadt von der Seuche,
vom Schwert und vom Hunger, in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel
geben und in die Hand ihrer Feinde und in die Hand derer, die nach ihrem Leben
trachten, und er wird sie schlagen mit der Schärfe des Schwertes, ohne Mitleid mit
ihnen und ohne Schonung und ohne Erbarmen.
21, 8 Und zu diesem Volke sollst du sagen: So spricht Jahve: Siehe ich lege

---

Zu Kap. 21.

v. 1. Die Abgesandten sind wie Jes 37, 2; Jer 37, 3 hochgestellte Männer; sie gehören zu den „Ältesten der Priester“ (19, 1), d. h. den Vorstehern der Priesterschaft: Paschur (erscheint auch 38, 1, ist dagegen von dem 20, 1 genannten zu unterscheiden) ist zwar nicht ausdrücklich als Priester bezeichnet, aber Malchia geht wie Maaseja u. Immer 20, 1 auf die Priesterklasse nach 1 Ch 9, 12; 24, 9. Zephanja (auch 29, 25; 37, 3; 52, 24) nahm in dieser Zeit die nächste Stellung nach dem Hohepriester ein, heißt wohl deshalb in besonderm Sinn: der Priester. || v. 2. Befrage doch uns zu gut. Es liegt in בעדנו zugleich eine Verwendung für das Volk; vgl. 37, 3. Die Form Nebukadrezar, welche der hebr. Text hier u. v. 7; 22, 25 u. a. bietet (ebenso durchgängig Ezechiel, während bei Jer. auch die andere sich findet, z. 27, 1; im B. Daniel gleichfalls beide), ist der assyrisch-babylonischen Form des Namens entsprechender, als das jüdisch-aramäische Nebukadnezar; jene lautet in den Keilinschriften: Nabû-kudurri-uṣur Nebo (Göttername) schirme (imp. v. naṣar beschützen) die Krone (kudur)! KAT² S. 361 ff. Die LXX haben in unserm Buch den Namen fast durchgängig weggelassen. נלחם (vgl. 34, 1. 7) überzieht uns mit Krieg. Die eigentliche Belagerung hatte noch nicht begonnen (v. 4); es standen noch Kämpfe außerhalb der Stadt bevor. Diese Abordnung fällt in eine frühere Zeit als die 37, 3 ff. (vgl. dort v. 5) gemeldete. — אותנו z. 1, 16. Vielleicht wird Jahve mit uns handeln nach Analogie all seiner Wunderthaten (besonders der Errettung Jerusalems unter Hiskia), daß er (Nebuk.) von uns abziehen müsse. || v. 4. מִחוּץ gehört zu מסב, obwohl etwas weit davon entfernt; Jer. liebt etwas langatmige Perioden. מחוץ kann allerdings bedeuten: außerhalb; allein hier drückt מן neben מסב die Richtung woher aus wie 9, 20. Also durch göttliche Veranstaltung werden die Waffen, die sie jetzt noch draußen zu gebrauchen gedenken, von dort umkehren und sich innerhalb der Stadt sammeln müssen. || v. 5. mit ausgereckter Hand und starkem Arm; gewöhnlich sind die Prädikate umgekehrt verteilt Dt 4, 34; 5, 15; 26, 8; doch kommt die „ausgereckte Hand“ Gottes auch sonst vor Jes 5, 25; 9, 11. 16. 20; 10, 4; vgl. 1 Ch 21, 16. || v. 7. Die Kopula bei ואת הנשארים zu tilgen mit LXX. לפי חרב Gn 34, 26; bei Jer. nur hier. Natürlich ist nicht gemeint, daß Neb. alle werde über die Klinge springen lassen; Zed. selbst soll ja in die Gefangenschaft wandern nach 34, 2 ff.

euch vor den Weg des Lebens und den Weg des Todes: [9]Wer da bleibt in dieser
Stadt, wird sterben durch das Schwert und den Hunger und die Seuche; und wer
hinausgeht und zu den Chaldäern abfällt, die euch belagern, wird leben und seine
Seele zur Beute haben. [10]Denn ich habe mein Angesicht auf diese Stadt gerichtet
zum Übel und nicht zum Guten, ist Jahves Spruch: in die Hand des Königs von
Babel wird sie gegeben werden und er wird sie mit Feuer verbrennen.
21, [11]Und dem Hause des Königs von Juda (gilt das Wort): Höret Jahves
Wort, [12]Haus Davids! So hat Jahve gesprochen: Schlichtet jeden Morgen das
Recht, und entreißet den Geschundenen aus der Hand des Bedrückers, damit nicht
wie Feuer mein Grimm ausgehe und brenne unauslöschlich wegen der Bosheit
euerer Thaten! [13]Siehe, ich will an dich, die du sitzest im Thale, du Fels der Ebene,
ist Jahves Spruch, die ihr saget: Wer sollte über uns herabsteigen und wer in
unsere Behausungen kommen! [14]Und Heimsuchung will ich an euch halten gemäß
der Frucht euerer Werke, ist Jahves Spruch, und ein Feuer anzünden in ihrem
Wald, daß es verzehre all ihre Umgebungen.
22, [1]So hat Jahve gesprochen: Gehe hinab in das Haus des Königs von
Juda und rede dort dieses Wort [2]und sage: Höre Jahves Wort, König von Juda,
der du sitzest auf Davids Thron, du und deine Diener und dein Volk, die durch
diese Thore eingehen! [3]So hat Jahve gesprochen: Übet Recht und Gerechtigkeit,
und entreißet den Geschundenen aus der Hand des Bedrückers; und Fremdling,
Waise und Witwe plaget nicht, mißhandelt nicht, und unschuldiges Blut vergießet
nicht an diesem Ort. [4]Denn wenn ihr wirklich handelt nach diesem Worte, so
werden durch die Thore dieses Hauses Könige eingehen, die dem David sitzen auf
seinem Throne, die da fahren auf Gespannen und mit Rossen, er selbst und seine
Diener und sein Volk. [5]Und wenn ihr auf diese Worte nicht höret, so habe ich bei
mir geschworen, ist Jahves Spruch, daß zur Einöde werden soll dieses Haus. [6]Denn
so spricht Jahve über das Haus des Königs von Juda: Gilead bist du mir, der

---

u. sein Volk mit ihm nach vielen Stellen. || v. 8. נתן לפני zur Wahl vorlegen wie in dem feierlichen Dt 11, 26. || v. 9. נפל על wie אל 37, 13 f.; 38, 19; 39, 9; 52, 15 „abfallen zu", besagt mehr als „zufallen" (Graf), hat jedoch nicht den übeln ethischen Sinn von unserm „Abfallen". || v. 10 vgl. 24, 6; 44, 11. || v. 11. „betreffend das Haus des Königs" sc. sollst du sagen (v. 8 תאמר) od. lautet das Wort des Herrn. Das Haus des Königs, welches die Gerichtsbarkeit ausübt, vgl. 17, 19; 26, 10. || v. 12. Haus Davids gehört als Anrede zu שמעו, die Versabteilung ist also unrichtig. Nicht nur der König selbst, sondern auch die andern Fürsten u. Prinzen des kgl. Hauses hatten nach dieser Stelle hervorragenden Anteil an der Ausübung der Gerichtsbarkeit, und diese lag sehr im Argen. לבקר wie Am 4, 4 für לבקר לבקר. — גזל eig. schinden, daher berauben, überhaupt bedrücken. פן יגוי wörtlich wie 4, 4, wo die gefügigere LA. מעלליכם, wie a. uns. St. kerê. || v. 13. Die du sitzest (oder wohnest) im Thale, Fels der Ebene, eigentümliche dichterische Bezeichnung Jerusalems, das von höhern Bergen rings umgeben ist (vgl. Jes 22, 1), zugleich aber als ein Fels über eine Thalfläche emporragt. Durch diese beiden Besonderheiten scheint sie doppelt geborgen. Sie liegt nicht an offener Heerstraße, sondern muß auf mühsamen Gebirgswegen erreicht werden („wer wird von diesen Höhen auf uns herabsteigen", יחת für יֵנְחַת), was ihr öfter zu statten kam; anderseits steht sie auf festem, ragendem, die nächste Umgebung beherrschendem Fels (vgl. 17, 3).

Zu Kap. 22.

v. 1. Gehe hinab in das Haus des Königs; der Seher befand sich augenscheinlich im Tempel, nach welchem man sich auch 26, 10 vom Palast hinaufbegibt. Dieser stand also wohl auf dem südlichen Ausläufer des Tempelberges in der „Stadt Davids". || v. 2. ועמך hier wie v. 4 nicht das ganze Volk Juda, das etwa um Recht zu suchen in des Königs Palast käme, sondern der Troß des Königs, neben den der Person des Herrschers nahe stehenden עבדים. || v. 3 vgl. 7, 6; 21, 12. עשוק Erpresser, Bedrücker wie 21, 12 עוֹשֵׁק. || v. 4 ähnlich der Verheißung 17, 25. || v. 5. dieses Haus, natürlich der Palast als Königshaus; diesem gilt auch die Anrede v. 6 f. || v. 6. Unter

Gipfel des Libanon — fürwahr ich mache dich zur Wüste, zu Städten, die unbe-
wohnt. 7Und ich weihe wider dich Zerstörer, einen jeden mit seinen Waffen, und
sie werden fällen deine Cedern-Auslese und sie ins Feuer werfen. 8Und viele
Nationen werden an dieser Stadt vorüberziehn und sagen, einer zum andern:
Weswegen hat Jahve dieser großen Stadt also gethan? 9Und es wird heißen:
Dieweil sie den Bund Jahves, ihres Gottes verlassen und sich vor andern Göttern
niedergeworfen und sie verehrt haben.

22, 10Weinet doch nicht über einen Toten und bedauert ihn nicht, weinet viel-
mehr über den, der wegzieht; denn er wird nicht mehr wiederkehren und das Land
seiner Geburt sehen. 11Denn so hat Jahve gesprochen in Bezug auf Schallum,
den Sohn Josias, den König von Juda, der an Stelle seines Vaters Josia zur
Regierung kam, welcher von diesem Orte ausgezogen ist: Er wird nicht mehr dahin
zurückkehren. 12Denn an dem Ort, wohin sie ihn gefangen geführt, dort wird er
sterben und dieses Land nicht mehr sehen.

22, 13Wehe wer sein Haus bauet unrechtmäßig und seine Söller mit Unbill,
der durch seinen Nächsten arbeitet ohne Entgelt und seinen Werklohn ihm nicht gibt;
14der da sagt: „Ich will mir ein geräumig Haus und luftige Söller bauen" und seine*
Fenster weit aufreißt, mit Cedern täfelt* und mit Zinnober anstreicht! — 15Willst
du dadurch König sein, daß du in Cedern wetteiferst? Hat dein Vater denn nicht
gegessen und getrunken und Recht und Gerechtigkeit geübt? Da ging's ihm wohl.

Gilead ist hier neben dem cedernreichen Libanon das waldreiche bergige Land dieses Namens verstanden. Mit diesen waldreichen Gebirgen wird das Haus des Königs verglichen, weil dessen Cedernsäulen, lauter „auserwählte" Stämme (vgl. v. 7) daran erinnerten. Vgl. Davids Palast 2 S 7, 2. 7, das Libanonwaldhaus Salomos 1 K 7, 2—5 u. vgl. Jer 22, 14. 23. Der gegenteilige Vergleich von verödeten Städten lag gerade beim Ostjordanland nahe, das schon damals manche solche Ruinen aufzuweisen hatte. נוֹשָׁבָה keth. vorzuziehen wie 2, 15. || v. 7 קדש weihen, rüsten z. 6, 4. || v. 8 f. vgl. Dt 29, 23 f.; 1 K 9, 8 f. || v. 10 f. Beweinenswerter als das Los eines Toten, wobei der Prophet auf den vor kurzem gefallenen u. noch immer schmerzlich betrauerten Josia anspielt (vgl. 2 Ch 35, 25) ist das des lebenden, aber auf immer gefangenen und verbannten Königs, der v. 11 Schallum genannt wird u. ohne Zweifel mit Joahas, dem Sohn Josias, identisch ist. Siehe dessen Schicksal 2 K 23, 30 ff.; 2 Ch 36, 1 ff. Schallum scheint nach 1 Ch 3, 15 sein Name vor der Thronbesteigung gewesen zu sein. Andere meinen, Jer. habe ihn wegen seiner kurzen Regierung nach jenem Königsmörder 2 K 15, 10. 13 so benannt, was bei der Teilnahme, die der Prophet diesem unglücklichen Fürsten trotz 2 K 23, 32 beweist, durchaus unwahrscheinlich. || v. 13. Worin die Unrechtmäßigkeit u. Unbill Jojakims bestanden, sagt der zweite Halbvers: er zahlte die Arbeiter nicht aus. Daß er in finanziell bedrängter Lage war, geht aus 2 K 23, 35 hervor; um so unheilvoller war seine Manie zu bauen. Die Söller oder Obergemächer hier u. v. 14 besonders hervorgehoben, da auf diese luftigsten u. beliebtesten Gemächer der größte Luxus verwendet wurde. Eig. „der arbeitet durch seinen Nächsten" = durch ihn arbeiten läßt. — Vgl. den ebenfalls aus Jojakims Zeit stammenden, aber auf den Chaldäer gehenden Spruch Hab 2, 9 ff. || v. 14. מִדָּה eig. Ausdehnung, ein Haus von weiten Dimensionen. רָוַח luftig, weit sein. part. pu. luftig, geräumig. Von dem gemachten Aufwand werden angeführt: 1. große Fenster, 2. Cederngetäfel, 3. roter Anstrich. קרע wie 4, 30 eig. weit aufschlitzen. Die Fenster sind gewissermaßen die Augen des Gebäudes. חלוני ist weder als Adj. zu gebrauchen noch als Dual- u. Pluralform wahrscheinlich. Nach J. D. Mich. und den meisten Neuern lies חַלּוֹנָיו סָפוֹן. ספן (inf. abs.) eigentl. nicht gerade „täfeln" (צִפָּה), sondern bedecken, von der Bekleidung der Dielen mit Cedernbalken. שָׁשַׁר (hier Pausalform) Hochrot, Bergrot. Dieser Anstrich scheint neue Mode gewesen zu sein, wohl aus Ägypten her, welchem Land der König huldigte. || v. 15. Wirst du König sein, wenn du wetteiferst in Cedern(bauten)? s. v. a. meinst du darin bestehe das Wesen des Königtums? מתחרה z. 12, 5; G § 55 A. 5. Dein Vater hat sich nicht in solche unnötige und das Land drückende Unternehmungen eingelassen, sondern ruhig u. zufrieden genossen, was Gott ihm beschied u. dabei das Recht

[16]Er schlichtete die Rechtssache des Elenden und Armen; da stand es wohl. Heißt nicht das Mich erkennen? ist Jahves Spruch. [17]Denn deine Augen und dein Herz sind nur auf deinen Gewinn aus und auf das Blut des Unschuldigen, es zu vergießen, und auf die Belastung und die Bedrückung, sie zu vollführen. [18]Deswegen hat Jahve also gesprochen in Bezug auf Jojakim, den Sohn Josias, den König von Juda: Sie werden um ihn nicht klagen: Wehe mein Bruder und wehe Schwester! Sie werden um ihn nicht klagen: Wehe, Gebieter, und wehe seine Majestät! [19]Mit dem Begräbnis eines Esels wird man ihn begraben, herumschleifen und hinwerfen fernab von den Thoren Jerusalems.

22, [20]Steige auf den Libanon (Tochter Zion) und schreie, und in Basan laß deine Stimme schallen! Und schreie von Abarim aus; denn zusammengebrochen sind alle deine Lieblinge. [21]Ich habe zu dir geredet, da du noch sicher wareſt; du sprachst: ich will nicht hören; das ist dein Weg von deiner Jugend an, daß du nicht gehört hast auf meine Stimme. [22]All deine Hirten wird der Wind weiden, und deine Günstlinge wandern in Gefangenschaft; du wirst zu Schimpf und Schanden werden wegen all deines Übelthuns. [23]Die du throneſt auf dem Libanon und in den Cedern dich eingenistet hast, wie wirst du stöhnen, wenn Wehen dich ankommen, Krampf wie die Gebärende!

22, [24]So wahr ich lebe, ist Jahves Spruch: Wenn Chonjahu, der Sohn

---

geübt — da ging's ihm wohl. LXX lasen statt בְּאָרֶז : באחז oder באחאב. Ersteres Cod. Vat., letzteres Alex. u. Arabs. Das Wetteifern mit Ahas wäre nicht recht verständlich; deshalb wurde weiterhin auf Ahab geraten, welcher besser passen würde, aber schwerlich so ohne Zusatz stünde. Massor. Text vorzuziehen. || v. **16**. Besteht nicht darin für einen Regenten die rechte Gotteserkenntnis? vgl. 9, 23; Hos 6, 6. || v. **17**. Als Wurzel der Übelthaten des Königs steht die Gewinnsucht (vgl. 6, 13) voran. Im Dienste dieser Habsucht vergoß er auch unschuldiges Blut wie einst Ahab. מרוצה Bedrückung v. רצץ, also für מְרֻצָּה. || v. **18**. „Wehe Bruder, wehe Schwester" gibt den Wortlaut der gewohnten Totenklage; „wehe Gebieter, wehe seine Majestät!" den der Trauer um einen Fürsten. Auf diese Ehrenbezeugungen nach dem Tode legte man hohen Wert. Der beliebte Josia war in ganz außerordentlicher Weise betrauert u. beklagt worden 2 Ch 35, 24 f. Das הוי אחות paßt auf den vorliegenden Fall nicht (daher von LXX weggelassen!), darf aber des Parall. wegen nicht fehlen. || v. **19**. Wie man einen toten Esel ohne alle Ehrenbezeugung verscharrt, so wirds mit seiner Leiche gehn, ja man wird sie nicht einmal vergraben, sondern umherschleifen (סחב 15, 3) und hinwerfen! Ähnlich weissagt ihm 36, 30 kein ehrliches Begräbnis. 2 K 24, 6 steht zwar nichts von unnatürlichem Tod oder schimpflicher Bestattung; allein die dort gebrauchte Wendung steht selbst von Ahab (1 K 22, 40), schließt also beides nicht aus. Die Chronik hat genauere Mitteilung 2 Ch 36, 6. Demnach ist Jojakim in die Hände Nebukadnezars gefallen. Dies mag bei einem Huldigungsbesuch in dessen Hoflager geschehen sein; er wäre dort ungnädig aufgenommen u. zur Deportation nach Babel verurteilt worden, mag aber unterwegs elend umgekommen sein. || v. **20**. Die Ungenannte, welche angeredet wird, ist wie 7, 29; 10, 17 die Gemeinde zu Jerusalem, beziehungsw. das Volk Juda. צעקי G § 10, 2 Anm. — Libanon, Basangebirge u. Gebirge Abarim (wozu der weitschauende Nebo gehört Dt 32, 49) werden als Höhen genannt, von wo sich das Land u. die Nachbarländer weit überschauen lassen. Dort soll das Volk klagen um den Sturz seiner Buhlen, d. h. der gegen Babylon alliierten Nachbarn. Auch an den weithin sich fortpflanzenden Schall der semitischen Stimmen sei dabei erinnert (Or., Durchs hl. Land[4] S. 148 f.). || v. **21** שַׁלְוָה Sicherheit, sorglose Ruhe; der plur. geht auf ruhige Zeiten u. sichere Verhältnisse. von deiner Jugend an, d. h. seit der frühesten Zeit deines Volkstums. || v. **22**. Ironisch: Alle deine Hirten (Fürsten u. Führer des Volks) wird der Wind auf die Weide führen, d. h. entführen (vgl. 4, 11 f.) mit Anspielung darauf, daß sie windiges Wesen als Weide lieben. || v. **23** ישבתי u. מקננתי z. 10, 17. Auf Libanon wohnt sie in Cedern eingenistet, weil in hohen Cedernpalästen wohnend, wie v. 6. קנן pi. nisten, pu. eingenistet sein. נחנתי (Endg. z. 2, 20) transponiert aus בְּאֶנַּחְתִּי. Wehen der Gebärerin wie 6, 24; 13, 21. Es ist an die Ängste u. Schmerzen der Belagerung dabei gedacht. || v. **24**. Chon=

Jojakims, der König von Juda, ein Siegelring wäre an meiner rechten Hand, so
würde ich dich doch von da wegreißen. [25]Und ich übergebe dich in die Hand derer,
die nach deinem Leben stellen, und in die Hand derer, vor welchen dir graut, und in
die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, und in die Hand der Chaldäer.
[26]Und ich schleudere dich und deine Mutter, die dich geboren, nach dem fremden
Lande, wo ihr nicht geboren worden, und dort werdet ihr sterben. [27]Und nach
dem Lande, wohin sie ihr Begehren richten zurückzukehren, werden sie nicht wieder-
kehren. [28]Ist denn ein verächtliches, zerschlagenes Geschirr dieser Mann Chonjahu
oder ein Gefäß, an dem man kein Gefallen hat? Weshalb wurden sie wegge-
schleudert, er und sein Same, und nach einem Lande geworfen, das sie nicht kennen?
[29]Land, Land, Land, höre Jahves Wort! [30]So spricht Jahve: Schreibet diesen
Mann auf als kinderlos, einen Mann, dem's nicht glückt in seinem Leben; denn
nicht wird aus seinem Samen Einer Glück haben, sitzend auf Davids Thron und
herrschend fürderhin in Juda.

23, [1]Wehe über Hirten, welche die Schafe meiner Weide verderben und zer-
streuen! ist Jahves Spruch. [2]Deswegen hat Jahve, der Gott Israels, also ge-
sprochen über die Hirten, welche mein Volk weiden: Ihr habet meine Schafe zer-
streut und sie versprengt und nicht nach ihnen gesucht; so suche Ich an Euch nach
die Bosheit euerer Thaten, ist Jahves Spruch. [3]Und Ich will den Rest meiner
Schafe sammeln aus all den Ländern, wohin ich sie versprengt habe, und sie wieder
auf ihre Aue bringen, und sie werden fruchtbar sein und sich mehren. [4]Und ich
lasse über sie Hirten aufstehen, die sie weiden, und nicht werden sie fürderhin sich
fürchten noch verzweifeln noch vermißt werden, ist Jahves Spruch. [5]Siehe Tage

---

jahu oder Jechonjahu (so 24, 1; 1 Ch 3, 16 f.) war wohl der frühere Name Jojachins vor seiner Thronbesteigung (vgl. z. v. 11). Der Siegelring an der rechten Hand ist das Kleinod, das man am wenigsten von sich läßt u. am meisten in Ehren hält; vgl. dasselbe Bild Hgg 2, 23. נתק abreißen; s. über die Form G § 58, 4. || v. **25** ff. Die Erfüllung siehe 2 K 24, 12. 15; 25, 27–30; Jer 24, 1; 29, 2; 52, 31 ff. Vgl. auch die mit der unsrigen gleichzeitige Weissagung 13, 18 ff. יגור Verbaladjektiv wie 39, 17. || v. **26** הארץ אחרת die einmalige Setzung des Art. fällt auf. || v. **27** נשא נפש pi. eig. die Begierde erheben nach .... d. h. sich nach etwas sehnen wie 44, 14. || v. **28**. Ein verachtetes, d. h. unbrauchbar geachtetes irdenes Gefäß wirft man so weg, wie dieser Herrscher weggeschleudert wurde; vgl. 19, 11. || v. **30**. Schreibet ihn auf, nämlich in das Bürgerregister (Jes 4, 3) als kinderlos. Zwar war v. 28 auch „sein Same" genannt (was LXX zur Vermeidung von Widerspruch wegläßt); allein auch unser Vers sagt nicht, daß er schlechthin kinderlos sein, sondern nur, daß er gesetzlich dafür gelten soll, indem kein Sohn oder Nachkomme von ihm in seine Erbschaft eintritt. Wir würden statt לא יצלח sagen: Keiner aus seiner Nachkommenschaft wird das Glück haben zu sitzen auf Davids Stuhl und zu herrschen fürderhin über Juda. Fraglich ist, ob der nach 2 K 24, 8 erst 18jährige (nach 2 Ch 36, 9 gar nur 8jährige!) Jojachin bei seiner Regierung schon Kinder hatte. v. 28 verlangt das nicht notwendig, da proleptisch von seinen Nachkommen die Rede sein kann. Weiber des Königs werden 2 K 24, 15 erwähnt.

Zu Kap. 23.

v. **1**. Hirten, s. v. a. Regenten, wie 22, 22. Es sind nicht nur die eigentlichen Könige gemeint, so daß die Mehrheit nur auf eine Reihenfolge von Herrschern ginge, sondern hier wie 3, 15; 22, 22 vor allem gleichzeitig waltende Herrscher u. Volksführer, welche auch 17, 20 als Könige angeredet werden; s. z. 17, 20; 21, 12. Die Herde meiner Weide s. v. a. die auf meinem Lande weidende Herde, worin natürlich liegt, daß die Herde selbst des Herrn Eigentum ist; vgl. 13, 17. LXX minder gut *νομῆς αὐτῶν*, läßt dann נאם ה weg. || v. **3** erscheint jene Versprengung als Gottes That, welche v. 2 den Hirten zugeschrieben wird. Gott hat sie eben versprengt, weil sie durch ihre Herrscher irregeleitet, ihm untreu geworden. פרה ורבה s. 3, 16. || v. **4**. LXX om. ולא יפקדו; Ew. möchte eher יִפָּחֲדוּ lesen, — beides ohne Grund im Kontext, da das Wort in der Bed. „vermissen" (vgl. 1 S 25, 7) zu einer Herde trefflich paßt u. nach der Steigerung יחתו noch eine weitere erwartet

kommen, ist der Spruch Jahves, da lasse ich dem David einen gerechten Sproß aufstehen, und als König wird er herrschen und weislich fahren mit Recht und Gerechtigkeit üben im Land. [6]In seinen Tagen wird Juda Rettung erfahren und Israel sicher wohnen. Und dies sein Name, womit man ihn nennen wird: „Jahve unsere Gerechtigkeit". [7]Deswegen siehe, es werden Tage kommen, ist Jahves Spruch, da wird man nicht mehr sagen „so wahr Jahve lebt, der die Kinder Israel aus Ägyptenland heraufgeführt hat", sondern: [8]so wahr Jahve lebt, der heraufgeführt und hergebracht hat den Samen des Hauses Israel aus dem Land von Mitternacht und aus all den Ländern, wohin ich sie verstoßen habe, und wohnen werden sie auf ihrem Boden.

Inhalt von 21, 1—23, 8: Die Königssprüche. Dieser Abschnitt enthält eine Reihe von Sprüchen, welche sich mit den Königen Judas befassen und nach diesem gemeinsamen Inhalt, nicht nach chronologischer Folge zusammengestellt sind. Die Reihe eröffnet a) ein dem König Zedekia beim Ausbruch des babylonischen Krieges erteiltes Orakel: α) Befragung des Propheten und seine Antwort (21, 1—7), woran sich β) sein Rat an das Volk knüpft (v. 8—10). b) Aus früherer Zeit, wohl der des Jojakim, stammt dagegen das selbständige Mahnwort an das königliche Geschlecht 21, 11—14. c) c. 22 enthält eine Kette von Königssprüchen, die bis Jojachin, wahrscheinlich bis Zedekia (23, 1—8), reicht und von welcher die ersten Glieder (22, 1—19) Einer (unter Jojakim gehaltenen) Rede angehören können, nämlich

---

wird. || v. 5 f. צמח steht schon Jes 4, 2 vom göttlichen Heil der Vollendungszeit, aber dort noch nicht bestimmt persönlich wie hier u. ähnliche Bezeichnungen Jes 11 1. Später (Sach 3, 8; 6, 12) ist n. uns. Stelle dieses צֶמַח geradezu prophet. Eigenname des Messias geworden. צדיק; Gerechtigkeit ist die Grundtugend des Regenten (Ps 72, 1 ff.), welche sich vollkommen beim künftigen Messias zeigen wird auch nach Sach 9, 9 u. anderen prophet. Stellen. Sie bethätigt sich in gottgefälliger Pflege von Recht u. Gerechtigkeit im Lande, wobei besonders der Schutz der Wehrlosen und Rechtlosen in Betracht kommt; vgl. Jer 21, 12; 22, 3. || v. 6. יקראו. Die seltenere Zusammenziehung des suff. (wie Hos 8, 3) hat die nebenhergehende LA. יִקְרְאוּ erzeugt, wobei aber der Satz defekt würde. Auch die irrige Übers. der LXX bezeugt die Richtigkeit der herrschenden L.A. u. die Textänderungen von Ew. u. Chey. sind willkürlich. Die Frage ist nur, auf wen das suff. gehe, ob auf Israel oder auf den Messias. Ew., Graf, Näg. u. a. ziehn ersteres vor mit Berufung auf 33, 16. Allein wenn dort Jerusalem (nicht Israel) diesen verheißungsvollen Namen führt, so ist bei der Vorliebe Jeremias für neue Wendungen einmal gegebener Worte dies keineswegs für unsere Stelle entscheidend. Hier spricht der ganze Kontext für die Beziehung auf den Messias, von welchem v. 5 mit so großem Nachdruck redet und der v. 6 gleichfalls noch beherrscht: in seinen Tagen tritt der Heilszustand ein; da ist auch sein Name natürlicherweise auf ihn zu beziehen. Daß eine einzelne Person, speziell der Messias, einen Namen führen kann, welcher das Verhältnis Gottes zur ganzen Gemeinde ausspricht, beweist unwidersprechlich der Name Immanuel Jes 7, 14. Jahve unsere Gerechtigkeit. Die beiden Ww. verhalten sich nicht appositionell, wie die altkirchliche Fassung meinte, als ob damit der Messias als Jahve selber, der unsere Gerechtigkeit ist, bezeichnet würde; sondern nach Analogie von Immanuel drückt der Name das im Messias begründete u. verbürgte Verhältnis Gottes zur Gemeinde aus. צֶדֶק eig. Rechtverhalten, Rechtbeschaffenheit (vgl. Kautzsch, Derivate des Stammes צדק), dann auch Rechtfertigung, darf nicht einfach in Heil, Wohlfahrt u. dgl. abgeschwächt werden mit Preisgebung des ethischen Charakters, welcher dem Wort von Haus aus eignet und durch צדיק v. 5 in diesem Kontext speziell gesichert ist, sowie durch die Ausführung 31, 31—34; vgl. auch Ez 36, 25 ff. Das Wort צדק umfaßt beides, das Wohlverhalten u. das daraus erwachsende Wohlbefinden, a. uns. St. die innere Rechtfertigung durch den Herrn u. den göttlichen Gerechtigkeitserweis nach außen, der in offenkundigen Wohlthaten u. Segnungen besteht. || v. 7 f. fast wörtlich wie 16, 14 f. Über die Form צפנה z. 1, 13. Mit Unrecht setzen LXX diese 2 Verse an den Schluß des Kap.

α) allgemeine Einleitung (v. 1—9); β) Wort über Schallum=Joahas (v. 10—12); γ) über Jojakim v. 13—19; δ) der Spruch über Jojachin v. 20—30 führt etwas weiter hinab. d) Verheißungsvoller Gegensatz zu den vielen vorausgegangenen schlimmen Hirten: das gute Regiment des künftigen Hirten aus Davids Haus 23, 1—8. Da zwischen dem Namen des Königs Zedekia und dem Messiasnamen 23, 6 ein Zusammenhang bestehen wird, so läßt sich vermuten, daß dieser letzte Spruch unter jenem König geredet ist. Nicht wahrscheinlich ist, daß Zedekia seinen Namen nach der jeremian. Weissagung gewählt habe (vgl. 2 K 24, 17). Die Wiederholung 33, 14 ff. zeigt übrigens, daß 23, 1 ff. einige Zeit vor dem 10. Jahr Zedekias gesprochen ist.

a) **21, 1—10.** Als nach dem Abfall Zedekias von Nebukadnezar (2 K 24, 20) dieser Herrscher im 9. Regierungsjahr des judäischen Königs mit Macht wider Jerusalem heranrückte (2 K 25, 1), sandte jener eine Abordnung, bestehend aus angesehenen Häuptern der Priesterschaft, an Jeremia, um von dem Propheten ein Orakel zu erbitten, mit der Andeutung, daß der König von Gott, dem Herrn, der sich von altersher so wunderbar seiner Stadt angenommen habe, nicht im Stich gelassen zu werden hoffe. In einer äußerlich angesehen ähnlichen Bedrängnis hatte ja Hiskia eine Abordnung an den Propheten Jesaja gesandt (2 K 19, 2 ff.; Jes 37, 2 ff.) und damals so tröstlichen Bescheid empfangen, der sich auch wunderbar bewahrheitete. Aber wie anders lautet diesmal die göttliche Antwort v. 3 ff.! Den Grund dieses verschiedenen Verhaltens von seiten Gottes siehe Jer 37, 1 f.; 2 K 24, 19 f. Der Herr kündet für die bevorstehenden Kämpfe im offenen Feld gänzlichen Mißerfolg an: der Herr selbst wird die judäischen Streitkräfte in die Stadt zusammendrängen; daß er es ist, der ihren Waffen den Sieg versagt, wird er damit beweisen, daß er sich gar mit den Feinden draußen verbündet und über die belagerte Stadt Pestilenz schickt (v. 6). Man beachte die furchtbare göttliche Kriegserklärung v. 5. Statt seinem Volke zu helfen, wird der Herr dessen grimmigster Feind sein. Schließlich, nach längerer (wie der Verlauf zeigte, 2jähriger 2 K 25, 1) Leidenszeit wird er die dem Schwert, dem Hungertod und der Pest Entronnenen insgesamt in die Hände des feindlichen Herrschers fallen lassen, der unbarmherzig mit ihnen verfahren wird.

Wie sehr es dem Propheten damit ernst ist, daß die Verteidigung keinerlei Erfolg haben werde, zeigt der dringliche, ja feierliche Rat, den er im Anschluß an diesen Bescheid, vielleicht vor den Ohren der Abgesandten des Königs, dem Volke erteilt v. 8 f. Nur wer die Stadt verlasse und sich dem Feind ergebe, werde wenigstens sein Leben als Beute davontragen. Ganz analog hat der Prophet auch dem König Zedekia selbst geraten nach 38, 17 f., ebenso während der langen Belagerung öfter dem Volke (38, 2 f.), von welchem auch ein nicht unbedeutender Teil dem Rate folgte (38, 19; 39, 9; 52, 15). Natürlich empörte dieser entmutigende Ratschlag die Verteidiger (38, 4). Allein daß es dem Propheten nicht am persönlichen Mut und an Aufopferung gebrach, bewies er dadurch, daß er selbst in der Stadt ausharrte, deren Untergang ihm durch göttliches Wort gewiß geworden.

b) **21, 11—14.** Dieser Spruch steht nur darum hier, weil überhaupt in diesem Abschnitte des Buches Worte an und über die Könige gesammelt sind. An die vorausgehende Rede kann das Wort sich nicht anschließen. Da käme der Rat, durch gewissenhafte Rechtspflege dem Gerichte zuvorzukommen, zu spät. Auch würde die Zuversicht, welche nach v. 13 Jerusalem erfüllt, zu v. 1 f. schlecht passen. Das vorliegende Gotteswort stammt vielmehr etwa aus der Zeit Jojakims. Es ist ein weiteres Zeugnis dafür, wie tief Gottes heilige Majestät, als deren Vertreter die irdischen Richter sich ansehen sollen, durch die Pflichtvergessenheit derselben und die Verwahrlosung der bürgerlichen Rechtspflege beleidigt wird. Weil der Wehrlose in Jerusalem nicht zu seinem Rechte kommt, will der Herr die Stadt zerstören, welche auf ihre zwiefach gesicherte Lage pochend, an diesen Rächer der mißhandelten Unschuld nicht denkt.

c) c. **22** folgt eine weitere Reihe von Königssprüchen über Schallum (=Joahas), Jojakim, Chonjahu (=Jojachin). 22, 1—19 gehören wohl näher zusammen als Eine, unter Jojakim im Hofe des kgl. Palastes gesprochene Rede. Die einleitende Mahnung (v. 2—9) zu unparteiischer und liebevoller Justiz berührt sich inhaltlich nahe mit der 21, 12 f. vorausgegangenen. Doch geht der angehängten Drohung (v. 5—9) hier noch eine besondere Verheißung (v. 4) voraus, welche an 17, 25 erinnert und beweist, daß es noch Zeit wäre, dem Lande durch gottgefälliges Regiment Frieden und Wohlstand zu sichern. Auch der daran sich schließende Spruch über Schallum v. 10 f. führt in die früheste Zeit der Regierung Jojakims, wo man noch hoffen mochte, daß jener Regent, den das Volk nach Josias Tod, obwohl er der jüngste Sohn war, ohne Zweifel als den beliebtesten auf den Thron erhoben, aus seiner ägyptischen Gefangenschaft zurückkehren werde. Diese Hoffnung sollte sich nach dem bestimmten prophetischen Worte nicht erfüllen.

22, 13 ff. wird, ohne daß einstweilen sein Name ausgesprochen würde, Jojakim, der jetzt herrschende König geschildert als einer, der in seiner üppigen Baulust des daraus dem Volke erwachsenden Druckes nicht achte. Da dieses ohnehin mit bedeutenden Steuern zur Entrichtung des Tributs an Ägypten mußte belastet werden (2 K 23, 35), war der Aufwand, den der König auf Kosten seiner Unterthanen machte, um so unverzeihlicher. Der ihnen auferlegte unentgeltliche Frondienst wird als ein am Nächsten ausgeübtes Unrecht gleich dem Diebstahl oder Betrug bezeichnet. Statt in seinen Cedernbauten seine königliche Größe zu suchen, sollte Jojakim sich ein Vorbild an seinem Vater nehmen (v. 15 f.), der ohne so hochfahrende Plane und so anspruchsvollen Luxus sich des ihm beschiedenen Glückes freute, zum Wohl seines Landes sich der gerechtesten Verwaltung der Gerichtsbarkeit befliß und damit auch die wahre Gotteserkenntnis an den Tag legte. Weil Jojakim umgekehrt nur auf seinen eigenen Gewinn erpicht, die ungerechtesten Mittel zu seiner Bereicherung nicht scheut, so soll er ferne von der Königsstadt unbeklagt sterben und nicht einmal ein ehrliches Begräbnis erlangen. Wenn auch die Geschichtsbücher nichts Bestimmtes darüber berichten, ist doch die Erfüllung dieser in unserm Buche doppelt aufbehaltenen Weissagung (s. auch 36, 30) schon durch deren ehrenvolle Aufbewahrung verbürgt.

v. **20—30.** Dem Spruch über Chonjahu-Jojachin geht einleitend eine Apostrophe an die auf stolzer Höhe mit ihren Cedernpalästen thronende Hauptstadt voraus, welche alle Warnungen in den Wind geschlagen hat und nun erleben wird, wie alle ihre Fürsten in die Gefangenschaft wandern, desgleichen alle ihre Bundesgenossen, auf welche sie sich verlassen hat. Erst nach diesem Introitus (v. 20—23) wird v. 24 der jetzige König genannt und zugleich sein Verwerfungsurteil ausgesprochen. Samt seiner Mutter soll der junge Fürst in Nebukadnezars Hände fallen und ins Exil wandern, um nicht wieder von dort zurückzukehren. Auch v. 28—30 sind nicht notwendig erst nach Wegführung dieses Königs gesprochen (Näg.), sondern bei der prophetischen Vergegenwärtigung seines traurigen Loses erhebt Jeremia die schmerzlich verwunderte Frage v. 28, empfängt aber die durch feierliche Anrufung des Landes, das dieses Gottesgericht beherzigen soll, eingeleitete bestätigende Antwort Gottes, daß dieser König samt seiner Nachkommenschaft für immer vom Throne Davids ausgeschlossen sei.

d) **23, 1—8.** An diese Kette von verurteilenden und verwerfenden Königssprüchen schließt sich (ähnlich wie Ez 34) als verheißungsvolles Gegenstück die Ankündigung des gotterkorenen guten Hirten. Zuerst wird eröffnet, der Herr selbst wolle gut machen, was die schlimmen Hirten gefehlt hätten: Er werde sein armes Volk aus der Zerstreuung, wohin jene es gebracht, sammeln, wiederbringen und unter ein Regiment von guten Hirten stellen, welche wirklich für seine Weide, seine Wohlfahrt sorgen (v. 3 f.). Dann aber schreitet v. 5 die Verheißung in einem neuen Ansatz zu persönlicher Besonderung fort: einen gerechten Sprößling des davidischen Hauses

wird der Herr erwecken, d. h. ins Leben und zur Herrschaft rufen, der den göttlichen Anforderungen an den „Gesalbten Jahves" vollkommen entspricht und unter dessen Szepter daher Israel-Juda (das Gesamtreich!) lauter Heil und Segen von oben zu gewärtigen hat. Wie verhält sich dieser einzigartige Davidide zu der Mehrheit von guten Hirten v. 4 und 3, 15? Er ist nicht etwa ihr Ahnherr, wiewohl 33, 17. 22 die Unzerstörbarkeit der davidischen Herrschaft so ausgedrückt wird, daß Davids Nachkommen zahllos sein und stets einer von ihnen den Thron einnehmen wird. Vielmehr drückt jene Mehrheit zunächst allgemeiner die gute Gattung im Gegensatz zur bisherigen schlimmen aus; namentlich aber kann man nach 22, 22; 17, 20; 21, 12 eine Mehrheit gleichzeitig regierender Fürsten verstehen, die sich natürlich dem eigentlichen König unterordnet. Mit diesem Ausspruch über den Sproß, der David neu erwachsen soll, nimmt Jeremia die messianischen Sprüche eines Jesaja, Micha und anderer Propheten unverkennbar wieder auf. Er verleiht aber der messianischen Hoffnung eine neue Bereicherung und Vertiefung durch den Namen, welchen er v. 6 dem Messias beilegt; mit anderem Recht als der jetzt regierende König sich Zedekia nennt, wird jener Jahve Zidkenu genannt werden: Jahve unsere Gerechtigkeit! Dieser Name, den 33, 16 die endzeitige Gemeinde trägt, ist gewissermaßen Jeremias Losung in Betreff der seligen Zukunft, eine Zusammenfassung seiner diesbezüglichen Verheißungen. Das Wort ist ein bündig kurzes, aber nach der Bedeutung des hebr. ṣedek viel umfassendes. Jahve selbst ist unsere Gerechtigkeit heißt s. v. a. die Rechtfertigung der Gemeinde nach innen wie nach außen. In ersterer Hinsicht umfaßt das Wort sowohl die neutestamentliche Gerechtsprechung (vgl. 50, 20; 31, 34; Dan 9, 24; Ez 36, 25) als auch die Heiligung (Jer 31, 33; Ez 36, 27); in letzterer enthält es auch die Frucht der Herstellung des rechten Verhältnisses zu Gott: die göttliche Darstellung des Volkes als eines gerechten nach außen durch äußere Wohlthaten und auszeichnende Segnungen, welche ihm ehrende Anerkennung von seiten der Völker eintragen. In ersterer Hinsicht enthält die Synthese „Jahve unsere Gerechtigkeit" die große Erkenntnis, daß das Wohlverhalten der Gemeinde nicht in irgend einem äußern Institut oder Gesetz oder Gebrauch begründet, noch auch durch ein äußeres Thun zu erwirken, sondern lediglich Gottes Gnadenwerk sein werde. In letzterer Hinsicht besagt das Wort, daß Israel nur als Gottes Volk ein Recht habe, unter den Völkern und über ihnen seinen Ehrenplatz einzunehmen, während es ohne seinen Gott geächtet und rechtlos bliebe (vgl. 12, 7 ff.). Wenn nun an unserer Stelle der messianische König diesen Namen trägt, so ist damit angezeigt, daß kein anderer als er dieses vollkommene Verhältnis zwischen Gott und Gemeinde vermittle; wenn dagegen 33, 16 die künftige Jerusalem ihn führt, so liegt darin, daß keine andere als sie diese Heilsgemeinde sein werde. Diese den Keim des neutestamentlichen Evangeliums enthaltende Weissagung lehrt also: Es wird im künftigen Israel ein Zustand vollkommener Gerechtigkeit eintreten, indem Jahve selber die ihm gefällige Beschaffenheit der Gemeinde herbeiführt, woraus dieser Heil von Gott und Anerkennung vor der Welt erwächst, und zwar wird sich dieser Zustand vermitteln durch den unvergleichlich weisen und gerechten König aus Davids Haus, von dem die Propheten längst geredet haben. — Vgl. zu 23, 5 f. Or. Altt. Weiss. S. 373 ff.

Propheten und Weissagungen 23, 9—40.

23, 9An die Propheten. Gebrochen ist mein Herz in meinem Innern, es
schlottern all meine Gebeine. Ich bin wie ein trunkener Mensch und wie ein

---

v. 9. לנבאים nicht mit Acc. zum Folgenden zu ziehen, was grammat. möglich (31, 20), aber den schiefen Sinn herzlichen Mitleids mit jenen Propheten ergäbe, sond. es ist Angabe der Adresse wie 21, 11; 46, 2; 48, 1; 49, 1. 7. 23. 28. Vgl. dieses ל mit Verb. Ob 1; Ez 28, 2. Nach den Königs-

Mann, den der Wein übernommen hat, von wegen Jahves und von wegen seiner
heiligen Worte. 10 Denn von Ehebrechern ist das Land voll. Denn von wegen
des Fluches schmachtet das Land, sind verdorret die Auen der Trift; daß ihr Jagen
böse geworden und ihre Heldenkraft nicht die rechte. 11 Denn auch Prophet wie
Priester sind Frevler; selbst in meinem Hause fand ich ihre Bosheit, ist Jahves
Spruch. 12 Deswegen wird ihr Weg ihnen werden wie schlüpfrige Strecken in Fin=
sternis; sie werden sich darin stoßen und fallen, wenn ich Unheil über sie bringe
im Jahr ihrer Heimsuchung, ist Jahves Spruch. 13 Auch an den Propheten Sa=
marias zwar habe ich Ärgerliches gesehen: sie weissagten durch Baal und führten
mein Volk Israel irre. 14 Aber an den Propheten Jerusalems sah ich Schauerliches:
beständigen Ehebruch und Wandel in der Lüge, und gestärkt haben sie noch die
Hände der Übelthäter, daß sie nicht umkehrten, ein Jeder von seinem Bösen. Sie
sind mir allesamt geworden wie Sodom und ihre Bewohner wie Gomorrha.
15 Deswegen hat Jahve der Heerscharen also gesprochen wider die Propheten:
Siehe ich gebe ihnen Wermut zur Speise und tränke sie mit Giftwasser; denn von
den Propheten Jerusalems ist Entweihung ausgegangen ins ganze Land. 16 So
hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Höret nicht auf die Reden der Propheten,
die euch prophezeien; sie machen euch windig; das Gesicht ihres eigenen Herzens
sprechen sie aus, nicht aus dem Munde Jahves, 17 die da sagen immerfort zu
meinen Verächtern: „Jahve hat gesprochen: Friede wird euch sein", und wo nur
einer wandelt im Starrsinn seines Herzens, sagen sie: „es wird über euch nichts
Schlimmes kommen". 18 Denn wer stehet im Rate Jahves? — der sehe und höre
sein Wort; wer hat gemerkt auf mein Wort? — der lasse* es hören: 19 Siehe, die

---

sprüchen folgt nun eine Rede an andere Adresse. „in bezug auf" ist zu schwach; dieses לְ ist eher für als von. Gebrochenheit des Herzens ist s. v. a. völlige Mutlosigkeit, Verzagtheit (dagegen Ps 51, 19 Zerknirschung der Buße), ebenso das Schlaffsein, Schlottern der Gebeine, die sonst dem Körper seinen festen Halt geben, s. v. a. gänzliches Verlieren der Fassung. עבר oft vom übertretenden Strome gesagt, trop. Ps 124, 4, hier vom Wein, der den Mann übernimmt, ihm über den Verstand wächst. || v. **10.** Ehebrecher z. 5, 7; a. uns. St. wohl wie v. 14 u. 29, 23 eigentl. gemeint; aber der Ausdruck zeichnet nicht nur das eine Laster, sondern den ganzen Sinn u. Wandel. מרוצה wie 8, 6 (anders 22, 17) das Laufen, Jagen. לא־כן z. 8, 6; vgl. 9, 2. || v. **11.** חנפו stärkster Gegensatz gegen die Heiligkeit. v. 11 b muß auf besonderen Unfug im Tempel gehen. Chey. denkt an Idole oder an die Ez 8. 10 f. erwähnte Verehrung von symbol. Tierfiguren. Vgl. auch Ez 8, 16. Daß lasterhafte Wollust im Tempel getrieben worden, an die man nach v. 10 denken könnte, ist dagegen nirgends bezeugt. || v. **12.** ידחו nach Mass. statt יִדַּחוּ, also v. דחה stoßen, umstoßen, so daß man fällt (Ps 118, 13); niph. am besten reflexiv. בה geht auf אפלה. || v. **13.** תפלה Abgeschmacktheit heißt hier der sinnlose thörichte Dienst fremder, wesenloser Götter. || v. **14.** כלם geht nicht auf die Propheten, sondern wie das parallele Glied (ihre, d. h. Jerusalems Bewohner) zeigt, auf das ganze Volk. Sie werden von Gott den verdorbensten Heiden gleichgeachtet. || v. **15** z. 8, 14; 9, 14. || v. **16** vgl. 14, 14. Das hiph. von הֶבֶל eitel machen (vgl. das ḳal 2, 5) mit windigen Einbildungen erfüllen. || v. **17** vgl. 6, 14; 8, 11. Der mass. Text ist nicht in die plattere LA. מְנַאֲצַי דִּבֶּר ה׳ umzusetzen nach LXX Syr., wodurch der im Kontext (vgl. v. 18) wichtige Gedanke verloren ginge, daß diese Friedenspredigt als Wort Jahves ausgegeben wird. || v. **18.** Ähnliche Entwicklung des Gedankens wie 9, 11. Hat Einer im Rat Jahves gestanden, der muß sein Wort schauen und hören, d. h. achtsam aufnehmen, und wer es wahrgenommen, muß es dem Volke verkünden. Am Ende וְיַשְׁמִעַ zu lesen nach v. 22 (vgl. 9, 11); denn bei der mass. LA. würde der Nachsatz fehlen, bei וַיַּשְׁמִעַ dieser mit dem Vordersatz tautologisch sein. Die Tendenz der Worte ist: Diese Propheten verkünden nicht das wahre (v. 19 f. folgende) Wort des Herrn, sind also auch nicht seine vertrauten Propheten. Diese „stehen im Rate" Gottes vgl. 15, 19 u. Jes 6. Es ist nicht s. v. a. im Rate sitzen, sondern in עמד liegt die dienende Stellung (vgl. 1 K 17, 1) wie in בסוד die Vertrautheit; beides zusammen charakterisiert trefflich das Verhältnis des echten Propheten zu Gott. דברי vom ḳerê unnötig

Windsbraut Jahves, Zornglut fährt aus, ein wirbelnder Sturmwind, um das Haupt der Bösen wirbelt er. [20]Nicht umkehren wird Jahves Zorn, bis daß er's vollführt und bis er zu stande gebracht die Anschläge seines Herzens — am Ende der Tage werdet ihr wohl zur Einsicht darüber kommen. [21]Nicht gesendet habe ich die Propheten, die da laufen, noch habe ich zu ihnen geredet, die da weissagen. [22]Und wenn sie in meinem Rate stünden, so ließen sie mein Volk meine Worte vernehmen und brächten sie zurück von ihrem bösen Wege und von der Schlechtigkeit ihrer Thaten.

23, [23]Bin Ich denn ein Gott nur von nahem, ist Jahves Spruch, und nicht ein Gott von weitem? [24]Oder kann sich ein Mann in Verstecken verbergen, daß Ich ihn nicht sehen sollte? — ist Jahves Spruch. Erfülle nicht den Himmel und die Erde Ich? ist Jahves Spruch. [25]Gehört habe ich, was die Propheten sagen, die in meinem Namen fälschlich weissagen, indem sie sprechen: „Geträumt hat mir, geträumt hat mir“. [26]Wie lange noch? Haben etwa das im Sinne die Propheten, die fälschlich weissagen und Propheten des Truges ihres eigenen Herzens sind, — [27]sinnen* sie darauf, mein Volk vergessen zu machen meines Namens über ihren Träumen, die sie ein jeder seinem Genossen erzählen, gleichwie ihre Väter meines Namens vergessen haben über dem Baal? [28]Der Prophet, der einen Traum bei sich hat, erzähle einen Traum, und wer mein Wort bei sich hat, der rede mein Wort wahrhaftig; was hat das Stroh mit dem Weizen gemein? — ist Jahves Spruch. [29]Ist nicht also mein Wort: gleichwie Feuer? ist Jahves Spruch — und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert? [30]Darum siehe will Ich an die Propheten, ist Jahves Spruch, die meine Worte stehlen, jeder von seinem Genossen. [31]Siehe, Ich will an die Propheten, ist Jahves Spruch, die da ihre eigene Zunge nehmen und Orakel sprechen. [32]Siehe, Ich will an die, welche betrügliche Träume weissagen, ist Jahves Spruch, und sie erzählen und mein Volk irreführen durch ihre Betrügereien und durch ihre Prahlerei, während Ich sie nicht gesendet und sie nicht geheißen habe und sie keinerlei Nutzen schaffen diesem Volke, ist Jahves Spruch.

23, [33]Und wenn dich dieses Volk da befragt oder der Prophet oder ein Priester und sagt: „Was ist die Last Jahves?“ — so sollst du zu ihnen sagen:

---

in דברו geändert. || v. **19** schließt sich eng an u. gibt den Inhalt des wahren Gottesworts, der zu jener Friedenspredigt in furchtbarem Gegensatze steht. חמה erklärende Apposition. Vgl. zu v. 19 f; 30, 23 f. || v. **20**. תתבוננו durch בינה verstärkt. Das „Ende der Tage“ (nicht bloß „Folgezeit“) ist der Abschluß der ganzen dem Propheten bekannten Entwicklung (Or., Atl. Weiss. S. 39). Es gehört zu dieser nicht nur das Gericht, sondern auch das Heil (Knob.). Ob die jetzigen Hörer jenes Ende erleben, ist Nebensache; der Anfang des Endes steht nahe genug bevor. Der Mensch, welcher durch Gottes Wort sich nicht erleuchten läßt, kommt erst zur Einsicht in die Wege Gottes, wenn alles in die Sichtbarkeit getreten ist. || v. **23**. אלהי מקרוב Gott der nahen Distanz, d. h. d. nur auf nahe Distanz sieht u. hört. || v. **26** f. Obige Übs. entspricht der von de Dieu vorgeschlagenen LA. הֲחשבים, welche die meisten Neuern mit Recht billigen. יש בלבי (synon. mit חשב), ich habe etwas im Sinn 1 S 14, 7 u. o. לרעהו auf einen prophetischen Kollegen zu beziehn. Solche Träume werden in der Prophetenzunft herumgeboten u. von allen wiederholt. || v. **30** ff. Das הנני על dreimal feierlich wiederholt. || v. **31**. נאם nur hier als verb. fin. u. zwar denom. von נְאֻם, Orakel orakeln; dieses eig. das Zugeraunte. In dem Nehmen der eigenen Zunge liegt das Willkürliche. Aus eigenem Entschluß u. mit eigenen Mitteln machen sie Gottessprüche zurecht. || v. **32**. פחזות nur hier, von פחז überkochen, übermütig, mutwillig sein, hier von Vermessenheit falscher Propheten, die auch Zeph 3, 4 פוחזים heißen. || v. **33**. מַשָּׂא von נשא sc. קול Ausspruch, feierlich angehobene Rede — war eine geläufige, durch frühere Propheten sanktionierte Bezeichnung für das prophetische Wort. Allein dieser geheiligte Ausdruck ist nach v. 36 zur Zeit Jeremias verdreht worden, als wäre eine Last, Bürde damit gemeint, was das Wort auch bedeuten kann. Deshalb verbietet Jeremia seinen Ge-

Ihr* seid* die* Last und ich will euch abwerfen! ist Jahves Spruch. [34]Und der Prophet und der Priester und das Volk, welches sagt „Last Jahves" — heimsuchen will ich's an selbigem Manne und seinem Hause. [35]So sollt ihr sprechen, jeder zu seinem Genossen und jeder zu seinem Bruder: „Was hat Jahve geantwortet? und was hat Jahve geredet?" [36]Aber der „Last Jahves" sollet ihr nicht mehr erwähnen; denn zur Last wird jedem sein eigenes Wort werden, daß ihr verdreht habet die Worte des lebendigen Gottes, Jahves der Heerscharen, unsers Gottes. [37]So sollst du zum Propheten sagen: Was hat Jahve dir geantwortet und was hat Jahve geredet? [38]Aber wenn ihr saget: „Last Jahves", um deswillen spricht Jahve also: Weil ihr dieses Wort aussprechet „Last Jahves" und ich doch zu euch gesandt habe mit der Weisung: ihr sollet nicht sprechen „Last Jahves" — [39]um deswillen siehe lade Ich euch freilich auf* und werfe euch hin und die Stadt, die ich euch und eueren Vätern gegeben, von meinem Angesichte weg, [40]und ich verhänge über euch ewige Schmach und ewige Beschimpfung, die sich nicht vergessen läßt.

Inhalt von 23, 9—40: Propheten und Weissagung: a) die falschen Propheten zu Jerusalem v. 9—22; b) Traum und Weissagung v. 23—32; c) das ungebührliche Wort Massa v. 33—40.

Nachdem eine Reihe von Sprüchen über und wider die Könige vorausgegangen, folgt eine Rede wider die Propheten, woran sich verschiedene Auseinandersetzungen über die Weissagung knüpfen. Die Entstehungszeit dieser Prophetenrede ist aller Wahrscheinlichkeit nach dieselbe wie die von c. 14 f. (vgl. 23, 10), also die frühere Zeit Jojakims. Damit stimmt auch der zuversichtliche Ton, den die falschen Propheten noch anstimmen (v. 17), überein.

a) **23, 9—22.** Jeremia selbst ist nach v. 9 innerlich völlig zermalmt, von einer Kraft- und Mutlosigkeit befallen, die sich bis zum Verlieren der ruhigen Besinnung steigert, infolge der göttlichen Worte in seinem Busen (vgl. 20, 7 ff.). Das bedarf freilich einer weitern Begründung: nur weil (v. 10) das Land gegen Gottes heiliges Gesetz in so schreiendem Widerspruche sich befindet, sind Gottes Worte so furchtbar für den das Gericht im voraus mitfühlenden Propheten. Er spürt wohl, daß schon die jetzt öfter wiedergekehrte Dürre (vgl. schon 12, 4; 14, 1 ff.) eine Wirkung des auf diesem ehebrecherischen Geschlechte lastenden Fluches ist. Das Jagen der Leute, d. h. ihr eifriges Streben, steht eben im Dienst der Sünde, ihre Kraft in dem der Unwahrheit (v. 10a f.). Die schlimmsten Sünder aber sind die Priester und Propheten, vom Hause Gottes geht Befleckung statt Heiligung aus aufs ganze Land (v. 11). Zur Verstärkung der Anklage (vgl. die ähnliche Parallele 3, 11) werden die Propheten von Samarien mit denen von Jerusalem verglichen; diese sind ungleich schlimmer als jene. Jenen ist freilich die Verführung des Volkes zu abgeschmacktem Kultus fremder Götter zur Last zu legen; aber diese lassen sich gar die gröbste Sittenlosigkeit im Wandel zu Schulden kommen und befestigen durch ihre lügnerischen Aufmunterungen alle Übelthäter in ihrer Bosheit. So machen sie aus der Gottesstadt ein

---

brauch gänzlich. Statt את מה משא lies אַתֶּם הַמַּשָּׂא was ein spitziges Wortspiel ergibt, womit der Prophet dasjenige der mutwilligen Frager zurückweist. Ihr selbst seid die „Last Jahves", welche er zu tragen müde ist u. abwerfen will. || v. **35.** Statt jener zweideutigen wird eine einfache Frage als die geziemende geboten: Was hat der Herr geantwortet oder ohne vorgehende Frage geredet? || v. **36.** Jedem wird sein eigen Wort zur Last werden, d. h. hier das Wort משא, das er mit üblem Nebensinn braucht, wenn auch scheinbar voll Ehrerbietung. Dieses Wort wird ihnen zur Last, d. h. zur schweren Verantwortung. Verdreht habet ihr die Worte des lebendigen Gottes, ihnen einen gehässigen oder lächerlichen Nebensinn gegeben, speziell dem Wort משא. || v. **37.** עָנָךְ G § 75 Anm. 19. || v. **39.** Lies וְנָשִׂיתִי נָשֹׂא, wie Wortspiel u. Kontext fordern (ebenso LXX Syr. Vulg.). || v. **40** vgl. 20, 11.

Sodom. v. 16 wird zuerst der Ursprung der falschen Prophetie aufgedeckt. Jene Männer reden, was ihr eigenes Herz ihnen eingibt und ausdenkt, was seinen Ursprung in ihrem Herzen hat, ein „Gesicht" aus ihrem Herzen. Diese Stelle wie 14, 14 zeigt, daß der echte Prophet sich einer von seiner eigenen Subjektivität völlig verschiedenen und leicht zu unterscheidenden Quelle seiner Offenbarungen bewußt war. Was sodann den Inhalt ihrer Verkündigung anlangt, so predigen sie leichtfertigen Optimismus (v. 17), während jeder mit dem Herrn wirklich vertraute Prophet (vgl. v. 9) wissen muß, daß jetzt das Zorngericht orkanartig hereinbricht, und zwar nicht um rasch vorüberzugehen, sondern um nicht mehr zu ruhen, bis die Absichten Gottes ausgeführt sind (v. 19 f.). Schon aus diesem Widerspruch, der zwischen dem Gerede dieser Zunft und dem vom echten Propheten mit unzweifelhafter Sicherheit Geschauten sich herausstellt, ist ihre Verkehrtheit und Unwahrheit (v. 21) zu erkennen. Diese ergibt sich aber auch aus dem Mangel einer heiligenden Wirkung (v. 22). Statt die Herzen zu bekehren und zu bessern, nährt diese Prophetie nur den unheilvollen Wahn der Selbstgerechtigkeit und macht noch zu nichte, was etwa von Früchten des wahren Zeugnisses vorhanden sein mag.

b) **23, 23—32.** Nachdem so in Bezug auf Ursprung, Inhalt und Wirkung die Ungöttlichkeit der gangbaren Prophetenpredigt dargethan ist, tritt Jeremia jenem Ursprung etwas näher. Es ist ein solcher, dessen Unlauterkeit der allwissende, von weitem scharfsichtige Gott wohl durchschauen muß. Namentlich lieben es diese Propheten sich auf Träume zu berufen, wenn sie nicht gerade so keck sind, eigentliche Offenbarungen zu ersinnen. Nun ist ja der Traum ein Mittel, durch welches der Herr auch gelegentlich zum Menschen reden kann, was Jeremia nicht leugnet (vgl. Ed. König, Offenbarungsbegriff II, 10); allein da er viel unsicherer und viel leichter mit des Herzens eigenen Gedanken verwachsen ist, als das echte prophetische Gesicht, so darf der Traum mit diesem nicht gleichgestellt und ihm untergeschoben werden: verhält er sich doch so zu diesem wie Stroh zu Weizen. Daher soll man beides säuberlich auseinanderhalten und nicht das eine für das andere ausgeben (v. 28). Wie anders als die süßlichen, idealistischen Träume wirkt Gottes unerbittliches Wort, das gleich dem Feuer alles Unreine verzehrt, gleich dem Hammer das harte Gestein des Herzens zerschlägt! (v. 29). Jedes selbstüberhebende Affektieren ist in göttlichen Dingen doppelt unrecht und thöricht, da ja der alles durchschauende Gott seiner nicht spotten läßt. v. 30—32 wird sein Nahen zum Gericht angekündigt, nicht so sehr über drei Klassen von Propheten als über drei Arten, wie jene Gott reizen. Sie thun es a) durch Stehlen von wirklichen Worten des Herrn. Da ihnen die originale Inspiration abgeht, sind sie auf solches Borgen von echten Propheten angewiesen. Der Diebstahl liegt darin, daß sie thun, als hätten sie direkt diese Offenbarungen empfangen, die Gefahr bei der Sache darin, daß ein früheres Prophetenwort sehr mit Unrecht auf die Gegenwart konnte angewendet werden, z. B. Jesajas Worte von der Bewahrung Jerusalems! b) durch eigenmächtiges Formulieren von Gottessprüchen (v. 31); c) durch Weissagen falscher Träume (v. 32), sei es, daß die Träume selbst erlogen sind, sei es daß sie offenbar kein Mittel göttlicher Offenbarung sein wollten und nun zur Weissagung erhoben werden, wie vorhin gerügt wurde.

c) **23, 33—40.** Den Abschnitt über Propheten und Weissagung schließt hier eine Warnung vor dem Gebrauch des Wortes massâ, welches frühere Propheten als Bezeichnung des feierlichen Gottesspruchs eingeführt, die Zeitgenossen Jeremias aber, da dasselbe Wort zugleich Last, Bürde bedeutet, zu verdeckten Hieben auf Gottes Wort mißbraucht hatten. de Wette vergleicht Weissagung — Wehsagung. Aus der Strenge, mit welcher Jeremia das Wort massâ dem Volk wie den Propheten verbietet, läßt sich schließen, das man jenen Nebensinn in recht lästerlicher Weise ausbeutete, als wäre das Wort des Herrn stets eine lästige Plage, nicht eine Wohlthat für das Land. So wurde der an sich geweihte, göttliche Ausdruck massâ

zum perfiden Schlagwort, das die Predigt des echten Propheten, beziehungsweise des Herrn selbst verdächtigte, als redete er statt zum Heil vielmehr zur Bedrückung des Volkes. So läßt sich die scharfe Abfertigung und Verwarnung verstehen, welche Jeremia erteilt.

Die zwei Feigenkörbe c. 24.

24, [1]Schauen ließ mich Jahve, und siehe da: zwei Körbe mit Feigen, aufgestellt vor dem Tempel Jahves, nachdem Nebukadnezar, der König von Babel,
gefangen geführt hatte den Jechonja, den Sohn Jojakims, den König von Juda,
und die Fürsten von Juda und den Schmied und den Schlosser aus Jerusalem und
sie nach Babel gebracht hatte. [2]Der eine Korb enthielt gar treffliche Feigen nach
Art der Frühfeigen und der andere Korb gar schlechte Feigen, welche vor Schlech-
tigkeit nicht zu essen waren. [3]Da sprach Jahve zu mir: was siehst du, Jeremia?
Da sprach ich: Feigen, die guten Feigen gar trefflich und die schlechten gar schlecht,
daß sie vor Schlechtigkeit nicht zu essen sind. [4]Da erging an mich Jahves Wort
also: [5]So spricht Jahve, der Gott Israels: Wie diese guten Feigen da, so sehe ich
zum Guten an die Gefangenschaft Judas, die ich von diesem Orte weggeschickt
habe ins Chaldäerland. [6]Und ich richte mein Auge auf sie zum Guten und lasse
sie nach diesem Lande zurückkehren und will sie bauen und nicht einreißen und sie
pflanzen und nicht ausreißen. [7]Und Ich will ihnen ein Herz geben, Mich zu er-
kennen, daß ich Jahve bin, und sie sollen Mir zum Volke sein und Ich will ihnen
zum Gott sein, wenn sie zu mir umkehren werden mit ihrem ganzen Herzen. [8]Und
gleich den schlechten Feigen, die vor Schlechtigkeit nicht zu essen sind — so nämlich
spricht Jahve — also will ich machen den Zedekia, den König von Juda, und seine
Fürsten und den Überrest von Jerusalem, die da geblieben sind in diesem Lande
und die da wohnen im Land Ägypten. [9]Und ich mache sie zum Schauder, zur
Widerwärtigkeit für alle Königreiche der Erde, zur Schmach und zum Sprichwort,
zur Stichelrede und zum Fluche an allen Orten, wohin ich sie verstoßen werde.
[10]Und ich sende über sie das Schwert und den Hunger und die Seuche, bis sie
aufgerieben sind von dem Boden, den ich ihnen und ihren Vätern gegeben habe.

Zu Kap. 24.

v. 1. הראני von übernatürlichem Schauenlassen; vgl. zur Form der Erzählung Am 8, 1 f.; Jer 1, 11. דּוּד oder דּוּדַי, woher plur. דּוּדָאִים Korb. מועדים aufgestellt; das Wort mochte term. techn. sein für die Aufstellung der Früchte vor dem Tempel zur Musterung; es sind natürlich gottesdienstlich zu weihende Früchte, vielleicht Erstlinge. — Über diese Exilierung siehe 2 K 24, 14 ff. || v. 2. Die Frühfeige besonders saftig u. zart auch nach Hos 9, 10; Jes 28, 4. Da es nicht gerade Frühling war, sondern auch andere Feigen schon gab, werden die guten nur in Bezug auf Qualität jenen gleichgestellt. || v. 5 הכיר mit Aufmerksamkeit u. Teilnahme ansehen (vgl. Ruth 2, 10. 19), noch verdeutlicht durch das nachkommende לטובה, schließt sich an das Bild des musternden Priesters, der die einen Früchte wohlgefällig ansieht, die anderen verschmäht. || v. 6 z. 1, 10. || v. 7. Das Herz ist hier Organ der Gotteserkenntnis, wie sonst des Intellekts, spezieller der moralischen u. religiösen Vernunft. Der Herr muß ihnen dieses verdorbene Organ neu geben; vgl. 31, 33 u. bes. Ez 36, 26. Die Erkenntnis des Herrn ist Grundbedingung u. zugleich höchste Stufe des richtigen Verhaltens zu ihm, das in gewohnter reziproker Form ausgedrückt wird. כי ישבו meist übersetzt: denn sie werden sich bekehren, was dann die Folge der göttlichen Wiedergeburt wäre. Allein (s. 29, 13) es ist vielmehr die Bedingung, unter welcher diese sich vollzieht; auch die nach Babel Verbannten sind nicht eo ipso Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens: erst wann jene Bedingung eingetreten, wird Gott seine Heilsabsichten erfüllen können. Unverkennbar wird angespielt auf Dt 4, 29 f. || v. 8. Zahlreiche Exulanten, von denen sich aber Jeremia nichts Gutes versprach, waren also schon damals in Ägypten, besonders wohl Flüchtlinge, die während der verschiedenen Kriege sich dorthin begaben, vielleicht auch manche Begleiter des Joahas. || v. 9. לזועה z. 15, 4. Das folgende לרעה, welches Hitz., Ew., Umbr., Graf nach LXX als

Inhalt von c. 24: Eine Vision aus der ersten Zeit der Regierung **Zedekias** und ihre Deutung.

Die Wegführung des Königs Jojachin und einer Elite von Bewohnern Jerusalems (2 K 24, 15 f.) war erfolgt und damit der furchtbare Ernst der Gerichte Gottes allem Volke lebendig vor Augen getreten. Dennoch hielt dieser Eindruck nicht lange vor. Nachdem der erste Schrecken überwunden war, gab man sich wieder der Sorglosigkeit hin, ja man hielt sich wohl in thörichter Verblendung für besser als die, welche das harte Los der Verbannung nach Babel getroffen hatte, statt an ihrem Schicksal sich ein warnendes Beispiel zu nehmen und sich ernstlich zu bessern. Diesem unberechtigten Selbstgefühl der für einmal der strafenden Hand Gottes Entronnenen muß der Prophet das göttliche Urteil entgegensetzen, daß der zurückgebliebene Teil des Volkes, sowie der nach Ägypten übergesiedelte völlig unbrauchbar sei, während an dem nach Babel entführten die Heilsgedanken des Herrn sich verwirklichen sollen. Dargestellt wird dies dem Propheten in visionärer Form. Er schaut zwei **Körbe** mit **Feigen** von gar ungleicher Qualität, welche vor dem Heiligtum aufgestellt sind. Der Korb mit den guten Feigen wird ihm auf die im Chaldäerland weilenden Gefangenen gedeutet, welche in den Augen des Herrn Gnade finden sollen, falls sie aufrichtige Buße thun. In jener Exulantenschar findet sich ein Kern, aus dem das neue Gottesvolk hervorgehen wird, das der Herr sich schafft. Dagegen was in Jerusalem geblieben ist, mit König Zedekia an der Spitze — soll gleich den schlechten Feigen verworfen sein und einen Gegenstand der Abscheu und des Widerwillens bilden für alle Völker.

Das Völkergericht Gottes c. 25.

25, [1]Das Wort, welches an Jeremia erging über das ganze Volk Juda im
vierten Jahre Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda — das ist
das erste Jahr Nebukadnezars, des Königs von Babel —, [2]welches Jeremia, der
Prophet, geredet hat zu dem ganzen Volke Juda und an alle Bewohner von Jerusalem, des Inhalts: [3]Vom dreizehnten Jahre Josias, des Sohnes Amons, des
Königs von Juda, bis auf diesen Tag, nun dreiundzwanzig Jahre lang ist das
Wort Jahves an mich ergangen, und ich redete zu euch früh und fleißig; aber ihr
habt nicht gehört. [4]Und Jahve hat an euch alle seine Knechte, die Propheten, gesandt, früh und fleißig gesandt; aber ihr habt nicht gehört und euer Ohr nicht geneigt zu hören.
[5]Da hieß es: „Kehret doch um jeglicher von seinem bösen Wege

---

sinnlos streichen, ist vielmehr sehr absichtlich gesetzt, um dem הרעות u. מרע zu entsprechen. — Sie werden sein ein Gegenstand des Schauderns, aber auch des Widerwillens — als ein Übel angesehen u. empfunden an allen Orten. „zur Schmach" u. s. w. nach Dt 28, 37, nur mit Hinzufügung von לקללה. Vgl. auch Jer 29, 17 f.

Zu Kap. 25.

v. **1**. Vgl. zu diesem Kap. in kritischer Hinsicht das vor c. 46 Gesagte und Einl. S. 227. — Das erste על für אל, wie auch v. 2 beides wechselt. **im vierten Jahr Jojakims.** Zum ersten Mal wird hier (abgesehen von 1, 2) eine Weissagung genau bis aufs Jahr datiert, was weiterhin öfter geschieht. Das Jahr war ein besonders wichtiges. Es ist bezeichnet als erstes des Königs **Nebukadnezar** (z. 21, 2), was mit der sonstigen Rechnung in diesem u. dem Königsbuch übereinstimmt. Diese Parenthese (mit sonst nicht vorkommender Form der Ordinalzahl) kann später eingefügt sein. Doch beweist die Weglassung der LXX nichts, da diese alle Bezüge auf jenen König verwischt haben. Von Bedeutung ist, daß in diesem Jahr der Zerstörer Jerusalems zuerst auf den Plan trat, indem er noch als Heerführer seines Vaters die Entscheidungsschlacht bei Karchemisch lieferte u. nach Jerusalem, sowie gegen Ägypten vordrang, bald aber durch den Tod seines Vaters zur Übernahme der Regierung nach Hause gerufen wurde. || v. **3** blickt auf 1, 2 zurück. Etwa 19 Jahre der Wirksamkeit Jeremias fielen in die Regierungszeit Josias, die 4 letztverflossenen in die des Jojakim. אשכם für השכם aramaisierend

und von der Schlechtigkeit euerer Thaten, so sollet ihr wohnen bleiben auf dem
Boden, den Jahve euch und eueren Vätern gegeben, von ewig her auf ewig. [6]Und
laufet nicht fremden Göttern nach, ihnen zu dienen und vor ihnen niederzufallen
und nicht sollt ihr mich ärgern durch euerer Hände Werk, so werde ich euch nichts
zu leide thun." [7]Aber ihr habet nicht auf Mich gehört, ist Jahves Spruch, auf
daß ihr mich ärgertert durch euerer Hände Werk euch zum Schaden. [8]Deswegen
spricht also Jahve der Heerscharen: Dieweil ihr auf meine Worte nicht gehört
habet, [9]siehe so lasse ich holen alle Stämme des Nordens, ist Jahves Spruch, und
Nebukadnezar, den König von Babel, meinen Knecht, und lasse sie über dieses Land
kommen und über seine Bewohner und über alle diese Völker da ringsum, und ich
banne sie und mache sie zur Einöde und zum Gezisch und zu ewigen Wüsteneien.
[10]Und ich lasse aus ihnen verschwinden den Schall des Jubels und den Schall der
Freude, den Schall des Bräutigams und den Schall der Braut, den Schall der
Mühlsteine und das Licht der Lampe. [11]Und es soll dieses ganze Land zur Wü-
stenei, zur Einöde werden, und dienen sollen diese Völker dem König von Babel
siebenzig Jahre.

G § 53, 3, A. 2, wenn nicht einfacher Schreibfehler. || v. **4** vgl. 7, 25; 11, 7 f. || v. **5**. לאמר schließt sich an die ersten Worte von v. 4 an. und wohnet, s. v. a. so sollt ihr sicher wohnen G § 110, 2. || v. **7** lies mit kerê למען הכעיסני wie 7, 18 oder תכעיסוני (J. D. Michaelis, Graf). „euch zum Schaden" wie 7, 6. || v. **9**. Die Stämme des Nordens wie 1, 15. LXX *πατριὰν ἀπὸ βοῤῥᾶ* mit Weglassung des Königs Neb., was Hitz. vorzieht: משפחה מצפון, eine Horde von Mitternacht. Allein dies wäre eine viel zu obskure Bezeichnung des babylonischen Reichs. Da nun anderseits LXX die Nennung des letzteren v. 12 f. voraussetzen, obwohl sie auch dort על מלך בבל weglassen (*τὸ ἔθνος ἐκεῖνο, τὴν γῆν ἐκείνην*!), so kann auch v. 9 nicht bloß der unbestimmte Plural „alle Geschlechter des Nordens" gestanden haben, sondern es ist erwiesen, daß LXX, welche auch v. 3 f. sich äußerst unzuverlässig zeigen, den babyl. König regelmäßig weglassen. Es hätte auch ein Glossator schwerlich den Mut gehabt, ihn עבדי zu nennen, welches Prädikat LXX auch 27, 6; 43, 10 streichen, wo sie nicht umhin können, den Namen des Königs zu nennen. Jahves Knecht heißt er natürlich nicht in dem Sinn, daß Gott besonderes Wohlgefallen an ihm hätte, wie etwa an David, sondern als ein Werkzeug, dessen sich Gott zur Ausführung seines Planes, betreffend Juda u. die Völker, bedient. ואל נבוכד hängt von שֹׁלֵחַ ab, ich sende zu ihm = biete ihn auf. Nachdem im allgemeinen die Völker genannt sind, die das Gericht ausführen, wird das leitende Organ Gottes insbesondere genannt. und ich lasse sie kommen (das suff. geht auf die Horden Nebukadnezars) über dieses Land (Juda) und alle diese Völker ringsum = die umwohnenden Nachbarn. Die Demonstrativa weisen auf die Nächstliegenden; האלה also nicht anzufechten, vgl. 28, 14. und banne sie, vollziehe den cherem, das Ausrottungsgericht an ihnen — ein Ausdruck, der im Dt u. Jos öfter auf die Kanaaniter angewendet wird, bei Jer. nur noch im Orakel über Babel 50, 21. 26; 51, 3, und mache sie (bezw. ihr Land) zur Einöde u. zum Gezisch, z. 18, 16 (19, 8). || v. **10** vgl. 7, 34; 16, 9. Doch ist a. uns. St. noch beigefügt der Laut der Mühle u. das Licht der Leuchte, die beiden Zeichen häuslichen Lebens, die man aus allen bewohnten Häusern hört u. sieht. || v. **11**. Dieses Volk und diese Nationen unterschieden wie v. 9. Deren babylonische Knechtschaft u. natürlich auch diejenige Judas sollen 70 Jahre dauern. Auch LXX bezeugen die Echtheit der Stelle, wiewohl sie falsch übersetzen *καὶ δουλεύσουσιν ἐν τοῖς ἔθνεσιν ἑβδομήκοντα ἔτη*. Die kritischen Angriffe gegen 11 b sind tendenziös dogmatischer Art. Allerdings kehrt 10 Jahre später 29, 10 dieselbe Angabe wieder, allein jene Stelle setzt sie als schon bekannt voraus. || v. **12—14** sind kritisch vielfach angegriffen von Hitz., Graf, Näg. u. a. LXX lassen nur v. 14 weg, weil sie 13 c als Überschrift zu den Orakeln über die Heiden fassen und diese hier einschalten, so daß für v. 14 kein Raum mehr blieb, kommen also für die kritische Frage nicht in Betracht. Die Nennung der 70jährigen Epoche ruft einer Angabe dessen, was dann kommen werde, einer Ankündigung des Sturzes der babylonischen Weltmacht. Die Einwendung, es sei nicht glaublich, daß Jer. schon jetzt so ausführlich und nachdrücklich wie v. 12—14 vom Untergang Babels geredet habe (Näg.), widerlegt sich durch das

25, [12]Und geschehen soll's: wenn siebenzig Jahre voll sind, da will ich heim-
suchen am König von Babel und an jener Nation, ist Jahves Spruch, ihre Ver-
schuldung und am Lande der Chaldäer und es zu ewigen Einöden machen. [13]Und
ich lasse über jenes Land alle meine Worte kommen, die ich darüber geredet habe
(alles, was geschrieben ist in diesem Buche, was Jeremia geweissagt hat über alle
Heidenvölker); [14]denn auch ihnen werden Knechtschaft auferlegen zahlreiche Nationen
mit großen Königen und ich will ihnen heimzahlen nach ihrem Thun und nach
dem Walten ihrer Hände.

25, [15]Denn so hat Jahve, der Gott Israels, zu mir gesprochen: Nimm diesen
Becher des Zornweins da aus meiner Hand und gib ihn zu trinken allen Völkern,
zu denen ich dich sende. [16]Und sie sollen trinken und schwanken und toll werden
von wegen des Schwertes, das ich zwischen sie sende. [17]Da nahm ich den Becher
aus der Hand Jahves und tränkte alle Völker, zu denen mich Jahve gesendet:
[18]Jerusalem und die Städte Judas und ihre Könige, ihre Fürsten, sie zu machen
zur Wüstenei, zur Einöde, zum Gezisch und zum Fluche (gleichwie es heute ist), [19]den
Pharao, den König von Ägypten, und seine Diener und seine Fürsten und sein
ganzes Volk [20]samt allem Mischvolk und alle Könige des Landes Uz und alle

---

Beispiel Habakkuks. || v. **12.** כמלאת inf. nach Art der ל״ה; vgl. Ri 8, 1. אתו geht auf הגוי zurück. שממות עולם wie 51, 26. 62 (vgl. 49, 33), aber nicht notwendig dorther entlehnt. || v. **13.** וְהֵבֵאתִי ḳerê setzt die bei Jer. gewöhnl. Form für וְהֵבֵאוֹתִי keth. — In dem Zusatz des Schreibers oder eines Glossators v. 13 b kann אשר nicht auf בספר, sondern nur auf הכתוב gehen. Von einem besonderen Buche, das die Orakel über Heiden enthielte und worin die speziellen Sprüche über Babel (c. 50, 51) zu finden wären, ist also keinesfalls die Rede. Wie dieser Zusatz in diesem Vs. steht, ließe sich denken, daß der Schreiber das „alle meine Worte über sie" einer Erklärung bedürftig erachtete, weil in dem ihm vorliegenden Buch keine direkten Sprüche über Babel sich befanden. Die Meinung wäre dann: alles, was Jeremia vom Gericht über die Heiden insgesamt (von 2, 3 an bis und mit c. 25) ausgesprochen, habe auch für Babel Geltung; vgl. v. 14. Wahrscheinlicher ist uns, daß אשר נבא יר' על כל הג' vielmehr eine am Rand befindliche, dann am ungeschickten Ort eingefügte Überschrift eines Glossators zu 25, 15 ff. sein soll (vgl. LXX): während der erste Teil des Kap. nach v. 1 על כל עם יהודה gesprochen war, folge nun ein Orakel על כל הגוים (s. eben diesen Ausdruck v. 15 u. 36, 2, wonach außer den Sprüchen dieses Kap. noch andere über Heiden ergangene ursprünglich hier folgten). Somit muß die Bemerkung כל הכתוב בספר הזה, die der Schreiber zusetzte, nun allerdings auf c. 50 f. gehen, stammt demnach nicht aus der Redaktion des 4./5. Jahres Jojakims, sondern aus der spätern, die jene Kap. aufnahm. „alle meine Worte, die ich über sie geredet habe" wird auf spezielle Sprüche über Babel gehen, wenn auch nicht notwendig auf alle, die jetzt c. 50 f. beisammenstehen; man kann sogar an die anderer Propheten wie Jesaja u. Habakkuk über jene Stadt denken. Anders würde sich der Satz erklären, wenn ursprünglich nur ein kurzes Wort nach 25, 11 das Gericht über Babel andeutete, welches in der späten Redaktion nach 50 f. ergänzt wurde. So nimmt Ew. als ursprünglichen Wortlaut statt v. 12–14 an: „Doch wenn 70 Jahre voll sind, werd' ich an jenem Volke (spricht Jahve) ihr Vergehen heimsuchen; denn auch sie (eos) werden viele Völker u. große Könige unterjochen u. ich vergelte ihnen nach ihrem Handeln, nach ihrer Hände That". || v. **14.** Die Nemesis wird auch sie (pron. separ. zur Betonung nachgesetzt) treffen. Vgl. den ähnl. Spruch 27, 7. Daß nur dieser echt u. richtig sei, ist nicht zu behaupten. Das perf. עבדו ist prophetisch. Nach der formalen Ankündigung von v. 13 erwartet man durchaus einen inhaltlichen Abschluß. || v. **15.** Das begründende כי geht auf die Hauptweissagung v. 11 zurück, welche bereits nicht nur Juda, sondern auch die Völker in sich faßte. החמה Appos. zu היין des Weines, welcher der (göttliche) Zorn ist. הזאת gehört zu כוס (fem.), אותו geht auf היין. Vgl. 13, 13. || v. **16.** Das Schwanken (vgl. 5, 22) v. Betrunkenen genommen, ebenso התהולל sich unsinnig geberden, vgl. v. 27. || v. **18.** ihre Könige z. 17, 19; Gezisch z. 18, 16. — כיום הזה (z. 11, 5) von LXX weggelassen, ist später hinzugesetzt, als die Erfüllung eingetroffen war, aber möglicherweise vom Propheten selbst, der diese erzählende Rede auch späterhin wiederholen konnte. || v. 20.

Könige des Philisterlandes und Askalon und Gaza und Ekron und den Überrest
von Asdod; 21 Edom und Moab und die Söhne Ammons 22 und alle Könige von
Tyrus und alle Könige von Sidon und die Könige der Inseln, die jenseits des Meeres,
23 Dedan und Thema und Bus und Alle mit gestutzter Schläfe 24 und alle Könige
von Arabien und alle Könige der Mischvölker, die in der Wüste wohnen, 25 und
alle Könige von Simri und alle Könige von Elam und alle Könige von Medien,
26 und alle Könige des Nordens, die einander nahen und die fernen, und alle die
Königreiche [der Erde], die auf dem Erdboden sind. Und der König von Scheschakh

---

ואת כל הערב gehört zum vorhergehenden Vs. Es sind die nicht ägyptischen Insassen jenes Landes gemeint, z. B. die Phönizier, namentlich wohl auch die jonischen u. karischen Truppen, welche seit Psammetich, dem Vater Nechos, darin niedergelassen waren. עֶרֶב od. עֵרֶב v. עָרַב mischen, s. Ex 12, 38; Neh 13, 3, ebenso Jer 50, 37 von der Fremdenkolonie in Babel. Etwas anders ist der Begriff v. 24. Das Land Uz (fehlt in LXX), ein nach Klgl 4, 21 mit Edom geographisch zusammenfließender Begriff (vgl. auch die Freundschaft des in Uz wohnenden Hiob mit dem Themaniter Eliphas), wird hier politisch von Edom unterschieden. Diese Stämme mochten östlich von Edom nach der arabischen Wüste hin wohnen. Von den 5 Philisterstädten ist Gath gar nicht genannt, weil bedeutungslos geworden (vgl. Am 6, 2; 2 Ch 26, 6), wie es auch Zeph 2, 4; Sach 9, 5 ff. fehlt, von Asdod nur der Überrest, weil die Stadt von Psammetich nach 29jähriger Belagerung eingenommen u. zerstört war (Herod. II, 157). || v. 22. Tyrus, Sidon; z. Ez 28, 21. Bei „alle Kge. v. T." u. s. w. ist an alle die von diesen Hauptstädten abhängigen Regierungen mitgedacht. Die Könige der Inseln. האי (sing.) bezeichnet die Küste sowohl von Inseln als von Festland. So geht hier „die überseeische Küste" allgemein auf die westlich gelegenen Inseln u. Küstenländer des mittelländischen Meeres, besonders die phönizischen Kolonien. || v. 23. Dedan, Thema, Bus, drei Stämme des nördlichen Arabiens. S. z. Jes 21, 13 f. Bus ist Edom u. Uz benachbart Hi 32, 2. Alle mit geschorner Schläfe s. z. 9, 25. || v. 24. Arabien umfaßt nicht das ganze, heute so genannte Gebiet, sondern den an Palästina östlich und südöstlich grenzenden Teil, vielleicht das Gebiet Ismaels, im Gegensatz zu Ereb, dem Mischvolk (vgl. v. 20), das nicht semitischer, sondern kuschitischer Abkunft sein mochte. Dieses wird zum Unterschied von dem v. 20 gemachten Gebrauch des Worts als ein die Wüste bewohnendes bezeichnet. Dieselben Stämme sind 1 K 10, 15 als dem Salomo tributpflichtig genannt. || v. 25. Simri (fehlt in LXX) von den Meisten von Simran Gn 25, 2 abgeleitet, aber nicht näher nachzuweisen. Gegen die neueste Vermutung einiger Assyriologen, daß es im nordöstlichen Babylonien, südwestlich v. Medien, zu suchen sei (= Namri der Inschriften), s. KAT² S. 414 f. Elam (Gn 10, 22 vgl. z. Jes 21, 2) heißt auch auf den Keilinschriften das „Hochland", dessen Hauptstadt Schuschan. Es ist schon Gn 14, 1. 9 als selbständiges Reich genannt. Medien (Gn 10, 2), nördlich davon gelegen mit den Hauptstädten Ekbatana und Rhagä. Es war früher Assyrien unterjocht, hatte aber zum Fall Ninives wesentlich beigetragen. || v. 26. Statt die entlegeneren Völker des Nordens noch aufzuzählen, begnügt sich der Seher mit dieser Zusammenfassung: alle Könige des N., die einander nahe und fern wohnenden. Von Juda nämlich sind sie alle weit entfernt. הארץ durch Versehen in den Text gekommen, ist durch den Artikel des vorhergehenden Worts ausgeschlossen. Der König von Scheschakh zweifellos = Babel wie 51, 41. Die Form ist wie eine ähnliche, die 51, 1 erscheint, nach der alphabet. Figur des Athbasch (א״ת ב״ש) gebildet, wonach der letzte Buchstabe (ת) an Stelle des ersten (א) tritt, der zweitletzte (ש) an Stelle des zweiten (ב). Wie 51, 1 dürfte mit dem Buchstabenspiel ein Sinnspiel verbunden sein, indem ששך an שכך erinnerte, also den Sinn: Erniedrigung, Demütigung ergab. Unter Umständen mochte man solche Namen auch brauchen, um verhüllt von den Mächten des Tages zu reden. Doch braucht Jeremia daneben ungescheut den wirklichen, so daß wenigstens bei jetziger Redaktion der betreffenden Sprüche dieses Motiv nicht in Betracht kommen konnte. Völlig anders Lauth, Friedr. Delitzsch (Paradies S. 214 f.), welche ששך als geogr. Namen eines Landes oder Stadtteils Babylons, in den Inschriften Šêš-kú zu erkennen glauben. S. dagegen die Bedenken Schraders KAT² S. 415 f. — Die Echtheit des Zusatzes „u. der König von Scheschakh wird nach ihnen trinken" ist gleichfalls bestritten von Hitz., Graf, Ew., Chey. u. a. Daß er in LXX fehlt,

wird nach ihnen trinken. [27]Und du sollst zu ihnen sagen: So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Trinket und werdet trunken und speiet, und fallet hin und stehet nicht wieder auf von wegen des Schwertes, das ich zwischen euch sende. [28]Und geschehen soll's, wenn sie sich weigern, den Becher zum Trinken aus deiner Hand zu nehmen, so sollst du zu ihnen sagen: So hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Trinken müßt ihr gewiß; [29]denn siehe, an der Stadt, über welche mein Name ausgerufen worden, fange Ich an, Übles zu thun, und ihr solltet gar straflos ausgehen? Ihr werdet nicht ungestraft bleiben. Denn ein Schwert rufe ich über alle Bewohner der Erde, ist der Spruch Jahves der Heerscharen.

25, [30]Und du sollst all diese Weissagungen an sie richten und zu ihnen sagen: Jahve brüllt von der Höhe, und von seiner heiligen Behausung läßt er seine Stimme schallen. Ja, brüllen fürwahr wird er über seine Flur, ein Hurra den Kelterern gleich anstimmen wider alle Bewohner der Erde. [31]Gelangt ist das Getümmel bis ans Ende der Erde; denn einen Streit hat Jahve mit den Völkern; er rechtet mit allem Fleisch; die Bösen — dem Schwert hat er sie geliefert — ist Jahves Spruch. [32]So hat gesprochen Jahve der Heerscharen: Siehe, Übles geht aus von Volk zu Volk, und ein großer Sturm wird aufgeregt von den Winkeln der Erde. [33]Und Erschlagene Jahves wird's geben an jenem Tage vom Ende der Erde bis zum Ende der Erde; man wird sie nicht beklagen noch zusammenlesen noch begraben; zum Dünger auf offenem Felde werden sie liegen. [34]Heulet, ihr Hirten, und schreiet, und wälzet euch (in Asche), ihr Vornehmen der Herde; denn voll sind euere Tage zum Schlachten, und ich will euch zerschmeißen*, daß ihr sollt hinfallen wie zierliches Geschirr. [35]Und es vergeht die Zuflucht den Hirten und das Ent-

---

beweist freilich nichts. Auch von dem Gebrauch des Athbasch her, der ohnehin nicht über allem Zweifel erhaben, läßt sich die jeremian. Autorschaft nicht anfechten, als wäre derselbe des Propheten nicht würdig. Dieses Vorurteil wird wesentlich durch die alphabet. Klagelieder geschwächt; überhaupt aber hat man es hier nicht mit der Erfindung eines einzelnen, sondern mit einer Sitte der Zeit zu thun. Inhaltlich jedoch macht man geltend, der Satz passe gar nicht in den Abschnitt hinein, der ja vom Gericht über die Völker handle, welches Babylon vollstrecke. Nun steht allerdings diese Großmacht als Gerichtswerkzeug Gottes im Vordergrund, allein die Schilderung erhebt sich zum Ausblick auf ein universales Weltgericht (vgl. bes. v. 30 f.), von dem Babylon nicht ausgenommen bleiben kann. Ganz angemessen ist also die Erinnerung, daß auf den ersten Akt, wo es als Rächer auftritt, ein zweiter folgen werde, in welchem es selber dem göttlichen Gericht erliege wie jetzt die andern. Handelndes Subj. ist eben hier nicht der König von Babel, sondern der Prophet, welcher allen Völkern den Zornwein reicht. v. 26 sind ja auch die nordischen Völker insgesamt genannt, die nach v. 9 einstweilen mit Nebukadnezar handelnd auftreten. || v. 27. Wie v. 16 wird Trunkenheit geschildert infolge des Zorntrankes, zugleich aber das reale Mittel, durch welches sie bewußtlos zu Fall kommen, angegeben: das Schwert. קְיוּ für קְאוּ von קאה = קוֹא. || v. 29. über der mein Name ausgerufen z. 7, 10 u. vgl. 49, 12. || v. 30 nach der Grundstelle Jo 4, 16, an welche Am 1, 2 anknüpft, doch so, daß Jer. statt Zion-Jerusalem die himmlische Höhe als Ausgangsort des göttlichen Gerichtsdonners nennt, der zunächst über seiner eigenen Aue (= Jerusalem-Juda) sich entladet. Auch das blutige Keltern lehnt sich an Jo 4, 13. הידד der weithinschallende Ruf, womit die Keltertreter sich aufmunterten, wie 48, 33; 51, 14. || v. 31 נשפט mit לְ nur hier. Der Prozeß wird diesmal nicht nur einzelnen, sondern allem Fleisch = allen Menschen gemacht. || v. 32. Der von einem Winkel ausgegangene Sturm umfaßt diesmal die ganze Völkerwelt. || v. 33. Die durch Jahves Macht Erschlagenen füllen die ganze Erde — Ausdruck wie 8, 2; 16, 4. || v. 34 והתפלשו sc. באפר wie 6, 26. Die Hirten (Könige) u. aus der Herde (gemeinen Menge) hervorragenden Vornehmen sollen, als wären sie gemeine Schafe, geschlachtet werden. תפוצותיכם, von manchen Hdschr. תפוצותיכם gelesen: euere Zerstreuungen (Aqu. Theod. Symm.), besser: Zerschmetterungen. Zu ergänzen ist dann aus dem Vorhergehenden: die Tage euerer Zerschm. Noch besser manche neuere

kommen den Vornehmen der Herde. [36]Horch! das Geschrei der Hirten und das Geheul der Vornehmen der Herde; denn es verwüstet Jahve ihre Weide. [37]Und unter gehen die friedlichen Auen vor der Zornglut Jahves. [38]Es hat wie ein Leu sein Dickicht verlassen; denn ihr Land ist zur Einöde geworden vor dem gewaltthätigen Schwerte* und vor der Glut seines Zornes.

Der Inhalt des c. 25 zerlegt sich wie folgt: a) die 70jährige Knechtschaft unter Babel 25, 3—14: α) die Verurteilung Judas und seiner Nachbarn v. 3—11; β) das Urteil über Babel v. 12—14. b) Das Gericht über die Heiden 25, 15—29. c) Das Weltgericht 25, 30—38: α) der Weltrichter v. 30. 31; β) die gerichtete Erde v. 32—38.

In dem epochemachenden 4. Jahr Jojakims, dem Jahr der entscheidungsvollen Schlacht bei Karchemisch (46, 2), welche dem babylonischen Herrscher die Oberherrschaft über Juda und alle die in engerem und weiterem Kreis umliegenden Völker sicherte, hielt der Prophet diese Rede, die einen allgemeinen Rückblick in die Vergangenheit und einen Ausblick auf die Zukunft enthält. In eben dieses Jahr fällt nach 36, 1 die erste schriftliche Zusammenstellung seiner sämtlichen bisher gehaltenen Reden, welche jedoch in einem spätern Teil des Jahres stattfand, da damals der Prophet nach 36, 5 zwar nicht gefangen, aber doch vom Auftreten im Tempel ausgeschlossen war, während er die vorliegende Rede, wie 25, 1 f. ausdrücklich bezeugt, vor allem Volke halten sollte. Wie jener Akt der Aufzeichnung hat aber schon diese Rede einen zusammenfassenden und abschließenden Charakter. An einem entscheidenden Wendepunkte angelangt, der sein bisheriges Wirken aufs glänzendste legitimierte, schaut Jer. auf seine Thätigkeit zurück und zieht das Ergebnis daraus, nicht ohne wiederum eine neue Epoche ins Auge zu fassen, welche der Periode babylonischer Knechtschaft ein Ende machen wird.

a) **25, 3—14.** Jeremias jetzt 23 Jahre lang fortgesetzte Predigt, in welcher er unablässig zur Buße aufforderte, ist erfolglos geblieben. Deshalb hat nun der Herr die von Anfang an in Aussicht gestellten nordischen Eroberer aufgeboten, als deren Führer jetzt Nebukadnezar erscheint, ein Gott dienstbares Werkzeug. Dieser wird mit seinen Vasallen das Land Juda und auch die Länder der umwohnenden Nachbarn verwüsten und sie knechten auf siebenzig Jahre (v. 11). Die Zahl 70 ist weder eine bloß ideale, noch eine bloß chronologische, sondern teils eine prophetisch-symbolische, heilige (7×10) Zahl, die denn auch weitere prophetische Entfaltung gestattet (Dan 9, 2. 24), teils eine solche, die für das gegenwärtige Geschlecht das Maß der Gerichtszeit zum Troste, aber auch zur Vereitlung falscher Hoffnungen (vgl. 28, 3 ff.) mit Bestimmtheit angibt. Da der Umschwung mit dem laufenden Jahre sich vollzog, welches 25, 1 sorgfältig genannt wird, so nimmt man am einfachsten dieses Jahr als Ausgangspunkt an, und da die 70jährige Periode als die der Knechtung unter Babel bezeichnet ist, so ergibt sich als Schlußpunkt der Fall Babels, mit welchem auch das judäische Exil sein Ende erreichte (Esr 1, 1). In der That liegen zwischen beiden Zeitpunkten, dem 4. Jahre Jojakims (606) und der Eroberung Babels durch Koresch (536) genau 70 Jahre. An der speziellen Vorhersagung ist nicht aus dogmatischer Voreingenommenheit zu rütteln. Daß hier schon das Ende der Herrschaft Babels

---

תְּפוֹצוֹתִיכֶם als hiph. oder vielmehr Thiph'el: ich zerschmeiße euch. Zierliches Geschirr zerschlägt man zwar nicht absichtlich, aber es geht wie das andere unheilbar in die Brüche. Vgl. 19, 11; 22, 28. || v. **36** vgl. Sach 11, 3. וִילְלַת für יְלָלַת G § 24, 1 b Anm. || v. **37** vgl. Am 1, 2. || v. **38** עזב mit unbestimmtem Subj. (wie 49, 19) geht nach 4, 7 auf den Chaldäer, nicht auf Jahve, auf welchen sich jedoch das אפו am Ende (vgl. v. 37) zurückbezieht. Statt des ersten חרון lies חֶרֶב (LXX, Tharg. u. einige Hdschrr., sowie die meisten Neueren) vgl. 46, 16; 50, 16. Die Meinung des כי ist, daß aus der Verheerung sich auf ein solches Raubtier schließen lasse.

angedeutet und v. 12—14 ausdrücklich vorausgesagt wird, ist ganz der Art der Prophetie entsprechend: Jetzt, wo der längst angesagte nordische Feind auf dem Schauplatz erscheint, faßt sie wiederum die neue Periode ins Auge, welche ebenfalls einer überraschenden Wendung zueilt. Auch die jetzt siegreiche Weltmacht wird, ehe zwei Generationen vergangen sind, die Nemesis erreichen.

b) v. 15—29. Die neue Wendung kann aber nicht wichtig genug aufgefaßt werden. Ihre Tragweite schildert der Prophet, indem er aufzählt, wie vielen Völkern er auf Gottes Geheiß hin den Zornbecher gereicht habe. Da dieser Zornwein ein ideales Getränk ist, so läßt sich auch der Vorgang nicht äußerlich vollzogen denken, indem der Prophet etwa in diese Länder gereist wäre oder ihren Gesandten zu Jerusalem einen Becher gewöhnlichen Weines symbolisch gereicht hätte, wovon nichts steht. Er waltet hier des ihm 1, 10 übertragenen Amtes, indem er durch sein wirksames Wort jenen Völkern den tötlichen Trank eingibt. Das Schwert, unter dem sie fallen werden, ist nur das äußerliche Medium, im Grunde sinken sie hin betrunken von Gottes Zornwein. Genannt sind alle die, welche durch die unerwartete Erhebung Babels zur Weltherrscherin in Mitleidenschaft gezogen werden. Mit sichtlichem Fleiß, daß keines übergangen werde, sind sie ausführlich aufgezählt. Die speziellen Orakel über die einzelnen Heidenvölker c. 46 ff. geben die Ausführungen zu dieser summarischen Übersicht. Sie haben fast alle schon im Grundbuch des 4. Jahres Jojakims (36, 2) gestanden und folgten dort wohl auf c. 25. Über das dem Seher fernliegende Mederreich fehlt ein spezielles Orakel. Auffälliger ist, daß in der vorliegenden Völkerrunde Damaskus und Syrien (vgl. 49, 23 ff.) nicht genannt werden. Den Anfang in der Reihe muß das dem Propheten am nächsten liegende und vom Gericht am schwersten zu treffende Jerusalem-Juda machen (v. 18; vgl. v. 9). Dann folgt v. 19 die Großmacht im Süden, welche zuerst niedergeworfen wird: Ägypten (s. c. 46), dann die kleineren, an Juda grenzenden südlichen Völkerschaften: Uz, Philistäa (c. 47), Edom (49, 7 ff.); dann die östlichen Nachbarn Moab (s. c. 48) und Ammon (49, 1 ff.); dann im Nordwesten die Phönizier mit ihren Kolonien (vgl. 47, 4), darauf, indem der Kreis noch weiter gezogen wird, die im ferneren Süden und Südosten hausenden arabischen Wüstenstämme (vgl. 49, 28 ff.) und die großen Reiche nördlich von Babel: Elam (49, 34 ff. aus späterer Zeit) und Medien, endlich die unabsehbaren Nordländer insgesamt. Nach ihnen allen wird aber auch Babel an die Reihe kommen in einem Schlußakt, wo es nicht mehr der rächende Sieger ist, sondern auch an ihm Rache genommen wird (vgl. v. 12—14 u. c. 50 f.). Erst mit der Nennung dieser Weltmacht von welcher jetzt die Aktion des Gerichtes ausgeht, kommt die Runde zum Abschluß. Die Motivierung des Gerichts über die Heiden erfolgt hier ähnlich wie 16, 10 f., 5, 19 in der Form, daß die dem Gericht Geweihten sich sträuben das göttliche Verhängnis anzunehmen, worauf sie dessen Rechtfertigung vernehmen. Natürlich gehört hier die Weigerung zu trinken wie diese Handlung selbst der idealen prophetischen Sphäre an. Die Rechtfertigung des Völkergerichts liegt darin, daß Gott es mit seinem eigenen Volk, das er gar an die Spitze der Abzustrafenden stellt, so streng nimmt, wie sollten denn die schuldigeren gottlosen Heiden ungestraft ausgehen! Vgl. 1 P 4, 17 f.

c) **25, 30—38.** Die Vergeltung wird eine allgemeine, alle Völker ohne Ausnahme treffende sein. Erfüllen wird sich, was Joel von einem massenhaften Völkergericht geweissagt hat, wobei Gott in der Höhe donnert und ein schauerlicher Kelterruf auf der ganzen Erde seine blutige Lese ankünden wird. Es ist nicht nur ein Streit der Völker unter sich, was jetzt anhebt, sondern ein Rechtshandel, den der Herr selbst mit allen Völkern austrägt. Wie so häufig in den prophetischen Gesichten, hat sich auch hier ein Gericht — hier ein ohnehin fast die ganze bekannte Völkerwelt treffendes — zum Welt- und Endgerichte erweitert, von dem es ja in der That ein Akt ist. v. 32 ff. eröffnen eine traurige Aussicht auf die Erde, welche

nachdem das Gerichtswetter vorübergebraust ist, ein weites Leichenfeld sein wird, auf welchem Könige und Völker, Vornehme und Geringe ohne Unterschied erschlagen liegen. Das hat Gottes Zorn gethan, der den Verwüster sandte.

Verfolgung Jeremias aus Anlaß der Tempelrede unter Jojakim c. 26.

26, [1]Im Anfang der Regierung Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs
von Juda, erging dieses Wort von seiten Jahves, lautend: [2]So hat Jahve ge-
sprochen: Stelle dich hin im Vorhofe des Hauses Jahves und rede zu allen
Städten Judas, die da kommen, anzubeten im Hause Jahves, alle die Worte, welche
ich dir geboten habe zu ihnen zu sprechen; kein Wort darfst du weglassen. [3]Viel-
leicht werden sie hören und umkehren ein jeder von seinem bösen Wege; so will
ich mich reuen lassen des Übels, das ich ihnen zu thun gedenke von wegen der
Schlechtigkeit ihrer Thaten. [4]Und du sollst zu ihnen sagen: So hat Jahve ge-
sprochen: Wenn ihr nicht auf mich höret, zu wandeln in meinem Gesetze, das ich
vor euch hingelegt habe, [5]zu hören auf die Worte meiner Knechte, der Propheten,
die ich zu euch sende und früh und fleißig sandte, ohne daß ihr hörtet, — [6]so
mache ich dieses Haus da gleichwie Silo, und diese Stadt da mache ich zum Fluche
allen Völkern der Erde.

26, [7]Da hörten die Priester und die Propheten und das ganze Volk den
Jeremia diese Worte reden im Hause Jahves; [8]da geschah es, als Jeremia voll-
endet hatte alles zu reden, was Jahve ihm zum ganzen Volke zu reden geboten,
daß ihn ergriffen die Priester und die Propheten und das ganze Volk, indem sie
sprachen: Sterben mußt du! [9]Weshalb hast du in Jahves Namen geweissagt,
sprechend: „Wie Silo wird dieses Haus werden und diese Stadt öde liegen, bewohner-
los?“ Da scharte sich das ganze Volk wider Jeremia im Hause Jahves. [10]Da
hörten die Fürsten Judas diese Dinge, und sie kamen herauf vom Hause des Kö-
nigs nach dem Hause Jahves und setzten sich am Eingang des neuen Thores
Jahves. [11]Da sprachen die Priester und die Propheten zu den Fürsten und zum
ganzen Volke folgendermaßen: Dieser Mann ist des Todes schuldig; denn er
hat wider diese Stadt geweissagt, wie ihr mit euern Ohren gehört habet. [12]Da
sprach Jeremia zu all den Fürsten und zum ganzen Volke folgendermaßen: Jahve
hat mich gesendet zu weissagen wider dieses Haus und wider diese Stadt alle

---

Zu Kap. 26.

v. 1. היה הדבר הזה sc. אל ירמיהו. || v. 2—6 gibt eine Zusammenfassung der Tempelrede c. 7 ff., aus welcher gerade der Passus hervorgehoben ist, der zur gerichtlichen Verfolgung die Handhabe bot. Vgl. bes. 26, 6. 9 mit 7, 12. 14; 26, 13 mit 7, 3; 26, 4 mit 9, 12. Daß der Prophet eine längere Offenbarung empfangen u. vorgetragen hat, als hier mitgeteilt wird, ist 26, 2. 8 angedeutet. Aus unserer Überschrift erhellt also das Datum jener Tempelrede, welches ihr Inhalt durchaus bestätigt. c. 26 kommt so spät nach, weil geschichtlichen Inhalts. In dem zuerst von Jer. diktierten Buche seiner Reden hat es nicht gestanden. Solche geschichtliche Beigaben finden sich erst von c. 19. 20 an. || v. 2 kein Wort sollst du abreißen, d. h. aus Schonung unterdrücken (vgl. Dt 4, 2; 13, 1), welche Einschärfung diesmal besonders begründet war. || v. 3 נחם mit אל statt des häufigeren על wie 42, 10. Siehe dort. || v. 4 das Gesetz s. z. 9, 12. || v. 6. Silo z. 7, 12. In הזאתה keth. ist ה Schreibfehler. Für גויי verlangt die Mass. hier ausnahmsweise גּוֹיֵ G § 8, 4. || v. 9 נבית wie ל״ה G § 75 A. 21 c. || v. 10. Die Fürsten Judas sind die, welche 17, 20 auch Könige heißen u. 21, 11 f. Haus des Königs oder Haus Davids angeredet und zu treuer Rechtspflege aufgefordert werden. Sie kamen aus dem Palast herauf, z. 22, 1. Sie setzten sich zum Gericht im neuen Thor Jahves, von manchen für identisch gehalten mit dem „oberen Benjaminthor“ 20, 2, das neu heiße, weil erst unter Jotham gebaut (2 K 15, 35). Allein diese Identität ist bei der verschiedenen Benennung keineswegs sicher. Dieses „Thor Jahves“ führte zum inneren Vorhof 36, 10. || v. 11. משפט hier und v. 16 das jemandem von Rechts wegen

die Worte, die ihr vernommen habt. [13]Und nun bessert euere Wege und euere
Werke und höret auf die Stimme Jahves, eueres Gottes; so wird Jahve sich's reuen
lassen betreffend das Übel, das er über euch geredet hat. [14]Ich aber — siehe
ich bin in euerer Hand; thuet mir, wie es gut und recht ist in euern Augen.
[15]Nur sollet ihr bestimmt wissen, daß, wenn ihr mich tötet, ihr unschuldiges Blut
auf euch ladet und auf diese Stadt und auf ihre Bewohner; denn in Wahrheit
hat mich Jahve gesendet, um vor euern Ohren alle diese Worte zu reden. [16]Da
sprachen die Fürsten und das ganze Volk zu den Priestern und zu den Propheten:
Dieser Mann ist nicht des Todes schuldig; denn im Namen Jahves hat er zu uns
geredet. — [17]Da standen Männer aus den Ältesten des Landes auf und sprachen
zu der ganzen Versammlung des Volkes folgendermaßen: [18]Micha, der Moraschthite
weissagte in den Tagen Hiskias, des Königs von Juda, und redete zum ganzen
Volke Judas folgendermaßen: „So spricht Jahve der Heerscharen: Zion wird zum
Felde gepflügt und Jerusalem zu Trümmerhaufen werden und der Berg des Hauses
zu Waldeshöhen.“ [19]Hat ihn etwa gar getötet Hiskia, der König von Juda, und
das ganze Juda? Hat er nicht Jahve gefürchtet und das Angesicht Jahves begütigt,
daß es Jahve reuete in betreff des Übels, das er über sie geredet? Und wir
sollten eine große Übelthat begehen wider unsere Seelen?
26, [20]Und es war noch ein Mann, der weissagte im Namen Jahves, Uria,
Sohn Schemajas aus Kirjath Jearim, und er weissagte wider diese Stadt und
wider dieses Land in Übereinstimmung mit den Worten Jeremias. [21]Da hörte der
König Jojakim und all seine Helden und alle Fürsten seine Reden; da suchte der
König ihn zu töten. Da hörte es Uria und fürchtete sich und floh und kam nach
Ägypten. [22]Da sandte der König Jojakim Männer nach Ägypten, den Elnathan,
Sohn Achbors, und Leute mit ihm nach Ägypten. [23]Da führten sie den Uria aus
Ägypten weg und brachten ihn her zum König Jojakim, und er erschlug ihn mit
dem Schwerte und warf seinen Leichnam auf die Gräber der gemeinen Leute.
[24]Doch war die Hand Achikams, des Sohnes Schaphans, mit Jeremia, daß er ihn
nicht auslieferte in die Hand des Volkes, ihn zu töten.

Inhalt von c. 26: Gerichtliche Verfolgung Jeremias aus Anlaß der unter Jojakim gehaltenen Tempelrede. a) Einleitung: Rekapitulierung jener Rede

zukommende Urteil; also eig. ein Todesurteil gehört ihm. Vgl. Dt 19, 6; 21, 22. — wie ihr gehört habt, nur um Wiederholung der Erzählung zu vermeiden (Graf), da zwar das Volk, nicht aber die Fürsten zugehört hatten, denen ohne Zweifel die Anklagepunkte noch genau angegeben wurden. || v. 18. Statt מיכיה keth. gibt ḳerê die bei jenem Propheten gewöhnl. kürzere Form מיכה (Mi 1, 1); keth. wie 2 K 22, 12; Neh 12, 35. נבא part., nicht 3. pf. vgl. 32, 3. S. über die Stelle z. Mi 3, 12. || v. 19 חִלָּה פני ה׳ eig. das Angesicht des Herrn glätten, streicheln, daher begütigen wie Ex 32, 11 u. ö.; und wir dagegen sind im Begriff, großes Übel zu thun wider unsere Seelen (vgl. 17, 21), d. h. eine Todsünde auf uns zu laden. Der Satz ist leicht als Fragesatz zu erkennen. || v. 20. Uria, Sohn Schema'jas sonst nicht genannt, aus Kirjath Jearim, der bekannten judäischen Stadt 1 S 7, 1, nach Robinson das heutige Abu Ghosch, früher Karjet el Enab, 3 Stunden nordwestlich von Jerusalem. — über diese Stadt und dieses Land ist geschrieben im Blick auf das Vorherige (v. 12), ohne daß hier etwa eine Fortsetzung der Rede der Ältesten folgen könnte. || v. 21. die Helden, Kriegsobersten, wie 2 K 24, 16 Kriegsleute. || v. 22. Jojakim stand mit dem ägyptischen Hof auf gutem Fuß. Elnathan, Sohn Achbors auch 36, 12. 25 genannt unter den dem Propheten Jeremia günstiger gestimmten Fürsten. Sein Vater ist wohl der 2 K 22, 12 unter den Beamten Josias genannte Achbor, er selbst vielleicht der Vater der Mutter Jojachins 2 K 24, 8. || v. 23 er schlug ihn ... und warf, s. v. a. ließ ihn erschlagen und seinen Leichnam werfen in die Gräber der gemeinen Leute wie 2 K 23, 6, die keine besonderen Grüfte hatten. || v. 24 Achikam, Sohn Schaphans war der Vater des Statthalters Gedalja 39, 14; 40, 5; 2 K 25, 22. Vgl. auch 2 K 22, 12 u. z. 36, 10.

v. 1—6; b) Gerichtliche Verhandlungen darüber v. 7—19; c) Anhang: Tod des Propheten Uria v. 20—24.

Es folgt hier ein geschichtlicher Nachtrag zu der c. 7—9 mitgeteilten Tempelrede, die ein ähnliches gerichtliches Nachspiel hatte wie die von c. 19 laut c. 20. Es wird zuerst v. 2—6 an jene Rede, namentlich ihre einschneidendsten Worte erinnert und dann v. 7 ff. der daran sich knüpfende Angriff auf die Person des Redners im Tempelvorhof erzählt. Daß Tempel und Stadt der Trümmerstätte Silo gleich werden sollen, war ein Wort, welches viel zu sehr die auf Unantastbarkeit des Ortes pochenden Führer des Volkes (7, 4. 8) verletzte, als daß sie ein solches öffentliches Zeugnis ruhig hingenommen hätten. Zu Todfeinden machte sich Jeremia damit die Priester, deren Interessen mit dem äußerlichen Tempeldienst so eng verflochten waren, und die sie unterstützenden Propheten (vgl. 5, 31; 20, 6 erscheint sogar ein solcher Priester und Prophet in Einer Person) — natürlich die Gott am meisten entfremdeten Glieder beiderlei Standes, welche aber nicht gering an Ansehen und Zahl waren. Sie verlangen seinen Tod und erhärten das auch vor Gericht (v. 11), nachdem die Fürsten in Folge der starken Volksbewegung herbeigekommen sind, welchen offenbar das Gericht über Leben und Tod zusteht, während der priesterliche Tempelaufseher 20, 2 nur eine Disziplinarstrafe verhängen kann. Begründet wurde der strenge Strafantrag ohne Zweifel damit, daß man die Weissagung wider Stadt und Tempel als eine grobe Lästerung bezeichnete, ähnlich wie dem Stephanus Apg 6, 13 f. (vgl. auch Mt 26, 60 f. in der Leidensgeschichte Jesu) der Prozeß gemacht worden ist. Jeremia beruft sich dagegen v. 12 auf seine göttliche Sendung und gibt zu bedenken, wie widersinnig es sei, den Freimut eines Propheten zu strafen, der lediglich im Auftrage des Höchsten redet. Mochten seine Worte im Mund eines andern pietätlose, ja lästerliche Gesinnung verraten und den Arm der Obrigkeit herausfordern — er steht da als ein echter Prophet, der nichts anders reden kann, als Gott ihn geheißen hat. Er ist zwar bereit, sein Zeugnis mit dem Tode zu besiegeln, möchte aber sein Volk nicht auch noch mit dieser Blutschuld befleckt sehen. Diese einfache und unwidersprechliche Verantwortung scheint durchschlagenden Eindruck gemacht zu haben. Seine erbitterten Gegner unter den Priestern und Propheten söhnte er natürlich dadurch nicht mit sich aus; aber die nicht durch Leidenschaft befangenen Träger der weltlichen Gewalt erfanden seine Rechtfertigung stichhaltig. Die Fürsten erscheinen hier noch billiger gegen ihn als c. 37 ff. Das Volk aber ließ sich hin und her ziehen (vgl. v. 8. 16. 24). In der ersten Erregung stand es mit den Priestern gegen Jeremia auf, bei ruhigerer Überlegung und nach Anhörung seiner Verantwortung nahm es mit den Fürsten für ihn Partei gegen jene. Dazu trug namentlich das Auftreten einiger der angesehensten „Ältesten“ bei, welche an einen Präzedenzfall erinnerten. Das Andenken Michas von Moreschet wurde bei diesen durch Jeremias Rede (c. 7—9) um so leichter aufgefrischt, als dieselbe sich in mehreren Punkten an die Weissagungen jenes Propheten anlehnt. War es denn Hiskia eingefallen, jenen Micha, der ganz so Schlimmes wider Jerusalem und die hl. Stätte redete, deshalb zu töten? Vielmehr hat er mit dem zürnenden Gott Frieden gemacht und so das Unheil abgewendet. Das ist das einzig weise Benehmen, wo Gottes Wort droht. So entging Jeremia der Nachstellung. — Der beigefügte Anhang aber v. 20 ff. will zeigen, wie ernst die Gefahr damals war, und wohl auch dem Glaubensmut Jeremias die Zaghaftigkeit dieses Uria gegenüberstellen, der bis nach Ägypten geflohen und dennoch seinen Feinden nicht entronnen ist, sondern ein trauriges Ende genommen hat. Ihm ist nach der Drohung 1, 17 geschehen. Jeremia dagegen blieb auch nach jenem Auftritt vor der Wut seiner Gegner und des von ihnen aufgehetzten Volkes verschont, insbesondere durch die Fürsprache und Fürsorge Achikams, des würdigen Vaters Gedaljas.

Jeremia und die falschen Propheten c. 27—29.

1) Das Joch Babels c. 27.

27, [1]Im Anfang der Regierung [Jojakims] Zedekias*, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, erging dieses Wort an Jeremia von seiten Jahves, lautend: [2]So hat Jahve zu mir gesprochen: Mache dir Bande und Joche und lege sie auf deinen Hals. [3]Und sende sie an den König von Edom und an den König von Moab und an den König der Söhne Ammons und an den König von Tyrus und an den König von Sidon durch die Hand der Boten, die nach Jerusalem gekommen sind zu Zedekia, dem König von Juda. Und gib ihnen Auftrag an ihre Gebieter folgendermaßen: So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: So sollt ihr sagen zu eueren Gebietern: [5]Ich habe die Erde gemacht, die Menschen und das Vieh, die auf Erden sind, durch meine große Kraft und meinen ausgereckten Arm und gebe sie, welchem es mich billig dünkt. [6]Und nun habe Ich alle diese Länder in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, meines Knechtes gegeben und auch das Wild des Gefildes habe ich ihm übergeben, ihm zu dienen. [7]Und dienen werden ihm alle Völker und seinem Sohn und seinem Enkel, bis daß auch seines Landes Zeit gekommen ist und ihn sich dienstbar machen

---

Zu Kap. 27.

v. **1** beinahe buchstäblich wie 26, 1, hat wohl dorther durch Versehen eines Abschreibers den irrigen Namen Jojakim erhalten statt des von v. 3 ff. geforderten Zedekia. Zur Schreibung des N. Josia z. 2, 25. Die etwas künstliche Annahme von Mov., Hitz., Näg., die Überschrift zu uns. Kap., welche bei LXX fehlt, sei 49, 34 (mit Streichung von אל־עילם!) zu suchen, welchen Vers LXX als Nachschrift zum Orakel über Elam haben, was sich so erkläre, daß die Orakel über Auswärtige mit Elam am Schluß unserm Kap. vorausgingen, so daß man jene Überschrift von 27 zum Vorherigen schlug, erklärt nicht mehr als die einfache Annahme einer Verwechslung mit dem gleichartigen Anfang 26, 1. Sie hilft namentlich nicht über die Hauptschwierigkeit hinaus, die darin besteht, daß hier vom Anfang der Regierung die Rede ist, während nach 28, 1 das 4. Jahr Zedekias gemeint ist. Vermutlich stoßen dort eine ungefähre Datierung (nach Art von 26, 1 u. a.) und eine speziellere zusammen. Daran, daß schon c. 27 wirklich ins 4. Jahr fällt, ist kein Zweifel. Gleich zu Anfang seiner Regierung konnte der von Nebuk. eingesetzte König nicht leicht an Abfall von diesem denken. Im 4. Jahre selbst reiste Zedekia nach Babel (51, 59), vielleicht, um dort das Gerücht von seinem rebellischen Plan zu widerlegen. — Daß übrigens c. 27—29 etwas später abgefaßt sind, als die Begebenheiten selbst erfolgten, versteht sich. Dagegen ist aus gewissen Formen der Eigennamen nicht zu schließen, daß der Abschnitt von einer viel spätern (nachexil.) Hand überarbeitet sei (so Mov., de W., Hitz.). Dafür wurde angeführt die nur in diesen 3 Kapp. erscheinende kurze Form ירמיה (27, 1 u. mehrmals) צדקיה (27, 12 und mehrmals) יכוניה (27, 20 und mehrmals), welche mit den längern Namen wechselt, ohne daß man verschiedene Quellen dabei annehmen könnte. Ebenso herrscht hier die Form Nebukadnezar; nur 29, 21 Nebukadrezar, wie sonst in unserm Buch (außer 34, 1; 39, 5) üblich. Diese Variationen sind eher auf Rechnung der Abschreiber als der Autoren zu setzen (Graf). || v. 2 Bande u. Joche oder Tragstangen. Zum hölzernen Joch gehört ein Geschirr aus Stricken, womit dasselbe am Leibe befestigt wurde. Mit dem sing. מוטה 28, 10 wechselt der plur. 28, 13, auch wo von Einem Joch die Rede ist; מוטות sind eben eigentlich die vectes jugi (Lv 26, 13), welche um den Nacken des Stieres gehen; hier das ganze Holzwerk des Joches. Vgl. HBA S. 20. || v. 3. Tyrus u. Sidon, vgl. 25, 21. Der Wortlaut fordert durchaus, daß Jer. solche Joche, wie er selber eines trug, den Gesandten wirklich mitgab, was auch der morgenländischen Liebe zu konkreten Symbolen ganz entspricht. || v. 5 eig. wem (zu geben) billig ist in meinen Augen; vgl. zum Ausdr. 18, 4. || v. 6. Nebukadnezar z. 21, 2; 27, 1. Auch die freien Tiere des Gefildes sollen ihm unterthan sein, Zeichen absoluter Übergabe des Landes in seine Herrschergewalt; vgl. 28, 14. || v. 7 fehlt in LXX. Er ist aber nicht anzufechten, zumal er nicht genau mit der Geschichte übereinstimmt. Denn auf Nebuk. folgte nur sein Sohn Evilmerodach, der von seinem Schwager ermordet

zahlreiche Völker mit großen Königen. [8]Und geschehen wird's: das Volk und das Königreich, welche ihm, dem Nebukadnezar, dem König von Babel, nicht dienen werden, und das, welches seinen Hals nicht hingeben wird in das Joch des Königs von Babel, mit dem Schwert und dem Hunger und mit der Seuche will ich's heimsuchen an selbigem Volke, ist Jahves Spruch, bis daß ich sie gar ausrotte durch seine Hand. [9]Ihr aber höret nicht auf euere Propheten und auf euere Wahrsager und auf euere Träume und auf euere Zeichendeuter und auf euere Zauberer, die da zu euch sagen, wie folgt: „ihr sollet dem König von Babel nicht dienen". [10]Denn Trug weissagen sie euch, um euch weit wegzuschaffen von euerem Boden, und daß ich euch verstoße, und ihr untergehet. [11]Das Volk aber, welches seinen Hals ins Joch des Königs von Babel hineinfügt und ihm dienet, das will ich ruhig lassen auf seinem Boden, ist Jahves Spruch, daß es ihn bearbeite und darauf wohne.

27, [12]Zu Zedekia aber, dem König von Juda, redete ich ganz diesen Worten gemäß und sagte: Füget euere Hälse ins Joch des Königs von Babel und dienet ihm und seinem Volk, so sollt ihr leben. [13]Weshalb wollet ihr sterben, du und dein Volk, durchs Schwert, durch den Hunger und durch die Seuche, gemäß dem, was Jahve geredet in Bezug auf das Volk, das dem König von Babel nicht diene! [14]Und höret nicht auf die Worte der Propheten, die da zu euch sprechen, wie folgt: „ihr sollet dem König von Babel nicht dienen"; denn Trug weissagen sie euch. [15]Denn nicht habe ich sie gesendet, ist Jahves Spruch, und sie weissagen fälschlich in meinem Namen, auf daß ich euch wegstoße und ihr untergehet, ihr und die Propheten, die euch weissagen. — [16]Und zu den Priestern und zu diesem ganzen Volke habe ich folgendermaßen geredet: So spricht Jahve: Höret nicht auf die Worte euerer Propheten, die euch weissagen, indem sie sprechen: „Siehe, die Geräte des Hauses Jahves werden jetzt hurtig aus Babel zurückgebracht"; denn Trug weissagen sie euch. [17]Höret nicht auf sie, dienet dem König von Babel, so werdet ihr leben. Weshalb soll diese Stadt zur Wüstenei werden? [18]Und wenn sie Propheten sind und wenn das Wort Jahves bei ihnen ist, so mögen sie doch Jahve der Heerscharen angehen, daß nicht die Geräte, welche noch übrig geblieben sind im Hause Jahves und im Hause des Königs von Juda und in Jerusalem, nach Babel kommen. [19]Denn so hat Jahve der Heerscharen gesprochen bezüglich der Säulen und des Meeres und der Gestelle und der andern Geräte, die in dieser Stadt übrig geblieben sind, [20]welche Nebukadnezar, der König von Babel, nicht

---

wurde. Die hier stehende Angabe soll nur ungefähr dieselbe Dauer babylonischer Obmacht wie 25, 11 angeben. גם הוא zur Betonung des suff. in ארצו. Zum Schluß des Vs. vgl. 25, 14. || v. **8** תמם hier transit.; vgl. 9, 15. || v. **9** gibt die mannigfachen Mittel an, deren sich diese Völker bedienten, um angeblich göttliche Offenbarung zu erhalten. Vgl. Orelli, Atl. Weiss. S. 17 ff. Propheten, d. h. aus einer Art Inspiration redende, stehen voran; dann führt קסמים zur technischen Wahrsagerei über; Träume wurden von den Heiden bekanntlich sehr ausgebeutet. Die עננים Wolkendeuter oder Wettermacher und כשפים (sonst מְכַשְּׁפִים) Flüsterer, Besprecher gehören wieder der technischen Mantik an. || v. **10** um euch wegzuschaffen — dies das Ziel, dem sie zustreben, ohne es zu wollen. || v. **12**. Die Rede erfolgt im plur., weil sie nicht bloß die Person des Königs, sondern die ganze Regierung und mittelbar auch das Volk angeht. והיו imp. wie 25, 5. || v. **16** euerer Propheten, die statt des Herrn Propheten zu sein, euch zu Gefallen reden. Die goldenen Geräte waren bei der Deportation Jojachins mitgenommen worden nach v. 20 und 2 K 24, 13. מבבלה eig. „von nach Babel", wohin sie geschleppt worden, G § 90, 2c. Das hoph. von שוב entspricht als Passiv dem häufig mit Obj. der Gefangenen gebrauchten hiph. v. 22; vgl. 28, 3. — „nunmehro in Bälde" (fehlt LXX) nach 28, 3 in 2 Jahren. || v. **18** lies לבלתי יָבֹאוּ, da das impf. erforderlich ist G § 72 A. 1. || v. **19** die Säulen 1 K 7, 15 ff., das Meer 1 K 7, 23 ff., die Gestelle 1 K 7, 27. Diese ehernen „Geräte" wurden bei der spätern Eroberung von den Babyloniern zerschlagen u.

genommen hat, als er Jechonja, den Sohn Jojakims, aus Jerusalem nach Babel hinwegführte samt allen Vornehmen Judas und Jerusalems. 21 Denn so hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen über die Geräte, die übrig geblieben sind im Hause Jahves und im Hause des Königs von Juda und Jerusalem: 22 Nach Babel werden sie gebracht werden und daselbst bleiben bis zum Tage, da ich nach ihnen sehe, ist Jahves Spruch, und ich sie heraufführe und sie zurückbringe an diesen Ort.

Inhalt von c. 27: Füget euch ins babylonische Joch! a) Überbringung der Joche an die fremden Gesandten v. 2—11; b) Warnung an Zedekia v. 12—15; c) an die Priesterschaft v. 16—22.

c. 27—29 enthalten Proben, wie Jeremia nach der Wegführung Jojachins in fortwährendem energischem Widerspruch zu falschen Propheten Regierung und Volk ermahnte, das babylonische Joch ruhig zu tragen, das, wie er wußte, nicht so bald von Juda und den Nachbarvölkern sollte genommen werden. Besondern Anlaß hatte er dazu nach 27, 1 ff. (vgl. 28, 1) im 4ten Jahr Zedekias, wo Gesandte von Edom, Moab, Ammon, Tyrus und Sidon in Jerusalem eintrafen, offenbar um eine gemeinsame Schilderhebung gegen Babel ins Werk zu setzen. Viele hofften damals auf eine nahe glückliche Befreiung, die Propheten sagten eine solche mit aller Bestimmtheit voraus und munterten zur Empörung auf, die Regierung lieh solchen Ratschlägen geneigtes Ohr, die Priester sahen im Geiste schon ihre heil. Gefäße aus Babel zurückkehren, das judäische Volk zu Babel und zu Jerusalem gab sich ähnlichen Hoffnungen hin. Der Prophet sollte gegen diese falschen Einbildungen lauten Protest erheben, nicht aus polit. Klugheit, sondern da es Gottes Wille war, daß das von ihm auferlegte Joch des fremden Königs einstweilen in Demut getragen werde. So trat denn in jenem Jahre Jeremia selber mit einem Joche um den Hals vor allem Volke auf und predigte damit eindrücklich genug, was des Herrn Wille sei. Er überbrachte aber eben solche Joche auf Gottes Geheiß jenen fremden Gesandten, welche diese symbolische Predigt an ihre Herrscher vermitteln sollten samt der nähern Erklärung, daß der Gott, welcher die Erde geschaffen habe (der in Israel-Juda verehrte Jahve) und somit souverän über sie verfüge, ihre Länder dem König von Babel völlig unterthan gemacht habe auf die 2 nachkommenden Generationen hinaus (was mit den 70 Jahren 25, 11 f. übereinstimmt). Erst nach Ablauf dieser Zeit werden auch für Babel die Tage der Knechtschaft kommen. Wer sich unterdessen eigenwillig der göttlichen Verfügung entziehe, werde Gottes dreifache Geißel zu spüren bekommen (v. 8). Vor den aufreizenden Vorspiegelungen ihrer Wahrsager und Zauberer sollen sich diese Völker hüten, da deren Verheißungen trügliches und verderbliches Blendwerk sind (v. 9 f.). Ganz entsprechend lautet die göttliche Weisung, welche dem König Zedekia und seinem Volke v. 12 ff. gegeben wird: sie sollen zum Wohle des Landes sich willig und geduldig in das Joch Babels fügen und sich hüten vor der Verführung durch jene Propheten, die baldiges Ende der Oberherrschaft Babels verheißen, damit aber in Wahrheit das Volk der Verbannung zutreiben. Neben der Regierung wird insbesondere die Priesterpartei gewarnt, welche sich am empfänglichsten für jene süßen Verheißungen zeigte und sich schon wieder im Besitz der verlorenen goldenen Tempelkleinodien träumte. Wüßten jene Seher wirklich um Gottes Rat, sagt Jeremia, so würden sie, statt solche eitle Hoffnungen zu nähren, Gott inständig bitten, er möge nicht noch die ehernen Zierden des Gotteshauses den bereis verlorenen goldenen nach

zum Teil nach Babel gebracht 2 K 25, 13. v. 19—22 sind in LXX um der Weitläufigkeit willen stark verkürzt (Graf). || v. 20 בהגלותו statt בגלותו wie 37, 1 2; 39, 7 u. ö. — חֹרִים die Edeln, durch Geburt u. Besitz hervorragenden 1 K 21, 8. 11; Jes 34, 12. || v. 22 אותם auf die Gefäße gehend. Ihre Rückkehr schließt freilich die der Gefangenen in sich vgl. 29, 10.

Babel folgen lassen; denn es ist Gottes Absicht, alles an Babel zu übergeben, bis auf den Tag der Erlösung.

2) Jeremia und Chananja c. 28.

28, 1Und es geschah in jenem Jahre in der ersten Zeit der Regierung
Zedekias, des Königs von Juda, im vierten Jahre im fünften Monat, da sprach
zu mir Chananja, der Sohn ʿAsurs, der Prophet, der aus Gibeon war, im Hause
Jahves vor den Augen der Priester und des ganzen Volkes folgendermaßen: 2„So
hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Zerbrochen habe ich das
Joch des Königs von Babel. 3In Zeit von noch zwei Jahren bringe Ich wieder
an diese Stätte all die Geräte des Hauses Jahves, die Nebukadnezar, der König
von Babel, von dieser Stätte weggenommen und nach Babel gebracht hat. 4Und den
Jechonja, Sohn Jojakims, den König von Juda, und die ganze Gefangenschaft Judas,
die da nach Babel gekommen sind, bringe ich wieder nach diesem Orte, ist Jahves
Spruch; denn ich breche das Joch des Königs von Babel." 5Da sprach Jeremia,
der Prophet, zu Chananja, dem Propheten, vor den Augen der Priester und vor
den Augen des ganzen Volkes, derer, die da standen im Hause Jahves, 6und es
sprach Jeremia, der Prophet: Amen, so soll Jahve thun; es bringe Jahve zu stand
deine Worte, die du geweissagt hast, wiederzubringen die Geräte des Hauses Jahves
und die ganze Gefangenschaft aus Babel nach diesem Orte. 7Nur vernimm doch
dieses Wort da, das ich rede vor deinen Ohren und vor den Ohren des ganzen
Volkes: 8Die Propheten, welche vor mir und vor dir gewesen sind von jeher, die
haben geweissagt wider ausgedehnte Länder und über große Königreiche zu Krieg
und zu Unglück und zu Seuche. 9Der Prophet, welcher zum Frieden weissagt —
am Eintreffen des Wortes dieses Propheten wird der Prophet erkannt, den Jahve
in Wahrheit gesendet hat. 10Da nahm der Prophet Chananja das Joch vom
Halse des Propheten Jeremia und zerbrach es. 11Und es redete Chananja vor den
Augen des ganzen Volkes folgendermaßen: „So hat Jahve gesprochen: Gleichalso
will ich das Joch Nebukadnezars, des Königs von Babel, zerbrechen in Zeit von
noch zwei Jahren vom Halse aller Völker." Da ging der Prophet Jeremia seines

---

Zu Kap. 28.

v. **1.** Vgl. zur doppelten, etwas ungleichartigen Zeitbestimmung z. 27,1. Das „im Anfang der Reg. Z." scheint von einer nicht gerade sorgfältig ausgleichenden Hand hier eingefügt zu sein. Die folgenden Auftritte fallen in dasselbe Jahr, ja in dieselben Tage wie c. 27, wo Jerem. mit seinem Joche um den Hals auftrat. בִּשְׁנַת constr. keth. (wofür kerê unnötig absol. vgl. Ew. Gramm. § 287a) wie 32,1; 46,2; 51,59. Der fünfte Monat genannt im Blick auf v. 17. Chananja aus Gibeon, der Priesterstadt (Jos 21,17), gebürtig, war wohl selber Priester wie Paschur (20,1. 6) u. Jeremia selbst (1,1). || v. **2.** Das Beispiel Chananjas ist lehrreich für die Art, wie die falschen Propheten die wahren auch in Form u. Stil nachahmten. Gott spreche: ich habe gebrochen — so daß es für Gott schon vollzogene Thatsache wäre (perf. proph.), die sicher bald auch äußerlich eintreffen müßte. || v. **3** בעוד eig. in noch 2 Jahren, Tagen (= Zeit), d. h. in Zeit von noch 2 Jahren. Die zu dieser Zeit bes. v. den Priestern schmerzlich vermißten Tempelgeräte stehen auch hier voran. Vgl. z. 27,16 ff. Nebukadnezar z. 21,2; 27,1. || v. **4.** Jechonja = Jojachin für Jechonjahu z. 27,1 u. vgl. 22,24 ff., wo Jer. (v. 26 f.) umgekehrt verkündet, J. werde im Exil sterben. || v. **6.** Amen! z. 11,5. Diese feierliche Zustimmung drückt auch a. uns. St. nicht bloß den frommen Wunsch Jeremias aus, daß es geschehen möge; sondern hält jenen Sprecher zugleich in der Form der Zustimmung bei seinen Worten fest. || v. **8.** Die von alters her bekannten Propheten hatten den Mut wider gewaltige Reiche zum Krieg u. s. w. zu weissagen, d. h. ihnen solche wenig erfreuliche Schickungen anzukünden, was kein angenehmes Amt war, sondern nur auf göttliche Sendung hin einer unternehmen mochte. Statt לרעה haben manche Hdschr. לרעב, der geläufigen Formel entsprechend, welcher aber auch למלחמה nicht angehört. || v. **9.** Der Prophet, sing. weil ein solcher im Chor der anerkannten Propheten von

Weges. — [12]Da geschah Jahves Wort an Jeremia, nachdem der Prophet Cha-
nanja das Joch vom Halse des Propheten Jeremia zerbrochen hatte, folgender-
maßen: [13]Gehe hin und sprich zu Chananja, wie folgt: So spricht Jahve: Höl-
zerne Joche hast du zerbrochen und hast statt ihrer eiserne Joche bereitet. [14]Denn
so spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Ein eisernes Joch habe ich
auf den Hals aller dieser Völker gelegt, unterthan zu sein dem Nebukadnezar, dem
König von Babel, und sie werden ihm dienen; und auch das Wild des Gefildes
habe ich ihm gegeben. [15]Da sprach Jeremia, der Prophet, zu Chananja, dem
Propheten: Höre doch, Chananja, Jahve hat dich nicht gesandt und du machest,
daß dieses Volk sich auf Trug verläßt. [16]Deswegen spricht also Jahve: siehe, ich
vertreibe dich vom Erdboden weg: dieses Jahr wirst du sterben; denn Abfall hast
du gepredigt wider Jahve. [17]Und es starb Chananja, der Prophet, im selbigen
Jahre im siebenten Monat.

Inhalt von c. 28: Entlarvung des falschen Propheten Chananja. a) Chananjas Spruch und symbolische Handlung v. 1—11; b) Antwort darauf und Todesurteil v. 12—17.

Das Kap. steht in nächster Beziehung zum vorherigen. In eben jenen Tagen des 4. Jahres Zedekias, wo Jeremia mit einem Joche um den Hals einhergehend zur Unterthänigkeit unter Babel mahnte und vor den Irrpropheten warnte, trat einer der frechsten dieser Schwarmgeister im Tempel auf, Chananja aus Gibeon, und verkündete, Gott habe das Joch des Königs von Babel zerbrochen und werde in kurzer Frist die Erlösung eintreten lassen: Schon in 2 Jahren (nicht 70!) sollten die geraubten Tempelkleinodien wieder da sein, König Jojachin aber (gegen Jeremias ausdrücklichen Spruch) samt all den Gefangenen wiederkehren! Jeremia trat diesem Glückspropheten öffentlich entgegen, indem er zunächst seine Zustimmung zu dessen Worten erklärte (v. 6), dies aber so erläuterte, daß das Eintreffen derselben über die Echtheit seiner Sendung entscheiden soll. Er gibt ihm nämlich v. 7 ff. zu bedenken: Von jeher waren die echten Propheten für ihre Zeitgenossen in der Regel Unglückspropheten, wobei der Mut und die Selbstverleugnung, die für Ausrichtung einer so unliebsamen Botschaft nötig waren, für deren Wahrheit eine Bürgschaft boten. Wenn nun aber ein Prophet Gutes, gern Vernommenes verkündet, so ist (doppelt) nötig den im Gesetz Dt 18, 21 f. gegebenen Kanon anzuwenden: die Erfüllung seines Worts wird erst die Göttlichkeit seiner Sendung darthun. Chananja läßt sich jedoch nicht warnen; im Gegenteil hat er die Frechheit, zur Bekräftigung seiner Weissagung jenes Joch, das Jeremia an sich trägt, zu zerbrechen, worauf dieser zunächst ruhig seines Weges geht, bald aber mit einem vom Herrn empfangenen Spruch zurückkehrt: Indem jener Prophet eigenmächtig das hölzerne Joch zerbrach, hat er nichts weiter bewirkt, als daß ein eisernes an seine Stelle tritt nach Gottes Ratschluß. Dem entspricht in der realen Sphäre, daß die Völker, welche gegen die Oberhoheit Babels

vornherein die Ausnahme bildet. || v. 10 המוטה z. 27, 2. || v. 14. diese Völker z. 25, 9. Die wilden Tiere z. 27, 6 || v. 16. משלחך überbietet das שלחך v. 15. Weil er sich göttl. Sendung unrechtmäßig beigelegt, wird der Herr ihn unsanft entsenden vom Erdboden. Weil er Abweichung geredet wider Jahve, d. h. wie 29, 32 Abfall gepredigt hat, vollzieht der Herr selbst das einem solchen Propheten Dt 13, 1 ff. angedrohte Strafgericht. Als Abfall wird hier die Verführung zum Ungehorsam gegen Gottes Willen bezeichnet. Vgl. auch Dt 18, 20 ff.

Ähnliche Sprüche gegen einzelne finden sich auch sonst 20, 6; 29, 21. 32. Das Exempel, das an diesem Chananja statuiert werden sollte, dessen Auftreten für König u. Volk besonders verführerisch war, wurde aber bei der Kürze der Frist u. der Schnelligkeit der Erfüllung ein besonders augenfälliges. Der Fall verstößt freilich um so stärker gegen die rationalisierenden Auffassungen der Prophetie, ist aber diesen zu lieb nicht in Zweifel zu ziehen.

sich auflehnen werden, eine um so drückendere Gewaltherrschaft jenes Reiches zu erdulden bekommen. Außerdem überbringt Jeremia jenem Verführer das Todesurteil, das er nach dem Gesetze verdient und das der Herr selbst in augenfällig kurzer Frist an ihm vollziehen wird. Daß dies nach wenigen Wochen wirklich eingetroffen, meldet v. 17. Es läßt sich denken, daß das prophetische Ansehen Jeremias durch solche offenkundige Erfüllung seines Spruches nicht wenig erhöht wurde, wie es auch die weitere Geschichte bestätigt. Trotz des bedeutenden Eindrucks, den solche Vorkommnisse machten, und der dadurch abgenötigten Achtung gegen den Träger des echten Gottesworts kam es freilich nicht zu einem wahren Gehorsam gegen dasselbe.

3) Zwei Sendschreiben nach Babel c. 29.

29, [1]Und dieses ist der Wortlaut des Briefes, welchen Jeremia, der Pro-
phet, von Jerusalem an die übrig gebliebenen Ältesten der Gefangenschaft schickte
und an die Priester und an die Propheten und an das ganze Volk, das Nebukad-
nezar von Jerusalem nach Babel gefangen geführt hatte, [2]nach dem Wegzuge des
Königs Jechonja und der Regentin und der Höflinge, der Fürsten Judas und Je-
rusalems und der Schmiede und Schlosser aus Jerusalem, — [3]durch die Hand
Elʿasas, des Sohnes Schaphans, und Gemarjas, des Sohnes Hilkias, welche Zedekia,
der König von Juda, an Nebudkadnezar, den König von Babel nach Babel sandte,
des Inhalts: [4]So hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen zur
ganzen Gefangenschaft, die ich hinweggeführt aus Jerusalem nach Babel: [5]Bauet
Häuser und werdet ansässig; und pflanzet Gärten und esset ihre Frucht. [6]Nehmet
Weiber und zeuget Söhne und Töchter, und nehmet euern Söhnen Weiber und
euere Töchter gebet Männern, daß sie Söhne und Töchter gebären, und mehret
euch dort und nehmet nicht ab. [7]Und suchet das Wohl der Stadt, wohin ich euch
gefangen geführt, und thut Fürbitte für sie zu Jahve; denn, wenn es ihr wohl-
gehet, wird es euch wohlgehen. [8]Denn so spricht Jahve der Heerscharen, der Gott
Israels: Laßt euch nicht irreführen durch euere Propheten, die in euerer Mitte
sind, und euere Wahrsager, und höret nicht auf euere Träume, die ihr euch träu-
men lasset; [9]denn betrüglich weissagen sie euch in meinem Namen; nicht habe ich
sie gesandt, ist Jahves Spruch. [10]Denn so spricht Jahve: Erst wenn für Babel
siebzig Jahre sind voll geworden, will ich euch heimsuchen und an euch verwirk-

---

Zu Kap. 29.

v. **1.** ירמיה kürzere Form z. 27, 1. Die übriggebliebenen deutet darauf, daß einzelne dieser Ältesten gestorben waren, sei es auf der Reise, sei es in der ersten Zeit des Aufenthalts in Babel. Nebukadnezar z. 21, 2; 27, 1. || v. 2 vgl. 24, 1; s. 2 K 24, 12. 14 ff. Auf die v. 1 enthaltene Angabe der Adressaten folgt v. 2 zur Erläuterung die Zeitbestimmung. צאת vgl. יצא v. 16, hier vom unfreiwilligen Wegziehen. הגבירה z. 13, 18. סריסים Eunuchen, hier allgemeiner Hofleute, daher erklärt durch: Fürsten Judas, während 2 K 24, 12 die Fürsten von den sârîsîm, d. h. untergeordneten Hofbeamten unterschieden sind, wenn nicht das Wort dort die Hofleute überhaupt als die weltlichen Großen im Unterschied von den Priestern zusammenfaßt, was das wahrscheinlichere. || v. 3. Schaphan z. 26, 24. Ob derselbe wie dort gemeint ist, bleibt unsicher. Auch die Abgesandten, selbst welche den Brief überbrachten, sind sonst nicht bekannt. Zweck ihrer Sendung wird im allgemeinen gewesen sein Huldigung des Königs darzubringen. Näheres wissen wir nicht. Daß die Gesandten den Brief mitnahmen, zeigt aber, daß sein Inhalt mit der augenblicklichen Politik des Hofes übereinstimmte. || v. 7. Die Stadt ist nicht notwendig Babel, sondern der Ort, wo sie gerade ihren Aufenthalt haben u. auf Geschlechter hinaus haben sollen. || v. 8. Die Propheten, die nach Art der jerusalemischen einen baldigen Umschwung verheißen, sind in ihrer Mitte, gehören zur Exulantengemeinde. Dagegen die קסמים sind heidnische Wahrsager, die ihnen Mut machen wollen. Das hiph. von חלם, sich träumen lassen (mit verflüchtigtem Vokal G § 53, 3 A 5), wesentlich = ḳal, nur hier. || v. **9** geht auf die in v. 8 zuerst genannten Propheten. || v. **10.** Über die früher angekündigte, jetzt bereits im Ablaufen be-

lichen mein Wort, jenes gute, euch an diesen Ort zurückzubringen. [11]Denn Ich
weiß meine Gedanken, die ich über euch hege, ist Jahves Spruch, Gedanken des
Friedens und nicht zum Argen, euch zu gewähren eine Zukunft und Hoffnung.
[12]Und ihr werdet Mich rufen und hingehen und zu Mir beten, und ich werde auf
euch hören. [13]Und ihr werdet Mich suchen und finden, wann ihr nach mir fragen
werdet mit euerem ganzen Herzen. [14]Und ich will mich euch zu finden geben, ist
Jahves Spruch. Und ich will euere Gefangenschaft wenden und euch zusammen-
bringen aus allen Völkern und von all den Orten, wohin ich euch verstoßen habe,
ist Jahves Spruch, und euch zurückkehren lassen nach dem Orte, von wannen ich
euch gefangen geführt.
29, [15]Wenn ihr saget: Jahve hat uns Propheten aufstehen lassen in Babel,
— [16]ja also hat Jahve gesprochen betreffend den König, der auf Davids Throne
sitzt, und das ganze Volk, das in dieser Stadt wohnt, euere Brüder, die nicht mit
euch in die Verbannung gezogen sind: [17]So hat Jahve der Heerscharen gesprochen:
Siehe, ich sende über sie das Schwert und den Hunger und die Seuche und mache
sie gleich abscheulichen Feigen, die vor Schlechtigkeit nicht zu essen sind. [18]Und ich
jage ihnen nach mit dem Schwert und dem Hunger und der Seuche und mache
sie zum Schauder allen Königreichen der Erde, zum Fluche und zum Entsetzen und
zum Gezisch und zur Schmach unter allen Völkern, wohin ich sie verstoße, [19]dafür
daß sie nicht auf meine Worte hörten, ist Jahves Spruch, womit ich zu ihnen
meine Knechte, die Propheten, gesandt, früh und fleißig, ohne daß ihr hörtet, ist
Jahves Spruch. [20]Ihr aber höret das Wort Jahves, all ihr Verbannten, die ich
von Jerusalem nach Babel entsendet habe. [21]So spricht Jahve der Heerscharen,
der Gott Israels, betreffend Ahab, den Sohn Kolajas, und Zedekia, den Sohn
Maasejas, die euch in meinem Namen Trug weissagen: siehe ich überliefere sie in
die Hand Nebukadnezars, und er wird sie vor eueren Augen schlagen. [22]Und man
wird von ihnen einen Fluch hernehmen für die ganze Gefangenschaft Judas, die zu

---

griffene Periode von 70 Jahren s. zu u. nach 25, 11. || v. **11.** eine Zukunft, was durch den Zusatz ותקוה näher bestimmt wird — s. v. a. eine hoffnungsvolle Zukunft; vgl. 31, 17; Spr 23, 18; 24, 14. 20. || v. **12.** התפלל mit dem einleitenden הלך scheint im Unterschied von קרא auf feierliche, gottesdienstliche Anbetung zu gehen. || v. **13** vgl. 24, 7. || v. **14.** שוב שבות vgl. Dt. 30, 3 u. Jer. 23. 3. || Auf v. **15** lassen LXX unmittelbar v. 21 folgen mit Weglassung von v. 16—20, was als eine offenkundige Erleichterung zur kritischen Verwerfung dieser Verse nicht berechtigt. Vielmehr bildet einen notwendigen Bestandteil dieses Schreibens die Verkündung, wie es den in Jerusalem Zurückgebliebenen gehen werde, wodurch erst jene verfrühten Hoffnungen, welche die angeblichen Propheten nährten, völlig zu nichte gemacht werden. v. **15** wenn ihr saget, Jahve hat uns Propheten aufstehen lassen nach Babel; in בבלה (gewöhnl. Akk. der Richtung G § 90, 2b) liegt, daß der sonst zu Jerusalem wohnende Gott seine Boten diesmal in die Heidenstadt entsandt habe, — und darauf euere Zuversicht bauet, indem ihr das v. 9 Gesagte nicht anerkennet — ja so hat Jahve gesprochen. || v. **16.** Dieses כי ist das versichernde: wahrlich also . . . || v. **17.** שֹׁעָר von שער schaudern, abscheulich — nur hier. Das Bild entnimmt Jer. dem Gesicht c. 24, ohne daß die babylonischen Leser jenes Kap. zum Verständnis hätten kennen müssen. || v. **18** fast wie 24, 9. הדחתים perf. fut. ich werde sie verstoßen haben. זועה z. 15, 4. שרקה z. 18, 16. || v. **19.** שמעתם statt 3 pers., weil der Schreiber des Briefes in den ihm geläufigen Satz (7, 13; 25, 3 f. u. s. w.) hineinkommt, worauf er v. 20 sich bestimmter an seine eigentlichen Adressaten wendet. || v. **20.** Die ich entsendet habe. Gott tritt überall (vgl. v. 1. 7. 14) als Urheber des Exils hervor. || v. **21.** Über die zwei hier genannten Propheten der schon v. 8 f. charakterisierten Art ist näheres nicht bekannt. Nebukadnezar z. 21, 2; 27, 1. || v. **22.** Wie das verworfene Juda überhaupt zum Fluche wird den Völkern (24, 9; 29, 18), so insonderheit diese Rädelsführer für die Verbannten selbst, welche (vgl. die Segensformel Gn 48, 20) ihren schlimmsten Feinden das Los dieser zu Tode Gemarterten wünschen werden. In כאחב ist das 2. א weggelassen, so daß kāmeṣ unter ח tritt, daher segôl unter א. Das lebendig

Babel ist, daß es heißen wird: „Mache dich Jahve wie Zedekia und wie Ahab,
die der König von Babel im Feuer geröstet hat“; [23]dieweil sie Büberei verübt
in Israel, daß sie mit den Weibern ihrer Nächsten Ehebruch trieben und predigten
betrüglich in meinem Namen, was ich sie nicht geheißen. Ich aber bin der Wissende
und Zeuge, ist Jahves Spruch.

29, [24]Und zu Schemaja, dem Nechlamiter, sollst du folgendermaßen sprechen:
[25]So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, nämlich: Weil du in deinem
Namen einen Brief gesandt hast an das ganze Volk, das zu Jerusalem ist, und
an Zephanja, den Sohn Maasejas, den Priester und an sämtliche Priester des
Inhalts: [26]Jahve hat dich zum Priester eingesetzt statt des Priesters Jojada, damit
es Aufseher gebe im Hause Jahves für jeglichen Mann, der irrsinnig ist und weis-
sagt, und daß du ihn legest in den Stock und in den Block. [27]Und nun, warum
hast du nicht gewehret dem Jeremia aus Anathoth, der euch weissagt? [28]Hat er
ja doch zu uns nach Babel geschickt die Worte: „eine lange Dauer ist’s; bauet
Häuser und werdet ansässig, und pflanzet Gärten und esset ihre Frucht“. [29]Da
las der Priester Zephanja diesen Brief vor den Ohren des Propheten Jeremia.
[30]Da geschah das Wort Jahves zu Jeremia, lautend: [31]Melde der ganzen Ge-
fangenschaft die Worte: So hat Jahve gesprochen betreffend Schemaja, den Nech-
lamiter: Dieweil euch Schemaja geweissagt hat, während Ich ihn nicht gesandt
hatte, und flößte euch betrügliches Vertrauen ein, [32]deswegen spricht Jahve also:
Siehe, ich suche es heim an Schemaja, dem Nechlamiter und an seinem Samen:
keinen Mann soll er haben, der inmitten dieses Volkes wohne, und das Gute nicht
schauen, das Ich meinem Volke thue, ist Jahves Spruch; denn Abfall hat er ge-
predigt wider Jahve.

Inhalt von c. 29: Zwei Sendschreiben nach Babel. Erstes Schreiben 29, 1—23: a) Mahnung an die Exulanten zu ruhiger Niederlassung am Ort der Ver-

---

Verbrennen als Hinrichtungsart s. Dan 3, 6. Da im vorhergehenden Vers הכה steht, mag der Ausdruck nicht zu pressen sein, sondern grausamste Todesart überhaupt meinen. || v. 23, נבלה besonders häufig von Sünden der Unzucht (Gn 34, 7; Dt 22, 21 u. s. w.), welche auch hier mit der geistigen Emanzipation von Gottes Zucht verbunden war, wie dem Allwissenden (23, 24) nicht verborgen ist, וינאפו mit virtuell verdoppeltem א G § 64, 3. הוידע mit Versetzung des ו s. z. 2, 25. || v. 24. Der Nechlamiter, von einem Ort oder einer Familie dieses Namens? || v. 25. Gegenüber dem in Gottes Namen abgefaßten Sendschreiben Jeremias erlaubte sich dieser Schemaja in seinem eigenen Namen einen Strafbrief zu schreiben. ספרים geht wahrscheinlich auf Einen Brief (wie 2 K 19, 14; 20, 12), dessen eigentlicher Empfänger der v. 26 angeredete Zephanja war, worin aber der Schreiber sich auch an Volk und Priesterschaft im allgemeinen wandte. Über Zephanja z. 21, 1. || v. 26. Derselbe hatte jetzt das Amt eines Oberaufsehers im Tempel, das 20, 1 noch Paschur bekleidet. Der Brief erinnert aber an Jojada, den großen energischen Hohenpriester, der nach 2 K 11, 18 eine Aufseherschaft im Tempel eingerichtet hat, nachdem er dort Ordnung geschafft, u. der so gewissermaßen der erste Oberaufseher im Gotteshause war u. den spätern als Beispiel unerschrockener Thatkraft gelten konnte. Insbesondere, meint jener, sollten solche Aufseher den Irrsinnigen, die sich als Propheten gebärden, steuern, wie Jer. einer sei. משגע Verrückter, ein Übername, den sich auch sonst echte Proph. mußten gefallen lassen 2 K 9, 11; Hos 9, 7. Zum Stock 20, 2 kommt hier noch eine Art Halseisen, צינק (vgl. arab. zinâḳ Halsband). Umgekehrt die älteren Rabbinen bei Kimchi מהפכת = כלי מסגר לידים = צינק, מסגר לצואר. Beide Stücke zusammen machten offenbar das vollständige Geräte zu peinlicher Festhaltung der Gefangenen aus. || v. 28. eig. ein langes ist’s, näml. was ihr im Exil zu verbringen habet. כי על כן eig. „denn darum“, aber wie Gn 18, 5 u. oft den Erklärungsgrund zum Vorhergehenden angebend. || v. 32. Er soll keinen Mann haben, der da wohnt . . . d. h. keine ihm gehörigen Nachkommen im Volke u. auch selber die Wendung zum Guten nicht erleben, weil er Abfall (z. 28, 16) geredet hat, d. h. zum Ungehorsam gegen Gott ermahnte.

bannung bis zur Stunde der Erlösung v. 1—14; b) das Schicksal der in Jerusalem Gebliebenen v. 15—19; c) Bescheltung zweier falscher Propheten v. 20—23. Zweites Schreiben: Spruch über Schemaja v. 24—32.

Das Kap. berichtet zunächst von einem Briefe nach Babel, der mit c. 27. 28 nahe verwandten Inhalts ist, indem er gleichfalls zu gelassenem Ertragen der Fremdherrschaft mahnt und vor Propheten, die auf baldige Befreiung Hoffnung machen, warnt. Nur ist die Mahnung diesmal an die Exulantenschaft in Babel gerichtet. welche gleichfalls von solchen trügerischen Prophetenstimmen aufgeregt war, und eine spezielle Verurteilung ergeht hier über zwei dort weilende falsche Propheten. Dieses Schreiben ist nach v. 1 f. u. 5 f. nicht lange nach der Wegführung Jojachins und seiner Leidensgefährten abgefaßt, als die Deportierten die Hoffnung auf baldige Rückkehr noch nicht aufgegeben hatten. Es ist etwa ins erste oder zweite Regierungsjahr Zedekias zu setzen; im 4., wohin c. 27. 28 gehören, war dieser König selbst in Babel; dagegen in einem jener vorausgehenden Jahre mag er die v. 3 genannte Gesandtschaft dorthin geschickt haben, welche zur Beförderung des jeremianischen Schreibens Gelegenheit bot. So ist der Brief, der uns wohl wörtlich mitgeteilt wird, wie er nach Babel ging, nicht lange vor dem c. 24 erzählten Gesicht entstanden, an welches er 29, 17 erinnert. Dieses Schreiben reicht bis v. 23.

Aus dem Schluß des Kap. geht hervor, daß ein angesehenes Glied jener Exulantenschar durch Jeremias Sendschreiben so aufgebracht wurde, daß es (vielleicht durch dieselben Gesandten) einen Brief nach Jerusalem sandte, worin es den Tempelaufseher ermahnte, gegenüber diesem Schwärmer, der das Heiligtum entweihe, seine Pflicht zu thun. Darauf bezieht sich der v. 24—32 angehängte Spruch, der übrigens nach v. 31 ebenfalls schriftlich den in Babel Wohnenden zugestellt werden sollte, so daß das Kap. zeigt, wie der Prophet auf jene Kolonie ebenfalls fortgesetzt einwirkte wie auf die Heimat.

v. 4—7 mahnt die zur Zeit noch einer baldigen Wendung der Dinge und Rückkehr nach dem Vaterland gewärtigen Verbannten, solche Hoffnungen für einmal ganz fahren zu lassen und sich in Gottes Namen und unter seinem Segen am Ort der Verbannung zu längerm Aufenthalt einzurichten; statt etwa sich vorzustellen, daß Unglück, welches Babel träfe, ihnen Heil brächte, sollen sie für dieses Land beten, da ihr Wohl und Wehe auf Geschlechter hinaus mit diesem verwachsen sein werde. Die Propheten, die ihnen etwas anderes weismachen, lügen v. 8 f. Doch hat, wie v. 10—14 tröstlich erinnern, Gott ihrer keineswegs vergessen, sondern hält seinen Heilsplan fest (der ja nach c. 24 gerade an dieser Kolonie zu Babel sich verwirklichen soll) und wird ihn ausführen, wenn die Zeit der 70 Jahre jenes Reiches erfüllt ist. Wollen sie sich aber auf ihre in der Fremde aufgestandenen Propheten berufen (v. 15), die ihnen baldige Heimkehr in Aussicht stellen, so sollen sie wissen, daß umgekehrt das Gericht auch über den zu Jerusalem verbliebenen Rest des Volkes bevorsteht zum Lohn für seinen Ungehorsam gegen das Wort des Herrn. v. 20 ff. wird dann zwei Verführern, die jener babylonischen Kolonie angehörten, das Urteil gesprochen: Gott wird sie nicht beschirmen wie seine echten Propheten, sondern im Gegenteil sie in die Hand seines Knechtes Nebukadnezar geben, welcher diese Aufwiegler in einer Weise zum Tode bringen wird, daß ihr Name fortan Grauen erwecken, ihr Los den schlimmsten Feinden gewünscht werden wird. Sie verdienen solche Strafe als zuchtlose Übertreter der Gebote Gottes, deren Wandel so sittenlos wie ihr Reden gottlos ist. Von der Erfüllung dieses Spruches verlautet nichts; doch ist dieselbe wie in ähnlichen Fällen (z. B. v. 32) mit Sicherheit aus der ehrerbietigen Aufbewahrung der Weissagung zu schließen.

Noch ein drittes Glied der Gefangenschaft wird Gegenstand eines Strafspruchs, Schemaja, der das obige Schreiben Jeremias durch ein solches an den Tempelaufseher beantwortet hat, worin er diesen zu gewaltsamem Einschreiten mahnte, wie

es schon Paschur versucht hatte (c. 20). Dieser Schemaja gab sich nicht als einen Propheten aus, sondern schrieb in seinem eigenen Namen, offenbar als ein angesehener Mann, wohl einer der v. 1 angeführten Ältesten; aber er erkühnte sich dem Geiste Gottes wehren zu lassen. Was dieser redete, wollte er nach Recht und Amtspflicht unterdrückt sehen, während er dem Irrgeiste blinden Glauben schenkte — eine nicht selten eingetretene Verkehrtheit! Die ihm dafür zugesprochene Strafe ist dem Maße der Schuld entsprechend eine nicht so harte, wie die von v. 22, immerhin eine schwere für jeden Israeliten, dem vor allem daran lag, daß sein Name und Andenken nicht ausgerottet werde aus dem Volke Gottes.

Das Trostbuch Jeremias c. 30—33.

1) Trostsprüche c. 30. 31.

30, [1]Das Wort, welches an Jeremia erging von Seiten Jahves folgender-
maßen: [2]So hat Jahve, der Gott Israels, gesprochen, nämlich: Schreibe dir alle
die Worte, die ich zu dir geredet habe, auf ein Buch. [3]Denn siehe, es kommen
Tage, ist Jahves Spruch, da wende ich die Gefangenschaft meines Volkes Israel
und Juda, hat Jahve gesprochen, und lasse sie wiederkehren nach dem Lande, das
ich ihren Vätern gegeben, und sie sollen es einnehmen.

30, [4]Und dieses sind die Worte, welche Jahve geredet hat betreffend Israel
und Juda. [5]So nämlich hat Jahve gesprochen: Geschrei der Bangigkeit haben
wir vernommen, Schrecken und heillosen Zustand. [6]Fraget doch und sehet, ob ein
Mannsbild gebäre! Weshalb denn sehe ich jeglichen Mann mit den Händen an
den Hüften gleich einer Gebärerin und sind alle Gesichter zu Leichenblässe ver-
wandelt? [7]Wehe, denn groß ist jener Tag unvergleichlich, und eine Drangsalszeit
ist's für Jakob, aber er wird daraus errettet werden. [8]Und geschehen soll's an
jenem Tage, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, da will ich sein Joch brechen
von deinem Halse weg und deine Bande will ich zerreißen, und es sollen nicht mehr
Fremde ihn dienstbar machen. [9]Aber dienen werden sie dem Jahve, ihrem Gott,
und David, ihrem König, den ich ihnen werde aufstehen lassen. [10]Du aber fürchte
dich nicht, mein Knecht Jakob, ist Jahves Spruch, und zage nicht, Israel; denn
siehe ich befreie dich aus der Ferne und deinen Samen aus dem Land, wo sie
gefangen, und wiederkehren wird Jakob und Ruhe haben wohlgemut und unge-
stört. [11]Denn mit dir bin Ich, ist Jahves Spruch, dich zu erretten. Denn ich will

---

Zu Kap. 30.

v. 2. Die an sich allgemein lautende Anordnung bezieht sich nach v. 3 auf Worte über die Rückkehr aus dem Exil. Gemeint sind wie v. 4 die Worte c. 30. 31. Dagegen c. 32 folgt eine neue Überschrift wie 30, 1. || v. 3. שוב שבות wie 29, 14. Daß eine Erlösung kommen wird, ist Grund u. Inhalt des Redens u. Schreibens. Beides liegt in dem כִּי. || v. 5 f. geht nicht auf die bevorstehende Eroberung Jerusalems, sondern nach v. 7 auf den Tag Jahves, wo Babels Joch gebrochen wird; das wird auch für Jakob eine Drangsalszeit sein (v. 7), aber aus den Wehen des Gerichts wird ihm die Freiheit oder das Heil geboren. Vgl. Jes 13, 4 ff. Schreckhaftes Kriegsgetöse wird sich erheben. || v. 6. Man wird erleben, daß alle Männer sich benehmen wie erschrockene Weiber, denen die harte Stunde der Geburt bevorsteht. Leichenblässe, eig. grüngelbe Farbe, da der Schrecken das Blut stocken macht vgl. Jo 2, 6. || v. 7 vgl. Jo 2, 11. — In מאין das מן wie 2, 15. || v. 8. Joch u. Bande s. 27, 2; sein Joch geht auf Jakob. || v. 9. Der rechtmäßige König der Heilszeit ist wie Hos 3, 5 David genannt; nicht als ob der alte König David von den Toten auferweckt werden sollte; diesen Sinn hat das bei Jeremia so häufige הקים nirgends, sondern bedeutet in solchem Zusammenhang: zur Macht aufstehn lassen, wie schon 2 S 7, 12. Vielmehr ist dieser David natürl. identisch mit dem „gerechten Sproß" 23, 5; 33, 15. || v. 10. שאנן verb. quadril. || v. 11. עשה כלה (4, 27; 5, 10. 18) das zweite Mal mit acc. — למשפט nach Maßgabe des Rechts, der Billigkeit vgl. 10, 24. — נקה vgl. Ex 34, 7; völlig schuld-

Garaus machen, mit all den Völkern, wohin ich dich zerstreut habe; nur mit dir will ich nicht Garaus machen, aber dich züchtigen nach Billigkeit und nicht gar ungestraft dich lassen.

30, [12]Denn so spricht Jahve: Schlimm steht's mit deinem Bruch, übel mit deiner Quetschung. [13]Niemand ordnet dein Recht; für die Wunde hast du keine Heilmittel zum Zuwachsen. [14]Alle deine Buhlen haben dein vergessen; sie fragen nichts nach dir. Denn mit Feindeshieb habe ich dich geschlagen zu grausamer Züchtigung wegen der Menge deiner Schuld, da gewaltig geworden deine Sünden. [15]Was schreiest du ob deinem Bruch, deinem empfindlichen Schmerz? Wegen der Menge deiner Schuld, da gewaltig deine Sünden, habe ich dir solches angethan. [16]Deswegen sollen alle, die dich fressen, gefressen werden und alle deine Bedränger insgesamt in die Gefangenschaft wandern. Und es werden alle deine Plünderer zur Plünderung, und alle, die dich beraubt, gebe ich zum Raube. [17]Denn ich lasse dir Heilung aufwachsen und von deinen Schlägen heile ich dich, ist Jahves Spruch; denn „die Verstoßene" heißen sie dich, „Zion, nach welcher niemand fraget".

30, [18]So spricht Jahve: Siehe Ich wende die Gefangenschaft der Zelte Jakobs und seiner Wohnungen erbarme ich mich, und gebaut wird die Stadt auf ihrem Hügel und der Palast steht auf seinem rechten Platze. [19]Und Lobpreis wird von ihnen ausgehen und Schall der Jubilierenden, und ich mache sie zahlreich, daß ihrer nicht wenige seien, und bringe sie zu Ehren, daß sie nicht geringe seien. [20]Und seine Söhne sollen werden wie vormals und seine Gemeinde vor mir aufrecht stehen, und Heimsuchung will ich halten an allen, die sie quälten. [21]Und sein Würdenträger soll aus ihm stammen und sein Herrscher aus seiner Mitte hervorgehen, und ich lasse ihn herzutreten, daß er sich zu Mir nahe; denn wer ist's, der da sein Herz

---

los den Sünder zu erklären, ohne daß der Gerechtigkeit Genüge geschähe, würde der Rechtsliebe Gottes widersprechen; vgl. 46,27 f. Wiederholung der Stelle. Hitz. betrachtet sie als Interpolation des Deuterojesaja. Vielmehr nimmt dieser die jeremianische Weise wieder auf. || v. **12.** Schlimmes gilt in Bezug auf deinen Bruch, s. v. a. es steht schlimm damit. Vgl. 10,19 u. z. 4,6. || v. **13.** למזור (Hos 5,13) gegen die Acc. zum folgenden zu ziehn. תעלה z. 8,22. — רפאות Heilmittel wie 46,11. || v. **14.** Deine Buhlen, die benachbarten Völker, die sonst dir den Hof machten, nicht eben in uneigennütziger Absicht, wie sich nun zeigt; vgl. 22,20. עצמו hängt hier u. v. 15 von dem vorausgegangenen causalen על ab. || v. **16.** Deswegen, nämlich weil der gerechte Gott es war, der wegen Israels Sünden zuließ, daß seine Feinde es eine Zeit lang aufs grausamste mißhandelten, muß auch über diese die Vergeltung kommen. Vgl. 2,3. — שֹׁאַס keth. ist Syriasmus für שֹׁסַס; dagegen kerê leitet ab von שָׁסָה G § 67 A. 4. || v. **17.** ארכה z. 8,22. Gerade die schnöde Treulosigkeit der alten Freunde bewegt den Herrn, sich als den echten Freund zu beweisen; vgl. z. v. 16. Zion, jene (von welcher gilt:) niemand fragt nach ihr. || v. **18.** Bei der Stadt denkt man nach v. 17 am natürlichsten einfach an Jerusalem. Der Palast wird auf dem ihm zukommenden Orte, auf seinem rechten Platze stehen, oder wie die Hebr. v. Gebäuden u. Städten sagen: sitzen. || v. **20.** wie vormals, eig. in der Vorzeit, womit hier nicht die patriarchalische, sondern die Zeit der schönsten Blüte des Reiches unter David u. Salomo gemeint ist. Wie damals werden die Söhne des Volkes zahlreich sein und angesehen, seine Gemeinde aufrecht stehen, d. h. festen Bestand haben vor Gott. || v. **21.** Das suff. in והקרבתיו geht nicht auf das Volk, sondern auf den Herrscher oder König in Israel, der in diesem Vers das subj. ist. הקריב ist absichtl. der priesterlichen Sprache entnommen, in welcher kal und hiph. für das Nahen zu Gott mit Opfergaben gebraucht werden. Noch mehr besagt נגש: eine Annäherung bis zur Berührung. Es wird z. B. von Mose Ex 24,2 gebraucht. Zwar soll das ganze Volk priesterlichen Charakter haben (Ex 19,6), heißt darum Ps 148,14 עם קרבו; allein auf einen einzelnen, der in die innigste Gemeinschaft mit Gott tritt, weist auch die Frage: wer wäre, der sein Herz verpfänden wollte, mir zu nahen? Das Herz nicht als Sitz des Lebens, sondern des Gewissens u. des aus gutem Gewissen stammenden Mutes, einsetzen zum Pfand, s. v. a. auf sein eigenes Gewissen, seines Herzens Zuversicht gestützt nahen zu Gott. Das wird kein Mensch wagen, der die Heiligkeit

verpfänden wollte, sich zu Mir zu nahen? ist Jahves Spruch. 22 Und ihr werdet
Mir zum Volke sein, und Ich werde euch zum Gotte sein. — 23 Siehe, die Winds-
braut Jahves, Zornglut wird ausfahren, ein wirbelnder Sturmwind kreisen um das
Haupt der Bösen. 24 Nicht umkehren wird Jahves Zorn, bis daß er's vollführt
und bis er zu stande gebracht die Anschläge seines Herzens; am Ende der Tage
werdet ihr's inne werden.

31, 1 Zu jener Zeit, ist Jahves Spruch, will ich zum Gotte sein allen Ge-
schlechtern Israels, und sie sollen Mir zum Volke sein. 2 So spricht Jahve: Gnade
gefunden hat in der Wüste das Volk der dem Schwert Entronnenen; auf denn,
ihn zur Ruhe zu bringen, Israel! 3 Aus der Ferne ist mir Jahve erschienen —
und mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; deshalb ließ ich die Huld dir lange
währen. 4 Noch will ich dich bauen, daß du gebauet seiest, Jungfrau Israel; noch
wirst du deine Pauken anlegen und ausziehen im Reigen der Jubilierenden; 5 noch
wirst du Weinberge pflanzen auf den Bergen Samarias; pflanzen werden, die es
thun, und auch genießen. 6 Denn einen Tag gibt's, da rufen Wächter auf dem
Gebirge Ephraim: Erhebet euch und laßt uns nach Zion hinaufwallen zu Jahve,
unserm Gott!

31, 7 Denn so spricht Jahve: Stimmet frohen Jubel an ob Jakob und jauchzet
über das Haupt der Völker! Laßt Lobgesang hören und sprechet: Schaffe Heil,
Jahve, deinem Volke, dem Überrest Israels! 8 Siehe, Ich bringe sie her aus dem
Nordlande und sammle sie aus den Winkeln der Erde, darunter Blinde und Lahme,
Schwangere und Gebärende zusamt, — in großer Versammlung werden sie hieher

---

Gottes kennt. Den Gegensatz dazu bildet: ich werde ihn zu mir nahen lassen, so daß er nicht unberufen es thut. || v. **23** f. fast wie 23, 19 f. התגורר ist synon. von התחולל, גרר mit גלל rollen, wälzen verwandt. Die Echtheit der Verse a. uns. St. nicht anzufechten. Auch das Werk der Erlösung wird durch das Ausgehen der göttlichen Gerichtsmacht vermittelt (vgl. v. 5 ff.), deren Ziel schließlich die Ausführung des Heilsplanes ist.

Zu Kap. 31.

v. **2.** Gnade hat gefunden — perf., das in der Zukunft sich erfüllen wird. Denn das Volk der vom Schwerte Überbliebenen sind die Exulanten 51, 50. — הלוך inf. abs. zur Verstärkung: hingeht er wahrlich; vgl. Ex 33, 14 — oder Selbstaufforderung Gottes: hinziehen will ich, ziehen wir hin! Die Wüste genannt als Ort der Begegnung Gottes und der Exulanten nach Analogie des sinaitischen Zuges. || v. **3.** aus der Ferne, nämlich von Jerusalem her; vgl. 51, 50. Rasch wechseln hier die Redenden. Gott bestätigt, daß er trotz der Entfernung des Volks u. der langen Zeit, die seit der ersten Liebe verstrichen, dem Liebesbunde treu geblieben; vgl. 2, 2. משכתיך s. v. a. משכתי לך nach Ps 36, 11; vgl. G § 117, 4, A. 3. || v. **4** bauen, s. v. a. wachsen lassen auf festem Grund, zu Bestand u. Gedeihen verhelfen. Die kleinen Handpauken wurden an den Fingern der Jungfrauen befestigt, daher „angezogen". || v. **5.** Auf den Reichtum an Wein in der Umgebung Samarias spielt Jes 28, 1 an. Pflanzen werden Pflanzende u. genießen, eig. entweihen. Der erste Ertrag war ja geheiligt, nach Lv 19, 23 ff. der des 4. Jahres bei Obstbäumen (der der 3 ersten unrein), so daß im 5. Jahr die Früchte zuerst zu profaner Nutznießung vorhanden waren. Durch den Segen Gottes wird der Pflanzende diesen Genuß auch erleben, was so oft nicht der Fall war (Dt 28, 30). Vgl. zum Sprachgebrauch Dt 20, 6. || v. **6.** Wächter, die, auf hochgelegenen Punkten postiert, hier die Feste ausrufen, deren Eintreten ihnen von Juda her signalisiert worden, z. B. Neumondsfeier u. vom Mond abhängige Feste. || v. **7.** Das Haupt, das erste, ausgezeichnetste der Völker (vgl. z. 2, 3) ist es nach seiner theokratischen Würde, in die es nun wieder eingesetzt wird. Diese alle Völker überragende Ehrenstellung Israels hebt auch Dt 4, 7 f.; 26, 19 hervor. שמחה adverbiell, jauchzet ob dem ersten der Völker; man soll ihm frohen Glück- u. Segenswunsch bringen zu seiner neu erlangten Würde. Dafür wird gerne הושיע gebraucht Ps 20, 10; 118, 25 (Mt 21, 9). || v. **8.** Das Nordland ist allgemein das Land, wo die Hauptmasse der Exulanten beider Reiche sich befindet; vgl. 3, 18. Bezeichnend für Gottes liebende Sorgfalt ist, daß er auch Blinde und Lahme, Schwangere u. Geb. nicht dahinten läßt auf diesem Zuge, sondern allen möglich macht, zu folgen,

wiederkehren. [9]Mit Weinen werden sie kommen, und unter flehentlichen Gebeten
werde ich sie geleiten, will sie führen zu Wasserbächen auf geradem Wege, auf
dem sie nicht straucheln; denn zum Vater bin ich Israel geworden, und Ephraim,
mein Erstgeborener ist er. [10]Höret Jahves Wort, ihr Völker, und saget's an auf
den Inseln in der Ferne und meldet: Der Israel zerstreut hat, wird es sammeln
und es hüten wie ein Hirte sein Herde. [11]Denn losgekauft hat Jahve den Jakob
und ihn ausgelöst aus der Hand eines Stärkeren. [12]Und kommen werden sie und
jubeln auf der Höhe des Zion und hinströmen zu der Wohlthat Jahves, zu dem
Weizen und dem Most und dem Öl und den jungen Schafen und Rindern, und
so wird ihre Seele werden gleich einem gewässerten Garten und sie werden nicht
mehr schmachten fürderhin. [13]Da wird sich im Reigen freuen die Jungfrau und
Jünglinge und Greise zumal, und ich wandle ihre Trauer zu Wonne und will sie
trösten und erheitern von ihrem Kummer, [14]und will die Seele der Priester laben
mit Fett, und mein Volk soll gesättigt werden mit meiner Wohlthat, ist Jahves
Spruch.
31, [15]So spricht Jahve: Eine Stimme wird zu Rama vernommen, Wehklage,
bitterliches Weinen: Rahel beweint ihre Söhne; sie will sich nicht trösten lassen um
ihrer Söhne willen, weil sie nicht mehr da sind. [16]So spricht Jahve: Wehre deiner
Stimme das Weinen und deinen Augen die Thräne; denn es gibt noch einen
Lohn für deine Arbeit, ist Jahves Spruch, und sie kehren wieder aus Feindesland;
[17]und eine Hoffnung gibt's für deine Zukunft, ist Jahves Spruch, und wiederkehren

---

Jes 35,5 f. wird etwas anders die Entfernung aller Gebrechen in Aussicht gestellt. || v. 9 vgl. Hos 12,5. Mit Weinen werden sie kommen u. unter flehentlichen (eig. Bitten um Gnade) Gebeten will ich sie leiten. Hitz., Graf ziehn בתחנונים zum vorherigen, wodurch aber die Stelle nichts gewinnt. Gott erweist sich durch diese zärtliche Fürsorge als Vater des Volks, was er von Anfang an sein wollte (3,19; Dt 32,6), aber nun erst recht offenbar werden kann. Erstgeborener Gottes heißt das ganze Volk Ex 4,22, hier Ephraim mit sichtlicher Beziehung auf das am weitesten verstoßene nördl. Volk; eigentlich war ja unter Jakobs Söhnen Joseph-Ephraim in gewissem Sinn mit der Erstgeburt bedacht worden (1 Ch 5,2); auch dieser Vorzug ist unvergessen. || v. 12. Die aus der Verbannung Heimgekehrten stimmen heiligen Jubel an auf der Zionshöhe; dann strömen sie hinaus zu dem reichen Gute, das ihnen Gott beschert hat. Auch dieser Spruch lehnt sich an Hos 3,5. טוב nicht vom moralischen, sondern vom sinnlichen Guten. || v. 14. Die Priester, welchen von den Dankopfern ein Teil zufällt (Lv 7,31–34), werden in dieser glücklichen Zeit reiche Einkünfte haben, ihr Teil wird ein fetter sein. דשן ist natürlich nicht das innere Fett (חֵלֶב), das zu essen verboten ist. || v. 15. Wird רמה nicht appellativ (wie Ez 16,24. 25. 39), sondern als Ortsname gefaßt, so ist an Rama in Benjamin zu denken, welches sonst freilich stets mit Art. (40,1) הָרָמָה heißt (übrigens schwerlich identisch mit Ramathajim Sophim ist) das heutige er-Râm, 2 Stunden nördl. v. Jerusalem, ein hochgelegener, das Land überschauender Ort. Daß Rahel dort klagt, hat nach den meisten Neueren darin seinen Grund, daß sie in der Nähe dieses Rama begraben liege, wofür man sich namentlich auf 1 S 10,2 berufen kann. Das traditionelle Grab der Rahel bei Bethlehem entspräche dann einer jüngeren Überlieferung; ebenso schon der Zusatz היא בית לחם Gn 35,19. In der That ist mit beidem 1 S 10,2 „in der Marke Benjamins" schwer in Einklang zu bringen. Anderseits steht an uns. Stelle nichts vom Grabe der Rahel, welche als Stammmutter auch sonst auf einer solchen Höhe unweit Jerusalems ihr verödetes Land (Benjamin u. Joseph) überschauend gedacht werden konnte, und Gn 35 ist Rama gar nicht genannt, sondern, wohl als nächster Ort, das noch eine ansehnliche Strecke weiter liegende Ephratha, welcher Name für eine andere Stadt als Bethlehem nicht nachzuweisen. Die Frage kann also aus unserer Stelle nicht entschieden werden. Der Evangelist Matthäus sieht im bethlehemitischen Kindermord eine „Erfüllung" uns. Stelle, indem er natürlich die traditionelle Beziehung Rahels zu Bethlehem voraussetzt. — איננו es ist nichts mehr (von ihnen da). || v. 16. מבכי vgl. 2,25. Deine Arbeit = was du von Mühe u. besonders von Leiden für deine Söhne durchgemacht hast. || v. 17 z. 29,11. || v. 18. נוד 22,10 beklagen; hier hithp sein tiefstes

werden die Söhne zu ihrer Mark. [18]Ich höre, ja ich höre schon Ephraim, wie
es klagt: Du hast mich gezüchtigt und ich ließ mich züchtigen, wie ein ungewöhntes
Rind; laß mich wiederkehren, so will ich mich bekehren; denn Du bist Jahve, mein
Gott. [19]Denn nachdem ich mich abgewendet, hat mich's gereut, und nachdem ich
zur Erkenntnis gekommen, schlug ich mich auf den Schenkel; ich schäme mich und
empfinde meine Schande; denn ich trage die Schmach meiner Jugend. [20]Ist ein
Lieblingssohn mir Ephraim oder ein Schoßkind? Denn so oft ich über ihn rede,
muß ich seiner immerfort gedenken; deshalb tobet mein Inneres für ihn; gewiß
erbarmen will ich mich seiner, ist Jahves Spruch. [21]Stelle dir Merksteine auf, setze
dir Wegsäulen; richte deinen Sinn auf die Bahn, den Weg, den du gezogen bist.
Kehre wieder, Jungfrau Israel, kehre wieder zu diesen deinen Städten! [22]Wie
lange willst du dich umtreiben, du abtrünnige Tochter? Denn Neues schafft Jahve
im Lande: Das Weib wird den Mann umhegen!

31, [23]So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Noch wird man
dieses Wort sagen im Lande Juda und in seinen Städten, wenn ich zurückbringe
ihre Gefangenschaft: „Es segne dich Jahve, du Flur der Gerechtigkeit, du heiliger

---

Bedauern und Leidwesen ausdrücken. Es ist der Schmerz der Buße, von dem es erfüllt ist. Die Willigkeit der Buße liegt in ואוסר — ich habe die Züchtigung angenommen —, sowie in dem Vergleich mit dem noch nicht abgerichteten Rind, das durch Züchtigung erst zur Arbeit tüchtig werden muß. Ephraim ist willig, zu Gott zurückzukehren, wenn Gott ihm die Rückkehr gestattet; z. 4, 1; 15, 19. Dagegen v. **19** steht שוב von der Abkehr, dem Abfall vgl. 8, 4. Das niph. נודע nicht = hoph. passiv (etwa: gewitzigt werden), sondern reflexiv: sich erkennen, zur Einsicht kommen. Das Schlagen auf die Schenkel ist Zeichen tiefster Beschämung (auch der Trauer Ez 21, 17). Ich trage die Schmach meiner Jugend, d. h. die Schande, die ich durch mein leichtsinniges früheres Leben verdient. || v. **20.** Es ergeht dem Herrn mit Ephraim wie einem Vater mit seinem Lieblingskind; so oft er nur den Namen ausgesprochen, kommt ihm dasselbe nicht mehr aus dem Sinn. דבר ב nicht zu spezialisieren: wider ihn reden, was = „den Abschied geben" sein soll. Allerdings sind die Reden über Ephraim thatsächlich keine freundlichen; aber der Nachdruck liegt darauf, daß die bloße Nennung des Namens es dem Vater anthut, so daß er immerfort in Liebe des Sohnes gedenkt. על כן weil er in diesem väterlichen Liebesverhältnis zu Ephraim steht, sträuben sich seine innersten Gefühle gegen den elenden Zustand, in dem Eph. sich befindet. Die Eingeweide sind Sitz der mütterlichen, überhaupt elterlichen Mitgefühle; vgl. Hos 11, 8. || v. **21.** Da es nur eine Frage der Zeit ist, wann Israel (Gesamtgemeinde) zurückkehrt, so soll sie bereits Wegweiser aufstellen, damit die Einzelnen sich bei der Rückkehr nicht verlaufen. Sie soll, wie dichterisch gesagt wird, sich auf den Weg, den sie gegangen, recht besinnen. תמרורים hier (anders als v. 15, von מרר) von תמר. — הלכתי z. 2, 20. אלה ohne Art. G § 126, 5, A. 1 b. || v. **22.** חמק abbiegen, abschwenken Hhl 5, 6; hier: sich durch Umwenden entziehen. Du a b t r ü n n i g e Tochter vgl. 3, 6. 14. Denn neues schafft der Herr im Lande, d. h. in der Heimat, von welcher jene nicht länger fern bleiben sollte. Die letzten 3 Worte, die in änigmatischer Kürze den neuen Zustand charakterisieren, welchen der Herr durch schöpferische That herbeiführt, werden sehr verschieden erklärt. Das po. סובב bedeutet nach Dt 32, 10; Ps 32, 10: schirmend umgeben. Daß das Weib den Mann (גבר statt זכר deutet auf die Stärke, Wehrhaftigkeit) hütet und beschildet, ist das Neue, dem gewohnten Verhältnis Entgegengesetzte, was der Herr schafft. Wir beziehen dies nicht auf ein einzelnes Paar (etwa den Messias u. seine Mutter), sondern auf den Gegensatz des männlich Starken u. des weiblich Schwachen in Israel. Die echte Gemeinde, obgleich wehrlos, wird das Land beschirmen, samt seinen Kriegshelden. — Andere Erkl. Es wird so wenig Gefahr vorhanden sein, daß das Weib den Mann wird beschützen können (de W., Ges., U m b r e i t u. a.). Wozu aber dann die Umkehr des natürlichen Verhältnisses? Ew.: ein Weibchen in den Mann sich wandelnd. H i t z.: das Weib (die Gemeinde) wird sich umthun um den Mann (Gott). Beide Bedeutungen von סובב nicht nachzuweisen. || v. **23.** צדק (z. 23, 6), das Wohlverhalten zu Gott hat Gottes Wohlthun; קדש, der Heiligkeitscharakter die Unantastbarkeit zur Folge. Man wird es dem Land ansehen, daß es von einem vor Gott gerechten Volk bewohnt und vom Herrn als

Berg!“ [24]Und es werden darin weilen Juda und alle seine Städte zumal, Ackers-
leute und die mit der Herde wandern. [25]Denn ich letze die matte Seele, und jeg-
liche schmachtende Seele will ich sättigen. [26]Über solchem bin ich aufgewacht und
schaute, und mein Schlaf gefiel mir wohl.
31, [27]Siehe Tage kommen, ist Jahves Spruch, da besäe ich das Haus Is-
rael und das Haus Juda mit Samen von Menschen und Samen von Vieh. [28]Und
es soll geschehn, gleich wie ich über sie wachte auszureißen und einzureißen und
niederzureißen und zu verderben und zu schädigen, so werde ich über sie wachen zu
bauen und zu pflanzen ist Jahves Spruch. [29]In jenen Tagen wird man nicht
mehr sagen: „Die Väter haben Herlinge gegessen und die Zähne der Söhne wurden
stumpf davon;“ [30]sondern jedweder wird durch seine eigene Schuld sterben; jeglicher
Mensch, der da Herlinge ißt, dessen Zähne werden stumpf werden.
31, [31]Siehe, Tage kommen, ist Jahves Spruch, da schließe ich mit dem Haus
Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund, [32]nicht nach der Art des Bundes,
den ich mit ihren Vätern schloß am Tage, da ich ihre Hand ergriff, sie aus Ägypten-
land zu führen, welchen meinen Bund sie gebrochen haben und ich bin ihrer über-
drüssig geworden, ist Jahves Spruch; [33]sondern dieses ist der Bund, den ich mit
dem Hause Israel schließen will nach diesen Tagen, ist Jahves Spruch: ich will
mein Gesetz in ihr Inneres geben und es auf ihr Herz schreiben, und ich will
ihnen zum Gotte sein und sie werden mir zum Volke sein. [34]Und nicht werden sie
mehr unterrichten jeder seinen Genossen und jeder seinen Bruder, sprechend: „er-
kennet Jahve“; denn sie alle werden mich erkennen vom Kleinen unter ihnen bis
zum Großen, ist Jahves Spruch; denn vergeben will ich ihrer Schuld und ihrer
Sünde nicht mehr gedenken. [35]So spricht Jahve, der die Sonne machet zum Licht
bei Tage, die Ordnungen des Mondes und der Sterne zum Licht bei der Nacht,
der das Meer aufregt, daß seine Wogen brausen — Jahve der Heerscharen sein
Name —: [36]wenn diese Ordnungen weichen von meinem Angesicht, ist Jahves
Spruch, so wird auch der Same Israels aufhören, daß er kein Volk mehr sei vor
mir allezeit. [37]So spricht Jahve: Wenn die Himmel droben zu messen sind und

---

heilig, unverletzlich erklärt ist. || v. 24 nicht „als Ackerleute“, so daß ausgesagt wäre, alle Judäer werden Ackerbau und Viehzucht treiben, sondern nachdem die Städte genannt sind, wird betont, daß auch die Landbevölkerung wieder unter Gottes Segen ihr Gewerbe treiben werde; denn Gott wolle (v. 25) alle Bedürfnisse befriedigen, vgl. v. 12. || v. 26 abschließend. Der Proph. hat sich in dies süße Zukunftsbild versenkt, es hat sein Bewußtsein länger festgehalten: nun ermannt er sich wie ein Erwachender, stellt sich dem Zustand, in dem er sich befand, noch einmal prüfend gegenüber (ואראה) und heißt ihn gut, wohlthuend. Von eigentlichem Schlaf ist nicht die Rede, da kein Zeichen dafür spricht, daß Jer. diese Offenbarung schlafend als Traum empfangen habe. Er war kein Träumer (23, 25 ff.), aber wie ein Träumender der rauhen Wirklichkeit eine Weile entrückt, durch die selige Aussicht, welche Gottes Wort ihm eröffnet hatte. Beim Erwachen zum Bewußtsein der wirklichen Gegenwart kam ihm das Ausruhen des Geistes in jenem Zukunftsbild wie ein stärkender Schlaf vor. || v. 27. Gott als Säemann gedacht, der reichlich Samen streut, so daß Nachwuchs in Fülle überall sproßt. || v. 28 z. 1, 10 u. 1, 12. || v. 29. בסר saure, unreife Trauben, wie Essig (Spr 10, 26), den Zähnen schädlich. Das Sprüchwort, welches besagt, daß durch der Väter Treiben die Nachkommen zu Schaden kommen, s. auch Ez 18, 2 f. || v. 32. בעלתי z. 3, 14. ich bin ihrer überdrüssig geworden, so a. uns. St. auch LXX u. Hebr 8, 9. || v. 33. אכתֲבנה zu lesen nach Dikduke S. 15, 4. || v. 35. חקת die Ordnungen des Mondes u. der Sterne, d. h. die unverbrüchlich geregelten Gestaltungen u. Erscheinungen dieser Gestirne. Der Gott, der, wie in diesen friedlich leuchtenden Heeren, so im sturmbewegten Meer seine Allmacht zu erkennen gibt, verbürgt seinem Volke dieselbe Unverwüstlichkeit, wie diesen Naturordnungen. || v. 36. von meinem Angesichte weichen, d. h. aufhören vor mir, der alles, was besteht, billigend anschaut, Bestand zu haben. || v. 37. Verweisung auf die räumliche Unendlichkeit, welche gleichfalls des Gottes Größe bezeugt, der für Israels Forteristenz

zu erforschen die Fundamente der Erde drunten, so will ich auch verwerfen den
ganzen Samen Israels um alles dessen willen, was sie gethan, ist Jahves Spruch.
31, 38 Siehe Tage kommen, ist Jahves Spruch, da wird die Stadt dem Jahve
gebaut werden vom Chananel-Turm bis zum Eckthor. 39 Und es wird wiederum die
Meßschnur geradeaus gehen über den Hügel Gareb und sich nach Goah wenden.
40 Und das ganze Thal des Aases und der Asche und alles Pflanzland* bis zum
Bache Kidron, bis zur Ecke des Roßthores nach Sonnenaufgang wird Jahve heilig
sein; nicht wird es mehr ausgerottet noch niedergerissen werden ewiglich.

c. 30—33 bilden eine Gruppe verheißenden Inhalts. Von einem eigentlichen Buche, das Trostsprüche enthalte, ist 30, 2 die Rede. Dasselbe erstreckt sich zunächst über c. 30 u. 31. Aber auch c. 32. 33 sind wegen Verwandtschaft des Inhalts angeschlossen. c. 32. 33 gehören in die Zeit Zedekias. Für 30. 31 nehmen Ew., Graf, Näg. früheren Ursprung an: sie hätten schon im ersten Buch des Propheten (4. Jahr Jojakims) gestanden (Ew.) oder doch in der Ausgabe 36, 32 (Graf) oder aber ein selbständiges Buch (ohne 30, 22—24!) aus der Zeit Josias gebildet, da jenes andere Werk ausschließlich richtende Sprüche enthalten habe (Näg.). Für diese Annahmen beruft man sich besonders auf die mannigfachen Berührungen mit c. 3—6. Aber auch die Verschiedenheit von jenen mehr vereinzelten Verheißungen sind nicht zu übersehen. c. 3—6 wird immerfort noch Buße gepredigt; eine Umkehr Judas, welche das Gericht abwenden würde, ist nicht schlechthin ausgeschlossen. c. 30 f. dagegen ist das Gericht nicht nur unabänderlich beschlossene Sache, sondern es hat auch schon begonnen, so daß der einstige selbstgerechte Leichtsinn geschwunden ist und es nunmehr gilt, der Verzagtheit der Gläubigen zu steuern. Verheißungen wie 30, 7 ff. hätten in der Zeit Jojakims jenen fleischlichen Sinn nur bestärkt, der solche Worte begierig von anderer Propheten Mund vernahm. Allerdings ist hier (30, 2) nicht von Volksreden, sondern nur von schriftlicher Aufzeichnung die Rede, welche den geistlich Geförderten mitgeteilt werden mochte, allein von Geheimhaltung, etwa Versiegelung der Schrift ist nicht die Rede, und so ist wahrscheinlich, daß erst in der Zeit der letzten Drangsal, wo der Prophet nach allen Anzeichen eine große Zahl der tröstlichsten Sprüche empfing, so daß er trotz aller persönlichen Leiden sein Haupt getrost erheben und auch andere aufrichten durfte, er auch eine schriftliche Sammlung solcher

---

bürgt. ‖ v. **38.** ḳerê ergänzt באים nach gewöhnl. Redewendung; dasselbe ist wahrscheinlich ausgefallen. Der Neubau der Stadt wird hier vorausgesagt, u. zwar in erweiterter Ausdehnung, so daß auch die unreinen Umgebungen der bisherigen Stadt dazu geschlagen werden u. das Ganze fortan heilig, unantastbar ist. Der Turm Chanan'el stand an der Nordostecke der Stadtmauer (Sach 14, 10; Neh 3, 1), das Eckthor im Nordwesten der Stadt (2 K 14, 13; 2 Ch 26, 9). Zuerst ist also die nördliche Linie angegeben. ‖ v. **39.** קָוֵה, unnötig ḳerê קָו. Der Hügel Gareb und die Örtlichkeit Go'ah sind unbekannt, beide westlich von der Stadt zu suchen. ‖ v. **40.** Das Thal ist das Hinnomthal südl. von der Stadt, von dem wenigstens ein Teil seit Josia als unrein galt (2 K 23, 10), u. wohin die Äser u. die Opferasche geschafft wurden, so zwar, daß beides seinen besonderen Ort hatte. העמק natürlich nicht stat. constr., sondern bez. das ganze Tiefthal südlich von der Stadt, dessen einzelne Partien folgen, wobei eig. zu ergänzen עמק. דשן eig. Fett, dann die Asche von verbranntem Fett u. Fleisch (Lv 6, 3). Diese Opferasche sollte an einen reinen Ort gebracht werden (Lv 4, 12); das Thopheth galt namentl. erst seit Josia als unrein u. auch da war zwischen dem Schindanger u. den Aschenhügeln nach uns. St. noch ein reinlicher Unterschied. Diese Außenbezirke aber sollen zur heil. Stadt geschlagen werden. שרמות, wofür ḳerê שְׁדֵמוֹת wie 2 K 23, 4, wo die Götzengerätschaften dort verbrannt werden, ist wohl Schreibfehler für dieses. Das Roßthor stand wohl an der Südostecke des Tempelplatzes; von hier zum nordöstlichen Winkel war die Grenze durch das Kidronthal von selbst gegeben. Die Heiligkeit dieses ganzen Bezirks wird die Folge haben, daß hier niemand mehr das Gebaute zerstören darf.

Verheißungen anlegte, die ihm übrigens nicht alle zur selben Stunde eingegeben worden waren. Zwar 30, 1—31, 26 verläuft jetzt einheitlich zusammenhangend; dagegen scheint schon v. 27 ff. ein selbständiger Spruch zu folgen, ebenso v. 31 ff. 35 f. 37; am offenkundigsten ist dies v. 38—40 der Fall, welcher Nachtrag vielleicht erst nach der Zerstörung geschrieben, jedenfalls aber echt jeremianisch ist. Einige Gelehrte (Mov., de W., Hitz.) haben in c. 30. 31 Zusätze von der Hand des exilischen Jesaja zu erkennen geglaubt. Dies ist, wie Graf bewiesen hat, unbegründet, zeigt aber, daß die prophetische Stunde eine vorgerückte war. Nach unserer Ansicht schließt sich vielmehr jener exilische Prophet an Jeremia an. Vgl. zur Auslegung von c. 30 bis 33: Or., Altt. Weiss. S. 376—387.

Inhalt von c. 30. 31: Trostsprüche. a) Einleitung 30, 1—3; b) Aufrichtung des neuen Davidsreiches 30, 4—31, 26; c) weitere Trostsprüche vom neuen Bund 31, 27—40.

Die Knechtschaft Judas ist (30, 8) als bereits bestehend vorausgesetzt. Der Prophet faßt aber nun den Endpunkt derselben ins Auge, der zwar, — was die vorherigen Kap. gezeigt haben — nicht so bald kommt, wie Leichtgläubigkeit meint, aber dennoch auch nach des wahren Propheten Offenbarung einst kommen muß. Jene Epoche der Befreiung wird nach v. 5 ff. durch eine unruhige Kriegszeit vorbereitet, aus welcher auch Juda Drangsal, zuletzt aber die Erlösung erwächst. Dann wird an die Stelle der Fremdherrschaft das gerechte Regiment des verheißenen Davidssohnes treten (vgl. 23, 5), der 30, 9 geradezu David heißt, weil er nicht nur aus dessen Samen stammen, sondern auch jenem König nach dem Herzen Gottes völlig ebenbürtig sein und dessen Mission wieder aufnehmen wird. Die bisherigen Gerichte, so schmerzlich sie für Gottes Volk sind, konnten ihm um seiner Sünden willen nicht erspart werden (v. 12—15); aber eben weil göttliche Gerechtigkeit sie zumißt, und ein Liebeswille dahinter waltet, wird Vergeltung auch die Feinde ereilen (v. 16) und der Herr im Gegensatz zu den falschen Freunden sich als Helfer in der Not erweisen (v. 17). v. 18—22 wird die Herstellung des zerstörten Volkstums mit seiner Hauptstadt geschildert. Von dem künftigen Regenten wird hervorgehoben, daß er erstens kein Fremdling, sondern ein Volksgenosse sein werde, insbesondere aber, daß er mit Gott in die innigste Beziehung und Berührung treten dürfe als priesterlicher Vertreter des Volkes (Ps 110, 4). Wenn das Haupt so innig mit Gott verbunden ist, dann wird auch die Gemeinde in Wahrheit Gottes Volk sein (v. 22). Diese herrlichen Dinge müssen aber durch gewaltige Stürme sich vorbereiten. Der göttliche Gerichtszorn kommt jetzt nicht mehr zur Ruhe, bis Gottes herrlicher Plan ausgeführt ist (v. 23 f.).

31, 1 ff. setzt sich die Verheißung an „alle Geschlechter Israels“ fort. Wie schon 30, 3 eine Erlösung für „Israel und Juda“ verheißen war, so tritt hier v. 5 f. 9. 15—20. 21 das erstere, Ephraim-Samarien, besonders in den Vordergrund ähnlich wie 3, 12 ff., doch so, daß Jerusalem selbstverständlich der heilige Mittelpunkt des neuen Reiches ist (v. 6). Gesamtisrael wird so seine göttlich ihm bestimmte Ehrenstelle an der Spitze der Völker einnehmen (v. 7). Mit der liebenden Sorgfalt des Hirten wird der Herr sein Volk mit allen schwachen und gebrechlichen Gliedern aus der Verbannung heimführen wie einst durch die Wüste nach Kanaan (v. 8 ff., vgl. v. 2 f.), indem sie unter Bußthränen und heißen Gebeten an den wiedergefundenen Gott — wie der verlorene Sohn in den Armen des Vaters — zurückkehren (v. 9). Dann beginnt für das Land eine Zeit reichster Fülle, die aus Gottes Güte strömt (v. 12—14). Nochmals hebt die Tröstung v. 15 ff. an, speziell an die Stammmutter Josephs und Benjamins gerichtet. Das Heil ihrer Kinder steht bevor, denn sie werden Buße thun und in tiefster Zerknirschung sich beugen unter Gottes wohlverdiente Zucht (vgl. 3, 21); dann wird Gottes Vaterliebe zu ihnen, die ihrer nie vergessen und sie nie verschmerzen konnte, gewiß neu und stark hervorbrechen.

v. **21** ff. wird Israel gemahnt, seinerseits den Weg der Heimkehr nicht zu vergessen und die Umkehr zu Gott und seinem Heil nicht länger aufzuschieben. Durch ein rätselhaftes, aber vielsagendes Wort gibt der Schluß von v. 22 die Signatur des wunderbaren, völlig umgewandelten Zustandes an, den sie nach Gottes schöpferischem Werk zu Hause finden werden: Das Weib wird den Mann schirmend umgeben; das schwache, gering geachtete Weib des Mannes Hüterin sein; d. h. des Landes Schutz und Schirm wird nicht mehr in Manneskraft und menschlichem Heldentum liegen, sondern in der menschlich schwachen, demütigen, dem Herrn unterthänigen, für sein Wort und seine Gnade empfänglichen Gemeinde. Vgl. Luthers Schreiben an den Kurfürsten, wer am meisten Glauben habe, werde am besten beschützt sein; er gedenke den Kurf. besser zu schützen, als dieser ihn. — Wie unter solchem Schirme des Höchsten das Land blühen und gedeihen wird, beschreiben v. 23—25 mit Lust. Der Seher kann sich von diesem Bilde, das ihn wie ein süßer Traum fesselt, nicht trennen (v. 26).

v. **27** f. erscheint Gott selber als der Säemann, der den Acker dieses Landes bestellt und eine Fülle von Lebenskeimen hineinlegt, oder als der Baumeister, welcher das eingestürzte Reich neu baut. Mit derselben göttlichen Energie, welche er bisher so furchtbar zur Verwüstung und Entvölkerung des Landes aufgeboten hat, und welche niemand so empfand wie Jeremia, wird er nun auf Segnung des Landes und Mehrung des Volkes bedacht sein. Dann wird der Fluch, der bisher darauf lastete, so daß die Nachkommen unter den Missethaten der Vorfahren zu leiden hatten, getilgt sein. Niemand wird um ererbten Unsegens willen zu Grunde gehen, sondern jeder die freie Wahl seines Loses haben. Daß das hier erwähnte Sprichwort eine gewisse Berechtigung hat, soweit es auf Ex 20, 5; Dt 5, 9 ruht, läßt sich nicht bestreiten; gerade Jeremia kennt nur zu gut das Nachwirken ererbter Schuld (vgl. z. B. 32, 18 u. Einl. S. 221); aber dieser Unsegen wird dem Volke einst abgenommen werden, die Erbschuld aufhören nach unserer Stelle, während Ezechiel gegen jenen Mißbrauch kämpft, der mit solchem Sprichwort getrieben wurde, als würde dadurch die Verantwortlichkeit aufgehoben. Eine Polemik gegen die Vergeltungslehre des Dekalogs kann an beiden Orten nur Unverstand finden.

Die Grundlage aber des heilvollen Zustandes der Endzeit wird eine völlige Neuschaffung des Verhältnisses zwischen Gott und seinem Volke sein, des Bundes zwischen beiden v. 31 ff. Durch einen neuen Bund wird der mosaische als veralteter abgethan. Wie tief aber die Neuerung gehe, besagt v. 32 ff. Das alte Verhältnis zwischen Gott und Volk wird nicht wiederhergestellt, sondern gänzlich umgeschaffen. Bestimmt ist zwar der Bund nach wie vor durch Gottes Thora, seine Willensoffenbarung — wie könnte es anders sein, wenn der Herr über sein Volk herrschen soll! — aber diese göttliche Willensäußerung steht nicht mehr auf steinernen Tafeln dem Volke gegenüber als ein fremdes „Du sollst!", sondern wird dem Innern des Menschen so eingepflanzt, daß sie da unvertilgbar bleibt. Nicht etwa nur dem Gedächtnis, sondern dem menschlichen Denken, Fühlen und Wollen wird das göttliche Gesetz aufgeprägt, wie aus 32, 40 hervorgeht. Erst wenn so statt eines heteronomen Gotteswillens ein dem Herzen immanenter gegeben ist, wird der Bund nicht mehr in Entzweiung auseinanderfallen, sondern unzerstörbar bestehen. Welch tiefer Blick in das Wesen des Neuen Bundes! Dann wird auch die menschliche Vermittlung der Gottes-Erkenntnis nicht mehr nötig sein, sondern alle Glieder der Gemeinde werden von dem Geiste des Herrn selbst belehrt werden; vgl. Jo 3, 1 f.; Jes 54, 13; Joh 6, 45; 1 Joh 2, 20. 27. Was aber für diese ganze selige Umwandlung die unerläßliche Vorbedingung bildet und deshalb Ez 36, 25 voransteht, folgt hier v. 34 am Schluß: die völlige Vergebung der bisher begangenen Sünden und der aufgehäuften Schuldenlast. Vgl. 33, 8.

v. **35** f. folgt ein Trostspruch, der den Bestand des Gottesvolkes Israel so

unverbrüchlich erklärt wie die Ordnungen der Gestirne (derselbe allmächtige Gott verbürgt beides); v. 37 ein solcher, der sich auf die Unendlichkeit des Herrschaftsgebietes Gottes zum selben Zwecke beruft. v. 38—40 endlich wird mit topographischer Bestimmtheit die Restauration Jerusalems vorausgesagt, wobei eine wenn auch bescheidene Erweiterung der Stadt in Aussicht genommen, namentlich aber darauf Nachdruck gelegt wird, daß auch die an die Stadt grenzenden verrufenen oder unrein geachteten Umgebungen an der Heiligkeit teilhaben werden, welche dem ganzen Jerusalem Unzerstörbarkeit sichert. Sachlich ist als Parallele zu vergleichen Sach 14, 20 f. Ihre Bedeutung gewinnt unsere Stelle, wenn man bedenkt, daß sie kurz vor der gründlichen Zerstörung Jerusalems oder sogar nach derselben geschrieben ist.

2) Der Kauf des Ackers zu Anathoth c. 32.

32, 1Das Wort, das an Jeremia erging von seiten Jahves im zehnten Jahre
Zedekias, des Königs von Juda, das ist das achtzehnte Jahr Nebukadnezars, 2und
damals belagerte das Heer des Königs von Babel Jerusalem, und der Prophet
Jeremia befand sich eingeschlossen im Wachthof, der im Hause des Königs von
Juda ist, 3wo ihn gefangen gesetzt hatte Zedekia, der König von Juda, indem er
sprach: „Weshalb weissagst du also: So spricht Jahve: Siehe, Ich übergebe diese
Stadt in die Hand des Königs von Babel, und er wird sie einnehmen; 4und
Zedekia, der König von Juda, wird nicht aus der Hand der Chaldäer entrinnen,
sondern gewißlich überliefert werden in die Hand des Königs von Babel und von
Mund zu Mund mit ihm sprechen und von Auge zu Auge ihn sehen, 5und nach
Babel wird er den Zedekia führen und dort wird er bleiben, bis ich ihn heimsuche,
ist Jahves Spruch; wenn ihr mit den Chaldäern streitet, werdet ihr kein Glück
haben." 6Da sprach Jeremia: Jahves Wort ist an mich ergangen dergestalt:
7Siehe, Chanameel, der Sohn Schallums, deines Oheims, wird zu dir kommen und
sagen: Kaufe dir mein Grundstück, das zu Anathoth liegt, denn du hast das Ein-
lösungsrecht, es zu kaufen. 8Da kam zu mir Chanameel, der Sohn meines Oheims,

---

Zu Kap. 32.

v. 1. Überschrift parallel mit 30, 1. — בשנת constr. z. 28, 1, Nebukadnezar z. 21, 2. || v. 2. Damals belagerte Nebukadnezar aufs neue Jerusalem, nachdem das Nahen eines ägyptischen Heeres die Stadt auf kurze Zeit frei gemacht hatte (37, 5). Wie Jeremia in dieses Haftlokal kam, erzählt c. 37, 12—21. מטרה (von נטר bewachen) Hut, Gewahrsam. Dieser Hof ist ein solcher, wo verdächtige Individuen in Gewahrsam gehalten wurden, erträglicher u. freier als im eigentlichen Kerker (37, 20 f.). Dieser Wachthof kommt auch Neh 3, 25; 12, 39 vor. || v. 3. Das Genauere über die Gefangensetzung s. c. 37. Die gegen ihn erhobene Beschuldigung war richtig. Vgl. 21, 4 ff.; 34, 2 f.; 37, 17. || v. 4 vgl. 34, 3. || v. 5 bis ich ihn heimsuche, spricht nichts bestimmtes über sein schließliches Schicksal aus, doch ist פקד in bonam partem zu deuten. Seine Mißhandlungen s. 39, 7; 52, 11. Ein friedliches u. ehrenvolles Ende wird durch 34, 4 f. nicht gefordert. S. z. d. St. || v. 7. דדך gehört zu Schallum nach v, 8. Das Wort bedeutet bei genauer Angabe der Verwandtschaft, wie sie hier zu erwarten, den Vatersbruder; doch konnte die Benennung, zumal sie zugleich appellativ den Freund, Vertrauten bedeutet, auch auf weitere Grade ausgedehnt werden, wie v. 12 beweist, wo Chanameel selber so heißt. Du hast das Einlösungsrecht, welches dich hier berechtigt zu kaufen. Nach Lv 25, 25 war der nächste Verwandte גֹּאֵל Einlöser, zum Rückkauf dessen, was der andere veräußert hatte, berechtigt u. verpflichtet. Ebenso hatte er aber das Recht des Vorkaufs in derselben Eigenschaft, u. dieses kam hier in Betracht. Daß Jeremia die Ausübung dieses Rechtes leicht hätte ausschlagen können (vgl. Ruth 4, 4 ff.), fordert der Zusammenhang. Grundbesitz hatten in nächster Umgebung der Städte auch die Angehörigen des Stammes Levi nach Nu 35, 2. Derselbe sollte allerdings nach Lv 25, 34 nie verkauft werden; doch ist wohl die Meinung hier nur, daß solcher priesterlicher Besitz nicht in nichtpriesterliche Hände übergehen soll (Näg.) || v. 8. Du hast (als nächster Verwandter) das Erbrecht (vgl. ירש 49, 2) u. also auch die Lösungspflicht u. das damit verbundene Vorkaufsrecht. Daraus, daß

wie Jahve gesprochen, nach dem Wachthofe und sagte zu mir: Kaufe doch mein Grundstück, das zu Anathoth im Lande Benjamin liegt; denn dir kommt das Erbrecht zu und die Einlösung dir; kaufe dir's. Da merkte ich, daß es Jahves Wort war. [9]Und so kaufte ich von Chanameel, dem Sohn meines Oheims, den Acker, der zu Anathoth liegt, und wog ihm siebzehn Sekel Silbers dar. [10]Und ich schrieb es auf einen Brief und siegelte und nahm Zeugen und wog das Geld auf der Wage dar. [11]Und ich nahm den Kaufbrief, den versiegelten, den Erlaß und die Abmachungen, sowie den offenen, [12]und übergab den Kaufbrief an Baruch, den Sohn Nerijas, des Sohnes Machsejas, vor den Augen Chanameels, meines Vetters, und vor den Augen der Zeugen, welche den Kaufbrief unterschrieben hatten, vor den Augen aller Juden, die im Wachthofe weilten, [13]und trug dem Baruch vor ihren Augen folgendes auf: [14]So hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Nimm diese Schriften da, diesen Kaufbrief, sowohl den versiegelten als diesen offenen Brief, und thue sie in ein irdenes Gefäß, damit sie viele Tage da bleiben. [15]Denn so hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Wiederum wird man Häuser und Äcker und Weingärten kaufen in diesem Lande.

32, [16]Da betete ich zu Jahve, nachdem ich den Kaufbrief an Baruch, den Sohn Nerijas, übergeben hatte, wie folgt: [17]Ach Allherr, Jahve, siehe, Du hast den Himmel und die Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgereckten Arm; allzu wunderbar ist dir kein Ding; [18]der du Huld erweisest Tausenden und heimzahlst die Schuld der Väter in den Schoß ihrer Kinder nach ihnen, du

---

das Begehren des Vetters von Gott ihm angekündigt war, erkannte Jeremia, daß es ein Wort u. eine Sache des Herrn, ihm wohlgefällig sei (vgl. Gn 24,$_{50}$). || v. **9**. 7 Sekel u. 10 Silbers = 17 Silbersekel war amtlicher oder geschäftlicher Stil. Der Preis ist niedrig, dies aber nicht bloß aus der damaligen Lage der Stadt zu erklären, indem die Geschichte umgekehrt Vertrauen auf den Wert des Landbesitzes einflößen will. Vielmehr kommt in Betracht, daß wir die Verpflichtungen des Goel gegenüber dem Verkäufer nicht kennen (vgl. z. B. Lv 25,$_{15}$ f.; 27,$_{16}$ ff.). Für Jeremia mochte übrigens die kleine Summe, zumal in seiner jetzigen Lage, schwer genug wiegen. || v. **10** ff. Nach dieser Stelle wurden bei solchen Abtretungen zwei Briefe aufgesetzt, einer, der zugesiegelt wurde u. ein anderer, der offen blieb, dieser zu jeweiliger Einsicht, jener um gegen Abänderungen des Käufers, der den Brief behielt, sicher zu stellen. Der Inhalt beider scheint aber derselbe gewesen zu sein (anders Hitz.); beide zusammen heißen ספר המקנה, der Kaufbrief. In beide haben ohne Zweifel die Zeugen ihre Namen eingetragen, welche außerdem bei der Darwägung des Geldes zugegen sein mußten. Das ואחתם geht nur der Erwähnung derselben voraus, weil es zur Ausfertigung des Briefes gehört. || v. **11**. Den Erlaß u. die Abmachungen bezieht sich auf die Festsetzung und die einzelnen Stipulationen des Kaufvertrages, die nach uns. Ansicht den Inhalt des versiegelten Briefes bildeten, aber auch im offenen einzusehen waren. || v. **12** den Kaufbrief art. beim st. constr., wenn man nicht annehmen will, המקנה sei Epexegese G § 110, 2a. — eig. die in den Brief geschrieben hatten, näml. ihre Namen; weniger gut lesen die Versionen außer LXX, sowie manche Mskr. passiv הַכְּתֻבִים. || v. **14**. Die Versorgung in irdenem, vor Feuchtigkeit schützendem Gefäß deutet auf lange Zeit der Aufbewahrung, welche verfließen wird, ehe die rechtlichen Abmachungen können zur Ausführung kommen. „Jers. Kaufbrief war in einem irdenen Gefäß aufbewahrt, gleich den zahlreichen Thondokumenten der Egibi-Bankfirma, die in Babylon von der Zeit Nebukadnezars an bis zu der des Xerxes existierte. Diese Töpfe dienten dem Zwecke unserer heutigen Sicherheitsschränke" (Sayce, Denkm. 157 f.). — Der ganze Vorgang erinnert an den von Livius (XXVI, 11) und Florus (II, 6) erzählten: während Hannibal vor den Thoren Roms lagerte, wurde gerade der Acker, auf welchem sein Lager sich befand, in der Stadt versteigert u. zum gewohnten Preise gekauft. || v. **17** vgl. 27,$_{5}$; Dt 9,$_{29}$; kein Ding ist dir zu wunderbar, außerordentlich, aus den Grenzen des menschlich wahrscheinlichen u. möglichen heraustretend, daß du es nicht vermöchtest; vgl. Gn 18,$_{14}$; Dt 17,$_{8}$ (30,$_{11}$). || v. **18** nach dem Dekalog Ex 20,$_{6}$ ($_{5}$); Dt 5,$_{10}$ ($_{9}$), — in den Schoß (Jes 65,$_{6}$), bildlicher Ausdruck vom Zumessen des jemandem zukommenden Quantums in den Bausch seines

großer, gewaltiger Gott, deß Name Jahve der Heerscharen, [19]groß an Rat und mächtig von That, der du deine Augen lässest offenstehen über alle Wege der Menschenkinder, einem jeglichen zu geben nach seinen Wegen und nach der Frucht seiner Thaten; [20]der du Zeichen und Wunder thatest im Land Ägypten bis auf diesen Tag sowohl an Israel als an den Menschen und dir einen Namen machtest, wie es heute der Fall, [21]und hast dein Volk Israel ausziehen lassen aus Ägyptenland durch Zeichen und Wunder und durch starke Hand und ausgereckten Arm und durch großen Schrecken, [22]und hast ihnen dieses Land gegeben, das du ihren Vätern geschworen, ihnen zu geben, ein Land von Milch und Honig fließend. [23]Und sie kamen und nahmen es in Besitz, aber sie hörten nicht auf deine Stimme und in deinem Gesetze wandelten sie nicht; alles, was du ihnen zu thun geboten, haben sie nicht gethan; da ließest du ihnen all dieses Übel zustoßen. [24]Siehe, die Wälle sind bis an die Stadt gekommen, sie zu erobern, und die Stadt wird in die Hand der Chaldäer übergeben, die wider sie streiten, von wegen des Schwertes und des Hungers und der Seuche, und was du geredet, ist geschehen, und siehe, du schauest es; [25]und doch hast du zu mir gesagt, Allherr Jahve: Kaufe dir den Acker um Silber und nimm Zeugen, während die Stadt in die Hand der Chaldäer übergeben wird?

32, [26]Da erging das Wort Jahves an Jeremia folgendermaßen: [27]Siehe, Ich bin Jahve, der Gott alles Fleisches; sollte mir irgend ein Ding allzu wunderbar sein? [28]Deswegen hat Jahve also gesprochen: Siehe, ich übergebe diese Stadt in die Hand der Chaldäer und in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, daß er sie einnehme. [29]Und hereinkommen werden die Chaldäer, welche wider diese Stadt streiten, und werden Feuer in diese Stadt legen und sie verbrennen samt den Häusern, auf deren Dächern sie dem Baal geräuchert und fremden Göttern Spendopfer dargebracht haben, um mich zu ärgern. [30]Denn es pflegten die Kinder Israel und die Kinder Juda eitel Böses zu thun in meinen Augen von ihrer Jugend an; denn die Kinder Israel ärgerten mich nur mit dem Thun ihrer Hände, ist Jahves Spruch. [31]Denn zu meinem Zorne und zu meinem Grimme war mir diese Stadt von dem Tage an, da man sie baute, bis auf diesen Tag, sie wegzuschaffen von meinem Angesicht, [32]wegen all des Übels der Kinder Israel und der Kinder Juda, das sie thaten, mich zu ärgern, sie, ihre Könige, ihre Fürsten, ihre Priester und ihre Propheten, die Männer von Juda und die Bewohner von Jerusalem. [33]Und sie wandten mir den Nacken zu und nicht das Angesicht, und lehrte man sie auch noch so früh und unablässig, so hörten sie doch nicht, Zucht anzunehmen. [34]Und sie setzten ihre Scheusale in das Haus, über dem mein Name ausgerufen worden, es zu verunreinigen. [35]Und sie bauten die Höhen des Baal, welche im

---

Gewandes genommen Ruth 3, 15; vgl. Spr. 16, 33; 17, 23. Zur Benennung Gottes vgl. Dt 10, 17. || v. **19**. עליליה nur hier, Weiterbildung v. עלילה. || v. **20**. s. v. a. und von da an bis auf diesen Tag; dieselbe Ellipse 11, 7. — כיום הזה z. 11, 5. || v. **21** fast ganz wie Dt 26, 8 — mit großem Schrecken, der die umliegenden Völker ergriff, vgl. Dt 11, 25. || v. **22** vgl. 11, 5. || v. **23**. Über keth. ובתרותך z. 2, 25. Die Priester handhabten nach 2, 8 die Thora nicht recht, wiesen das Volk nicht richtig, u. dieses wandelte nicht in den gegebenen Weisungen. קרא vgl. 13, 22. || v. **24**. Die Wälle z. 6, 6. || v. **27** vgl. v. 17. || v. **29** vgl. 7, 18; 19, 13; || v. **30**. מעשה ידיהם geht nicht wie 1, 16 auf konkrete Götzen, welche selbstverständlich dem Herrn nichts als Ärger bereiten konnten, sondern auf das ganze Treiben ihrer Hände, das ganz u. gar ein abgöttisches und darum dem Herrn lauter Ärger war; nach dem עשים הרע enthält מכעסים eine Steigerung. Was sie trieben, war nicht nur verwerflich vor Gott, sondern dreiste Herausforderung seines Unwillens. || v. **31** steigert noch mehr. על steht wie Jes 60, 7, s. v. a. לְ Jes 56, 7. להסירה so daß ich darauf bedacht war, sie wegzuschaffen. || v. **33** vgl. 2, 27; 18, 17. ולמד inf. abs. u. mochte man oder mochte ich noch so viel lehren. || v. **34** f. fast wie 7, 30 f. || v. **35** z. 7, 31 העביר sc. בָּאֵשׁ (2 K 23, 10; Ez 20, 31) durchs Feuer gehen lassen zu

Thale Ben Hinnom sind, ihre Söhne und ihre Töchter dem Moloch zu weihen,
was ich ihnen nicht geboten habe, noch ist es mir zu Sinn gekommen, diesen Greuel
zu thun, um Juda sündigen zu machen.
32, [36]Und nun deshalb spricht also Jahve, der Gott Israels, betreffend diese
Stadt, von der ihr saget: sie ist geliefert in die Hand des Königs von Babel durchs
Schwert und den Hunger und die Seuche: [37]Siehe, ich will sie sammeln aus allen
Ländern, wohin ich sie verstoßen habe in meinem Zorn und meinem Grimm und
großem Unmut, und will sie wieder nach diesem Orte bringen und sie in Sicherheit
wohnen lassen, [38]und sie sollen mir zum Volke sein, und ich will ihnen zum Gotte
sein. [39]Und ich werde ihnen Ein Herz geben und Einen Weg, mich zu fürchten,
allezeit ihnen zum Besten und ihren Kindern nach ihnen. [40]Und ich werde ihnen
einen ewigen Bund schließen, so daß ich mich von ihnen nie abwende, ihnen wohl-
zuthun. Und meine Furcht will ich in ihr Herz geben, daß sie von mir nicht
weichen. [41]Und will meine Lust an ihnen haben, ihnen wohlzuthun, und will sie
in diesem Lande pflanzen in Treue mit meinem ganzen Herzen und meiner ganzen
Seele. [42]Denn so spricht Jahve: Gleichwie ich über dieses Volk all dieses große
Übel gebracht habe, so will ich über sie all das Gute bringen, was ich über sie
rede. [43]Und so wird man Feld kaufen in diesem Lande, davon ihr saget: Einöde
ist es, da weder Menschen noch Vieh sind, geliefert ist es in die Hand der Chal-
däer. [44]Grundstücke werden sie um Geld kaufen und es verbriefen und versiegeln
und Zeugen bestellen im Lande Benjamin und in den Umgebungen von Jerusalem
und in den Städten Judas und in den Städten des Gebirges und in den Städten
der Niederung und in den Städten des Mittags; denn zurückbringen werde ich
ihre Gefangenschaft, ist Jahves Spruch.

Den Worten des Trostbuches c. 30. 31 folgen zwei weitere Abschnitte zur Ergänzung, erstens c. 32 eine symbolische Handlung, durch welche die gedeihliche Zukunft des Landes göttlich verbürgt wird: Der Kauf des Ackers zu Anathoth. Zuerst wird a) die Handlung selbst erzählt v. 1—15; dann folgt b) ein Gebet um Aufklärung v. 16—25; dann c) die göttliche Erklärung v. 26—44. Das ganze fällt ins zehnte Jahr Zedekias.

In der Zeit der größten Bedrängnis Jerusalems, wo kein Zweifel mehr darüber walten konnte, daß die Chaldäer die mit allem Ernste wieder aufgenommene Belagerung auch erfolgreich zu Ende führen würden, wurde dem damals in erträglicher Haft befindlichen Propheten von einem Verwandten ein Grundstück in der Nähe seiner Vaterstadt zum Kauf angetragen, und der Herr gab ihm ein, diesen Kauf abzuschließen. Im „Wachthofe" des königlichen Palastes ging dieser Akt in aller Form eines rechtlichen Vertrages vor sich. Den doppelten Kaufbrief hieß Jeremia sorgfältig aufheben. Machte er sich denn Illusionen über das Schicksal der Stadt und ihrer Umgebung? Keineswegs. Vielmehr führt er in dem nach dieser Handlung an Gott gerichteten Gebete (v. 16—25) aus, daß das Gericht, wie er wohl wisse und von Gott selbst gelehrt worden sei, kommen müsse und nun unmittelbar bevorstehe; warum denn

Ehren des Moloch, erklären LXX u. die Rabbinen nicht von wirklichem Verbrennen, sondern von einem symbolischen Weiheakt; allein schwerlich ist hier etwas anderes gemeint als 7, 31; 19, 5, wo die Ausdrücke unmißverständlich. — um Juda sündigen zu machen, hängt von ויבנו ab. In החטי fehlt א, z. 19, 15. || v. 38 z. 7, 23; wird in diesen Verheißungen unaufhörlich wiederholt. || v. 39 ליראה inf. G § 45, 1b. || v. 41. באמת geht auf den Sinn des Herrn, in welchem er sie pflanzt; es geschieht dies in aufrichtigem, treuem Sinn, welcher Beständigkeit der neuen Anpflanzung im Lande verbürgt. Gewissermaßen mit ungeteiltem Herzen freut sich jetzt der Herr, ihnen wohlzuthun. || v. 42 vgl. 31, 28. || v. 44 וכתוב inf. abs. nach verb. fin. bei Aufzählung aufeinander folgender Handlungen G § 113, 4a. Über die Landesteile Judas z. 17, 26.

heiße ihn Gott ein Feld kaufen, da doch allgemeine Verbannung und Verödung bevorstehe? Darauf antwortet ihm die Stimme des Herrn v. 26 bis Schluß. Sie bestätigt, daß die Stadt in die Hände der Eroberer fallen wird, und erinnert nochmals eingehend an den Grund solchen Gerichts (v. 29—35). Aber wenn jetzt jedermann jene dreifache Geißel Gottes (v. 36) spürt und das nahe Ende des Widerstandes voraussehen muß, so verkündet nun der Herr etwas unerwartet Neues mit vollkommener Gewißheit: die Sammlung der Verbannten und die neue Herstellung des Bundes-Verhältnisses zwischen Gott und seinem Volke in einer noch nicht dagewesenen Reinheit und Innerlichkeit. v. 39 f. ergänzt aufs schönste das 31, 31 ff. Geweissagte, indem sich hier näher zeigt, wie jenes Schreiben in die Herzen gemeint war: Gott selbst will ihren Weg und ihr Herz einheitlich bestimmen, so daß sie ihn allezeit fürchten und sich nicht mehr von ihm abwenden, will also ihnen allen gehorsamen Sinn und Wandel eingeben! Dadurch wird die Beständigkeit des Bundes und die dauernde Wohlfahrt des Landes gewährleistet (v. 40). Gott wird einem solchen von ihm selbst innerlichst geheilten Volke aus voller Lust und Liebe seine Segnungen und Wohlthaten zuwenden können. Dies besagt jener Kauf eines Ackers durch seinen Propheten! Haben die Römer, als Hannibal vor ihrer Hauptstadt lag, ihr frohe Zuversicht zur eigenen Tapferkeit darin bekundet, daß sie jenen Acker, wo der Feind stand, zum vollen Preise ersteigerten, so verbürgt hier der Prophet, indem er in aller Form des Rechtes sich das Eigentum eines Ackers erwirbt, daß das Land von seinem Gotte noch eine lichte Zukunft blühenden Gedeihens zu erwarten hat, nachdem der Kelch der Leiden ausgetrunken sein wird. Aber nicht sanguinische Hoffnung ist's, auch nicht Vertrauen auf die Kraft seines Volkes, sondern allein das untrügliche Wort des Herrn, was ihn dazu ermutigt und treibt; eben dieses Wort lehrt ihn zugleich jene Zukunft nicht bloß als Herstellung alten Glückes, sondern als eine Gnadenzeit unerhörten göttlichen Heils und Segens erkennen.

3) Zweite Reihe von Trostsprüchen an den Gefangenen c. 33.

33, [1]Und es erging das Wort Jahves an Jeremia zum zweitenmale, während
er noch in Haft sich befand im Wachthofe, folgendermaßen: [2]So spricht Jahve,
der es auch vollführt, Jahve, der es ausdenkt, daß er's auch zu Wege bringe,
Jahve sein Name: [3]Rufe mich an, so will ich dir antworten und dir ansagen
große und unerfindliche Dinge, die du nicht weißt. [4]Denn so spricht Jahve, der
Gott Israels, über die Häuser dieser Stadt und über die Häuser der Könige von
Juda, die niedergerissenen, (und die da) kommen zu den Wällen und zum Schwerte,
[5]um zu streiten mit den Chaldäern und sie zu sättigen mit den Leichen der Menschen, die ich in meinem Zorn und meinem Grimm geschlagen und um all deren
Bosheit willen ich mein Angesicht verhüllt habe vor dieser Stadt: [6]Siehe, ich lasse

---

Zu Kap. 33.

v. **1** bezieht sich zurück auf 32, 1 f. || v. **2.** יצר vgl. 18, 11. || v. **3.** בצרות eig. Abgeschnittenes, Unnahbares, das der Mensch aus sich nicht finden kann. Gemeint ist die dieser unheilvollen Gegenwart so sehr entgegengesetzte, daher den Gemütern so fern liegende selige Zukunft des Volkes Gottes. || v. **4** f. werden die Worte sehr verschieden verbunden, erklärt u. emendiert. Das 4a angekündigte Gotteswort folgt erst v. 6; die vorherigen Sätze heben den trostlosen Zustand derer hervor, welchen es gilt. Das doppelte אל ist, wie der Text jetzt lautet, gegen die Versabteilung zu באים zu ziehen. Wahrscheinlich sind aber einige Worte ausgefallen nach הנתצים (die eingerissenen, von den Geschossen der Belagerer übel mitgenommenen), etwa: „u. über ihre Bewohner, die da eilen" (הָרָצִים mit dem eben genannten Wort verwechselt) zu den Dämmen der Belagerer u. dem Schwertkampf, indem sie kommen zu streiten mit den Chald., was aber nur dazu führt, daß sie mit Leichen jene (die Chald., bezw. ihre Schwerter) sättigen, wobei wieder wie 25, 15 eig. der Herr der durch seinen Zorn Tötende ist, indem er ihnen seinen Gnadenbeistand entzogen hat. || v. **6** z. 8, 22. — לה geht auf die übel zugerichtete Stadt, להם

ihr Genesung und Heilung erwachsen und heile dieselben und eröffne ihnen einen Reichtum von Frieden und Beständigkeit, [7]und ich lasse wiederkehren die Gefangenschaft Judas und die Gefangenschaft Israels und baue sie wie zuvor; [8]und reinigen will ich sie von all ihrer Schuld, womit sie an mir gesündigt, und will all ihren Verschuldungen Verzeihung schenken, womit sie an mir gesündigt und sich wider mich vergangen haben. [9]Und sie wird mir werden zu einem Namen der Wonne, zum Lobpreis und zum Stolze vor allen Völkern der Erde, welche hören werden all das Gute, das Ich ihnen anthue, und werden erbeben und unruhig werden ob all des Guten und all des Friedens, den ich ihr erweise.

33, [10]So spricht Jahve: Wiederum wird man hören an diesem Orte, von dem ihr sagt: öde ist er, verlassen von Menschen und Vieh, in den Städten Judas und den Gassen von Jerusalem, den vereinsamten, die menschenleer und bewohnerlos und ohne Vieh, [11]den Schall des Jubels und den Schall der Freude, den Schall des Bräutigams und den Schall der Braut, den Ruf solcher, die da sprechen: „Lobet Jahve der Heerscharen, denn freundlich ist Jahve; denn auf ewig währt seine Huld", solcher, die Lobopfer bringen ins Haus Jahves; denn wiederbringen will ich die Gefangenschaft des Landes wie vormals, spricht Jahve.

33, [12]So spricht Jahve der Heerscharen: Noch wird an diesem Orte, der da öde ist, leer von Menschen und selbst von Vieh, und in all seinen Städten eine Flur der Hirten sein, welche die Herde lagern lassen. [13]In den Städten des Gebirges, in den Städten der Niederung und in den Städten des Mittags und im Lande Benjamin und in den Umgebungen Jerusalems und in den Städten Judas werden noch die Schafe vorüberziehen an den Händen des Zählers, hat Jahve gesprochen.

33, [14]Siehe, Tage kommen, ist Jahves Spruch, da bringe ich zu stande das gute Wort, das ich zum Hause Israel geredet und zum Hause Juda. [15]In jenen Tagen und zu jener Zeit lasse ich dem David sprossen einen Sproß der Gerechtigkeit, und er wird Recht und Gerechtigkeit üben im Lande. [16]In jenen Tagen wird Juda Rettung erfahren und Jerusalem sicher wohnen; und dies der Name, wie

---

auf ihre Bewohner. — eröffne, eig. enthülle ihnen. Hitz. v. גלל wälze ihnen wie einen Strom zu. S. z. 11, 20. עתרת aramäische Form; vgl. Ez 35, 13. — Friede oder Heil u. Beständigkeit vgl. 14, 13. || v. **8** vgl. 31, 34. || v. **9**. Subjekt ist die Stadt; vgl. v. 6. Sie wird dem Herrn vor den Völkern zum Wonnenamen, Lobpreis, Schmuck; d. h. ein lebendiges Denkmal seiner beseligenden Allmacht u. Gnade, daher zugleich sein Ruhm u. Stolz. אותם nicht notwendig für אִתָּם, sondern עשה mit dopp. acc. (Jes 42, 16). Die Völker erbeben, weil ihnen durch diese Beseligung Zions die ganze Überlegenheit Jahves über ihre Götter zum Bewußtsein gebracht wird; vgl. Dt 2, 25. Sie werden mit Bangen nach jenem Heil verlangen. Vgl. zur Mischung der Affekte Ps 2, 11; Hos 3, 5. || v. **10**. מאין z. 2, 15. — מקום z. 7, 3. || v. **11**. Gegenstück zu 7, 34; 16, 9; 25, 10. הסדו — הודו war nach uns. Stelle schon in vorexil. Zeit eine beliebte Doxologie. S. dieselbe Ps 106, 1; 107, 1; 118, 1; 136, 1; ebenso 2 Ch 5, 13; 7, 3. 6; 20, 21. Die Stelle zeigt, was es mit der modernen Behauptung auf sich hat, für die Psalmdichtung fehle in vorexilischer Zeit der Boden! — תודה z. 17, 26. || v. **12**. ועד eig. u. bis zum Vieh, s. v. a leer sogar v. Vieh. Eine friedliche Flur von Hirten wird das ganze Land sein, also überall belebt von Menschen u. Tieren. Die Meinung ist natürlich nicht, daß an Stelle der Städte Weideplätze sein werden, was auf bleibende Verödung führen würde. || v. **13**. Die Teile des Gebietes Juda wie 17, 26; 32, 44. Zur Zählung der Schafe, welche das tägliche Geschäft des Hirten, vgl. Verg. Ecl. III, 34. || v. **14**. Das gute Wort ist die Verheißung, die schon früher 23, 5 f. ausgesprochen worden u. hier wesentlich gleich wiederholt wird. || v. **15**. Statt des dortigen צמח צדיק steht hier gleichbedeutend צמח צדקה S. z. 23, 5. || v. **16** wie 23, 6, doch mit dem Unterschied, daß hier Juda-Jerusalem den verheißungsreichen Namen führt, der dort dem Davidssproß beigelegt ist. — S. über diesen Unterschied z. 23, 6. Die Gemeinde darf dann rühmen: Jahve unsere Gerechtigkeit. Daß ihr der Messias diesen Heilsbesitz vermittelt,

man sie heißen wird: Jahve unsere Gerechtigkeit. [17]Denn so spricht Jahve:
Nie soll dem David abgeschnitten sein, daß einer sitze auf dem Thron des Hauses
Israel; [18]und den levitischen Priestern soll's nie fehlen an einem vor meinem An-
gesicht, der da Brandopfer bringe, Opfergabe räuchere und Schlachtopfer aus-
richte, allezeit.
33, [19]Und es geschah Jahves Wort an Jeremia dergestalt: [20]So hat Jahve
gesprochen: Wenn ihr meinen Bund mit dem Tage und meinen Bund mit der
Nacht brechen könnet, daß es nicht mehr Tag und Nacht sei zu ihrer Zeit, [21]so
wird auch mein Bund mit David, meinem Knechte, gebrochen werden, daß er nicht
einen Sohn hätte, der da König wäre auf seinem Thron, und mit den levitischen
Priestern, meinen Dienern. [22]Wie das Heer des Himmels nicht zu zählen und der
Sand des Meeres nicht zu messen ist, also will ich mehren den Samen meines
Knechtes David und die Leviten, die mir dienen.
33, [23]Und es erging das Wort Jahves an Jeremia dergestalt: [24]Hast du
nicht gesehen, was diese Leute reden, daß sie sagen: „Die zwei Geschlechter, welche
Jahve erwählt hatte, die hat er verschmäht" — und wie sie mein Volk lästern,
als wäre es keine Nation mehr vor ihren Augen? [25]So hat Jahve gesprochen:
Wenn nicht mein Bund besteht bei Tag und bei Nacht, wenn ich die Gesetze des
Himmels und der Erde nicht gegeben habe, [26]so will ich auch den Samen Jakobs
und Davids, meines Knechtes, verschmähen, daß ich von seinem Samen nicht mehr
Herrscher nehme über den Samen Abrahams, Isaaks und Jakobs. Denn wieder-
bringen will ich ihre Gefangenschaft und mich ihrer erbarmen.

---

geht aus v. 15, wo das zweimalige צדקה zu beachten, hervor. שכן vgl. ישב z. 17, 6. || v. **17** nach 2 Sam 7, 15 f.; dem Wortlaute nach aber mehr an die Wiederholung jenes Nathans-Spruches 1 K 2, 4; 8, 25; 9, 5 sich anschließend. || v. **18**. „Die Priester, die Leviten" (Appos.) — gewöhnl. Form des Deuteronom. (Dt 17, 9. 18 u. o.) — s. v. a. aus Levis Geschlecht. Ihr Mannsstamm wird nicht erlöschen oder sonst aufhören des priesterlichen Amtes zu warten. Es ist dabei an den dem König entsprechenden Hohenpriester gedacht. || v. **20** f. Wie der Volksbund 31, 35 f., so wird hier der Davids- und der Levibund der Naturordnung gleichgestellt in Bezug auf Unverbrüchlichkeit. meinen Bund mit dem Tage (vgl. zur Form Lv 26, 42), d. h. meinen mit dem Tag geschlossenen Bund. יומם Tageszeit, hier u. v. 25 für יום, nicht notwendig Schreibfehler. ולבלתי und zwar, daß nicht . . . Der Davidsbund besteht seit Nathans Wort (z. v. 17), der Levitenbund seit Mose. Nu 3, 12; 8, 16. Dt 33, 8 ff. Vgl. in Bezug auf eine einzelne Linie Nu 25, 12 f. || v. **22**. Das allgemeine אשר für כאשר. משרתי אתי s. v. a. מְשָׁרְתָי. || v. **24**. Die zwei משפחות sind nicht das königliche u. das priesterliche Geschlecht, sondern das Haus Israel u. das Haus Juda. Jer. braucht nicht selten das Wort von Völkerstämmen wie 1, 15. Die Leute, die so reden, sind nicht Heiden oder Fremde, sondern Landsleute, welche das Vertrauen zur Existenz ihres Volkes verloren haben; עמי steht nachdrücklich dem העם הזה gegenüber. || v. **25**. Die von Gott gegebenen Gesetze des Himmels u. der Erde sind die am Himmel und auf Erden wahrnehmbaren unveränderlichen Ordnungen der Natur. Vgl. 31, 35 f. || v. **26**. Abraham, Isaak, Jakob — gewichtige Namen, die vor Gott schwer wiegen u. an welche sich die großen Bundesverheißungen knüpfen. — Statt אָשׁוּב unnötig ḳerê hiph.; vgl. 29, 14 u. o. — Der ganze Abschnitt 33, 14—26 fehlt bei LXX u. wird von J. D. Michaelis, Hitz. u. zum Teil von Movers dem Jer. abgesprochen. Allein diese Sprüche tragen formell so ganz jeremianische Art an sich, wie auch Ew., Graf anerkennen, daß diese Verdächtigung unbegründet ist. Wenn man aber in der Verheißung der Fortdauer des levitischen Priestertums einen der jeremianischen Denkweise allzu widerstrebenden Zug zu finden glaubte, so denkt man sich Jeremia teils zu spiritualistisch, teils verkennt man die Vergeistigung, der doch auch dieses Priestertum nach v. 22 bei ihm zustrebt. LXX mochten durch ähnliche Bedenken von der Aufnahme dieser Sprüche zurückgehalten werden, namentlich aber bestimmte sie wohl zur Weglassung das Bestreben, Wiederholungen zu vermeiden.

Inhalt von c. 33: Neue Trostrede aus dem zehnten Jahr Zedekias: a) Beseligung des unglücklichen Volkes v. 2—13; b) die gerechtfertigte Gemeinde der seligen Endzeit, gestützt auf unverbrüchlichen Bestand des davidischen Königtums und levitischen Priestertums v. 14—26.

Aus Jeremias Gefängnis ging dem gläubigen Gemeindlein in Juda der Hoffnungsstern auf, welcher die Erlösung aus der Gefangenschaft verhieß. Der Herr, dessen Art es ist, nicht bloß tröstliche Worte zu sprechen oder durch hoffnungsreiche Ideale zu erquicken, sondern ganz und voll seine Gedanken zu verwirklichen (v. 2), führt dem Seher aufs neue das jetzt, wo die Stadt einem mit Leichen bedeckten Trümmerhaufen ähnlich sieht (v. 4 f.), menschlicher Hoffnung unnahbare Bild eines geheiligten, gereinigten, beseligten Israel vor, das sich in ungestörtem Frieden der reichen Segnungen seines Gottes freuen wird. Einen wichtigen Zug fügt v. 9 bei: Wie Gott jetzt vor den Völkern ein Exempel seiner streng vergeltenden Gerechtigkeit an seinem eigenen Volke statuiert, so wird dannzumal das beispiellose Heil, welches dieses erfährt, die Völker treiben ihm zu huldigen. Jerusalem wird ihm als Name oder Denkmal der Wonne dastehn, d. h. als sprechender Beweis, wie er selig machen kann, als ein lebendiges Lob auf ihn, ein Schmuck, womit er glänzt vor aller Welt. Die Kunde von dieser Beseligung seines Volkes wird die Heiden aufrütteln aus ihrem Selbstvertrauen und ihrer Weltseligkeit. Sie werden mit Beben die Einzigkeit dieses Gottes aus der Art, wie er begnadigt, erkennen, und nach demselben Segen verlangen (vgl. 3, 17).

v. 14 ff. wird die schon früher (23, 5 f.) gegebene Verheißung vom gerechten Sproß Davids erneuert (siehe S. 307 f.) mit der dort besprochenen Variation, daß hier die Gemeinde der Zukunft selbst den verheißungsreichen Namen führt: „Jahve unsere Gerechtigkeit“, und mit Beifügung einer Begründung v. 17 f., welche die Unzerstörbarkeit des davidischen Königtums und des levitischen Priestertums als der beiden Pfeiler des jetzt zusammenbrechenden Gottesstaates betont. Die beiden Gottesgedanken des göttlich gesalbten Königs und des göttlich gestifteten Priestertums können nicht untergehen, sondern müssen eine reinere und vollere Verwirklichung in der Zukunft finden. Dies wird in weitern Sprüchen v. 19 ff. ausgeführt, wobei besonders v. 22 zu beachten, wonach der Same Davids und die priesterlich funktionierenden Leviten sogar zahllos werden sollen, wie es der patriarchalische Segen dem ganzen Samen Abrahams und Isaaks verhieß (Gn 22, 17; 26, 4). Darin finden Hengstenb. und Näg. die Zusage, daß ganz Israel königliche und priesterliche Würde erlangen werde. Wenn dies aber auch eine allzu bestimmte Deutung sein mag, so ist jedenfalls damit eine der 3, 16 geweissagten Erweiterung und Verherrlichung des Heiligtums analoge Vermehrung jenes Geschlechts in Aussicht genommen, das zu Gott in einem besondern Kindschaftsverhältnis zu stehen sich rühmen durfte (2 S 7, 14) und jener Priesterschaft, welche das Vorrecht hatte, im Heiligtum vor Gottes Angesicht zu treten. Daß nach dieser Darstellung in dem neuen Jerusalem noch Opfer gebracht werden, darf so wenig befremden, wie daß eine besondere Priesterschaft aus Levis Stamm fortbesteht. Jeremia fußt wie Ezechiel noch auf den Voraussetzungen und Anschauungen des alten Bundes, für welchen ein Gott dienendes Volk ohne Opfer und Priester nicht vorstellbar ist (vgl. 17, 26; 31, 14). Daß aber die Schranken des Vorstellbaren durch die alles Maß übersteigende Erweiterung des bisherigen Gottesstaates durchbrochen werden, führt darauf, daß er eine Vergeistigung erfahren wird.

Das Los Zedekias 34, 1—7.

34, 1Das Wort, welches an Jeremia erging von seiten Jahves, während Nebukadnezar, der König von Babel, und sein ganzes Heer und alle Reiche des Landes der Herrschaft seiner Hand und alle Völker wider Jerusalem stritten und

wider alle ihre Städte, lautend: 2So sprach Jahve, der Gott Israels: Gehe hin
und sage zu Zedekia, dem König von Juda, und sprich zu ihm: So sagt Jahve:
siehe, ich gebe diese Stadt in die Hand des Königs von Babel, daß er sie mit
Feuer verbrenne. 3Und du wirst seiner Hand nicht entrinnen, sondern sicherlich er-
griffen und in seine Hand überliefert werden, und deine Augen werden die Augen
des Königs von Babel sehen und sein Mund zu deinem Munde reden, und nach
Babel wirst du kommen. 4Doch höre auf das Wort Jahves, Zedekia, König von
Juda! — so spricht Jahve über dich: du wirst nicht durchs Schwert umkommen;
5im Frieden wirst du sterben und Leichenbrände wie deinen Vätern, den früheren
Königen, die vor dir gewesen sind, so wird man dir sie anzünden und „wehe Ge-
bieter" wird man um dich klagen, denn Ich habe das Wort geredet, ist Jahves
Spruch. — 6Und es redete der Prophet Jeremia zu Zedekia, dem König von
Juda, alle diese Worte zu Jerusalem, 7während das Heer des Königs von Babel
wider Jerusalem und wider alle übriggebliebenen Städte Judas kämpfte, wider
Lachisch und wider Aseka; denn diese waren noch übrig unter den Städten Judas
als feste Städte.

Dem König Zedekia wird hier sein Schicksal vorausgesagt, ähnlich wie 32, 3—5, aber ausführlicher als dort. Doch ist nicht zu sagen, daß es ein Anhang zu jenem Spruche sei, der die Gefangenschaft des Propheten veranlaßt habe. Vielmehr berichtet c. 37 den genauen Hergang, wonach nicht gerade eine Unterredung mit dem König seine Verhaftung zur Folge hatte. Auch ist mit 32, 3—5 nicht ein einmaliger Spruch, sondern die beständige Predigt des bevorstehenden Ausgangs gemeint. Dagegen ist 34, 1—7 bestimmte Verzeichnung eines Spruches, den Jeremia dem König zu überbringen hatte, und zwar scheint v. 2 vorauszusetzen, daß er noch frei war, so daß man auch nicht unsern Spruch mit der Unterredung 37, 18 ff. identifizieren kann. Zwar fällt 34, 1 ff. jedenfalls in einen spätern Moment als 21, 1 ff. (9. Jahr Zed.), indem außer Jerusalem nur noch wenige Festungen unbezwungen sind (34, 7), aber schwerlich in die Zeit nach der Wiederaufnahme der Belagerung, von der v. 22 die Rede ist, wo Jeremia längst gefangen war, sondern in die Zeit der ersten Belagerung oder in die der augenblicklichen Befreiung. Im übrigen hat der Prophet von Anfang bis zu Ende jener Belagerungszeit den Fall der Stadt, sofern man Widerstand leiste, und desgleichen die Gefangenschaft des Königs vorausgesagt 21, 4 ff.; 32, 3 ff.; 37, 17;

Zu Kap. 34.

v. 1. Nebukadnezar z. 21, 2; 27, 1. alle Völker (von LXX weggelassen), nämlich welche dem Babylonier Heerfolge leisteten. Die Häufung der Subjekte soll die gewaltige Menge der Belagerer vergegenwärtigen. || v. 2. הלך ואמרת wie 2, 2 u. ö. || v. 3 vgl. 32, 4. || v. 4 f. wird gewöhnlich als tröstliche Milderung des Schicksalsspruches gefaßt: Gewaltsamen Todes werde Z. nicht sterben, sondern von seinem Volke ehrenvoll bestattet werden, was auch zu Babel habe geschehen können; sein Los soll also ein erträglicheres werden als das des Jojakim (22, 18 f.). Allein die ehrenvolle Bestattung nach Art der Väter setzt vielmehr voraus, daß er als Herrscher in Jerusalem sterbe. Vgl. dagegen das trostlose Ende 52, 11! Es ist vielmehr mit Hitz., Graf zu erklären nach 38, 20: sei gehorsam dem Wort des Herrn (שמע c. acc. wie 35, 14); v. 4b u. 5 enthalten die Verheißung für diesen Fall. || v. 5. Mit den Bränden deiner Väter so werden sie dir brennen, d. h. bei deiner Totenfeier solche Brände veranstalten, wie es bei Königen nach 2 Ch 16, 14; 21, 19 üblich war. Es ist damit nicht Verbrennung der Leichen gemeint, die vielmehr als arger Frevel galt (Am 2, 1), abgesehen etwa vom Notfall der Pestzeit (Am 6, 10), sondern Anzünden von massenhaftem Rauchwerk. Zur Totenklage vgl. 22, 18. || v. 7. Lachisch u. Aseka südwestlich in der judäischen Niederung gelegen (Jos 15, 33. 35. 39), waren von Rehabeam befestigt (2 Ch 11, 9). Schon Sanherib hatte Mühe Lachisch zu erobern 2 K 18, 14. 17; 19, 8 = Jes 36, 2; 37, 8. Diese waren noch übrig unter den Städten Judas als feste Städte, d. i. ungebrochen.

38, 17 ff. Ebenso aber hat er während der ganzen Zeit für den Fall der Ergebung an die Babylonier dem König und der Stadt glimpfliche Behandlung verheißen. Gott setzt sein Wort dafür ein, daß der König, wenn er dem prophetischen Wort Gehorsam leiste, also den Babyloniern sich unterwerfe, nicht nur nicht von dem ungnädigen Sieger hingeschlachtet, sondern in Amt und Ehren bis zu seinem Tode belassen werde (vgl. 38, 17. 20). Dies hat Jeremia ihm noch zu einer Zeit versprechen dürfen, wo außer Jerusalem nur noch zwei Städte des judäischen Landes den Eroberern Widerstand leisteten.

Ein schnöder Gelübdebruch 34, 8—22.

34, 8 Das Wort, welches an Jeremia erging von seiten Jahves, nachdem der König Zedekia einen Bund geschlossen mit dem ganzen Volke, das zu Jerusalem war, ihnen Freilassung auszurufen, 9 daß ein jeder seinen Knecht und jeder seine Magd, den Hebräer und die Hebräerin, frei sollten ziehen lassen, daß keiner seinen jüdischen Bruder dienstbar halten sollte. 10 Und gehorcht hatten alle Fürsten und alles Volk, die in den Bund getreten waren, daß sie jeglicher seinen Knecht und jeder seine Magd frei entlassen sollten, so daß sie dieselben nicht mehr dienstbar hielten; sie hatten gehorcht und entlassen; 11 aber nachher hatten sie wieder zurückgebracht die Knechte und die Mägde, die sie frei entlassen, und sie unterthänig gemacht zu Knechten und Mägden. 12 Da erging das Wort Jahves an Jeremia von seiten Jahves folgendermaßen: 13 So spricht Jahve, der Gott Israels: Ich habe einen Bund geschlossen mit euern Vätern am Tage, da ich sie ausführte aus Ägyptenland, aus dem Hause der Knechtschaft, indem ich sprach: 14 Nach Ablauf von sieben Jahren sollt ihr entlassen jeglicher seinen Bruder, den Hebräer, der sich dir verkaufte, und er soll dir sechs Jahre dienen, dann sollst du ihn frei von dir entlassen. Aber euere Väter haben nicht auf mich gehört und ihr Ohr nicht geneigt. 15 Da kehrtet ihr heute um und thatet das Rechte in meinen Augen, Frei-

---

v. 8. Der König schloß einen Bund mit dem Volk, d. h. man verpflichtete sich gegenseitig, ihnen d. h. denen, die es betraf, den Unfreien, Freiheit auszurufen. Der Ausdruck ist offenbar ein technischer für Proklamierung allgemeiner Freilassung u. stammt aus Lv 25, 10 (vgl. Ez 46, 17; Jes 61, 1), wo er bei Anlaß des Jobeljahres gebraucht ist, für dessen vorexilisches Dasein diese prophetischen Stellen sprechen, wenn es auch meist ein Ideal des Gesetzgebers geblieben war sogut wie das Sabbatjahr u. die Verordnungen über Freilassung des Sklaven nach 6jähriger Dienstzeit, worauf sich v. 13 f. bezieht: Ex 21 u. Dt 15. Daß ein Sabbatjahr den Anlaß zu dieser Entschließung gegeben habe, ist unbegründete Vermutung; auch auf das Jobeljahr nimmt der Prophet v. 13 f. keinen direkten Bezug, sondern auf jene, wie sich hier zeigt, zwar vorlängst bestehenden, aber nicht ausgeführten Verordnungen der Freilassung im 7. Jahr nach Verkauf des Sklaven. Über das Verhältnis dieser Gesetze zu dem über das Jobeljahr siehe PRE² XIV, S. 341 f. Eine allgemeine Freilassung nach der Art des Jobeljahrs nennt er Gott wohlgefällig, weil man jene Fristen einzuhalten so lang versäumt hatte und deshalb vielleicht die meisten Sklaven widerrechtlich dienten. || v. 9. Die betreffenden Verordnungen beziehen sich nur auf die hebräischen Sklaven, da sie im Verhältnis Gottes zu seinem Volke wurzeln; Dt 15, 12 schließt ausdrücklich die hebr. Mägde ein, Ex 21 nicht. עבד בְּ dienstbar halten wie oft bei Jer. (22, 13; 25, 14). || v. 11. Das nachher bestimmt sich durch v. 21 f.: nach dem Abzug des chald. Heeres. — כבש keth. hiph., sonst überall kal (kerê). || v. 13. Ich selbst — bin der Urheber des Bundes, kraft dessen die Sklaven wieder frei werden sollen. Am Tag, da ich sie aus Äg. führte — geht auf die sinaitische Gesetzgebung, die sich an jene Befreiung anschloß; vgl. 7, 22. Ägypten Haus der Knechtschaft Ex 20, 2 u. oft, hier mit besonderem Nachdruck, da es sich um das Recht der Knechte auf Befreiung handelt; vgl. Dt 15, 15. || v. 14 nach Dt 15, 12, wo genauer gesagt ist, daß die Knechtschaft nur 6 volle Jahre dauern soll. || v. 15 שוב Umkehr zum Guten, dagegen v. 11 und 16 zum Schlimmen. Das Haus, über dem mein

lassung auszurufen, jeglicher für seinen Nächsten, und ihr schlosset einen Bund vor mir in dem Hause, über dem mein Name ausgerufen worden. [16]Dann kehrtet ihr wieder um und entweihtet meinen Namen und brachtet jeder seinen Knecht und jeder seine Magd zurück, die ihr frei entlassen hattet zu ihrem Belieben, und machtet sie unterthänig, daß sie euch zu Knechten und Mägden seien. [17]Deswegen hat Jahve also gesprochen: Ihr habet nicht auf mich gehört, Freilassung auszurufen jeglicher seinem Bruder und jeglicher seinem Nächsten: siehe, Ich rufe euch Freilassung aus, ist Jahves Spruch, zum Schwerte, zur Seuche und zum Hunger, und mache euch zum Schauder allen Königreichen der Erde. [18]Und ich mache die Männer, die meinen Bund übertreten, die nicht ausgeführt haben die Worte des Bundes, den sie vor meinem Angesicht geschlossen, zu jenem Kalbe, das sie entzwei gehauen haben und zwischen dessen Stücken sie hindurchgegangen sind, [19]die Fürsten Judas und die Fürsten von Jerusalem, die Höflinge und die Priester und das ganze Volk des Landes, die da hindurchgezogen sind zwischen den Stücken des Kalbes. [20]Und ich übergebe sie in die Hand ihrer Feinde und in die Hand derer, die nach ihrem Leben stellen, und ihre Leichen werden zum Fraße sein den Vögeln des Himmels und den Bestien der Erde. [21]Und den Zedekia, den König von Juda, und seine Fürsten übergebe ich in die Hand ihrer Feinde und ihrer Nachsteller und in die Hand des Heeres des Königs von Babel, die von euch abgezogen sind. [22]Siehe, Ich befehle, ist Jahves Spruch, und bringe sie zurück nach dieser Stadt, daß sie wider sie streiten und sie erobern und mit Feuer verbrennen, und die Städte Judas mache ich zur Einöde bewohnerlos.

Inhalt von 34, 8—22: Strafrede wegen schnöden Wortbruchs an den Leibeigenen.

Diese Strafrede stammt aus der Zwischenzeit zwischen dem Abzug der Babylonier nach Ägypten und ihrem Wiedererscheinen vor Jerusalem, und hat ein Vorkommnis zum Gegenstand, welches wie wenige uns bekannte Begebenheiten den damals in Jerusalem herrschenden Sinn erkennen läßt und die Fruchtlosigkeit solcher Reformationsversuche, wie sie z. B. ein Josia anstellte, erklärt. Man ersieht daraus, daß zwar in der Zeit der Not es nicht unmöglich war, die Gewissen zu wecken und eine allgemeine Anerkennung des in Vergessenheit und Mißachtung geratenen göttlichen Gesetzes zuwege zu bringen, daß aber, sobald der Druck von außen nachließ, die eine Weile zur Schau getragene Gottesfurcht dem schmutzigsten Egoismus erlag. Während nämlich die Stadt vom übermächtigen babylonischen Heere belagert war, erwachte, offenbar unter dem Eindrucke, welchen das ernste prophetische Zeugnis machte, das Bedürfnis, durch eine That freier Entsagung sich zu dem Gotte zu bekennen, auf dessen Hilfe man noch hoffte. Waren nicht die humanen Gesetzesbestimmungen, welche den israelitischen Sklaven die Erlangung der Freiheit in gewissen Perioden zusicherten, seit undenklich langer Zeit nicht mehr befolgt worden? Konnte man sich des göttlichen Beistandes getrösten, wenn man ein so wesentliches Stück der sinaitischen Gesetzgebung aus Eigennutz vernachlässigte? Der König selbst scheint an der Ent=

Name ausgerufen worden, z. 7, 10. || v. **16** לנפשם wie Dt 21, 14. Die Seele ist Sitz des Begehrens, Beliebens, also zu freier Bestimmung über sich selbst. || v. **17**. Ich verkünde euch Freilassung — Wortspiel ähnlich wie 23, 33, s. v. a. ich entlasse euch aus dem Verhältnis des Dienstes, in dem ihr zu mir standet u. geborgen waret (Lv 25, 42), u. erkläre euch vogelfrei. זועה z. 15, 4. || v. **18** erklärt die alte Sitte, bei der Bundesschließung ein Opfertier entzwei zu hauen u. zwischen den Teilen desselben hindurchzugehen (Gn 15, 10), woher wohl auch die Redensart כרת ברית, *ὅρκια τέμνειν*, foedus icere u. s. w.: Wer den Bund nicht hielt, sollte ebenso entzweigehauen werden. || v. **19**. Die Höflinge z. 29, 2. || v. **20** z. 7, 33. || v. **21**. Die Veranlassung dieses Abzugs der Chaldäer s. 37, 5. || v. **22** מֵאֵין z. 2, 15.

schließung, welche zu fassen war, hervorragenden Anteil genommen und sie durch seine Autorität gestützt zu haben. Es kam bei einer allgemeinen Versammlung im Tempel (v. 15), wohl einer Bußfeier, in der man Gott um Hilfe anging, zu einem förmlichen und feierlichen Bundesakt, worin man sich verpflichtete sämtliche hebräischen Sklaven und Sklavinnen, welche meist durch Verarmung und Verschuldung unfrei geworden, auf freien Fuß zu setzen. Dies geschah auch von seiten der Fürsten und Priester wie des Volkes. Aber kaum war die Gefahr, vor welcher man zitterte, etwas ferner gerückt durch den zeitweiligen Abzug des Belagerungsheeres, so fand man Ausflüchte und Vorwände genug, um die Freigelassenen wieder unter das Joch zu beugen. So wenig Scheu empfand man davor, das Gott feierlich gegebene Wort zu brechen! Jeremias Rede verkündet die nahende Strafe für diesen schnöden Wortbruch und Bundesbruch. Nur zu schnell werden die Feinde, von denen man sich befreit glaubt, wiederkehren und dann als Gottes Rächer ihr Zerstörungswerk vollenden.

Ein beschämendes Beispiel c. 35.

35, [1]Das Wort, welches an Jeremia erging von seiten Jahves in den Tagen
Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, dergestalt: [2]Gehe hin zum
Hause der Rechabiter und rede mit ihnen und führe sie ins Haus Jahves in
eins der Gemächer und gib ihnen Wein zu trinken. [3]Da holte ich den Jaasanja
Sohn Jeremias, des Sohnes Chabazinjas, und seine Brüder und alle seine Söhne
und das ganze Haus der Rechabiter [4]und führte sie ins Haus Jahves nach dem
Gemach der Söhne Chanans, des Sohnes Jigdaljas, des Mannes Gottes, welches
neben dem Gemach der Fürsten liegt, das oberhalb des Gemaches Maasejas, des
Sohnes Schallums, des Schwellenhüters. [5]Und ich setzte den Söhnen des Recha-

Zu Kap. 35.

v. 1 in den Tagen Jojakims, im 4. Jahr desselben, da nach v. 11 bereits Nebukadnezar u. die Syrer ins Land gebrochen waren; vgl. 25, 1; 2 K 24, 1 f. ‖ v. 2 zum Hause der Rechabiter, s. v. a. zu ihrer Familie, da sie ein eigenes Wohnhaus nicht besitzen durften. Damit ist freilich nicht ausgeschlossen, daß sie damals in Häusern zu Jerus. wohnten, was sich durch die Not der Zeit (v. 11) entschuldigt. Diese Rechabiter waren nach 1 Ch 2, 55 ein Zweig des seit Moses Zeit mit den Israeliten befreundeten Stammes der Keniter; sie waren in Volks- u. Religionsgemeinschaft der Israeliten aufgenommen, bewahrten aber doch besondere Sitten u. Traditionen. Ihr Vater Jonadab hatte sich zur Zeit Jehus als angesehener Stammfürst an der Ausrottung des Baalsdienstes im nördlichen Reiche beteiligt (2 K 10, 15 ff. 23). Auf diesen Ahnherrn werden v. 6 f. die Satzungen, welche der Stamm noch jetzt nach fast 300 Jahren getreulich beobachtete, zurückgeführt; offenbar hat er aber nur die alte Stammsitte neu eingeschärft. Es ist die nomadische Lebensart, durch deren Einhaltung diese Kinder der Wüste vor der Verweichlichung, Unterjochung u. Sittenverderbnis, welche die Kultur mit sich bringt, sollten bewahrt werden. Analoges findet sich bei den semitischen Nomaden öfter. So meldet Diod. Sic. XIX, 94 von den Nabatäern: Νόμος ἐστὶν αὐτοῖς, μήτε σῖτον σπείρειν μήτε φυτεύειν μηδὲν φυτὸν καρποφόρον μήτε οἴνῳ χρῆσθαι μήτε οἰκίαν κατασκευάζειν. Ebenso weist noch die neuere Geschichte des Islam ähnliches auf. Auch das Nasiräergelübde der Israeliten hängt mit dieser alten Anschauung zusammen. Vgl. PRE² X, 427. — Führe sie ins Haus Jahves in eine der Kammern. Solche Kammern gab es in großer Zahl im Vorhof des Tempels. Sie dienten teils zu Magazinen, teils zu Beamtenwohnungen, aber auch, wie aus unserer Stelle erhellt, zu geselligen Zusammenkünften bei Opfermahlzeiten u. dgl. Anlässen. Im vorliegenden Fall ist an einen größern Saal der letztern Art zu denken. ‖ v. 3. Jaasanja war zur Zeit das Haupt des Rechabiterstammes. Sein Name (Jahve merkt auf, erhört) ist wie der dunkle seines Großvaters mit dem Namen des isr. Bundesgottes zusammengesetzt, ebenso schon Jonadab, d. i. Jahve treibt an. ‖ v. 4. Chanan, der „Mann Gottes" heißt, also ohne Zweifel Prophet war, ist sonst nicht bekannt. Seine „Söhne" können auch seine Jünger heißen, welche sich in diesem Saal versammelt hätten.

biterhauses Kelche voll Weines und Becher vor und sprach zu ihnen: Trinket
Wein! [6]Da sprachen sie: Wir werden keinen Wein trinken; denn Jonadab, der
Sohn Rechabs, unser Vater, hat uns folgendes geboten: Wein sollet ihr nicht
trinken, noch euere Söhne ewiglich, [7]und ein Haus sollt ihr nicht bauen und Samen
nicht säen und einen Weingarten nicht pflanzen, noch sollt ihr's besitzen; sondern in
Zelten sollt ihr wohnen euer Leben lang, auf daß ihr lange lebet auf dem Boden
des Landes, woselbst ihr zu Gaste seid. [8]So haben wir denn gehorcht der Stimme
Jonadabs, des Sohnes Rechabs, unseres Vaters, in allem, was er uns befohlen
hat, so daß wir keinen Wein trinken unser Leben lang, wir, unsere Weiber, unsere
Söhne und unsere Töchter, [9]und daß wir keine Häuser bauen zu unserer Wohnung
und nicht Äcker und Weingärten und Aussaat halten. [10]So wohnen wir denn in
Zelten und sind gehorsam und thun alles, was uns Jonadab, unser Vater, befohlen
hat. [11]Es geschah aber, als Nebukadnezar, der König von Babel, nach dem Lande
heraufzog, da sagten wir: Kommet und laßt uns nach Jerusalem hineingehen vor
dem Heer der Chaldäer und vor dem Heer der Aramäer; so ließen wir uns in
Jerusalem nieder.

35, [12]Da geschah das Wort Jahves an Jeremia folgendermaßen: [13]So
spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Gehe hin und sage zu den
Männern von Juda und zu den Bewohnern Jerusalems: Wollet ihr nicht Zucht
annehmen, zu hören auf meine Worte? ist Jahves Spruch. [14]Gelten läßt man
die Worte Jonadabs, des Sohnes Rechabs, die er seinen Söhnen befohlen, keinen
Wein zu trinken, und sie trinken keinen bis auf diesen Tag, denn sie sind gehorsam
dem Befehl ihres Vaters. Ich aber habe früh und fleißig zu euch geredet, aber
ihr habt mir nicht gehorcht. [15]Und ich sandte euch früh und fleißig alle meine
Knechte, die Propheten, mit der Botschaft: Kehret doch um, ein jeglicher von seinem
bösen Wege und befleißigt euch guter Thaten und laufet nicht fremden Göttern
nach, ihnen zu dienen, so sollet ihr auf dem Boden wohnen, den ich euch und
euern Vätern gegeben habe; aber ihr neigtet euer Ohr nicht und hörtet nicht auf
Mich. [16]Denn aufrecht hielten die Söhne Jonadabs, des Sohnes Rechabs, die
Vorschrift ihres Vaters, die er ihnen geboten, aber dieses Volk hat auf Mich nicht
gehört! [17]Deswegen spricht also Jahve, der Gott der Heerscharen, der Gott Is-
raels: Siehe, ich bringe über Juda und über alle Bewohner von Jerusalem all
das Schlimme, das ich über sie geredet habe, weil ich zu ihnen geredet und sie
nicht gehört haben, und ich ihnen rief, sie aber nicht antworteten. [18]Und zum
Hause der Rechabiter sprach Jeremia: So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott
Israels: Weil ihr gehorsam gewesen seid der Vorschrift Jonadabs, eueres Vaters,
und alle seine Gebote gehalten habt und durchaus gethan, wie er euch geheißen,
[19]deswegen spricht also Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Nicht wird es
Jonadab, dem Sohne Rechabs, mangeln an Einem, der vor mir stehe, allezeit.

Maaseja war „Schwellenhüter", welches Amt nach 52, 24 kein niedriges war; er ist vielleicht mit dem 37, 3 genannten identisch, dessen Sohn Zephanja ein noch höheres Amt bekleidete. || v. **6**. Jonadab heißt als verehrtes Haupt der Familie, das auch geistig weit reichenden Einfluß auf die Nachkommen hatte, „unser Vater" (vgl. v. 10), mit Rechab, der überhaupt nirgends persönlich hervortritt. || v. **7** z. v. 2. — noch sollt ihr's besitzen, näml. Haus u. Feld u. Weinberg. || v. **11** vgl. 4, 5. ארם stimmt mit 2 K 24, 2; fälschlich LXX dafür Assur. Diese Niederlassung in einer Stadt schien im Widerspruch mit ihren Satzungen zu stehen, war aber nur eine notgedrungene u. vorübergehende, wobei sie keineswegs ihrer Überlieferung untreu zu werden gedachten. || v. **13**. Zucht annehmen, hier Bestrafung durch ein so beschämendes Beispiel. || v. **14** הוקם את Akk. wie oft beim Passiv G § 121, 1: es wird aufrecht gehalten, in Kraft belassen, ausgeführt das Gesetz u. Testament des J. || v. **15** vgl. 7, 3 u. s. f. — ושבו z. 25, 5. || v. **19**. Zur Form der Verheißung vgl. 33, 17 f. Nicht bloß daß der Stamm fortbestehe, sondern daß seine Häupter dem Herrn

Inhalt von c. 35: Beschämung Israels durch die Rechabiter: a) der erprobte Gehorsam der letztern v. 1—11; b) das Urteil Gottes über die ungehorsamen Israeliten und diesen treuen Stamm v. 12—19.

Es war im 4. Jahr Jojakims, als die heranrückende Feindesmacht manche Fremdlinge nach Jerusalem, in die feste Stadt gescheucht hatte, daß unser Prophet auf Gottes Weisung seinen Volksgenossen dieses ihren Ungehorsam richtende Exempel treuer Pietät gegen die väterlichen Satzungen vor Augen hielt. Den mit Israel-Juda von Alters her befreundeten Stamm der Rechabiter, der damals vor den räuberischen Feinden in den Mauern der Hauptstadt Zuflucht suchte, lud er eines Tages nach dem Tempel ein in eine der Räumlichkeiten, wo geweihte Mahlzeiten stattzufinden pflegten, und setzte ihnen Wein vor. Sie weigerten sich alle zu trinken, da ihnen die Stammesüberlieferung diesen Genuß so gut wie die feste Ansiedelung in Häusern oder den Ackerbau verbot. Waren diese Beschäftigungen und Genüsse von jeher seitens der zäher an ihrer Lebensweise festhaltenden Nomaden gemieden worden, so hatte der in besonders hohem Andenken stehende Jonadab, der vor beinahe 300 Jahren dem Stamme vorstand, diese Enthaltungen zu einem eigentlichen Gesetz und Testament für seine Nachkommen gemacht, und sie waren nie davon abgewichen. Aus dem Tempelgemach, wo er noch dem gesetzestreuen Stamm die Verheißung v. 18 f. wird zugerufen haben, eilt der Prophet schmerzlich bewegt hinaus in den Vorhof, um dem Volke an diesem leibhaftig vor ihm stehenden Beweis jahrhundertelang fortgesetzter, gewissenhaftester Pflichterfüllung seine unausgesetzte Treulosigkeit zu illustrieren. Was die Rechabiter getreulich hielten, war doch nur ein menschliches, ob auch väterliches Gebot, menschlich in Bezug auf die Autorität, von der es ausging, menschlich auch hinsichtlich der Berechtigung seines Inhalts, dem nur eine relative Wahrheit zu Grunde lag und der darum unbedingte Geltung nicht einmal beanspruchen durfte. Der große Gott dagegen hatte in höchsteigener Person (vgl. das betonte Ich v. 14 ff.) Gebote verkündigt, welche absolut gültig sind (v. 15), und daran eine herrlichere Verheißung geknüpft als jener Rechabitervater, der seinen Stamm zu ruheloser Wanderschaft anwies: die Zusage bleibenden Aufenthalts im eigenen schönen Lande — ohne Beachtung und Gehorsam zu finden! Er hatte nicht nur ein Menschenalter lang wie jener, sondern von Generation zu Generation seine Mahnung erneuert durch den Mund seiner Propheten — ohne Erfolg! Jenes längst verstorbenen Patriarchen Wort besaß noch Gesetzeskraft, das lebendige Zeugnis Jahves verhallte ungehört! So muß denn über Juda-Jerusalem all das längst gedrohte Gericht kommen (v. 17), die Rechabiter dagegen werden den Lohn ihrer Treue empfangen, indem der Herr des Stammes unverbrüchliche Ausdauer in der Pietät gegen frommer Väter Überlieferung durch ebenso dauerhaften Fortbestand vergelten und — was mehr besagt — seinen Dienst sich allezeit gefallen lassen will.

Das Weissagungsbuch Jeremias c. 36.

36, [1]Und es geschah im vierten Jahre Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, da erging dieses Wort an Jeremia von seiten Jahves, lautend: [2]Nimm dir eine Buchrolle und schreibe darauf alle die Worte, die ich zu dir redete

dienen dürfen, in vertrautem Umgang mit ihm stehend (vgl. 15, 19), wird zugesagt. — Vgl. über einen priesterlichen Rechabiter zur Apostelzeit Euseb. Kircheng. II, 23. — Wolff glaubte sie in Jemen wiederzuerkennen in den Kheibari-Juden, die auch auf der Sinaihalbinsel wohnen. Vgl. Sengelmann, Dr. Josef Wolff, 1863 S. 65, 196; E. H. Palmer, Schauplatz der Wüstenwanderung Isr. 1876 S. 336. Diese Vermutung ist unbegründet. In der Wüste südlich von Kanaan ansässig waren sie jedenfalls zu Jeremias Zeit nicht, wo sie vor dem aus Norden anrückenden Feind in Jerus. Zuflucht suchten. Eher stimmte Ri 1, 16 zu einem südlichen Aufenthalt.

wider Israel und wider Juda und wider alle Völker, seit ich zu dir geredet habe,
von der Zeit Josias an bis auf diesen Tag. [3]Vielleicht wird das Haus Judas
hören all das Übel, das ich ihnen zu thun gedenke, auf daß sie umkehren, jeder
von seinem bösen Wege, und ich ihrer Schuld und ihrer Sünde verzeihe. [4]Da
rief Jeremia den Baruch, Sohn Nerijas, und es schrieb Baruch aus dem Munde
Jeremias alle die Worte Jahves, die er zu ihm geredet hatte, auf eine Buchrolle.
[5]Dann befahl Jeremia dem Baruch folgendes: Ich bin zurückgehalten, ich kann
nicht ins Haus Jahves hineingehen. [6]So gehe du hinein und lies aus dieser Rolle
vor, die du geschrieben hast aus meinem Munde, die Worte Jahves vor den Ohren
des Volkes im Hause Jahves am Fasttage, und auch vor den Ohren von ganz
Juda, die aus ihren Städten gekommen sind, sollst du sie vorlesen. [7]Vielleicht wird
ihr Flehen vor Jahve fallen, und sie werden sich bekehren, jeder von seinem
bösen Wege, denn groß ist der Zorn und der Grimm, von dem Jahve gesprochen
hat zu diesem Volke. [8]Da that Baruch, der Sohn Nerijas, ganz wie Jeremia,
der Prophet, ihn geheißen, vorzulesen aus dem Buche die Worte Jahves im Hause
Jahves.

36, [9]Und es geschah im fünften Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des
Königs von Juda, im neunten Monat riefen sie ein Fasten aus vor Jahve, das
ganze Volk zu Jerusalem und alles Volk, das aus den Städten Judas nach Jeru-
salem gekommen war. [10]Da las Baruch aus dem Buche die Worte Jeremias vor

---

Zu K. 36.

v. **2** אליה für עליה. — על wider. Es sind die Drohweissagungen gemeint, die freilich bisher durchaus vorherrschten, wie 30, 2 ein Buch der Verheißungen zusammengestellt wird. Daß Jeremia in den 23 Jahren seines Predigens (25, 3) noch nie etwas aufgeschrieben habe, ist nicht wahrscheinlich und auch durch diese Stelle nicht gefordert. Jetzt aber handelte es sich um einen Gesamtüberblick über seine Reden, welcher auf das Volk einen besondern Eindruck machen sollte. Zu diesem Zweck diktiert Jeremia, der gewiß selber schreiben konnte, aber bei einem so großen Werk, bei dessen Gestaltung er sich dem Geiste wieder überlassen mußte, die Handreichung seines getreuen Dieners (Baruch vgl. 32, 12) willig in Anspruch nahm. Daß er sich durch frühere Aufzeichnungen einzelner Sprüche das Andenken an dieselben auffrischte, ist einleuchtend: aber er las frühere Blätter nicht bloß vor, sondern gestaltete das Ganze neu und legte so den Grund zu seinem jetzigen Buche. || v. **5** עצור könnte heißen: in Haft gehalten (33, 1; 39, 15). Allein da nach v. 10 Jeremia sich frei bewegt, muß sich die Verhinderung auf den Besuch des Tempels beziehen. Es ist an ein Verbot zu denken, das ihm das Betreten des Platzes, wo er zu reden pflegte, streng untersagte. || v. **6** am Fasttage. Diese Bestimmung geht nicht nur auf den Einen Versöhnungstag im 7. Monat. In der unglücklich bewegten Zeit rief man öfter Fast- oder Bußtage aus; bei diesen Anlässen hatte bisher Jer. hauptsächlich geredet; fortan sollte das geschriebene Wort an Stelle des ihm verwehrten mündlichen treten, um wo möglich das Volk noch zu wahrer Buße zu bringen. Daß Jeremia den v. 9 erwähnten Fasttag im 9. Monat des 5. Jahres meine u. also etwa ein Jahr lang diktiert habe, ehe er diesen dringlichen Bekehrungsversuch machte, ist an sich ungereimt, widerspricht aber auch zu sehr der ganzen Anordnung der Erzählung. v. 9 schließt früheres Vorlesen, was durch v. 8 gefordert ist, nicht aus, sondern berichtet nur von dem Anlaß, der zur Verbrennung des Buches führte. || v. **7** ob ihr Flehen niederfalle — drastischer als das gewöhnliche בוא (Ps 119, 170 u. ö.), drückt wie dieses das Durchdringen zu Gott, aber in demütigerer und dringlicherer Form aus. Was vor den Augen jemandes niederfällt, muß er beachten. || v. **8** vorzulesen, s. v. a. daß er vorlas. Konstr. wie 43, 4 u. o. || v. **9** im 5. Jahr — falsch LXX im 8. — im 9. Monat, ungefähr Dezember; vgl. v. 22. Sie riefen ein Fasten, einen außerordentlichen Bußtag aus, wie es bei drohendem Unglück zu geschehen pflegte (Jo 1, 14; 1 K 21, 9. 12; 2 Ch 20, 3). Man fürchtete wahrscheinlich die immer näher rückenden Chaldäer (v. 29), welche in diesem Zeitpunkt noch nicht vor Jerusalem eingetroffen waren. Ungenau kommt hier das ganze Volk als Subj. des Ausrufens nach, um auszudrücken, daß sich alles Volk an der Feier beteiligte. הבאים nicht zum Zweck des Kultus, sondern wegen der Unsicherheit des

im Hause Jahves, im Gemache Gemarjas, des Sohnes Schaphans, des Kanzlers,
im obern Vorhofe am Eingang des neuen Thores des Hauses Jahves vor den
Ohren des ganzen Volkes. 11 Da hörte Michaja, der Sohn Gemarjas, des Sohnes
Schaphans, alle Worte aus dem Buche. 12 Da ging er ins Haus des Königs hinab
zum Gemache des Kanzlers; und siehe, dort saßen alle Fürsten: Elisama, der Kanzler,
und Delaja, der Sohn Schemajas, und Elnathan, der Sohn Achbors, und Gemarja,
der Sohn Schaphans, und Zedekia, der Sohn Chananjas, und alle Fürsten. 13 Da
that ihnen Michaja alle die Worte kund, welche er vernommen, als Baruch aus
dem Buche vor den Ohren des Volkes vorlas. 14 Da sandten alle Fürsten zu Baruch
den Jehudi, Sohn Nethanjas, des Sohnes Schelemjas, des Sohnes Kuschis, mit
dem Auftrag: „Jene Rolle, aus der du vorgelesen hast vor den Ohren des Volkes
— nimm sie in deine Hand und komm!" Da nahm Baruch, der Sohn Nerijas, die
Rolle in seine Hand und kam zu ihnen. 15 Da sagten sie zu ihm: „Setze dich doch
und lies sie vor unsern Ohren"; da las Baruch vor ihren Ohren. 16 Und es ge-
schah, als sie alle die Worte hörten, sahen sie einer den andern erschrocken an und
sprachen zu Baruch: Wir müssen wahrlich dem König alle diese Worte kundthun.
17 Und den Baruch fragten sie also: Sage uns doch an, wie du alle diese Worte
aus seinem Munde geschrieben hast? 18 Da sagte Baruch zu ihnen: Aus seinem
Munde sprach er mir alle diese Worte vor, während ich sie mit Tinte auf das
Buch schrieb. 19 Da sprachen die Fürsten zu Baruch: Gehe hin, verbirg dich, du
und Jeremia, und niemand wisse, wo ihr seid. 20 Dann gingen sie zum Könige
hinein in den Hof — und die Rolle hatten sie im Gemache Elisamas, des Kanzlers,
niedergelegt — und meldeten dem König alle diese Dinge. 21 Da schickte der König
den Jehudi, um die Rolle zu holen, und er holte sie aus dem Gemach Elisamas,
des Kanzlers, und es las sie Jehudi vor den Ohren des Königs und vor den
Ohren all der Fürsten, die um den König standen. 22 Der König aber saß im
Winterhause im neunten Monat, und hatte vor sich den angezündeten Kohlentopf.
23 Und es geschah, wenn Jehudi drei oder vier Seiten gelesen hatte, schnitt er es
weg mit dem Schreibmesser und warf es ins Feuer, das auf dem Kohlentopf war,

Landes. || v. **10**. Gemarja, der Kanzler des Königs, hatte ein Gemach im Tempel; er scheint speziell die kultischen Angelegenheiten von seiten der Regierung überwacht zu haben. Die eigentliche Kanzlei war im Palast (v. 12); sein Vater Schaphan ist wohl der 2 K 22, 3 gleichfalls als Kanzler genannte, sein Bruder der 26, 24 erwähnte Beschützer Jeremias. Das neue Thor z. 26, 10. Das betreffende Gemach lag am Eingang desselben. Da das Volk nicht in den innern Vorhof durfte, hatte diese Halle einen Ausgang nach beiden Vorhöfen; natürlich saß Baruch auf den erhöhten Stufen, dem Volke zugewendet, also geht פתח wie gewöhnlich auf den äußern Platz vor dem Thore. || v. **12**. In der königl. Kanzlei, die nach v. 20 durch einen Hof von der Wohnung des Königs getrennt war, hielten die Kanzler u. sonstige Würdenträger oder „Fürsten" eben Sitzung. Genauer heißt dieser Sitzungsraum Gemach des K. Elisama v. 20. — Elnathan z. 26, 22. || v. **14**. Jehudi, untergeordneter Beamter, hat wohl seinen Namen daher, daß er als erstes Glied seiner Familie legalisierter Judäer wurde nach Dt 23, 9, indem sein Urgroßvater Kuschite gewesen war. || v. **16** eig. sie erschraken einer zum andern, d. h. drückten ihr Entsetzen über den Inhalt der göttlichen Worte (s. v. 24) in Blicken u. Geberden gegen einander aus G § 119, 4. || v. **18**. יקרא er diktierte (impf. bei öfterer Wiederholung oder längerer Dauer). דיו Tinte nur hier. || v. **22**. אָח Kohlentopf, der mit glühenden Kohlen gefüllt in's Zimmer gestellt wird u. um welchen sich die Bewohner setzen und wärmen — heute noch in Jerusalem gebräuchlich. את verschieden erklärt, ist Zeichen des acc. Dieser fügt zum Sitzen eine nähere Bestimmung. || v. **23**. Seiten entspricht nicht ganz dem דלתות, eig. Thürflügel, welches die Kolumnen bezeichnet, die viereckigen Felder, in welche die Rollen abgeteilt waren. Eine solche Kolumne nahm die ganze Höhe der Rolle ein, so daß sie mit einem Schnitt davon getrennt werden konnte. Ebenso ließen sich aber auch 3 bis 4 Kol. zusammen wegschneiden. Aus diesem Sprachgebrauch ist die Bezeichnung der Kapitel oder Abschnitte als „Thü-

bis er die ganze Rolle vernichtet hatte auf dem Feuer, das auf dem Kohlentopf
war. 24 Und nicht erschraken noch zerrissen ihre Kleider der König und all seine
Knechte, die da vernahmen alle jene Worte, 25 und ob auch Elnathan und Delaja
und Gemarja den König baten, die Rolle nicht zu verbrennen, hörte er nicht auf
sie. 26 Und es befahl der König dem Jerachmeel, dem Königssohn, und dem
Seraja, Sohn Asriels, und dem Schelemja, Sohn Abdiels, Baruch, den Schreiber,
und Jeremia, den Propheten, zu holen; aber Jahve hatte sie verborgen.
36, 27 Da geschah das Wort Jahves an Jeremia, nachdem der König die
Rolle mit den Worten, die Baruch aus dem Munde Jeremias geschrieben, verbrannt
hatte, folgendermaßen: 28 Nimm dir wiederum eine andere Rolle und schreibe darauf
alle die früheren Worte, die auf der erstern Rolle gestanden haben, welche Jojakim,
der König von Juda, verbrannt hat. 29 Und über Jojakim, den König von Juda,
sollst du sprechen: So spricht Jahve: Du hast diese Rolle verbrannt mit den Worten:
Weshalb hast du darauf geschrieben: „Gewißlich kommen wird der König von
Babel und dieses Land verderben und daraus Menschen und Vieh verbannen"?
30 Deswegen spricht also Jahve über Jojakim, den König von Juda: Er wird
keinen haben, der auf dem Throne Davids sitze, und sein Leichnam soll hingeworfen
liegen an der Hitze bei Tage und der Kälte bei Nacht. 31 Und heimsuchen will ich
an ihm und an seinem Samen und an seinen Knechten ihre Schuld, und kommen
lasse ich über sie und über die Bewohner von Jerusalem und über die Männer
von Juda all das Unheil, das ich über sie gesprochen, ohne daß sie hören wollten.
32 Und Jeremia nahm eine andere Rolle und gab sie dem Baruch, Sohn Nerijas,
dem Schreiber, und er schrieb darauf aus dem Munde Jeremias alle Worte jenes
Buches, das Jojakim, der König von Juda, im Feuer verbrannt hatte, und es
wurden noch viele Worte gleicher Art hinzugethan.

Inhalt von c. 36: Das Weissagungsbuch Jeremias und seine Schicksale: a) Anfertigung eines solchen Buches im 4. Jahr Jojakims (v. 1—8); b) dessen Vernichtung durch den König im folgenden Jahr (v. 9—26); c) Erneuerung des Buches und Spruch über Jojakim und sein Volk (v. 27—32).

In jenem ereignisreichen 4. Jahre Jojakims, dessen Bedeutung für die Geschichte wie für Jeremias prophetische Thätigkeit nach c. 25 (S. 319) hervorgehoben

ren" bei den spätern Juden und den Arabern erwachsen. Das Verbrennen führt eher auf eine Papyrus- als Pergamentrolle. כקרא sobald Jeh. gelesen hatte, schnitt er (der König) sie weg, impf., weil die Handlung sich von Stück zu Stück wiederholte, wie auch der inf. והשלך andeutet u. das folgende: bis die Rolle zu Ende d. h. vernichtet war auf dem Feuer, das auf (אל für על) dem Topfe brannte. || v. **24**. Das Anhören der göttlichen Gerichtsworte machte auf sie nicht jenen Eindruck, den es hätte machen müssen, wenn sie nicht arg verstockt gewesen wären 2 K 22, 11. || v. **25**. Die v. 12 genannten Fürsten, die jenen Eindruck empfunden (v. 16), wollten den König von diesem Frevel zurückhalten, welchen ahnend sie die Rolle nicht gleich mitgebracht hatten (v. 20). || v. **26**. Königssohn, Prinz aus königlichem Geschlecht, nicht leiblicher Sohn des erst etwa 30jährigen Jojakim. Jahve entzog sie dem Blick der Späher. Ohne des Herrn Fürsorge wären sie nicht verborgen geblieben. || v. **29** gibt in Form eines Vorwurfs denjenigen Inhalt der verbrannten Weissagung an, welcher den König am meisten erzürnt hatte: die durch das ganze Buch sich hindurchziehende Androhung einer völligen Verwüstung des Landes durch den König von Babel. || v. **30** wurde natürlich dem König nicht persönlich vorgetragen, daher auch in 3. Pers. von ihm die Rede, während v. 29 er noch in lebendiger Vergegenwärtigung angeredet war. Die dreimonatliche (!) Regierung Jojachins, des Sohnes Jojakims (2 K 24, 6. 8) ist nicht ein Zeugnis gegen, sondern für die Erfüllung dieses Spruchs. Über die Versagung des Begräbnisses z. 22, 19. || v. **32**. Nicht nur ist kein prophetisches Wort durch des Königs Frevel aus der Welt geschafft worden, sondern die zweite Rolle wurde noch vollständiger, durch manche Zeugnisse gleichen Inhalts vermehrt, besonders durch später entstandene. — כחמה nur hier, in pausa. —

wurde, erhielt der Prophet die göttliche Weisung, alle seine bisher ergangenen Reden wesentlich drohenden Inhalts auf eine zur Vorlesung bestimmte Buchrolle niederzuschreiben. Daß dies gerade jetzt geschah, hatte einen doppelten Grund: Erstens war von einer solchen übersichtlichen Zusammenstellung der durch Jahrzehnte hindurch sich gleichgebliebenen prophetischen Verkündigungen, die jetzt sichtbar der Erfüllung zueilten, soweit sie sich nicht schon erfüllt hatten, ein überwältigender Eindruck auf die Leser und Hörer zu erwarten. Zweitens war dem Jeremia selber ohne Zweifel infolge der gewaltigen Reden, die er in eben diesem 4. Jahre dort gehalten hatte, das Betreten des Tempelplatzes und das Auftreten vor dem Volke strengstens untersagt worden. Das schriftliche Wort sollte jetzt an die Stelle mündlicher Predigt treten. So wurde der Grundstock zum jetzigen Sammelwerke gelegt, was frühere Aufzeichnungen einzelner Sprüche nicht ausschließt. Jeremia diktierte seinem zuverlässigen Jünger Baruch dieses Buch und hieß ihn „am Fasttag", d. h. an Bußtagen, zu welchen sein Inhalt am besten paßte, dasselbe dem Volke vorlesen, in der Hoffnung, die Gemeinde durch dieses mächtige Zeugnis zur Einkehr in sich selbst und gottgefälliger Umkehr zu bringen. Schon mehrfach mochte Baruch dieser Mahnung nachgekommen sein, ohne daß die Aufmerksamkeit der Großen dadurch erregt wurde. v. 9 ff. erzählt aber, wie bei einem solchen Anlaß gegen Ende des 5. Jahrs Jojakims das bewußte Buch in die Hände des Königs fiel. Die Vorlesung an jenem besonders feierlichen Bußtag, wo alles Volk im Tempel zusammengeströmt war und zuhörte, scheint einen tiefern Eindruck gemacht zu haben. So wurde auch der Sohn des Kanzlers, in dessen Halle Baruch saß, darauf aufmerksam, und die Sache schien ihm wichtig und dringlich genug, um sogleich seinen in der königlichen Kanzlei weilenden Vater davon in Kenntnis zu setzen. Die dort eben versammelten Fürsten und Würdenträger ließen Baruch mit seiner Rolle kommen und daraus vorlesen. Der Inhalt derselben machte sie, welche die göttliche Hoheit dieser Worte nicht verkannten, überhaupt für Gottes Wort empfänglicher waren und Jeremia nicht übel wollten, äußerst bestürzt. Sie hielten sich verpflichtet dem König davon Meldung zu machen, und zwar nicht bloß aus polizeilichen Rücksichten, sondern damit auch das Haupt des Volkes um die nach allem Anschein vom Herrn gesandten Drohungen wisse. Sie mahnten aber vorher Baruch, mit seinem Meister sich in sicheres Versteck zu flüchten, da sie den Tyrannen kannten. In der That zeigte Jojakim, der sofort die Rolle zu sehen begehrte, beim Anhören der Schrift keine Spur von Gewissensregung, sondern warf die Rolle Stück um Stück, wie sie ihm vorgelesen worden, ins Feuer, um damit seine Verachtung, noch mehr aber seine Entrüstung und Erbitterung über die hochverräterische Sprache des Propheten an den Tag zu legen. Auch wollte er sich der Person des letztern bemächtigen. Allein Jeremia hatte auf des Herrn Geheiß den Rat der Fürsten befolgt und blieb durch seines Gottes Schutz verborgen, aber nicht unthätig oder eingeschüchtert. Auf die Nachricht von der unerhörten Frevelthat, die sich der König gegen das Wort Gottes erlaubt hatte, empfing er über diesen den v. 30 gemeldeten Spruch, der mit dem 22, 18 f. gefällten Urteil sachlich ganz übereinstimmt. Jenem thörichten Gewaltakt aber, wodurch der Feind Gottes das gewaltige Wort aus der Welt zu schaffen meinte, setzte Jeremia die erneuerte Versicherung entgegen, daß die verhaßten Weissagungen alle sich erfüllen würden, und schrieb sie zur Bürgschaft dafür unverdrossen nochmals auf, nicht vermindert, wohl aber vermehrt. Dieses Beispiel, wie ein Prophet nicht aus sich von ungefähr, sondern auf Gottes ausdrückliches und wiederholtes Geheiß, sowie unter besonderem Beistand des göttlichen Geistes und der äußerlichen Bewahrung Gottes seine Sprüche auch schriftlich niederlegte, ist wichtig auch für solche prophetische Bücher, bei denen die Veranlassung ihrer Entstehung nicht ausdrücklich bemerkt ist. Der Gott, welcher diese Reden eingegeben, hat auch für ihre Aufbewahrung gesorgt und darüber gewacht.

Jeremias Schicksale während der Belagerung c. 37—39.

1) Seine Einkerkerung c. 37.

37, [1]Und Zedekia, der Sohn Josias, wurde König statt Chonjahus, des Sohnes
Jojakims, den Nebukadnezar, der König von Babel, zum König machte im Lande
Juda. [2]Aber er wie seine Knechte und das Volk des Landes hörte nicht auf die
Worte Jahves, die er redete durch Jeremia, den Propheten. [3]Und es sandte der
König Zedekia den Jehuchal, Sohn Schelemjas, und den Zephanja, Sohn Maasejas,
den Priester, zu Jeremia, dem Propheten, um zu sagen: Bitte doch für uns zu
Jahve, unserm Gott. [4]Und Jeremia ging noch ein und aus unter dem Volke, und
man hatte ihn noch nicht ins Haus des Gewahrsams gebracht. [5]Und das Heer
Pharaos war aus Ägypten ausgezogen, und die Chaldäer, welche Jerusalem be-
lagerten, hatten Kunde davon vernommen und sich von Jerusalem weggezogen.
[6]Da erging Jahves Wort an den Propheten Jeremia dergestalt: [7]So spricht Jahve,
der Gott Israels: So sollt ihr sagen zum König von Juda, der euch zu mir ge-
sandt, um mich zu befragen: Siehe, das Heer Pharaos, das euch zur Hilfe aus-
gezogen, kehrt wieder um nach seinem Land Ägypten, [8]und wiederkehren werden
die Chaldäer und wider diese Stadt streiten und sie einnehmen und sie mit Feuer ver-
brennen. [9]So spricht Jahve: Täuschet euere Seelen nicht, daß ihr saget: Wirklich
wegziehen werden von uns die Chaldäer; denn sie werden nicht wegziehen. [10]Denn
wenn ihr das ganze Heer der Chaldäer geschlagen hättet, die mit euch streiten,
und es wären unter ihnen nur verwundete Männer übrig, so werden sie, jeder
in seinem Zelte, aufstehen und diese Stadt im Feuer aufgehen lassen.

37, [11]Und es geschah, als das Heer der Chaldäer von Jerusalem abgezogen
war von wegen des Heeres Pharaos, [12]da ging Jeremia aus Jerusalem hinaus,
nach dem Lande Benjamin zu wandern, um einen Anteil zu erheben unter der

---

Zu Kap. 37.

v. **1** Chonjahu z. 22, 24. — Nebukadnezar z. 21, 2. — Zedekia war von Neb. mit der königlichen Würde belehnt 2 K 24, 17. || v. **2** gibt den Zustand des dauernden Ungehorsams an als Grund, warum der prophetische Bescheid auf des Königs bittende Frage ungünstig ausfallen mußte. ביד eig. durch die Hand, das vermittelnde Organ, oft bei prophetischer Vermittlung; vgl. 50, 1. || v. **3.** Jehuchal 38, 1 vgl. 4 unter den Fürsten genannt. Zephanja (z. 21, 1). hochgestelltes Haupt der Priesterschaft. Wie in dem frühern Fall 21, 2 war also die Abordnung eine hochansehnliche. Bitte doch für uns, nämlich um einen günstigen Bescheid; vgl. v. 7; „mich zu befragen". || v. **4.** Umstandssatz. Im Gegensatz zur folgenden Zeit befand sich Jeremia damals noch auf freiem Fuß. Daß er sich nicht mehr zu verstecken brauchte, wird hier als selbstverständlich vorausgesetzt. Jenes war nur unter Jojakim der Fall gewesen. — כליא wie 52, 31, (wofür beidemal ḳerê כלוא) s. v. a. כלא v. 15. || v. **5.** Der Pharao ist Hophra (z. 44, 30), auf den Denkmälern Uah-ab-ra genannt, der 4. Herrscher der 26. Dynastie. Derselbe rückte über die ägyptische Grenze hinaus nach Norden vor. Bei der Kunde von seinem Anzug (eig. sie hörten ihre Kunde) gaben die Belagerer eilig ihre Arbeit auf u. boten diesem mächtigeren Feind die Spitze. Über den Zusammenstoß ist nichts näheres bekannt; doch scheinen nach v. 7 die Ägypter entmutigt heimgezogen zu sein, nachdem sie, wie aus Ez 30, 21 erhellt, eine Schlappe erlitten hatten. Vgl. auch Ez 17, 15. 17, wonach Zedekia dieselben um Hilfe gebeten hatte. עלה niph. sich wegziehen wie v. 11. || v. **9.** Täuschet nicht euere Seelen, s. v. a. euch selbst, indem ihr denket: wirklich abziehen . . . Die Chaldäer waren ja noch in der Nähe, u. ihr Abzug sollte kein definitiver sein. || v. **10.** Wenn nur verwundete Männer, d. h. einzelne u. noch obendrein verwundete (eig. stärkeres Wort: durchbohrte 51, 4) vom ganzen Feindesheer übrig bleiben sollten, so würden diese, jeder für sich, aus innerem Antrieb, sich aufmachen aus ihren Zelten, um an dieser Stadt das Gottesgericht zu vollstrecken. || v. **12.** לחלק hiphilisch, wobei ה nach häufiger Synkope ausgefallen (27, 20) teilen, einen Anteil, Erbteil zu erheben, ist nach den alten Erklärungen, wozu משם paßt, von Erbschaftsteilung zu verstehen. Es ist ein zufällig sonst nicht vorkommender term. techn. — בתוך העם nach 2 K 4, 13 zu

Verwandtschaft. [13]Und er kam ins Benjaminthor; dort aber war ein Befehlshaber
der Wache namens Jirija, Sohn Schelemjas, des Sohnes Chananjas, und der
ergriff Jeremia, den Propheten, indem er sagte: Du willst zu den Chaldäern ab-
fallen. [14]Da sagte Jeremia: „Unwahrheit! ich will nicht zu den Chaldäern ab-
fallen!" Aber er hörte nicht auf ihn, und es ergriff Jirija den Jeremia und
führte ihn zu den Fürsten. [15]Da wurden die Fürsten über Jeremia zornig und
schlugen ihn und steckten ihn ins Gefängnis im Hause des Kanzlers Jonathan,
denn dieses hatten sie zum Gefängnis gemacht; [16]so* kam denn Jeremia in Kerker-
haft, und zwar in die Gewölbe, und es blieb Jeremia daselbst viele Tage.
37, [17]Da ließ der König Zedekia ihn holen, und es befragte ihn der König
insgeheim in seinem Hause und sprach: Ist ein Wort von Jahve vorhanden? Da
sprach Jeremia: Ja. Und er sprach: In die Hand des Königs von Babel wirst
du überliefert werden. [18]Da sprach Jeremia zum König Zedekia: Was habe ich
verbrochen an dir und an deinen Knechten und an diesem Volke, daß ihr mich ins
Gefängnis gesteckt habt? [19]Und wo sind nun euere Propheten, welche euch geweis-
sagt haben die Worte: „Der König von Babel wird nicht über euch und über
dieses Land kommen"? [20]Und nun höre doch, mein Herr und König, es falle doch
mein Flehen vor dein Angesicht, daß du mich nicht zurückbringest in das Haus
Jonathans, des Kanzlers, und ich nicht daselbst sterbe. [21]Da gab der König
Zedekia Befehl, und man verwahrte den Jeremia im Wachthofe und reichte ihm
täglich eine Scheibe Brotes aus der Bäckergasse, bis alles Brot aus der Stadt
aufgezehrt war. So blieb Jeremia im Wachthofe.

Zu dem mehr historischen Teil, welcher als eine Art Anhang dem Buche Jeremia beigegeben worden, gehört auch der Abschnitt c. 37—39, welcher die Schicksale des Propheten während der Belagerung Jerusalems unter Zedekia erzählt. Zuerst wird c. 37 seine Einkerkerung berichtet, welche in jene Pause der Belagerung fällt, die durch den Anmarsch des ägyptischen Heeres entstanden war. a) Aus dieser Zwischenzeit melden v. 1—10 einen dem König Zedekia auf dessen Ansuchen erteilten Prophetenspruch; b) bald darauf erfolgte die Gefangennahme Jeremias durch einen militärischen Beamten v. 11—16; c) später, als die Chaldäer wieder angerückt waren, fand eine Unterredung mit dem König statt, welche Jeremias Versetzung in den „Wachthof" zur Folge hatte v. 17—21.

---

erklären: inmitten der Sippschaft, Verwandtschaft, z. 17, 19. || v. **13.** בעל פקדות nur hier, eig. Inhaber der Aufsicht. — נפל אל z. 21, 9. || v. **15.** Die gegen Jeremia wohlwollenden Fürsten, welche sich unter Jojakim seiner angenommen (c. 26. 36), waren nicht mehr da; sie sind ohne Zweifel mit Jojachin in die Gefangenschaft geführt worden (Graf). Die jetzt amtierenden waren schlimmer als der König selbst. || v. **15.** Das Haus des Kanzlers war zu einem Gefängnis hergerichtet worden, weil es sich besonders dazu eignen mochte, namentlich unterirdische Gewölbe hatte, und man in der Zeit der Belagerung mehr solche Lokale brauchte, um widerstrebende oder verdächtige Individuen festzusetzen. || v. **16.** Statt כי בא lies וַיָּבֹא, wie umgekehrt Jes 39, 1 statt וישמע nach 2 K 20, 12 כי שמע zu lesen (Hitz., Ew., Graf), ebenso LXX. — חניות nach Analogie des Syr. u. Arab. von einem sing. חָנוּת, Gewölbe. || v. **19.** Statt אַיּוֹ (eig. mit suff. wo ist es?) setzt ḳerê das einfachere אַיֵּה. || v. **20.** נפל s. z. 36, 7. || v. **21.** ונתן inf. abs. bei der täglich sich wiederholenden Handlung. Auch diese Verabreichung war natürlich im königl. Befehl enthalten. — eine Scheibe Brotes auf den Tag. Noch heute wird in Syrien das Brot in dünnen, runden, etwa tellergroßen Scheiben gebacken (Or., Durchs heil. Land[1] S. 229 f. PRE[2] II, 54). Die dem Gefangenen zugemessene Portion war eine karge, aber unter den gegebenen Umständen schon eine Wohlthat, die freilich nur so lange dauerte, als überhaupt Brot in der Stadt zu bekommen war, was schließlich nicht mehr der Fall (38, 9; 52, 6). Daß es eine Bäckerstraße, einen Bäckerbazar in Jerusalem gab, geht aus unf. St. hervor.

Eine ähnliche Gesandtschaft wie zu Anfang der Belagerung (21, 1 ff.) schickte der König Zedekia (37, 3) an den annoch in Freiheit befindlichen Propheten in jener Zeit, wo das Nahen eines ägyptischen Heeres den geängsteten Jerusalemern Luft machte, indem es die Chaldäer bewog die Belagerung rasch abzubrechen und diesem gefährlicheren Feinde entgegenzueilen. War das nicht eine offenkundige Hilfe von dem Herrn? So legten es ohne Zweifel die volkstümlichen Propheten aus, die darin eine glänzende Bestätigung ihrer optimistischen Sprüche finden mochten (vgl. v. 19), und der König hegte sogar die Hoffnung, selbst der düstere Jeremia werde diesmal keine seiner trostlosen Antworten geben. Er schickte einige der angesehensten Männer zu ihm und appellierte an sein priesterliches Herz, indem er prophetische Auskunft begehrte (v. 3). Allein der unerbittliche, eiserne Prophet, der sich weder durch Drohungen einschüchtern noch durch Bitten erweichen ließ, schlug wieder alle Hoffnung nieder durch den Spruch, die Ägypter würden unverrichteter Sache heimkehren und die Feinde wiederkehren. Es war nicht politischer Scharfblick, sondern prophetischer Einblick in die innere Ursache (v. 2), welche mit Notwendigkeit das Gericht herbeiführen mußte (v. 10), was ihn wieder zum Unglücksboten machte. Es war aber auch nicht moralische Reflexion, sondern wirkliche Sehergabe, was ihm sagte, daß gerade jetzt und in keiner anderen Form als der gedrohten (Eroberung durch die Chaldäer) das Gericht über die Stadt kommen werde (v. 8—10).

In dieser Zeit, wo den Bewohnern der Stadt wieder freie Bewegung möglich war, wollte sich Jeremia eines Tages nach seiner Vaterstadt Anathoth begeben, um in der Heimat seine Verhältnisse zu ordnen, wahrscheinlich eine während der Belagerung frei gewordene Erbschaft zu teilen, als er sich am Benjaminsthore, das in jener Richtung hinausführte, angehalten sah. Trotz der Beteuerungen seiner Unschuld wurde er von dem Befehlshaber, welchem die Bewachung des Thores anvertraut war, gefangen gesetzt. Der eigentliche Grund war offenbar der bittere Haß, welchen die Führer des Volks, namentlich die militärischen, gegen den Mann empfanden, der immerfort zur Übergabe riet und viele entmutigte (vgl. 38, 1 ff.).

In dem harten Gefängnis, wohin man ihn brachte, und wo er lange Zeit schmachten und hungern mußte, wäre der Prophet elend umgekommen, wenn nicht in König Zedekia das Verlangen nach seinem Wort, dessen Göttlichkeit sich ihm durch die Wiederkehr der gefürchteten Belagerer neuerdings aufgedrängt hatte, wiederum erwacht wäre. Der schwache Fürst veranstaltete in seinem Palaste eine heimliche Unterredung mit dem Propheten, um noch einmal aus dessen Mund mit dürren Worten das Schicksal der Stadt zu vernehmen. Dieser aber, unbeugsam in der Ausrichtung des göttlichen Auftrags, aber nicht unempfindlich gegen die erlittenen Mißhandlungen, benutzte den Anlaß, um dem König vorzuhalten, daß er nur um der Wahrheit willen leide, wie man endlich einsehen könne, und bat um menschlichere Behandlung. Diese Bitte wurde ihm auch gewährt. Er erhielt einen erträglicheren Aufenthalt im „Wachthofe", wo er längere Zeit blieb (vgl. 32, 2; 33, 1).

2) Neuer Anschlag auf das Leben des Propheten c. 38.

38, 1Und es hörten Schephatja, der Sohn Matthans, und Gedalja, der Sohn
Paschurs, und Juchal, der Sohn Schelemjas, und Paschur, der Sohn Malchijas,
die Worte, welche Jeremia zu allem Volke redete, indem er sagte: 2So spricht
Jahve: Wer da bleibt in dieser Stadt, wird umkommen durchs Schwert und durch
den Hunger und durch die Seuche. Und wer zu den Chaldäern hinausgeht, wird

---

Zu Kap. 38.

v. 1. Hier werden vier von den Jeremia besonders feindlichen Fürsten (37, 15) genannt. Von ihnen kommt Juchal schon 37, 3 vor, Paschur, Sohn Malchijas 21, 1. Die Worte, die er redete (part.) fort und fort zu allem Volk, mit dem er in Berührung kam. Im Wachthof war er vom Verkehr nicht abgeschnitten, und was er da zunächst

am Leben bleiben und seine Seele zur Beute haben und leben. [3]So spricht Jahve: Gewißlich überliefert wird diese Stadt in die Gewalt des Heeres des Königs von Babel, und er wird sie erobern. [4]Da sprachen die Fürsten zum König: Man töte doch diesen Mann; denn er macht ja die Hände der Kriegsleute schlaff, die in dieser Stadt übrig geblieben sind, und die Hände des ganzen Volkes, daß er an sie dergleichen Reden richtet; denn dieser Mann sucht nicht das Heil dieses Volkes, sondern seinen Schaden. [5]Da sprach der König Zedekia: Siehe, er ist in euerer Hand, denn der König vermag ja nichts neben euch. [6]Da nahmen sie den Jeremia und warfen ihn in die Cisterne Malchijas, des Königssohnes, die im Wachthofe ist, und ließen Jeremia an Stricken hinab; in der Grube war aber kein Wasser, sondern Schlamm; und Jeremia sank in den Schlamm.

38, [7]Da hörte es Ebed Melech, der Kuschite, ein Verschnittener, der im Hause des Königs war, daß sie den Jeremia in die Grube geworfen, während der König im Benjaminthor saß. [8]Da ging Ebed Melech aus dem Hause des Königs fort und redete zum König, indem er sprach: [9]Mein Herr und König, übel gehandelt haben diese Männer mit allem, was sie an Jeremia, dem Propheten, gethan, welchen sie in die Grube geworfen, so daß er auf dem Platze stirbt vor Hunger; denn das Brot ist in der Stadt ausgegangen. [10]Da befahl der König dem Ebed Melech, dem Kuschiten, indem er sagte: Nimm von hier mit dir drei* Männer und schaffe den Propheten Jeremia aus der Grube herauf, ehe er stirbt. [11]Da nahm Ebed Melech die Männer mit sich und trat ins Haus des Königs nach dem Raume unter der Schatzkammer und nahm von dort zerfetzte Lumpen und zerriebene Lappen und er ließ sie an Seilen zu Jeremia in die Grube hinunter. [12]Da sprach Ebed Melech, der Kuschite, zu Jeremia: Lege doch die zerfetzten und zerriebenen

---

Einzelnen sagte, kam natürlich allem Volk zu Ohren. || v. **2** wie 21, 9. || v. **3** vgl. 37, 17 u. a. || v. **4**. יומת את z. 35, 14. — כי על כן z. 29, 28. מרפא mit א wie oft statt מְרַפֶּה er macht schlaff die Hände der ohnehin nicht mehr zahlreichen Krieger, benimmt ihnen den Mut und die Energie. — דרש לשלום ל jemandem zum Frieden trachten, s. v. a. sein Bestes suchen. || v. **5**. Denn nicht ist der König Einer, der etwas vermöchte neben euch. אתכם für אִתְּכֶם. Zed. läßt in diesen Worten seinen Unmut durchblicken gegen die ihm immerfort zusetzenden Fürsten. || v. **6**. וישלכו scriptio def. bei hiph. wie zuweilen. — Die Cisterne Malchijas art. beim status constr. nicht ganz selten vor nom. pr. G § 127, A. 4a. — Des Königssohnes z. 36, 26. || v. **7**. Ebed-Melech, ein äthiopischer Fremdling, Leibeigener des Königs, wie sein Eigenname besagt, u. Verschnittener, wie איש סריס (anders das bloße סריס z. 29, 2) angibt. Lv 22, 24; Dt 23, 2 machen bei einem aus dem Ausland gekommenen Sklaven keine Schwierigkeit. An dem so sehr verweltlichten Hofe, wo ein großer Harem bestand (v. 22), ahmte man wohl auch in diesem Stück das Heidentum nach. — והוא Umstandssatz, welcher angibt, daß er gerade in der königl. Burg anwesend, während der König abwesend war. Die Fürsten haben ohne Zweifel die Abwesenheit des wankelmütigen Königs abgewartet, um ihren Gewaltstreich zu vollziehen. Er saß im Thor Benjamin (37, 13), einem wichtigen Observationsposten. || v. **9**. וימת nicht: „u. er wäre (auch ohne das) gestorben vor Hunger", was die begangene Missethat erheblich abschwächen würde, sondern als sichere Folge der That: so daß er sterben muß bei der Erschöpfung des Brotvorrats, weil er nämlich sich nicht von der Stelle bewegen u. den Nahrungsmitteln nachgehen kann, die man ihm bei der allgemeinen Not nicht zuwerfen wird. Vorausgesetzt ist natürlich, daß die Lebensmittel nicht gänzlich fehlen, wenn auch das eigentliche Brot aufgezehrt ist (37, 21). Zur Form vgl. Gn 44, 5. || v. **10**. Statt שלשים lies שְׁלֹשָׁה oder שְׁלֹשֶׁת wie 2 S 23, 13. Der König hatte keine überflüssige Mannschaft u. auch der plur. אנשים zeigt, daß ursprünglich die Lesart anders war G § 134, Hitz., Ew., Graf). || v. **11**. בלוים u. בלואים (v. 12) alte Kleider oder Lumpen von בלה abgerieben sein. סחבות, besser ḳerê ohne den Art., der aus dem folgenden Vs. stammen mag, zerrissene Fetzen. — מלחים (von מלח zerreiben) abgetragene Lumpen. Mit Sorgfalt holt er dieses alte Zeug hervor, weil es eine weiche Hülle der Seile bilden soll, damit diese nicht einschneiden. || v. **12**. אצּיל eig. Verbindung, Gelenk, hier aber jedenfalls weder

Lappen unter deine beiden Achseln unterhalb der Seile; da that Jeremia also.
[13]Dann zogen sie den Jeremia an den Seilen aus der Grube herauf, und es blieb
Jeremia im Wachthofe.

38, [14]Und es ließ der König Zedekia den Propheten Jeremia zu sich holen
nach dem dritten Eingang, der am Hause Jahves ist. Und es sprach der König
zu Jeremia: Ich möchte dich um ein Wort fragen; verheimliche nichts vor mir.
[15]Da sprach Jeremia zu Zedekia: Wenn ich dir's kundthue, wirst du nicht gar mich
töten? und wenn ich dich berate, wirst du doch nicht auf mich hören. [16]Da schwur
der König Zedekia dem Jeremia insgeheim und sprach: So wahr Jahve lebt, der
uns diese Seele gemacht hat, nicht töten werde ich dich, noch in die Hand jener
Männer ausliefern, die nach deinem Leben stellen. [17]Da sprach Jeremia zu Zedekia:
So spricht Jahve, der Gott der Heerscharen, der Gott Israels: Wenn du gewiß
hinausgehst zu den Fürsten des Königs von Babel, so wird deine Seele leben und
diese Stadt nicht in Feuer verbrannt werden, und du wirst am Leben bleiben samt
deinem Hause. [18]Wenn du aber nicht zu den Fürsten des Königs von Babel hinaus-
gehst, so wird diese Stadt in die Hand der Chaldäer überliefert werden, und sie werden
sie im Feuer verbrennen, und du wirst ihrer Hand nicht entrinnen. [19]Da sprach der
König Zedekia zu Jeremia: Ich bin besorgt vor den Juden, die zu den Chaldäern
abgefallen sind, man möchte mich in deren Hände überliefern und diese ihren Spott
mit mir treiben. [20]Da sprach Jeremia: Man wird dich nicht überliefern. Höre
doch auf Jahves Stimme betreffend das, was ich zu dir rede, daß dir's wohl
gehe und deine Seele lebe. [21]Wenn du dich aber weigerst hinauszugehn, so ist dies
das Wort, das Jahve mich sehen ließ: [22]Siehe, alle die Weiber, die übrig ge-
blieben sind im Hause des Königs von Juda, werden hinausgeführt werden zu

---

Handgelenke noch Ellbogen, sondern Achseln, so daß ידים im weiteren Sinn für das ganze Glied des Armes steht. || v. **14**. zum dritten Eingang (art. erst beim adj. G § 126, 5, A. 1a), der am Tempel ist — völlig unbekannte Lokalität. ich möchte dich um ein Wort (= eine göttl. Offenbarung vgl. 37, 17) fragen. || v. **17** f. Derselbe Rat wie schon von Anfang an: vgl. 21, 8 f.; a. uns. St. aber speziell dem König gegeben wie 34, 1–7 u. nach den für ihn aus der Befolgung od. Verschmähung folgenden Konsequenzen entwickelt. || v. **19**. נפל אל z. 21, 9. || v. **21**. מאן Verbaladjektivum. Das Wort, das J. mich sehen ließ. ראה von der prophetischen Rezeption gebraucht, deren Inhalt so gut ein Geschautes wie ein vom Herrn gesprochenes Wort heißen kann Ez 11, 25. Doch läßt s. auch mit Hitz., Budde übersetzen: sie wurden hinausgeführt, indem sie sangen, näml. in dem Gesicht, das ich schaute. Nur schließt s. dann v. 23 etwas weniger leicht an. || v. 22. alle Weiber, die übrig geblieben im Haus des Königs von Juda (nicht „geblieben sein werden") deutet darauf, daß der Harem durch die Not der Zeit u. die verschiedenen Eroberungen der Hauptstadt bereits reduziert worden ist. Näg. denkt bei diesen übrigen im Gegensatz zu נשיך besonders an die von früheren Königen ererbten; aber jedenfalls sind unter ersterm Ausdruck auch die letztern inbegriffen. Das Spottlied höhnt den König als einen von den eigenen „Freunden" betrogenen u. zu Fall gebrachten, ist in diesem Teil aus Ob 7 ziemlich wörtlich entlehnt. In der That haben sich die 27, 3 genannten Freunde u. Alliierten, besonders die Edomiter, über den Fall Jerusalems äußerst schadenfroh gezeigt u. zu seiner Demütigung u. Mißhandlung noch beigetragen. Vgl. zu אנשי שלמך 20, 10. Der Schluß des Vs. mag gleichfalls aus einem Spottliede oder bekannten Sprichwort stammen, das von ungetreuen Freunden redete. Da der zum Vorangehen Verlockte in den Sumpf versank (בץ nur hier; vgl. בִּצָּה), wichen sie treulos zurück, statt ihm zu helfen. — רגלך (für רגליך) als Subjekt zum 2. Verbum zu nehmen (Näg.) ist nicht ratsam. Wer in den Sumpf versinkt, kann nicht mehr zurück. — Budde, ZAW. III, 299 ff. hat mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß der Spruch der Weiber v. 22b das Metrum der ḳînah aufweist, welche übrigens nicht selten ein spöttisches Bedauern ausdrückt. Dagegen verfehlt ist seine mit Wortlaut u. Zusammenhang im Widerspruch stehende Behauptung, dieses Liedchen sei ein damals gangbares Leichenklagelied gewesen. Hiedurch ginge auch die unverkennbare Beziehung auf den von

den Fürsten des Königs von Babel, und selbige werden sagen: „Verleitet haben
dich und dich überwältigt die Männer deiner Freundschaft. Da im Sumpfe stecken
blieben deine Füße, wichen sie rückwärts". [23]Und alle deine Weiber und deine
Kinder wird man zu den Chaldäern hinausführen, und du wirst nicht aus ihrer
Hand errettet, sondern von der Hand des Königs von Babel gepackt werden, und
diese Stadt wirst du mit Feuer verbrennen. — [24]Da sprach Zedekia zu Jeremia:
„Niemand soll um diese Worte wissen, daß du nicht sterbest. [25]Und wenn die Fürsten
hören werden, daß ich mit dir geredet, und sie zu dir kommen und sagen zu dir:
Thue uns doch kund, was du zum Könige gesprochen, verheimliche es uns nicht,
so wollen wir dich nicht töten, und was hat der König zu dir geredet? — [26]so
sollst du zu ihnen sagen: „Ich ließ mein Flehen vor das Angesicht des Königs fallen,
mich nicht wieder in das Haus Jonathans zu bringen, daß ich dort stürbe." [27]Da
kamen alle Fürsten zu Jeremia und fragten ihn aus; da gab er ihnen Bescheid
genau nach diesen Worten, die ihm der König aufgetragen; da ließen sie ihn in
Ruhe; denn das Wort wurde nicht ruchbar. [28]Und es weilte Jeremia im Wacht-
hofe bis zu dem Tage, da Jerusalem erobert wurde.

Inhalt von c. 38: Neuer Anschlag auf das Leben des Propheten und seine Vereitelung c. 38: a) Jeremia in den Händen der feindlichen Fürsten v. 1—6; b) seine Errettung durch Ebed Melech v. 7—13; c) heimliche Unterredung mit Zedekia v. 14—28.

War Jeremia nach c. 37 für einmal dem Zorn der Fürsten entgangen, als ihn der König zu milderer Haft begnadigte, so blieben jene doch seine Todfeinde. Nicht ohne Grund warfen sie ihm vor, er raube dem Volke Mut und Kraft zur Gegenwehr, da er beständig die Nutzlosigkeit des Widerstandes betonte und offen zum Übergehen ins feindliche Lager aufforderte (vgl. schon 21, 8 ff.). Von profan bürgerlichem und militärischem Standpunkte aus hatten sie nicht Unrecht, wie denn noch moderne Historiker dem Propheten in diesem Stück nicht gerecht werden können (vgl. z. B. Maspero, Gesch. der morgenl. Völker im Altertum S. 495 f.). Anders verhält sich's aber, sobald man mit der prophetischen Offenbarung Ernst macht. Wenn diese dem Jeremia das Schicksal des widerspenstigen Jerusalem unabweislich vor Augen stellte und ihn zugleich nötigte, auch seinem Volke darüber die Augen zu öffnen, so stand er in eines höhern Herrn Gewalt und konnte nicht um der äußerlichen augenblicklichen „Eintracht" willen schweigen, sondern mußte von dem völlig fruchtlosen Thun abmahnen, obwohl er eben damit sein Leben aufs Spiel setzte und endlose äußere Leiden zu den innern Kämpfen auf sich nahm. Auf die „demoralisierende" Wirkung, welche des gefangenen Propheten Worte auch vom Wachthofe aus haben konnten, neuerdings aufmerksam geworden, bestürmten die Fürsten den König, ihm als einem Verräter das Todesurteil zu sprechen. Der schwache Zedekia wollte dies nicht, hatte aber auch nicht den Mut den Mann Gottes zu schützen, sondern gab jenen Vollmacht zu handeln, indem er deutlich die Verantwortung von sich ablehnte. Auch jene mochten sich, wie es scheint, nicht mit dem Blut des gehaßten und zugleich gefürchteten Propheten beflecken; sie machten ihn auf eine um so grausamere Weise unschädlich, indem sie ihn in eine halb ausgetrocknete, tiefe Cisterne hinabließen, in deren Schlamm er einsank. So schien ihm der langsame Hungertod in furchtbarster Kerkerhaft sicher bevorzustehen.

Zed. gefürchteten Spott v. 10 verloren. || v. 23. Akkus. wie oft beim Pass., das hier sich ins Part. verwandelt, weil v. 22 nachwirkt. Vgl. 34, 3. Durch seine Hand oder in seine Hand wirst du gepackt. Du wirst verbrennen, näml. durch deine Schuld ihre Verbrennung herbeiführen. Leichter, aber schwerlich richtig lesen LXX, Syr., Chald., Hitz., Ew., Graf: תִּשָּׂרֵף. || v. 26. Ich ließ mein Flehen fallen u. s. w. bat unterthänigst z. 36, 7. Die Bitte hat Jeremia in der That früher an den König gerichtet 37, 20. || v. 28b gehört zu c. 39.

Allein Gott rührte das Herz eines Mannes, von dem man am wenigsten die Rettung des großen Propheten erwartet hätte. Es war ein schwarzer Fremdling, namens Ebed Melech, ein geringer Beamter des königlichen Hofes, wahrscheinlich des Harems, der, ohne Zweifel tiefer als die Israeliten vom prophetischen Worte angefaßt, in seinem Glauben (39, 18) sich ein Herz faßte, dem eben draußen an der Stadtmauer beschäftigten König die Botschaft von dem in seiner Abwesenheit Vorgefallenen zu bringen und Vorstellungen darüber zu machen. Leicht gelang es ihm, den stets wetterwendischen König umzustimmen, und mit Hilfe einiger Soldaten, die ihm dieser zur Verfügung stellte, zog er Jeremia aus seinem schauerlichen Kerker herauf, und zwar bewerkstelligte er dies mit liebevoller Sorgfalt, wie v. 11 f. erzählt wird. Welcher Lohn dem wackern Mohren dafür wurde, erzählt 39, 15—18.

An diesen Vorfall wird noch eine heimliche Unterredung, die der König mit Jeremia veranstaltete, angereiht. Man sieht, wie in der Brust dieses unglücklichen Fürsten das richtige Gefühl der Gewißheit und Zuverlässigkeit des prophetischen Wortes immer wieder gegen den tief gewurzelten Unglauben und Ungehorsam ankämpfte, ohne dauernd die Oberhand zu gewinnen und zu entscheidendem Einfluß auf seine Entschließungen zu erstarken. Jeremia hielt diesmal dem König vor, ehe er ihm die gewünschte prophetische Auskunft erteilte, wie wenig er, der die göttlichen Weisungen doch nie befolgte, sondern Aufrichtigkeit mit Mißhandlung lohnen ließ, ein Recht habe solche weiter zu fordern (v. 15). Auf eidliche Beteuerung des Königs hin, er werde ihn nicht wieder seinen Feinden ausliefern, wiederholte er sodann, was er schon oft als das Los der Stadt bezeichnet hatte, diesmal mit dem dringlichen persönlichen Rat an den König, sich zu ergeben, indem er noch jetzt Gnade finden werde, im andern Fall aber die gänzliche Zerstörung der Stadt verschulde (v. 18. 23). Es war nicht Heldenmut, sondern Feigheit, was Zedekia auch diesmal vom Gehorsam gegen das göttliche Wort zurückhielt: Er gestand ein, daß nur die Furcht vor dem entehrenden Spott seiner eigenen ins feindliche Lager hinübergelaufenen Unterthanen ihn abschrecke ihrem Beispiel zu folgen. Der Prophet versicherte, er werde dem Mutwillen jener Leute, unter denen sich manche Gegner des Königs befinden mochten, nicht preisgegeben werden; eine weit größere Schande erwarte ihn dagegen, wenn er länger widerstehe; da würden die Weiber seines eigenen Harems ihm das Spottlied singen als einem von seinen Freunden übel betrogenen Narren, und den Untergang der Stadt würde er auf seinem Gewissen haben. Der König antwortete nichts. Er fühlte ohne Zweifel, daß Jeremia die Wahrheit rede, brachte es aber nicht über sich, seinem Rat zu gehorchen. Er begnügte sich jenem strenges Schweigen über die gepflogene Unterredung vorzuschreiben, damit er seinen Eid (v. 16) halten könne. Die argwöhnischen Fürsten soll er, wenn sie fragten, damit abfinden, daß von des Propheten eigenem Schicksal die Rede gewesen sei, wie es mehr bei einer früheren Besprechung (37, 20), in etwelchem Maße aber auch diesmal der Fall gewesen war. So blieb der Prophet, weiterhin unbehelligt, im Wachthofe der königlichen Burg bis zur Eroberung der Stadt.

3) Jeremia beim Fall Jerusalems c. 39.

38, 28bUnd es geschah, sobald Jerusalem eingenommen war, — [39, 1Im
neunten Jahre Zedekias, des Königs von Juda, im zehnten Monat kam Nebukadnezar, der König von Babel, mit seinem ganzen Heer nach Jerusalem und belagerten
sie; 2im elften Jahr Zedekias, im vierten Monat, am neunten des Monats wurde
die Stadt erbrochen] 3da kamen alle Fürsten des Königs von Babel und setzten

---

Zu Kap. 39.

v. 1 f. Einschaltung über die Belagerung u. deren Dauer, welche die Erzählung unterbricht. Nachsatz zu 38, 28b folgt v. 3; vgl. zur Konstr. 37, 11. Die Einschaltung scheint aus 52, 4 ff. oder besser aus dessen Quelle geschöpft. || v. 2. הבקעה

sich im mittlern Thor: Nergal-Sarezer, Samgar-Nebo, Sarsekim, der Oberste der Verschnittenen, Nergal-Sarezer, der Großmagier, und alle andern Fürsten des Königs von Babel. [[4] Da geschah es, als Zedekia, der König von Juda, und alle Kriegsleute sie sahen, flohen sie, und brachen nächtlicher Weile aus der Stadt auf dem Wege nach dem Garten des Königs durch das Thor zwischen beiden Mauern, und er zog hinaus nach der Aue. [5] Da jagten ihnen die chaldäischen Truppen nach und erreichten den Zedekia in den Gefilden Jerichos und faßten ihn und führten ihn herauf zu Nebukadnezar, dem König von Babel, nach Ribla im Lande Hamath und der sprach ihm dort das Urteil. [6] Und es schlachtete der König von Babel die Kinder Zedekias zu Ribla vor seinen Augen, und alle Edeln Judas schlachtete der König von Babel. [7] Die Augen Zedekias aber blendete er und ließ ihn mit zwei ehernen Ketten fesseln, ihn nach Babel zu bringen. [8] Das Haus des Königs aber und das Haus des gemeinen Mannes verbrannten die Chaldäer mit Feuer, und die Mauern von Jerusalem rissen sie ein. [9] Den Rest des Volkes aber, die in der Stadt Verbliebenen und die Abgefallenen, die zu ihm übergegangen, und den Rest des Volkes, die Übriggebliebenen führte Nebusaradan, der Oberste der Trabanten, gefangen nach Babel. [10] Aber vom Volke, den geringen Leuten, welche nichts besaßen, ließ Nebusaradan, der Oberste der Trabanten, welche zurück im Lande Juda und gab ihnen Weingärten und Äcker an jenem Tage.] [11] Und Nebukadnezar, der

---

vgl. niph. 52, 7 erbrochen, mit Gewalt vom Feind erschlossen werden. || v. 3. Nebukadnezar selbst hatte nach v. 1 (u. 52, 4; 2 K 25, 1) die Belagerung vermutlich eröffnet, aber deren Fortsetzung seinen Feldherren überlassen, so daß er bei der Eroberung nicht zugegen war, sondern sich zu Ribla befand (v. 5 f.). Seine Großen setzten sich zum Entscheid über das Schicksal von Stadt und Bewohnern im Thor der Mitte, das wahrscheinlich von der „mittleren Stadt" (2 K 20, 4) in die nördliche Vorstadt hinausführte, also der alten Stadtmauer angehörte und als zentraler Platz für einen solchen Akt geeignet war. Die Fürsten konstituierten sich hier als oberster Gerichtshof. Es ist nämlich nach dem Folgenden nicht von einer einzigen Sitzung die Rede, sondern von einem längere Zeit in der eroberten Stadt waltenden Tribunal. Genannt sind nur hier (vgl. v. 13), nicht c. 52 u. 2 K 25, vier solcher Fürsten mit echt babylonischen Namen, über welche siehe KAT² S. 416 ff. Der erste, in den Keilschriften Nirgal-šar-uṣur = Nirgal schirme den König; der 2. Samgar-Nebu, nach Schrader „sei gnädig Nebu" (Nebo), schafel v. magar, gewogen sein; der 3. Sarsekim nach seinem 2. Teil dunkel, der 4. wie der 1. lautend. Hitz. hat scharfsinnig, aber zum Teil willkürlich diese 4 auf 3 Personen reduziert u. auch den v. 13 genannten Nebusazban zu einem der dreie gemacht (siehe darüber die Kommentare). Was v. 13 von naheliegender Konjektur an die Hand gibt, siehe dort. — Zwei der genannten tragen Amtsnamen: der Fürst der Eunuchen, welche bei den Assyrern u. Babyloniern eine zahlreiche, manche Ämter bekleidende Klasse bildeten, u. der Großmagier, das Haupt der Magier, der Stern- und Traumdeuter, welche dort eine so große Rolle spielten. Welche Fragen durch den Gebrauch dieser Bezeichnung hervorgerufen werden, siehe KAT² S. 417 ff. Wahrscheinlich ist es das babyl. Wort imga erhaben, ein Gelehrtentitel, also vom iranischen magus zu unterscheiden (Lenormant, Magie der Chald. S. 554), man müßte denn dieses u. den Magismus überhaupt aus Babylon ableiten. Zur Zusammensetzung vgl. rab-sak, Generalstabschef. || v. 4. Naturgemäßer wird die Veranlassung zur Flucht des Königs 52, 7 erzählt. Da das folgende sich mit dem dortigen Text aufs nächste berührt, so ist anzunehmen, daß v. 4—10 dorther stammen oder besser aus derselben Quelle wie c. 52 entnommen sind. Der Interpolator hat v. 3 vom Eindringen in die Stadt statt von der nachfolgenden Veranstaltung zur Aburteilung über dieselbe verstanden u. daher den Bericht von dem mißlungenen Fluchtversuch des Königs u. der Einäscherung der Stadt hier eingeschaltet. Siehe darüber zu 52, 7 ff. || v. 11 setzt sich die durch solche Einschiebung unterbrochene Erzählung von Jeremias Schicksal fort. Nebusaradan eig. Nabû-zîr-iddina = Nebo schenkte Nachkommenschaft (KAT.² S. 364) kam nach 52, 12 erst 4 Wochen nach der Einnahme der Stadt nach Jerusalem. Dem widerspricht aber unsere Stelle nicht, sobald wir annehmen, daß jene Fürsten die Exekutionsbefehle Nebukadnezars

König von Babel, hatte durch Vermittlung Nebusaradans, des Trabantenobersten,
Befehl gegeben über Jeremia dergestalt: [12]Nimm ihn und richte dein Augenmerk
auf ihn, und thue ihm nichts zu leide, sondern wie er zu dir sprechen wird, so sollst
du mit ihm verfahren. [13]Da sandte Nebusaradan, der Trabantenoberst, und Nebu-
schasban, Oberster der Verschnittenen, und Nergal-Sarezer, der Großmagier, und alle
Großen des Königs von Babel, [14]und sie ließen den Jeremia aus dem Wachthofe
holen und übergaben ihn dem Gedalja, Sohn Achikams, des Sohnes Schaphans,
ihn zum Hause zu bringen; da wohnte er mitten unter dem Volke.
39, [15]Und an Jeremia erging das Wort Jahves, als er im Wachthofe ein-
gesperrt war, also: [16]Gehe hin und sprich zu Ebed Melech, dem Kuschiten, also:
So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich bringe meine Worte
über diese Stadt zum Schlimmen und nicht zum Guten, und sie werden vor deinen
Augen eintreffen an jenem Tage. [17]Aber ich will dich erretten an jenem Tage,
ist Jahves Spruch, und du wirst nicht in die Hand der Leute übergeben werden,
vor denen dir graut; [18]sondern entrinnen lassen will ich dich sicher, und durchs
Schwert sollst du nicht fallen, und du wirst deine Seele zur Beute haben, weil du
auf Mich vertraut, ist Jahves Spruch.

Inhalt von c. 39: a) Jeremias Befreiung aus dem Wachthofe 38, 28—39, 14. b) Verheißung an Ebed Melech v. 15—18.

Scheidet man aus diesem Kapitel die leicht zu erkennenden, dem c. 52 oder der diesem zu Grunde liegenden Quelle entnommenen Einschaltungen (39, 1—2. 4—10) aus, so bleibt als Überrest eine Fortsetzung der Erzählung von Jeremias Schicksalen bei der Eroberung der Stadt und ein nachträglich mitgeteilter Spruch an Ebed Melech. An das in dem eroberten Jerusalem amtende Kollegium der babylonischen Fürsten gelangte durch den Obersten der königlichen Leibwache, Nebusaradan, der Befehl des schon länger auf den geistig einflußreichen Propheten aufmerksam gewordenen Königs Nebukadnezar, Jer. mit Aufmerksamkeit zu behandeln und ihn sein Los frei wählen zu lassen. So wurde er aus dem Wachthofe befreit und auf sein Begehren der

abwarteten, welche dieser „Oberste der Trabanten" zu überbringen hatte. Unter diesen Befehlen befand sich auch eine auf Jer. bezügliche günstige Ordre, welche nicht befremden kann, wenn man bedenkt, daß durch die Überläufer, die zum großen Teil auf Jeremias Rat hin die Stadt verließen, die Kunde von dem Propheten längst zu dem Gewalthaber gekommen sein konnte u. ihm, der so lange mit dem festen Jerusalem zu schaffen hatte, willkommen sein mußte. || v. **11**. ביד durch Vermittlung Nebusaradans erging auch dieser Befehl des Königs an die Fürsten. Da aber Nebusaradan zugleich der vornehmste Exekutor ist, wird der Befehl direkt an ihn adressiert. || v. **12** רע mit dageš conj. wie Mass. ausdrückl. bemerkt G § 20, 2a. אם will ḳerê weglassen, allein ohne Grund. Der Stil ist in diesem Verhaltungsbefehl nicht ohne Absicht weitläufig. || v. **13**. Nebuschasban, in der Originalsprache erhalten: Nabû-sî-zib-an-ni „Nebo errettet mich" (Schrader a. a. O. S. 421) steht hier als Haupt der Eunuchen; da v. 3 ein anderer mit diesem Titel erscheint, liegt nahe dort eine Verderbnis des Textes anzunehmen, so zwar, daß das dortige סמגר ein nicht mehr erkennbarer Amtsname zur Unterscheidung des 1. Nergal-S. vom 2., statt שרסכים aber שזבן zu lesen wäre. Daß Nebusaradan jetzt an die Spitze getreten, ist natürlich. || v. **14**. Daß Jer. sich noch 4 Wochen nach dem Fall der Stadt im Wachthofe befand, ist durch 38, 28 nicht ausgeschlossen. Gedalja, der neue Statthalter, s. 40, 6 ff. -- אל הבית (verschieden erklärt) geht im Gegensatz zum Gefängnis auf das Privathaus. Schwierig ist die Vereinbarung dieser Erzählung mit 40, 1 ff. LXX lassen nicht nur v. 4—10 (wohl als Parallele zu c. 52) weg, sondern auch v. 11—13. Aber auch so müßte man wegen v. 14 annehmen, daß eine auf Irrtum beruhende neue Fesselung des Propheten nach seiner ersten Befreiung stattgefunden habe? S. S. 369. || v. **15** ff. Nachtrag zum Aufenthalt Jeremias im Gefängnishofe. || v. **16**. מבי z. 19, 15. || v. **17**. יגור z. 22, 25. Die Leute, vor denen dir graut, s. v. a. die gefürchteten Feinde.

Aufsicht des neuen Statthalters Gedalja unterstellt. Da er jedoch 40, 1 gefangen auf dem Wege nach Babel erscheint und erst dort aus dem Munde Nebusaradans die Freilassung vernimmt, so ist, falls man nicht beide Erzählungen widerstreitend befinden will, anzunehmen, daß Jeremia die erlangte Freiheit dazu benutzte, die unglücklichen und gefangenen Volksgenossen zu trösten und zu ermahnen, wobei er selber mit ihnen zusammengeworfen wurde, welches Los er im Hause Gedaljas schwerlich erlitten hätte. So wurde er unter die Wegzuführenden eingereiht, bis an der Station, wo Nebusaradan, auf welchen sich Jeremia berufen mochte, den Zug inspizierte, ihm die Freilassung definitiv zugesprochen wurde. c. 39 berichtet nur, wie er aus dem Wachthofe freigelassen, c. 40 wie er mit dem Zug ins Exil verschont wurde. Das Bindeglied zwischen beiden mangelt.

v. **15—18** melden, welchen Lohn jener aufopfernde Ebed Melech für seine Liebesthat (38, 7 ff.), die im Grund eine Glaubensthat war (v. 18), erst aus des Propheten Mund, dann ohne Zweifel auch in Wirklichkeit empfangen habe. Dieser Spruch wird erst jetzt mitgeteilt, obwohl natürlich vor dem Fall Jerusalems ergangen, weil der Bericht über Jeremias eigene Erlebnisse sich davon nicht wollte unterbrechen lassen.

Die Warnung vor Niederlassung in Ägypten 40, 1—43, 7.

40, [1]Das Wort, welches an Jeremia erging von seiten Jahves, nachdem Nebusaradan, der Trabantenoberst, ihn entlassen von Rama aus, indem er ihn nahm, da er mit Fesseln gebunden war mitten unter der Gefangenschaft Jerusalems und Judas, die da nach Babel weggeführt wurden. [2]Und es nahm der Trabantenoberst den Jeremia und sprach zu ihm: Jahve, dein Gott, hat dieses Unheil geredet wider diesen Ort. [3]Da ließ es Jahve kommen und vollführte es, wie er geredet, weil ihr gesündigt habet an Jahve und habet nicht auf seine Stimme gehört, und so ist dieses Wort über euch gekommen. [4]Und nun siehe mache ich dich heute ledig von den Fesseln, die an deiner Hand sind; wenn es in deinen Augen gut ist, mit mir nach Babel zu kommen, so komm, und ich will mein Auge auf dir ruhen lassen; wenn es dir aber nicht gefällt, mit mir nach Babel zu kommen, so laß es bleiben; siehe, das ganze Land liegt vor dir; wo es dich gut und recht dünkt hinzugehen, dorthin gehe. [5]Und da er noch nicht umkehrte (sprach er): So

---

Zu Kap. 40.

v. **1.** Das Wort, welches an Jer. erging. — Diese Überschrift zeigt, daß die folgende Erzählung nur untergeordnete Bedeutung hat. Die Hauptsache, welche aufgezeichnet ist, bleibt die göttliche Offenbarung. Eine solche folgt erst 42, 7 ff. Die Überschrift hat aber nicht bloß diesen Spruch im Auge, sondern was Jeremia von Offenbarung nach seiner Freilassung empfangen. Sie tritt so neben die von 1, 1—3, aber nur als Anhang. S. z. 1, 1—3. Anders Delitzsch, Messianic Prophecies 1880 p. 79: 40, 1 beziehe sich auf die jetzt erst zu Rama (vgl. 31, 15) empfangene Offenbarung c. 30. 31. — Nebusaradan z. 39, 11. — Rama, das heutige er-Râm, 2 Stunden nördlich von Jerusalem (z. 31, 15), war die erste Station, wo der Zug der Gefangenen vom Oberbefehlshaber inspiziert wurde. בְּקַחְתּוֹ (vgl. dasselbe Wort 37, 17), indem er ihn herausnahm aus der Menge der Gefangenen, da er ihn bemerkt oder von seiner Anwesenheit gehört hatte. — אֲזִקִּים = זִקִּים Fesseln, hier Handfesseln nach v. 4, mit vorgesetztem א nur an diesen Stellen. || v. **2.** Den Jeremia — לְ beim Akkus. ist im Aramäischen und Syrischen das gewöhnliche, dringt in den biblischen Hebraismus ein. — wider diesen Ort z. 7, 3. || v. **3** u. so geschah euch = kam über euch dieses Wort. Der Art. vor דבר, den ḳerê verlangt, ist nicht durchaus nötig; s. jedoch G § 126, 5, A. 1 a. || v. **4.** Das perf. beim eben sich vollziehenden Akt gesprochen, der schon ideal vollzogen ist: ich löse dich hiemit. Ich will meine Augen auf dich richten, d. h. dich mit wohlwollender Aufmerksamkeit behandeln, nach dem Befehl 39, 12. — Das ganze Land ist vor dir, steht dir frei zu beliebiger Auswahl deines Aufenthaltsortes. — טוב gehört zu

kehre um zu Gedalja, Sohn Achikams, des Sohnes Schaphans, den der König von
Babel über die Städte Judas gesetzt hat, und bleibe bei ihm inmitten des Volkes
oder gehe, wohin immer es dir recht scheint zu gehen. Und es gab ihm der
Trabantenoberst Zehrung und Geschenk und entließ ihn.
6 So kam Jeremia zu
Gedalja, dem Sohn Achikams, nach Mizpa, und er wohnte bei ihm inmitten des
Volkes, der Übriggebliebenen im Lande.
40, 7 Und es hörten alle die Truppenführer, die im Felde waren, sie mit
ihrer Mannschaft, daß der König von Babel den Gedalja, Sohn Achikams, über
das Land eingesetzt hatte, und daß er ihm Männer, Weiber und Kinder zugewiesen
und von den Geringen im Lande, von denen, die nicht nach Babel geschleppt
worden.
8 Und sie kamen zu Gedalja nach Mizpa, und zwar Ismael, Sohn Nethan-
jas, und Jochanan und Jonathan, die Söhne Kareachs, und Seraja, Sohn Than-
chumeths, und die Söhne des Ophaj, des Netophathiters, und Jesanja, der Sohn
des Maachathiters, sie und ihre Mannschaft.
9 Da schwur ihnen Gedalja, der Sohn
Achikams, des Sohnes Schaphans, und ihrer Mannschaft, sprechend: Fürchtet euch
nicht, den Chaldäern zu dienen; bleibet im Lande und dienet dem König von Babel,
so wird's euch wohl gehen.
10 Und ich selbst, siehe, ich bleibe zu Mizpa, zu stehen
vor den Chaldäern, die zu uns kommen werden. Ihr aber sammelt Wein und
Obst und Öl, und thut's in eure Behälter, und wohnet in eueren Städten, davon
ihr Besitz genommen.
11 Und auch alle die Juden, welche in Moab und unter den
Ammonitern und in Edom und in allen Ländern waren, hörten, daß der König

---

בעיניך, אל hängt von לך ab. || v. 5. Die ersten Worte sind schwierig, da sie die Rede unterbrechen. Der Sinn ist aber deutlich der, daß Jeremia anfänglich keine Lust bezeigte, seine gefangenen Volksgenossen zu verlassen, bis ihn der Feldherr daran erinnerte, daß in Judäa ein neues Regiment in der Person des ihm befreundeten Gedalja eingesetzt sei. Das ließ eine bessere Zukunft für Volk u. Land hoffen u. stellte zugleich dem selbstlosen Propheten eine neue schöne Aufgabe in Aussicht. Daß der Text mangelhaft sei, ist nicht nötig anzunehmen. ארחה, Ration, Portion (vgl. 52, 34), eig. so viel wie der Wanderer unterwegs braucht, was hier trefflich paßt. Das Geschenk (משאת), eig. Tracht, was einer wegträgt, scheint eine Zugabe gewesen zu sein, welche den gegenwärtig völlig mittellosen Propheten für einige Zeit vor Mangel schützen sollte. || v. 6. **Mizpa** hatte Gedalja nach der Zerstörung der Hauptstadt zu seinem Aufenthalt gewählt, das heutige Nebi Semwil, etwa 2 Stunden nordwestl. von Jerusalem auf weithin dominierender Höhe gelegen, nicht allzu weit südwestlich von Rama. || v. 7. Die Truppenführer, welche mit zersprengten Scharen noch im Land umher lagen, kehrten nun allmählich zurück. הפקיד das 2. Mal mit את (bei): hatte bei ihm in Verwahrung gelassen, d. h. unter seine Obhut gestellt, ihm zur Aufsicht überwiesen. Es waren besonders wehrlose Leute, Frauen u. Kinder, deren Männer u. Väter im Kampf gefallen oder noch bei den Truppen im Feld oder auch in die Gefangenschaft geführt waren, dazu arme, geringe Leute, welche die Eroberer nicht der Mühe wert hielten, nach Babel zu schleppen. **und** besonders „von der **Armut** (2 K 25, 12) **des Landes**" = kleine Leute. Das מן soll die Kategorie angeben, welcher die Betreffenden angehören. || v. 8. Aufzählung dieser Hauptleute: **Ismael**, Sohn Nethanjas, nach 41, 1 aus königlichem Geschlecht; **Jochanan** u. **Jonathan**, zwei Söhne Kareachs, von denen der zweite in der fragmentar. Erzählung 2 K 25, 23 weggelassen ist; **Seraja**, Sohn Thanchumeths; ferner die **Söhne des Ophaj** (keth., LXX) oder Ephaj (ḳerê) von Netopha, einer Stadt unweit Bethlehem in Judäa, Esr 2, 22; Neh 7, 26; endlich **Jesanja** (s. die vollere Form des Namens 2 K 25, 23), Sohn des Maachathiters; der Vater stammte somit aus Maacha, einer Landschaft, welche nördlich vom Ostjordanland am Fuße des Hermon lag, vgl. auch z. 42, 1. || v. 9. Er schwur ihnen, sie hätten von den Chaldäern nichts zu befürchten. || v. 10 **zu stehen vor** den Chaldäern, d. h. das Land vor ihnen zu vertreten. Gedalja ist gewiß, daß sie, wenn er für die Botmäßigkeit des Landes einsteht, diesem nichts zu leide thun werden, so daß jene ungestört der Gewinnung ihres Unterhalts obliegen können. — davon ihr Besitz genommen haben werdet. || v. 11. Die Kunde von der neuen Ansiedelung verbreitete sich in weiterm Umkreis und lockte die in die Nachbarländer ge-

von Babel Juda einen Überrest gelassen und über sie den Gedalja, Sohn Achikams,
des Sohnes Schaphans, eingesetzt hatte. [12]Da kehrten alle Juden von allen Orten,
wohin sie versprengt waren, zurück und kamen ins Land Juda zu Gedalja nach
Mizpa, und sie sammelten Wein und Obst in großer Menge. [13]Und Jochanan,
der Sohn Kareachs, und alle Truppenführer, die im Feld gewesen, kamen zu Ge-
dalja nach Mizpa [14]und sagten zu ihm: „Weißt du denn auch, daß Baalis, der
König der Ammoniter, den Ismael, Sohn Nethanjas, geschickt hat, deine Seele zu
morden?“ Aber Gedalja, Sohn Achikams, glaubte ihnen nicht. [15]Und Jochanan,
Sohn Kareachs, sprach zu Gedalja heimlich zu Mizpa, wie folgt: „Ich will doch
hingehen und Ismael, Sohn Nethanjas, erschlagen, ohne daß es jemand weiß.
Warum soll er deine Seele morden und zerstreut werden alle Juden, die sich zu
dir gesammelt haben, und der Überrest Judas untergehen?“ [16]Da sprach Gedalja,
der Sohn Achikams, zu Jochanan, dem Sohn Kareachs: Führe dieses Wort nicht
aus; denn Falsches redest du wider Ismael.

41. [1]Und es geschah im siebenten Monat, da kam Ismael, der Sohn Ne-
thanjas, des Sohnes Elisamas, aus königlichem Stamm und von den Großen des
Königs und mit ihm zehn Männer zu Gedalja, dem Sohn Achikams, nach Mizpa,
und sie speisten dort zusammen in Mizpa. [2]Da stand Ismael, der Sohn Nethanjas,
auf mit den zehn Männern, die bei ihm waren, und sie schlugen den Gedalja, den
Sohn Achikams, des Sohnes Schaphans, mit dem Schwert, und er tötete ihn, den
der König von Babel über das Land eingesetzt hatte, [3]und alle die Juden, die
bei ihm, bei Gedalja zu Mizpa waren, und die Chaldäer, die sich dort fanden, die
Kriegsleute, erschlug Ismael. [4]Und es geschah am zweiten Tage nach der Er-
mordung Gedaljas, da noch niemand darum wußte, [5]kamen Leute von Sichem,
von Silo und von Samaria, achtzig Mann, geschorenen Barts und mit zerrissenen

---

flohenen Juden herbei. Ein solcher Flüchtling, der sich bei den Ammonitern aufhielt, war jener Ismael, vor dem zu warnen die übrigen Heerführer nach v. 13 f. nach Mizpa kamen. || v. **14.** Ismael z. v. 8. Als Sprößling königl. Stammes (41, 1) u. Angehöriger der antichaldäischen Partei auf Gedalja eifersüchtig u. erbittert, gab sich dieser Ismael dazu her, den Anschlag des ammonitischen Königs auszuführen, der darauf zielte, den „Überrest Judas“ zu verderben (v. 15). Wenn Gedalja fiel, so mußte ja die grausame Rache der Chaldäer Juda treffen. — „Dich zu schlagen an der Seele“ = dich tot zu schlagen. || v. **16.** תַּעַשׂ (keth.) nicht in תַּעֲשֵׂה (ḳerê) umzuändern; vgl. 39, 12).

Zu Kap. 41.

v. **1** im 7. Monat, also nur 3 Monate nach Einnahme der Stadt (39, 2), 2 Monate nach ihrer Zerstörung und Einsetzung Gedaljas zum Statthalter (52, 12). Ismael z. 40, 8. 14. Elisama kann entweder als leiblicher Vater Nethanjas genannt sein u. wäre dann möglicherweise identisch mit dem 36, 12. 20 f. erwähnten Kanzler; wahrscheinlicher ist es der königliche Ahnherr, auf den sich die Familie zurückführte, der 2 S 5, 16; 1 Ch 3, 6; 14, 7 genannte Sohn Davids. ורבי המלך hängt von מִן ab: denn von anderweitigen Würdenträgern, welche hier ohnehin nach dem Blutbad von 52, 10 u. der Wegführung aller Vornehmen überraschend wären, zeigt sich keine Spur; sein Gefolge bestand vielmehr nach den folgenden Worten nur aus 10 Mann. || v. **2.** Sie schlugen (plur.) und er tötete. Unter den Mordgesellen, welche bei dem Handgemenge beteiligt waren, wird durch den sing. der eigentliche Mörder hervorgehoben, welcher die Frechheit hatte, den vom babylonischen Großkönig eingesetzten Statthalter zu töten. || v. **3.** Die ohne Zweifel nicht zahlreichen judäischen und babylonischen Kriegsleute, welche Gedaljas Wache bildeten, nicht aber das wehrlose Volk (v. 10), machte die verwegene Bande nieder, was nicht ausschließt, daß J. auch solche Krieger, die sich ihm ergaben, zur Verstärkung seines Anhangs verschonen mochte. || v. **4.** eig. am 2. Tag in Bezug auf die Tötung, d. h. von ihr an gerechnet. Daß man außerhalb der Stadt nichts erfahre, dafür sorgte Ismael mit seinen Trabanten. || v. **5.** Das in diesen Monat fallende Laubhüttenfest gab sonst Anlaß, solche Gaben zum Tempel zu bringen, was auch von Angehörigen Ephraims noch stattfand (vgl. 2 Ch 34, 9 u. 30, 11), jetzt aber nach dem Fall des Tempels statt in fröhlichem Aufzug

Gewändern und mit Trauernarben, indem sie Speisopfer und Weihrauch trugen,
sie zum Hause Jahves zu bringen. 6 Da ging Ismael, der Sohn Nethanjas, hinaus
aus Mizpa ihnen entgegen, indem er immerfort weinte im Gehen; und es geschah,
als er ihnen begegnete, sprach er zu ihnen: Kommet herein zu Gedalja, dem Sohne
Achikams. 7 Und es geschah, da sie ins Innere der Stadt gekommen, da schlachtete
sie Ismael, der Sohn Nethanjas, in den Brunnen hinein, er und die Männer, die
mit ihm waren. 8 Zehn Männer aber fanden sich unter jenen, die sprachen zu
Ismael: Töte uns nicht; denn wir haben vergrabene Vorräte im Feld, Weizen
und Gerste und Öl und Honig; da ließ er ab und tötete sie nicht inmitten ihrer
Brüder. 9 Der Brunnen aber, wohin Ismael alle Leichen der Männer warf, die
er erschlagen, ist der (große Brunnen*), welchen der König Asa wegen Baesas,
des Königs von Israel, gemacht hatte; diesen füllte Ismael, Sohn Nethanjas, mit
Erschlagenen. 10 Dann führte Ismael den ganzen Rest des Volkes, der zu Mizpa
war, die Töchter des Königs und das ganze Volk, die da übergeblieben zu Mizpa,
die Nebusaradan, der Oberste der Trabanten, bei Gedalja, dem Sohn Achikams,

---

im Traueranzug geschah. Grotius erinnert an Papinian, instit. § de rerum divisione sacrar.: Locus in quo aedes sacrae sunt aedificatae etiam diruto aedificio sacer adhuc manet. Über das Scheren der Haare u. die Einschnitte in die Haut z. 16, 6; dazu kommt hier das Zerreißen des Gewandes (vgl. 36, 24) als häufige Trauersitte. Statt Silo haben LXX Salem, womit das Gn 33, 18 genannte, bei Sichem gelegene gemeint wäre. Hitz., Graf u. HBA. 1477 ziehn dies vor, da es auffalle, wenn das bedeutend südlicher gelegene Silo zwischen Sichem u. Samaria genannt werde. Allein bei dem geringen krit. Wert der LXX entscheidet dies nicht, da gar nicht notwendig eine geographische Folge statthaben muß, bei der man ohnehin Samaria zuerst erwartete, sondern möglicherweise die Stärke der Beteiligung dieser Städte an der Karawane maßgebend war; daß auch näher wohnende Leute bei der Karawane waren, s. z. v. 8. — Speisopfer u. Weihrauch z. 17, 26. Blutige Opfer fielen durch die Zerstörung des Heiligtums u. der Altäre von selbst weg. Dagegen Weihrauch ließ man noch an heiliger Stätte brennen. || v. 6. Die Worte: indem er immerfort weinte und ging = weinte im Gehen, beziehen LXX, sowie Hitz., Graf fälschlich auf die Pilger. Vielmehr wird damit Ismaels schnöder Betrug beleuchtet. Er nahte ihnen statt mit freudigem Zuruf, wie man sonst die Erstlingszüge begrüßte, ihrem Habitus u. der Lage des Landes u. Heiligtums entsprechend mit Wehklagen, um ihr Vertrauen zu gewinnen, als wäre er ein frommer mittrauernder Freund des Tempels. Er ladet sie ein, bei Gedalja einzukehren, um den neuen Statthalter zu begrüßen u. von ihm bewirtet zu werden. || v. 7. Im Innern der Stadt, wo kein Entrinnen möglich, indem die Gesellen Ismaels etwa die Ausgänge der engen Gasse besetzt hatten, fielen sie über die unbewaffnete Schar her u. machten sie nieder, worauf sie ihre Leichen in den Brunnen warfen, dafür prägnant: schlachteten sie in den Brunnen. || v. 8. מטמנים eig. Bergungsorte, a. uns. St. unterirdische Gruben oder Gewölbe auf dem Felde, wo man Getreidevorräte u. dgl. besonders in unsichern Zeiten verbarg, daher überhaupt Schatzkammern, Schätze. Diese Vorräte können nicht allzuweit von Mizpa gelegen haben, da Ismael ihrer habhaft zu werden hoffte. Zur Karawane gehörten also nicht bloß Leute aus der Gegend von Sichem. || v. 9. Daß J. die Leichen in eine Cisterne werfen ließ, machte das Maß seiner Ruchlosigkeit voll; denn dieselbe wurde dadurch schlimm verunreinigt und unbrauchbar; er hatte eben im Sinn, Mizpa zu verlassen. Es war das aber die berühmte Cisterne, die König Asa hatte bauen lassen zum Schutz vor dem israelitischen König Baesa. 1 K 15, 22 ist gemeldet, derselbe habe Geba Benjamin u. Mizpa gebaut, d. h. als Festungen gegen das feindliche Bruderreich ausgebaut. Zu diesen Befestigungsarbeiten gehörte nach uns. Stelle auch die große Cisterne, welche hier in Betracht kommt. Bei seiner hohen Lage war Mizpa im Fall der Belagerung einer solchen Vorkehrung besonders bedürftig. — ביד ג׳ gibt keinen befriedigenden Sinn; denn neben oder samt Gedalja entspricht nicht der Bedeutung des ביד, u. mittels des Gedalja, das soll heißen: indem er sie unter dessen Namen hereinlockte — ist zu künstlich. Besser lies mit LXX (הוא) בּוֹר גָּדוֹל (Hitz., Graf). || v. 10. Mit Gewalt wie Gefangene führte J. das 40, 7 beschriebene Volk von Mizpa weg; dazu gehörten auch die Prinzessinnen, d. h. Töchter des kgl. Hau-

bleiben geheißen, — die führte Ismael, Sohn Nethanjas, gefangen und schickte sich an, zu den Ammonitern hinüberzuziehen. [11]Da hörte Jochanan, Sohn Kareachs, und alle Fürsten der Truppen, die mit ihm waren, all das Schlimme, was Ismael, Sohn Nethanjas, gethan. [12]Und sie nahmen alle die Mannschaft und zogen hin, um mit Ismael, Sohn Nethanjas, zu streiten. Da erreichten sie ihn an den großen Wassern, die zu Gibeon sind. [13]Und es geschah, sowie das ganze Volk, das bei Ismael war, den Jochanan, Sohn Kareachs, und alle die Truppenführer sahen, die mit ihm waren, da freuten sie sich. [14]Und es wandte sich alles Volk ab, das Ismael aus Mizpa gefangen geführt, und kehrte sich um und lief zu Jochanan, Sohn Kareachs. [15]Aber Ismael, der Sohn Nethanjas, entkam mit acht Männern vor Jochanan und ging zu den Ammonitern. [16]Da nahm Jochanan, Sohn Kareachs, und alle Truppenführer, die mit ihm waren, den ganzen Überrest des Volkes, den Ismael, Sohn Nethanjas, aus Mizpa gefangen geführt hatte*, nachdem er den Gedalja, Sohn Achikams, erschlagen hatte, Männer, kriegstüchtige Leute, und Weiber und Kinder und Hofbeamte, die er von Gibeon zurückgebracht hatte. [17]Und sie zogen hin und verweilten in der Herberge Chimhams, welche neben Bethlehem liegt, um nach Ägypten zu gelangen [18]von wegen der Chaldäer; denn sie fürchteten sich vor ihnen, weil Ismael, der Sohn Nethanjas, den Gedalja, Sohn Achikams, erschlagen hatte, welchen der König von Babel über das Land eingesetzt hatte.

42, [1]Und es kamen herbei alle die Truppenführer, und zwar Jochanan, Sohn Kareachs, und (Jesanja) Asarja*, Sohn Hoschajas, und alles Volk vom Kleinsten bis zum Größten, [2]und sprachen zu Jeremia, dem Propheten: Es falle doch unser Flehen vor dein Angesicht und thue doch Fürbitte für uns zu Jahve, deinem Gott, für diesen ganzen Überrest, — denn wir sind unser wenig übrig geblieben von vielen, wie deine Augen uns sehen, — [3]und es zeige uns doch Jahve, unser Gott, den Weg an, darauf wir ziehen sollen, und die Sache, die wir thun sollen. [4]Da sprach der Prophet Jeremia zu ihnen: Ich bin einverstanden; siehe, ich will zu Jahve, euerm Gott, für euch beten nach euern Worten, und geschehen soll's: jegliches Wort, das Jahve in Bezug auf euch antworten wird, will ich euch ansagen, kein

---

ses, die nicht wie die männlichen Glieder desselben dem Tode geweiht oder fortgeschleppt worden waren. || v. **12**. Zu Gibeon, dem heutigen el-Dschib, wo noch jetzt ein großer, rechteckiger Wasserbehälter, der früher von der naheliegenden Quelle gespeist war, u. 2 S 2, 13 „Teich", a. uns. St. die „großen Wasser" heißt, stießen die Scharen auf einander. Da der Ort nur wenig nördlich oder nordöstlich von Mizpa liegt, hatte Ismael seinen Wegzug eben erst angetreten. Er wollte nordöstl. gegen Betin ziehen, dann an den Jordan hinunter. || v. **14**. Das gefangen weggeführte Volk schwenkte ab zu den nahenden Feldherrn, da die wenig zahlreichen bewaffneten Genossen Ismaels den langen Zug nicht genügend überwachen konnten. || v. **16** ist zu schleppend und unklar. Lies nach Hitz., Graf, Näg. statt des ersten השיב מאת einfach שָׁבָה wie v. 14. Dann ist Ismael hier Subj., wie auch das folgende הִכָּה verlangt. Männer, kriegstüchtige Leute gab es allerdings weniger unter jenen von Mizpa fortgeschleppten, aber umsomehr unter den Scharen, welche Jochanan u. die andern befehligten. Verschnittene waren darunter, weil der Rest des Harems sich hier befand. || v. **17**. Die Herberge Chimhams, ein unbekannter Ort, nach uns. Stelle nahe bei Bethlehem. Der Name כִּמְהָם kommt sonst nur 2 S 19, 38 f. von dem Sohne jenes treuen Barsillaj vor, welchen David zum Lohn für die Gastfreundschaft seines reichen Vaters nach Jerusalem nahm. keth. (כְּמוֹהָם oder כמוהם?) ist dunkel. Auch גֵּרוּת, das Herberge bedeuten müßte, kommt sonst nicht vor. Josephus, Ant. X, 9, 5, las בְּגִדְרוֹת (vgl. Zeph 2, 6) in den Hürden, was sich eher empfiehlt.

Zu Kap. 42.

v. **1**. Jesanja hieß 40, 8 Sohn des Maachathiters, was nicht ausschlösse, daß sein Vater eig. Hoschaja hieß. Da jedoch der a. uns. St. genannte 43, 2 Asarja heißt, so ist mit LXX auch hier so zu lesen. || v. **2**. הפל z. 36, 7. Der Inhalt des Gebets, das sie von ihm wünschen, ist, daß Gott ihnen den rechten Weg offenbaren möge nach v. 3. || v. **4**. Ich habe gehört, s. v. a. bin geneigt, eurer

Wort will ich euch vorenthalten. [5]Sie aber sprachen zu Jeremia: Es sei Jahve wider uns zum wahrhaftigen, unwandelbaren Zeugen, wenn wir nicht genau nach dem Worte, das dir Jahve, dein Gott, für uns senden wird, also handeln werden. [6]Sei es gut oder schlimm — auf die Stimme Jahves, unseres Gottes, wollen wir hören, an welchen wir dich senden, auf daß es uns gut gehe, weil wir der Stimme Jahves, unseres Gottes, gehorchen.

42, [7]Und es geschah nach Ablauf von zehn Tagen, da erging das Wort Jahves an Jeremia, [8]und er rief Jochanan, Sohn Kareachs, und alle die Truppenführer, die bei ihm waren, und das ganze Volk vom Kleinsten bis zum Größten [9]und sprach zu ihnen: So hat Jahve, der Gott Israels, gesprochen, zu dem ihr mich gesandt habet, euer Flehen vor sein Angesicht fallen zu lassen: [10]Wenn ihr euch ruhig niederlasset in diesem Lande, so will ich euch bauen und nicht einreißen, und will euch pflanzen und nicht ausreißen; denn mich reuet des Übels, das ich euch angethan. [11]Fürchtet euch nicht vor dem König von Babel, vor dem ihr Angst habet; fürchtet euch nicht vor ihm, ist Jahves Spruch; denn Ich bin mit euch, euch Heil zu schaffen und Rettung aus seiner Hand; [12]und ich schaffe euch Erbarmen, so daß er sich euer erbarmt und euch nach euerm Lande zurückführt. [13]Wenn ihr aber saget: Wir wollen nicht in diesem Lande wohnen bleiben, so daß ihr der Stimme Jahves, eueres Gottes, nicht gehorchet, [14]indem ihr saget: Nein, sondern ins Land Ägypten laßt uns ziehen, wo wir keinen Krieg sehen und keinen Hörnerklang hören und nicht nach Brot hungern werden, und daselbst wollen wir wohnen — [15]nun denn, höret deshalb das Wort Jahves, ihr Überrest von Juda: So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Wenn ihr wirklich euer Angesicht nach Ägypten hin richtet, und hinziehet, dort zu Gaste zu sein, [16]so wird das Schwert, vor dem ihr euch fürchtet, dort euch erreichen in Ägyptenland, und der Hunger, vor dem ihr besorgt seid, wird dort euch auf dem Fuße folgen in Ägypten, und dort werdet ihr sterben. [17]Und es werden alle Männer, welche ihr Angesicht nach Ägypten hin richten, dort zu Gaste zu sein, sterben durch Schwert, durch Hunger und durch Seuche, und werden keinen haben, der da übrig bleibt und entkommt vor dem Unglück, das ich über sie kommen lasse. [18]Denn so spricht Jahve

Bitte zu willfahren. Nach dem folgenden Vers zu schließen, hat Jeremia an sein Versprechen die Mahnung geknüpft, daß sie ihrerseits dem göttlichen Wort gehorchen mögen. || v. **6.** אם טוב sc. בעינינו in unsern Augen, ob es uns gefalle oder nicht. Die Form אֲנוּ für אנחנו, welche im nachbiblischen Hebr. gewöhnlich ist, kommt in der Bibel nur hier vor, vom kerê beanstandet. || v. **10.** שׁוֹב nicht von שׁוּב, da der Gedanke: wenn ihr umkehret u. euch niederlasset, nicht einfach durch vorgesetzten inf. ausgedrückt werden könnte; sondern inf. abs. von ישב, also um der Gleichförmigkeit willen aus יָשׁוֹב abgekürzt. הרס ꝛc. z. 1, 10. — נחם mit אל z. 26, 3. Hier steht es nicht wie dort in Bezug auf etwas erst Beschlossenes, sondern etwas schon Vollführtes. Der starke Anthropopathismus ist durchs ganze A. T. hindurch häufig, um eine Umwendung des göttlichen Ratschlusses auszudrücken. Nicht als ob Gott nach menschlicher Weise etwas Unbedachtes oder Unrechtes bereuen könnte (Nu 23, 19); aber seine Entschließungen modifizieren sich unter dem Einfluß der Haltung des Menschen, sind bedingterweise gefaßt. Im vorliegenden Fall ist Gott bereit, das dem Volk angethane Übel wieder gut zu machen; nicht als hätte er nicht gerecht gehandelt, aber seine Liebe, welche ihn treibt, wohlzuthun, der strengen Gerechtigkeit jedoch zeitweilig weichen mußte, regt sich jetzt wieder, nachdem diese sich ausgewirkt hat, u. strebt, die geschlagenen Wunden zu verbinden, was sie freilich nur kann, wenn sie ein zum Gehorsam gezogenes Volk findet. || v. **11.** Der Stil ist auch in diesem Spruch v. 9 ff. echt jeremianisch. Vgl. hier 1, 8. 19; 15, 20. || v. **12.** נתן hier nicht beweisen, sondern verschaffen das Mitleid eines andern, des Babyloniers. Statt והשיב manche unnötig והושיב er wird euch wohnen lassen. Sie haben ihrem heimischen Boden den Rücken gewandt. Der Chaldäer wird sie ungestört wieder dahin zurückkehren lassen. || v. **16.** והיתה das Vorschlagsverbum hier u. v. 17 durch eine Art Attraktion nach dem subj. des Hauptsatzes gerichtet, statt des gewöhnl. יִהְיֶה.

der Heerscharen, der Gott Israels: Gleichwie sich ergossen hat mein Zorn und
mein Grimm über die Bewohner Jerusalems, also wird mein Grimm sich über euch
ergießen, wenn ihr nach Ägypten kommt, und ihr werdet zum Fluche und zum
Entsetzen und zur Verwünschung und zum Schimpfe werden, und diesen Ort werdet
ihr nicht mehr sehen. [19]Geredet hat Jahve über euch, ihr Rest von Juda: Ziehet
nicht nach Ägypten. Gewißlich sollt ihr wissen, daß ich heute Zeugnis über
euch abgelegt. [20]Denn ihr habet euch selber irre geführt, daß ihr mich zu Jahve,
euerm Gott, schicktet, indem ihr sagtet: „Bitte für uns zu Jahve, unserm Gott, und
ganz wie Jahve, unser Gott, reden wird, also sage es uns an, und wir wollen es
thun", [21]und nun habe ich's euch heute angesagt, aber ihr habt der Stimme
Jahves, eueres Gottes, nicht gehorcht in Bezug auf alles, womit er mich an euch
gesandt hat. [22]Und nun sollt ihr gewißlich wissen, daß ihr durch Schwert und
Hunger und Seuche sterben werdet an dem Orte, wo ihr Lust habet, Fremdlinge
zu sein.
43, [1]Und es geschah, als Jeremia vollendet hatte, zum ganzen Volke zu reden
alle Worte Jahves, ihres Gottes, womit ihn Jahve, ihr Gott, an sie gesandt hatte,
alle diese Worte, [2]da sprach Asarja, Sohn Hoschajas, und Jochanan, Sohn Kareachs,
und alle die verwegenen Männer, indem sie zu Jeremia sagten: Betrug redest du,
nicht hat Jahve, unser Gott, dich gesandt mit dem Worte: „Ihr sollet nicht nach
Ägypten ziehen, dort zu Gaste zu sein" — [3]sondern Baruch, der Sohn Nerijas,
reizet dich wider uns auf, auf daß er uns überliefere in die Hand der Chaldäer,
uns zu töten und uns nach Babel gefangen zu führen. [4]Und nicht hörten Jochanan,
Sohn Kareachs, und alle die Truppenführer und das ganze Volk auf die Stimme
Jahves, im Lande Juda zu bleiben. [5]Da nahm Jochanan, Sohn Kareachs, und
alle die Truppenführer den ganzen Überrest von Juda, die da zurückgekehrt waren
aus allen Völkern, wohin sie versprengt gewesen, um im Lande Juda zu wohnen,
[6]die Männer, die Weiber und die Kinder und die Töchter des Königs und alle
die Seelen, welche Nebusaradan, der Trabantenoberst, bei Gedalja, dem Sohn

---

|| v. **18.** נתך vgl. 7, 20. — ihr werdet zum Fluche u. s. w. vgl. 24, 9; 25, 18; 29, 18. || v. **19.** העיד eig. wiederholen, daher wiederholt, feierlich, nachdrücklich bezeugen. || v. **20** natürlich התעיתם zu lesen, ähnl. Versetzung wie 2, 25. Ihr habt euere Seelen irre geführt, betrogen, indem ihr einen Spruch des Herrn veranlaßtet u. ihm zum voraus Gehorsam gelobtet, so daß ihr euch jetzt schwer versündigt u. dem Gericht verfallet, wenn ihr nicht gehorcht. Der Schluß der Rede zeigt, daß Jeremia schon weiß, daß sie nicht zu gehorchen gesonnen sind. Die Rede ist nicht ununterbrochen gehalten zu denken, sondern v. 21 setzt deutlich voraus, daß sie sich bereits seit Eröffnung des göttlichen Orakels geäußert haben.

Zu Kap. 43.

v. **1** alle diese Worte, nämlich die c. **42** aufgezeichneten. || v. **2.** Asarja (z. 42, 1), der wohl schon 42, 1 genannt war, tritt hier voran, da er der Haupträdelsführer gegen Jeremia sein mochte. alle die verwegenen Leute, nicht das ganze Volk, aber die auf ihre Kraft u. Einsicht trotzenden, gegen das prophetische Wort rebellisch gesinnten Leute stimmten ein in das Lästerwort ihrer Anführer. אמרים nicht praed. des letzten subj., sondern, weil die entfernte Bestimmung „zu Jeremia" noch folgt, als Wiederaufnahme des ויאמר eingesetzt (Hitz.). Sie werfen Jer. vor, was er oft den falschen Propheten; vgl. 14, 14 u. o. || v. **3.** Warum diese Leute gerade dem Baruch zutrauen, er stifte Jer. auf, zu ihrem Unheil seine Sprüche zu gestalten, wissen wir nicht. Es scheint aber, daß man die geweihte Person des Jeremia aus einer gewissen, leicht erklärlichen Scheu nicht mit dem schlimmsten Vorwurf belasten wollte u. daher froh war, in dem treuen Gefährten des Propheten einen Sündenbock zu finden, auf welchen man die schwerste Anschuldigung abladen konnte. — הסית vgl. 38, 22. || v. **5** f. Von dem Überrest Judas werden zuerst genannt die 40, 11 f. erwähnten Flüchtlinge, da diese den ansehnlichsten u. wohl auch den wehrhaftesten Teil der Karawane bildeten; dann wird v. 6 nach Geschlecht u. Alter spezifiziert u., da diese Aufzählung von selbst zu der Kolonie Gedaljas übergeführt hat, schließlich

Achikams, des Sohnes Schaphans, gelassen hatte, samt dem Propheten Jeremia und Baruch, dem Sohn Nerijas, 7und sie kamen nach dem Land Ägypten, denn sie gehorchten der Stimme Jahves nicht, und gelangten nach Thachpanches.

Inhalt: Die Warnung vor Niederlassung in Ägypten 40, 1—43, 7. a) Einleitung: c. 40. 41: α) Freilassung des Propheten 40, 1—6; β) Gedalja, der Statthalter 40, 7—12; γ) Ermordung Gedaljas 40, 13—41, 3; δ) Weitere Mordthat 41, 4—9; ε) Befreiung der von Ismael Gefangenen 41, 10—15; ζ) der Plan nach Ägypten auszuziehen 41, 16—18; b) die Warnung c. 42; 43, 1—7: α) Befragung Gottes durch den Propheten 42, 1—6; β) Abmahnende Antwort 42, 7—22; γ) Ungehorsam der Gewarnten 43, 1—7.

a) c. **40. 41**. Wie schon die Überschrift 40, 1 angibt, ist das Absehen des Verfassers auf Mitteilung weiterer durch Jeremia gesprochener Weissagungen gerichtet. Allein die Situation ist unterdessen eine so völlig andere geworden, daß er zum Verständnis der weitern Sprüche nicht nur, wie bisher, die unmittelbar Jeremias Person betreffenden Begebenheiten skizzieren, sondern auch die Widerfahrnisse, welche dem Überrest des Volkes zustießen, mitteilen muß. Wie kam Jeremia dazu, von der Übersiedlung nach Ägypten abzuraten und dann gleichwohl dieselbe unfreiwillig mitzumachen? Um dafür den Zusammenhang zu gewinnen, muß der Verfasser des Buches, vermutlich Baruch, der hier nicht überall nur Diktate nachgeschrieben, sondern das mehr Geschichtliche freier hinzugefügt haben mag, erst die Ermordung Gedaljas erzählen, welche dem Wiederaufleben einer bescheidenen Volksgemeinde in Kanaan ein jähes Ende bereitet hat, und er thut dies viel eingehender als der parallele Bericht 2 K 25, 22 ff.

Über das Verhältnis von 40, 1 ff. zu 39, 11 ff. s. nach c. 39 S. 369. Nebusaradan, dem der König die rücksichtsvollste Behandlung des Propheten Jeremia empfohlen hatte (39, 11 f.), bemerkte denselben, als er den nach Babel wandernden Zug der Gefangenen am ersten Haltorte (Rama) in Augenschein nahm, mitten unter diesen und befreite ihn sogleich feierlich von seinen Fesseln, nicht ohne der göttlichen Stimme, die durch jenen geredet hatte und durch den Erfolg glänzend gerechtfertigt worden, eine Anerkennung zu teil werden zu lassen, welche hier in jeremianischen Stil wiedergegeben ist. Er stellte es dem Propheten anheim, ob er frei nach Babel mitziehen oder an einem beliebigen Ort seines Vaterlandes seinen Aufenthalt nehmen wolle. Der Prophet zögerte. Hatte er bisher treu im Mittelpunkte seines Landes und Volkes ausgehalten, so fragte sich jetzt, ob derselbe nicht fortan in Babel zu suchen sei. Aber die Erwähnung Gedaljas durch den Mund des babylonischen Feldherrn erinnerte ihn, daß eine Volksgemeinde im eigenen Lande wieder im Entstehen begriffen sei; er zweifelte nicht, daß er nach dem Willen seines Gottes dort seinen Beruf weiter ausüben sollte. So kam er nach Mizpa.

40, 7—12. Gedalja zeigte sich in der That als der Mann, welcher, wenn irgend einer, unter so trüben und kümmerlichen Verhältnissen die Überreste des Volkes zu sammeln und das Land vor Anarchie wie vor weiterer Mißhandlung durch den fremden Eroberer oder die böswilligen Nachbarn zu bewahren im stande war. Wie er das Zutrauen der Babylonier in hohem Maße besaß, so anerkannten seine Hoheit auch die dem siegreichen Heer entgangenen, jetzt zurückkehrenden Scharen judäischer Kriegsleute mit ihren Anführern, so daß die dem Gedalja untergebene Niederlassung

---

כל הנפש derselben eingeschlossen, dann aber noch persönlich Jeremias u. Baruchs gedacht. Der Ausdruck u. Zusammenhang fordert, daß diese beiden, welchen offenbar der Ungehorsam gegen Gottes Wort (v. 7) nicht soll schuld gegeben werden, nur genötigt sich dem Zuge anschlossen. Wenn die Führer nicht gerade Gewalt gebrauchten, so gaben sie offenbar zwingenden Befehl. || v. **7**. Thachpanches z. 2, 16.

nicht mehr nur wie zu Anfang aus wehrlosen Leuten bestand. Auch aus den benachbarten Gebieten der Moabiter, Ammoniter u. s. w. kamen solche Versprengte zurück und wurden von dem weisen, nur auf seine persönliche Sicherheit zu wenig bedachten Gedalja zu ruhiger Ansiedelung und Gewinnung der sonst nutzlos verderbenden Herbstfrüchte aufgefordert.

40, 13—41, 3. Es war ein dunkles Verhängnis, daß dieser Gedalja, die letzte Stütze, an welche sich die Hoffnungen der armen Juden anklammerten, fallen sollte. Dies geschah durch einen ruchlosen Anschlag auf sein Leben, welchen einer jener Truppenführer, der sich zu den Ammonitern geflüchtet und am dortigen Hofe aufgehalten hatte, gegen dessen Leben ins Werk setzte. Dieser Ismael, aus dem judäischen Königsgeschlecht entsprossen, handelte dabei auf den Antrieb des Königs der Ammoniter (40, 14), der den von diesem Volke stets gehaßten Juden damit den Todesstoß zu geben und wohl ein gut Stück ihres Gebietes zu gewinnen hoffte. Ismael selbst ließ sich leicht zu einer solchen Unthat aufreizen, erfüllt wie er war von Eifersucht und Haß gegen den durch die Feinde des Landes emporgekommenen Gedalja, überhaupt ein gemeiner, roher und grausamer Charakter. Umsonst warnten seine Kameraden, die ihn genau kannten, den arglosen Statthalter, der in seiner edlen Gutmütigkeit an derartige Schlechtigkeit nicht glauben mochte. Als er jenen Verdächtigen mit zehn Begleitern an seiner Tafel bewirtete, wurde er samt seinen wenigen chaldäischen und judäischen Schutzleuten von seinen Gästen niedergemacht — ein Ereignis, über welches die Juden noch nach dem Exil ihre Trauer durch das Fasten im siebenten Monat bekundeten, wie sie im fünften wegen Jerusalems Zerstörung fasteten (Sach 7, 5; 8, 19).

41, 4—9. Wie niedrig gesinnt und gewissenlos der Mörder war, bewies schon Tags darauf ein neuer Massenmord, an 80 wehrlosen Pilgern verübt, die nach der Sitte des Laubhüttenfestes mit Opfergaben versehen, diesmal aber wegen Jerusalems Falls und der Zerstörung des Heiligtums in tiefer Trauer statt mit freudigen Lobgesängen an Mizpa vorüber nach der heiligen Stätte zu Jerusalem ziehen wollten, der sie, obwohl im Reich Ephraim wohnend, treu zugethan waren. Ismael lief ihnen von weitem entgegen, innige Teilnahme an ihrem Schmerz heuchelnd, und lud sie ein, bei Gedalja, dem neuen Haupte des Landes, einzukehren. Kaum waren sie jedoch ins Innere der festen Stadt eingetreten, so sahen sie sich von einer Henkerbande umringt. Sie wurden hingeschlachtet, und ihre Leichname verunreinigten die kostbare große Cisterne zu Mizpa, in welche der Wüterich sie hineinwerfen ließ. Der Beweggrund zu diesem heimtückischen Überfall war unmöglich das Verlangen nach Rache für das vom babylonischen Herrscher am königlichen Geschlecht vollzogene Blutgericht (52, 10) oder gar fanatische Abneigung gegen die Ephraimiten oder Samariter, sondern, wie Näg. richtig urteilt, gemeine Habgier und Beutelust, welche er noch befriedigen wollte, ehe er das Land räumte. Es erhellt das deutlich aus der Verschonung der wenigen, die ihm zu weiterem Gewinn verhelfen konnten (41, 8). Auch die gewaltsame Entführung aller Bewohner der Stadt, insonderheit der Überreste des königlichen Harems, hängt mit seiner schnöden Gewinnsucht zusammen.

41, 10—15. Es versteht sich, daß Ismael nach seinen Schandthaten auf schleunigen Wegzug bedacht sein mußte, um der Rache von seiten der übrigen Juden und später auch der Chaldäer zu entfliehen. Da er aber einen so großen, wenig beweglichen Troß mitschleppen wollte, verzögerte sich sein Abmarsch so lange, daß er schon unweit Mizpa, in der Nähe von Gibeon, von den auf die schreckhafte Nachricht mit ihren Scharen herbeigeeilten Truppen ereilt wurde. Sein unfreiwilliges Gefolge wandte sich sofort den Befreiern zu. Ismael entkam mit wenigen seiner Leute nach dem Ammoniterland.

41, 16—18. Jochanan, welcher schon 40, 13 ff. an der Spitze der Feldherren erscheint, übernahm jetzt den Oberbefehl. Eine begreifliche Panik hatte sich aller

bemächtigt. Mußte man doch befürchten, daß die Chaldäer an denen, welche sie im Lande vorfinden würden, schreckliche Rache für die Niedermetzelung ihres Stellvertreters und seiner Besatzung nehmen werden. So schien das geratenste, das Land ganz zu verlassen und nach dem fernen, außerhalb des chaldäischen Machtbereiches gelegenen Ägypten zu fliehen. Man zog also südwärts und lagerte sich einstweilen in der Nähe von Bethlehem. Dort verstärkte man sich durch Zuzug aus verschiedenen Landesteilen. Denn was im Plane lag, war nicht bloß, daß Einzelne ihr Leben in Sicherheit brächten, sondern daß der Überrest des judäischen Stammes nach Ägypten verpflanzt werde.

b) c. **42; 43, 1—7.** Bei diesem entscheidungsvollen Punkte angelangt, wünschten aber die Führer der Zustimmung Gottes sich zu versichern. Sie befragten also Jeremia um den Willen des Herrn. Der Prophet taucht hier im Lager bei Bethlehem wieder auf. War er von Ismael mit fortgeschleppt worden, oder hatte er sich zur Zeit des Überfalls nicht in Mizpa befunden und war erst jetzt wieder zum Volke gestoßen? Das erstere ist nach 40, 6 und der Genauigkeit des Berichtes über jene Vorfälle vorzuziehen. Auch diese Befragung zeigt, wie hoch das Ansehen des prophetischen Wortes infolge der Ereignisse gestiegen war. Unterthänig und mit dem feierlichen Versprechen, der Weisung des Herrn zu gehorchen, bitten die Häupter der Volksgemeinde, Jeremia möge den Herrn um eine Eröffnung seines Willens angehen, indem sie an das Mitgefühl des Propheten mit dem kläglich zusammengeschmolzenen Volke appellieren (vgl. 15, 11). Ihr Versprechen war gut gemeint; allein sie täuschten damit zwar nicht Gott, aber sich selbst, sie begingen damit nach v. 20 gegen ihre eigenen Seelen einen schlimmen Betrug, da sie sich einredeten, zum Gehorsam bereitwillig zu sein, während sie doch nicht die innere Kraft hatten dem Zug des eigenen Herzens und dem Rechnen des Verstandes zu entsagen, wenn der Gottesspruch dies verlangte. Sie brachten also ihre Seelen in diesem Fall in die schlimme Lage sich gegen Gottes ausdrücklich und auf ihren Wunsch bezeugten Willen zu versündigen trotz des vorausgegangenen Gelübdes — eine Mahnung zu ernstester Selbstprüfung ohne welche man nicht den Willen Gottes erkunden wolle!

42, 7—22. Zehn Tage dauerte es, ehe Jeremia eine Antwort vom Herrn empfing — für die ungeduldigen, furchtsamen Leute eine lange Zeit, welche abzukürzen nicht in des Propheten Macht lag; sie sollten auch daraus die Unabhängigkeit Gottes von menschlichen Zweckmäßigkeitsrücksichten lernen. Und nach zehn Tagen fiel die Antwort zwar überaus bestimmt, aber in einem der allgemeinen Stimmung entgegengesetzten Sinn aus: Sie sollten ihr Vorhaben nach Ägypten auszuwandern aufgeben und ruhig, ohne Furcht im Lande bleiben, so werde Gott für ihre Bewahrung Sorge tragen v. 10—12. Wenn sie dagegen eigensinnig auf ihrem Plane bestünden, würde das Verderben, dem sie durch ihre Flucht entrinnen wollten, sie in Ägypten erreichen v. 13 ff. Jene Zusage des göttlichen Schutzes wird mit einer Sicherheit gegeben, wie sie nur bei wirklich göttlicher Erleuchtung unter den gegenwärtigen Umständen ohne lästerliche Vermessenheit möglich war. Die folgende Drohung ist ebenfalls mit großem Nachdruck ausgesprochen und so weitläufig ausgeführt, weil Jeremia bereits wußte, wohin die Herzen sich neigten. Der Schluß der Rede (v. 19—22) zeigt auch, daß die Zuhörer bereits ihren Vorsatz, dem Wort des Herrn Trotz zu bieten, durch unzweideutige Äußerungen kundgegeben hatten. So bleibt dem Propheten nichts anderes übrig als feierlich zu bezeugen, daß er sie gewarnt habe.

43, 1—7. Um ihre offene Empörung gegen Gottes Wort zu beschönigen, warfen jetzt die Wortführer Jeremia vor, er habe falsch geweissagt und auf menschliche Einflüsterungen statt auf die Stimme Gottes gehört, eine bequeme, aber thörichte und gotteslästerliche Ausflucht. Es zeigt sich hier, daß sie wohl gern ihren eigenen Ratschlag durch göttliche Autorität genehmigt und geheiligt gesehen hätten, aber so wenig wahre Gottesfurcht und Glauben besaßen, daß sie eher den anerkannt treuen

Propheten lästerten, als daß sie sich unter Gottes Ratschluß gebeugt hätten. Ihre widersprechende Haltung zur Weissagung und ihrem Träger ist der des Königs Zedekia analog. Ihrem zwiespältigen Sinn entspricht es auch, daß sie den Propheten wider seinen Willen nach Ägypten entführen. Ihn als falschen Propheten zu richten hatten sie nicht den Mut, zumal da viele in der Menge von seiner göttlichen Sendung überzeugt waren. Aber nicht einmal los werden wollten sie den lästigen Zeugen ihres Ungehorsams, da sie zu sehr fühlten, welch ein Heiligtum ihnen in seiner Person gegeben sei. Um das Ansehen der neuen ägyptischen Kolonie dadurch zu erhöhen, nahmen sie ihn mit!

Nebukadnezar in Ägypten 43, 8–13.

43, 8Und es erging das Wort Jahves an Jeremia zu Thachpanches also:
9Nimm in deine Hand große Steine und birg sie in den Lehm in dem Steinpflaster,
das am Eingang des Hauses Pharaos ist zu Thachpanches vor den Augen jüdischer
Männer. 10Und sage zu ihnen: So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Is-
raels: Siehe, ich lasse den Nebukadnezar holen, den König von Babel, meinen
Knecht, und errichte seinen Thron über diesen Steinen, die ich geborgen habe, und
er wird darüber seinen Thronteppich ausbreiten. 11Und hinkommen wird er und
das Land Ägypten schlagen, was dem Tode bestimmt ist, zum Tode, und was der
Gefangenschaft, zur Gefangenschaft, und was dem Schwerte, zum Schwerte. 12Und
ich zünde Feuer an in den Häusern der Götter Ägyptens, und er soll sie verbrennen
und sie wegführen und umwickeln das Land Ägypten, gleichwie der Hirte seinen
Mantel umwickelt, und er soll von da im Frieden ausziehen. 13Und zerbrechen
wird er die Obelisken von Beth Schemesch, das im Lande Ägypten, und die Häuser
der Götter von Ägypten mit Feuer verbrennen.

---

v. **9.** מלבן sonst Ziegelofen, könnte hier die Ziegelei bedeuten. Wahrscheinlicher ist es wie im nachbiblischen Hebr. (s. die Wörterbb. von Buxtorf u. Levi u. vgl. das Arab.) das aus Ziegelsteinen gebildete Pflaster, beziehungsweise der damit versehene Platz. Der Palast selbst oder der Platz davor mochte gerade baulich hergerichtet werden, so daß jene Einfügung von Steinen ohne Aufsehen möglich war. Aus dem Boden emporragend sind übrigens dieselben nicht zu denken. Der Ausdruck scheint auch zu verlangen, daß sie nicht einmal über dem Lehm sichtbar blieben. Gemeint ist v. 10 nur, daß auf dieser selben Stelle des Pharao Thronsessel stehen werde, so daß diese Steine ihn tragen. || v. **10.** Nebukadnezar z. 21, 2. mein Knecht z. 25, 9. — Die ich geborgen oder eingegraben habe — der Herr selbst hat's gethan durch sein Organ, den Propheten. שַׁפְרוּר, keré שַׁפְרִיר nach dem Etymon ein Prachtstück, nach dem Zusammenhang ein Prachtteppich, der über den Steinen ausgebreitet wird, nach andern Prachtzelt, das ausgespannt wird. || v. **11.** וּבָאָה keth. er kommt in dasselbe. Vgl. zur Form des weiteren Spruchs 15, 2. || v. **12.** Die erste Person wechselt mit der dritten; Gott, der Urheber, mit dem Werkzeug. — עטה umwickeln; das Bild ist deutlich; die Anwendung: er wird sich so leicht u. vollkommen in Besitz des Landes setzen, wie der Hirte bei rauher Witterung seinen großen Mantel um sich legt u. an sich drückt. (Eigentümlich LXX עטה vom Ablesen des Ungeziefers.) So angethan mit dem Schmucke des Landes wird er unbehelligt von dannen ziehen. || v. **13.** Beth Schemesch (vgl. z. Jes 19, 18), welches durch einen Zusatz als das ägyptische im Unterschied von verschiedenen palästinensischen gekennzeichnet wird, ist On = Heliopolis, die durch ihr Sonnenheiligtum und ihre großartigen, vor demselben aufgestellten Obelisken berühmte Stadt in Unterägypten. Zu den letztern, welche der Prophet mit מצבות meint, gehörten u. a. die „Nadeln der Kleopatra", deren eine heute zu Alexandrien, die andere an der Themse sich befindet. Am Orte selbst steht noch Ein uralter Obelisk aufrecht. Überhaupt sollen die stattlichen Tempel Ägyptens den Zorn des Erobererers erfahren. — Was die Erfüllung dieser auch von Ezechiel ausgesprochenen Weissagung einer Eroberung u. Verwüstung Ägyptens durch Nebukadnezar betrifft, so haben die neueren Historiker u. theologischen Kritiker meist dieselbe in

Inhalt von 43, 8—13: Erster Spruch in Ägypten.

Wie irrig diejenigen gerechnet hatten, welche in Ägypten dem Kriegslärm und der Kriegsnot (42, 14) entronnen zu sein wähnten, sollte dieser vorliegende Spruch ihnen zu Gemüte führen, den Jeremia wohl in der ersten Zeit, wo seine Schicksalsgenossen sich in der unterägyptischen Stadt Thachpanches niedergelassen hatten, in Verbindung mit einer überaus ausdrucksvollen symbolischen Handlung an sie richtete. Auf dem Platze vor dem Eingang zum dortigen königlichen Palast senkte der Prophet auf Gottes Geheiß vor Zeugen, die er unter seinen Volksgenossen erwählt hatte, gewisse Steine in den Lehm und bezeichnete damit die Stelle, wo der gefürchtete Nebukadnezar, vor welchem die Juden hieher geflohen waren, als Sieger und Eroberer seinen Thronsessel aufschlagen werde. Der begleitende Spruch ließ erkennen, daß der Babylonier nicht bloß einiger Grenzstädte sich bemächtigen, sondern das jetzt noch so sicher sich dünkende Land Ägypten mit Feuer und Schwert heimsuchen, die herrlichen Tempel und Obelisken, vor denen die Juden staunend stillestanden, zerstören und nach solcher Überwältigung des mächtigen Reiches ohne Schaden wegziehen werde. Die Erfüllung dieser Weissagung mochte unter den damaligen Umständen so unglaublich erscheinen, wie sie den neuern Gelehrten bis vor kurzem war. Daß sie sich erfüllt hat, dafür zeugen heute wieder die Steine, die man aus der Erde gegraben, wenn auch nicht die Steine, welche damals den Juden die Erfüllung des göttlichen Wortes verbürgen sollten.

Letztes Zeugnis wider die Abgötterei der Juden in Ägypten c. 44.

44, [1]Das Wort, welches an Jeremia erging betreffend alle Juden, die da wohnen in Ägyptenland, die da wohnen zu Migdol und zu Thachpanches und zu Noph und im Lande Pathros, welches lautet: [2]So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Ihr habt gesehen all das Arge, das ich über Jerusalem und über alle Städte Judas habe kommen lassen, und siehe, sie sind eine Einöde an diesem Tage und keine Bewohner darinnen, [3]von wegen ihres Argen, das sie ver-

---

Abrede gestellt; allein zu Zeugnissen zweifelhafter Art (bes. Josephus Ant. X, 9, 7) sind neuerdings monumentale gekommen, welche einen solchen Zug jenes babyl. Großkönigs verbürgen: 1. Eine ägyptische Inschrift (bei Lepsius, Äg. Ztschr. XVI, 1878 S. 2 ff.) eines hohen Beamten des Ph. Hophra meldet von einem Einfall der „Syrer, Nordvölker, Asiaten“ in Oberägypten, wo sie bis Syene (Elefantine) vorgedrungen, den Tempel des Chnum beschädigt hätten, aber am Vordringen über die Katarakte durch den Pharao verhindert worden seien. Da dies Ez 29, 17 ff. noch zukünftig ist (573/72), Hophra aber bis 572/71 regierte, so muß dieser Einfall ca. 572 stattgefunden haben. Man hat also verkehrter Weise auf das Schweigen Herodots u. Diodors hin, denen die Ägypter nichts davon erzählen mochten, einen Feldzug dieser Art geleugnet. 2. Noch unmittelbarer, weil von Nebukadnezar selbst verfaßt, kommt eine babylonische Inschrift in Betracht (bei Lepsius, Zeitschr. 1878 S. 87 ff.; 1879 S. 45 ff.), wo dieser Herrscher erzählt, er sei in seinem 37. Jahre (568?) nach Ägypten gekommen, habe den König (Ama)-su = Amasis besiegt u. reiche Beute davongetragen. Dieser Feldzug scheint einige Jahre später zu fallen. Demnach wären die Babylonier unter Nebukadnezar sogar zweimal siegreich nach Ägypten gekommen.

Zu Kap. 44.

v. 1. Die Überschrift (vgl. 40, 1) deutet auf Selbständigkeit des Spruches, welcher auch der Zeit nach bedeutend später fällt als c. 43. Als Orte, wo sich bedeutendere jüdische Kolonien niedergelassen hatten, werden genannt: Migdol wie 46, 14 eine Grenzstadt im Nordosten Ägyptens, in der Nähe des an Pelusium vorbeifließenden Nilkanals, nicht zu weit vom mittelländischen Meer, wird in den Denkmälern häufig genannt (mâktal), nach Ebers das heutige Tell-es-Semut. Dagegen ist das Ex 14, 2 erwähnte südlicher zu suchen. — Thachpanches u. Noph s. 2, 16. — Pathros (vgl. v. 15) ist Oberägypten, wie aus Jes 11, 11 u. den Denkmälern erhellt, nach welchen

übt, mich zu reizen, daß sie hingingen fremden Göttern mit Rauchopfern zu dienen,
die sie nicht gekannt hatten, sie selbst, ihr und euere Väter; [4]und ich sandte doch
zu euch alle meine Knechte, die Propheten, früh und fleißig sandte ich sie, zu sagen:
Thuet doch nicht dieses greuelhafte Ding, das ich hasse. [5]Aber sie hörten nicht, noch
neigten sie ihr Ohr, daß sie umgekehrt wären von ihrer Bosheit und nicht mehr
fremden Göttern geräuchert hätten: [6]da ergoß sich mein Grimm und mein Zorn
und weidete ab die Städte Judas und die Gassen Jerusalems, daß sie zur Einöde
und zur Wildnis wurden wie am heutigen Tag. [7]Und nun spricht also Jahve, der
Gott der Heerscharen, der Gott Israels: Warum richtet ihr so großes Übel an
wider eure Seelen, euch auszurotten, Mann und Weib, Knabe und Säugling, aus
der Mitte Judas, so daß ihr euch keinen Rest übrig bleiben lasset, [8]indem ihr mich
erzürnet durch die Werke euerer Hände, indem ihr fremden Göttern räuchert in
Ägyptenland, wohin ihr gezogen, daselbst zu Gaste zu sein, auf daß ihr euch selbst
den Garaus machet und damit ihr werdet zur Verwünschung und zum Schimpf
unter allen Völkern der Erde? [9]Habt ihr vergessen die Bosheiten euerer Väter
und die Bosheiten der Könige von Juda und die Bosheiten seiner Weiber und
euere Bosheiten und die Bosheiten euerer Weiber, die sie im Lande Juda verübt
und in den Gassen Jerusalems? [10]Sie wurden nicht zerknirscht bis auf diesen Tag
und fürchteten sich nicht, noch wandelten sie in meinem Gesetz und in meinen Vor-
schriften, die ich vor euch hingestellt und vor eure Väter. [11]Deswegen spricht also
Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich richte mein Angesicht auf euch
zum Argen und zur Ausrottung von ganz Juda. [12]Und ich nehme den Rest von
Juda, die da ihr Angesicht gerichtet haben, nach Ägyptenland zu kommen, um da-
selbst zu Gaste zu sein, und es sollen alle aufgerieben werden; in Ägyptenland
sollen sie fallen; durchs Schwert und durch Hunger sollen sie aufgezehrt werden;
vom Kleinsten bis zum Größten sollen sie durch Schwert und Hunger sterben und
sollen zum Fluche, zum Entsetzen und zur Verwünschung und zum Schimpfe werden.
[13]Und ich suche heim, die da wohnen im Land Ägypten, gleichwie ich Jerusalem
heimgesucht habe mit dem Schwert, mit Hunger und Seuche. [14]Und keinen Ent-
ronnenen und Übriggebliebenen wird der Rest Judas haben, die da gekommen
sind, dort in Ägyptenland zu Gaste zu sein, so daß sie ins Land Juda zurück-
kehrten, wohin sie ihr Begehren richten, zurückzukehren und dort zu wohnen —
denn nicht werden sie wiederkehren außer ein paar Entronnene.

44, [15]Da antworteten dem Jeremia alle die Männer, welche wußten, daß

Theben die Hauptstadt in Pa-to-ris = Mittagsgegend war. || v. **3.** קטר z. 1, 16. — אתם hier eingeschoben oder an Stelle des המה gesetzt, weil die Anwesenden das jetzige Geschlecht vertreten, daher denn auch die Anrede sich weiter an sie richtet. || v. **4** vgl. 7, 25 u. ö. השכים hier scriptio plena. Dieses greuelhafte Ding ist die Abgötterei. || v. **6** vgl. 42, 18. — כיום הזה z. 11, 5. || v. **7.** wider euere Seelen wie 26, 19 von einer Todsünde. || v. **8.** Die Werke euerer Hände wie 7, 13 euer Thun, nicht gerade selbstgemachte Götzen wie 1, 16. — Nach Mass. zu schreiben בִּי. || v. **9.** seiner Weiber nicht in „seiner Fürsten" (LXX nach v. 17) umzuwandeln, da die königl. Weiber seit Salomo in hervorragender Weise an der Einführung der Abgötterei beteiligt waren. Das suff. in נשׁיו geht auf den einzelnen König. Auch beim Volke wird wieder der Weiber besonders gedacht, die gewissen heidnischen Kulten ergeben waren, wie gerade sie jetzt in der ägypt. Kolonie besonders dessen schuldig sich zeigten v. 15. 20. 25. || v. **10.** 3. Person, indem sich der Prophet in Entrüstung vom ganzen Geschlecht abwendet, das durch alle Gerichte Gottes nicht mürbe geworden ist; am Schluß wieder 2. Person. || v. **11** auszurotten ganz Juda, nämlich seinen in Ägypten befindlichen Überrest, wie v. 12 näher erklärt wird. || v. **14.** ולשׁוב knüpft an die „Entronnenen und Übriggebliebenen" an, welche zurückkehren könnten. נשׂא z. 22, 27. Der Schluß des Vs., welcher die Möglichkeit zuläßt, daß einzelne wenige Entronnene zurückkehren, was v. 28 noch positiver ausgesprochen wird, zeigt, daß das sprichwörtliche לא פליט ושריד nicht buchstäblich zu nehmen. Solche Fälle warnen überhaupt

ihre Weiber fremden Göttern räucherten, und alle Weiber, welche da standen in großer Versammlung und das ganze Volk, die da in Ägyptenland (und) in Pathros wohneten, folgendermaßen: [16]Was das Wort betrifft, das du zu uns geredet im Namen Jahves, so wollen wir nicht auf dich hören. [17]Vielmehr ausführen wollen wir gerade jedes Wort, das aus unserm Munde gegangen ist, zu räuchern der Himmelskönigin und ihr Spendopfer auszugießen, gleichwie wir gethan haben und unsere Väter, unsere Könige und unsere Fürsten in den Städten Judas und in den Gassen Jerusalems; dabei wurden wir satt vom Brote, und es stand mit uns aufs beste, und wir sahen kein Unglück. [18]Aber von da an, als wir aufhörten, der Himmelskönigin zu räuchern und ihr Spendopfer auszugießen, hatten wir an allem Mangel und wurden durch Schwert und Hunger aufgerieben. [19]Und wenn wir der Himmelskönigin räuchern und uns anschicken, ihr Spendopfer auszugießen, ist's etwa ohne unsere Männer, daß wir ihr Kuchen backen, sie abzubilden und ihr Trankopfer zu spenden?

44, [20]Da sprach Jeremia zu allem Volk, zu den Männern und zu den Weibern und zu all den Leuten, die ihm Antwort gegeben, folgendermaßen: [21]Nicht wahr, an jene Räucherei, die ihr gepflogen in den Städten Judas und in den Gassen Jerusalems, ihr und eure Väter, eure Könige und eure Fürsten und das Volk des Landes, an jene Dinge hat Jahve gedacht, und es kam ihm wohl zu Sinn, [22]und nicht mehr vermochte Jahve es zu ertragen wegen der Schlechtigkeit eurer Werke, wegen der Greuel, die ihr verübtet; so wurde denn euer Land zur Wüstenei und zur Wildnis und zum Fluche, bewohnerlos, wie es heute ist! [23]Von wegen dessen, daß ihr geräuchert und daß ihr wider Jahve gesündigt und nicht auf die Stimme Jahves gehört habt und in seinem Gesetze und seinen Satzungen und in seinen

---

vor pedantischer Forderung einer Erfüllung des Buchstabens. || v. **15** zeigt, daß Jer. diese Rede vor einer großen Versammlung gehalten hat, zu welcher die ägypt. Exulanten von weitem hergekommen waren. Welcher festliche Anlaß sie zusammengeführt hatte, ist nicht bekannt. Nur erhellt aus קהל גדול in großer Menge, daß die Weiber dabei stark vertreten waren. Um ein Fest der Himmelskönigin handelt es sich nicht; sonst wäre der Ausdruck unpassend: die Männer, welche wußten u. s. w. — Doch mag bei den Frauen die Absicht gewaltet haben mit dem Feste eine Huldigung an die Himmelskönigin zu verbinden. im Land Ägypten, in Pathros, d. h in Unter- u. Oberägypten, asyndetische Verbindung, wenn nicht ו ausgefallen. || v. **17**. Die Himmelskönigin (z. 7, 18) war demnach eine Göttin, an die man sich gern mit bestimmten Anliegen wandte, indem man ihr für Erfüllung der Wünsche Opfer gelobte. Da sie nach allem Anschein Mondgöttin u. als solche Göttin der weiblichen Fruchtbarkeit war, ist leicht zu denken, auf welchem Gebiet sich jene Wünsche u. Gelübde der Frauen besonders bewegten. „das aus unserm Munde gegangen" häufig für Aussprechen von Gelübden Nu 30, 3. 13; Dt 23, 24; Ri 11, 36. Unter dem Räuchern ist die Darbringung von Speisopfern, Kuchenopfern, gewiß mit Zugabe von Weihrauch verstanden. Damit wurden Spenden von Wein, Öl u. dgl. verbunden. da waren wir wohlbeschaffen, d. h. stand es gut mit uns. Sie berufen sich auf den alten Brauch, wie er vor Josias Reform bestand unter Königen wie Manasse, der dem Gestirnkultus besond. Vorschub leistete, zu welchem dieser spez. Dienst der Himmelsk. gehörte. || v. **18**. אז s. v. a. zu jener Zeit; daran lehnt sich ein Relativsatz. מלכת für מְלֶכֶת G § 67, 5 Anm. || v. **19** treten bestimmter die Weiber als redende hervor, welche der Prophet besonders angeklagt hat; sie wälzen die Beschuldigung von sich ab auf die Männer, welche sie ja hätten hindern können, sie aber nach 7, 18 in ihren Vorbereitungen dienstwillig unterstützten. Über die mondförmigen Kuchen, welche auch die Hellenen als Kultussymbole kannten und *σελῆναι* oder *πέμματα σελήνης* nannten z. 7, 18. Bei den Griechen waren sie rund, den Vollmond abbildend; doch könnte man auch an gehörntes Backwerk denken. להעצבה mit suff. fem. (weshalb Mass. das weiche ה als Irregularität anmerkt) bedeutet nämlich: um sie (die Göttin) abzubilden, abzuformen, vgl. עצב fingere, עָצֶב (22, 28) vas fictile. || v. **21**. הקטר Nominalbildung vom pi. wie שִׁלֵּם Dt 32, 35. || v. **22**. מאין z. 2, 15. — כהיום z. 11, 5. || v. **23**.

Zeugnissen nicht gewandelt seid! Deswegen ist euch dieses Unheil begegnet, wie es heute ist!

44, [24]Da sprach Jeremia zu allem Volk und zu allen Weibern: Höret Jahves Wort, ganz Juda, das im Lande Ägypten. [25]So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, nämlich: Ihr und eure Weiber, ihr habt da gesprochen mit euerm Munde und mit euern Händen erfüllet ihr's, indem ihr saget: Laßt uns doch ja ausführen unsere Gelübde, die wir gelobt haben, zu räuchern der Himmelskönigin und ihr Trankopfer zu spenden: Ihr werdet ja wohl halten eure Gelübde und eure Versprechungen ausführen. [26]Deswegen höret das Wort Jahves, ganz Juda, die da wohnen im Lande Ägypten: Siehe, ich habe bei meinem großen Namen geschworen, spricht Jahve: Nimmermehr soll mein Name angerufen werden durch den Mund irgend eines Mannes von Juda, der da spräche: „So wahr der Allherr, Jahve lebt" im ganzen Lande Ägypten. [27]Siehe, ich wache über euch zum Schlimmen und nicht zum Guten, und aufgerieben werden alle Männer von Juda, die in Ägyptenland sind, durch Schwert und Hunger, bis daß sie hingeschwunden. [28]Und die dem Schwert Entronnenen werden wiederkehren aus Ägyptenland nach dem Lande Juda, Männer, die zu zählen sind; und erkennen soll der ganze Überrest Judas, die nach Ägyptenland Gekommenen, um dort zu Gaste zu sein, wessen Wort bestehen wird, ob meines oder das ihrige. [29]Und dieses soll euch das Zeichen sein, ist Jahves Spruch, daß ich euch heimsuchen werde an diesem Orte, auf daß ihr erkennet, daß fest bestehen werden meine Worte über euch zum Schlimmen: [30]So spricht Jahve: Siehe, ich übergebe den Pharao Hophra, den König von Ägypten, in die Hand seiner Feinde und in die Hand derer, die nach seinem Leben stellen, gleichwie ich den Zedekia, den König von Juda, hingegeben habe in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, seines Gegners und Todfeindes.

Inhalt von c. 44: Letztes Zeugnis wider die Abgötterei der Juden in Ägypten. a) Abmahnung von fremdem Kultus v. 1—14; b) Entgegnung der Juden, besonders ihrer Weiber v. 15—19; c) ihre Überführung und Verurteilung v. 20—28; d) das Wahrzeichen des Gerichts v. 29 f.

Dieses Zeugnis ist das letzte, das uns von Jeremia vorliegt. Es stammt aus wesentlich späterer Zeit als c. 43. Die Juden haben sich unterdessen an verschiedenen Orten des Landes niedergelassen und namentlich auch über Oberägypten (Pathros) ausgebreitet, wozu die Furcht vor den anrückenden Chaldäern mitwirken mochte. Dagegen fällt der Auftritt früher als das Ende des Pharao Hophra (v. 30), also vor c. 570. Der Prophet stand damals im vorgerückten Alter von 70—80 Jahren. Er

---

קראת für קְרָאָה G § 74, A. 1. || v. 25. Da die Frauen unter den Redenden und Handelnden voranstehen, so wechseln masc. und fem. — תקימנה für תָּקֵמְנָה blickt auf das קום in v. 28 f. Sie bringen mit Beharrlichkeit zu stand, was sie geredet; aber der Herr wird es auch thun, und schließlich sein Wort dastehn, nicht das ihrige. || v. 26. Keiner der in Ägypten wohnenden Juden wird beim lebendigen Jahve schwören, weil keiner mehr da ist. || v. 27. שקד z. 1, 11; vgl. 31, 28; 21, 10. || v. 28. Männer, die zu zählen, d. h. ihrer wenige sind, wie Gn 34, 30. Der Begriff des מי wird näher erläutert und zerlegt durch das ממני ומהם; statt „von uns beiden" heißt es von mir u. von euch. So steht min oft im Arab. || v. 30. Pharao Hophra z. 37, 5, von den Griechen Apries genannt, regierte nach Herodot II, 161 ff. glücklicher als die seit seinem Urgroßvater Psametich ihm vorausgegangenen Könige; aber ein unglücklicher Zug gegen Cyrene habe seine Entthronung durch Amasis zur Folge gehabt, welcher jenen dem erzürnten Volk ausliefern mußte, das ihn erwürgte. Auf dieses unglückliche Ende (ca. 570) läßt sich der Spruch Jer.s beziehen, da nicht ausdrücklich wie 46, 26 gesagt ist, der Pharao werde in Nebuk. Hände fallen. Daß übrigens Herodots an Manetho sich lehnender Bericht hier lückenhaft ist u. Hophra auch von Nebukadnezar zu leiden hatte s. z. 43, 8—13. Unbegründet sind die Zweifel von Hitz. u. Graf an der Echtheit von 44, 29 f.

hielt diese Rede vor einer zu festlichem Anlaß aus allen Teilen Ägyptens zusammengekommenen Versammlung der Juden (v. 15). Der Ort und der Anlaß der Zusammenkunft sind nicht angegeben. Man ersieht aber aus der Thatsache selbst, daß die ägyptisch-judäische Volksgenossenschaft zusammenhielt und auf fremdem Boden das nationale Kultusleben, so weit möglich, fortzusetzen gedachte, ja wahrscheinlich als Stammhalterin des Samens Abrahams sich betrachtete. Aber ebenso erhellt aus Jeremias Rede und dem Widerspruch, den sie fand, daß noch jetzt nach all den gemachten schweren Erfahrungen man von den abgöttischen Gewohnheiten nicht lassen wollte, dieselben vielmehr in der ägyptischen Kolonie neu auflebten. So mußte der greise Jeremia gegen dieselben unheilvollen Verirrungen zuletzt noch seine Stimme erheben, vor denen schon das erste Zeugnis des Jünglings gewarnt und gegen welche er zeitlebens ohne Erfolg angekämpft hatte. Er durfte auch jetzt noch — im Unterschied von andern exilischen Propheten — nicht den hellen Klang der Verheißung anstimmen, sondern mußte dem unverbesserlichen Judenvolk in Ägypten nochmals den Ernst des Gerichtes, das seiner warte, vorhalten.

v. **1—14** weist er auf die verödete Heimat als den beredtesten Zeugen göttlicher Vergeltung hin, welche über die Anbeter fremder Gottheiten ergangen ist. Angesichts dieser Thatsache ist es ein wahnwitziger Frevel bei jenen Gebräuchen zu verharren, welche die Ungnade des Herrn so offenkundig auf das Land und Volk herabgerufen haben. Durch solches Gebaren ziehen sich die Verbannten, welche nichts als ihr Leben gerettet haben, das Gericht der Ausrottung ihres Stammes zu (v. 7. 12 ff.). Warnend weist der Finger des Propheten insonderheit auf das Unheil, welches von alters her die zu heidnischem Aberglauben und sinnlichem Gottesdienst besonders geneigten Weiber über das ganze Volk gebracht haben (v. 9). Denn wiederum sind sie es, welche durch ihr Thun den Eifer des Herrn besonders reizen.

v. **15—19.** Allein das hohe Ansehen, in welchem der ergraute Prophet stehen mußte, hinderte die versammelte Gemeinde nicht, ihm offen zu widersprechen. Waren es in Jerusalem mehr die Priester und die Fürsten mit ihren falschen Propheten gewesen, welche ihm bewußt und hartnäckig entgegentraten, ebenso noch c. 43 die Führer des Volkes, in deren Plan sein Wort nicht paßte, so hatte er dagegen hier die Gemeinde selbst gegen sich, deren volkstümliche Gebräuche er angriff. Selbst die Weiber scheuten sich nicht gegen das Wort des Herrn offen und öffentlich Einsprache zu erheben; ja sie wehrten sich am eifrigsten für das ihnen so lieb gewordene heidnische Unwesen. Es handelte sich namentlich um die in vielen Häusern übliche Verehrung der Himmelskönigin, welche wir schon von 7, 17 f. her kennen. Ihr gelobten die Frauen Opfer, ohne Zweifel besonders um Fruchtbarkeit, glückliche Entbindung und dgl. zu erlangen; ihr schrieben sie überhaupt die Spendung des Glücks und Gedeihens zu. So sehr verdrängte in ihrem Bewußtsein diese sinnlich-natürliche Gottheit den gestrengen, heiligen Gott Moses und der Propheten, daß sie geradezu von jener Göttin die einstige Wohlfahrt des Volkes, von der Vernachlässigung ihres Dienstes, welcher seit Josia wenigstens eingeschränkt worden war, das Unglück des Landes ableiteten und so aus dem schlimmen Hang eine Tugend machten, als wäre es ihre Pflicht dieser Phantasiegöttin ihr gegebenes Wort zu halten. Mit mehr Recht konnten sie darauf hinweisen, daß sie nicht allein für ihr Treiben verantwortlich seien (v. 19). Die Männer wußten darum (v. 15) und drückten ein Auge zu, statt ihrer Verantwortlichkeit eingedenk, solcher Unsitte im Hause zu steuern, wenn sie nicht gar, ihre Würde samt ihrem bessern Wissen verleugnend, sich zu Handlangern ihrer Weiber bei deren thörichtem Thun hergaben, wie es Jeremia 7, 8 beschrieben hat.

v. **20—28.** Den Trugschluß von v. 17, welcher so recht zeigt, wie auch die schwerste Heimsuchung die Augen nicht öffnet, wenn das Herz sich nicht belehren und bekehren lassen will, kann Jeremia nicht ohne ein kräftiges Gegenzeugnis lassen.

So wiederholt er denn feierlich nochmals, was er seit Jahrzehnten unaufhörlich bezeugt hat: daß nichts anderes als der Ungehorsam gegen die ersten Gebote Gottes den Zorn des Herrn wider sein Volk entfesselt habe (v. 20—23). Dann wendet er sich gegen die abtrünnige Rotte, die er vor sich hat, und verkündet ihr als Strafe für ihr hartnäckiges Festhalten am übeln Vorsatz ein vernichtendes Gericht: kein Jude soll in Ägypten übrig bleiben, der den Namen Jahves im Munde führen und entweihen könnte. Höchstens einige wenige werden entrinnen und auch diese in Juda Zuflucht suchen (v. 24—28). Hier besteht eine sachliche Schwierigkeit in dem Umstand, daß, wenn auch der Schwerpunkt des judäischen Volkslebens nach wie vor in Juda-Jerusalem blieb, doch eine überaus zahlreiche jüdische Kolonie sich in Ägypten stets erhalten hat. Bekannt ist z. B., wie bedeutend dieselbe zur Zeit Alexanders des Großen war, der ihr einen beträchtlichen Teil seiner neugegründeten Stadt Alexandrien einräumte. Dort blühte sie in Wohlstand und Ansehen bis zur Zeit Christi und weiterhin, wenn auch zu Zeiten in hartem Kampf mit Heiden und Christen. Das so überaus bestimmt und scharf lautende Wort Jeremias scheint sich also nicht erfüllt zu haben. Wir glauben mit Näg., daß die Erklärung des Fortbestandes dieser jüdischen Bevölkerung in einer heilsamen Krisis zu suchen ist, durch welche die heidnische Richtung dieser Kolonie ähnlich wie bei den Exulanten Babylons überwunden worden, und daß diese Krisis vornehmlich auf die Wirkung und Nachwirkung des Zeugnisses unseres Propheten zurückzuführen ist, so daß hier 18, 7 f. seine Anwendung gefunden hat. „Sollte nicht des alten, ehrwürdigen Jeremia mächtiges Wort c. 44, sollte nicht die buchstäbliche Erfüllung der von ihm in betreff des Königs ausgesprochenen Weissagung (44, 29 f.) einen erschütternden Eindruck auf die Gemüter gemacht haben?" (Näg.)

v. **29** f. wird nämlich ein warnendes Wahrzeichen gegeben, an welchem die Juden erkennen sollen, wie ernst die Drohung des Herrn wider sie gemeint sei, ein Zeichen, das bald eingetroffen ist. Pharao Hophra, der so glücklich und mächtig regierende König, soll ebenso elend umkommen, wie der unglückliche König Zedekia. Dieser Spruch gewinnt eine besondere Beleuchtung durch das, was Herodot (II, 169) von diesem König meldet, „daß seine Meinung gewesen sei, nicht einmal irgend ein Gott könne seinem Königtum ein Ende machen; so sicher glaubte er zu thronen". Ebendort hören wir (II, 161 ff.) von seinem traurigen Ende durch die Empörung des Amasis und die Auslieferung des entthronten Herrschers an das wütende Volk, so daß v. 30 sich wörtlich erfüllt zeigt.

Trostspruch an Baruch c. 45.

45, [1]Das Wort, welches der Prophet Jeremia geredet hat, zu Baruch, dem Sohn Nerijas, da er diese Reden auf ein Buch schrieb aus dem Munde Jeremias im vierten Jahre Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, lautend: [2]So hat Jahve, der Gott Israels, über dich gesprochen, o Baruch: [3]Du sprichst: „Wehe mir, denn Kummer fügt Jahve zu meinem Schmerz, ich bin müde geworden über meinem Seufzen, und Ruhe finde ich keine." [4]So sollst du zu ihm sagen: So spricht Jahve: Siehe, was ich gebaut habe, das reiße ich selber nieder, und was ich gepflanzt, das reiße ich selber aus, und zwar die ganze Erde betrifft's;

Zu Kap. 45.

v. **1** vgl. 36, 1 ff. „Diese Reden" zeigt, daß der Spruch an Baruch der Originalausgabe beigefügt wurde, zwar gewiß nicht der ersten, aber eher der erneuerten 36, 28. || v. **3**. Je mehr er schreiben muß, desto mehr Gram kommt zu seinem Schmerz hinzu. Diesem bittern Wehegefühl, das ihn bei dem leidvollen Inhalt der Gottessprüche überfällt, hat er Ausdruck gegeben. Das v. 4 f. Enthaltene ist die Antwort darauf. || v. **4** eig.: u. zwar die ganze Erde ist es, was ich so behandle, besser als „das ganze Land" wegen des v. 5 folgen-

5 und du solltest für dich große Dinge suchen? Suche sie nicht; denn siehe, ich lasse Unglück kommen über alles Fleisch, ist Jahves Spruch; aber ich gebe dir deine Seele zur Beute an allen Orten, wohin du gehen wirst.

Dieses persönliche Trostwort an Baruch stammt aus dem 4ten Jahr Jojakims, wo der Genannte zuerst zum Gehilfen Jeremias erkoren und mit der Niederschreibung der Sprüche des Propheten beauftragt worden war (36, 1 f.). Hatte Jeremia selbst Augenblicke größter Verzagtheit beim Empfang der göttlichen Drohworte, so kann es nicht überraschen, daß auch sein schwächerer Jünger beim bloßen Aufzeichnen jenes Gerichtsbuches von Schmerz und Weh übermannt wurde. Der Trost, den ihm Jeremia zusprach, war nach v. 4 ein vom Herrn eingegebener; deshalb hat ihn auch Baruch dem Weissagungsbuch angehängt. Es ist (ähnlich wie 12, 5) zuerst eine Zurechtweisung der Ungeduld und Leidensscheu. Zu einer Zeit, wo Gott die ganze Erde richtend heimsucht, darf der einzelne nicht auf große, hohe Dinge, d. h. auf Glück und Freude Anspruch machen. Dann aber wird ihm dieselbe Zusage gegeben wie dem treuen Ebed-Melech 39, 18: er soll in der gegenwärtigen Not und bevorstehenden Katastrophe nicht umkommen, sondern überall die Durchhilfe Gottes erfahren — wieder einer der zahlreichen Sprüche, wo Jeremia Gottes Wort für das persönliche Schicksal eines einzelnen zum Pfande eingesetzt hat. Der bescheidene Inhalt der Verheißung, den man befremdlich gefunden (ZAW VIII, 217; vgl. Marti S. 34) ist der schlimmen Zeitlage angemessen und spricht gerade für die Authentie.

Jeremias Sprüche über die Heiden.

Die nachfolgenden Sprüche Jeremias über heidnische Völker sind in ungleich stärkerem Maße von der Kritik in Anspruch genommen worden, als seine Weissagungen über Juda-Jerusalem. Dies gilt insonderheit von den Orakeln über Babel c. 50. 51, worüber siehe vor diesem Abschnitt. Aber auch c. 46—49 samt dem dazu gehörigen „Index“ c. 25 spricht dem Jeremia gänzlich ab Schwally, ZAW. VIII, 177 ff., wo auch frühere Angriffe auf die Authentie erwähnt sind. Diese ganze Spruchsammlung sei in spät nachexilischer Zeit entstanden, wie denn der Spruch über Elam (= Persien!) auf die Zeit Alexanders d. Gr. führe. Als Gründe werden von ihm geltend gemacht, daß hier eine Vorstellung von Gott begegne, welche nicht die des Jeremia sei: Jahve trete nur als Rachegott auf, welcher die Heiden unabänderlichem Untergang geweiht habe, während die auf Besserung abzielende Bußpredigt fehle, ohne welche die eigentliche Prophetie undenkbar sei. Auch habe Jer. sich nicht bemüßigt fühlen können, die Nationen der Erde mit dem Untergang zu bedrohen, ohne auf deren Beziehungen zu seinem Volke und König Bezug zu nehmen. Sodann wird gegen jeremian. Ursprung geltend gemacht, daß die klare, ruhige Entwicklung der Gedanken, an die man sonst bei diesem Propheten gewöhnt sei, hier vermißt werde und statt dessen eine unruhige, sprunghafte, verworrene Folge der einzelnen Sprüche herrsche; ferner daß umfängliche Weissagungen von Früheren entlehnt seien, von welchen einzelne selber nachexilischen (?) Ursprungs.

Diese radikale Entfernung der als jeremianisch wohlbezeugten Sprüche über die Heiden beruht aber auf willkürlichen Vorschriften darüber, was und wie ein Prophet zu reden habe, und widerspricht den bestimmtesten Zeugnissen des übrigen Buches. Schon 1, 10 nimmt ausdrücklich eine auch die Heidenvölker umfassende Thätigkeit Jeremias in Aussicht. Eine solche fordert auch c. 25, welches — unbeschadet der Frage, wie man sich zu LXX stelle — in seiner Form unverkennbar jeremianisch ist, und wenn es auch kein bloßer „Index“ zu jenen Sprüchen, doch beweist, daß Jeremia ähnliche Gerichtssprüche über die Heidenvölker muß geredet haben wie Jesaja und sein eigener Zeitgenosse Ezechiel. Daß diese Gerichte jene nach Gottes Gerechtigkeit treffen mußten, zum großen Teil (wenn auch keineswegs ausschließlich) um ihrer Verschuldungen an seinem Volke willen, überhaupt aber wegen ihrer trotzigen Auflehnung gegen den gerechten Gott, welchem die Zukunft gehört, ist so selbstverständlich, daß Jer. dies so wenig als Jesaja oder andere Propheten in jedem einzelnen Orakel zu sagen brauchte. Daß von Bußpredigt mit der Absicht pädagogischer

---

den „alles Fleisch“ vgl. 25, 15 ff. וְאֶת־ Akkus. gibt ein bestimmteres Objekt zu den vorausgegangenen Verba. ‖ v. 5 vgl. 39, 18 die Verheißung an Ebed-melech.

Einwirkung auf diese fremden Völker nicht die Rede sein kann, wie beim eigenen Volke, leuchtet ebenfalls ein. Übrigens war zu jener Stunde, wo Jer. den Völkern den göttlichen Zornesbecher reichen sollte, die Zeit der göttlichen Geduld abgelaufen und er konnte ihnen für einmal nur das Gericht in Aussicht stellen, wie übrigens auch seinem eigenen Volke in manchen Reden, wo die Wendung zum Bessern moralisch und physisch ausgeschlossen war. Es fehlen jedoch die Blicke auf eine schließliche Begnadigung jener heidnischen Nationen keineswegs: 46, 26; 48, 47; 49, 6. 39. Und daß diese Stellen interpoliert seien, gilt wenigstens von der letzten selbst dann nicht, wenn man auf die zweifelhafte Autorität der LXX hin es für die übrigen zugeben wollte. S. aber Graf, Einl. S. XLIX. — Die Wiederaufnahme früherer Sprüche durch Jeremia kann uns bei seiner ganzen persönlichen Art und seiner abschließenden Stellung zum vorexilischen Prophetentum nicht befremden (s. Einl. S. 224). Er lehnt sich auch in seinen nationalen Sprüchen viel mehr an die Vorgänger (z. B. das Deuteronomium) als die früheren. Und teilweise wohl aus der Befruchtung durch jene, noch mehr aber aus dem Drucke, der auf seinem Gemüte lastete, wo er zu seinem Volke sprach, erklärt sich auch die poetischere Haltung der ausländischen Sprüche im Vergleich mit den Juda betreffenden (s. ebenda). Ein ähnliches Verhältnis findet auch bei Ezechiel statt.

Das Zeugnis für jeremianischen Ursprung dieser Stücke bleibt also in Kraft. Die zeitgeschichtliche Erklärung derselben aus Jeremias Tagen, insbesondere aus jenem verhängnisvollen 4. Jahr Jojakims, aus welchem die meisten von ihnen stammen, ist im allgemeinen einleuchtend und eine bessere aus nachexilischer Zeit jedenfalls noch nicht erbracht worden. LXX scheinen freilich bei ihrer Umstellung der Sprüche, wobei sie Elam (von Persien verstanden) an die Spitze setzten, spätere Verhältnisse im Auge gehabt zu haben. Ihre Anordnung gibt sich aber deutlich als sekundär zu erkennen.

Im 4. Jahr Jojakims mag Jeremia sieben, meist damals entstandene Orakelsprüche über die Heidenvölker zusammengestellt haben: 1. Ägypten I (46, 3—12); 2. Philistäa (c. 47, schon einige Jahre früher gesprochen); 3. Moab, c. 48 (Sammelspruch); 4. Ammon (49, 1—6); 5. Edom (49, 7—22); 6. Damask (49, 23—27); 7. Arabien (49, 28—33). Doch deckt sich damit nicht durchaus die Aufzählung der universalen Rundschau c. 25, wo Damask fehlt, dagegen Tyrus-Sidon, Medien, Elam u. a., und mit Nachdruck namentlich auch Babel genannt ist, gegen welches Jer. damals gewiß schon ausführlicher weissagte. Der Spruch über Elam 49, 34—39 ist etwas späteren Datums: aus dem Anfang der Regierung Zedekias. Unter diesem König (4. Jahr) hat der Prophet seine successive entstandenen Sprüche wider Babel zusammengestellt c. 50. 51. Unter Zedekia mag auch der Spruch gegen Ägypten II 46, 13—28 zu setzen sein.

46, 1Was als Wort Jahves an den Propheten Jeremia erging über die Heidenvölker.

1) Zwei Sprüche über Ägypten.

46, 2An Ägypten, über das Heer des Pharao Necho, des Königs von Ägypten, das sich am Phrathstrome befand zu Karchemisch, welches Nebukadnezar, der König von Babel, geschlagen hat im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda.

Zu Kap. 46.

v. 1. Form wie 14, 1. Diese Überschrift gehört zum ganzen Abschnitt über die Heiden 46—51. || v. 2 an Ägypten, angehend Äg., s. über dieses ל z. 23, 9, ist Spezialüberschrift zu c. 46. Die folgende noch nähere Inhalts- u. Gelegenheitsbestimmung bezieht sich nur auf den Spruch v. 3—12. Derselbe betraf das am Euphrat weilende Heer des Pharao Necho, welches nachher, wie ihm der Prophet hier voraussagt, von Nebukadnezar (der hier nicht ganz genau König von Babel heißt, was er in diesem Augenblick noch nicht war) bei Karchemisch geschlagen wurde. Die natürlich später geschriebene Datierung weist zugleich auf die Erfüllung hin wie 49, 28. Karchemisch (Jes 10, 9) ist nicht das am Einfluß des Chaboras in den Euphrat gelegene Circesium der Griechen u. Römer, sondern Gargamis der Keilinschriften, viel weiter nordwestlich zu suchen, u. zwar nördl. vom Fluß Sadschur, wahrscheinlich an der Ruinenstätte Dscherâbis etwas südlich v. Biredschik. Es war die Hauptstadt des Chattilandes und lag auf der rechten Seite des Euphrat (KAT² S. 384 f., Del., Paradies S. 265 ff.). Das ägyptische Heer hat sich, wie es scheint, dort länger aufgehalten, vielleicht mit Belagerung der Stadt beschäftigt, als die Babylonier zur Entscheidungsschlacht heranzogen. Jedenfalls wurde diese nahe bei

46, [3]Rüstet Tartsche und Schild und rücket heran zum Streit! [4]Schirret die
Rosse an und besteiget die Renner und ziehet auf in Helmen! Putzet die Lanzen,
leget die Panzer an! [5]Warum sehe ich: sie sind bestürzt, weichen rückwärts? Und
ihre Helden sind niedergeschmettert und fliehen gar, ohne sich umzuwenden, Schrecken
ringsum! ist Jahves Spruch. [6]Nicht entfliehen soll der Behende noch entkommen
der Kämpe! Gen Mitternacht, zur Seite des Phrathstromes strauchelten sie und
sind gefallen! || [7]Wer ist das, der gleich dem Nile heraufsteigt, wie die Ströme
wogen seine Gewässer? [8]Ägypten stieg herauf gleich dem Nile und wie die Ströme
wälzten sich die Wasser, und es sprach: Ich will hinaufziehen, das Land bedecken,
verderben die Stadt und die drin wohnen. [9]Steiget, ihr Rosse, und raset, ihr Ge-
spanne! und ausrücken sollen die Kämpfer, Äthioper und Libyer, schildbewehrt, und
Lydier, die den Bogen führen und spannen! [10]Selbiger Tag aber ist dem Allherrn,
Jahve der Heerscharen, ein Tag der Rache, sich zu rächen an seinen Feinden. Und
fressen wird das Schwert und satt und trunken sein von ihrem Blut. Denn ein
Schlachtfest hat der Allherr, Jahve der Heerscharen, im Mitternachtlande, am
Phrathstrom. [11]Geh nach Gilead hinauf und hole Balsam, du Jungfrau, Tochter
Ägypten. Umsonst häufest du Arzneien, Heilung gibt's nicht für dich. [12]Gehört
haben die Völker deine Schande, und deines Wehgeschreies ward die Erde voll.
Denn Held über Held sind gestrauchelt, gefallen sie beide zumal!

46, [13]Das Wort, welches Jahve zu Jeremia, dem Propheten, geredet hat,
daß Nebukadnezar, der König von Babel, kommen sollte, Ägyptenland zu schlagen.

46, [14]Macht bekannt in Ägypten und machet kund zu Migdol und machet
kund zu Noph und zu Thachpanches! Saget: Stelle dich und befestige dich; denn
das Schwert hat gefressen die rings um dich. [15]Weshalb ward niedergeworfen

---

dem Hauptübergang über den Euphrat geschlagen im 4. Jahr Jojakims 605 v. Chr. || v. **3.** Neben צנה, dem langen Schild, der den ganzen Mann deckt, ist מגן die kleine „Tartsche", slav. Wort für die kleinen Reiterschilde. || v. **4.** הפרשים nach dem Parall. nicht Vokativ „ihr Reiter", sondern die Reitpferde im Unterschied von den Wagenpferden wie oft. התיצב sich zum Kampf aufstellen, מרק reiben, putzen und schleifen. Dies gehört auch zu den letzten Vorbereitungen vor dem Kampf. || v. **5.** Das נאם ה׳ zeigt, daß v. 3–12 keineswegs ein Siegesgesang nach der Schlacht, sondern eine Vision vor der Entscheidung ist, wenigstens ehe die Nachricht davon nach Judäa kam. — מגור מ׳ jeremianisch wie 6, 25; 20, 3. 10. || v. **6.** צפונה z. 1, 13. || v. **7.** Nach dem ersten kurzen Blick auf die Entscheidung schaut der Prophet nochmals den gewaltigen Aufzug der Ägypter, welche gleich ihrem heimischen Strom das Land überschwemmten, um am bestimmten Ort in die Hände des Herrn zu fallen. || v. 8 געש z. 5, 22. אבידה G § 68, A. 1. || v. **9.** עלה steigen, sich bäumen, von den kampfesmutigen Rossen. הלל hithpo. hier wie Nah 2, 5 von rasend schnellem Fahren, anders Jer 25, 16; 51, 7. Als mitziehende Hilfsvölker Ägyptens sind genannt Kusch-Äthiopier, Put-Libyer (LXX Vulg.), erstere südlich, letztere westlich von Ägypten; doch werden Nah 3, 9 (s. z. d. St.) die Pûṭ von den Lûbim (Libyern) unterschieden. Endlich Lydier, welche nicht zu verwechseln mit dem semitisch-asiatischen Volke dieses Namens (Gn 10, 22), vielmehr hamitische Afrikaner sind (Gn 10, 13). Doch sind dieselben bisher nicht sicher nachgewiesen. || v. **10** jener Tag des bevorstehenden Zusammenstoßes der Heere. Auch das perf. ואכלה, ein prophetisches, verlangt durchaus die Beziehung auf die Zukunft. — ein Schlachtfest = blutiges Opferfest vgl. Jes 34, 6; Zeph 1, 7. || v. **11** z. 8, 22 u. z. 30, 13. — בתולת בת z. 6, 14; 14, 17. — הרביתי z. 2, 20. || v. **12** צוחתך z. 14, 2 — ein Held kam durch den andern zu Fall, indem sie in der Panik über einander strauchelten, schimpflich genug. || v. **13.** Nebukadnezar z. 21. 2. || v. **14.** Machet bekannt u. s. w., nämlich die folgende Aufforderung zu Kampfbereitschaft, da der Feind naht. Migdol, die Grenzstadt, steht voran z. 44, 1; Noph und Thachpanches z. 2, 16. — התיצב z. v. 4. והכן לך mache dir Festigkeit, s. v. a. nimm eine feste, gesicherte Stellung zum Kampfe ein. Das Schwert hat deine Umgebungen oder Nachbarn verzehrt; gemeint sind die nördlichen und nordöstlichen wie Philister, Juden u. s. w. || v. **15.** Weshalb leitet wie v. 5 etwas ein, was erst der Blick des Sehers schaut. — סחף eigentl. wegkeh-

deine Hauptmacht? Nicht hielt sie stand; denn Jahve hat sie umgestoßen. 16 Viele
ließ er straucheln; ja einer stürzte auf den andern, so daß sie sprachen: „Auf,
lasset uns heimkehren zu unserm Volk und zum Land, da wir geboren sind, vor
dem gewaltthätigen Schwert!“ 17 Nennet* den Namen* Pharaos, des Königs von
Ägypten: „Untergang“, „der die Frist versäumt hat“. 18 So wahr Ich lebe, spricht
der König, des Name Jahve der Heerscharen: Ja, wie der Thabor unter den
Bergen und wie der Karmel im Meere wird er kommen! 19 Wandergeräte mache
dir, du Einwohnerin, Tochter Ägyptens! Denn Noph wird zur Verödung werden
und verheert sein bewohnerlos. 20 Ein prächtig Kühlein ist Ägypten, eine Bremse
kommt von Mitternacht, ja kommt! 21 Auch ihre Söldlinge in ihrer Mitte sind ge-
mästeten Kälbern gleich: gewiß auch sie haben sich zur Flucht gewandt insgesamt,
sie halten nicht stand; denn ihr Unglückstag ist über sie gekommen, die Zeit ihrer
Heimsuchung. 22 Sie raschelt wie die Schlange, welche enteilt; denn mit Macht

---

ren, wegschwemmen, dann umkehren, umstürzen. אביריך sind hier die גבורים, wie v. 16 zeigt, die starken Helden; sonst bei Jer. die Rosse (z. 8, 16), in der poet. Sprache gewöhnlich die Stiere. LXX *διὰ τί ἔφυγεν ἀπὸ σοῦ ὁ Ἆπις; ὁ μόσχος ὁ ἐκλεκτός σου οὐκ ἔμεινεν*, hat an den Apisstier zu Memphis gedacht, den Jahve trotz seiner Stärke umgerannt. Der sing. עמד und im suff. הדפו paßt dazu gut; der plur. אביריך ließe sich als der der Gottesnamen erklären. Die meisten Neuern pflichten dieser Auslegung bei, welche inhaltlich sich empfiehlt; aber der Kontext ist ihr nicht günstig; LXX kamen wohl durch den Gleichklang von Apis und abbîr darauf, mußten aber zur Verdeutlichung den Text erheblich erweitern und auch v. 16 modifizieren. Zu עמד vgl. v. 21, zum Wechsel des Numerus v. 23. || v. **16**. Einer stürzte bei der Flucht auf den andern (ähnl. wie v. 12), so daß sie entmutigt nach ihrer Heimat zurück wollen. Sie sind nämlich keine einheimischen Krieger, sondern fremde Söldnertruppen, wie denn seit Psametich Ägypten besonders mit solchen kämpfte; vgl. v. 9. — ינה eig. quälen, bedrücken, daher Gewaltthat üben, hier Attribut des Schwerts wie 50, 16 u. auch 25, 38. || v. **17**. Statt: „sie rufen dort (wo?): Pharao ist Untergang“ u. s. w. besser nach LXX קִרְאוּ שֵׁם (J. D. Mich., Hitz., Ew., Graf); vgl. 20, 3 u. das folgende שְׁמוֹ. שאון Getümmel, aber auch Verstörung, Verderben. Er ließ vorübergehen die Frist, entweder: versäumte die zu Sicherheitsmaßregeln u. Versöhnung mit dem Feind gegebene Zeit oder: die Gnadenfrist, die ihm Gott gegeben zur Versöhnung mit Gott. Letzteres ist vorzuziehn. Hier ist Anspielung auf ein ägypt. Wort anzunehmen, die bei שאון nicht erkennbar. העביר dürfte Paronomasie zu Hophra sein. || v. **18**. Es spricht der König, der den Königsnamen allein mit vollem Rechte trägt. — כִּי bei versicherndem Einsetzen der direkten Rede. Unter den Bergen zeichnet sich der Thabor durch majestätische Erhabenheit aus, ebenso der Karmel: er überragt stolz u. schön das Meer. So ist unter den Fürsten der, welcher da kommt als Besieger Ägyptens, der hier mit Namen nicht genannte, aber wohl bekannte König von Babel. || v. **19**. Wandergeräte, Wanderzeug (wie Ez 12, 3), eig. Deportationsgeräte, d. h. die dürftige Ausstattung, die gefangene Auswanderer mitnehmen können: Stab, Bündel u. dgl. Du Einwohnerin u. s. f. Form wie v. 11; ישבת ist vorgesetzt, um bestimmter die Bewohnerschaft anzureden, da auch das personifizierte Land Tochter Ägypten heißen könnte, natürlich mit Einschluß seiner Bewohner. נצתה z. 2, 15. || v. **20**. יפה־פיה adj. fem., in vielen Ms. besser als Ein Wort geschrieben, ist von der verbalen Reduplikativform kẹtaltạl (Ps 45, 3) gebildet, entweder Deminutiv pulcherula oder steigernd, jedenfalls ironisch. עגלה ist die junge, noch ausgelassene Kuh. קרץ vom Verbum קָרַץ kneipen, wahrscheinlich die Bremse. בא wiederholt mit bedrohlichem Nachdruck. || v. **21**. Mit ähnlichem Bild sind die im Land ansässigen (v. den v. 9. 16 zu unterscheidenden) Söldnertruppen gemästeten Kälbern verglichen, die sich's auf Unkosten des Landes wohl sein ließen. Es sind die seit Psametich im Land angesiedelten jonischen u. karischen Kriegsleute, welche in Unterägypten hausten (siehe näheres Herod. II, 152 ff.) und nicht zum Dienst außer Landes scheinen verpflichtet gewesen zu sein. || v. **22**. Ihr d. h. Ägyptens Laut, Geräusch gleicht dem der pfeilschnell davon raschelnden Schlange, nicht: ergeht wie das (Zischen) der Schlange, da הלך von קול sonst nicht gesagt wird. Gar kleinlaut wird das prahlerische Äg. sich davon machen. Zu diesem Bild gehören die

ziehen sie hin, und mit Äxten sind sie zu ihr gekommen wie Holzhauer. [23]Sie
fällen ihren Wald, ist Jahves Spruch; denn unübersehbar ist's: denn mehr sind
ihrer als der Heuschrecken, und sind nicht zu zählen. [24]Zu schanden ward die
Tochter Ägypten, überliefert in die Hand des Volkes der Mitternacht. [25]Gesprochen
hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, Ich halte Abrechnung mit
dem Amon aus No und am Pharao und an Ägypten und an seinen Göttern und
an seinen Königen und am Pharao und an denen, die sich auf ihn verlassen, [26]und
übergebe sie in die Hand ihrer Todfeinde und in die Hand Nebukadnezars, des
Königs von Babel, und in die Hand seiner Knechte; hernach aber wird sie wohnen
wie in den vormaligen Tagen, ist Jahves Spruch.

46, [27]Du aber fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und verzweifle nicht,
Israel; denn siehe, ich befreie dich aus der Ferne und deinen Samen aus dem
Land ihrer Gefangenschaft, und wiederkehrt Jakob und lebt ruhig und sicher, da
niemand es erschreckt. [28]Du also fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, ist Jahves
Spruch; denn mit dir bin Ich; denn Garaus will ich machen mit all den Völkern,
dahin ich dich verstoßen habe, aber mit dir will ich's nicht gar aus machen, sondern
will dich züchtigen nach Billigkeit, aber dich nicht gar ungestraft lassen.

Inhalt von c. 46: Sprüche wider Ägypten.

Den letzten Hauptteil des Buches bilden die Sprüche über auswärtige Völker, welche auch bei Jesaja und Ezechiel zu einer Gruppe vereinigt sind. Schon am Schluß der ersten Niederschrift aus dem 4ten Jahr Jojakims hat nach 36, 2 eine solche Sammlung von Orakeln über die Heiden gestanden. Die meisten der hier folgenden jeremianischen Sprüche dieser Art scheinen aus eben jenem Jahre zu stammen und sich als weitere Ausführungen an das c. 25 Geweissagte anzuschließen. Doch können auch ältere und jüngere Sprüche der Gruppe einverleibt sein, was sich uns in der That bestätigen wird. Die Reihenfolge ist eine sachliche. Voransteht das bedeutendste jener Reiche, welchen die Babylonier das Gericht brachten, die Großmacht Ägypten, welche mit zwei Sprüchen bedacht wird, deren erster (46, 1—12) in den Augenblick vor der Schlacht bei Karchemisch fällt, der zweite (v. 13—28) später, als das babylonische Heer bereits nach Syrien und Palästina vorgedrungen war, wahrscheinlich in die Zeit der letzten Belagerung Jerusalems zu setzen ist.

Holzhauer, die den Wald fällen u. so die Schlange zu eiliger Flucht veranlassen. Äxte waren übrigens als Waffe bei den Skythen, Persern u. andern im Gefolg des babyl. Heeres vertretenen Völkern im Gebrauch. || v. **23.** Sie fällen den Wald Ägyptens, schlagen alles Schöne u. Große, was das Land ziert u. wohnlich macht, in Trümmer. לֹא יֵחָקֵר ist auf den unerforschlich, unübersehbar zahlreichen Feind zu beziehen, nicht auf die Dichtigkeit des Waldes; vgl. 1 K 7, 47. Heuschrecken treffendes Bild der zahllos einfallenden Verwüster wie Ri 6, 5. || v. **24** הֹבִישָׁה z. 2, 26. || v. **25.** Amon von No, ist der Hauptgott Oberägyptens, speziell der dortigen Hauptstadt No, auch No Amon geheißen (Ez 30, 15; Nah 3, 8), in den Keilinschr. Ni' (KAT[2] 450 f., Brugsch, Gesch. Äg. 373. 719) = Theben. Pharao zum zweiten Mal genannt als Gegenstand des Vertrauens, spielt darauf an, daß man den König als Inkarnation der Gottheit verehrte und also auch ein abgöttisches Vertrauen in ihn setzte. Wegen seiner fälschlich angemaßten Hoheit steht er schon das erste Mal neben Amon. || v. **26** wird am Schluß Ägypten eine ruhige Zukunft in Aussicht gestellt; untergehen soll es also nicht. Vgl. Ez 29, 13 ff. || v. **27** f. zum Teil ganz wörtliche, zum Teil freiere Wiederholung von 30, 10 f. Jer. liebt solche Wiederholungen. Daß die vorliegende unpassend, also unecht sei, ist nicht zu behaupten. Wenn selbst der Erbfeind Ägypten zuletzt ein gnädiges Wort empfängt, so mochte es den Propheten drängen an das einzigartige Verhältnis des Herrn zu seinem Knecht Jakob zu erinnern, welches ihm eine noch viel sicherere u. herrlichere Zukunft verbürgt, um so mehr, wenn Juda derzeit schwer bedrängt u. gedemütigt war, während Ägypten sicher schien.

a) v. **1—12.** Verkündung der Niederlage Ägyptens am Euphrat. Es war ein entscheidungsvoller Augenblick, als das ägyptische Heer des Pharao Necho, der schon seit einigen Jahren Syrien bis zum Euphrat unterworfen hatte, an jenem Grenzstrom, den er eben zu überschreiten sich anschicken mochte, mit dem Heer des babylonischen Königssohnes Nebukadnezar zusammenstieß, welcher im Auftrage seines alten Vaters herbeigeeilt war, um den Ägyptern endlich die Spitze zu bieten. Während zu Jerusalem aller Augen mit größter Spannung dorthin gerichtet waren, erging an Jeremia dieses „Wort des Herrn“, das ihn eine vollkommene Niederlage der Ägypter „schauen“ ließ. Poetischer als sonst bei Jeremia ist hier und überhaupt in seinen ausländischen Sprüchen der Inhalt ausgemalt und dramatisch ausgestaltet. Er fordert das ägyptische Kriegsheer auf sich zu rüsten und läßt es mit seinen verschiedenen Völkern und Waffengattungen vor unserm Blick aufmarschieren. Aber schon in der ersten, kürzern Strophe v. 3—6 sieht er dieses siegesgewiß anrückende Heer in wilde Flucht geworfen am Gestade des Euphrat. v. 7—12 wiederholt sich das Schauspiel, indem seine einzelnen Szenen noch deutlicher hervortreten. Dem Anschwellen und Überströmen des Nil, ihres heimischen Stromes, vergleicht der Seher die in verwüstendem Zug sich daherwälzenden Heeresmassen der Ägypter. Er ruft sie nochmals auf, ihre ganze Schneidigkeit und Schnelligkeit zu entfalten, um — dem Herrn, Jahve, in die Hände zu fallen (v. 10), der an jenem bevorstehenden Tage an seinen Feinden Rache nehmen wird. Hatte doch derselbe Pharao Necho mit dem selben Heer vor wenigen Jahren Juda unbarmherzig niedergeworfen und den edeln König Josia getötet. Dafür soll jetzt die Vergeltung kommen. Die zwischen fremden Völkern sich entspinnende Schlacht ist nichts anderes als ein von Jahve veranstalteter Gerichtsakt, gleichsam ein heiliges Opferfest zu s e i n e r Ehre. Für Ägyptens Obmacht über die Völker aber wird der Schlag vernichtend sein (v. 11 f.).

b) Der zweite Spruch v. **13—28** hat zum Inhalt etwas Neues, was in der Überschrift ausgesprochen ist: daß der b a b y l o n i s c h e K ö n i g die Ä g y p t e r i n i h r e m e i g e n e n L a n d e a u f s u c h e n, sie dort besiegen und ihr Land, ohne ernstliche Gegenwehr zu finden, erobern und verwüsten soll. Hinsichtlich der E r f ü l l u n g dieses Spruches s. z. 43, 8—13 S. 379 f. Die Situation ist hier eine weiter vorgerückte: Bereits hat das babylonische Heer nach v. 14 die nördlich und nordöstlich an Ägypten stoßenden Gegenden verwüstet. Am besten denkt man an die letzten Jahre Z e d e k i a s, wo Jerusalem bereits belagert war, und der Prophet es zu trösten hatte (vgl. v. 27 f.). Dann ist der in Ägypten regierende König Pharao H o p h r a. Der Seher fordert zuerst Unterägypten auf, sich zu ernstlichstem Verteidigungskampfe zu rüsten; dann sieht er dessen Auszugsheer, das vornehmlich aus den Kontingenten benachbarter Vasallen besteht (v. 9), vollständig geschlagen, sich nach den Heimatländern zerstreuen (v. 15 f.). Dem Scheinkönig Pharao, welcher durch seine Thorheit und seinen Übermut die Macht verwirkt und die Gnadenfrist versäumt hat (v. 17), tritt als der wahre König Jahve der Heerscharen gegenüber, welcher einen seine Feinde an Macht und Würde weit überragenden Herrscher ins Land kommen läßt (v. 18), der die Ägypter verbannt (v. 19). Das in seinem schönen Land üppig gewordene, verweichlichte Volk wird mit einer stattlichen jungen Kuh, dem Tier der Isis, das auch Gn 41, 18 ff. die Fruchtbarkeit darstellt, verglichen, dessen glattes Fell und zartes Blut die schneidige Bremse, das babylonische Heer, herbeilockt (v. 20), vor welchem auch die verweichlichte Garde inländischer Söldner nicht standhalten wird (v. 21). So wird das großsprecherische Ägypten sich aus dem Staube machen gleich der Schlange, wenn die Schläge der Holzhauer ihr den Fall des Waldes ankünden, in dem sie ihren Schlupfwinkel hatte (v. 22 f.). Wenn so die herrlichen Bauten des Landes zu Fall kommen, ist es eine Abrechnung des wahren Gottes mit dem Gott Ägyptens, jenem Amon, der als Vater der Götter gelten will, wie mit dem menschlichen Gott auf dem Throne, dem Pharao, der sich unterfängt, göttliche Ehre zu beanspruchen (v. 25 f.). Doch soll

Ägypten bei der Invasion Nebukadnezars nicht untergehen, sondern nachher wieder aufleben und ruhigere Tage sehen. Juda aber, dessen Gott jener Jahve ist, welcher die fremde Großmacht richtet als der wahre König des Alls, braucht sich nicht zu fürchten, sondern darf getrost sein. Denn er selbst hat sein Wort eingesetzt, daß er es nicht vernichten, sondern nur mit Maß züchtigen wolle (v. 27 f.).

2) Spruch über das Philisterland c. 47.

47, [1]Was für ein Wort Jahves an Jeremia, den Propheten, ergangen ist in betreff der Philister, ehe der Pharao Gaza geschlagen hatte. [2]So spricht Jahve: Siehe, Wasser steigen herauf von Mitternacht und werden zum schwemmenden Strom und schwemmen hinweg das Land und was es erfüllt, die Stadt und die darin wohnen; und aufschreien werden die Menschen und heulen alle Bewohner des Landes. [3]Vor dem dröhnenden Stampfen der Hufe seiner Starken, vor dem Gerassel seiner Gespanne, dem Getöse seiner Räder nehmen sich die Väter ihrer Kinder nichts an; so schlaff sind ihre Hände — [4]um des Tages willen, der da kommt, alle Philister zu verwüsten, auszurotten für Tyrus und Sidon den letzten, der da helfen könnte; denn verwüsten will Jahve die Philister, den Überrest der Insel Kaphthor. [5]Es kommt Kahlheit über Gaza, vernichtet wird Askalon, der Überrest ihres Tieflands; wie lang willst du dich wund ritzen? [6]Wehe, Schwert Jahves, bis wohin noch willst du nicht zur Ruhe kommen? Kehr heim in deine Scheide, beruhige dich und sei still! [7]Wie solltest du zur Ruhe kommen, da Jahve dich entboten hat, wider Askalon und wider den Strand am Meer? Dorthin hat Er es bestellt.

Inhalt von c. 47: Spruch wider die Philister.

Wie 25, 20 an Ägypten fast sofort die benachbarten Philister sich anschließen, so hier. Es wird ein Spruch eingefügt, den Jeremia schon etwas früher, zwischen dem 1. und dem 4. Jahr Jojakims über sie ausgesprochen hat, und worin auch ihnen mit dem zwar nicht genannten, aber den Hörern von Jeremias Predigten wohlbekannten Feind aus Norden gedroht wird. Von dem gewaltigen Getümmel der

---

Zu Kap. 47.

v. **1**. Form der Überschrift wie 14, 1; 46, 1. — Der Zusatz „bevor der Phar. Gaza schlug“ kann nicht den Sinn haben, als wäre durch dieses Ereignis der ganze Spruch erfüllt worden, in welchem doch Gaza nur unter andern Städten figuriert u. der rächende Feind von Norden kommt. Vielmehr erklärt dieser Zusatz, warum auch Gaza unter den bedrohten Städten erscheint, das schon vor der chald. Invasion, aber später als das Drohwort erging, von einem Pharao gründlich zerstört wurde. Gemeint ist damit die berühmte Eroberung der Stadt durch Pharao Necho nach der Schlacht bei Megiddo, von der Herod. II, 159 erzählt, wo mit der syr. Stadt *Κάδυτος* Gaza gemeint ist. Necho war auf dem Seeweg nach der Bucht von Akko gekommen u. von dort nach Megiddo vorgedrungen; jetzt sicherte er sich durch Einnahme jener Stadt den Landweg nach Ägypten. Wenig wahrscheinlich ist dagegen, daß er das noch nach der Niederlage bei Karchemisch gethan habe. Das Orakel fällt also etwas früher als diese Schlacht. || v. **2**. Nebukadnezar ist noch nicht genannt wie gewöhnlich vor der Schlacht bei Karchemisch. — עלים vgl. 46, 7. ארץ hier u. öfter bei Jer. Land oder Erde ohne absichtliche Unterscheidung beider. || v. **3**. אביריו z. 8, 16. || v. **4**. לשדד G § 45, 2. — עזר Appos. zu שריד, den letzten, der als Helfer, Bundesgenosse in Betracht kommen könnte. Überrest der Insel Kaphthor heißen die Philister, weil von dieser Insel = Kreta herübergekommen (z. Am 9, 7); nach andern wäre Kaphthor die Küste des ägypt. Delta, was אי auch bedeuten könnte (z. 25, 22). || v. **5**. Kahlheit, Glatze wie bei einer Trauernden, worauf auch die Selbstverwundung sich bezieht, z. 16, 6. — Statt עמקם ihres Tieflandes lasen LXX עֲנָקִים Rest der Riesen, was gut paßte, zumal wenn der Seher dabei Gath im Auge hatte, auf deren Namen er mit תתגודדי anspielte (Hitz.). Vgl. 1 S 17, 4; 2 S 21, 16 ff. Allein nötig ist diese Emendation keineswegs, u. 49, 4 haben LXX mit ihrer Lesung entschieden Unrecht; selbst 1 Ch 12, 15, vgl. 8, 13 ist die Sache zweifelhaft.

dorther nahenden Kriegswagen wird man so betäubt und aus der Fassung gebracht werden, daß die Väter die bittende Stimme ihrer Kinder überhören (v. 3). Mit den festen Philisterstädten fällt aber auch die letzte Hoffnung der verbündeten Phönizier, deren Hauptstädte Tyrus und Sidon gleichfalls belagert sein werden. Die stolzen Philisterstädte aber kauern gleich Klageweibern am Boden und rufen v. 6 um Erbarmen. Allein das Schwert des Herrn kann, wie der Prophet weiß, nicht aufhören zu wüten, bis es seine blutige Arbeit, die ihm Gott aufgetragen, vollendet hat.

3) Sprüche über Moab c. 48.

48, [1]An Moab. So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Wehe
über Nebo, denn sie ward verwüstet! Zu schanden geworden, eingenommen Kir-
jathajim! Zu schanden ward die Hochburg und gebrochen! [2]Aus ist's mit Moabs
Ruhm, zu Hesbon wird arges wider sie gesponnen: wohlauf, laßt uns sie
ausrotten, daß sie kein Volk mehr sei! Auch du, Madmen, wirst matt gemacht,
hinter dir her eilt das Schwert. [3]Geschrei ertönt von Horonajim: Verheerung
und gewaltiger Einsturz! [4]Zusammengebrochen ist Moab, Geschrei lassen vernehmen
ihre Kleinen; [5]denn den Steig von Luchoth steigt man mit Weinen hinauf, unter
Weinen, weil man an der Halde von Horonajim das angstvolle Wehgeschrei der
Zertrümmerung hört. [6]Fliehet, laßt euer Leben entwischen und werdet gleich einem
Wachholderstrauch in der Wüste. [7]Denn weil du dich verließest auf deine Mach-
werke und deine Schätze, so wirst auch du eingenommen, und ausziehen wird Ka-
mosch in Gefangenschaft, seine Priester und seine Fürsten zumal. [8]Und kommen
wird der Verwüster zu jeglicher Stadt und der Städte keine soll entrinnen, und
untergeht das Thal und die Ebene wird verheert, wie Jahve geredet hat. [9]Reichet
Moab Schwingen; denn mit Schwung hinausfahren wird sie gar und ihre Städte

---

Zu Kap. 48.

v. **1**. An Moab, Überschrift wie 46, 2 u. gewöhnlich in dieser Gruppe. Nebo Stadt in Moab s. Jes 15, 2; Meschainschr. (Ausg. v. Smend u. Socin) Zle 14, v. Mescha den Israeliten abgenommen. Kirjathajim (Meschainschr. Zle 10 קריתן kirjatain, v. Mescha gebaut), nach Euseb. Onom. 10 röm. Meilen westl. v. Medeba, was auf die Ruinenstätte Krêjât führt (wenig südöstl. v. Mkaur = Machärus). — Die Hochburg entweder rein appellativ, oder besser Beiname von Kir Moab (= Kir Heres), der stolzen Hauptfeste Moabs Jes 15, 1. || v. **2**. An den Namen Hesbon u. Madmen knüpfen sich Wortspiele wie oft bei Jesaja u. Micha. Hesbon Ammoniterstadt nach 49, 3, früher moabitisch (Jes 15, 4; 16, 8. 9). Die Bevölkerung war wohl aus beiden Stämmen gemischt. Von dort bricht der nordische Eroberer ins Mobiterland ein. — Madmen (Misthaufe) Name eines sonst nicht vorkommenden Orts im Moabiterland, wahrscheinl. aber Umlautung aus Medeba Jes 15, 2. תדמי könnte kal sein, besser niph. || v. **3**. Horonajim (Jes 15, 5), auch Mescha Zle. 31. 32 erwähnt. — שבר z. 4, 6. || v. **4**. Moab, nicht die Stadt Ar Moab (Graf), sondern das Land als Mutter der kleinen Städte u. Leute, die keinen Widerstand leisten können. Statt צעיריה (Schreibung wie 14, 3) zu lesen צוערה nach Zoar hin (vgl. v. 34; Jes 15, 5) ziehen manche nach LXX vor, ist aber nicht nötig. || v. **5** frei nach Jes 15, 5. Die Flüchtlinge ziehen unter fortwährendem Weinen den Steig Luchith (keth. Luchoth) hinauf, nach Süden (Zoar) entfliehend. — צרי schwierig (daher von LXX weggelassen), eigentl. Ängste des Wehegeschreies, für angstvolles Wehegeschrei über Zerstörung. || v. **6**. Wachholderbaum z. 17, 6. Nur ein kümmerliches Dasein können sie weiterhin fristen, aller Hilfsquellen beraubt. || v. **7**. Wegen fleischlichen Vertrauens auf das Selbstgemachte und Aufgehäufte soll auch Moab wie Israel (v. 13) u. andere Völker dem Eroberer anheimfallen. — מעשיך was du produziert u. fabriziert, vgl. v. 36 עשה. Kamosch, hebr. כְּמוֹשׁ (woraus keth. verschrieben) der auch aus der Stele des Königs Mescha bekannte Nationalgott der Moabiter. Statt יַחַד kerê יַחְדָּו wie sonst stets bei Jer. || v. 8. Neben die in der Regel hochgelegenen Städte treten Thal u. Ebene, um das ganze Moabiterland zu bezeichnen. אשר 32, 22 bezieht sich auf frühere Dikta der Propheten, voran Jesajas, der aber selber Vorgänger hatte wie Amos. || v. **9**. ציץ nur hier Flügel wie

zur Einöde werden, daß keine Bewohner darinnen. 10 Verflucht sei, wer das Werk
Jahves mit Lässigkeit betreibt, und verflucht, wer sein Schwert zurückhält vom Blute!
48, 11 Ungestört war Moab von seiner Jugend an, und stille saß er auf seinen
Hefen und wurde nicht umgegossen von Gefäß zu Gefäß und wanderte nicht in die
Gefangenschaft; deswegen hielt sein Geschmack vor, und sein Duft änderte sich nicht.
12 Deswegen siehe, es kommen Tage, ist Jahves Spruch, da sende ich ihm Schröter,
die ihn ausschroten, und seine Gefäße leeren und seine Krüge zerschmettern. 13 Und
zu schanden wird Moab an Kamosch, gleichwie das Haus Israel zu schanden ge-
worden an Bethel, ihrer Zuversicht. 14 Wie saget ihr: „Helden sind wir und
kampfestüchtige Männer"? 15 Vergewaltigt ist Moab, und ihre Städte fahren auf,
und die Auslese seiner Jünglinge ziehen hinab zur Schlachtung, ist der Spruch des
Königs, des Name Jahve der Heerscharen. 16 Nahe ist das Verderben Moabs,
daß es eintreffe, und sein Unheil eilet sehr. 17 Beklaget ihn, all seine Nachbarn,
und alle, die ihr seinen Namen kennt! Saget: „Wie ward zerbrochen das Macht-
szepter, der Hoheitsstab!" 18 Steig herab von der Herrlichkeit und setze dich ins
Durstige, Einwohnerin, Tochter Dibons; denn der Verwüster Moabs ist über dich
heraufgezogen, hat deine Burgen zerstört. 19 Stelle dich an den Weg und spähe
aus, Bewohnerin Aroers; frage den Flüchtling und die Entronnene, sage: „Was ist
geschehn?" 20 Zu schanden ward Moab, denn gebrochen ist sie. Heule und schreie!
Saget's an am Arnon, daß Moab vergewaltigt ist, 21 und Gericht gekommen ist
über das Land der Ebene, über Cholon und Jahza und Mophaath 22 und über
Dibon und über Nebo und über Beth Diblathajim, 23 und über Kirjathajim, und

---

im Tharg. Ps 139, 9 (vgl. Flosse Lv 11, 9); beachte die Paronomasie mit dem folgenden נצא weg-fliegen und יצא ausfahren. Das bisher ruhig in seinem Neste brütende Moab soll unfreiwillig fliegen lernen vgl. Jes 16, 2. || v. **10**. Zum Fluch vgl. Ri 5, 23. Das Geschäft des Herrn ist Moabs Verstörung. Wehe dem, der dieselbe lässig oder mit Schonung betreibt! || v. **11**. Ungestört war Moab in seinen Wohnsitzen geblieben, seit es in seiner Jugendkraft sie zuerst erobert Dt 2, 9 ff. Daher seine Selbstzuversicht u. sein widergöttl. Hochmut; Jes 16, 6. Dies wird in dem Bild des Weines, dieses edelsten Produktes des Landes (Jes 16, 8 f. u. Jer. unten v. 32), dargestellt, der nie umgegossen oder abgezogen worden (vgl. dasselbe Bild Zeph 1, 12) u. daher seinen ursprünglichen Geschmack u. Geruch ungeschwächt behalten hat, im vorliegenden Fall natürlich keine Empfehlung. Es verstockte sich in seiner Gottlosigkeit. נָמַר für נָמוֹר v. מור G § 72 A. 8. || v. **12**. צעה kal. u. pi. neigen, ein Gefäß zum Ausgießen. Luth. „Schröter, die sie ausschroten sollen", ist im Deutschen verständlicher. Diese Küfer, die Gott über das moabit. Weinlager schickt, machen kurzen Prozeß. Weil der Wein durch zu langes Liegen verdorben ist, lassen sie ihn auslaufen u. zerschlagen die irdenen Krüge. Wenn Moabs Töpfereien besonders blühten, was aus manchen Anzeichen erhellt (abgesehen von den modernen Fabrikaten Pseudomoabs!), so ist das ganze Bild um so lebendiger; vgl. 13, 12. 14. || v. **13**. Bethel mit seinem Stierbild war das Hauptheiligtum des nördl. Reiches Am 3, 14; 7, 13. — מבטחם mit Segol im Vorton für Pathach. || v. **15** עלה auffahren, nämlich in Flammen u. Rauch Ri 20, 40. Gegensatz ירדו, die jungen Kämpfer sind hinabgestiegen auf den Plan, wo die Schlacht, eine Schlächterei für sie, stattfindet; ירד sogar absolut in diesem Sinn Jes 34, 7: zur Schlachtbank herabsteigen. Der König wie 46, 18. || v. **17**. Machtszepter; das Emblem steht für die königl. Macht selbst; vgl. Ps 110, 2; Ez 19, 11. 12. 14. || v. **18** kerê וּשְׁבִי allein richtig; vgl. Jes 47, 1. Die ehrenvoll thronende Bewohnerschaft von Dibon soll sich niedersetzen ins wüste durstige Land (צָמָא eigentl. Durst, muß so viel sein als צָמֵא). Dibon, eine Stunde nördl. vom Arnon s. Jes 15, 2; Mescha 2. ישבת בת z. 46, 19. || v. **19**. Mit den Flüchtlingen dringt die Kunde von dem, was geschehen, weiter südl. nach Aroer (heute Arâir) unweit v. Arnon gelegen, Mescha 26; vgl. Jes 17, 2. נהיתה niph. „was hat sich begeben?" || v. **20**. הלילי keth. sg. fem. auf Moab bezüglich. || v. **21**. Cholon nur hier, eine der Städte der Ebene wie Jahza (s. Jes 15, 4 u. Mescha 19 f.) u. Mophaath oder Mephaath (Jos 21, 37). Nebo wie v. 1, Dibon wie v. 18; Beth Diblathajim abgesehen von Nu 33, 46 nur hier u. Mescha 30. Lage unbekannt. || v. **23**.

über Beth Gamul und über Beth Meon, [24]und über Kerijoth und über Boßra
und über alle Städte des Landes Moab, die fernen und die nahen. [25]Abgestoßen
ward das Horn Moabs und sein Arm gebrochen, ist Jahves Spruch. [26]Machet
ihn trunken, denn wider Jahve hat er groß gethan, und so müsse Moab in sein
Gespei klatschen und auch er zum Gespött werden. [27]Oder war dir denn nicht
Israel zum Gelächter; oder ward es unter den Dieben ertappt, daß, so oft du
von ihm redetest, du das Haupt schütteltest? [28]Verlasset die Städte und wohnet
im Felsgeklüft, ihr Bewohner Moabs, und werdet der Taube gleich, die da nistet
über gähnendem Schlund. [29]Gehört haben wir die Hoffart Moabs, das gar hoch-
mütig, seinen Übermut und seine Hoffart und seinen Hochmut und die Überhebung
seines Herzens. [30]Ich kenne, ist Jahves Spruch, seinen Ingrimm und das Un-
ziemliche seines Prahlens; unziemlich haben sie gethan. [31]Deswegen will ich über
Moab heulen und um das ganze Moab schreien, wegen der Beute von Kir Heres
seufzet man. [32]Wie ich um Jaeser weine, wein' ich um dich, du Weinstock Sibma,
da deine Ranken hinübergingen über's Meer, bis [zum Meer von] Jaeser reichten
— über deine Obst- und Weinlese ist der Verwüster gefallen. [33]Und weggerafft
ist Freude und Jubel vom Fruchthügel und vom Lande Moab; und den Wein
ließ ich verschwinden aus den Kufen, nicht wird man keltern mit Jauchzen, das
Jauchzen ist kein Jauchzen! [34]Vom Geschrei Hesbons bis Eleale, bis Jahaz er-

---

Kirjathajim wie v. 1. Beth Gamul nur hier; Lage unbekannt. Beth Me'on = Baal Me'on oder Beth Baal Me'on Nu 32, 38; Jos 13, 17; Mescha 30; heute Ma'în, unweit südwestl. v. Medeba. || v. **24**. Kerijoth (Mescha 13; vgl. Am 2, 2) muß gleichfalls n. propr. sein (anders v. 41); aber v. Kirjathajim verschieden — wahrscheinlich identisch mit Ar Moab, das hier nicht vorkommt. Boßra = בֶּצֶר Mescha 27; Dt 4, 43; Jos 20, 8; vgl. 21, 36, nicht zu verwechseln mit dem edomitischen Boßra oder auch der später blühenden Stadt Bostra im Hauran; das moabit. Boßra ist nicht nachgewiesen. || v. **26**. Machet ihn trunken, nämlich von Gottes Zornwein 13, 13; 25, 15. — ספק klatschen, hier mit Schall hineinfallen. || v. **27**. Vgl. zur Wiederholung der Fragepart. הֲ nach dem fragenden אִם (oder) Gn 17, 17; hier mit dageš dirimens. Oder hat er denn nicht diese Strafe verdient durch sein boshaft höhnisches Wesen? Oder ward denn unter Dieben ertappt Israel, daß du ein Recht gehabt hättest, so vornehm = mitleidig auf es herabzublicken? Für positive Fassung darf man sich nicht auf 2, 26 berufen. Vor Gott stand Israel freilich gebrandmarkt da, nicht aber vor Moab oder im Vergleich mit diesem. נוד hithpo. ähnl. wie kal: den Kopf schütteln zum Zeichen mißbilligenden Bedauerns. מִדֵּי mit Nomen wie mit Inf. 31, 20. || v. **28**. סלע bed. eig. Felsspalte, Felsenkluft. S. Wetzstein zu Delitzsch, Jes. Aufl. 3, S. 696. Die wilde Taube nistet in Palästina häufig an Felswänden, über Abgründen; hier eig. „jenseits der Öffnung des Abgrunds", indem die Kluft sie von ihrem Verfolger trennend gedacht ist. || v. **29** nach Jes 16, 6. Es beginnt hier enge Anlehnung an jenen Spruch. || v. **30** לֹא כֵן (z. 8, 6) ist gegen die Acc. mit בַּדָּיו seine Geschwätze (nicht Schwätzer) Prahlereien zu verbinden Jes 16, 6. || v. **31** nach Jes 16, 7. An uns. St. erste Person, geht auf den Propheten, der auch für die Moabiter u. ihr schönes Land Mitgefühl hat. S. nach Jes 16 S. 69. Kir Heres z. v. 1 = Kir Hareseth (Jes.) = Kir Moab, das heutige Kerak. Jesaja hat übrigens 16, 7 origineller לַאֲשִׁישֵׁי (statt אַנְשֵׁי) über die Traubenkuchen von K. אריאל G § 70 A. || v. **32** frei nach Jes 16, 8 f. מִבְּכִי von manchen komparativ gefaßt: mehr als Jaeser weint — nach der Grundstelle vielmehr partitiv: von der Art wie J. weint, oder besser: wie ich um J. weine. Sibma, durch seine Weinreben berühmt, u. Jaeser waren beide unweit Hesbon gelegen s. Jes 16, 8. Da die ganze Umgebung an trefflichen Weinbergen reich, wird Sibma als Ein Weinstock dargestellt, dessen Ranken sich weit hinziehen. Da von einem Meer Jaesers nichts bekannt, nur Teiche sich dort befinden, so ist wohl das zweite יָם als aus Versehen in den Text gekommen zu streichen (Hitz., Graf). יָם ist dann das tote, an dessen Ufer die Reben Moabs sich herumziehen. Ist dagegen der Text richtig, so hat Jer. den Sinn von יָם auf die beiden Teiche bei Sibma u. Jaeser eingeschränkt. || v. **33** nach Jes 16, 10. Der Schluß ist etwas anders gewendet: Nicht keltert man: Hedad! (rufend); das Hedad, das man hört

heben sie ihre Stimme, von Zoar bis Horonajim, der dreijährigen Kuh; denn
auch die Wasser von Nimrim werden zur Verödung werden. [35]Und ich mache
für Moab ein Ende, ist Jahves Spruch, mit dem, der auf die Opferhöhe steigt
und seinem Gotte räuchert.
48, [36]Deshalb klagt mein Herz über Moab, Flöten gleich, und es klagt mein
Herz über die Leute von Kir Heres Flöten gleich, darob daß das Erübrigte von
dem, was man erworben, verdorben ist. [37]Denn jegliches Haupt ist Glatze und
jeglicher Bart geschoren; auf allen Händen sind Narben und auf allen Hüften
Sacktuch. [38]Auf allen Dächern Moabs und auf all ihren Gassen ist alles in
Trauerklage, denn zerbrochen habe ich Moab wie ein Gefäß, das nicht beliebt, ist
Jahves Spruch. [39]Wie ist sie zerbrochen — heulet! Wie hat Moab den Nacken
gekehrt — schäme dich! und geworden ist Moab zum Gelächter und zum Entsetzen
allen seinen Nachbarn. [40]Denn so spricht Jahve: Siehe, wie ein Adler fliegt es
und breitet seine Schwingen aus wider Moab! [41]Erobert sind die Burgen und die
Hochwachten eingenommen, und es ist das Herz der Helden Moabs an jenem Tage
geworden, wie das Herz eines Weibes in Nöten. [42]Und weggetilgt ist Moab, daß
es kein Volk mehr, weil wider Jahve es groß gethan. [43]Grauen und Grube
und Garn über dich, Bewohner Moabs, ist Jahves Spruch. [44]Wer vor dem
Grauen entflieht, wird in die Grube fallen, und wer aus der Grube herauf-
gekommen, im Garne gefangen werden. Denn ich bringe über sie, über Moab,
das Jahr ihrer Heimsuchung, ist Jahves Spruch. [45]Im Schatten Hesbons stehen

(z. 25, 30), ist kein wirkliches, fröhliches, sondern grausiger Kampfruf. || v. **34** nach Jes 15, 4. 5. 6. Eleale s. dort; Jahaz = Jahza v. 21. Horonajim hat hier den Beinamen: dreijähriges Rind wie Zoar Jes 15, 5, s. dort. Die Wasser von Nimrim s. Jes 15, 6. || v. **35** vgl. Jes 16, 12. מעלה hiph. im Sinn von kal. || v. **36** frei nach Jes 16, 11; 15, 7. Statt der Cither, deren Erklingen bei leisester Berührung Jesaja auf das mitfühlende Anklingen der Saiten seines Herzens bei Moabs Unglück anwendet, setzt Jer. die schriller tönenden, bei Leichentrauer üblichen Flöten u. knüpft daran v. 37 die übrigen Trauergebräuche, die sich bei Jes. schon 15, 2 f. finden, z. Jer 16, 6. — על כן יתרת עשה, die schwier. Worte, nach Jes 15, 7 zu verstehen; על כן wie כי על כן 29, 28. Der Relativsatz lehnt sich an den st. constr. nach G § 130, 4. Kimchi Gramm. will gelesen haben יִתְרָת im status absol. G § 80, Anm. 2 b. || v. **37** (Jes 15, 2) z. 16, 6. || v. **38** ein Gefäß, das nicht beliebt, eigentl. an dem man keine Lust hat; vgl. 22, 28; vgl. auch Jes 15, 3. || v. **39** vgl. v. 20; aber a. uns. St. הילילו und בוש am besten als imp. zu nehmen. || v. **40** v. LXX weggelassen, weil sie darin Wiederholung von 49, 22 sahen. Das eigentl. Subj. ist nicht genannt, wie 25, 38. Dasselbe Bild von Nebukad. Ez 17, 3; von Koresch Jes 46, 11. || v. **41** הקריות nach dem parall. Glied nicht n. pr. wie v. 24 (ohne Art.), sondern appellativ; das Prädikat dazu im sing. fem. nach G § 145, 4. — מצרה wie 49, 22 part. fem, hiph. v. צרר innerliches Transitiv; in Beklemmung geraten, bei den Wehen der Geburt; nach andern hervorpressen, nämlich das Kind unter Wehen. || v. **43** f. fast wörtlich wie Jes 24, 17 f.; dem Sinne nach vgl. auch Am 5, 19. || v. **44**. Das ḳerê הַפַּח ist die allein richtige LA. (Jes 24, 18). || v. **45** f. mit Ausnahme der ersten Worte aus alt mosaischen Sprüchen geschöpft, besonders aus Nu 21, 27 ff. einem alten Siegesliede, das von der Einnahme Hesbons, der Stadt des mächtigen Amoriterkönigs Sihon singt, welcher dasselbe durch Israel, bezw. Jahves Gericht widerfahren ist, was den Moabitern, trotz ihres Gottes Kamosch, von Hesbon aus. Wiederum ereignet sich jetzt letzteres: von Hesbon aus ergeht Verderben über Moab nach v. 2. Dunkel ist freilich der Anfang, da Flüchtlinge aus Moab nicht nach Norden (Hesbon) eilen können, woher gerade der Feind kommt. Man hat an die zum Teil moabitischen Bewohner der Umgebung jener Stadt zu denken; sie hofften sich in derselben vor den Eroberern zu sichern, bleiben aber unter dem Schatten der Mauern kraftlos stehen, weil von dort schon der Feind gleich einem verzehrenden Feuer ausbricht. מבין (Nu 21, 28 מקרית) ist auffällig; J. D. Mich., Winer (Realwörterb. unter Sihon), Ew. lesen besser מבית; sonst müßte man es fassen: aus dem Bereich Sihons. v. 45 Ende aus dem Bileamsspruch über Moab Nu 24, 17 mit einiger Umlautung. Statt

entkräftet Flüchtlinge. Denn Feuer ist ausgegangen von Hesbon und Lohe aus Sihons Haus* und verzehrte die Schläfe Moabs und den Scheitel der Söhne des Getümmels. 46Wehe dir, Moab! untergegangen ist das Volk des Kamosch; denn weggeholt wurden deine Söhne ins Gefängnis und deine Töchter in Gefangenschaft. 47Aber heimkehren lasse ich die Gefangenschaft Moabs am Ende der Tage, ist Jahves Spruch. Bis hieher das Urteil über Moab.

Inhalt von c. 48: Alte und neue Sprüche über Moab. Auf die Philister folgen 25, 21 Edom, Moab, Ammon; hier ähnlich Moab, Ammon, Edom. Voranstehen die Sprüche über Moab wohl als die umfänglichsten. Jeremia hat sie vermutlich in der Hauptsache ums 4te Jahr Jojakims gesprochen. Über die Moabiter s. nach Jes 16. Sie hatten schon zu Jesajas Zeit durch ihren feindseligen Trotz und Hochmut des Propheten Strafspruch herausgefordert. Seitdem hatten sie wohl ernstliche Gerichte erfahren, aber eine Besserung war nicht eingetreten. 2 K 24, 2 zeigt, daß bei Jojakims unglücklicher Erhebung gegen Babel Nebukadnezar sich auch der zum Kampf gegen Juda stets bereitwilligen Moabiter als Rächer bediente. Aus dieser Zeit scheint die Bescheltung dieses Volks durch unsern Propheten im wesentlichen zu stammen. Später unter Zedekia (Jer 27, 3) stellte sich Moab freundlicher, als dies 48, 27 vorausgesetzt ist. Im übrigen stammt diese Rede c. 48 nicht aus Einem Guß, sondern ist eher eine kleine Sammlung moabitischer Sprüche Jeremias zu nennen, die sich teilweise obendrein an früher über jenes Volk ergangene Gottesworte anlehnen; namentlich ist v. 29—38 eine Umgestaltung von Jes 15. 16 (vgl. übrigens zu Jes 16, 13) und der Schluß unseres Kapitels v. 45 ff. frischt altmosaische Sprüche wieder auf Nu 21, 28; 24, 17. Vereinzelt sind die Anspielungen auf sonstige prophetische Worte über Moab: Am 2, 1—3; Zeph 2, 8—11. Das Ganze ist aber auch von spezifisch jeremianischen Wendungen durchzogen, und die Art der Verwertung und Erneuerung alter Sprüche entspricht der sonstigen Gewohnheit Jeremias, die ihm namentlich bei den Weissagungen wider die Heidenvölker eigen ist. An der Echtheit des Abschnitts hat man daher nicht zu zweifeln. Mov. und Hitz. haben eine Reihe von Interpolationen auszuscheiden gesucht, aber ohne durchschlagenden Erfolg (s. Graf).

Die gesamte Rede ist lyrisch und zwar elegisch gehalten (v. 36), ein Klagelied über Moab. Der Prophet verfolgt von Ort zu Ort mit seinem Späherblick einen gewaltthätig ins Moabiterland einbrechenden Feind, der mit Leichtigkeit allen Widerstand niederwirft und insonderheit die festen Städte und stolzen Burgen bricht. Es ist zweifellos der „nordische" Feind gemeint, die Chaldäer, obwohl sie und ihr König nirgends genannt sind. Sie dringen denn auch von Norden (Hesbon) her ins Land. Alles heult und jammert über die Zertrümmerung der festen Plätze und die Verwüstung des ganzen Landes; alles flüchtet nach Süden hin. Der Grund, warum Moab so heimgesucht wird, ist namentlich sein hochmütiges Prahlen wider Jahve (vgl. v. 2. 11. 27. 29 f.). Sein Unglück ist des Herrn Gericht (v. 10. 15. 21), das über das Volk und seinen Gott (v. 13) ergeht. Großsprecherisches Wesen ist Moabs Charakteristikum. Besonders pocht es auf seine festen Sitze und seine aufgespeicherten Reichtümer, weil ihm die schwere Demütigung der Gefangenführung, die schon mehrfach über Israel gekommen, noch nie widerfahren ist. Infolgedessen ist's wie Wein, der nie von den Hefen abgezogen worden (v. 11 f.) und darum seinen eigentümlichen Geschmack und Geruch bewahrt hat: Sein heidnischer Trotz ist ungebrochen; in seinem Stolze dünkt es sich ungleich besser als das vielgeprüfte Israel! Zur Strafe widerfährt ihm ein unbarmherziges Vertilgungsgericht. Da es sich um Gottes Ehre dabei

---

קדקד : קרקר; damit hängt zusammen פאת statt פאתי (Seiten); vgl. zu 9, 25; שאון leichter als שֵׁת der Grundstelle, lehnt sich übrigens an Am 2, 2. Söhne des Getümmels heißen an uns. St. die Moabiter als ewig unruhige, zu Einfall u. Überfall geneigte Nachbarn. || v. 46 nach Nu 21, 29.

handelt, wird v. 10 vor falscher Milde und Schonung gewarnt ähnlich wie im alten Deboralied Ri 5, 23. Da wird kein Entrinnen sein für die vom Herrn selbst Verfolgten (v. 43 f.). Tod, Beraubung, Gefangenschaft sind das Los des allzulange der Vergeltung entgangenen Volkes. Doch endigt auch diese Rede wie die über Ägypten (46, 26) mit einem Blicke auf die Herstellung Moabs v. 47, welche im Zusammenhang mit der schließlichen Bekehrung der Völker zum Gott Israels zu denken ist (3, 17). Was die Erfüllung dieser ganzen Gerichtsdrohung betrifft, zu welcher die kurze des Ez 25, 8—11 zu vergleichen, so berichtet Josephus Ant. X, 9, 7, daß Nebukadnezar im 5ten Jahr nach Jerusalems Zerstörung die Ammoniter und Moabiter unterworfen habe, an welcher Angabe in der Hauptsache nicht zu zweifeln ist. Die Unterwerfung kann bei Anlaß eines späteren Zuges Nebukadnezars gegen Ägypten stattgefunden haben (s. z. 43, 13), in welchem Falle freilich die chronologische Angabe des Josephus kaum richtig wäre.

4) Spruch über die Ammoniter 49, 1—6.

49, 1An die Söhne Ammons. So spricht Jahve: Hat denn Israel keine
Söhne, oder hat er keinen Erben? Weshalb hat Malkam den Gad beerbt und
wohnt sein Volk in dessen Städten? 2Deswegen siehe, es kommen Tage, ist Jahves
Spruch, da lasse ich hören wider Rabba der Ammoniter Kriegsgetöse, daß sie zum
verödeten Hügel wird, und ihre Töchter sollen im Feuer verbrannt werden, und
beerben wird Israel seine Erben, spricht Jahve. 3Heule, o Hesbon, denn ver-
wüstet ward Aj! Schreiet, ihr Töchter Rabbas, gürtet euch Säcke um, wehklaget
und irret umher in den Hürden. Denn Malkam wandert in die Gefangenschaft,
seine Priester und seine Fürsten insgesamt. 4Was rühmest du dich der Thäler,
daß da überfließe dein Thal, du widerspenstige Tochter, die sich auf ihre Schätze
verläßt: „Wer sollte an mich kommen?“ 5Siehe, Grauen lasse ich über dich kom-
men, ist der Spruch des Allherrn, Jahves der Heerscharen, von all deinen Um-

Zu Kap. 49.

v. 1. Überschrift wie 48, 1. Frage der Verwunderung, wie sie Jer. liebt. — Statt מַלְכָּם lesen hier u. v. 3 Manche nach LXX die gewöhnl. Namensform des ammonit. Gottes: מִלְכֹּם. Die mass. Vokalisation wäre dann irrig aus Am 1, 15; Zeph 1, 5 entstanden, wo das Wort Appellativum ist. Allein eine jeremian. Nebenform des n. pr.: Malkâm ist darum nicht unwahrscheinl., weil der Verf. v. 3 offenbar Gleichklang mit Am 1, 15 beabsichtigt. Doch wollte er vielleicht מְלָכָם gelesen haben (v. מְלָכָה). Die Ammoniter, deren Nationalgott gewöhnl. Milkôm hieß (Bäthgen, Beiträge, 15 f.), waren erst durch die Amoriter aus ihren Sitzen zwischen Arnon u. Jabbok vertrieben worden; an deren Stelle traten dann die siegreichen Israeliten, besonders Gad u. Ruben. Allein schon während der Syrerkriege benützten die sonst nach Osten zurückgedrängten Ammoniter Israels Schwäche zu grausamem Überfall dieses Gebiets, um ihre Grenzen zu erweitern (Am 1, 13). Noch mehr aber bemächtigten sie sich desselben nach der Wegführung der israel. Bewohner durch Tiglatpileser (Phul) (2 K 15, 29; 1 Ch 5, 26). || v. 2. Rabba der Ammoniter, ihre Hauptstadt (Dt 3, 11 u. o.) an einem Quellfluß des Jabbok gelegen, später Philadelphia; ihre Töchter sind die kleineren Städte des Landes. יצת kal verbrennen wie 51, 58. — ירש, vgl. das Recht zu erben יְרֻשָּׁה 32, 8. || v. 3. Hesbon z. 48, 2. Grundstelle zum Schluß des Vs.: Am 1, 15. — Aj kann nicht das bei Bethel gelegene, sondern muß eine ammonit. Stadt nördlich von Hesbon gewesen sein, obwohl sonst nichts davon bekannt. Graf will lesen הָצַר die Stadt = Rabba(?). Töchter Rabbas wie v. 2 zu verstehen. Sie sollen umherirren (zur Form s. G § 54, 2a) in den Einfriedigungen, welche für die Herden um jene Städte her angebracht sind, weil sie in den festen Mauern, die der Feind verbrannt hat, nicht mehr weilen können; vgl. 48, 7. || v. 4. Was rühmest du dich der Thäler, näml. ihrer üppigen Fruchtbarkeit. זב (vgl. Ex 3, 8. 17 u. o.) entweder Subst. das Überfließen, oder Prädikat, daß nämlich überfließt dein Thal. Letzteres vorzuziehen. || v. 5. Die Feinde werden von allen Seiten kommen, so daß sie jeder im Rücken hat und so jeder vor sich hin aus dem Lande gejagt wird.

gebungen her, und ihr sollt versprengt werden, jeder vor sich hin, ohne daß einer die Flüchtigen sammelt. [6]Hernach aber will ich die Gefangenschaft der Söhne Ammons wiederbringen, ist Jahves Spruch.

Inhalt von c. 49, 1—6: Bescheltung der Ammoniter. Neben die Moabiter treten hier (wie 9, 25; 25, 21; 27, 2 ff.) die stammverwandten Ammoniter und werden ähnlich bedroht, wenn auch kürzer. Das Orakel mag aus der gleichen Zeit, c. 4. Jahr Jojakims stammen. Was diesem Volke vorgeworfen wird, ist sein Einrücken in die Sitze der ostjordanischen Stämme Israels, daneben fleischliches Vertrauen auf sein schönes, gut geschütztes Land und seine aufgespeicherten Reichtümer. Dagegen zeigt sich keine Spur von den argen Treulosigkeiten, die der angeblich Zedekia befreundete und mit ihm verbündete ammonitische König nach Jerusalems Fall gegen den Überrest Judas sich zu schulden kommen ließ (40, 14). Für ihre Sünden wird auch den Ammonitern Verheerung des Landes und Wegführung der Bewohner in die Verbannung in sichere Aussicht gestellt. Ihr Gott Malkam (= Moloch) muß zu schanden werden wie Kamosch, der Gott der Moabiter. Ist doch Ammon eigentlich eine „abtrünnige Tochter" des wahren Gottes (v. 4)! Aber zuletzt winkt auch Ammon noch eine Erlösung. Über die Erfüllung der Drohung s. oben nach c. 48.

5) Spruch über Edom 49, 7—22.

49, [7]An Edom. So spricht Jahve der Heerscharen: Ist denn keine Weisheit mehr in Theman, entschwunden der Ratschlag den Klugen, ausgeschüttet ihre Weisheit? [8]Fliehet, wendet euch weg, vergrabet euch recht tief, ihr Bewohner von Dedan; denn Esaus Unheil bringe ich über ihn am Tage, da ich ihn heimsuche. [9]Wenn Winzer über dich kommen, werden sie keine Nachlese lassen; wenn Diebe zur Nachtzeit, werden sie verderben, bis sie genug haben. [10]Denn Ich entblöße den Esau, decke auf seine Verstecke, daß er nicht verborgen bleiben kann. Gewalt geschieht seinem Samen und seinen Brüdern und seinen Nachbarn, und er selbst vergeht. [11]Laß deine Waislein fahren; Ich erhalte ihr Leben, und deine

---

49, 7. לאדם z. 46, 2. Das Orakel über Edom berührt sich vielfach wörtlich mit dem Obadjas über dieses Volk. Vgl. 49, 7 mit Ob 8; 49, 9 mit Ob 5 (49, 10 mit Ob 6 f.); 49, 14 mit Ob 1; 49, 15 mit Ob 2; 49, 16 mit Ob 3. Wie Caspari (Der Proph. Obadja, Lpz. 1842) im einzelnen dargethan, ist dabei Obadja das Original, welches Jer. benützt wie andere Sprüche in manchen seiner ausländischen Weissagungen. Ob er den ganzen kanonischen Obadja vor sich hatte oder ob dieser durch spätere Zusätze erweitert sei, ist hier nicht von Belang. Siehe darüber die Einl. zu Obadja. — Die Bewohner Edoms, insbesondere die von Theman, einem edomitischen Gau (z. Ez 25, 13), waren ihrer hohen Weisheit wegen berühmt (vgl. Hi 2, 11, Bar 3, 22 f.). Diese Weisheit hilft ihnen nicht, dem Gericht zu entrinnen. Sie scheint verschwunden, wenn dieses naht. Quem perdere vult deus, dementat. — מבנים part. v. בין; vgl. תְּבוּנָה Ob 8. — נסרחה zu Boden geschüttet; vgl. 19, 7. || v. 8. Das Edom benachbarte Handelsvolk Dedan (25, 23), dessen Karawanen durchs Edomiterland zu ziehen pflegten, muß sich eilig flüchten u. verstecken. הפנו imptv. hoph. (selten G § 46, 1), sonst hiph. (v. 24; 46, 21). — vergrabet euch recht tief, eig. geht in die Tiefe hinab zu wohnen, vom Aufsuchen der unnahbarsten Verstecke. || v. 9 lautet Ob 5 viel lebendiger. Jer. hat jene Fragen der Verwunderung des Sehers in schlichte Aussagen über die Zukunft umgesetzt. Ob man die Feinde als Winzer oder als Diebe betrachte, sie werden ihr Werk gründlich zu Ende führen. דים bedeutet hier nicht ein bescheidenes Maß wie bei Ob., sondern bezeichnet die Maßlosigkeit der Unersättlichen. || v. 10 frei nach Ob 6. In ihren Felsennestern hatten die räuberischen Edomiter viele Schätze aufgespeichert; vgl. Diod. Sic. XIX, 94. 95. — נחבה jedenfalls für נחבא, ist als perf. schwierig, vielleicht mit Hitz. נחבה (inf.) zu lesen. Außer den eigentlichen Edomitern werden auch ihre Brüder u. Nachbarn bedroht, wie die stammverwandten Amalekiter (Gn 36, 12), Horiter (Gn 36, 20 ff.). Simeoniten (1 Ch 4, 42) u. die benachbarten Stämme Dedan (v. 8), Thema,

Witwen mögen auf Mich vertrauen! 12Denn so spricht Jahve: Siehe, solche, die
es nicht verdienten, diesen Becher zu trinken, müssen ihn gewißlich trinken, und
du solltest gar straflos ausgehen? Du wirst nicht ungestraft bleiben, sondern ge-
wißlich trinken müssen. 13Denn bei mir selbst habe ich geschworen, ist Jahves
Spruch, daß Boßra zur Einöde, zum Schimpf, zur Wüste und zum Fluche werden
soll, und alle ihre Städte zu ewigen Wüsteneien.
49, 14Eine Kunde habe ich vernommen von Jahve, und ein Bote ward ent-
sandt unter die Völker: Scharet euch und kommt herbei wider sie, und macht euch
auf zum Streit! 15Denn siehe, klein habe ich dich gemacht unter den Völkern,
verachtet unter den Menschen. 16Schauder über dich! Berückt hat dich die Ver-
messenheit deines Herzens, der du wohnest in Felsenklüften, den Gipfel der Höhe
behauptest! Wenn du hoch wie der Adler bautest dein Nest, so will ich von dort
dich herabzwingen, ist Jahves Spruch. 17Und es soll Edom zur Einöde werden,
wer immer daran vorübergeht, wird sich entsetzen und pfeifen ob all ihren Wunden.
18Wie nach der Umkehrung Sodoms und Gomorrhas und ihrer Nachbarn, spricht
Jahve, soll dort niemand wohnen und kein Menschenkind sich da verweilen. 19Siehe
wie ein Löwe steigt es herauf aus dem Hochwuchs des Jordans zur unverwüst-
lichen Flur; denn in einem Nu werde ich ihn von ihr wegjagen, und wer ist er-
wählt? den werde ich über sie einsetzen. Denn wer ist Mir gleich und wer will
mich fordern? Und wer wäre doch ein Hirte, der vor mir bestände? 20Deswegen

---

Bus (25, 23). || v. **11**. Angeredet ist Edom, der für seine Witwen u. Waisen nicht mehr sorgen kann, sondern sie dem barmherzigen Gott befehlen muß. — תבטחו ohne fem.-Endung G § 60. || v. **12**. vgl. 25, 29. — Die es nicht verdienten, eigentl. deren Recht, deren von Rechts wegen ihnen zustehendes Urteil (z. 26, 11) es nicht war. || v. **13** לחרב, s. v. a. לחרבה 25, 18; 44, 22. Boßra (Gn 36, 33; Jes 34, 6; 63, 1; Am 1, 12), zeitweilig Hauptstadt der Edomiter, das heutige Dorf el-Bußeireh im Distrikt Dschebâl; anders Wetzstein bei Del. Jes 3 S. 704 f., der Boßra mit der sonstigen Hauptstadt Edoms (הַסֶּלַע) Petra, identifiziert. all' ihre Städte sind die kleinern der Umgebung. || v. **14** bei Ob. zu Anfang des Orakels, ist dort origineller gehalten. Gott bietet, wie der Prophet hört, die Völker wider Edom auf. || v. **16** תפלצתך, nur hier, s. v. a. פַּלָּצוּת. Das suff. drückt genet. obj. aus. Zu schwach wäre: die Furcht vor dir hat dich berückt, d. h. das Ansehen, das du genossest; auch gehört das Verbum als masc. zum folgenden Subjekt. Daher man es besser als Ausruf nimmt. Vgl. Jes 29, 16. Grauen erregt das Schicksal des hochmütigen Volkes. Näg.: Dein Scheusal verführte dich vgl. מִפְלֶצֶת; allein dazu paßte nicht das appositionelle Subj. „der Hochmut deines Herzens". Auch ist ein solches Götzenbild Edoms nicht bekannt. — Unnahbar dünkte sich Edom in seinen Felsenwohnungen. Wie noch heute die Ruinen seiner Hauptstadt Sela (Petra) zeigen, wohnte das Volk von uralters her in Behausungen, welche die Felsenhöhlen, zum Teil künstlich ausgehauen, boten. Plinius, hist. nat. VI, 28: Petra fuit oppidum circumdatum montibus inaccessis. Hieron. zu Ob 5: omnis australis regio Idumaeorum in specubus habitatiunculas habet. || v. **17** und pfeifen, z. 18, 16. || v. **18** wie nach der Umkehrung von Sodom, vgl. Dt 29, 22; vollere Form Jer 50, 40. — ihre Nachbarn Adma u. Zeboim Dt 29, 22; Hos 11, 8. || v. **19**. Der eigentliche Feind nicht genannt, nur bildlich umschrieben wie 25, 38; 48, 40. — Hochwuchs des Jordans, z. 12, 5. Die unverwüstliche Flur, welche dem Volk als beständige Heimat diente, wird es mit einem Male verlassen müssen. — ארגיעה drückt einen adverbiellen Zeitbegriff aus und ist zu verstehen wie Spr 12, 19 עד ארגיעה, usque dum nictem = oculis vibrem (A. Schultens), wo als Gegensatz לעד dabei steht wie a. uns. St. איתן. S. Orelli, Synonyma der Zeit S. 27 f. In einem Augenblick mache ich ihn (Edom) weglaufen von ihr (der beständigen, stets bewohnten Flur). Über diese Heimat, auf welche Edom ein unverbrüchliches Recht zu haben glaubte, setzt Gott in souveräner Freiheit, wen er dazu erwählt. Wer will mich fordern, eig. zur Rechenschaft zitieren? (nach Hi 9, 19). Und wo wäre eine Hirte (schließt sich ans Bild der Flur), der vor mir standhalten, ein Gewalthaber, der mir wehrend in den Weg treten könnte? || v. **20** die Geringen der Herde, d. h. das wehrlose Volk. Gegenteil 25, 34. Ihr

höret den Ratschluß Jahves, den er gefaßt über Edom, und seine Gedanken, die
er ausgedacht in betreff der Bewohner von Theman: fürwahr, man schleppt sie
fort, die Geringen der Herde; fürwahr, entsetzen wird sich über sie ihre Flur. [21]Von
ihrem dröhnenden Fall bebet die Erde; das Wehgeschrei — am Schilfmeer hört
man seinen Laut. [22]Siehe, wie ein Adler steigt's herauf und fliegt heran und
breitet seine Flügel über Bozra, und es wird das Herz der Helden Edoms an
jenem Tage gleich dem Herzen eines Weibes in seinen Nöten.

Inhalt von 49, 7—22: Bescheltung der Edomiter.

Dieses Brudervolk Israels hatte nach einem eigentümlichen Verhängnis fast immer in feindseligem Verhältnis zu diesem gestanden. So lange die Edomiter (seit David 2 S. 8, 14) Israel-Juda unterworfen waren, benützten sie jeden Anlaß, sich gegen dessen Oberhoheit zu empören, so unter Joram 2 K 8, 20 und unter Ahas 2 K 16, 6; 2 Ch 28, 17. Und als sie zur Zeit des letztern dauernd unabhängig geworden, blieben sie trotz Jer 27, 3 feindlich gesinnt, wie sich namentlich bei Jerusalems Fall zeigte. Dieses Volk erfährt daher von dem Propheten ein besonders scharfes Urteil, wie ihm gebührte (v. 12). Dabei erneuert Jeremia nach seiner Gewohnheit einen Richterspruch, den vorlängst Obadja bei einem Fall, wo sich Edom besonders treulos benommen, über dieses gefällt hatte; vgl. auch Jo 4, 19; Am 1, 11. Sind bei Obadja die Reihenfolge der Worte und ihre Gestaltung genuiner und genialer, so ist dagegen bei Jeremia der Tag der Vergeltung näher gerückt und der rächende Feind, der Edom seine Tücke heimzahlen wird, bereits in Sicht. Das jeremianische Orakel geht übrigens dem Sturz Jerusalems voraus, wo Edom das Maß seiner Sünden voll machte (Klgl 4, 22; Ez 35, 5. 10; 36, 5; Ps 137, 7); es gehört in die Zeit Jojakims, etwa ins vierte Jahr dieses Königs (25, 21), zeigt auch zahlreiche Berührungen mit den andern Sprüchen dieser Epoche. Was Edom angekündigt wird, ist folgendes: Die berühmte Weisheit, welche bei diesen Nachbarn des Gottesvolkes blühte und der das Buch Hiob ein ehrwürdiges Denkmal gesetzt hatte, wird ihnen nichts helfen, ebensowenig ihre festen, scheinbar unzugänglichen Sitze im Gebirge Seir; man wird ihre Nester ausnehmen, ihre zusammengeraubten Schätze leeren; das Volk, das nie von seiner Weide weggetrieben worden, wird der heraufziehende Löwe im Nu wegjagen von seiner heimischen Flur. — Die Erfüllung dieser Weissagung erhellt aus Mal 1, 3, welche Stelle eine gehörige Verwüstung des Edomiterlandes durch die Chaldäer (in der Zeit nach Jerusalems Zerstörung) voraussetzt und zugleich eine Wiederholung dieses Gerichts (v. 4) verkündet, wie sie durch die Makkabäer und zuletzt die Römer in der That eingetreten ist. Siehe nach Obadja.

6) Spruch über Damaskus 49, 23—27.

49, [23]An Damaskus. Beschämt ist Hamath und Arpad; denn schlimme
Kunde haben sie vernommen, sind außer Fassung gleich* dem Meere in Bangen,

---

eigenes Land starrt vor Entsetzen ihrethalben. שמם hiph. wie gewöhnl. kal. || v. 21b Konstr. G § 143a. || v. 22 wie 48, 40 f. — Bozra z. v. 13.

49, 23. In der Überschrift (z. 46, 2) ist nur Damaskus genannt, die bedeutendste Stadt von ganz Aram (Syrien), eigentl. Hauptstadt eines beschränkteren Reiches, des „damaszenischen Aram" 2 S 8, 6, wovon u. a. das „Land Hamath" unterschieden wurde (39, 5). Dieses Hamath am Orontes, auch Hamath Rabba genannt (Am 6, 2), sehr bedeutende, in den Keilschriften oft erwähnte Stadt, ein Hauptsitz der alten Hetthiter (Chatti), vgl. Sayce, Denkm. S. 114 f., in der maced. Zeit Epiphania geheißen, jetzt wieder Hamah, erscheint als äußerster Nordpunkt, bis wohin sich die israel. Oberhoheit geltend machte 1 K 8, 65; 2 K 14, 25 (Nu 13, 21; 34, 8 u. s. f.). — Arpad (Jes 10, 9), heute unbewohnter Ruinenhügel Tell Erfâd, drei Stunden nördlich v. Aleppo (ZDMG XXV, 258. 655), einst gleichfalls mächtig, wie aus ihrer häufigen Erwähnung in den Keilinschr. hervorgeht. — Statt בים, das keinen befriedigenden Sinn

nicht kann sich's beruhigen. [24]Entkräftet ward Damaskus, hat sich zur Flucht gewendet, und Schrecken hat es ergriffen, Angst und Wehen haben es erfaßt, wie die Gebärerin. [25]Wie ward nicht verlassen die Stadt des Ruhmes, die Burg meiner Wonne! [26]Deshalb werden ihre Jünglinge fallen in ihren Gassen und alle Kriegsleute vertilgt werden an jenem Tage, ist der Spruch Jahves der Heerscharen. [27]Und ich zünde Feuer an in der Mauer von Damaskus, daß es verzehre die Hochbauten Ben Hadads.

Inhalt von 49, 23—27: Spruch über Damaskus und Syrien überhaupt. Es folgt hier ein Spruch über das nördliche Aram mit seinen Städten, welche in der Völkerrunde c. 25 vermißt werden, aber doch auch unter dem babylonischen Gericht leiden mußten. Syrien war assyrische Provinz gewesen, dann aber durch Pharao Necho nach der Schlacht bei Megiddo unterworfen worden. Die blühenden Städte dieses Landes, voran Damaskus, die Wonne des Orients, werden bei den jetzt kommenden Kriegsläuften ebenfalls aufs empfindlichste beunruhigt und geschädigt werden. Ihr Reichtum und ihre Festigkeit wird den neuen Eroberer nur anziehen. Der alte Spruch des Amos 1, 3 f. wird sich neu erfüllen. Das Wort unseres Propheten scheint aus der Zeit der Schlacht bei Karchemisch zu stammen.

7) Spruch über die Araber 49, 28—33.

49, [28]An Kedar und die Königreiche von Hazor, welche Nebukadnezar, der König von Babel, schlug. So spricht Jahve: Macht euch auf, ziehet wider Kedar und verheeret die Morgenländer. [29]Ihre Zelte und ihre Herden sollen sie wegnehmen, ihre Vorhänge und all ihre Geräte und ihre Kamele mit sich fortführen, und über sie rufe man: Schrecken ringsher! [30]Fliehet, flüchtet euch eifrig, verkriechet euch tief, ihr Bewohner von Hazor, ist Jahves Spruch; denn geratschlagt hat Nebukadnezar, der König von Babel, einen Ratschluß über euch und über euch einen Plan geplant. [31]Macht euch auf, ziehet wider ein wohlgemutes Volk, das sicher wohnet, ist Jahves Spruch, das weder Thüren noch Riegel hat, abseits wohnet. [32]Und es sollen ihre Kamele zum Raube und die Masse ihres Viehes zur Beute werden, und ich worfle sie nach allen Winden, die an der

---

gibt, lies nach Jes 57, 20 כַּיָּם und ziehe נמגו zum folgenden. יוכל geht auf das Meer. Sie sind infolge jener schlimmen Kunde zerflossen, d. h. aus aller Fassung geraten vor Besorgnis wie das Meer, das keine Ruhe findet. || v. 24. החזיקה mit weggefallenem Mappik wegen Rückgang des Tones. רטט Schrecken, Panik, nur hier, vielleicht als syr. Wort absichtlich hier gebraucht; vgl. רתת Hos 13, 1. || v. 25 לא steht sonst in diesem Sinn nicht bei איך, eig. wie ist sie nicht verlassen, d. h. in welchem Sinn hat sie dieses Los nicht getroffen, s. v. a. in jeder Weise ist sie verlassen. ḳerê unrichtig תהלת, תְּהִלָּתִי? || v. 26 wie 50, 30. || v. 27 nach Am 1, 4. 14.

49, 28. Form der Überschrift wie 46, 2. — Kedar, z. 2, 10. — die Königreiche von Hazor. Mit diesem Namen kann keine der so heißenden Städte Palästinas gemeint sein. Eine arabische Stadt oder Gegend dieses Namens ist nicht bekannt. Es konnte auch das ein Sammelname sein wie Kedar, die Söhne des Ostens, die mit gestutztem Haar, u. zwar auf die ansässigen, nicht wandernden Araber gehen, die in festen חצרים (Jes 42, 11), Gehöften, nicht in Städten, wohnen, wie noch heute in Syrien die ansässigen Araber el-haḍarîje heißen. חצור dann s. v. a. Land der Beduinendörfer, wahrscheinlicher aber ist es eigentl. ein bestimmter arabischer Distrikt. Die einzelnen Stämme lebten da unter ihrem Scheich, einem „König" im kleinen. — Der Zusatz: die Nebuk. (keth. mit fehlerhaftem ו aus חצור) geschlagen hat, weist wie 46, 2 auf die nach dem Spruch eingetretene Erfüllung. — שדדו G § 20c u. § 67 A. 10. בני קדם allgemeine Bezeichnung der Araber (Ri 6, 3), deren Gebiet östlich vom Jordan begann (Gn 29, 1). || v. 29. Vorhänge, z. 4, 20. || v. 30 verkriechet euch, z. v. 8. || v. 31. Dies geht auf Stämme, die friedlich Viehzucht treiben und den Händeln der großen Völker fern bleiben. Als Bewohner bloßer Gehöfte oder Weiler haben sie

Schläfe Geschorenen, und von allen Seiten bringe ich ihr Unheil über sie, ist Jahves
Spruch. 33Und so wird Hazor zur Behausung der Schakale, Einöde auf immerdar,
nicht wird jemand dort wohnen noch ein Menschenkind in ihr weilen.

Inhalt von c. 49, 28—33: Bedrohung der Araberstämme.

Der Anzug Nebukadnezars wird nicht allein den großen und glänzenden Reichen verhängnisvoll werden, sondern auch wenig beachtete, von der Heerstraße abseits liegende, sorglose und zum Teil harmlose Völker wie die nomadischen und die ansässigen Araberstämme werden der Aufmerksamkeit und den Anschlägen jenes Eroberers nicht entgehen. Schon 25, 20. 23. 24 war auf solche Völkerschaften angespielt, zum Teil kehren sie hier unter derselben Benennung wieder. Vgl. auch bereits Jes 21, 13—17. Zu jenen Großstädten Syriens mit ihren stolzen Prachtbauten (v. 23—27) stehen die Zelte dieser Nomaden und die unscheinbaren Beduinendörfer ohne Thore und Riegel in eigentümlichem Kontrast, und doch enthalten auch die letztern kostbare Güter, welche die Habsucht des Fremden reizen. Bei den einen Stämmen liegt der Hauptreichtum in den Herden, bei den andern in dem, was ihr Karawanenhandel eingebracht hat. Beides wird ihnen genommen, und für die einen wie die andern ist die Versprengung von der Heimat, wo ihre Weiler dem Erdboden gleichgemacht werden, ein hartes Schicksal. Die Erfüllung dieses Spruches sowie der betreffenden Drohungen in c. 25 ist durch 49, 28 verbürgt und auch sonst bezeugt. „Auch Nebukadnezar wurde wie seine Vorgänger, die Assyrerkönige, von dem märchenhaften, weit berühmten Reichtum angelockt, dessen sich die fernen Länder Yemens erfreuen sollten, und die durch Handel in diesem Stapelplatze der morgenländischen Welt aufgehäuften Schätze erregten seine Habsucht. Die auf dem Hochlande Nedschd zerstreuten Völkerschaften ließ er abseits liegen und trachtete nach Hedschas und den andern, von der großen Karawanenstraße durchzogenen Landstrichen. Es wird in arabischen Überlieferungen berichtet, daß er, nachdem er bei dem Flecken Dhât-îrk die Dschorhom Joktaniden, die ihm den Weg zur Kaâba versperren wollten, geschlagen und zerstreut habe, an die Nordgrenze von Yemen gelangte. Am weitern Vorrücken habe ihn die Ermüdung seines Heeres gehindert, er sei umgekehrt und habe viele Gefangene und zwei ganze Stämme Hadhurâ (vgl. חָצוֹר) und Uabar mitgenommen, die er in Chaldäa angesiedelt habe. Es war das mehr ein großer Raubzug als ein regelrechtes Kriegsunternehmen und brachte ihm nur eine beträchtliche Beute und dem Namen nach eine schnell vergängliche Oberhoheit ein. Den Arabern blieb der Eroberer, der sie so schwer geplagt hatte, im Gedächtnis, und sie machten aus Bochtnassar einen Sagenhelden, an den sich tausenderlei Erinnerungen heroischer und märchenhafter Art knüpften." Maspero, Gesch. der morgenl. Völker im Altertum S. 497 f.

8) Spruch über Elam 49, 34—39.

49, 34Was für ein Wort Jahves an den Propheten Jeremia erging betreffend Elam im Anfang der Regierung Zedekias, des Königs von Juda, näm-
lich: 35So spricht Jahve der Heerscharen: Siehe, ich will zerbrechen den Bogen

---

keine Thore und Riegel, um einen fremden Eroberer sich vom Leibe zu halten. || v. **32** die mit geschorener Schläfe, z. 9, 25.

49, 34. Elam z. 25, 25. Dieser spezielle Spruch über Elam ist nach der Überschrift etwa 7 Jahre jünger als die meisten der ausländischen Gruppe. Mov., Hitz., Näg. bestreiten freilich die Authentie dieser Überschrift, die in LXX als Unterschrift figuriert: sie sei ihrer ursprünglichen Stellung am Anfang von c. 27 entfremdet u. infolgedessen dem vorliegenden Orakel angepaßt worden. Allein diese Kombination enthält zu viel Unwahrscheinliches, als daß sie auf Evidenz Anspruch machen könnte. || v. **35** das Zerbrechen des Bogens von Vernichtung der Kriegsmacht wie Hos 1, 5. An uns. St. aber ist der Bogen

Elams, ihre vornehmste Stärke. [36]Und ich führe über Elam daher vier Winde
von den vier Enden des Himmels und worfle sie nach all diesen Winden, und
kein Volk wird es geben, wohin nicht Versprengte von Elam kämen. [37]Und ich
zermalme Elam vor ihren Feinden und vor ihren Verfolgern und führe über sie
Unheil daher, die Glut meines Zornes, ist Jahves Spruch, und schicke das Schwert
hinter ihnen drein, bis ich sie aufgerieben. [38]Und ich stelle meinen Thron auf in
Elam und lasse von dort verschwinden König und Fürsten, ist Jahves Spruch.
[39]Aber geschehen wird's am Ende der Tage, da bringe ich wieder die Gefangenschaft Elams, ist Jahves Spruch.

Inhalt von 49, 34—39: Spruch über Elam.

Dieses Reich östlich vom untern Tigris, nördlich vom persischen Meerbusen, südlich von Medien und Assyrien, mit der Hauptstadt Susan, war den assyrischen Königen unterthan gewesen und hatte dem Sanherib Heeresfolge gegen Jerusalem leisten müssen (Jes 22, 6). Bei der Auflösung des Assyrerreiches war es wieder ziemlich selbständig geworden, wie aus v. 38 erhellt. Ihm wird das Gericht verkündet ohne Andeutung, welche irdische Macht (ob Nebukadnezar oder ein anderer?) es vollstrecken soll. Jahve selber wird dort richtend walten (v. 38), aber auch diesem Volke schließlich eine Erlösung bereiten. Aus welchem Anlaß Jeremia jenes fern liegende Reich speziell bedrohte, während die 25, 25 neben ihm genannten keine besonderen Sprüche empfangen haben (solche sind uns wenigstens nicht erhalten), läßt sich nicht mehr sicher ausmachen. Doch ist möglich, daß elamitische Hilfsvölker bei der Eroberung Jerusalems und Wegführung Jojachins beteiligt waren und sich feindselig bemerklich machten. Als solche, die Israeliten in der Verbannung halten, sind die Elamiter schon Jes 11, 11 genannt. Über Nebukadnezars Verhalten zu ihnen ist noch nichts näheres bekannt; später bildeten sie einen Teil der persischen Monarchie.

9) Sprüche über Babel c. 50. 51.

Diese Sprüche sind nach 51, 59 f. bei einem bestimmten Anlasse zusammengestellt im 4. Jahr Zedekias, somit vor diesem Termin seit dem 4. Jahr Jojakims entstanden. Die Echtheit dieser Kapitel 50. 51 ist freilich stark angefochten. Sie wird bestritten von Eichhorn, v. Cölln, Gramberg, Maurer, Knobel (Prophetism. der Hebr. II, S. 353 ff.), Ew., Cheyne, Kuenen, Reuß, Budde (außer 51, 59—64) u. a. Wenigstens als stark interpoliert sehen das Stück an Mov, Hitz., de Wette u. a. Für die Echtheit (abgesehen von geringen Zusätzen) stehen ein Küper, Umbr., Hävern., Bleek, Näg., Keil, Graf u. a. Die Argumente für Unechtheit siehe am besten bei Budde, Jahrbb. für deutsche Theol. XXIII (1878), S. 428 ff., 529 ff., für die Echtheit Graf, S. 580 ff. — Was zunächst die Form dieser Sprüche betrifft, so zeigt sich darin die schriftstellerische Manier des Proph. Jeremia so häufig und unverkennbar, daß man bei Verwerfung seiner Autorschaft annehmen müßte, ein anderer habe ihn darin mit kleinlicher Sorgfalt nachgeahmt, um für Jeremia gehalten zu werden. Dazu stimmt aber nicht die Unabhängigkeit, welche der Autor auch da bekundet, wo er Jeremias eigene Worte wiederholt. Auch die beiden längern Wiederholungen 50, 40—46; 51, 15—19, von welchen namentlich die letztere von manchen als Interpolation betrachtet wird, zeigen doch charakteristische Variationen, wie sie Jeremia bei Benutzung eigener oder fremder Sprüche liebt, aber ein ängstlich in des Propheten Gewand sich kleidender Epigone schwerlich sich erlaubt hätte. Wohl hat der Abschnitt eigentümliche Ausdrücke, die sich im übrigen Buch nicht finden, z. B. solche, welche dem frühern Jesaja oder dem Zeitgenossen Ezechiel geläufig sind, aber diese standen Jeremia ebenso gut zu Gebote. Am wenigsten kann es bei diesem Propheten befremden, daß er auch in den Sprüchen über Babel

---

dafür gebraucht, weil die Truppen des Landes ihn besonders geschickt führten (Jes 22, 6). Erläutert wird der Bogen mit den Worten: das Vornehmste, Vorzüglichste ihrer Stärke. || v. 36 kethîb עולם Versehen für עילם. || v. 37 והחתתי eigentümliche Bildung aus hachtat-tî (G § 67 A. 11) für הַחִתּוֹתִי. || v. 38 richte meinen Thron auf, d. i. schicke mich an, im Lande zu richten u. zu regieren, indem ich sein ganzes bisheriges Regiment dem Untergang weihe.

ältere Orakel wider dieses Reich neu anklingen läßt. Wir sind mit Budde gegen Graf darin einverstanden, daß dem Verfasser die Sprüche Jes 13. 14; 21,1–10; 34. 35 vor Augen stehen, obwohl die Anlehnung eine geringere ist als bei den Sprüchen über Edom, Moab u. a.; allein daß jene jesajanischen Sprüche ins Exil zu verlegen seien, gilt uns keineswegs als ausgemacht. Daß dagegen Jer 50. 51 von Jes 40—66 abhängig seien, dafür vermissen wir einen irgend zwingenden Beweis; ebenso ist Jer 51,25 f. so originell, daß wir darin keine Kopie von Ez 35,3 ff. sehen können. Was insonderheit Deuterojesaja betrifft, so zeigt er sich nicht nur im allgemeinen von Jeremias Person und Weissagungen befruchtet, sondern setzt auch so bestimmte Sprüche wider Babel voraus, daß es bei der kritischen Verwerfung jener jesajanischen Sprüche, sowie der jeremianischen 25,12–14; 26; 50; 51 schwer halten wird, ihn zu verstehen. Man wäre dann lediglich auf Mi 4,10 u. Hab 2 angewiesen. — Wichtiger sind die sachlichen Bedenken gegen die Authentie der vorliegenden Sprüche und ihre Entstehung vor dem 51,59 angegebenen Zeitpunkt: die Zerstörung Jerusalems und des Heiligtums werde hier vorausgesetzt und die baldige Erlösung von der babylonischen Knechtschaft vorausgesagt, während Jeremia gerade in jenen Jahren das Gegenteil, eine lange (70jährige) Dauer des Exils, angekündigt und unaufhörlich zu ruhiger, ergebener Niederlassung der Gefangenen im Land der Verbannung aufgefordert habe. Allein näher besehen erweisen sich auch diese Erwägungen als unzureichend, um das starke Zeugnis, das durch das jeremianische Gepräge der Weissagung für ihre Echtheit ins Gewicht fällt, zu entkräften. Nach Jeremias Auffassung hatte das Exil in der That schon begonnen; auch war ihm die bevorstehende Zerstörung Jerusalems und des Tempels eine ausgemachte Sache. So kann er bereits die „Rache Jahves für seinen Tempel“ in Aussicht stellen (50,28; 51,11); von der Zerstörung desselben, als einer geschehenen, ist übrigens nirgends ausdrücklich die Rede. Im Gegenteil spricht 51,51 nur von einem gewaltsamen Eindringen der Fremden ins Heiligtum Gottes. Der Herr wohnt noch in Jerusalem (51,50), wie der Prophet selber (50,5). Schon im 4. Jahr Jojakims hat der Seher, wie wir zu 25,12 ff. fanden, den Sturz Babels in der Ferne schauen lassen. Daß er in der Zwischenzeit, in welche namentlich die Wegführung Jojachins und der edelsten Jerusalemer mit andern Gewaltthätigkeiten der Chaldäer fiel, jene Andeutungen um der falschen Propheten willen nie habe ausführen dürfen, ist eine unberechtigte Voraussetzung. Und wenn er (c. 27. 28) gerade im 4. Jahr Zedekias mit allem Nachdruck die längere Dauer der babylonischen Obmacht betonen mußte, so schließt das die schriftliche Aufzeichnung der Worte wider Babel nicht aus, die keineswegs öffentlich proklamiert oder den Exulanten vorgelesen, sondern in aller Stille durch einen Vertrauten in den Euphrat gesenkt werden sollten. Die Aufforderungen 50,8; 51,6. 45 sind nicht für den jetzigen Augenblick bestimmt (so wenig als 50,2 u. ä.), sondern der Seher ist dabei in die Zukunft versetzt; sie stehen im Zusammenhang mit künftigen Ereignissen, welche den Verbannten den göttlichen Wink zum Auszug geben werden (vgl. 50,4. 20; 51,47. 52). Daß die Meder als Sieger auftreten, läßt sich als Beweis dafür geltend machen, daß das Orakel längere Zeit vor dem Ende des Exils und unter keinen Umständen nach der Einnahme Babels geschrieben ist; denn es fehlt (im Unterschied von Deuterojesaja) jede spezielle Erwähnung der Perser oder des Koresch, welche an der Demütigung und Eroberung Babels den Löwenanteil hatten; statt dessen stehen hier den rächenden Medern armenische Völkerschaften helfend zur Seite. Als König Babels ist Nebukadnezar genannt 50,17; 51,34, der noch zu regieren scheint; aber nicht unter seinem Regiment erwartet der Prophet den Sturz seines Reiches (vgl. 50,43; 51,35, wo kein Name dem betreffenden König beigelegt wird). Die Einwendung, daß Jeremia sich nirgends gegen die Babylonier so feindlich, ja gehässig zeige wie hier, beruht auf einer irrigen Auffassung der ganzen Stellung des Propheten zu dieser Weltmacht. Er hat nicht aus Sympathie mit ihr oder aus Bewunderung ihre Erfolge vorausgesagt, sondern weil sie Gottes Werkzeug werden sollte zum Gericht der Völker; abhängig von den Chaldäern ist Jeremias Weissagung nicht. Die Unabhängigkeit des göttlichen Geistes, der aus ihm sprach, mußte sich gerade darin zeigen, daß er an die Chaldäer denselben Maßstab anlegte, wie an die übrigen Weltvölker, und das thut er, wie c. 25, so insbesondere hier. — Budde betont mit Recht die vollkommene Glaubwürdigkeit von 51,59–64, deren Echtheit ihm mit Ausnahme von v. 60b feststeht. Allein eine solche nach Babel gesandte Buchrolle setzt doch einen ansehnlichen Inhalt voraus (vgl. 30,2); ebenso fordert v. 60a, daß auf das Eine Buch verschiedene Unglücksweissagungen zusammengeschrieben wurden. Ebenso verlangt v. 61. 63 durchaus eine längere Vorlesung, welche von dem kurzen rekapitulierenden Wort v. 62 deutlich genug unterschieden wird. Es ist also eine Selbsttäuschung, zu meinen, dieser Vers gebe den ganzen Inhalt der Vorlesung („alle diese Worte“), so daß eine besondere Mitteilung desselben überflüssig war (als wäre ואמרת = לֵאמֹר). Stand dieser erzählende Abschnitt im Buche Jeremias, so mußte auch der Fall Babels darin weitläufiger geweissagt sein, und wir sehen

keinen Grund zu der Annahme, daß die ursprünglichen Sprüche durch andere seien verdrängt worden. Höchstens die Möglichkeit lassen wir offen, daß 50; 51,$_{1-58}$ nach Jerusalems Fall von dem Propheten noch überarbeitet worden sind, da sie ohnehin icht datiert vorliegen, sondern der geschichtliche Abschnitt sich nur allgemein auf sie zurückbezieht.

50, [1]Das Wort, welches Jahve geredet hat betreffend Babel, betreffend das
Land der Chaldäer durch Jeremia, den Propheten: [2]Saget's an unter den Völkern
und machet es kund, und richtet Wahrzeichen auf! Machet's kund und verheim-
licht es nicht! Saget: Eingenommen ward Babel, zu schanden ward Bel, nieder-
geschmettert Merodach! Zu schanden sind ihre Gebilde, niedergeschmettert ihre Götzen!
[3]Denn herauf zieht wider sie ein Volk von Mitternacht, das wird ihr Land wüste
legen, daß niemand mehr darinnen wohnt; von den Menschen bis zum Vieh —
geflohen, weggezogen sind sie! [4]In jenen Tagen und zu jener Zeit, ist Jahves
Spruch, werden die Söhne Israels kommen, sie und die Söhne Judas zusammen;
weiter ziehen werden sie unter Weinen und Jahve, ihren Gott, aufsuchen. [5]Nach
Zion werden sie fragen, den Weg hieher ihr Antlitz gerichtet: „Kommet und laßt
uns an Jahve uns hängen zu einem ewigen Bund, der unvergeßlich!" [6]Verlorene
Schafe waren sie, mein Volk; ihre Hirten führten sie irre auf verführerische Berge,
von Berg zu Höhe sind sie gezogen, haben ihren Lagerplatz vergessen. [7]Alle, die
sie fanden, haben sie verzehrt, und ihre Bedränger sagten: wir verschulden uns
nicht, darum daß sie gesündigt haben an Jahve, der Aue der Gerechtigkeit und der
Hoffnung ihrer Väter, Jahve. [8]Fliehet aus Babels Mitte und aus der Chaldäer
Land ziehet aus, und seid wie Böcke vor der Herde. [9]Denn siehe, Ich errege und

---

Zu Kap. 50.

v. **1** ביד z. 37, 2. || v. **2.** Wahrzeichen, Signale zur Meldung großer, das Land alarmierender Nachrichten. — Bel (51, 44; Jes 46, 1) assyrisch Bil (kanaanit. Baal), der oberste Gott der Babylonier nach einstimmigem Zeugnis der Bibel und der Griechen, auch nach den babylon. Quellen zur obersten Göttertrias gehörig, hatte einen Riesentempel zu Babel, von Herod. I, 181—183 beschrieben; Diod. 2, 9. — Merodach, auf den Keilinschr. Marduk, war spezieller Schutzgott der Stadt Babel, trat nach ihrer Erhöhung zur weithin herrschenden Hauptstadt an die Spitze des Göttersystems, auch mit dem Beinamen Bel. Planetarisch entspricht M. dem Jupiter. — גלולים Lv 26, 30; Dt 29, 16, bei Jer. nur hier, oft bei Ez eigentl. wohl Klötze, Kegel, geringschätziger Name für Götzenbilder (nach andern stercorei). || v. **3.** Wie einst der Rächer, der Jerusalem heimsuchen sollte, lange unbestimmt als Feind aus Norden dem Jer. bezeichnet wurde, so jetzt der über Babel kommende; ebenso v. 9. 41; dagegen 51, 11; vgl. 51, 27 bestimmte Nennung des Feindes. — Vgl. 4, 25. || v. **4** vgl. 3, 18. 21; 31, 8. — weiter ziehen, fort und fort wandern unter Weinen G § 113, 3 A 2. || v. **5.** שאל hier mit Akk. nach etwas fragen, sich erkundigen. Vgl. 31, 21. ונלוו schwerlich imperat. wie auch נקבצו Jo 4, 11; vielmehr Übergang in die 3. Pers. (vgl. v. 8): u. hängen möge man sich .... zu einem ewigen Bund (Akkus. — Vgl. 31, 31 ff.; 33, 14 ff.), der nicht in Vergessenheit gerät, also unverwüstlich ist (vgl. 20, 11; 23, 40). || v. **6** vgl. 10, 21; 23, 1 ff.; אבד ursprünglich vom Schaf, das von der Herde sich absondernd, verloren geht. — שׁוֹבֵבִים keth. mit Näg., Keil zu lesen in der Bedeutung, die das Verbum Jes 47, 10 hat, nicht שׁוֹבָבִים; das ḳerê, zu übers.: die Berge haben sie verführt, oder nach den Bergen hat man sie verführt — weniger gut. Auf den Höhenkult mag angespielt sein, aber auch auf die Verirrung zu den stolzen Großmächten, die lockende, aber unwirtliche Berge waren, wo die Herde zu Grunde ging, von einer Höhe zur andern abirrend. Lagerplatz vgl. Ps 23, 2. || v. **7** vgl. 2, 3. Weil das Volk seines Gottes vergessen hatte, achteten es die heidnischen Mächte als gute Beute, die man ungestraft verzehren könne. תחת אשר vgl. 29, 19. Aue der Gerechtigkeit heißt 31, 23 Jerusalem, hier der Herr selbst als die wahre Heimat seines Volkes, woraus ihnen Heil und Wohlfahrt erwuchs. Derselbe heißt die Hoffnung ihrer Väter 14, 8; 17, 13. || v. **8** keth. צְאוּ vorzuziehen vgl. z. v. 5. Wie die Böcke bei der Öffnung des Schafstalles sich vorandrängen, sollen die Angeredeten (die gefangenen Judäer) die Ersten sein, welche fliehen; die andern werden dem Beispiel folgen v. 16. || v. **9** משם von da, von seiten dieser Völker wird sie erobert. Seine (des Feindes)

führe herauf wider Babel eine Menge großer Völker aus Mitternachtland, die
stellen sich auf wider sie: von da wird sie eingenommen; ihre Pfeile sind wie ein
glücklicher Held, der nicht ohne Gewinn heimkehrt. [10]So wird denn Chaldäa zum
Raube; alle, die sie berauben, werden satt werden, ist Jahves Spruch. [11]Ja,
freue dich nur, ja frohlocke nur, Plünderer meines Erbes, ja mache nur Sprünge
gleich einem dreschenden Kühlein und wiehere wie die starken Hengste. [12]Zu schanden
wird eure Mutter gar sehr, schämen muß sich eure Gebärerin: siehe, das Letzte
der Völker! Wüste, Trocknis und Steppe! [13]Wegen Jahves Grimm darf sie
nicht besiedelt sein, und wird zur Einöde werden ganz und gar: Jeder, der an
Babel vorbeizieht, wird sich entsetzen und pfeifen ob all ihren Plagen. [14]Ordnet
euch wider Babel ringsum, all ihr Bogentreter! Schießet auf sie, schonet nicht der
Pfeile, denn an Jahve hat sie gesündigt. [15]Jauchzet über sie ringsum: sie hat
ihre Hand gestreckt, gefallen sind ihre Pfeiler, eingerissen ihre Mauern; denn Jahves
Rache ist das: Rächet euch an ihr! Gleichwie sie gethan, thuet ihr! [16]Rottet aus
den Säemann aus Babel und den, der die Sichel führt zur Erntezeit! Vor dem
gewaltthätigen Schwerte wenden sie sich, ein jeder zu seinem Volke, und jeder
nach seinem Lande fliehen sie. [17]Ein versprengtes Schaf ist Israel, das Löwen
verjagt haben: zuerst hat es der König von Assur gefressen, und nun zuletzt hat
Nebukadnezar, der König von Babel, seine Knochen zernagt. [18]Deswegen spricht
also Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich halte Heimsuchung am
König von Babel und an seinem Lande, wie ich sie gehalten am König von Assur;
[19]und ich bringe Israel heim zu seiner Flur, daß es auf Karmel weide und in
Basan; und auf dem Gebirge Ephraim und in Gilead soll seine Seele satt werden.
[20]In jenen Tagen und zu selbiger Zeit, ist Jahves Spruch, wird man forschen nach
der Schuld Israels, und sie ist nicht mehr vorhanden, und die Sünden Judas wird
man nicht finden können. Denn vergeben will ich denen, die ich übrig lasse.

50, [21]Über das Land Merathajim (Doppelrebellion) — ziehe herauf über

---

Pfeile, die des gewünschten Erfolges nicht verfehlen, werden mit einem Kämpfer verglichen, der nicht unverrichteter Sache umkehren muß, wo er angegriffen hat. || v. **11** eigentl. denn freuen thust du dich — magst du dich, s. v. a. freue dich nur (keth. sing. vorzuziehen); der vernichtende Nachsatz folgt v. 12. Das Dreschen ist mehr eine Lust als eine Arbeit für eine ausgelassene junge Kuh. Hos 10, 11. דשא für דשה. Das Wiehern ist Zeichen übermütiger Lust der Hengste, z. 8, 16. || v. **12.** Angeredet sind die einzelnen Chaldäer, von deren Mutter, der Nation, es heißen wird: siehe das letzte der Völker! (vgl. das Gegenteil ראשית) u. soweit sie Land, Vaterland ist: Wüste u. s. w. || v. **13** תשב z. 17, 6. Vgl. 49, 17. || v. **14** schonet nicht der Pfeile = seid nicht sparsam damit. || v. **15.** Das Jauchzen ist hier nicht Feld-, sondern Triumphgeschrei, wie aus dem folgenden erhellt: sie hat ihre Hand gegeben, wie zum Gelübde, hier zur Ergebung (vgl. Klgl 5, 6; 2 Ch 30, 8), geht an uns. St. wohl nicht auf eigentlichen Handschlag bei der Kapitulation, sondern auf das Aufhissen der Ergebungsstandarte. — אַשְׁוִיֹּתֶיהָ oder אֲשׁוּיֹתֶיהָ keth. (אָשְׁיֹתֶיהָ kerê) nur hier vom Stamm אָשָׁה; nach dem arab. âsijat u. s. f. Stütze, Pfeiler, man denkt dabei bes. an die festen Türme (LXX ἐπάλξεις Zinnen). || v. **16.** Innerhalb der weit angelegten Stadtmauer Babels gab es fruchttragende Felder nach Diod. Sic. 2, 9; Curt. 5, 4; Plinius, h. n. 18, 17; doch beschränkt sich die Drohung nicht auf diese, sondern gilt auch der ganzen Umgebung der Stadt u. dem Lande Babel. Die vielen Fremden werden sie verlassen nach Jes 13, 14. חרב היונה wie 25, 38; 46, 16. || v. **17.** עצם denom. v. עֶצֶם. || v. **19** ושבבתי, sonst hiph. 23, 3 u. o. רעה mit Akk. der Trift wie Ez 34, 14. 18. 19. Der kräuterreiche Karmel im Westen des Landes u. das üppig grüne Basan im Osten stehen als die schönsten Weideplätze voran. || v. **20.** את עון Akk. wie oft beim Passiv G § 121, 1. Vgl. 31, 34. תמצאינה mit י wie ל״ה. || v. **21** מרתים u. פקוד beziehen sich nach allem Anschein auf Teile des babylon. Reiches, welche in poetisch-prophetischer Besonderung statt des ganzen genannt sind. Nach Friedr. Delitzsch (Paradies 182. 240) u. Schrader (KAT² 423) ist zu denken an mât Marrâtim, das Land M., d. h. Südbabylonien od. den südlichsten Landstrich Unterbabyloniens,

dasselbe! und gegen die Bewohner von Pekod (Ahndung) — morde und verbanne
hinter ihnen her, ist Jahves Spruch, und vollbringe alles, was ich dir geboten
habe. [22]Kriegsgeschrei im Lande und großer Einsturz! [23]Wie ward zerstoßen und
zerbrochen der Hammer der ganzen Erde! Wie ward zur Schaueröde Babel unter
den Nationen! [24]Ich habe dir ein Garn gestellt, und du bist auch gefangen worden,
Babel, ohne daß du es merktest; du bist ertappt und auch gepackt worden; denn
mit Jahve hattest du den Kampf aufgenommen. [25]Aufgethan hat Jahve seine
Rüstkammer und die Waffen seines Grimmes hervorgeholt; denn ein Werk ist es,
das der Herr, Jahve der Heerscharen, hat im Chaldäerlande. [26]Kommet über sie
von allen Enden, öffnet ihre Speicher, schüttet es hin wie Garben und bannet es;
kein Überrest darf ihr bleiben. [27]Mordet all ihre Farren, zur Schlachtung müssen
sie herabsteigen. Wehe über sie! Denn gekommen ist ihr Tag, die Zeit ihrer
Heimsuchung. [28]Horch! Flüchtlinge und Entronnene aus dem Lande Babels, zu
verkünden in Zion die Rache Jahves, unsers Gottes, die Rache für seinen Tempel!
[29]Bietet auf wider Babel Schützen! Alle, die den Bogen spannen, lagert euch wider
sie ringsum! Nicht soll's ein Entrinnen geben! Vergeltet ihr nach ihrem Werke;
ganz wie sie gethan, thuet ihr an, denn wider Jahve war sie frech, wider den
Heiligen Israels. [30]Deswegen sollen ihre Jünglinge fallen in ihren Gassen und
alle ihre Kriegsleute vertilgt werden an jenem Tage, ist Jahves Spruch. [31]Siehe,
an dich will ich, du Frechheit, ist der Spruch des Herrn, Jahve der Heerscharen;
denn gekommen ist dein Tag, die Zeit, da ich dich heimsuche. [32]Und es wankt
die Frechheit und fällt, keiner richtet sie auf, und ich zünde Feuer an in ihren
Städten, daß es all ihre Umgebungen verzehre.

50, [33]So spricht Jahve der Heerscharen: Unterdrückte sind die Kinder Israels
und die Kinder Judas zumal, und alle, die sie gefangen führten, haben sie fest-
gehalten, sich geweigert, sie freizugeben. [34]Ihr Erlöser ist stark, Jahve der Heer-
scharen sein Name. Gar ernstlich wird er ihre Sache ausfechten, zur Ruhe zu

---

an dessen Grenzen der kriegerische Aramäerstamm der Pukûdu nach ausdrückl. Angabe der assyr. Königsannalen seine Wohnsitze hatte. Vgl. z. Ez 23, 23. Damit ist aber nicht gesagt, daß die mass. Vocalisation falsch sei. Vielmehr sind wohl gerade diese babylon. Namen vom Proph. gewählt, weil sie eine hebraisierende Deutung nahelegten, die jenes Reich überhaupt charakterisierten als Land der „Doppelrebellion" (Steigerung durch Dual wie Ri 15, 16; Ps 68, 18) u. der Ahndung, strafenden Heimsuchung. Sein rebellischer Trotz gegen Jahve (vgl. v. 24) ist damit ebenso gekennzeichnet wie die nach v. 21b ff. bevorstehende Vergeltung. — Die Aufforderung „ziehe herauf" u. s. w. ergeht an den v. 3 bezeichneten Rächer. — חרב hier denom. von חֶרֶב; ebenso v. 27; 2 K 3, 23; die Bed. töten im Syr. häufig. — verbanne, übe den Vertilgungsbann (חֵרֶם), wodurch alles Lebende dem Tode geweiht u. auch die Habe vernichtet wird vgl. v. 26. || v. **22.** שבר z. 4, 6. || v. **23.** Der Hammer, der die ganze Erde zerschmetterte, wird nun selber zerschlagen. || v. **24** גרה hithp. eig. sich erregen, sich aufreizen lassen, daher sich mit jemand in Streit einlassen. || v. **25.** Waffen seines Grimmes vgl. Jes 13, 5. — מלאכה vgl. 48, 10. || v. **26** מקץ (ähnl. 51, 31) vom äußersten Ende, d. h. von den fernsten Winkeln, alle, auch die letzten, ohne Ausnahme. Öffnet ihre Speicher; das Wort (von אָבַס, nur hier) bed. eigentl. Futterstall. Die reichen Vorratskammern der Stadt sollen gewaltsam geöffnet, alles gleich Garben auf einen Haufen geschüttet u. dann vertilgt, verbrannt werden als gebanntes Gut. || v. **27** חרב z. v. 21. — Die Farren nach der Bildersprache von Jes 34, 6. 7 die über dem Volke hervorragenden Großen (Näg.) oder hier besser die wehrhafte junge Mannschaft vgl. 48, 15. || v. **28.** Rache für seinen Tempel wie 51, 11. Es wird dessen Zerstörung, nicht bloß Plünderung (Graf) vorausgesetzt, die aber dem Jer. längst gewiß war. || v. **29.** Bietet auf wie 51, 27 eigentl. lasset sie hören, nämlich das Aufgebot; vgl. 1 K 15, 22. — רבים nicht multos (so die alten Übss.), sondern wie Hi 16 13 Schützen v. רבב (Gn 49, 23) = רבה. — kerê ergänzt unnötig לָהּ n. v. 26. || v. **30** wie 49, 26. || v. **31.** Frechheit, neue Benennung Babels. || v. **32.** LXX ἐν τῷ δρυμῷ αὐτῆς las nach 21, 14 ביערה. || v. **34** aus Spr 23, 11. הרגיע (für הַרגיע G

bringen die Erde und Unruhe zu schaffen den Bewohnern Babels. [35]Schwert
über die Chaldäer! ist Jahves Spruch und über die Bewohner Babels und über
ihre Fürsten und über ihre Weisen. [36]Schwert über die Schwätzer, daß sie als
Narren erscheinen! Schwert über ihre Helden, daß sie verzweifeln! [37]Schwert über
seine Rosse und über seine Gespanne und über all das Mischvolk, das unter ihnen
weilt, daß sie zu Weibern werden! Schwert über ihre Schätze, daß sie geplündert
werden! [38]Trocknis über ihre Wasser, daß sie versiegen! Denn ein Land der Götzen-
bilder ist's, und mit den Schreckgestalten treiben sie Wahnsinn. [39]Deshalb sollen da
Marder mit Schakalen hausen und die jungen Strauße in ihr weilen, und sie soll
ewig nicht mehr besiedelt werden und nicht bewohnt sein bis auf Geschlecht und
Geschlecht. [40]Gleichwie Gott Sodom und Gomorrha und ihre Nachbarn umgekehrt
hat, ist Jahves Spruch, soll dort niemand wohnen noch ein Menschenkind in ihr
verweilen. [41]Siehe, ein Volk kommt von Mitternacht, und eine große Nation und
viele Könige werden aufgeregt werden von den Winkeln der Erde. [42]Bogen und
Lanze führen sie, grausam sind sie und haben kein Erbarmen; ihr Getöse brauset
wie das Meer, und auf Rossen reiten sie heran, gewappnet wie ein Mann zum
Streite — wider dich, Tochter Babel. [43]Wie der König von Babel Kunde von
ihnen vernimmt, da werden seine Hände schlaff; Angst ergreift ihn, Kreißen wie
eine Gebärende. [44]Siehe, wie ein Löwe steigt's herauf aus dem Hochwuchs des
Jordans zur unverwüstlichen Flur; denn in einem Nu jage ich sie weg von ihr, und
wer ist erkoren? — den will ich über sie einsetzen: denn wer ist mir gleich und
wer wollte mich fordern? und wo wäre ein Hirte, der vor mir stand hielte?
[45]Darum höret den Ratschluß Jahves, den er beschlossen über Babel, und seine
Gedanken, die er gefaßt über das Land der Chaldäer: fürwahr, wegschleppen wird
man die Geringen der Herde, fürwahr, es wird sich über sie entsetzen die Flur.
[46]Vom Rufe: „Genommen ist Babel!" erbebet die Erde und Wehegeschrei ver-
nimmt man unter den Nationen.

51, [1]So spricht Jahve: Siehe, ich rege auf wider Babel und wider die

---

§ 53 A. 2) wie Jer 31, 2, im Gegensatz zum gleichklingenden folgenden Verb., zu welchem vgl. Jes 14, 16. || v. **36**. Die Schwätzer sind Babels Lügenpropheten, Astrologen, Zeichendeuter Jes 44, 25, die durch den ungünstigen Ausgang zu Narren werden, d. h. als Narren sich erweisen. || v. **37**. Mischvolk (z. 25, 20) heißen auch hier die als Söldner angeworbenen Fremden. Das Schwert öffnet auch den Zugang zu Babels unermeßlichen Schätzen. || v. **38**. חֶרֶב geht hier, wo von den Wassern die Rede ist, welche Babels vorzüglichstes Bollwerk bildeten, in חֹרֶב über, gewiß nicht nur nach Gutdünken der Massor. — אימים Schreckgestalten, erschreckende Fratzen. Sie werden durch solche Götzen zu tollem, wahnwitzigem Treiben begeistert — was nicht bloß auf den Kultus, sondern auch auf ihr sonstiges gottwidriges u. gotteslästerliches Gebaren geht. Uns ist übrigens fraglich, ob nicht besser nach Ps 97, 7 יִתְהַלָּלוּ gelesen würde. || v. **39**. ציים Wüstenbewohner, sonst auch von Menschen, hier wie gewöhnlich von Tieren, und zwar neben איים (Heuler, Schakale; vgl. arab. ibn-awâ Sohn des Geheuls) einer bestimmten Tiergattung; welche? ist fraglich. Gesen.: Uhu; Del. nach Kimchi zu uns. St.: Marder. — חשב z. 17, 6. — Vgl. die verwandten Stellen Jes 13, 20—22; 34, 14. || v. **40** wie 49, 18; vgl. Jes 13, 19. || v. **41** vgl. v. 3. 9; 6, 22. || v. **42** abgesehen von Änderung des Angriffsobjekts wie 6, 23. || v. **43** gleichfalls Wiederholung von 6, 24, so daß in v. 41—43 formell 6, 22—24 wiederkehren. Ebenso ist v. **44—46** in entsprechender Abänderung 49, 19—21 wiederholt. || v. **44** verdient אֲרִיצֵם kerê nach der Parallelstelle den Vorzug. Der Jordanshochwuchs gehört zum Bild des Löwen, nicht zum politischen Gegenstand. || v. **46** variiert etwas stärker von 49, 21. — Den Abschnitt v. **40—46** als Zusatz einer spätern Hand auszuscheiden ist kein triftiger Grund vorhanden, wie Graf bemerkt u. auch Näg. (Komm. S. 351) anerkennt. Die Wiederholung früherer eigener oder fremder Aussprüche mit charakteristischen Abweichungen ist auch sonst die Gewohnheit dieses Propheten.

Zu Kap. 51.

v. **1** לב קמי Herz, Mittelpunkt meiner Widersacher — ein Sinnspiel durch Versetzung der

Bewohner von „Herz meiner Widersacher" den Geist eines Verderbers. [2]Und ich
sende Babel Ausländer zu, die sie ausworfeln und ihr Land leeren; denn sie machen
sich von allen Seiten über sie her am Tage des Unglücks: [3]Wider den, der da
spannt, spanne der Bogenschütze seinen Bogen und wider den, der sich in seinen
Panzer steckt! Schonet auch ihre Jünglinge nicht, bannet ihr ganzes Heer; [4]daß
Erschlagene fallen im Land der Chaldäer und Durchbohrte in ihren Gassen. [5]Denn
nicht verwitwet ist Israel und Juda von seinem Gott, von Jahve der Heerscharen;
denn jener Land ist voller Verschuldung wegen des Heiligen Israels. [6]Fliehet
aus Babels Mitte und errettet jeder seine Seele, gehet nicht unter durch ihre
Schuld, denn die Zeit der Rache ist dies für Jahve; was verübt worden, vergilt
Er ihr. [7]Ein goldener Becher war Babel in Jahves Hand, der die ganze Erde
trunken machte; von ihrem Wein haben die Nationen getrunken, deshalb wurden
rasend die Nationen. [8]Plötzlich gefallen ist Babel und ward gebrochen: Heulet
über sie, holet Balsam für ihren Schmerz, vielleicht möchte sie geheilt werden.
[9]„Geheilt haben wir Babel, aber sie war nicht zu heilen; verlasset sie und laßt
uns jeglicher nach seinem Lande gehn; denn bis an den Himmel rührt ihr Gericht
und türmt sich bis an die Wolken". [10]Ans Licht gebracht hat Jahve unsere ge-
rechte Sache; kommet, laßt uns in Zion erzählen, was Jahve unser Gott gethan.
[11]Machet die Pfeile blank, leget die Schilde an! Aufgeregt hat Jahve den Geist
der Könige Mediens, denn wider Babel besteht sein Anschlag, sie zu verderben;
denn Jahves Rache ist das, die Rache für seinen Tempel. [12]Gegen die Mauer

---

Buchstaben nach der Fig. des Athbasch entstanden aus כשדים, wie Scheschach aus Babel. S. z. 25, 26. Auch Graf anerkennt an dieser Stelle, daß es ein subjektives Vorurteil sei, wenn man diese Redefigur des Propheten unwürdig nenne u. deshalb diese Stellen als Zusätze jüngerer Hand bezeichne. — רוח מ׳ ließe sich übers. „einen verderblichen Wind" u. verstehn wie 4, 11; allein v. 11 entscheidet für obige Übs. || v. 2 זרים bildet Wortspiel mit dem Verbum; darum aber nicht זֹרִים Worfler (J. D. Mich., Ew.) zu lesen, sondern wie v. 51. || v. 3. Die Übs. entspricht dem kethîb; ḳerê läßt das zweite ידרך mit Unrecht weg: „und gegen den, der spannt, (trete) der Schütze" (auf). Vollständiger hieße es אֶל אֲשֶׁר ידרך. Gegen die babylonischen Leichtbewaffneten und die schwer Bepanzerten wird der Feind aufgerufen. Zu ואל יתעל ergänzt sich am besten das vorausgegangene ידרך הדרך. יתעל verkürztes impf. fällt auf; daher Syr., Tharg., Vulg. hier אַל lesen, was die Aufforderung ungefüge unterbräche. Das Verb. gewöhnl. abgeleitet v. עלה sich erheben, brüsten, besser v. עלל immittere (aram.) Ew., Gramm. § 121 a a. E. || v. 5. verwitwet, so daß es seines rächenden Schutzes für immer beraubt wäre; vgl. 2, 3. Das Land der Chaldäer ist voller Schuld, Verschuldung, die abgebüßt werden muß vom Heiligen Isr. her, d. h. so, daß Gott den Bestand der Schuld verbürgt u. sie eintreiben wird. Der Heilige Isr. heißt Gott bei Jer. nur hier u. 50, 29, dagegen sehr oft im ersten u. zweiten Teil des Buches Jes. || v. 6 vgl. 50, 8; Gn 19, 15. || v. 7. Der Trank, welchen Jahve allen Völkern in diesem Becher reichte, war sein Zorn; vgl. 25, 15 f. Das Gold geht auf Babels Pracht und Herrlichkeit (Graf). || v. 8 f. dramatisch lebendige Veranschaulichung des unheilbaren Schadens, den Babel genommen; vgl. 46, 11. Vielleicht möchte sie geheilt werden, spricht menschliches Mitgefühl. Daß aber die menschlichen Heilungsversuche vergeblich, sagt v. 9, wo die teilnehmenden Gäste, die in ihrem Lande weilten, sie aufgeben; vgl. 50, 16: ihr Strafgericht türmt sich bis zum Himmel, Anspielung auf Gn 11, 4, ist unermeßlich groß und spottet aller menschlichen Hilfe. — רפאנו wieder nach Art der ל״ה. || v. 10 redet das durch solches Gericht an ihrer Feindin gerechtfertigte Israel. || v. 11 leget die Schilde an, eigentl. füllet die Schilde, nämlich mit euern Körpern oder Armen, welche in deren Riemen gesteckt werden. Doch ist allerdings die Bedeutung „Schilde" nicht über allem Zweifel erhaben. LXX, Vulg. hier u. Ez 27, 11 „Köcher", ist nach dem Verbum geraten. Thenius (z. 2 S 8, 7) vermutet „Rüstungen". Die Meder sind das nordische Volk (50, 3. 9), das die Rache vollstrecken wird, schon Jes 13, 17 als Rächer bezeichnet; der Name geht hier auf die arischen Bewohner Irans überhaupt, so daß auch die Perser unter diesen „Königen" mitbegriffen werden können, die mit den Medern gemeinsam dem babyl.

Babels richtet Banner auf, machet stark die Bewachung, stellet Wächter auf, richtet
die Hinterhalte ein; denn wie Jahve gesonnen ist, so vollführt er auch, was er
geredet hat wider Babels Bewohner. [13]Die du wohnest an reichlichen Wassern,
reich an Schätzen, gekommen ist dein Ende, die Elle, da du abgeschnitten wirst.
[14]Geschworen hat Jahve der Heerscharen bei seiner Seele: Wenn ich dich gleich
von Menschen voll machte wie von Heuschrecken, so werden sie wider dich an-
stimmen den Kelterruf. [15]Der die Erde bereitet hat in seiner Kraft, der hergerichtet
den Erdkreis in seiner Weisheit und in seiner Erkenntnis den Himmel ausgespannt.
[16]Auf den Schall seines Rufes gibt's Menge Wassers am Himmel, und er läßt
Dünste steigen vom Ende der Erde, Blitze schafft er für den Regen und führt
Wind hervor aus seinen Vorratskammern. [17]Verdummt ist jeglicher Mensch vom
Verstande, zu schanden geworden jeglicher Gießer am Bild, denn Trug ist sein Guß
und kein Geist darinnen. [18]Nichtigkeit sind diese, Werk für Spöttereien; zur Zeit
ihrer Heimsuchung gehen sie unter. [19]Nicht solchen gleich ist Jakobs Erbteil; denn
der Bildner des Alls ist Er und des Stammes seines Eigentums, Jahve der Heer-
scharen sein Name.

51, [20]Ein Hammer bist du mir, Werkzeug des Streites, und ich zerschmettere
mit dir Nationen und vernichte mit dir Königreiche. [21]Und ich zerschmettere mit
dir das Roß und seinen Reiter, und zerschmettere mit dir das Gespann und wer
darauf fährt, [22]und zerschmettere mit dir Mann und Weib, und zerschmettere mit
dir Greis und Knabe, und zerschmettere mit dir Jüngling und Jungfrau; [23]und
ich zerschmettere mit dir den Hirten und seine Herde, und zerschmettere mit dir den
Ackersmann und sein Gespann, und zerschmettere mit dir Statthalter und Satrapen;
[24]und heimzahlen will ich an Babel und an alle Bewohner von Chaldäa all ihr
Übles, das sie an Zion verübt, vor euern Augen, ist Jahves Spruch. [25]Siehe, ich
will an dich, du Berg des Verderbers — ist Jahves Spruch —, der die ganze Erde
verderbte, und ich recke meine Hand gegen dich aus und rolle dich herab von

---

Reich ein Ende machten. — Rache für seinen Tempel s. z. 50, 28. || v. **12** machet stark die Bewachung, stellet feste Posten zu strenger Einschließung u. Beobachtung der Stadt auf. || v. **13** שכנתי z. 10, 17. — Die Elle deines Abschneidens vgl. Vulg. pedalis praecisionis tuae, „wie Gewobenes oder Gesponnenes, welches viele Ellen hindurch ruhig fortgesetzt, wenn es zur bestimmten Ellenzahl gediehen ist, am Ende doch losgeschnitten wird" (Böttcher). Andere: das Maß (= Vollmaß) deines Gewinns. || v. **14.** כי beteuernd, אם wenngleich. Die große Zahl deiner Bewohner wird dir nichts helfen, sondern nur dazu führen, daß man um so ausgiebiger in dir keltern kann. || v. **15—19** Wiederholung von 10, 12—16. Siehe die Erkl. dort. || v. **19.** Variation v. 10, 16; s. dort. Diese Wiederholung v. 15—19 wird von den Kritikern als späteres Einschiebsel angesehen (so auch Näg., Graf), da sie den Zusammenhang unterbreche; allein der Zusammenhang ist formal in diesen Kapp. überhaupt ein loser. Diese Doxologie lehnt sich an v. 14, u. bringt in Erinnerung, was für ein gewaltiger Gott es sei, der über die Weltmacht u. ihre Götzen das Vernichtungsurteil spreche. Der syntaktische Anschluß von v. 24 an die vorhergehenden läßt vermuten, daß v. 20 ff. nicht Babel angeredet sei, sondern das Werkzeug, dessen sich Gott gegen dieses bedient, etwa der Meder oder Cyrus (Hitz.) oder Israel (Ew.), eher noch der Prophet (nach 1, 10), was durch eine frühere Überschrift hätte kenntlich gemacht sein können. Allein 50, 23, besonders aber 51, 25 mit v. 20 verglichen, entscheiden für die Beziehung von v. 20 ff. auf Babel. Es ist noch zur Stunde ein Hammer, mit dem Gott alles zerschmettern kann. v. 24 ist dann gegensätzlich (Graf, Keil, Näg. u. a.). || v. **20** מפץ Zerschmetterer, Streithammer; vgl. מפיץ Spr 25, 18 u. die ähnl. Benennung Babels 50, 23. Werkzeug des Streites, Kriegswaffen, vgl. 50, 25. || v. **23** פחות das assyr. bab. paḥâti v. sing. paḥat s. KAT[2] S. 186 f. סגן assyr. šaknût v. sing. šakan, šaknu, s. ebenda S. 411. Beide Ausdrücke sind in der chald. Zeit ins Hebr. eingedrungen, aber nicht persischen Ursprungs. || v. **24** לעיניכם gehört zu ושלמתי. || v. **25.** Berg des Verderbers oder Verderbens (vgl. 2 K 23, 13) heißt Babel, obwohl in der Ebene liegend, weil eine die

den Felsen und mache dich zu einem abgebrannten Berge, [26]daß man von dir
keinen Stein mehr holt zur Ecke und keinen Stein zu Fundamenten; denn zu ewiger
Verödung wirst du werden, ist Jahves Spruch.

51, [27]Erhebet Banner auf Erden, stoßt in die Posaune unter den Nationen!
Weihet wider sie Nationen! Bietet wider sie auf die Königreiche von Ararat,
Minni und Aschkenas! Bestellet wider sie Kommandanten, bringet Rosse herauf
wie borstige Heuschrecken! [28]Weihet wider sie Nationen, die Könige der Meder,
ihre Statthalter und alle ihre Satrapen und das ganze Land ihrer Herrschaft.
[29]Da erbebt die Erde und windet sich: denn zu stande kommt wider Babel, was
Jahve geplant, das Land Babels zur Einöde zu machen, bewohnerlos. [30]Auf-
gegeben haben die Helden Babels zu streiten; sie sitzen in den Burgen; versiegt
ist ihre Heldenstärke; sie sind zu Weibern geworden; angezündet wurden seine Woh-
nungen, zerbrochen seine Riegel. [31]Ein Läufer eilt dem Läufer entgegen und ein
Bote dem Boten, anzusagen dem König von Babel, daß seine Stadt eingenommen
an allen Enden [32]und die Übergänge besetzt sind und die Teiche mit Feuer ver-
brannt und die Kriegsleute entmutigt. [33]Denn so spricht Jahve der Heerscharen,
der Gott Israels: Die Tochter Babel ist gleich einer Tenne zur Zeit, da man sie
treten läßt; um ein kleines noch, so ist die Zeit der Ernte für sie gekommen. [34]Uns
hat gefressen, uns hat aufgerieben Nebukadnezar, Babels König, hat uns hingestellt
als ein leer Gefäß, hat uns verschlungen wie ein Drache, hat seinen Bauch gefüllt

---

Erde dominierende Großmacht. Der Herr bringt diesen Berg zu Fall u. macht ihn zu einem ausgebrannten; gewöhnlich von einem Vulkan verstanden: allein es soll nicht mehr ein gefährlicher Berg sein, daher besser abgebrannt, ein Berg, dessen Waldungen vom Feuer verzehrt sind. || v. **26** vgl. 25, 12. Der Berg wird keine Bausteine mehr liefern, weil in seinem Gebiete überhaupt nicht mehr gebaut wird. || v. **27** קדשׁ z. 6, 4, u. vgl. Jes 13, 3, hier mit den zu rüstenden Völkern als Obj. verbunden. — bietet auf z. 50, 29. — Das Land Ararat (Gn 8, 4; Jes 37, 38), ein Teil Armeniens am mittleren Araxes; daneben Minni, die Minyer des Nikolaus Damasc. bei Joseph. Ant. 1, 3, 6, die Mannäer der Keilinschr. (KAT^2 423 f.) am Wansee, westlich vom Land Ararat. — Aschkenas (s. Gn 10, 3) scheint nach uns. St. ebenfalls in Armenien oder in der Nachbarschaft desselben gesucht werden zu müssen, womit übereinstimmt, daß Aschken ein armenischer Eigenname u. as eine armen. Endung. — טפסר assyr. Wort dup-sar-ru aus dup Tafel, sar schreiben: Tafelschreiber (KAT^2 S. 424), daher wohl der Präfekt über die Aushebung, dessen hebräischer Titel 52, 25. Rosse wie borstige Heuschr. spielt auf die kleinen, borstigen Pferde jener nördl. Länder an. || v. **28** z. v. 11. || v. **29** קמה vgl. 44, 28 f. || v. **30**. Die Kämpfer Babels wagen nicht, sich dem Feinde entgegenzustellen; sie sitzen hinter den Mauern unzugänglicher Burgen, während ihre Wohnstätten verbrannt werden. — נָשְׁתָה vertrocknen, versiegen. || v. **31**. Die Hauptstadt selber wird erobert. Bei der kgl. Burg in deren Mitte, begegnen sich die Boten, die von allen Seiten kommen, um zu melden, die Mauer sei durchbrochen. מקצה etwas anders als 50, 26 von den Enden, s. v. a. von allen Enden. || v. **32**. Die Übergänge sind solche, die nicht bloß über den Hauptstrom, sondern auch über die zur Befestigung von ihm abgeleiteten Kanäle führen, sei es Furten, Überfahrtsstellen oder leichtere hölzerne Brücken, die neben der einen steinernen Hauptbrücke über den Euphrat (Herod. I, 185 f.) zur Ermöglichung des Verkehrs vorhanden sein mußten. Die Teiche mit Feuer verbrannt, faßt man gewöhnlich als poet. Hyperbel, welche das an die Stadt gelegte Feuer auch das Wasser austrocknen lasse. Es dürfte vielmehr an Holzwerk zu denken sein, durch dessen Verbrennung die Schleusen zerstört werden und diese der Befestigung dienenden, stehenden Wasser zum Ablaufen gebracht werden (so auch Näg.). || v. **33**. Getreten wird die Tenne, um sie auszuebnen, für das spätere Dreschen zuzubereiten. Das Wort ist nicht aufs Dreschen selbst zu beziehen, da die Ernte erst bevorsteht. Das Bild vom bevorstehenden Dreschen war aus früheren Propheten geläufig; vgl. Jes 21, 10; Mi 4, 12 f. u. a. || v. **34**. Klage über das Raubtier Neb., das Juda gefressen, aufgerieben (המם eigentl. zerworfen) hat; כרשׂ nur hier, aram. Bauch; vgl. arab. kirsch, Magen. — מִלָּא für מִלֵּא. מעדנים gewöhnl. Aussprache Gn 49, 20 im selben Sinn.

mit meinen Leckerbissen, hat uns weggestoßen. 35 Meine Mißhandlung und mein
Fleisch komme über Babel! soll die Bewohnerin Zions sprechen; und mein Blut
über die Einwohner Chaldäas, sage Jerusalem. 36 Darum spricht Jahve also:
Siehe, ich führe deinen Streit und nehme Rache für dich, und trockne ihr Meer aus
und lasse versiegen ihren Brunnquell. 37 Und Babel soll zu Schutthaufen werden,
Behausung von Schakalen, zur Schaueröde und zum Pfeifen, bewohnerlos. 38 Ins-
gesamt brüllen sie wie Leuen, knurren wie junge Löwen. 39 Wenn sie hitzig ge-
worden, will ich ihren Trank hinstellen und sie trunken machen, auf daß sie lustig
seien und einschlafen zu ewigem Schlafe, um nicht zu erwachen, ist Jahves Spruch.
40 Ich lasse sie wie Lämmer zur Schlachtung herabsteigen, wie Widder samt Böcken.
41 Wie ward Scheschach erobert und eingenommen der Ruhm der ganzen Erde,
wie ward zum Entsetzen Babel unter den Nationen! 42 Heraufstieg über Babel das
Meer; vom Brausen seiner Wellen ward es zugedeckt. 43 Ihre Städte wurden zur
Einöde, Land der Trocknis und Steppe, Land, darinnen niemand wohnet und kein
Menschenkind vorüberzieht. 44 Und ich suche heim den Bel zu Babel, und ich reiße
aus seinem Maul, was er verschlungen, und nicht werden weiterhin Nationen ihm
zuströmen, auch Babels Mauer fällt ein. 45 Ziehet aus ihrer Mitte, mein Volk,
und errettet jeglicher seine Seele vor dem Zornbrande Jahves! 46 Und daß nur
euer Herz nicht zage und ihr euch fürchtet ob der Kunde, die man vernimmt im
Lande, wenn in dem Jahre eine Kunde kommt und hernach in dem Jahre eine
Kunde, und Gewaltthat im Lande, Herrscher gegen Herrscher. 47 Darum siehe, es
kommen Tage, da suche ich heim die Götzenbilder Babels, und ihr ganzes Land
wird zu schanden und alle ihre Erschlagenen fallen in ihrer Mitte. 48 Und jubeln
werden über Babel Himmel und Erde und alles, was darinnen ist; denn von
Mitternacht kommen ihr die Zerstörer, ist Jahves Spruch. 49 Auch Babel muß

Wegen des sing. des hier stehenden suff. setzt kerê unnötig alle suff. in sing. um. || v. **35.** mein Fleisch, nämlich das verzehrte (v. 34); vgl. sonst Gn 16, 5. || v. **36.** Meer und Quell geht auf Babels Wasserreichtum, dem es freilich all seinen Reichtum und seine ganze Blüte verdankt: steht daher bildlich auch für diese; vgl. v. 13. Daß ים auf den großen Fluß gehen könne, beweisen Jes 21, 1; 18, 2; 19, 5 u. a. || v. **37** vgl. 9, 10 u. ä. || v. **38** geht auf den jetzigen Zustand, wo sie die geraubte Beute brüllend (Am 3, 4) und knurrend (נָעֲרוּ nur hier) zerreißen. Mögen sie so thun: bald wird der Herr ihre Mahlzeit mit einem Tranke würzen, der ihnen schlecht bekommt. || v. **39.** Wenn sie hitzig geworden bei ihrem leidenschaftlichen Fraße, daß sie nach Trank begehren, da stelle ich ihnen denselben hin, einen solchen, von dem sie lustig werden (ironisch) und Schlaf bekommen, aber einen derartigen, daß sie nicht mehr erwachen. || v. **40.** Statt verzehrender Löwen werden sie wehrlose Schlachtschafe. Keine Klasse der Herde entrinnt dem Messer. Vgl. z. Jes 14, 9. || v. **41.** Scheschach z. 25, 26. — Ruhm der ganzen Erde wie 49, 25. — ששך z. 18, 16. || v. **42.** Das Meer ist hier die alles verwüstende Feindesmacht. || v. **44.** Bel z. 50, 2. בלעו Verschlungenes (Wortspiel mit Bel). Was Babel geraubt, hat eigentl. sein Gott dem Jahve geraubt, und das Zusammenströmen der Völker daselbst (vgl. Jes 2, 2) ist eine Huldigung, die sie diesem Gott darbringen, der seine Stadt so groß und mächtig gemacht hat. So trifft denn ihn die Rache, welche der Herr an dieser Stadt nimmt. Die Mauer Babels fällt. Dieselbe war besonders berühmt. Ein großartiges Werk waren nicht bloß die Stadtmauern Babylons, deren äußerste (nach Herod. 1, 185) 480 Stadien maß u. 50 Ellen stark, 200 Ellen hoch war; sondern auch das ganze Land, das Euphrat u. Tigris in ihrem untern Lauf umschließen, befestigte Nebuk. durch die riesige „medische Mauer“, wie sie die Griechen nennen, die in der That gegen die Meder gerichtet war und (etwa 12—15 Meilen lang, 20 Fuß dick und 100 Fuß hoch) den Euphrat mit dem Tigris verband. || v. **45** vgl. v. 6. || v. **46.** Die Erlösung wird unter Drangsalen sich vollziehen, Jahr um Jahr wird man von schweren Ereignissen hören; das Volk Gottes soll aber deshalb nicht verzagen, sondern daraus schließen, daß die Zeit der Befreiung naht; vgl. Mt 24, 6 f. — אחריו suff. neutrisch. || v. **47.** לכן weil dergleichen geschieht, ist es ein Anzeichen von dem bevorstehenden Gericht.

fallen, ihr Erschlagenen Israels, wie auch für Babel gefallen sind Erschlagene
der ganzen Erde. [50]Entronnene vom Schwert, ziehet hin, stehet nicht still! Ge-
denket aus der Ferne an Jahve, und Jerusalem komme euch zu Sinn! [51]Wir
wurden zu schanden, denn Beschimpfung mußten wir hören; Schmach bedeckte
unser Angesicht, denn Fremdlinge kamen über die Heiligtümer des Hauses Jahves.
[52]Deswegen siehe, Tage kommen, ist Jahves Spruch, da suche ich heim ihre Götzen-
bilder, und in ihrem ganzen Land werden Erschlagene stöhnen. [53]Wenn Babel
zum Himmel emporstiege und unnahbar machte ihre feste Höhe, von Mir werden
Zerstörer über sie kommen, ist Jahves Spruch. [54]Horch, Geschrei aus Babel und
großer Einsturz aus dem Land der Chaldäer! [55]Denn es verstört Jahve Babel
und macht aus ihr verschwinden das laute Getöse, und heranbrausen ihre Wellen
wie mächtige Wasser, laut wird ihr gewaltiges Tosen. [56]Denn es kommt über sie,
über Babel, ein Verstörer, und ihre Kämpfer werden gefangen, zerbrochen sind
ihre Bogen; denn ein Gott der Vergeltungen ist Jahve, heimzahlen wird er sicher-
lich. [57]Und trunken mache ich ihre Fürsten und ihre Weisen, ihre Statthalter und
ihre Satrapen und ihre Helden, daß sie ewigen Schlafes entschlafen und nicht auf-
wachen, ist der Spruch des Königs, deß Name Jahve der Heerscharen. [58]So
spricht Jahve der Heerscharen: Die Mauern Babels, die weiten, sollen gänzlich
niedergelegt und ihre Thore, die hohen, mit Feuer verbrannt werden, daß Völker
sich abmühten um Vergebliches und Völkerschaften fürs Feuer, und müssen ermatten.
51, [59]Das Wort, das der Prophet Jeremia gebot dem Seraja, Sohn Nerijas,
des Sohnes Machsejas, da dieser mit Zedekia, dem König von Juda, nach Babel
reiste im vierten Jahr seines Königtums, indem Seraja Quartiermeister war. [60]Da
schrieb Jeremia alles Unheil, das über Babel kommen sollte, in ein Buch, alle
diese Worte, die wider Babel aufgeschrieben sind. [61]Und es sprach Jeremia zu
Seraja: Wenn du nach Babel kommst, so sieh und lies laut alle diese Worte,

---

|| v. **49**. Die beiden גם leiten korrelate Glieder ein. Das erste ist nur verständlich, wenn man חללי ישראל als Vokativ nimmt wie v. 50 Entronnene vom Schwert. Den Erschlagenen Israels wird zugerufen, daß Babel fallen muß, weil sie vor allem gerächt werden sollen. לבבל nach G § 114, A. 2. || v. **50** הלכו seltene starke Form des imp. Die im fernen Land der Flucht oder Verbannung Lebenden werden aufgefordert, ungesäumt zum Heiligtum Jahves in Jerusalem zurückzukehren. || v. **51** ein Bedenken, welches die freudige Heimkehr erschwert, aber v. 52 ff. durch den Hinweis auf Gottes Ehrenrettung gehoben wird. || v. **53** ihre feste Höhe, eigentl. die Höhe ihrer Festigkeit. || v. **54** ähnl. 48, 3; 50, 22 u. ö. || v. **55** das laute Getöse, welches die große Menge ihrer Bewohner u. ihr reges Verkehrsleben erzeugt. Dasselbe wird übertönt von dem Brausen ihrer (d. h. der herannahenden Feinde) Wellen. || v. **56** חתתה pi. intrans., verstärktes ḳal. || v. **57** vgl. v. 39. — Statthalter u. s. w. z. v. 23. || v. **58**. Das weite Mauerwerk z. v. 44. — niedergelegt eigentl. entblößt. יצתו mit dageš f. euphon. oder affectuosum in pausa G § 20, 2c. Daß Völkerschaften sich abmühten, sich werden abgemüht haben u. s. w. aus Hab 2, 13, wo übrigens gleichfalls der Spruch Zitat scheint. Bei der Weitläufigkeit der babylonischen Ziegelsteinmauern mußten große Massen Volkes an deren Bau sich abmühen. — בדי eigentl. um den Bedarf des Feuers, der Eitelkeit, Vergeblichkeit, d. h. fürs Feuer, zwecklos. || v. **59**. Dieser Seraja scheint nach 32, 12 Bruder Baruchs gewesen zu sein. Nur ein mit dem Propheten Vertrauter konnte diese Mission ausführen. — Zedekia reiste im 4. Jahr seiner Regierung nach Babel, um den dortigen Herrscher seiner Ergebenheit zu versichern. Die 27, 1 ff. gemeldeten Machinationen in Jerus. hatten wohl vor dieser Reise stattgefunden, aber zu keinem Resultate geführt. Vielleicht war man zum Teil durch die Drohungen Jeremias von einem Entschluß abgeschreckt worden. Da man aber unterdessen auch in Babel Wind von jenen Konspirationen mochte bekommen haben, begreift sich, daß der König selbst dorthin reiste, um sich von jedem Verdacht zu reinigen. — Quartiermeister, der auf der Reise das Amt hatte für Unterkommen u. Verpflegung des Königs zu sorgen. || v. **61** so sieh, ersieh dir eine Gelegenheit, einen günstigen Ort. Es handelt sich nicht um ein Vorlesen vor Juden

[62]und sprich: Jahve, du hast wider diesen Ort geredet, ihn auszurotten, daß kein
Bewohner mehr darin sei von den Menschen bis zum Vieh; denn ewige Verödung
soll es sein. [63]Und es soll geschehen, wenn du dieses Buch fertig gelesen hast, da
sollst du einen Stein daran binden und es mitten in den Euphrat werfen [64]und
sprechen: Also wird Babel versinken und nicht wieder emporkommen von wegen
des Unheils, das ich über sie herbeibringe, und sie sollen ermatten.

Bis hieher die Reden Jeremias.

Inhalt von 50. 51: Jeremias Sprüche über Babel.

Die Grundgedanken dieser Sprüche über Babel sind folgende: Obwohl nur Strafwerkzeug in Gottes Hand (51, 7. 20 ff.), haben die Chaldäer ihre Erfolge sich selbst und ihren Göttern zugeschrieben und betrachten sich jetzt als die wahren Herren der Erde. In diesem Übermut liegt eine Empörung gegen Jahve, den alleinigen Gott, der sie erhoben hat. Vgl. 50, 14. 21. 24. 29. 32; 51, 1. Darum wird Gott Babel richten, indem er es fallen läßt. Hat es auf eigene Faust gehandelt, so ist auch das, was es als Organ des gerechten Gottes vollziehen sollte, ein strafbares Unrecht, das ihm vergolten werden soll. Was es den Völkern angethan, besonders Israel, muß es selber erleiden. Der Hammer, dessen sich Gott bedient hat, wird von ihm selbst zerschlagen (50, 23; 51, 20 ff.). Er bedient sich zu diesem Ende eines nordischen Volkes (50, 9. 41; 51, 48), der Meder, die im Bund mit vielen nordischen Völkerschaften (51, 11. 27 f.) und zwar mit gewandten Bogenschützen (50, 9. 14. 29; 51, 3. 11) und guten Reitern (50, 42; 51, 27) das babylonische Reich überschwemmen und die Hauptstadt trotz ihrer breiten Flüsse und stolzen Mauern einnehmen werden; sie machen Babel zur ewigen Wüste 50, 12. 38 ff.; 51, 25 f. 37. 43, vgl. v. 62. Daß die Meder 25, 25 f. samt allen Königen des Nordens den Taumelbecher trinken müssen, ist nicht unvereinbar damit, daß sie hier im zweiten Akt als Rächer erscheinen: auch sie sollen von Babel zu leiden haben; aber damit ist nicht gesagt, daß sie sich nicht wieder erholen können, was eine zu starke Anwendung von 25, 27 wäre und dahin führte, daß überhaupt kein Volk zurückbliebe, welches an Babel das Gericht vollziehen könnte. — So feiert Jahve seinen Triumph über Bel und Merodach, die Götter Babels (50, 2; 51, 44). Babels Fall wird aber für das gefangene Israel-Juda zum Zeichen der Erlösung; den sie will der Herr durch jenes Gericht freimachen und rächen 50, 11 ff. 17 ff.; 51, 5. 10. 24. 34 ff. 51 f. Sie kehren unter Bußthränen zu ihrem Gott nach Jerusalem zurück, wo der ewige Gnadenbund aufgerichtet wird 50, 4 ff. 19 f. 33 f., vgl. 31, 9. 31—34.

Das alles schaut der Prophet in lebendiger Vergegenwärtigung schon unmittelbar vor sich (vgl. 50, 2 ff. 14 ff. 21 ff.; 51, 27 ff.), ähnlich wie es Jes 13, 1 ff. und überhaupt häufig in der Prophetie der Fall ist, obwohl es an Andeutungen nicht mangelt, daß es einer noch nicht sogleich anbrechenden Zukunft angehöre (vgl. 50, 4. 20; 51, 47. 52). Die Entwicklung der Gedanken ist keine stetig fortschreitende, sondern die Hauptmomente treten in ihrer Verkettung dem Propheten immer wieder vor die Seele.

---

oder Babyloniern, was unthunlich gewesen wäre, sondern um eine symbolische Handlung, in welcher der Stadt ihr Urteil angekündigt wird. || v. **63**. Das göttliche Schicksalswort wird dem Strom der Stadt einverleibt, wobei zugleich das Untersinken des Buches ihren Untergang sinnbildlich darstellt. || v. **64** ויעפו Wiederholung des Schlußworts der Weissagungsreden aus v. 58, nach manchen Kritikern aus Versehen hieher gekommen, etwa bei Versetzung der Notiz: „bis hieher die Reden Jeremias" die ursprünglich nach v. 58 gestanden habe. Es läßt sich aber auch denken, daß bei diesem feierlichen Spruch, welchen Seraja der Rolle nachzurufen hat, das letzte Wort der in ihr enthaltenen Reden schauerlich nachklingen soll. — „Bis hieher die Reden Jeremias" grenzt dieselben gegen den nachfolgenden geschichtlichen Anhang ab und stammt von der Hand, welche diesen beigefügt hat.

Die sachlichen Wiederholungen kommen aber ohne Zweifel auch auf Rechnung des Umstandes, daß eine Anzahl von Sprüchen, die nicht am selben Tage entstanden waren, hier zusammengefaßt sind (vgl. 51, 59 ff.), so zwar daß sich eine sichere Scheidung der einzelnen nicht mehr vollziehen läßt.

Was die Erfüllung dieser Sprüche über Babel anlangt, so gehören sie zu denen, aus welchen gegen Ende des Exils jeder, der sehen wollte, sich von der Allmacht des Gottes Israels und von der Wahrhaftigkeit seiner Offenbarungen überzeugen konnte (vgl. Jes 41, 26 f. u. ä.). Nicht als gäbe uns das Orakel einen Abklatsch der Geschichte, so daß man ein vaticinium post eventum vermuten könnte. Wir machten schon darauf aufmerksam, daß die Perser darin nicht erscheinen. Auch faßt es Eroberung, Zerstörung und Verödung Babels in eins zusammen, während sie in Wirklichkeit sich erst im Verlauf der Jahrhunderte vollendeten. Unter Koresch blieb die Stadt unversehrt; Darius hat nur die Mauern zerstört; das Gericht der Verödung vollzog sich langsam, aber furchtbar in der Folgezeit. Eine künstlich nach dem Exil gedichtete Weissagung mußte anders lauten, abgesehen davon, daß sie Stellen wie 50, 20 gar nicht enthalten konnte. Aber die vorliegende legitimiert sich in hohem Grade als Gottesspruch durch die geschichtliche Erfüllung. Der jähe Sturz des allmächtigen babylonischen Reiches nach knapp bemessener (70jähriger) Herrschaft, die Bedeutungslosigkeit und exemplarische Verödung, in welche Stadt und Land (ganz anders als etwa Syrien, Ägypten) versunken ist, zeigen, daß der wahre Lenker der Geschichte durch den Propheten geredet hat. Es wäre angesichts der wüsten Ruinenfelder Babylons eine kleinliche Rechthaberei, wenn man auf die heutigen Niederlassungen daselbst (Hillah) hinweisen wollte (s. bei Cheyne S. 550), die nur durch ihren Kontrast zur einstigen Größe und Herrlichkeit der Weltstadt bedeutsam sind. Auch die charakteristischen Umstände, unter denen die Stadt gefallen ist, sind angedeutet durch Stellen wie 50, 24; 51, 32. 39. Zu 50, 24 vgl. Herod. 1, 191: „Wenn die Babylonier im voraus gemerkt hätten, was Cyrus thun wollte (durch den abgeleiteten Euphrat in die Stadt bringen), so hätten sie den Persern ein schlimmes Ende bereiten und sie wie in einer Fischerreuse fangen können; allein die Perser sind so unvermutet über sie gekommen, daß die in der Mitte der Stadt Wohnenden noch nichts ahnten, als die äußern Stadtteile schon genommen waren." Auch bei der Eroberung durch Darius Hystaspis gab es eine ähnliche Überraschung nach Herod. 3, 158. Und 51, 32 hat sich erfüllt durch jene Trockenlegung des Stromes, durch welche sich Koresch den Weg in die Stadt bahnte; damit war das Schicksal der Stadt entschieden. Etwas ferner liegend, immerhin merkwürdig ist die Übereinstimmung von 51, 39 und Jes 21, 5 damit, daß dieser Eroberer während eines üppigen Gelages der Chaldäer in die Stadt eindrang (Herod. 1, 191 während eines Festes, Cyrop. 7, 23; Dan. 5, 1 ff.). Das Gelage von dem der Prophet redet, ist freilich mehr ein bildliches. Überhaupt hängt die Thatsächlichkeit der Erfüllung nicht von der wörtlichen Verwirklichung solcher Einzelheiten ab. Unbegreiflich ist immerhin die dreimalige Äußerung Näg.s, der Prophet habe keine Ahnung gehabt von der Übereinstimmung seiner Worte mit der zukünftigen Wirklichkeit. Er schildert ja diese, wie er sie nicht nur ahnt, sondern schaut; wie sollte er selber zwischen dem, was er schaute, und der Wirklichkeit einen Unterschied gemacht haben!

Den wider Babel erfolgten Sprüchen drückt die symbolische Handlung 51, 59—64 das bekräftigende Siegel auf. Da Jeremia an der öffentlichen Verkündigung dieser Worte durch die Rücksicht auf die verkehrte Wirkung, welche sie leicht auf seine optimistischen Volksgenossen haben konnten, verhindert war, mochte er um so mehr sich gedrungen fühlen, dieselben an jene Stadt, der sie galten, gelangen zu lassen. Ein bedeutsamer und prophetisch gedacht wirkungsvoller Akt war es also, welchen er einem vertrauten Freunde des Weissagungswortes in Babel zu vollziehen auftrug. Der erste Teil der Handlung besteht darin, daß Seraja das prophetische

Wort angesichts der Weltstadt verliest, was hier nicht den Zweck hat, daß es von den Bewohnern gehört werde, sondern, daß das göttliche Wort über der Stadt ausgesprochen sei. Sodann wird dasselbe ins Herz ihres Stromes, dem sie ihr Dasein und Leben verdankt, eingesenkt und damit ihr selbst einverleibt, so daß es an ihr haftet als eine Macht, die sich an ihr auswirken wird. Beide Handlungen soll Seraja mit einem passenden Worte begleiten. Durch das erste bezeugt er, daß nun der Herr der Stadt ihr Los zugesprochen, durch das zweite, daß sie gleich jenem Steine untersinken wird, ohne wieder aufzukommen.

Anhang: Die Zerstörung Jerusalems c. 52.

52, [1]Einundzwanzig Jahre alt war Zedekia, als er König wurde, und elf
Jahre hat er regiert in Jerusalem. Und der Name seiner Mutter war Hamutal,
eine Tochter Jeremias von Libna. [2]Und er that, was übel war in den Augen
Jahves, gerade so wie Jojakim gethan hatte. [3]Denn nach dem Zorne Jahves
ging es in Jerusalem und in Juda, bis er sie von seinem Angesichte verwarf.
Und es empörte sich Zedekia gegen den König von Babel; [4]da geschah es im
neunten Jahr seiner Regierung, im zehnten Monat, am zehnten des Monats kam
Nebukadnezar, König von Babel, er und sein ganzes Heer wider Jerusalem und
lagerten sich wider sie und bauten gegen sie Belagerungstürme ringsum. [5]So ge-
riet die Stadt in Einschließung bis zum elften Jahre des Königs Zedekia. [6]Im
vierten Monat, am neunten des Monats da wurde der Hunger stark in der Stadt,
und es gab kein Brot mehr für das Landvolk. [7]Und die Stadt wurde erbrochen,
und alle Kriegsleute flohen und verließen die Stadt bei Nacht auf dem Wege des
Thores zwischen den beiden Mauern, das am Garten des Königs, während die
Chaldäer rings um die Stadt waren, und zogen den Weg nach der Aue (des
Jordans), [8]da jagte das Heer der Chaldäer dem König nach, und sie holten Ze-
dekia ein in den Gefilden Jerichos, und all seine Truppe war von ihm weggesprengt
worden. [9]Da ergriffen sie den König und führten ihn zum König von Babel
nach Ribla im Lande Hamath, und er sprach da über ihn seine Urteile. [10]Und
es schlachtete der König von Babel die Söhne Zedekias vor seinen Augen, und
auch alle Fürsten Judas schlachtete er ab zu Ribla. [11]Und die Augen Zedekias
blendete er und band ihn mit Fesseln, und es brachte ihn der König von Babel
nach Babel und steckte ihn ins Haus des Gewahrsams bis zum Tage seines Todes.
[12]Und im fünften Monat, am zehnten des Monats — das war das neunzehnte
Jahr des Königs Nebukadnezar, des Königs von Babel — kam Nebusaradan,
der Trabantenoberst, der vor dem Angesicht des Königs von Babel stand, nach
Jerusalem [13]und verbrannte das Haus Jahves und das Haus des Königs und
alle Häuser Jerusalems, und jegliches große Haus verbrannte er mit Feuer. [14]Und
alle Mauern Jerusalems ringsum rissen alle Truppen der Chaldäer nieder, welche

---

Zu Kap. 52.

Zu Kap. **52**, welches fast wörtlich gleich dem Abschnitt 2 K 24, 18 – 25, 30 siehe die Erklärung jener Stelle. Hier soll nur das Eigenartige im Jeremiatext berührt werden. Unbedeutende grammatische u. stilistische Varianten bedürfen keiner Erklärung. — v. **6** im 4. Monat (39, 2) ist 2 K 25, 3 ausgefallen. || Aus v. **7** ist ebenfalls der defekte Text von 2 K 25, 4 zu ergänzen (vgl. Jer 39, 4). || v. **9** sprach über ihn seine Urteile, s. z. 1, 16. 2 K 25, 6 steht der sing. משפט. || v. **10** f. (vgl. 39, 6) ist vollständiger u. syntaktisch besser als der Paralleltext 2 K 25, 7. „Er steckte ihn ins Haus des Gewahrsams bis zum Tage seines Todes" fehlt 2 K. Hitz., Graf denken an geschärfte Haft, das Zuchthaus, wo er wie der ähnlich behandelte Simson die Mühle habe drehen müssen Ri 16, 21. Auch LXX *εἰς οἰκίαν μύλωνος*. || v. **12** lies עֹמֵד לִ; 2 K עָבַד. — Richtig ist der 10. des 5. Monats angegeben, irrig

mit dem Trabantenobersten waren. [15]Und [von den Geringen des Volkes, sowie]
den Überrest des Volkes, der in der Stadt geblieben war, und die Überläufer, die
zum König von Babel übergegangen waren, und den Rest der Werkleute führte
Nebusaradan, der Trabantenoberst, gefangen fort. [16]Und von den Geringen des
Landes ließ Nebusaradan, der Trabantenoberst, welche zurück zu Winzern und
Ackerleuten. [17]Und die ehernen Säulen, die am Hause Jahves waren, und die
Gestelle und das eherne Meer im Hause Jahves zertrümmerten die Chaldäer und
schleppten all ihr Erz nach Babel. [18]Und die Kessel und die Schaufeln und die
Messer und die Schalen und die Löffel und alle ehernen Geräte, mit denen man
zudiente, nahmen sie fort; [19]und die Becken und die Pfannen und die Schalen und
die Kessel und die Leuchter und die Löffel und die Opferschüsseln, die ganz von
Gold und die ganz von Silber waren, nahm der Trabantenoberst. [20]Die zwei
Säulen, das eine Meer und die [zwölf ehernen Rinder, die unter den] Gestelle[n
waren], welche der König Salomo angefertigt hatte für das Haus Jahves — nicht
zu wägen war das Erz all dieser Geräte. [21]Und was die Säulen betrifft, acht-
zehn Ellen war die Höhe einer Säule, und ein Faden von zwölf Ellen umspannte
sie, und sie war vier Finger dick, hohl. [22]Und ein Kapitäl von Erz war darauf,
und die Höhe des einen Kapitäls betrug fünf Ellen, und Flechtwerk mit Granat-
äpfeln war rings um das Kapitäl, alles von Erz. Und dergleichen hatte auch
die zweite Säule und Granatäpfel. [23]Und es waren der Granatäpfel sechsund-
neunzig nach dem Winde; im ganzen waren der Granatäpfel hundert an dem
Flechtwerk ringsum. [24]Und es nahm der Trabantenoberst den Seraja, den obersten
Priester, und den Zephanja, den zweiten Priester, und die drei Hüter der Schwelle,
[25]und von der Stadt nahm er einen Hofbeamten, der die Aufsicht über die Kriegs-
leute hatte, und sieben Männer von denen, welche das Angesicht des Königs sahen,
die in der Stadt gefunden wurden, und den Schreiber des Befehlshabers des Heeres,
der das Heer des Landes aufbot und sechzig Männer vom Volke des Landes, die

---

steht 2 K 25, 8 der siebente. || v. **15** ומדלות העם fehlt 2 K u. scheint durch Versehen aus v. 16 heraufgekommen, da diese Klasse schwerlich unter den Deportierten voranstünde. הנפלים z. 21, 9. — האמון (wofür 2 K 25, 11 falsch ההמון) Werkmeister Spr 8, 30. Ein großer Teil derselben war schon mit Jojachin weggeführt worden 24, 1; 29, 2. || v. **16** מדלות (2 K 25, 12 sing. wie Jer 40, 7) plur. von den Ärmlichkeiten, den Leuten in ärmlichen Verhältnissen. יגב pflügen (statt dessen 2 K keth. גָּבִים v. גוב) nur hier; vgl. יָגֵב 39, 10. || v. **18** f. vollständiger als 2 K 25, 14 f. Die Wiederholung der Kessel, Schalen u. Löffel in v. 19 erklärt sich daraus, daß hier von den goldenen, v. 18 von den ehernen die Rede ist. Es erhellt aus der Stelle, daß das Heiligtum seit 2 K 24, 13 doch nicht aller goldenen Geräte entbehrte, wenn auch das Meiste u. Beste damals abhanden gekommen war; gewiß suchte man bald den Schaden einigermaßen zu ersetzen. || v. **20**. Nach 2 K 25, 16 ist der Zusatz „und die 12 ehernen Rinder, welche unter" zu streichen und einfach zu lesen והמכנות; denn die ehernen Rinder standen nicht unter den Gestellen, sondern unter dem ehernen Meer und waren außerdem schon von Ahas weggenommen, u. zwar als Tribut für Thiglatpileser nach 2 K 16, 17. Der Zusatz stammt von einem Glossator, der die Rinder unter den ehernen Geräten vermißte, indem ihm jene Stelle nicht gegenwärtig war. So auch Köhler, Gesch. II, 236. || v. **21** f. Vgl. die Beschreibung der beiden Säulen 1 K 7, 15 ff. In 2 K 25, 17 ist sie unvollständig. — אמה keth. eig. 18 Ellen an Höhe war die eine S. || v. **22** האחת fehlt 2 K, ist entbehrlich, aber nicht falsch. Unrichtig hat 2 K drei statt fünf Ellen; vgl. 1 K 7, 16. Statt des entbehrlichen ורמונים am Schluß hat 2 K 25, 17 על השבכה (aus uns. v. 23?). || v. **23** fehlt 2 K und steht überhaupt nur hier. רוחה wird verschieden gedeutet. Schwerlich bedeutet es nach den vier Windrichtungen, so daß die vier übrigen Granatäpfel an den vier Ecken gestanden hätten; eher nach der freien Luft, indem die vier durch die Wand der Vorhalle, an welchen die Säulen standen, verdeckt waren. || v. **25** sieben Männer, 2 K fünf. — ספר 2 K mit Art., als wäre das folgende Wort Appos. — המצבא bezieht

da gefunden wurden im Innern der Stadt, — 26die nahm Nebusaradan, der
Trabantenoberst, und führte sie zum König von Babel nach Ribla. 27Da schlug
sie der König von Babel und tötete sie zu Ribla im Lande Hamath, und er führte
Juda gefangen weg von seinem heimischen Boden. 28Dies ist das Volk, das Ne-
bukadnezar gefangen wegführte: im siebenten* Jahr dreitausend und dreiundzwanzig
Judäer; 29im achtzehnten Jahr Nebukadnezars aus Jerusalem achthundertzweiund-
dreißig Seelen; 30im dreiundzwanzigsten Jahr Nebukadnezars führte Nebusaradan,
der Trabantenoberst, siebenhundertfünfundvierzig Seelen weg; im ganzen viertausend
sechshundert Seelen.
52, 31Und es geschah im siebenunddreißigsten Jahr der Gefangenschaft Jo-
jachins, des Königs von Juda, im zwölften Monat, am fünfundzwanzigsten des
Monats, da erhob Evil Merodach, der König von Babel, in dem Jahr, da er
König wurde, das Haupt Jojachins, des Königs von Juda, und führte ihn aus
dem Kerkerhause 32und redete freundlich mit ihm und ließ seinen Stuhl oben an
den Stühlen der Könige setzen, die mit ihm zu Babel waren. 33Und er änderte
seinen Gefängnisanzug, und er aß Speise vor seinem Angesicht immerfort, so lange
er lebte. 34Und sein Unterhalt ward ihm als beständiger Unterhalt gegeben von
seiten des Königs von Babel, der tägliche Bedarf jeden Tag bis zum Tage seines
Todes, so lange er lebte.

Dieser historische Abschnitt, dessen Schluß bis tief ins Exil hinabreicht, ist weder von Jeremia noch für Jeremias Buch geschrieben, sondern aus einem historischen Werk entlehnt. Mit Ausnahme von v. 26—30 und einigen Zügen in der Beschreibung der Tempelsäulen findet er sich fast wörtlich ebenso 2 K 24. 25, auf welche wir in Bezug auf die sachliche Erklärung verweisen. Da die Manier der Erzählung (vgl. besonders die Einführung Zedekias) ganz die des Königsbuches ist, so wird sie dort ihre ursprüngliche Stelle haben; doch ist die jetzige Textgestalt bei Jeremia allerdings

---

sich auf ספר. || Nach v. **27** folgt 2 K 25, 22—26 eine Nachricht über Gedalja u. seinen Tod, worüber Jer 41—43 viel ausführlicher berichtet ist. Diese Notiz ist daher hier weggelassen. Dagegen findet sich hier eine Übersicht der in Gefangenschaft weggeführten v. **28—30**, die aus einer andern Quelle entnommen ist und sich mit den Angaben 2 K 24, 14—16 über die Deportation unter Jojachin nur bei der zwiefachen Annahme vereinigen läßt, daß v. 28 nach שבע noch עֶשְׂרֵה zu lesen (Ew., Graf, Keil) und daß die Jahre Nebukadnezars hier etwas anders gerechnet sind als gewöhnlich, so daß die Einnahme Jerusalems ins 18. statt ins 19. (v. 12) Jahr fiele. Dieser Rechnung folgt auch Josephus (Ant. 10, 8, 5; c. Ap. 1, 21). Jene beiden Annahmen empfehlen sich durchaus; dann ist hier von der Deportation unter Jojachin überall nicht die Rede, sondern v. 28 von der Wegführung gefangener Judäer während der Belagerung, v. 29 von derjenigen der Jerusalemer nach der Eroberung der Stadt; v. 30 aber von einer solchen, die bei einem spätern Zuge Nebukadnezars und zwar ebenfalls durch Nebusaradan stattgefunden hat. Jos. Ant. 10, 9, 7 berichtet, dieser König habe im 23. Jahr Cölesyrien unterworfen, dann die Moabiter u. Ammoniter bekriegt u. endlich sich gegen Ägypten gewendet. Mag man auch einzelne Züge seines Berichts beanstanden, so erhellt doch aus den monumentalen Quellen, daß weitere Expeditionen dieses Eroberers nach 588 gegen Ägypten stattgefunden haben, u. dabei konnte leicht eine weitere Dezimierung der Bevölkerung Palästinas verhängt werden. S. z. 43, 8—13. — Die Niedrigkeit der Zahlen fällt allerdings auf, sowohl im Vergleich mit 2 K 24, 14 ff. als mit Esr 2, 64. Allein sie machen den Eindruck zuverlässiger Genauigkeit. Gezählt sind gewiß nur die selbständigen Männer. Daß sich in Babel die jüdische Bevölkerung rasch vermehrte, ist ganz glaubhaft. v. **31—34**. Notiz über die Erhebung Jojachins, der nach langer Gefangenschaft am babylonischen Hof zu Ehren kam, — fast ganz wie am Schluß des Königsbuches. Siehe dort. || v. **31**. Statt des 25sten Tags hat 2 K den 27sten, LXX den 24sten.

besser und vollständiger; auch hat derjenige, welcher sie an unser Buch anschloß, v. 26—30 noch eine andere Quelle benützt. Warum er diesen wichtigen Ausschnitt aus der israelitischen Geschichte dem Buche beigab, ist leicht ersichtlich. Waren schon früher manche historische Illustrationen zum Verständnis der Reden des Propheten und zur Würdigung ihrer Erfüllung darin mitgeteilt worden, so schien es angemessen, die Katastrophe, auf welche seine meisten Weissagungen hinzielen, und mit der sein Name unlöslich verflochten bleibt, hier zusammenhangend und abschließend vorzuführen. Einen Anfang zu solcher Ergänzung aus dem Geschichtsbuche hatte eine Hand, vielleicht dieselbe, schon c. 39 gemacht.

Orelli, Conrad <<von>>,

Die Propheten Jesaja und Jeremia

München 1891